Geo. U.
52 a _ 4

Busching
(A. F.)

<36606161950017

<36606161950017

Bayer. Staatsbibliothek

Duplum Bibliothecae
Regiae Monacensis.

Geogr. univ.

Büsching.

D. Anton Friedrich Büſchings,
königl. preuſſiſchen Oberconſiſtorialraths und Directors
des berliniſchen Gymnaſii,

neue Erdbeſchreibung

Vierter Theil,

welcher
die vereinigten Niederlande, Helvetien,
Schleſien und Glatz, enthält.

Vierte Auflage.

Mit Röm. Kaiſ. und Churf. Sächſ. wie auch der hochlöbl. Eidgenoſſenſch. Zürich, Glarus, Baſel, Appenzell und der löbl. Reichsſtädte Gallen, Mühlhauſen und Biel Freyheiten.

Hamburg, bey Johann Carl Bohn. 1773.

Kaiſerliches allergnädigſtes

PRIVILEGIVM.

Wir Joſeph der Andere, von Gottes Gnaden erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien und zu Jeruſalem König, Mitregent und Erbthronfolger der Königreiche Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund und Lothringen, Groß-Herzog zu Toſcana, Groß-Fürſt zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland, Bar, ꝛc. ꝛc. gefürſteter Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol ꝛc. ꝛc. Bekennen öffentlich mit dieſem Brief und thun kund allermänniglich, daß Uns Unſer und des Reichs lieber Getreuer, Johann Carl Bohn, Buchhändler in Unſer und des heil. Reichs Stadt Hamburg, unterthänigſt zu vernehmen gegeben, was maaßen daß ihme Supplicanten von Unſerem Herrn Vater und nächſten Vorfahrer am Reich, weyland Kaiſer Franz dem Erſten glorwürdigſten Andenkens, über das Buch ſub titulo: des Doctoris und Profeſſoris Anton Friedrich Büſchings neue Erdbeſchreibung, ausführlich und in Auszug oder Compendio ſowohl in Deutſcher als Franzöſiſcher Spra-

Sprache, in Octavo, unterm Sechszehnten Januarii Siebenzehnhundert Acht und Funfzig gnädigſte ertheilte Privilegium impreſſorium zu exſpiriren beginne, und Uns dahero allerunterthänigſt gebeten, Wir ſothanes Privilegium renoviren und auf weitere Zehen Jahre jedoch a lapſu priorum, extendiren zu laſſen gnädigſt geruhen möchten.

Wenn wir nun mildeſt angeſehen ſolch des Supplicantens demüthigſte ziemliche Bitte; als haben Wir ihme Bohn, ſeinen Erben und Nachkommen, die Gnad gethan, und Freyheit gegeben; thun ſolches auch hiermit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs alſo und dergeſtalten, daß gedachter Johann Carl Bohn, ſeine Erben und Nachkommen, obbeſagt Anton Friedrich Büſchings neue Erdbeſchreibung ausführlich, und im Auszuge oder Compendio ſowohl in Deutſcher als Franzöſiſcher Sprache, in Octavo ferner in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder ausgeben, feilhaben und verkaufen laſſen mögen, auch ihnen ſolche niemand ohne ihren Conſens, Wiſſen oder Willen innerhalb deren ferneren Zehn Jahren vom Verlauf dieſes vorhergängigen Kaiſerlichen Privilegii an zu rechnen im heiligen Römiſchen Reiche weder mit noch ohne Namen des Verfaſſers, oder auch unter anderm Titul weder ganz, noch extractsweiſe, weder Deutſch noch Franzöſiſch, in keinerley Format nachdrucken und verkaufen ſolle. Und gebieten darauf allen und jeden Un-

ſern und des heiligen Reichs Unterthanen und Getreu-
en, inſonderheit aber allen Buchdruckern, Buchfüh-
rern, Buchbindern, und Buchhändlern, bey Vermei-
dung einer Pön von Zehn Marck löthigen Golds, die
ein jeder, ſo oft er freventlich hierwieder thäte, Uns
halb in Unſere Kaiſerliche Cammer, und den andern
halben Theil mehrbeſagtem Bohn oder ſeinen Erben
und Nachkommen unnachläßig zu bezahlen verfallen
ſeyn ſolle, hiermit ernſtlich, und wollen, daß ihr, noch
einiger aus euch ſelbſt oder jemand von euert wegen ob-
angeregte Büſchings neue Erdbeſchreibung innerhalb
denen beſtimmten ferneren Zehn Jahren obverſtandener
maaßen weder mit noch ohne Namen des Verfaſſers
von denen darinnen beſchriebenen einzelen Länderen,
weder Auszüge, noch vielweniger ganz ſothanes Werk
nachdrucket, diſtrahiret, feil habet, umtraget oder
verkaufet, noch auch ſolches andern zu thun geſtattet,
in keinerley Weiſe noch Wege, alles bey Vermeidung
Unſerer kaiſerlichen Ungnade und obbeſtimmter Pön der
Zehn Mark löthigen Golds auch Verlierung deſſelben
euren Drucks, den vielgemeldter Bohn oder ſeine Er-
ben und Nachkommen oder deren Befehlshabere, mit
Hülfe und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo ſie
dergleichen bey euch und einem jeden finden werden,
alſo gleich aus eigener Gewalt ohne Verhinderung
männiglichen zu ſich nehmen, und damit nach ihrem
Gefallen handeln und thun mögen.

Hingegen ſolle er Bohn, bey Verluſt dieſer Kaiſerlichen Freyheit, die gewöhnlichen Fünf Exemplarien von jeder Form und Sprache zu Unſerm Kaiſerlichen Reichs-Hof-Rath zu liefern, und dieſes Privilegium andern zur Nachricht und Warnung dem Werke voran drucken zu laſſen ſchuldig und verbunden ſeyn.

Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerm Kaiſerlichen aufgedruckten Secret-Jnſiegel, der geben iſt zu Wien den Fünf und zwanzigſten Auguſti Anno Siebenzehnhundert Sechs und Sechzig, Unſers Reichs im dritten.

Joſeph mppr.

(L. S.)

Vt R. Graf Colloredo mppr.

Ad mandatum Sac. Cæſ. Majeſtatis proprium

Johann Georg Reizer.

Vor=

Vorbericht.

Durch Gottes gnädigen Beyſtand habe ich 1760 zu Göttingen die erſte, 1762 zu St. Petersburg die zweyte, und 1767 die dritte Auflage dieſes vierten Theils meiner Erdbeſchreibung ausgefertiget, und jetzt erſcheint die vierte. Dieſer Theil, welcher Europa beſchließt, iſt eben ſo, wie die vorhergehenden, ausgearbeitet, und verſchaffet eine weit fruchtbarere, richtigere, genauere und vollſtändigere Kenntniß der darinnen beſchriebenen Staaten, als man vorher davon gehabt hat. Er hat aber auch noch Mängel und Fehler, die ich nicht habe heben können, und die größtentheils die freundſchaftliche und gütige Hülfe erfahrner und geſchickter Perſonen in den beſchriebenen Ländern erwarten, um welche ich auch gezierend bitte. Daß eben die darinn abgehandelten Staaten, und keine andere, in demſelben zuſammengekommen ſind, rühret nicht von meinem erſten Entwurf, ſondern von zufälligen Urſachen her. Der erſte Staat, welchen ich in dieſem Theil beſchrieben habe, iſt die zuſammengeſetzte **Republik der vereinigten Niederlande.**

lande. Ich habe dem ruhmwürdigen Herrn Jacob de Jongh, geſchickten Ueberſetzer der erſten Theile meiner Erdbeſchreibung in die niederländiſche Sprache, die Kenntniß des neueſten und beſten Hülfsmittels, zur Beſchreibung der Niederlande, zu verdanken. Dieſer meldete mir 1759 aus Utrecht, daß Herr Willem Albert Bachiene, damaliger Prediger zu Kuilenburg, den 1756 zu Amſterdam gedruckten erſten Theil ſeiner niederländiſchen Ueberſetzung von Johann Hübners ſogenannten vollſtändigen Geographie (im Niederl. *Volkomen Geographie*) einen geſchickten Auszug aus dem bekannten Werke: *Tegenwoordige Staat der vereenigde Nederlanden met niewe Kaarten en koſtlick Print Verbeeldingen verziert*, *VII Deele*, *te Amſterdam by Izaak Tirion*, 1739-1749, groß 8, einverleibet habe, welcher ſehr brauchbar ſey. Ich ließ mir alſo, um dieſes Stückes willen, die niederländiſche Ueberſetzung der hübneriſchen Geographie aus Amſterdam kommen, und fand, daß Herr Bachiene, welcher durch eine ſehr brauchbare Geographie von Paläſtina, ſeine geographiſche Geſchicklichkeit bewieſen hat, nicht nur einen guten Auszug aus angeführtem großen Werk gemacht, ſondern auch eigene und neue Nachrichten hinzugethan habe. Ich habe mich alſo ſeiner Abhandlungen bedienet, aber eine andere Ordnung der Provinzen zum Grunde geleget, nämlich ihre eigentliche Rangordnung, habe auch ſonſt noch die Ordnung der Staatsverfaſſung der einzelnen Provinzen, gemäßer gemacht, und aus dem erſten Theil des obgedachten von Tirion herausgegebenen Werkes, welcher auch 1751 zu Leipzig in hoch-

hochdeutſcher Sprache unter dem Titel: Der wahre Zuſtand und Staatsverfaſſung der vereinigten Niederlande ꝛc. gedruckt worden, ein mehreres angeführet. Außerdem habe ich noch *de Republick der vereenigde Nederlande, door den Heer F. M. Janiçon, twede Druck van nieuws overzien, en van eenige Misſtellingen verbetert*, Haag 1736, in klein Octav, 4 Theile, gebraucht, aus des Doctors *J. le Francq van Berkhey natuurlyke Hiſtorie van Holland*, einige Anmerkungen gezogen, und aus meines vorzüglichſten Freundes, Herrn Joh. Hermann Barkhauſens, Predigers zu Baſſum, wohlabgefaſſeten Tagebuche von ſeiner 1756 mit dem hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Clamor Adolph Theodor von dem Busſche, Erbherrn zu Hünnefeld, Buddemühlen, Königsbrück, Nienburg, Steinhauſen und Tappenburg, in und durch die vereinigten Niederlande angeſtellten Reiſe, unterſchiedene gute Anmerkungen und Nachrichten genommen, dergleichen ich auch ſonſt noch geſammlet hatte. Inſonderheit habe ich des Ingenieur-Hauptmanns, Herrn Schuſters zu Maaſtricht, Gütigkeit zu rühmen, welcher mir von der Stadt Maaſtricht, von der Grafſchaft Vroenhove, und von dem Lande über der Maas, ſehr gute Nachrichten durch den Herrn Chirurgien-Major Hoffmann zu Maaſtricht, 1761 überſchicket hat, welchem letztern ich des erſten Freundſchaft zu danken habe. Zur Beſchreibung der noch mehr zuſammengeſetzten Republik der Eidgenoſſenſchaft, ſamt denen derſelben zugewandten Orten, haben mir vornehmlich gedienet, Joh. Jakob Scheuch-

zers Naturgeſchichte des Schweizerlandes, ſammt ſeinen Reiſen über die ſchweizeriſchen Gebirge, aufs neue herausgegeben, und mit einigen Anmerkungen verſehen von Johann Georg Sulzern, Zürich 1746; eben dieſes Herrn Profeſſor Sulzers Beſchreibung der Merkwürdigkeiten, welche er in einer 1742 gemachten Reiſe durch einige Orte des Schweizerlandes beobachtet hat; Johann Georg Altmanns Verſuch einer hiſtoriſchen und phyſiſchen Beſchreibung der helvetiſchen Eisberge, Zürich 1751; Gottl. Siegmund Gruners Beſchreibung der Eisgebirge des Schweizerlandes, Bern 1760 (eigentlich 1761) in 3 Octavbänden; Joſias Simler von dem Regimente löblicher Eidgenoſſenſchaft; Hiſtoire de la Confederation helvetique par *Alexandre Louis de Watteville*, Bern 1754; Jac. Chriſtoph Becks Einleitung zu den helvetiſchen Geſchichten bis aufs Jahr 1743; Allgemeines helvetiſches, eidgenoſſiſches oder ſchweizeriſches Lexicon von Hans Jacob Leu, 14 Theile, von 1747 bis 1758 in Quart; Neuvermehrtes hiſtoriſches und geographiſches allgemeines Lexicon, zweyte Auflage, mit einer Vorrede von Jacob Chriſtoph Iſelin, Baſel 1728 und 1729; Quarante tables politiques de la Suiſſe par *C. E. Faber*, Baſel 1746 in Fol. nebſt derſelben deutſchen Ueberſetzung, unter der Aufſchrift: C. E. Fabers vierzig politiſche Tabellen über die dreyzehen Cantonen löblicher Eidgenoſſenſchaft, derſelben zugewandten Orte und Unterthanen, mit einer Tabelle von dem Kriegsweſen der Eidgenoſſen

noſſen vermehret, Baſel 1756, fol. Daniel Langhans Beſchreibung verſchiedener Merkwürdigkeiten des Siementhals, eines Theils des Berner Gebieths, Zürich 1753; Johann Jacob Sprengs Abhandlungen von dem Urſprunge und Alterthume der mehreren und mindern Stadt Baſel, wie auch der raurachiſchen und baſeliſchen Kirche, Baſel 1756; Daniel Bruckners Verſuch einer Beſchreibung hiſtoriſcher und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, mit Landcharten und vielen Kupferſtichen, 23 Stücke, Baſel 1748-1763; Topographiſche Beſchreibung der Herrſchaft Erguel, in den Abhandlungen und Beobachtungen der öconomiſchen Geſellſchaft zu Bern, des 9ten Jahrgans 1768 2tem Stück, S. 154 f. Gabriel Walſers neue Appenzeller Chronik, oder Beſchreibung des Cantons Appenzell, St. Gallen 1740; *Raetia*, das iſt, ausführliche und wahrhafte Beſchreibung der dreyen löblichen Grauenbündten und anderer rätiſchen Völker, durch Johanſen Suler von Weineck; Ausführung der Rechtſame des Gotteshausbundes über das Hochſtift zu Chur, auf Befehl ermeldten löbl. Bundes zum Druck befördert, Chur 1755 fol. Hiſtoire de Geneve par Mr. *Spon*, rectifiée & conſiderablement augmentée &c. 1730 in 8, 4 Theile. Ich habe auch einzelne Anmerkungen des Herrn Präſidenten von Haller aus den göttingiſchen Anzeigen, und kleine Nachrichten aus andern Büchern geſammlet, auch von meinem freundſchaftlichen Gönner, dem Herrn Zunftmeiſter von Salis zu Chur,

deſſel-

deſſelben ſchriftliche Beſchreibung des Graubündner Landes erhalten, und mein ehemaliger Freund und College, der verſtorbene Rath und Profeſſor Franz, hat mir zu ſeiner Zeit eine Abſchrift von Thomä Schepfs geographiſchen Beſchreibung des Cantons Bern, mitgetheilet, welche mir einigen Nutzen geſchaffet hat. Am meiſten hat zur Verbeſſerung meiner Beſchreibung von Helvetien, der gelehrte Herr Füeßli, Prediger zu Feldheim, beygetragen, welcher in den Züricher freymüthigen Nachrichten von neuen Büchern, von 16ten Stück des 1763ſten Jahres an, bis ins 52ſte, und hierauf in den Züricher wöchentlichen Anzeigen zum Vortheil der Liebhaber der Wiſſenſchaften und Künſte, vom erſten Stück des 1764ſten Jahres an, bis ins 22ſte, allerley Anmerkungen zur Verbeſſerung und Ergänzung derſelben geliefert hat. Ob nun gleich nur ein kleiner Theil dieſer Anmerkungen für mein Buch nöthig und brauchbar iſt; ſo ſind ſie mir doch ſehr angenehm geweſen, und ich habe ſie, in ſo fern ſie für mein Buch paſſeten, in daſſelbige eingetragen. Das angeführte allgemeine helvetiſche Lexicon des Herrn Leu, Bürgermeiſters zu Zürich, hat mir vorzüglich viele und gute Dienſte geleiſtet: denn ungeachtet ich wahrgenommen habe, daß viele kleine Oerter darinn fehlen, und daß ſonſt manche Irrthümer darinn begangen worden ſeyn, (welche auch bey einem ſo großen Werke unvermeidlich ſind), ſo iſt doch offenbar, daß der Hr. Verfaſſer ſolche Hülfsmittel in den Händen gehabt, und geſchickt gebraucht hat, dergleichen ein Ausländer ſchwerlich erhalten wird. Meine Beſchreibung

von Helvetien, hat die Ehre gehabt, in dieſem Lande beſondern Beyfall zu finden, ja ſie hat den in den hiſtoriſchen Wiſſenſchaften geübten und berühmten Herrn Prediger, Johann Conrad Fäſi, veranlaſſet, eine genauere und vollſtändigere Staats- und Erd-Beſchreibung der ganzen helvetiſchen Eidgenoſſenſchaft, derſelben gemeinen Herrſchaften und zugewandten Orte, von 1765 an, in 4 Octavbänden herauszugeben, in welcher er meine Beſchreibung zum Grunde geleget, und erweitert, auch hin und wieder verbeſſert hat. In dieſem ſchätzbaren Werk ſind zwar auch noch Mängel und Fehler, (und welches hiſtoriſche Werk iſt ohne dergleichen?) ja in der jetzigen Ausgabe meiner Beſchreibung Helvetiens, ſind nützliche Anmerkungen und Nachrichten zu finden, deren das Fäſiſche Werk ermangelt; dieſes aber iſt nichts deſtoweniger von einem Liebhaber der Geographie ſehr hoch zu achten. So lieb und ermunternd mir auch der Beyfall der Helvetier iſt: ſo kann ich doch unmöglich denjenigen billigen, welchen Benedict Hurter, Buchhändler zu Schafhauſen, mir durch den unternommenen Nachdruck meiner Erdbeſchreibuug hat bezeigen wollen. Er hat ganz unleugbar widerrechtlich und ſtrafbar gehandelt.

Von dem **Herzogthum Schleſien** und der **Grafſchaft Glatz**, hat man noch keine recht taugliche und vollſtändige Staatsbeſchreibung, welche die gegenwärtige Beſchaffenheit und Verfaſſung dieſer Länder recht brauchbar vor Augen legte. Die geographiſche Abhandlung, welche die wöchentlichen breslauiſchen Frag- und Anzeigungsnach-

richten von Num. 39. des Jahrs 1744 bis ans Ende des Jahrs 1747, zur Verbeſſerung der hübneriſchen Geographie, in Anſehung Schleſiens, enthalten, und die den Profeſſor Burk zu Brieg zum Verfaſſer gehabt haben ſoll, würde dergleichen nicht ausgemacht haben, wenn ſie gleich fortgeſetzt worden wäre, und ſich nicht bloß auf einen allgemeinen Begriff von Schleſien, und hiernächſt auf die Fürſtenthümer Breslau, Lignitz, Jauer und Schweidnitz erſtreckte. Unterdeſſen habe ich mich dieſer Abhandlung, ſo weit ſie reicht, wohl bedient, meine übrigen Hülfsmittel aber ſind geweſen, *Nicolai Henelii ab Hennefeld* Sileſiographia renovata, neceſſariis ſcholiis, obſervationibus & indice aucta, von Michael Joſeph Fibiger; Schleſiens curieuſe Denkwürdigkeiten oder vollkommene Chronica von Ober- und Nieder-Schleſien, ausgefertiget von Friedrich Lucä; Sileſiacarum rerum ſcriptores aliquot adhuc inediti, welche Friedrich Willhelm von Sommersberg, ein ſchleſiſcher Ritter, herausgegeben hat; Einleitung in die Geſchichte des geſammten Ober- und Nieder-Schleſiens, zum Behuf academiſcher Vorleſungen, welche zu Halle geſchrieben, aber zu Leipzig 1755 gedruckt worden; ſchleſiſche Inſtanzien-Notiz von 1757; Sammlung aller in dem ſouverainen Herzogthum Schleſien und deſſen incorporirten Grafſchaft Glatz in Finanz- Juſtiz- Criminal- Geiſtlichen- Conſiſtorial- Kirchen- ſachen 2c. publicirten und ergangenen Ordnungen, Edicten, Mandaten, Reſcripten 2c. welche unter Regierung Friedrichs, Königs in Preußen,

vom

vom 1 Dec. 1740 bis 1747 herausgekommen, und durch den Druck bekannt gemacht worden; Joh. Gottfr. Haymans geſammletes Kriegs- und Friedensarchiv, 5 Bände von 1741-44; Eben deſſelben neueröffnetes Kriegs- und Friedensarchiv, fortgeſezt von Joh. Heinr. Spindler, 7 Bände von 1744 bis 1748; Beyträge zur neuern Staats- und Kriegsgeſchichte, 7 Bände von 1746 bis 59; Der heutigen ſchleſiſchen Kirchenhiſtorie 1 Theil, darinn das bis 1748 lebende der ungeänderten augſpurgiſchen Confeßion zugethane ſchleſiſche Zion, nebſt deren Parochien, Kirchen, Bethhäuſern und andern curiöſen Anmerkungen, ſich repräſentirt, geſammlet von Daniel Gomolken; Georg Thebeſii lignitziſche Jahrbücher; Leonh. Dav. Hermanns *Maslographia* oder Beſchreibung des ſchleſiſchen Maſſel im öls- bernſtädtiſchen Fürſtenthum: Das aus ſeinem Brande und Ruinen ſich wieder verneuerte ſo genannte polniſche Wartenberg, deſſen erſtere Erbauung, Beveſtigung und fünfmalige Abbrennung, - - beſchrieben von Daniel Gomolken; Denkwürdigkeiten der königl. preußiſchen ſouverainen Grafſchaft Glatz, von ihrem erſten Urſprunge bis auf gegenwärtige Zeiten, zuſammengetragen, von Joh. Gottlieb Kahlo, 1757; D. Gottfried Heinrich Burgharts hiſtoriſch phyſicaliſch- und mediciniſche Abhandlung von den warmen Bädern bey Land Ecke in der - - Grafſchaft Glatz gelegen, 1744; Die vorhin angeführte Sammlung aller in Schleſien und Glatz ergangenen Ordnungen ꝛc. inſonderheit

heit das darinn befindliche Verzeichniß, welche zu jeder der in der Grafſchaft Glatz errichteten 5 Feuer-Societäteu gehören, S. 250-265. Ich habe auch aus des ſchleſiſchen Ritters Johann Chriſtian von Kölichen und Riſchtern Beſchreibung des ganzen Erdkreiſes, Frf. und Leipzig 1723 in 8. die Beſchreibung von Schleſien, S. 342. bis 445, und die Erläuterungen zu den vier Hauptkarten des ſchleſiſchen Atlas, von K. Breslau 1763. nachgeſehen. Ich habe von Gönnern und Freunden viele gute ſchriftliche Nachrichten ſowohl zum erſten Entwurf meiner Beſchreibung von Schleſien, als zur nachmaligen Verbeſſerung deſſelben, empfangen: inſonderheit erſcheinen in dieſer vierten Ausgabe neue Beſchreibungen der Fürſtenthümer Sagan und Oels, und das preußiſche Antheil an Schleſien hat dadurch eine ganz neue Einrichtung bekommen, daß die Provinzen nach den beyden Kriegs- und Domainenkammern vertheilet worden. Ich wünſche und erwarte aber doch noch mehrere Nachrichten, damit meine Beſchreibung von Schleſien die Stufe der Vollkommenheit erreiche, auf welche ich ſie gern bringen möchte.

Ich danke allen gnädigen Gönnern, und gütigen Freunden, welche mir zur Verbeſſerung dieſes vierten Theils meiner Erdbeſchreibung behülflich geweſen ſind, ehrerbiethig und herzlich, und empfehle Sie, die Leſer dieſes Buchs, und mich, der gnädigen Vorſorge Gottes. Berlin, am 18ten Auguſt 1772.

Die vereinigten

Niederlande.

Einleitung
in die
vereinigten Niederlande.

§. 1.

Von den geſammten Niederlanden ſind ältere und neuere Landcharten in guter Anzahl vorhanden. Jener nicht zu gedenken, ſo gehören zu dieſen diejenigen, welche Viſſcher, de Witt, Inſelin, Jaillot, Covens und Mortier, Ottens, und andere, vornehmlich aber die homanniſchen Erben 1747 nach Maiers Zeichnung geſtochen haben. Von den vereinigten Niederlanden inſonderheit hat man auch unterſchiedene Charten. Die beſten ſind diejenigen, welche Viſſcher, de Witt, Ottens und 1748 die homanniſchen Erben nach Maiers Zeichnung geliefert haben, wiewohl die letztere bey vielen Vorzügen auch noch viele Fehler hat. Sonſt iſt auch die vom de l'Isle zu rühmen, welche Covens unb Mortier nachgeſtochen haben. Die Charten von jeder Provinz will ich hernach anführen.

§. 2. Der Name Niederland bedeutet allem Anſehen nach ſo viel, als Nieder-Deutſchland, und

iſt

iſt aus dieſer letzten Benennung zuſammengezogen. Auf lateiniſch heißt dieſes Land Belgium, und die Franzoſen nennen es le païs bas. Die geſammten Niederlande liegen zwiſchen Deutſchland, Frankreich und der Nordſee. Man ſchätzet ihre größte Länge von Südweſten nach Nordoſten auf 90 Stunden Gehens, und die größte Breite an der ſüdlichen Gränze ungefähr auf 60, gegen Norden aber nur auf 20 bis 30 Stunden Gehens. Eine ſolche gemeine holländiſche Stunde enthält 1500 rheinländiſche Ruthen oder 1800 rheinländiſche Schuhe, und 19⅔ holländiſche Stunden machen einen Grad aus. An geographiſchen Quadratmeilen betragen die geſammten Niederlande etwa 1300.

§. 3. Die vereinigten Niederlande, (Belgium fœderatum,) von welchen hier eigentlich die Rede iſt, ſind der mitternächtige Theil der geſammten Niederlande, und gränzen, mit Einſchließung der ſogenannten Generalitätslande, gegen Mittag an das öſtreichiſche Flandern und Brabant, gegen Morgen an das Oberquartier des Herzogthums Geldern, an das Herzogthum Cleve, Bisthum Münſter, die Grafſchaft Bentheim, und das Fürſtenthum Oſtfriesland, und gegen Mitternacht und Abend an die Nordſee. Sie machen ungefähr 625 geographiſche Quadratmeilen aus.

§. 4. Das Land iſt ſehr moraſtig, doch ſind ſolche Moräſte nicht ganz unnütz; denn ſie geben Torf zum Brennen, und die Moräſte in einem Theile von Groningerlande, in Overyſſel und Drenthe, dienen der Republik gegen Deutſchland zum Schutz, daher ihre Austrocknung und Anbauung daſelbſt verbothen worden, welche aber doch nicht ganz unterbleibt. Indeſſen hat das Land wegen dieſer Moräſte ſowohl, als wegen ſei-

ner Lage an der See, eine feuchte Luft, und oftermals regenhaftes Wetter, welches ſowohl, als die ſtarken Nebel, inſonderheit die häufigen und heftigen Weſtwinde bringen. Gicht und Scorbut ſind die gewöhnlichen Landkrankheiten; Huſten und Schnuppen ſind auch gemein, und in den moraſtigen Gegenden an der See, wo der zur Zeit der Ebbe zurückbleibende Schlamm einen faulen Dampf verurſachet, und geſundes Waſſer fehlet, iſt das beſtändige Brechen ſehr gewöhnlich, und die hitzigen Krankheiten ſind mit Würmern begleitet. Das Land iſt mehrentheils eben, und in manchen Gegenden niedriger, als das Meer; daher iſt es nicht nur gegen die Ueberſchwemmungen des Meeres und der Flüſſe durch koſtbare Deiche und Dämme verwahret, ſondern auch zur Ableitung des Waſſers aus den moraſtigen Gegenden mit unzähligen Gräben durchſchnitten, aus welchen das Waſſer durch Windmühlen abgeführet, und in Kanäle geleitet wird, aus dieſen aber vermittelſt angelegter Schleuſen ſich in die Flüſſe ergießt. Dieſe Deiche, Gräben und Kanäle geben dem Lande eine ſonderbare Geſtalt. Weil die Kanäle ſchiffbar, und an denſelben ſchöne Alleen von Bäumen, Gärten und Luſthäuſern angelegt ſind, ſo gereichen ſie den Reiſenden und Kaufleuten zu vielem Vergnügen, und zu großer Bequemlichkeit. Die Treck-Schuyten oder Fahrzeuge, welche von Pferden gezogen werden, gehen des Sommers täglich und zu gewiſſen Stunden von einem Ort zum andern richtig ab. Weil auch ein großer Theil des Erdbodens aus Heide und Sand oder Dünen beſteht: ſo reichet er den Einwohnern keine hinlängliche Lebensmittel dar, und inſonderheit verſchaffet der Ackerbau lange ſo viel Getraide nicht, als ſie gebrau-

brauchen; daher wird das meiſte durch Handel und Schiffahrt, und zwar überflüßig herbeygeſchafft, auch aus dieſem fremden Getraide gutes Bier gebrauet und Branntewein gebrannt, und von beyden vieles ausgeführet. Hingegen die Viehzucht iſt wegen der ſchönen und fetten Weide ſehr gut und einträglich, und verſorget nicht nur die Einwohner des Landes mit Milch, Butter und Käſen reichlich, ſondern es wird auch von den beyden leztern Landesgütern ungemein viel ausgeführet, und die nordholländiſchen oder ſo genannten edamer, wie auch die texeler Käſe, ſind vorzüglich beliebt. Die Schafzucht iſt in Holland ziemlich groß, könnte aber noch größer ſeyn, wie man denn vermeynet, daß in dieſer Provinz leicht eine Million Schafe gehalten werden könnte, wenn die gehörigen Anſtalten dazu gemacht würden. Ihre Wolle gehöret unter die feinſte und beſte in Europa. An unterſchiedenen Orten wird Taback, und in Seeland ſehr gute Färberröthe oder Krapp gebauet. An Gartengewächſen fehlet es nicht, und einige Gegenden haben einen Ueberfluß an Baumfrüchten. Die vornehmſten Brennmaterien ſind Torf und Steinkohlen, welche leztere man aus England und Schottland bekömmt; hingegen Holz wird wenig gebrannt, weil es ſelten und theuer iſt. Alles Bauholz, welches man hier zubereitet, und theils im Lande gebrauchet, theils wieder ausführet, wird aus andern Ländern geholet. Aus dem Seewaſſer wird an unterſchiedenen Orten Salz geſotten. In der Grafſchaft Zütphen giebt es Eiſen. Außer den angeführten hat das Land keine natürliche Güter, ſondern die Einwohner müſſen mit denjenigen, welche ſie ſonſt noch zur Lebensnothdurf und zum Vergnügen gebrauchen, aus andern Ländern verſorgt werden.

Die Provinzen Seeland, Holland, Friesland und Groningerland liegen unmittelbar an der Nordſee, die übrigen, nämlich Utrecht, Gelderland und Ober-yſſel, haben mit derſelben vermittelſt der Süder-See (Zuyder-Zee) Gemeinſchaft. Dieſe iſt ein großer Meerbuſen, welchen die Provinzen Holland, Utrecht, Gelderland, Oberyſſel und Friesland umgeben, und hat folgenden Urſprung. Der dritte oder rechte Arm des Rheins, (welcher anfänglich der druſiſche Kanal, oder die neue Yſſel, hernach aber die alte Yſſel hieß,) verwandelte vor Alters, nach der Aufnahme des Fluſſes Vecht, (welcher jetzt eine andere Mündung hat,) die niedrigen und ſumpfigen Gegenden, durch welche er floß, in einen See, dem Pomponius Mela den Namen Flevo gegeben hat, und welcher ſich eigentlich von dem jetzigen Enkhuyſer Sande und von Takezyl in Friesland an, gegen Süden erſtreckte, und in eine Inſel, Namens Flevo, einſchloß, die da lag, wo jetzt die kleinen Inſeln Urk und Emmeloort ſind. Ungefähr da, wo nun Takezyl iſt, ſetzte der angeführte Arm des Rheins ſeinen Lauf unter dem Namen Flevo weiter fort, und hatte ſeine Mündung zwiſchen den jetzigen Inſeln Vlieland und Schelling, woſelbſt er ſich in die Nordſee ergoß: daher auch noch heutiges Tages das Fahrwaſſer oder der Strom zwiſchen den ſeichten Gegenden Breeſand und der Provinz Friesland, bis an die Mündung zwiſchen den Inſeln Vlieland und Schelling, *het lange Vliet*, *'t oude Vlie*, (das alte Vlie) oder ſchlechthin 't Vlie und Vlieſtrom genannt wird. Der jetzige Meerbuſen, welcher ſich von dem Enkhuyſer Sande und Takezyl an, bis zu den Inſeln Texel, Vlieland, Schelling, u. ſ. w. erſtrecket, und mit der Süderſee zuſam-

menhängt, iſt bis ins 13te Jahrhundert feſtes Land gewesen, alſo daß Nordholland oder Weſtfriesland und Friesland ſo nahe an einander gelegen haben, daß ſie nur durch den vorhin genannten Strom Flevo getrennet worden: damals aber hat die Wuth des Meeres das feſte Land in dieſer Gegend bedecket und weggeſpület, ſo daß ein Meerbuſen daraus geworden iſt, der im gemeinen Leben auch die Süderſee genennet wird, ob ihm gleich dieſer Name eigentlich nicht zukömmt, weil ihn der vorhin beſchriebene See geführet hat, ehe dieſer Meerbuſen entſtanden iſt. In demſelben ſind viele ſeichte Gegenden, zwiſchen welchen die Fahrwaſſer Texelſtrom, Vlieſtrom, und andere durchlaufen.

Die vornehmſten **Flüſſe** des Landes ſind, der Rhein, die Maas und die Schelde. Der **Rhein** kömmt aus Deutſchland, und zwar zunächſt aus dem Herzogthum Cleve, und tritt bey der ehemaligen Schenken-Schanze, in die Niederlande. Hier theilte er ſich ehedeſſen in zween Arme, nämlich in die **Waal**, lat. Vahalis, welche über Nimmegen und Tiel geht, und ſich erſt über St. Andries, und hierauf abermals bey Loeveſtein mit der Maas vereiniget, und in den eigentlichen **Rhein**, welcher vor Alters durch einen krummen Lauf nach Arnhem gieng, und ſeicht war, nachdem aber 1701 aus der Waal bey dem Dorfe Pannerden oder Panderen ein 7 Schuh tiefer, und 12 Ruthen breiter Kanal in den Rhein geführet worden, iſt das alte krumme Bette des Rheins nach und nach vertrocknet, und das Waſſer geht nun den kürzeſten Weg durch die Waal und den panderſchen Kanal in den Rhein, welcher letztere durch den ſchnellen und ſtarken Lauf des Waſſers 23 Schuh tief, und 36 Ruthen breit gewor-

den iſt. Der Rhein theilet ſich zwiſchen Hueſſen und Arnhem wieder in zween Arme; einer geht durch den druſiſchen Kanal, oder die neue Yſſel bis Doesburg, woſelbſt er ſich mit der alten Yſſel vereiniget, und endlich in die Süderſee fällt: der zweyte aber geht unter dem Namen des Rheins nach Arnhem, Wageningen, Rhenen und Wyk te Duerſtede, woſelbſt er ſich abermals in zween Arme theilet; der vornehmſte wird der Leck genannt, geht nach Kuilenburg, Vianen und Schoonhooven, und vermiſchet ſich bey dem Dorf Krimpen mit der Maas: der andere aber iſt ein ſchmales Waſſer, welches ſich bey Wyk durch eine Schleuſe unter dem Deich von der Leck abſondert, nach Utrecht geht, und daſelbſt der krumme Rhein genannt wird, hierauf etwas breiter wird, und nach Leiden geht, von dannen er vor Alters nach den Dörfern Catwyk op Rhyn und Catwyk op Zee floß, und beym letztern ſich in die Nordſee ergoß: allein, dieſe Mündung iſt verſtopfet, und der Rhein, an welchem man zu Leiden keine Bewegung mehr verſpüret, vertheilet ſich daſelbſt in Kanäle, deren einer, welcher der Rhein genennet wird, unweit Noortwyck in einem Graben der weit niedriger als ein anderer durch Kunſt verfertigter Graben iſt, welchen man het Mallegat nennt, ſich zwiſchen den oben genannten Dörfern verſchwindet; bald hinter demſelben aber iſt ein anderer Kanal bis Catwyk op Zee gezogen. Von Leiden aus kömmt auch von dem Waſſer des Rheins ein Theil in das leidenſche Meer. Seitdem durch den panderſchen Kanal ſo viel Waſſer nach dem Rhein geführet wird, ſind die Lande zwiſchen dem Rhein und der Waal, und ſelbſt diejenigen, welche dem Rhein gegen Norden liegen, nämlich

lich die Provinzen Holland und Utrecht, der Gefahr der Ueberſchwemmung ſehr unterworfen, weil der Leck, welcher bey der Wyk das meiſte Waſſer des Rheins aufnimmt, zu enge für daſſelbe iſt, und nicht alles faſſen kann, und die geringſte Aufſchwellung die Deiche in die Gefahr des Durchbruchs ſetzet. Man denkt alſo viel an der Einſchränkung des panderſchen Kanales.

Die **Maas**, lat. Moſa, machet die Gränze zwiſchen Gelderland und Brabant, und vereiniget ſich zweymal mit der Waal. Das erſtemal geſchieht ſolches bey der Schanze St. Andries, und das andere mal bey Loeveſtein oberhalb Workum, und nach der letzten Vereinigung nehmen beyde den Namen **Merwe** von dem alten verfallenen Schloſſe Merwe oder Merwede, welches bey Dortrecht gelegen hat, an. Gegen Dortrecht über vertheilet ſich der Strom wieder in zween Arme, von welchen der rechte, welcher bey Rotterdam fließt, bald die Maas, bald die Merwe, der linke aber beſtändig die alte Maas genennet wird. Beyde vereinigen ſich abermals gegen Vlaardingen über, und ergießen ſich endlich unter dem Namen der Maas in die Nordſee. Ehedeſſen war eine ſtarke Schifffahrt auf der Maas, inſonderheit aus dem Bisthum Lüttich nach den Niederlanden. Allein, weil ſie durch vieler Herren Länder geht, und zu häufige und ſtarke Zölle auf derſelben erlegt werden müſſen, ſo hat die Schifffahrt auf derſelben ſehr abgenommen, und die meiſten Waaren werden nun auf der Achſe durch das Bisthum Lüttich über Hertogenboſch und Breda, nach den vereinigten Niederlanden gebracht.

Die **Schelde**, lat. Scaldis, theilet ſich bey Zandvliet in zween Arme, deren einer die Oſter-Schelde

genennet wird, und von Bergen op Zoom an zwiſchen den ſeeländiſchen Inſeln fließt, der andere aber die Weſter-Schelde oder Hond genennet wird, und Zeeland und Vlaanderen ſcheidet. Beyde Arme gehen in die Nordſee.

Die Fiſcherey in den Bächen, Flüſſen und Seen iſt zwar beträchtlich, dienet aber mehrentheils nur zur Nothdurft des Landes: hingegen die Fiſcherey in der Nordſee iſt deſto wichtiger. Man theilet ſie in die kleine und große ab. Unter der kleinen Fiſcherey verſteht man diejenige, welche auf den Küſten geſchieht, und zwar vornehmlich bey Doggerſand oder Doggersbank, zwiſchen England und Jütland, woſelbſt man Kabbeljau, Schelfiſch, Roggen, Schollen, Bütten, Zungen und andere Seefiſche fängt. Der Kabbeljau wird theils lebendig und friſch in den nächſten niederländiſchen Städten verkaufet, theils auf der See eingeſalzen, und unter dem Namen Labberdan oder Salzfiſch in und außerhalb Landes verhandelt. Unter der großen Fiſcherey wird der Heringsfang verſtanden, weil er von großem Nutzen für die Niederländer iſt. Denn ob er gleich nicht mehr, wie ehemals, für die holländiſche Goldgrube gehalten werden kann, ſo haben doch noch wohl 20000 Haushaltungen gute Nahrung davon. Es wird aber der Hering in der Nordſee unter den Küſten von Schottland und England vom 24 Jun. bis zum 25 Nov. gefangen. Die Schiffe oder ſogenannten Heringsbüſen, welche zum Fange auslaufen, können durchgehends 25 bis 30 Laſten tragen; und die Laſt Heringe koſtet, eine in die andere gerechnet, ungefähr 120 holländiſche Gulden. Ehedeſſen hat es Jahre

gegeben, da wohl 1500 ſolcher Schiffe aus den niederländiſchen Hafen in die See ausgelaufen ſind: allein, nunmehr beträgt ihre Anzahl, ein Jahr ins andere gerechnet, ſelten über 200, ja 1764 ſind ihrer nur 150 geweſen. Die angeſtellten Berechnungen der Vortheile, welche der Heringsfang verſchaffet, gehen ſehr von einander ab, doch hält man dafür, daß diejenigen, welche die Heringsbüſen ausrüſten, in ſolchen Jahren, da der Fang gut iſt, nach Abzug aller Unkoſten, jährlich wohl 2 Millionen holländiſcher Gulden gewinnen. Wilhelm Beukelszoon, ein Fiſcher aus Biervliet in Flandern gebürtig, hat in der zweyten Hälfte des 14ten Jahrhunderts ſeine Landesleute gelehret, wie man den Hering ausweiden und einſalzen müſſe, und es hat bisher keine Nation mit dem Heringe ſo gut umzugehen gewußt, als die Niederländer, daher auch der holländiſche Hering vorzüglich beliebt iſt. Die Niederländer rüſten und ſchicken auch jährlich ungefähr 250 Schiffe auf den Walfiſchfang nach Grönland, Spitzbergen, Nowaja Semla u. ſ. w. aus.

§. 5. Die vereinigten Niederlande ſind wohl bebauet und bewohnet. Die 7 Provinzen und Drenthe enthalten 113 Städte, ungefähr 1400 Flecken und Dörfer, und etwa 2 Millionen Einwohner. In den Generalitätslanden ſind 25 Städte. Am ſtärkſten und beſten iſt die Provinz Holland angebauet, welche in dieſer Abſicht ihres gleichen nicht hat. Die Städte haben in Anſehung der Bauart, der Kanäle, von welchen ſie durchſchnitten werden, und an welchen Bäume gepflanzet ſind, und der Reinigkeit, etwas unterſcheidendes: und dergleichen Dörfer, als man in Nordholland findet, ſind auf dem ganzen Erdboden nicht.

Die

Die Landesſprache iſt eine Mundart der platdeutſchen, und die lateiniſchen Wörter, die man darinn antrifft, rühren vom Gebrauch der lateiniſchen Sprache beym Gottesdienſt, her. Die franzöſiſche Sprache iſt hier auch ſehr gebräuchlich, und die Unterhandlungen zwiſchen der Republik nnd andern Staaten, geſchehen faſt alle in derſelben.

§. 6. Zur Zeit der Reformation bekannten ſich die Einwohner zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre, und hielten ſich allein an das augsurgiſche Glaubensbekenntniß: allein, 1562, ward für die niederländiſche Kirche ein anderes Bekenntniß errichtet, welches mit dem genfiſchen übereinkömmt, zu deſſen Beſchirmung ſich die Staaten 1579 in der utrechtiſchen Vereinigung verbunden. 1583 ſchlugen die Staaten von Holland vor, durch geſammte Stimmen der vereinigten Provinzen feſt zu ſetzen, daß die reformirte Lehre künftighin allein beſchützet, und keine andere öffentliche Religionsübung geduldet werden ſolle: es iſt aber über dieſes letztere kein allgemeines Geſetz gemacht worden. Die letzten dordrechtiſchen Kirchenverſammlungen von 1618 und 1619 beſtätigten die Lehre der Reformirten, ſo wie ſolche in dem 1571 zu Emden abgefaßten Glaubensbekenntniſſe der niederländiſchen Kirchen, und in dem heidelbergiſchen Catechiſmus enthalten iſt, und verwarfen die Lehrſätze der Remonſtranten. Im Jahre 1651 beſtätigten die Stände der einzelnen Provinzen die reformirte Lehre, ſo wie ſie auf der dordrechtiſchen Kirchenverſammlung feſtgeſetzt worden. Dem ungeachtet genießen doch ſowohl alle andere chriſtliche Parteyen, als die Juden, Gewiſſens- und Religionsfreyheit, ſo lange ſie nichts lehren oder thun,

was

was ſchnurſtracks wider die Grundgeſetze des hieſigen gemeinen Weſens läuft, und die Unterthanen von dem Gehorſam gegen die obrigkeitlichen Befehle losſpricht; denn die Obrigkeit hat den vernünftigen Grundſatz, daß die Herrſchaft über die Gewiſſen Gott allein zukomme. Indeſſen wird die hohe Regierung nur ſolchen anvertrauet, welche der reformirten Kirche zugethan ſind, und die vornehmſten Bedienungen werden auch nur mit ſolchen beſetzet. Die gottesdienſtlichen Perſonen ſind von vierfacher Art, nämlich öffentliche Lehrer der Theologie auf den Univerſitäten, Prädikanten oder Prediger, Aelteſten und Diaconi. Alle gottesdienſtliche und Kirchenſachen werden in gewiſſen Verſammlungen abgehandelt, die von dreyerley Art ſind, nämlich der **Kirchenrath**, die **Klaſſe**, und der **Synodus**. In jeder Gemeine iſt ein Kirchenrath, welcher aus den Predigern und Aelteſten beſteht, und in einigen Städten ſind die Diaconi auch Mitglieder. Es werden darinnen alle die Dinge abgehandelt, welche die Gemeine beſonders angehen. Von dem Ausſpruche deſſelben kann man an die Klaſſe appelliren, für welche auch diejenigen Sachen gehören, welche ihrer Wichtigkeit wegen von dem Kirchenrath nicht haben können entſchieden werden, u. ſ. w. Sie beſteht aus der Verſammlung einiger benachbarten Kirchen, deren jede einen Prediger und Aelteſten mit Vollmacht und Credentialien dazu abſendet; und wird jährlich wenigſtens dreymal, an einigen Orten aber wohl ſiebenmal, gehalten. Die Anzahl der Klaſſen in den Landſchaften werde ich ſogleich bey den Provinzialſynoden angeben. Eine jede verordnet jährlich aus ihrem Mittel 2 oder mehrere Prediger, welche die

Kirchen in den Städten und auf dem Lande unterſuchen müſſen. Die Klaſſen ſtehen unter den Synoden, welche in Provinzial- und National-Synoden abgetheilet werden. Eine Provinzial-Synode beſteht aus der jährlichen Verſammlung einiger benachbarten Klaſſen, deren jede 2 oder 3 Prediger und 1 oder 2 Aelteſten dazu abfertiget. Die Anzahl und Namen derſelben, die Anzahl der Klaſſen und Prediger, welche zu jeder gehören, erhellet aus folgender Tafel:

Synoden	Klaſſen	Prediger.
1 die Synode von Geldern hat	9	285
2 = = Südholland	11	331
3 = = Nordholland	6	220
4 der Coetus von Seeland	4	163
5 die Synode von Utrecht	3	79
6 = = Friesland	6	207
7 = = Oberyſſel	4	84
8 = = Gröningen		
= = nämlich von der Stadt und dem Lande = =	7	161
8 = = Drenthe	3	40

Summa der Klaſſen 53, der Pred. 1570,

darzu noch 2 Prediger von der Inſel Amelant kommen, die unter keiner beſondern Klaſſe ſtehen. Außerdem wird jährlich zweymal eine Art einer allgemeinen Synode der walloniſchen Kirchen, welche in dieſen 7 Provinzen zerſtreuet ſind, gehalten, auf welche die walloniſchen Kirchen in den vertheilten Niederlanden gleichfalls Deputirte ſenden. Die Anzahl der walloniſchen Gemeinen in den vereinigten Provinzen,

Gene-

Generalitätslanden und Barriereſtädten, beläuft ſich auf mehr als 50, welche ungefähr 90 Prediger haben. In den Provinzen Holland, Seeland und Utrecht ſind auch unterſchiedene engliſche Presbyterianer-Gemeinen, deren Prediger größtentheils Mitglieder der niederländiſchen Klaſſen ſind, unter welche die Städte, darinnen ſie ſich aufhalten, gehören. Alle die angezeigten Provinzial-Synoden, ſtehen unter der allgemeinen oder National-Kirchenverſammlung, welche aus Deputirten der einzelnen Synoden dieſer Lande beſteht, und auf welchen auch ausländiſche Abgeordnete erſcheinen: es iſt aber ſeit der dordrechtiſchen keine gehalten worden.

Die Römiſchkatholiſchen haben in den vereinigten Provinzen ungefähr 350 Kirchen, welche durch beynahe 400 Prieſter verwaltet werden, und in den Generalitätslanden iſt die Anzahl ihrer Kirchen und Prieſter auch groß. Unter jenen ſind 51 Kirchen und 74 Prieſter des Janſenius Lehre zugethan, die übrigen ſind jeſuitiſch geſinnet, oder nehmen die päpſtliche Bulle Unigenitus an, machen alſo den größten Haufen aus. Die Katholiſchen können hier zu Lande keine andere öffentliche Aemter bekleiden, als Kriegesbedienungen, doch ſind ſie der Feldmarſchallswürde nicht fähig. Man rechnet, daß ſie den dritten Theil der Einwohner der vereinigten Niederlande ausmachen. Die Jeſuiten dürfen ſich in dieſen Provinzen nicht aufhalten, doch wird ihnen hier und dar durch die Finger geſehen. Die Prieſter, welche die Conſtitution Unigenitus angenommen haben, werden durchgehends von den päpſtlichen Geſandten berufen, und von dem ſogenannten Kapitel der biſchöflichen Kirche zu Härlem

lem beſtätigt. Es iſt hier auch ein ſogenannter Erzbiſchof von Utrecht, welcher von dem ſogenannten utrechtiſchen Kapitel erwählet wird.

Die **Lutheraner** genießen auch durchgängig in den Städten die freye Religionsübung, und ihre Kirchen ſind ordentliche Gebäude, die von außen für Kirchen angeſehen werden müſſen. Auf dem Lande ſollten ſie zwar, vermöge einer Verordnung von 1655, keine Kirche haben, es ſind aber doch einige vorhanden. Sie kommen zu keinen öffentlichen Aemtern. In den vereinigten Niederlanden und in den Staaten Brabant ſind 41 lutheriſche Gemeinen mit 53 ordentlichen Predigern; die Salzburger haben auch eine Gemeine in der Provinz Kadzand.

Die **Remonſtranten**, welche ihren Namen von einer Remonſtration oder Vorſtellung, die ſie 1610 der Verſammlung der Staaten von Holland übergaben, die Benennung der **Arminianer** aber von **Jacob Arminius** haben, werden nunmehr als friedſame Unterthanen angeſehen und geduldet. Ihre Geſellſchaft oder Brüderſchaft in den Provinzen Geldern, Holland, Utrecht und Friesland beſteht überhaupt aus 34 Gemeinen, welche 43 Prediger haben. Sie halten alle Jahre wechſelsweiſe zu Amſterdam und Rotterdam eine allgemeine Verſammlung.

Die **Wiedertäufer** (*Doopsgezinden*) oder **Mennoniten**, machen unterſchiedene Secten aus, von welchen die **Flämiſchen** und die **Waſſerländer** die vornehmſten ſind. An manchen Orten ſind Gemeinen vereiniget, als Flämiſche mit Waſſerländern, Flämiſche mit Friesländern, Waſſerländer mit Friesländern ꝛc. Alle wiedertäuferiſche Gemeinen in den vereinigten

einigten Niederlanden belaufen ſich ungefähr auf 186, (andere zählen 194) welche ungefähr von 312 Lehrern verſehen werden.

Die **Rheinsburger** oder **Collegianten** haben den erſten Namen von dem Dorfe Rhynsburg bey Leiden, woſelbſt ſie ſich jährlich zweymal verſammlen, und das Abendmahl halten; den zweyten aber von den Collegien, oder beſondern Verſammlungen, die ſie hier und dar angeordnet haben, und deren etwa 18 bis 20 seyn mögen, bekommen. Sie ſind ums Jahr 1619 hieſelbſt entſtanden, und die Vertreibung der remonſtrantiſchen Prediger hat Anlaß dazu gegeben.

Der **Quaker** ſind jetzt wenige im Lande. Die **vereinigten evangeliſchen Brüder**, von andern **Herrnhuter** genannt, haben ziemlich viele Anhänger bekommen. Die **armeniſchen Chriſten**, welche ſich meiſtentheils zu Amſterdam aufhalten, haben daſelbſt freyen öffentlichen Gottesdienſt. Viele andere Anhänger beſonderer Meynungen, die keine ordentliche Gemeinen ausmachen, übergehe ich mit Stillſchweigen.

Die **Juden** haben ſeit 1619 freye öffentliche Religionsübung, und genießen einerley Rechte und Freyheiten mit andern Einwohnern, nur daß ſie an einigen Orten, wie zu Amſterdam, von den meiſten Zünften ausgeſchloſſen ſind. Sie werden in portugieſiſche und hochdeutſche eingetheilet; jene ſind 1530 und 1550 in großer Menge aus Portugal angekommen und ſehr willig aufgenommen worden.

§. 7. In Anſehung der **ſchönen Künſte** haben ſich die Niederländer vornehmlich in der Maler- und Kupferſtecherkunſt ſehr hervorgethan; es fehlet unter ihnen auch nicht an geſchickten Bildhauern. Die **Wiſ-**

ſenſchaften ſind hieſelbſt ſeit einigen Jahrhunderten ſehr geliebet und getrieben worden, und die Anzahl berühmter Gelehrten, welche entweder in den Niederlanden gebohren, oder dahin berufen worden, iſt ſehr anſehnlich. Es giebt hier 5 hohe Schulen, nämlich zu Leiden, Utrecht, Harderwyck, Franecker und Gröningen, 2 Gymnaſia, nämlich zu Amſterdam und Deventer, und andere anſehnliche lateiniſche Schulen, als zu Gröningen, Middelburg, Breda, Rotterdam, u. a. m. Zu Harlem iſt eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften.

§. 8. Daß dieſe Niederlande ſo volkreich und wohl angebauet ſind, rühret größtentheils von den Manufacturen und Fabriken, und von dem Handel her. Von jenen iſt zuerſt etwas anzuführen. Ich will der Menge der Ziegelöfen, welche man in Süd-Holland und in der Provinz Utrecht findet, und der ſtarken Ausfuhre an gebrannten Steinen, nicht, ſondern vielmehr der Tabakspfeifen- und Topfbrennereyen gedenken, unter welchen die goudaiſchen inſonderheit bekannt ſind. Das Delfter unächte Porzellan iſt von der beſten Art, und ſieht bisweilen ſo ſchön, als echtes Porzellan, aus. Man bereitet in Holland guten Borax, und läutert das gemeine Salz. Es giebt viele Oelmühlen, man machet auch weiße und blaue Stärke im Ueberfluſſe. Nach den Niederlanden wird ungemein viel leinen Garn, welches in Deutſchland geſponnen iſt, entweder roh oder gebleicht, gebracht, noch beſſer zubereitet und entweder gezwirnt, und alsdann zu feinen Spitzen angewandt, oder zu allerley Leinwand verarbeitet. In der Provinz Friesland wird die allerfeinſte europäiſche Leinwand gewebet. Die holländiſche Damaſtleinwand iſt von der ſchönſten Art.

Es

Es wird auch viele deutſche Leinwand von den Niederländern gebleicht und verſchönert. Der Hanf wird auf mancherley Weiſe verarbeitet. Die Papiermühlen liefern überaus viel Papier, und das beſte iſt von dem feinſten und ſchönſten in Europa. In den Schneidemühlen, deren Anzahl in Holland groß iſt, wird das Holz, welches aus Norwegen und der Oſtſee geholet worden, zum Schiff- und Hausbaue zugeſchnitten und mit demſelben ein ſtarker Handel nach Spanien, Portugal und andern Ländern getrieben: es werden auch große Schiffe für andere europäiſche Nationen gebauet. Es wird ſehr viel Zucker raffinirt oder geläutert. Die Baumwollen- Wollen- und Seiden-Manufacturen ſind von guter und ſchöner Art; allein, ſie nehmen ab. Viele Manufacturiſten ſind theils durch die Vortheile, welche ſie in andern Ländern gehoffet haben, oder ihnen wirklich angeboten und ertheilet worden, theils durch das Misvergnügen über die Schwächung ihrer Privilegien, und über die gar zu großen Auflagen, bewogen worden, aus dem Lande zu gehen, und ſich in andern Ländern niederzulaſſen. Am meiſten blühen dieſe Manufacturen noch zu Harlem, Leiden, Amſterdam, in der Meyerey Herzogenbuſch, und im Lande über der Maas. Sonſt ſind auch gute Lederbereitungen und Wachsbleichen vorhanden.

§. 9. Die zahlreichen und wichtigen Beförderungsmittel und Stützen des Handels, welchen die Einwohner treiben, ſind die Lage an der Nordſee, (ungeachtet es an bequemen und ſichern Häfen fehlet,) die Süderſee, die ſchiffbaren Flüſſe und vielen Kanäle, die große gottesdienſtliche und bürgerliche Freyheit, die

Menge und der Fleiß der Einwohner in Handwerkern, Manufacturen und Fiſchereyen, die vielen Kauffartheyſchiffe, der anſehnliche Vorrath an baarem Gelde, die Sparſamkeit und Gewinnbegierde der Nation, das gute Vertrauen, welches die Ausländer zu derſelben haben, die ungemein wichtige und reiche Wechſelbank zu Amſterdam, und die oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft. Der Handel und die Schifffahrt haben die Republik zu den geführten ſchweren Kriegen und zur Erhaltung ihrer Freyheit vermögend gemacht. So wie der Handel geſtiegen iſt, hat auch ihre Macht zugenommen, und ſo wie jener abnimmt, vermindert ſich auch dieſe. Daß der niederländiſche Handel nach und nach geringer werde, iſt offenbar. Man ſchreibt ſolches der Abnahme des Fleißes und der Sparſamkeit der Niederländer zu: die Haupturſache aber findet man vermuthlich darinnen, daß die Nachbarn und andere Nationen ihre Manufacturen, Handlung und Schifffahrt immer höher treiben. Um der Handlung wieder aufzuhelfen, iſt ſowohl ein Freyhafen, als die Erleichterung der Schifffahrt auf den Strömen, inſonderheit auf der Maas, durch Verminderung der großen Zölle unterſchiedener Höfe, in Vorſchlag gebracht worden: allein, keiner von beyden Vorſchlägen iſt vollzogen worden; und wenn ſie auch bewerkſtelliget würden, und werden könnten, ſo iſt doch nicht wahrſcheinlich, daß der niederländiſche Handel dadurch wieder zu ſeiner ehemaligen Größe gelangen würde. Indeſſen hat er doch noch viel auf ſich, und beruhet vornehmlich auf der oſtindiſchen Handlungsgeſellſchaft.

Dieſe oſtindiſche Handlungsgeſellſchaft iſt 1602 errichtet worden, und beſitzt in Aſien anſehnliche

Länder,

Länder, welche ſie gröſztentheils den Portugieſen abgenommen hat. Sie hat daſelbſt unumſchränkte Gewalt, ernennet ihren General-Gouverneur und die übrigen Glieder der Regierung, führet Krieg und machet Frieden, empfängt die Geſandten der daſigen Könige, leget neue Colonien an, bauet Städte und Feſtungen, unterhält eine anſehnliche Kriegesmacht, nebſt einer großen Menge Schiffe, welche in Indien Handlung treiben, oder was die weitläuftigen Länder liefern, nach Europa bringen, und hat nun auch von den General-Staaten Erlaubniß erhalten, in den Münzen der Republik Ducatons mit ihrem gewöhnlichen Zeichen ſchlagen zu laſſen. Unterdeſſen ſteht dieſe Compagnie unter den General-Staaten, in deren Namen die Bündniſſe mit den indianiſchen Fürſten geſchloſſen werden müſſen. Sie iſt auch ſchuldig, zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit, von Zeit zu Zeit um Erneuerung ihrer Privilegien anzuhalten, dafür ſie 1696, als ſie die Verlängerung derſelben bis 1740 erhielt, 3 Millionen Gulden in die Landeskaſſe bezahlet. Sie hat auch bey ſchweren Zeiten der Republik Geld vorgeſchoſſen, oder Staatsſchulden überkommen. Vermöge eines Vergleichs von 15 März 1700, bezahlet ſie für die Auflagen auf ein- und ausgehende Waaren, die ſie aus Indien erhält, oder dahin ſendet, jährlich 364000 fl. und 8 Stücke 24pfündige metallene Kanonen. Die ganze Verwaltung dieſer Geſellſchaft in den Niederlanden iſt 67 Vorſtehern anvertrauet, welche aus den Haupttheilnehmern ernennet werden und in 6 Collegia oder Kammern eingetheilt ſind, die ihre ordentlichen Zuſammenkünfte zu Amſterdam, Middelburg, Delft, Rotterdam, Hoorn und Enkhuizen

 halten.

halten. Die Kammer von Amſterdam iſt die ſtärkſte und anſehnlichſte. Eine jede verwaltet ihre eigenen Sachen, und beſetzet die geringen Kriegsbedienungen bis auf die Sergeanten, die nach Indien geſchickt werden. Jährlich wird dreymal eine allgemeine Verſammlung gehalten, welche aus 17 Deputirten der einzelnen Kammer beſteht, und daher die Verſammlung der Siebenzehner genennet wird; dazu kömmt noch eine jährliche Verſammlung im Haag von 10 Vorſtehern. Es werden dreymal im Jahre Schiffe nach Indien geſchickt, welche im Merz oder April, September oder October, und December oder Jenner abgehen. Ihre Anzahl beläuft ſich gemeiniglich auf 38 bis 40, deren jedes außer der Ladung auf 100000 Gulden geſchätzt wird, mit der Ladung und dem baaren Gelde aber muß man eines wenigſtens auf 400000 Gulden ſchätzen. Die zurückkommenden Schiffe laufen vom October bis Jenner in 2 oder 3 Flotten von Batavia oder Ceylon aus, und haben insgeſammt ihren Sammelplatz bey dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo ſie 2 bis 3 Wochen liegen bleiben, um Erfriſchungen einzunehmen. In Friedenszeiten nehmen ſie zur Beſchleunigung der Reiſe den Weg durch den Kanal; in Kriegszeiten aber ſegeln ſie gemeiniglich um Hitland herum. Dieſe Compagnie hat ſeit ihrer Errichtung unſägliche Schätze in die Niederlande gebracht. Der Verfaſſer **des wahren Zuſtandes und der Staatsverfaſſung der vereinigten Niederlande** berechnet die Anzahl der Schiffe, welche die Compagnie bis aufs Jahr 1740 aus Indien zurück erhalten hat, ungefähr auf 2000. Wenn man nun ein jedes auf 2 Tonnen Goldes im Einkaufe, welches nicht zu viel iſt, und nur

1800

1800 Schiffe rechnet, ſo wird der ganze Einkauf der Compagnie 360 Millionen Gulden ausmachen; und da man ferner annimmt, daß 20 Tonnen Goldes Einkauf hier zu Lande 90 Tonnen betragen, ſo muß von dem ganzen Einkauf der Compagnie 16200 Tonnen Goldes, oder 1620 Millionen Gulden herauskommen; welches vermuthlich noch nicht ſo viel iſt, als es in der That betragen mag. Man muß aber auch rechnen, daß die Compagnie bis zum genannten Jahr über 230 Schiffe durch Sturm und ſonſt verlohren hat, die nicht zurückgekommen ſind. Sonſt rechnet man den jährlichen Gewinn auf 3 Millionen Ducaten. Die erſte Summe, welche bey Errichtung der Compagnie zuſammengeſchoſſen worden, hat aus 6459840 Gulden beſtanden, und iſt in Actien, jede von 3000 Gulden, eingetheilet worden: jetzt aber iſt eine ſolche Actie faſt 18000 Gulden werth. Was die Regierung in Indien anbetrifft, ſo führet ſolche das Haupt derſelben, der General-Gouverneur des niederländiſchen Indiens, welcher auf dem Schloß zu Batavia ſeinen Sitz hat. Er wird von der Compagnie ernennet, und muß ihr ſowohl, als den General-Staaten, den Eid der Treue ſchwören. Man kann ihn als General-Capitain und Admiral von der Kriegsmacht der Compagnie in Indien anſehen. Sein Amt iſt eines der einträglichſten; denn er hat monatlich 1400 fl. Beſolduug und 400 fl. Tafelgelder, und ſeine Hofhaltung wird beſonders bezahlt, der unerlaubten Vortheile nicht zu gedenken; es iſt aber auch eines der beſchwerlichſten in der Republik. Nach ihm hat der General-Directeur am meiſten zu ſprechen, und beyde ſind die vornehmſten Mitglieder des Raths von

Indien, der ungefähr aus 18 Perſonen beſteht, darunter 2 Secretäre ſind. Außerdem hält die Compagnie in ihren aſiatiſchen Landen 8 Gouverneurs, 3 Directeurs, 4 Commandanten und einige Befehlshaber und Reſidenten. Die 8 Gouverneurs ſind auf den Inſeln Ceilon, Amboina, Banda, Ternata, zu Makaſſar, Malaka, auf der Küſte Koromandel und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Directeurs ſind in Bengale, zu Suratte und in Perſien. Commandeurs hat ſie auf der malabariſchen Küſte, auf Ceilon und Java; Handlungsbediente, die Häupter, Reſidenten ꝛc. genennet werden, ſind an vielen Orten in Aſia. Die Compagnie handelt auch nach China und Japan, nach welchem letztern Königreich ſonſt keine europäiſche Nation handeln darf. Sie hat ungefähr 150 Schiffe in Dienſten, die 20 bis 60 Kanonen führen, und 42 bis 50 kleinere Fahrzeuge. Die Zahl ihrer regelmäßigen Truppen kann nicht eigentlich beſtimmet werden. Eine genauere Nachricht von den Waaren, welche die Compagnie nach und aus Aſia bringt, und von dem Handel, den ſie aus einem aſiatiſchen Lande in das andere treibt, iſt zu weitläuftig an dieſem Ort. Ich will nur kürzlich anmerken, daß die Waaren, welche die Compagnie aus Aſien nach Europa bringt, vornehmlich in Gewürzen, nämlich in Nägelein, Muſcaten-Nüſſen und Blüten, Zimmet, Pfeffer und Cordamomen, ingleichen in Thee, Kaffee, Porzellan, Reis, Campher, Salpeter, Gold, Perlen, Edelſteinen, Netteltuch, Zitzen und ſeidenen Stoffen beſtehen.

Die jetzige weſtindiſche Compagnie iſt privilegirt worden, nachdem die erſte 1674 untergegangen war, und hat das Recht bekommen, längſt den afri-

caniſchen Küſten von dem Zirkel des Krebſes an bis auf 30 Grad ſüdwärts der Linie, und auf allen dazwiſchen liegenden Inſeln, wie auch nach den americaniſchen Inſeln Curacao, Oruba, Buenos Ayres, und S. Euſtatius, ingleichen nach der Küſte von Eſequebo zu handeln. Sie iſt in 5 Kammern vertheilet, welche ſind die von Amſterdam, Seeland, der Maas, Nordholland, Stadt und Landſchaft Gröningen. Ihre wichtigſten Sachen werden in der Verſammlung der Zehner abgehandelt, die wechſelsweiſe 6 Jahre zu Amſterdam und alsdann zwey Jahre zu Middelburg in Seeland gehalten wird. Sie beſitzt einige wichtige Plätze in Africa und America, hat daſelbſt Gouverneurs, Befehlshaber und Aufſeher über die Handlung; und die Regierung iſt beynahe auf eben die Weiſe eingerichtet, wie in Oſtindien. Ob ſie gleich auch einige Schiffe auf ihre Koſten nach Africa und America ſchicket, ſo beſteht doch ihr größter Vortheil in den Licentgeldern, die ihr von einzelnen Kaufleuten entrichtet werden. Seit dem die Handlung nach Africa einem jeden erlaubt iſt, werden alle Plätze, welche die Compagnie beſitzt, von einzelnen Kauffahrtheyſchiffen beſucht. Der Vortheil dieſer Geſellſchaft iſt gering, und beträgt ſelten mehr als 2½ Procent; daher ſind auch die Actien ſehr gefallen, wie man denn in neuern Zeiten 100 Gulden nur 40 werth geachtet hat.

Die Handlungsgeſellſchaft von Suriname beſteht aus der Stadt Amſterdam, der weſtindiſchen Compagnie und den Erben des Herrn von Sommelsdyck. Die Colonie zu Berbice in der Landſchaft Guiana in Süd-America, wird in Holland von Directeurs regieret, welche aus den Theilgenoſſen erwählet

werden. Sie bekamen 1732 von den General-Staaten Erlaubniß, die Schifffahrt nach ihrer Colonie für frey zu erklären, und ſowohl von den Einwohnern, als den ein- und ausgehenden Schiffen gewiſſe Abgaben zu heben.

Die Niederländer handeln faſt nach allen Gegenden und Ländern, und fahren entweder mit Fracht, in welchem Falle ſie ihre Schiffe an andere vermiethen: oder ſie führen ihre eigenen Waaren aus, und bringen andere zurück. Die vornehmſten Waaren, welche ſie andern zuführeu, ſind diejenigen, welche ſie auf oſt- und weſtindiſchen Schiffen bekommen, inſonderheit die Spezereyen.

Der Handel nach der mittelländiſchen See oder **Wälſchland**, und nach der Levante, ſteht unter der Aufſicht einer Kammer, die 1624 errichtet worden, und von der Laſt aller Schiffe, die nach der mittelländiſchen See gehen, einen Gulden, von den meiſten Waaren aber, die aus der Levante kommen, eins von 100 hat. Alexandrien in Aegypten rechnen die Holländer auch mit zur Levante. Man nennet alle dieſe in die mittelländiſche See gehenden Schiffe gemeiniglich Straßenfahrer, weil ſie durch die Straße oder Meerenge bey Gibraltar fahren. Nach **Spanien**, und von dar nach den ſpaniſchen Ländern in America, wird auch ſtark gehandelt. Der Handel nach **Portugal** iſt ſehr vortheilhaft: aus **Frankreich** aber werden weit mehrere Waaren abgeholet, als dahin gebracht. Der Handel nach **Großbrittannien** und **Irrland** würde größer und vortheilhafter ſeyn, wenn nicht die Engländer die Einfuhre unterſchiedener Kaufmannswaaren ſcharf verbothen, und auf andere

große

große Abgaben gelegt, und den Gewinn ſehr beſchnitten hätten. Die Schifffahrt nach Norwegen, Dänemark, und alle an der Oſtſee belegene Länder und Handelsſtädte, iſt ſtark. Nach Deutſchland und den angränzenden Ländern wird auf den Flüſſen Elbe, Weſer, Rhein, Maas und Ems gehandelt, Hamburg aber am meiſten beſucht. Die Handlung nach den vertheilten Niederlanden, nimmt ſehr ab.

§. 10. Das Münzweſen der vereinigten Niederlande, ſteht unter der Aufſicht des General-Münz-Collegii. Da eine jede Provinz für ſich ſouverain iſt, ſo hat auch eine jede das Recht, Geld zu ſchlagen, doch müſſen alle Münzen, die in der ganzen Republik gangbar ſeyn ſollen, einerley innern Werth haben; widrigenfalls verbiethet die eine Landſchaft die geringhaltige Münze der andern. Die geringſte wirkliche Münze iſt ein Deut von Kupfer, welcher zu 2 Heller gerechnet wird. Ein Grot Flämiſch beſteht aus 4 Deuten, und ein Stüver aus 2 Groten, und beträgt ungefähr 1 Mgl. 2 Stüver machen ein Dübbelchen aus. Ein Schilling hat 6 Stüver, man hat auch abgeſetzte Schillinge zu 5½ Stüver; und Seſtehalve von 5½ Stüver. Die 8 und 14 Stüverſtücke ſind nicht ſehr gemein. Ein holländiſcher Gulden hat 20 Stüver; es giebt auch halbe Gulden, und 3 Guldenſtücke, welche beyde letztern Sorten aber ſeltener vorkommen. Ein Goldgülden hat 28 Stüver, ein Thaler 30 Stüver. Ein Rixthaler oder Albertusthaler hat 2 Gulden 10 Stüver; man hat auch halbe und Viertel-Rixthaler. Ein Löwenthaler gilt 42 Stüver, und ein Ducaton 63 Stüver. Die goldenen Münzen ſind die bekannten Ducaten

zu

zu 5 holländiſchen Gulden 4 bis 5 Stüvern, und ganze halbe und viertel Ruyder zu 14, 7 und 3½ Gulden.

§. 11. Vor Alters gehörten die Provinzen, aus welchen die Niederlande beſtehen, zum deutſchen Reich, und wurden von Herzogen, Grafen und Herren beſeſſen. Der erſte Herzog von Burgund jüngerer Linie, Philipp der Kühne, brachte 1369 durch ſeine Vermählung mit Philipp, des letzten Herzogs von Burgund älterer Linie Witwe, Margaretha Malana, Flandern, Artois, Mecheln und Antwerpen an ſein Haus. Von Herzog Karl dem Kühnen erbte ſie deſſelben Urenkel Karl, welcher unter den römiſchen Kaiſern der fünfte iſt, und brachte auch die übrigen Provinzen an ſich, ſo daß die geſammten Niederlande im 16ten Jahrhunderte unter der Herrſchaft des Hauſes Oeſtreich ſtunden. Gedachter Kaiſer ſuchte ſchon, ſich zum unumſchränkten Herrn über dieſe Lande zu machen: allein, dadurch ſowohl, als durch die Religionsunterdrückungen, wurden die freyheitliebenden Niederländer wider das öſtreichiſche Haus ſehr aufgebracht. Ihr Unwille wurde noch größer, als er ſeinem Sohne Philipp II die Regierung dieſer Lande auftrug, welcher von keiner andern, als der römiſchkatholiſchen Religion, wiſſen wollte; daher über die ſogenannten Ketzer eine blutige Verfolgung ergieng, zu welcher noch unerträgliche Schatzungen kamen. Dieſe Unterdrückungen wurden unter Philipps Gouverneur, dem Herzoge von Alba, Ferdinand von Toledo, am ärgſten. Daher die Niederländer ihre Freyheit zu beſchützen ſuchten, deren Vertheidigung ſich vornehmlich der Prinz Wilhelm von Oranien, königl. Statthalter über Holland, Seeland und Utrecht, und deſſelben

Bruder,

Bruder, Graf Ludewig von Naſſau, annahmen. Die Staaten von Holland trugen jenem die Statthalterſchaft über ihre Provinz in ihrem eigenen Namen auf, und es erklärten ſich noch mehrere Städte und Provinzen für ihn. Er arbeitete an einer allgemeinen Vereinigung der Provinzen, und brachte dieſelbe 1576 zu Gent unter dem Namen der Pacification von Gent zu Stande. Sie wurde aber bald zerriſſen, daher der Prinz alle ſeine Kräfte anwendete, um ein dauerhafteres Bündniß zu errichten, welches ihm auch 1579 glückte, da die berühmte **utrechtiſche Vereinigung** geſtiftet ward, von welcher die **vereinigten Niederlande** den Namen haben, und welche der Grund ihrer allgemeinen Verfaſſung iſt. Als man beynahe eins war, dem Prinzen von Oranien die Oberherrſchaft über dieſe Lande aufzutragen, wurde er 1584 meuchelmörderiſcher weiſe erſchoſſen. Indeſſen vertheidigten die vereinigten Niederlande die Freyheit, in welche ſie ſich geſetzt hatten, mit gewaffneter Hand wider Spanien. Die engländiſche Königinn Eliſabeth nahm ſie in Schutz; der Krieg hatte einen glücklichen Fortgang, und der Handel blühete ſo ſehr, daß man 1602 die weltberühmte oſtindiſche Compagnie errichtete (§. 9.) Spanien wurde durch den langwierigen Krieg entblößet und entkräftet, mußte ſich endlich 1609 zu einem 12jährigen Waffenſtilleſtand verſtehen, und in deſſen erſten Artikel die **vereinigten Niederlande** für frey und unabhängig erkennen. Die Republik ſtieg in der Zeit dieſes Stilleſtandes zu einem ſolchen Grade der Macht, daß man ſolche ſeitdem nicht größer geſehen hat. Als der Waffenſtilleſtand mit Spanien 1621 zum Ende gieng, fieng der Krieg im

folgenden Jahr aufs neue an, in welchem ſich der Statthalter Prinz Friederich Heinrich, ſehr hervorthat, und um die Republik verdient machte. Er endigte ſich 1648 mit dem Frieden zu Münſter, in welchem der König von Spanien, Philipp IV, ſich alles Rechts auf die vereinigten Niederlande und derſelben Zugehör begab, und dieſelben für frey und unabhängig erkannte, auch verſprach, des deutſchen Reichs Bewilligung darüber zu verſchaffen, welche aber bis dieſe Stunde nicht, ſondern nur von dem Kaiſer allein, erfolget iſt; doch iſt das deutſche Reich mit dieſer Republik als mit einem unabhängigen Staat umgegangen. 1652 kam es zwiſchen derſelben und England zum Kriege, welcher 1654 durch einen Frieden beygeleget, und in einem beſondern Artikel von den Staaten von Holland verſprochen wurde, daß das Haus Oranien von der Statthalterſchaft ihrer Provinz auf ewig ausgeſchloſſen ſeyn ſollte. 1665 gieng der Krieg mit England wieder los, und wurde erſt 1667 durch den Frieden zu Breda beygelegt. Die Staaten von Holland und Weſtfriesland hoben durch das ſo genannte Edictum perpetuum die Statthalterſchaft in ihrer Provinz auf ewig auf. Als Frankreich ſich der ſpaniſchen Niederlande zu bemächtigen ſuchte, errichteten die vereinigten Provinzen ein Bündniß mit England und Schweden, zur Beſchützung gedachter Niederlande, dadurch Frankreich 1668 zu dem Aachener Frieden genöthiget ward. Es rächete ſich aber, indem es das gedachte Bündniß zerriß, und ſich mit England und einigen andern wider die Republik verband, worauf der Krieg losbrach. In dieſer Gefahr ernannte die Republik 1672 den jungen

gen Prinzen von Oranien, Wilhelm III, zu ihrem General-Capitain und General-Admiral, und die Staaten von Holland wurden von dem Pöbel genöthiget, das vorhin ergangene ewige Edict aufzuheben, und dem Prinzen die Statthalterſchaft aufzutragen; ja 1674 erklärten Holland, Seeland und Utrecht die Statthalterſchaft für erblich. 1678 wurde zu Nimmegen mit Frankreich Friede gemacht, der aber nicht lange dauerte; denn als die Staaten 1688 ihren Statthalter zur Beſteigung des engliſchen Throns mit einer Flotte unterſtützten, wurde ihnen von Frankreich der Krieg angekündiget, welchen erſt der Ryſwicker Friede von 1697 endigte. Sie wurden aber bald mit in den ſpaniſchen Succeſſionskrieg verwickelt, der bis zum Utrechter Frieden von 1713 anhielt, und ihnen für die aufgewandten großen Unkoſten weiter keinen Vortheil brachte, als daß ſie 1715 eine gewiſſe Anzahl Oerter theils eigenthümlich, theils zu Beſatzungsplätzen bekamen. Nach des Kaiſers Karls VI Tode leiſteten ſie der Königinn von Hungarn und Böheim, wider Frankreich Hülfe, wurden aber darüber angegriffen; denn 1747 rückten die Franzoſen in das holländiſche Flandern ein, welches die Republik bewog, den Prinzen von Oranien zu ihrem Erb-Statthalter, General-Capitain und Admiral einmüthig zu ernennen.

§. 12. Die vereinigten Niederlande beſtehen aus 7 Republiken, oder ſouverainen Landſchaften, welche ſich mit einander genau verbunden haben. Die Staaten der einzelnen Landſchaften ſtellen die höchſte Gewalt vor, welche auf dem ganzen Körper ihrer Landſchaft beruhet. Sie beſtehen aus Edeln und Bürgern, oder, wie man ſonſt ſaget, aus der Ritterſchaft

und den Städten, und haben den Titel: der Edeln Mögenden Herren, die von Holland aber werden Edle Großmögende genennet. Die einzelnen Republiken ſind nach ihrer von Alters her gewöhnlichen Rangordnung, Gelderland, Holland, Zeeland, Utrecht, Friesland, Overyſſel, die Stadt und Landſchaft Gröningen. Unter ihrem Schutze ſteht die Landſchaft Drenthe. Die Gevollmächtigten der vereinigten Provinzen oder Republiken, welche ihr gemeinſchaftliches Beſte beobachten und befördern, werden die Verſammlung der allgemeinen oder General-Staaten der vereinigten Niederlande genennet. Sie entſcheiden Sachen, die täglich vorfallen, und wenig erheblich ſind, oder keinen Aufſchub leiden, ohne beſondere Vollmacht, und ohne vorhergehende Benachrichtigung der Provinzen: in allen andern Sachen aber müſſen ſie ſich nach der Vollmacht der Provinz, von welcher ſie abgeordnet worden, richten, und wenn ſie ſolche überſchreiten, ſich der Beſtrafung ihrer Principalen unterwerfen. Die Deputirten von Holland bekommen von ihrer Provinz täglich 4 Fl., und die von den andern Provinzen 6 Fl. Ihr Verſammlungsort iſt der Haag, und zwar das daſige Schloß der alten Grafen von Holland. Eine jede Provinz kann ſo viel Deputirte ſchicken, als ſie will, wenn ſie nur die Koſten dazu ſelber trägt; alle mit einander aber haben nur eine Stimme; denn es ſind ſo viel Stimmen, als Landſchaften, nämlich ſieben. Manchmal beläuft ſich die Anzahl der Abgeordneten auf 40 bis 50. Die Rangordnung unter den Landſchaften, wird in der Verſammlung der General-Staaten nicht beobachtet.

Der

Der Vorſitz wechſelt wöchentlich unter ihnen ab. Die General-Staaten halten ihre Verſammlung das ganze Jahr hindurch, ohne auszuſetzen. Der Statthalter kann zwar in ihre Verſammlung kommen, um Vorträge zu thun, die das gemeine Beſte betreffen, er hat aber keinen ordentlichen Sitz darinnen. Die Einſchränkungen ihrer Gewalt ſind, daß ſie ohne einmüthige Uebereinſtimmung aller Provinzen, weder Krieg noch Frieden machen, keine Kriegsvölker werben, oder Schatzungen ausſchreiben, und keine Bündniſſe mit auswärtigen Mächten errichten können; ferner können ſie zwar Geſetze machen, die zur Wohlfahrt der vereinigten Provinzen gereichen, ſie ſind aber nur in denen Provinzen gültig, die ſolche angenommen haben; die Geſetze und Verordnungen, welche mit Einſtimmung der einzelnen Provinzen gegeben werden. können von den General-Staaten nicht überſchritten werden; und endlich haben ſich die Staaten einzelner Provinzen unterſchiedene Vorrechte ausdrücklich vorbehalten. Dieſer Einſchränkung ungeachtet, erſtrecket ſich die Gewalt derſelben ſehr weit. Krieg und Friedenshandlungen geſchehen im Namen der General-Staaten. Geſandte und andere öffentliche Miniſter werden von ihnen geſchickt und angenommen. Der General der Armee, wenn einer vorhanden iſt, und die übrigen Kriegesbediente, leiſten ihnen den Eid der Treue. Sie ſchicken zu Kriegeszeiten einige Mitglieder ihrer Verſammlung, oder des Staatsrathes, als Deputirte mit zu Felde, welche mit den Generalen dem Kriegesrath beywohnen, und die ſieben Majeſtäten der vereinigten Provinzen vorſtellen, und ohne deren Einſtimmung nichts Wich-

tiges vorgenommen werden darf. Sie haben Macht, einen Feldmarſchall zu ſetzen. Sie ertheilen in Kriegeszeiten Freyheitsbriefe, ſetzen Auflagen auf ein- und ausgehende Waaren, und ertheilen den Deſerteurs Pardon. Unterſchiedliche Dinge, welche das Münzweſen angehen, hängen von ihnen ab. In den eroberten Landen außerhalb den 7 Provinzen, oder in den ſo genannten Generalitätslanden, haben ſie die höchſte Gewalt. Sie ſetzen den Magiſtrat in den Städten, und die Befehlshaber in den Feſtungen, vergeben auch übrigens alle anſehnliche Aemter. Sie verordnen unterſchiedliche Commiſſionen von Mitgliedern ihrer Verſammlung. Sie müſſen die meiſten Verordnungen, welche ſie zum gemeinen Nutzen gegeben, zur Vollziehung bringen, u. ſ. w. Der Titel, welcher ihnen gegeben werden muß, iſt, **Hochmögende Herren, meine Herren, die General-Staaten der vereinigten Niederlande.** In der Anrede muß man ſie **Ew. Hochmögende** nennen. Ihr **Wapen** iſt ein goldener in die Höhe ſteigender Löwe im rothen Feld, der in der einen Pfote ein Schwerdt, und in der andern ein Bündelchen von 7 Pfeilen hält. Unter dem mit einer länglichen Krone gezierten Schilde ſteht der Wahlſpruch: Concordia res parvæ creſcunt.

§. 13. Von den General-Staaten hängt wenigſtens einigermaßen der **Staatsrath** ab, welcher aus 12 Abgeordneten von den Staaten der einzelnen Provinzen beſteht, davon die meiſten nicht länger als drey Jahre ſitzen, oder ſo lange es die Landſchaften, von denen ſie abhangen, für gut halten. Die Deputirten von Holland haben das meiſte darinnen zu

ſagen,

ſagen, weil dieſe Provinz drey Stimmen hat, da hingegen die andern nur eine oder höchſtens zwo Stimmen haben. Der Vorſitz wechſelt wöchentlich unter den zwölf Mitgliedern ab. Die Zuſammenkunft des Staatsraths wird alle Tage in einem Zimmer auf dem Schloſſe in Haag gehalten. Seine vornehmſte Beſchäfftigung betrifft Kriegesſachen, und die öffentlichen Einkünfte der Republik. Er beſorget nebſt den Deputirten der General-Staaten alles, was zu Krieges- und Friedenszeiten zur Beſchützung des Landes erfordert wird. Die Einkünfte, darüber er die Aufſicht hat, ſind diejenigen, welche die ſieben Provinzen und die Landſchaft Drenthe zur Kriegeskaſſe, und die Generalitätslande in die allgemeine Landeskaſſe liefern müſſen, dahin auch alles gehöret, was von Brandſchatzungen in Kriegeszeiten, Confiſcationen und dergleichen Fällen einkömmt. Zuweilen erſcheint der geſammte Staatsrath vor den General-Staaten; wenn dieſe aber mit jenen in beſondere Unterhandlungen treten wollen, ſchicket das Collegium nur zween oder drey Abgeordnete zu den Gevollmächtigten der Staaten ab. Sein Titel iſt, **Edle Mögende Herren.** Der General-Schatzmeiſter hat den Titel als Aſſeſſor im Staatsrath, kann zwar ſeine Meynung ſagen, hat aber keine entſcheidende Stimme. Der Obereinnehmer darf auch darinnen erſcheinen. Der Secretär des Staatsraths, wird von den General-Staaten erwählet, und wohnet der Verſammlung täglich bey.

§. 14. **Das General-Rechnungs-Collegium,** oder die **Generalitäts-Rekenkammer,** beſteht aus 14 Deputirten, deren jede Provinz zween ſchicket, und ſeine vornehmſte Verrichtung iſt die Abnahme und

Schließung der Rechnung der einzelnen Provinzen. Die Mitglieder führen den Titel: Edle Mögende Herren. Das General-Finanz-Collegium iſt zwar älter, aber von viel geringerem Anſehen, und ſteht unter jenem ſowohl, als unter dem Staatsrath. Die Aſſeſſores werden von den General-Staaten ernennet, und beſtehen aus 4 Commiſſarien und einem Actuarius. Das General-Münz-Collegium beſteht aus drey Räthen, einem General-Münzmeiſter, einem General-Münz-Waradein und einem Secretär. Alle dieſe Collegia haben ihren Sitz im Haag auf dem Schloß. Von den Admiralitäts-Collegien will ich hernach (§. 18.) handeln.

§. 15. Von dem Urſprung und der Geſchichte der Statthalterſchaft iſt kürzlich folgendes zu bemerken. Als die vereinigten Niederlande zuerſt das ſpaniſche Joch abſchüttelten, brauchten ſie ein Haupt, welches ihre Freyheit beſchützte. Man ſah dazu den Grafen von Naſſau und Prinzen von Oranien Wilhelm I aus, welcher königl. ſpaniſcher Statthalter von Holland, Seeland und Utrecht war. Er nahm ſich der Niederländer an, und wurde von fünf Provinzen zum Statthalter erkläret, wie ich oben (§. 11.) erzählet habe, ward auch zum General-Capitain und Admiral gemacht, und hatte die höchſte Gewalt über Holland und Seeland vollkommen in Händen, würde auch die Oberherrſchaft über die ganze Republik erhalten haben, wenn ihn nicht ein Meuchelmörder erſchoſſen hätte. Sein Sohn Moritz trachtete vergeblich nach ſolcher Oberherrſchaft, nach welcher ſich ſein Stiefbruder Friedrich Heinrich auf eine geheimere Weiſe bemühete. Nach dieſes Tode wurde ſeinem Sohn Wil-

helm

helm II die Bedienung eines General-Capitains und die Statthalterſchaft über fünf Provinzen aufgetragen. Deſſelben Sohn Wilhelm III wurde zwar 1654 von Holland von der Statthalterſchaft ausgeſchloſſen, 1672 aber trug er ſie doch davon, und ſie wurde ſo gar *erblich gemacht*; er behielt ſie auch bey, als er König in England ward. Nach ſeinem Tode wurde ſie zwar von der Republik nicht abgeſchaffet: allein, die Staaten verwalteten ſie bis 1747 ſelbſt, Friesland, Gröningen und Geldern ausgenommen, welche den Prinzen von Oranien, Wilhelm Karl Heinrich Friſo, nachmals Wilhelm IV genannt, in dieſer Zwiſchenzeit zu ihrem Statthalter erwähleten. Als aber 1747 die Franzoſen in das holländiſche Flandern einrückten, und die vereinigten Niederlande in der größten Gefahr waren, drang die Stadt Terveere in Seeland darauf, daß eben gedachter Prinz von Oranien, zum Statthalter von Seeland gemachet werden ſollte, damit er der Provinz in der jetzigen Noth mit ſeinem Rath zu Hülfe komme. Die Staaten von Seeland willigten darein, und ernenneten den Prinzen zu ihrem Statthalter und General-Capitain und Admiral. Die Provinzen Holland und Weſtfriesland folgeten dieſem Beyſpiel, und in kurzer Zeit war der Prinz Statthalter und General-Capitain und Admiral aller vereinigten Provinzen. Die General-Staaten erkläreten ihn am 4ten May in ihrer Verſammlung dazu, und am 16ten Nov. machten ſie die Statthalterſchaft für ſeine männlichen und weiblichen Nachkommen erblich, letztere aber ſollen ſich weder mit königlichen noch churfürſtlichen Prinzen vermählen. Dieſe Würde iſt ſehr anſehnlich, einträglich und wichtig, bringt aber die

höchſte Gewalt nicht mit ſich. Die Befugniſſe und Gerechtſame, welche ſie ertheilet, ſind aus der Commiſſion zu erſehen, welche die Staaten von Holland und Weſtfriesland am 8ten März 1766, und nach ihrem Muſter, auch die übrigen Provinzen dem Erbſtatthalter Wilhelm V ertheilet haben. Laut derſelben „haben ſie ihn zum Erbſtatthalter, Erbgouverneur und „erblichen Generalcapitain auch Admiral angenom„men, bevollmächtiget, verordnet und ernannt, um die „Größe, Gerechtſame und Privilegien dieſer Lande, „und der darinnen befindlichen Oerter, Mitglieder und „Einwohner, zu verbreiten, zu beſchützen, und zu er„halten, die Ausübung der chriſtlichen reformirten „Religion gegen alle Unterdrückungen, Unordnungen, „Zerrüttungen oder Beeinträchtigungen zu beſchir„men, Recht und Gerechtigkeit zu verwalten, und in „Rechtsſachen allen denen, die einen den Geſetzen ge„mäßen Beyſtand verlangen, ſelbigen wiederfahren zu „laſſen. Sie verſtatten ihm ferner, mit Genehmhal„tung des Präſidenten und Raths der Provinz, und „mit Vorwiſſen gemeldeten Gerichtshofs, Gnaden„Verzeihungs- und Abſolutions-Briefe zu ertheilen, „welche gehöriger maßen einregiſtrirt werden müſſen, „wobey aber wohl zu verſtehen iſt, daß bey Mordtha„ten, vorſetzlichen und andern groben Verbrechen kein „Pardon ſtatt finde. In Anſehung der Kriegs- und „Polizey-Angelegenheiten, hat er die Befugniß, nach „den Inſtructionen der Staaten, und mit Vorwiſſen „ihres committirten Conſeils, die Bürgermeiſter, „Schöpfen und Geſetze, den Privilegien und Rechten „der verſchiedenen Lande gemäß, zu verändern; eine gu„te Aufſicht über die, ſowohl auf dem feſten Land, als

„auf

„auf den Inſeln liegenden Feſtungen zu haben, und „endlich alles, ſowohl in Privat- als in Staatsan„gelegenheiten zu verrichten, was er vermöge der ihm „ertheilten Würde zu thun verpflichtet iſt, und durch „ſeinen Eid verſprochen hat.„ Der Erbſtatthalter ward *majoren*, und trat die Verwaltung der Erbſtatthalterſchaft an, als er 18 Jahre alt war.

§. 16. Was die **Handhabung der Gerechtigkeit** anbetrifft, ſo werden die rechtlichen Urtheile und Ausſprüche nach den beſondern Geſetzen der Städte und Provinzen, nach den Verordnungen der Staaten, und nach dem römiſchen Recht, abgefaſſet. Eine jede Provinz hat ihren Gerichtshof, an welchen man von den Untergerichten der Städte und des platten Landes appelliren kann, in peinlichen Sachen ausgenommen. Verlangt die Partey, welche verloren hat, eine abermalige Unterſuchung ihrer Sache, ſo kann ſie ſich an die Staaten ihrer Provinz wenden, welche alsdann gewiſſe Perſonen, die der Landesgeſetze und Gewohnheiten kundig ſind, ernennen, den Rechtsausſpruch zu unterſuchen, und der Sache ihre letzte Entſcheidung zu geben. Man rühmet, daß nirgends die Gerechtigkeit redlicher gehandhabet werde, als hier.

§. 17. Die **Abgaben**, welche die Einwohner der vereinigten Niederlande und Generalitätslande aufbringen müſſen, ſind groß, und durch die ſchweren Kriege der Republik und andere Koſten nothwendig gemacht worden. Es ſind ihrer, inſonderheit in Holland, wo die Einwohner allezeit mehrere Auflagen haben, als in den andern Provinzen, ſo viele, daß jemand nicht ohne Grund geſaget hat, alles ſey daſelbſt mit Auflagen beſchweret, die Luft, welche man in ſich

ziehe, ausgenommen. Die vornehmſten ordentlichen Auflagen, ſind 1) die Abgaben von ein- und ausgehenden Waaren, oder die Zölle und Licente, welche von den Admiralitäts-Collegien gehoben, und zur Unterhaltung der Seemacht angewendet werden. 2) Die Abgaben (1) von Häuſern, Ländereyen, Hornvieh ꝛc. welche Verponding genennet werden. Von den Kaufgeldern für alle liegende Gründe, darunter die Schiffe, die über vier Laſten groß ſind, auch mit gerechnet werden, wird der 40ſte Pfenning bezahlet, welcher in Holland jährlich mehr als ſieben Tonnen Goldes Fl. bringen ſoll. (2) Von Erbſchaften in der Collateral- und aufſteigenden Linie der 20ſte Pfenning, welcher in Holland etwas weniger, als die vorhergehende Abgabe, bringen ſoll. (3) Von Perſonen; denn in einigen Provinzen wird Kopfgeld erlegt. 3) Die Acciſe von allen Lebensmitteln, die zur Nothdurft und zur Luſt gehören. Man rechnet die Acciſe von Brodt und Bier auf mehr als ein Drittel, vom Wein etwas weniger, und vom Torf auch ungefähr auf ein Drittel deſſen, was dafür bezahlet wird. Dieſer Impoſt wurde ehedeſſen in allen Provinzen an die Meiſtbietenden verpachtet, 1748 aber wurden in einigen Provinzen, auf heftiges Anhalten des Volkes, die Pachter abgeſchaffet, und an ihrer ſtatt Einnehmer beſtellet: in den übrigen Provinzen aber ſind die Pachter geblieben. 4) Es wird auch von Dienſtboten, Pferden und Kutſchen etwas bezahlet; und das Stempelpapier, deſſen man ſich bey Rechtsſachen und faſt in allen Contracten bedienen muß, bringt auch anſehnliche Summen. In Holland ſoll es jährlich auf 4 Tonnen Goldes Fl. bringen; denn die Stempelbogen ſteigen daſelbſt von 3

Stüver bis 150 Fl. In beſonderen Nothfällen, wenn die ordentlichen Einkünfte nicht zureichen, werden die Abgaben von den Häuſern und Ländereyen verdoppelt, auch einige andere Auflagen erhöhet. 1747 wurde eine freywillige Abgabe verordnet, welche im 50ſten Pfenning von dem Werth des geſammten Vermögens eines jeden beſtund. So viel iſt von den Einkünften der einzelnen Provinzen zu bemerken. Die ordentlichen Einkünfte der ganzen Republik beſtehen in den Abgaben, die von den Generalitätslanden gehoben werden, und in den ordentlichen und außerordentlichen Summen, welche die ſieben Provinzen und das Land Drenthe jährlich nach ihrem Anſchlag liefern, und die nach der Forderung, welche der Staatsrath den General-Staaten zur Beſtreitung der öffentlichen Ausgaben der Republik im folgenden Jahr vorleget, eingerichtet werden. Der Beytrag, den eine jede Provinz dazu thun muß, iſt 1612 ſolchergeſtalt feſtgeſetzet worden, daß wenn 100 Gulden aufzubringen ſind,

	Fl.	St.	Heller.
Geldern darzu giebt —	5	12	13
Holland — —	58	6	4¼
Seeland — —	9	3	8
Utrecht — —	5	16	7½
Friesland — —	11	13	2¼
Oberyſſel — —	3	11	5
Gröningen — —	5	16	7½

macht 100 Gulden.

Die Landſchaft Drenthe giebt überdieß 1 Gulden. Man ſchätzet die ordentlichen Einkünfte der Republik auf 21 Millionen Gulden. Sie haben nicht zureichen wollen,

wollen, die durch langwierige Kriege verurſachten Koſten zu beſtreiten, zumal da manche Provinzen, (Holland allezeit ausgenommen) in Aufbringung der bewilligten Contributionen, ſo ſaumſelig geweſen. Daher iſt die Republik genöthiget worden, große Geldſummen von den Einwohnern aufzunehmen, und die einzelnen Provinzen haben auch große Schulden, vornehmlich Holland, weil es die bewilligten Auflagen jederzeit zeitig und richtig geliefert, und der Republik anſehnliche Vorſchüſſe gethan hat.

§. 18. Die vereinigten Niederlande bedürfen zu ihrer Beſchützung einer beträchtlichen Kriegsmacht, welche aber noch nicht völlig auf einen recht guten Fuß geſetzet iſt. Jede Provinz unterhält ſo viele Truppen auf den Beinen, als ſie füglich beſolden kann; die General-Staaten aber beſolden ihre Schweizerregimenter. Zur Zeit des Friedens, hält die Republik ſelten mehr, als 40000 Mann, auf den Beinen, oftmals aber eine geringere Anzahl. Nach dem weſtphäliſchen Frieden von 1648 wurde die Landmacht auf 29315 Mann geſetzet, 1713 auf 40000, 1717 auf 32064 Mann. Nach dem aachenſchen Frieden von 1748 geſchah die Verminderung nach und nach; zuerſt wurden die meiſten gemietheten Truppen nach Hauſe geſchicket, hernach wurden die neuerrichteten Regimenter ſowohl, als diejenigen, welche in den eroberten Städten zu Kriegsgefangenen gemacht waren, abgedanket, und von den letzten der geringe Ueberſchuß von Mannſchaft unter die andern Regimenter vertheilet: es wurden auch die Compagnien von den National-ſchottiſchen und ſchweizeriſchen Regimentern merklich vermindert. Endlich wurden 1752 bey allen

Reuterey-

Reuterey- und Infanterieregimentern drey Compagnien abgedankt, und zwey Regimenter in eines zuſammengeſchmolzen, ſo daß ein Regiment Reuterey nur aus zwey Eſquadrons, jede von drey Compagnien, und ein Regiment zu Fuß aus zwey Bataillons, jedes von ſieben Compagnien, beſtund. Nach dieſer Verminderung hat die Landmacht 1759 nur 35497 Mann, betragen, nämlich 7 Cavallerie-Regimenter machten 2274 Mann, 3 Dragoner-Regimenter 1008 Mann, 38 Infanterie-Regimenter 33150 aus, und der Ueberreſt beſtund in Artilleriſten, Minirern und Ingenieurs. Unter dieſen Truppen waren 2 Regimenter Schotten, zu 2000 Mann, und 6 Regimenter Schweizer zu 7120. 1770 hatte man folgendes Verzeichniß: 26 Eſquadrons Cavallerie, 3 Regimenter Dragoner, 80 Bataillons Infanterie, nämlich 11 Bataillons Schweizer, 6 Bataillons Deutſche von Gotha und Waldeck, 2 Bataillons Wallonen, 4 Bataillons Schotten, 57 Bataillons National Truppen, 15 Compagnien Artilleriſten in 3 Bataillons, 4 Compagnien Minirer. Vermuthlich wird man mit der Zeit einſehen, wie wenig brauchbar ſolche Regimenter ſeyn, welche zur Zeit des Kriegs neu errichtet werden, und wie ſchädlich die Abdankung der Truppen nach wieder hergeſtelltem Frieden ſey, ungeachtet dadurch eine beträchtliche Summe Geldes erſparet wird. Sonſt pfleget auch die Republik der vereinigten Niederlande zu Kriegeszeiten ganze Regimenter von deutſchen Fürſten in Sold zu nehmen, und bis zur Wiederherſtellung des Friedens zu behalten. Der oberſte Befehlshaber über das Kriegsheer iſt der Statthalter, als General-Capitain: ſeine Stelle aber wird in Kriegesſachen,

ſachen, inſonderheit zur Zeit des Krieges, durch den General-Feld-Marſchall vertreten. Die Feſtungen werden wohl unterhalten, und haben zum Theil eine ſehr vortheilhafte Lage. Bey vielen kann das umliegende Land vermittelſt der Flüſſe und Gewäſſer in kurzer Zeit unter Waſſer geſetzt, und dadurch die Annäherung des Feindes verhindert werden. Von den jährlichen Unkoſten des Kriegesſtaats habe ich folgendes angemerkt.

1755	betrugen ſie	9844437	Gulden
1756	— —	9765004	—
1765	— —	11230059	—
1766	— —	11316123	—

In den 7 Provinzen haben die Feſtungen nur Commandanten, und die Stelle der Gouverneurs vertreten in dieſen Städten die regierenden Burgermeiſter: hingegen in den Generalitätslanden ſind auſſer den Commandanten auch Gouverneurs, welche der Erbſtatthalter ſetzet. Das Gouvernement von Sluis iſt das einträglichſte; denn es bringt jährlich 20000 holländiſche Gulden: alsdenn kömmt Maſtricht, hiernächſt Herzogenbuſch.

§. 19. Ehedeſſen iſt die **Seemacht** der Republik furchtbar geweſen, und ſie hat zu Kriegeszeiten wohl 100 Kriegesſchiffe in der See gehabt: allein, in Friedenszeiten ſind gemeiniglich nur 30 vorräthig, und auch dieſe nur zum Theil im ſegelfertigen Stande. 1762 beſtund die Flotte aus 5 Kriegesſchiffen von 60, und 10 von 50 Kanonen, aus 5 Fregatten von 40, 5 von 36, und 5 von 20 Kanonen. Sie war mit 7900 Mann beſetzt, und koſtete monatlich 284400 Gulden. Man verſichert, daß die Admiralitäts-Collegia, durch

Hülfe der einzelnen Provinzen, in kurzer Zeit 40 bis 50 Kriegesſchiffe ausrüſten und auslaufen laſſen könnten. Die vorräthigen und ausgerüſteten Schiffe werden vornehmlich gebrauchet, um die Kauffahrteyſchiffe, welche in das mittelländiſche Meer gehen, wider die Seeräuber zu beſchützen, und die aus Oſtindien zurückkommenden Schiffe zu bedecken.

Die Admiralitäts-Collegia (welche man wegen der großen und unnützen Koſten, die ſie verurſachen, für eine Laſt des Staats hält,) müſſen für die Sicherheit zur See, in den Häfen und auf den Flüſſen, und für die ganze Schiffahrt ſorgen, Kriegesſchiffe ausrüſten, und die Kauffahrteyſchiffe wider Feinde und Seeräuber ſchützen. Es ſind derſelben fünfe, welche in nachgeſetzter Ordnung auf einander folgen: 1) Das Collegium auf der Maas oder zu Rotterdam, 2) das Collegium zu Amſterdam, 3) das Collegium in Seeland, oder zu Middelburg, 4) das Collegium in Weſtfriesland oder Nordholland, welches wechſelsweiſe zu Hoorn und Enkhuizen iſt, und 5) das Collegium in Friesland zu Harlingen. Ein jedes ſorget für den ihm anbefohlenen Theil der Flotte. Zur Beſtreitung der dazu nöthigen Koſten ſind hauptſächlich die Auflagen auf die Schiffe und meiſten Kaufmannswaaren eingeführet worden, welche auch von den Admiralitäts-Collegien gehoben werden. In Kriegeszeiten und bey außerordentlichen Zurüſtungen zur See, wird auch wohl eine außerordentliche Auflage auf die ein- und ausgehenden Schiffe und Waaren geleget, und die einzelnen Provinzen müſſen auch anſehnliche Summen dazu aufbringen. Der Statthalter der vereinigten Niederlande iſt zugleich General-

ral-Admiral von der Seemacht der Republik. Er hat das Recht des Vorſitzes in den Admiralitäts-Collegien, und giebt bisweilen Befehle, wornach ſich die Flotten richten müſſen. Wenn eine Flotte ſich in der See befindet, wird ſie vom General-Admiral-Lieutenant, oder wem ſonſt der Befehl über dieſelbe aufgetragen worden, gemeiniglich in drey Geſchwader vertheilet, welche die Avantgarde, die Hauptflotte, und die Arrieregarde genennet werden.

§. 20. Es folgen nun

I Die ſieben vereinigten Provinzen.

nach ihrer Rangordnung, und alſo

1 Gelderland,

oder Nieder-Gelderland mit der dazu gehörigen Grafſchaft Zutphen, im Gegenſatz von Ober-Gelderland, welches im weſtphäliſchen Frieden von 1648 davon abgeſondert worden iſt. Von dieſer Provinz haben Fr. de Witt und J. Ottens gute Landcharten geliefert: noch beſſer aber iſt diejenige, welche Covens und Mortier nach einigen Verbeſſerungen des Predigers W. A. Bachiene herausgegeben haben. Sie gränzet gegen Weſten an Utrecht und Holland, gegen Norden theils an die Süderſee, theils an Oberyſſel, gegen Oſten an das Biſthum Münſter und Herzogthum Cleve, und gegen Süden wird ſie durch die Maas von Brabant geſchieden. Sie hat unter allen Provinzen die geſundeſte Luft, auch größtentheils einen guten Boden, doch beſteht der mittelſte Theil von der Veluwe, aus Sandbergen, Heiden und Gebüſchen,

ſchen, und ein Theil der Grafſchaft Zutphen hat auch einen heidichten Boden. Die Menge der Aepfel-Birn- und Kirſchbäume iſt ſo groß, daß mit ihren Früchten alle übrige Provinzen hinlänglich verſorget werden können. Ackerland hat man ziemlich viel und Weide zur Nothdurft. In der Grafſchaft Zutphen giebts Eiſen. Es wird dieſe Provinz durch den **Rhein** und ſeine 3 Arme **Waal**, **Yſſel** und **Lek**, gewäſſert, und auf der ſüdlichen Gränze fließt die **Maas**. Zu den kleinern Flüſſen gehören die **Linge**, ehedeſſen das lange Waſſer genannt, welche zwiſchen dem Rhein und der Waal fließt, und zu Gorkum in die Merwe fällt, die alte Yſſel, welche bey Doesburg, und die **Berkel** oder **Borkel**, welche bey Zutphen in die Yſſel fließt, und die ſchiffbar zu machen, der Magiſtrat zu Zutphen 1766 beſchloß: die **Grift** und andere Bäche in der Veluwe, welche ſich bey Hattem mit der Yſſel vereinigen, nebſt mehrern andern. Die Provinz enthält 20 Städte und 2 Flecken. Vor Alters iſt ſie von Vögten regieret und derſelben Amt erblich geworden. Kaiſer Heinrich IV erhob dieſe Vogtey 1079 zu einer Grafſchaft, zum Beſten ihres Beſitzers Otto von Naſſau, welcher des letzten Grafen von Zutphen Tochter heurathete, und dadurch dieſe Grafſchaft ans Gelderland brachte. Heinrich von Naſſau, Graf von Geldern und Zutphen, brachte das Land Veluwe an ſich, und dem Grafen Otto III wurde 1248, von dem römiſchen König Wilhelm, die Reichsſtadt Nimmegen mit ihrem Gebiethe verpfändet. 1339 erhob Kaiſer Ludewig aus Bayern das Gelderland zu einem Herzogthum, und Reinhold II war der erſte Herzog zu Geldern. Nach Abgang ſeiner männlichen Nachkommen

men gelangte das Herzogthum zuerſt an das Haus Jülich, und hernach an das Haus Egmond. Arnold von Egmond, welcher 1423 als Herzog von Geldern und Graf von Zutphen die Huldigung einnahm, verpfändete das Herzogthum 1472 an Karl den Kühnen, Herzog zu Burgund, der es auch im folgenden Jahre, nach Arnolds Tode, in Beſitz nahm. Als er aber 1477 umkam, wurde Adolph, ein Sohn Herzogs Adolphs, wieder in den Beſitz des Herzogthums geſetzt, welches er auf ſeinen Sohn Karl erbte. Dieſer wurde nach vielen Streitigkeiten genöthiget, das Herzogthum 1528 an Kaiſer Karl V zu übergeben. 1543 begab ſich Herzog Wilhelm von Cleve alles ſeines Rechts an demſelben. 1579 traten drey Quartiere dieſes Herzogthums, welche jetzt die Provinz Gelderland ausmachen, zu dem Utrechter Bunde. Dieſe drey Quartiere ſind das von Nimmegen, das von Zutphen, und das von Arnhem. Jedes hat ſeine beſondern Staaten, welche aus der Ritterſchaft und den Städten beſtehen, von welchen beyden Klaſſen eine jede, in Anſehung der Regierung, gleich viel zu ſagen hat. Die Anzahl der Edelleute, welche zu der Ritterſchaft gehören, iſt nicht feſtgeſetzt, ſondern es werden alle, welche die erforderlichen Eigenſchaften beſitzen, wenn ſie ein Alter von 22 Jahren erreicht haben, zu der Regierung zugelaſſen. Und obgleich die Anzahl der Städte ſelbſt, welche das Recht der Ausſchreibung haben, allezeit beſtimmt bleibt, ſo können doch die Mitregenten aus ihrem Mittel ſo viele zu den Quartiersverſammlungen abfertigen, als ſie für gut befinden, doch hat jede Stadt nur eine Stimme. Die Verſammlung der Staaten eines jeden Quartiers, geſchieht in der Hauptſtadt deſ-

ſelben,

ſelben, von welcher er benannt wird, und der zu der Zeit regierende Bürgermeiſter derſelben, hat den Vorſitz bey ſolcher Quartiersverſammlung, in welcher alle Sachen, welche die beſondere Haushaltung eines ſolchen Quartiers betreffen, abgehandelt werden. Es werden auch jährlich wechſelsweiſe in den drey Hauptſtädten zwo allgemeine Verſammlungen der Staaten der ganzen Provinz angeſtellet, welche aus den Deputirten der Staaten der drey Quartiere beſtehen, nämlich eine im Frühjahre, und eine im Herbſte. Man nennet ſie den **Landtag**, oder die Landſchaftsverſammlung, und die Deputirten zu derſelben werden die **Staaten des Fürſtenthums Geldern und der Grafſchaft Zutphen**, genennet. Durch dieſe werden alle Sachen, welche die ganze Provinz betreffen, abgethan, und der Burggraf des Reichs von Nimmegen, hat allezeit den Vorſitz. Zu der Verſammlung der General-Staaten der vereinigten Niederlande, ſchicket dieſe Provinz 19 Deputirte ab. Zu Arnhem iſt der Sitz des **Provinzialhofes** oder höchſten Gerichtes, und der **Rechnungskammer** dieſer Provinz. Was endlich ihren **kirchlichen Zuſtand** betrifft, ſo ſind die reformirten Prediger unter 9 Klaſſen vertheilet, welche ſind die von Nimmegen, von Thiel, von Bommel, von Zutphen, von Ober-Veluwe, von Nieder-Veluwe, von Herzogenbuſch, von Peel- und Kempeland und von Maaſtricht: es gehören aber eigentlich nur die 6 erſten zu dieſer Provinz, hingegen die 3 andern zu den Generalitätslanden. Zu allen 9 Klaſſen gehören 285 Prediger. Jede ſendet jährlich 2 Prediger und 2 Aelteſten zu der Synode, welche im Anfange des Auguſtmonats wechſelsweiſe zu Nimmegen,

gen, Zutphen, Arnhem oder Harderwyk gehalten wird. Die hieſigen Römiſchkatholiſchen machen 14, die Lutheraner 4, die Remonſtranten eine, und die Wiedertäufer 3 Gemeinen aus. Die 3 Quartiere folgen ihrer Rangordnung nach alſo auf einander.

I **Das nimmegiſche Quartier**, begreift den ſüdlichen Theil von Gelderland, und liegt zwiſchen dem Rhein, der Waal und Maas. Es iſt zwar das kleinſte, aber das vornehmſte der drey Quartiere, trägt auch zu den Landesabgaben das meiſte bey. Es enthält

1 **folgende drey Städte**, welche allein auf den Landtagen Sitz und Stimme haben.

1) **Nimmegen** oder **Nymegen**, von andern auch **Nimwegen** genannt, lat. Noviomagum, iſt dem Range nach die erſte Stadt, auch die Hauptſtadt dieſes Quartieres, und der Sitz des Landtages dieſer Provinz. Sie liegt auf unterſchiedenen Hügeln an der Waal, über welche hier eine fliegende Brücke geht, und iſt an der Landſeite ſtark befeſtiget, weil ſie gegen Oſten die äußerſte Gränzfeſtung der Niederlande iſt, bedarf aber wegen der Weitläuftigkeit ihrer Außenwerke, zur Zeit des Krieges, einer ſtarken Beſatzung. Sie hat zwo holländiſche reformirte Kirchen, unter welchen die St. Stephanskirche die Hauptkirche iſt, eine franzöſiſche, fünf katholiſche und eine lutheriſche. Innerhalb der Stadt, an der Oſtſeite, ſteht auf einem hohen Hügel eine alte Burg, welche der Falkenhof genennt wird, deren erſte Erbauung Kaiſer Karl dem Großen zugeſchrieben wird. Der Burggraf, welcher auf derſelben wohnet, iſt eines der anſehnlichſten Mitglieder der geldriſchen Ritterſchaft. Bey derſelben iſt ein angenehmer Spatzierort, welcher mit unterſchiedenen Reihen von Lindenbäumen bepflanzet iſt, und Kalverboſch genannt wird. Auf dem Stadthauſe, welches in der Burgſtraße ſteht, verſammlen ſich die Stände dieſes Quartieres; es wird auch der Landtag der Provinz auf demſelben gehalten, und 1678 iſt der bekannte Friede auf demſelben geſchloſſen

ſchloſſen worden. Die Stadt hat ein hohes Alter. Ehedeſſen iſt ſie eine Reichs- und Hanſeſtadt geweſen. Die Appellation ergieng vormals nicht an den Gerichtshof zu Arnhem, ſondern an den Schöppenſtuhl in der Reichsſtadt Aachen, welches aber unter der Statthalterſchaft Wilhelms des vierten abgeſchaffet iſt, während welcher die Stadt auch, gleich den andern Feſtungen, einen Gouverneur bekommen hat. 1702 gedachte der franzöſiſche Marſchall Boufleurs, ſich der Stadt, welche damals von Beſatzung entblößet war, zu bemächtigen: allein, der holländiſche General Graf von Athlone, kam ihm zuvor, und der Stadt glücklich zu Hülfe. Sonſt treibt ſie guten Handel mit dem Herzogthum Cleve, und es wird von hier viel gutes weißes Bier in großer Menge durch alle 7 Provinzen geführt. Unter dem Gebiethe der Stadt, ſtehen die drey nahegelegenen Dörfer Hees, Neerböſch und Haatert.

Der Stadt gegen über, an der andern Seite der Waal, lag ehedeſſen die Knodſenburg, welches Schloß Prinz Moritz erbauen ließ: es iſt aber wieder abgetragen worden. Das neuere Feſtungswerk Hollandia, welches gegen Nimmegen über geſtanden hat, iſt 1740 durch einen ſtarken Eisgang verwüſtet und vom Waſſer weggeſpület worden. Der Kanal, der 1608 vom Dorfe Lent, welches der Stadt gegen über liegt, an, bis Arnhem, auf Koſten beyder Städte gegraben worden, iſt durch Verabſäumung untief geworden, und wird jetzt ſelten gebraucht.

2) Tiel oder Thiel, die zweyte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Waal, in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend. Sie iſt ſehr alt, und ſoll ehedeſſen weit gröſſer geweſen ſeyn, als ſie jetzt iſt, nachdem ſie in Kriegeszeiten mehr als einmal ganz verwüſtet und eingeäſchert worden. Ehedeſſen war ſie auch eine ſtarke Feſtung, und hielt einige Belagerungen aus, als 1528 von den Truppen Kaiſers Karls V: allein, jetzt ſind die Außenwerke geſchleift, und der Wall iſt auch an vielen Stellen ſehr verfallen. Sonſt iſt die Stadt wohlbewohnt, und wegen der Schiffahrt auf der Maas auch ziemlich nahrhaft; man befürchtet aber eine Abnahme dieſer Nahrung, weil

ſich eine Sandbank an der Stadt zu ſetzen angefangen hat, welche den Schiffen hinderlich iſt. Dieſe Stadt ſoll die Hauptſtadt der Grafſchaft Teiſterband geweſen ſeyn.

Vor dem burenſchen Thore entſpringt ein Arm des Fluſſes Linge, welcher die todte Linge genennet wird, des Winters fahrbar iſt, und durch welche viel Getraide und andere Lebensmittel von Tiel nach Buren, Leerdam, Kuilenburg und andern Oertern geführet werden.

3) **Bommel** oder **Salt-Bommel**, die dritte Stadt dieſes Quartiers, liegt auch an der Waal, auf der nordlichen Seite einer Inſel, welche nach derſelben der **Bommelwaard** genannt wird. Sie war ehedeſſen eine Feſtung, man hat aber die Werke verfallen laſſen, nachdem Hertogenboſch an die Republik der vereinigten Niederlande gekommen iſt. Seitdem ſich eine breite Sandbank an der Stadt geſetzt hat, iſt Schifffahrt und Handel, und folglich auch die Stadt in Abnahme gerathen.

2 Folgende ſechs Aemter (Amtmanſchappen).

1) **Das Reich Nimmegen**, welches zwiſchen der Waal und Maas liegt, und allezeit den Burggrafen zu Nimmegen zum Amtmann hat. Der Boden iſt durchgehends Sand. Die Einwohner ſind größtentheils Römiſchkatholiſch. Von denen hier belegenen Oertern bemerke ich:

(1) **Oy** und **Perſingen**, zwey Dörfer und Herrlichkeiten, welche den Grafen von Byland gehören.

(2) **Upbergen**, ein Dorf mit einem anſehnlichen Caſtelle, gehöret den Grafen von Welderen.

(3) **Beek**, eine Herrlichkeit, welche der Familie Randwyk gehöret.

(4) Bey den Dörfern **Heumen** und **Malden** nimmt die **Mooker Heide** ihren Anfang, und erſtrecket ſich bis Nimmegen. Sie hat den Namen von dem Dorfe Mook, welches zu dem Herzogthume Cleve gehöret. Auf derſelben wurden 1574 die Grafen Ludewig und Heinrich von Naſ-

ſau,

ſau, welche einige deutſche Truppen anführten, von dem ſpaniſchen Generale Sancho d'Avila geſchlagen. Sie war auch 1702 der Sammelplatz der Bundesgenoſſen, unter dem Herzoge von Marlborough.

(5) **Wichem**, ein anſehnliches Dorf, mit einem Schloſſe.

2) **Das Amt Maas-Waal**, welches von den beyden Flüſſen dieſes Namens benannt wird, zwiſchen welchen es liegt. Die Einwohner ſind größtentheils Römiſch-katholiſch. Es gehören dahin

(1) **Batenburg**, ein Flecken an der Maas, welcher ein großes und anſehnliches Schloß hat. Er gehöret nebſt der Herrlichkeit, von welcher er der Hauptort iſt, dem gräflichen Hauſe Bentheim-Steinfurt.

(2) **Maas-Bommel**, hat den Zunamen zum Unterſchiede von dem oben angeführten Orte Bommel.

(3) **Dieden, Oijen, Dreumel, Druten** und **Horſſen**, ſind Herrlichkeiten.

Der ganze Strich Landes zwiſchen dem Rhein und der Waal, durch welchen die Linge läuft, wird **Betuwe** genennet, und iſt ein Theil von der alten Inſula Batavorum, welche die aus Deutſchland gekommenen Batavier bewohnt haben. Er iſt in zwey Aemter abgetheilet, von welchen das oſtliche Ober-Betuwe, und das weſtliche Nieder-Betuwe genennet wird.

3) **Das Amt Ober-Betuwe**, in welchem man die Ueberbleibſel der ehemaligen **Schenken-Schanze** ſieht, welche der Obriſte Martin Schenk 1586 angeleget hat. Sie lag auf einer Inſel, Namens **Gravenwaard**, welche der Rhein machte, da wo ſich die Waal davon abſonderte, und war ſehr feſt und groß, alſo daß ſie außer den Kaſernen für die Soldaten, 800 Bürgerhäuſer begriff. Allein, durch die oben S. 7.

beſchriebene Aenderung des Laufes des Rheins, iſt ſie von der Betuwe geſchieden, und auf dem Boden des Herzogthums Cleve befindlich, und das Waſſer hat ihre Feſtungswerke nach und nach verwüſtet. Es halten ſich aber doch noch einige Zollbedienten daſelbſt auf, welche von denen vorbeyfahrenden Schiffen Zoll heben. Das ehemalige Schloß Tolhuis (Zollhaus), auf welchem ſich vor Alters die Herzoge zu Geldern oftmals aufhielten, und an welches ehedeſſen von den vorbeyfahrenden Schiffen ein Zoll erlegt worden, iſt ganz verfallen.

Bey dem Dorfe Pannerden, oder wie es gemeiniglich genennet wird, Panderen, nimmt der neue Kanal ſeinen Anfang, durch welchen nunmehr das Waſſer des Rheins geht, und ſich von der Waal ſcheidet. ſ. oben S. 7. f.

Gent iſt eine Herrlichkeit, von welcher das alte adeliche Geſchlecht von Gent den Titel führet. Es liegen hier auch die Herrlichkeiten Lent, Valburg, Reſſen, Meinderswyk oder kürzer Meierswyk, dem Freyherrn von Heide mit der niedern und obern Gerichtsbarkeit zugehörig, Randwyk, wovon ein adeliches Geſchlecht den Namen führet, Hemmen und Homoet.

4) Das Amt Nieder-Betuwe, deſſen Dörfer meiſtens am Rhein liegen. Yzendoorn iſt eine hohe Herrlichkeit, welche durch Heurath an das Haus Waſſenaar-Katwyk gekommen iſt. Die hohe Herrlichkeit Lynden, gehöret den Grafen von Byland. Ommeren, Eck und Maurik ſind Herrlichkeiten. Bey dem Dorfe Ryswyk ſtehet das Haus Brakel, welches das Stammhaus des adelichen Geſchlechtes

dieſes Namens iſt, und das Haus Hoekenburg, welches den Grafen von Totleben zugehöret. Das Dorf Ravensway mit dem Hauſe Vredeſtein, gehöret auch denen von Brakel. Das Dorf Zoelen an der Linge, iſt eine Herrlichkeit mit einem ſchönen Caſtell. Beym Kirchdorf Avezaat, ſteht das Haus Teiſterband, welches man für das Stammhaus der ehemaligen Grafen von Teiſterband hält.

Anmerkung. In obigen vier Aemtern werden alle Civil- und Criminalſachen durch den Amtmann und die Amtsjunker gerichtet.

5) Das fünfte Amt, beſteht aus zwey beſondern Theilen, welche durch die Waal von einander geſchieden werden, nämlich aus dem Tieler- und Bommeler-Waard, welche von den nächſt anliegenden Städten Tiel und Bommel benannt ſind. Mit der Rechtspflege hat es hier eine etwas andere Bewandniß, als in den obigen Aemtern. Es iſt nämlich die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit unterſchiedenen Richtern anvertraut. Die letztere gehöret allein für den Amtmann und die Herren der Regierung der Stadt Bommel. Der Amtmann hat drey Richter unter ſich, einen aus der Stadt Bommel, und zween aus dem Tieler- und Bommeler-Waard. In Anſehung der Civilgerichtsbarkeit ſtehen alle Dörfer unter vier Rechtsbänken von Schöppen, welche ſind die von Tuil, Deil Driel, und Zuilichem. Sie beſtehen mehrentheils aus Bürgern, ohne daß die Edelleute dieſes Amtes als Amtsjunker etwas dabey zu befehlen haben. Die Schöppen halten das Gericht allezeit in der Stadt Bommel.

(1) Die Dörfer, welche zu der Rechtsbank von Tuil gehören, liegen an der Waal. Es gehören dazu die gemeinen Herrlichkeiten Varik, vor Alters Vanderik, Heeſſelt,

Op= (das iſt, Ober=) und Neder=Ynen, welche letztere nebſt dem Dorf Hiern, welches auch Wardenburg von einem dabey ſtehenden adelichen Hauſe genennet wird, den Grafen von Wied gehöret, die Dörfer und Herrlichkeiten Tuil, Haaften, Helluw, Herwynen, nebſt dem Hauſe Wayenſtein, Vuren, welche letztere dem Grafen von Byland gehöret, und Elſt.

Anmerkung Die hohe Herrſchaft Dalem ſteht nicht unter dem Schöppengerichte Tuil, ſondern hat ihr eigenes Gericht.

(2) Die Dörfer, welche unter der Rechtsbank von Deil ſtehen, liegen an der Linge. Wadenoijen, Geldermalſen, Meteren, Deil, Enſpyk, Rumpt und Gellekom ſind Herrlichkeiten.

(3) Die Dörfer, welche unter die Rechtsbank von Zuilichem gehören, liegen im Bommelerwaard. Das Dorf Zuilichem hat ein bekanntes Caſtell. Bruchem, Kerkwyk, Delwynen und Aalſt ſind gemeine Herrlichkeiten.

Anmerkung. In der Nachbarſchaft dieſer Dörfer ſind auch einige, welche als hohe Herrlichkeiten ihre beſondere Rechtsbank haben, als Poederoijen, Neer=Hemert, dem Grafen von Linden zugehörig, Wel, Amerzode, gemeiniglich Amelroy genannt, und Hedel oder Heel, welche letztere denen Herren der Rechnungskammer des Gelderlandes gehöret, die einen Droſten darüber beſtellen.

(4) Unter der Rechtsbank von Driel, ſtehen drey Dörfer und eine Bauerſchaft. Driel iſt anſehnlich, und von unterſchiedlichen alten adelichen Schlöſſern umgeben.

Unweit Roſſum, aber jenſeits des Kanals, welcher die Waal und Maas verbindet, liegt die Schanze S. Andries, welche aus einem regelmäßigen Fünfecke beſteht, und 1599 durch den Kardinal Andreas von Oeſtreich angelegt worden iſt, von dem ſie auch den Namen hat. Nicht weit davon, und an der Maas, lag ehedeſſen die Schanze Voorn oder das Fort Naſſau, welches 1672 von den Franzoſen geſchleift worden, ſo daß wenige Ueberbleibſel davon zu finden ſind.

Zwiſchen beyden Schanzen, liegt das Dorf Herwaarden oder Heerewarden, welches ſeine beſondere Rechtsbank hat.

Die

Die beyden Kanäle, welche man noch in den Landchar-ten bey der verfallenen Schanze Voorn ſieht, pflegten auch ehedeſſen die Waal und Maas zu verbinden, ſind aber 1730 durch Dämme verſtopft worden.

6) Das Amt Beeſt, liegt an der Linge, und iſt klein; denn es gehören nur dazu Beeſt, welches ehe-deſſen ein anſehnlicher Flecken geweſen, aber nun ſehr verarmet und verfallen iſt, und das Dorf Renoy.

Die hohe Herrlichkeit Marienwaard, gehöret den Grafen von Byland. Sie iſt ehedeſſen eine Abtey geweſen.

* * *

Zwiſchen dem nimmegiſchen Quartier, und den Provinzen Holland und Utrecht, liegen die Grafſchaf-ten Buren und Kuilenburg, welche zwar nicht zum Gelderlande gehören, hier aber wegen der Nach-barſchaft, und weil ſie vor Alters von den Herzogen zu Geldern zu Lehn gegangen ſind, beſchrieben wer-den können.

Die Grafſchaft Buren, wird vom Gelder-land durch einen Queerdeich getrennet, welcher ſich von Lekkendyk bis an die Linge erſtrecket, und der Aalsdyk genennet wird. Sie beſteht meiſtens aus ſchönem Ackerland, und gehöret dem durchlauchtigſten Hauſe Oranien, an welches ſie durch Prinz Wilhelm I, mit Anna, hinterlaſſenen Tochter des Grafen Maximi-lian von Egmond, 1551 gekommen iſt. Die Oerter in derſelben ſind, 1) Buren, eine kleine Stadt, die an einem Arm der Linge liegt, welcher der Mühlen-graben, ingleichen der Kattendarm genennet wird. Sie hat nur zwo kurze Straßen, welche einander

kreuzweiſe durchſchneiden, iſt aber wohl bebauet, hat ein großes 1614 durch Maria von Naſſau, gräflich-hohenlohiſche Witwe, geſtiftetes Waiſenhaus, in welches auch Kinder aus der Grafſchaft Leerdam und Baronie Yſſelſtein aufgenommen werden, und außerhalb der Stadt liegt ein altes gutes Kaſtell, welches mit einem Waſſer und doppelten Graben umgeben iſt. Es hat ſolches der erſte Graf von Buren, Friedrich, ein Großvater des vorhin genannten Maximilian von Egmond, erbauen laſſen, nachdem es 1493 durch den geldriſchen Herzog Karl zerſtöret worden war. 2) Die Dörfer Erichem, Buur-Malſen, Tricht, Aſch, Zoelmond, gemeiniglich Sermond, und Beuſichem, welches letztere das beſte iſt.

Die Grafſchaft Kuilenburg, gränzet an die vorhergehende. Das Land, welches zunächſt bey der Stadt Kuilenburg liegt, iſt hoch und zum Getraidebau ſehr bequem; das niedrigere Land aber, weil es des Winters ganz unter Waſſer ſteht, und ſpät trocken wird, iſt nur zur Weide brauchbar. Dieſe Grafſchaft war ehedeſſen in einem blühenden Zuſtande: allein, ſeit 1740 iſt ſie durch Waſſerfluten ſehr beſchädiget worden. Kaiſer Karl V hat ſie 1555 geſtiftet. 1720 kauften die Staaten des nimmegiſchen Quartiers dieſelbe für 800000 Gulden von Ernſt Friedrich, Herzog zu Sachſen Hildburghauſen, an welchen ſie durch deſſelben Gemahlinn, eine Tochter des Fürſten Georg Friedrichs von Waldeck, gekommen war. 1748 wurde ſie von den Staaten dieſes Quartiers an den Erbſtatthalter Wilhelm IV geſchenket, ſo daß ſie nun dem Hauſe Naſſau-Oranien gehöret. Die dahin gehörigen Oerter ſind, 1) **Kuilenburg**, ein Stadt am

Leck,

leck, welche aus drey Theilen beſteht, davon jedes mit einer beſondern Mauer und einem Graben umgeben iſt, und welche die Binneſtad (innere Stadt), Nieuwſtad (Neuſtadt), bey den Einwohnern gemeiniglich Nieuwpoort (Neuhafen) genannt, und Havendyk (Hafenteich) heißen, und durch ſteinerne Brücken an einander gehänget ſind. Das erſte Theil iſt das älteſte, die zwey andern ſind in neuern Zeiten angeleget worden. Außer der reformirten Gemeine und Kirche, ſind hier auch eine lutheriſche Gemeine, welche in der Kirche des Gaſthauſes ihren Gottesdienſt hält, und die einzige lutheriſche Gemeine in den Niederlanden iſt, welche ſich des Glockengeläutes bedienen darf, zwey römiſch-katholiſche Kirchhäuſer, deren eins den Jeſuiten, und eins den Janſeniſten gehöret, und ein Haus, welches einige janſeniſtiſch geſinnete Karthäuſer bewohnen, die aus Frankreich geflohen ſind. Das alte Schloß der Grafen von Kuylenburg, iſt 1735 abgebrochen, und nur ein hoher Thurm zum Angedenken übrig gelaſſen worden. Die Stadt treibt ziemlichen Handel mit Getraide. Die hieſige Linnenmanufactur, welche ehedeſſen beträchtlich geweſen iſt, hat abgenommen. 2) Die Dörfer Everdingen und Zyderveld. 3) Die Bauerſchaften Golberdingen und Rekum.

II **Das zutphenſche Quartier, oder die Grafſchaft Zutphen,** wird durch die Yſſel von der Veluwe getrennet. Otto I von Naſſau, welcher der erſte Graf von Geldern geweſen iſt, hat ſie im 11ten Jahrhunderte mit Sophia, nachgelaſſenen einzigen Tochter Grafen Gerlachs von Zutphen, erheurathet, und

und ſeit der Zeit iſt ſie beym Gelderlande geblieben. An der weſtlichen und ſüdlichen Seite, und zwar an der Yſſel und Alten-Yſſel, iſt der Boden ſo gut, als irgendwo im Gelderlande: allein, oſtwärts nach den münſteriſchen Gränzen zu, beſteht er bloß aus Moräſten, Heiden und Gebüſchen. In dieſem Quartiere ſind

I **Fünf Städte**, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben.

1) Zutphen, Zutphania, die erſte und Hauptſtadt dieſes Quartiers, von welchem daſſelbe den Namen hat. Sie liegt am rechten Ufer der Yſſel, über welche hier eine Schiffbrücke geſchlagen iſt: und die auch hier die aus dem Bisthum Münſter kommende Borkel oder Berkel aufnimmt, welche die Stadt in zwey Theile abtheilet, nämlich in die alte und neue Stadt. Jene iſt weit größer, als dieſe, zu beyden aber kömmt noch eine große Vorſtadt, welche nach und nach auch mit in die Ringmauer eingeſchloſſen iſt, aber faſt bloß aus Luſthäuſern beſteht. Die Stadt iſt mit guten Feſtungswerken umgeben: die Werke der Vorſtadt aber ſind nicht ſo ſtark, welches auch nicht nöthig iſt, weil das Land durch die Borkel unter Waſſer geſetzet werden kann. Der Wall iſt größtentheils mit Bäumen beſetzet, und alſo zum Spatziren bequem und angenehm, darzu auch einige andere mit Bäumen beſetzte Plätze dienen. Vor Alters war die Stadt eine Hanſeſtadt, und reicher, als ſie jetzt iſt. Bey den Quartiersverſammluugen hat ſie mehr zu ſagen, als alle vier übrige Städte zuſammengenommen. Die Staaten dieſes Quartiers verſammlen ſich in der ſo genannten gedeputeerde Kammer, welche nahe beym Stadthauſe iſt. Der Hof der alten Grafen von Zutphen iſt abgebrochen. Die niederländiſchen Reformirten haben hier zwo Kirchen, es iſt auch hieſelbſt eine walloniſche, lutheriſche, katholiſche, und mennonitiſche Gemeine. Das Gymnaſium iſt 1686 geſtiftet worden, und hat ſechs Lehrer. 1570 wurde die Stadt

Stadt von den vereinigten Niederländern eingenommen, 1572 von den Spaniern, und als ſie wieder an jene kam, wurde ſie von den Spaniern 1583 abermals erobert. 1584 und 1586 wurde ſie von den Niederländern vergeblich belagert, 1591 aber erobert. 1672 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen nach einer fünftägigen Belagerung, und behielten ſie bis 1674. Unter ihrer Gerichtsbarkeit ſteht ein kleiner Strich Landes jenſeits der Yſſel, und ein großes Stück Weidelandes, welches die Marſch genennet wird.

2) **Doesburg**, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt beym Zuſammenfluß der neuen und alten Yſſel. Jene, welche auch der druſiſche Kanal heißt, iſt ein Kanal, welchen Auguſts Stiefſohn Druſus aus dem Rhein bey Arnhem in die alte Yſſel geführet hat, jetzt aber ſieht ſie gar nicht mehr wie ein Kanal aus. Es wohnen hier viele Katholiken. In der umliegenden Gegend wird Taback gebauet. Die Stadt iſt von 1672 bis 1674 in den Händen der Franzoſen geweſen, welche bey ihrem Abzug die Feſtungswerke ſehr beſchädigten, die aber wieder hergeſtellet und vermehret worden ſind.

3) **Deutikem**, oder **Deutichem**, eine kleine Stadt an der alten Yſſel, deren Feſtungswerke verfallen ſind. Der Magiſtrat hat 1763 der hieſigen evangeliſch-lutheriſchen Gemeine eine Kirche zum Gottesdienſt eingeräumt. Aus dem Eiſen, welches in der Grafſchaft Zutphen gefunden wird, werden hier Kugeln, Bomben und Handgranaten gegoſſen.

4) **Lochem**, ein Städtchen an der Borkel, deren ehemalige Feſtungswerke auch verfallen ſind. Unweit derſelben gegen Südoſten liegt ein von ihr benannter Berg.

5) **Grol**, ehedeſſen **Groenlo**, eine kleine Stadt an einem Arm der Borkel, welcher die Slink genennet wird, auf der Gränze des Biſthums Münſter. Ehedeſſen war ſie eine Gränzfeſtung, und wurde auf dieſer Seite für den Schlüſſel zu dieſer Provinz gehalten, wie ſie denn auch zu unterſchiedenen malen belagert und erobert worden iſt. Allein, ſeit 1674, da der Biſchof zu Münſter, Bernhard von Galen, die Feſtungswerke hat in die Luft ſprengen laſſen, iſt ſie ein offener Ort. Es gehen hier viele aus

Deutſch-

Deutſchland kommende Karren mit Kaufmannsgütern durch, welche hier Zoll und Licent entrichten.

2 Folgende vier große Aemter:

1) Das Landdroſten=Amt Zutphen, unter welches unterſchiedene Dörfer und adeliche Häuſer gehören, als, Steenderen mit dem Hauſe Spaanswaard, Hengelo mit dem Hauſe Kervel, Zelhem, von welchem eine Heide den Namen hat, das Haus Slangenburg, das Dorf Hummelo, und bey demſelben die Häuſer Haagen, Heyenoord, Ulenpas, und Enghuizen.

In dieſem Diſtrict liegt auch die hohe Herrlichkeit Bronkhorſt, an der Yſſel, welche ehemals eine Grafſchaft geweſen iſt, und eigene Grafen und Bannerherren gehabt hat. Der Hauptort, von welchem ſie den Namen hat, war ehedeſſen eine Stadt, iſt aber in dem ſpaniſchen Krieg alſo verwüſtet worden, daß es nur ein geringes Dorf iſt. Bey demſelben ſteht noch das alte gräfliche Schloß. Jetzt gehöret die Herrlichkeit dem Geſchlecht von Raasveld im Herzogthum Cleve.

2) Das Schulzenamt Zutphen, dahin 4 Dörfer, und 14 adeliche und Luſthäuſer gehören. Bey dem Dorf Almen liegt vornehmlich das adeliche Haus Voorſt, welches König Wilhelm III im Jahr 1700 mit großen Unkoſten ſchön und prächtig erbauen laſſen, und nachher an die Grafen von Albemarle verehret hat, welche aber zuerſt die beſten Zugehörungen deſſelben veräußert haben, und 1756 auch das Gebäude nebſt dem Garten haben verkaufen wollen.

3) Das Richteramt Doesburg, begreift die Dörfer Oldkappel, Drempt, Angerlo und Kel. Innerhalb deſſelben liegt auch die Herrlichkeit Keppel, dem adelichen Geſchlecht von Pallant zugehörig, welches darinnen ein ſchönes Schloß hat. Gegen Weſten gränzet an dieſes Richteramt die Bannerherrſchaft Baar und Lathum, welche ehedeſſen von beſondern Bannerherren beſeſſen worden iſt, nun aber zu den gelderſchen Domainen gehöret, und unter den Herren der Rechnungskammer ſteht.

4) Das

4) Das Schulzenamt Lochem, begreift nur ein Dorf, nämlich Laar, hingegen 9 adeliche Häuſer. In dieſem Diſtrict liegt auch die hohe Herrlichkeit Verwolde.

3 Folgende beſondere Herrlichkeiten:

1) Die Herrlichkeit Borkelo, liegt an den Gränzen der Provinz Oberyſſel und des Bisthums Münſter, auf beyden Seiten des Fluſſes Borkel. Sie hat vor Alters eigene davon benannte Herren gehabt. Der letzte, Gerhard, Herr zu Borkelo, lebte 1385, und ſeine einzige Tochter brachte die Güter an ihren Gemahl, einen Grafen von Bronkhorſt. Als Jobſt, der letzte Graf von Bronkhorſt, ohne Leibeserben ſtarb, nahm zwar Graf Hermann Georg von Limburg zu Styrum und Wiſch, Beſitz von deſſelben Ländern, gerieth aber darüber mit ſeinem Schwager, Grafen Rudolph von Diepholz, in Streit, während deſſen der Biſchof zu Münſter, Bernhard von Raesfeld, ſich zum Schiedsmanne aufwarf, die Herrſchaft Borkelo für ein erledigtes Mannlehn ausgab, welches Graf Gilbert von Bronkhorſt 1406 dem Hochſtifte freywillig übergeben habe, und ſie alſo einziehen wollte. Allein, die General-Staaten behaupteten, die Herrſchaft gehöre zum Herzogthum Geldern, und ſetzten den Grafen vom Limburg-Styrum durch einen Ausſpruch des gelderiſchen Gerichtshofes in den wirklichen Beſitz der Herrſchaft: hingegen der Biſchof zu Münſter machte die Sache beym kaiſerlichen und Reichs-Kammergerichte anhängig, welches aber nichts ausrichten konnte. Hierauf nahm Biſchof Bernhard von Galen 1665 die Herrſchaft mit Gewalt weg, mußte ſie aber 1666 im cleviſchen Frieden wieder räumen, in welchem ausgemacht wurde, daß es mit dieſer Herrſchaft in Anſehung des dominii directi et utilis in dem Stande bleiben ſolle, in welchem es vor dem Kriege geweſen; der Biſchof entſagete mit Einwilligung des Domkapitels der Landeshoheit über dieſelbe, dem H. Röm. Reiche aber wurden ſeine Rechte auf dieſe Herrſchaft vorbehalten, und es ſollte darüber zwiſchen dem Kaiſer und den General-Staaten ein Vergleich getroffen werden. Der Biſchof zu Münſter nahm 1672 die Herrſchaft von neuem ein, doch gab er ſie

1674 im cölniſchen Frieden wieder zurück. Die Grafen von Limburg-Styrum haben ſie 1726 an den Grafen Flodrop Wartensleben verkauft, 1742 aber iſt ſie käuflich an einen Grafen von Flemming gekommen. Es gehören dahin

(1) Borkelo, ein Städtchen, am Fluſſe Borkel. Das alte Schloß iſt abgebrochen worden.

(2) Die Dörfer Geſſelaar mit dem Hauſe Bevervoorde, Geeſteren, Nede, gemeiniglich Nee, Eibergen, Rekken, und das adeliche Haus Meerveld.

2) Die Herrlichkeit Lichtenvoorde, welche den Freyherren von Heide zugehöret, begreift das Städtchen Lichtenvoorde, bey welchem ein Schloß liegt, und die adelichen Häuſer Vrageren, Tongerlo und Herveld.

3) Die Herrlichkeit Breedevoort, liegt an der äuſſerſten Gränze des Bisthums Münſter, und gehöret dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien. In derſelben ſind das Städtchen Breedevoort, gemeiniglich Breevort, welches ziemlich befeſtiget, und von allen Seiten mit Moraſt umgeben iſt, und die Dörfer Winterswyk, Aalten und Dinxperlo.

4) Die Bannerherrſchaft Wiſch, gehöret zum Theil den Grafen von 's Heerenberg, und enthält

(1) Burg, oder ter Burg, ein offenes Städtchen mit einem Schloſſe.

(2) Die Dörfer Zilwolde und Varſeveld, neben dem adelichen Hauſe Schuilenburg an der Yſſel.

Es liegt auch innerhalb dieſer Bannerherrſchaft die freye Herrlichkeit Lichtenberg, die dem alten adelichen Geſchlechte von Hekeren gehöret, welches ein vorzügliches Anſehen in der Grafſchaft Zutphen hat.

5) Die Grafſchaft s' Heerenberg, welche gemeiniglich durch Verkürzung Berg genennet wird, war vor Alters eine der 4 Bannerherrlichkeiten der Grafſchaft Zutphen, und gehörete denen davon benannten edlen Herren, welche 1486 in den Reichsgrafenſtand erhoben worden. Es ſcheint, daß von dieſem Geſchlechte die Herren von Berg herſtammen, welche noch heutiges Tages in der Uckermark, im Herzogthum Mecklenburg, und in Schwaben angeſeſſen ſind, wie ſie denn auch das Wapen jenes Ge-

ſchlechtes führen. Heutiges Tages gehöret die Grafſchaft dem reichsfürſtlichen Hauſe Hohenzollern-Sigmaringen, und enthält

's Heerenberg, ein Städtchen, bey welchem ein Schloß ſteht, welches 1735 abgebrannt, aber wieder erbauet worden iſt.

Die Dörfer **Netterden**, **Genderingen**, **Etten**, **Zeddam**, **Didam**, und **Weſtervoort**, gehören jetzt als eine Herrlichkeit der Stadt Arnhem, welche ſie käuflich an ſich gebracht hat.

Bey dem letztgenannten Dorfe liegt an der Yſſel die neu angelegte Schanze **Geldersoord**. Von den vielen adelichen Häuſern, welche durch die ganze Grafſchaft zerſtreuet liegen, ſind vornehmlich anzumerken, **Halſaf**, **Olde Goor**, **Lunhorſt**, **Killer**, **Padefoort**, **Doorvorſt**, und **Zwanenburg**.

Anmerkung. Die Provinz Geldern eignet ſich auch die Oberherrſchaft über die Herrſchaft Anholt zu, welche im 3ten Theile der Erdbeſchreibung beym weſtphäliſchen Kreiſe auf der 987 und 988 Seite der fünften Ausgabe, beſchrieben worden.

III **Das arnhemiſche Quartier**, oder **die Veluwe**, wird von dem vorhergehenden Quartiere, durch die Yſſel geſchieden. Der Erdboden iſt nicht durchgehends ſo gut, als im nimmegiſchen Quartiere, vornehmlich in der Mitte, da das Land wegen der Gebüſche, Sandberge und Heiden, faſt einer Wildniß gleich ſieht; hingegen an den Flüſſen giebt es an Fruchtbarkeit keinem andern Theile der Niederlande etwas nach. Ich beſchreibe

1 **Folgende 5 Städte**, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, nach ihrer Rangordnung.

1) **Arnhem**, oder **Arnem**, Arenacum, oder beſſer Arnhemia, die erſte und Hauptſtadt dieſes Quartiers, ja man kann ſie als die Hauptſtadt der ganzen Provinz anſehen. Sie liegt am Fuße der veluwiſchen Berge beym Rhein,

eine ſtarke halbe Stunde Weges von dem Orte, wo ſich die Yſſel davon abſondert. Auf dem Rhein iſt hier eine Schiffbrücke, welche nach der Veluwe führet, und vor dem Rheinthore iſt ein guter viereckichter Hafen. Die Feſtungswerke an der Landſeite ſind 1702 durch den General Kochoorn beträchtlich vermehret worden, welcher auch eine Höhe, die der Stadt gegen Weſten liegt, und ihr zur Zeit einer Belagernng ſchädlich ſeyn könnte, mit einer ſtarken Linie verſehen hat, innerhalb welcher hinlänglicher Raum für ein kleines Lager iſt. An der Nordſeite der Stadt fließt der Molebeek, welcher die Stadtgraben mit Waſſer anfüllet. Die angenehmen mit Linden und Ypern bepflanzten Wälle, kann man in anderthalben Stunden bequem umgehen. Die Stadt iſt ziemlich wohl gebauet, und wird von vielen Edelleuten bewohnet, welche den Winter hier, und den Sommer auf ihren Landgütern in der Veluwe zubringen. Sie iſt der Verſammlungsort der Staaten dieſes Quartiers, und der Sitz des Provinzialhofes, oder des höchſten Gerichts, und der Rechnungskammer der Provinz. Vor Alters haben die Herzoge von Geldern, und nachher die Statthalter dieſer Provinz, hieſelbſt ihren Sitz gehabt, und den alten Hof bewohnet, welcher noch der Prinzenhof genennet wird, und die Wohnung des Erbſtatthalters iſt, wenn er hier auf der Landſchaftsverſammlung gegenwärtig iſt. Die Räthe des Provinzialhofes verſammlen ſich in einem am großen Markte belegenen Gebäude, welches ſchlechthin der Hof, oder auch der naſſauiſche Hof genennet wird. In der Hauptkirche, welche dem heil. Euſebius gewidmet iſt, ſind die Begräbniſſe vieler gelderiſchen Grafen und Herzoge, unter andern auch des unruhigen Herzogs Karl von Egmond. Außer derſelben, iſt hier noch eine holländiſche reformirte Kirche, und eine franzöſiſche; es iſt auch hieſelbſt eine lutheriſche Gemeine. In der Gaſthauskirche wird alle Sonntage Nachmittage geprediget. Das Provinzial Zucht- und Beſſerungshaus, iſt 1710 geſtiftet worden, und ehedeſſen eine Kirche geweſen. Die Stadt iſt 1585 den Spaniern abgenommen, 1672 von den Franzoſen erobert, und bis 1674 behalten worden.

2) Harder-

2) **Harderwyck**, Harderovicum, die zweyte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Süderſee, und hat eine altmodiſche Befeſtigung. Es iſt hier die Münze der Provinz Gelderland, und eine 1648 errichtete Provinzialuniverſität, mit welcher es anfänglich ſo wenig fort wollte, daß die Staaten der Provinz 1675 ſolche wieder eingehen zu laſſen beſchloſſen: allein, auf Vorſprache des Königs Wilhelms III, wurde ſie 1692 von neuem beſtätiget. Die Einwohner handeln ſtark mit Getraide und Holze, fangen auch viele Fiſche, und der hier bereitete Bücking iſt bekannt.

Unter dem Schöppenamte dieſer Stadt, ſteht die Bauerſchaft **Hierde**, welche eine halbe Stunde davon gegen Nordoſten liegt.

3) **Wageningen**, vor Alters Vado, die dritte Stadt dieſes Quartiers, liegt nicht weit vom Rhein, mit welchem ſie vermittelſt eines bequemen Hafens, welcher die Schiffe bis an die Stadt bringt, Gemeinſchaft hat. Sie iſt klein, und ihre Befeſtigung bedeutet nicht viel. Das alte Schloß, welches an der Oſtſeite der Stadt geſtanden hat, iſt abgebrochen worden. Bey der Stadt wird viel Tabak gebauet.

4) **Hattem**, die vierte Stadt dieſes Quartiers, liegt nicht weit von der Yſſel, und iſt klein. Die Einwohner legen ſich mit auf die Viehzucht und den Tabacksbau.

5) **Elburg**, die fünfte Stadt dieſes Quartiers, liegt an der Süderſee, an welcher ſie einen Hafen hat. Sie iſt klein. Der Wall iſt mit Ypernbäumen bepflanzet, und ein angenehmer Spatzierort. Die Einwohner legen ſich ſtark auf die Fiſcherey, fangen auch viele wilde Enten.

2 Folgende Diſtricte.

1) **Das Landdroſtenamt der Veluwe**, erſtrecket ſich über den nordlichen und weſtlichen Theil dieſes Quartiers, und wird in **Ober-** und **Nieder-Veluwe**, hiernächſt aber in neun Schulzenämter abgetheilet. Von den Flecken und Dörfern, welche dahin gehören, merke ich nur einige wenige an. In den Gegenden der Dörfer **Bennekom**, **Eede** oder **Ee**, **Lunteren**, welches ſchön iſt, und **Otterloo** oder **Aanſloot**, wird viel Buchweizen gebauet, und ſtarke Bie-

nenzucht getrieben. **Barnevelo**, gemeiniglich **Barrevelo**, iſt ein großer und anſehnlicher Flecken. **Nieuwkerk** iſt auch ein großer Flecken, und hat einen bequemen Hafen an der Süderſee. **Putten** iſt ein anſehnliches Dorf, bey welchem die ehemalige Abtey **Keldery** liegt. Bey **Ermel** liegen die Commenthurey **'s Heeren-Loo**, und das Haus **Zeeburg**. Der adelichen Häuſer iſt eine große Menge.

2) Das **Richteramt Veluwe-Zoom**, liegt am Rhein und der Yſſel, und umgiebt die Südoſtſeite des Landdroſtenamts der Veluwe, wie ein Saum ein Kleid, daher auch die Benennung deſſelben rühret. Dieſer Landſtrich iſt ungemein fruchtbar, daher man im Sprichworte ſaget: Die Veluwe ſey ein kahler Rock, aber mit einem köſtlichen Saume umgeben. Von den Dörfern, und adelichen Luſthäuſern, welche hier belegen ſind, führe ich nur einige an. Das Dorf **Voorſt**, unweit der Yſſel, muß mit dem oben genannten Luſthauſe dieſes Namens, nicht verwechſelt werden. Etwa eine halbe Stunde Weges vom Dorfe Spankeren, liegt das Luſthaus **Dieren** bey einer Bauerſchaft, welche gleichen Namen hat. Prinz Wilhelm II von Oranien kaufte dieſen Strich Landes 1647 von des deutſchen Ordens Balley zu Utrecht für 147000 Gulden, und fieng den Bau des Hauſes an, welchen ſein Sohn Wilhelm III vollführete. Das Gebäude iſt nicht ſchön, hat auch nur einen mittelmäßigen Garten, die Spatziergänge aber ſind ſehr angenehm. Beym Dorfe **Ellekom**, liegt das ſchöne Haus **Middagten**, welches den Grafen von Athlone, die von dem Geſchlechte von Rheede abſtammen, gehöret. Nahe dabey auf einem Berge liegt das Luſt- und Jagdhaus **Rouwenberg**, welches König Wilhelm III erbauet hat. In der Nachbarſchaft des Dorfes **Velp**, ſtehen die Häuſer **Boulion** und **Overhage**, dem adelichen Geſchlechte von Spaan zugehörig. In dem Winkel, wo ſich die Yſſel von dem Rhein abſondert, ſieht man noch einige Ueberbleibſel der verfallenen Schanze **Yſſeloort**. Unweit Arnhem liegt das angenehme Luſthaus **Klaarenbeek**, welches vor Alters ein Kloſter, Namens **Monnikhuizen**, geweſen iſt. Der Landſtrich Ro-

zande

zande iſt luſtig, und bey demſelben liegt das vormalige berühmte Kloſter Mariendaal.

3) Die hohe Herrlichkeit Loo, liegt beynahe mitten in der Veluwe. 1702 als König Wilhelm III ſtarb, wurde ſie für verfallen erkläret, und mit den Landdroſtenamte Veluwe vereiniget, 1749 aber wurde ſie von den Staaten dieſes Quartiers an den Erbſtatthalter Wilhelm IV mit unterſchiedenen Vorrechten übergeben, und die Dörfer Appeldoorn, Beekbergen und Loenen darunter geleget. Das Luſthaus Loo, beym Dorfe Appeldoorn, iſt ein von Backſteinen regelmäßig aufgeführtes Gebäude, welches ſchön ausgeſchmückete Zimmer, einen ſehr ſchönen Garten, und rund umher vortreffliche Alleen von Eichen und Linden hat. Weſtwärts von Loo, dicht bey Garderen, iſt der ſehr fiſchreiche Uddeler See.

3 Folgende Herrlichkeiten.

1) Die hohe und freye Herrlichkeit Doornwaard, liegt am Rhein, zwiſchen Arnhem und Wageningen, und gehöret, ſo wie die Herrlichkeiten Roon und Pendrecht, dem gräflichen Hauſe Bentink. Sie führet den Namen von dem Kaſtelle Doornenburg, welches mitten in derſelben liegt. Sie hat unterſchiedene Lehen, welche durch die ganze Provinz zerſtreuet liegen.

2) Die hohe und freye Herrlichkeit Rozendaal, gehöret dem adelichen Geſchlechte von Tork, und begreift nur ein Dorf mit einem Luſthauſe, bey welchem ein ſehr ſchöner und koſtbarer Garten iſt.

3) Die Dörfer und Herrlichkeiten Scherpenzeel und Hoevelaken.

2. Holland.

§. 1. Von dieſer Provinz haben Nik. Viſſcher und der jüngere Schenk, de Witt, Ottens, und andere, gute Landcharten herausgegeben. Von dem erſten hat man auch beſondere Charten von Südholland, und beſondere von Nordholland; noch anderer Charten zu geſchweigen.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Süden an der Staaten Brabant, gegen Oſten an die Provinzen Gelderland und Utrecht, und an die Süderſee, gegen Norden auch an die Süderſee und an die Nordſee, an welcher letztern auch die ganze Weſtſeite liegt. Sie iſt unter den 7 Provinzen die größeſte. Johann de Witt hat ehemals alles Land auf 400000 Morgen geſchätzet, andere geben noch 40000 Morgen mehr an.

§. 3. Sie liegt überhaupt ſehr niedrig, und zum Theile niedriger, als das Meer, daher man ſie nicht nur wider die Ueberſchwemmungen durch anſehnliche und koſtbare Deiche oder Dämme verwahret, ſondern ſie iſt auch von überaus vielen Graben und Kanälen durchſchnitten, durch welche das Waſſer zur Zeit der Ebbe abgeleitet wird. Die Dünen oder Sandhügel an der Nordſee, dienen an ſtatt der Deiche. Die Luft iſt unrein. Der größte Theil der Provinz iſt ſehr ſchönes Weideland, daher eine große Anzahl milchreicher Kühe gehalten wird, und die Butter- und Käſebereitung die gewöhnlichſte Handthierung der Einwohner des platten Landes iſt. Für die beſte holländiſche Butter hält man diejenige, welche in der Gegend von Delft und Leiden bereitet wird, inſonderheit die letzte, und für die beſten Käſe diejenigen, welche in der Gegend von Gouda und in Nordholland gemachet werden: letztere nennet man Edamer Käſe, weil ſie ehedeſſen zu Edam am häufigſten verkaufet worden ſind. Im ſüdlichſten Theile der Provinz, welcher Zeeland nahe liegt, als, auf den Inſeln Over-Vlacque, Voorn, Putten, Beierland, und andern, ingleichen in dem ſogenannten Weſtlande, bringt der Erdboden gutes Getraide hervor. Hingegen der mittlere Theil der Provinz, an beyden Ufern des alten Rheins, beſteht

faſt

faſt bloß aus Torf-Grunde, welcher zwar guten Torf liefert: allein, aus den vielen Torfgruben entſtehen Seen, welche mit der Zeit gefährlich werden könnten. Zwiſchen Delft und Gouda ſind ſie ſehr häufig. Unterſchiedene Seen ſind abgelaſſen und eingedeichet worden, und ſolche bedeichte **Polder** findet man am meiſten in Nordholland. Man iſt auch in neuern Zeiten auf den Entwurf gekommen, das Haarlemmer Meer ſolchergeſtalt abzulaſſen, weil es immer mehr Land verſchlingt. Außer den großen Flüſſen, welche durch die geſammten Niederlande fließen, und Holland deswegen mit den andern Provinzen gemein hat, hat dieſe Provinz noch ihre beſondern kleineren Flüſſe, als 1) die **Vecht**, welche von Utrecht herkömmt, und bey Muiden in die Süderſee fällt, und die gewöhnliche Fahrt der Schiffe iſt, die vom Oberrhein nach Amſterdam befrachtet werden, weil ſie ſo groß ſind, und ſo tief gehen, daß ſie durch die neue Schleuſe nicht in die krumme Amſtel kommen können, durch welche ſonſt der nächſte Weg nach Amſterdam geht. 2) Die **Amſtel**, welche bey dem Dorfe Ouwerkerk die krumme Amſtel aufnimmt, und durch Amſterdam in das Y geht. 3) Die **Zaan**, welche in Nordholland fließt, und bey Zaanredam in das Y fällt. 4) Der Fluß **Spaaren**, welcher aus dem Haarlemmer Meere durch die Stadt Haarlem bey Sparendam in das Y geht, und auf welchem die großen Schiffe gehen, welche von Amſterdam nach Zeeland und anderwärts fahren, die hierauf über das Haarlemmer Meer nach der alten Wetering gehen, und alsdenn die Reiſe durch Gouda fortſetzen. 5) Die **Schie** läuft durch Delft nach Schiedam, woſelbſt ſie ſich in die Maas ergießt, ſo wie die **Rotte** bey Rotterdam. 6) Die **Gouwe** kömmt aus

dem alten Rhein, und vereinigt ſich bey Gouda mit der Yſſel. 7) Dieſe holländiſche Yſſel empfängt ihr Waſſer aus dem ſo genannten rheiniſchen Kanale, zwiſchen Vreeswyk und Utrecht, läuft bey Yſſelſtein, Montfoort, Oudewater und Gouda, und fällt gegen dem Flecken Yſſelmonde über in die Maas oder Merwe. Mit dieſem Fluſſe vereiniget ſich auch 8) die **Vliſt**, welche zwiſchen Schoonhoven und Haaſtrecht fließt. 9) Die **Linge** kömmt aus den Gelderlande in die Provinz Holland, und geht bey Gorkum in die Merwe.

Dieſe Flüſſe ſind in vielen Gegenden durch Kanäle mit einander vereiniget, und dadurch iſt eine große Gemeinſchaft zwiſchen allen Städten, Flecken und Dörfern dieſer Provinz verurſachet worden. Man kann auf den Kanälen vermittelſt der Treck-Schuyten für ein geringes Geld täglich zu feſtgeſetzten Stunden, von einem Orte zum andern reiſen, auch allerley Kaufmannswaaren verſenden, welches den innern Handel des Landes ſehr befördert.

§. 4. Das breite Waſſer, welches aus der Süderſee bey Amſterdam vorbey geht, und die Provinz in **Süd- und Nord-Holland**, oder in **Holland** und **Weſt-Friesland**, abtheilet, wird **het Y** (welches **het Ey** ausgeſprochen wird) genennet, und bey Beverwyk machet es das ſogenannte **Wykermeer**. An der Mündung deſſelben iſt **het Pampus**, doch wird dieſer Name eigentlich der Durchfahrt, welche daſelbſt zwiſchen zwoen Sandbänken iſt, beygeleget. Dieſe Durchfahrt iſt nicht ſo tief, daß ſchwer beladene Schiffe darauf gehen könnten, daher ſie erſt erleichtert werden, und hernach die Fluth erwarten müſſen.

§. 5.

§. 5. Dieſe Provinz iſt vortrefflich angebauet, und ungemein volkreich: denn ſie enthält 37 Städte, 8 Flecken, etwa 400 Dörfer, und 1732 hat man in derſelben 163462 Häuſer gezählet, nämlich in Südholland in den Städten 79957, und auf dem Lande 46932, in Nordholland aber in den Städten 11154, und auf dem Lande 25419 Häuſer. Rechnet man auf jedes 6 Menſchen, ſo kommen 980772, oder beynahe 1 Million Menſchen heraus. Eben dieſe Anzahl hat Wilhelm Kerſeboom 1743 durch anderweitige Rechnung herausgebracht, indem er die Anzahl der 28000 Kinder, welche jährlich in dieſer Provinz geboren werden, mit 35 multipliciret. Die Häuſer in den Städten ſind gemeiniglich von Backſteinen erbauet. Nirgend auf dem Erdboden ſind ſo ſchöne, geſchweige denn ſchönere Dörfer, als hier, und nirgends wird die Reinigkeit ſowohl in Anſehung der Oerter überhaupt, als inſonderheit in Anſehung der Häuſer, ſo hoch, geſchweige denn höher getrieben, als hier. Am bewundernswürdigſten und übertriebenſten herrſchen Reinigkeit und Schmuck in Nordholland; denn daſelbſt findet man Dörfer, deren Häuſer, und dieſer Zimmer und Hausgeräthſchaften ſo ſauber und glänzend ſind, als man ſichs gedenken kann, woſelbſt die Häuſer ſelbſt, die Fußböden, alle und jede hölzerne Geräthſchaften, in und außer den Häuſern, ſelbſt die Schlagbäume, die Pfähle auf den Wieſen, an welchen ſich die Kühe reiben, ja ſo gar die Stämme der grünen Bäume, bemahlet ſind: woſelbſt die Schorſteine, ja ſo gar die Kühſtälle auf dem Boden und an den Seiten mit Flieſſen ausgeſetzet ſind: woſelbſt die Hauswirthe in dieſen ſchönen Kuhſtällen wohnen, um ihrer weit ſchönern Zimmer zu ſchonen: und woſelbſt die mit Backſteinen

bemauerten Straßen aufs reinſte gewaſchen, und mit feinem weißen Sande bunt beſtreuet ſind.

§. 6. Der Urſprung der ehemaligen Grafen von Holland wird gemeiniglich, aber ganz unwahrſcheinlich, ins 10te Jahrhundert geſetzet. Es ſcheint, daß die Kaiſer ſich um die Mitte des 11ten Jahrhunderts einer unumſchränkten Herrſchaft über Holland angemaßet haben, welches ſich aber unter der Anführung Dieterichs, Marquis von Vlaarding, widerſetzet, nach deſſen Tode ſein Bruder Florenz die Vertheidigung der Freyheit des Vaterlandes fortgeſetzet hat: und dieſe hält man für die erſten Grafen von Holland. Es iſt aber merkwürdig, daß der Name **Holland** oder **Grafſchaft Holland**, zuerſt in einem Schenkungsbriefe Kaiſer Heinrichs des 4ten vom Jahr 1064 vorkömmt, den er dem Biſchof zu Utrecht, Wilhelm, ertheilet hat. Als Graf Johann I, 1299 ohne Erben ſtarb, kam die Grafſchaft Holland an die Grafen von Hennegau. Johann von Bayern, Herzog Albrechts von Bayern und Grafens von Holland jüngſter Sohn, welcher 1425 ſtarb, vermachte in ſeinem letzten Willen ſein Recht auf Holland dem Herzog Philipp dem guten von Burgund, von welchem ſie nachmals ans öſtreichiſche Haus kam.

§. 7. Die beyden Theile oder ſo genannten Quartiere, aus welchen dieſe Provinz beſteht (§. 4.), haben eine gemeinſchaftliche Staatsregierung, welche den Namen der **Staaten von Holland und Weſtfriesland** führet, und aus den Edelleuten und Stimme habenden Städten beſteht. Die Anzahl der Edelleute, welche zu der Verſammlung der Staaten kommen dürfen, und berufen werden, iſt nicht feſtgeſetzet,

und

und alſo auch zu allen Zeiten nicht gleich groß; denn die Edelleute erwählen durch Mehrheit der Stimmen diejenigen, welche in ihre Gemeinſchaft aufgenommen werden ſollen: allein, ſelten iſt ſie über 10 geſtiegen. Derer Stimme habenden Städte waren bey der erſten Grundlegung der Republik nur 6, nämlich Dortrecht, Haarlem, Delft, Leiden, Gouda und Amſterdam: allein, Wilhelm I, Prinz von Oranien, hat ihre Anzahl mit 12 vermehret, ſo daß ihrer nun 18 ſind, nämlich 11 in Südholland, und 7 in Nordholland. Ehedeſſen ſendeten auch die kleineren Städte ihre Abgeordneten zu der Verſammlung der Staaten: ſie haben aber dieſes Vorrecht entweder zur Erſparung der Unkoſten, oder um anderer Urſachen willen, verloren. Die Anzahl der Deputirten, welche jede Stadt zur Verſammlung der Staaten ſchicken ſoll, iſt nicht beſtimmet. 1581 iſt 's Gravenhage zum Verſammlungsort der Staaten dieſer Provinz ernennet worden. Der Rath-Penſionarius derſelben, iſt eine Perſon von großem Anſehen, ob er gleich keine entſcheidende Stimme hat. Er wird von den Staaten durch die Mehrheit der Stimmen erwählet, und ſein Amt währet eigentlich nur 5 Jahre, nach deren Verlauf aber wird ſeine Wahl erneuert und beſtätiget. Er thut den Vortrag in der Verſammlung der Staaten, iſt auch ihr beſtändiger Deputirter zu der Verſammlung der General-Staaten, und thut in derſelben, im Namen ſeiner Provinz, den Vortrag. Das zweyte Collegium in dieſer Provinz iſt das Collegium der deputirten Räthe, (de gecommitteerde Raden), welches nach den zweyen Theilen dieſer Provinz in zwo Verſammlungen abgetheilet iſt. Die

Süd-

Südholländiſche beſteht aus 10 Deputirten, von welchen einer aus dem Adel iſt, welcher den Rang vor den übrigen hat. Sie beſorget ſowohl das Finanz- als Kriegesweſen, und ruft die Staaten der Provinz, wann es nöthig iſt, zuſammen. Die nordholländiſche Verſammlung beſteht aus 7 Deputirten der Städte dieſes Theils der Provinz, verſammlet ſich zu Hoorn, und berathſchlaget ſich mit dem vorhin beſchriebenen Collegio alle Jahre im November gemeinſchaftlich. Die ganze Provinz ſendet zu der Verſammlung der General-Staaten einen Deputirten aus der Ritterſchaft, welcher den Rang vor ihren übrigen Deputirten hat, und 3 oder 4 im Namen 7 süd- und 3 nordholländiſcher Städte.

§. 8. Die Provinzen Holland und Zeeland haben zween hohe Gerichtshöfe mit einander gemein, welche ſind 1) **der große Rath von Holland und Zeeland**, der aus einem Präſidenten, 6 Räthen der Provinz Holland, und 3 Räthen der Provinz Zeeland beſteht. 2) **Der Hof von Holland, oder der Provinzial-Gerichtshof**, welcher aus 8 Räthen der Provinz Holland, und 3 Räthen der Provinz Zeeland beſteht, der Präſident aber wird wechſelsweiſe aus beyden genommen. An denſelben ergehen die Appellationen von den Stadtgerichten; vor demſelben hat der Adel ſeinen erſten Rechtsgang; er richtet auch in Lehn- und andern Sachen. Von demſelben wird an den großen Rath von Holland und Zeeland appelliret.

§. 9. In Anſehung des **Kirchenſtaats**, wird Holland auch in zween Theile abgetheilet, deren jeder ſeine beſondere Synode hat. Es iſt aber dieſe Abtheilung,

theilung anders eingerichtet, als die politiſche, indem Haarlem und Amſterdam, welche nach der politiſchen Verfaſſung zu Süd-Holland gehören, nach der kirchlichen zu Nord-Holland gerechnet werden. Zu der süd-holländiſchen Synode, gehören 11 Klaſſen, nämlich die von Dortrecht, Delft und Delftland, Leiden und Nieder-Rheinland, Gouda und Schoonhoven, Schieland, Gorichem, Voorn und Putten, 's Gravenhage, Woerden und Ober-Rheinland, Buren, (dazu die Grafſchaften Buren, Leerdam und Kuilenburg, und die Baronie Yſſelſtein gerechnet werden,) und Breda, welches unter der Staaten Brabant gehöret. In allen dieſen Klaſſen ſind 331 Prediger. Zu der nord-holländiſchen Synode gehören 6 Klaſſen, nämlich die von Alkmaar, Haarlem, Amſterdam, Hoorn, Enkhuizen und Edam. In dieſen Klaſſen ſind 220 Prediger. Die Verſammlungen, zu welchen jede Klaſſe 3 Prediger und 1 Aelteſten abſendet, werden jährlich in Süd-Holland am Dienſtag nach dem erſten Sonntag im Juliusmonat, und in Nord-Holland am letzten Dienſtage deſſelben Monats gehalten, und jede währet 11 Tage. Die Oerter der Verſammlung ſind wechſelsweiſe alle dieſe Städte, von welchen die Klaſſen den Namen führen. Zu Amſterdam, Rotterdam, Dortrecht, Leiden und 's Gravenhage ſind Kirchen der engländiſchen Presbyterianer, und zu Amſterdam iſt eine engländiſche biſchöfliche Kirche. Die Römiſch-katholiſchen haben ungefähr 250 Kirchen, und 235 Prieſter, darunter etwa 40 janſeniſtiſche Kirchen und 60 Prieſter ſind. Die Lutheraner haben 19 Gemeinen und 28 Prediger, die Remonſtranten 30 Gemeinen und 38 Prediger, die Wiedertäufer 76 Gemeinen

und 163 Lehrer. Die Collegianten haben hier ihre meiſten Collegia. Zu Amſterdam iſt eine Gemeine der Quaker. Die vereinigten evangeliſchen Brüder, haben ihren Hauptſitz zu Herrendyk.

§. 10. Ich beſchreibe nun die beyden Haupttheile, oder ſo genannten Quartiere dieſer Provinz genauer, und alſo

I Süd-Holland, welches ſich von der brabantiſchen Gränze bis an das Y erſtrecket. Es enthält

A folgende Städte, und zwar

1 die Städte, welche zu der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz Deputirte abſenden. Sie theilen ſich wieder ab

1) in die großen Städte, dahin folgende 6 gehören, welche ich nach ihrer Rangordnung anführe.

(1) Dortrecht, gemeiniglich Dort, lat. Dordracum, richtiger aber Dortrechtum, die erſte Stadt dieſer Provinz, liegt an der Merwe auf einer Inſel, welche erſt 1421 in einer großen Waſſerfluth, die 72 Dörfer und über 100000 Menſchen verſchlang, entſtanden iſt. Dieſe ihre Lage verſchaffet ihr eine natürliche Feſtigkeit, ſo daß ſie noch nie von einem Feinde eingenommen worden, ob ſie gleich keine Feſtungswerke hat. 1732 hat man in derſelben 3954 Häuſer gezählet. Es iſt hier die Münze von Süd-Holland. Das Gymnaſium iſt 1635 geſtiftet worden. Der Hafen iſt bequem, und der Handel iſt beträchtlich, welcher hieſelbſt vornehmlich mit Getraide, Weinen, inſonderheit Rheinwein, wie auch mit Holz, welches des Sommers aus Deutſchland auf dem Rhein und der Waal ankömmt, und auf den vielen umliegenden Sägenmühlen zugeſchnitten wird, treibt. Die Stadt hat 1299 vom Grafen Johann I das Stapelrecht in Anſehung aller Waaren, welche auf der Merwe auf- und abgeführet werden, erhalten, welches darinnen beſteht, daß ſie hier umgeladen werden müſſen,

müſſen, wofür ein gewiſſes Stapelgeld bezahlet wird. 1618 und 1619 iſt hier eine berühmte Kirchenverſammlung gehalten worden. Vor Alters iſt hier den Grafen von Holland gehuldiget worden, und ſie haben hieſelbſt ihre Hofhaltung gehabt.

(2) Haarlem, die zweyte Stadt der Provinz, liegt eine Stundeweges von der See, am Fluß Spaaren, welcher durch dieſelbe hinfließt, und auf welchem ſehr viel Schiffe gehen, die aus Friesland und andern Gegenden nach den holländiſchen und ſeeländiſchen Städten fahren, und keinen andern Weg nehmen können. Mit den Städten Amſterdam und Leiden hat ſie durch Kanäle Gemeinſchaft. 1732 hat man in dieſer Stadt 7963 Häuſer gezählet: es ſind aber wenige neumodiſche und ſchöne darunter. Es giebt hier vier holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, eine lutheriſche und unterſchiedene römiſchkatholiſche, wie denn die Katholiken hieſelbſt die Proteſtanten an Anzahl weit übertreffen. Die hieſigen Tuch- Seiden- und Linnen-Manufacturen, ſind heutiges Tages lange ſo beträchtlich nicht mehr, als ſie ehedeſſen geweſen, aber doch noch erheblich. Die ſchönen Gärten und Leinwand-Bleichen, ernähren viele Einwohner. Ehedeſſen wurde hier ein unordentlicher Handel mit Blumen, inſonderheit mit Tulipanen, getrieben, welcher zu einer Seuche und Thorheit ausartete, jetzt aber iſt er merklich geringer. Unterſchiedene, inſonderheit holländiſche Schriftſteller, behaupten, daß Lorenz Johann Koſter 1440 hieſelbſt die Buchdruckerkunſt zuerſt erfunden habe; und es iſt das Haus deſſelben von außen mit einer dieſes anzeigenden Inſchrift und ſeinem Bildniß in Lebensgröße verſehen: allein, es iſt gewiß, daß Johann Guttenberg, aus Maynz gebürtig, die eigentliche Buchdruckerkunſt 1436 zu Straßburg erfunden habe, welche Peter Schöffer zu Maynz zur Vollkommenheit gebracht hat. Die hieſige Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hat 1752 ihren erſten Anfang genommen. 1347 und 1351 wurde die Stadt durch Feuersbrünſte verwüſtet. 1559 ſtiftete Papſt Paul IV hieſelbſt ein Bisthum, welches aber wieder eingegangen iſt, doch ſind bey der ehemaligen Kathedralkirche noch 8 katholiſche Prie-

Prieſter vorhanden, welche Canonici des haarlemmiſchen Kapitels genennet werden, und von welchen einer den Titel eines Dechants hat. Sie beſtätigen die von dem päpſtlichen Geſandten berufenen Prieſter, welche die Bulle Unigenitus annehmen. 1573 ward die Stadt von den Spaniern, nach einer langen Belagerung, erobert, welche ein großes Blutbad darinnen anrichteten. An der Südſeite der Stadt ſind viele ſchöne Luſthäuſer, und der ſo genannte Haarlemmer Buſch, welcher ein angenehmes Holz mit Spatziergängen iſt.

(3) Delft, Delphi, die dritte Stadt dieſer Provinz, liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Schie. Die Straßen ſind gerade und meiſtens von Kanälen durchſchnitten, inſonderheit aber durchſchneiden drey große Kanäle die Stadt von einem Ende bis zum andern. 1732 hat man hier 4870 Häuſer gezählet. In dem ſogenannten Prinzenhof, welcher vor Alters ein Kloſter geweſen, iſt Prinz Wilhelm I von Oranien, welcher zuerſt darinnen gewohnet hat, 1584 meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen worden. Es iſt ihm in der neuen Kirche, auf Koſten der General-Staaten, 1609 ein prächtiges Grabmaal errichtet worden, auch ſeit der Zeit in dieſer Kirche das Erbbegräbniß der Prinzen von Naſſau-Oranien geweſen. In der alten Kirche ſind koſtbare marmorne Grabmaale der berühmten Admirale, Martin Harpert Tromp und Peter Hein, zu finden. Außer dieſen iſt hier noch eine holländiſche reformirte Kirche, ingleichen ſind hier eine franzöſiſche, eine lutheriſche und einige römiſchkatholiſche Kirchen. Man findet hier auch das Zeughaus der Provinz Holland, zwey holländiſche und zwey Generalitäts-Pulvermagazine. Das unächte Porzellan, welches hier in großer Menge bereitet wird, iſt von der beſten Art, und geräth oft überaus ſchön. 1536 brannte die Stadt faſt ganz ab. Es gehöret ihr

Delfshaven, ein großer und ſchöner Flecken an der Maas, in deſſen Hafen die oſtindiſchen Schiffe, Heringsbüſen und andere Fahrzeuge der delftiſchen Kaufleute liegen. Er hat ſeinen Urſprung der Freyheit zu danken, welche Herzog Albrecht, Graf von Holland und Seeland, 1397

den

den Delftern verliehen hat, von dem Dorf Overſchie an aus der Schie in die Maas einen Kanal zu führen, an deſſen Mündung ein Hafen nebſt einigen Häuſern angelegt worden, woraus der jetzige Flecken entſtanden iſt.

(4) Leiden, Lugdunum Batavorum, vor Alters Lugdunum ad Rhenum in Batavorum inſula, Germaniarum caput, die vierte Stadt der Provinz, liegt am Rhein, iſt eine anſehnliche, und nächſt Amſterdam die größte und ſchönſte Stadt in Holland. 1732 hat man hier 10891 Häuſer gezählet. Die Straßen ſind breit, lang und rein, und werden von ſchönen Kanälen durchſchnitten. Von der alten Burg, welche ungefähr mitten in der Stadt am Ufer des Rheins auf einer Höhe liegt, und von einigen für ein römiſches Wort gehalten wird, ſind nur noch die Mauern übrig, in deren Mitte ein Irrgarten und ein tiefer Brunn ohne Waſſer iſt. Der Prinzenhof iſt ehemals ein Kloſter geweſen. Es ſind hier fünf holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, zwey lutheriſche, eine engländiſche und eine mennonitiſche Gemeine, und viele Verſammlungsörter der Katholiken, weil dieſe den größten Theil der Einwohner ausmachen. Die 1575 vom Prinzen Wilhelm I von Oranien geſtiftete Univerſität iſt die älteſte und anſehnlichſte in den vereinigten Niederlanden. In den akademiſchen Gebäuden findet man einen Bücherſaal, welcher auſſer einer beträchtlichen Anzahl gedruckter Bücher, auf 2000 morgenländiſche, inſonderheit arabiſche, Handſchriften enthält, eine große Himmelskugel, nach Copernici Meynung eingerichtet, welche vermittelſt eines Uhrwerks in Bewegung geſetzet wird, einen anatomiſchen Schauplatz, bey welchem ein Zimmer iſt, darinnen man ſchöne praeparata anatomica, und andere merkwürdige und ſeltene Dinge antrifft, und eine Sternwarte; es iſt hier auch ein guter botaniſcher Garten. Das Collegium der Theologanten, haben die Staaten von Holland und Zeeland geſtiftet, und es werden darinnen junge Leute zu Kirchenämtern zubereitet. Das 1605 von einigen franzöſiſchen Kaufleuten geſtiftete franzöſiſche Collegium, iſt für die walloniſchen Gemeinen. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule. Die hieſigen ſchönen Tuchmanufacturen, welche ehedeſſen ſehr

geblühet haben, ſind in ſtarke Abnahme gerathen, ſeitdem der Abgang geringer geworden iſt. 1573 hat die Stadt von den Spaniern eine harte und lange Belagerung ausgehalten.

(5) Amſterdam oder Amſteldam, ehedeſſen Amſtelredam, die fünfte Stadt dieſer Provinz, liegt am Y, da wo die Amſtel, welche mitten durch die Stadt hingeht, und in welcher hier ein Damm oder eine Schleuſe angelegt iſt, ſich in daſſelbe ergießt. Sie iſt die vornehmſte Handelsſtadt in Europa; und ob man gleich meynen ſollte, daß ſie zum Seehandel nicht recht wohl gelegen ſey, weil der Pampus, auf welchem man auf der Süderſee dahin ſchiffen muß, ſehr untief iſt, daher die großen Schiffe erleichtert werden müſſen, wenn ſie denſelben befahren ſollen, und weil die Schiffe auf den Oſt- oder Nordoſtwind warten müſſen, um durch Marsdiep in die Nordſee zu kommen: ſo iſt doch ihre Lage darinnen vortheilhaft, daß die übrigen Städte der Provinz ihre Waaren ſehr bequem hieher ſenden und andere zurück empfangen können, und daß man, wenn der Wind gut iſt, in wenigen Stunden von hier aus nach allen nordholländiſchen, frieslandiſchen, oberyſſelſchen und gelderſchen Städten fahren, auch von dannen hieher ſchiffen kann. Der Boden, auf welchem ſie ſteht, iſt moraſtig; daher ſind die Gebäude auf eingerammelten langen Eichenpfälen aufgeführet. Die Stadt iſt inwendig von einer ungemein großen Anzahl ſchiffbarer Kanäle durchſchnitten, welche die Bequemlichkeit des Handels, auch die Reinigkeit und Annehmlichkeit der Stadt befördern: es ſteigt aber bey warmen und ſtillen Wetter ein ſtinkender Dampf davon auf, (welcher noch ſchlimmer ſeyn würde, wenn nicht das Waſſer durch zwo große Waſſermühlen, welche beſtändig ein- und ausmahlen, und durch eine Roßmühle, in beſtändiger Bewegung erhalten würde,) und in dunkeln Abenden und Nächten haben ſie zufälliger Weiſe manchem Menſchen das Leben gekoſtet; daher man an den Kanälen und auf den Straßen Laternen angeleget hat, welche des Abends angezündet werden. Die Kanäle haben insgeſammt ihren Ausgang in das Y und in die Amſtel, und diejenigen, welche weit in die Stadt hinein

hinein gehen, ſind von Queerkanälen durchſchnitten, vermittelſt deren man in die übrigen kommen kann. Dieſe Kanäle zertheilen die Stadt in eine Menge Inſeln, welche durch viele hölzerne und ſteinerne Brücken an einander gehängt ſind. Die Stadt liegt in Geſtalt eines halben Zirkels am Y. An der Landſeite iſt ſie mit einem Wall von 26 regelmäßigen Bollwerken umgeben, kann auch von dieſer Seite unter Waſſer geſetzt werden. Am Y iſt ſie zwar nicht befeſtiget: allein, es ſind daſelbſt, zu ihrer Sicherheit, zwo Reihen Pfäle, die einige Schuhe hoch aus dem Waſſer hervorragen, und etwa 70 Schuhe von einander ſtehen, an gewiſſen Orten aber ſind Oeffnungen gelaſſen worden, durch welche die Schiffe ein- und ausfahren, und welche des Nachts verſchloſſen werden. Sie machen eine Länge von 50000 Schuhen aus. Außen vor dieſen Pfälen liegen die ſchweren Schiffe in großer Menge; und dieſes wird gemeiniglich de Laag genennet. Die vielen Maſten, machen einen Wald aus. Zwiſchen der Stadt und der innern Reihe Pfäle, wimmelt es von allerley kleinen Schiffen und Fahrzeugen. Zwiſchen der innern und äußern Reihe Pfäle, ſind, von der Mitte der Stadt an zu rechnen, gegen Oſten und Weſten breite Gegenden durch Pfäle abgeſondert, welche Schiffshäfen genannt werden, und darinneen die Schiffe, welche nach Norden und Oſten fahren, des Winters aufgelegt werden. Am Y, inſonderheit zwiſchen der alten Stadtherberge und Kattenburg, hat man einen angenehmen Spatziergang, und eine ſchöne Ausſicht. In der Stadt verdienen die neuen Heere- und Keyzersgraften, an welchen ſchöne Gebäude ſtehen, die Binnen Amſtel, welche niemals leer von Fahrzeugen iſt, und die Nieuwe Plantagie, daß man daſelbſt einen Spatziergang vornehme. An friſchem und gutem Waſſer fehlet es, als welches aus der Vecht hieher geführet werden muß, doch ſammlet man auch Regenwaſſer.

Die Amſtel theilet die Stadt in zween Theile. Derjenige Theil, welcher der Amſtel gegen Oſten liegt, wird die alte Seite, und derjenige Theil, welcher derſelben gegen Weſten iſt, die neue Seite genennet. Der Umfang der ganzen Stadt begreift beynahe 894 Morgen

Landes. 1732 hat man 26835 Häuſer gezählet. Die Anzahl der Einwohner wird ungefähr und höchſtens auf 200000 geſchätzet; denn von 1747 bis 1752, und alſo in ſechs Jahren, ſind jährlich, ein Jahr in das andere gerechnet, 8247 geſtorben. Die Fremdlinge, welche ſich von Zeit zu Zeit hieſelbſt aufhalten, machen auch eine große Anzahl aus. Die holländiſchen Reformirten haben hier eilf Kirchen, worunter zwo Pfarrkirchen ſind, nämlich die alte und neue Kirche; ſonſt ſind hier zwo franzöſiſche Kirchen, zwo engländiſche, eine arminianiſche, oder remonſtrantiſche, zwo lutheriſche, drey mennonitiſche, und die Römiſchkatholiſchen haben mehrere Verſammlungsörter, als alle vorhergehende gottesdienſtliche Parteyen zuſammen genommen, wie denn der vornehmſten 24 ſind. Die Armenier haben auch eine Kirche. Die Synagoge der portugieſiſchen Juden, iſt ein großes und vortreffliches viereckiges Gebäude, und inwendig ſehr reinlich; die übrigen Juden haben unterſchiedene Synagogen. Die Anzahl der Armenhäuſer iſt beträchtlich, ihre Einkünfte ſind anſehnlich, und die Bequemlichkeit und Reinigkeit in denſelben, iſt vorzüglich groß. Die merkwürdigſten ſind das Almoſenierhaus der alten, und das Almoſenierhaus der neuen Seite, in welchen Brodt, Butter, Käſe und Torf ausgetheilet werden, das Gaſthaus für alte Männer und Frauen, welches aus unterſchiedenen Gebäuden beſteht, das alte Männer- und Frauenhaus, welches neu erbauet iſt, das Diaconie alte Frauenhaus, welches das anſehnlichſte Gebäude unter allen iſt, darinnen aber auch alte Männer unterhalten werden, unterſchiedene Waiſenhäuſer, als das Almoſenier-Waiſenhaus, darinnen oft an 2000 Kinder ſind, das Diaconie-Waiſenhaus, das Bürger-Waiſenhaus, u. a. m. Es ſind hier auch einige Zuchthäuſer, nämlich das Raſpelhaus, das Spinnhaus, das neue Werkhaus, und das Beſſerungshaus; auch iſt hier ein Tollhaus.

Das anſehnlichſte und prächtigſte Gebäude ſowohl in dieſer Stadt, als in den geſammten vereinigten Niederlanden, iſt das Stadt- oder Rathhaus, welches auf dem Damme, und zwar auf einem freyen Platze, ſteht. Es

iſt von Bremer und Bentheimer Quaderſteinen erbauet, (die ganze unterſte Gegend ausgenommen, welche von Backſteinen aufgeführet iſt), 282 Schuhe breit, 235 tief, 116 hoch, den Thurm ungerechnet, welcher 41 Schuhe über dem Dache erhaben iſt. Es ſteht auf 13659 eingerammelten Maſten oder Bäumen, mit deren Einrammelung am 20 Jenner 1648 der erſte Anfang gemacht, der erſte Grundſtein aber erſt am 28 Oct. dieſes Jahres geleget worden. Am 23 April 1655 hielt der Magiſtrat ſeine erſte Verſammlung in demſelben, ob es gleich noch kein Dach hatte. Der Eingang beſteht aus 7 kleinen Thoren, daß aber kein großes, der Pracht des Gebäudes gemäßes Thor, angelegt worden iſt, hält man für ein vorſetzliches Verſehen. Inwendig iſt das Stadthaus mit Marmor, Jaſpis, Bildhauerarbeit und Gemälden reichlich gezieret. In den Kellern daſſelben wird theils der große Schatz der hieſigen weltberühmten Wechſelbank verwahret, von welcher gleich ein mehreres, theils dienen ſie zu Gefängniſſen für Verbrecher, welche die Todesſtrafe zu erwarten haben, theils werden ſie bewohnet. In den oberſten Zimmern iſt ein ſo genanntes Zeughaus, oder vielmehr eine Sammlung alter Rüſtungen. Auf dem Thurm iſt ein vortreffliches Glockenſpiel; man hat auch von demſelben eine ungemein ſchöne Ausſicht über die Stadt und die umliegende Gegend bis in die Süderſee. Von der Wechſelbank iſt noch etwas anzuführen. Sie iſt 1609 angeleget worden, und die Stadt hat ſich zum beſtändigen Banquier ihrer Einwohner gemacht, welche ihr dasjenige Geld anvertrauen müſſen, das ſie zur Bezahlung der Wechſelbriefe und der Waaren im Ganzen anzuwenden pflegten. Es müſſen alſo dergleichen Auszahlungen jederzeit in der Bank geſchehen, es wäre denn die Summe unter 300 Gulden. Die Schuldner bringen ihr Geld in die Bank, und die Gläubiger müſſen es darinnen empfangen. Solchergeſtalt hat die Stadt den größten Theil des Geldes ihrer Einwohner in Händen, ohne daß dadurch die Freyheit im Handel und Wandel gehemmet wird. Was in der Bank liegt, iſt außer Gefahr; niemand büßet etwas ein, und ein jeder bleibt ſo reich, wie er war, ob er gleich ſein Geld nicht in eigener Ver-

wahrung hat. Die Bank ſteht unter der Aufſicht der Bürgermeiſter, und das Gewölbe darf nicht anders, als in Gegenwart derſelben, geöffnet werden. Niemand erfährt, wie hoch ſich der baare Vorrath belaufe? und noch weniger, wie er ſich gegen den Credit der Bank verhalte. Dieſer Credit aber beruhet nicht allein auf dem wirklich vorhandenen Golde und Silber, ſondern auf dem Credit der Stadt und ganzen Republik. Die übrigen öffentlichen Gebäude und Anſtalten ſind, die drey Wagen, die Börſe, welche von Backſteinen anſehnlich erbauet iſt, die Leihebank oder der Lombart, die lateiniſche Schule, das Gymnaſium illuſtre, das Collegium anatomicum und chirurgicum, der mediciniſche Kräutergarten außerhalb der Stadt, der Schauplatz, der Seeraths- oder Admiralitätshof, welcher ehedeſſen der Prinzenhof genennet wurde, des Landes See-Magazin, der Admiralitäts Schiffszimmerwerft, des Landes und der Admiralitäts Reperbahn, das oſtindiſche Haus, das oſtindiſche See-Magazin, nebſt der Reperbahn dieſer Compagnie, das weſtindiſche Haus, die Zeughäuſer der Stadt, das Herren-Logement der alten Seite, woſelbſt fremde Standesperſonen gemeiniglich einzukehren und die Herren des Magiſtrats ihre Mahlzeiten zu haben pflegen, das Herren-Logement der neuen Seite, die Doelens (Schießhäuſer), welche nicht mehr zum Schießen, ſondern als Wirthshäuſer gebraucht werden, einige Stadtherbergen, u. a. m.

Die Anzahl der Manufacturiſten und Künſtler iſt hieſelbſt groß. Die Regierung der Stadt beſteht ungefähr aus 90 Perſonen, welche aus der Bürgerſchaft erwählet werden. Darunter ſind 36 Räthe, die man den Rath oder die Weisheit (Vroedſchap) nennet, und welche den ganzen Körper der Gemeine vorſtellen, und die höchſte Gewalt haben; ferner der Hauptſchulze, der Oberſchulze, die Bürgermeiſter, die Schöppen, die Schatzbewahrer der Stadt, die Waiſenmeiſter, die Rechenmeiſter, die Commiſſarien der Wechſelbank, der Heurathsſachen, der kleinen Sachen, der Aſſurantie-Kaamer, der Seeſachen, der Erbſchaften, welche zur Tilgung der hinterlaſſenen Schulden nicht zureichen (de deſolate Boedels), der Leihebank,

das

das Collegium der Acciſemeiſter, ferner 3 Penſionairs, 12 Secretairs, u. a. m.

Die Stadt iſt eben nicht alt. Ihr allererſter Urſprung gehöret vermuthlich ins 12te Jahrhundert. In einer Urkunde von 1274 heißt ſie Amſtelredamme, und eher geſchieht ihrer nirgends Meldung. 1370 war ſie ſchon eine der anſehnlichſten unter den europäiſchen Handelsſtädten. 1480 bekam ſie Thore, Thürme und Mauern. 1515 hatte ſie ſchon 2531 Häuſer. In den Jahren 1585, 1593, 1612 und 1658 iſt ſie ſehr vergrößert worden, und im letztgedachten Jahre hat ſie ihren jetzigen Umfang erlanget. 1650 ſtellte Wilhelm II, Prinz von Oranien, einen vergeblichen Verſuch an, ſie zu überrumpeln.

(6) Gouda, gemeiniglich Ter Gouw, die ſechſte Stadt dieſer Provinz, liegt am kleinen Fluſſe Gouwe, welcher hier durch zwo Mündungen in die Yſſel fällt, nachdem er theils durch die Stadt, theils um dieſelbe gefloſſen iſt. 1732 hat man 3974 Häuſer gezählet. Die dem h. Johannes dem Täufer gewidmete Kirche, hat außer andern Zierathen, inſonderheit ſehr ſchön und künſtlich bemalte Fenſter, welche auf Koſten unterſchiedener vornehmer Wohlthäter, als Philipp II, Königs von Spanien, Margaretha von Oeſtreich, Statthalterinn der Niederlande, Wilhelms I, Prinzen von Oranien, u. a. m. durch die geſchickten Maler und Brüder Dirk und Wouter Crabbeth verfertiget worden, nachdem die Kirche nach der Feuersbrunſt, welche ſie 1552 erlitten hat, wieder erbauet worden. Es ſind hier viele Remonſtranten. Faſt alle Schiffe, vermittelſt welcher der Handel zwiſchen Holland und Zeeland und den öſtreichiſchen Niederlanden getrieben wird, gehen durch dieſen Ort, nämlich aus der Gouwe in die Yſſel, und durch die Yſſel in die Merwe, und ſo weiter, und die Stadt unterhält, zum Behufe der Durchfahrt der großen Schiffe, die Schleuſen an dem leidenſchen Damme zu Delft, Woerden und Gowerwel, wofür ihr Schleuſengeld entrichtet werden muß. Vermittelſt dieſer Schleuſen kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer geſetzt werden, worinnen die einzige Befeſtigung der Stadt, zur Zeit eines feindlichen Anfalles, beſteht, wie ſie ſich

denn auch derſelben 1672 gegen die Franzoſen bedienet hat. Es werden hier viele und gute Tobakspfeifen, zu welchen der Thon aus dem Biſthume Lüttich hieher gebracht wird, verfertiget, auch Garn und Taue oder Stricke bereitet, und von dieſen Geſchäfften haben die Einwohner ihre vornehmſte Nahrung. Es iſt hier das Archiv der Provinz Holland.

2) In die kleinern Städte, dahin folgende 5 gehören

(1) Rotterdam, die ſiebente Stadt dieſer Provinz, liegt an der Maas oder Merwe, welche hier die durch die Stadt fließende Rotte aufnimmt, ſehr breit auch tief genug iſt, um Schiffe, die weder ſehr groß noch ſchwer beladen ſind, aus der See zu empfangen; wenn ſie aber tiefer als 15 Schuhe gehen, müſſen ſie bey Helvoetſluys aufs Haring-Vliet, und über Hollands-Diep, durch die dortſche Kil (dortrechtiſche Tiefe) bey Dordrecht vorbey, nach Rotterdam gehen, weil die rechte Mündung der Maas, die 5 Stunden weſtwärts von Rotterdam iſt, durch Sand von Zeit zu Zeit höher wird. Auf den tiefen Kanälen, welche die Stadt durchſchneiden, können die größten Schiffe mitten in die Stadt kommen, und vor den Packhäuſern der Kaufleute beladen und gelöſchet werden: daher wird hier nächſt Amſterdam der ſtärkſte Handel getrieben, inſonderheit nach England und Schottland. 1732 zählte man 6621 Häuſer. 1563 hat ſie zwar durch eine große Feuersbrunſt viel gelitten, iſt aber beſſer, als ſie vorhin geweſen, wieder erbauet worden. Es iſt hier das erſte Admiralitäts Collegium der vereinigten Niederlande, welches aus 12 Räthen beſteht. Außer 4 holländiſchen reformirten Kirchen, ſind hier noch eine franzöſiſche, eine engliſch-presbyterianiſche, eine engliſch-biſchöfliche, eine ſchottländiſche und eine lutheriſche, welche letztere neu und ſchön iſt. Stephan Hoogendyk hat hier 1771 eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften geſtiftet, und derſelben ein Capital von 150000 holländiſchen Gulden beſtimmt. Die Staaten von Holland haben dieſelbige beſtätigt und privilegirt. Die Stadt hat dem hier gebornen Deſiderius

Erasmus

Eraſmus zu Ehren, 1622 eine ſchöne metallene Bildſäule errichtet, welche auf der großen Brücke über die Maas nahe bey der Börſe ſteht.

(2) Gorkum, gemeiniglich Gorichem oder Gornichem, die achte Stadt in der Ordnung, liegt auf der gelderländiſchen Gränze an der Merwe, in welche ſich hier die Linge ergießt, nachdem ſie die Stadt in 2 Theile getrennet hat. Sie iſt ziemlich befeſtigt, inſonderheit an der Oſtſeite nach Gelderland zu, und auf den andern Seiten kann ſie unter Waſſer geſetzet werden. 1732 hat man 1398 Häuſer, hundert Jahre vorher aber 1609 gezählt. Sie treibt einen ſtarken Handel mit Korn; es werden auch hier in der Merwe viele Lachſe gefangen. Vor Alters hat ſie, nebſt dem nahe gelegenen Lande Arkel, den Herren von Arkel zugehöret.

(3) Schiedam, die neunte Stadt in der Ordnung, liegt an der Maas, und hat den Namen von dem Fluſſe Schie, welcher hier durch eine Schleuſe in die Maas geht. Sie hat 1504 Häuſer. Die vermögendſten Einwohner rüſten Schiffe zum Heringsfange aus, und die geringern ſtricken Netze. Es wachſen hier ſehr viele Wacholderſtöcke.

(4) Schoonhoven, die zehnte Stadt in der Ordnung, liegt am Leck, welcher hier den durch die Stadt gehenden Fluß Vliet aufnimmt, hat nur 588 Häuſer, iſt aber wohlbefeſtiget, und hat an der Landſeite 6 ganze, am Fluſſe aber 2 halbe Bollwerke. Dieſe Feſtungswerke hat ſie 1672 und 1673 bekommen. Man kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer ſetzen. Die Stadt treibt ziemlichen Handel; es ſind auch hier Silberſchmiede und Papiermacher, und im Leck werden Lachſe gefangen. 1375 und 1518 iſt die Stadt ganz abgebrannt.

(5) Briel, die eilfte Stadt in der Ordnung, liegt auf der Nordſeite der Inſel Voorne, unweit der Mündung der Maas, mit welcher ſie, vermittelſt eines großen und bequemen Hafens, Gemeinſchaft hat. Sie iſt die ſtärkſte Feſtung, welche die Provinz Holland auf ihre eigenen Koſten unterhält. 1732 hat man in derſelben 942 Häuſer gezählet. Der größte Theil der Einwohner leget ſich auf die Fiſcherey; es wohnen hier auch die Lotſen, welche die aus der

See kommenden Schiffe die Maas hinaufführen. Die Stadt iſt bey dem Anfange des ſpaniſchen Krieges die erſte geweſen, welche für die Staaten gewonnen worden, als ſie nämlich 1572 von den ſo genannten Waſſer-Geuſen, unter Anführung des Grafen von Lumay, überrumpelt, und dadurch zugleich der Grund zur Freyheit der vereinigten Niederlände geleget wurde. 1585 wurde ſie an die Königinn Eliſabeth von England verpfändet, 1616 aber wieder an die Staaten eingeräumet.

2 Die Städte, welche zwar jetzt keine Deputirte zu der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz abſenden, aber doch den Staaten unmittelbar unterworfen ſind. Unter denſelben ſind unterſchiedene Gränzfeſtungen und Schanzen dieſer Provinz, welche ihr an der Oſt- und Südſeite zur Beſchützung dienen.

1) Naarden, eine gute Feſtung an der Südersee, in welcher 1732 ſind 747 Häuſer gezählet worden. Sie iſt eine Vormauer von Amſterdam, von welcher Stadt ſie vier Stunden entlegen, zwiſchen beyden aber ein Kanal iſt, der durch Muiden geht. Die vornehmſte Handthierung der Einwohner beſteht in Laken- und Sammetweberey. Die Stadt brannte 1486 ganz ab. 1572 wurde ſie von den Spaniern durch Hinterliſt eingenommen, welche ein großes Blutbad unter den Bürgern anrichteten. 1672 bemeiſterten ſich ihrer die Franzoſen ohne Mühe, ſie wurde ihnen aber im folgenden Jahre wieder abgenommen.

2) Muiden, ein Städtchen von 190 Häuſern, liegt an der Vecht, welche ſich hier in die Südersee ergießt. Es iſt etwas befeſtiget, vornehmlich aber das Kaſtel, welches in der nordoſtlichen Gegend des Ortes liegt. Seine beſte Beſchützung aber beſteht darinnen, daß es im Nothfalle unter Waſſer geſetzet werden kann, wenn das Waſſer aus der Südersee, vermittelſt der in der Mündung der Vecht angelegten Schleuſe, eingelaſſen wird. Es verſchaffet dieſer Fluß der Stadt den Vortheil der Durchfahrt aller großen Schiffe, welche von dem obern Rhein

nach

nach Amſterdam und von dannen zurück gehen. Sonſt wird hier viel Salz bereitet, und die Einwohner legen ſich ſtark auf die Fiſcherey. 1356 wurde es von den Utrechtern eingeäſchert.

3) Wezep oder Weeſp, eine Stadt von beynahe 500 Häuſern, liegt an der Vecht, und iſt an der Oſtſeite wohl befeſtiget. Aus der Vecht wird von hier, in beſonders dazu eingerichteten Schiffen, ſüßes Waſſer nach Amſterdam zum Bierbrauen und anderem Gebrauche geführet. 1356 ward die Stadt von den Utrechtern geplündert, und in Brand geſtecket, und 1506 von dem Herzoge von Geldern eingenommen.

4) Nieuwerſluis, eine Schanze, drey Stunden von Wezep an der Vecht, welche mitten durch dieſelbe hingeht. Sie machet die Gränzſcheidung zwiſchen den Provinzen Holland und Utrecht, ſo daß die eine Hälfte der Schanze am rechten Ufer des Fluſſes auf dem holländiſchen, und die andere am linken Ufer auf dem utrechtiſchen Boden liegt. Bey dieſer Schanze iſt die Vecht mit der krummen Amſtel durch einen Kanal vereiniget, auf welchem eine ſtarke Fahrt zwiſchen Amſterdam und Utrecht iſt.

5) Woerden, eine kleine Stadt am alten Rhein, welcher mitten durch dieſelbe hinläuft. 1732 zählete man in derſelben 397 Häuſer. In derſelben ſteht ein altes Schloß. Sie iſt gut befeſtiget, inſonderheit an der Oſtſeite. 1672 und 1673 hat ſie von den Franzoſen viel erlitten.

6) Die Wiericker Schanze, liegt am linken Ufer des Rheins, ungefähr 1 und eine halbe Stunde von Woerden und iſt 1673 errichtet.

Nahe dabey, etwas weiter hinauf am Rhein, und zwar am rechten Ufer deſſelben, lag ehedeſſen die Schanze Nieuwer-Brug, welche aber geſchleifet worden iſt.

7) Oudewater, eine feſte Stadt an der durchlaufenden Yſſel, hat 562 Häuſer. 1575 wurde ſie von den Spaniern mit ſtürmender Hand erobert, und in der erſten Wuth ein großes Blutbad unter den Bürgern angerichtet. 1672 kam ſie in die Hände der Franzoſen.

8) Nieuwpoort, ein befeſtigtes Städtchen von 142 Häuſern, liegt am Leck, und iſt eine Herrlichkeit, welche dem Hauſe von Naſſau-Oranien zugehöret. Die Einwohner haben vom Lachsfange ſtarke Nahrung. Es iſt mehrmals, und zuletzt 1750 vom Feuer ſtark beſchädiget worden.

9) Loeveſtein, eine kleine Schanze auf der weſtlichen Spitze vom Bommelerwaard, und dicht auf der Gränze des Gelderlandes, jedoch auf holländiſchem Boden. Hier fließen die Maas und Waal zuſammen, und werden die Merwe genannt; daher iſt dieſer Platz von großer Erheblichkeit für Holland. In der Mitte dieſer Schanze ſteht ein altes Schloß, dahin oft Staatsgefangene geſetzet worden ſind, z. E. 1619 Hugo Grotius, und 1650 ſechs Staatsleute, welche ſich ſtark gegen den Prinzen Wilhelm II von Oranien geſetzet hatten. Nach demſelben wurden die Häupter der Partey, welche wider die ſtatthalteriſche Regierung war, die löwenſteiniſche Partey genennet.

10) Woudrichem, gemeiniglich Workum, ein wohlbefeſtigtes Städtchen von 158 Häuſern an der Merwe im Lande Altena.

11) Heusden oder Neder-Heusden, eine der ſtärkſten holländiſchen Feſtungen, liegt unweit der Maas, mit welcher ſie vermittelſt einer Tiefe vereiniget iſt, durch welche ehedeſſen der Fluß ſelbſt ſeinen Lauf genommen hat. Sie hat ungefähr 600 Häuſer. 1589 ward ſie von den Spaniern vergeblich belagert.

12) Geertruidenberg, Mons S. Gertrudis, gemeiniglich der Berg ſchlechthin genannt, eine feſte Stadt von 456 Häuſern am Meerbuſen Biesboſſch, welcher nach derſelben das Bergerveld genennet wird, ſonſt aber 1421 in einer großen Waſſerfluth entſtanden iſt, und hier den Fluß Dongen aufnimmt. Die Stadt hat den Titel einer Herrlichkeit, und gehöret dem Hauſe Naſſau-Oranien, welches in derſelben ein ſchönes Wohnhaus hat, ſo der Prinzenhof genennet wird. Die Einwohner ernähren ſich hauptſächlich vom Lachsfange. 1420 brannte ſie ganz ab. 1588 wurde ſie von den Spaniern erobert, ihnen aber 1593 wieder entriſſen. 1710 wurden hier zwiſchen

Frankreich und den Bundesgenoſſen vergebliche Friedensunterhandlungen gepflogen.

13) Der Klundert, eine kleine Stadt und Feſtung, welche vor Alters ein Dorf, Namens Niervaart oder Nieuwervaart geweſen, 1583 aber durch Wilhelm I, Prinzen von Oranien, mit Wällen umgeben, und zu einer Stadt gemachet worden iſt. Sie gehöret dem Haus Naſſau Oranien unter dem Titel einer Herrlichkeit. Das Waſſer, an welchem ſie liegt, wird die Rodevaart genennet, und an demſelben liegt noch eine Schanze, Namens Bloemendaal.

3 s'Gravenhage, gemeiniglich ſchlechthin der Haag, lat. Haga Comitis, eine ſchöne Stadt in einer ſehr angenehmen Gegend. Sie hat weder Mauern noch Thore, aber doch Stadtgerechtigkeit, und iſt mit einem Graben umgeben, über welchen an den Zugängen zu der Stadt Zugbrücken angeleget ſind. 1732 hat man 6164 Häuſer gezählet, die öffentlichen Gebäude ungerechnet. Unter jenen ſind viele große und regelmäßige Gebäude. Einige große Plätze in der Stadt ſind mit Bäumen beſetzet, und dienen im Sommer zu Spatziergängen, und an dem Graben, welcher die Stadt umgiebt, iſt auch eine Allee angeleget worden. Sie hat ihr Leben und ihre Nahrung von den einheimiſchen Generalität- und Provinzial-Collegien, und von den auswärtigen Geſandten, Reſidenten und Agenten, welche hier wohnen. Die Collegia betreffen 1) die Generalität, und ſind, die General-Staaten der vereinigten Niederlande, der Staatsrath der vereinigten Niederlande, der hohe Kriegesrath, die Generalitäts Rechenkammer, die Generalitäts-Münzkammer, und der Rath von Brabant und dem Lande über der Maas. 2) Die Provinz Holland, und ſind die Staaten von Holland und Weſtfriesland, die deputirten Räthe von Holland und Weſtfriesland, der Hof von Holland oder der Provinzial-Gerichtshof, der große Rath von Holland und Zeeland, und unterſchiedene Rechenkammern. Der alte Hof, welchen die ehemaligen Grafen von Holland bewohnet haben, gehöret nun dem Statt-

halter,

halter, und iſt ausgebeſſert worden. In der Mitte des großen Platzes zwiſchen den Gebäuden dieſes Hofes, ſteht der ſo genannte große Saal, in welchem die von den Feinden der Republik zu Kriegeszeiten eroberten Siegeszeichen, als Flaggen, Standarten, Fahnen, Pauken, u. ſ. w. aufgehangen ſind, er iſt aber alt und unanſehnlich; es geht auch ein ordentlicher Weg durch denſelben, man verkaufet daſelbſt alte Bücher, und die öffentlichen Auctionen werden darinnen angeſtellet. An der Weſtſeite ſieht man die Zimmer, in welchen die vorhin genannten Collegia ſich verſammlen. Im Umfange dieſes Hofes ſteht auch die franzöſiſch-reformirte Kirche. Sonſt ſind hier 3 Kirchen der niederländiſchen Reformirten, eine engländiſche Kirche, und eine lutheriſche Kirche, welche ſeit 1766 einen hochdeutſchen und einen holländiſchen Prediger hat, ingleichen Kirchen der Katholiken, Remonſtranten ꝛc. und 2 jüdiſche Synagogen, wie auch 2 große Armenhäuſer, ein Waiſenhaus und ein Spinnhaus. Auf die Reinigung der Kanäle wird nicht ſo großer Fleiß gewendet, als zu Amſterdam und an andern Orten: und ob man gleich dafür hält, daß die hieſige Luft geſünder ſey, als an andern Orten Hollands, ſo läuft doch das Gold und Silber hier eben ſo ſtark, als an andern Orten, an.

Die umliegenden Gegenden ſind luſtig. Gegen Oſten ſieht man angenehme Weiden, gegen Süden ſchöne und prächtige Luſthäuſer, gegen Weſten die Dünen oder Sandhügel an der Nordſee, dahin, und zwar nach dem daran gelegenen Dorfe Schevelingen, eine gerade mit Backſteinen gepflaſterte Allee führet, nebſt 2 Nebenalleen für die Fußgänger, und gegen Norden iſt ein ſchönes Gehölze, welches der haagſche Boſch genennet wird, in welchem die ſtatthalteriſche Familie ein Luſtſchloß hat, Oranienſaal oder das Haus im Buſch, genannt. Es gehen auch vom Haag aus Alleen nach dem Dorfe Loosduinen, und nach Delft. Zwiſchen dem Hauſe im Buſch und Katwyk, iſt 1765 ein Kanal gegraben worden, um am erſten Orte das Waſſer zu erfriſchen, und dadurch eine geſundere Luft zu verſchaffen.

B)

B) **Folgende Aemter**, deren jedes ſeine beſondere hohe Gerichtsbank hat, vor welcher alle Rechtsſachen abgehandelt werden, und aus dem Amtmanne und den Schöppen beſteht.

1 Das Amt Gooiland, liegt an der Süderſee, in der Gegend von Naarden, und beſteht größtentheils aus Sandhügeln und Heide, welche gemeine Weiden für Kühe und Schafe abgeben. Sonſt wächſt hier etwas Roggen, vornehmlich aber Buchweizen. Die merkwürdigſten Dörfer ſind: Huizen, woſelbſt ſich viele Einwohner vom Bottenfange nähren, auch unterſchiedene Manufacturen ſind; Hilverſum, woſelbſt Tuch und wollene Stoffe gewebet werden, und welches 1766 durch eine Feuersbrunſt die Hälfte ſeiner Gebäude, nämlich auf 200, verloren hat, 's Graveland, welches das beſte Dorf, und mit ſchönen Luſthäuſern angefüllet iſt, unter welchen ſich das Haus Trompenburg vor andern ausnimmt, und Muiderberg, unweit der Stadt Muiden, in deſſen Gegend das ſehr fiſchreiche Narder-Meer iſt.

2 Das Amt Loosdrecht, gränzet gegen Südweſten an das vorhergehende, iſt klein, und hat lauter Heide. Die Dörfer Alt- und Neu-Loosdrecht, ſind anſehnlich. An der Weſtſeite der Vecht liegt das Dorf Loenen, und gleich dabey iſt das Schloß Kronenburg, welches auch an der Vecht liegt, und zu welchem die Herrlichkeit Loenen gehöret. In der Geſchichte der Grafen von Holland, iſt es berühmt. 1672 wurde es von den Franzoſen verwüſtet, iſt aber wieder aufgebauet worden.

3 Das Amſtelland, hat ſeinen Namen von der Amſtel, welche mitten durch daſſelbe hinfließt. Es beſteht aus Heide- und gutem Weidelande. Beym Dorfe Ouderkerk, (Altenkirchen) oder Ouderkerk aan den Amſtel, iſt der Kirchhof der portugieſiſchen Juden, welche zu Amſterdam wohnen. Das Dorf Diemen liegt zwiſchen Amſterdam und Muiden. Beyde Dörfer ſind Amtsherrlichkeiten, und gehören der Stadt Amſterdam. Das Diemer-Meer und das Beilmer-Meer ſind ausgetrocknet, und urbar gemachet worden. Das Dorf Amſtel-

veen

veen gehöret auch der Stadt Amſterdam, und Waver-veen iſt eine Herrlichkeit.

4 Das Kennemerland, liegt an der Nordſee, und wird in Noord- und Zuid-Kennemerland abgetheilet: das letztere gehöret allein zu Süd-Holland, und in dieſem Antheile ſind die Dörfer Sparendam, Spaarwouw, Sloten, Sloterdyk, Heemſtede, Bennenbroek mit dem Hauſe Berkenrode, Zantvoort und Bloemendaal belegen.

5 Das Rheinland, iſt das größte Amt in Südholland, und liegt an beyden Ufern des alten Rheins. Es beſteht mehrentheils aus Torflande. Die ausgeſtochenen Plätze ſind trocken, und zu Weiden gemachet worden. In Anſehung der kirchlichen Verfaſſuug wird es in Ober- und Nieder-Rheinland abgetheilet.

Von denen an der Nordſeite des Rheins belegenen Dörfern merke ich nur folgende an:

1) Oude- (Alt-) Wetering, ein Dorf, bey welchem die großen Schiffe, die von Amſterdam und Haarlem durch Gouda nach Zeeland wollen, aus dem Haarlemmer Meere vermittelſt eines Kanales in das Braaſſemer Meer gehen.

2) Oudshoorn, ein Dorf, bey welchem die Wetering oder Heimanns-Wetering, durch welche alle vorhin genannte Schiffe gehen, ſich mit dem alten Rhein vermiſchet.

3) Rhynsburg, ein Dorf am alten Rhein, woſelbſt vor Alters eine adeliche Benedictiner Nonnenabtey geweſen iſt. Von demſelben werden die Collegianten, weil ſie ſich hieſelbſt jährlich zweymal zur Haltung des Abendmahls verſammlen, Rhynsburgers genennet.

4) Saſſenheim, ein Dorf, bey welchem das in den alten Geſchichten bekannte Haus Teilingen liegt.

5) Bey den Dörfern Noordwyk buiten Zee, und Noordwyk aan Zee, hat ehemals die Abtey Leeuwenhorſt gelegen,

Von denen auf der Südſeite des Rheins belegenen Dörfern ſind vornehmlich folgende anzumerken:

6)

6) Katwyk op Rhyn und Katwyk op Zee, zwey Dörfer und Herrlichkeiten, welche nebſt dem Dörfchen Zant der Familie Waſſenaar gehören, welche in Katwyk aan Zee ein prächtiges Luſthaus hat. Dicht bey dieſem Dorfe ſtund ehedeſſen am Strande het Huis te Britten, Arx britannica, welches Schloß Kaiſer Cajus ſoll haben erbauen laſſen, um von hier auf Britannien mächtige Seefahrten anzuſtellen. Nach und nach iſt es von der Nordſee überſchwemmet und verwüſtet worden, ſo daß es nun von dem Waſſer des Meeres bedecket wird. 1520, 1552 und 1562, da das Waſſer ſehr niedrig geweſen iſt, hat man das Mauerwerk deſſelben geſehen, auch dazumal einige Steine mit römiſchen Inſchriften, ingleichen einige Münzen gefunden, welche noch auf dem Hauſe zu Katwyk verwahret werden. 1752 ſah man im October dieſe Steinhaufen einige Tage lang, und fand ſie nunmehr ungefähr 600 Schritte weit gegen Nordoſten von Katwyk, und 80 Schritte von dem gemeiniglich bloß liegenden Ufer entfernet.

7) Die Dörfer Valkenburg, Waſſenaar, von welchem die Herren von Waſſenaar den Namen führen, Hazaartswoude, eine Herrlichkeit derer von Waſſenaar, Alphen und Zwammerdam, gemeiniglich Damme, eigentlich aber Zwadenburgerdam, welches letztere die Franzoſen 1672, als ſie Holland überfallen wollten, ausplünderten und abbrannten.

6 Das Amt Woerden, wird in den Landcharten het Waterſchab van Woerden genannt, obgleich dieſe Waterſchap ſich weiter erſtrecket, als das Amt, nämlich über ein Stück der Provinz Utrecht. Es hat ſeinen Namen von der Stadt Woerden, welche mitten darinnen liegt, und beſteht aus ſchönen Weiden. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom Käſemachen. An beyden Ufern des Rheins, welcher hindurch läuft, ſind viele Stein- und Pfannenöfen, vornehmlich an der Weſtſeite von Woerden. Zu dieſem Amt gehören die Dörfer Bodegraven und Waarder.

7 Das Amt Schieland, hat ſeinen Namen von der Schie, ob ſie gleich nur ein Stück der weſtlichen Seite

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

deſſelben berühret. Der Grund beſteht aus Heide, und aus großen mit Waſſer angefülleten Plätzen, aus welchen Torf geſtochen worden iſt. An der Maas und Yſſel iſt etwas Saat- und Weideland. Von denen dazu gehörigen Dörfern ſind anzumerken:

1) Kralingen, eine Amtsherrlichkeit, welche der Stadt Rotterdam zugehöret.

2) Overſchie, gehöret theils nach Rotterdam, theils nach Delft.

Gleich darneben liegt das Haus Starrenberg, von welchem ſich eine Linie des waſſenaarſchen Geſchlechtes benennet. Nicht weit davon iſt das verfallene Schloß Spanje, welches vor Alters berühmt war.

3) Zevenhuizen, eine Herrlichkeit, mit dem Hauſe ten Dum.

4) Moordrecht, gemeiniglich Moord, eine Amtsherrlichkeit der Stadt Rotterdam.

In der Gegend dieſes Dorfes und der rotterdamſchen Dörfer Nieuwerkerk an den Yſſel, und Kapelle op den Yſſel, ſind viele Ziegelbrennereyen; die Steine aber werden nicht, wie ſonſt durchgehends geſchieht, aus trockenem Grund ausgeſtochen, ſondern aus dem tiefen Schlamm am Ufer der Yſſel gemacht.

8 Das Amt Delfland, hat den Namen von der Stadt Delft, und enthält das ſchönſte und fruchtbarſte Land in Holland, welches alles hervorbringt, was zum Unterhalt des Lebens gehöret, unter andern auch gute Baumfrüchte, inſonderheit der weſtliche Theil deſſelben, welchen man durchgehends das Weſtland nennet. Ich bemerke darinnen:

1) Schevelingen, auch Schevening, ein Dorf, welches eine Stunde Gehens vom Haag, an der Nordſee liegt, und den Haag täglich mit friſchen Fiſchen verſieht. Es hat vom Meer viel erlitten, welches noch immer mehr von den Dünen wegnimmt. Die Kirche ſtund ehedeſſen mitten im Dorf, nunmehr aber iſt ſie nahe beym Strande.

2) Loosduinen, ein Dorf, welches zur Hälfte dem Hauſe Naſſau-Oranien gehöret. In der Kirche zeiget man

man den Leichtgläubigen, welche die Fabel von den 365 Kindern, die des Grafen Herrmanns von Henneberg Gemahlinn, Margaretha, auf einmal geboren haben ſoll, für wahr annehmen, 2 Becken, welche gebrauchet ſeyn ſollen, als dieſe Kinder in dieſer Kirche getaufet worden. Vor Alters iſt hier eine weibliche Abtey Ciſtercienſer Ordens geweſen.

3) ter Heide, ein Dorf an der Nordſee, in deſſen Gegend 1653 ein merkwürdiges Seetreffen zwiſchen der niederländiſchen und engländiſchen Flotte vorfiel.

4) 's Graveſande, ein ſchöner Flecken an den Dünen; Naaldwyk, ein Dorf mit dem ſchönen Luſtſchloß Hoondslaarwyk; und Watering, ein Dorf, haben eine Zeitlang als Herrlichkeiten dem königlich preußiſchen Hauſe gehöret, an welches ſie vermöge eines Vergleichs von 1732 aus Königs Wilhelms III Verlaſſenſchaft gekommen ſind: König Friedrich II aber hat dieſe und alle ſeine übrigen in Holland belegenen und aus der oraniſchen Erbſchaft herrührenden Herrſchaften, Domainen, Ländereyen, Häuſer, Lehn- und Allodialgüter, mit ihren Zugehörungen, Rechten, Einkünften, Gerichtsbarkeiten ꝛc. auf ewig an den Erbſtatthalter Wilhelm V für 700000 holländiſche Gulden, und die Meublen für 5000 Gulden, verkaufet. Der Erbſtatthalter übernahm auch die damals darauf haftenden Schulden, welche in 48302 Fl. und noch einigen andern Poſten beſtunden.

5) Ryswyk, ein luſtiges Dorf, in der Nachbarſchaft von dem Haag, dazu es als eine Herrlichkeit gehöret. Es hat ein ſchönes Kaſtell, Namens Nieuwburg, welches dem Hauſe Naſſau-Oranien zuſtändig, und auf welchem 1697 der berühmte ryswyckiſche Friede geſchloſſen worden iſt.

6) Voorburg und 't Woud, ſind Herrlichkeiten der Stadt Delft.

7) Maasland und Maasland-Sluis, oder lieber Maas Sluis, ein anſehnlicher Flecken an einem Arm der Maas, welcher 't Scheur oder Sluiſche Diep genennet wird. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils vom Herings- und Wallfiſchfange.

8) Vlaardingen, ein anſehnlicher Flecken an der Maas, deſſen Einwohner ſich auch ſtark auf die Heringsfiſcherey legen; wie denn aus dieſem einzigen Orte gemeiniglich in einem Jahr mehr Heringsbüſen in die See laufen, als aus allen niederländiſchen Häfen zuſammengenommen; z. E. als 1753 hier zu Lande 173 Heringsbüſen ausgerüſtet wurden, kamen aus Vlaardingen 112.

9) Südwärts von Schieland und Delfland liegen unterſchiedene ziemlich große und wohlbewohnte Inſeln, welche mit zu Holland gerechnet werden. Einige Landbeſchreiber nennen ſie insgeſammt das Maasland oder das Land über der Maas, weil ſie in Anſehung des feſten Landes von Holland, über oder jenſeits der Maas liegen, und zwar zunächſt an Zeeland, mit welcher Provinz ſie in Anſehung der Beſchaffenheit der Luft des Bodens, und der Lebensart der Einwohner viel ähnliches haben. Die Gewäſſer, durch welche dieſe Inſeln von einander geſchieden werden, ſind außer der Maas, oder alten Maas, das Haringvliet, welcher ſehr breite Strom aus dem Biesboſch kömmt, und anfänglich Hollands Diep genennet wird, und das Volke Rak, welches bey weiterm Fortlauf Krammer, und endlich beym Einfluß in die Nordſee Bieningen oder Grevelingen genennet wird. Alle dieſe Inſeln ſind unter gewiſſe Aemter vertheilet. Weil aber nicht eine jede Inſel ein beſonderes Amt ausmachet, ſondern durch die Abtheilungen in Aemter die Inſeln zerſtücket werden: ſo will ich, um Verwirrung zu verhüten, eine Inſel nach der andern beſchreiben.

(1) Das Land Voorne oder Oſt-Voorn, im Gegenſatze von Over-Flacque oder Süd-Voorn, und Goeree oder Weſt-Voorn, welche zuſammen ein Amt ausmachen, darunter auch die oben beſchriebene Stadt Briel ſteht. Dieſe Inſel wird von der Inſel Putten durch das Waſſer Borniſſe geſchieden, und hat ihren Namen von dem Dorf Ooſt-Voorn, in deſſen Nachbarſchaft noch Ueberbleibſel von dem Schloß Voorn ſind. Die merkwürdigſten Oerter auf derſelben ſind:

a. Heenvliet, ein Städtchen an der Borniſſe.

b. Helvoetſluis, ein kleiner feſter Platz, welcher 1696 angeleget

angeleget worden. In demſelben iſt eine Docke, zur Verwahrung der Kriegesſchiffe des Landes, welche der Admiralität von Rotterdam gehöret: es iſt hier auch ein Schiffzimmerwerft und ein ſchönes Magazin. Der Hafen iſt zwar klein, aber gut, und die Rhede groß und ſicher.

(2) Die Inſel Over-Flacque oder Zuid-Voorn, ſoll den erſten Namen entweder daher haben, weil ſie über oder jenſeits der Sandbank Flacque liegt, oder weil ſie über oder jenſeits des zwiſchen ihr und Ooſt-Voorn flieſſenden Waſſers, welches auch Flacque genennet wird, belegen iſt, den zweyten Namen aber hat ſie im Gegenſatz von Ooſt-Voorn. Auf derſelben ſind viele große und volkreiche Dörfer, als Meliszand, Dirksland, Herkinge, die Amtsherrlichkeit Grysoord, welche aus den Dörfern Alt- und Neu Tong beſteht, u. a. m.

(3) Goeree, oder eigentlich Goede Reede, das iſt, gute Rhede, ſonſt auch Weſt-Voorn, war ehedeſſen eine beſondere von Over-Flacque abgeſonderte Inſel: nachdem ſich aber eine Sandbank zwiſchen beyden angeſetzet hat, und über dem Waſſer hervorgeraget iſt, hat man 1751 einen Damm zwiſchen beyden angeleget, damit man ſie endlich unter einerley Bedeichung bringen könne. Auf Goeree liegen

a. Goeree, eine kleine Stadt, von welcher das Land den Namen bekommen hat. Sie war ehedeſſen in weit beſſern Umſtänden, als ihre gegenwärtigen ſind.

b. Outdorp, ein Dorf.

(4) Putten, liegt Voorn gegen Oſten, und iſt von der Maas, Borniſſe und dem Spuy eingeſchloſſen. Sie gehöret der Benedictiner Abtey Abdinkhof zu Paderborn. Der Amtmann über dieſe Inſel, oder wie man ihn nennet, der Ruwaard van Putten, hat eine anſehnliche Bedienung, und wird von dem Erbſtatthalter verordnet. Unter demſelben ſtehen auch einige Dörfer von Over-Flacque, Beierland und Yſſelmonde. Der Hauptort dieſer Inſel iſt Geervliet, ein offenes Städtchen, welches nach dem Brand, den es 1743 erlitten hat, beſſer, als es vorhin geweſen,

erbauet worden. Es liegen hier auch die Dörfer Spykenes, Hekelingen, Simonshaven und Biert.

(5) Beierland und Stryen, machen zuſammen eine Inſel aus, welche de Hoekſche Waard (der hoekſche Werder oder Inſel) genennet wird. In der großen Waſſerfluth von 1421 wurde auch dieſes Land überſchwemmet und verwüſtet, nachmals aber wieder eingedeicht und bewohnet. Das Beierland machet den weſtlichen Theil dieſes Werders aus, und hat den Namen von 2 großen Amtsherrlichkeiten, Alt- und Neu-Beierland, von welchen der erſte Ort einer Stadt ähnlich iſt, die übrigen Dörfer aber ſind Piersbil und Hitfert. Das Land Stryen, hat ſeinen Namen von dem Dorf Stryen, welches 1759 eine große Feuersbrunſt erlitten hat. Gleich darneben iſt die Schleuſe Stryenſche Sas, durch welche das Waſſer aus dem Lande Stryen ſich in Hollands Diep ergießt. Hier geht die gemeine Fähre über Hollands Diep nach Moerdyk, welche die Ueberfahrt aus Holland nach Brabant iſt. Sie iſt berüchtiget worden, als Johann Wilhelm Friſo, Prinz von Naſſau-Oranien, 1711 auf derſelben, unter dem Deiche vom Stryenſchen Sas ertrank. Es ſind hier auch die Herrlichkeiten Maasdam, Anthoni-Polder, und noch 8 Dörfer belegen.

(6) Yſſelmonde, iſt eine Inſel zwiſchen der Maas und alten Maas, und hat den Namen von dem Dorfe Yſſelmonde, welches in Ooſt- und Weſt-Yſſelmonde abgetheilet wird, und deſſen Einwohner ſich mehrentheils auf den Schiffbau legen. Von dem Dorfe Ridderskerk, verkürzt Reyerskerk, hat der daſelbſt belegene Riederwaard den Namen, und von dem Dorfe Zwyndrecht, wird der zwyndrechtſche Waard benennet. Ich übergehe die übrigen Dörfer dieſer Inſel, und führe nur noch die hohe Halsherrlichkeit Rhoon nebſt Pendrecht an, welche dem Grafen Bentink zugehöret, der hieſelbſt ein anſehnliches Schloß hat: ſie ſteht aber, ſo wie auch 3 Dörfer dieſer Inſel, unter dem Amtmann oder Ruwaard van Putten. Nahe dabey iſt das adeliche Haus Valkenſtein.

(7) Rozenburg, ein Inſelchen mitten in der Maas, welches

welches erſt 1586 eingedeicht iſt, und auf welchem nur das Dorf Blankenburg liegt.

(8) Goudswaard, ein Inſelchen gegen Putten über, auf welchem das Dorf Koorndyk liegt.

(9) Alles, was nun noch vom ſüdlichen Theil der Provinz Holland übrig iſt, wird von einigen Landbeſchreibern inſonderheit Süd-Holland genennet, und noch andere ziehen dieſen Namen allein auf das Amt Süd-Holland, deſſen Dörfer zerſtreuet liegen. Ich will die beſondern Diſtricte, welche in dieſem ſüdlichen Theile von Süd-Holland gefunden werden, nach einander nennen und beſchreiben.

1) Die dortrechtiſche Inſel iſt ein kleines Ueberbleibſel von dem großen ſüd-holländiſchen Werder, welcher nebſt den darauf belegenen Dörfern 1421 in der Nacht vom 18ten zum 19ten Nov. in einer erſchrecklichen Waſſerfluth untergegangen iſt. Gleich nach dieſer Ueberſchwemmung war die Inſel ſo groß noch nicht, als ſie jetzt iſt; denn von allem, was der Merwe gegen Süden liegt, blieb nichts, als die Stadt Dortrecht, übrig, ſondern der Grund erhob ſich nach und nach, und es wurde ein Polder nach dem andern eingedeicht, bis endlich die jetzige Inſel herauskam. Es iſt nur ein Dorf auf derſelben, nämlich Dubbeldam.

Eine halbe Stunde Gehens von Dortrecht gegen Oſten, ſieht man auf der größten und weſtlichen Inſel im Biesboſch, noch einiges Mauerwerk von dem ehemaligen Schloß Merwede, von welchem der vorbey fließende Strom den Namen bekommen hat.

2) Der Alblaſſer-Waard (Werder), welcher ſeinen Namen von dem Fluß Alblas hat, der gegen Weſten mitten durchhinläuft, und bey Alblaſſerdam ſich mit der Merwe vereiniget, beſteht mehrentheils aus Weiden, doch wächſt in einigen Gegenden auch viel Hanf. Er liegt zwiſchen der Merwe und dem Leck, und gränzet gegen Oſten an Gurkum und Vianen. Auf demſelben ſind 16 Dörfer. Es iſt auch hieſelbſt die Baronie Liesveld belegen, welche dem Hauſe Naſſau-Oranien zugehöret. Das Schloß, davon ſie den Namen hat, iſt größtentheils

abgebrochen; ſonſt gehören die Dörfer Groot-Ammers und Otteland dazu.

3) Der Krimpener-Waard, liegt zwiſchen dem Leck und der Yſſel, und beſteht aus Weiden und Hanflande. Auf derſelben ſind Krimpen op de Leck, von welchem Dorfe die Inſel den Namen hat, Ouderkerk op den Yſſel, eine Herrlichkeit, und noch 7 Dörfer.

4) Der Lopikker-Waard, gehöret theils zu Holland, theils zu Utrecht. Zu jenem Antheile ſind die Dörfer Jaarsveld und Poolsbroek.

5) Das Land Gorkum oder Arkel, wird vom Fluß Souwe, welcher auch Baſeldyk heißt, in das Land über und unter der Souwe zertheilet. In jenem liegen die Städtchen und Herrlichkeiten Aſperen und Heukelum, und 5 Dörfer; in dieſem auch 5 Dörfer, unter welchen Arkel iſt.

6) Die Herrlichkeit Vianen, iſt nach Abgang des männlichen Stammes derer von Brederode, an das burggräfliche Haus Dohna, und mit des Burggrafen Chriſtian Albrechts Tochter Amelia, an derſelben Gemahl, Simon Heinrich, Grafen zu der Lippe, gekommen, deſſen Enkel, Graf Simon Heinrich Adolph, ſolche wegen der großen Schulden, mit welchen ſie beläſtiget geweſen, 1725 an Grafen Reinhard Vincent von Hornpeſch abgetreten und überlaſſen hat, worauf die Staaten von Holland und Weſtfriesland dieſe Herrlichkeit für ungefähr 900000 Gulden an ſich gekaufet haben, denen ſie auch noch gehöret. Sie enthält

a. Vianen, eine kleine Stadt am Leck, an deren Weſtſeite man noch die Ueberbleibſel des alten Schloſſes Bateſtein ſieht. Der Vianenſche Boſch iſt eine ſehr angenehme Holzung mit dem Luſthauſe Amelieſtein, welches Heinrich von Brederode erbauet, und nach ſeiner Gemahlinn Amelia Nieuwenaar, benennet hat.

b. Die Dörfer Heikoop, Meerkerk, Lexmond, Ameide, gemeiniglich ter Mey genannt, und Tienhoven.

Folgende Herrlichkeiten gehören zwar nicht zu der Provinz Holland, ſind aber doch im Umfange derſelben belegen, und können alſo hier am füglichſten abgehandelt werden, ſie werden auch in Anſehunge der kirchlichen Verfaſſung, zu Holland gerechnet.

1 **Die Grafſchaft Leerdam**, hat ehedeſſen dem Grafen von Egmond gehöret, iſt aber durch Anna von Egmond an ihren Gemahl Wilhelm I, Prinzen von Oranien gekommen, bey deſſen Hauſe ſie noch jetzt iſt. Sie beſteht mehrentheils aus Weideland. Es ſind darinnen belegen:

1) **Leerdam**, eine kleine Stadt an der Linge, deren Straßen regelmäßig angeleget ſind. Das alte Schloß, welches hier geweſen, iſt abgebrochen worden.

2) Die Dörfer **Schoonerwoerd**, und **Acquoy**, welches eine Baronie an ſich ſelbſt iſt.

2 **Die Herrlichkeit Hageſtein**, von welcher Tienhoven in der Provinz Utrecht, und die Dörfer Everdingen und Zyderfeld, welche zu der Grafſchaft Kuilenburg im Gelderlande gehören, zu Lehn gehen.

Anmerkung. Der Landſtrich zwiſchen dem Diefdyk und Souwendyk, welcher die Länder Gorkum, Vianen, Leerdam, Hageſtein und einen Theil von Kuilenbrrg begreift, wird mit dem Namen der **Fünf Herren Lande** beleget.

3 **Die Herrlichkeit Yſſelſtein**, iſt auf eben dieſelbe Weiſe, als die Grafſchaft Leerdam, an das fürſtliche Haus Oranien gekommen. Sie enthält:

1) **Yſſelſtein**, eine kleine Stadt nahe beym Urſprunge der Yſſel. Nahe dabey iſt

2) **'s Heerendyk**, ein anſehnliches Gebäude, welches die vereinigten evangeliſchen Brüder 1736 angeleget haben. Es ſteht an der Yſſel.

3) **Benſchop**, ein Dorf.

4 **Das Land Altena**, wird durch die Merwe vom Lande Gorkum getrennet, und beſteht aus ſchönem Acker- und Weidelande, hat aber viel von Ueberſchwemmungen gelitten.

gelitten. Es hat aber ſeinen Namen von dem alten Schloß Altena. Ehedeſſen gehörete es dem Grafen Philipp von Hoorn, welcher 1568 zu Brüſſel enthauptet wurde, worauf es deſſelben Witwe für 900000 Gulden an die Staaten von Holland verkaufte. Dieſe haben in der neueſten Zeit die dazu gehörigen Dörfer als Amtsherrlichkeiten an einzelne Perſonen für einen gewiſſen Preis überlaſſen. Es hat ſeinen beſondern Droſten, welcher zugleich Droſt von Woudrichem iſt. Die dazu gehörigen Dörfer ſind Werkendam und Sleewyk, beyde an der Merwe, Ryswyk, Gießen, Opper- und Neder-Andel, verkürzt Eel genannt, insgeſammt an der Maas belegen, Uitwyk und Almkerk. Bey dem letztern Dorfe hat das Schloß Altena geſtanden, welches Herzog Albrecht von Bayern, Graf von Holland, 1393 verwüſtet hat. In gewiſſer Abſicht gehöret auch das Dorf Duſſen dazu, ſteht aber in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter dem Amte Süd-Holland.

Das Land oder Droſtamt Heusden hat ſeinen Namen von der Stadt Heusden, und begreift die Dörfer Hil, Babilonienbroek, Meuwen, Drongelen, Eethen, Genderen, Doveren, Heesbeen, Aalburg, Wyk, Veen, in welchem Dorfe die auf der Maas auf- und abfahrenden Schiffe den holländiſchen Zoll bezahlen, welcher ehedeſſen zu Heusden entrichtet worden iſt, Oud-Heusden, Baartwyk, Elshout, Ozenort, Vlymen, Herpt, Hedikhuizen, verkürzt Hekeſen, und Engelen am Dieſt, dicht bey der Schanze Crevecoeur, in welchem Dorfe der holländiſche Zoll von denen Schiffen, welche die Maas hinunter, und durch den Dieſt nach 's Hertogenboſch fahren, erleget wird.

6 Gegen Weſten am Engelen liegt das Dorf und die Herrlichkeit Bokhoven, dem Biſchof zu Lüttich zugehörig, woſelbſt lauter römiſch-katholiſche Einwohner ſind, und ein anſehnliches Schloß ſteht.

7 De Langeſtraat (die lange Straße), iſt ein Strich Landes nächſt an der alten Maas, welcher ſich von Heusden gegen Weſten bis an Biesboſch erſtre-

cket, und wegen ſeines vortrefflichen und häufigen Heues berühmt iſt, welches an der alten Maas wächſt, und ſtark ausgeführet wird. Es wohnen hier ſehr viele Schuſter, welche ihre Schuhe weit umher auf die Freymärkte zum Verkauf bringen. Es ſind auch auf den Dörfern viele franzöſiſche Koſtſchulen zur Erziehung der Kinder aus den holländiſchen Städten, welche hier viel wohlfeiler, als anderwärts in dieſer Provinz, unterrichtet und unterhalten werden können. Das Land ſteht unter der hohen Gerichtsbank von Südholland. Es begreift nur 6 Dörfer, nämlich Bezoyen, Sprang, Kapelle mit dem Zunamen 's Greveldnins Kapelle oder Kapelle in de Langeſtraat, Waſpik, Raamsdonk, und 's Gravemoer am Fluß Dongen.

8 An der Weſtſeite des Fluſſes Dongen liegen, in dem ſo genannten Emiliapolder, die zu der Herrlichkeit Gertruidenberg gehörigen Dörfer Made oder Mey und Drimmelen.

9 Noch weiter gegen Weſten ſind die anſehnlichen Dörfer und Herrlichkeiten Hoge und Lage-Zwaluwe, welche der König von Preußen 1754 zugleich mit denen oben genannten Herrlichkeiten an den Erbſtatthalter verkaufet hat.

10 Gleich darneben, zu Moerdyk, geht die Fähre über Hollands Diep, oder, wie man es hier auch nennet, Wyvenkeet, auf welcher Johann Wilhelm Friſo, Prinz von Oranien, umgekommen iſt, wie oben bey dem Stryenſchen Sas gemeldet worden.

11 Endlich liegt an den äußerſten Gränzen von Holland, unweit Klundert, der Flecken und die Herrlichkeit Zevenbergen an einem Kanal, welcher aus dem Fluß Merk in die Roovaart, und durch dieſelbe in Hollands Diep führet. Sie gehöret dem Hauſe Naſſau-Oranien.

II Nord-Holland oder Weſt-Friesland,

(welcher letztere Name aber im engſten und eigentlichen Verſtande nur dem nordlichſten Theile dieſes Landes zukömmt,) iſt viel kleiner, als Süd-Holland, und beynahe eine Inſel, weil es von der Nord- und Süderſee

derſee faſt ganz umgeben iſt, außer daß es an der Südſeite durch eine Landenge, welche zwiſchen der Nordſee und dem Wyker-Meer iſt, mit Süd-Holland zuſammenhängt. An der Nordſeite ſind hohe Dämme oder Sandhügel, das übrige Land aber iſt ſehr niedrig. Ehedeſſen war es voll von Waſſerplätzen, die Einwohner aber haben ſolche mit großer Mühe trocken gemahlen, und in ſchöne Weiden verwandelt: ſie müſſen aber zur Ausmahlung des Waſſers viele Windmühlen mit großen Koſten unterhalten. Ich beſchreibe

A Die 7 Stimme habenden Städte,

welche ſich abtheilen

1 In die großen Städte, welche Deputirte zu der Verſammlung der General-Staaten ſenden. nämlich:

1) Alkmaar, die erſte Stadt in Nord-Holland, welche beynahe in der Mitte deſſelben liegt. Sie iſt regelmäßig angeleget, und bekömmt von den breiten und reinlichen Kanälen ein gutes Anſehen. 1732 hat man 2581 Häuſer gezählet. In und außer der Stadt ſind angenehme Spatzierörter, dahin auch der Wall gehöret. Ehedeſſen wurde ſie unter die Feſtungen gerechnet. Es ſind hier zwo reformirte Kirchen, eine remonſtrantiſche, eine lutheriſche, eine mennonitiſche, und eine Judenſchule. Ein großer Theil der Einwohner iſt römiſchkatholiſch. Es wird hier ein ſtarker Handel mit Getraide, Käſe und Butter getrieben. 1573 wurde ſie von den Spaniern 7 Wochen lang vergeblich belagert. Der von hier nach Hoorn ſich erſtreckende Kanal, iſt im Anfange des 17ten Jahrhunderts angeleget worden.

Der Weg von Alkmaar nach der Bemſter, iſt im Sommer ſehr angenehm. Man kömmt gleich an der Stadt in eine ſchnurgerade Allee, in welcher man drey Viertheilſtunde bleibt. In der Mitte iſt ein breiter Kanal, und

an beyden Seiten deſſelben ſind ganz ebene Wege, deren jeder an der äußern Seite mit Bäumen und einem Graben eingefaſſet iſt. Hieran gränzen auf beyden Seiten die ſchönſten Wieſen, auch viele Gärten und Luſthäuſer.

2) Hoorn, die zweyte Stadt in der Ordnung, liegt an der Süderſee, und hat einen bequemen Hafen. 1732 hatte ſie 2817 Häuſer. Es ſind hier 2 reformirte Kirchen, 1 armenianiſche, 1 lutheriſche, 3 katholiſche und 3 mennonitiſche. An der Landſeite, das iſt, gegen Norden, iſt ſie einigermaßen befeſtiget, kann aber heutiges Tages keinen Widerſtand leiſten. Es iſt hier der Verſammlungsort der Deputirten (Gecommitteerde Raden) von Nordholland, und es verſammlet ſich wechſelsweiſe, hier und zu Enkhuizen, das Admiralitäts-Collegium, und alle 3 Monate geſchieht die Abwechſelung. Es iſt auch hier eine Kammer der oſtindiſchen Handels-Compagnie, und wechſelsweiſe mit Enkhuizen und Medenblik die nordholländiſche Münze. Sonſt werden hier viele Kriegs- und Kauffartheyſchiffe erbauet; mit Butter und Käſe wird ein ſtarker Handel getrieben, und die Einwohner handeln auch ſtark nach Dänemark, von daher ſie viele Ochſen holen. Bey dieſer Stadt ſind angenehme Spaziergänge, aus welchen man in eine mit Backſteinen gepflaſterte Allee kömmt, welche eine Stunde lang iſt. Bald darauf, nachdem man ſie verlaſſen hat, geht eine Reihe an einander hangender Dörfer an, welche eine Straße ausmachen, die eine Stunde lang iſt, und ſich bis vor Enkhuizen erſtrecket.

3) Enkhuizen, die dritte Stadt in der Ordnung, iſt die größte unter allen nordholländiſchen Städten; denn man hat 1732 in derſelben über 2600 Häuſer gezählet. Sie liegt an der Süderſee, und hat einen bequemen Hafen, welcher ſich in die Stadt erſtrecket. An der Nord- und Weſtſeite iſt ſie mit einem guten Walle umgeben, welcher 7 Bollwerke hat. Es giebt hier 3 reformirte, 1 lutheriſche, 2 mennonitiſche, und 3 römiſchkatholiſche Kirchen. Das Admiralitäts-Collegium und die Münze von Nordholland ſind wechſelsweiſe hier und zu Hoorn, auch ſind hier Kammern der oſt- und weſtindiſchen Handels-

Compa-

Compagnien, ein gemeines Landesmagazin und Stückgieſſerey. Es wird auch hier aus dem in Schiffen herzugeführten Waſſer der Nordſee, Salz geſotten, und man bauet viele Schiffe, inſonderheit Heringsbüſen; wie denn auch ehedeſſen von hier jährlich 400 bis 500 Heringsbüſen auf den Heringsfang auszulaufen pflegten: jetzt aber ſteigt ihre Anzahl ſelten höher, als 60.

2 In die kleinern Städte:

1) Edam, die vierte Stadt in der Ordnung, liegt unweit der Süderſee, mit welcher ſie, vermittelſt eines ſehr guten Hafens, Gemeinſchaft hat, der ungefähr in der Mitte zwiſchen der Stadt und der See mit einer bequemen Schleuſe verſehen iſt. Sie iſt auch von Kanälen durchſchnitten, und hat ungefähr 1000 Häuſer, 2 reformirte Kirchen, 1 lutheriſche, 1 katholiſche und eine mennonitiſche. Von Feuersbrünſten hat ſie mehr als einmal beträchtlichen Schaden erlitten, unter andern 1602. Sie hat vom Holzhandel und vom Schiffbau gute Nahrung; es ſind hier auch einige Salzſiedereyen und Trahnbrennereyen. Ehedeſſen iſt hier auch ein groſſer Handel mit Käſen getrieben worden, und es wird noch heutiges Tages aller Käſe, welcher in Nordholland gemacht wird, edamſcher Käſe genennet, weil hier der vornehmſte Käſemarkt geweſen iſt.

2) Monnikendam, Monachodamum, die fünfte Stadt in der Ordnung, hat weder Wall noch Mauer, und liegt an einem kleinen Meerbuſen der Süderſee, welcher Monnikendammer Gat genennet wird, und ehedeſſen der Stadt zu einem guten Hafen gedienet hat, nun aber zum groſſen Schaden der Einwohner durch Sand verſtopfet iſt. Sie hat ihren Namen von dem bey ihr befindlichen Monnike-Meer, welches vermittelſt eines Dammes, oder einer Schleuſe, mit der Süderſee in Verbindung ſteht. Die Anzahl der Häuſer ſteigt noch nicht auf 700, es ſind aber Gebäude von gutem Anſehen unter denſelben. Man findet hier 1 reformirte Kirche, 1 lutheriſche, 1 katholiſche und 1 mennonitiſche. Die Einwohner ernähren ſich mehrentheils von der Fiſcherey, Seifenſiederey und Seidenweberey.

3) Me-

3) **Medenblik**, verkürzt **Memelik**, die ſechſte Stadt in der Ordnung, liegt an der Süderſee, iſt an der Landſeite befeſtiget und hat ungefähr 700 Häuſer, ein altes Schloß, 2 reformirte Kirchen, in deren einer aber nur geprediget wird, 1 lutheriſche, 1 katholiſche und 1 mennonitiſche. Der größte Handel der Einwohner wird mit Holz getrieben, welches ſie aus Norwegen und andern Ländern holen. Der Hafen iſt ſehr gut, und kann mehr als 300 Schiffen einen ſichern Aufenthalt geben. Man hält dieſe Stadt für die älteſte in Nordholland, und für den Wohnſitz der alten frieſiſchen Könige, wie denn der berüchtigte Radbod auf dem alten Schloſſe gewohnet haben ſoll.

4) **Purmerend**, die ſiebente und letzte unter den Stimme habenden Städten in Nordholland, liegt am Ende des Polders Purmer, und hat ungefähr 600 Häuſer. Das vormalige alte und anſehnliche Schloß Purmerſtein iſt 1741 abgebrochen worden. Es wird hier wöchentlich ein Käſe- und Viehmarkt gehalten.

B Die Aemter:

1 **Noord-Kennemerland**, gränzet gegen Weſten an die Nordſee, und gegen Süden an das Wyker Meer, faſſet auch das Langemeer in ſich, aus welchem ein kleiner Fluß, Namens Kil, kömmt, und in das Wyker Meer fließt. Die Zaan, welche auch hieſelbſt ihren Lauf hat, nimmt das meiſte Waſſer aus einem See, Namens Poel, auf. Die Städte und Dörfer ſind durch viele Kanäle mit einander verbunden. Von denen vielen großen, anſehnlichen und volkreichen Flecken, Dörfern ꝛc. welche hier belegen ſind, merke ich folgende an:

1) **Beverwyk**, oder **Wyk** ſchlechthin, ein angenehmer Flecken an dem davon benannten Wyker Meer, hat den Titel einer Amtsherrlichkeit. Die Einwohner deſſelben ſind mehrentheils Gärtner, welche Amſterdam mit unterſchiedenen Gartengewächſen verſorgen.

2) **Velzen**, ein Dorf am Wyker Meer, nebſt der darunter

unter gehörigen Bauerſchaft Zandpoort, bey welcher noch einige Ueberbleibſel des Schloſſes Brederode zu ſehen ſind, welches das Stammhaus des nun ausgeſtorbenen Geſchlechtes dieſes Namens iſt.

3) Beckum, ein Dorf und freye Herrlichkeit.

4) Heilo, ein Dorf, welches bey den umher wohnenden Katholiken in großem Anſehen iſt, weil ſie dem Waſſer des hieſigen Willebrordus Put oder Heilo's Putje eine heilſame Kraft zuſchreiben.

5) Egmond binnen und Egmond buiten, oder Egmond op Zee und op den Hoef, ſind 2 Dörfer, welche nebſt einigen andern nahe gelegenen Dörfern vor Alters eine Grafſchaft ausgemacht haben, die einem davon benannten Hauſe gehöret hat. Zu Egmond binnen ſieht man noch das Mauerwerk von dem Kloſter einer alten Abtey, welche Dietrich I, Graf von Holland, geſtiftet hat, und zu Egmond op den Hoef ſind die Ueberbleibſel von dem Schloſſe der alten Grafen von Egmond zu finden.

6) Bergen, ein Dorf und Herrlichkeit, dem gräflichen Hauſe Naſſau zugehörig.

7) Die Dörfer Schoorl, Groet, Kamp und Petten, liegen an der Nordſee, in einem Striche Landes, welcher Hondsboſch genennet wird. Beym letztern ſind Auſterngruben angeleget worden, in welche man Auſtern ſetzet, die in Holland unter dem Namen der pettenſchen Auſtern gebraucht werden.

8) Die Zype, ein großer Werder, welcher ehedeſſen ein unnützer ſchlammiger Sandgrund geweſen, nachmals aber bedeicht, und zu ſchönem Weidelande gemacht worden iſt. Die Wege, welche einander allenthalben kreuzweiſe durchſchneiden, ſind mit Häuſern bebauet, deren reformirte Einwohner zu 2 beſonderen Pfarren gehören, von welchen die eine Noord-Zype, und die andere Zuid-Zype genennet wird. An der Seite der Zype liegt

9) Der Wieringer Waard, welcher Werder auch eine Kirche hat. Seine weſtliche Seite iſt durch einen ſtarken Seedeich verwahret worden.

10) Die Dörfer Kalantsoog an der Nordſee, Huisduinen und Helder. Das letztere iſt das äußerſte nordholländiſche

ländiſche Dorf, und liegt am Marsdiep, durch welches der Teſſelſtrom ſich in die Nordſee ergießt. Die meiſten Einwohner deſſelben ſind Lootſen, welche täglich die ein- und ausgehenden Schiffe durch das Marsdiep bringen. Zwiſchen dem erſten und den 2 letztgenannten Dörfern iſt eine Reihe von Sandhügeln, welche der Zanddyk genennet wird, und ſowohl von Natur, als durch Arbeit, entſtanden, auch 1749 und 1750, durch Vorſorge des Erbſtatthalters verbeſſert worden iſt. Zwiſchen denſelben und der Nordſee iſt eine Ebene, welche etwa eine halbe Stunde breit iſt, und wenn hohes Waſſer iſt, ganz überſchwemmet wird. In der erhabenſten Gegend dieſer Ebene, nach Helder zu, hält ſich eine unglaubliche große Menge von Kaninchen auf, deren Jagd theuer verpachtet iſt. Gegen Weſten von Helder iſt ein bequemer Ankerplatz, welcher Landsdiep genennet wird, und woſelbſt zu Kriegeszeiten die Flotte des Landes ſich verſammlet.

11) Die Schermer oder das Schermer-Meer, ein bedeichter Polder, wird in die Nord- und Süd-Schermer eingetheilet, deren jede ein beſonderes Kirchſpiel ausmachet. Hiervon ſind die bedeichte Schermer und das Schermer Eiland unterſchieden, in welchen die Dörfer Schermerhoorn, Groot-Schermer, Driehuizen, Graft, Oost- und West-Graftdyk, liegen. Das Schermer-Eiland hat daher den Namen, weil dieſer Landſtrich ehedeſſen, als die Schermer noch ein Landſee war, von dieſem und den andern dabey belegenen Seen, nämlich der Beemſter und dem Stermeer, als eine Inſel rund umfloſſen geweſen.

12) Ryp, ein anſehnliches Dorf, deſſen wohlbegüterte Einwohner ſich ſtark auf den Hering- und Wallfiſchfang legen.

13) Het Stermeir, (das Stermeer,) iſt ein bedeichter Werder, welcher das Dorf Marken binnen enthält.

14) Wormer, ein großes Dorf an der Oſtſeite der Zaan, iſt wegen ſeiner Zwiebackbäckereyen bekannt.

15) Zaandam oder Zaanredam, gemeiniglich Saardam, ein großer und reicher Flecken an der Zaan, wird in Ooſt- und Weſt-Zaandam eingetheilet. Hier wohnen viele und

anſehnliche Kaufleute, die mit Holz, Getraide, Wallfiſch-trahn und andern Waaren handeln; es werden hier auch viele Schiffe gebauet, und die Anzahl der mannichfaltigen Mühlen, als Säge- Erbſen- Oel- Farben- Walk- Papier- Schnupftabak- Senf- und andern Mühlen iſt überaus groß, wie ihrer denn auf 2300 ſeyn ſollen. Die ſeltenſte unter denſelben iſt diejenige, auf welcher Kaffee gebrannt und gemahlen wird. Es ſind hier auch Buchdruckereyen, Buchläden, und was man ſonſt in Städten antrifft; wie denn der Ort viele holländiſche Städte übertrifft.

2 **Waterland**, im weitläuftigſten Verſtande genommen, begreift alles Land, welches zwiſchen Kennemerland und der Süderſee liegt. Es trägt dieſen Namen mit Recht, weil es allenthalben vom Waſſer durchſchnitten iſt, ja ehedeſſen war es mit vielen Seen angefüllet, welche mehrentheils trocken gemachet, und in Weiden verwandelt worden ſind. Dahin gehöret

1) **Das eigentliche Waterland, oder das Amt Waterland**, welches der ſüdlichſte Theil des Landes iſt. In demſelben ſind außer andern Dörfern belegen

(1) Die Dörfer **Buikſloot, Nieuwendam, Schellingwouw** und **Durgerdam**, welche insgeſammt am Y liegen.

(2) **Broek**, mit dem Zunamen im **Waterland**, ein großes und ſehr ſchönes Dorf, welches ein Muſter der größten nordholländiſchen Reinigkeit iſt. Die Häuſer ſind alle von Holz und faſt insgeſammt nur ein Stockwerk hoch erbauet, haben Dächer von Ziegelſteinen, ſind von oben bis unten mit Brettern benagelt, und nach eines jeden Hauswirths Geſchmack bemalet, welche Bemahlung oft wiederholet wird, ſo daß die Häuſer immer neu ausſehen. Sie ſind mit engländiſchen Fenſtern verſehen, die ſelten gemeines Glas haben, inwendig aber mit ſchönen Gardinen gezieret ſind. Das Innere des Hauſes iſt reiner und geſchmückter, als man ſichs gedenken kann. Wer vor ſeinem Hauſe ein wenig Erde hat, hat ein ſchönes Gartenbette

bette daraus gemacht, und ſolches entweder mit buntem Sande, oder mit Muſchelwerke, Bildſäulen, kleinen Hecken und dergleichen ausgezieret, oder es iſt in niedrige bemalte Schranken eingeſchloſſen. Durch das Dorf ſind einige reine Kanäle gezogen. Die Straßen ſind durchgehends mit Backſteinen gepflaſtert, aufs reinſte gewaſchen, und mit weißem Sande, ja ſo gar hin und wieder blumenweiſe beſtreuet; und damit dieſe Reinigkeit und Zierrathen nicht geſtöret werden mögen, ſo enge gemacht, daß kein Wagen darauf fahren kann. Es darf auch das Vieh nicht in das Dorf kommen, ſondern wird von denen außerhalb an den Weiden wohnenden geringern Bauern aufgenommen, und die Durchreiſenden müſſen in dem vor dem Dorfe belegenen Wirthshauſe einkehren. Nicht allein alles hölzerne Geräth in den Häuſern, ingleichen die Fußböden und Beſenſtiele, ſondern auch die Schlagbäume, Gitter vor den Wieſen, und die auf den Wieſen eingeſchlagenen Pfäle, an welchen ſich das Vieh reibt, ſind bemalet, letztere auch oben mit Schnitzwerke verſehen, u. ſ. w. Die Einwohner treiben entweder Handel, oder leben von ihren Renten, und unter denſelben ſind oftmals auch reiche Bürger aus Amſterdam, welche hier ihr Leben in der Stille zubringen.

(3) Die freyen Herrlichkeiten Ilpendam und Purmerland.

2) Die Zeevang, welche weiter gegen Norden und an der Süderſee liegt. Hier ſind einige Gegenden, in welchen Torf geſtochen wird. An der Süderſee liegen die Dörfer Vollendam, Warder, Etersbem und Schardam, ins Land hinein aber Oudendyk, Beets, und noch 5 andere.

3) Die eingedeichten waterländiſchen Meere oder Seen, unter welchen Poldern folgende die vornehmſten ſind:

(1) Die Beemſter, iſt ein überaus ſchöner Polder, deſſen Bedeichung 1612 völlig zum Stande gekommen iſt, und welcher 7794 Morgen Landes enthält. Die vielen

Kanäle ſind ſchnurgerade, und durchſchneiden ſich alle in rechten Winkeln. Die zwiſchen 2 Kanälen befindlichen Wege ſind mit allerhand Bäumen, inſonderheit Ypern, beſetzt, welche unabſehliche, theils offene, theils oben zugewachſene Alleen machen. Der fette Boden giebt vortreffliche Weiden für das Vieh ab. In dieſem Polder iſt nur eine Kirche, welche ungefähr in der Mitte deſſelben ſteht.

(2) Die Wormer, iſt 1626 bedeicht worden, und 1798 Morgen Landes groß.

(3) Die Purmer, iſt 1622 bedeicht worden, und begreift 2981 Morgen Landes.

3 Das eigentliche Weſtfriesland erſtrecket ſich von der Zype gegen Oſten, und endiget ſich in einer Ecke, welche ſich ſo weit in die Südersee hinein erſtrecket, daß ſie nur etwa 3 Meilen von Friesland entfernet iſt. Man nennet ſie Dregterland, unter welchem Namen ſie in den alten niederländiſchen Geſchichten am bekannteſten iſt. Das Land beſteht mehrentheils aus Weiden, unter welchen auch einige trockengemachte Seen ſind, als Heer-Huigenwaard, Berkmeir, Wogmeir, u. a. m. Sonſt wird das Land in Roggen, (im Herzogthume Schleswig saget man Röge), abgetheilet, welche ſind die Ooſter- Weſter- Zuider- und Noorder-Roggen, u. ſ. w. Die Anzahl der Dörfer in dieſem kleinen Bezirke iſt beträchtlich, wie ich denn 58 gezählet habe. Unter denſelben ſind unterſchiedene freye Herrlichkeiten, als Obdam, welches einer Linie des Hauſes von Waſſenaar gehöret, Veenhuizen, welches eine Herrlichkeit des Hauſes von Brederode geweſen iſt, und Schagen, welcher anſehnliche Flecken, der 1415 Stadtrechte erhalten, ſeinen Namen von den Jütländern bekommen hat, die ſich hier niedergelaſſen, und dieſen Ort nach einem bekannten jütländiſchen Orte, benennet haben.

C **Unterſchiedene Inſeln,** welche in und an der Süderſee belegen, und vor Alters mit dem feſten Lande der nächſt anliegenden niederländiſchen Provinzen verbunden geweſen, durch das Ungeſtüm des Meeres aber davon getrennet worden ſind. Ihre Einwohner ſind von Jugend auf der Schifffarth gewohnt, und daher ſehr gute Seeleute; wie ſie ſich denn auch mehrentheils in Seedienſte, ſowohl auf Kriegs- als Kauffartheyſchiffe, begeben.

1 Texel, gemeiniglich Teſſel, wird durch einen Strom, welcher Marsdiep heißt, vom feſten Lande von Nordholland, abgeſondert, und iſt unter allen hieſigen Inſeln die größte, vornehmlich wenn man das Eierland dazu rechnet, welches ehedeſſen eine beſondere Inſel geweſen, 1629 und 1630 aber durch einen Deich mit der Inſel Texel vereiniget worden iſt, ſonſt aber ſeinen Namen wahrſcheinlicher Weiſe von den vielen Eyern hat, welche die Seemeeven am Strande legen. Dieſe vereinigten Inſeln haben einen fruchtbaren Boden. Die Einwohner legen ſich ſtark auf die Schafzucht, und treiben guten Handel mit der Wolle, machen auch aus der Schafmilch grünen Käſe, welcher unter dem Namen des Texeler Käſes verſendet wird. Es ſind hier 6 Dörfer vorhanden, nämlich Burg, das vornehmſte, welches in der Mitte liegt, Koog op Teſſel, Ooſtereind, Waal, Schild und Hoorn, wozu auch das Dörfchen Weſter-Eind oder die Weſten, gehöret. Auf der öſtlichen Küſte iſt eine bequeme Rhede, welche die moskoviſche Rhede genennet wird. Auf derſelben verſammlen ſich die oſtindiſchen Schiffe, welche für die Kammern von Amſterdam, Hoorn und Enkhuizen ausfahren, und werden daſelbſt durch eine Schanze, welche nahe bey Schild iſt, geſchützet. Sie werden auch hieſelbſt gemuſtert, und warten auf Oſt- oder Nordoſtwind, um durch das Marsdiep zu ſegeln, welches man im Texel liegen, nennet. Der Einlauf in Marsdiep zur Erreichung dieſer Rhede, iſt, wenn der Wind entgegen wehet, und inſonderheit, wenn ein Sturm iſt, ſehr gefährlich, vornehmlich we-

gen zwoer Sandbänke, welche recht vor der Mündung deſſelben liegen, und die Noorder- und Zuider-Haaks genennet werden, an welcher oftmals Schiffe verunglücken. Unter dieſer Inſel hielt ſich 1672 am 13 Jul. die engländiſche Flotte unter dem Oberbefehle des Herzogs von York, auf, vermuthlich um auf derſelben eine Landung vorzunehmen: ſie wurde aber an ihren Unternehmungen verhindert, weil die Ebbe, die ſonſt allezeit nur 6 Stunden währet, dießmal außerordentlicher Weiſe 12 Stunden lang dauerte, und auf dieſelbe ein heftiger Sturm erfolgete, welcher die Flotte zum Abzuge nöthigte, und ihr den Verluſt von 2 Schiffen verurſachte. 1653 und 1673 ſind auch Seeſchlachten in dieſer Gegend vorgefallen: in der erſten verlor der holländiſche Admiral Tromp ſein Leben.

2 Flieland, hat den Namen vom Flieſtrome, welcher vor Alters, da alles rund umher noch feſtes Land war, bey der nordlichen Küſte dieſer Inſel in die Nordſee floß. Auf dieſer Inſel iſt jetzt nur ein Dorf, Namens Ooſt-Flieland, nachdem das andere, welches auf der weſtlichen Küſte gelegen, und Weſt-Flieland oder Weſt-Einde geheißen hat, weggeſpület worden iſt.

3 Der oder Ter Schelling, iſt größer und bewohnter, als Flieland. Die Aecker und Weiden ſind gut. Hier liegen die Dörfer Ooſter- und Weſter-Schelling, Midsland und Hoorn mit dem Zunamen op ter Schelling.

Anmerkung. Zwiſchen der zweyten und dritten Inſel iſt die Mündung des Flieſtromes, welche eine bequeme Durchfahrt für die Schiffe iſt, die nach Norden oder nach der Oſtſee ſegeln.

4 Wieringen, hat den Namen von dem mannichfaltigen Wier oder Seegraſe, welches rund umher auf dem verſunkenen Lande wächſt. Man hat vorlängſt einen Entwurf gemacht, dieſe Inſel, vermittelſt eines Deichs mit dem feſten Lande von Weſtfriesland zu verbinden, in Hoffnung, daß mit der Zeit der Balchzand und das Meir bezuiden Wieringen, welche aus Sand und Kleygründen beſtehen, höher und zur Bedeichung bequem werden möchten: er iſt aber noch nicht vollzogen. Dieſe Inſel hat ziemliches Acker- und Weideland, die Einwohner ziehen auch viele Schafe. Die auf derſelben belegenen Dörfer

ſer ſind: Hypolitushof, gemeiniglich Ipelshoef genannt, Oever, Ooſterland, Stroe und Weſterland.

5 Marken, ein Inſelchen, welches nur 2 Stunden Gehens im Umfange hat, liegt in der Süderſee, dicht unter der nordholländiſchen Küſte, unweit Monnikendam. Die Gegend der Süderſee, welche bey dieſer Inſel iſt, wird Goud- (Gold-) Zee genennet. Die Einwohner der Inſel ernähren ſich von der Fiſcherey und Seefahrt. Es iſt nur ein Dorf auf derſelben, welches Marken buiten genennet wird.

6 Urk, ein noch kleineres Inſelchen, welches etwa nur halb ſo groß, als das vorhergehende, iſt, gehöret in Anſehung der Gerichtsbarkeit unter die Stadt Amſterdam, welche ſie 1660 gekauft hat. An der weſtlichen Seite liegt ein Dorf auf hohen Sandhügeln, deſſen Einwohner von der Fiſcherey leben. Bey demſelben ſind unterſchiedene Brunnen, welche ſüßes Waſſer haben.

7 Schokland, liegt gegen Oſten von Urk, und iſt gröſſer, als dieſe letztere Inſel. Der nordliche Theil derſelben, auf welchem das Dorf Emmeloort ſteht, gehöret zur Provinz Holland, und zwar der Stadt Amſterdam: der ſüdliche Theil aber, auf welchem das Dorf Ens liegt, gehöret zur Provinz Ober-Yſſel.

Anmerkung. Die Inſeln Urk und Schokland ſind für die Schiffahrt auf der Süderſee ſehr beträchtlich; denn auf beyder Küſten ſtehen Feuerbaaken, nach welchen ſich die Schiffer des Nachts richten, daher den Städten Amſterdam, Zwol und Kampen viel daran gelegen iſt, dieſe Inſeln zu behalten.

3 Zeeland.

§. 1. Die beſten Landcharten von der Provinz Zeeland haben de Witt, Allard und Smallegange geliefert.

§. 2. Sie beſteht aus lauter Inſeln, welche von den Armen und Ausflüſſen der Schelde gemacht, und de Zeeuwſche Stromen genennet werden. Gegen Norden hat ſie Holland, gegen Oſten Brabant, gegen Süden Flandern, und gegen Weſten die Nord-

 ſee.

ſee. Ihr Name bedeutet ein an und in der See belegenes Land. Wider das ungeſtüme Meer werden die Inſeln Walcheren und Schouwen an ihrer weſtlichen Seite durch Dünen oder Sandhügel, an den andern Seiten aber, ſo wie alle übrige Inſeln, durch große Deiche verwahret, welche unten wohl 25 Ellen, oben aber ſo breit ſind, daß 2 Wagen neben einander fahren können, auch eine anſehnliche Höhe haben, und dennoch gehen die Wellen, bey hohen Fluthen und ſtarken Sturmwinden, an manchen Orten darüber weg. Ihre Anlage iſt ſehr koſtbar geweſen, und ihre Unterhaltung iſt es gleichfalls. Emanuel von Meteren meldet im 16ten Buche ſeiner Commentarien, aus dem Zeugniſſe der zeeländiſchen Deichgräber, daß der Umfang der Länder dieſer Provinz, ſo weit ſie mit Deichen verwahret ſind, 40 Meilen betrage, jede zu 1400 Ruthen gerechnet, und daß jede Ruthe durcheinander gerechnet, wohl 10 Pfunde flämiſch gekoſtet habe; es käme alſo die Anlage aller Auſſendeiche auf 34 Tonnen Goldes zu ſtehen.

§. 3. Obgleich die Einwohner der andern Provinzen und andere Fremdlinge die hieſige Luft beſchwerlich, unangenehm und ungeſund finden: ſo befinden ſich doch die Einwohner, welche darinnen geboren und erzogen ſind, ganz wohl darinnen. Die Fruchtbarkeit des Bodens iſt groß. Unter den Getraidearten, welche hier wachſen, iſt der Weizen von vorzüglicher Güte. Die hieſige Färberröthe oder der Krapp, (holl. Meekrapp), welche häufig gebauet wird, iſt berühmt. Auf der Inſel Schouwen allein, bauet man jährlich etwa 2000000 Pf. und zu Zirkzee die beſte. An guten Baumfrüchten fehlet es nicht. Wegen der ſchönen Weide

de iſt die Viehzucht ſehr gut, vornehmlich aber iſt die Schafzucht anſehnlich. Die Ströme, welche dieſe Inſeln umgeben, ſind reich an Fiſchen, Auſtern, Krebſen, auch großen und blanken Muſcheln. Man hat alſo einen Ueberfluß an Lebensmitteln. Hingegen fehlet es an Brennmaterien, inſonderheit an Torfe, welcher aus andern Provinzen herzugeführet, und theuer bezahlet werden muß. Man brennet auch viele engländiſche Steinkohlen.

§. 4. Es ſind in dieſer Provinz 11 Städte und 110 Flecken und Dörfer. Man zählet die hieſigen Einwohner unter die reichſten in den Niederlanden. Der ſtarke Seehandel, welchen ſie treiben, und zu welchem ſie alle erwünſchte Bequemlichkeit haben, hat vieles zu ihrem Vermögen beygetragen. Man hält auch dafür, daß die ſtarken Kapereyen, welche ſie zu Kriegeszeiten getrieben haben, ihnen ſehr vortheilhaft geweſen ſind. Vor Alters war dieſe Provinz eine Grafſchaft, hatte aber niemals beſondere Grafen, ſondern die Grafen von Holland waren zugleich Grafen von Seeland. Beyde Provinzen ſind auch 1436 zugleich an das burgundiſche Haus gekommen.

§. 5. Die **Verſammlung der Staaten von Zeeland** beſteht aus 7 Mitgliedern. Das erſte iſt der erſte Edle der Provinz, welche Würde man der Markgrafſchaft Vliſſingen und Veere zuſchreibt, welche dem Prinzen von Naſſau-Oranien zugehöret. Nach dem Tode Königs Wilhelms III ließ man dieſe Würde eingehen: 1747 aber wurde ſie von den Staaten der Provinz dem Statthalter Wilhelm IV von neuem aufgetragen, welcher ſie durch Jan van Boſſele van der Hoge verwalten ließ: nachher geſchah der Auftrag unter der Bedingung,

daß dieſe Würde an kein gewiſſes Land, Qualität oder Familie geknüpfet werden ſolle. Die übrigen Mitglieder der Staaten dieſer Provinz ſind die Deputirten der Stimme habenden Städte, Middelburg, Zirkzee, Goes, Tholen, Vliſſingen und Veere. Es verſammlet ſich dieſes Collegium eben ſowohl, als **das Collegium der deputirten Räthe**, allezeit zu Middelburg, der Hauptſtadt: die deputirten Räthe ſitzen auch in dem **Admiralitäts-Collegio**, welches in dieſer Provinz iſt, und leiſten daher den General-Staaten den Eid. Zu Middelburg iſt auch **die Rechnungskammer der Provinz**, welche die Domainen und Einkünfte derſelben beſorget. Sie hat mit der Provinz Holland 2 hohe Gerichtshöfe gemein, nämlich **den hohen Rath**, und **den Provinzialhof**, von welchen oben bey Holland Nachricht ertheilet worden iſt. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet ſie 4 Abgeordnete ab, welche dieſe Würde lebenslang behalten, und aus den Magiſtraten der Stimme habenden Städte wechſelsweiſe erwählet werden, außer daß Middelburg allezeit einen abſendet.

§. 6. **Der Kirchenſtaat** beſteht aus 4 Klaſſen, welche ſind, die von Walcheren, unter welche auch einige Kirchen in Staats-Flandern gehören, die von Schouwen und Duiveland, die von Zuid-Beveland, zu welcher auch einige in Staats-Flandern belegene Kirchen gehören, und die von Tholen, zu welcher auch die Kirchen der Stadt und Markgrafſchaft Bergen op Zoom gerechnet werden. Zu allen dieſen Klaſſen gehören 163 Prediger. Der Synodus, oder, wie man hier ſaget, der Cötus, wird nicht jährlich, ſondern nur alsdenn gehalten, wenn ihn die Staaten

aus

aus wichtigen Urſachen für nöthig halten, und zuſammen berufen, da denn von jeder Klaſſe 2 Deputirte abgeſendet werden, zu welchen noch 2 deputirte Räthe kommen. Dieſe geſammten Deputirte thun die Sachen völlig ab, welche von einer oder der andern Klaſſe vermittelſt der Appellation an ſie, als die höchſte geiſtliche Gerichtsbank, gelangen.

§. 7. Der rechte Arm der Schelde, welcher die Ooſter-Schelde genennet wird, theilet dieſe Provinz in 2 ſo genannte Quartiere ab, nämlich in das **Quartier an der Ooſter-** und das an der **Weſter-Schelde.** Das letzte iſt das vornehmſte. Ich beſchreibe alſo

I Das Quartier an der Weſter-Schelde

(het Kwartier bewester-Schelde), welches aus 4 Inſeln beſteht.

1 Die **Inſel Walcheren**, zu welcher auch St. Jooſt-Land gerechnet wird, iſt zwar nicht die größte, aber die beſte und volkreichſte unter allen ſeeländiſchen Inſeln, und wird durch das Waſſer Sloe von Süd-Beveland getrennet. Sie enthält

1) Folgende Städte, welche in der Verſammlung der Staaten dieſer Provinz Sitz und Stimme haben.

(1) **Middelburg**, Medioburgum, die Haupt- und erſte Stadt der ganzen Provinz Seeland, liegt beynahe in der Mitte der Inſel, von welcher Lage auch ihr Name herrühret. Vermittelſt eines in den Jahren 1532, 1533 und 1534 angelegten geraden Kanals oder ſo genannten Hafens, welcher ungefähr eine halbe Stunde Gehens lang iſt, hat ſie Gemeinſchaft mit dem Waſſer, welches St. Jooſtland von Walcheren ſcheidet, und folglich auch mit der Hont oder Weſt-Schelde. Dieſer Hafen oder Kanal iſt breit und tief genug für die größten Seeſchiffe, und

mit demſelben ſteht die Schiffsdocke in Verbindung, welche einen Theil des alten Stadtgrabens ausmachet. Die Stadt iſt eine der größten in den Niederlanden, mit einer Ringmauer und 13 Bollwerken befeſtiget, und wohl gebauet. Sie iſt der Verſammlungsort der Staaten der Provinz Seeland, und der deputirten Räthe, welche in der ehemaligen Abtey St. Nicolai zuſammen kommen; ſie iſt auch der Sitz der Rechnungskammer, der Admiralität und der Münze, hat 6 holländiſche reformirte Kirchen, ein Gymnaſium illuſtre, und Kirchen der franzöſiſchen, engländiſchen, lutheriſchen, mennonitiſchen und römiſch-katholiſchen Gemeinen, ingleichen eine Judenſchule. Es hat auch hieſelbſt der Rath von Flandern ſeinen Sitz, welcher der hohe Gerichtshof für der Staaten Antheil an Flandern iſt. Die Einwohner treiben ſtarken Handel. Papſt Paul IV ſtiftete hier ein Bisthum, welches aber nicht lange Beſtand hatte. 1574 gieng die Stadt nach einer zweyjährigen Belagerung an den Prinzen Wilhelm I von Oranien, oder an die Staaten über, bey welchen ſie auch ſeit der Zeit geblieben iſt.

Zwiſchen dieſer und der folgenden Stadt iſt eine mit Bäumen bepflanzte Straße.

(2) Vliſſingen, iſt dem Range nach die fünfte Stadt der Provinz Seeland, liegt an der Mündung der Hont oder Weſter-Schelde, und iſt wohl befeſtiget. Sie hat mehr Bequemlichkeit zur Schiffahrt und Handlung, als irgend eine Stadt in den ganzen Niederlanden. Ihre 1688 auf Koſten der allgemeinen Staaten angelegte Docke oder Hafen, welcher in der Stadt, und 1700 rheinländiſche Ruthen lang und 200 breit iſt, kann eine Kriegesflotte von 80 großen Schiffen einnehmen. Weil aber 1744 durch Einſtürzung der Seeſchleuſen der Eingang verſtopfet worden: ſo hat man 1750 durch Vorſorge des Erbſtatthalters Wilhelms IV, und unter der Aufſicht des Admiral Schryvers, den Anfang gemacht, die Schleuſen wieder herzuſtellen. Ungefähr in der Mitte dieſes Hafens iſt die ſo genannte trockene Docke, zur Ausbeſſerung der Schiffe. An der rechten Seite des neuen Hafens, durch welchen man

in des Landes Docke fährt, iſt ein großer Schiffzimmerwerft, und mehr weſtwärts von dannen iſt der Eingang zum alten Hafen, welcher ſich in 2 Buſen theilet, und für die Kauffahrteyſchiffe dienet. Es ſind hier 3 holländiſche reformirte Kirchen, eine franzöſiſche, eine engländiſche, und eine mennonitiſche. Seit 1765 iſt hier eine Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, welche ſeit 1769 die ſeeländiſche Geſellſchaft genannt wird. Bis 1400 ſah man hier nur eine Fähre zur Ueberfahrt nach Flandern, bey welcher einige wenige Häuſer ſtunden, welchen Ort man Bliſſingen oder Fliſſingen nannte: jetzt aber heißt er Alt-Vliſſingen, und machet eine Vorſtadt an der weſtlichen Seite der Stadt aus. Dieſe war damals ein Dorf, welches zu einer Stadt erwuchs, die erſt recht zu blühen anfieng, als ſie ſich 1572 der ſpaniſchen Herrſchaft entzog, und den Staaten freywillig unterwarf, auch den Spaniern vielen Abbruch that, daher ſie in eben dieſem Jahre zur Belohnung unter die Stimme führenden Städte von Seeland aufgenommen, wohl befeſtiget, mit guten öffentlichen Gebäuden gezieret, und mit vielen Vorrechten begünſtiget wurde. 1585 wurde ſie nebſt Briel und Rammekens an die Königinn Eliſabeth von England unterpfändlich eingeräumet, und mit engländiſchen Soldaten beſetzet. König Jacob VI übergab ſie 1616 wieder an die Staaten, nachdem das Darlehn vergütet worden war. 1749 brannte die Oſterkirche, der Prinzenhof und das Land-Seemagazin ab. Die Kirche wurde bald hernach wieder erbauet. Von der Markgrafſchaft Bliſſingen und Veere ſiehe den folgenden Artikel.

(3) **Veere**, oder **Teer Veer**, vor Alters **Kampveer**, lat. Campoveria, iſt dem Range nach die ſechſte und letzte unter den Stimme habenden Städten der Provinz Seeland. Sie liegt nicht weit von der Mündung der Oſter-Schelde, welche in dieſer Gegend unterſchiedene Sandbänke hat, die aber die Fahrt nicht hindern, weil dieſes Waſſer an der Küſte der Walcheren, (man nennet es das **Veerſche Gat**), eine hinlängliche Tiefe für die ſchwerſten Schiffe hat. Den Namen **Kampveer** hat die Stadt daher bekommen, weil hier die Fähre geweſen iſt, mit der

man

man ſich nach dem Dorfe Kampen, auf der Inſel Nord-Beveland, welches aber weggeſpület worden iſt, überſetzen ließ. Die Stadt iſt viel kleiner, als Vliſſingen. Ihre Befeſtigung beſteht bloß in einem Walle mit 6 Bollwerken. Es haben hier nur die Reformirten gottesdienſtliche Uebung, und die holländiſchen beſitzen 2 Kirchen. Die Einwohner treiben ziemlich ſtarken Handel, inſonderheit nach Schottland, wie ſich denn auch unterſchiedene ſchottländiſche Familien hieſelbſt niedergelaſſen, welche eine eigene Kirche und einen beſondern Prediger haben.

Die Städte Vliſſingen und Veere waren ehedeſſen beſondere Herrlichkeiten, welche Kaiſer Karl der fünfte 1555 zum Behufe Maximilians von Burgund zu einer Markgrafſchaft erhob. Der Markgraf war zugleich der erſte Edele der Provinz. 1581 brachte Wilhelm I, Prinz von Oranien, dieſe Markgrafſchaft für 146000 Gulden an ſich und ſein Haus. Die Streitigkeiten, welche nach Königs Wilhelms III Tode zwiſchen dem Prinzen Wilhelm IV von Oranien und den Staaten wegen der Würde eines erſten Edeln in dieſer Provinz und des Vorſitzes in der Verſammlung der Staaten geweſen, wurde 1747 beygeleget, und 1751 ließ ſich der Prinz als einen Markgrafen ſowohl zu Vliſſingen als Veere huldigen.

2) Folgende kleinere Städte:

(1) Arnemuiden, gemeiniglich Armuijen genannt, war ehedeſſen eine ziemlich große und wohlhabende Stadt. Nachdem aber die Mündung des Hafens durch Sand verſtopft, und unfahrbar geworden iſt, iſt ſie ſehr verfallen, und jetzt eher ein Flecken, als eine Stadt zu nennen. Indeſſen iſt ſie unter den kleinen Städten dieſer Inſel die erſte. Der alte und erſte Ort dieſes Namens ſtund nicht weit von dem jetzigen an der Mündung des kleinen Fluſſes oder Kanals Arne, daher der Name kömmt. Vor Alters war dieſer Ort ein Eigenthum der Stadt Middelburg, iſt aber durch Wilhelm I, Prinzen von Oranien, 1574 in Freyheit geſetzet worden.

In dieſer Gegend, inſonderheit nach Middelburg zu, ſind viele Salzſiedereyen, von welchen ſich die Einwohner vornehmlich ernähren.

(2) Weſt=Kappel, die zweyte kleine Stadt dieſer Inſel, liegt auf der weſtlichen Gegend derſelben, welche durch einen koſtbaren Deich verwahret iſt, weil die Dünen weggeſpület ſind. Vor Alters lag ſie weit weſtlicher; nachdem aber die See hier immer mehr Land abgeriſſen hat, iſt ſie weiter einwärts verſetzet worden. Sie hat keine Mauern. Unter Wilhelm II, Grafen von Holland und Seeland, fiel 1253 in dieſer Gegend zwiſchen deſſelben Kriegesvölkern und den Truppen der Gräfinn Margaretha von Flandern, welche ſich der ganzen Inſel Walcheren zu bemächtigen gedachte, eine ſehr blutige Schlacht zum Nachtheile der letztern vor.

(3) Domburg, die dritte unter den kleinen Städten dieſer Inſel, liegt nahe bey den Dünen, welche an der nordweſtlichen Küſte ſind. Sie hat weder Mauern noch Thore.

3) Folgende Schanzen:

(1) Rammekens oder Rametjes, auch Zeeburg genannt, iſt eine kleine Schanze an der Mündung des Hafens der Stadt Middelburg, zu deſſen Beſchirmung ſie dienet, und von Kaiſer Karl dem fünften 1547 angeleget worden iſt. Sie war, wie oben angezeiget worden, mit an die Königinn Eliſabeth verpfändet.

(2) Haak, eine Schanze, eine kleine Stunde gegen Nordweſten von Veere, dienet zur Beſchützung des Veerſchen Gat. Des Nachts brennet hier eine Laterne zum Behufe der ankommenden Schiffe.

4) Folgende anſehnliche Flecken und Dörfer, welche zugleich Herrlichkeiten ſind: Ooſt=Kappel, Kleverskerke, Brigdamme, verkürzt Breedamme, St. Laurens, bey welchem das alte Schloß Popkensburg liegt, Gapinge, nebſt einem dabey belegenen Schloſſe Serooskerke, Lievevrouwe Polder, dem Hauſe Oranien zugehörig, Grypskerke, S. Aagtekerk, Meliskerke, Biggenkerk, gemeiniglich Beekerk, der Stadt Vliſſingen zuſtändig, Koudekerke, Zoutelande, auch der Stadt Vliſſingen zugehörig, Ooſt und Weſt=Zouburg, und Rithem. Unweit Veere ſind noch Ueberbleibſel des alten Schloſſes

Zand=

Sandberg zu ſehen, welches nebſt der dabey gelegenen Herrlichkeit Sandyk, dem Hauſe Oranien zugehöret.

5) Die Inſel St. Jooſtland wird mit zu Walcheren gerechnet, ob ſie gleich durch ein ſchmales Waſſer davon abgeſondert iſt. 1517 wurde ſie ganz vom Waſſer überſtrömet, und erſt 1631 von neuem eingedeicht. Es iſt nur das einzige Dorf Nieuwland auf derſelben.

2 Die Inſel Zuid-Beveland, Bevelandia auſtralis, iſt die größte und angenehmſte unter allen ſeeländiſchen Inſeln. Vor Alters iſt ſie noch größer geweſen, und hat bis in die Ooſter-Schelde gereichet: allein, 1532 iſt dieſer öſtliche Theil, (ſo wie die ganze Inſel), von einer hohen Waſſerfluth, mit welcher ein ſtarker Sturm verbunden war, überſtrömet, und ſeit der Zeit nicht wieder bedeicht worden, wird auch daher in allen Landcharten das verdronken Zuid-Beveland genennet. Auf dieſem ertrunkenen Lande hat die Stadt Romerswaal, (Reimerswaale, Remburswaale) geſtanden, welche nach der gemeldeten Ueberſchwemmung noch vorhanden geweſen iſt, wie denn König Philipp II ſich darinnen 1549 hat als Grafen von Seeland huldigen laſſen: allein, 1574 iſt ſie von den Spaniern eingeäſchert, und hierauf nach und nach weggeſpület worden. Man findet auf der Inſel Zuid-Beveland, welche auch das Land van der Goes genennet wird:

1) Die Stadt Göes oder ter Goes, welche die einzige auf dieſer Inſel, und dem Range nach die dritte Stadt der Provinz Seeland iſt. Sie liegt in der nordlichſten Gegend der Inſel, nicht weit von einem Arme der Oſter-Schelde, welcher die Schenge genennet wird, und mit welchem ſie, vermittelſt eines Hafens oder Kanals, Gemeinſchaft hat, welcher 1442 angeleget worden iſt, und der neue Hafen genennet wird, im Gegenſatze des alten,

deſſen Mündung durch Sand verſtopfet iſt, und der jetzt nur dazu dienet, den neuen Hafen im bequemen Stande zu erhalten, zu welchem Ende in dem zwiſchen beyden befindlichen Damme eine Schleuſe angeleget worden iſt, welche zur Zeit der Fluth geöffnet wird, damit das Waſſer aus dem neuen Hafen in den alten laufe: worauf die Schleuſe verſchloſſen, und erſt wieder geöffnet wird, wenn der neue Hafen zur Zeit der Ebbe trocken geworden iſt, da denn das aufgehaltene Waſſer aus dem alten Hafen mit ſolcher Gewalt durch den neuen Hafen nach der Schenge läuft, daß es aus dem neuen Hafen allen Sand und Schlamm mit fortführet, und ihm ſolchergeſtalt eine gehörige Tiefe erhält. Weil er durch eine ſtarke Linie beſchützet wird, ſo kann die Gemeinſchaft der Stadt mit dieſem Waſſer nicht wohl abgeſchnitten werden. An der Mündung deſſelben ſind 2 Schanzen, welche die Oſter- und Weſter-Schanze genennet werden. Die Stadt iſt einigermaßen, aber unregelmäßig, befeſtiget. Sie iſt nicht groß, aber nahrhaft. Man findet in derſelben eine holländiſch-reformirte Kirche, eine franzöſiſche, eine mennonitiſche, und eine römiſch-katholiſche. Am Hafendeich ſind einige Salzſiedereyen. 1554 brannten auf 600 Häuſer ab. Von dieſer Stadt wird auch die ganze Inſel benennet.

2) Folgende Flecken und Dörfer, welche zugleich Herrlichkeiten ſind:

(1) **Borſelen** oder **Monſter**, ein Dorf und Baronie derer von Borſelen. In der Nachbarſchaft deſſelben hat ehedeſſen die Stadt **Borſelen** geſtanden, welche 1532 von der großen Waſſerfluth verſchlungen iſt, die auch das umliegende Land unwohnbar gemacht hat, alſo, daß es täglich von der Fluth überſchwemmet wird, doch iſt 1616 der größte Theil derſelben durch die Regierung von Goes wieder bedeicht worden.

(2) **Ovezande**, **Driewegen**, **Ellewoutsdyk**, **Oudelande**, **Baarland**, **Hoedekenskerke**, **s'Gravenpolder**, **Bieſelingen**, **Capelle** (bey welchem Dorfe 3 alte Kaſtele ſtehen, nämlich **Giſtelles**, **Brucelis** und **Maalſiede**,

von welchen die 2 erſten den Freyherren von Huffel gehören, und das letzte den Freyherren von Waſſenaar), Schore, Vlake, Kruiningen, von da täglich eine Fähre nach Flandern geht, Waarden, Crabbendyk, wobey 2 Schanzen ſind, Kloetingen, Cattendyk, und noch 11 Dörfer.

3 **Die Inſel Wolfersdyk,** Wolferdi agger, liegt zwiſchen Zuid- und Noord-Beveland, iſt klein, und enthält nur ein Dorf, Namens Ooſterland: die übrigen Dörfer ſind im Waſſer untergegangen.

Gleich darneben iſt noch eine kleinere Inſel, Namens Ooſt-Beveland, welche erſt 1708 bedeicht worden iſt. Auf derſelben ſtehen einige zerſtreute Häuſer, deren Einwohner die Kirche zu Kats auf Noord-Beveland beſuchen.

4 **Die Inſel Noord-Beveland,** Bevelandia ſeptentrionalis, wird durch das Waſſer Zuidvliet von Wolfersdyk getrennet. Vor Alters war ſie die angenehmſte und fruchtbarſte zeeländiſche Inſel, wurde aber 1530 und 1532 dergeſtalt überſchwemmet, daß eine große Menge Menſchen und Vieh umkam, und von der ganzen Inſel nichts mehr zu ſehen war, als einige Thürme, welche aus dem Waſſer hervorrageten. Etwa 100 Jahre hernach, als der Grund durch Schlamm wieder erhöhet worden war, wurde die Inſel aufs neue bedeicht und bewohnet. Sie enthält

1) Kortgene, gemeiniglich Kortjyn, einen Flecken, welcher den Titel einer Herrlichkeit hat, und ehedeſſen dem Hauſe Oranien zugehörte: allein, König Wilhelm III ſchenkte ihn ſchon 1670 an Grafen Wilhelm von Naſſau-Odyk, deſſen Nachkommen ihn noch beſitzen.

Nicht weit davon hat ehedeſſen die Stadt Kortgene geſtanden, welche in der vorhin angezeigten Ueberſchwemmung untergegangen iſt.

2) Die Dörfer Wiſſenkerke, Kolyns-Plaat, eine Herrlichkeit, dem Hauſe Oranien zugehörig, und Kats.

Die Inſel Oriſant, welche gegen Nordoſten von Noord-Beveland lag, und ſich bis Zirkſee erſtreckte, iſt 1658 im Waſſer untergegangen. Der öſtliche Theil liegt noch unter dem Waſſer, der weſtliche aber iſt mit Noord-Beveland vereiniget.

Gegen Weſten von Noord-Beveland iſt das ſchmale Fahrwaſſer Roompot, zwiſchen den Sandbänken Onruſt und Schotsman. Ueber daſſelbe müſſen alle Schiffe gehen, welche aus Holland nach Middelburg ſegeln. Wenn es aber ſtürmiſch Wetter iſt, ſo iſt die Fahrt für diejenigen, welche das Fahrwaſſer nicht genau kennen, ſehr gefährlich. Das Waſſer gegen Norden von Noord-Beveland wird auch wohl Roompot genennet.

II Das Quartier an der Oſter-Schelde (het Kwartier beooſter-Schelde), beſteht auch aus 4 Inſeln.

1 Die Inſel Schouwen, lat. Scaldia, nach der vorbey fließenden Schelde alſo genannt. Vor Alters erſtreckte ſie ſich gegen Süden viel weiter, als jetzt, und die Ooſter-Schelde, durch welche ſie von Noord-Beveland getrennet wird, war ſo ſchmal, daß die Einwohner beyder Inſeln vom Ufer miteinander ſprechen konnten: allein, der Strom hat nach und nach vom Lande ſo viel abgeſpület, daß er in einigen Gegenden auf eine holländiſch Meile breit geworden iſt. Ich bemerke auf dieſer Inſel

1) Eine Stadt, welche in den Verſammlungen der Staaten der Provinz Seeland Sitz und Stimme hat. Dieſe iſt

Zirkzee, die vornehmſte Stadt auf dieſer Inſel, unter den ſeeländiſchen Stimme habenden Städten aber dem Range nach die zweyte. Sie iſt zum Seehandel wohl gelegen, weil ſie, vermittelſt des neuen Hafens, mit der Oſter-Schelde Gemeinſchaft hat, daher auch der Handel hieſelbſt noch gut blühet, indem die Stadt 70, 80, ja bis 90 Schif-

ſe in der See hat, die mehrentheils nach Spanien, Portugal und andern Gegenden Fracht fahren. Es ſind hier 2 holländiſch-reformirte Kirchen, 1 franzöſiſche, 1 lutheriſche, 1 mennonitiſche und 1 römiſchkatholiſche. Es wird hier viel Salz geſotten, und viel Meth gebrauet. In der Stadt ſind unterſchiedene Brunnen, in welchen Auſtern aufbehalten werden; man hat hier auch Bänke, auf welchen ſie ſich fortpflanzen, und nach Holland und andern Ländern geſendet werden. Man hält dieſe Stadt für die älteſte auf Seeland. Sie hat viele Unglücksfälle erlitten, und iſt unter andern 1414 faſt halb abgebrannt.

2) Eine kleine Stadt, nämlich

Brouwershaven, welche am Waſſer Grevelingen liegt, und einen bequemen Hafen hat. Ihre meiſten Einwohner ſind Schiffer und Fiſcher. Sie hat viele Unglücksfälle vom Waſſer, Brande und Kriege erlitten, und iſt dadurch herunter gekommen. Bey derſelben findet man einige Auſternbrunnen. In dieſer Gegend fiel 1426 zwiſchen Herzog Philipp von Burgund und Gumfry, Herzoge von Gloceſter, eine wichtige Schlacht vor. Damals war ſie nur ein Dorf.

Anmerkung. Etwa eine halbe Stunde Gehens von hier gegen Nordoſten, ſtund ehedeſſen die Stadt **Bommene**, welche anfänglich der Provinz Holland gehörte, 1686 aber an die Provinz Seeland übergeben wurde. Sie iſt aber nach und nach durch Waſſerfluthen, inſonderheit durch die von 1682, vernichtet worden, ſo, daß nichts mehr davon zu ſehen iſt. Nach der Hand aber hat man in dieſer Gegend, jedoch mehr landwärts, neue Häuſer erbauet, welche einen kleinen Ort ausmachen, der nun **Niew-Bommene**, oder **Bommenede**, genennet wird.

3) Von den Dörfern und Herrlichkeiten, welche auf dieſer Inſel liegen, führe ich nur folgende an:

(1) **Dryſchor**, ein Dorf, nebſt dem Schloſſe **Windenburg**.

(2) **Ellemeet**, ein Dorf, von welchem ein anſehnliches Geſchlecht in Holland den Namen hat.

(3) **Haamſtede**, das größte und ſchönſte Dorf auf dieſer Inſel.

(4) **Seroosterke**, ein Dorf, von welchem das adeliche

Ge-

Geſchlecht Tuil in der Provinz Utrecht, ſich Tuil von Seroosterke nennet. Eben demſelben gehöret auch

(5) Die Herrlichkeit Welland, welche aus dem Dorfe Noord-Welle und dem Polder Zuid-Welle beſteht.

(6) Reniſſe oder Reneſſe, ein Dorf und Herrlichkeit, nebſt dem alten Schloſſe Moermond,

2 Die Inſel Duiveland, wird von Schouwen durch das ſchmale Dykwater geſchieden. Gegen Süden iſt das Waſſer Keten, und gegen Oſten das Waſſer Wydaars, welches die gemeine Fahrt für alle Schiffe iſt, die aus Holland nach Zeeland ſegeln. Es hat den Namen von den vielen Tauben, welche ſich ehedeſſen hieſelbſt aufgehalten haben. 1530 wurde die ganze Inſel vom Seewaſſer überſtrömet, worinnen viele Menſchen und viel Vieh umkamen; nicht lange hernach aber wurde ſie von neuem bedeicht. Auf derſelben ſind die 4 Herrlichkeiten, oder ſo genannte 4 Bannen, Nieuwerkerk, Ouderkerk, Capelle und Botland. Die 3 erſten ſind Dörfer. Alle 4 gehörten ehedeſſen der Stadt Zirkzee, welche ſie 1566 erkauft hatte: ſie haben ſich aber 1725 wieder frey gemacht. Ferner findet man hier die Herrlichkeit Heer Jansland, und die hohen Herrlichkeiten Ooſterland und Bruiniſſe, welche letzte auch Ooſt-Duiveland genennet wird, und das beſte Dorf auf dieſer Inſel iſt. Bey dem Dörfchen Vianen, am Waſſer Keten, waren ehedeſſen einige Salzkoten; ſonſt iſt daſelbſt die gemeine Ueberfahrt von dieſer Inſel nach der folgenden.

3 Die Inſel ter Tholen, liegt an den Gränzen von Staatsbrabant. Sie enthält:

1) Die Stadt Tholen oder ter Tholen, welche dem Range nach die vierte Stadt der Provinz Seeland iſt. Sie liegt am Fluſſe Eendracht, auf deſſen andern Seite ſie eine Art von Kronwerke hat, welches 1747 einigermaſſen

ſen wieder hergeſtellet worden iſt; an der Landſeite aber iſt ſie mit einem Erdwalle von 7 Bollwerken umgeben. Es iſt hier nur eine holländiſch-reformirte und franzöſiſche Kirche. Es wird hieſelbſt ein Land- und Waſſerzoll erlegt, und davon ſoll die Stadt den Namen haben. 1712 wurde ſie von den Franzoſen überrumpelt und geplündert.

2) S. Martensdyk, eine offene Stadt, welche als eine Herrlichkeit dem Hauſe Oranien gehöret, und aus der Erbſchaft Königs Wilhelms III iſt. Vor Alters, und noch 1530 und 1532 machte ſie, nebſt dem umliegenden Lande, eine beſondere Inſel aus, zwiſchen welcher und der Inſel ter Tholen das Waſſer Pluimpot floß. Nachdem aber daſſelbe ausgetrocknet iſt, ſo werden beyde Inſeln nur für eine gerechnet.

3) Staveniſſe, ein Dorf, bey welchem 1631 ein Schaluppengefecht zwiſchen den Spaniern und Niederländern vorfiel, in welchem der ſeeländiſche Admiral Hollard den Spaniern 76 platte Fahrzeuge wegnahm, und über 4000 Spanier zu Gefangenen machte.

4) Scherpeniſſe, ein großes und ſchönes Dorf, welches als eine Herrlichkeit dem Hauſe Oranien gehöret.

5) Die Dörfer S. Anneland, Weſtkerke, Poortvliet und Oud-Vosmar.

Jenſeits des Fluſſes Eendracht iſt noch ein ſchmaler Strich Landes, welcher an Staats Brabant gränzet, aber doch zu Seeland, und zwar zu der Inſel ter Tholen gerechnet wird. In demſelben liegt das Dorf Nieuw-Vosmar nebſt dem dazu gehörigen Polder. Alle Einwohner deſſelben ſind Römiſchkatholiſch.

4 Die Inſel St Philips-Land, iſt von kleinem Umfange. Sie enthält nur ein Dorf gleiches Namens. Gegen Weſten derſelben liegt die Sandbank Zype, welche den Schiffern wohl bekannt iſt.

III Zu der Provinz Zeeland gehöret auch der Flecken Sommelsdyk oder Zomerdyk, welcher aber auf der holländiſchen Inſel Over-Flacque liegt. Er iſt eine Herrlichkeit, welche dem adelichen Geſchlechte von Aartſen zuſtändig iſt.

4 Utrecht.

§. 1. Die beſte Landcharte von dieſer Provinz hat Bernard du Roy gezeichnet, und Nik. Viſſcher in Kupfer geſtochen, und jeʒt iſt ſie bey P. Schenk zu finden.

§. 2. Es iſt dieſe Provinz von Holland und Gelderland faſt ganz eingeſchloſſen, außer daß ein kleiner Strich derſelben gegen Norden an die Süderſee gränzet. Sie hat gute Luft, und der Boden iſt in den meiſten Gegenden ſehr fruchtbar. An der Oſtſeite nach den Gränzen der Veluwe zu, iſt der Boden hoch und dürre; denn er beſteht aus ſandigen Hügeln, oder kleinen Bergen, und dienet nur zum Holzwachſe und zu geringen Weiden. An der Südſeite zwiſchen dieſer bergichten Gegend und dem Leckſtrome, findet man gutes Ackerland, und gegen Weſten iſt der Boden dem holländiſchen gleich, ſo, daß er mehrentheils aus fettem Weidelande, jedoch auch in manchen Gegenden aus Torflande beſteht, wie denn alles, was an das Gooiland und Amſtelland gränzet, von der letztern Art iſt. Der Rhein theilet ſich bey der Wyk by Duerſtede in den Leck und krummen Rhein. Letzterer, welcher von ſeinen vielen Krümmungen den Namen bekömmt, fließt ſehr langſam nach Utrecht, und ſetzet von dannen, unter dem Namen des Rheins, oder des alten Rheins, ſeinen Lauf durch Woerden nach Leiden fort, u. ſ. w. Gegen Vianen über iſt aus dem Lek 1373 ein Kanal gegraben, welcher bey dem Dorfe Vreeswyk anfängt, nach Utrecht geht, und alſo den Lek mit dem alten Rhein vereiniget. Er wird de Vaartſche Rhyn genennet, und iſt für die Stadt Utrecht ſehr vortheilhaft, weil der krumme Rhein für

einigermaßen ſchwer beladene Schiffe nicht tief genug iſt, und die Stadt dadurch von der Bequemlichkeit, ihren Kaufhandel zu Waſſer zu treiben, abgeſchnitten ſeyn würde: allein, durch den angezeigten Kanal können die größten Schiffe, welche von dem Oberrhein kommen, nach dieſer Stadt, und ſo weiter nach Amſterdam und allen andern holländiſchen Städten, kommen. Unterdeſſen iſt den holländiſchen Städten Dordrecht und Rotterdam dieſe Fahrt eben ſo nachtheilig, als ſie den Utrechtern vortheilhaft iſt. Aus dem alten Rhein entſteht bey der Stadt Utrecht die **Vecht**, welche bey Muiden in die Süderſee geht. Die kleinen Flüſſe **Wye** und die **krumme Wydrecht**, machen gegen Weſten die Gränzſcheidung zwiſchen den Provinzen Holland und Utrecht: jene geht bey dem Dorfe Zwammerdam in den alten Rhein, dieſe vereiniget ſich über dem Dorfe Thamen mit der Amſtel. Die **Eem** entſteht aus unterſchiedenen Bächen, welche in der Veluwe im Gelderlande entſpringen, und bey Amersfoort ſich vereinigen, und läuft nordwärts nach der Süderſee. Endlich hat man hier die **Grift** oder **Greb**, welche aus der Heide bey Veenendal kömmt, an der öſtlichen Gränze dieſer Provinz fließt, und eine Viertelſtunde über Rhenen in den Rhein geht.

§. 3. In dieſer Provinz ſind 5 Städte und 65 Flecken und Dörfer. Die Staaten beſtehen aus der Geiſtlichkeit, Ritterſchaft und den Städten. Die ſo genannte Geiſtlichkeit, welche die erſte Klaſſe der Staaten ausmachet, beſteht nicht aus wirklich geiſtlichen Perſonen, ſondern aus adelichen und bürgerlichen Perſonen der reformirten Kirche, doch müſſen die ſo genannten Erwählten (Geëligeerden), deren gemeiniglich

lich 8 ſind, aus den Kapiteln der 5 Kirchen zu Utrecht, erwählet werden; und dieſe ſtellen noch die alte Geiſtlichkeit in der Verſammlung der Staaten vor. Die zwente Klaſſe machen die Edlen oder die Ritterſchaft aus, die wegen ihrer Ritterſitze zu der Verſammlung der Staaten berufen werden. Die dritte Klaſſe beſteht aus den Deputirten der 5 Städte Utrecht, Amersfoort, Wyk, Rhenen und Montfoort. Unter denſelben hat die Stadt Utrecht ein vorzügliches Anſehen; ſie behauptet auch, daß die 4 übrigen Städte bey Berathſchlagungen nur eine Stimme hätten: indeſſen iſt gewiß, daß dieſe Stadt ſich den Meynungen der übrigen widerſetzen könne, daß aber dieſe der Entſchließung, welche jene faſſet, nicht widerſprechen dürfen.

§. 4. Vor Alters machte dieſe Provinz das Niederſtift Utrecht aus, über welches ſowohl, als über das Oberſtift (Overyſſel) der Biſchof weltlicher Herr war. Der erſte Biſchof war Willebrord, welcher im Jahre 695 zu Rom vom Papſte Sergius dem erſten, unter dem Namen Clemens, zum Erzbiſchof über die Friſen eingeweihet wurde, und vermuthlich ums Jahr 719 zu Utrecht ein Kloſter und eine Kirche erbauet, und dieſen Ort zum Sitze ſeines Biſthums gemacht hat. Die Biſchöfe wurden von den 5 Kapiteln zu Utrecht erwählet, welche auch einiges Antheil an der Regierung des Landes hatten. Der letzte Biſchof, welcher neben der geiſtlichen Gerichtsbarkeit auch ein weltliches Gebieth hatte, war Heinrich von Baiern, der 1524 Biſchof ward, ein Mann von unruhigem Geiſte, daher auch ſeine Unterthanen einen Aufruhr nach dem andern wider ihn erregten, und die Vornehmſten mit dem Herzoge Karl von Geldern ſich in ein Verſtändniß einlieſ-

ſen, welcher den Biſchof mit Kriegesvolk überzog. Als ſich nun der Biſchof gegen den Herzog nicht vertheidigen konnte, verkaufte er 1528 ſein ganzes Biſthum oder weltliches Gebieth, mit völliger Landeshoheit, an Kaiſer Karl V, dem in eben dieſem Jahre die weltliche Herrſchaft über die Stadt Utrecht und das ganze Niederſtift, als Herzoge von Brabant und Grafen von Holland, übergeben ward. 1536 verband eben dieſer Kaiſer, die Stadt, die Städte und das Land Utrecht auf dieſer Seite der Yſſel, auf ewig mit Holland, um von einem und eben demſelben Statthalter regieret zu werden. Es ſollten auch die beyderſeitigen Stände künftig zugleich zuſammenberufen werden. 1579 ward dieſes Land durch ſeine Vereinigung mit den übrigen niederländiſchen Provinzen, welche ſich in Freyheit ſetzten, ein Freyſtaat.

§. 5. Das **Collegium der deputirten Räthe** dieſer Provinz beſteht aus 12 Räthen, zu welchen jede Klaſſe der Staaten 4 hergiebt. Die **Rechnungskammer** iſt mit 4 Perſonen beſetzet, und der **Provinzial-Gerichtshof** hat außer dem Präſidenten und 6 ordentlichen Räthen noch 3 außerordentliche. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz 3 Deputirte, nämlich aus jeder Klaſſe ihrer Staaten Einen.

§. 6. Die holländiſch-reformirten Gemeinen dieſer Provinz ſind in 3 Klaſſen vertheilet, nämlich in die von Utrecht, von Amersfoort, und von Rhenen und Wyk. Zu allen gehören 79 Prediger. Der Synodus wird jährlich einmal zu Utrecht im September gehalten, und jede Klaſſe ſendet dazu 2 Prediger und einen Aelteſten. Die Römiſchkatholiſchen haben

in

in dieſer Provinz über 30 Kirchen und 45 Prieſter, die Lutheraner 2 Gemeinen und 3 Prediger, die Remonſtranten eben ſo viele, und die Wiedertäufer zween.

§. 7. Es hat dieſe Provinz eine andere allgemeine Abtheilung, als die übrigen; denn es iſt nur das platte Land in 4 Quartiere eingetheilet. Vor der Beſchreibung derſelben aber muß eine Nachricht von den Stimme habenden Städten hergehen. Ich beſchreibe alſo

I Die Stimme habenden Städte.

1 **Utrecht**, Ultrajectum, Trajectum vetus oder inferius, oder ad Rhenum, die Hauptſtadt dieſer Provinz, liegt in einer kornreichen und luſtigen Gegend am alten Rhein, welcher ſich hier in 2 Arme, oder in den alten und neuen Graben, vertheilet, die beyde die Stadt in ihrer Länge durchfließen, und ſich hierauf wieder vereinigen. Die Stadt iſt ziemlich groß, (denn ſie hat ungefähr 1 und eine halbe Stunde Gehens im Umfange,) und volkreich, aber nicht befeſtiget. Am alten Graben wohnen faſt nur Kauf- und Handwerksleute, am neuen Graben aber, welcher ſpäter, und zwar auf Unkoſten der Geiſtlichkeit und des Adels, angeleget worden, ſtehen viele ſchöne und anſehnliche Häuſer, welche von den vornehmſten Einwohnern bewohnet werden. Unter den 7 holländiſch-reformirten Kirchen, welche hieſelbſt ſind, iſt die dem heiligen Martin gewidmete Domkirche, welche mitten in der Stadt ſteht, die vornehmſte; ſie iſt aber nur das Chor der alten Kirche, von welcher 1674 durch einen ſchrecklichen Windſturm der größte Theil, welcher zwiſchen dem Chore und dem hohen Thurme geſtanden hat, verwüſtet worden iſt; daher auch der Thurm ſeit dieſer Zeit von der Kirche abgeſondert iſt. Das Domkapitel beſteht noch, wie vor Alters, aus 40 Perſonen, welche dieſe Stellen für 6 bis 7000 Gulden kaufen. Die übrigen Kapitelkirchen in dieſer Stadt ſind, der alte Münſter oder die Kirche zu St. Salvator, St. Marie, St. Peter und St. Johann. Einen abgeſonderten

ten Theil der Marienkirche gebrauchen die wenigen Engländer, welche hier wohnen, zu ihren gottesdienſtlichen Verſammlungen. In einem Zimmer über derſelben werden allerley Alterthümer und Seltenheiten verwahret. Die Peterskirche iſt der franzöſiſchen Gemeine zu ihrem Gottesdienſte eingeräumet worden. Die Lutheraner haben eine Kirche, die Remonſtranten eine, die Mennoniten eine, die Römiſchkatholiſchen aber haben unterſchiedene Häuſer, in welchen ſie ihren Gottesdienſt verrichten. Es hat hier das Haupt der janſeniſtiſchen Katholiken in den Niederlanden ſeinen Sitz, und nennet ſich einen Erzbiſchof von Utrecht. Er wird von dem ſogenannten utrechtiſchen Kapitel erwählet, welches außer ihm aus 8 Canonicis beſteht, den Dechant mit gerechnet. Die jeſuitiſch geſinnten Katholiken erkennen dieſes Kapitel nicht. In dieſer Stadt verſammlen ſich die Staaten der Provinz Utrecht, und zwar in einem Gebäude, welches die Staatenkammer genennet wird: es haben auch die übrigen Collegia der Provinz hieſelbſt ihren Sitz. Das deutſche Haus iſt der Sitz des Landcommenthurs von des deutſchen Ritterordens Balley Utrecht. Die berühmte Univerſität iſt aus einem Gymnaſio entſtanden, und am 16ten März 1636 eingeweihet worden. Sie ſteht nicht unter der ganzen Provinz, ſondern allein unter dem Stadtmagiſtrate. Sie hat einen mediciniſchen Kräutergarten. Zur Ergötzung der Studirenden iſt an der Oſtſeite der Stadt, und zwar gleich bey derſelben, die ſchöne und angenehme Maliebaan (Maille-Bahn) angeleget worden, welche aus 7 geraden und über 2000 Schritte langen Alleen von großen Lindenbäumen beſteht, von welchen die mittelſte eigentlich die Maliebaan genennet wird. Sonſt iſt hier eine Seidenmanufactur, in welcher die rohe Seide zum Gebrauche zubereitet wird. 1579 iſt hier die berühmte Vereinigung zwiſchen den 7 niederländiſchen Provinzen geſtiftet worden. 1672 nahmen die Franzoſen von der Stadt ohne Widerſtand Beſitz. 1712 wurde hier eine berühmte Friedenszuſammenkunft eröffnet, deren Erfolg die bekannten Friedensſchlüſſe von 1713 und 1714 waren.

2 Amersfoort, (anfänglich Eemsfort, hierauf Amesfoort,

foort, und endlich Amersfoort), die zweyte Stadt der Provinz, liegt beym Fuße der von ihr benannten Berge in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend am Fluſſe Eem, welcher hier aus unterſchiedenen Bächen entſteht, auch hier erſt ſeinen Namen empfängt und ſchiffbar wird. Es werden hier alle die Güter zu Schiffe gebracht und nach Amſterdam geſendet, welche auf den ſo genannten Heſſenkarren aus Deutſchland hieher geführet worden ſind. Die Stadt hat 2 holländiſch-reformirte Kirchen. Ihr ehemaliger ſtarker Handel mit Biere, welches hier gebrauet, und mit Taback, welcher hier gepflanzet und geſponnen worden, iſt ſehr in Verfall gerathen. Jetzt ſind die Dimitten- und Bombazynen-Manufacturen in gutem Stande. Die Stadt iſt 1543 von den gelderſchen Soldaten ſehr verwüſtet, 1561 aber erweitert worden.

3 Rhenen, die dritte Stadt dieſer Provinz, liegt am Abhange eines Berges, nicht weit vom Rhein, von welchem ſie auch den Namen hat. Sie iſt klein, und von geringem Anſehen. In dem ſo genannten Königshauſe hat ſich 1621 der unglückliche Churfürſt zur Pfalz, Friedrich V, erwählter böheimiſcher König, aufgehalten. Vor Alters hat es hier Grafen von Rhenen oder Rhienen gegeben, von welchen der letzte, als er Biſchof zu Utrecht geworden war, die Stadt mit ihrem Diſtricte dem Bisthume ſchenkte, welchem ſie hierauf einverleibet wurde. In ihrer Gegend wird viel Taback gebauet.

Etwa eine Viertelſtunde von der Stadt, gegen Oſten, liegt der ſo genannte Heymenberg, auf deſſen Spitze zwiſchen Bäumen ein ſteinerner Tiſch ſteht, welcher die Königstafel genennet wird, und woſelbſt man eine weite und ſchöne Ausſicht über die Betuwe hat. Dieſer Berg iſt in der ältern niederländiſchen Geſchichte durch eine Schlacht, welche daſelbſt 1198 zwiſchen den Gelderſchen und Utrechtern, zum Nachtheile der erſtern, vorgefallen iſt, bekannt geworden.

4 Wyk, mit dem Zunamen te oder by Duurſtede, die vierte Stadt dieſer Provinz, liegt am Rhein, von welchem ſich der Lek abſondert. Sie iſt jetzt in einem geringen Zuſtande, und geräth täglich in größern Verfall, woran

an der Mangel des Handels Schuld ſeyn ſoll. Vor Alters hat hier die Stadt Batavodurum geſtanden.

Ganz nahe bey der Stadt ſieht man das verfallene Schloß Duurſtede, vor Alters Duroſtadium, von welchem die Stadt Wyk ihren Zunamen bekommen hat. Zwiſchen demſelben und der Stadt floß vor Alters der Rhein mit vollem Strome nach Utrecht: nun aber iſt nur ein ſchmales Waſſer davon übrig geblieben, welches hier durch eine Schleuſe aus dem Lek kömmt, und der krumme Rhein genennet wird.

5 Montfoort, die fünfte Stadt dieſer Provinz, liegt an der holländiſchen Yſſel, und iſt klein. Sie hat ihren Urſprung dem feſten Schloſſe zu danken, welches Biſchof Gottfried von Rhenen 1175 hieſelbſt zu einer Gränzfeſtung wider die Holländer erbauet hat. Bey demſelben ließen ſich viele Leute zu ihrer Sicherheit wohnhaft nieder, und nach und nach entſtund die Stadt. Sie iſt lange Zeit eine Herrlichkeit unter dem Titel einer Burggrafſchaft geweſen, welche dem brabantiſchen Geſchlechte von Merode zugehöret, Ferdinand Philipp von Merode aber 1648 an die Staaten der Provinz Utrecht verkauft hat, welche ſie hierauf ihrer Provinz einverleibet haben. Ihre ehemaligen Feſtungswerke haben die Spanier vernichtet, und das vormalige Schloß haben die Franzoſen 1672 in die Luft geſprenget. Im Amfange des 17ten Jahrhunderts erlitt die Stadt großen Brandſchaden.

II **Das platte Land**, welches in 4 Quartiere abgetheilet wird, deren jedes ſeinen beſondern Marſchall hat, welcher das Amt eines Schulzen oder Richters über die Dörfer verſieht, und die alle unter dem Provinzialhofe ſtehen.

1 **Das Oberquartier**, beſteht aus dem ſüdöſtlichen Theile der Provinz, und wird auch von der beynahe in der Mitte deſſelben liegenden Stadt Wyk benennet. Der größte Theil der Einwohner iſt der römiſchkatholiſchen, und der geringſte der reformirten

ten Kirche zugethan. Die merkwürdigſten hier belegenen Oerter ſind:

1) Veenendal, gemeiniglich 't Veen, auch 't Rheenſche Veen, ein ſehr volkreiches Dorf, welches zum Theile zum Gelderlande gehöret, doch ſteht die Kirche auf utrechtiſchem Boden. Die Einwohner ernähren ſich viel vom Kämmen und Spinnen der Wolle. Die reformirte Gemeine iſt ſehr zahlreich. Auf dem umliegenden Torflande (Veenen) wird guter Torf geſtochen.

Gleich darneben ſteht das verfallene Haus ter Horſt.

2) Amerongen, ein ſchöner Flecken, welcher mit ſeinem Zugehöre eine hohe und freye Herrlichkeit ausmachet, dazu er 1676 durch die Staaten dieſer Provinz erhoben worden, gehöret dem adelichen Geſchlechte von Rheede. Das alte Kaſtell haben die Franzoſen 1672 abgebrannt: es iſt aber ein neues an deſſelben Stelle wieder erbauet worden.

Unter dieſe Herrlichkeit gehören die Bauerſchaft Ginkel, welche einer Linie derer von Rheeden zuſtändig iſt, die 1689 vom Könige Wilhelm III unter dem Titel von Athlone zur gräflichen Würde erhoben worden, und das Haus Natwiſch, welches das Stammhaus einer adelichen Familie iſt.

3) Leerſum, eine freye Herrlichkeit, welche nebſt dem dabey belegenen Luſthauſe Zuileſtein dem Grafen von Rochefort in England gehöret.

4) Driebergen, eine freye Herrlichkeit der Grafen von Naſſau, die vom Prinzen Moritz abſtammen, und nach derſelben benennet worden.

5) Zeyſt, ein angenehm belegenes Dorf, bey welchem ein Kaſtell ſteht. Es hat dem gräflichen Hauſe Naſſau zugehöret, iſt aber von demſelben 175= an einen amſterdamiſchen Kaufmann, Namens Schellinger, verkaufet worden, welcher es den vereinigten evangeliſchen Brüdern eingeräumet hat. Das Kaſtell beſteht aus einem Hauptgebäude und 2 Flügeln. Von demſelben geht eine Allee aus, an welcher für herrenhuthiſche Brüder und Schweſtern 2 große viereckige Höfe angeleget, und mit den ſchön-

ſchönſten Gebäuden von Backſteinen bebauet worden ſind. Die Handwerksleute, welche darinnen wohnen, machen allerley gute und ſchöne Arbeiten zum Verkaufe, und die gewirkten, genäheten und geſtickten Arbeiten des Frauenzimmers ſind nicht weniger ſchön. Im Dorfe ſelbſt wohnen auch Brüder. Sie hätten ſich wegen der angenehmen Gegend, Gärten und Spatziergänge keinen beſſern Ort zum Aufenthalte wünſchen können, als dieſer iſt.

Nahe bey Zeyſt liegt das Luſthaus Stoetwegen.

6) Beverwaard, ein ſchönes Schloß gegen dem Dorfe Werkhoven über, von welchem die Grafen von Naſſau-Beverwaard den Namen führen.

7) Ooyk, gemeiniglich Ojik, ein Dorf und freye Herrlichkeit, gehöret einer davon benannten Linie der Grafen von Naſſau.

8) Schalkwyk, ein ſehr langes Dorf, mit einem alten verfallenen Hauſe, welches ſo wie

9) Houten, eine Herrlichkeit, denen von Kapelle zugehöret.

10) Wiltenburg oder Viltenburg, ein ſehr altes Haus, woſelbſt das Biſthum Utrecht, oder die biſchöfliche Kirche, zuerſt geſtiftet worden.

11) Vreeswyk oder de Vaart, ein Dorf am Lek, gehöret der Stadt Utrecht als eine Herrlichkeit zu, welche einen Droſten darüber beſtellet. Hier iſt die ſogenannte vaartſche Schleuſe, durch welche alle Schiffe gehen und Zoll geben, die vom obern Rhein nach Utrecht und Amſterdam fahren.

12) Jutphaas, ein Dorf am ſogenannten vaartſchen Rhein, woſelbſt beym ſo genannten Durchſchlag (eine Schleuſe, durch welche etwas Waſſer aus dem vaartſchen Rhein nach der Yſſel abgeleitet wird, um dieſe Flüſſe mit einander zu vereinigen), die Franzoſen 1672 eine Schanze aufwarfen, die aber wieder ganz geſchleifet worden iſt.

13) Hageſtein, eine hohe Herrlichkeit, welche von der Provinz Utrecht zu Lehn geht, und dem adelichen Geſchlechte von Zuidewyk gehöret. Von derſelben geht wieder die Herrlichkeit Tienhoven zu Lehn, welche an der

Gränze

Gränze der Grafſchaft Kuilenburg liegt, und mit 2 andern Oertern gleiches Namens nicht verwechſelt werden muß.

14) de Mars, ein bedeichter Polder, gegen Rhenen über.

2 **Das Niederquartier**, iſt das größte unter allen 4 Quartieren, und wird auch von dem Dorfe Abkoude benennet. Von den dazu gehörigen Oertern merke ich nur folgende an:

1) Zuilen, eine Herrlichkeit mit einem ſchönen Kaſtelle, gehöret dem adelichen Geſchlechte Tuil von Seroosferke.

2) Maarſen, ein Dorf mit einer Herrlichkeit, gehöret dem adelichen Geſchlechte ter Meer, und iſt wegen der vielen ſchönen Buitenplaatſen ſehr angenehm. In dieſem Dorfe wohnen viele Juden, welche auch hier eine Synagoge haben.

3) Abkoude, ein anſehnliches Dorf an der krummen Amſtel, welche durch einen Kanal an der Vecht vereiniget iſt, damit man durch einen kürzern Weg von Utrecht durch die neue Schleuſe nach Amſterdam fahren könne.

4) Mydrecht, gemeiniglich Meyert, ein Dorf.

5) Der Lopiker Waard (Werder), welcher die Dörfer Lopik und Kapelle enthält, wird durch die Baronie Yſſelſtein von den übrigen Ländern der Provinz Utrecht abgeſondert, gehöret aber doch dazu, und zu dieſem Quartiere. Es gehöret auch ein anderes abgeſondertes Stück hieher, welches in der Nachbarſchaft von Schoonhoven und Niewpoort durch den Lek von einander getrennet wird, ſo daß an der Nordſeite des Fluſſes das Dorf Willige-Langerak, und an der Südſeite das Dorf Langerak übern Lek, nebſt dem Hauſe Langerak liegt.

3 **Eemland**, iſt der nordlichſte Theil der Provinz, und erſtrecket ſich in einem ſchmalen Striche zwiſchen Gooiland und der Veluwe bis an die Süderſee. Es hat den Namen von der durchfließenden Eem. Ich bemerke

1) Bunſchoten, ein treffliches Dorf an der Süderſee, deſſen Einwohner ſich mehrentheils vom Fiſchfange ernähren. Zu derſelben gehöret die Bauerſchaft Spakenburg.

2) Die Dörfer Eemnes buiten und binnen Dyks.

3) Soeſtdyk, ein Jagdhaus nahe beym Dorfe Soeſt, welches dem Hauſe Naſſau-Oranien zugehöret. König Wilhelm III hat es bauen laſſen. Es iſt nicht groß, aber regelmäßig, und hat einen ſchönen Garten und einen Thiergarten.

4) Woudenberg oder Woudenburg, ein Dorf und Herrlichkeit, dem gräflichen Hauſe Naſſau, welches vom Prinzen Moritz herkömmt, zugehörig. Nahe dabey liegt das Luſthaus Groenewoude.

5) Renswoude oder Renswouw, ein Dorf und freye Herrlichkeit am lunterſchen Bache.

4 **Das Quartier Montfort**, hat von der Stadt Montfort den Namen, in deren Gegend es liegt. Es iſt ſehr klein, und begreift keine Dörfer, ſondern nur die Herrlichkeiten Dykveld und Heeswyk.

5 Friesland.

§. 1. Von dieſer Provinz hat Schotanus a Sterringa eine Charte gezeichnet, welche Frid. de Witt ans Licht geſtellet hat. Man hat auch eine Charte von F. Ottens: anderer nicht zu gedenken. Die beſte aber iſt diejenige, welche Halma geliefert hat, und nun zu Utrecht von C. Kribber ausgegeben wird.

§. 2. Friesland, lat. Friſia, hat ſeinen Namen von den Frieſen, einem alten ſtreitbaren Volke. Woher aber die Frieſen ihren Namen haben? darüber ſind die Gelehrten noch nicht einig. Eine der wahrſcheinlichſten Meynungen iſt, daß ein Frieſe einen Gräber bedeute, von friſſen, graben; denn die

Frieſen

Frieſen haben ihr Land durch das Graben, oder durch Aufwerfung eines Deiches gewonnen und es dadurch der See und den Strömen entzogen. Vor Alters wohneten die Frieſen am deutſchen Meere, von der Schelde bis an die Weſer; diejenigen, welche zwiſchen den Mündungen der Schelde und der Mündung des Flieſtroms wohnten, hießen Weſtfrieſen, (wovon die Benennung eines Theils von Nordholland mit dem Namen Weſtfriesland, noch ein Andenken iſt), die übrigen aber bis an die Weſer hießen Oſtfrieſen. Zu dem Landſtriche, welchen die letztern bewohnet haben, gehöret das Friesland, von welchem, als einer niederländiſchen Provinz, hier die Rede iſt. Es liegt zwiſchen dem Flieſtrome und dem kleinen Fluſſe Lauwers, von welchem der Meerbuſen Lauwer Zee den Namen hat. In noch genauerer Beſtimmung gränzet dieſe Provinz gegen Norden an die Nordſee, gegen Weſten an den Flieſtrom, gegen Süden an die Süderſee und an Overyſſel, gegen Oſten auch an Overyſſel, ingleichen an Groningerland und Drenthe.

§. 3. In Anſehung der Luft und des Bodens iſt ſie der Provinz Holland ſehr ähnlich, vornehmlich der nordweſtliche Strich, welcher niedriger iſt, als das Meer. Eben daſelbſt iſt gutes Weideland, auf welchem nicht allein vortreffliche Ochſen, Kühe und Schafe, ſondern inſonderheit auch viele und große Pferde gezogen, und letztere häufig nach Deutſchland und anderwärts ausgeführet werden. In andern Gegenden, wo der Grund etwas höher iſt, wächſt auch gutes Getraide, und inſonderheit iſt der hieſige Weizen ſehr beliebt, weil er ſehr weißes und vieles Mehl giebt. Die frieſiſchen Erbſen ſind vorzüglich von angenehmen

Geſchmacke. Es giebt hier auch viel Torfland; wiewohl der hieſige Torf nicht ſo gut als der holländiſche iſt. Viele Gegenden, aus welchen Torf gegraben iſt, ſind zu Seen geworden, dergleichen der Tjeuke⸗ Sloter⸗ Fljueſſen⸗ Heeger⸗ Sneeker⸗ und Bergumer⸗See, und mehrere andere ſind. Im ſüdöſtlichen Theile der Provinz, nach Drenthe und Overyſſel zu, ſieht man viele Heiden und Holzungen.

Weil die Provinz an der See nirgends Dünen hat, ſo muß ſie ſich durch koſtbare Deiche gegen die Wuth des Meeres verwahren. Ehedeſſen, als die Deiche noch den Eigenthümern der beſondern Ländereyen zugehöreten, waren ſie ſehr niedrig und zum Theil im ſchlechten Stande, und konnten alſo der Gewalt der Wellen, inſonderheit zur Zeit heftiger Sturmwinde aus Nordweſten, keinen großen Gegenſtand leiſten, ſondern ihre Durchbrüche ſetzten das Land unter Waſſer, in welchem viele Menſchen und Thiere umkamen. Um vor ſolchem Unglücke, ſo viel es möglich, bewahret zu bleiben, hatten die Einwohner viele Hügel von Erde aufgeworfen, welche 20 bis 24, auch 25 Schuhe hoch, auch zum Theil von großem Umfange waren, und auf welche ſie ſich, wenn ſie nicht ſo geſchwind von der Ueberſchwemmung überfallen wurden, nebſt ihrem Viehe und Hausgeräthe flüchteten, auch ſo lange, als die Ueberſchwemmung währete, auf denſelben blieben. Man nennete eine ſolche Höhe anfänglich **Waerd** oder **Werd**, nachmals aber **Terp**; und ſie ſind noch hin und wieder in Friesland zu ſehen. Auf unterſchiedenen derſelben ſind nachmals Häuſer, und endlich ganze Städte, Flecken und Dörfer angeleget worden, daher ſich auch die Namen mancher friesländiſchen

ländiſchen Oerter auf werd und terp endigen. Der ſpaniſche Gouverneur, Kaſpar Robles, nahm 1570 eine heilſame Veränderung der Seedeiche vor: er ließ ſie nämlich auf gemeine Koſten breiter und länger machen, und ſeit der Zeit ſind ſie nicht ſo leicht der Gefahr des Durchbruchs unterworfen.

Frieſland iſt wohl ſo häufig von Kanälen durchſchnitten, als Holland. Sie führen das überflüßige Waſſer nach der See ab, und dienen den Einwohnern zur bequemen Fortbringung ihrer Güter und Waaren. Der vornehmſte, und welcher von den Reiſenden am meiſten gebrauchet wird, erſtrecket ſich von Haarlingen durch Franeker nach Leeuwarden und Dokkum, von dannen er nach Gröningen, ja bis an die Gränzen von Oſtfriesland fortgeſetzet worden iſt.

§. 4. Die Provinz enthält 11 Städte, und 336 Flecken und Dörfer, unter welchen letztern kein einziges den Titel einer Herrlichkeit hat. Man findet hier aber unterſchiedliche alte adeliche Kaſtelle, welche Stinſen, auch wohl Staten genennet werden. Die Einwohner behalten die alte und große frieſiſche Liebe zur Freyheit, die alten Gewohnheiten und Lebensart, und die frieſiſche Sprache bey. In Anſehung der letztern werden inſonderheit die Landleute von den übrigen Niederländern nicht verſtanden. Es werden hier dünne wollene Zeuge, und die allerfeinſten europäiſchen Leinwande gewebet; von letztern koſtet die Elle 12 holländiſche Gulden. Die Einwohner ſind zwar mehrentheils der reformirten Kirche zugethan: es ſind aber auch viele Katholiken unter ihnen, und noch mehrere Mennoniten; welches letztere um deſto weniger zu bewundern iſt, weil Menno Simon, von welchem ſie den

Namen führen, hieſelbſt zu Witmaarſum geboren iſt, und ſeine Lehre hier zuerſt ausgebreitet hat. Die Mennoniten haben 58 Gemeinen und 152 Lehrer, die Katholiken 24 Gemeinen und 31 Prieſter, die Lutheraner 2 Gemeinen und 3 Prediger, die Remonſtranten eine, und die Collegianten einige Collegia.

§. 5. Die Staatsverfaſſung dieſes Landes hat oftmalige Veränderungen erfahren. Vor Alters hat es Fürſten, nachmals Herzoge, hierauf Könige, unter welchen Radbod II inſonderheit bekannt iſt, und am längſten ſo genannte Podeſtaten gehabt, welche letztere aus dem Volke erwählet worden. Schon 1436 kam ein Theil von Friesland an das burgundiſche Haus: der größte Theil aber blieb unter der Regierung der Podeſtaten. Kaiſer Maximilian I verordnete zwar 1497 den Herzog Albrecht von Sachſen zum Erbſtatthalter über Friesland, jedoch ſo, daß er den Frieſen ihre alten Freyheiten beſtätigte: allein, ſie erkannten ihn nicht; doch nahmen ſie ihn 1498 zum erblichen Schutzherrn und kaiſerl. Statthalter des Landes Weſtergo an, worauf er Willebrorden von Schomberg zu ſeinem Verweſer ernannte, welcher den übrigen Theil von Friesland auch bald zur Unterwürfigkeit brachte. Nach Albrechts Tode kam die Herrſchaft über Friesland an deſſelben Sohn Heinrich, der ſie ſeinem Bruder Georg verkaufte. 1514 ſetzte ſich Herzog Carl von Geldern hieſelbſt feſt, trat aber 1517 ſein Recht auf Friesland dem Könige von Spanien, Carl, für 100000 Kronen ab, der es 1523, da er römiſcher Kaiſer war, als Graf von Holland ganz unter ſeine Bothmäßigkeit brachte. Unter Kaiſer Philipp II aber ſetzten ſich die Frieſen wieder in Freyheit, und traten zu dem Utrechter Bündniſſe.

§. 6.

§. 6. Die ganze Provinz iſt in 3 Quartiere vertheilet, welche ſind **Ooſtergo**, **Weſtergo** und **Zevenwolde**, jedes Quartier aber iſt wieder in Grietenyen, eigentlich Grietmannyen, (Praefecturas) abgetheilet, und jeder Grietenye ſteht ein Grietman vor, der den Vorſitz im Gerichte der Grietenye hat, welches außer ihm mit 2 oder 3 Beyſitzern und einem Secretär beſetzet iſt. Aus dieſen Grietenyen werden jährlich durch die Eingeſeſſenen die ſo genannten **Vollmachten** erwählet, deren in jeder zween ſind, nämlich einer von Adel, und ein ſo genannter Eigen-Erfde, welches allezeit ein reicher und angeſehener Landmann aus der Grietenye iſt. Weil Friesland 30 ſolcher Grietenyen hat, ſo ſind der Vollmachten 60, welche nach den 3 Quartieren unterſchieden werden. Es kömmt noch das vierte Quartier hinzu, nämlich das **Quartier der Städte**, deren 11 ſind. Von jeder werden 2 Mitglieder der Regierung als Vollmachten zu der Verſammlung der Staaten abgefertiget, deren alſo 22 ſind. Es beſteht daher die ganze Verſammlung der Staaten aus 82 Perſonen, und ſie wird alle Jahre einmal, und zwar gemeiniglich im Anfange des Februars, zu Leeuwarden in Gegenwart des Erbſtatthalters, welcher darinnen ſowohl, als in allen andern Collegien der Provinz, eine beſchließende Stimme hat, angeſtellet. Das **Collegium der deputirten Staaten** dieſer Provinz beſteht aus 9 Perſonen, von welchen 6 aus den Grietenyen, und 3 aus den Städten ſind, und welche alle drey Jahre verändert werden. Er vollzieht das, was die Staaten beſchloſſen haben, es betreffe nun politiſche oder militairiſche Sachen, die Staatseinkünfte,

künfte, Beſetzung einiger Aemter, oder andere dergleichen Dinge. Der Provinzialhof beſteht aus 12 Räthen, einem General-Procurator und einem Secretär, richtet in Criminalſachen allein, in Civilſachen aber ergeht von den Gerichten der Grietenyen und Städte die Appellation an denſelben. Die Rechnungskammer hält ihre Verſammlungen eben ſowohl, als alle vorhergehende Collegia, zu Leeuwaarden. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz 5 Deputirte, nämlich 2 aus den 3 Quartieren, 2 aus den Städten, und den 5ten erwählen die Städte und Zevenwolden.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaates wird Friesland in 6 Klaſſen abgetheilet, nämlich in die von Leeuwaarden, von Dokkum, von Franeker, von Sneek, von Bolswerd und Workum, und von Zevenwolden. Zu allen gehören 207 Prediger. Aus jeder Klaſſe werden jährlich 2 Prediger und 2 Aelteſten zu der Synode abgefertiget, welche 8 Tage nach Pfingſten in den Städten Leeuwarden, Dokkum, Franeker, Sneek, Bolswerd und Harlingen, und wenn die Reihe an die Klaſſe von Zevenwolden kömmt, in dem Flecken Heerenveen gehalten wird.

§. 8. Ich beſchreibe nun

I Die Städte, welche ein beſonderes Quartier ausmachen, in ihrer Rangordnung.

1 **Leeuwaarden**, nach der Landesausſprache **Liewerden**, die Hauptſtadt der Provinz, und der Sitz ihrer hohen Collegien, der Münze, und des vornehmſten friesländiſchen Adels, iſt zugleich die größte, volkreichſte und ſchönſte Stadt in dieſer Provinz. Sie iſt nicht nur von vielen

vielen Kanälen durchſchnitten, ſondern es kommen auch hier unterſchiedene große Kanäle zuſammen, welche zur Fortbringung der Kaufmannsgüter ſehr bequem ſind. Ihre Feſtungswerke läßt man verfallen. So lange Friesland ſeinen eigenen Erbſtatthalter hatte, wohnete derſelbe auf dem hieſigen Prinzenhofe, und verſchaffete der Stadt viele Lebhaftigkeit und Anſehen, welches ſeit 1747 wegfällt, da Wilhelm IV Erbſtatthalter der geſammten vereinigten Niederlande wurde. Mit Erbauung des jetzigen anſehnlichen Rathhauſes iſt 1715 der Anfang gemachet worden. Die holländiſchen Reformirten haben drey Kirchen, und in der vornehmſten, welche die große oder Jacobskirche genennet wird, iſt ein Begräbnißort des erbſtatthalteriſchen Hauſes. Die franzöſiſchen Reformirten haben eine Kirche, die Lutheraner auch eine, die Mennoniten dreye, die Katholiken unterſchiedene, und die Juden eine Synagoge. Die Stadt ſoll erſt 1190 ihren Anfang genommen haben. Vor Alters erſtreckete ſich aus der Nordſee bis hieher ein Meerbuſen, welcher die Mittelſee genennet wurde, und den Ooſter- und Weſtergo von einander ſchied: er iſt aber vorlängſt ausgetrocknet, und angebauet worden. 1483 litte die Stadt großen Brandſchaden. 1559 ſtiftete Papſt Paul IV hieſelbſt ein Bisthum, welches aber nicht lange Beſtand hatte.

Vor der Stadt ſteht das fürſtlich-naſſau-oraniſche Luſthaus Marienburg.

Der Kanal zwiſchen den Städten Leeuwarden und Dokkum wird Ee genennet.

2 Bolswerd, nach der Landesausſprache gemeiniglich Bolsward, eine ſehr alte Stadt, eine und eine halbe Stunde Gehens vom Flieſtrome, in einer Gegend, wo unterſchiedene Kanäle, welche die frieſiſchen Städte mit einander verbinden, ſich durchſchneiden. Sie treibt ſtarken Handel mit Butter, und die frieſiſchen Sayetten (eine Art dünner wollener Zeuge), welche häufig ausgeführet werden, werden gröſtentheils hieſelbſt gewebet. 1336 und 1475 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten. Vor Alters iſt ſie eine Hanſeſtadt geweſen.

3 Franeker, eine Stadt an dem Kanale zwiſchen Harlingen

lingen und Leeuwarden, iſt weder groß noch befeſtiget, hat aber eine durch den friesländiſchen Statthalter, Grafen Ludewig von Naſſau, geſtiftete, und am 29 Jul. 1585 eingeweihete Univerſität, deren öffentliche Hörſäle in einem ehemaligen Kloſter der Kreuzbrüder ſind. Sie hat einen mediciniſchen Kräutergarten. Das alte mit einem Graben umgeben geweſene Schloß Sjaardema, iſt, nachdem es vor Alter verfallen war, um die Mitte des jetzigen Jahrhunderts ganz abgebrochen worden.

Außerhalb der Stadt, nach Harlingen zu, ſind viele Back- und Ziegelſteinbrennereyen, in welchen inſonderheit viele blau glaſurte Dachpfannen bereitet, und guten Theils nach andern Gegenden verſendet werden.

4 Sneek, in der Landesſprache Snits, eine alte Stadt, von welcher der benachbarte fiſchreiche Landſee den Namen hat. Sie liegt in einer niedrigen und wäſſerigen Gegend, und iſt weder groß, noch ſchön, noch befeſtiget. Man findet hier 2 holländiſche reformirte Kirchen.

5 Dokkum, eine zwar nicht große, aber zum Handel wohl gelegene Stadt, weil ſie nur 2 Stunden von der Nordſee entfernet iſt, und mit derſelben, vermittelſt des Dokkumer Diep, Gemeinſchaft hat, welches zur Zeit der Fluth die größten Schiffe tragen kann. Sie hat auch innerhalb der Mauern einen guten Hafen, und bey demſelben einen Schiffzimmerwerft. Es wird hier viel Salz bereitet. 1572 wurde ſie von den Spaniern erobert, welche viele Bürger umbrachten, und die Stadt in Brand ſteckten, da ſie denn ungefähr 400 Häuſer verlor. Das umliegende Land iſt meiſtens zum Ackerbaue ſehr gut.

6 Harlingen, eine Stadt an der See, oder vielmehr am Flieſtrome, welche nach Leeuwaarden die größte und volkreichſte Stadt in Friesland iſt. Sie hat einen bequemen Hafen, welcher an ſich tief genug für die ſchwereſten Schiffe iſt; weil aber die Mündung deſſelben etwas durch Sand verſtopfet iſt, ſo müſſen die Schiffe erſt etwas erleichtert werden, ehe ſie einlaufen. An der Landſeite iſt die Stadt ziemlich befeſtiget, kann auch daſelbſt nöthigen Falles unter Waſſer geſetzet werden. An der Weſtſeite iſt ſie wider die Gewalt des Meeres durch ſtarke Deiche

ver-

verwahret. Die holländiſch-reformirten Einwohner haben 2 Kirchen; die vielen Mennoniten ſind die vermögendeſten unter den Einwohnern; auch ſind hier Lutheraner und Katholiken. Es hat hier das frieſländiſche Admiralitäts-Collegium ſeinen Sitz. Man bereitet hier viel Salz, und in der Nachbarſchaft werden viele Backſteine und Dachpfannen gebrannt. 1472 brannte die Stadt größtentheils ab. 1580 bemächtigten ſich ihrer die Staaten, und ſchleiften das ſtarke Kaſtell, welches damals dicht an der See ſtund.

7 Staveren, eine kleine Stadt an der Süderſee auf der weſtlichen hohen Spitze von Frieſland, welche von Weſtfrieſland nur drey Seemeilen entfernet iſt. Sie war vor Alters die größeſte, volkreichſte und anſehnlichſte Stadt in ganz Frieſland, und iſt eine geraume Zeit der Sitz der frieſiſchen Könige geweſen. Die Einwohner treiben ſtarken Handel zur See, und ſollen die erſten geweſen ſeyn, welche durch den Oreſund in die Oſtſee geſegelt ſind. Nachdem ſich aber vor den Hafen der Stadt eine Sandbank angeſetzet hat, welche der Frauenſand genennet wird, und den Eingang beſchwerlich, ja bisweilen auch ſehr gefährlich machet; ſo ſind die vornehmſten Kaufleute von hier weg, und nach andern Seehäfen gezogen, worüber die Stadt in Verfall gerathen iſt. Es haben auch die ungeſtümen Wellen ein Stück nach dem andern von der Stadt abgeriſſen und weggeſpület; ſie hat auch noch andere Unglücksfälle erduldet, zu welchen ihre Abbrennung durch die Spanier im Jahre 1572 gehöret. Es wohnen hier zwar noch unterſchiedene Rheder und Schiffer, welche Fracht fahren, ſie haben aber ihre Schiffe zu Amſterdam und in andern bequemen Häfen liegen.

8 Sloten, ein Städtchen, welches nur aus 2 Straßen beſteht, die einander kreuzweiſe durchſchneiden. Ehedeſſen iſt es ſtark befeſtiget geweſen, nun aber ſind die Feſtungswerke verfallen. Sonſt kann es, ſeiner Lage nach, da es faſt von allen Seiten mit Landſeen umgeben iſt, eine gute Feſtung abgeben. Aus dem nahe gelegenen Sloterſee kömmt ein fahrbares Waſſer, die Ee genannt, welches

ches mitten durch die Stadt läuft, und eine kleine Stunde unter derſelben durch eine Schleuſe in die Süderſee geht. Es gehen daher viele Schiffe durch Sloten, inſonderheit diejenigen, welche den frieſiſchen Torf über die Süderſee führen.

9 Workum, ehedeſſen Wolderkum, ein Städtchen, welches eine Viertelſtunde von der Süderſee liegt, auch von unterſchiedenen fiſchreichen Landſeen umgeben iſt. Es iſt nur mit einem Waſſergraben umgeben, beſteht auch nur aus einer langen Straße, welche in der Mitte durch das Waſſer geſchieden wird. An der Süderſee hat es einen Hafen, welcher lang und ſchmal, nur für große Schiffe nicht recht bequem iſt. In der Nachbarſchaft dieſes Ortes wird viel Kalk aus Seemuſchelſchaalen gebrannt.

10 Ylſt, nach der Landesausſprache Drilſt, ein Städtchen, welches nur mit einem Waſſergraben umgeben iſt, und aus 2 Reihen Häuſern beſteht, zwiſchen welchen der Länge nach noch ein Waſſer fließt. Es werden hier viele Schiffe gebauet.

11 Hindelopen, verkürzt Hinlopen, eine kleine Stadt mit einem Hafen an der Süderſee. Ehedeſſen iſt ſie anſehnlich geweſen, aber theils durch die Wuth der See, theils durch andere Unglücksfälle, zu welcher ihre faſt gänzliche Abbrennung im Jahre 1500 inſonderheit gehöret, ſehr verringert worden. Die Einwohner, unter welchen viele Mennoniten, ſind von den übrigen Frieſen in der Sprache und Kleidung ſehr unterſchieden. Sie ernähren ſich mehrentheils vom Schiffbaue und Fiſchfange.

II **Ooſtergo**, pagus orientalis, hat Weſtergo gegen Weſten, Zevenwolden gegen Süden, wird gegen Oſten durch den Fluß Lauwers vom Groningerlande geſchieden, und erſtrecket ſich gegen Norden bis an die Nordſee. Dahin gehören 11 Grietenyen.

1 Leeuwaarderdeel, hat den Namen von der Hauptſtadt der Provinz, und begreift 14 Dörfer, welche insgeſammt auf Terpen oder Höhen liegen, als Huſum, Twichum, Jelſum, Britſum, u. ſ. w.

2 Fer=

2 Ferwerderadeel, liegt an der Nordſee, und enthält 11 Dörfer, als Ferwerd, Bley, bey welchen die Stinſen oder Staten, das iſt, Kaſtelle Abinga und Unema ſtehen, Hallum, u. a. m. Bey dem letztern ſteht das ſo genannte Huis van berouw, d. i. Haus der Reue, welches ein Rathsherr, Namens Jongſtall, prächtig erbauet, aber ſein ganzes Vermögen daran verſchwendet hat, und durch den Tod an deſſelben Bewohnung gehindert worden iſt. An der weſtlichen Gränze dieſer Grietenye ſind die ehemaligen Klöſter und Abteyen Mariengaarde und Gennaard.

3 Weſt-Dongerdeel, liegt auch an der Nordſee, und hat 14 Dörfer, als Jaanum, Raard, Bornwerd, Holwerd, Nes, an der Nordſee, u. a. m.

4 Ooſt-Dongerdeel, wird von der vorhergehenden Grietenye durch einen kleinen Fluß geſchieden, und erſtrecket ſich bis an den Lauwerſee. Hieher gehören auch 14 Dörfer, als Pazens an der Nordſee, Ooſtrum, wobey das Haus Humalda liegt, Ee, ꝛc. Am Lauwerſee liegt die Schanze Ooſtmahorn.

5 Kollumerland und Nieu-Kruisland, machen zuſammen die 5te Grietenye aus, welche am Lauwerſee auf den Gränzen von Groningerland liegt, aber nur 6 Dörfer enthält, von welchen ich anmerke:

1) Kollum, ein großes und anſehnliches Dorf, welches einen guten Hafen, und vermittelſt deſſelben mit dem Dokkumer Diep Gemeinſchaft hat, daher die Einwohner Seehandel treiben. Es wird hier auch Vieh mit gutem Vortheile fett gemacht; und es ernähren ſich viele Einwohner vom Fiſchfange, wie denn der Kollumer Bot ſehr bekannt iſt. Der Ort hat viele ſchöne Häuſer, eine lateiniſche Schule, einen jährlichen Pferdemarkt, und andere Vorrechte.

2) Ausbuir, welches Dorf auch Lütke Wouwde genennet wird, und der Sitz des Grietmanns iſt.

3) Kollumer-Zwaag, bey welchem Dorfe das ehemalige Kloſter Veen liegt.

4) Burum, in deſſen Nachbarſchaft ein ehemaliges Frauenkloſter am Flüßchen Lauwers ſteht. Bey

Bey der Mündung des Lauwers iſt ein Dorf mit einer Schleuſe, Namens Monnekezyl.

6 Achtkerſpelen, hat den Namen von denen darinnen befindlichen 8 Kirchſpielen, als Gerkestlooſter, Auguſtinusgaa, u. ſ. w.

7 Dantumadeel, hat 12 Dörfer, als Dantumwoude, Sibrandahuizen, neben welchem das ehemalige Kloſter Klaarkamp ſteht, u. ſ. w.

8 Tjetjerkſteradeel, von 15 Dörfern, als Tjetjerk, Bergum, von welchem ein Landſee und eine Heide den Namen hat, Ooſtermeer, woſelbſt ſo, wie in andern umliegenden Dörfern, viele Leinweber ſind, Zuidmeer, Zuidwoude, Eernwoude, u. ſ. w.

9 Smallingerland, hat 7 Dörfer, unter welchen Noorder- und Zuider-Drachten die vornehmſten ſind. Beyde werden gemeiniglich nur ſchlechthin die Drachten genennet. Sie haben jetzt nur eine Kirche, welche mitten zwiſchen beyden erbauet iſt. Sie ſind groß und volkreich, und es wohnen ſehr viele Mennoniten in denſelben.

10 Idaarderadeel, hat 8 Dörfer, als Idaard, Gron, welches groß und ſchön iſt, u. ſ. w.

11 Rauwerderahem, hat 6 Dörfer, als Rauwerd, welches ein vortreffliches Dorf iſt, Poppingawier, u. ſ. w.

III Weſtergo, Pagus occidentalis, hat Ooſtergo und Zevenwolden gegen Oſten, und gränzet gegen Norden und Weſten an die Nordſee und den Flieſtrom, und gegen Süden zum Theil an die Süderſee. Dahin gehören 9 Grietenyen.

1 Menaldumadeel, beſteht aus 12 Dörfern, als Menaldum, ein ſchönes Dorf am Kanale, welcher zwiſchen Leeuwaarden und Franeker fließt, Berlikum, welches auch groß und anſehnlich iſt, und jährlich 2 Pferdemärkte hält, u. ſ. w. Es iſt hier auch das Kaſtell Glinſtra belegen.

2 Franekeradeel, hat von der Stadt Franeker den

Namen, und liegt auf beyden Seiten des Kanals, welcher zwiſchen Leeuwaarden und Franeker fließt. Dahin gehören 11 Dörfer, als Tzum, Doenjum, mit dem Schloſſe Goslinga, u. ſ. w.

3 Barradeel, hat 8 Dörfer, als Minnertsga, Firdgum, zwiſchen welchen beyden das Kaſtell Groot Germana iſt, Ooſterbierum, bey welchem das ehemalige Kloſter Lidlum iſt, Almenum, von welchem ein groſſer Theil zu der Stadt Harlingen gezogen iſt, u. ſ. w.

4 Het Bilt, beſteht ganz aus neuerworbenem und eingedeichtem Lande, und wird in Oude- und Nieuwe-Bilt, und Zuidhoek eingetheilet. Jetzt ſind 9 Dörfer und die Kaſtelle Hemmema und Grumbach oder Feudum darinnen.

5 Baarderadeel, liegt am Kanale zwiſchen Sneek und Leeuwaarden, und begreift 16 Dörfer, als Baard, mit dem Schloſſe Dekama, welches der letzte frieſiſche Podeſtat, Julius Dekama, erbauet hat, Jorwerd, der Hauptort der Grietenye, Wiewerd, u. ſ. w. Von dem letztern hat der Wiewerder Boſch den Namen, darinnen die Labadiſten 1669 einige Gebäude zum gemeinſchaftlichen Leben und gottesdienſtlichen Gebrauche aufgeführet haben, mit dem es aber hier keinen langen Beſtand gehabt hat.

6 Hennaarderadeel, hat 12 Dörfer, als Hennaard, Ooſterend, Waaxens, Rubaard, u. ſ. w.

7 Wonſeradeel, begreift 27 Dörfer, als Wons, Witmaarſum, bey welchem das Kaſtell Aylva, das Stammhaus eines alten adelichen Geſchlechtes, geſtanden hat, Rimsweerd, Higtum, wo der Grietmann wohnet, Hartwerd, bey welchem das alte Kloſter iſt, Makkum, ein großer Flecken an der See, woſelbſt Salzkoten, Ziegel- und Kalkbrennereyen ſind, deſſen Einwohner auch viel auf der See fahren, u. a. m.

8 Wimbritſeradeel, hat 28 Dörfer, als Scharnejoutum, Gaw, Goppinga, Heeg, von welchem ein Landſee den Namen hat, Jdzega, Oudega, u. a. m.

9 Hemelumer Oldepheert und Noordwolde, wird auch Waterland genannt, weil der Grund dieſer

Grie-

Grietenye mehrentheils aus Moräſten und Seen beſteht. Dahin gehören 9 Dörfer, als Hemelum, bey welchem ehedeſſen eine Abtey gleiches Namens geweſen iſt; Molkweren, deſſen Einwohner eine ſonderbare Sprache, Kleidung und Lebensart haben, und deſſen Häuſer ſehr verworren ſtehen, daher es in Friesland zum Sprüchworte geworden iſt; Koudum, bey welchem das Schloß Groveſtins ſteht, u. a. m.

IV Zevenwolden, das iſt, 7 Wälder, gränzet gegen Weſten an Weſtergo, gegen Norden an Ooſtergo, gegen Oſten an die Landſchaft Drenthe, und gegen Süden an die Provinz Overyſſel und an die Süderſee. Dieſes Quartier iſt in 10 Grietenyen abgetheilet.

1 Haaſterland, iſt ehemals zum Weſtergo gerechnet worden. Es begreift 8 Dörfer, als Wykel, nach frieſiſcher Ausſprache Wikkel, in deſſen Kirche der berühmte General Koehoorn begraben liegt, u. a. m.

2 Doniawerſtal, hat 14 Dörfer, unter welchen Doniaga, am See Tjieuke, iſt.

3 Haskerland, hat 7 Dörfer, als Olde- und Nye-Haske, u. a. m.

4 Uringerdeel, hat auch 7 Dörfer, als Ekmaryp, ter Horne, auf einem Inſelchen im Sneekerſee, Nes, u. a. m.

5 Opſterland, hat 13 Dörfer, als Sygerswolde, und nicht weit von dannen auf der Gränze am Gröningerlande die Schanze Frieſche Paalen, Wynjeterp, bey welchem das Kloſter S. Bonifacius Capel geſtiftet worden, u. a. m.

6 Angwirden, hat nur 5 Dörfer, als Gersloot, Tjalebirt, u. a. m.

7 Schoterland hat 18 Dörfer, als Olde- und Nye-Schoot, nebſt der dabey gelegenen Schooterſchanze, Brongerga, bey welchem das Luſthaus Oranje-Woud ſteht, welches Albertina Agnes, Gemahlinn des fries-

frieſländiſchen Statthalters, Wilhelm Friedrich von Naſſau-Dietz, erbauet, aber nur 2 ſchöne Flügel, hingegen das Mittelgebäude nicht zu Stande gebracht hat, Heerenveen, ein großer und ſchöner Flecken, den man den frieſiſchen Haag nennet, und in deſſen Gegend der beſte frieſiſche Torf gegraben wird, u. a. m.

8 Stellingwerfe Ooſteinde, hat 10 Dörfer. Haule, iſt das äußerſte frieſländiſche Dorf nach der Landſchaft Drenthe zu, und nicht weit davon liegt die Schanze Breeberg. Bey den Dörfern Olde- und Nye-Berkoop liegt die Schanze Bekof.

9 Stellingwerf Weſteinde, hat 20 Dörfer, als Bevil, Blesdyk, Scherpenzeel, Spanjen, u. a. m. Der hieſige gute Torf verſchaffet den Einwohnern ihre vornehmſte Nahrung.

10 Lemſterland, hat 5 Dörfer. Das vornehmſte iſt Lemmer, welches groß, anſehnlich und volkreich iſt, und an der Süderſee liegt. Durch daſſelbe nehmen die Reiſenden ihren Weg, welche von Amſterdam mit dem Beurtſchiffe nach Friesland und Groningerland gehen.

* * *

Unweit der frieſiſchen Küſte liegen in der Nordſee 2 Inſeln, welche vor Alters mit dem feſten Lande vereiniget geweſen ſind, nun aber durch ein breites Waſſer, welches man das Wad oder die Wadden nennet, davon getrennet worden. Dieſes Waſſer wird zwar viel befahren, iſt aber wegen der häufigen Sandbänke ſehr gefährlich. Dieſe Inſeln ſchützen Friesland wider die Gewalt des Meeres zur Zeit heftiger Sturmwinde.

1 Ameland, iſt die größte, und liegt Friesland gegen Weſten. Sie iſt eine freye und ganz unabhängige Herrlichkeit, und hat, als eine ſolche, dem adelichen frieſländiſchen Geſchlechte von Kammega zugehöret, deſſen Stammhaus noch daſelbſt zu ſehen iſt; es hat ſie aber des Erbſtatthalters von Friesland, Heinrich Caſimirs von Naſ-

ſau Witwe, Amelia, Prinzeſſinn von Anhalt, für ihren eigenen Sohn, Johann Wilhelm Friſo, gekauft, deſſen Enkel, der Erbſtatthalter, Wilhelm V, ſie noch beſitzt, und ſich in Anſehung derſelben einen ſouverainen Herrn von Ameland nennet. Auf derſelben ſind die Dörfer Hollum, Ballum und Nes, deren Prediger zu keiner frieslándiſchen Klaſſe gerechnet werden.

2 Schiermonigkoog, liegt der vorhergehenden Inſel und Friesland gegen Oſten, gegen der Mündung des Meerbuſens Lauwerſee über. Auf derſelben ſind keine beſondere Dörfer. Ihre Einwohner ernähren ſich, ſo wie die von Ameland, mit der Fiſcherey; es dienen auch viele auf der See.

6 Over-Yſſel.

§. 1. Von der Provinz Over-Yſſel, Tranſiſalania, oder Provincia Tranſiſalana, hat N. ten Have eine Charte gezeichnet, welche Nik. Viſſcher herausgegeben, Fr. de Witt aber eine verbeſſerte Ausgabe derſelben beſorgt hat. Jene iſt nun bey Schenk, und dieſe bey Covens und Mortier zu finden. Ottens hat die haviſche Charte auch verbeſſert und ans Licht geſtellet.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Weſten an die Süderſee, gegen Norden an Friesland und Drenthe, gegen Oſten an die Grafſchaft Bentheim und das Bisthum Münſter, gegen Süden an die Grafſchaft Zutphen und an die Veluwe, als Theile vom Gelderlande. Ihr Name zeiget an, daß ſie über oder jenſeits der Yſſel liege, nämlich in Anſehung derer gegen Weſten der Yſſel belegenen Provinzen Holland, Utrecht und des Theiles des eigentlichen Gelderlandes, welcher die Veluwe genennet wird.

§. 3. Der Boden iſt gröſtentheils moraſtig, und liefert nichts als Torf, doch iſt gegen Weſten, nach der

Yſſel

Yſſel zu, ſehr gutes Ackerland, und an Weiden iſt auch kein Mangel; wiewohl ſie viel magerer ſind, als in andern Gegenden, und überhaupt gehören ſie nicht gewiſſen Perſonen eigenthümlich zu, ſondern den Einwohnern der nächſten Flecken und Dörfer gemeinſchaftlich: hingegen die Wieſen an den Flüſſen, auf welchen Heu bereitet wird, ſind beſonderen Perſonen eigen. Sonſt iſt der Boden in den mehreſten Gegenden niedrig und eben, ungefähr in der Mitte der Provinz aber iſt ein bergichter Strich, welcher ſich von Süden gegen Norden erſtrecket. Die Jagd iſt ſehr gut. Die Yſſel machet gegen Weſten die Gränze zwiſchen dieſer Provinz und der Veluwe, außer daß noch 2 kleine Stücke von jener an der Weſtſeite der Yſſel liegen. Das ſogenannte Zwarte Water, (Schwarze Waſſer), entſteht bey Zwol, wo es ſeinen Namen empfängt, aus unterſchiedenen Bächen, fließt gegen Norden, machet das zwolſche Diep, und geht in die Süderſee. Mit demſelben vereiniget ſich die Vecht, lat. Vedrus, welche mit der Vecht, die in den Provinzen Utrecht und Holland fließt, nicht verwechſelt werden muß. Sie entſpringt im Biſthume Münſter, geht durch die Grafſchaft Bentheim, und tritt aus derſelben in dieſe Provinz. Unterhalb Ommen nimmt ſie die Regge auf, die aus unterſchiedenen Bächen, unter welchen die Aa die vornehmſte iſt, entſteht. Die Schiepbeek ergießt ſich bey Deventer in die Yſſel. Sie iſt allein im Spätjahre und des Winters für kleine Schiffe fahrbar. Aus der Landſchaft Drenthe kommen unterſchiedene kleinere Flüſſe, als die Havelter-Aa, die Steenwyker-Aa, und die Linde, welche letztere zum Theile die

Gränze zwiſchen dieſer Provinz und Friesland machet, und bey Kuinder in die Süderſee fließt.

§. 4. Es iſt dieſe Provinz, wegen ihrer vorhin (§. 3.) beſchriebenen natürlichen Beſchaffenheit, nicht ſo ſtark bebauet und bewohnet, als einige der übrigen Provinzen. Sie hat zwar 16 Städte, aber die Anzahl ihrer Dörfer wird nur auf 80 geſchätzet. Sie iſt in 3 **Quartiere** abgetheilet, welche ſind **Salland, Twenthe** und **Vollenhoven**. Die **Staaten** derſelben beſtehen aus der Ritterſchaft und den Städten: jede Klaſſe hat, in Anſehung der Landesangelegenheiten, gleich viel zu ſagen. Die **Ritterſchaft** iſt hier zahlreicher, als in einer andern Provinz. Es muß aber ein Edelmann, welcher zu der Verſammlung der Ritterſchaft berufen werden will, nicht nur ſeinen Adel, und daß er der reformirten Kirche zugethan ſey, ſondern auch dieſes beweiſen, daß er über 24 Jahre alt ſey, und in dem Quartiere, zu welchem er berufen wird, einen ſogenannten Havezaat, oder ein Landgut, auf welchem das Recht zur Berufung haftet, und bey demſelben unbewegliche Güter beſitze, welche, (den Hauptſitz mitgerechnet), über 25000 Gulden werth ſind. Auch ein in Kriegsdienſten ſtehender Edelmann, der dieſe Eigenſchaften hat, kann zum Mitgliede der Regierung angenommen werden; doch muß er wenigſtens den Rang eines Hauptmannes haben, und wenn von Sachen, die den Kriegesdienſt betreffen, gehandelt wird, ſich vorher aus der Verſammlung wegbegeben. Die **Städte**, welche ihre Deputirte zu der Landſchaftsverſammlung ſenden, ſind Deventer, Kampen und Zwol. In dieſen 3 Hauptſtädten allein halten auch die Staaten ihre Verſammlungen, und zwar

wech=

wechſelsweiſe in jeder derſelben ein Jahr. Den Vorſitz hat der Droſt von Salland, und in deſſelben Abweſenheit der Droſt von Twenthe; wenn aber beyde fehlen, der Droſt von Vollenhoven.

§. 5. Am Ende des 10ten Jahrhunderts kam dieſe Provinz unter die Herrſchaft der Biſchöfe zu Utrecht, daher ſie vor Alters das Obere Stift genennet wurde. Die Biſchöfe regierten ſie in bürgerlichen und kirchlichen Sachen gemeinſchaftlich mit den Staaten. Biſchof Heinrich von Bayern trat ſie zugleich mit dem Niederſtift Utrecht 1528 an Kaiſer Karl V ab, dem ſie in eben dieſem Jahre als Herzog von Brabant und Grafen von Holland die Huldigung leiſtete. Von dieſer Zeit an, vornehmlich aber ſeit 1536, da das Niederſtift Utrecht mit Holland vereiniget worden, iſt das Oberſtift oder Overyſſel von dem Niederſtift gänzlich abgeſondert geblieben, und eine beſondere Provinz, unter dem Titel einer Herrlichkeit, geweſen, auch mit von dem kaiſerlichen Gouverneur über Friesland, regieret worden. 1580 begab ſie ſich mit in das Utrechter Bündniß.

§. 6. Es iſt in dieſer Provinz ein Collegium, welches man als ihr Staats- oder vielmehr Finanz-Collegium betrachten kann, und aus 6 Perſonen beſteht, von welchen der Adel 3, und die Städte auch 3 beſtellen. Es iſt auch eine Rechnungskammer und eine Kanzley vorhanden. Die 3 Hauptſtädte ſind, in Anſehung der Rechtspflege, keinem höhern Gerichte unterworfen; hingegen die Urtheile, welche die Gerichte in den kleinen Städten, Flecken und Dörfern ſprechen, können vor ein höheres Gericht gezogen werden, welches die Klaringe genennet, und allein zu

Deventer gehalten wird. Vor demſelben haben auch die Edelleute ihren erſten Rechtsgang. Die Beyſitzer ſind theils aus dem Adel, theils aus den Hauptſtädten, und der Präſident wird Dingwärder genennet. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet dieſe Provinz 2 Deputirte von der Ritterſchaft, und 1 aus jeder der 3 Hauptſtädte.

§. 7. In Anſehung **des Kirchenſtaats** iſt dieſe Provinz in 4 Klaſſen abgetheilet, nämlich in die von Deventer, von Kampen, von Zwol und von Vollenhoven und Steenwyk. Zu allen gehören 87 Prediger. Jede Klaſſe ſendet zu der jährlichen Synode 3 Prediger und 1 Aelteſten ab. Dieſe Synode wird wechſelsweiſe in den Städten, von welchen die Klaſſen ihren Namen haben, gehalten, und zwar in einer der 3 erſten alle 4 Jahre, in einer der beyden letztern aber, welche mit einander abwechſeln, alle 8 Jahre. Die Römiſchkatholiſchen haben in dieſer Provinz 27 Kirchen und 30 Prieſter, die Wiedertäufer 16 Gemeinen und 35 Lehrer, die Lutheraner 2 Gemeinen und 3 Prediger.

§. 8. Es folgen nun die 3 Quartiere, in welche die Provinz abgetheilet wird.

I Das Quartier Salland, lat. Isalandia, zu welchem auch **das Droſtamt Yſſelmuiden** gerechnet wird. Es machet den ſüdweſtlichen Theil der Provinz aus, und hat die beſte Luft, und den beſten Boden. Man bemerke

A Das eigentliche Salland, in welchem

1 die 3 großen Städte dieſer Provinz, welche in der Verſammlung der Staaten Sitz und Stimme haben. Sie folgen ihrem Range nach alſo auf einander:

1) **Deventer**, Daventria, vor Alters Devonturum, liegt in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend an der Yſſel, über welche hier eine Schiffbrücke geleget iſt. Die Schipbeek, welche aus Twenthe kömmt, läuft durch einen Theil der Stadt und in die Yſſel. Die Stadt iſt mit einem gutem Walle, und dieſer mit 8 guten Bollwerken, Ravelinen und andern Feſtungswerken verſehen. Sie hat keinen großen Umfang, iſt aber dicht gebauet und volkreich, treibt auch guten Handel, und verſendet viel von ihrem guten Biere. Die hieſigen Kuchen ſind in allen Provinzen bekannt. Es ſind hier 3 holländiſche reformirte Gemeinen und Kirchen, 1 franzöſiſche, 1 lutheriſche, 1 mennonitiſche und 1 katholiſche Gemeine. Das Gymnaſium illuſtre iſt im Anfange des 17ten Jahrhunderts von den Staaten der Provinz geſtiftet worden. Sonſt hat die Stadt das Recht, goldene und ſilberne Münzen zu prägen, und nun auch eine Eiſengießerey. Vor Alters iſt ſie ſowohl eine freye Reichsſtadt, als eine Hanſeſtadt geweſen. Papſt Paul IV errichtete hier 1559 ein Bisthum, welches aber keinen langen Beſtand hatte. 1589 kam ſie durch Verrätherey in die Gewalt der Spanier, denen ſie aber 1591 durch den Prinzen Moritz wieder abgenommen wurde. 1672 wurde ſie, ohne große Gegenwehr, von den Franzoſen, zum Behufe des Biſchofes von Münſter, erobert, deſſen Truppen ſie bis 1674 beſetzt hielten.

Jenſeits des Fluſſes hat die Stadt einen angenehmen Spatzierort, welcher de Werp genennet wird. Er iſt mit theils offenen, theils oben zugewachſenen Alleen von Lindenbäumen beſetzt.

2) **Kampen**, liegt auch an der Yſſel, welche ſich hier gegen ihren Ausfluß in die Süderſee in unterſchiedene Arme vertheilet, von welchen die 2 vornehmſten eine Inſel machen, welche nach dieſer Stadt das Kamper=Eiland genennet wird. Ueber die Yſſel iſt eine künſtliche hölzerne Brü=

cke geſchlagen, welche 723 Schuhe lang, und 20 breit iſt, und auf dicken in den Grund geſchlagenen Balken ruhet, die ſo weit von einander ſtehen, daß es ſcheint, als ob die Brücke in der Luft hange. Ehedeſſen wurde dieſe Brücke auf der andern Seite der Yſſel durch eine kleine Schanze bedeckt: ſie iſt aber 1673 durch die münſteriſchen Truppen geſchleift worden. Die Stadt ſelbſt kann, nach der heutigen Befeſtigungsart, nicht unter die Feſtungen gerechnet werden: man kann aber das umliegende Land nöthigenfalls unter Waſſer ſetzen. Sie iſt viel kleiner, als Deventer, auch nicht ſo dicht bebauet, ſonſt aber noch ziemlich nahrhaft; doch hats in dieſem Stücke ehedeſſen beſſer mit ihr ausgeſehen, als die Mündung der Yſſel, oder das ſo genannte Kamper Diep, noch nicht ſo verlaufen war. Dieſe Stadt hat auch das Recht, goldene und ſilberne Münzen zu prägen. Vor Alters iſt ſie eine freye Reichsſtadt und Hanſeſtadt geweſen. Es ſind hier 3 holländiſch reformirte Kirchen, in deren einen aber auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt verrichtet. Die Mennoniten, Lutheraner und Katholiken haben freye Uebung ihres Gottesdienſtes. 1672 bemächtigten ſich der Stadt franzöſiſche und münſteriſche Truppen, und hielten darinnen übel haus.

3) Zwol oder Zwolle, liegt in einer luſtigen Gegend an der Aa, welche hier den Namen des ſchwarzen Waſſers annimmt, ungefähr eine halbe Stunde von der Yſſel, und etwas weiter von der Vechte, mit welcher letztern ſie, vermittelſt eines Kanales, welcher die neue Vecht genennet wird, Gemeinſchaft hat. Weil das ſchwarze Waſſer für große und ſchwer beladene Schiffe tief genug iſt; ſo hat die Stadt, vermittelſt deſſelben, auch mit der Süderſee Gemeinſchaft. Sie iſt die ſchönſte und reichſte Stadt in ganz Overyſſel. Es läuft nicht nur die Aa durch den nordlichen Theil der Stadt, ſondern dieſe iſt auch noch von 2 andern Kanälen durchſchnitten. Vor dem Kamper- Saſſen- und Dieſerthore hat ſie ſchöne Vorſtädte. Sie iſt auch eine anſehnliche Feſtung, weil ſie mit einem Walle und 11 großen und guten Bollwerken, auch guten Außenwerken umgeben iſt, und gegen Südweſten nach der Yſſel zu 3

Schan-

Schanzen hat, welche, vermittelſt ſtarker Linien, in Gemeinſchaft unter einander und mit der Stadt ſtehen, und aufgeführet worden ſind, damit die Stadt, zur Zeit einer Belagerung, allezeit und ungehindert von der Oberſeite der Yſſel aus Gelderland Verſtärkung und Zufuhre erhalten könne. Die Holländiſchreformirten halten ihren Gottesdienſt in 3 Kirchen; es iſt hier auch eine franzöſiſche Gemeine. Die Katholiken haben 4 Kirchhäuſer, auch ſind hier viele Mennoniten und einige Lutheraner. Vor Alters iſt dieſe Stadt eine freye Reichsſtadt und Hanſeſtadt geweſen. Sie hat auch das Münzrecht, wie die beyden vorhergehenden Städte. 1572 wurde ſie von dem Biſchofe zu Münſter erobert, und bis 1674 im Beſitze behalten.

Nicht weit von Zwol auf dem S. Agnietenberge, hat vor Alters ein Auguſtiner-Mönchenkloſter geſtanden.

2 Das Droſtamt begreift die kleinen Städte und das platte Land dieſes Quartiers. Der Droſt deſſelben iſt allzeit ein Edelmann, und dem Range nach die erſte und vornehmſte Perſon in der ganzen Provinz. Hieher gehören

1) folgende kleine Städte:

(1) Haſſelt, eine kleine befeſtigte Stadt, liegt am ſchwarzen Waſſer, und iſt volkreich und nahrhaft. An ihrer Südſeite iſt ein Graben, auf welchem der Torf aus der Echter-Venen nach dem ſchwarzen Waſſer geführet wird.

Eine gute halbe Stunde von hier iſt die Schanze Ryk in de Vecht, welche daher den Namen hat, weil ſie recht vor der Mündung der Vecht liegt.

(2) Ommen, ein verfallenes Städtchen an der Vecht, welche unterhalb deſſelben die Regge aufnimmt.

Anderthalb Stunde davon, gegen Nordweſten in den Echter-Venen, iſt die Ommerſchanze, und bey derſelben das neue Retranchement.

(3) Hardenberg, ein Städtchen an der Vecht und auf der Gränze der Grafſchaft Bentheim, mit einem verfallenen Schloſſe. 1708 brannte es bis auf die Kirche ab.

2) Von den Dörfern und, adelichen Gütern bemerke ich folgende:

(1) Kolmſchaten, mit dem dazu gehörigen Amte, iſt an die Stadt Deventer verpfändet. In dieſem Amte liegt auch Rande, ein adelicher Sitz des Geſchlechtes von Koeverden.

(2) Vellener, Monnikshave oder Mennigeshave, Heemze, Gramsberge, das Haus Kollendoorn, 't Laar, Dalfſen mit dem Stammhauſe Rechteren, und Weſtervelo, gehören dem Grafen von Rechteren,

(3) Schoonheten, Langeveltlo, Nyenhuis und Ooſterveen, gehören dem adelichen Geſchlechte von Bentink.

(4) Hellendoorn, verkürzt Helderen, ein Dorf, bey welchem das Haus ten Dam liegt, gehöret denen von Heiden.

(5) Genemuiden, ein großer Flecken an der Mündung des ſchwarzen Waſſers, welches hier das zwolſche Diep genennet wird. Hier werden die feinen und groben Flur- oder Bodenmatten gemachet, welche man in Holland und anderwärts gebrauchet.

(6) Maſtenbroek, ein großes Dorf mitten in dem davon genannten Polder.

B Das Droſtamt Yſſelmuiden, hat von dem Dorfe Yſſelmuiden den Namen, welches gegen Kampen über liegt.

II Das Quartier oder Droſtamt Twenthe, zu welchem auch das Droſtamt Haarbergen gerechnet wird.

Nach einiger Meynung muß der Name Twenthe auf lateiniſch Tubantia gegeben werden, und kömmt von den Tubanten, den alten Einwohnern in dieſer Gegend, her. Andere aber meynen, der Namen hieße ſo viel, als der zweyte Theil, nämlich der Provinz. Man bemerke:

A Das eigentliche Droſtamt Twenthe, und in demſelben

1 Folgende kleine Städte, welche mehrentheils unbemauert ſind.

1) Ryſſen, ein Städtchen, nicht weit von der Regge.

2) Almelo, eine kleine Stadt an der Vecht, welche viele wohlgebauete Häuſer hat. Es wird hier ſehr feine Leinewand gewebet und gebleichet, und die Einwohner treiben einen ſtarken Handel mit derſelben. Außer den Reformirten haben auch die Mennoniten hieſelbſt eine Kirche. Die Stadt hat den Titel einer Herrlichkeit, und gehöret den Grafen von Rechteren, die ſich von derſelben Rechteren von und zu Almelo nennen. An der Südſeite ſteht ein ſchönes gräfliches Kaſtell.

3) Ootmarſum, ein Städtchen, welches das adeliche Geſchlecht derer von Heiden unter dem Titel einer Herrlichkeit beſitzt. Ehedeſſen iſt es befeſtiget geweſen, und hat zur Zeit der Spanier in Kriegeszeiten viel erlitten.

4) Oldenſaal, eine kleine Stadt, welche die Hauptſtadt dieſes Quartiers iſt. Ehedeſſen iſt ſie eine Feſtung geweſen, und oft belagert worden.

5) Enſchede, ein offenes Städtchen, welches durch eine große Feuersbrunſt von ſeinem ehemaligen Wohlſtande heruntergekommen iſt.

6) Delden, ein offenes Städtchen, nahe bey welchem Twickel oder Twickelo, ein Kaſtell, liegt, welches den Titel einer Herrlichkeit hat, und dem adelichen Geſchlechte derer von Waſſenaar von Obdam gehöret.

7) Goor, ein Städtchen, welches ehedeſſen den Titel einer Grafſchaft hatte, der aber wieder erloſchen iſt.

2 Von den Dörfern und adelichen Gütern bemerke ich ſolgende:

1) Markelo, ein Dorf, bey welchem die Häuſer Oldenhof und Hulsbeke liegen.

2) Hekeren, das Stammhaus des alten adelichen Geſchlechtes derer von Hekeren.

3) Vrieſſeveen, ein Dorf und Herrlichkeit, und die adelichen Sitze Noord=Deuringen und Borgbeuningen, gehören denen Grafen von Rechteren.

4) Dubbeling und Oldenmolen, gehören denen von Münchhauſen.

B Das Droſtamt Haarbergen, enthält

1 Haarbergen, ein Dorf an der Gränze der Grafſchaft Zutphen.

2 Diepenheim oder Diepenhem, ein Städtchen, bey welchem das Haus zu Diepenheim ſteht, welches denen von Bentink gehöret.

III Das Quartier und Droſtamt Vollenhoven,

begreift den nordlichſten Theil der Provinz an der Süderſee. Es gehören dahin

1 Folgende Städte:

1) Vollenhoven, die Hauptſtadt dieſes Quartiers, iſt klein. Sie liegt an der Süderſee, auf welcher die Einwohner Schifffahrt und Handel treiben. In der umherliegenden Gegend wohnen viele Edelleute, wovon die Stadt kein geringes Anſehen hat. Biſchof Gottfried von Rhenen ließ hier 1178 ein Kaſtell erbauen, um die benachbarten Frieſen im Zaume zu halten, und ſeine Nachfolger hielten ſich oft auf demſelben auf, wenn ihre Gegenwart im Oberſtifte nöthig war. Es wurden auch oftmals gottesdienſtliche Perſonen, welche ihre Pflicht übertreten hatten, gefänglich hieher geſetzet. In den bürgerlichen Kriegesunruhen unter dem Biſchofe Heinrich von Bayern iſt dieſes Schloß ganz verwüſtet worden. Unterdeſſen hat es die Anlegung der Stadt veranlaſſet. König Philipp II von Spanien errichtete hier einen Gerichtshof zur höchſten Entſcheidung der Rechtsſachen dieſer Provinz.

2) Steenwyk, Stenovicum, eine kleine Stadt an einer davon benannten Aue. Ehedeſſen war ſie eine ſtarke Feſtung: man hat aber die Feſtungswerke verfallen laſſen. 1748 und 1749 gab es hier viele Unruhen.

3) Blokzyl oder Blokziel, eine Schanze an der Süderſee, da wo die Steenwyker Aa, welche man hier die alte Aa nennet, durch 2 Ziele oder Schleuſen in dieſelbe geht. Sie iſt 1581 durch den Oberſten Sonoy angeleget worden, als der Graf von Renneberg die Stadt Steenwyk belagerte. Die Einwohner machten ſich 1672 berühmt, als ſie

ſie die münſteriſchen Truppen, welche ſich der Schanze bemächtiget hatten, mit Hülfe einiger frieſiſchen Soldaten hinaustrieben.

4) Kuinder oder Kuinre, eine Schanze auf der friesländiſchen Gränze, an der Süderſee, da wo die Linde in dieſelbe fließt. Sie iſt von großem Umfange. Ehedeſſen hatte ſie den Titel einer Grafſchaft. 1580 wurde ſie von dem vorhin genannten Grafen von Renneberg eingenommen, 1581 aber durch die Staaten wieder erobert. 1672 bemächtigte ſich ihrer der Biſchof zu Münſter, mußte ſie aber noch in demſelben Jahre wieder verlaſſen.

5) Zwarte Sluis, eine Schanze, da wo die Havelter Aa in das ſchwarze Waſſer fließt. Nach derſelben wird der beſte oberyſſelſche Torf gemeiniglich der ſchwarzſchleuſiſche Torf genennet, weil er mehrentheils in hieſiger Gegend geſtochen wird.

2 Folgende Dörfer und adeliche Sitze:

Die Dörfer Wanneperveen, Gietboorne, gemeiniglich Gieteren, die Häuſer St. Janskamp, Bontenhave, und Oldenhof, welche beyde letzteren den Freyherren von Gansneb gehören, die Dörfer Baarle, Blankenham, Beulake, Oldemarkt, Paaslo, bey welchem ein Haus gleiches Namens liegt, Steenwykerwolde, und das Haus Eeſe, welches einer Linie der Grafen von Rechteren gehöret.

7 Groningerland.

§. 1. Vom Groninger- oder Groeningerland hat Fr. de Wiet eine gute Charte herausgegeben, welche jetzt bey Covens und Mortier anzutreffen iſt. Ottens Charte iſt auch gut.

§. 2. Es gränzet dieſe Provinz gegen Norden an die Nordſee, gegen Weſten wird ſie durch den kleinen Fluß Lauwers von Friesland geſchieden, gegen Süden iſt die Landſchaft Drente, und gegen Oſten ſind das Biſthum Münſter und Fürſtenthum Oſt-Friesland.

§. 3.

§. 3. Sie iſt in Anſehung der Luft und des Bodens der benachbarten Provinz Friesland ſehr ähnlich. Das Land liegt mehrentheils niedrig, und hat vornehmlich ſchöne Weiden, daher die Viehzucht das vornehmſte Nahrungsmittel der Einwohner iſt. Ackerland iſt auch vorhanden. Man hat hier aber weder ſo vielen noch ſo guten Torf, als in Friesland. An der Südſeite nach Drente zu iſt der Grund heide- und ſandartiger, und mit Holzungen beſetzet. Die Nordſee machet an der Nord-Oſtſeite der Provinz, zwiſchen derſelben und Oſtfriesland, einen großen Buſen, welcher der **Dollert** genennet wird, von deſſen Urſprunge im erſten Bande des dritten Theiles der Erdbeſchreibung beym Fürſtenthume Oſtfriesland gehandelt worden. Er vereiniget ſich durch die Mündung der **Eems**, welche in die **Oſter-** und **Weſter-Eems** eingetheilet wird, mit der Nordſee. Der vornehmſte Fluß in dieſer Provinz iſt die **Hunſe**, welche aus unterſchiedenen kleinen Gewäſſern entſteht, die in der Stadt Groningen zuſammenfließen. Sie geht durch das **Lopen-Diep** in den Lauwerzee, welcher Meerbuſen der Nordſee bey Friesland angeführet worden iſt. Bey der Stadt Groningen entſteht auch die **Fivel**, welche ſich nordweſtwärts nach Delfzyl wendet, und daſelbſt in die Mündung der Eems fällt. Sie wird von dem Flecken Dam auch das **Damſter Diep** genennet. An der Oſtſeite der Provinz läuft die **Weſtwolder Aa**, und geht bey Langeacker-Schanze in den Dollert. Zwiſchen dieſem Fluſſe und der Hunſe fließt die **Renſel**, welche zu einer bequemen Fahrt durch Winſchoten nach der neuen Schanze, und von dannen nach Oſtfriesland, dienet. Es

iſt

iſt dieſe Provinz auch eben ſo, wie Friesland, allenthalben mit Gräben und Kanälen, zur Abführung des überflüßigen Waſſers, durchſchnitten.

§. 4. In derſelben ſind nur 3 Städte, die Anzahl der Dörfer aber wird auf 165 geſchätzet. Die Staaten derſelben beſtehen aus den Deputirten der Stadt Groningen, und aus den Deputirten der Ommelanden, das iſt, der um Groningen her liegenden Lande. Die letzteren werden theils vom Adel, theils von den Bauern geſtellet, und beyde müſſen eine gewiſſe Anzahl Ländereyen in der Provinz beſitzen. Die Verſammlung der Staaten geſchieht in der Stadt Groningen, und zwar gemeiniglich im Februarmonate.

§. 5. Dieſe Provinz iſt eine alte Herrlichkeit. Im zehnten Jahrhunderte wurde ſie durch einen Vogt regieret, welcher im folgenden Jahrhunderte den Namen eines Burggrafen führete. Sie war reichsfrey, und richtete ſich nach ihren eigenen Statuten. Vor 1046 hatte der Burggraf zu Groningen, vermöge der ihm vom Kaiſer verliehenen Gewalt, die Gerichtsbarkeit über den Drenthewald, welcher heutiges Tages das Gorecht genennet wird: allein, vom genannten Jahre an wurde ihm dieſelbe vom Bisthume Utrecht verliehen, welchem Kaiſer Heinrich III ſolches Ertheilungsrecht geſchenket hatte. In der folgenden Zeit erkläreten die Biſchöfe von Utrecht die kaiſerliche Schenkung ſo, als wenn die Stadt Groningen durch dieſelbe ihnen unterwürfig gemachet worden wäre, worüber zwiſchen ihnen und der Stadt langwierige und blutige Streitigkeiten entſtunden. Indeſſen verwahrte ſich die Stadt im 12ten Jahrhunderte mit Mauern, und befeſtigte im 13ten Jahrhunderte ihre Freyheit

und Macht, fieng auch an, ihre Herrſchaft über Friesland auszubreiten. Kaiſer Maximilian I verlieh zwar dem Herzoge Albrecht zu Sachſen die Herrſchaften Groningen und Friesland zu Erblehn: allein, dieſe widerſetzten ſich. Groningen ſah ſich 1498 genöthiget, um ſeiner Sicherheit willen mit dem Biſchofe zu Utrecht einen Vergleich einzugehen, und von demſelben einen Richter anzunehmen, jedoch mit Vorbehalt ſeiner übrigen Freyheit. Als aber der Erzherzog Philipp die Stadt Groningen unter die Herrſchaft des Herzogs Georg zu Sachſen zu bringen ſuchte, dieſer ſie 1505 belagerte, und der Biſchof von Utrecht ihr die erwartete Hülfe nicht leiſtete: ſo begab ſie ſich 1506 in den Schutz des Grafen Edzard von Oſtfriesland, den Herzog Georg auch zu ſeinem Statthalter in den Ommelanden verordnen mußte. Allein, K. Maximilian erklärte die Stadt Groningen in die Reichsacht, welche 1514 von dem Herzog Georg belagert ward, und um ſich zu retten, in eben dieſem Jahre ſich dem Herzog Karl von Geldern unterwarf, der aber auch ſchon in dieſem Jahre Groningen und die Ommelande vom Kaiſer Karl dem 5ten zu Lehn nehmen mußte. 1536 unterwarfen ſich die Groninger dem Kaiſer Karl V als Herzoge von Brabant, Grafen von Holland, und Herrn von Friesland und Overyſſel, und leiſteten ihm die Huldigung. 1579 trat die Stadt zu dem Utrechter Bündniſſe, in welches ſie 1594 von neuem aufgenommen ward.

§. 6. Die oben (§. 4.) beſchriebenen Staaten machen nebſt dem Erbſtatthalter die oberſte Gewalt aus. Außer denſelben iſt hier noch das Collegium der deputirten Staaten von 8 Perſonen, deren 4

aus der Stadt Groningen, und 4 aus den Ommelanden ſind. Es bringt die Staatsbeſchlüſſe zur Vollziehung. Der Provinzialhof iſt das höchſte Gericht der Provinz. Die Rechnungskammer derſelben beſteht aus 6 Perſonen. Zu der Verſammlung der General-Staaten ſendet ſie 6 Deputirte.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaates iſt die Provinz in 7 Klaſſen abgetheilet, nämlich in die von Groningen, von Appingedam, von Loppersum, von Middelſtum, von Marne, vom Weſterquartiere, und vom Oldampt und Weſtwoldingerland. Zu derſelben gehören 161 Prediger. Zu der Synode, welche jährlich im Anfange des Maymonates, und zwar wechſelsweiſe zu Groningen und Appingedam gehalten wird, ſendet jede Klaſſe 3 Prediger und einige Aelteſten. Die Römiſchkatholiſchen haben in dieſer Provinz ungefähr 10 Kirchen und 13 Prieſter, die Lutheraner 3 Gemeinen und 4 Prediger, die Wiedertäufer 27 Gemeinen und 61 Lehrer, und die Collegianten 2 Collegia in der Stadt Groningen.

§. 8. Die Provinz beſteht aus 2 Theilen, welche ſind:

I Die Stadt Groningen mit ihrem Gebiethe.

Groningen oder Groeningen, die Hauptſtadt der Provinz, liegt beym Zuſammenfluſſe unterſchiedener kleinen Flüſſe, aus welchen hier die Hunſe und Fivel entſtehen. Auf jener können große und ſchwere Schiffe aus der See nach der Stadt fahren, welches den Handel der Einwohner ſehr befördert. Ehedeſſen war ſie nicht ſonderlich groß: allein, 1613 und in den folgenden Jahren wurde ſie gegen Weſten und Norden ſehr erweitert, und mit einem neuen Erdwalle, 17 Bolwerken und einer guten Contre-

ſcarpe umgeben. Dieſe Feſtungswerke ſind in neuern Zeiten ſehr verfallen, werden auch nicht mehr, wie ehedeſſen, jährlich durch Deputirte aus dem Rathe der Staaten unterſuchet. Doch iſt ungefähr eine Viertheſtunde von der Stadt ein neues Werk, in Geſtalt einer Linie, welches wohl unterhalten wird. In dieſer Stadt verſammlen ſich alle hohe Provinzialcollegia, daher auch die reichſten und anſehnlichſten Familien im Lande, ſowohl adelichen und bürgerlichen Standes, hieſelbſt wohnen. Die holländiſchen Reformirten haben hier 3 Kirchen, und die Univerſitätskirche, in welcher letztern durch die öffentlichen Lehrer der Theologie in lateiniſcher Sprache geprediget wird. In eben derſelben hält auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt. Die Univerſität iſt 1615 geſtiftet worden. Sonſt findet man hier noch 1 lutheriſche Kirche, 2 mennonitiſche, und 5 römiſchkatholiſche. Der ſo genannte Breemarkt (breite Markt), iſt der größte in den Niederlanden. Er hat Gemeinſchaft mit dem Fiſchmarkte, welcher auch eine anſehnliche Länge hat. Ehedeſſen iſt dieſe Stadt eine Hanſeſtadt geweſen. Sie hat in Anſehung des Handels große Vorrechte vor den Ommelanden, bey welchen ſie ſich auch allezeit gegen dieſelben erhalten hat. 1559 errichtete Papſt Paul IV hieſelbſt ein Bisthum, welches aber nicht lange beſtund. 1672 hielt ſie eine Belagerung vom Biſchofe zu Münſter tapfer aus, ſo daß er mit großem Verluſte abziehen mußte.

Das Gebieth der Stadt wird das Gorecht genannt, und liegt rund um dieſelbe her, am meiſten aber an der Süd- und Südoſtſeite. Es gehören dazu die Dörfer Schay, Noorddyk, das Kaſtell Helpen, die Dörfer Maren, Noordlaren, Weſterbroek, Kropwolde, Hoogezand und Zapmeer, in welchem letztern viele Mennoniten wohnen, die hier auch eine Kirche haben, außer welcher hier auch eine reformirte Kirche iſt.

II Die Ommelanden, welche in 5 Quartiere abgetheilet werden.

1 **Das Weſter-Quartier**, liegt der Stadt Groningen gegen Weſten, und begreift die beſondern Di-

Diſtricte **Middagſter**, **Vredewold**, **Langewold** und **Ruigewaard**. In denſelben ſind keine Städte, ſondern nur Dörfer belegen, unter welchen einige ſehr groß und volkreich ſind, und zugleich den Titel als Herrlichkeiten haben. Man findet hier auch unterſchiedene adeliche Häuſer. Beym Dorfe **Nuis** liegt das Kaſtell **Coenders**, welches das Stammhaus des adelichen Geſchlechtes dieſes Namens iſt. **Visvliet** iſt ein großes Dorf am Fluſſe Lauwers, **Aduwerd**, verkürzt **Awerd**, ein adeliches Dorf und Herrlichkeit, gehöret dem Geſchlechte von Lewe. Die Schanze **Aduwerder-Zyl**, oder **Awerder-Zyl**, liegt da, wo das Flüßchen, welches bey Aduwerd fließt, in die Hunſe fällt.

2 **Hunſingo**, hat den Namen von der Hunſe, und beſteht aus den Diſtricten **Marne**, **Halveampt**, **Ooſterampt**, und **Ubbega**. In dieſem Quartiere liegt **Soltkamp**, eine große Schanze an der Mündung der Hunſe, welche hier das Loopen-Diep genennet wird. Die Anzahl der Dörfer wird auf 50 geſchätzet, und unter denſelben ſind viele Herrlichkeiten, als **Aldrum**, **Hoorhuizen**, **Wierhuizen**, **Wee**, **Liens**, **Suardyk**, **Bellingweer** mit den dabey gelegenen Kaſtellen **Ripperda** und **Tamminga**, von welchen vornehme Geſchlechter den Namen führen, **Menkenweer**, **Middelſtum**, von welcher eine Klaſſe der Provinz den Namen hat, **Wetſinga**, **Sawert**, u. a. m.

3 **Fivelingo**, hat von dem Fluſſe Fivel, oder, wie er nun genennet wird, **Damſter-Diep**, den Namen, ſchließt einen großen Moraſt ein, und wird in 3

beſondere Diſtricte abgetheilet, welche heißen: **Hogeland, Duirswolſter,** und **Ooſtera.** Ich bemerke:

1) **Dam,** oder **Appinge-Dam,** eine offene Stadt an der Fivel, welche von derſelben den Namen Damſter-Diep hat, nicht weit von der See. Sie iſt ihrer Wälle 1536 auf Befehl Kaiſers Karls V beraubet worden, nachdem ſie von deſſelben Truppen, den Truppen des Herzogs Karls von Geldern, welche ſie beſetzt hielten, abgenommen war.

2) **Delfzyl,** (das iſt, Delfſchleuſe), eine Feſtung an der Mündung der Eems, da wo die Fivel oder das Damſter-Diep ſich darein ergießt. Man hält ſie für den Schlüſſel zum Groningerlande und zu Friesland, daher ſich auch die Staaten beyder Provinzen angelegen ſeyn laſſen, ſie in gutem Vertheidigungsſtande zu unterhalten. Der General Koehorn hat die Feſtungswerke nicht lange vor ſeinem Tode ſehr vermehret und verbeſſert. Ehedeſſen hatte der Herzog von Alba im Sinne, dieſen Ort zu einer anſehnlichen Stadt, zum Nachtheile der oſtfriesländiſchen Stadt Emden, zu machen, und ſie Marsburg zu nennen: allein, die Stadt Groningen hintertrieb ſolches.

3) Von etwa 40 Dörfern, welche hier belegen, und unter welchen manche ſehr anſehnlich ſind, bemerke ich nur: Die Dörfer und Herrlichkeiten **Farmſum, Slochteren, Wolterſum,** und **Lopperſum,** von welchem eine Klaſſe der Provinz den Namen hat.

4 **Das alte Amt,** oder **die alten Aemter,** weil es aus dem großen und kleinen alten Amte beſteht, gehöret der Stadt Groningen. Die merkwürdigſten Oerter in demſelben ſind:

1) **Winſchoten,** ein wohl befeſtigtes Städtchen an der Renſel. Ehedeſſen war es ein großes und ſchönes Dorf, 1593 aber wurde es auf Befehl der General-Staaten bemauert, und mit guten Feſtungswerken umgeben, damit es dieſe Provinz, ingleichen Friesland und Drente, gegen die Streifereyen der Spanier bedecken möchte.

2) Alt-

2) Alt-Winſchoter-Schleuſe, (Oude-Winſchoterzyl,) eine Schanze nahe bey Winſchoten, an der Renſel.

3) Bruggeſchans, eine Schanze unweit Winſchoten, an der Pekel Aa.

4) Heiligerle, ein Dorf unweit Winſchoten, bey welchem 1568 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen einigen niederländiſchen und ſpaniſchen Truppen, zum Vortheile der erſten, vorfiel.

5) Huninga, ein Schloß, an einem davon benannten ausgetrockneten See.

6) Midwolde, ein ſchönes Kirchdorf.

7) Die alte Schanze, liegt auf einer Landſpitze, welche ſich in den Dollert hinein erſtrecket.

5 Weſterwold oder Weſtwoldingerland,

liegt zwar auf dem Grunde und Boden dieſer Provinz, ſteht aber eigentlich unter den General-Staaten, aus deren Mittel jährlich 2 Perſonen abgeſendet werden, um die darinnen angelegten Feſtungen zu beſichtigen. Dieſe führe ich an, und übergehe die Dörfer.

1) Bourtang, eine Schanze in einem großen davon benannten Moraſte, auf welchen ſich kein Feind wagen darf. Sie iſt 1593 von den Spaniern, und 1672 von den münſterſchen Truppen vergeblich angegriffen worden. Von derſelben geht ein Kanal aus, welcher ſich durch den Moraſt bis in die Weſtwolder Aue erſtrecket, und inſonderheit des Winters zur Zufuhre von Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten dienet, wenn der ſchmale Weg, welcher über den Moraſt geht, zuweilen vom Waſſer bedecket iſt.

2) Die alte oder Bellingwolder Schanze, auch Bellingworderzyl genannt, liegt an der Weſtwolder Aue, iſt 1593 angeleget, und inwendig mit Schleuſen verſehen, vermittelſt deren die umliegende Gegend auf zweyerley Weiſe unter Waſſer geſetzet werden kann, wenn nämlich entweder durch ihre Eröffnung das Waſſer des Dollerts, wenn es

hoch iſt, eingelaſſen, oder das Waſſer der Weſterwolder Aue aufgehalten wird.

3) Die Booner Schanze und die neue oder Langeacker Schanze, liegen nahe beym Dollert, und haben vermittelſt eines Grabens Gemeinſchaft mit einander.

Anmerkung. Der Küſte von Groningerland gegen über liegen 3 kleine Inſeln, welche die Schille von einander ſcheidet, und Boſch und Rottum heißen.

II Die Landſchaft Drenthe.

§. 1.

Von der Landſchaft Drenthe hat Fr. de Witt eine beſondere Landcharte herausgegeben, welche jetzt bey Covens und Mortier zu finden iſt. Schenk und Valk haben auch eine ans Licht geſtellet.

§. 2. Sie gränzet gegen Norden an Groningerland, gegen Oſten an eben daſſelbe und an das Biſthum Münſter, gegen Süden an die Grafſchaft Bentheim und an Overyſſel, gegen Weſten an Friesland.

§. 3. Der Boden derſelben iſt merklich höher, als in den benachbarten Provinzen Friesland und Groningerland, kömmt aber mit dem in Overyſſel mehr überein. In den Gegenden, in welchen er am höchſten iſt, findet man viele Holzungen, und an den Flüſſen gutes Weideland. Hin und wieder wächſt auch gutes Getraide, doch mehrentheils nur Roggen. Es iſt hier in Anſehung der Getraideernte die ſonderbare Gewohnheit, daß alle Landleute dieſelbe an einem beſtimmten Tage, welcher durch das Läuten der Glocken auf den Dörfern bekannt gemacht wird, zugleich anfangen, und auch zugleich endigen müſſen. An der Südſeite des Landes, findet man überall Moräſte.

Die

Die größten ſind die Smilder Veenen und Echter Veenen, und ein Theil des bourtangiſchen Moraſtes. Es entſtehen hier unterſchiedene Auen. Ins Groningerland fließen die Muſſel Aa, das Schuyten Diep, und das Hooren Diep, nach Overyſſel aber die Havelter Aa, die Steenwyker Aa, und einige andere.

§. 4. In dieſer Landſchaft ſind keine Städte, ſondern nur 2 Flecken, eine Feſtung, ein Paar Schanzen, und 37 Dörfer. Die Staaten derſelben beſtehen aus Edelen und Eigenen Erben. Ein Edeler muß ein Landgut (Havezaat) beſitzen, auf welchem das Recht zu Sitz und Stimme in der Verſammlung der Staaten haftet. Da nun ſolcher Landgüter nur 18 ſind, ſo folget daraus, daß auch nur 18 Mitglieder der Ritterſchaft zu der Verſammlung der Staaten berufen werden. Der Eigenen Erben ſind 36, und dieſe werden jährlich von neuem aus den Stimme habenden Dörfern erwählet. Die gewöhnliche Verſammlung der Staaten wird der Landtag genennet, und jährlich zu Aſſen im Anfange des Märzmonates gehalten. Den Vorſitz auf demſelben hat der Droſt des Landes, welchen der Erbſtatthalter beſtellet.

§. 5. Vor Alters war Drenthe eine Grafſchaft, und gehörete zum deutſchen Reiche. Die Kaiſer Otto I, Heinrich II und Conrad II ſchenkten den Biſchöfen zu Utrecht die freye Jagd in dieſer Grafſchaft, und K. Heinrich III verſprach in einem am 24 May 1046 zu Aachen unterſchriebenen Schenkungsbriefe dem Biſchofe Bernhold und ſeinen Nachfolgern, nach Abſterben des Herzogs Gozelin, welcher ſie damals beherrſchte, die ganze Grafſchaft Drenthe. Nach dieſer Zeit fien-

gen die Biſchöfe an, ihre Gewalt in Drenthe, und beſonders auch in Gröningen, welches damals dazu gerechnet ward, auszuüben. 1522 bemächtigte ſich ihrer Herzog Karl von Geldern, mußte ſie aber 1536 an Kaiſer Karl V überlaſſen. In der folgenden Zeit riß ſie ſich von des ſpaniſchen Königs Philipps II Herrſchaft los, und wurde ein freyer Staat. Es hat aber dieſe Landſchaft, vermuthlich weil ſie ſo klein iſt, nicht erhalten können, daß ſie in das Bündniß der 7 Provinzen aufgenommen, und zu Sitz und Stimme in der Verſammlung der General-Staaten gelaſſen wäre: ſondern ſie ſteht nur unter dem Schutze der General-Staaten, und wenn die 7 Provinzen 100 Fl. geben, ſo giebt ſie 1 Fl. Indeſſen erhellet hieraus, wie falſch es ſey, wenn dieſe Landſchaft von den Erdbeſchreibern für einen Theil der Provinz Overyſſel angeſehen wird.

§. 6. Außer der oben (§. 4.) beſchriebenen Verſammlung der Staaten, oder dem Landtage, giebt es hier noch ein anderes Staatscollegium, welches aus dem Droſten und 4 deputirten Staaten beſteht, von welchen letztern 2 aus den Edelen, und 2 aus den Eigenen Erben ſind. Sie verſammlen ſich jährlich achtmal, um die Beſchlüſſe des Landtages zu vollziehen, und es kommen alsdann noch 2 Räthe, nämlich einer aus der Ritterſchaft, und einer aus den Eigenen Erben, und 2 Bediente hinzu. Der ſo genannte löbliche Etſtuhl iſt das höchſte Gericht dieſer Landſchaft, und beſteht aus dem Droſten, einem Aſſeſſor, und 24 Etten oder Räthen, durch welche alle Rechtsſachen abgethan werden.

§. 7. In Anſehung des Kirchenſtaates iſt dieſe Landſchaft in 3 Klaſſen abgetheilet, welche ſind,

die

die von Emmen, von Meppel, und von Rolde. Zu denſelben gehören 40 Prediger. Jede Klaſſe ſendet Prediger und Aelteſten zu der Synode, welche allezeit im November zu Aſſen gehalten wird. Es hat aber dieſe Synode keine Gemeinſchaft mit den Synoden der 7 Provinzen.

§. 8. Die Landſchaft beſteht

I aus folgenden Oertern:

1 Aſſen, der Hauptort der Landſchaft, in deren Mitte er beynahe liegt, und zwar am Bache Hoorendiep, welcher aus den Smilder Veenen kömmt, iſt ein wohlgebauter Flecken, zu welchem die ehemalige hieſige Nonnenabtey Gelegenheit gegeben hat, in deren Gebäude jetzt der Landtag gehalten wird.

2 Koeverden oder Koevorden, die regelmäßigſte unter allen großen Feſtungen der Republik, liegt unweit der Gränze der Grafſchaft Benthem, hat 7 Bollwerke, welche nach den 7 Provinzen benennet ſind, und eben ſo viele halbe Monde, und Raveline, iſt auch mit einer guten Contreſcarpe verſehen, und wird durch eine beſondere Citadelle von 5 Bollwerken verſtärket. Alle dieſe Werke werden auf Koſten der General-Staaten unterhalten. Die Feſtung ſelbſt liegt auf einem Sandgrunde, um dieſelbe her aber ſind lauter Moräſte, welche an die Außenwerke ſtoſſen, bey dem geringſten Regen unter Waſſer ſtehen, und dieſen Platz unzugänglich machen. Daher hält man dieſe Feſtung für den Schlüſſel zu Overyſſel, Friesland und Groningerland: ſie würde aber auch ſtärker ſeyn, wenn ſie eine haltbare Schleuſe hätte, durch welche ſie unter Waſſer geſetzt werden könnte. 1592 wurde ſie durch den Prinzen Moritz für die Staaten erobert, und bald darauf merklich verſtärket. 1607 ſetzete ſie Graf Wilhelm Ludewig von Naſſau-Dietz in ſolchen Vertheidigungsſtand, daß man ſie für unüberwindlich hielt: allein, einige Befehlshaber waren ſo unachtſam, und ließen zu, daß die Einwohner das umliegende niedrige Land austrockneten, eindeichten, und in Acker- und Weideland verwandelten. Als nun auch der

der Mangel an Kanonen und andern Kriegesbedürfniſſen dazu kam, wurde die Feſtung 1672 vom Biſchofe zu Münſter in kurzer Zeit, jedoch nach einer tapfern Gegenwehr, erobert, in den letzten 24 Stunden dieſes Jahres aber von den Staaten durch Ueberrumpelung wieder eingenommen.

3 Meppel, ein Flecken am Bache Havelter Aa.

II **Aus folgenden Dingſpielen**, deren jedes wieder in Schulzenämter vertheilet iſt, welche unterſchiedene Dörfer unter ſich begreifen.

1 Das Dingſpiel Zuideveld, in welchem 9 Dörfer und die Schanzen ter Hollen- und Volter-Schanze belegen ſind. Unter den Dörfern iſt vornehmlich Emmen zu bemerken.

2 Das Dingſpiel Dieveren, von 12 Dörfern, unter welchen Dieveren, davon das Dingſpiel den Namen hat, und Echten, davon die daſelbſt belegenen großen Moräſte benennet werden.

Anmerkung. In dieſer Gegend liegt das Dorf und die Herrlichkeit Ruynen, welche aber nicht zu dem Dingſpiele gehöret.

3 Das Dingſpiel Beilen, welches aus den Dörfern Beilen und Weſterborg beſteht.

4 Das Dingſpiel Rolde, zu welchem nur das Dorf Rolde und einige Bauerſchaften gehören.

5 Das Dingſpiel Medeveld, zu welchem 6 Dörfer gehören.

6 Das Dingſpiel Ooſtermeer, auch von 6 Dörfern.

III Die Generalitäts-Lande.

Unter den Generalitätslanden wird dasjenige Antheil von den vereinigten Niederlanden verſtanden, welches die 7 vereinigten Provinzen durch gemeinſchaftliche Waffen unter ihre Bothmäßigkeit gebracht haben, und ihnen durch unterſchiedene Verträge feyerlich abgetreten worden. Den Namen haben dieſe Lande daher bekommen, weil ſie den allgemeinen Staaten der vereinigten Niederlande, oder allen verbundenen

bundenen Provinzen, oder der Generalität, gehören. Die Edelleute und Städte dieſer Lande, inſonderheit die von Brabant, haben ehedeſſen oftmals geſuchet, für Mitglieder des Staates erkläret zu werden, und eine beſondere Provinzialſtimme in der Verſammlung der General-Staaten zu führen, oder doch wenigſtens gleiche Vorrechte mit der Landſchaft Drenthe zu haben: allein, es iſt ihnen allezeit abgeſchlagen worden, weil dieſe Lande durch die Waffen unter die Herrſchaft der General-Staaten gekommen ſind. Indeſſen haben ſie alle Rechte und Freyheiten, welche ſie vorher, ehe ſie unter die Bothmäßigkeit der Republik gekommen ſind, genoſſen, ungekränket behalten. Der Erbſtatthalter der vereinigten Provinzen iſt zugleich General-Gouverneur über alle dieſe Lande. Beſondere Gouverneurs über einzelne Landſchaften beſtellen die allgemeinen Staaten nicht, vermuthlich um die Unkoſten, welche ſie verurſachen würden, zu erſparen. Es ſind zwar Gouverneurs in den Feſtungen, ſie haben aber nur über das Kriegesvolk zu befehlen. Die allgemeinen Staaten und der Staatsrath ſenden jährlich aus ihrem Mittel einige Deputirte ab, welche die wichtigen Sachen ausführen, und von ihren Verrichtungen der ganzen Verſammlung Bericht abſtatten. Die Rechtsſachen in den Generalitätslanden werden durch einige Collegia abgethan, welche ſind: 1) der Hof von Brabant, unter welchem auch das Antheil der Staaten an Limburg oder das Land über der Maas ſteht, und der im Haag ſeinen Sitz hat. 2) Der Rath von Flandern, welcher ſich zu Middelburg verſammlet: und 3) der Hof des Oberquartiers von Gelderland, welcher ſich zu Venlo aufhält. Die herr-

ſchende

ſchende Kirche in dieſen Landen iſt eben ſo, wie in den obigen Provinzen, die reformirte. Weil aber die Katholiken die Reformirten an Anzahl übertreffen, ſo iſt ihnen auch alle gottesdienſtliche Freyheit verſtattet, doch dürfen ſie keine Proceſſionen und andere öffentliche Feyerlichkeiten anſtellen.

Es beſtehen die Generalitätslande aus folgenden Stücken.

1 Aus einem Stücke von Brabant.

Es begreift das ganze Quartier Herzogenbuſch und den kleinſten Theil des Quartiers Antwerpen, und gränzet gegen Norden an Gelderland und Holland, gegen Oſten an das Herzogthum Cleve und Oberquartier von Gelderland, gegen Süden an das Bisthum Lüttich und öſtreichiſches Brabant, und gegen Weſten an das holländiſche Flandern und an Seeland. Der Rath von Brabant, welcher das Obergericht für dieſes Land und für das Land über der Maas iſt, und im Haag ſeinen Sitz hat, hat 1586 ſeinen erſten Anfang genommen, und iſt 1591 von den General-Staaten beſtätiget worden. Er beſteht aus 1 Präſidenten und 8 Räthen, hat auch noch andere Bediente. In gewiſſen Fällen, als in Sachen, welche Witwen, Waiſen, und andere verlaſſene Perſonen betreffen, hat er eine unumſchränkte Gewalt; ertheilet auch offene Briefe, Octroyen und Begnadigungen, nimmt die Lehnspflicht und Huldigung von den Unterthanen in dieſen Landen an, verordnet über die Lehen, erkläret für mündig und ehrlich, giebt Naturaliſationsbriefe, kann Fidecommiſſe widerrufen, und hat noch andere Vorrechte.

Ange-

Angezeigter maßen beſitzen die Generalſtaaten vom Herzogthume Brabant

I **Das ganze Quartier Herzogenbuſch,** zu welchem gehören

A **Die Mayerey Herzogenbuſch,** welche den größten Theil dieſes Quartiers ausmachet. Sie hat den Namen einer Mayerey, (holl. Majorie oder Mayerye), daher, weil ſie ehedeſſen durch einen Maire, den man heutiges Tages einen Hoog-Schout oder Oberſchulzen nennet, regieret worden. Ihr Boden iſt ſandig, und von Natur größtentheils unfruchtbar, aber durch den unermüdeten Fleiß der Einwohner ſo angebauet, daß er gute Hülſenfrüchte, Roggen und Buchweizen, ziemlich vielen Hafer und Flachs, aber nur wenigen Weizen und Gerſte trägt. Man hat auch gute Baumfrüchte, und viel zahmes und wildes Geflügel. Die Einwohner ſind zur Jagd und Falkenerey ſehr aufgelegt; wie denn auch von hier die meiſten Falkener kommen, deren ſich die europäiſchen Prinzen bedienen. Dieſe Mayerey enthält

1 's Hertogenboſch, gemeiniglich **Den Boſch** genannt, lat. Silva Ducis, franz. Bois le Duc, die Hauptſtadt der Mayerey und des Quartiers. Sie liegt bey dem Zuſammenfluſſe der Flüſſe Dommel und Aa, welche nach ihrer Vereinigung den Namen Dieſt bekommen. Dieſer Fluß ergießt ſich eine ſtarke Stunde weges von hier bey dem Fort Crevecoeur in die Maas, kann aber auch daſelbſt, vermittelſt einer Schleuſe, aufgehalten, und dadurch alles um die Stadt belegene Land unter Waſſer geſetzet werden, welche der Feſtung ihre größte Stärke giebt. Ehedeſſen war auch die Stadt rund umher mit einem tiefen Moraſte umgeben, welcher ihre vornehmſte Feſtigkeit ausmachte; nachdem aber derſelbe an unterſchiedenen Orten höher und trocken geworden iſt, ſo hat man die

Feſtungs-

Feſtungswerke der Stadt in ſolchen Gegenden verbeſſern und vermehren műſſen. Sie wird auch durch eine an der Nordweſtſeite belegene Citadelle, Namens Papenbrill, durch 2 an der Sűdſeite vor dem Buchterthore liegende Schanzen, welche die kleine und große, oder Antons- und Iſabellen-ſchanze, genennet werden, und durch eine vor dem Ortethore an der Nordſeite befindliche kleine Schanze, geſchűtzet. Das Fort Iſabelle vertheidiget den Steinweg, welcher bey der gróßten Ueberſchwemmung eine Verbindung der Feſtung mit andern Oertern unterhält. Die Petlerſchanze, welche gegen Sűdoſten gelegen hat, iſt geſchleift worden. Die Stadt iſt von ziemlicher Gróße, wird von vielen Kanålen durchſchnitten, und treibt betråchtliche Handlung und Schifffahrt. Es ſind hier 3 hollåndiſche reformirte Kirchen, 1 franzóſiſche, 1 lutheriſche, und 10 katholiſche Kapellen; wie denn die Katholiken die gróßte Anzahl der Einwohner ausmachen. Es iſt hier auch ein reformirtes Gymnaſium illuſtre. Gottfried III, Herzog zu Brabant, hat dieſe Stadt 1184 zuerſt anlegen, und die hier ausgerottete Hólzung zum Anbaue der Stadt verwenden laſſen, daher ihr Name rűhret. Sein Sohn Heinrich I hat ſie 1196 bemauern laſſen. 1352, 1453 und 1599 iſt ſie erweitert worden. Papſt Paul IV errichtete hier 1559 ein Biſthum, welches aber wieder eingegangen iſt, als die Stadt 1629 von den Generalſtaaten erobert worden.

Zum Gebiethe der Stadt gehóret das Dorf **Dungen.**

2 Folgende 4 Quartiere:

1) **Das Quartier Ooſterwyk,** deſſen Einwohner ſich ſtark auf Tuchmanufacturen legen. Am merkwűrdigſten ſind:

(1) **Ooſterwyk,** der Hauptflecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. Dieſe Freyheit liegt an dem kleinen Fluſſe Nemer, und hat 1230 vom Herzog Heinrich I Stadtrecht bekommen.

Zum Gebiethe deſſelben gehóren 6 Dórfer. Bey dem Dorfe Haren ſteht das Kaſtell **Nemelaer,** welches einem Baron von Kronſtrom zugehóret.

(2) **Vucht,** ein Dorf, von welchem die anliegende Heide den Namen hat.

(3) Die

(3) Die Dörfer S. Michiels Geſtel und Gemunde, beyde nahe bey einander an der Dommel. Bey jenem liegen die Kaſtelle Oud- und Nieuw-Herlaer und Zegewerf.

(4) Hilvarenbeek, kürzer Beek, ein großes Dorf, welches ſo, wie noch 3 andere Dörfer, theils den Staaten, theils einem beſondern Herrn, gehöret.

(5) Die Herrlichkeit Tilborg haben die Grafen von Grobbendonk an Wilhelm, Landgrafen von Heſſen-Caſſel, dieſer aber 1754 wieder an einen Grafen von Hogendorp verkaufet. Sie hat den Namen von dem großen und volkreichen Flecken Tilborg, welcher mit einem großen Kaſtelle verſehen iſt.

(6) Die Herrlichkeit Goirle.

(7) Die Herrlichkeit Moer-Geſtel, am Fluſſe Dommel, gehöret dem Prinzen von Hornes.

(8) Die Herrlichkeit Loon op Zand, hat den Zunamen von dem Sandſtriche, in welchem ſie liegt. Bey dem Dorfe Loon ſteht ein Kaſtell, welches einem Herrn von Loon zugehöret.

(9) Die Herrlichkeit Waalwyk, in welcher der volkreiche Flecken Waalwyk iſt.

(10) Die Herrlichkeiten Ganſoyen, an der alten Maas, Drunen und Nieuwkuik.

(11) Die Herrlichkeit Bortel, begreift den Flecken Bortel, und 9 Dörfer, und gehöret dem Prinzen von Hornes. Sie iſt ein Lehn des deutſchen Reichs, welches ſich auch 1646 wiederſetzte, als die Regierung der ſpaniſchen Niederlande und die Generalſtaaten ſich der Oberherrſchaft über dieſelben anmaßeten.

2) Das Quartier Kempenland, in welchem

(1) Eindhoven, eine offene Stadt an der Dommel, welche hier das Flüßchen Gender aufnimmt. Ehedeſſen iſt ſie etwas befeſtiget geweſen. Die Einwohner ernähren ſich meiſtens von der Leineweberey. Sie iſt eine Herrlichkeit, welche die von Milenberg, die von Hoorn, und die Grafen von Buren nach einander beſeſſen haben, von den letztern aber iſt ſie an das fürſtliche Haus Naſſau-Oranien gekommen, dem ſie noch zugehöret.

Von derſelben hat eine Heide den Namen, welche

4 Stun-

4 Stunden lang iſt, und ſich bis Hamond, im Bisthume Lüttich, erſtrecket.

(2) Oirſchot, ein großer Flecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. Dieſe Freyheit gehöret halb den Generalſtaaten, und halb einem beſondern Herrn.

(3) Die Herrlichkeiten Woenſel, Stryp, Straathem, Geſtel, Waalre und Aalſt.

(4) Poſtel, eine reiche Prämonſtratenſer Mönchenabtey, welche durch Vergünſtigung der Generalſtaaten im Weſen bleibt, liegt mitten auf einer davon benannten großen Heide.

3) **Das Quartier Peelland**, hat von dem Moraſte Peel, welcher es gegen Oſten und Süden umgiebt, den Namen. Es war vor Alters eine Grafſchaft, welche vom Bisthume Utrecht zu Lehn gieng, von demſelben aber 1288 an den Herzog zu Brabant abgetreten wurde. Ich merke folgende Oerter:

(1) Helmond, eine kleine Stadt an der Aa, mit einem alten verfallenen Schloſſe, iſt eine Herrlichkeit, welche dem Hauſe Arenberg zugehöret. 1588 wurde ſie eingeäſchert, ſeit welcher Zeit ſie ſich nicht wieder erholet hat.

(2) S. Udenroy, ein Dorf an der Dommel, woſelbſt die Quartiersverſammlungen gehalten werden.

(3) Die Baronie Kranendonk, zu welcher das verfallene Schloß dieſes Namens, und 4 Dörfer gehören, iſt dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien zuſtändig.

(4) Die Herrlichkeiten Aſten, Vlierden, Lieſel, Deurnen, Mierlo, Stiphout, Liesbout, Beek, Rirtel, Aarle, Liempd und Geldorp. Die Dörfer Hees und Leend machen auch eine Herrlichkeit aus.

(5) Die freye Herrlichkeit Gemert, iſt eine Commenthurey des deutſchen Ritterordens, und begreift außer dem Dorfe Gemert, auch das kleine Dorf Lankvelt. Ehedeſſen hat der Orden mit den Generalſtaaten, wegen der Oberherrſchaft über dieſelbe, viele Streitigkeiten gehabt, welche 1662 durch einen Vergleich beygeleget worden ſind.

4) **Das Quartier Maasland**, begreift das

land, welches zwiſchen der Aa und Maas liegt. Ich bemerke:

(1) Os, einen groſsen Flecken, in welchem die Quartiersverſammlungen gehalten werden. 1649 litt er groſsen Brandſchaden.

(2) Die Herrlichkeiten Berlikum, gemeiniglich Bellum genannt, Heeswyk, Dinter, Geffen, Nyland oder Nolland, Kempel, Maren, Keſſel, Lith.

B **Das Land oder die Baronie Kuik nebſt der Stadt Grave**, liegt an der Maas, iſt an Getraide, Weizen ausgenommen, ſehr fruchtbar, hat auch an der Maas gute Weiden, hingegen der übrige Boden beſteht theils aus Heide, theils aus moraſtigem Torflande. Faſt alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie iſt vor Alters eine Grafſchaft geweſen. Der erſte bekannte Graf von Kuik hat Wilhelm geheiſsen, und iſt 1034 geſtorben. Kaiſer Luther nahm Hermann II und allen ſeinen Nachkommen die gräfliche Würde, und ließ ihm nur den Titel eines Freyherrn: allein, ſeine Nachkommen bedienten ſich doch noch lange Zeit des gräflichen Titels. Eine Zeitlang war dieſe Baronie ein unmittelbares Lehn des deutſchen Reiches: allein, der Beſitzer Johann III mußte ſie im 14ten Jahrhunderte von dem Herzoge zu Brabant zu Lehn nehmen. Der männliche Stamm der Freyherren von Kuik gieng 1394 mit Johann V aus, deſſen Schweſter Johanna ihren Neffen, Wilhelm, Herzogen zu Jülich und Gelderland, zum Erben der Herrlichkeit einſetzete, deſſen Bruder Renald ihm darinnen folgete, nach deſſen Tode ſie an Arnold von Egmont durch Erbſchaft kam, welcher ſie 1472 an Herzog Karl den Kühnen von Burgund verkaufte, durch deſſen Tochter Maria ſie an das öſtreichiſche Haus gelangte.

König Philipp II belehnte 1559 mit derſelben den Prinzen Wilhelm I von Oranien, und durch König Wilhelms III von Großbritannien Vermächtniß iſt ſie an das Haus des jetzigen Erbſtatthalters der vereinigten Niederlande gekommen. Ob nun gleich die Oberherrſchaft über dieſe Baronie den Generalſtaaten zugehöret, und der Baron dem Rathe von Brabant die Lehnspflicht leiſten muß, ſo hat er doch große Vorrechte, und jährlich ungefähr 80000 Gulden Einkünfte. Man hat zu bemerken:

1 **Die Baronie Kuik an und vor ſich ſelbſt**, welche eingetheilet wird:

1) **in das niedere Amt**, zu welchem 17 Dörfer gehören, die unter 6 Gerichte vertheilet ſind. Ich bemerke

(1) Kuik, ein ſchönes Dorf an der Maas, welches der Sitz des Obergerichtes (Hoofdbank) der Baronie iſt, an welches von allen andern Gerichten des Landes appelliret wird: man kann ſich aber von demſelben an den Rath von Brabant wenden, und bey demſelben eine Reformation des Urtheils ſuchen. Der Erbſtatthalter hat hier ein Zollhaus, welches den Zoll von denjenigen Schiffen hebt, welche nicht weit von hier zu Mook, an der anderen Seite der Maas, Güter ausladen, die von dannen zu Lande nach Nimmegen geführet werden die andern Schiffe aber, welche bey Grave vorüber gehen, entrichten daſelbſt den Zoll. Die Admiralität von Rotterdam hat hier einen Einnehmer, welcher die Abgaben von den durchgehenden Waaren hebt.

(2) Die Dörfer Katwyk, woſelbſt eine Fähre über die Maas nach Gelderland und Cleve geht, und Haps, welches der Herr der Herrlichkeit Bormeer im Titel führet, und von welchem der Zoll auf der Maas, deſſen Hälfte er zieht, der Zoll von Haps genennet wird.

(3) S. Aagte, S. Agata, ein Kloſter an der Maas, deſſen Mönche Kreuzbrüder ſind. Sie bezahlen jährlich

2000 Gulden an die Generalitäts-Rechnungskammer im Haag, wofür ſie im geruhigen Beſitze ihrer alten Einkünfte bleiben. Bey dem Kloſter iſt ein Dorf.

2) In das Oberamt, zu welchem auch 17 Dörfer gehören, die ebenfalls unter 6 Gerichte vertheilet ſind, als Maasbees, Vierlingsbeek, Groeningen, u. ſ. w.

In dieſer Gegend ſind 2 freye Herrlichkeiten belegen, nämlich Oplo, den Grafen von Welderen zugehörig, und Boxmeer, den Grafen von 's Heerenberg zuſtändig. Jede derſelben wird von einem Dorfe benannt.

2 Die Stadt und Herrlichkeit Grave, gehöret nicht zu dem Lande Kuik, aber doch auch dem erbſtatthalteriſchen Hauſe.

Grave iſt eine zwar kleine Stadt aber regelmäßige Feſtung an der Maas, auf deren andern Seite, und alſo auf dem Boden von Gelderland, ſie auch zu ihrer Beſchützung ein Kronwerk hat. Sie hat vor Alters den Freyherren von Kuik zugehöret. Otto verpfändete ſie 1325 an Johann, Herzog von Brabant. Als er ſie aber 1328 wieder einlöſete, ſo mußte er ſie von dem Herzogthume Brabant zu Lehn nehmen. Nachmals hatte ſie einerley Schickſale und Herren mit dem Lande Kuik. 1568 wurde ſie von den Generalſtaaten den Spaniern abgenommen, kam aber wieder unter der letztern Gewalt. 1602 wurde ſie von dem Prinzen Moritz von Naſſau wieder erobert, und dem Hauſe Naſſau-Oranien im weſtphäliſchen Frieden von 1648 verſichert. 1672 bemeiſterten ſich ihrer die Franzoſen, 1674 aber wurde ſie von Wilhelm III wieder erobert. Die Admiralität von Rotterdam hebt hier Abgaben von durchgehenden Waaren, der Beſitzer der Stadt aber einen Zoll auf der Maas.

Das Gebieth der Stadt iſt klein, und begreift nur einen kleinen Polder, welchen man Mars und Wyth nennet.

C **Die Herrlichkeit Ravenſtein,** liegt auch an der Maas. Sie hatte vor Alters eigene Herren aus dem Hauſe Falkenburg, von welchen der letzte, Namens Renald, ſie von dem Herzoge Wenzel zu Brabant zu Lehn nahm, und weil er ohne Kinder war, 1396 ſeiner Schweſter Philippine Kinder, die Grafen Simon und Johann von Salms, zu Erben der Herrlichkeit einſetzte. Als der letzte 1397 ein Gefangener Grafen Adolphs von Cleve ward, gab er demſelben ſeine Herrlichkeit für ſeine Freyheit. Graf Adolph gab ſie einem ſeiner jüngern Brüder. Als aber deſſelben Nachkommen ausgeſtorben waren, fiel die Herrlichkeit 1709 wieder an Johann Wilhelm, Herzog zu Cleve und Jülich. Dieſer hinterließ keine Kinder, und es entſtund, wegen ſeiner hinterlaſſenen Lande, ein Krieg, während deſſen die Generalſtaaten die Stadt und das Schloß Ravenſtein in Beſitz nahmen. Durch den 1624 zwiſchen dem Churfürſten zu Brandenburg und Herzogen zu Pfalz-Neuburg getroffenen Vergleich, wurde dieſe Herrſchaft dem letztern zu Theile; und 1671 trat jener gegen den Empfang von 50000 Rthlr. alle ſeine Anſprüche an dieſelbe an den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm ab, behielt ſich aber die Succeßion bey erfolgender Erlöſchung der pfalz-neuburgiſchen Linie, und den Gebrauch des Titels und Wapens von derſelben, ausdrücklich vor: wiewohl die Herrſchaft nach wirklich erfolgtem Abgange der neuburgiſchen Linie, dennoch an das neue churpfälziſche Haus gekommen iſt. Man behauptet zwar, daß ſie ein Reichslehn ſey, ſie geht aber wirklich von den Generalſtaaten zu Lehn: dieſe haben ſich auch das Recht vorbehalten, in die Stadt Ravenſtein zu Kriegeszeiten

ten eine Beſatzung zu legen: ſonſt aber haben ſie in derſelben nichts zu befehlen, ziehen auch gar keine Einkünfte aus derſelben. Sie ſoll ihrem Herrn, dem Churfürſten zu Pfalz, jährlich 40 bis 50000 Rthlr. einbringen. Man findet darinnen

1) **Ravenſtein**, eine kleine Stadt an der Maas, deren ehemalige Feſtungswerke nun verfallen ſind. Es iſt hier eine kleine reformirte Gemeine. Bey derſelben ſteht ein altes Schloß, welches der Wohnſitz der ehemaligen Herren von Ravenſtein geweſen iſt.

2) 14 Dörfer, unter welchen **Velp**, **Langel**, **Opzeeland**, **Volkel**, **Boekelt**, **Uden**, **Schaik**, **Herpen**, darinnen keine andere, als römiſchkatholiſche Einwohner, ſind.

* * *

Die Grafſchaft Megen, welche auf den Landcharten das **Reich Megen** genennet wird, und an der Maas zwiſchen Maasland und Ravenſtein liegt, iſt den Generalſtaaten ganz und gar nicht unterworfen. Sie hat ihren eigenen Herrn, welcher ſein Land von dem brabantiſchen Lehnhofe zu Brüſſel zu Lehn empfängt. Ehedeſſen gehörte ſie dem Hauſe von Brimen: nun aber iſt das fürſtliche Haus von Croy im Beſitze derſelben. Sie enthält

1) **Megen**, ein Städtchen an der Maas.

2) Die Dörfer **Haren**, **Macheren** und **Teffelen**.

II Einen Theil des Quartiers Antwerpen.

1 Die Baronie oder freye Herrlichkeit Breda, hat gutes Acker= und Weideland, aber auch viele Heiden und Moräſte. Der vornehmſte Fluß in derſelben iſt die **Merk** oder **Mark**, welche aus der Mayerey und dem Herzogthume Hoogſtraaten kömmt,

unterſchiedene Bäche empfängt, den Namen **Dintel** annimmt, und endlich bey dem Dorfe Dinteloord ſich in das Volkerak ergießt. Vor Alters hat dieſe Baronie zu der Grafſchaft Stryen gehöret, von welcher ſie um das Jahr 1100 getrennet worden, als ſich der Herzog von Brabant des beſten Theiles dieſer Grafſchaft bemächtiget. Sie war ehedeſſen weit größer, als ſie jetzt iſt; denn ſie begriff auch die Markgrafſchaft Bergen op Zoom, die damalige Grafſchaft Hoogſtraten und die Städte Geertruidenberg und Zevenbergen. Ihre vielfältigen Schickſale kann ich nur kürzlich berühren. 1212 gehörete ſie Gottfrieden von Berg, als ein brabantiſches Lehn. 1284 gab Johann I, Herzog zu Brabant, die Herrlichkeit Breda an Raſo von Gavre. 1326 wurde ſie an Johann III, Herzog zu Brabant, verkauft, welcher ſie 1351 wieder an Johann von Polanen verkaufete, deſſen Enkelinn Johanna ſie ihrem Gemahle, Engelbrecht von Naſſau, zubrachte, mit welchem ſie ſich 1404 vermählete. Von dieſer Zeit an iſt ſie bey dem Hauſe Naſſau geblieben, und gehöret jetzt dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande. Die Oberherrſchaft über dieſelbe gehöret den Generalſtaaten, welche auch in derſelben eben die Auflagen, wie in den übrigen Generalitätslanden, heben, und der Herr der Baronie hängt von dem Rathe von Brabant im Haag eben ſo, wie die andern Lehnsleute in dem Antheile an Brabant, welches die Generalſtaaten beſitzen, ab. Die 25 holländiſchen reformirten Gemeinen in dieſer Baronie, und ihre Prediger, machen nebſt denen im Prinſenlande, die 11te Klaſſe der ſüdholländiſchen Synode aus. Es gehören zu dieſer freyen Herrlichkeit:

1) Breda,

1) Breda, die Hauptſtadt derſelben, welche am Fluſſe Merk liegt, der hier die Aa aufnimmt, nachdem ſolche kurz vorher durch den Bach Byloop vergrößert worden. Vermittelſt dieſes ſchiffbaren Fluſſes ſteht ſie in Verbindung mit der Nordſee. Die Feſtungswerke der Stadt bedürfen einer ſtarken Verbeſſerung, wenn ſie eine lange Belagerung aushalten ſollen, doch iſt ſie auch zum Theil durch einen Moraſt bedecket, und zum Theil kann ſie, vermittelſt der Merk und Aa, unter Waſſer geſetzet werden. Die Stadt hat ungefähr 1500 Häuſer, iſt wohl gebauet, hat ein regelmäßig gebauetes Schloß, welches mit einem Graben umgeben iſt, und gegen deſſen Eingange über ein ſchöner mit Bäumen beſetzter Platz iſt, von welchem man die Ausſicht über den Garten Falkenberg hat: 2 holländiſche reformirte Kirchen, 1 franzöſiſchreformirte, 1 lutheriſche und 3 katholiſche Kapellen. Der Handel und die Tuchmanufacturen der Stadt blühen nicht mehr ſo, als ehedeſſen. An das hieſige Obergericht (Hoofdbank) wird in Geldſachen von allen Gerichten des platten Landes, und der Herrlichkeiten Prinſeland und Steenbergen, appelliret, bey dem Rathe von Brabant aber kann man Reformation der Urtheile deſſelben ſuchen. Breda iſt 1252 zu einer Stadt gemacht, und 1534 durch Heinrich von Naſſau mit Mauern und Gräben umgeben worden. In dem Kriege mit Spanien hat ſie vieles erlitten. 1577 gerieth ſie den Bundesgenoſſen, 1581 aber den Spaniern wieder in die Hände. 1590 nahm ſie Prinz Moritz durch Liſt ein. 1625 kam ſie wieder in der Spanier, 1637 aber in der Generalſtaaten Gewalt. 1667 wurde hier ein bekannter Friede geſchloſſen.

An der Nordſeite der Stadt ſieht man eine alte Linie, welche ſchon zur Zeit der Spanier angeleget worden, damit ein ſchwaches Lager zwiſchen derſelben und der Stadt ſicher ſtehen könne, und 1746 einigermaßen wieder hergeſtellet worden iſt.

Auf dem Graben oder Kanale, welcher aus der an das Land Ryen gränzenden Heide bis in die Aa, wo ſie den Bach Byloop aufnimmt, geleitet worden, und 4 bis 5

Stunden lang, auch mit 30 Schleuſen verſehen iſt, werden Torf und allerhand Waaren nach Breda gebracht.

Unter den umliegenden angenehmen Gegenden ſind inſonderheit die Hölzungen Liesboſch, Maſtboſch, und Ulvenhoutſeboſch merkwürdig. Die erſte iſt die ſchönſte, und beſteht aus lauter geraden Alleen. Jede iſt ungefähr eine halbe Stundeweges von der Stadt entfernet.

2) Achtzehn Flecken und Dörfer, welche unter 6 Gerichte vertheilet ſind, deren jedes aus 1 Schulzen und 7 Schöppen beſteht. Ich bemerke

(1) Hage oder Haagje, ein ſchönes Dorf, welches ungefähr eine halbe Stundeweges von Breda, und etwa in der Mitte zwiſchen dem Liesboſch und Maſtboſch liegt.

(2) Ter Heide, ein anſehnliches Dorf an der Merke.

(3) Ooſterhout, ein Flecken, welcher eine beſondere freye Herrlichkeit iſt, die aber auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, als Baron von Breda, gehöret. In den Flecken iſt ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter.

(4) Dongen, ein Dorf am Fluſſe gleiches Namens, iſt eine Herrlichkeit, welche auch dem Erbſtatthalter zugehöret.

(5) Roſendaal, ein Flecken, Schloß und freye Herrlichkeit, dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande auch zuſtändig. Einer von Romerswale hat ſie 1501 an den Grafen Engelbrecht von Naſſau verkaufet.

(6) Niſpen, ein großes Dorf.

2 **Die Herrlichkeit Willemſtadt** beſteht bloß aus

Willemſtadt, einem ſtark befeſtigten Städtchen von 100 Häuſern, am Hollands-Diep, welches dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande gehöret. Es hat ſolches Wilhelm I, Prinz von Oranien, 1583 in dem 1564 eingedeichten Polder Ruigenhil erbauen, und nach ſeinem Namen benennen laſſen. Die Mündung des Hafens deſſelben iſt zwiſchen 2 Deichen, auf deren einem eine Redoute iſt. Die Generalſtaaten legen eine Beſatzung hieher, und verordnen einen Gouverneur und einen Major, welcher letztere den Titel eines Commandanten hat.

Der

Der Herr von Willemſtadt ſetzet einen Commandanten in die Schanze Blaak, welche in dem Winkel liegt, wo ſich die Merk mit der Nier vereiniget.

Uebrigens hat der Herr dieſer Stadt eben dergleichen Gerechtſame, als er in derſelben genießt, auch in den Poldern Ruigenhil und Heininge.

3 **Die Herrlichkeit Prinſenland** oder **Princeland**, liegt der vorhergehenden gegen Süden, zwiſchen den Flüſſen Dintel und Vliet, und gehöret auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, aus Königs Wilhelms III Verlaſſenſchaft. Sie beſteht aus unterſchiedenen Poldern, von welchen die vornehmſten Alt-Prinſenland, **Wilhelm-** und **Marien-Polder**, **Koningsoord**, und **Dintel-Polder** genennet werden, und enthält nur ein Dorf, nämlich **Dinteloord**, welches in dem letztgenannten Polder liegt.

Unter der Gerichtsbarkeit dieſer Herrlichkeit ſteht die kleine Inſel **Ruigen-Plaat**, welche in der Mündung der Dintel liegt.

4 **Die Herrlichkeit Steenbergen**, liegt an der Südſeite der Vliet, und gehöret auch dem Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, aus der Verlaſſenſchaft Königs Wilhelms III. Vor Alters war ſie ein Theil der alten Grafſchaft Stryen, und wurde von den Herren von Bergen op Zoom und von Breda gemeinſchaftlich regieret. Als ſich aber beyde theileten, kam ſie nebſt den Poldern Kruisland, Cromwel und Weſtland, an den Baron von Breda, doch behielt ſich der Markgraf von Bergen op Zoom das Belehnungsrecht über die genannten 3 Polder vor. Die Herrlichkeit begreift

1) Steenbergen, ein wohl befeſtigtes Städtchen, von ungefähr 150 Häuſern. Mit dem Volkerak hat es durch einen Kanal Gemeinſchaft, welcher ins Vliet geht, und durch das Fort Leur bedecket wird.

2) Die Polder Kruisland, in welchem ein Dorf gleiches Namens iſt, Cromwel, Oudland, Weſtland, Rubeere, Graven Hendriks Polder, Driehoek, u. a. m. Der letzte geht von Steenbergen zu Lehn.

5 Die Markgrafſchaft Bergen op Zoom, wird durch den öſtlichen Arm der Schelde und durch den Fluß Eendragt von der Provinz Zeeland geſchieden. Herzog Johann I von Brabant trennete dieſes Land 1287 von der Baronie Breda, und theilete dieſe Raſo von Liedekerk, jenes aber Girard von Weſemale zu. Von dieſem Hauſe kam es durch Erbſchaft an die von Bauterſem: Johanna von Bauterſem aber brachte es ihrem Gemahle, Johann von Brabant oder von Glimes, zu, mit welchem ſie ſich 1418 vermählete. Anton von Glimes lieh an Kaiſer Karl V anſehnliche Geldſummen, welcher ihn zu einem Markgrafen von Bergen op Zoom erhob. Das Haus von Glimes ſtarb 1567 in männlichen Erben aus. Des letzten Schweſter Mancia, Markgräfinn von Bergen op Zoom, war 1558 an Johann, Freyherrn von Merode ꝛc. vermählet worden, mit welchem ſie die Tochter Margaretha erzeugete, die 1577 an Johann von Wittem verheurathet wurde, und deren älteſte Tochter Maria Mancia, des Grafen Hermanns von 's Heerenberg Gemahlinn ward. Beyder Erbtochter Maria Eliſabeth heurathete Albrechten, Grafen von 's Heerenberg, und dieſer einzige Tochter Eliſabeth brachte die Markgrafſchaft ihrem Gemahle Eithel Friderich, Fürſten zu Hohenzollern, ihre Erbtochter Henrietta Franciſca aber

aber ihrem Gemahle Friderich Moritz von Tour, Grafen von Auvergne, zu, welcher ſie 1707 ſeinem Sohne Franz Ego hinterließ, mit deſſen Erbtochter Maria Henrietta ſie 1722 an Johann Chriſtian, Pfalzgrafen zu Sulzbach, kam, deſſen Sohn Karl Theodor, Churfürſt zur Pfalz, ſie noch beſitzt. Auf den Fall, da die ſulzbachiſche Linie in männlichen Erben ausſterben ſollte, iſt dem Hauſe Auvergne in Frankreich der Beſitz der Markgrafſchaft verſprochen worden. Sie ſteht unter der Oberherrſchaft der General-Staaten, und der Markgraf muß daher dem Rathe von Brabant huldigen. Von 1701 bis 1714 hat ſie jährlich 74304 Fl. von 1714 bis 1724 aber jährlich 97354 Fl. hingegen ſeit dieſer Zeit nur auf 83000 Fl. eingetragen. Die Einkünfte würden höher ſteigen, wenn die Markgrafſchaft beſſer verwaltet würde: es haften aber auch große Schulden auf derſelben. Sie enthält

1) **Bergen op den Zoom**, oder kürzer, **Bergen op Zoom**, die Hauptſtadt, durch welche der kleine Fluß oder vielmehr der Graben Zoom fließt, der ſich in die Ooſter-Schelde ergießt, mit welcher die Stadt vermittelſt eines guten Hafens Gemeinſchaft hat. An der Südſeite ſteht ſie an einem kleinen Berge oder vielmehr Hügel. Sie iſt von langer Zeit als eine ſtarke Feſtung berühmt. Der Wall, welcher ungefähr eine Stunde Weges im Umfange hat, iſt mit 10 Bollwerken und 5 Hornwerken verſehen. Der übrigen Feſtungswerke nicht zu gedenken, ſo iſt an der Nordſeite 1727 eine ſtarke Linie mit den Schanzen Moermont, Pinſen und Rover angeleget worden, und die Mündungen des alten und neuen Hafens beſtreicht die Süd- oder Waſſer-Schanze von 5 Bollwerken. Es kann auch die umliegende Gegend unter Waſſer geſetzet werden, und ſo lange Seeland vom Feinde nicht überwältiget iſt, kann der Stadt die Zufuhre auf der Schel-

de nicht abgeſchnitten werden. Sie hat ungefähr 1100 Feuerſtellen, ein altes Schloß, welches der Hof genennet wird, und auf welchem die alten Markgrafen ihre Wohnung hatten, und jetzt der Sitz der Rechnungskammer und des Lehnhofes des Markgrafen iſt, eine Kirche für die holländiſchen Reformirten, eine in 2 Theile vertheilte Kirche, deren einer Hälfte ſich die franzöſiſchen Reformirten, und der andern die Lutheraner zum Gottesdienſte bedienen, und eine Kapelle der Katholiken. Die General-Staaten belegen die Stadt mit einer ſtarken Beſatzung, und ſetzen auch einen Gouverneur hieher. Die Stadt iſt 1287 zuerſt bemauert worden. 1588 und 1622 wurde ſie von den Spaniern vergeblich belagert, 1747 aber von den Franzoſen nach einer zehnwöchigen Belagerung durch Ueberrumpelung erobert, und 1749 in wüſtem Zuſtande zurückgegeben. Es ſind aber die Häuſer und die holländiſche Kirche, welche in dieſer letzten Belagerung verwüſtet worden, wieder aufgebauet.

2) Folgende 4 Quartiere.

(1) Das Weſter Quartier, enthält 6 Dörfer, als **Wouw** mit einem alten verfallenen Schloſſe, **Moerſtraten**, **Halſteren**, eine Herrlichkeit, welche aber gar nicht von dem Droſten des Quartiers abhängt, ſondern eine beſondere Gerichtsbarkeit hat, und die Polder **Alt-Glimes** und **Auvergne**.

(2) Das Süder-Quartier, enthält die Herrlichkeiten **Hoogerheiden** und **Kalfvenne**, das Dorf **Huybergen**, welches zum Theile zu der Mayerey Ryen im antwerpiſchen Quartiere gehöret, und in welchem ein Mönchenkloſter iſt, und noch 4 Dörfer. Die Herrlichkeit **Borgvliet** gehöret dem Markgrafen, aber nicht zur Markgrafſchaft.

(3) Das Oſter-Quartier, hat einen für allerley Getraide ſehr fruchtbaren Boden, auch ſehr gute Weiden, und viele Holzungen, und beſteht aus dem großen Flecken **Oudenboſch** (**Altenbuſch**), welcher 1747 mit einem Walle umgeben, der aber hernach wieder geſchleifet worden, **St. Maartens-Polder**, dem Polder **Nieuw-Gaſtel**, in welchem einige Häuſer ſtehen, die von dem ehemaligen

Dorfe

Dorfe übrig geblieben ſind, den großen Dörfern Oud-Caſtel und Hoeve, und noch 2 Dörfern.

(4) Das Norder-Quartier, begreift das Dorf und die Herrlichkeit Zanderbuiten (eigentlich 't Zand daar buiten), auch wohl Standaartbuiten genannt, welche aus 6 Poldern beſteht, und von dem Droſten des Quartiers nicht abhängt, das Dorf Fynaart, zu deſſen Gebiethe 7 Polder und die kleine Inſel Rolle-Plaat gehören, und das oben ſchon genannte Gebieth Heiningen, welches aus 4 Poldern beſteht, von welchen aber der Polder Slobegors und Eliſabeth nur zum Theile hieher gehöret.

6 Zwiſchen der Herrlichkeit Santvliet und dem Lande Ryen, welche beyde zum antwerpiſchen Quartiere gehören, liegt ein Strich Landes, welcher ungefähr eine Stunde lang uud breit iſt, und den General-Staaten gehöret. Er enthält folgende Schanzen:

1) Lillo, eine Schanze von 5 Bollwerken, an der Schelde, iſt 1582 von den Antwerpern angeleget worden. 1747 wurde ſie von den Franzoſen eingenommen. In derſelben ſind unterſchiedene Häuſer und Herbergen, ingleichen eine Kirche. Sie iſt eine Herrlichkeit, welche dem Geſchlechte van Dael gehöret. Die General-Staaten heben hier Abgaben von den vorbey fahrenden Schiffen.

2) Die Kruisſchanz, (Kreuzſchanze), von 4 Bollwerken, liegt auch an der Schelde. 1747 wurde ſie ſowohl als

3) Die Schanze Friedrich Heinrich, welche gleichfalls an der Schelde liegt, von den Franzoſen eingenommen.

III **Die Stadt Maaſtricht und Grafſchaft Vroenhove**, werden zwar auch zu dem Antheile der General-Staaten an Brabant gezogen: allein, die Rechtshändel, welche daſelbſt vorfallen, gelangen nicht an den Hof von Brabant im Haag.

1 Maaſtricht, Trajectum ad Moſam, eine der älteſten und merkwürdigſten Städte in den Niederlanden, und

und ſtarke Feſtung, liegt an der Maas, durch welche ſie in 2 Theile abgeſondert wird, von denen der kleinſte, welcher auf der Seite des Herzogthumes Limburg liegt, Wyk genennet wird, beyde aber durch eine ſteinerne Brücke vereiniget ſind. Sie iſt eine der ſtärkſten Feſtungen und vornehmſten Schlüſſel der Republik an der Maas. Weil man an den Außenwerken einige Mängel entdecket hat, ſo iſt ſie von dem Erbſtatthalter Wilhelm IV etwa 4 Wochen vor ſeinem Tode beſichtiget, und ein Entwurf zur Abhelfung ſolcher Gebrechen gemachet worden. Der kleine Fluß Jeker, welcher durch die Südſeite der Stadt läuft, und bey der Brücke in die Maas fällt, kann durch Schleuſen aufgehalten, und dadurch das flache Land zwiſchen der Stadt und dem St. Petersberge unter Waſſer geſetzet werden. Die Stadt hat ungefähr 3000 Häuſer, 3 reformirte Kirchen, nämlich 2 niederländiſche und eine franzöſiſche, eine reformirte lateiniſche Schule, und ein reformirtes Gymnaſium, eine lutheriſche Kirche, 2 katholiſche Collegiat- und 4 Pfarrkirchen, 8 Mönchenkloſter, ein Jeſuitercollegium, ein Kloſter und eine 1358 geſtiftete Comthurey des deutſchen Ordens, welche der Sitz des Landcommenthurs der Balley Alten-Bieſen iſt, und 11 Nonnenklöſter. Die Katholiken haben zwar freye gottesdienſtliche Uebung, dürfen aber jährlich nur 2 öffentliche Proceſſionen um die 2 Collegiatkirchen anſtellen. Auf dem groſſen und ſchönen Stadthauſe findet man einen öffentlichen Bücherſaal. Das Haus der Deputirten der General-Staaten iſt neumodiſch und ſchön. Das Haus des Gouverneurs iſt auch ein ſchönes Gebäude. Die Tuchmanufacturen, deren Anzahl ehemals ſehr anſehnlich geweſen, haben ſehr abgenommen. Im Wyk iſt eine Glashütte. Die Oberherrſchaft über die Stadt kömmt den General-Staaten und dem Biſchofe zu Lüttich gemeinſchaftlich zu, doch ſind jene allein berechtiget, die Stadt mit Beſatzung zu verſehen, ſie ſind auch allein Herren derer Klöſter und geſammten Geiſtlichkeit und des ganzen Stadtgrundes, und verleihen in dieſer Eigenſchaft allerley Freyheiten. Sonſt aber wird die Stadt von den General Staaten und dem Biſchofe gemeinſchaftlich regieret: die Bürger ſind un-

ter

ter ihnen getheilet, und jeder Theil beſtellet die eine Hälfte des Stadtrathes, welcher halb aus reformirten Brabantern, und halb aus katholiſchen Lüttichern beſteht. Alle 2 Jahre ſenden beyde Oberherren 4 ſo genannte Commiſſarien Deciſeurs ab, nämlich jeder 2, welche alle gemeine Stadtſachen und die Proceſſe abthun. Es kommen auch alle 2 Jahre, nämlich in dem Jahre, da die Commiſſarien Deciſeurs nicht kommen, 2 Deputirte vom Staatsrathe hieher, welche die Domainen und geiſtlichen Güter in den 3 Landen über der Maas, und in der Grafſchaft Vroenhove verpachten, die Beſatzung, Feſtungswerke, Magazine, und das Kriegeshoſpital unterſuchen, und unterſchiedene Rechnungen abnehmen. Die Stadt hat vor Alters unmittelbar unter dem Oberhaupte des deutſchen Reiches geſtanden, 1204 aber iſt ſie vom Kaiſer Philipp an Heinrich II, Herzog zu Brabant, überlaſſen worden: doch hatten auch die Grafen von Loos ein Antheil daran, welches nochmals mit ihrer Grafſchaft an das Bisthum Lüttich gekommen iſt. Die Streitigkeiten, welche zwiſchen den Herzogen zu Brabant und Biſchöfen zu Lüttich wegen der Herrſchaft über dieſe Stadt obgewaltet, hat Kaiſer Karl V im Jahre 1530 auf dem Reichstage zu Augsburg völlig abgethan. 1632 wurde die Stadt für die General-Staaten erobert, ihnen auch im münſterſchen Frieden 1648 von der Krone Spanien abgetreten. 1672 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen, denen ſie abzunehmen König Wilhelm III im Jahre 1676 vergeblich verſuchte, ſie gaben ſie aber im nimmegiſchen Frieden zurück. 1748 wurde ſie den Franzoſen vermöge der Präliminarien des aachenſchen Friedens eingeräumet, nach geſchloſſenem Frieden aber wieder verlaſſen.

Auf der Oſtſeite der Maas, ſtehen einige Häuſer und ungefähr 150 Morgen Landes unter der Gerichtsbarkeit der Stadt, und zwar unter dem Gericht des indiviſen Raths, oder des Raths der beyden Herren. Auf der Weſtſeite der Maas, hat die Stadt außerhalb ihren Mauern, ganz und gar keinen Grund und Boden, noch Gerichtsbarkeit, und ſelbſt ihre daſelbſt belegene Vorſtadt zu St. Peter, ſteht unter lüttichiſcher Landeshoheit,

hat

hat auch ihren beſondern Schulzen und Schöppenſtuhl. Unweit dieſer Vorſtadt, iſt der St. Petersberg, welcher viel höher iſt, als die Stadt, und derſelben zur Zeit einer Belagerung ſchädlich geweſen iſt: daher haben die General-Staaten auf demſelben 1701 eine ſtarke Schanze anlegen laſſen, welche St. Peters-Fort, genennet wird. Weil er auf lüttichiſchem Boden liegt, erhob der Biſchof zu Lüttich darüber einige Klagen, welche aber 1717 durch einen Vergleich beygeleget worden. In dieſem Berge iſt ein vortrefflicher horizontaler Steinbruch, welcher nach der Maas zu einen Eingang hat, woſelbſt Wagen leicht hineinfahren, und hernach die Steine am Ufer des Fluſſes ausladen können. Er hat lange horizontale Gänge, welche durch unzählige viereckige Pfeiler unterſtützet werden, die faſt überall 20, manchmal auch noch mehrere Schuhe hoch ſind. Hin und wieder ſind Luft- und Lichtlöcher, auch kleine Waſſerbehältniſſe. Er giebt den Anwohnern zu Kriegeszeiten eine ſichere Zuflucht. Sie wiſſen alle Wege darinnen, und ſchaffen ihr Vieh, und was ſie ſonſt erhalten wollen, hinein. Es haben wohl 40000 Menſchen Raum darinnen. Wer ſie ohne einen erfahrnen Wegweiſer in dieſen unterirdiſchen Gängen aufſuchen wollte, würde ſich nicht nur verirren, ſondern auch Gefahr laufen, an den Ecken der unzähligen Pfeiler den Kopf zu zerſtoßen, und von denen, die in den Winkeln verſteckt lägen, bey ſeinem Lichte bequem erſchoſſen zu werden. Oben auf dem Berge wächſt gutes Getraide, und auf der Seite nach der Maas ſteht das Mönchenkloſter Slavante.

2 **Die Grafſchaft Vroenhove**, welche den Generalſtaaten als Herzogen von Brabant gehöret, liegt der Stadt Maaſtricht gegen Weſten, und iſt meiſtentheils von dem Biſthume Lüttich umgeben. Es gehöret auch ungefähr $\frac{1}{3}$ der Stadt Maaſtricht dazu, welcher 1456, als die Stadt zum letztenmal erweitert wurde, mit in die Ringmauern derſelben gezogen worden. Die übrigen dazu gehörigen Oerter ſind, **Wilre**, ein Dorf mit einer Kirche, deren ſich die Reformirten, (davon aber keine hier wohnen,) und Römiſchkatholiſchen zum Gottesdienſte bedienen, **Montenaken**, ein Dorf, **Heukelom**, ein Weiler,

und

und einige Häuſer in dem Weiler Kaubergh. Das hohe Gericht dieſer kleinen Grafſchaft beſteht aus einem Schulzen, welcher allezeit der brabantiſche Oberſchulze zu Maaſtricht iſt, 7 Schöppen und ein paar andern Bedienten, und hat ſeinen Sitz in der Stadt Maaſtricht.

Unter das Gericht dieſer Grafſchaft ſind auch die ſogenannten Dörfer von Redemptie geleget worden, welche unweit Maaſtricht im Bisthum Lüttich liegen, aber unter der Landeshoheit der Generalſtaaten ſtehen. Sie haben den Namen der Dörfer von Redemptie bekommen, weil ſie ſich, nachdem ſie 1632 unter die Bothmäßigkeit der Generalſtaaten gekommen, für eine gewiſſe jährliche Summe von allen Laſten und Abgaben losgekauft haben. Jetzt ſind die meiſten derſelben Herrſchaften, welche Edelleuten zugehören, die ihr eigenes Gericht anſtellen, von welchem an das hohe Gericht der Grafſchaft Vroenhove appelliret wird. Sie heißen Hermal, Nederhem, Peen, Rutten, Fallais, Houpertingen, Moppertingen, Veulen, franz. Foulonge.

Endlich ſind auch hier die ſogenannten 11 Banken von St. Servaes anzuführen, oder die 11 Dörfer und Herrſchaften, welche der Probſtey von St. Servaes zu Maaſtricht, geſchenket worden, und unter derſelben niedern und hohen Gerichtsbarkeit, ſonſt aber unter der Landeshoheit der Generalſtaaten ſtehen. Sie liegen nicht weit von Maaſtricht auf beyden Seiten der Maas, und ſind

(1) Tweebergen, welches nun ein Theil der Stadt iſt, und innerhalb ihrer Mauern liegt.

(2) Mechelen, ein Dorf, zu welchem auch das Kirchdorf Grimby gehöret.

(3) Vlyttingen, ein Kirchdorf, eine Stunde von Maaſtricht, unter welches der Weiler Laffeld gehöret, bey welchem 1747 eine Schlacht zwiſchen den Franzoſen und Alliirten, zum Vortheil der erſtern, vorgefallen iſt.

(4) Hees, ein Kirchdorf, zu welchem der Weiler Kiſſelt gehöret.

(5=8) Die Kirchdörfer Sluis und Konigsſiem, und die Dörfer Grootloon und Sepperen.

(9) Heer, ein Kirchdorf auf der Oſtſeite der Maas, mit einem alten Schloſſe. Unter daſſelbe gehöret der Weiler Schaeren oder Schaen, und die Hälfte des Dorfs Keer oder Cadier.

(10) Berg, ein Kirchdorf, zu welchem die Weiler Vilt, und Geulom an der Geul, gehören.

(11) Bernau, ein großes Kirchdorf, in der Grafſchaft Dalhem.

Anmerkung. Das Kapitel von der lieben Frauenkirche zu Maaſtricht, iſt auch im Beſitz einer Herrſchaft, welche aus dem Kirchdorf Bemelen und einigen Höfen beſteht, die Gerichtsbarkeit derſelben aber iſt ſehr eingeſchränkt.

2 Aus einem Stücke des Herzogthumes Limburg, oder, dem Lande über der Maas.

Von dem Herzogthume Limburg haben die General-Staaten durch den münſterſchen Frieden von 1648 ein Stück bekommen, welches, in Anſehung der übrigen brabantiſchen Lande dieſſeits der Maas, gemeiniglich das Land über der Maas (het Land van Over=Maas) genennet wird. Die Irrungen wegen der Gränzen dieſſelben, ſind 1661 im Haag durch einen Vergleich beygeleget worden. In den meiſten Oertern ſind reformirte Gemeinen, doch übertreffen die römiſchkatholiſchen Einwohner die reformirten an der Zahl merklich. Beyde bedienen ſich einerley Kirchen zum Gottesdienſte. Es beſteht dieſes Land

I aus einem Stücke der Grafſchaft Valkenburg. Dieſe iſt eine alte Herrſchaft, welche vor Alters ihre eigenen Herren gehabt hat. Als Jo-

Johann, Herr zu Falkenburg, 1352 kinderlos geſtorben war, kam die Herrſchaft an ſeine älteſte Schweſter Philippyntje, welche ſie an Renald, Herrn von Schoonvoorſt, verkaufte, den Kaiſer Karl IV auch 1354 mit derſelben belieh, und ſie 1357 zu einer Grafſchaft erhob: allein, es machte Walleran von Falkenburg, Herr von Borne, gegründeten Anſpruch daran, dem ſie auch 1362 von eben dieſem Kaiſer zuerkannt, aber auch auferleget wurde, an gedachte Philippyntje eine gewiſſe Summe Geldes zu bezahlen. Als er darinnen ſaumſelig war, trat Philippyntje die Grafſchaft an Wenzel und Johanna, Herzog und Herzoginn von Brabant, ab, von welcher Zeit an auch die Herzoge zu Brabant im Beſitze derſelben geblieben ſind, und ſie zum Herzogthume Limburg gerechnet worden iſt.

Die Regierung des Antheils, welches die General-Staaten daran haben, wird durch einen Vogt und Droſten beſorget. Die dazu gehörigen Oerter ſind folgende:

1 **Valkenburg**, lat. Falconis mons, franz. Fauquemont, der Hauptort der Grafſchaft, welcher ein Städtchen von ungefähr 110 Häuſern iſt, uud am Fluſſe Geul in einem Thale liegt. Das ehemalige gräfliche Schloß, welches auf einem Berge gelegen hat, und die Feſtungswerke des Städtchens, ſind geſchleift. Die Stadt hat ihre eigene Regierung, und einen Gerichtsdiſtrict, welcher die Freyheit der Stadt genennet wird, aber ſehr klein iſt.

2 Die übrigen Oerter ſind unter 4 Gerichtsbänke vertheilet, welche von den Kirchdörfern **Meerſen**, **Beek**, **Climmen** und **Heerle**, ihre Namen haben. In dem Dorfe **Meerſen**, welches ungefähr 150 Häuſer hat, iſt eine alte Probſtey, deren Probſt Herr von

Meerſen und andern Dörfern iſt, und jährlich auf 4000 Rthlr. Einkünfte hat. Es liegen auch im Bezirk der Bank von Meerſen, die Herrſchaften Itteren, Haeren und Geul, welche letztere eigentlich eine Grafſchaft genennet wird, und aus den Herrſchaften Geul, Bun und Uleſtraeten beſteht, und dem Hauſe von Hoersbroek gehöret.

Die Herrſchaft Elsloe in der Maas, ziehen die Generalſtaaten unter ihre Oberherrſchaft und Lehnsherrlichkeit, ungeachtet Churpfalz ſie als ein Jülichiſches Lehn anſiehet, darüber es 1700 gar zu den Waffen kam. Ihr Beſitzer iſt ein Graf von Arberg.

II Aus einem Stücke der Grafſchaft Dalem. Dieſe Grafſchaft haben die Grafen von Hochſtade eine lauge Zeit beſeſſen, und von den Herzogen zu Brabant und Jülich zu Lehn getragen. Graf Dietrich II verkaufte ſie 1243 an Heinrich II, Herzog zu Brabant. Das Antheil der General-Staaten an derſelben beſteht aus folgenden Oertern:

1 **Dalem oder Daalhem, und 's Gravendal**, der Hauptort der Grafſchaft, liegt am Flüßchen Berwine, und iſt eine kleine Stadt. Ihr ehemaliges Schloß haben die Franzoſen 1672 größtentheils verwüſtet. Die Einwohner ſind frey von allen Abgaben.

2 Die übrigen Oerter, ſind unter 6 Gerichtsbänke vertheilet, welche von den Dörfern **Trembleur, Olne, Bombay, Radier oder Reer, Fenneur und Voſt**, benennet werden.

III Aus einem Stücke des Landes Hertogenrade. Dieſes Land iſt vor Alters eine beſondere Herrlichkeit geweſen, welche Heinrich, Herzog zu Limburg, an das Herzogthum Limburg gebracht hat. Das Antheil, welches die General-Staaten daran haben, begreift folgende Oerter:

1 **Gulpen**, ein Dorf am Flüßchen gleiches Namens, welches ſich mit der Geul vereiniget. Gegen Südweſten

liegt

liegt das Schloß Neuenburg, welches dem Reichsgrafen von Plettenberg zugehöret.

2 Mergenraede, ein Kirchdorf, welches nebſt denen dazu gehörigen Weilern, und dem Dorfe Gulpen und deſſelben Weilern, die Herrſchaft Gulpen ausmacht.

3 Die Dörfer Holzet, Vaals und Vylen, liegen in einem Striche Landes, welcher von den übrigen durch die Grafſchaft Wittem getrennet wird. Zu Vaals haben die reformirten Einwohner der Reichsſtadt Aken ihren Gottesdienſt, und man findet hier außer der hochdeutſchen reformirten Kirche, auch eine franzöſiſche, eine lutheriſche, eine katholiſche, und ein Kirchhaus der Mennoniten.

3 Aus einem Stücke des Oberquartiers vom Gelderlande.

Von dem Oberquartiere Gelderlandes haben die General-Staaten durch den Barrieretractat von 1715 ein Stück mit aller Landeshoheit bekommen: es iſt aber damals ausgemachet worden, daß die römiſchkatholiſchen Einwohner ihre Kirchen und Klöſter und gottesdienſtliche Freyheit auf dem alten Fuß behalten ſollten. Es begreift dieſes Stück:

1 Venlo, gemeiniglich Vendelo, eine ziemlich wohl befeſtigte Stadt an der Maas, an einem niedrigen Orte. Sie hat 8 bis 900 Häuſer, aber von innen nicht viel Anſehen. Die meiſten Einwohner ſind Schiffer, Fuhrleute, Träger und dergleichen Leute, welche ſich davon ernähren, daß die Kaufmannswaaren, welche aus dem Herzogthume Jülich kommen, hier eingeladen und nach den 7 Provinzen eingeſchiffet, auch über die Maas, vermittelſt einer fliegenden Brücke, welche bey der Stadt iſt, nach Brabant verſendet werden. Es ſind auch die meiſten Einwohner der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, und beſitzen die Hauptkirche, 2 Mönchen- und 3 Nonnenklöſter mit ihren Kirchen, welche unter dem Bi-

ſchofe von Roermond ſtehen. Die reformirte Gemeine iſt klein. Sonſt iſt dieſe Stadt der Sitz des Gerichtshofes, von welchem alle Civil- und Criminalſachen im Antheile der General-Staaten am Oberquartiere von Gelderland völlig abgethan werden. Die Mitglieder deſſelben (den Vorſitzer ausgenommen) ſind eben ſo, wie die Regenten der Stadt, insgeſammt römiſchkatholiſch. Auf der Maas wird hier ein Zoll erleget. In dieſer Stadt hat Herzog Wilhelm von Cleve den Kaiſer Karl V fußfällig um Vergebung gebethen, und ſeinen Rechten, welche er am Gelderlande und Zutphen behauptet hatte, entſaget. Der Kanal, welchen die Spanier 1627 bey Rheinbergen aus dem Rheine bis Venlo in die Maas führen wollen, um den Handel zu verderben, welchen die Holländer auf dem Rhein mit Deutſchland führeten, und welcher der neue Rhein, oder auch der eugenianiſche Kanal genennet worden, iſt bald ins Stecken gerathen. Venlo hat 1343 Mauern und Stadtrecht erhalten, und iſt oft erobert worden. 1702 bemächtigten ſich ihrer die Alliirten, und dazumal machte der General Koehorn den erſten Verſuch ſeiner Kunſt durch ein ſtärkeres Feuer aus Kanonen und Mörſern, als ſonſt gewöhnlich geweſen, einen Ort zur geſchwinden Uebergabe zu zwingen.

Gegen ihr über iſt in der Maas eine Inſel, welche der Waard genennet wird, und auf welcher ein Bollwerk angeleget worden iſt, um die Stadt von dieſer Seite zu beſchützen. Gegen dieſer Inſel über, auf der andern Seite der Maas, liegt die Schanze St. Michiel, welche ungefähr 2 Flintenſchüſſe weit von der Stadt entfernet iſt.

Das Gebieth der Stadt Venlo, welches mit unter der Bothmäßigkeit der General-Staaten ſteht, hat höchſtens 3 Stunden im Umfange, und iſt faſt von allen Seiten mit dem preußiſchen Gebiethe umringet.

2. Stevens-Waerd oder St. Stevens-Waerd, eine ziemlich große Schanze auf der gleichnamigen Inſel in der Maas, die ungefähr eine Stunde lang, und eine

Vier-

Viertheilſtunde breit iſt. Die Schanze liegt ungefähr in der Mitte der Inſel am Hauptſtrome der Maas, über welchen hier eine Brücke geht, die durch eine kleine Schanze bedecket wird. Am ſchmalen Arme der Maas liegen 3 kleinere Schanzen. Ehedeſſen war dieſer Ort ein Dorf, 1633 aber wurde er von den Spaniern befeſtiget. Er iſt beträchtlich, weil er die Gemeinſchaft zwiſchen Venlo und Maaſtricht unterhält. 1702 wurde dieſe Schanze für die General-Staaten erobert. 1715 trat ihnen der Kaiſer zugleich das Gebieth der Schanze, und ſo viel Land, als zur Erweiterung der Feſtungswerke dieſſeits der Maas nöthig ſeyn möchte, ab, verſprach auch, daß auf eine halbe Stunde weit von derſelben niemals eine Befeſtigung aufgeworfen werden ſolle.

Sonſt iſt die Inſel Stevenswaerd eine freye Herrlichkeit, welche ein Graf von Limburg-Styrum 1721 an einen Grafen von Hompeſch verkaufet hat, deſſen Erben ſie noch gehöret.

3 **Die freye Herrlichkeit und das Amt Montfoort,** iſt von Oſten gegen Weſten 3 Stunden lang, und von Norden gegen Süden 2 kleine Stunden breit. Sie gehöret dem Könige von Preußen aus Königs Wilhelms III Verlaſſenſchaft: allein 1769 hat der Erbſtatthalter dieſelbige käuflich an ſich gebracht, und ſie iſt ihm am 8ten Jan. feyerlich eingeräumet worden. Alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie enthält:

1) **Montfoort**, einen Flecken, welcher an einem groſſen Moraſte gelegen iſt. Das ehemalige Schloß deſſelben iſt verwüſtet.

2) **Echt**, ein geringes Städtchen, welches, nachdem es zu Kriegeszeiten viel gelitten, ſeinen Vorrechten, nur der Beſchickung des Landtages nicht, entſaget hat, und ſich jetzt den Dörfern des Amtes gleich ſtellet.

3) **Nieuſtad**, ein offenes geringes Städtchen, welches ganz vom Gebiethe des Herzogthums Cleve umgeben iſt. Es hat in Kriegeszeiten viel gelitten, und iſt 1573 ſeiner Befeſtigung beraubet worden.

4) Die Dörfer und Herrlichkeiten **Swalmt** und **Elmt.**

5) Die Dörfer Rooſteren, Maasbraacht, Vlodrop, Poſtaert, Bergh, Lin, Beſ l, Belfelt.

6) Das Kloſter Oelenberg, an der Roer.

4 Aus einem Stücke von Flandern.

Dieſes Stück von Flandern machet die nordlichſte Gegend dieſer Provinz aus, und liegt zwiſchen der Nordſee, dem Hond, der Schelde und dem öſtreichiſchen Flandern. Es iſt den General-Staaten 1648 im münſterſchen Frieden von der Krone Spanien abgetreten, und 1715 vom Kaiſer durch den Barriere-Tractat vergewiſſert worden. **Der Rath von Flandern**, welcher zu Middelburg in Seeland ſeinen Sitz hat, richtet in allen Rechtsſachen, welche aus dieſem Striche Landes, ſowohl durch die Appellation, als auch zum Theile in erſter Inſtanz an denſelben gelangen. Er entſcheidet auch alles, was die Oberherrſchaft, Rechte und Domainen des Landes angeht, nebſt andern Sachen. Es gehöret zu dieſem Stücke von Flandern:

1 Das freye Land von Sluis, (het **Vrye van Sluis**), welches ehedeſſen einen Theil des freyen Landes von Brügge ausgemacht hat. Das Gericht über daſſelbe iſt in der Stadt Sluis, und mit einem Oberamtmanne, einem Bürgermeiſter und 8 Schöppen beſetzet. Man hat zu bemerken:

1 folgende 3 Städte, welche nicht unter dem oben angezeigten Gerichte des Landes ſtehen, ſondern ihre beſondern Gerichtsbarkeiten haben.

1) **Sluis**, mit dem Zunamen in **Vlaanderen**, franz. **Ecluſe**, die anſehnlichſte Stadt in dem Stücke von Flandern, welches die Generalſtaaten beſitzen, liegt an einem Buſen der Nordſee, welcher 't Zwin heißt, und deſſen Mündung der Pferdemarkt genennet wird, weil das Waſſer, wenn der Wind ſtürmet, daſelbſt ein Geräuſch machet, wel-

welches dem Geräuſche auf einem Pferdemarkte ähnlich ſeyn ſoll. Die Stadt hat zwar einen ziemlich großen Umfang, es iſt aber nur ein kleiner Theil deſſelben mit Häuſern bebauet, und der übrige beſteht aus Gärten und Bleichplätzen. Sie iſt ſtark befeſtiget, kann auch an der Süd- und Südweſtſeite unter Waſſer geſetzet werden. An der Nordſeite, da das Land höher iſt, hat ſie einen doppelten Wall. Weil ſie an der Oſtſeite den Meerbuſen Zwin und einen Moraſt hat, der bey jeder Fluth unter Waſſer ſteht, ſo kann ſie durch einen Feind nicht von allen Seiten eingeſchloſſen werden, ſondern behält an dieſer Seite Gemeinſchaft mit der See, und alſo eine freye Zufuhre von Lebensmitteln und andern Bedürfniſſen. Doch iſt die Luft hieſelbſt nicht geſund, welches ſie mit allen andern Städten in dieſem Stücke von Flandern gemein hat, daher auch das Kriegesvolk, welches in dieſe Feſtungen geleget wird, alle Jahre abgewechſelt wird. Unter dem hieſigen Gouverneur ſtehen auch alle andere Feſtungen der Generalſtaaten in Flandern. Der Hafen der Stadt iſt ſo verſtopfet, daß nur kleine Schiffe aus und einlaufen können, welches der Stadt zu merklichem Schaden gereichet. Die meiſten Einwohner legen ſich auf Schifffahrt und Fiſcherey. Das alte Kaſtell am Strande des Hafens, welches ehedeſſen zur Beſchirmung deſſelben dienete, wird jetzt von dem Gouverneur und andern Kriegesbedienten bewohnet. Die Stadt iſt 1405 von den Engländern vergeblich belagert, 1587 von den Spaniern, 1604 aber wieder für die Staaten durch den Prinzen Moritz, und 1747 von den Franzoſen erobert worden.

2) **Aardenborg**, ehedeſſen **Rodenborg**, ein Städtchen an einem Kanale, welcher in den Meerbuſen Zwin geht. Ehedeſſen war es eine Feſtung, es ſind aber die verfallenen Feſtungswerke 1701 völlig geſchleifet worden. 1672 hielten die Einwohner einen zweymaligen Sturm von den Franzoſen aus.

3) **Oostborg**, ein Städtchen an einem Kanale, welcher in den Meerbuſen Zwin geht. Seine ehemaligen Feſtungswerke ſind auch geſchleifet worden, und der Hafen iſt verdorben.

2 Folgende Diſtricte.

1) Das Amt Aardenborg, begreift einen Theil der Kirchſpiele S. Kruis, Heyle, S. Baaſſe oder Eede, und Notre Dame, und die Polder Beweſter-Eede und Iſabelle.

2) Ein Theil der Grafſchaft Middelburg, welcher in einem Theile der bey dem vorhergehenden Amte benannten Kirchſpiele, und in den Grundgebiethen von Leeskens und Soetendaal beſteht. Das Städtchen Middelburg gehöret zu dem öſtreichiſchen Flandern.

3) Der größte Theil des Amtes Ooſtborg, nämlich die Dörfer Groede und Breskens auf der Inſel Kadzand, der größte Theil des Prinz Heinrichs Polders, der zweyte Theil des Prinz Wilhelms Polders, der Polder Baerſande, der größte Theil der Polder Eliſabeth und Wulpen, der Polder Cornelia, und einige andere kleine Polder.

4) Die Schanze S. Donaas, unweit Sluis, nahe bey welcher die geſchleifte Schanze S. Hiob gelegen hat, 2 kleine Polder in dieſer Gegend, und der Flecken S. Anna ter Muiden.

5) Die Inſel Kadzand, gemeiniglich Kazand genannt, iſt ehedeſſen viel größer geweſen, als jetzt, nachdem die See mehr als die Hälfte derſelben verſchlungen hat. Jetzt wird ſie zwar wider die Ueberſchwemmungen durch ſtarke und koſtbare Deiche verwahret, iſt aber doch nicht außer Gefahr, inſonderheit wenn der Wind aus Nordweſten ſtürmet. Hingegen hat ſie einen ſehr fruchtbaren Boden, welcher inſonderheit ſehr guten Weizen trägt. Es haben ſich hier viele aus Frankreich geflüchtete Reformirte und viele Salzburger niedergelaſſen. 1604 iſt ſie durch den Prinzen Moritz für die Generalſtaaten erobert worden. Sie wird in den öſtlichen und weſtlichen Theil getheilet; jener gehöret zu dem Amte Ooſtborg, wie oben angemerket worden iſt; dieſer wird eigentlich das Land Kadzand genennet, und enthält die Dörfer Kadzand, Caſandria, am Meerbuſen Zwin, welches auch das Retranchement genennet wird, und ehedeſſen durch die ſtarken Schanzen Oranie und Naſſau bedeckt worden iſt, die aber geſchleifet ſind, Zuitzande und ter Hofſtede, welches nur aus 5 oder 8 Häu-

8 Häuſern beſteht, wie auch die Polder Thienhonderd, den ſchwarzen Polder, und einige andere.

Das Dorf Nieuvliet iſt eine Herrlichkeit, welche ihre eigene Gerichtsbarkeit hat.

6) Die Stadt und das Amt Yſendyk.

(1) Yſendyk, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt am Waſſer Blik, welches ein Buſen der Weſter-Schelde iſt. Sie liegt niedrig, und kann von allen Seiten unter Waſſer geſetzet werden. Die Anzahl der Häuſer beträgt hundert und einige funfzig. Gleich an der Stadt gegen Süden liegt eine Schanze, welche die Juffer-Schans genennet wird.

(2) Das Amt Yſſendyk, begreift den erſten Theil des Prinz Wilhelms Polders, in welchem das Dorf Kleinkerkje oder Waterland iſt, den Oranie-Polder, den Prinz Moritz Polder, den Goude-Polder, den kleinen Jungfrauen-Polder und einige andere, das Eiland, welches ein Theil eines ziemlich großen Landes, ſo de Generale Vryen genennet wird, iſt, und zum Theil unter der Gerichtsbarkeit des Dorfes und der Herrlichkeit Watervliet ſteht, zu deren Gebiethe auch der große Jungfrauen-Polder gehöret.

7) Biervliet, ein Städtchen an der Weſter-Schelde, welches ehedeſſen ein anſehnlicher Ort geweſen, der aber durch Waſſerfluthen, welche ſich 1377, 1403, 1440 und 1477 zugetragen haben, ſehr beſchädiget worden, und alſo herunter gekommen iſt. Die ehemaligen Feſtungswerke ſind 1688 geſchleifet worden. 1385 und 1488 iſt es vergeblich belagert worden. 1604 iſt es zuerſt unter die Bothmäßigkeit der Generalſtaaten gekommen. Wilhelm Beukelszoon, welcher hier geboren und geſtorben iſt, hat die Niederländer gelehret, die Heringe auszuweiden und einzuſalzen.

Zum Gebiethe der Stadt gehören 11 kleine Polder.

II **Das Hulſter-Amt,** welches aus den ehemals beſonders ſo genannten 4 Aemtern (de Vier Ambachten), Hulſt, Axel, Aſſenede und Bouchoute,

te, oder vielmehr aus den beyden erſten, und aus einem kleinen Theile der beyden letzten, beſteht.

1 Das eigentliche Amt Hulſt. Es hat den Namen von Hulſt, einer wohlgebaueten Stadt von ungefähr 400 Häuſern und ſtarken Feſtung, welche in einer nicht geſunden aber an Getraide fruchtbaren, Gegend liegt. Die meiſten Einwohner ſind römiſchkatholiſch. Sie hat, vermittelſt eines Hafens, mit dem Helle-Gat, welches ein breites, aus der Weſter-Schelde in das Land gehendes Waſſer iſt, Gemeinſchaft. Jetzt handelt ſie nur mit Getraide. 1350 hat ſie Stadtrechte erhalten, und 1426 iſt ſie mit Mauern und Graben umgeben worden. Sie hat manche harte Belagerung ausſtehen müſſen. 1578 iſt ſie für die Generalſtaaten, 1583 von dem Herzoge von Parma, 1591 abermals für die Generalſtaaten, 1596 wieder von den Spaniern, 1645 wieder für die Generalſtaaten erobert worden, und von der Zeit an ihnen verblieben. 1747 wurde ſie von den Franzoſen nach einer kurzen Belagerung eingenommen, aber im akenſchen Frieden zurückgegeben.

Die Feſtigkeit der Stadt wird nicht nur dadurch vermehret, daß das umliegende Land unter Waſſer geſetzet werden kann, ſondern es iſt auch von derſelben an gegen Nordoſten eine Linie gezogen, welche die Stadt und das ganze Amt bedecket, und durch 2 gute Schanzen, Namens Moerſchans und Zandberg, verſtärket wird Das Amt inſonderheit wird durch 2 Redouten beſchützet, welche der große und kleine Kykuit genennet werden, zu welchen man nur, vermittelſt eines ſchmalen Deiches, kommen kann. So lange ſich ein Feind der Linie nicht bemächtiget hat, kann aus Seeland über die Weſter-Schelde Mannſchaft und andere Zufuhre in die Feſtung gebracht werden.

In dem Amte Hulſt ſind die Dörfer Pauwels-Polder, welches gröſtentheils der Abtey Baudeloo zu Gent gehöret, Hengſtdyk, Oſſeniſſe und Hönteniſſe, welches dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Oranien aus Königes Wilhelms III Verlaſſenſchaft gehöret. Das Dorf Namen und das dabey gelegene Fort S. Anna, ſind 1715 in einer Fluth untergegangen.

Die Herrlichkeit S. Jans-Steen, liegt zwar im Umfange dieſes Amtes, ſteht aber nicht unter demſelben. Bey derſelben liegen die Redouten Groß- und Klein-Verrekyker.

2 Das Amt Axel.

1) Axel, eine kleine wohlbefeſtigte Stadt auf einer Inſel an einem von ihr benannten Kanale, welcher aus der Weſter-Schelde kömmt. Sie hat ungefähr 160 Häuſer. 1574 wurde ſie durch die Einwohner von Vlißingen und Middelburg eingeäſchert, 1583 von den Spaniern, 1586 aber wieder für die Generalſtaaten erobert.

2) Die Dörfer Zuiddorp, Zaamſlag, Overſlag und Coewagt, und viele Polder.

3) Ter Neuſe, ein offenes Städtchen an der Weſter-Schelde, deſſen ehemalige Feſtungswerke geſchleifet ſind.

4) Das Dorf Hoek und unterſchiedene Polder.

3 Im Amte Aſſenede, beſitzen die Generalſtaaten, Sas von Gent, eine kleine Stadt und ſtarke Feſtung an einem Buſen der Weſter-Schelde, welcher das Saſſe Gat genennet wird. Sie hat den Namen von einer Schleuſe (Sas) bekommen, welche die Einwohner der Stadt Gent mit Bewilligung Königs Philipps II hieſelbſt angeleget haben, um das Waſſer des Kanals Lieſe, welchen ſie zwiſchen Gent und dieſem Orte angeleget hatten, der aber nun unbrauchbar iſt, aufzuhalten. Als die niederländiſchen Unruhen angiengen, erbaueten die Einwohner von Gent hieſelbſt ein Fort, welches eine Vormauer für ihre Stadt ſeyn ſollte, und deſſen ſich die Spanier 1583 bemächtigten, welches aber 1644 für die Generalſtaaten erobert wurde. Die Stadt hat ungefähr 200 Häuſer. Etwa eine Viertheilſtunde von derſelben, nach Zelzaten zu, iſt die Schanze S. Antoni, welche die Schleuſe bedecket. Die Stadt wurde 1747 von den Franzoſen erobert.

4 Im Amte Bouchoute beſitzen die General-Staaten

Philippine, ein wohlbefeſtigtes Städtchen am Waſſer Brackman, welches ungefähr 70 Häuſer hat. Es hat ſeinen Namen vom Könige Philipp II, welcher es hat erbauen

laſſen. 1633 wurde es durch Wilhelm, Grafen von Naſſau, erobert, und die Spanier verſuchten die Wiedereroberung deſſelben ſowohl in eben demſelben Jahre, als 1635, vergeblich. 1747 gieng es an die Franzoſen über.

5 Der Polder oder das Land Saaftingen, der Stadt und dem Amte Hulſt gegen Oſten belegen, iſt nebſt dem Dorfe dieſes Namens im Waſſer untergegangen: hingegen die Polder und Lande Doele und Ketteneſſe ſind noch vorhanden. In jenem, welcher eine Herrlichkeit iſt, iſt das kleine Dorf Doele, welches an der Schelde liegt, und in deſſen Nachbarſchaft ein Kaſtell ſteht; in dieſem iſt das Fort Lieftenshoek an der Schelde gegen Lillo über.

Anhang.

In dem Barriere-Tractate, welcher 1715 zwiſchen dem Kaiſer und den General-Staaten geſchloſſen worden, hat jener dieſen verwilliget, die Feſtungen Namur, Doornik, Meenen, Veurne, Warneton, Ypern, und das Fort Knocque, ganz allein mit Beſatzung zu belegen, und zwar entweder mit ihren eigenen, oder doch mit ſolchen Truppen, die dem Kaiſer unverdächtig, und deren Herren nicht mit ihm in Krieg verwickelt wären. Die Beſatzung zu Dendermonde und Roermonde ſolle halb kaiſerlich und halb ſtaatiſch ſeyn, (welche Gemeinſchaft aber nachmals in Anſehung Roermonde aufgehoben, und ſolche Feſtung allein mit öſtreichiſchen Truppen beſetzet worden), der Kaiſer ſolle die Gouverneurs daſelbſt verordnen, dieſe aber ſowohl, als die Beſatzung, auch den General-Staaten Eid und Pflicht abſtatten. Der Kaiſer und die General-Staaten ſollten jeder auf eigene Koſten allezeit 30 bis 35000 Mann, zur Sicherheit der öſtreichiſchen Niederlande, unterhalten, und zwar der Kaiſer $\frac{3}{5}$, die General-Staaten aber $\frac{2}{5}$ dieſer Summe. Wenn jener ſein

ſein Antheil verringere, ſollten dieſe ſolches auch verhältnißmäßig thun können, wenn aber ein Krieg bevorſtehe, ſollte dieſes Corps auf 40000, und im Fall eines wirklichen Krieges, nach Gutbefinden noch weiter vermehret werden. Die Vertheilung der Truppen ſollten die General-Staaten in denen ihnen anvertrauten Plätzen ſelbſt und allein beſorgen, die übrigen aber durch gemeinſchaftliches Zuthun vertheilet werden. Die General-Staaten ſollten in denen ihnen zur Beſatzung allein überlaſſenen Plätzen, die Gouverneurs, Commandanten und Stabsofficiers nach Gefallen ſetzen, jedoch ſo, daß ſie außer ihren Wohnungen und denen von den Feſtungswerken herrührenden Nutzungen, weder dem Kaiſer, noch den Staaten und Provinzen zur Laſt fielen, oder aus beſondern anzuführenden Urſachen dem Kaiſer unangenehm und verdächtig wären. Dieſe Officiers ſollten den General-Staaten, ſo viel als die Bewahrung und andere Kriegesdienſte in ihren Plätzen betrifft, ganz allein unterworfen, jedoch auch ſchuldig ſeyn, dem Kaiſer zu ſchwören, daß ſie dieſe Plätze für das Haus Oeſtreich bewahren und vertheidigen wollten. Die Kriegesvölker der General-Staaten ſollten überall, wo ſie in Beſatzung lägen, freye Religionsübung haben. Die General-Staaten ſollten die Beſatzungen nach Gutbefinden verändern, auch in Kriegeszeiten die Feſtungswerke der obgedachten Feſtungen auf ihre Unkoſten verſtärken, jedoch neue Werke nicht anders, als nach vorhergegangenem Berichte, an den öſtreichiſchen General-Gouverneur der Niederlande, und eingeholtem Gutachten von demſelben, anlegen. Zum Unterhalte der Beſatzungen und Beſtreitung der Befeſtigungskoſten, auch

auch Krieges- und Mundproviſionen in den Barriere-plätzen, ſollten den General-Staaten jährlich 500000 Rthlr. oder 1250000 holländiſche Gulden, (in Anſehung deren zu Yperen ein ſo genanntes Barrierecomptoir errichtet worden), außer den Einkünften aus ihrem Antheile am Oberquartiere Gelderlandes, und außer den Einquartierungen, bezahlet werden u. ſ. w. In dem durch den akenſchen Frieden von 1748 geendigten Kriege, ſind dieſe Barrierepläße ſehr verwüſtet worden; es haben ſich auch ſeit der Zeit wegen derſelben zwiſchen dem Wiener Hofe und den General-Staaten viele noch nicht gehobene Schwierigkeiten hervorgethan. Die General-Staaten haben nur noch 9 Bataillons und 2 Eſcadrons darinnen liegen, und vielleicht höret das Beſatzungsrecht mit der Zeit ganz auf. Die Beſchreibung der Feſtungen iſt im erſten Bande des dritten Theiles der Erdbeſchreibung beym burgundiſchen Kreiſe zu ſuchen.

Die

Die
Eidgenoſſenſchaft
ſamt den derſelben
zugewandten Orten.

Einleitung.

§. 1.

Eine recht gute Charte von Helvetien, fehlet noch. Ich übergehe die ältern Landcharten, und führe nur die neueſten und beſten an. Joh. Jakob Scheuchzer, Doctor der Arzneywiſſenſchaft und Prof. der Mathem. zu Zürich, hat eine auf ſeine eigenen gefließſentlichen Unterſuchungen und Beobachtungen gegründete Charte von 4 großen Bogen verfertiget, und 1712 zu Zürich in Kupfer ſtechen laſſen, welche alle ältere Charten weit übertrifft. Peter Schenk, Jaillot, und Covens und Mortier haben dieſe ſchätzbare Charte nachgeſtochen und auf 4 Bogen von gewöhnlicher Größe herausgegeben. Sie iſt aber doch noch ſehr unvollkommen: inſonderheit ſind die Cantone Bern und Baſel fehlerhaft; z. E. die Lage der weſtlichen Alpen im Gouvernement Aelen, und das Bergland Vallée du lac de Joux, ſind ſehr unrichtig vorgeſtellet. Auf einem einzigen Blatte iſt Helvetien vorzüglich gut von dem Prof. Tobias Mayer abgebildet, und 1751 von den homänniſchen Erben zu Nürnberg ans Licht geſtellt worden. Des de l'Isle Carte de Suiſſe, von 1715, haben Covens und Mortier nachgeſtochen, und Phil. Buache hat dieſelbige 1745 mit vielen Verbeſſerungen von neuem herausgegeben, ſo daß ſie nun eine der beſten Charten von Helvetien iſt. Die beſondern Charten von einzelnen Landſchaften will ich unten bey der Beſchreibung

bung derſelben nennen. Gottl. Eman. von Haller, ſehr vollſtändiges Verzeichniß aller Landcharten, von Helvetien überhaupt, und von deſſelben verſchiedenen Charten inſonderheit, ſtehet in meinem Magazin Th. 5. S. 241-298.

§. 2. Helvetien, oder die ſo genannte Schweiz, liegt zwiſchen Deutſchland, Frankreich und Italien. In genauerer Beſtimmung gränzet es gegen Mitternacht an das deutſche Reich, nämlich an Schwaben; gegen Abend an Frankreich, nämlich an das Sundgau, die Grafſchaft Burgund und das Land Gex; gegen Mittag an Savoyen, Mayland und das Gebieth der Republik Venedig in Italien; gegen Morgen an die gefürſtete Grafſchaft Tyrol, an die öſtreichiſchen Herrſchaften vor dem Arlberg, und an einige zum ſchwäbiſchen Kreiſe gehörige Herrſchaften. Seine größte Länge beträgt ungefähr 46, und ſeine größte Breite etwa 30 geographiſche Meilen, der Flächen Inhalt aber ungefähr 1090 geographiſche Quadratmeilen.

§. 3. Es iſt, wo nicht das höchſte Land, doch eins der höchſten in Europa. Der größte Theil deſſelben beſteht aus neben und auf einander ſtehenden Bergen, und zwiſchen ihnen befindlichen engen Thälern. Hier ſind die Berge ungeheure Felsklumpen, welche 2, 4 ja wohl 6 mal übereinander ſtehen in langen Reihen mit einander verknüpft, und 4 bis 16000, oder wenigſtens bis 15000 franzöſiſche Schuhe hoch ſind. Die unterſte Gegend an dieſen hohen Bergen beſteht aus dicken Wäldern und Wieſen, welche langes und fettes Gras haben. Die mittlere Gegend beſteht aus Alpen, oder **Alpungen**, welche mit kurzen, trockenen und wohlriechenden Kräutern, auch kurzem Gehölze und Sträu-

chern beſetzt ſind, und im Sommer von Hirten, (welche man daher Aelpler nennet), und ihrem Viehe, bewohnt werden, und woſelbſt unzählige und vortreffliche Quellen, auch viele Bäche und Flüſſe entſtehen. Die dritte Gegend dieſer Berge beſteht aus ſpitzigen und faſt unerſteiglichen Felſen, welche entweder ganz kahl, ohne Erde und Gras, oder beſtändig mit Schnee und Eis bedeckt ſind. Zwiſchen den höchſten Gipfeln ſind Thäler, welche entweder flach, oder abhängend, und mehrentheils, wenn ſie hoch genug und gegen Norden liegen, nach und nach mit Schnee angefüllet worden ſind. Dieſer Schnee iſt an vielen Orten unten, wo er auf den Felſen liegt, in Eis verwandelt: an andern Orten hat ſich wirkliches Eis in dieſen hohen Thälern gehäuft, welches ſelten flach, ſondern mehrentheils voller Spitzen und Pyramiden iſt. Ob nun gleich das meiſte Eis inwendig einen Kern von Felſen hat, ſo ſind doch auch an einigen Orten ganz beträchtliche Berge von lauter reinem Eiſe vorhanden, welche mit den Namen Gletſcher und Firn beleget werden. Die Hauptanlage zu einem Eisberge giebt ein Thal, deſſen Grund ein harter Fels, und deſſen Abhang nicht groß genug iſt dem Schnee und Schneewaſſer, das von oben herkömmt, einen freyen Abzug zu geben. Es entſtehen auf dieſe Weiſe nach und nach große Schnee- und Eisklumpen, die dieſes Thal anfüllen. Die Eisthäler ſind nicht vollkommen eben oder flach, ſie füllen vielmehr die unförmlichen Zwiſchenräume der Felſen an, und werden auch von einander durch hohe nicht mit Eis überzogene Klippen getrennet. Die Eisfelder entſtehen durch den wechſelsweiſe von der Sonne etwas aufgelöſeten und wieder

gefrornen

gefrornen Schnee. Die Gletſcher wachſen aus dem geſchmolzenen Schnee; und weil ihr Eis durch dieſes Waſſer, welches von der Sonne aufgelöſet wird, und alsdenn wegläuft, von dem Felſen losgewaſchen wird, ſo kann man ſie als Inſeln anſehen. Wenn die Eisthäler mit Schnee und Eiſe alſo angefüllet ſind, daß der neue Schnee und das friſche Schneewaſſer keinen Platz mehr in denſelben hat, ſo dringt es heraus, und überzieht das ſchmale Thal, durch welches es wegläuft, mit Eisklumpen. Der Schnee und das Eis nehmen auf den Alpen von Zeit zu Zeit zu. Man kann ſolches unter andern dadurch hiſtoriſch beweiſen, daß man in Schriften Dörfer und gangbare Wege genannt findet, die nun von ewigem Schnee ſo bedeckt ſind, daß man davon keine Spur, ja faſt keine Stelle findet, wo ſie haben ſeyn können. Der vornehmſte Nutzen der Eisberge iſt, daß die meiſten Ströme aus denſelben entſtehen. Sie fangen ungefähr im Canton Glarus an, ziehen ſich in Graubündten, von dannen in den Canton Uri, und endigen ſich im Berner Gebiethe. Die höchſten Berge ſind der St. Gotthardt, deſſen höchſte Spitzen über 12000 franzöſiſche Schuhe hoch zu ſeyn ſcheinen, die **Furke**, welche wenigſtens 1000 Schuhe höher, als der St. Gotthardtsberg iſt, und das **Schreckhorn**, welches die Furke gern auf 2000 Schuhe an Höhe übertrifft. Oben auf den Bergen dieſes rauheſten Theils von Helvetien, herrſchet eine faſt beſtändige Kälte; und ſtarke Winde, nebſt ſehr naſſem Nebel ſind daſelbſt die gewöhnlichſte Witterung: hingegen in den Thälern, in welchen, außer einigen Städten, Dörfern, wenigen Aeckern und noch wenigern Weinbergen, dicke

Wälder, fette Wieſen, ſehr viele kleine und große Seen, Flüſſe und Bäche zu finden ſind, iſt im Sommer oftmals eine unerträgliche Hitze, welche die Einwohner oft auf die Berge treibt, im Winter aber werden die Häuſer faſt im Schnee begraben. An vielen Orten ſieht man in einem kleinen Bezirke alle 4 Jahrszeiten auf einmal: ja oftmals kömmt man dergeſtalt in die Mitte zwiſchen den Sommer und Winter, daß man mit der einen Hand Schnee, und mit der andern Blumen zu gleicher Zeit von der Erde aufheben kann. Viele Wolken erreichen in der meiſten Zeit des Jahres die Spitzen der höchſten Berge nicht, ſondern bleiben weit niedriger, als dieſelben, ſtehen: und wenn man durch und über dieſelben hin bis zu der Spitze eines Berges ſteigt, und ſie alſo unter ſich ſieht, ſo ſcheint es, als ob ſie ein Meer wären, aus welchem die Spitzen der Berge wie Inſeln hervorragten. Das Vergnügen, welches dieſer Anblick giebt, wird noch größer, wenn ſich etwa die Wolken an einem Orte öffnen, daß man auf die Erde hinabſehen kann. Die Anwohner der Berge wiſſen an dem Auf- und Abſteigen der Wolken an den Spitzen der Berge, das Wetter genau vorher zu ſagen. Kein Berg iſt ohne Waſſerfälle. Weil das Auge nicht allemal ihren Anfang erreichen kann, ſo ſcheint es, als ob ſie vom Himmel über die Felſen herabkämen. Das Waſſer fällt von einem Felſen auf den andern, brauſet, machet einen Staubregen, und wenn die Sonne darauf ſcheint, iſt der Anblick ungemein ſchön: inſonderheit aber erblicket man alsdenn am Fuße des Waſſerfalles einen ſchön gefärbten Zirkel, in deſſen Rand derjenige ſteht, welcher ihn ſieht. Der ſchönſte Waſſerfall, welcher

cher einen ſolchen Staubregen verurſacht, iſt in Wallis auf der Straße von St. Moritz nach Martinach. An den Bergen ſind die vortrefflichſten Quellen, auch heiße und kalte Bäder und Geſundbrunnen. Uebrigens gehören dieſe hohen Berge zum Theile zu den Alpen, deren in den alten griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern gedacht wird, und welche in einer Reihe und Länge von 188 Meilen, Italien von Deutſchland, Frankreich und den eidgenoſſiſchen Landen trennen, und mancherley beſondere Namen haben; denn es ſind hieſelbſt belegen: die **penniniſchen Alpen**, (Penninæ Alpes,) welche von dem großen St. Bernhardsberg (Mons Penninus) den Namen haben, und ſich von demſelben durch das ganze Walliſerland bis an die Furke erſtrecken; die ſogenannten **höchſten Alpen**, (ſummæ Alpes,) als der St. Gotthardsberg, Criſpalt, und andere mehr. Die **lepontiſchen Alpen**, welche, wie Jovius dafür hält, die Gebirge ſind, die ſich von dem Comerſee über Cleven bis gegen Chur erſtrecken, und die **rhätiſchen Alpen**.

Weit anders iſt der übrige kleinere Theil Helvetiens beſchaffen, zu welchem die Landgrafſchaft Thurgau, ein Theil des Zürcher- Schafhauſer- Berner- Basler- Solothurner- und Freyburger- Gebiethes gehöret. Er hat zwar auch Berge, welche 2000 bis 2500 Schuhe hoch ſind: allein, er iſt viel ebener, als der vorhin beſchriebene Theil. Die Berge ſind unten mit Weinbergen, Aeckern, Wieſen oder Wäldern beſetzt, welche oft auch ihren obern Theil einnehmen. Man findet hier keine Alpen, keine große Felsklippen, keine Waſſerfälle, wenige Bäume, und im Sommer weder Schnee noch Eis. Die Berge werden nicht

durch große Klüfte unterbrochen; ſie ſind in keine oder doch nur in wenige kleine Hügel abgetheilet, oben nicht ſpitzig, ſondern platt und rund. Sie haben oben nur magere und dürre Weiden, doch oft fruchtbare Felder. Man kann oft viele Meilen über ihrem flachen Rücken hingehen, ohne viel auf- und abzuſteigen. Die Wolken laſſen ſich ſelten bis auf die Berge herunter, es wäre denn bey langwierigem Regenwetter, inſonderheit im Frühlinge und Herbſte. Auf denſelben finden ſich viele verſteinerte Seemuſcheln, Schnecken und Pflanzen. Die Felder ſind zwar meiſtens mit vielen Steinen belegt, aber doch fruchtbar. Die Wieſen ſind an den meiſten Orten mit ſchönen und fruchtbaren Obſtbäumen beſetzt. Dieſer ebenere Theil Helvetiens wird von wenigern, aber auch größern, Flüſſen durchſtrömet.

Die Mineralien, welche man in Helvetien antrifft, ſind ganz beträchtlich. An Kalk- und Thonartigen Erden, hat man z. E. Kreide, Montmilch, (das iſt Bergmilch, eine Kalkerde, denn ſie nimmt im Feuer eine Schärfe an,) mancherley und guten Thon, aus welchem allerley Geſchirre verfertiget werden, unter welchen die Winterthurer, und inſonderheit die daſigen Ofenkacheln, am bekannteſten ſind, und Siegelerde. Der Schieferſtein iſt hin und wieder ſehr gemein. Weißer Marmor iſt hier ſelten: hingegen hat man ſchwarzen, welcher mit weißen Adern durchzogen iſt; grauen, welcher auch zum Theil mit weißen Adern verſehen iſt; graurothen und gelben, und mancher hat etwas grünes auch wohl fleiſchfarbichtes. Der Marmor zu Roche, welcher ſtark nach Frankreich geführet wird, iſt braunroth, gelb und grau gemiſcht.

Man

Man hat auch rothen und weiß geſprengten Porphyr bey den Eisbergen gefunden. Gemeiner Gyps und Alabaſter ſind auch vorhanden; der ſchönſte Alabaſter iſt im Wallisland, und wird von den Bildhauern ſehr geſuchet. Ein ſchleifbarer Stein, der voll braunen und glänzenden Glimmers iſt, iſt ſehr gemein. Es giebt hier ferner viele Spate, beugſame Talkkriſtalle, welche von Tafeln und Zinken, wie andere Kriſtalle, zuſammengeſetzt ſind, in der Gegend Aelen; Quarze, ſchöne und große Kriſtalle, unter welchen man Stücke von 7 bis 8 Centnern gefunden hat, Sandſteine ꝛc. Salpetererde, Salzquellen im Amte Aelen Berner Gebieths; Torferde, Steinkohlen, reinen und durchſichtigen Schwefel bey Roche; Schwefelkieſe, welche ſehr häufig und reich, aber aus Mangel erfahrener Leute, nie recht gebraucht ſind, und Spiesglas, u. ſ. w. Im Sande einiger Flüſſe, als, des Rheins, der Emmat, Aare, Reuß, Adda, und des Goldbachs, trifft man gediegene Goldkörner an, welche ausgewaſchen werden. Es ſind Silber- und Kupfer- und noch mehrere Eiſenerze vorhanden. In der Grafſchaft Sargans wird in dem hohen Berge Gunzen ein dreyfaches Erz gefunden, nämlich ſchwarz Erz, Meliwerk und roth Erz, aus deren Vermiſchung ein wahrer Stahl unmittelbar geſchmolzen wird. Man hat auch Bley. Von den hieſigen Metallen iſt überhaupt zu bemerken, daß ſie durchgehends zu ſpröde ſind, und bisher diejenigen noch allemal unglücklich gemacht haben, welche ſie haben erſchürfen und gar machen wollen: doch werden noch einige Eiſenbergwerke mit Vortheil bearbeitet, vornehmlich im Gebiet des Biſthums Baſel.

Helvetien bringt Gewächſe hervor, die im äußerſten Norden wachſen, und andere, die in Spanien und im ſüdlichen Theil Frankreichs, einheimiſch ſind: jene wachſen oben um die Eisgebirge her, 12 und mehr tauſend Schuhe höher, als die See; dieſe in den Thälern, welche ihre Oeffnung gegen Süden haben. Herr Haller hat in ſeiner Hiſtoria ſtirpium Helvetiæ inchoata, ſchon auf 2490 helvetiſche Gewächſe verzeichnet. In den Thälern und Ebenen wächſt zwar **Getraide:** allein, nicht in ſolcher Menge, daß es für alle Einwohner Helvetiens zureichte. Die Gerſte wird bis an die Eisberge gebauet, der Hafer in etwas wärmern, der Roggen in noch wärmern, und der Dinkel in den wärmſten Gegenden. Ueberhaupt iſt man zufrieden, wenn ſich das ausgeſäete Getraide fünffach vermehret. Die größeſte Hinderniß des Getraidebaues iſt, daß wegen der nicht anders zu nußenden Hochgebirge, die Menge des Milchviehes außerordentlich groß iſt, und deswegen das Heu beſtändig im hohen Preiſe bleibt, folglich, wegen der geringen Unkoſten, der Landmann lieber Wieſen, als Felder, bauet. Weil man, wenn das Getraide in Helvetien ſelbſt und zugleich in Schwaben, nicht gut geräth, allemal Mangel leidet, ſind die Vorrathshäuſer nothwendig geworden, welche auch häufig vorhanden und anſehnlich ſind. **Flachs** und **Hanf** werden häufig, doch nicht hinlänglich, erzeuget, und verarbeitet. Mit den **Tobackspflanzungen** hat man einen Anfang gemacht. Man bauet in der Wadt, im Berner Gebiethe, im Schafhauſer Gebiethe, im Veltlein und Walliſerlande, die beſten helvetiſchen **Weine**, welche verſchiedener Art ſind; es giebt auch noch andere

Gegenden

Gegenden, welche Weinbau haben. Ein Morgen von den Weinbergen, welcher 32000 Schuhe groß iſt, wird für 2000 bis 2400 Rthlr. verkauft, wenn ſie wohl gelegen ſind. Man hat vielerley gute **Baumfrüchte**, als Aepfel, Birnen, Nüſſe, Kirſchen, Pflaumen, Kaſtanien, Marronen oder Marren, Maulbeeren, Pfirſchen, Morellen, Mandeln, Feigen, Granaten, Citronen und andere edle Früchte, welche in denen nach Italien zu belegenen Landſchaften gefunden werden. Aus Aepfeln und Birnen macht man einen Moſt. An **Holz** hat man in den meiſten Gegenden einen Ueberfluß, in einigen aber einen Mangel, daher die Einwohner des bündneriſchen Thals Avers, gedörreten Schafmiſt brennen, und im Urſeler Thale und auf dem St. Gotthardsberge brennet man gewiſſe kleine Pflanzen, nämlich **Alproſen**, das Rhododendron glabrum und villoſum, und etwas **Breuſch**, (eine Art der Erica) deren Stämme ſelten einen Finger dick ſind, die ganze Pflanze aber iſt nur 1 bis 1½ Schuh hoch, und muß mühſam auf den Bergen geſammlet werden. Im Walliſer Lande wächſt guter **Safran**.

Die **Viehzucht** giebt den Einwohnern die vornehmſten Nahrungsmittel, und iſt ſehr anſehnlich und einträglich, weil die Weide ſowohl in den Thälern, als auf den Alpen, (mittlern Gegenden der hohen Berge,) ungemein gut iſt. Die gewäſſerten Wieſen ſind in Helvetien das ſchätzbarſte Grundſtück; ſie übertreffen den Ackerbau an Werth ſehr weit, und geben dem Weinbau wenig nach. Doch giebt das trockene Bergheu eine kräftigere und milchartigere Nahrung. Die Berg- und Bauersleute ernähren ſich meiſtens mit

Milch-

Milchſpeiſen. Im Anfange des Sommers wird das Vieh auf die hohen Alpen getrieben, und daſelbſt von Leuten, die man Sennen nennet, gewartet, welche die Milch, Butter, Käſe und Zieger (caſeus ſecundarius) ſammlen, und den Eigenthumsherren des Viehes entweder Rechnung davon ablegen, oder einen gewiſſen verabredeten Zins geben. Ein Reiſender, genießet auf den Alpen Milch und Milchſpeiſe ohne Entgeld. Man hat in neuern Zeiten geklaget, daß auf den Alpen zu wenig Butter gemacht werde, um die Käſe deſto fetter zu liefern. Zu was für einer anſehnlichen Größe das Hornvieh in Helvetien gelangen könne, erhellet aus dem Beyſpiel eines 1682 geſchlachteten Ochſens, der 2653 Pfunde, jedes zu 18 Unzen gerechnet, gewogen hat. Auf allen Alpen werden bey den Sennhütten auch Schweine gehalten, welche die Schotten bekommen, mit welchem Namen man das ſäuerliche Waſſer belegt, welches von der Milch übrig bleibt, nachdem Butter, Käſe und Zieger daraus bereitet worden; doch wird auch von den Sennen und ihrem Geſinde viele Schotten mit Zieger gegeſſen, und beydes zuſammen genommen, Suffi genennet. Der ſchweizeriſche Käſe iſt auch in andern europäiſchen Ländern beliebt. Der beſte kömmt aus Griers im Canton Freyburg, und von Bern. Die hieſigen Pferde werden, inſonderheit in Frankreich, für die Reuterey ſehr geſucht. Die Schafzucht iſt nicht erheblich, hat auch viele Schwierigkeiten, unter welchen der Mangel des Winterfutters, welches von dem großen Vieh verzehret wird, eine der vornehmſten iſt. Von wilden Thieren ſind hier vornehmlich die Gemſen zu bemerken, welche von zweyerley Art ſind. Die

erſte

erſte wohnet beſtändig auf den höchſten und wildeſten Bergen, zu welchen faſt kein Zugang zu finden iſt, und wird von den Einwohnern der Alpen mit dem Namen der **Gratthiere** belegt, weil ſie ſich auf den Graten oder Rücken der Berge aufhalten. Sie ſind gemeiniglich etwas kleiner, als die andern, und braunröthlich an Farbe. Die zweyte Art iſt etwas größer, und an Farbe bräunlicher, und wird von den Einwohnern der Gebirge **Waldthiere** genennet, vermuthlich um deswillen, weil ſie nicht allezeit auf den höchſten Spitzen der Berge und in den Klüften derſelben, ſondern auch in den unten an den Bergen befindlichen Gebüſchen und Wäldern wohnen. Das **Murmelthier** (mus alpinus,) iſt eine Art von Dachs, beyde aber werden am ſchicklichſten zum Schweingeſchlechte gerechnet; wiewohl Herr von Haller das erſte, wegen der Schneidezähne, zum Mäuſegeſchlecht zählet. Gegen den Winter wird es ſo fett, daß manches Stück bey 20 Pfund wiegt, daher ihm die Bauern und Jäger ſehr nachſtellen, um ſein Fleiſch zu genießen. Es macht ſich Wohnungen in der Erde oder unter einem Felſen. Es befindet ſich auch eine Art von Haſen auf den Alpen, welche man **Berghaſen** nennet, die im Sommer den übrigen Haſen ganz gleich ſind, mit dem Anfange des Winters aber ganz weiß werden, ſo daß man ſie im Schnee nicht wohl ſehen kann. Die **Bergfüchſe**, welche gelb und weißlich ſind, finden ſich nicht in großer Menge auf den Bergen, begeben ſich auch des Winters gemeiniglich in die Thäler. Der **Lammergeyer**, welcher in den hohen Felſen der Alpen ſeine Wohnung hat, iſt eine Art der größten Adler, und ſeine Flügel ſind bisweilen wohl 14 Schuhe breit. Er raubet zah-

me und wilde Thiere. Zu dem eßbaren wilden Geflügel gehören der Auerhahn, das Schneehuhn, das Haſelhuhn, das Rothhuhn oder wälſche Rebhuhn, ſonſt auch Perniſe genannt, (Perdix major,) und einige andere.

Von den vornehmſten Flüſſen muß ich auch einige Nachricht ertheilen. Der **Rhein**, Rhenus, (welchen Namen aber die Bündner als ein allgemeines Benennungswort der Bäche und Flüſſe gebrauchen,) entſteht im obern oder grauen Bunde, und wird in Anſehung ſeines Urſprungs in den vordern, mittlern und hintern Rhein abgetheilet. Der vordere oder obere Rhein entſteht aus einem Bache, welcher aus einem kleinen fiſchreichen See kömmt, der hinten auf der Oberalp zu finden iſt, welcher Berg neben dem Criſpalt, aber niedriger als derſelbe iſt, und deſſen eben gedachter See ſein Waſſer meiſtentheils vom Criſpalt bekömmt. Andere nennen die Höhe, wo der See iſt, Cima del Baduz. Der mittlere Rhein entſpringt auf dem hohen Berge Luckmanier, welcher ein Theil vom Gebirge Adula iſt, fließt ungefähr 6 Stunden lang durch das Medelſer Thal, und vereiniget ſich alsdenn bey dem Kloſter Diſentis mit dem vordern Rhein. Der hintere Rhein entſteht 3 Stunden oberhalb des Dorfs Hinterrhein oder zum Rhein, und hat ſeinen Urſprung einem Berge zu danken, welcher der Vogel, (Avicula, in bündniſcher Sprache Monſtel de Uccello, in italiäniſcher Sprache Monte del Uccello,) ſonſt auch der St. Bernhardin genennet wird. Der vordere und hintere Rhein vereinigen ſich bey Bonaduz und Reichenau. Die **Reuß** oder **Rüß**, Urſa, Ruſa, Ruſia, Reuſſia, kömmt vom Berge Furka,

ka, vereiniget ſich im Urſerenthal beym Dorfe Hoſpital mit einem Waſſer, welches aus einem See, Namens Lago di Luzendro, auf dem Berge Gotthardt, entſteht, und hernach beym Dorfe an der Matt mit noch einem Bache, welcher aus dem eben genannten See auf der Oberalp kömmt. Hernach fällt ſie durch ein enges und tiefes Thal über hohe Felſen mit großem Brauſen herab, hat bis Sillinen noch mehrere Waſſerfälle, und fließt alsdenn etwas ſanfter. Bey Flüelen ergießt ſie ſich in den vier Waldſtädter See, aus welchem ſie bey Lucern unter dem vorigen Namen wieder hervorkömmt, ungefähr ½ Stunde unterhalb der Stadt die kleinere **Emmat** oder **Emmen** aufnimmt, welche in den Entlibucher Alpen entſpringt, und ſich endlich unter Windiſch in die Aar ergießt. Dieſe **Aar** oder **Aren**, Arola, entſpringt nicht aus dem Grimſelberge, welcher der Anfang der Furken iſt, ſondern kömmt aus einem hohen und wilden Thal, das vom Spital bey 9 Stunden weit rechter Hand zurück, und faſt bis in den Grindelwald geht, fließt durch den Brienzer- und Thunerſee, nimmt den Fluß **Sanen**, die größere **Emmat** oder **Emmen**, die vorhin beſchriebene **Reuß**, und die **Limmat** auf, und geht bey Coblenz in den Rhein. Der **Rhodan** oder die **Rhone**, bey den Walliſern gemeiniglich **Rotten**, auf lateiniſch aber Rhodanus genannt, entſteht auf dem Berge Furka aus dem Waſſer, welches von 2 Gletſchern kömmt, fällt bald hernach mit großem Ungeſtüme zwiſchen hohen Felſen herab, empfängt hierauf unterſchiedene Bäche, geht in den Genferſee, kömmt zu Genf wieder heraus, fließt durch das Genfer Gebieth, und durch einen kleinen Strich des Herzogthums Savoyen,

und geht alsdenn in Frankreich, woſelbſt ich ſeinen Lauf weiter beſchrieben habe. Der **Teßin** oder **Teſin**, ital. il Teſino, lat. Ticinus, entſpringt theils auf dem Berge Gotthardt, aus 2 Seen, theils aus dem Lago del Pettine auf dem Berge dieſes Namens, theils aus dem Lago della Sella, theils auf dem Berge Luckmanier, an eben demſelben Orte, wo der mittlere Rhein entſteht, theils aus dem Lago di Bedretto. Er fließt durch das Lidinerthal hinab, wird durch die **Breun** verſtärket, und geht in den Lago di Locarno, welcher auch Lago maggiore genennet wird. Aus demſelben kömmt er im Herzogthume Mailand wieder heraus, und ergießt ſich endlich in den Po. Der ſchiffreichſte und angenehmſte Fluß in Helvetien, iſt die **Ziel**, welche den Neuenburger und Bieler See verbindet; denn ſie iſt den holländiſchen Fahrwaſſern ähnlich.

Der unzähligen kleinen Seen, welche auf und bey den Bergen ſind, nicht zu gedenken, ſo ſind hier unterſchiedene große **Landſeen**, als der **Genfer**, **Neuenburger**, **Bieler**, **Züricher**, vier **Waldſtädter**, **Thuner**, **Brienzer**-**See**, und andere, welche ich hernach bey den Landſchaften, an und in welchen ſie belegen ſind, beſchreiben will. Es gehöret auch von dem Bodenſee der Theil, an welchen das Thurgau und Stift St. Gallen gränzen, zur Eidgenoſſenſchaft.

Von dieſen Flüſſen und Seen hat Helvetien ſowohl in Anſehung der Schifffahrt, als des Fiſchfanges keine geringe Vortheile.

§. 4. Helvetien iſt zwar etwas ſtärker bebauet und bewohnet, als ſich die Ausländer gemeiniglich vorſtellen: indeſſen iſt hier doch die Anzahl der Städte, Flecken, Dörfer und Menſchen ſo groß nicht, als nach

dem

dem Verhältniſſe der Größe, in manchen andern europäiſchen Staaten. Unterſchiedene Landſchaften haben gar keine Städte, und überhaupt habe ich nur 102 Städte gezählet. Die evangeliſchen Cantonen ſind ſtärker bewohnt und begüterter, als die römiſchkatholiſchen, woran die in den letztern befindlichen Klöſter, und der Mangel des Handels, Schuld ſeyn müſſen. Man pflegt die Anzahl der Einwohner auf 2 Millionen zu ſchätzen: wenn man aber von den gezählten Cantonen auf die übrigen einen Ueberſchlag macht, ſo kommen höchſtens 1½ Million heraus: doch iſt im Anfang des Jahres 1768 gemeldet worden, daß man die Einwohner Helvetiens auf 1,847500 rechne. Im Canton Bern ſind die Einwohner ziemlich genau gezählet worden, und ihre Zahl iſt zwiſchen 3 bis 400,000 gefallen; es macht aber dieſer Canton mehr, als ein Drittel, von Helvetien aus, und die Bergländer ſind faſt wüſte, und nur an den Flüſſen und in den Thälern bewohnet. Das Volk wird in 3 Klaſſen getheilet, nämlich in das Landvolk, in die Edelleute und Lehnträger, und in die Bürger. D. Zimmermann in ſeiner Schrift vom Nationalſtolze bemerket S. 66, daß der Selbſtmord in der Schweiz weit gemeiner ſey, als in England. Der größte Theil der Einwohner redet die deutſche Sprache, in welcher auch die Briefe und Schriften der Eidgenoſſen, imgleichen die gemeinen Angelegenheiten, Briefe und Schriften der Republiken Graubündten und Wallis, abgefaſſet und ausgefertiget werden. In einem Theile der Stadt Freyburg, des Berner- und Freyburger-Gebieths, in der Stadt Genf, in den Zehnten Syders und Sitten, im obern und in dem ganzen Unterwallis, und in dem

Fürſtenthume Neuenburg, wird die franzöſiſche Sprache gebraucht, doch ſo, daß an den meiſten Orten das ſo genannte Patois geredet wird. In unterſchiedenen Gerichten der graubündneriſchen Republik wird Churwälſch oder romaniſch (rumaniſch) geſprochen, welches aber auch wieder unterſchieden iſt; denn in dem Engadin nähert es ſich dem Lateiniſchen, und wird daher Ladinum genennet, in dem Pregel und Puſclav aber iſt es der italieniſchen Sprache ziemlich ähnlich. Endlich wird im Miſoxerthale, im obern grauen Bunde, und in denen im Gebirge belegenen Vogteyen Livenen, Bollenz, Riviera, Bellenz, Lauwis, Luggaris, Mendris und Mayenthal, imgleichen in Veltlin, Cleven und Worms, die italieniſche Sprache geredet, welche aber an einem Orte mehr, und am andern weniger verdorben iſt.

§. 5. Die Einwohner ſind theils der reformirten, theils der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Zu jener bekennen ſich 4 Cantone, 5 zugewandte Orte und 3 gemeine Vogteyen: zu dieſer, 7 Cantone, 3 zugewandte Orte und 12 gemeine Vogteyen, nebſt 3 Gemeinen Schutzgenoſſen. Zwey Cantone, die Bündner, 5 gemeine Vogteyen und 2 gemeine Schutzgenoſſen, bekennen ſich theils zu der reformirten, theils zu der römiſchkatholiſchen Lehre. Alles dieſes noch genauer zu beſtimmen, ſo pflichten der reformirten Lehre bey, die Cantone Zürich und Bern, der größte Theil des Cantons Glarus, die Cantone Baſel und Schafhauſen, die äußern Rooden des Cantons Appenzell, die Stadt St. Gallen, der größere Theil der graubündneriſchen Republik, die Städte Genf, Mühlhauſen und Biel, das Fürſtenthum Neuenburg, der

größere

größere Theil der Landgrafſchaft Thurgau, der Grafſchaft Toggenburg und des Rheinthals, auch einige Oerter in den Grafſchaften Baden und Sargans. Jede Stadt, jeder Ort, und jede Republik hat eine beſondere Verfaſſung in Kirchen-Schulen- und andern gottesdienſtlichen Sachen, und ſie ſind allein durch die eidgenoſſenſche Confeſſion, und zum Theil auch durch die ſogenannte Formulam conſenſus vereiniget. Der römiſchkatholiſchen Lehre pflichten bey, die Cantone Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg und faſt ganz Solothurn, der kleinere Theil vom Canton Glarus, die innern Rooden vom Canton Appenzell, der Abt von St. Gallen, der kleinere Theil der graubündneriſchen Republik, mit ihren Herrſchaften Veltlin, Cleven und Worms, ganz Wallis, der kleinere Theil der Landgrafſchaft Thurgau, der Grafſchaft Toggenburg und des Rheinthals, der größere Theil der Grafſchaften Baden und Sargans, die freyen Aemter, die Vogteyen im Gebirge in Italien, und die Stadt Rapperſchweil mit ihrem Bezirk. Sie ſtehen unter den Biſchöfen von Coſtanz, Chur, Baſel, Lauſanne, Sitten und Como, und einige im Gebirge unter dem Erzbiſchofe zu Mayland. In den katholiſchen Landſchaften ſind 119 Klöſter, und beynahe 3500 Ordensleute. Dieſe ſollen, wie der katholiſche Verfaſſer der 1769 gedruckten Schrift: ob es der katholiſchen Eidgenoſſenſchaft nicht zuträglich wäre, die regulären Orden gar aufzuheben, oder wenigſtens einzuſchränken? dafür hält, ein Drittel der Einkünfte des Landes beſitzen.

§. 6. Die Schweizer ſind zu den Wiſſenſchaften ſo gut, als irgend eine andere Nation, aufgelegt,

und ſie können große Gelehrte aus ihren Landesleuten aufweiſen. Es fehlet auch nicht an guten Anſtalten zur Unterweiſung der ſtudierenden Jugend, vornehmlich bey den Reformirten, welche zu Schafhauſen, St. Gallen, Chur und Neuenburg, Gymnaſia und Scholas illuſtres, zu Zürich, Bern, Lauſanne und Genf, berühmte Academien, und zu Baſel eine berühmte Univerſität haben. Die Katholiken haben auch einige Gymnaſia, als, zu Roſchach, Sitten, und im Jeſuitercollegio zu Lucern. Es ſind auch bey den Reformirten gelehrte Geſellſchaften vorhanden, welche ſich theils auf die Aufnahme der deutſchen Sprache, als zu Bern und Baſel, theils auf die Aufnahme der Wiſſenſchaften legen, dergleichen die helvetiſche Geſellſchaft zu Baſel, die ökonomiſche Geſellſchaft zu Bern, und die phyſicaliſche zu Zürich ſind. Es haben ſich auch Schweizer in ſchönen Künſten hervorgethan. Was für geſchickte Maler das Schweizerland geliefert habe, lehret **die Geſchichte und Abbildung der beſten Maler in der Schweiz**, davon die 4te Ausgabe zu Zürich 1756 heraus gekommen iſt. Dietrich Meyer, welcher 1572 zu Zürich geboren iſt, hat einen neuen Aetzgrund erfunden, und deſſelben Bequemlichkeit im Radiren gezeigt. Unter den ſchweizeriſchen Kupferſtechern, nenne ich billig beſonders den berühmten Matthäus Merian, weil er ſich um die Erdbeſchreibung ſehr verdient gemacht hat u.ſ.w.

§. 7. **An Manufacturen und Fabriken fehlet es nicht.** Wo Taback gebauet wird, da bereitet man ihn auch zu Rauch- und Schnupftaback. Es wird ſehr viel hänfern und flächſern Garn von unterſchiedener Feinigkeit geſponnen, und zu mancherley Leine-

wand

wand verwebet. Weil die älteſten Leineweberenen in der Stadt St. Gallen angeleget worden, ſo pflegt man die ſchweizeriſche Leinewand außerhalb Landes insgeſammt St. Galler Leinewand zu nennen. Ein ſehr großer Theil derſelben wird im Emmenthal und Solothurner Gebieth, zwar meiſtentheils aus Elſaſſer Hanf, und fremden Flachs, gewebet, jedoch mit Vortheil ausgeführet. Man macht Glanzleinwand von feiner, mittler und grober Art. Zwirnene Spitzen werden von unterſchiedener Feinigkeit geklöppelt. Zwirnenes Band, und zwirnene Strümpfe verfertiget man gleichfalls. Zu den hieſigen Leinewandmanufacturen gehören auch die Barchente, Cotelines, Limoges und Trieges. Baumwollen Garn wird häufig geſponnen und verwebet, unter ſolchen Geweben aber ſind der Netteltuch und Cattun vornehmlich zu bemerken: jener wird weiß verkaufet, dieſer aber aufs ſchönſte von allerley Farben gedruckt. Baumwollene Schnupftücher auf aſiatiſche Art, und baumwollene Strümpfe und Handſchuhe macht man auch. Man ſpinnt und macht Floretſeide und maſchinirte oder Organſinerſeide, und webet halb und ganz ſeidene Zeuge, welche letztere zum Theil mit Gold und Silber durchwirket ſind, und Sammete; und macht auch ganz und halb ſeidene Schnupftücher und Strümpfe, und ſeidenes Band. Aus wollenem Garne werden Droguets, Decken, Kalmanke, Atlaſſe, Damaſte, Kamelotte, Flanelle, Ratine und gemeine Zeuge gewebet. Gemengte Zeuge aus Wolle und Baumwolle, oder wollen und fláchſern oder hänfern Garn, ꝛc. wollene Strümpfe und Handſchuhe werden auch verfertiget. An ſchönen Färbereyen und Bleichen iſt kein Mangel. Die

Cattundruckereyen, machen in den reformirten Landſchaften einen großen Zweig des Handels aus. Man macht auch feine, mittlere und grobe Hüte, und ſehr gutes Schreib- und Druckpapier. Leder wird zu unterſchiedenem Gebrauche und auf unterſchiedene Art zugerichtet, inſonderheit aber iſt das neuenburgiſche ſämiſche Leder aus Gemſen- und andern Häuten, und das ſchweizeriſche Kalbleder, berühmt. Zu Neuenburg giebt es auch geſchickte Handſchuhmacher. Aus Horn werden Kämme, Knöpfe und andere Sachen verfertiget. Unächtes Porzellan wird an unterſchiedenen Orten verfertiget. Die einheimiſchen Marmorarten werden zerſchnitten und poliret, die hieſigen ſchönen Kriſtalle aber werden größtentheils in Italien geſchliffen. Die Gold- und Silberfabriken liefern allerley Treſſen, Spitzen ꝛc. Zu Baſel ſind geſchickte Goldſchläger. Galanteriearbeiten werden häufig, und ſehr ſaubere und gute Taſchen- und andere Uhren an unterſchiedenen Orten verfertiget. Gürtler- und Rothgießerarbeiten, und Buchdruckerſchriften werden auch verfertiget. Die Eiſenfabriken ſind auch nicht zu vergeſſen.

§. 8. Die Lage Helvetiens zwiſchen Deutſchland, Frankreich und Italien, die ſchiffbaren Seen und Flüſſe, inſonderheit der Rhein und der Rhodan, vermittelſt deren es mit der Nordſee und dem mittelländiſchen Meere Gemeinſchaft hat, und die gewöhnlichen Saumroſſe, (equi clitellarii) welche von den ſogenannten Säumern getrieben werden, und zur Fortbringung der Waaren über die Berge dienen, weil man über dieſelben mit Wagen nicht fahren kann: und die ums 1740ſte Jahr im Canton Bern angefangene,

ſangene, durch den größten Theil deſſelben fortgeſetzte, und von Solothurn, Baſel, Freyburg und Bisthum Baſel nachgeahmte gute Landſtraßen, erleichtern und befördern den **Handel** der Helvetier. Ihre Ausfuhr beſteht in Käſen, Butter, Hornvieh, Pferden, Schafen, etwas Wein, und unterſchiedenen der obenangeführten Manufactur- und Fabrikwaaren: die Einfuhr aber im Getraide aus Schwaben, Tyrol und Elſas, in Hanf und Flachs, Wein, Wolle, Salz, mancherley Manufactur- und Fabrikwaaren, und inſonderheit auch in unterſchiedenen aſiatiſchen und amerikaniſchen Waaren.

Es münzen nicht alle Cantone und Bundesgenoſſen nach einerley Fuße, ſondern einige, als Zürich, Baſel, Schafhauſen und St. Gallen, laſſen ihre Münzen nach dem Reichsfuße, und andere, als Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Freyburg, Solothurn, Genf, Neuenburg und Wallis, nach dem alten burgundiſchen Fuße prägen. Die kleinſte Münze ſind die **Heller** oder **Haller**, deren 2 einen **Pfenning** oder **Angſter** ausmachen. Zu Zürich werden drey **Hällerlin**, und zu Bern **Dreyerlin** oder **Vierer** gepräget. Man hat auch eine kleine Münze, welche man **Rappen** nennet. 6 Rappen machen einen **Plapper** aus, und 10 Rappen einen **Batzen**, deren 15 auf einen ſchweiz. Gulden gehen. 6 Angſter machen einen **Züricher Schilling**, und 7 Heller einen **Kreuzer**, 4 Heller aber einen ſo genannten **Bernländer** oder **Churer Batzen** aus. Es werden auch zu Bern und Zug halbe Kreuzer oder Vierer, zu Zug, Freyburg und Solothurn drey Kreuzerſtücke, und zu Bern 10 und 20 Kreuzerſtücke

geprägt. Man hat dreyerley Batzen, nämlich gute Batzen, deren einer 16 Pfenning gilt, und dergleichen werden zu Schafhauſen geprägt, Züricher Batzen, deren einer 15 Pfenning gilt, und Bernerländer oder Churer Batzen, deren einer 14 Pf. beträgt. Es ſind auch halbe Batzen, Zweybätzner, (oder ein halb Ort,) 3, 4, 5 und 6 Bätzner geprägt worden, aber nicht alle mehr im gemeinen Leben gewöhnlich. Auf einen gemeinen Gulden werden 15 ſogenannte gute oder Reichsbatzen, und 16 Züricher Batzen, für einen Berner Gulden 15 Berner Batzen oder 36 Züricher Schillinge, und für einen Länder oder fünf-ortiſchen Gulden, 32 Züricher Schillinge gerechnet. Bern läßt ſeit 1753 auch Vierzig Kreuzerſtücke prägen. In Graubündten machen 70 Bluzger oder 35 Züricher Schillinge einen Gulden aus. Sonſt ſind keine wirklich gemünzte Gulden vorhanden geweſen, nun aber werden an einigen Orten welche gepräget, noch mehr aber halbe Gulden. Man hat auch Thaler und halbe Thaler. An goldenen Münzen hat man ganze und doppelte Ducaten, halbe Ducaten, und Viertel- oder Oertlein-Ducaten.

§. 9. Die alten Helvetier ſind ein galliſches oder celtiſches Volk geweſen. Helvetien, welches von ihnen den Namen hat, war vor Alters in 4 Gauen abgetheilet. Julius Cäſar brachte die Helvetier unter der Römer Bothmäßigkeit, welche auch Pflanzſtädte in derſelben Lande anlegten, dergleichen Julia equeſtris, Auguſta Rauracorum und Aventicum waren. Sie blieben unter der Herrſchaft der römiſchen Kaiſer, bis ſich im 5ten Jahrhunderte ihres Landes theils die Burgunder, theils die Alemannier bemächtigten: allein,

allein, es währte nicht lange, ſo machten ſich die Franken von ganz Helvetien Meiſter. Nach des fränkiſchen Königs und römiſchen Kaiſers Ludewigs I Tode, bekam K. Luther den ſüdlichen oder burgundiſchen Theil von Helvetien, und König Ludwig der deutſche den nordlichen oder allemanniſchen. Jenes Sohn Luther II, König in Auſtraſien, erhielt den ſüdlichen Theil Helvetiens, welchen und die jetzige Grafſchaft Burgund oder Franche Comté, man klein Burgund zu nennen anfieng, nach ſeinem Tode aber bekam Ludewig der deutſche auch dieſen ſüdlichen Theil, und beſaß alſo ganz Helvetien, welches auf ſeinen Sohn Karl den dicken kam. Nach deſſelben Tode nahm Rudolph, Herzog von klein Burgund, im Jahre 888 den Titel eines Königs an, der nördliche Theil Helvetiens aber blieb dem Kaiſer Arnolph unterthan. Jenes burgundiſchen Königs Sohn Rudolph II erhielt vom K. Heinrich I das Argau zum Geſchenke. Ihm folgte ſein Sohn Conrad, und dieſem ſein Sohn Rudolph III, welcher dieſes jüngſte und letzte burgundiſche Reich 1032 durch ein Teſtament dem Kaiſer Conrad II vermachte. Solchergeſtalt war ganz Helvetien dem deutſchen Reiche wieder unterthan. Als Reinhold III Graf von Burgund ſich weigerte, dem Kaiſer Luther II zu huldigen, machte dieſer, zur Erhaltung und Behauptung ſeiner Gerechtſamen in dieſem Lande, 1126 den Herzog Conrad von Zäringen zum Regenten von klein Burgund, welchem ſein Sohn Berthold IV, und dieſem ſein Sohn Berthold V in dieſer Würde folgte, welcher letztere 1218 ſtarb. Hierauf kam Helvetien wieder unter die unmittelbare Herrſchaft des deutſchen Reichs, welches aber wenig darinnen zu be-

 fehlen

fehlen hatte. Die Geiſtlichen beſaßen einen großen Theil des Landes. Der Abt von St. Gallen hatte faſt das ganze Rheinthal, und das Land Appenzell. Lucern und ein großer Diſtrict des umliegenden Landes, gehörte dem Kloſter Murbach im Elſas. Der größte Theil des jetzigen Cantons Unterwalden, gehörte dem Leodegariſtift zu Lucern, ein Theil vom jetzigen Canton Uri der Aebtißin zu U. L. Fr. in Zürich, und ein Theil von Unterwalden, Schweiz und Uri, dem Stift zu Münſter im Argau. Das Kloſter Seckingen hatte das Land Glarus im Beſitze, das Collegiatſtift St. Urs zu Solothurn hatte anſehnliche Gerechtſame über die Stadt, und der Biſchof zu Baſel eben dergleichen über die Stadt dieſes Namens. Die Stadt Lauſanne war ihrem Biſchofe, und die Stadt Schafhauſen dem daſigen Kloſter aller Heiligen unterworfen. Hiernächſt hatten auch die Grafen anſehnliche Lehen im Beſitze. Die Grafen von Kyburg beſaßen einen großen Theil vom heutigen Canton Zürich, die Grafſchaften Lenzburg, Baden, das Land Zug und die Landgrafſchaft Thurgau; es brachte ihnen auch Anna von Zäringen die Landgrafſchaft Burgund und die Grafſchaften Thun und Burgdorf zu. Die Grafen von Habsburg beſaßen ein Stück vom Argau, und das übrige Stück gehörte den Grafen von Frobur, als Zoffingen, Arburg, u. ſ. w. Dieſe Grafen beſaßen auch das Buchsgau unter dem Titel einer Landgrafſchaft, und es begriff das Amt Bipp im Canton Bern, und die Aemter Falkenſtein, Bechburg, Olten und Gösgen im Canton Solothurn. Die Grafen von Toggenburg und Rapperſchweil hatten im Thurgau dasjenige inne, was dem Abte von St. Gallen und

den

den Grafen von Kyburg nicht gehörte. Die Grafen von Neuenburg, Thierſtein, Griers, Savoyen, Buch-eck, Homberg, Rothenburg, Werdenberg und Sar-gans, die Freyherren von Wyſſenburg, Laſſara und Grandſon, viele beſondere Herren, als die von Wä-diſchweil, Regensberg, Brandis, Eſchenbach und an-dere, erkenneten zwar des deutſchen Reichs Ober-herrſchaft, machten ſich aber die Zeit der Unruhe, wel-che um die Mitte des 13ten Jahrhunderts in demſelben entſtund, zu Nutze. Die Städte Zürich, Solothurn, Baſel, Bern, Schafhauſen, Biel, Murten und Zof-ſingen hatten anſehnliche kaiſerliche Privilegien, wel-che aber die 3 letztern nicht behielten, indem Biel un-ter die Herrſchaft des Biſchofs zu Baſel, Murten un-ter die Bothmäßigkeit der Grafen von Savoyen, und Zoffingen erſt an die Grafen von Froburg, hierauf aber an die von Habsburg kam. Die Einwohner der Orte Uri, Schweiz, Unterwalden und des Landes Hasli, hatten von langer Zeit her das Recht, ſich von ihren eigenen Magiſtraten regieren zu laſſen, und auch andere ſehr beträchtliche Privilegien; es errichte-ten auch die 3 erſten Orte im Anfange des 12ten Jahr-hunderts ein Bündniß miteinander, und erneuerten ſolches alle 10 Jahre. Sie erkannten die Gewalt der kaiſerlichen Statthalter in Helvetien nicht eher, als bis K. Otto IV ſie 1209 nöthigte, den Grafen Rudolph III von Habsburg zu ihrem Statthalter von ſeiner Hand anzunehmen, welcher aber eidlich verſprach, daß er ſie bey ihren Privilegien und Freyheiten beſchützen wolle. Allein, er muß ſolches ſchlecht gehalten haben, weil ſie 1231 beym K. Friederich II anſuchten, daß er ihnen dieſen Herrn abnehmen möchte, welches er auch

thaf, und ihnen zugleich ihre Freyheiten beſtätigte, ſo wie ſolches auch 1249 von ſeinem Nachfolger K. Heinrich VII geſchah. Während des ſogenannten Interregni erwählten ſie 1257 den mächtigen Grafen Rudolph V von H:bsburg zu ihrem Beſchützer, welcher 1273 deutſcher König wurde. Durch Antrieb ſeines Sohnes Albrechts, Herzogs zu Oeſtreich, machte er, wie man muthmaßet, den Anſchlag, in Helvetien ein beſonders Herzogthum zu errichten, welcher aber erſt unterſchiedene Jahre hernach bekannt wurde, als man erfuhr, daß er dem Abte von Murbach die Stadt Lucern, und ſeine Gerechtſame in unterſchiedenen Dörfern des Orts Schweiz abgekauft habe. Als die 3 Orte nach Königs Rudolphs Tode deſſelben Nachfolger K. Adolph treulich anhiengen, nahm ſolches ſein Sohn Herzog Albrecht übel auf, und äußerte es auf mehr als einerley Weiſe, als er nach Adolphs Tode die deutſche Krone erlangte: denn er verweigerte ihnen nicht nur unter allerley Vorwande die Beſtätigung ihrer Privilegien, ſondern er ſetzte auch ein Paar harte Edelleute zu Reichsvögten über ſie, deren Verfahren und Begegnung ihnen unerträglich fiel. Da ſie nun deutlich ſahen, daß es darauf angeſehen ſey, ſie ihrer Freyheit zu berauben, und unter das öſtreichiſche Joch zu bringen: ſo vereinigten ſie ſich zur äußerſten Vertheidigung ihrer unmittelbaren Reichs-Freyheiten. Die Anführer dieſer 3 Orte waren 3 muthige und kluge Männer, nämlich Werner von Stauffach aus Schweiz, Walther Fürſt aus Uri, und Arnold von Melchthal aus Unterwalden, welche unter ſich und mit ihren Landesleuten heimlich verabredeten, daß ſie ſich am erſten Tage des Jahrs 1308 der feſten Schlöſſer, auf

welchen

welchen die Reichsvögte wohnten, bemächtigen und ſie zerſtören wollten, welches auch geſchah, worauf ſich die 3 Orte auf 10 Jahre eidlich mit einander verbunden. Dieſes war der erſte Anfang der Eidgenoſſenſchaft. Weil der Ort Schweiz der mächtigſte unter dieſen 3 verbundenen Orten geweſen, und in denſelben zu Brunnen die erſte Zuſammenkunft der Verbundenen geſchehen, auch das erſte Bündniß geſchloſſen worden, ja nachmals auch in demſelben die erſte Schlacht, welche die Freyheit der 3 Orte befeſtiget hat, vorgefallen iſt, ſo hat man die ganze Eidgenoſſenſchaft nach demſelben benennet, wo es nicht deswegen geſchehen iſt, weil der Ort Schweiz den Oeſtreichern am nächſten gelegen hat. K. Albrecht meynete zwar, daß es nun Zeit ſey, die 3 Orte durch Gewalt unter ſeine völlige Bothmäßigkeit zu bringen, und begab ſich, um die Anſtalten dazu zu machen, nach Baden. Weil er aber auf der Rückreiſe von ſeines Bruders Sohne, Johann von Habsburg, ermordet wurde, blieb dieſes Vorhaben unausgeführt. Allein, das öſtreichiſche Haus fand bald eine andere Gelegenheit, die vereinigten Cantons anzugreifen. Denn als dieſe, ſo wie noch andere Helvetier, dem Kaiſer Ludwig von Bayern anhiengen, wurde deſſelben Gegner, Kaiſer Friedrich von Oeſtreich, dadurch ſehr erbittert, und da die von Schweiz während ihrer Streitigkeiten mit dem Stifte Einſidlen, einige Mönche deſſelben gefangen genommen hatten, erklärte er ſie in die Acht, und der Biſchof zu Coſtanz that ſie in den Bann. Allein, die Eidgenoſſen ließen ſich von der Acht durch den Kaiſer Ludwig, und vom Banne durch den Erzbiſchof zu Maynz losſprechen, und als Leopold, Her-

zog von Oeſtreich, vermöge des Auftrags, welcher ihm von ſeinem Bruder, dem vorhin genannten Friedrich geſchehen war, die Eidgenoſſen 1315 mit einem Kriegsheere anfiel, ſchlugen ſie daſſelbe an dem Morgarten, und errichteten hierauf am 8 December eben dieſes Jahres ein ewiges Bündniß miteinander, welches der eigentliche Grund der Eidgenoſſenſchaft iſt. Zu derſelben traten 1332 Lucern, 1351 Zürich und Glarus, 1352 Zug und Bern. Die bisher genannten 8 Orte oder Cantons haben 125 Jahre lang die Eidgenoſſenſchaft allein ausgemacht, daher ſie noch heutiges Tages die 8 alten Orte genennet werden. 1481 wurden Freyburg und Solothurn, 1501 Baſel und Schafhauſen, und 1513 Appenzell in die Eidgenoſſenſchaft aufgenommen.

§. 10. Dieſe 13 Städte und Orte, welche die eigentliche eidgenoßiſche Republik ausmachen, ſind durch die Bündniſſe verknüpft, welche ſie unter und mit einander errichtet haben, deren Inhalt zwar nicht in allem gleich, auch einiger Unterſchied unter den Bündniſſen der 8 alten und 5 jüngern Städte und Orte iſt: doch ſtimmen ſie in den Hauptſtücken ziemlich mit einander überein, wie denn der erſte und Hauptartikel in allen, die einander zu leiſtende Hülfe, Schutz und Schirm wider alle unbillige Gewalt, betrifft, und beſtimmt iſt, wie und von wem die Urſachen zu einer krieglichen Unternehmung unterſucht und beurtheilet werden ſollen: wie und wo die Hülfe geleiſtet werden, wie es mit den Unkoſten ſowohl als mit der Vertheilung des im Kriege gewonnenen und eroberten, gehalten werden ſolle? Der zweyte Hauptartikel beſtimmet die Art der Beylegung und Entſcheidung der Streitigkeiten zwiſchen 2 oder mehreren eidgenoßiſchen

genoßiſchen Städten und Orten, u. ſ. w. Inſonderheit wird auch in einigen, vornehmlich der alten Städte und Orte Bündniſſen, bedungen, daß man ſich nach Befinden auch anderwärtig, jedoch mit Vorbehalt der ältern Bündniſſe, verbinden möge, in andern aber, und inſonderheit in der jüngern Städte und Orte Bündniſſen, iſt feſtgeſetzet worden, daß ſie ſich ohne der alten Städte und Orte, oder doch der meiſten derſelben Rath, Wiſſen und Willen, mit niemanden weiter verbinden ſollen. In allen Bündniſſen hat man ſich ältere Verbindungen mit andern, und alle hergebrachte und gehabte Rechte, Freyheiten und Gewohnheiten in jeder Stadt und in jedem Lande, auch in einigen die Verbeſſerung und Veränderung der Bündniſſe, vorbehalten, auch verabredet, daß alle 10 oder 5 Jahre die Bündniſſe erneuert werden ſollten, wo es aber nicht geſchehe, ſollte es dennoch bey den Bündniſſen ſein beſtändiges Verbleiben haben. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts wurde angetragen, ob man nicht alle Bündniſſe in ein einziges zuſammenziehen, und alsdenn nach demſelben die Erneurung vornehmen könne? Allein, es fanden ſich ſo viele Bedenklichkeiten dabey, daß ſolche Bundeserneurung und neue Beſchwörung bis auf den heutigen Tag unterblieben iſt. Immittelſt hat man ſich damit begnüget, daß die Bündniſſe bey ihrer Errichtung auf ewig geſchloſſen worden, und daß man bey allen eidgenoßiſchen Zuſammenkünften einander von allen Seiten verſichert, daß man die Bündniſſe feſthalten wolle, und ſolche Verſicherung auch in die Abſchiede bringt.

§. 11. Es erſtrecket ſich aber die eidgenoßiſche Verbindung nicht weiter, als auf die in den Bündniſſen verabredete

verabredete Hülfe, auf die Bündniſſe und einige andere Vorfälle: in allen andern gemeinen eidgenoßiſchen Staatsſachen hat die Mehrheit der Stimmen der Städte und Orte keine Kraft. Inſonderheit ſteht in Anſehung der etwa mit fremden Mächten zu errichtenden Bündniſſe, einer jeden Stadt und Ort frey, in ſelbige mit einzutreten oder nicht, wenn gleich alle übrige Städte und Orte ſolche beliebt und beſchloſſen hätten, welches auch in andern Unterhandlungen mit fremden Mächten, als, bey Bewilligung der Hülfsvölker, zu verſtattendem Durchzuge fremder Mannſchaft, Zollverträgen und andern Vorfällen, wie auch in Unterhandlungen der Städte und Orte unter ſich ſelbſt, als, in Abſendung der Geſandſchaften an auswärtige Mächte, in Beſtimmung des Werths oder Verrufung der Münzarten, und in andern Geſchäfften, ſtatt findet: doch bemühet man ſich ſo viel möglich in allen äußern und innern Geſchäfften nach einer Vereinigung und Abfaſſung eines gleichen Schluſſes, damit auch dadurch denſelben ein größerer Nachdruck gegeben werde. Uebrigens iſt jede Stadt und Ort ein unabhängiger Staat, richtet alſo auch ihre eigene Regierungsform ein, und macht Verordnungen, ohne daß von einer andern eidgenoßiſchen Stadt und Ort ihr darinn Eintrag und Hinderniß verurſacht werden kann.

§. 12. Die Behandlung der gemeinſchaftlichen eidgenoßiſchen Geſchäffte, geſchieht theils durch Schreiben, theils durch Geſandſchaften und Zuſammenkünfte. Die an die gemeine Eidgenoſſenſchaft von auswärtigen Mächten und ſonſt abzulaſſende Schreiben, werden an die Stadt Zürich geſendet, und wenn eine oder die andere eidgenoßiſche Stadt und Ort etwas zu

gemeiner

gemeiner Kenntniß und Berathſchlagung gelangen laſſen will, wird ſolches auch an Zürich gebracht, welche Stadt den übrigen eidgenoßiſchen Städten und Orten copeyliche Nachricht davon ertheilet, und zugleich entweder ein Gutachten darüber beyfüget, oder der übrigen Städte und Orte Gedanken darüber einholet, oder deswegen eine Zuſammenkunft ausſchreibt. Wenn die Antworten gleichförmig eintreffen, werden ſie im Namen der Eidgenoſſen an die auswärtigen Mächte und ſonſt von der Stadt Zürich ausgefertiget: wenn ſie aber ungleich einkommen, wird ſolches entweder den Städten und Orten nochmals ſchriftlich eröffnet, und ihre Meynung von neuem eingeholet, oder wenn es Geſchäffte ſind, die der Mehrheit der Stimmen nicht unterworfen ſind, werden die Antworten im Namen derer Städte und Orte, welche ihre Einwilligung gegeben haben, allein abgelaſſen. Die eidgenoßiſchen Städte und Orte gebrauchen in ihren Schreiben, welche ſie an einander ablaſſen, folgenden Titel: **Den frommen, fürſichtigen, ehrſamen und weiſen Bürgermeiſter (Schultheis, Land-Amman) und Rath der Stadt - - unſern inſonders guten Freunden und getreuen lieben Eidgenoſſen.** Wenn die 8 alten Orte an einander ſchreiben, fügen ſie noch das Wort alte Eidgenoſſen bey. Zürich und Bern geben einander den Titul vertraute Eidgenoſſen. Wenn die Reformirten beſonders an einander ſchreiben, ſetzen ſie: unſern inſonders guten Freunden, und getreuen lieben alten Bund- und Religionsgenoſſen. Wenn die römiſchkatholiſchen beſonders an einander ſchreiben, ſetzen ſie: unſern inſonders guten Freunden und getreuen lieben

Bund, und wahren alten Religionsgenoſſen. Die meiſten und wichtigen gemeinen eidgenoßiſchen Geſchåffte werden auf Zuſammenkůnften durch Geſandte der eidgenoßiſchen Stådte und Orte behandelt. Man nennet ſolche Zuſammenkůnfte gemeiniglich Tageſatzungen, Tageleiſtungen, Conferenzen, und diejenigen, welche gewöhnlichermaßen alle Jahre zur Abnahme der Rechnung von Vogteyen oder Landſchaften, welche einigen Stådten und Orten in Gemeinſchaft gehören, angeordnet ſind, heißen Jahrrechnung. Es werden die Zuſammenkůnfte von der Stadt Zůrich nach Beſchaffenheit der Sachen und nachdem Geſchåffte vorfallen, oder auch auf Verlangen einer oder der andern Stadt und Orts, oder einer fremden Geſandſchaft, auf einen gewiſſen Tag und nach einem gelegenen Orte ausgeſchrieben. Vor 1712 ſind die meiſten, auch ſeither viele außerordentliche Tageſatzungen in der Stadt Baden, die jåhrlichen ſo genannten Jahrrechnungstageſatzungen aber in der den 8 alten Stådten und Orten gemeinſchaftlich zuſtåndigen Stadt Frauenfeld gehalten, und auf dieſen letztern, nebſt den gemeinherrſchaftlichen, auch die damaligen gemeineidgenoßiſchen Geſchåffte abgehandelt worden. Zu ſolchen Zuſammenkůnften werden gewöhnlichermaßen von jedem der 13 Stådte und Orte, 2 Geſandte geſchicket, wenn nicht in dem Ausſchreiben ausdrůcklich geſagt worden iſt, die Tageſatzung nur durch 1 Geſandten zu beſuchen. Es kommen zwar auf die Jahrrechnungstageſatzung von dem Orte Unterwalden 3 Geſandte: es wohnen aber von denſelben nur 2 den Regierungsgeſchåfften bey. Von den ſo genannten zugewandten Orten, haben der Abt

zu

zu St. Gallen, die Stadt St. Gallen und die Stadt Biel den Beyſitz bey dieſen Zuſammenkünften, und von jedem Theile erſcheinet 1 Geſandter, dergleichen aber Biel nur alsdenn ſchicket, wenn ſie Angelegenheiten hat, oder von den reformirten Cantonen beſonders eingeladen wird. Der erſte Geſandte der Stadt Zürich beſtimmet die Zeit der Zuſammenkunft auf den alldortigen Rathhäuſern, und die Geſandten ſitzen in folgender Ordnung: die von Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen, Appenzell, Abt zu St. Gallen, Stadt St. Gallen, und Stadt Biel. Alle ſitzen in Lehnſeſſeln, und zwar ſitzen die Geſandten der 8 alten Städte und Orte auf etwas höhern Plätzen, als die übrigen. In der erſten Zuſammenkunft leget jedesmal der erſte Geſandte von jeder Stadt und Orte, (außer daß es von beyden Theilen der Oerter Unterwalden und Appenzell geſchieht,) den eidgenoſſiſchen Gruß ſtehend ab, und verſichert im Namen ſeiner hohen Obrigkeit derſelben fortwährende eidgenoſſiſche Freundſchaft und willige Dienſtbegierde, u. ſ. w. Hierauf eröffnet der erſte Geſandte von Zürich bey allen Zuſammenkünften die Materie der Unterhandlungen, und alsdenn jedes Orts Geſandter in ſeiner Ordnung dasjenige, was ſeine hohe Obrigkeit ihm darüber befohlen und aufgetragen hat. Die Anfrage an jedes Orts Geſandten, geſchieht von dem abwartenden Landvogte, welcher, wenn die Zuſammenkunft zu Frauenfeld angeſtellet wird, gemeiniglich der daſige Landvogt von Thurgau iſt: wenn ſie aber an einem andern Orte gehalten wird, ernennen die Geſandten den Landvogt. Dieſem wird in

Geſchäfften, welche der Mehrheit der Stimmen unterworfen ſind, wenn eine Gleichheit der Stimmen vorhanden iſt, der Ausſchlag überlaſſen; er verſiegelt auch die Schreiben der Geſandten, und die Urtheilſprüche auf der Jahrrechnung, mit ſeinem Siegel. Das Protokoll führete vor 1712 der jedesmalige Landſchreiber der Grafſchaft Baden, welcher allezeit römiſchkatholiſch war: allein, nunmehr führen es 2 Protokolliſten, nämlich ein evangeliſcher und ein katholiſcher, jener iſt der erſte Raths-Subſtitut des Standes Zürich, dieſer der Landſchreiber der Landgrafſchaft Thurgau. Beyde bringen die Unterhandlungen in einen ſo genannten Abſchied, fügen die ungleichen Meynungen jeder Stadt und Orts bey, leſen den Aufſatz und Entwurf den Geſandten vor, und wenn er genehmiget worden, überſenden ſie jeder Stadt und Ort eine Abſchrift deſſelben. Wenn eine ſolche Zuſammenkunft oder Tageſatzung in einer Hauptſtadt oder einem Flecken eines der 13 Städte und Orte gehalten wird, geſchieht der Vortrag durch die Geſandten ſelbiger Stadt oder Orts; ſie haben auch den Vorſitz in den Verſammlungen, und ſelbiger Stadt oder Orts Kanzley führet auch die Feder nebſt einem Protokolliſten anderer Religion.

Auf ſolchen gemeinen eidgenoſſiſchen Zuſammenkünften oder Tageſatzungen werden auch die Geſandten fremder Mächte angehöret, und über die ihnen zu ertheilenden Antworten Berathſchlagungen angeſtellet. Wenn an auswärtige Mächte Geſandten, oder in die Gränzſtädte und Orte eidgenoſſiſche Repräſentanten geſchickt werden ſollen, werden die Anweiſungen, welche ſie mit bekommen, auch auf dieſen Tageſatzungen abgefaſſet.

Die

Die beſondern Zuſammenkünfte, welche die Städte und Orte von einer Religion, anſtellen, werden auch Tageſatzungen und Conferenzen genannt. Die evangeliſchen kommen mehrentheils in der Stadt Arau, die katholiſchen aber in der Stadt Lucern, zu Brunnen, oder an einem andern Orte zuſammen. Bey den evangeliſchen Conferenzen finden ſich die Städte und Orte Zürich, Bern, Glarus, in ſo fern es dieſer Religion zugethan iſt, Baſel, Schafhauſen, Appenzells, äußere Rooden, Stadt St. Gallen, Mühlhauſen und Biel, bey den katholiſchen aber die Städte und Orte Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, in ſo fern es dieſer Religion zugethan iſt, Freyburg, Solothurn, Appenzell in Anſehung der innern Rooden, auch etwa der Abt von St. Gallen, und die Republik Wallis ein. Auf derſelben werden die Geſchäffte eben ſo behandelt, wie auf den gemeinen Tageſatzungen, und die Geſandten desjenigen Standes, in deſſen Gebiete die Tageſatzung gehalten wird, führen den Vorſitz, außer daß, wenn ſie nicht in einer Hauptſtadt oder Flecken der 13 Städte und Orte gehalten werden, bey den erſten die Geſandten der Stadt Zürich, und bey den letztern die Geſandten der Stadt Lucern den Vorſitz führen, wie ſie denn auch von ſolchen Städten ausgeſchrieben werden, auch die Protokolliſten aus denſelben ſind.

§. 13. Die eidgenoſſiſche Republik iſt alſo eigentlich aus 13 beſondern Republiken, oder freyen Staaten, oder Ständen, zuſammengeſetzt, welche ſich zu ihrer gemeinſchaftlichen Sicherheit und Erhaltung durch Eide oder Bündniſſe vereiniget haben. Sie hat ihre völlige Freyheit und Unabhängigkeit nun ſchon

 ſeit

ſeit unterſchiedenen Jahrhunderten behauptet, alle Majeſtätsrechte ausgeübt, Kriege geführt, Frieden geſchloſſen, von den europäiſchen Mächten Geſandſchaften empfangen, und an ſelbige abgefertiget, Bündniſſe mit ihnen errichtet, ihren innern Staat nach eigenem Gutbefinden eingerichtet, Geſetze und Ordnungen in geiſt- und weltlichen Sachen gemacht, und alle andere landesherrliche Rechte beſeſſen und ausgeübet. Für einen ſolchen freyen Staat iſt ſie im weſtphäliſchen Frieden von 1648 ſelbſt vom Kaiſer und Reiche erkannt worden. Der Kaiſer hat ihr den Titel gegeben: **Den Geſtrengen, Veſten und Ehrſamen, unſerer beſondern lieben N. gemeinen Eidgenoſſenſchaft aller XIII und zugewandten Orten in der Schweiz.** Der König von Frankreich ſchreibt an ſie: A nos très chers, grands amis et confédérez les Bourgemaitres, Advoyers, Landammans et Conſeil des ligues Suiſſes des hautes Allemagnes. Der König von Großbritannien giebt ihr den Titel: Illuſtribus et ampliſſimis dominis Conſulibus, Scultetis, Landammannis et ſenatoribus Cantonum Helvetiæ confœderatorum, amicis noſtris chariſſimis; der König von Schweden: nobilibus, ampliſſimis, ſpectabilibus atque famatis viris, amicis noſtris ſincere nobis dilectis conſulibus, Scultetis, Landammannis, ſenatoribus et communitatibus XIII Helvetiæ confœderatæ Cantonum; der König von Preußen: **denen Wohlgebohrnen, edlen, ehrenveſten, hochweiſen und hochgelahrten beſonders lieben Freunden, alliirten und bundesverwandten Bürgermeiſter, Schultheiß, Landamman und Räthen der 13 Orten**

der

der Eidgenoſſenſchaft Zürich, Bern, Lucern ꝛc. Der König von Polen: Celſis et Præpotentibus, und der Papſt ſchreibt an die katholiſchen Cantons: Dilectis filiis prætoribus, Landammannis etc. conſiliariis ex octo pagis helveticis catholicis, videlicet Lucernæ etc. eccleſiaſticæ libertatis defenſoribus. Die Eidgenoſſenſchaft will den Rang nach Genova haben, und die katholiſchen Cantone haben ihn in der tridentiniſchen Kirchenverſammlung aus eben dieſem Grunde vor Florenz behauptet. Es gehören ihr 20 gemeine Landvogteyen, 2 gemeine Städte und 2 gemeine Schutzherrlichkeiten zu.

§. 14. Entweder mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, oder mit einzelnen Staaten, aus welchen ſie beſteht, ſind 11 andere helvetiſche freye Republiken verbunden, welche **zugewandte Orte** genennet werden. Den Abt von St. Gallen haben 1452 Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus, in ihren Schutz und Schirm genommen. Mit der Stadt St. Gallen haben ſich 1454 eben dieſe 4 Städte und Orte, ingleichen Bern und Zug verbunden. Von den Graubündnern haben ſich der obere oder graue Bund 1497 und der Gotteshausbund 1498 mit Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, in einen ewigen Bund eingelaſſen, welche Städte und Orte auch 1567 den zehn Gerichte-Bund zwar nicht in den Bund aufgenommen, aber doch alles guten Willens und Hülfe verſichert, und ihm den Titel der Bundesgenoſſen zu geben erkläret haben: Zürich und Glarus aber, haben 1590 ein beſtändiges Bündniß mit demſelben eingegangen, wie ſolches 1600 auch von der Republik Wallis, und

1602 von der Stadt Bern mit allen 3 Bünden geſchehen. Die **Republik Wallis** trat 1473 mit Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, 1475 mit Bern, 1529 mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, und 1533 inſonderheit mit den 7 katholiſchen Städten und Orten in ein ewiges Bündniß. Die **Stadt Mühlhauſen** ward 1515 von allen eidgenoſſiſchen Städten und Orten in den Bund aufgenommen, den ihr aber die römiſch-katholiſchen 1586 wieder aufgekündiget haben. Die **Stadt Biel** iſt ſeit 1352 mit Bern, ſeit 1382 mit Solothurn, und ſeit 1407 mit Freyburg auf ewig verbunden. **Neuenburg** hat zu unterſchiedenen Zeiten mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn ein Bündniß errichtet, welches mit Bern 1406 auf ewig geſchehen iſt. **Genf** hat ſich 1584 mit Zürich und Bern auf ewig verbunden. **Der Biſchof von Baſel** hat 1579, 1655, 71 und 95 ein Bündniß mit den 7 katholiſchen Städten und Orten errichtet.

Unter dieſen **zugewandten Orten** iſt ein Unterſchied. Einige ſind Socii, *Aſſociés*, haben Sitz und Stimme auf den Tageſatzungen der Eidgenoſſenſchaft, (§. 12.) und werden als ein Theil des Staatskörpers derſelben betrachtet, nämlich der Abt zu St. Gallen, die Stadt St. Gallen, und die Stadt Biel. Gleiche Gerechtſame haben ehedeſſen die Städte Mühlhauſen und Rothweil gehabt. Die übrigen ſind Confœderati, *Alliés*.

§. 15. Was die **Regierungsform** der einzelnen Staaten der geſammten helvetiſchen Republik anbetrifft, ſo iſt ſie theils **monarchiſch**, theils **ariſtokratiſch**, theils **demokratiſch**. Monarchiſch regieren

ren die Reichsfürſten, der Biſchof zu Baſel und der Abt zu St. Gallen, auch iſt dieſe Regierungsart in den Fürſtenthümern Neufchatel und Valengin. Ariſtokratiſch iſt die Regierungsform in den Cantonen Bern, Lucern und Freyburg, und vermiſcht aus Ariſtokratie und Demokratie, und zwar ſo, daß jene dieſe überwiegt, in Zürich, Baſel, Solothurn, Schafhauſen, St. Gallen und Biel. Demokratiſch iſt ſie theils in den 6 Cantonen Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus und Appenzell, theils auf eine unterſchiedene Weiſe in den zugewandten Orten, den Bündnern und dem Wallislande.

§. 16. Die **Staatseinkünfte** kommen von den Zehenden, von den jährlichen Grundzinſen, von Zöllen, von den herrſchaftlichen Einkünften, und von den Vermögenſteuern, welche letztere aber in den wenigen Orten gewöhnlich ſind.

§. 17. Was endlich die **Kriegesverfaſſung der Eidgenoſſen** anbetrifft, ſo halten ſie keine angeworbene Mannſchaft auf den Beinen, ausgenommen daß die Städte Bern, Lucern und Genf Beſatzungen haben: hingegen muß ſich ein jeder Bürger, Landmann und Unterthan fleißig in den Waffen üben, an den Schießtagen nach einem Ziele ſchießen, ſich dauerhafte Kleidung, das nöthige Gewehr, Pulver und Bley anſchaffen, zur Beſchützung des Vaterlandes beſtändig in Bereitſchaft ſeyn, und die obrigkeitlichen Kriegesbefehle und Verordnungen vollſtrecken. Zu dem Ende hat beynahe ein jeder Canton, inſonderheit aber Zürich, Bern, Baſel, Freyburg und Solothurn, ſeine Unterthanen in Regimenter und Compagnien zu Fuß und zu Pferde eingetheilet, und mit

Officiers aus den Städten verſehen. Vermöge der 1647, 64, 68 und 73 wegen der gemeinſchaftlichen Kriegesverfaſſung angeſtellten Berathſchlagungen und der verabredeten Schirmordnung, ſoll

Zürich	—	—	1400
Bern	—	—	2000
Lucern	—	—	1200
Uri	—	—	400
Schweiz	—	—	600
Unterwalden	—	—	400
Zug	—	—	400
Glarus	—	—	400
Baſel	—	—	400
Freyburg	—	—	800
Solothurn	—	—	600
Schafhauſen	—	—	400
Appenzell	—	—	600
Der Abt zu St. Gallen		—	1000
Die Stadt St. Gallen		—	200
Biel	—	—	200
Ferner von den gemeinen Unterthanen			
Baden	—	—	200
Thurgau	—	—	600
Die freyen Aemter		—	300
Sargans	—	—	300
Rheinthal	—	—	200
Lauwis	—	—	400
Luggaris	—	—	200
Mendris	—	—	100
Mayenthal	—	—	100
		Zuſammen	13400 Mann.

und

und jeder Canton, zugewandter und unterthäniger Ort 1 Kanone, ſammt allem Zugehör, Pulver, Kugeln ꝛc. beſtändig in beſter Bereitſchaft halten, damit man auf die erſte Anzeige ungeſäumt aufbrechen und den Nothleidenden zu Hülfe kommen könne. Es ſoll auch jeder eidgenoſſiſcher, zugewandter und unterthäniger Ort für den zweyten und dritten Auszug noch zweymal ſo viel geben, und in gleicher Bereitſchaft halten. Diejenigen Städte und Orte, welche mit Reuterey verſehen ſind, ſollen auch bereit ſeyn, ſolche, ſo bald es verlanget wird, zu ſtellen. Aus dieſer geſammten Mannſchaft ſollen zwey **Kriegesheere** errichtet werden. Zu dem einen ſoll die Mannſchaft aus Zürich, Lucern, Schweiz, Zug, Baſel, Solothurn, Appenzell, Stadt St. Gallen, Thurgau, den freyen Aemtern, Sargans und Lauwis: zu dem andern aber die Mannſchaft aus Bern, Uri, Unterwalden, Glarus, Freyburg, Schafhauſen, Abtey zu St. Gallen, Biel, Baden, Rheinthal, Luggaris, Sargans, Mendris und Mayenthal, gehören. Für das erſte Kriegesheer ſollen Zürich und Lucern, jede Stadt einen Obriſtfeldhauptmann, Schweiz und Zug, jede einen Obriſtwachtmeiſter, Baſel einen Obriſtfeldzeugmeiſter, Solothurn einen Obriſtquartiermeiſter, Appenzell einen Obriſtprofoſen, und Stadt St. Gallen einen Obriſtwagenmeiſter: für das andere Kriegesheer aber Bern und Uri jedes einen Obriſtfeldhauptmann, Unterwalden und Glarus, jedes einen Obriſtwachtmeiſter, Freyburg einen Obriſtfeldzeugmeiſter, Schafhauſen einen Obriſtquartiermeiſter, Abt von St. Gallen einen Obriſtprofoſen, und Biel einen Obriſtwagenmeiſter beſtellen. Wenn ein Ort in Gefahr eines

feindli-

feindlichen An- und Ueberfalles gerathen, ſolle er befugt ſeyn, den nächſten Ort um Hülfe, ſelbſt um den dreyfachen Zug anzuſprechen: dieſer ſolle hierauf die nächſtgelegenen Orte und ſo ferner einer den andern zu Hülfe rufen, jeder aber ſeine in Bereitſchaft ſtehende Völker ſogleich an die von jedem Orte beſtimmte Gegend marſchiren laſſen. Ob nun gleich 1677 und 80 die Orte Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glarus, und die innern Rooden des Ortes Appenzell, ſich erkläret haben, daß ſie zwar an dieſe Schirmordnung oder ſo genanntes Defenſional nicht mehr gehalten ſeyn, aber doch bey allen Vorfällen ihre eid- und bundesgenoſſiſche Hülfe leiſten wollten, ſo ſind doch die übrigen Städte und Orte dabey geblieben, und haben ſich bisher bey vorgekommenen Fällen darnach gerichtet. Durch die ganze Eidgenoſſenſchaft ſind auf hohen Oertern und Bergen gewiſſe Merk- und Loßzeichen, welche man Hochwachten nennet, angeordnet, welche zur eilfertigen Verſammlung der Mannſchaft dienen.

Man trifft in Helvetien wenig Feſtungen an; denn es ſind nur die Städte Genf, Solothurn und Zürich, desgleichen Bern und Baſel, befeſtiget, und Aarburg iſt eine gute Bergfeſtung. Hingegen findet man gute und wohlverſehene Zeughäuſer, inſonderheit zu Bern.

Die Eidgenoſſen und ihre Angehörige treten auch in fremder Herren und Staaten Sold, und geben entweder nur Leibwachen ab, oder laſſen ſich wirklich zu Kriegesunternehmungen gebrauchen. Im letzteren Falle verſtatten die Obrigkeiten die freywillige Anwerbung dergleichen Mannſchaft in ihren Landen, nur ſol-

chen

chen Staaten, mit welchen ſie Bündniſſe, Freundſchaft, oder andere Verträge errichtet haben; es darf auch kein einziger Bürger, Landmann und Unterthan zu fremden Kriegesdienſten gezwungen werden, noch ohne der Obrigkeit Bewilligung ſich in dieſelben begeben. Die Obrigkeiten haben von dergleichen Völkern gewöhnlichermaßen weiter nichts, als die Bundesgelder, welche jetzt nur noch Frankreich einigen Ständen jährlich bezahlet, die ſich aber für keinen höher, als auf 4000 Livres, belaufen: und etwan verſprochene Gegenhülfe im Nothfall. Den größten Nutzen laſſen ſie denen alſo Dienſte leiſtenden Bürgern, Landleuten und Unterthanen angedeihen. Durch ſolche Leute, welche in auswärtigen Kriegesdienſten geſtanden haben, wird, wenn ſie in das Vaterland zurückkommen, das Landkriegesvolk merklich verbeſſert. An Frankreich werden die meiſten Truppen überlaſſen.

§. 18. Die genauere Beſchreibung der helvetiſchen Lande, wird, meiner Meynung nach, am beſten eingerichtet, wenn ich erſtlich die 13 Cantone, oder Städte und Orte, ſammt ihren gemeinen Landvogteyen, Städten, und Schutzherrlichkeiten, und zweytens die zugewandten Orte, abhandle.

I Die 13 Städte und Orte ſammt ihren gemeinen Landvoigteyen, Städten und Schutzherrlichkeiten.

A) Die 13 Städte und Orte ſelbſt.

1 Stadt und Ort Zürich.

§. 1. Es ſind unterſchiedene Landcharten von dieſem Canton vorhanden. Die älteſte, welche ich geſehen

ſehen habe, führet die Aufſchrift: Eigentliches Verzeichniß der Städte, Grafſchaften und Herrſchaften, welche in der Stadt Zürich Gebieth und Landſchaft gehörig ſind. Sie iſt 1566 verfertiget worden, und in großem Format. Im 17ten Jahrhunderte hat **Georg Geiger** oder **Gyger** innerhalb 36 Jahren die Landſchaft Zürich künſtlich abgezeichnet, welche Landtafel ſein Sohn, **Johann Georg**, 1685 durch **Johann Meyer** in kleinerem Format in Kupfer ſtechen laſſen. 1754 iſt ſie zu Zug von neuem geſtochen. Aus dieſer und Scheuchzers Charte, hat der Kupferſtecher, **J. Heinr. Freytag**, eine neue Charte zuſammengeſetzt. Die gemeinſte Charte, welche man itzt hat, iſt diejenige, welche Gabriel Walſer gezeichnet, und die homanniſche Officin 1765 ans Licht geſtellet hat.

§. 2. Der Canton gränzet gegen Norden an Schwaben, und an den Canton Schafhauſen; gegen Oſten an das Thurgau, Toggenburg und Utznach; gegen Süden an die Stadt Rapperſchweil, und die Cantone Schweiz und Zug; gegen Weſten an die freyen Aemter und an die Grafſchaft Baden.

§. 3. Der erfahrene Scheuchzer nennet dieſen Canton einen kurzen Begriff des ganzen Helvetiens, weil er Berge, Thäler, ebene Ländereyen, Aecker, Weinberge, Seen, Flüſſe, allerley Gewäſſer, und was zu des Menſchen Unterhalte dienen mag, hat. Durch das ganze Land wird Getraide gebauet, es wird aber in den bergichten und alſo kälteren Gegenden ſpäter reif, als in ebenen Feldern oder ſonnenreichen Thälern. In den bergichten Gegenden, welche an der öſtlichen, ſüdlichen und weſtlichen Gränze ſind, hat

man

man einen Vorſchmack von den fetten Alpen, und alſo einen Ueberfluß an Vieh, Milch, Butter und Käſen. Nach dem Schafhauſer Gebiethe und Thurgau zu, giebt es vielen Wein. Der beſte wächſt zu Neſtenbach, Rorbas, Uwieſen, Martelen, Benken, Höng, Egliſau, und an der Morgenſeite des Züricher Sees zu Meilen, Herliberg, u. ſ. w. Wenn er gleich anfänglich und im erſten Jahre etwas rauh iſt: ſo wird er doch, wenn er nach Unterſchied mehr oder wenigere Jahre auf dem Faſſe gelegen hat, milder, lieblicher und geſünder. Allenthalben giebt es vieles und gutes Obſt. Die merkwürdigſten Mineralien ſind: weiße Kreide im Wyl und beym Dorfe Mur; ſehr guter Thon, eine rothe Erde, eine halbe Stunde von Winterthur, welche zum Grunde des grünen Geſchirres gebrauchet wird; fuchsrothe Erde auf dem Uetliberge 1 Stunde von Zürich, welche zur Glaſur des irdenen Geſchirres angewendet wird; eine aſchfarbige rauhe Erde, in den Schanzgraben der größeren Stadt Zürich, welche anſtatt des Tripels gebrauchet wird, eine Porzellanerde, als welche zu Schooren in der Gemeine Bändikon Fayence gemacht wird, und andere brauchbare Erdarten. Man hat ferner Steinkohlen, vornehmlich bey Käpfnach am Zürcherſee; Torf, auf dem Wanger-Ried um Urdorf und dem Katzenſee herum, im Rütiwalde und im Wenthale, und Schwefelkieſe an unterſchiedenen Orten. Oberhalb Rüſchlikon und Kilchberg am Zürcherſee iſt ein Schwefelbrunn. Zu Wangen und an einigen andern Orten, ſind periodiſche Quellen, welche die Hungerbrunnen genennet werden. Der **Zürcherſee**, deſſen öſtlicher Theil die **Ober-See** genannt wird, iſt nicht nur der

größte

größte in dieſem Canton, ſondern auch einer der größ-ten in Helvetien; denn er iſt auf 10 Stunden lang, aber nur 1 Stunde breit. Auf demſelben hat man eine ungemein ſchöne Ausſicht; denn vor ſich erblicket man kleine Hügel, welche mit Aeckern und Weinbergen verſehen ſind; über dieſelben erheben ſich nach und nach andere immer größere Berge, welche ſich dem Auge nach und nach entziehen, und zuletzt ſieht man die höchſten Glarner- Schweizer- und Bündner Berge, welche beſtändig mit Schnee und Eis bedeckt ſind. Nach dieſem See iſt der Greifferſee, und nach dieſem der Pfeffikerſee der größte. Zu den kleineren gehören der Türlerſee, der Hütterſee, u. a. m. Der Rhein fließt auf der Nordſeite des Cantons, und nimmt hier vornehmlich die Flüſſe Thur, Töß und Glat auf. Aus dem Züricherſee kömmt in die Stadt Zürich ein Waſſer, welches, nachdem es gleich unterhalb derſelben den Fluß Sil aufgenommen hat, die Limmat genennet wird, und durch die Grafſchaft Baden in die Aar geht.

§. 4. Die Anzahl aller Einwohner in der Stadt und im Lande Zürich, kan mit Genauigkeit auf 175000 geſchätzt werden, nämlich

an Mannsperſonen:

auf	28000	von 1 bis 16 Jahren
	46000	von 16 bis 64 Jahren
	15000	von 64 Jahren und höher.
	89000	

An

An Frauensperſonen:

auf 25000 von 1 bis 16 Jahren,
44000 von 16 bis 64 Jahren,
17000 von 64 und mehrern Jahren.

86000

175000

Die Kirchenverbeſſerung, welche Zwinglin, der am erſten Tage des Jahrs 1519 zu Zürich ſeine Antrittspredigt hielt, anfieng, kam 1524 im ganzen Canton zu vollkommenem Stande. Die gottesdienſtlichen Sachen werden durch Kirchenräthe, oder ſo genannte Examinatores verwaltet, deren 15 ſind, nämlich 11 geiſtliche und 4 weltliche, und durch einen Synodum von 14 Capiteln, zu welchen 150 Pfarren gehören.

§. 5. Dieſer Canton iſt der größte Theil des alten Pagi Tigurini, welcher ſich zwiſchen dem Rhein und Limmat von den Al[illegible]n an, bis dahin, wo die Aar in den Rhein geht, erſtreckete, und darinnen Zürich der Hauptort war, welche Stadt jetzt der Oberherr des ganzen Cantons iſt. Als ſie 1351 in den ewigen Bund mit den 4 Orten, Uri, Schweiz, Unterwalden und Lucern trat, und das Bündniß 1352 beſchworen war: überließen gedachte 4 Orte der Stadt Zürich den Rang und Vorſitz, welchen ſie bis auf den heutigen Tag behalten hat. Allein, dieſes Vorrecht giebt ihr gar keinen Vorzug vor den übrigen Cantonen, ſondern iſt mehr eine Laſt, als ein Vortheil, weil alle Sachen, welche die ganze Eidgenoſſenſchaft zuſammen genommen betreffen, durch ſie beſorget, und durch ihre Kanzley den übrigen Städten und Orten mitgetheilet werden.

Ihre Geſandten haben auf den Tageſatzungen der Eidgenoſſenſchaft den Vorſitz, wenn ſie entweder zu Baden, oder zu Frauenfeld, oder an einem andern Orte, welcher den Cantonen gemeinſchaftlich zugehöret, gehalten werden. (§. 12.)

§. 6. Das Wapen der Stadt Zürich, iſt ein von Silber und blau ſchrägrechts getheilter Schild. Die Regierungsform daſelbſt iſt ariſtokratiſch, oder, wie einige lieber ſagen wollen, ariſtokratiſch und demokratiſch zugleich. Dieſer Canton iſt nach Bern der größte und mächtigſte. Seine Miliz iſt in 4 Brigaden oder General-Inſpectionen abgetheilet. Ein jeder Brigadier hat 5 Quartiere oder Regimenter unter ſich, jedes von 10 Compagnien, eine Compagnie aber beſteht aus 80, 100 bis 120 Mann. Dazu kommen noch 14 Compagnien Reuter, jede von 60, 80 bis 100 Mann, und ein Corps Artilleriſten.

§. 7. Ich beſchreibe nun:

1 Die Stadt **Zürich**, vor Alters Thuricum, (nicht Tigurum,) von den Schriftſtellern der mittlern Zeit Duregum, oder Thuregum, genannt, ſelbſt. Sie liegt am Ausfluſſe des Züricher Sees, in einer ſehr bequemen, angenehmen und fruchtbaren Gegend. Gedachter Ausfluß des Sees, welcher von ſeinem Anfange oben in der Stadt an, bis nicht weit unter derſelben, wo ſich der Fluß Sil darein ergießt, in alten Urkunden die Aa genennet wird, theilet die Stadt in 2 Theile, nämlich in die größere und kleinere Stadt, beyde aber ſtehen vermittelſt 2 Brücken in Gemeinſchaft. Sie hat ungefähr 1300 Häuſer, gute Feſtungswerke, 5 wohl verſehene Zeughäuſer, und ungefähr 11260 Einwohner. Die Kirchen ſind: das große Münſter, bey welchem ein Chorherrenſtift iſt; die Frau Münſter Pfarrkirche, welche die größte, und bey welcher vor der Reformation eine fürſt-

liche

liche Abtey fürs weibliche Geſchlecht geweſen iſt; die St. Peterskirche und die Predigerkirche Die hieſige ſogenannte Akademie oder das akademiſche Gymnaſium, hat 15 Profeſſores, und 2 Collegia. Der ſehr anſehnliche Stadt-Büchersaal, und die öffentliche Kunſt- und Raritätenkammer, ſind in der ſogenannten Waſſerkirche. Der Chorherren Büchersaal hat viele ſeltene Handſchriften. Das anſehnliche Rathhaus iſt 1699 völlig fertig geworden. Der ſogenannte Platz, welcher mit einer langen Allee von Lindenbäumen beſetzt iſt, und der erhabene Lindenhof, ſind ſchöne und angenehme Spatzieröcter. Die Bürgerſchaft iſt in 13 Zünfte eingetheilet, deren jede wenigſtens eine Tonne Goldes, einige auch Millionen reich ſeyn ſollen. Die erſte Zunft wird Conſtaffel genennet, und zu derſelben gehöret vornehmlich der Adel. Aus dieſen Zünften wird das Stadtregiment, nämlich der kleine und große Rath, beſetzt, bey welchem die höchſte Gewalt ſteht, alſo, daß alle wichtige Staatsſachen zu Krieges- und Friedenszeiten von demſelben beſorget werden. Der kleine Rath beſteht aus 50 Gliedern, und in denſelben kann keiner gelangen, der nicht das 36ſte Jahr ſeines Alters erreichet hat. Die Regierung wechſelt unter den 2 Hälften deſſelben alle halbe Jahre ab. Der große Rath beſteht aus 162 Gliedern, und keiner kann dazu kommen, der nicht das 30ſte Jahr ſeines Alters angetreten hat. Die Häupter der Stadt ſind 2 Bürgermeiſter, welche von den Räthen und Bürgern durch eine freye Wahl aus dem kleinen oder großen Rathe erwählet werden, und die alle halbe Jahre in der Regierung umwechſeln. Auf dieſe folgen 4 Statthalter oder oberſte Zunftmeiſter, und 2 Seckelmeiſter, welche 12 Jahre lang im Amte dienen, und jährlich umwechſeln. Der Geheimerath beſteht aus 12 Gliedern, welche ſind, die 2 Bürgermeiſter, 4 Statthalter, 2 Seckelmeiſter, der Obmann der gemeinen Klöſter, und 3 andere, welche von den Räthen erwählet werden. Dieſes Collegium zieht die Cantons-Sachen vorläufig in Berathſchlagung, und trägt ſie, nachdem es die Nothdurft erfodert, dem kleinen und großen Rathe vor. Der Rechenrath

chenrath hat 12 Glieder, nämlich die 2 Bürgermeiſter, 1 Statthalter, die 2 Seckelmeiſter, den Obmann der Klöſter, 3 Herren des kleinen, und 3 des großen Rathes. Dahin gehören die Berechnungen von der Stadt Einkünften und Ausgaben, des Seckelmeiſters und der Bauherren Rechnung ausgenommen, und die Aufſicht über die Lehensſachen. Der Reformationsrath beſteht aus 6, bisweilen aus 7 Gliedern des kleinen, und 6 Gliedern des großen Rathes, und vollzieht die Kleiderverordnungen, beſtraft auch Spielen, Fluchen und die Entheiligung des Sonntags. Das Ehegericht, von 8 Gliedern, richtet in ſtreitigen Eheſachen, und verweiſet die Beſtrafung des Ehebruchs und die Heurathen in verbothenen Graden, an den kleinen Rath, beſtraft aber ſelbſt die Hurerey und alle Unzucht. Das freye Stadtgericht richtet über Schulden und Anforderungen, und das Zinsgericht entſcheidet die über Zinsſachen entſtandenen Streitigkeiten. Dem ſchon genannten Obmann der Klöſter iſt die Aufſicht über die geiſtlichen Einkünfte, in der Stadt und auf dem Lande, anbefohlen. Es ſind hier gute Manufacturen und Fabriken; denn man machet wollene Zeuge und Kreppe, Kalamanke, inſonderheit halbſeidenen und halbwollenen Krepon, auch halb und ganz ſeidene Schnupftücher, Indienne, halbſeidene Zeuge, Trame- Organzin- Floret- Step- und Neh-Seide, Terzinel, Taffent, Sammet, ſeidene Strümpfe, Flor, baumwollene Strümpfe, Netteltuch, Silber- und Golddrat, auch Borten: auch gießt man hier Glocken, Kanonen und andere Sachen.

Die alte Stadt Thuricum, welche vermuthlich in dieſer Gegend geſtanden hat, iſt durch die Allemannier zerſtöret worden. Unterm Kaiſer Otto I ſoll Zürich mit Mauern umgeben worden ſeyn. Die bürgerliche Regierung war anfänglich zwiſchen dem Grafen und der Aebtiſsinn getheilet; die letztere hatte den Vorſitz, wenn es ihre, und der erſte, wenn es die andern Leute betraf. Kaiſer Otto der Große gab ihr die Herrſchaft und das Fiſchereyrecht auf dem See. Unter K. Heinrich IV im Jahre 1077 war ſie ſchon ſo beträchtlich, daß Herzog Bertholdt von Zäringen ſich die Reichs- und Kaſtenvog-

tey

tey daſelbſt ausbat, und erhielt. 1218 nahm Kaiſer Friedrich II die Stadt in des Reichs Schutz, und befreyete ſie dahin, daß ſie von keinem Oberhaupte des deutſchen Reichs ſollte verpfändet, noch von dem Reiche veräußert werden. 1251 verband ſie ſich mit denen Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden auf 3 Jahre. 1264 ſuchte ſie den Schutz des Freyherrn Ulrich von Regensberg. Als derſelbe ihr aber ſolchen weigerte, wandte ſie ſich an Grafen Rudolph von Habsburg. Als derſelbe deutſcher König geworden war, ertheilte er ihr auch das Privilegium, daß ſie niemals vom Reiche veräußert werden ſollte. König Adolph beſtätigte daſſelbe 1293, K. Albrecht aber muthete 1299 der Abtey und der Stadt an, ſich ſeiner Herrſchaft zu unterwerfen, und als ſie ſolches abſchlugen, belagerte er die Stadt unter dem Vorwande, daß ſie die Winterthurer beleidigt habe: allein, die Belagerten wehreten ſich ſo tapfer, daß er die Belagerung aufheben mußte. 1344 verband ſie ſich mit Schafhauſen. 1351 trat ſie in den ewigen Bund mit Uri, Schweiz, Unterwalden und Lucern. 1385 machte ſie mit Bern ein Bündniß, welches ſie 1423 erneuerte. 1592, 1655 und 1712 wurde ſie in die Kriege mit 5 katholiſchen Orten verwickelt. 1280, 1313 und 1469 hat ſie großen Brandſchaden erlitten.

II Die eigenen Unterthanen der Stadt.

Sie machen eine Landſchaft aus, weche faſt 2 Tagereiſen lang, und eben ſo breit iſt. Dahin gehören

1 Zwanzig Verwaltungen oder Aemter

über ſeculariſirte Klöſter, aber ohne einige Gerichtsbarkeit.

2 Folgende 19 innere Obervogteyen,

die aus dem täglichen Rathe beſetzet werden, und deren Obervögte in der Stadt wohnen, und Gericht halten, zu gewiſſen Zeiten aber ſich in die Vogteyen begeben, und darinn Gericht halten. Peinliche Sachen gehören in die Stadt für den Rath. Von 18 innern Obervogteyen hat jede 2 Obervögte, welche,

gleich wie im Rathe, abwechſeln, ſonſt aber auf Lebenslang bleiben: die 19te Obervogtey Ebmatingen, wird nur durch ein Rathsglied verwaltet.

1) Die **Obervogtey Wollishofen** an der Weſtſeite des Zürcherſees, iſt 1423 an die Stadt Zürich gekommen. Sie hat den Namen von einem Pfarrdorf. In derſelben hat die 1268 zerſtörte Feſtung **Baldern**, gelegen.

2) Die **Obervogtey Horgen**, an der Südweſtſeite des Zürcherſees, zwiſchen demſelben und dem Fluſſe Sil, hat vor Alters zu der Herrſchaft Schnabelburg gehöret, welche die Freyherren von Eſchenbach beſaßen. Als aber dieſes Haus durch die hungariſche Königinn Agnes, und Erzherzoge zu Oeſtreich vertilget wurde, kam Horgen an die von Halwyl, welche dieſen Ort 1406 an die Stadt Zürich verkauften. Zu der Obervogtey gehören viele Oerter. Ich bemerke

(1) Horgen, einen großen Marktflecken, welcher einen guten Hafen, und ein Kauf- und Zollhaus hat. Die Pfarrgemeine Horgen iſt in 3 Wachten abgetheilet, welche ſind Dorf, Berg und Arni.

(2) Käpfnach, ein Ort am Zürcherſee, woſelbſt Steinkohlen gegraben werden.

(3) Bey Hirzel fiel 1443 ein Treffen zwiſchen den Zürichern und den übrigen Eidgenoſſen vor. Dieſe Pfarre und Gemeine gehöret zum Theil in die nächſtfolgende Obervogtey.

(4) Die Pfarrdörfer Thalweyl und Rüſchlikon. Bey dem letzten iſt das heilſame Nidelbad.

(5) Kilchberg, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen zu der Vogtey Erdbrunſt gehörte. Hier iſt ſeit 1762 eine Fayence-Fabrik.

3) Die **Obervogtey Wettſchwyl** nebſt **Bonſtetten**, neben der vorigen. Das Schloß Wettſch-

wyl

wyl nebſt dem Pfarrdorfe **Stallikon** und anderen, iſt 1535, das Pfarrdorf **Bonſtetten** aber, von welchem ehemals ein adeliches Geſchlecht den Namen gehabt hat, 1539 käuflich an die Stadt Zürich gekommen.

4) Die **Obervogtey Birmenſtorf** nebſt **Urdorf**. Das Pfarrdorf **Birmenſtorf**, ehemals auch Birbomsdorf, Birbovermesdorf und Piripoumesdorf genannt, liegt an der Repiſch. Die Stadt Zürich hat den halben Theil der niedern Gerichte daſelbſt 1487, 1495 und 1511 von 3 unterſchiedenen Perſonen gekauft; die andere Hälfte der niedern Gerichte gehöret dem Stifte St. Blaſien, welches auch den Kirchenſatz aus 3 zürchiſchen Kirchendienern, welche der Rath der Stadt Zürich ihm vorſchlägt, hat. Die Stadt Zürich hat zur Verwaltung ihres Antheiles an daſigen Niedergerichten, und derer zu **Ober-Urdorf**, 2 eigene Obervögte aus ihrem kleinen Rathe verordnet.

5) Die **Obervogtey Wiedikon**, am Fluſſe Sil, iſt 1387 an die Stadt für 600 Pfund Züricher Pfennige verkauft worden. Das **Silfeld** iſt ein großes, ebenes und fruchtbares Stück Landes.

6) Die **Obervogtey Altſtetten**, an der Limmat hat vor Alters ihren eigenen adelichen Beſitzer gehabt. Die letzte Perſon aus dieſer Familie, Namens Kunigunde, brachte ſie ihrem Ehemanne Johann Thum, Bürgern zu Zürich, 1410 zu, welcher ſie 1430 (und nicht, wie einige melden, erſt 1432 oder 33) der Stadt Zürich für 700 Gulden veräußerte. Dieſe ließ ſie durch einige Obervögte, von 1477 aber an ließ ſie dieſelben durch ihre jedesmaligen beyde Seckelmeiſter wechſelsweiſe verwalten. Sie hat zwar die hohen und niedern Gerichte, in einem gewiſſen Bezirke aber

geſchieht die Vollziehung der peinlichen Urtheile zu Baden, woſelbſt der züricheiſche Untervogt auch zu dem Malefizgerichte gezogen wird. Die Obervogtey begreift

(1) Altſtetten, ein Pfarrdorf, eine Stunde von Zürich, an der Gränze der Grafſchaft Baden. 1443 wurde das Dorf in dem Züricher Kriege von den Eidgenoſſen verbrannt.

(2) Aeſch, ein Dorf, welches 1369 Ulrich von Bonſtetten an Eberhard Müller verkauft, hernach von der Stadt Zürich 1462 den dortigen Reichsvögten übergeben, und nachmals zu der Obervogtey Altſtetten geleget worden.

7) Die Obervogtey Höng, an der Limmat, iſt 1384 an die Stadt Zürich für 1000 Gulden gebracht worden, welche 1525 auch die niedern Gerichte erhalten hat. Höng iſt ein weitläuftiges Pfarrdorf, und hat ſtarken Weinwachs.

8) Die Obervogtey Regenſtorf, heißt auch die Obervogtey Alt-Regensberg, von dem verfallenen Bergſchloſſe Alt-Regensberg, welches das Stammhaus und der Sitz der in der helvetiſchen Geſchichte berühmten Freyherren von Regensberg geweſen iſt, denen das meiſte um Zürich her belegene Land zugehöret hat. 1265 erſuchte die Stadt Zürich einen Freyherrn von Regensberg, daß er ihr Hauptmann und Beſchützer ſeyn möchte: er verlangte aber, daß ſie ihn ohne Bedingung zu ihrem Oberherrn annehmen ſollte, und fügte ſcharfe Drohungen hinzu. Die Züricher wandten ſich hierauf an den mächtigen Grafen Rudolf von Habsburg, nachmaligen deutſchen König, welcher ſeinen Sitz auf das neulich geerbte Schloß Kyburg verlegte, und ſich ihrer wider den Freyherrn von Regensburg annahm, mit dem es zu öffentlichen

Feindſe-

Feindſeligkeiten kam, deren Ende 1268 war, daß der Freyherr ſein ganzes Land an die Stadt Zürich abtreten, ſich gegen Empfang eines jährlichen Leibgedinges derſelben untergeben, und als ihr Bürger ſein Leben darinnen zubringen mußte. Nach dieſer Zeit kam das Schloß Alt-Regensberg an die Edlen von Landenberg, alsdenn an die Schwenden von Zürich, zu deren Zeit es aber 1443 von den Eidgenoſſen verbrannt wurde; und hierauf wollten es die Schwenden an Rudolf Mötteli von Lucern verkaufen: allein, die Stadt Zürich brachte es 1470, vermöge eines vormals errichteten Vertrages, an ſich, und machte eine Obervogtey aus derſelben, zu welcher die Pfarrdörfer **Regenſtorf, Affholteren,** welches in **Ober-** und **Nieder-Affholteren** abgetheilet iſt, und **Telliken** oder **Dälikon,** gehören.

9) Die **Obervogtey Neu-Amt,** hat ehemals zu der Grafſchaft Kyburg gehöret: als aber die Stadt Zürich 1442 dem Kaiſer Friedrich III dieſe Grafſchaft übergab, behielt ſie ſich von derſelben die jenſeits des Fluſſes Glat belegenen Oerter vor, welche von der Zeit an das Neu-Amt genennet worden ſind. Es gehören viele ſchöne Dörfer und Höfe dazu. Die Dörfer **Ober-** und **Nieder-Glat,** liegen jedes auf beyden Seiten des Fluſſes Glat; der Theil derſelben, welcher auf der Weſtſeite deſſelben belegen iſt, gehöret zu dieſer Obervogtey, der auf der Oſtſeite belegene aber zu der Grafſchaft Kyburg. Das Schloß **Hasle** iſt zerſtöret, von demſelben aber haben die Dörfer **Nieder- Ober-** und **Mettmen-Hasle** den Namen. Es gehören auch die Pfarren **Stadel** und **Weyach** zu dieſer Obervogtey.

10) Die **Obervogtey Bülach,** hat ehemals den

Freyherren von Tengen zugehöret, von welchen ſie 1376 an Markgrafen Otto von Hochberg, von dieſem 1384 an Herzog Leopold von Oeſtreich, und 1409 vom Herzog Friedrich von Oeſtreich an die Stadt Zürich 10 Jahre verpfändet, aber nicht wieder eingelöſet worden. Es gehören dazu

(1) Bülach, ein Städtchen, welches einen eigenen Schultheißen und Rath zur Beſorgung der Stadtſachen, und noch andere Freyheiten hat. Es iſt 1386, 1444 und 1506 abgebrannt. Die Glat theilet es in 2 gleiche Theile, von welchen der mitternächtliche an die Grafſchaft Kyburg, der mittägliche aber ins neue Amt gehöret.

(2) Die kleinen Dörfer, Bachen-Bülach und Nußbaumen.

11) Die Obervogtey Rümlang, an der Glat, hat die Stadt Zürich 1424 von Heinrich von Rümlang für 2600 Gulden erkauft. Rümlang oder Rümlingen, iſt ein Pfarrdorf.

12) Die Obervogtey Schwammendingen und Dübendorf, auch an der Glat, beſteht aus 2 ehemaligen Obervogteyen; ſie iſt 1615 zu einer einzigen verbunden.

Schwammendingen hat die Stadt Zürich 1428, Dübendorf aber 1487 erhalten. Das erſte iſt ein Filial, und das letzte ein Pfarrdorf. Ueber dem letztern Dorfe hat die Burg Dübelſtein, welche auch Diebolſtein und Dobelſtein genennet wird, gelegen, von welcher ein adeliches Geſchlecht den Namen geführet hat.

13) Die Obervogtey Wipkingen und die vier Wachten neben der Stadt Zürich.

14) Die Obervogtey Küßnacht, liegt am Zürcherſee, und erſtrecket ſich bis an die Stadt Zürich. Sie war vor Alters eine beſondere Herrſchaft, den Edlen von Küßnacht zugehörig, nach deren Abgange ſie in unter-

ſchiedene

ſchiedene Hände, und endlich an das Geſchlecht der Müller zu Zürich gekommen iſt, welche ſie 1383 der Stadt für 400 Mark Silber verkaufet haben.

In dem Pfarrdorfe Küßnacht war vor der Kirchenverbeſſerung eine Commenthurey des Johanniterordens, welche 1525 der Stadt Zürich übergeben worden, die ſolche durch einen Amtmann verwalten läßt, der meiſtens aus dem großen Rathe, und gewöhnlichermaßen alle 6 Jahre erwählet wird. Zu dieſer Obervogtey gehören noch die Dörfer Zollikon, ein Pfarrdorf, welches 1358 für 400 Mark Silber dazu gekauft worden, Herliberg, ein Pfarrdorf, welches 1412 dazu gekommen iſt, Wytikon, Zumikon, ein Pfarrdorf, und Kreuz, ein Johanniterhaus.

15) Die Obervogtey Ehrlibach, auch am Zürcherſee, von der vorigen eingeſchloſſen, iſt von den Grafen von Habsburg an die Grafen von Toggenburg, von dieſen aber 1400 käuflich für 400 rheiniſche Gulden an die Stadt Zürich gekommen.

Ehedeſſen war in dem Pfarrdorfe Ehrlibach eine Probſtey, welche dem Stifte Einſidlen gehörete, welches auch noch einige Gefälle daſelbſt hat. Außer dieſem Dorfe gehören noch 4 Bauernhöfe zu dieſer Obervogtey.

16) Die Obervogtey Meilen, auch am Zürcherſee, neben der vorhergehenden.

Sie iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft geweſen, welche dem Stifte und der Probſtey zu Zürich gehöret hat. Doch hatten auch die Edlen von Meilen zu Friedberg, (deren Schloß auf einem Berge über Meilen geſtanden hat,) die niedern Gerichte daſelbſt, welche von ihnen an die Edlen Müller zu Zürich, von dieſen an die von Ebersperg, alsdenn an die von Uzingen, und von dieſen 1410 käuflich an die Stadt Zürich kamen, welche auch 1424 der Probſtey zu Zürich ihren Antheil an Meilen für 300 Gulden abkaufete, und eine Obervogtey daraus machte. Der Flecken Meilen in alten lateiniſchen Urkunden Meginlanum, Meiulanum, Milanum, etc. wird

wird in Ober- und Nieder-Meilen abgetheilet. Hier wächſt ein ſehr guter Wein.

17) Die **Obervogtey Männedorf**, auch am Zürcherſee, gleich neben der vorhergehenden, hat Zürich 1405, für 400 rheiniſche Gulden, an ſich gebracht. Das Pfarrdorf dieſes Namens iſt ſehr weitläuftig, und beſteht aus 4 Theilen, welche ſind das obere Dorf, das untere Dorf, Allenberg und Bühlen.

18) Die **Obervogtey Stäfa oder Stäfen**, an der Nordſeite des Zürcherſees, iſt 1408 an Zürich für 8000 rheiniſche Gulden gekommen. Die Pfarren Stäfen, welche in die obere und untere Wacht getheilt wird, enthält an 4000 Perſonen. **Oetikon** iſt ein guter Flecken an der See. Im Berg über demſelben iſt ein Schwefelbad, welches das **Wannenbad** genannt wird. **Oetweil** ein Pfarrdorf.

19) Die **Obervogtey Ebmatingen**, welche nur aus einem Theil des Dorfes dieſes Namens beſteht.

3 Folgende 13 äuſſere Land- und Obervogteyen, in welchen die Land- und Obervögte wohnen, und ſolches Amt 6, 9 bis 12, ja 15 Jahre lang verwalten.

1) Die **Landvogtey Kyburg** begreift den größten Theil der alten **Grafſchaft Kyburg**, welche ihre eigene mächtige Grafen gehabt hat, die außer dieſer Grafſchaft noch die Grafſchaften Lenzburg und Baden, das Land Zug, und die Landgrafſchaften Thurgau und Burgund, und die Grafſchaften Thun und Berthou, beſeſſen haben; aber ſchon 1264 mit Grafen Hartmann dem ältern ausgeſtorben ſind. Hierauf kam die Grafſchaft Kyburg erblich an Grafen Rudolf von Habsburg,

Grafen

Grafen Hartmanns Schweſterſohn, und nachmaligen deutſchen König. Von ſeinen Nachkommen, den Herzogen zu Oeſtreich, ward dieſe Grafſchaft 1384 oder 86 an die Grafen von Toggenburg, und hernach an die Grafen von Bregenz verſetzt, 1415 aber vom Kaiſer Sigmund, wegen Herzog Friedrichs Widerſetzlichkeit, ans Reich genommen, und 1424 der Stadt Zürich verpfändet, welche auch der Kunigunda von Montfort, gebohrnen von Toggenburg, ihre Anſprüche und Rechte an die Grafſchaft abkaufte. 1442 übergab ſie zwar die Grafſchaft an den Kaiſer Friedrich III für die ihr geleiſtete Hülfe: der Kaiſer aber gab ſie ihr 1452 für die ſeinen Hülfsvölkern vielfältig vorgeſtreckten Geldſummen wieder zurück; ſeit welcher Zeit ſie von einem Landvogte verwaltet wird, der alle 6 Jahre abwechſelt. Indeſſen führet das öſtreichiſche Haus dieſe Grafſchaft annoch im Titel. Sie begreift 47 Pfarren, und wird in 6 Theile oder Aemter abgetheilet, welche ſind der **Obere**, **Jlnauer**, **Untere** oder **Niedere**, **Embracher**, **Innere** und **Aeußere Theil** oder **Amt**. Ich bemerke darinnen

(1) **Kyburg**, ein Bergſchloß, auf welchem der Landvogt ſeinen Sitz hat. Vor Alters war es der Wohnſitz der davon benannten Grafen. Es iſt 1079 zerſtöret, aber wieder hergeſtellet worden. Von demſelben geht eine lange Brücke in die Vorburg, welche auch ein Flecken, ja ein Städtchen genennet wird, aus 20 bis 30 Häuſern beſteht, und in ihrem Bezirke auch die niedern Gerichte, Marktgerechtigkeit und unterſchiedene andere Freyheiten, auch einen eigenen Schultheißen und Richter hat.

(2) **Pfeffikon**, ein großer Marktflecken am Ausfluſſe des davon benannten Pfeffikerſees. Vor Alters gehörete er einem davon benannten edlen Geſchlecht, nach deſſen Abgange er an die von Landenberg, und endlich mit Kyburg an die Stadt Zürich kam.

(3) Altorff, oder Fehr- und Rügis-Altorff, ein Pfarrdorf, welches einen eigenen Weibel, und nebſt einigen benachbarten Gemeinen, ein Gericht hat.

(4) Baſſersdorff, ein großes Pfarrdorf, welches auch ſeinen eigenen Weibel und Gericht hat.

(5) Kloten, ein Pfarrdorf, woſelbſt 1714 unterſchiedene römiſche Alterthümer gefunden worden.

(6) Embrach, auch Embri, ehemals Emmerach, ein großes Pfarrdorf, 1¼ Stunde von der Töß, in einer fruchtbaren Ebene. Ehedeſſen war hier ein Chorherrenſtift zu St. Peter und Paul, deſſen letzter Probſt daſſelbe 1525 der Stadt Zürich freywillig abgetreten hat, welche ſeit der Zeit die dazu gehörigen niedern Gerichte zu Embrach, Hegi, Breite, Oberweil und Berg durch ihren Landvogt zu Kyburg, die Gefälle aber durch einen eigenen Amtmann verwalten läßt, welcher alle 6 Jahre aus ihrem großen Rathe erwählet wird.

Zwiſchen Embrach und Norbas liegt ein großer Tannenwald, das Hard, in welchem 1739 ein großer Sturmwind mehr als ⅓ der Tannen umgeſtürzet hat.

(7) Dätlikon, ein Pfarrdorf auf der Höhe unten am Berge Irchel belegen. Die niedern Gerichte hieſelbſt verwaltet der Amtmann zu Töß, weil ſie 1270, 1299 und 1316 an das daſige Kloſter gekommen ſind.

(8) Töß, ein großes Pfarrdorf am Fluſſe gleiches Namens, bey welchem ehemals ein Dominicaner Nonnenkloſter geweſen iſt, deſſen Einkünfte die Stadt Zürich jetzt durch einen Amtmann verwalten läßt.

(9) Elg, auch Elgöw, Elköwe, Helligau, Eilgow, lat. Elgovia, Sacer pagus &c. ein großer Flecken, nebſt einem dabey auf einem Hügel belegenen Schloſſe. Es iſt eine alte Herrſchaft, und, nach einiger Vorgeben, ehemals eine dem Reiche unmittelbar unterworfene Freyherrſchaft, geweſen. Sie iſt, nachdem ſie viele Beſitzer nach einander gehabt hat, 1712 an Felix Werdmüller, aus der Stadt Zürich gebürtig, Generalmajor in Dienſten der vereinigten Niederlande, verkauft worden, welcher ſie zu einem 1715 von der Stadt Zürich beſtätigten Fidecommis ſeinen von Otto Werdmüller abſtammenden Verwandten, und

nach

nach deren Abgange der Stadt Zürich vermacht, ſonſt aber das Schloß verbeſſert und verſchönert hat. Der Flecken hat ſeinen eigenen Rath; es iſt hier auch ein Gericht, welches aus dem Gerichtsherrn, dem Vogte und Statthalter, und noch 6 von dem Gerichtsherrn ernannten Richtern beſteht, und von welchem an den kleinen Rath zu Zürich appelliret wird. Zu der Herrſchaft gehören außer dem Flecken unterſchiedene Bauerhöfe.

(10) **Breiten-Landenberg**, ein Schloß über dem Dorfe **Turbenthal**, gehöret der alten adelichen Familie von Landenberg, deren ehemalige Schlöſſer, **Alten Landenberg** und **Hohen-Landenberg**, zerſtöret ſind, und welche ehedeſſen noch über 30 andere Schlöſſer und Herrlichkeiten beſeſſen hat.

(11) In dem ſogenannten äußern Amte der Grafſchaft Kyburg, welches am Rhein liegt, iſt das **Amt Uhwieſen**, in welcher ich das Dorf **Feuerthalen**, vor der Brücke, welche in die Stadt Schafhauſen über den Rhein geht, bemerke.

2) Die **Landvogtey Regensberg** oder **Neu-Regensberg**, hat vor Alters den ſchon oben erwähnten Freyherren von Regensberg zugehöret, und iſt im 14ten Jahrhundert an das Haus Oeſtreich gekommen. 1405 begaben ſich die Regensberger ins Bürgerrecht mit Zürich. 1409 verpfändete Herzog Friedrich die ganze Herrſchaft nebſt Bülach an die Stadt Zürich für 7000 Gulden, und die Stadt machete 1427 eine Landvogtey daraus. Ich bemerke darinnen

(1) **Regensberg**, ein Städtchen und Schloß, auf einem hohen Vorhügel des Lägerberges belegen. 1443 wurde es von den Eidgenoſſen eingeäſchert. 1540 brannte es abermals faſt ganz ab, wurde aber von neuem angebauet, und 1687 mit einer Mauer umgeben, und etwas befeſtiget.

(2) Die Pfarrdörfer **Bachs**, **Buchs**, **Dielſtorf**, u. a. m.

3) Die

3) Die **Landvogtey Egliſau**, liegt am Rhein, welcher faſt mitten durch dieſelbe fließt. Ehemals gehörete das Städtchen und Schloß Egliſau, nebſt den niedern Gerichten über die Dörfer **Rafz**, **Wyl**, **Hüntwangen** und **Waſterkingen**, den Grafen von Tengen, welchen ſie die Stadt Zürich 1455 abkaufte, 1460 den Freyherren von Gradner wiederkäuflich überließ, 1496 aber wieder einlöſete, und eine Obervogtey daraus machte, auch 1651 die Hoheit und das Geleit und Forſtrecht über die oben genannten Dörfer, nebſt einigen Zehenden und Grundzinſen von den Grafen von Sulz erkaufte, und die zu der Grafſchaft Kyburg gehörig geweſenen Dörfer Glattfelden 1666, und **Töſſriedern** 1694 dazu ſchlug, und eine Landvogtey daraus machte. Alle 6 Jahre wird ein neuer Landvogt hieher geſetzet. Die Landvogtey iſt an Getraide und Wein ganz fruchtbar.

Das Städtchen **Egliſau** liegt an der Nordſeite des Rheins, und gegen demſelben über an der Südſeite des Fluſſes, ſteht das Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet, zwiſchen beyden aber iſt eine lange bedeckte Brücke. Auf beyden Seiten des Fluſſes gehören noch unterſchiedene Häuſer außer den Stadtthoren zu dem Städtchen und deſſelben Bürgerſchaft, als, auf des Städtchens Seite, die **Steig**, **Burg**, **Oberried**, **Wyler**, **Egg**, **Sandhalden**, **Graben** und **Rein**, und auf des Schloſſes Seite, **Seglingen**.

4) Die **Gerichtsherrlichkeit Flaach**, begreift den kleinern Theil des unten bey der Landvogtey Andelfingen angeführten großen Pfarrdorfes **Flaach**, welches die Stadt Zürich 1694 denen Rinken von Wildberg abgekauft hat. Der Gerichtsherr verwaltet die niedern Gerichte, die hohen Gerichte aber werden theils durch den Landvogt von Andelfingen, theils durch den von Kyburg verwaltet.

5) Die **Obervogtey Lauffen**, liegt am Rhein, gegen Schafhauſen über. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche einer davon benannten adelichen Familie zugehöret hat, von denen ſie nach einander an die von Urzach, von Staad, von Teuffen, und endlich an die von Fulach gekommen iſt, welche ſie 1544 an die Stadt Zürich für 7200 Gulden verkaufet haben. Das Schloß **Lauffen** liegt eine kleine Stunde unter Schafhauſen auf einem Felſen am Rhein, welcher in hieſiger Gegend über ſteile Felſen 40 Ellen tief herab fällt, und auf einen zirkelrunden Regenbogen ſteht. Oberhalb dieſes Orts Lauffen, iſt noch ein anderer Ort gleiches Namens neben Schafhauſen, ſonſt auch der **Lächen** genannt, woſelbſt der Rhein zwiſchen Felſen läuft, und die Schifffahrt verhindert: zwiſchen beyden Lauffen aber fließt er ganz ſanft. Die wegen beyder ſchlimmen Stellen ausgeladenen Waaren werden unter dem Waſſerfalle bey dem kleinen Schloſſe **Wåhrt** wieder eingeladen. Zu dieſer Obervogtey gehören die Pfarrdörfer **Benken**, **Uhwieſen** und **Feuerthalen**; das letztere liegt gegen Schafhauſen über, und iſt mit dieſer Stadt durch eine hölzerne Brücke verbunden.

6) Die **Landvogtey Andelfingen**, liegt am Fluſſe Thur. Die Herrſchaft Andelfingen iſt ehemals ein Stück der Grafſchaft Kyburg geweſen, und hat mit derſelben einerley Herren gehabt: allein, K. Albrechts I Söhne, Albrecht und Leopold, Herzoge zu Oeſtreich, ſonderten ſie von der Grafſchaft ab, und verpfändeten ſie denen Edlen von Hohen-Landenberg, welche ſie auch bis auf Kaiſer Sigmunds Zeiten beſaßen. Dieſer bewilligte der Stadt Zürich, gegen eine Summe

Geldes, das Schloß und den Flecken Andelfingen nebſt dem Dorfe Oßingen, mit den hohen und niedern Gerichten, um den Pfandſchilling an ſich zu löſen, welches auch 1434 (und nicht erſt 1437) geſchehen. Zürich legte zu derſelben auch den größten Theil des Dorfes Flaach, nebſt dem daſigen Schloſſe, und das jenſeits des Rheins in der Hoheit der Landgrafſchaft Nellenburg gelegene Dorf Dörflingen; ſo, daß ſich jetzt 4 beſondere Gerichtsörter in der Landvogtey befinden, nämlich Andelfingen, Oßingen, Flaach und Dörflingen: am dritten Orte aber werden die niedern Gerichte durch einen beſondern Gerichtsherrn verwaltet. Bis 1482 iſt ſie durch Obervögte, welche in Zürich ihren Sitz hatten, nachher aber von Landvögten, welche zu Andelfingen wohnhaft ſind, und alle 6 Jahre abwechſeln, verwaltet worden.

Der Marktflecken Andelfingen, liegt auf einer Höhe an der Thur, über welche hier eine bedeckte Brücke geht, und ein Zoll erleget wird. Im hieſigen Schloſſe hat der Landvogt ſeine Wohnung. Die Stadt Schafhauſen, welche auch die hieſige Pfarre vergiebt, hat hier, zur Hebung gewiſſer Gefälle in hieſiger Gegend, einen Amtmann. 1476 litte der Ort ſtarken Brandſchaden.

Von dem Pfarrdorfe Flaach, nahe bey welchem die Thur ſich mit dem Rhein vereiniget, hat das Flaachthal, den Namen, welches ſich von Andelfingen bis an den Rhein erſtrecket, und zwiſchen dem Berge Irgel und Fluſſe Thur liegt. Es iſt an Wein und andern Gewächſen gar fruchtbar.

Die Herrſchaften Wölflingen und Buch am Irchel, in der Grafſchaft Kyburg, hat Zürich erſt 1761 gekauft, und dieſer Landvogtey einverleibet.

7) Die Obervogtey Altikon, ſoll vor dieſem einer davon benannten freyherrlichen Familie gehöret haben. Nachdem ſie unterſchiedene Beſitzer gehabt, hat die

Stadt

Stadt Zürich ſie 1696 an ſich gezogen und erkauft, welche alle 15 Jahre einen Obervogt dahin ſetzet. Altikon iſt ein Schloß und Pfarrdorf unweit der Thur.

8) Die Obervogtey Hegi, unweit Winterthur, iſt eine Herrſchaft, welche vor Alters eigene davon benannte Edelleute gehabt hat, nach deren Abgange ſie an die von Landenberg, hernach aber durch Heurath an die von Halweil gekommen iſt, welche ſie 1587 für 27000 Fl. an die Stadt Winterthur verkauft haben: allein die Stadt Zürich hat ſie an ſich genommen, und ſetzet alle 9 Jahre einen Obervogt dahin. Hegi iſt ein Dorf und Schloß. Es gehören auch die Gerichte des Pfarrdorfes Wieſendangen und zu Gundetſchweil und einigen anderen Höfen dazu.

9) Die Landvogtey Greifenſee, liegt um den See gleiches Namens her, welcher auf 5000 Schritte lang, über 2000 breit, und ziemlich fiſchreich iſt. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Rapperſchweil zuſtändig geweſen ſeyn ſoll; es iſt auch eine davon benannte adeliche Familie daſelbſt geweſen. Im 13ten Jahrhundert kam ſie an die von Landenberg, von welcher ſich eine Linie davon benannte. Ulrich, aus dieſem Geſchlechte, verkaufte ſie 1370 an die Grafen von Toggenburg, Graf Friedrich aber 1402 an die Stadt Zürich, welche ihr alle 6 Jahre einen neuen Landvogt vorſetzet. Ich bemerke

(1) Greiffenſee, ein Städtchen und Schloß, am See gleiches Namens. Beyde wurden 1444 von den Eidgenoſſen eingeäſchert.

(2) Die Pfarrdörfer Uſter, Mour, Fellanden und Schwerzenbach, und die mitten in der Grafſchaft Kyburg belegenen kleinen Dörfer Hutzikon, Neubrunn, halb Schalchen und Tößeg.

10) Die Landvogtey Grüningen, iſt eine Herrſchaft, welche über 5 Stunden lang, und 3 Stunden breit iſt, und ehemals den Grafen von Rapperſchweil gehöret hat, und hernach an das Stift St. Gallen gekommen iſt, von welchem ſie im Anfange des 13ten Jahrhunderts den Freyherrn von Regensberg zu Lehen gegeben, hernach aber an Walther von Elg verpfändet worden iſt, der dieſes Pfand dem König Rudolph I abgetreten, dieſer aber den Abt genöthiget hat, ihm dieſe Herrſchaft 1273 erblehnsweiſe zu verkaufen. Seine Nachkommen haben ſie beſeſſen, endlich aber an die von Landenberg zu Greiffenſee, und hernach an die Geßler verpfändet, welche ſie 1408 an die Stadt Zürich verkaufet haben. Alle 6 Jahre wird ein neuer Landvogt dahin geſetzt. Sie begreift

(1) Grüningen, ein Städtchen und Schloß, welches letztere der Wohnſitz des Landvogts iſt. 1551 brannte es ab. Der ehemalige Thurm Aſpermont, welcher den Edlen dieſes Namens gehöret hat, iſt 1590 abgebrochen worden.

(2) Bubiken oder Bubikon, ein Pfarrdorf, nahe bey welchem das ſogenannte Ritterhaus liegt, welches Graf Diethelm von Toggenburg 1205 geſtiftet, und dem Johanniterorden übergeben hat, dem es noch zugehöret, welcher es aber durch einen Bürger der Stadt Zürich verwalten laſſen muß. Zu dieſer Commenthurey gehören nebſt vielen Gütern, Zehenden, Lehen und Grundzinſen, auch der Kirchenſatz zu Wald, zu Bubiken und Hinweil, Berneck, Riegweil, im Grüt, und auf einigen andern Bauerhöfen, nebſt der niedern Gerichtsbarkeit an allen dieſen Oertern, den erſten ausgenommen.

(3) Rüthi, ein Pfarrdorf, in welchem ein Kloſter geweſen iſt, deſſen Einkünfte von einem beſondern Amtmann gehoben werden.

(4) Greifenberg, ein zerſtörtes Bergſchloß, zu welchem die niedern Gerichte an unterſchiedenen Orten in der Herrſchaft Grüningen gehören, welche Gerichtsherrlichkeit

lichkeit die edlen Meiſen und Schmieden beſitzen: auch gehören unterſchiedene Dörfer in der Grafſchaft Kyburg dazu.

(5) Die Gerichtsherrlichkeiten **Wetzikon**, welches ein Schloß und Pfarrdorf iſt, und **Kempten**.

(6) Die Pfarrdörfer **Mönch-Altorf**, **Bäretſchweil**, **Dürnten**, **Egg**, **Fiſchenthal**, **Goſſau**, **Hinweil**, **Hombrechtikon**, **Wald**.

11) Die **Landvogtey Wädenſchweil** oder **Wetiſchweil**, liegt am Zürcherſee. Die alte Herrſchaft hat ehemals die davon benannten Freyherren zu Beſitzern gehabt, nach deren Abgang ſie, wie es ſcheint, an die von Rinkenberg gelanget, hernach aber dem Johanniterorden verkauft, und zu einer Commenthurey gemachet worden iſt. Der Commenthur, Herdagen von Rechberg, errichtete 1342 für ſich und die Einwohner der Herrſchaft ein ewiges Bürgerrecht mit der Stadt Zürich, welches 1377 erneuert wurde. 1549 verkaufte ſie der Orden der Stadt Zürich völlig für 20000 Gulden. Sie hat den Namen von dem Schloſſe und Flecken **Wädenſchweil**. Es gehören die Pfarrdörfer **Richtenſchweil**, **Schönberg** und jenſeits des Sees, **Uetikon**, dazu. Der Landvogt regieret und verwaltet auch den Ort **Hurden**, welcher auf einer in dem Zürcherſee gegen Rapperſchweil über hineingehenden Landſpitze liegt, und aus einigen Häuſern und einer Kapelle beſteht. Er iſt 1712 im Arauer Frieden denen Städten Zürich und Bern nebſt einem Diſtrict von 3000 Schuhen, überlaſſen worden.

12) Die **Landvogtey Knonau** oder **das freye Amt**, liegt zwiſchen dem Fluß Rüß und Berg Albis. Dieſer Berg nimmt auch in derſelben an der Gränze des Zuger Gebiethes, bey der Brücke, welche über den

Fluß Sil bey dem ſogenannten Babenwaag geht, ſeinen Anfang, erſtrecket ſich dem Silwalde nach auf 5 Stunden bis an das Dorf Albisrieden, welches etwan 1 Stunde von Zürich liegt. Er hat auf beyden Seiten viele Waldung, und inſonderheit an der Abendſeite gute Weide. Auf demſelben ſind 2 weit ausſehende Hochwachten auf dem ſogenannten Schnabelberge und Uetliberge. Das Schloß und Pfarrdorf **Knonau**, iſt eine alte Herrſchaft, welche ehemals den Meyern von Knonau zugehöret hat, denen ſie die Stadt Zürich 1512 abgekauft hat. Das freye Amt ſelbſt war ehedeſſen unter 2 freyherrliche Geſchlechter vertheilet, nämlich unter die von Schnabelberg und Schwarzenburg, von denen es 1185 an die Freyherren von Eſchenbach fiel. Als dieſer Stamm 1308, wegen ſeines Antheils an der Ermordung K. Albrechts I, vertilget wurde, kam es an das Haus Oeſtreich: 1415 aber übergab es Kaiſer Sigismund der Stadt Zürich auf ewig; und ſeit der Zeit wird es von einem Landvogte regieret, der alle 6 Jahre dahin geſetzet wird. Das ehemalige Ciſtercienſer Mönchenkloſter, **Cappel**, iſt nun ein Amthaus, und bey demſelben eine Pfarrkirche. Hier fiel 1531 zwiſchen den Zürichern und katholiſchen Orten eine Schlacht vor, in welcher jene verloren und auch Zwingli umkam. Nicht weit vom Pfarrdorfe Äugſt, liegt das **Wengi-Bad**. Noch gehören hieher die Pfarrdörfer **Afholteren**, **Mettmenſtetten**, **Hedingen**, **Huſen**, **Maſchwanden**, **Ottenbach**, **Rifferſchweil**, ein Theil von **Langnau**, und das katholiſche Pfarrdorf **Steinhauſen**, an welchem der Stand Zug Antheil hat. In die Kirche zu **Ottenbach** iſt das kleine

Dorf **Nieder-Lunneren** eingepfarret, bey welchem man 1741 viele merkwürdige römiſche Alterthümer gefunden hat. Allem Anſehen nach hat auch bey Maſchwanden und Lunneren ehedeſſen eine Stadt geſtanden.

13) Die **Landvogtey Sax** oder **Forſteck**, liegt im Rheinthal. Von dieſer alten Herrſchaft hat ehemals ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet, welches 1633 ausgeſtorben iſt; die Herrſchaft aber ſchon 1615 an die Stadt Zürich für 115000 Gulden verkauft hat, von wecher ſie zu einer Landvogtey gemacht worden, die alle 9 Jahre von neuem beſetzt wird. Das Schloß Sax oder Hohen-Sax iſt 1405 zerſtöret. Zwiſchen demſelben und dem Rhein liegt das Pfarrdorf Sax. Das Schloß **Forſteck** liegt auf einem 35 Schuhe hohen Felſen, und iſt der Sitz des Landvogtes. Das Schloß **Friſchenberg** iſt 1405 zerſtöret. Saletz, der Hauptflecken dieſer Landvogtey, liegt am Rhein.

III Das ſogenannte **Keller-Amt**, welches an der Reuß liegt, und zu keiner Klaſſe der vorhergehenden Obervogteyen gehöret, aber doch, und zwar allein, unter der hohen Landesobrigkeit der Stadt Zürich ſtebt, wird, meiner Meynung nach, hier am beſten abgehandelt. Es hat ehedeſſen zu dem ſogenannten Freyamte gehöret, iſt aber von dem Hauſe Oeſtreich der Stadt Bremgarten verpfändet worden. Als Kaiſer Sigmund 1415 dieſe Stadt an die Stadt Zürich verpfändete, bewilligte er auch, daß ſie alles dasjenige, was von dem gleichfalls von ihm an ſie übergebenen Freyamte verſetzt ſey, einlöſen möge: allein, die Stadt Bremgarten ſchickte 1419 eine Geſandſchaft nach Zürich,

rich, und bat die Stadt, ſich der Wiedereinlöſung des Kelleramtes zu begeben. Zürich willfahrte ihr darinnen, jedoch mit Vorbehalt der hohen Gerichte und des Blutbannes. Es entſtund zwar ein Streit wegen der Appellation, er wurde aber 1429 durch die übrigen 7 alten eidgenoſſiſchen Orte beygeleget, und verglichen, daß die Appellation von dem bremgartiſchen niedern Gerichten im Kelleramte, zuerſt nach Bremgarten, und von dannen weiter nach Zürich gehen ſollte; und auf dieſe Weiſe wird es auch noch gehalten. Das Amt wird in das obere und untere abgetheilet; in jenem iſt der jedesmalige nicht regierende Schultheis zu Bremgarten Obervogt, in dieſem aber iſt es ein anderer aus dem kleinen Rathe dieſer Stadt. Die Stadt Zürich läßt ihre vorbehaltenen Rechte theils durch den Landvogt zu Knonau, theils durch 2 aus ihrem kleinen Rathe verordnete Obervögte des Kelleramts, beſorgen. Die vornehmſten dahin gehörigen Dörfer ſind: **Ober-Berken**, **Züffikon** mit einer Pfarrkirche, **Oberweil** mit einer Pfarrkirche, **Lunkhofen**, welches in das obere und niedere eingetheilet wird, mit einer Pfarrkirche, und **Jonen**.

IV Unter der Oberherrlichkeit von Zürich ſtehen folgende 2 freye Städte:

1 **Stein am Rhein**, eine Stadt am Ausfluß des Rheins aus dem Zellerſee, auf der ſchwäbiſchen Seite belegen. Ueber den Rhein führet hier eine Brücke. Dieſen Ort hat Burkhard II Herzog in Schwaben im Jahr 966 bemauern laſſen, und mit unterſchiedenen Gerechtigkeiten verſehen. Das Benedictinerkloſter, welches deſſelben Gemahlinn auf Hohentwiel ſtiftete, wurde 1005 in dieſe Stadt verlegt, und bis zur Zeit der Kirchenverbeſſerung von einem

nem Abt regieret. 1267 kam die Stadt aus den Händen der ſchwäbiſchen Herzoge an die Freyherren von Hohenklingen, welche lange vorher das noch oberhalb derſelben ſtehende alte feſte Schloß dieſes Namens erbauet hatten. Dieſe verkauften 1433 Stadt und Schloß ſammt allem Zugehör an die von Klingenberg, von welchen ſich aber die Bürgerſchaft 1457 loskaufte, und nicht lange hernach mit Zürich und Schafhauſen in ein Bündniß trat, endlich aber ſich 1484 unter den Schutz der Stadt Zürich begab, jedoch ſich ihre Freyheiten und Gerechtigkeiten vorbehielt: in welchem Zuſtande ſie bis auf den heutigen Tag iſt. Zur Zeit der Kirchenverbeſſerung ward auch dieſe Stadt ſammt den meiſten Conventualen des Kloſters evangeliſch, welches letztere die Stadt Zürich übernahm, und 1524 mit einem Amtmann verſah. Die Stadt hat die hohen und niedern Gerichte, und wird von Bürgermeiſter und Rathe regieret. Sie beſetzet ihr Regiment aus ihrem eigenen Mittel, außer daß die Stadt Zürich einen Schultheißen und ſeinen Weibel, jedoch aus den Bürgern der Stadt Stein, erwählet.

Das vorhin genannte Schloß Hohenklingen iſt zu einer Hochwacht verordnet worden, und wird im Namen der Stadt von einem ſo genannten Burg- und Klingenvogt bewohnet.

An der andern Seite des Rheins, der Stadt gegen über, liegt die Pfarrkirche Burg auf einer Höhe, und gehöret der Stadt Stein. Einige meynen, daß auf dieſem Platze das Schloß der ehemaligen celtiſchen Stadt Gaunodurum geſtanden habe, welche ſich von dannen bis zu dem Dorfe Eſchenz erſtrecket haben ſoll.

Sonſt gehören der Stadt, außer dem Dorf Hemmishofen, 2 ſchöne Gerichtsherrlichkeiten und Obervogteyen, nämlich Ramſen in der Landgrafſchaft Nellenburg, und Wangenhauſen in der Landgrafſchaft Thurgau, nebſt der Jagdgerechtigkeit dieſſeits und jenſeits des Rheins.

2 Winterthur, eine Stadt in der Grafſchaft Kyburg, an der Eulach, in einer fruchtbaren und anmuthigen Ebene. Vor Alters hat es Grafen von Winterthur gegeben, nach deren Abgang die Stadt an die Grafen von

Kyburg gekommen, und von dieſen bemauert, und zum Sitz des Landgerichts der Landgrafſchaft Thurgau gemacht worden iſt. Graf Hartmann übergab ſie 1244 dem Biſthum Strasburg, und empfieng ſie wieder von demſelben zu Lehn, noch vor ſeinem 1264 erfolgten Tode aber übergab er ſie ſeinem Vetter Grafen Rudolph von Habsburg, nachmaligem deutſchen Könige, welcher ſie von neuem bemauern ließ. Von der Zeit an hielt ſie es treulich mit dem öſtreichiſchen Hauſe, dem ſie ſich auch 1442 freywillig wieder unterwarf, obgleich Kaiſer Sigmund ſie 1415 ans Reich gezogen hatte, 1467 wurde ſie vom Erzherzog Sigmund der Stadt Zürich für 10000 Fl. verpfändet, und 1477 ihr völlig überlaſſen, den Bürgern aber wurden ihre Freyheiten vorbehalten. Und von dieſer Zeit an hat Winterthur die Stadt Zürich für ihre hohe Landesobrigkeit erkannt. Sie hat aber ihr eigenes Policeyrecht und Stadtregiment. Von dem Stadtgerichte kann man an den Rath, und in Sachen, welche die Bürger betreffen, nicht weiter appelliren. Wenn aber eine Parthey fremd iſt, kann man von dem hieſigen Rathe an den Rath zu Zürich appelliren. Dieſe Stadt hält hier einen Amtmann, welcher aber mit der Stadt nichts zu ſchaffen hat, außer daß er jährlich am St. Albanstage der Huldigung beywohnet, welche die Bürgerſchaft der Stadt Zürich leiſtet, auch die Gefälle von dem ehemaligen Kloſter auf dem Heiligenberge, und gewiſſe Zehenden hebet. In Kriegeszeiten überläßt Winterthur dieſer Stadt 200 Mann von ihren Bürgern und Angehörigen, um unter ihren eigenen Fahnen derſelben zu dienen. 1313 brannte der obere Theil der Stadt ab. In derſelben ſind 2 Geſundbäder das Löhsli- und Goldbad genannt.

Der Stadt gehöret das Schloß und Pfarrdorf Hettlingen mit hoher Herrlichkeit, und das Schloß und Pfarrdorf Pfungen, der Flecken Ober-Winterthur, das Schloß Mörſpurg, (alle 3 in der Grafſchaft Kyburg gelegen,) und das Schloß Wyden mit den niedern Gerichten.

Auf dem Limberg unweit der Stadt, ſind 1709 in einem

einem Grabe unterſchiedene merkwürdige Alterthümer gefunden worden.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche die Stadt Zürich mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzt, und ihre Vogteyen in der Landgrafſchaft Thurgau, werden weiter unten vorkommen.

2 Stadt und Ort Bern.

§. 1. Von dieſem Canton hat Thomas Schepf, Med. Doct. eine ſehr große Landcharte gezeichnet, welche 1578 in Kupfer geſtochen, und 1672 von Albrecht Meyern aufs neue herausgegeben worden. Eine andere hat Joſeph Plep 1638 ans Licht geſtellet, eine andere Albrecht Zollinger gezeichnet, und noch eine andere J. J. Stöcklin in Geſtalt eines Bären zu Baſel herausgegeben. Die Charte, welche die Homanniſchen Erben 1766 ans Licht geſtellet haben, iſt ziemlich gut, doch ſind viele Namen unrichtig.

§. 2. Er gränzet gegen Oſten an die Cantone Uri, Unterwalden und Lucern, an das Stift Engelberg, die freyen Aemter und Grafſchaft Baden: gegen Norden an die öſtreichiſchen Waldſtädte und an die Cantone Baſel und Solothurn; gegen Weſten auch an den Canton Solothurn, an das Bieler Gebieth, Fürſtenthum Neuenburg, die franzöſiſche Grafſchaft Burgund, und Landſchaft Gex, gegen Süden auf dem halben Genferſee an das Herzogthum Savoyen, und an das Land Wallis. Sonſt ſchließt er beynahe den ganzen Canton Freyburg ein. Er iſt in der größten Ausdehnung an 60 Stunden lang, und 30 Stunden breit, macht beynahe ⅓ der geſammten eidgenoſſiſchen Lande aus, und iſt alſo unter allen Cantonen der größte.

§. 3. Scheuchzer nennet ihn in Anſehung ſeiner Weite, Geſtalt und Fruchtbarkeit, das köſtlichſte Kleinod

nod der ganzen Schweiz. Das flache Land hat Feld- und Baumfrüchte im Ueberfluſſe: auf den hohen Gebirgen ſind vortreffliche Alpen und Viehweiden, und alſo hat man daſelbſt allerhand Vieh in Menge, und einen Ueberfluß an Milch, Butter und Käſe. Die ſchönſten und fruchtbarſten Gegenden ſind, die Waat, und die am Bieler- Neuenburger- und Genferſee belegenen Lande, woſelbſt nicht nur die herrlichſte Frucht, ſondern auch vortrefflicher Wein wächſt. Der weiße Thon, den man 1 Stunde von der Stadt Bern gegen Pumpelz findet, die rothe und weiße Erde bey dem Neuenhauſe, die rothe und ſchwärzliche Erde bey Erlach am Bielerſee, die blaue und weiße Erde bey Ifferten, und der blaue Thon, welcher etwa 1 Stunde von Granſon gefunden wird, werden zu Geſchirren angewendet. Man hat Montmilch, inſonderheit beym Welſenburger Bade, ſchönen weißblaulichten Sandſtein, von welchem zu Bern die Gebäude aufgeführet werden, und deſſen beſter Bruch zu Oſtermündigen iſt, Gips, Kriſtall, davon in der Landſchaft Haßli ein bewundernswürdiger Vorrath gefunden worden, ergiebige Salzquellen in der Waat, Steinkohlen, Schwefelkieſe, Eiſenerze, Kupfer- und Bley-Erze, und in denſelben Silber, und aus der größern Emmat wäſcht man etwas Gold, dergleichen auch die Aar mit ſich führet. Heilſame Bäder ſind häufig vorhanden. In den obern Landen dieſes Cantons ſind viele Gletſcher, welche in einer Strecke von wenigſtens 40 Stunden, von Oſten nach Weſten, und in der hohen Kette beſchneyter Berge liegen, welche zwiſchen dieſem Canton und dem Walliſerlande die Gränze ausmachen. Die **Aar** oder **Aren** iſt der größte

Fluß

Fluß des Cantons, deſſen Urſprung oben S. 239 beſchrieben worden. Er geht durch den Brienzer- und Thunerſee, nimmt die vereinigten Flüſſe Sanen und Senſen, die größere **Emmat** oder **Emmen**, die **Wigger**, **Aa**, **Rüß** und **Limmat** auf, und ergießt ſich bey Coblenz in den Rhein. Die **Randel** oder **Rander** iſt ein ungeſtümes Bergwaſſer, welches ſeinem Urſprung in einem kleinen Thal in Gaſtern genannt, 3 Stunden hinter Kanderſtäg hat, bey dieſem Dorfe den Bach Alp, bey dem Dorf Kanderbrück das ungeſtüme Waldwaſſer **Engſtligen**, hernach aber die **Simmen** aufnimmt, und nun durch einen neuen 3000 Schuhe langen Kanal, zu deſſen Behuf eine Höhe von 152 Schuhen abgetragen worden, in den Thunerſee geht, da ſie ſonſt in die Aren gieng, und durch ihre Ueberſchwemmungen großen Schaden im Frutigerthal anrichtete.

Unter den Landſeen iſt der großentheils hieher gehörige **Genferſee**, der vornehmſte, von welchem **Anton Chopy** eine Charte gezeichnet hat. Bey alten Schriftſtellern wird er Lacus Lemanus oder Lemannus, in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung Lauſonium oder Lauſinium, und in der peutingeriſchen Tafel Loſanete genennet. Heutiges Tages nennet man entweder den ganzen See, **den Genferſee**, oder man ſchränket dieſen Namen auf den gegen Abend belegenen Theil deſſelben ein, und nennet den Theil gegen Morgen, **den Lauſannerſee**. Noch andere nennen den öſtlichen Theil deſſelben von Villeneuve bis Promenton und Nerni, **den großen See**, und den weſtlichen Theil von Nerni bis Genf, **den kleinen See**. Seine Geſtalt iſt in vielen Land-

charten

charten nicht recht abgebildet: denn er erſtrecket ſich mehr gegen Mitternacht, und weniger gegen Morgen, als in ſelbigen vorgeſtellet iſt, und ſeine Geſtalt gleicht einigermaßen einem zunehmenden Monde, deſſen 2 Enden abgeſtumpfet ſind, und davon eines inwendig einen großen runden Ausſchnitt hat. Seine Länge, wenn man ſie dem Ufer nach durch die Waat von Villeneuve bis Genf berechnet, wird auf 18 Stunden, am gegenſeitigen Ufer aber etwas weniger, und die größte Breite auf 3 bis 4 Stunden gerechnet, an beyden Enden aber nimmt ſie nach und nach ab. Seine Tiefe iſt auch unterſchieden; die größte iſt nach Savoyen zu, wo ſie über 2 bis 400 Klaftern, in dem ſo genannten kleinen See aber nur etwa 40 Klaftern betragen ſoll. Gegen Mittag unweit Bouveret, ſtürzet ſich der Fluß **Rhodan** oder **Rhone**, mit großer Heftigkeit in denſelben, führet viel Sand mit ſich, und kömmt zu Genf wieder heraus: es iſt aber falſch, wenn von alten und neuen Schriftſtellern vorgegeben wird, daß er über das Waſſer der See hinfließe, ohne ſich mit demſelben zu vermiſchen: denn ob man gleich ſein gräuliches Waſſer ungefähr eine halbe Stunde Weges von dem Waſſer der See unterſcheiden kann, ſo kann man es doch hernach weder an der Bewegung noch Farbe mehr kennen, ſondern es iſt im See alles ſtille und einfärbig. Die kleineren Flüſſe und Bäche, welche ſich von der helvetiſchen Seite in ihn ergießen, übergehe ich, und merke nur noch an, daß er des Sommers ſtark anwachſe, weil er alsdann aus den Gebirgen großen Zufluß von aufgelöſetem Eis und Schnee hat, nnd daß er ſehr fiſchreich ſey, inſonderheit aber ſehr große Forellen habe,

die zuweilen 40 bis 50 Pfund ſchwer gefangen werden; es werden auch die darinnen befindlichen Fiſcharten Perſich und Ferrat für ſehr gut und ſchmackhaft gehalten. Der Neuenburger- und Bielerſee gehören auch zum Theil hieher. Die Gemeinſchaft zwiſchen dem Genfer- und Neuenburger-See, welche die Landcharten angeben, iſt nur in ſo fern wahr, daß der Bach Nozon, welcher zu Romain Motiers entſpringt, ſich bey der Brücke zu Pompaple theilet, und mit einen Arm in die Venogo und in den Genfer-See, mit dem andern aber in die Orbe und in den Neuenburger See geht. Er iſt aber ein geringes und nichts bedeutendes Waſſer, welches nicht anders, als durch eine Reihe von Schleuſen, ſchiffbar gemacht werden könnte. Der Bielerſee wird auch der Nydauerſee, ſonſt aber auf lateiniſch lacus biennenſis, bipennenſis und biellenſis genennet, iſt vom Einfluß der Ziel unweit der S. Johannis Inſul, bis zu derſelben Ausfluß bey Nidau, 3½ Stunden lang, und von Ligers gerade hinüber 1 Stunde breit, gar fiſchreich, inſonderheit an ſo genannten Heurlingen, nimmt außer der Ziel, auch den Süßfluß und Tannbach auf, hat fruchtbare Ufer, vornehmlich an Weinwachſe, und faſt in ſeiner Mitte ſind 2 kleine Inſeln, von welchen die größte St. Peter heißt, und einen luſtigen Wald, auch Wein und Wieſen hat. Die vornehmſten übrigen Landſeen ſind, der Murter-Thuner-Brienzer- und Halwylerſee. Der höchſten Berge, welche es in dieſem Canton giebt, wird hernach gelegentlich gedacht werden: Hier will ich nur anführen, daß an der ganzen weſt- und nordweſtlichen Seite des Cantons, das Gebirge Jurat oder

Iuraſſus,

Iuraſſus, auf deutſch **Leberberg**, belegen ſey, welches Helvetien von Burgund abſondert, unterhalb Genf an der Rhone anfängt, und ſich unterhalb Solothurn auf einer Seite zwiſchen dem Argau, Baſeler Gebiethe und dem Frickthal bis an den Rhein, auf der andern Seite aber durch das Bisthum Baſel hinter Baſel zwiſchen dem Elſas und Lothringen bis in das Herzogthum Luxenburg hinein zieht. Es haben aber die einzelnen Berge, welche zu dieſer Kette gehören, beſondere Namen. Sie wird unter dem Namen **Bötzberg** (Mons Vogetius) durch die Aare von den badiſchen an den Lagerberg angränzenden Hügeln, abgeſchnitten. Nach dem Berichte der alten Geſchichtſchreiber, hat dieſes Gebirge die Helvetier und Sequaner von einander getrennet. Das Gebirge **Jorat** oder **Jurten**, welches mit dem Jurat nicht verwechſelt werden muß, geht von den ſaniſchen Alpen bis an den Ausfluß der Broye in den Neuenburger See, und der höhere Theil deſſelben führet eigentlich dieſen Namen.

§. 4. Dieſe Landſchaft iſt wohl bebauet und bewohnt. Sie enthält 39 große und kleine Städte, über 1300 Flecken und Dörfer, die mit Freyburg gemeinſchaftlichen Vogteyen ungerechnet. Man ſchätzet die Anzahl der Unterthanen des Cantons höchſtens auf 400000, wenigſtens auf 340000, in demſelben giebts keine Bettler. In den ſogenannten wälſchen Landen aber, welchen Theil des Cantons man in der Berner Kanzley le païs Roman nennet, ſpricht man franzöſiſch. Der Canton führet Pferde, Käſe, Leinwand, Cattune und einige Wollenarbeiten aus. An Leinwand gehen aus der Stadt Bern jährlich auf

10000 Stück, davon 3000 von Hanf ſind, und zwar meiſtens nach Lion; ſie kaufet aber die meiſten Materialien dazu. Zu Bern ſind auch Seidenmanufacturen, inſonderheit von einfärbigen Stoffen und Strümpfen, auch werden daſelbſt ſaubere irdene Geſchirre und Oefen verfertiget. Ein Theil des weſtlichen Berglandes macht Uhren, und falſche Edelſteine in Menge.

§. 5. Der ganze Canton iſt der reformirten Kirche zugethan, außer daß in dem Frickthal einige Römiſchkatholiſche wohnen. Die Kirchen des deutſchen Berner Gebiethes ſind unter 8 Kapitel vertheilet, welche von Bern, Thun, Burgdorf, Nydau, Büren, Langenthal, Arau, und Bruck oder Lenzberg, benennet werden, und deren jedes einen von dem täglichen Rath zu Bern aus einem Vorſchlag des Kapitels erwählten Decanum, einen von dem Kapitel erwählten Camerarium, und einige ſo genannte Juraten hat, auch jährlich in Gegenwart der in ſelbigen Bezirken befindlichen Amtleute eine Capitularzuſammenkunft anſtellet. In den wälſchen Landen ſind 5 Klaſſen, oder Kapitel, welche von Morges, Lauſanne, Yverdon, Payerne und Orbe benennet werden. Die Art und Weiſe, Candidaten zu wählen, iſt zu Bern und Lauſanne um deswillen ſehr vortheilhaft für die Kirche, weil die Prüfungen ſehr lang und ſehr vielfältig ſind, und öffentlich geſchehen.

§. 6. Es hat die Stadt Bern am 6 Merz 1353 zu Lucern einen ewigen Bund mit Uri, Schweiz und Unterwalden, errichtet, durch welchen ſie ein Ort der Eidgenoſſenſchaft geworden iſt. In dieſem Bunde iſt zugleich verabredet worden, daß Bern auch den

Orten Zürich und Lucern Hülfe leiſten ſolle, wenn derſelben Eidgenoſſen, die 3 erſtgenannten Orte ſolches verlangen würden: ſie ſolle aber auch auf Verlangen dieſer 3 Orte, von Zürich und Lucern nöthigenfalls hinwieder Hülfe erlangen. Die Eidgenoſſen haben dieſem Canton, ſeiner Macht wegen, den zweyten Platz zugeſtanden. Wie Bern die ihr zugehörige große Landſchaft nach und nach durch Kauf, Verträge und Eroberungen zuſammen gebracht habe, wird aus dem nachfolgenden erhellen.

§. 7. Ihr Wapen iſt ein rother Schild mit einem ſchwarzen Bäre, welcher auf einem gelben rechten Schrägbalken geht: und ihre Regierungsform iſt ariſtokratiſch.

§. 8. Die **Einkünfte** des Staats beſtehen 1) in Zinſen von Summen, welche bey andern Nationen ausſtehen, die ſich 1764 in England auf 4,60000 Pf. Sterling, in Sachſen auf 8,60000 Livres, und in Dännemark, Sardinien, Wien und Würtemberg auch auf beträchtliche Summen beliefen, und 1770 ungefähr auf 4¾ Millionen Rthlr. geſchätzet wurden. 2) in Zöllen, welche z. E. im Païs de Vaud ungefähr 30000 Rthlr. betragen. 3) im Salzhandel, oder im Gewinn vom Salz, deſſen jährlich auf 85000 Centner im Lande verbraucht werden. 4) in Zehenden, Bodenzinſen, Laudemien, Dominialgütern, einigen kleinen Auflagen, inſonderheit auf den Weinverkauf, Pacht von den Poſten, u. ſ. w. Man berechnete 1764 den Schatz ungefähr auf 2,300,000 Rthlr. Bern hat nicht nur keine Schulden, ſondern ſo gar ein eigenes Geſetz, ſich niemals zu verpfänden.

§. 9. Ueber das Kriegesweſen im ganzen Lande

iſt

iſt in der Hauptſtadt ein Kriegesrath geſetzet, welcher die Muſterungen anordnet, die Landmajoren ausſendet, und alles, was ſonſt zum Beſten deſſelben erforderlich iſt, beſorget. Alle Mannſchaft in Stadt und Land von 16 bis 60 Jahren iſt in den Kriegesrodel (Kriegesrolle) eingeſchrieben, und ungefähr ⅓ davon in Regimenter unter den Namen der **Füſiliers** und **Auszüger** eingetheilet, welche aus den übrigen ⅔ ergänzet werden. Die Füſiliers ſind alle unverheurathet, und werden nach ihrem Alter und ihrer Leibesbeſchaffenheit ausgeſucht, die Auszüger aber ſind verheurathet. Beyde werden bey vorfallenden Kriegesunruhen, die Füſiliers aber am erſten gebrauchet. Ein jedes Füſilierregiment beſteht nebſt dem Etatmajor in 4 Bataillons, jedes von 4 Compagnien, und jede Compagnie in 150 Mann, 10 Ober- und Unterofficiers mitgerechnet. Ein jedes Regiment Auszüger begreift 12 Compagnien, jede von 218 Mann, 30 Officiers mit einbegriffen. Die regulirte Miliz iſt auf 40000 Mann geſetzt worden, ohne die Pflanzſchule und Reſerve zu rechnen. Es muß ein jeder, der eingeſchrieben iſt, ſich mit Gewehr ſelbſt verſehen, welches aber eben ſowohl, als die Kleidung, gleich iſt. Alle ſind blau gekleidet, und ein Regiment iſt von dem andern nur in Anſehung der Aufſchläge unterſchieden. Unter der Reuterey iſt ein Küraßierregiment, welches die Vaſallen in der Waat und im wälſchen Berner Gebiethe unterhalten müſſen: die übrige Reuterey aber beſteht, außer einer Küraßiercompagnie, aus den Bürgern der Stadt Bern, in 2 Regimentern Dragoner und jedes Regiment hat 9 Compagnien, welche 5 Eſcadrons ausmachen, und auch

ihre Waffen, Rüſtung und Pferde ſich anſchaffen müſſen; daher darunter meiſt diejenigen, welche ſonſt Pferde halten, eingeſchrieben werden. Damit aber ſowohl die in Regimenter abgetheilte Mannſchaft, als alle übrige, jederzeit ſowohl mit nöthigem Gewehre und deſſelben Zugehöre verſehen, als auch in den Waffen wohl geübet ſeyn, ſo ſind viele in der Landſchaft hin und wieder vertheilte Commis d'armes oder Waffencommiſſarii verordnet, welche das ganze Jahr durch das Volk von Gemeine zu Gemeine muſtern, und dahin ſehen müſſen, daß die Waffen mit ihrem Zugehöre in gutem Stande unterhalten werden. Es iſt auch das ganze Land in gewiſſe Bezirke eingetheilet, und über einen jeden derſelben von dem Kriegsrath ein Land- und Aide-Major verordnet, welche beſorgen müſſen, daß alle Mannſchaft jederzeit fertig ſey, und ſich mit allen Nothwendigkeiten zum Marſche in Bereitſchaft halte: ſie viſitiren auch öfters hin und wieder die Officiers und Soldaten; und ein jeder führet die, ſo in ſeinem Bezirke ſind, jährlich einmal zur allgemeinen Muſterung zuſammen. Die Obriſten und Hauptleute werden von dem großen Rath zu Bern erwählet. In Friedenszeiten iſt kein General über die Mannſchaft ernannt, ſondern ſolches geſchieht erſt in Kriegeszeiten; und es werden ihm alsdenn einige Kriegesräthe von den vornehmſten Rathsgliedern und erfahrenen Officiers, zugegeben, ohne deren Einwilligung er nichts vornehmen darf: dasjenige aber, was ſie gut heißen, kann er ohne Bedenken ausführen. Weil bey ſolchen Vorfällen mehrentheils unterſchiedene Corps hin und her verleget und verſendet werden, ſo hat ein jedes derſelben einen ſolchen eigenen oberſten Befehls-

Befehlshaber und Kriegesräthe, welche von den andern nicht abhangen, und in gemeinen eidgenoßiſchen Kriegesangelegenheiten giebt Bern nach dem mit einander errichteten Defenſional, zu dem andern Corpo einen Obriſtfeldhauptmann. In Friedenszeit iſt der oberſte Kriegesofficier der Präſident des Kriegesrathes zu Bern, es iſt auch ein Obercommendant der Waat ernannt. Die Hauptartillerie wird in dem Zeughauſe zu Bern aufbehalten; ſonſt iſt auch viele Artillerie hin und wieder im Lande auf den Schlöſſern, wo Landvögte und Amtleute wohnen, vertheilet. Zum Dienſt der Artillerie ſind 3 Compagnien Canonirer, und 1 Compagnie Bombardirer, jede von 100 Mann, unter ihren eigenen Officiers beſtellet; und es iſt einer jeden Gemeine vorgeſchrieben, wie viele Pferde und Wagen ſie zur Fuhre der Artillerie und des Kriegesvorrathes unterhalten ſoll.

Zu Friedenszeiten wird weiter keine Mannſchaft wirklich und beſtändig auf den Beinen gehalten, als 360 Mann unter einem Stadtmajor von dem großen Rath und 6 Stadtlieutenants, zu einer Stadtwache in der Stadt Bern, und 100 Mann mit Inbegriffe eines Lieutenants und dreyer Unterofficiers, auf dem feſten Schloſſe Arburg.

Uebrigens iſt zur Aufſicht auf die Anwerbung und Recrutirung der Mannſchaft für auswärtige Mächte, zur Abſchaffung aller Misbräuche, eine eigene ſogenannte Recrues-Kammer von 2 Gliedern des täglichen, und 5 des großen Rathes beſtellet, welche ſolche Werbungen, ſo weit ſie es nöthig findet, erlaubet, die Angeworbenen, wenn ſie vorgeſtellet werden, ein-

ſchreiben läßt, und dafür ſorget, daß ſie in ihrem Dienſte gehörig gehalten werden.

§. 10. Die Amtleute, durch welche die Unterthanen der Stadt Bern regieret werden, wohnen während der Zeit ihrer Verwaltung in ihren Aemtern, Vogteyen und Stiftern, und haben ihre eigenen Lands- und Amtsſchreiber, auch Untervögte zu ihren Unterbeamten. Sie haben im Deutſch redenden Theil andere Pflichten und Rechte, als im romanſchen oder wälſchen.

§. 11. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Bern**, Berna, Arctopolis, ſelbſt. Sie liegt am Fluſſe Aar, von welchem ſie an 3 Orten umfloſſen wird, und daher eine Halbinſel ausmacht. Unten bey der ſteinernen Brücke iſt ſie eng, und in 1 Straße eingeſchränket, breitet ſich aber gegen eine etwa 300 bis 400 Schritte erhabene Höhe nach und nach aus, ſo daß ſie in der Breite zuerſt 2, hernach 3 bis 4, und endlich gar 5 Straßen bekömmt. Auf der Höhe iſt eine ſchöne Ebene, zu deren beyden Seiten die Aar in einem tiefen Bette fließt, und ganz oben gegen Abend iſt ſie mit Mauern, Graben und Schanzen befeſtiget. Die Häuſer, ausgenommen ganz oben und unten in der Stadt, und in einigen Nebenſtraßen, ſind von Steinen erbauet, und haben faſt insgeſammt, vornehmlich aber diejenigen, welche an den Hauptſtraßen ſtehen, Schwibbögen, welche mit ſteinernen Platten gepflaſtert ſind, und unter welchen man bey Regen- und Schneewetter trocken gehen kann. Die Straßen ſind durch und durch mit Kieſelſteinen gepflaſtert, und ſo breit, daß auf jeder Seite des mitten durchfließenden und mit Quaderſteinen eingefaſſeten Bachs, 2 Wagen geräumlich neben einander wegfahren können. Dieſer von weiten her in die Stadt geleitete und beynahe durch alle Straßen derſelben laufende Bach, dienet nicht nur in Feuersbrünſten, ſondern auch zur Wegſchwemmung aller Unreinigkeiten aus der Stadt in die Aar.

Bey

Bey der großen Kirche ſteht das Haupt des geiſtlichen Standes in der Stadt, welcher Decanus genennet wird. Bey derſelben iſt ehedeſſen ein Chorherren-Stift geweſen. Die Pfarrer und Diaconi derſelben verſehen auch die Prediger- oder Dominicanerkirche, bey welcher ehemals ein Dominicanermönchenkloſter geweſen iſt, welches theils zu einem Hoſpital, theils zu einem Zuchthauſe gemacht, auch der oberſte Boden des Kloſterchores unter dem Gewölbe zu einem Muſikſaal für das Collegium muſicum gemacht und angeleget worden iſt. Weil in dieſer Kirche ſich auch die franzöſiſche Gemeine verſammlet, wird ſie gemeiniglich die wälſche Kirche genannt. Die Kirche auf der Nydeck, ſteht am unterſten Ende der Stadt nach der Aarbrücke zu, und hat ſeit 1721 ihren eigenen Pfarrer und Helfer. Die Spitalkirche zum h. Geiſt, ganz oben in der Stadt, iſt auch 1721 zu einer Pfarrkirche gemacht, und mit einem eigenen Pfarrer und Helfer verſehen worden. Die Kirche des ehemaligen Barfüßerkloſters iſt abgebrochen, das Kloſter aber 1682 von neuem erbauet, und dem Gymnaſio academico, welches 8 Profeſſores hat, eingeräumet worden, ſo daß es 3 Hörſäle für die öffentlichen Vorleſungen, Examina und Diſputationen, die Wohnungen für 1 Probſt und 20 Studioſos Theologiæ, welche frey unterhalten werden, und den anſehnlichen Bürgerbücherſaal, nebſt einem Raritätencabinet, enthält. Auf dem Platze der Kirche iſt 1577 das Schulgebäude für die untere lateiniſche Schule errichtet worden, in welchem auch 16 Alumni unter der Aufſicht eines Probſtes wohnen. Sonſt iſt hier eine gelehrte ökonomiſche Geſellſchaft. Unter dem Rathhauſe iſt ein großes Kornhaus, neben demſelben aber auf der unteren Seite die obrigkeitliche Kanzeley oder das Archiv. Das Zeughaus iſt ein großes weitläuftiges Gebäude, welches außer einer zahlreichen Artillerie, für viele tauſend Mann Gewehr enthält. Das anſehnliche Spitalgebäude iſt von 1734 an neu erbauet, und 1742 zu bewohnen angefangen. Das Spital hat die Gerichte zu Zuzwyl. Das gleichfalls anſehnliche und von 1718 bis 1723 neuerbauete Krankenhaus, hat ſeinen eigenen Prediger. Das Kornmagazin iſt ein ſchönes Gebäu-

de von ganzen Steinen, welches von 1711 bis 16 erbauet worden. Die Stadt iſt in 4 Quartiere, oder in die Viertel der Pfiſter, Schmiede, Metzger und Gerber eingetheilet, von deren jedem ein Venner den Namen hat. Sie werden auch Zünfte oder Geſellſchaften genennet: außer denſelben aber ſind noch 9 andere Zünfte oder Geſellſchaften vorhanden, vor welchen aber jene das Vorrecht haben, daß aus ſelbigen die 4 Venner allein erwählet werden. Ein jeder Bürger iſt verpflichtet, ſich in eine oder die andere ſolcher Zünfte und Geſellſchaften einſchreiben zu laſſen; ſonſt hat er keine Fähigkeit, in das Regiment zu kommen. 1764 hatte Bern noch 274 patriciſche Geſchlechter, 1581 regimentsfähige Bürger, und 111 regimentsunfähige, alſo zuſammen 1692 Bürger.

Die höchſte Gewalt ſteht bey dem großen Rathe, der mit Inbegriff des kleinen Rathes, genennet wird, Räthe und Bürger der Stadt Bern. Es ſoll eine alte Ordnung vorhanden ſeyn, daß er niemals aus wenigern als 200 Gliedern beſtehen ſolle: wenn er aber ergänzet iſt, ſteigt die Anzahl der Glieder auf 299, aber nie völlig auf 300; doch bleibt die Anzahl nicht allezeit ſo ſtark, ſondern man läßt vermöge des 1764 gemachten Geſetzes, 80 abſterben, ehe man ihre Stellen wieder beſetzet. Er beſchließt Krieg, Frieden und Bündniſſe, behandelt die Geſchäffte, welche die hohen und niedern Regalien angehen, auch alle ökonomiſche Sachen, Finanzen, Gratificationen, Steuren, Gebäude, welche den Werth von 100 Rthlrn überſteigen, und hat die Wahl des kleinen Rathes, der Amtleute in den Vogteyen, und einiger andern Beamten: es gehören auch vor denſelben die Criminalſachen im Stadtbezirke, wenn es an das Leben geht, und die Civilſachen, welche 1000 Pfund betreffen, und von der deutſchen Appellationskammer an den großen Rath, auch die, welche von einem Bürger der Stadt Bern von der wälſchen Appellationskammer an den großen Rath, gebracht werden. Es werden auch noch viele andere Sachen von dem kleinen Rathe an den großen gewieſen. Der Amtsſchultheis oder derjenige, welcher an ſeiner Statt den Vorſitz führet, hat darinnen keine Stimme: wenn aber die Stimmen

men

men gleich ſind, entſcheidet er; er wird auch gemeiniglich um Eröffnung ſeiner Gedanken gefragt, und die Stimmen werden von dem Großweibel, Gerichtsſchreiber und Amtmanne gezählet. Der kleine Rath, beſteht aus dem regierenden Amtsſchultheißen, 24 Rathsgliedern, und 2 ſo genannten Heimlichern. Er wird auch der tägliche Rath genennet, weil er ſich alle Tage, die Sonn- und Feyertage ausgenommen, verſammlet, und die ſonſt täglich vorfallenden Staats- Policey- Civil- Kirchen- und andere Geſchäffte, welche nicht vor den großen Rath, oder vor eine oder die andere ſo genannte Kammer oder Commißion gehören, behandelt, die Wahlen der Geiſtlichen beſtellet, und alles, was dem großen Rathe vorgetragen wird, vorher berathſchlaget. Niemand kann in denſelben kommen, der nicht 10 Jahre lang im großen Rathe geſeſſen hat. Er wird, ſo wie der Amtsſchultheis, alle Oſtern von neuem gewählet, es iſt aber heutiges Tages in der That nur eine Beſtätigung: doch wird dem Rath alle Jahr von der oberſten Gewalt ein neuer Schirmbrief ertheilet, und dieſe oberſte Gewalt beſtehet alsdenn in Schultheißen, den Vennern und dem großen Rath. Der Amtsſchultheis, oder wer an ſeiner Stelle den Vorſitz hat, hat auch in demſelben keine Stimme, außer wenn er gewöhnlichermaßen um ſeine Meynung befraget wird. Er zählet die Stimmen ſelber ab, und entſcheidet, wenn ſie gleich ſind. Wenn einer aus den 6 Geſchlechtern von Erlach, von Diesbach, von Wattenweil, von Müllinen, von Bonſtetten und von Luternau zu einem Heimlicher erwählet wird, bekömmt er ſogleich den Vorſitz vor den andern, auch vor ihm erwählten täglichen Räthen, und gleich nach den Vennern.

Das Haupt und der erſte des Standes Bern und ſeiner Regierung, iſt der regierende Amtsſchultheis. Eigentlich ſind 2 Schultheißen, welche jährlich am Oſtermontage abwechſeln. Der regierende hat den Vorſitz ſowohl in der großen als kleinen Rathsverſammlung, erſcheint in derſelben in einem ſonderbaren ſchwarzen Ehrenkleide, und ſitzt auf einem etwas erhabenen Throne. Er hat zwar keine Stimme, entſcheidet aber, wenn die

Stimmen gleich ſind, und wird auch gemeiniglich um ſeine Meynung befraget. Er verwahret das Stadtſiegel, und es werden bey ihm alle Briefe und Urkunden, welche unter ſolches Stadtſiegel kommen, beſiegelt. Er hat die Gerichte zu Nieder-Muhlern. Der Schultheis, welcher nicht im Amte iſt, hat nach dem regierenden den Vorſitz, iſt auch in deſſelben Abweſenheit ſein Statthalter, und führet gleichfalls in beyden Verſammlungen den Vorſitz. Wenn aber auch dieſer wegen Krankheit oder andern Urſachen abweſend iſt, kann er den Vorſitz übergeben wem er will, jedoch keinem Seckelmeiſter und Venner: im Fall aber die Schultheißen einige Wochen lang krank oder abweſend ſind, wird ein Statthalter verordnet. In den jährlichen Ferien, die 10 oder 11 Wochen währen, iſt ein Venner Präſident, und hat das Staatsſiegel. Unmittelbar nach dem Schultheißen hat der Seckelmeiſter der deutſchen Lande im Berner Gebiethe, oder kürzer, der Deutſch-Seckelmeiſter, den Rang, deſſen Amt 6 Jahre währet, worauf er laut eines Grundgeſetzes, zu keinem andern, als dem Schultheißenamt, gelangen kann. Er hebt und verwaltet alle Einkünfte aus denen in den deutſchen Landen belegenen Aemtern und Vogteyen, ingleichen von den Actien, welche der Canton in den engländiſchen Fonds hat, leget ſeine Rechnung zweymal des Jahres vor dem großen Rath ab, hat den Vorſitz in der deutſchen Vennerkammer, und kömmt bey allen Schultheißen-Wahlen in Vorſchlag. Zur Hebung und Verwaltung der Einkünfte aus der Waat oder den ſo genannten wälſchen Landen, iſt der wälſche Seckelmeiſter oder der Seckelmeiſter wälſcher Landen, verordnet, welcher in der wälſchen Kammer den Vorſitz, den Rang aber mit den Vennern, je nach eines jeden Erwählungszeit hat. Dieſe Venner, welche den Rang vor andern kleinen Räthen, und mit dem wälſchen Seckelmeiſter je nach ihrer Erwählungszeit haben, führen den Namen von ihrem Amte, welches in der Verwahrung der 4 Panner oder Fahnen der 4 Theile der Stadt, beſteht, aber ſie ehedeſſen auch Fähnriche genennet worden, a[illegible] die Fahnen und Panner in Kriegeszügen getragen, und dahin

geſehen

geſehen haben, daß die Mannſchaft ihres Viertels und Panners mit Gewehr verſehen ſey. Sie werden heutiges Tages allein aus den 4 obengenannten Zünften oder Geſellſchaften erwählet, und zwar alſo, daß kein Glied des täglichen Rathes zu dieſem Amte gelangen kann, der nicht einer dieſer 4 Zünfte einverleibet iſt, auch bey einer Zunft nicht 2 wirkliche Venner ſeyn können, ſondern eine jede Geſellſchaft nur 1 Venner hat, und alſo nur 4 im Amte ſtehende Venner ſind. Ein jeder bleibt zwar 4 Jahre im Amte, muß aber das Amt alle Jahre aufgeben, und von neuem erwählet werden. Sie ſind Beyſitzer der von ihnen den Namen habenden deutſch- und wälſchen Vennerkammern, haben bey den Regimentsbeſatzungen und Beſtätigungen einige Vorrechte, und ein jeder derſelben verwaltet auch eines der nächſt um die Stadt belegenen in unterſchiedenen Dörfern beſtehenden innern Aemter oder ſogenannten Landgerichte. Die übrigen Aemter, welche aus dem kleinen Rathe beſetzet werden, übergehe ich.

Unter den Gliedern des großen Rathes ſind die ſo genannten Sechzehner, welche aus den Zünften oder Geſellſchaften erwählet werden, und zwar aus jeder Vennerzunft 2, und aus jeder der 8 übrigen Zünfte einer. Dieſe Sechszehner nebſt den kleinen Räthen beſtätigen jährlich am hohen Donnerſtage den großen Rath, und wenn eine neue Bürgerbeſetzung erkannt iſt, erwählen ſie am Charfreytage die Perſonen zu den ledigen Stellen, und am Oſtermontage beſtätigen ſie und die 4 Venner auch den kleinen Rath. Vom hohen Donnerſtage bis am Oſtermontage ſitzen ſie und der tägliche Rath allein zu Rathe, und es ſind alle Kammern beſchloſſen; ſie repräſentiren auch den großen Rath und die Bürgerſchaft bey Errichtung neuer und Veränderung alter Geſetze und Ordnungen, alter Gebräuche in Regiments- und Policeyſachen, und in andern Vorfällen. Ferner werden aus den Gliedern des großen Rathes die obrigkeitlichen Amtleute, oder Schultheißen, Landvögte, Caſtellane u. ſ. w. der Aemter und Landvogteyen im Berner Gebiethe, erwählet und beſtellet. Sie haben in den meiſten derſelben während ihres Amtes ihren Sitz. Die der Stadt Bern allein zugehörigen

gen Aemter und Landvogteyen, währen 6 Jahre, das Commiſſariat in England nur 4 Jahre, die mit der Stadt Freyburg gemeinſchaftlichen Landvogteyen 5 Jahre, und die mit den übrigen eidgenoßiſchen Städten und Orten gemeinen, nur 2 Jahre.

Hiernächſt ſind in der Stadt zur genauern und geſchwindern Beſorgung der Civil- geiſtlichen- ökonomiſchen- Krieges- Policey- und andern obrigkeitlichen Geſchäffte, unterſchiedene obrigkeitliche Collegia, Räthe, Kammern, Commiſſionen, Directoria, und dergleichen, angeordnet, welche theils aus Gliedern des täglichen, theils aus Gliedern des großen Rathes, meiſtens aber aus beyden zugleich, beſtellet werden. Die vornehmſten ſind folgende. **Der geheime Rath**, in welchem die geheimen Standesſachen abgehandelt werden, beſteht aus dem Schultheißen, der nicht im Amte iſt, dem deutſchen Seckelmeiſter, den 4 wirklichen Vennern, und beyden Heimlichern. In der **deutſchen und wälſchen Vennerkammer** ſitzen allein die 4 wirklichen Venner unter dem Vorſitze des deutſchen Seckelmeiſters in der erſten, und des wälſchen in der andern; ſie haben die Aufſicht über des Standes Einkünfte in beyden Theilen, nehmen die Rechnungen von den Amtleuten und Hebungsbedienten ein, und beſorgen die Lehen- und herrſchaftlichen Rechte, Zinſen oder Zehenden, die obrigkeitlichen Gebäude, und andere dahin einſchlagende Geſchäffte. In der **deutſchen Appellationskammer**, hat ein dazu gewähltes Glied des kleinen Raths lebenslang, in der **wälſchen Appellationskammer** aber ſtets der wälſche Seckelmeiſter den Vorſitz, und jede beſteht noch aus 10 Gliedern des kleinen und großen Rathes. Sie beurtheilen die Appellationen aus den Aemtern und Vogteyen, wie auch die erſte die Appellationen von dem Stadtgerichte zu Bern, alſo daß von der deutſchen Appellationskammer, wenn die Sache 1000 Pfunde überſteigt, ſogleich an den großen Rath appelliret werden kann, von der wälſchen Appellationskammer aber keine weitere Appellation geſtattet wird, als allein einem Bürger von Bern, und zwar unmittelbar an den großen Rath. **Das Stadtgericht** beſteht aus dem Amtsſchultheißen, deſſen Stelle

aber

aber der jedesmalige Großweibel verſieht, und in deſſelben Namen darinnen den Vorſitz hat, dem jüngſten Venner, dem jüngſten Rathsherrn, (welche aber nicht allezeit, ſondern nur in wichtigen Sachen, demſelben beywohnen,) einem Gerichtsſchreiber, und 10 von den Vennern aus den Geſellſchaften oder Zünften erwählten großen Räthen. Vor demſelben werden alle Civilſachen in der Stadt und dem Stadtbezirke beurtheilet, und die Appellation geht an die deutſche Appellationskammer. Das Chorgericht beſteht aus alle Monat umwechſelnden Präſidenten, aus dem kleinen Rath, 2 Predigern des großen Münſters und 6 Gliedern des großen Raths, und hat alle ſtreitige Eheſachen zu beurtheilen, Hurerey und Ehebruch zu beſtrafen, und über die Sitten und Kirchenzucht zu halten. An daſſelbige ergehen auch alle Appellationen von den untern Chorgerichten des ganzen Landes, und von dieſem Chorgericht geht die Appellation an den kleinen, und von demſelbigen an den großen Rath, zu welcher letzten Appellation aber nur die Bürger zu Bern berechtiget ſind. Die übrigen Collegia übergehe ich, und bemerke nur noch den **Kriegesrath**, welcher über das Kriegesweſen im ganzen Lande, geſetzt iſt, und aus dem Schultheißen, der nicht im Amte iſt, 4 Gliedern des täglichen, und 8 Gliedern des großen Rathes beſteht. Sonſt iſt hier auch ein Schattenſtaat, nämlich der ſo genannte äußere Stand, Status exterior, welcher aus einigen hundert hieſigen regimentsfähigen jungen Bürgern, die noch nicht im großen Rathe ſind, beſteht und in allen dem innern Rath gleich iſt, folglich 27 Glieder, mit Inbegriff der Schultheißen, Seckelmeiſter, Venner und Heimlicher, hat: imgleichen ſeine Sechszehner, große Räthe, einen Stadtſchreiber, 66 von alten zerſtörten Schlöſſern benannte Vogteyen, darunter die vornehmſte die von Habsburg iſt, und ſeine eigene Standesbedienten. Alle Oſtermontage hält er, gleich dem wirklichen Hochobrigkeitlichen Stande, ſeine große Verſammlung, Wahlen und Beſtätigungen; doch können in jeder Verſammlung neue Glieder angenommen werden, und jeder regimentsfähiger Bürger hat das Recht dazu. Seine beyden Schultheißen haben

bey

bey den Bürgerbeſatzungen oder Wahlen in dem wirklichen großen Rathe des hochobrigkeitlichen Standes, allezeit die Hoffnung, darein befördert zu werden, und es wird zu dem Ende einem jeden Mitgliede des äußern Standes bey ſolchen Beſatzungen und Wahlen noch eine Stimme zu denen, ſo er hat, zugezählet. Sonſt hat dieſer dem wirklichen hochobrigkeitlichen Stande ſehr ernſthaft nachahmende äußere Stand, ein ſchönes Standgut, viel Silbergeſchirr, und ein eigenes 1728 und 29 anſehnlich erbautes Rathhaus. Uebrigens wird von denen in der allgemeinen Einleitung zu Helvetien §. 7 genannten Manufacturwaaren, ein beträchtlicher Theil hieſelbſt verfertiget.

Die Gegend, worinnen die Stadt ſteht, hat vor Alters Oechtland oder Uchtland geheißen, und iſt ein Stück des kleinen Burgunds geweſen. Ihr Stifter iſt der letzte Herzog von Zähringen Berchtold V geweſen, welcher ſie auf dem Reichsboden erbauet hat, ſo daß ſie von ihrem Urſprunge an, eine Reichsſtadt geweſen iſt. 1191 ward der Grund zu derſelben gelegt. Nach des Herzogs Tode, ertheilte ihr Kaiſer Friedrich II im Jahre 1218 anſehnliche Privilegien, 1271 wurde ſie vom Grafen Gottfried von Habsburg, und 1288 vom deutſchen König Rudoplh vergeblich belagert. 1353 wurde ſie ein Mitglied der Eidgenoſſenſchaft. 1528 wurde hier die Reformation nach einer feyerlichen Diſputation feyerlich eingeführet. 1283, 88, 1302, 67, 68, 80, 83, 87, 89, 1405, 1536, 75, 78 hat ſie die ſchädlichſten Feuersbrünſte erlitten. Sonſt hat hier der großbritanniſche Geſandte ſeinen Sitz.

Zunächſt um die Stadt liegen die 4 ſogenannten Kirchſpiele, Bolligen oder Bollingen, Stettlen, Vechingen und Muri, welche die erſte und älteſte Landſchaft der Stadt geweſen ſind, und daher noch an das Stadtgericht gehören, ſonſt aber von dem Venner zu den Metzgern verwaltet werden. Jedes hat einen Ammann zum Unterbeamten.

II Die um die Stadt her belegene Landſchaft, welche aus 4 ſogenannten innern Aemtern

Aemtern oder Landgerichten beſteht, und von den 4 Vennern der Stadt verwaltet und regieret wird.

1 Das Landgericht, Seftingen, verwaltet der Venner zu den Pfiſtern. Dahin gehören

(1) Seftingen, ein Dorf, woſelbſt ein Schloß geſtanden hat. Es iſt eingepfarret zu

(2) Kilchdorf, einem Pfarrdorfe.

(3) Gerzenſee, ein Pfarrdorf und Schloß am Fuße des Belpberges, und an einem See.

(4) Rüggisberg, die Pfarrdörfer Belp, Turnen, Thierachern, Nieder-Gurzelen, Blumenſtein, woſelbſt ein Geſundbad iſt, und Wattenweil.

(5) Rüggisberg, eine Freyherrſchaft nahe bey dem Pfarrdorf Rüggisberg, Toffen, Dorf und Herrſchaft in der Pfarre Belp, deren Schloß am Fuß eines Berges ſtehet, und Bürgenſtein oder Bürgiſtein, ein Bergſchloß, Dorf und Herrſchaft.

2 Das Landgericht Sternenberg verwaltet der Venner zu den Schmiden. Das Schloß Sternenberg, von welchem es den Namen hat, iſt verwüſtet. Es enthält die Pfarrdörfer Neueneck, Ober-Balm, ehemals auch St. Sulpicius-Balm, Könitz, Bümplitz, Cappelen und Mülliberg. Das Bergſchloß Bubenberg, in der Pfarr Könitz, iſt zerſtöret; es iſt das Stammhaus eines ausgeſtorbenen adelichen Geſchlechtes geweſen.

3 Das Landgericht Zollikofen, welches von dem Venner zu den Gerbern verwaltet wird, hat von dem Dorfe Zollikofen an der Aren, in der Pfarre Bremgarten, den Namen, und enthält die Pfarrdörfer Bremgarten an der Aren mit einem Schloſſe, Krauchthal, Hindelbank, Jegiſtorf, Grafenried, Limbach, Rappersweil, Schüpfen, Wolen und Kilchlindach.

4 Das

4 Das Landgericht Conolfingen, welches von dem Venner zu den Metzgern verwaltet wird, begreift die Pfarren Höchſtetten, Diesbach, Wyl, Wichtracht, Worb, Walkringen, Münſingen und Biglon, und die beſondern Herrſchaften Wyl, Diesbach, Münſingen, Wichtracht und Worb.

III Die deutſche Lande, machen denjenigen Theil der Berner Landſchaft aus, in welchem deutſch geſprochen wird. Die dazu gehörigen Aemter ſind entweder allezeit in weltlicher Gewalt geweſen, oder aus ehemaligen Stiftern entſtanden.

1 Diejenigen Aemter, welche beſtändig in weltlicher Gewalt geweſen, ſind folgende:

1 Die Landvogtey Schenkenberg und Wildenſtein, liegt an der Nordſeite der Aren und im Argau, am öſtreichiſchen Frickthal. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche von den Schenken von Schenkenberg an das Haus Oeſtreich gekommen iſt, von welchem ſie zuerſt an die von Schönau, und nach deren Abgange an Wilhelm von Fridingen zu Lehn gegeben, von dieſem aber an Thüring, Freyherrn von Arburg, verkauft worden, der ſie 1447 der Stadt Bern verpfändet, 1452 aber an Marquard von Baldeck verkauft hat. Dieſem haben ſie 1460 die Berner abgenommen, als er in dem Kriege, welchen Zürich ſammt den übrigen Eidgenoſſen mit Oeſtreich im Thurgau geführet, dem letztern Theile als ſeinen Lehensherren angehangen. Sein Sohn Johann wurde 1499 im Schwabenkriege gefangen genommen, und den Bernern ausgeliefert, welche ihn nicht eher los ließen, als bis er ſich durch völlige Uebergabe der Herrſchaft ausgelöſet hatte; worauf ſie zu einer Vogtey gema-

chet wurde. Nachdem das Schloß **Schenkenberg** verfallen iſt, wohnet der Landvogt auf dem Schloſſe **Wildenſtein**, welches auf einem Berge an der Aar liegt, uud 1720 an Bern käuflich gekommen iſt. Auf und am **Bötzberge**, (Mons Vogetius) welcher ein Theil des Berges Jurat iſt, zwiſchen dem Rhein und der ſogenannten Schafmat (die ein Theil des Gebirges Jurat iſt,) liegt, und darüber die Landſtraße von Baſel und aus dem **Frickthal** nach Baden und Zürich geht, liegen die berniſchen Pfarrdörfer **Bötzberg**, **Bötzen** und **Mandach**, beyde im Frickthal, u. a. m. An den Felſen zu Mandach, ſind unzählbare gebildete Steine, Belemniten, Ammonshörner, u. a. m. zu finden. Sonſt ſind hier noch die Pfarrdörfer **Deutſchbüren**, **Rein**, **Umiken** und **Veltheim**.

2) Die **Landvogtey Caſtelen**, liegt unter der vorhergehenden, auch im Argau, und iſt eine Herrſchaft, welche vor Alters einer davon benannten adelichen Familie zugehöret hat. 1311 iſt ſie an die von Müllinen käuflich gekommen, und bey denſelben bis ans Ende des 16ten oder Anfang des 17ten Jahrhunderts geblieben, da ſie durch Heurath an die von Erlach, und nachher auf gleiche Weiſe an einige andere gelanget iſt, bis endlich 1732 einer von Riedeſel, und die übrigen Theilnehmer an derſelben, ſie der Stadt Bern für 90000 Rthlr. verkauft haben. Dieſe ſonderte ſie von der Landvogtey Schenkenberg, unter welcher ſie vorher geſtanden hatte, ab, und machte ſie zu einer eigenen Landvogtey, zu welcher das Schloß **Caſtelen**, welches in einem Thale liegt, und die Dörfer **Auwenſtein** oder **Gauwenſtein**, **Schinznach**, **Oberflachs** und **Vilnachern**, gehören.

3) Die Obervogtey Biberſtein hat die Stadt Bern 1535 dem Johanniterorden abgekauft. Sie begreift

(1) Biberſtein, an einen Flecken und Schloß.

(2) Kilchberg, ein Pfarrdorf.

(3) Aerlisbach, ein Pfarrdorf, welches zum Theil in des Cantons Solothurn Landvogtey Gösgen gehöret.

(4) Königſtein, ein zerſtörtes Schloß.

4) Die Landvogtey Lenzburg, liegt auch im Argau, und hat den Namen von der freyen Stadt Lenzburg, welche am Ende der Abhandlung des Cantons Bern vorkommen wird. Sie machete mit derſelben vor Alters eine Grafſchaft aus, welche dem davon benannten gräflichen Geſchlechte gehörete. Sie kam durch Erbſchaft erſt an die Grafen von Kyburg, und nachher an die Grafen von Habsburg, und wurde hierauf bis 1415 von dem öſtreichiſchen Hauſe beſeſſen. Als aber damals die Eidgenoſſen wider Herzog Friedrich von Oeſtreich zu Felde zogen, kam dieſe Landſchaft an die Stadt Bern, und Herzog Friedrich that 1418 völlige Verzicht darauf. Der Landvogt wohnet auf dem Schloſſe über Lenzburg: zu der Landvogtey aber gehören die Kirchſpiele und Pfarrdörfer Ammerſchwyl, Staufberg, Seon, Leutweil, Birrweil, Rynach, Gundiſchweil im Kulmerthal, Nieder-Kulm, Gräniken, dahin das Schloß Liebeck eingepfarret iſt, Sur, Rued, von welchem eine Herrſchaft den Namen hat, Leerau oder Kilchleerau, Reitnau, Schöftland, von welchem eine Herrſchaft benennet wird, Uerkheim, Kölliken, Ober-Entfelden, Holderbank, Seengen. Die hier in der Pfarre Seengen belegene Freyherrſchaft Hallweil, hat den Namen von einem alten Schloſſe, und

gehöret dem adelichen und zum Theil gräflichen Geſchlechte von Hallweil, deſſen Aelteſter, Marſchall genennet wird; weil vermuthlich die Hallweile vor Alters Marſchälle der Grafen von Habsburg geweſen ſind. Es gehöret zu dieſer Herrſchaft faſt der ganze Hallweiler See, welcher den Fluß Aa empfängt, und wieder von ſich läßt. Die von Hallweil beſitzen auch die Freyherrſchaft Farwangen, zu welcher die Dörfer Farwangen und Denweil gehören, unterſchiedene Stammgüter, und die niedern Gerichte in der Landvogtey Lenzburg Dörfern Seengen, Meiſterſchwanden, Nieder-Hallweil, Alliſchweil, Egliſchweil, Leimbach und Händſchiken. Das Schloß Bottenſtein, nebſt dem darunter belegenen Dorfe Bottenweil, hat Bern der Stadt Zoffingen mit etwas Gerichtsherrlichkeit überlaſſen. In dem Dorfe iſt ein Gericht von 12 Richtern.

5) Die Obervogtey Aarburg, liegt auch im Argau, und gehörte ehedeſſen den Freyherren von Arburg, kam hernach an die Grafen von Froburg, aus welchem Volmar ſie 1299 an K. Albrechts I Söhne, die Herzoge Rudolf und Friedrich von Oeſtreich, verkaufte, Herzog Albrecht aber 1310 und 27 an die Edlen Griechen oder Kriechen verpfändete. 1415 wurde ſie von der Stadt Bern eingenommen, und ihr hierauf von dem damaligen Beſitzer, Johann Kriech, gegen den Pfandſchilling von 2800 Gulden, abgetreten. Die Obervögte werden, wegen der hier gelegenen Feſtung, Commendanten genennet. Zu der Obervogtey gehören:

(1) Arburg, ein Städtchen und feſtes Schloß an der Aar, welche hier die Wiger aufnimmt. Von den höchſten Feſtungswerken hat man, inſonderheit gegen Mittag,

eine ungemein ſchöne Ausſicht nach einer langen Reihe von Schneegebirgen, deren Höhe Micheli du Creſt zu beſtimmen ſuchte, als er hier gefangen ſaß. Das Städtchen ſcheidet das untere Argau vom obern, und den Canton Lucern von Solothurn.

(2) Die Dörfer Ricken, Strengelbach, Offtringen, und Wyl. Wenn in dieſem Amte ein Landtag oder Blutgericht gehalten wird: ſo werden die 12 Richter von Bottenweil, in der Landvogtey Lenzburg, dazu gezogen.

6) Die **Landvogtey Bipp**, liegt im **Buchsgau**, oder **Burgau**, und wird in alten Urkunden des Stiftes Münſter in Granfelden, Comitatus Pipenſis genennet. Sie war ehedeſſen ein Eigenthum der Grafen von Froburg und Neuenburg, von welchen ſie an die Grafen von Thierſtein fiel, Graf Simon aber verkaufte ſie 1379 ſeiner Mutter Schweſter Anna, gebornen Gräfinn von Nydau, und verwitwete von Kyburg, und derſelben Sohn, Rudolf, Grafen von Kyburg. Dieſer übergab ſie 1385 dem Herzoge Leopold von Oeſtreich, welcher ſie 1405 an den Grafen Ego von Kyburg verſetzte, der ſein Recht und Antheil an dieſer Herrſchaft 1406 den Städten Bern und Solothurn ſchenkungsweiſe übergab, zu deren Beſten auch das Haus Oeſtreich 1407 Verzicht darauf that. 1463 theileten ſie ſich in dieſelbe, Solothurn behielt Bechburg, und Bern erhielte Bipp. 1508 kauften ſich die in dieſes Amt gehörigen Leute von der Leibeigenſchaft los. Das Amt hat vortreffliche Alpen und Sennereyen, macht alſo auch viel Käſe. Die Oerter, ſo dazu gehören, ſind:

(1) **Bipp**, Caſtrum Pipini, ein Bergſchloß, auf welchem der Landvogt wohnet.

(2) Die Pfarrdörfer, Ober- nnd Nieder-Bipp.

(3) **Wietlisbach**, ein Städtchen, welches in die Pfarre Ober-Bipp gehöret.

7) Die Landvogtey Wangen, hat vor Alters den davon benannten Grafen gehöret, und iſt endlich an die von Grünenberg gekommen, welche ſie 1407 der Stadt Bern verkauft haben. Dahin gehören

(1) Wangen, ein Städtchen, am Fluſſe Aren, mit einem Schloſſe. Bis zur Reformation, war hier eine Probſtey.

(2) Die Pfarrdörfer, Herzogenbuchſee, Walterswyl, Urſenbach, Lozweil, Wynau, Seeberg und Coppingen, und vornehmlich der Marktflecken Langenthal. Dieſer, welcher an dem Flüßchen Langenthan oder Langeten liegt, heißt in alten Urkunden Langeton und Langethann, iſt groß und wohlbewohnt; und von einer waſſerreichen, fruchtbaren und ſchönen Gegend umgeben. Seine Lage iſt zum Handel mit Helvetien Deutſchland, und Frankreich ungemein bequem; es wird auch hieſelbſt auf den Jahr- und Wochenmärkten ein wichtiger Handel mit Leinwand getrieben, welche aus der ganzen hieſigen Gegend zuſammen gebracht, zum Theil auch hieſelbſt gebleicht, und von hier weit und breit ausgeführet wird. 1765 betrug die Ausfuhr über 11000 Stück. Es wird auch hieſelbſt mit andern Manufacturwaaren, Hornvieh, Getraide und andern Waaren gehandelt, und es wohnen hieſelbſt mancherley Künſtler und Handwerksleute. Die Bleichen ſind vortrefflich und berühmt. Eine Viertelſtunde von hier iſt ein heilſames kaltes Bad.

8) Die Landvogtey Arwangen, hat vor Alters einem davon benannten adelichen Geſchlechte gehöret. Johann von Arwangen gab ſie ſeiner an Philipp von Kien verheuratheten Tochter, Margarethen, mit deren Tochter ſie ihrem Manne, Petermann von Grünenberg, dieſelbe zubrachte; Walther von Grünenberg aber verkaufte ſie 1432 an die Stadt Bern. Die vornehmſten Oerter ſind:

(1) Arwangen, ein Schloß und großes Pfarrdorf an der Aren, über welche hier eine bedeckte Brücke geht.

(2) Die Pfarrdörfer, Bleichenbach, Madiswyl,

Melchnau, Rogwyl, Thunſtetten und Wynau. Oberhalb Melchnau iſt die Hochwacht auf dem Ghürn. Bey niedrigem Waſſer erblickt man zu Wynau auf der Aar Steinöl, welches in derſelben hervorquillet.

9) Die Landvogtey Landshut hat vor Alters den Grafen von Kyburg gehöret, iſt hernach an unterſchiedene Beſitzer, und endlich 1510 und 14 käuflich an die Stadt Bern gekommen, welche alle 6 Jahre einen Landvogt dahin ſetzet. Sie hat den Namen von Landshut, einem Schloſſe an der Emmat, auf welchem der Landvogt wohnet, die Pfarrdörfer ſind Utzendorf und Bätterkinden. Die ehemalige Herrſchaft Berchtorf nebſt Bätterkinden und Krägligen, hat Ludewig von Diesbach 1511 an die Stadt Bern verkauft.

10) Das Schultheißenamt Büren, liegt an beyden Seiten der Aren. Es hat vor Alters den Grafen von Neuenburg gehöret, und zwar zuletzt der ſtraßbergiſchen Linie derſelben, welche von dem nun verwüſteten Schloſſe Straßberg den Namen hatte. Graf Immer ſoll das Städtchen Büren, nebſt ſeinem Zugehöre, 1364 an Grafen Rudolf von Nydau überlaſſen haben, nach deſſen Tode es an ſeiner Schweſter Männer, die Grafen Hartmann von Kyburg und Simon von Thierſtein, erblich gekommen, welche es aber an Herzog Leopold von Oeſtreich verſetzet. 1388 in dem Kriege zwiſchen den Eidgenoſſen und dem Hauſe Oeſtreich, bemächtigten ſich deſſelben die Städte Solothurn und Bern, und 1393 wurde es der letztern zugetheilet, welche einen Schultheißen hieher ſetzet. Es gehören dahin

(1) Büren, auch Byrhon, ein Städtchen und Schloß an der Aren, über welche hier eine Brücke geht. Das Städtchen hat gute Freyheiten. 1386 wurde es von einem Böſewicht angezündet, und in die Aſche gelegt. Das Land in dieſer Gegend leidet oft große Noth und Schaden,

Schaden, wenn die Aren, Zil, und andere Gewäſſer, aus ihren Ufern treten. Die Aar krümmet ſich in hieſiger Gegend ſo ſehr, daß die Schiffe, welche den Fluß hinunter fahren, zwiſchen den Dörfern Dozingen und Meyenried die Leute, wenn ſie wollen, ans Land treten, und zu Fuß nach Büren gehen laſſen, dahin ſie in einer Viertelſtunde kommen, dahingegen das Schiff noch 1½ Stunde zu fahren hat.

(2) Die Pfarrdörfer, **Lengnau, Arch, Rühti, Oberweil, Diesbach** und **Wengi**.

11) Die **Landvogtey Nidau**, liegt am Bielerſee. Sie war vor Alters eine Grafſchaft, welche denen davon benannten Grafen zugehöret hat, die 1374 in männlichen Perſonen ausgeſtorben ſind. Ihre Erben waren die Grafen von Kyburg und Thierſtein, welche auch den Biſchof zu Baſel, nach einem über ihn erhaltenen Siege, nöthigten, daß er ſeine Anforderung an die Grafſchaft fahren ließ; ſie verpfändeten ſie aber nebſt der Grafſchaft Büren, ſogleich an das Haus Oeſtreich. 1388 bemächtigten ſich ihrer die Städte Bern und Solothurn, und ſie wurde jener von dieſer 1393 überlaſſen. Der Landvogt hat in vier Gerichtsſtellen den Vorſitz, nämlich im **Stadtgericht**, im **Landgericht**, (welches aus 12 Ammannen oder Landrichtern, einem Landſchreiber und Großweibel, beſteht,) im **Gericht Ligers** und im **Gericht Twann**. Es gehören 10 Kirchſpiele zu der Landvogtey. Ich bemerke:

(1) **Nidau**, ein Städtchen und Schloß am Bielerſee, welcher von dieſem Orte auch der Nidauerſee genennet wird. Das Städtchen ſteht auf Pfälen, die unverweslich ſind.

(2) **Gottſtatt**, ein Pfarrdorf, an der Zil, welches ehedeſſen Stadtholz geheißen haben ſoll. Von der hieſigen

ehemaligen Mannsabtey kömmt weiter unten ein beſonderer Artikel vor.

(3) Die Pfarrdörfer, Mett, Bürglen, Sutz, Walperswyl, Teufelen, Siſeln, (Sancta Inſula) Twann, franz. Douanne, Ligers, franz. Glereſſe.

(4) Bellmont, ein großes in die Pfarre Bürglen gehöriges Dorf, woſelbſt ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt, welche von hier auf St. Petersinſel im Bielerſee verlegt worden iſt, welche zu der Pfarre Ligers gehöret; nach der Kirchenverbeſſerung aber iſt die Probſtey dem untern Spital zu Bern zugeeignet worden, welche ſelbige annoch beſitzt.

(5) Die auf dem Teſſenberg, Mont de Dieſſe, belegenen Dörfer, beſitzen Bern und der Biſchof von Baſel zugleich: doch hat Bern etwas vorzügliche Gerechtſame, und die Criminalgerichtsbarkeit allein.

12) Die Landvogtey Erlach, liegt auch am Bielerſee. Es haben ſolche die Berner 1475 dem Hauſe Chalons abgenommen, als daſſelbe in dem burgundiſchen Kriege die Partey des Herzogs von Burgund ergriffen hatte, und nachher auch das Antheil, welches das Haus Oranien daran hatte, erhalten. Es gehören dazu:

(1) Erlach, franz. Cerlier, ein Städtchen am Bielerſee, welcher hier den Fluß Zil aufnimmt, und am Fuße des Berges Jolimont, den die Bauern Tſchulimont nennen. Auf dem Bergſchloſſe wohnet der Landvogt. Es wächſt in dieſer Gegend guter Wein.

(2) Die Pfarrdörfer Vinelz, Ins und Gampelen. Im Dorfe Bruttelen iſt ſeit 1737 ein Bad eröffnet worden. Zwiſchen Vinelz und Ins hat das Bergſchloß Haſenburg oder Fenis gelegen, welches zerſtöret iſt.

13) Die Landvogtey Arberg, liegt auf beyden Seiten der Aren. Ehedeſſen war ſie eine Grafſchaft, welche entſtund, als Graf Ulrich von Neuenburg, deſſen Vater gleiches Namens das Städtchen Arberg

1220 erbauet hatte, in der Erbtheilung dieſes Land bekam. Graf Peter von Arberg überließ ſie 1351 der Stadt Bern wiederkäuflich, welche aber die darauf haftenden Pfandſchaften und Anſprüche nach und nach einlöſete und an ſich brachte. Es gehören dahin:

(1) Arberg, Arolæ Mons, ein Städtchen an der Aren, deſſen Urſprung vorhin angezeiget worden. Der Fluß umgiebt das Städtchen ganz und gar. 1419 und 1477 brannte es ab, und 1656 litte es abermals großen Feuerſchaden. An keinem Ort in Helvetien iſt eine ſo ſtarke Durchfuhr wie hier.

(2) Die Pfarrdörfer, Affoltern bey Arberg, Bargen, Cappelen, Kalnach, Lyß und Ratolfingen.

14) Das **Amt Burgdorf**, iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, welche die Grafen von Lenzburg beſeſſen haben ſollen. Im Anfange des 12ten Jahrhundertes war es als ein Reichslehn in den Händen der Herzoge von Zähringen, nach deren Abgange es 1218 an des letzten Herzogs Schweſter, Anna, und derſelben Ehemann, Grafen Werner von Kyburg, kam. Als dieſes Bruder, Graf Hartmann, 1264 ſtarb, gelangete es mit deſſelben Tochter, Eliſabeth, an Grafen Eberhard von Habsburg, und deſſelben Nachkommen; Graf Berchtold von Kyburg aber übergab es und ſeine Rechte an Thun, 1384 gegen 37800 Gulden an die Stadt Bern, welche es durch einen Schultheißen aus dem großen Rathe verwalten läßt, der alle 6 Jahre abwechſelt. Die eigentliche **Grafſchaft Burgdorf**, über welche er Schultheiß iſt, beſteht in der Stadt Burgdorf, und ihrem Bezirk; und 6 Gerichten, welche die Ausbürger der Stadt begreifen. Die übrigen Kirchſpiele, Gerichte und Dörfer, werden das Amt genannt. Man bemerke alſo:

Burgdorf, eine Stadt am Fluſſe Emmen, auf deren einen Seite auf einem Felſen ein großes Schloß ſteht, auf welchem der Schultheiß wohnet, auf einer andern Seite und Höhe aber die große Pfarrkirche. Die Stadt hat beträchtliche Freyheiten, den Blutbann in ihrem Bezirk, das Recht zwiſchen den Verbürgerten ohne weitere Appellation abzuſprechen, namhafte Gefälle, einträgliche Meyerhöfe, und gute Waldungen. Sie wird durch einen kleinen und großen Rath regieret, und beyde beſtehen aus 44 Perſonen. 1389 iſt ſie ganz abgebrannt, hat auch 1599, 1706 und 1715 großen Brandſchaden erlitten. Sonſt gehören ihr 2 Vogteyen mit den niedern Gerichten.

(1) Die Vogtey Graßweil oder Heimisweil, welche 3 Gerichte hat, nämlich zu Rietweil, Heimisweil, und Nieder-Oeſch.

(2) Die Vogtey Lozweil, welche die Gerichte Lozweil und Döringen hat.

Außer ihrem Bezirk, hat die Stadt noch ihre Ausbürgerſchaft in den Kirchſpielen Dürenroth, Affoltern, Weiningen, Köppingen, Kilchberg, Küti bey Hindelbank, Hasli, Oberburg, und Heimisweil. Dieſe Ausbürger liegen zwar außer dem Stadtbezirk, aber doch in der Grafſchaft, ſtehen unmittelbar unter dem Schultheißen, und machen 6 Gerichte aus.

15) Die Landvogtey Brandis, im Emmenthal belegen, iſt eine Herrſchaft, welche dem davon benannten adelichen, und außerhalb der Eidgenoſſenſchaft in den gräflichen Stand erhobenen Geſchlechte von Brandis gehöret hat, aus welchem Wolfhard oder Wolfgang die Herrſchaft 1447 an die Stadt Bern verkauft hat, die auch denjenigen Theil derſelben, welchen zuletzt Jacob von Montmayor beſeſſen, 1607 an ſich gekauft hat, und alle 6 Jahre einen neuen Landvogt dahin ſetzet. Sie enthält:

(1) Brandis, ein Schloß auf einem ziemlich hohen Berge, welches das Stammhaus derer von Brandis iſt.

(2) Das

(2) Das Gericht und die Pfarre Ruegſau, in einem Thal, welches ſich gegen die Emme erweitert.

(3) Das Gericht und die Pfarre Lützelflüh. In dem Dorf dieſes Namens iſt eine bedeckte Brücke über die Emme.

16) Die Landvogtey Summiswald, liegt auch im Emmenthal. Leopold von Summiswald hat ſie 1225 dem deutſchen Orden übergeben, dieſer aber 1698 an die Stadt Bern verkauft. Es gehören dazu die Pfarrdörfer Summiswald, mit einem Schloß und Dürrenrot.

17) Die Landvogtey Trachſelwald, auch im Emmenthal belegen, iſt von denen von Trachſelwald, an die von Summiswald, und 1384 an des deutſchen Ordens Commenthur zu Summiswald käuflich gekommen. 1408 wurde ſie der Stadt Bern verkauft. Zu derſelben gehören 8 Gerichte. Ich bemerke

(1) Trachſelwald, ein Schloß und Pfarrdorf, von welchem die Landvogtey den Namen hat.

(2) Huttweil, ein Städtchen, welches ehedeſſen eigene Herren hatte, nach deren Abgang es an die zu Burgdorf wohnenden Grafen von Kyburg, und zwar vermuthlich als ein eröffnetes Lehen, fiel. Die Stadt Bern hat es mit der Grafſchaft Burgdorf bekommen, auch 1410 die niedern Gerichte von Burkhard von Summiswald erkauft. 1537 brannte es ganz ab. Durch daſſelbige geht die Straße von Solothurn und Bern nach Lucern.

(3) Afholtern im Emmenthal, ein Pfarrdorf, in welchem ein Gericht über 11 Pfarren iſt.

(4) Erisweil oder Erolzweil, ein Pfarrdorf in einem engen Thal.

(5) Tſchangnau, Langnau, Trub, Lauperſchweil und Rüderſchweil, Pfarrdörfer.

18) Die Landvogtey Signau, liegt auch im Emmenthal, und iſt eine Herrſchaft, welche ehedeſſen einer

einer davon benannten adelichen Familie gehöret hat, von welcher ſie an die Grafen von Kyburg gekommen, von Grafen Hartmanns Gemahlinn aber 1399 an die Stadt verkauft worden iſt, welche ſie wieder veräußert, jedoch nachmals dem franzöſiſchen General Morelet wieder abgekauft, und das Gericht **Rötenbach** dazu geſchlagen hat. Vor Alters iſt in dem Pfarrdorf **Signau** eine Probſtey geweſen. Ueber dem Dorf liegt ein Bergſchloß. Die übrigen Pfarrdörfer ſind **Eggiweil, Rötenbach** und **Biglen**, das letzte aber gehöret nur in Anſehung der niedern Gerichte hieher, und in Anſehung der hohen unter das Landgericht Conolfingen.

Anmerkung. Das Num. 15 bis 18 genannte **Emmenthal**, iſt nun eines von den reichſten Ländern, darinn die bemittelten Bauern ganz gemein ſind. Es hat dieſen Wohlſtand hauptſächlich dem Ackerbau, und dem guten Gebrauch der Wäſſerungen zu danken; doch hat es auch beträchtliche Viehzucht, und viele Pferde.

19) Die **Landvogtey Rönitz** oder **Künitz**, iſt eine Herrſchaft im Landgericht Steremberg, welche 1729 dem deutſchen Ritterorden für 120000 Rthlr. abgekauft worden. In dem Pfarrdorfe **Rönitz** iſt ein Schloß oder Amthaus.

20) Die **Landvogtey Laupen**, welche die Stadt Bern an ſich gebracht hat. Sie war ſchon 1308 im Beſitz derſelben, hat ſie aber 1413, 1469, 1501, 1529 und 1579 vergrößert. Alle 6 Jahre wird ſie mit einem Landvogte beſetzet, und enthält

(1) **Laupen**, ein Städtchen und Schloß beym Zuſammenfluſſe der Sanen und Senſe, woſelbſt über die Senſe eine bedeckte Brücke, über die Sanen eine Schiffbrücke geht. Vor Alters hat es unmittelbar dem Reiche zugehöret. Die Stadt Bern hat es theils 1308 vom Grafen Otto von Straßburg, der es entweder als Reichsvogt, oder

oder pfandweiſe vom Reiche inne gehabt, theils 1324 vom Perod von Thurn, erlangt. 1339 erhielten die Eidgenoſſen bey dieſem Orte über einige wider ſie verbundene Grafen einen wichtigen Sieg.

(2) Oltingen, eine ehemalige Freyherrſchaft, welche Bern 1413 an ſich gebracht hat.

(3) Feren-Balm oder Nieder-Balm, ein Pfarrdorf. Unter den zu dieſer Pfarre gehörigen Dörfern, iſt auch Biberach oder Bibern, eine alte Herrſchaft, welche Bern 1501 und 1502 an ſich gekauft hat.

(4) Mülliberg, ein Pfarrdorf und ehemalige Herrſchaft, welche Bern 1579 erkauft hat, liegt zwar im Landgericht Steremberg, gehört aber unter dieſe Landvogtey.

(5) Neuenegg, Pfarrdorf und ehemalige Herrſchaft, 1 Stunde von Laupen, nicht weit von der Senſebrücke.

(6) Woblen, ein Pfarrdorf an der Aar.

(7) Münchenweiler, Schloß und ehmalige Probſtey, iſt adelich.

21) Das Amt Thun, iſt von den Herzogen von Zähringen, 1218 an die Grafen von Kyburg gekommen, von welchen Graf Hartmann es 1374 an die Stadt Bern verpfändet, und 1384 völlig verkauft hat. Sie läßt es durch einen Schultheißen verwalten. Der darinnen befindliche Thunerſee, iſt auf $2\frac{1}{2}$ Meilen lang, und ungefähr $\frac{3}{4}$ Meilen breit, und auf beyden Seiten mit Dörfern, Schlöſſern, Landhäuſern, Wein- Obſt- und andern Gärten beſetzet. Es wird durch die in denſelben geleitete Kander ziemlich angefüllet, alſo, daß aus den zugeführten Steinen wirklich eine große ſteinichte Inſel darinn entſtanden iſt. Ich bemerke in dieſem Amt

(1) Thun, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, an der Aren, welche hier aus dem Thuner See kömmt, und die Stadt in zween ungleiche Theile abſondert.

(2) Die Pfarrdörfer Stäffisburg, Schwarzeneck, Sigris-

Sigrisweil, Amſeltingen oder Amſoltingen, in welchem letztern ehedeſſen eine Probſtey geweſen iſt.

22) Die **Landvogtey Oberhofen**, liegt am Thunerſee. Die Stadt Bern hat ſie 1651 denen von Erlach abgekauft. Ich bemerke darinnen:

(1) Oberhofen, ein Schloß und Dorf in einer ſchönen und fruchtbaren Gegend.

(2) Hilterfingen, ein Pfarrdorf am Thunerſee.

(3) Strätlingen, ein 1332 von den Bernern zerſtörtes Schloß, von welchem einige ältere und neuere Schriftſteller den welfiſchen Fürſten Conrad den jüngern, Grafen von Paris und Herzog von Rhätien, und Vater Königs Rudolphs I von Burgund, zu benennen pflegen.

Im Umfang des Amts Thun, liegt die Freyherrſchaft Spiez, welche ſeit 1516 dem Hauſe von Erlach gehöret. Sie beſtehet aus dem Schloß und Städtchen Spiez, am Thunerſee, und einigen Dörfern.

23) Die **Landvogtey Unterſeen**, hat vor Alters der Abtey Interlachen zugehöret, iſt aber 1298 dem K. Albrecht verkauft worden, der ſie dem Hauſe Oeſtreich hinterlaſſen hat, von welchem ſie zu unterſchiedenenmalen verpfändet, 1387 aber von den Bernern eingenommen worden. Sie iſt benannt von **Unterſeen** oder **Unterſewen**, Interlacus, einem Städtchen an der Aar, zwiſchen dem Thuner- und Brienzerſee, von welcher Lage es ſeinen Namen hat. 1470 brannte es ganz ab. Die Herrſchaft **Unſpunnen**, vom gleichnamigen Hof benannt, hat Bern 1479 und 1515 an ſich gekauft.

24) Die **Caſtellaney Nieder-Simmenthal** oder **Wimmis**, welche durch einen Caſtellan verwaltet wird, ſeitdem die von Scharnachthal 1449 Nieder-Simmenthal an den Stand Bern verkauft haben.

Das Simmenthal, oder Siementhal, oder Sieben-

Siebenthal, iſt 12 bis 13 Stunden lang, aber nur eine vierthel oder anderthalbvierthel Stunde breit, und an beyden Seiten mit einer gleich langen Reihe hoher und an einander ſtoßender, theils fruchtbarer, theils unfruchtbarer und felſichter Berge eingeſchloſſen, welche unten bey Wimmis den Anfang nehmen, und ſeitwärts hinauf bis an die Walliſer Gebirge und Gletſcher gehen. Der Simmen- oder Siemenbach, welcher das Thal der Länge nach durchfließt, ſoll ehedeſſen eine ſiebenfache Quelle gehabt, und davon ſeinen Namen haben, den er dem Thal wieder gegeben hat. Seine Hauptquelle iſt der große Gletſcher am Räzlisberg. Der Eingang in dieſes Thal, iſt wegen der ungeheuren Felſen, von welchen oftmals große Stücke herab in den Weg fallen, etwas fürchterlich, iſt auch, inſonderheit im Frühlinge, wenn das Eis und der Schnee oben auf dieſen Felſen zu ſchmelzen anfangen, und Felſenſtücke auflöſen, gefährlich. Das Thal wird von dem Landbache in das untere und obere abgetheilet; jenes iſt ungefähr 7 Stunden lang. An den wenigſten Orten des Siementhals wird Roggen, Weizen und Hafer geſäet, weil die Einwohner von dem fetten und nahrhaften Graſe größern Nutzen haben. Sie mäſten nämlich ſehr viel Vieh, und bereiten auch viel Butter und Käſe, von welchem letztern die beſte Art unter dem Namen des Saanenkäſes auch außerhalb Landes bekannt und beliebt iſt, weil ſie bloß aus dem Raame der Milch bereitet wird. Von der gemeinen Art ihrer Käſe geht auch viel nach Frankreich und in andere Länder. Käſe von der zweyten Art, wird ſehr viel an ſtatt des Brodtes gegeſſen, und die gemeinen Leute ernähren ſich größten Theils von

Erdäpfeln

Erdäpfeln oder Kartuffeln, und trinken Milch oder Schotten, die reichern aber laſſen mit vielen Unkoſten Wein über die Berge von Vivis bringen. Hin und wieder wachſen ziemlich gute Baumfrüchte; und rothe und gemeine Forellen ſind häufig vorhanden.

In der Caſtellaney Nieder-Simmenthal bemerke ich

(1) Wimmis, ein ehmaliges Städtchen, und nunmehrigen Flecken, welcher gleich vorn im Thale, über demſelben aber ein Schloß liegt, auf welchem der Caſtellan wohnet. Vor Alters hat er denen von Weißenburg gehöret, von welchen die Stadt Bern ſchon einige Rechte daran erhalten, auch 1449 denen von Scharnachthal ihr Antheil daran abgekaufet hat. Unweit Wimmis ſind die hohen Berge Stockhorn und Niſenberg.

(2) Die Pfarrdörfer Reutingen, Erlenbach, welche Bern 1448 denen von Brandis abgekauft hat, Därſtetten, woſelbſt eine Probſtey Auguſtinerordens geweſen iſt, Diemtingen und Oberwyl.

(3) Das Weißenburger Bad, iſt am Buntſchibach, an einem unbequemen Ort. Es iſt von Natur mäßig lau, etwa auf 14 fahrenheitiſche Grade, und von ſehr heilſamer Art. Das Schloß, welches über demſelben geſtanden hat, iſt verwüſtet.

25) Die Caſtellaney Ober-Simmenthal oder Zwey-Simmen, hat ehedeſſen den Grafen von Griers gehöret, 1555 aber hat die Stadt Bern ſie käuflich an ſich gebracht. Ich bemerke darinnen

(1) Zwey-Simmen, ein Pfarrdorf, welches in der breiteſten und ſchönſten Gegend des Simmenthals liegt. Auf der rechten Seite dieſes Dorfes, iſt ein Ausgang aus dieſem Thal, welcher von Wimmis bis hieher der einzige iſt, und ſowohl nach Sanen, als über das Gebirge nach Vivis führet. An dieſem Orte vereiniget ſich mit der Sieme oder Siemme ein Bach, welcher die kleine Siemme genennet wird, daher das Dorf den Namen Zwey-Simmen bekommen hat.

(2) Blan-

(2) Blankenburg, ein altes Bergſchloß, etwa eine halbe Stunde von Zwey-Simmen, auf welchem der Caſtellan ſeinen Sitz hat.

(3) Boltigen oder Boltingen, und Sanct Steffen, ſind Pfarrdörfer.

(4) Leng, oder an der Lenk, ein Pfarrdorf, welches das oberſte und letzte Dorf im obern Simmenthal iſt.

Von Leng kömmt man durch die Oberrieder Ebene, welche mit zerſtreuten Häuſern beſetzet iſt, an den Rätzliberg, zwiſchen welchem und den grindelwaldiſchen Eisthälern große Berge ohne Schnee und Eis liegen, darunter auch der Gemmi iſt, über welchen eine unbrauchbare Landſtraße geht.

26) Die Landvogtey Sanen, iſt eine große Landſchaft, welche von dem Fluſſe Sana, der im Thal und Pfarrdorf Geſteig entſpringt, und von dem Hauptflecken den Namen hat. Ehedeſſen gehörte ſie den Grafen von Griers, 1555 aber nahm ſie die Stadt Bern gegen Bezahlung an ſich. Die Käſe, welche hier gemachet werden, ſind ſehr beliebt. Die Landvogtey wird in den deutſchen und wälſchen Theil abgeſondert.

(1) Zu dem deutſchen Theil gehören

a. Sanen, franz. Geſſenay, der Hauptflecken der Landſchaft, welcher am Fluſſe Sana liegt. 1575 brannte er faſt ganz ab.

b. Gſteig, ein Pfarrdorf, am Fuß des Berges Sanetſch, welcher ſeiner Höhe wegen die Urſach iſt, daß man hier im Winter, die Sonne, 6 Wochen lang nicht ſehen kann, weil ſie nicht ſo hoch ſteigt, als der Berg iſt.

c. Ablentſchen oder Afflentſchen, iſt der Name weniger zerſtreuter Häuſer, die in einem kleinen und engen Thal liegen, welches von hohen Bergen dergeſtalt eingeſchloſſen iſt, daß man im Winter oft etliche Wochen lang weder ein- noch auskommen kann. Es iſt hier eine Pfarrkirche, zu welcher noch unterſchiedene kleine Oerter dieſes Thales gehören.

d. Lauwinen, ein Pfarrdorf im gleichnamigen Thal.

(2) Zu dem wälſchen Theil gehören

a. Oeſch, franz. Chateaux d'Oeux, lat. Caſtiodum oder Caſtiodunum, ein Flecken an der Saanen.

b. Rothberg oder Rötſchmunt, franz. Rougemont, ein Pfarrdorf und Schloß, auf welchem der Landvogt dieſer Landſchaft wohnet, an der Saanen.

c. Die Pfarrdörfer Roßiniere und Etivaz.

27) Die Caſtellaney Frutigen oder Frutingen, beſteht aus 2 Thälern, und iſt wie ein Y geſtaltet, in deſſen Mitte der Marktflecken Frutigen liegt. Das Thal linker Hand von Frutigen aus, wird von der Kander durchſtürmet, und daher das Kander-Thal genannt. Es geht nicht nur bis an den Gemmiberg, ſondern noch 2 Stunden weiter bis an den Lötſchenberg. Der zweyte Theil erſtrecket ſich von Frutigen aus rechter Hand nach Adelboden, wird von der Engſtlen durchſtrömt, und heißt das Frutigthal. Beyde Flüſſe kommen ſo, wie die Thäler, nicht weit von dem Flecken zuſammen. Nach Abgang derer von Frutigen, iſt dieſe Herrſchaft im 13ten Jahrhunderte an die von Thurn, von dieſen in der Mitte des 14ten Jahrhundertes an die von Weißenburg, 1368 an die von Brandis, hernach aber wieder an die von Thurn gekommen, und Anton von Thurn hat ſie 1400 für 6200 Gulden an die Stadt Bern verkauft, welche 1513 auch die Herrſchaft Kratigen zu dieſem Amte gekauft hat, und das ganze Amt durch einen Caſtellan verwalten läßt, welcher alle 6 Jahre dahin geſetzet wird. Sie enthält

(1) Frutigen, einen großen Marktflecken, nahe bey welchem auf einer Höhe ein Schloß liegt, welches ehedeſſen im Tellen oder Tellenburg genennet worden, und der Sitz des Caſtellans iſt. Zwiſchen dem Flecken und Schloſ-

ſe

ſe fließt die Engſtlen durch, an welcher ein Schwefelbad iſt.

(2) Adelboden, ein Pfarrdorf, in einer wilden, aber mit ſchönen Alpen und fruchtbarem Wieſenlande verſehenen Gegend.

In dieſer Gemeine iſt in Hirsboden, in dem ſogenannten Lenk, ein Schwefelbrunnen, welcher zum Baden gebraucht wird; es wurde auch daſelbſt 1711 ein Kupferbergwerk eröffnet, aber nicht fortgeſetzet.

(3) Reichenbach, ein Pfarrdorf.

(4) Müllinen, ein Städtchen an der Kander, welches Thüring von Brandis 1352 an die Stadt Bern verkauft hat. Es iſt zu Reichenbach eingepfarrt.

(5) Aeſchi oder Aeſche, ein Pfarrdorf, in deſſen Kirche außer andern Orten auch

(6) Das Dorf Krattigen eingepfarret iſt, welches ein Schloß gehabt hat, und eine Herrſchaft geweſen iſt.

(7) Gegen Süden nach dem Berge Gemmi zu, liegt in dieſem Thale das Dorf Kandelſtäg, woſelbſt eine Brücke über die Kandel geht. Es iſt das erſte Dorf im Frutigerthal, wenn man vom Berge Gemmi kömmt, und das nächſte, welches man alsdenn berühret, iſt Kandelbrück, gegen Frutigen über. Nirgends in Helvetien ſind die Schwefelkieſe ſo häufig und reich, als in Kandelſtäg.

Zwiſchen Kandelſtäg und Frutigen hat auf einem hohen Felſen das Schloß Felſenburg geſtanden, von welchem noch ſtarke Ueberbleibſel zu ſehen ſind.

28) Die Landſchaft Hasli im Weißland oder Ober-Haßli, erſtrecket ſich von der Höhe des Grimſelberges bis zu der Weiler Brücke, da das Amt Interlachen angeht, auf 11 Stunden in die Länge. Das Hauptthal hat ſchöne Büchen- und Tannenwälder, und in der ganzen Landſchaft findet ſich auf den Alpen und in den Thälern viel Futter für das Vieh. Der beſte und fruchtbarſte Theil dieſes Landes wird durch den Alpbach bewäſſert, der 1733 und 1762 unſäglichen

Schaden angerichtet hat. Auf den Bergen wachſen viele der edelſten Kräuter und Wurzeln, die hin und wieder vertragen werden; es finden ſich auch auf denſelben Gemſen und andere Bergthiere, und allerhand wildes Geflügel. Die Landſchaft iſt auch reich an Bergwerken, vornehmlich an Bley und Eiſen, hat auch ſchöne Kriſtalle, von welchen gleich ein mehreres vorkommen wird, und hin und wieder iſt ſehr gute Erde zum Porcellan zu finden. Der hier an der Walliſer Gränze belegene Berg Grimſel oder Grimslen, wird nebſt der daran ſtoßenden Furka, zu den lepontiſchen Alpen gerechnet. Ueber dieſen hohen Berg geht nach Ober-Geſtelen im Walliſer Lande ein Weg, welcher nur des Sommers gebrauchet werden kann, und auch alsdenn wegen des Eiſes und Schnees ſehr beſchwerlich, mühſam und gefährlich iſt. Er wird aber von den Einwohnern des Haslithales mit Mühe und Koſten unterhalten: ſie haben ihn an vielen Orten in einem harten Felſen meiſtens ſchlangenweiſe ausgehauen, mit kleinen Mauern verwahret, und kleine Brücken von einem Felſen auf den andern geleget. Die Alp auf dieſem Berge, und die Nutzung derſelben, gehöret der Landſchaft Hasli. Oben auf demſelben, gegen Mitternacht, iſt ein See. Bey dem vorhin beſchriebenen Wege nach Wallis, iſt unten am Fuße des Berges ein ſogenanntes Spital, welches aber eigentlich ein Wirthshaus iſt, in welches die Landleute des Hasli-Thales alle 5 Jahre einen ſogenannten Spitalmeiſter oder Wirth ſetzen, welcher ſich darinnen von der Mitte des Merzmonathes an bis gegen Martinstag, und ſo lange der Weg brauchbar iſt, aufhält, und die Reiſenden mit Speiſe und Trank verſorget, wel-

che

che diejenigen, ſo Vermögen haben, bezahlen, die Armen aber umſonſt bekommen, zu welchem letztern Behufe jährlich beynahe durch die ganze Eidgenoſſenſchaft und noch weiter, ein Bothe geſendet wird, welcher eine Steuer ſammlet. Der Spitalmeiſter muß auch das 2 Stunden davon gegen Guttanen belegene Sennhaus Handeck beſorgen, weil zwiſchen dem Spital und dem Dorfe Guttanen auf 4 Stunden faſt kein Haus anzutreffen iſt. Von dem Spital erſtrecket ſich gegen Mittag auf 2 Stunden ein Eisthal, welches ſich hernach mit den Bergen noch auf 6 Stunden gegen Weſten wendet, und an dem hohen Eisberge Schreckhorn endiget. In dieſem Grimſelthal hat der Fluß Aren ſeinen Urſprung, und entſteht aus 3 mit einander zuſammen hängenden Gletſchern, nämlich aus dem unzugänglichen Oberaar-Gletſcher, dem finſtern Aar-Gletſcher, und dem wilden Lauter Aar-Gletſcher. Der letztere iſt eine beſtändige Eisbrücke, die ein 7 Stunden langes Thal anfüllet, unter welcher die Aar unſichtbar, aber mit merklichem Geräuſch, hinläuft. Dieſes Eis iſt zum Theil mit Steinen bedeckt, die von den oberſten umliegenden Klippen heruntergefallen ſind. Der Fluß ſchießt unten an einer ſteilen Eiswand ſichtbar hervor. Ein Theil des Grimſelberges wird von den Anwohnern der Zinkenberg genennet, und in demſelben fand man 1719 eine vortreffliche Kriſtallgrube, deren Kriſtalle höher, als 30000 Rthlr. geſchätzet worden. Es waren Stücke von 600, 700 ja 800 Pfunden darunter. Die meiſten Stücke waren ohne Mangel und ſo durchſichtig, als Waſſer.

Die Einwohner dieſer Landſchaft, welche auf lat. Haſelii und Avellani genennet werden, haben eine

beſondere Mundart. Sie wollen ihren Urſprung von den alten Gothen ableiten. Ihre Einkünfte ziehen ſie faſt bloß aus Käſen, welche ſie verkaufen, die aber nebſt den wenigen Pferden und Schweinen, welche ſie abſetzen, kaum ſo viel betragen, als ſie für Wein, Getraide und Salz ausgeben. 1275 errichteten ſie mit der Stadt Bern ein Schutzbündniß, welches 1308 erneuert wurde, 1333 aber haben ſie ſich derſelben unterworfen, jedoch ſich ihre alten Rechte und Gewohnheiten vorbehalten, welche ihnen auch von der Stadt zu unterſchiedenenmalen beſtätiget worden. Dieſe verordnet alle 6 Jahre einen Land-Ammann aus den Landleuten dieſer Landſchaft, welcher aber, vermöge einer 1675 ergangenen Verordnung, der Aufſicht des Landvogtes zu Interlachen alſo unterworfen iſt, daß dieſer ſich auch jährlich zweymal in das Land begiebt, ſich nach der Beſchaffenheit der Regierung erkundiget, das erforderliche veranſtaltet, und jährlich die Rechnung von demſelben abnimmt. Ich bemerke in dieſem Lande

(1) **Hasli im Boden, oder in dem Grunde**, ein Pfarrdorf.

(2) **Gadmen**, ein Thal, und viele zerſtreuete Häuſer, Sennhütten, Käſe- und andere Gäden, nebſt einer Pfarrkirche.

(3) **Guttanen**, ein Pfarrdorf, an beyden Seiten der Aren, woſelbſt die Landſchaft einen Zoll zur Unterhaltung der Straßen und vielen Brücken, hebt. Von hier bis an den Grimſelberg ſind 4 Stunden, und auf dieſem Wege iſt kein Haus, als das Sennhaus Handeck. Der Ort ſcheint den Namen von denen vielen hier herum befindlichen Tannenwäldern zu haben, leidet aber von den Schneehaufen (Lauween) vielen Schaden.

(4) **Meyringen**, ein Flecken, welches der Hauptort des

Landes iſt, woſelbſt die Landleute von Hasli ein Zeughaus haben. 1733 wurde es durch eine Ueberſchwemmung des durchfließenden Waldwaſſers ſehr beſchädigt.

(5) Brünigen, ein kleines Dorf am Berge Brünig, über welchen der Weg aus dem Lande Hasli und Brienz nach Unterwalden geht.

Auf dem hohen und wilden Berge Engſtlen iſt ein kleiner See, der Engſtlerſee genannt, aus welchem ein Bach entſteht, den einige den Engſtlenbach, andere aber den Gentelbach nennen, und welcher ſich in die Aren ergießt. Nicht weit von dem See fließt mitten unter den Steinen ein ſehr klares und kaltes Waſſer hervor, welches der Engſtlenbrunn genennet wird. Er fängt erſt des Abends an zu fließen, wenn die Sonne den Tag über genug Schnee zu ſeiner Unterhaltung geſchmolzen hat, und gegen den Morgen höret er wieder auf.

29) Das Gouvernement Aelen, gehöret zum deutſchen Theil des Cantons, ob es gleich franzöſiſch redet, die Regierung in derſelben iſt auch mehr deutſch als romaniſch eingerichtet. Es iſt eine alte Herrſchaft, oder nach einiger Meynung, eine Grafſchaft, welche vor Alters, ſo wie die benachbarten Länder, zum burgundiſchen Reich gehöret hat. Kaiſer Heinrich IV ſchenkte die Oberherrſchaft über dieſelbige, über Wallis und andere Ländere, dem Hauſe Savoyen, unter deſſen Lehnsherrlichkeit dieſe Landſchaft in ſpätern Zeiten dem adelichen Geſchlecht von Torrens zugehört hat, welches ſeine Gerechtſame an derſelben 1534 dem Stand Bern übergeben und abgetreten. Die Herrſchaft beſteht aus dem flachen Lande, (la plaine) und den Bergen: jenes zeuget ſehr guten Wein und Caſtanien im Ueberfluß, dieſe liefern gewöhnlichermaßen Käſe. Es iſt hier eine ſalzreiche Gegend, 2 Stunden lang und breit, welche durch die Flüſſe Grande Eau und Avancon eingeſchloſ-

ſen wird. Das Salz iſt in Felſen eingeſprengt, und wird durch Waſſer abgewaſchen, welches an einigen Orten ſalzige Quellen macht. Uebrigens iſt dieſes Gouvernement in 4 ſogenannte Mandements abgetheilet.

(1) **Das Mandement Aelen**, begreift 3 Pfarren, welche von folgenden Oertern benannt werden.

a. Aelen oder Elen, franz. Aigle, lat. Ala, Aquilegia, ſonſt auch Hals, Halcydes, ein großer Flecken, mit einem auf einer Höhe belegenen Schloſſe, auf welchem der Gubernator wohnet. Es ſind hier Salzkoten. 1740 hat er von einer Ueberſchwemmung des Waldwaſſers, la grande Eau, großen Schaden erlitten.

b. Noville oder Neuville, ein feines Städtchen, zu deſſen Pfarrkirche die Filiale Roche, woſelbſt ein ſtarker Bruch von buntem Marmor, und Salzquellen ſind, die unter der Aufſicht und Verwaltung einer beſondern Direction ſtehen, und Cheſſel, nebſt einigen andern Oertern gehören.

c. Leyzin, ein Dorf.

(2) **Das Mandement Olon oder Oulon**, enthält nur ein Pfarrdorf, nämlich Olon, von den übrigen Dörfern aber bemerke ich, St. Tryphon am Fuße eines aus vortrefflichem ſchwarzen Marmor beſtehenden Hügels, auf welchem 2 Schlöſſer geſtanden haben, und Pannex oder Panney, oſtwärts, über welchem Ort Salzquellen ſind. Es wird aber hier kein Salz mehr geſotten, ſondern die Sole wird durch Röhren nach la Montre im Chenaux Walde geleitet, vereiniget ſich daſelbſt mit dem Waſſer der neuen Chamoſaire Quelle, und wird zu Aelen gradiret und geſotten. Aus der eben genannten Quelle aber wird auch ein Theil Salz in einem dazu erfundenen Kaſten an der Sonne gar gemacht.

(3) Das

(3) Das Mandement Bex, hat 2 Pfarrdörfer, nämlich Bex, ehemals Baccæ, Bactiacum, Bay, Baccium, bey welchem ein Kaſtanienwald iſt, auch auf einem Hügel ein Schloß geſtanden hat, und Grion, woſelbſt auch ein zerſtörtes Schloß iſt. Zu Bex iſt das kleine Dorf Bevieux eingepfarret, woſelbſt ſchöner durchſichtiger Schwefel gefunden wird, auch Salzpfannen ſind, in welchen das Salzwaſſer aus den Quellen bey Finalete oder Aux Fondemens, geſotten wird.

(4) Das Mandement Ormont, welches einige auf lateiniſch Aurimontanum, andere aber Urſimontanum nennen. Man theilet es in das untere und obere, in jenem iſt das Pfarrdorf Sepey, in dieſem Chapelle oder Ober-Ormont.

2 Diejenigen Aemter, welche aus ſeculariſirten Stiftern entſtanden ſind.

1) Das Amt Königsfelden, im Argau, bey Bruck gelegen, iſt aus einem ehemaligen Frauenkloſter St. Clarenordens entſtanden, welches Königs Albrechts I Witwe, Eliſabeth, mit Hülfe ihrer Tochter Agnes, des hungariſchen Königes Andreas III Gemahlinn, auf dem Felde, auf welchem König Albrecht umgekommen iſt, geſtiftet hat, 1528 aber in ein Hoſpital verwandelt und die Aufſicht einem Beamten, unter dem Namen eines Hofmeiſters, übergeben worden, welcher alle 6 Jahre dahin geſetzet wird. Von den Einkünften des ehemaligen Kloſters werden viele Arme ſowohl in dem Gebäude ſelbſt, als außer demſelben, unterhalten, auch viele Almoſen an Durchreiſende ausgetheilet, und über 20 Pfarrer beſoldet. In der Kirche des ehemaligen Kloſters iſt eine berühmte Begräbnißgruft des Hauſes Oe-

ſtreich, welche 1738, auf Verlangen des kaiſerlichen Geſandten Marquis de Prié, und 1769 abermals geöffnet worden, um durch Hülfe der Särge, Anmerkungen zur Erläuterung der Geſchichte des Hauſes Oeſtreich zu machen. Der Hofmeiſter verſieht auch **das Amt Eigen**, welches die Stadt Bern 1415 mit dem Argau eingenommen hat, und in welchem belegen ſind:

(1) **Windiſch**, ein Pfarrdorf, welches das Andenken an die ehemalige Stadt Windiſch, Vidoniſſa, erhält.

(2) **Altenburg**, ein kleines Dorf mit einem zerſtörten Bergſchloſſe, an der Aar. Von dieſem Dorfe haben ſich die Grafen, welche vorher zu Windiſch gewohnet, Comites Altenburgenſes, ſo wie auch Vindoniſſæ dominos genennet.

(3) **Habsburg** oder **Habſpurg**, ein altes Schloß auf einer Höhe an der Aren, etwa 1 Stunde von Bruck, und in der Pfarre Windiſch, hat noch einen alten dicken Thurm, und ein Nebengebäude zur Wohnung eines Hochwächters, der eine weite Ausſicht in die freyen Aemter, den Schwarzwald, u. ſ. w. hat. Das gewiſſeſte vom Urſprunge dieſes Schloſſes iſt, daß es ums Jahr 1027 vom Biſchofe Werner von Straßburg erbauet worden, welchem das jetzige Amt Eigen in der Erbtheilung zugefallen, und welcher ſich im Stiftungsbriefe des Stifts Muri, ſelbſt den Urheber des Schloſſes Habsburg nennet. Er übergab es ſeinem Bruder, Radbodt oder Radebot, deſſen Sohn, Werner, wie es ſcheint, zuerſt den Namen eines Grafen von Habsburg angenommen, und auf ſeine Nachkommen fortgepflanzet hat. Nachdem die Grafen von Habsburg, aus welchem Rudolph, deutſcher König, der Stammvater des öſtreichiſchen Hauſes geworden, viele andere Länder bekommen, haben ſie dieſes Schloß anfänglich denen von Wildeck, und hernach denen von Wolen zu Lehen gegeben. 1415 nahm die Stadt Bern es ein, und gab es den Segeſern von Bruneck zu Lehen, Arnold Segeſer aber verkaufte es 1469 dem Stifte Königsfelden.

Am Fuße dieſes Schloſſes ſind zu Schinznach warme Bäder, deren Geſchmack und Geruch den faulen Eyern ähnlich iſt, und die etwa 28 reaumüriſche Grade warm ſind.

(4) Birr, ein Pfarrdorf an der Reuß. Zwiſchen demſelben und Königsfelden iſt Birrfeld, ein großes Feld, in welchem man noch Ueberbleibſel von einer ehemaligen römiſchen Waſſerleitung findet.

(5) Birrhard, ein Dorf an der Reuß.

(6) Bruneck, ein zum Theile zerſtörtes Bergſchloß in der Pfarre Birr, welches itzt nur zu einer Hochwacht gebrauchet wird. Vor Alters war es das Stammhaus und der Sitz eines davon benannten edlen Geſchlechtes.

2) Die Schaffnerey zu Zoffingen, iſt aus der ehemaligen Probſtey in der freyen Stadt Zoffingen entſtanden, welche der letzte Probſt der Stadt Bern übergeben hat, von der ſie in ein Almoſenhaus verwandelt worden, welches unter der Aufſicht eines Schaffners ſteht.

3) Die **Landvogtey Gottſtatt**, in dem oben beym Amte Nidau genannten Pfarrdorfe dieſes Namens, iſt aus einer ehemaligen Mannsabtey Ciſtercienſerordens entſtanden, welche Graf Rudolph von Nidau 1247 in einer Gegend die Holzſtatt, locus ligni genannt, geſtiftet, hernach aber Gottſtatt genannt, und der letzte Abt 1528 an die Stadt Bern übergeben hat, die alle 6 Jahre einen neuen Landvogt zur Verwaltung der Einkünfte dahin ſetzet. Ehedeſſen hatte der Landvogt zu Nidau alle Gerichte zu Gottſtatt, nachmals iſt das hieſige Chorgericht nebſt einem ganz kleinen Bezirk von der Landvogtey Nidau, der Gerichtsbarkeit des Landvogtes zu Gottſtatt unterworfen worden.

4) Die **Landvogtey St. Johanſen** oder St. Johan=

Johannesinſel, iſt aus einer unweit Erlach belegenen ehemaligen Benedictinerabtey entſtanden, welche 1090 geſtiftet, zur Zeit der Kirchenverbeſſerung aber 1528 eingezogen, und ein Landvogt dahin geſetzet worden, welcher die Einkünfte hebt, auch das Gericht zu Galz verwaltet. Das Amthaus und ehemalige Kloſter liegen beym Einfluſſe der Zil in den Bieler See.

5) Die **Landvogtey Fraubrunnen**, iſt in dem Dorfe dieſes Namens, auf lateiniſch Fons beatæ virginis genannt, welches in der Mitte der großen Landſtraße, die zwiſchen Bern und Solothurn iſt, im Landgericht Zollikofen liegt. Es iſt aus einem ehemaligen Frauenkloſter Ciſtercienſerordens entſtanden, welches 1246 die Grafen Hartmann der ältere und jüngere von Kyburg geſtiftet haben, 1527 aber in ein weltliches Amt verwandelt worden, zu deſſen Verwaltung ein Landvogt dahin geſetzet wird. 1375 haben hier die Berner den in die eidgenoſſiſchen Lande gekommenen Engländern, Picardern, Normännern und Franzoſen, einen empfindlichen Verluſt zugefüget.

6) Die **Landvogtey Frienisberg** oder **Frenisberg**, iſt aus einer ehemaligen Mannsabtey Ciſtercienſerordens entſtanden, welche entweder 1131 oder 1138 geſtiftet, zur Zeit der Kirchenverbeſſerung aber eingezogen, und zur Verwaltung der Einkünfte und Gerichte ein Landvogt verordnet worden. Die Einkünfte werden theils zu Beſoldungen für Prediger verwendet, theils werden darinn arme Leute unterhalten. Das ehemalige Kloſter und nunmehrige Amthaus, auf lateiniſch Aurora oder Mons auroræ genannt,

liegt auf einer angenehmen Höhe zwiſchen Bern und Arberg. Es gehören 4 Gerichte dazu, nämlich:

a. Das Gericht zu Frienisberg, dazu Seedorf und Meekilchen oder Meykirchen gehören.

b. Das Gericht zu Schüpfen.

c. Das Gericht zu Rapperſchweil.

d. Das Gericht zu Buetigen.

Das Kloſter hatte ehedeſſen ein Haus und einen Schaffner zu Bern, um ſeine Einkünfte in daſiger Gegend zu heben: nunmehr aber wird zu dieſer Hebung alle 6 Jahr ein berniſcher Bürger beſtellet.

7) Die Landvogtey Thorberg, iſt aus einem 1397 geſtifteten Karthäuſerkloſter entſtanden, welches in ein Armenhaus verwandelt worden, und durch einen Landvogt verwaltet wird. Das Schloß Thorberg liegt 1 Meile von Bern. Es gehören dazu die Dörfer Ober- und Nieder-Alchiſtorff, u. ſ. w. und es hat die niedern Gerichte in den Dörfern Krauchthal, Coppigen, Erſingen, Walkringen, Conolfingen und Ettiswyl.

8) Die Landvogtey Buchſee, hat den Namen von dem Pfarrdorfe Buchſee oder Mönchen Buchſee, und iſt ehedeſſen eine Commenthurey des Johanniterordens geweſen, 1529 aber von dem letzten Commenthur der Stadt Bern übergeben worden, welche alle 6 Jahre einen Landvogt dahin ſetzet.

9) Die Landvogtey Interlachen, iſt aus dem ehemaligen Auguſtiner Mönchenkloſter Interlachen, lat. Interlacus, oder Interlappen, das iſt, Inter lapides, entſtanden, welches gegen Unterſeen über an der Aren zwiſchen dem Thuner- und Brienzerſee, liegt, und von dieſer Lage den erſten Namen, den zweyten aber daher hat, weil es in einem Thale zwi-

ſchen

ſchen 2 hohen Felſen liegt. Es iſt 1130 geſtiftet, und 1528 vom Probſt und Convent an die Stadt Bern übergeben worden, welche es in eine Landvogtey verwandelt hat. In dem ehemaligen Kloſter wird eine Anzahl armer Leute verpfleget: es wohnte auch ehedeſſen der Landvogt in demſelben, für welchen aber ein neues anſehnliches Gebäude erbauet worden. Die Landvogtey begreift:

(1) Das Thal Grindelwald, darinnen unterſchiedene hohe Eisberge und Gletſcher ſind, als der Schreckhorn, (welcher ein Paar tauſend Schuhe höher als die Furka iſt,) Wetterhorn, Vieſcherhorn, Mettenberg, Eiger, Nadlen, Jungfrau, u. a. m. Nichtsdeſtoweniger werden hier jährlich des Sommers über fünftehalbtauſend Stück allerley Viehes ernähret, und es ſind die Weiderechte unter die Bauernhöfe alſo vertheilet, daß ſie nicht davon veräußert werden können. Dieſes Thal ſoll ſchon 1146 vom Kaiſer Conrad III dem Stifte Interlachen geſchenkt worden ſeyn, doch haben noch andere einige Rechte darinnen gehabt, welche 1270, 1395 und 1432 auch an das Stift gekommen ſind. Es mußte zwar daſſelbe dieſes Thal 1298 an K. Albrecht I käuflich überlaſſen, bekam es aber wieder.

Grindelwald iſt ein Pfarrdorf, hinter deſſen obern Theile ſich nicht nur hohe Eisberge zeigen, ſondern es hat ſich auch von der Höhe ein Gletſcher in das wenigſtens 500 Schritte breite Thal herabgeſenket, welcher zwiſchen den grünen Bergen unzählige blaulichte Eisberge vorſtellet, und von Fremden am meiſten beſuchet wird, weil man zu demſelben ohne Gefahr und große Beſchwerden reiſen kann. Das Pfarrhaus ſteht gerade gegen dem Gletſcher über, unter welchem die weiße Lütſchenen hervorfließt. Die Lauterbrunniſche Lütſchenen vereiniget ſich mit der Gletſcher Lütſchenen, bey Zweylütſchenen, von dannen ſie in den Brienzerſee fließen.

(2) Lauterbrunnen, ein Pfarrdorf in einem langen Thal. Von demſelben werden gewiſſe Gletſcher benannt.

(3) Gſteig

(3) Gſteig bey Interlachen, Leißingen oder Leuxingen und Sanct Battenberg, ſind Pfarrdörfer.

(4) Rinkenberg, ein verfallenes Schloß, nebſt einem Pfarrdorf, hat ehedeſſen einem davon benannten adelichen Geſchlecht zugehöret.

(5) Brienz, ein Pfarrdorf, an dem davon benannten Brienzerſee, welcher ungefähr 3 Stunden lang und 1 breit, von hohen Bergen eingeſchloſſen, und zu Zeiten gar wild iſt. Der Fluß Aren fließt oben in denſelben hinein, und unten wieder heraus. Das Dorf Brienz giebt den Brienzer Käſen den Namen, welche aus dem ganzen Hasli-Thal dahin gebracht, und hernach in andere Länder geführet werden.

IV **Die wälſchen Lande**, machen denjenigen Theil des Cantons aus, in welchem franzöſiſch geſprochen wird. Sie begreifen das **Land Waadt** oder **Waat**, franz. le Païs de Vaud, lat. Comitatus Valdenſis, welches den Genferſee von helvetiſcher Seite einſchließt, ja, einige nehmen es in ſo weitläuftigem Verſtande, daß ſie die geſammten wälſchen Lande, ja alles Land zwiſchen Murten und dem Genferſee, darunter verſtehen. Es iſt mit dem letzten burgundiſchen Reich, von welchem es ein Stück geweſen, an das deutſche Reich gekommen, und hierauf haben die Grafen von Burgund und Genf das größte Anſehen darinnen gehabt: nach und nach aber kam es guten Theils unter die Herrſchaft der Grafen und nachmaligen Herzoge von Savoyen, 1536 aber wurde es von der Stadt Bern erobert, und Savoyen that 1546 und 1617 Verzicht darauf. Die zu dieſen wälſchen Landen gehörigen Aemter, ſind entweder allezeit in weltlicher Gewalt geweſen, oder aus ſeculariſirten Stiftern entſtanden.

1 Die Aemter, welche allezeit in weltlicher Gewalt geweſen, ſind

1) Die Landvogtey Vevay, welche von Savoyen an die Stadt Bern gekommen, als ſich die Einwohner ihr 1536 freywillig unterworfen. Sie beſteht aus 5 Pfarren. Ich bemerke in derſelben

(1) Vevay, deutſch Vivis, lat. Viviacum, in Antonini Itinerario Bibiſcum, eine Stadt am Genferſee, welche 1688 großen Brandſchaden erlitten hat. Seit 1733 hat hier der Landvogt ſeinen Sitz. Es iſt hier eine beträchtliche Gerberey.

(2) Blonay, eine Herrſchaft, welche dem uralten adelichen Geſchlecht gleiches Namens gehöret. Das Schloß Blonay liegt auf einer luſtigen Höhe. Die Pfarre dieſes Namens iſt in 2 Gemeinen getheilet, welche Terſier und St. Leger heißen.

(3) Hauteville, eine Freyherrſchaft.

(4) la Tour oder Tour de Peils, Turris Peliana, ein Städtchen an Genferſee.

(5) Buriez, ein ehemaliges Priorat, und nunmehriges Hoſpital und Krankenhaus.

(6) Montreux, gemeiniglich Mutru, lat. Muſtruacum, ein Pfarrdorf am Genferſee, woſelbſt ſehr viele Lorbeerbäume ſind.

(7) Chatelard, ein Schloß und eine Freyherrſchaft an Genferſee.

(8) Chillon, auch Chillion, von einigen Zylium genannt, ein Schloß zwiſchen den beyden vorhergehenden Oertern im Genferſee, auf welchem die Landvögte von Vevay bis 1733 ihren Sitz gehabt haben, damals aber iſt ein Korn- und Zeughaus daraus gemacht worden. In dieſer Gegend wurden 1266 kaiſerliche Truppen von den Savoyarden geſchlagen.

(9) Ville neuve, Penni locus oder Penni lucus, ein altes Städtchen, am obern Ende des Genferſees in einer moraſtigen Gegend. In der Nachbarſchaft gehen die Alpes Penninæ an.

2) Die

2) Die Stadt- und Landvogtey Lauſanne, hat ehedeſſen zum weltlichen Gebieth des Biſchofes von Lauſanne gehöret, iſt aber zugleich mit der ganzen Waat an die Stadt Bern gekommen. In derſelben ſind:

(1) Lauſanne, Loſanne, vor Alters Lauſodunum oder Lauſonium, eine freye Stadt, welche $\frac{1}{2}$ Stunde vom Genferſee auf 3 Hügeln liegt, ziemlich groß iſt, und 4 Kirchen hat. Sie wird durch den kleinen und großen Rath regieret. Jener beſteht aus 16 Gliedern, und das Haupt deſſelben iſt der Bürgermeiſter: auf welchen der Seckelmeiſter, und die 5 Banderets der 5 Bannieres, in welche die Stadt eingetheilet iſt, folgen. Der große Rath beſteht aus 200 Perſonen. An das ſogenannte Mittelrecht von 60 Gliedern, aus dem kleinen und großen Rathe, ergehen die Appellationen in Sachen, welche nicht über 1200 Florins betreffen; denn bey größern Summen wird an den Rath zu Bern appelliret. Die Stadt hat auch die peinliche Gerichtsbarkeit, und die Gerichte zu St. Sulpy und Montheron. Sie iſt ehedeſſen der Sitz eines Biſthums geweſen, welches zuerſt zu Avenche errichtet worden. Als aber die Stadt die reformirte Lehre annahm, und unter die Herrſchaft der Stadt Bern kam, ſo begab ſich der Biſchof nach Freyburg. Die Republik Bern verwandte hierauf einen Theil der ehemaligen biſchöflichen Güter an ein akademiſches Gymnaſium, welches ſie 1537 hieſelbſt errichtete. In dem vormaligen biſchöflichen Schloſſe wohnet nun der Landvogt. Er hat ſein eigenes Gericht, welches ehedeſſen das biſchöfliche Gericht war, und vor welchem ſowohl die Streitſachen der gottesdienſtlichen Perſonen, als die Sachen, welche von denen unterworfenen Dorfgerichten durch Appellation dahin gelanget ſind, gerichtet werden. Er hält auch das ſogenannte Kapitelgericht, und iſt Präſident im Chorgerichte und Schulrathe.

(2) Corzi mit dem Zunamen ſus Vevay, oder Corſier, ein großes Pfarrdorf im Ryſthal, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Vevay.

Zwiſchen beyden Orten fließt das Waldwaſſer Bevaiſe, welches jetzt die Aemter Lauſanne und Vevay ſcheidet, ſo wie es auch ehemals die Gränze zwiſchen den Bisthümern Lauſaune und Sitten geweſen iſt. In dieſer Pfarre wächſt Ryfwein, vin de la veau.

(3) St. Saphorin, ein Städtchen auf einer Anhöhe nicht weit vom Genferſee, woſelbſt ehedeſſen eine Abtey geweſen iſt. Von demſelben führet ein adeliches Geſchlecht den Namen. Dieſer Ort hat allezeit die früheſten Gewächſe, und zieht von ſeinen felſichten Gärten, und beſonders von ſeinen Blumen, vielen Vortheil. Es iſt hier eine vortreffliche römiſche Meilenſäule. In der Pfarre St. Saphorin wächſt auch Ryfwein.

(4) Chexbres, ein Pfarrdorf, welches aus 3 ſogenannten Bourys beſteht, als Chexbres, Crouſa und Plait. Ob es gleich ſeinen eigenen Pfarrer hat, ſo gehöret es doch in die Pfarre St. Saphorin.

(5) Cuilly oder Cully, ein Städtchen am Genferſee, in deſſen Gegend einer der beſten Weine in der Waat, nämlich Ryfwein, wächſt.

(6) Villette, ein großes Pfarrdorf am Genferſee.

(7) Luſtry oder Lutri, ein Städtchen am Genferſee, in deſſen Diſtrict auch Ryfwein wächſt.

(8) Puilly, Ouchy und Vidy, Pfarrdörfer.

(9) St. Sulpy, ein Pfarrdorf, in welchem ehedeſſen eine Abtey geweſen iſt.

(10) Die Pfarrdörfer Prelly, Creſſy oder Crißier, Bußigny, Cheſaux, Morrens, St. Germain, l'Abbaye de Monteron, woſelbſt ehedeſſen eine Abtey geweſen, Dom-Martin, lat. Templum Martini, und Ecublens.

(11) Die Herrſchaft Mezery.

3) Die Landvogtey Morſee, hat die Stadt Bern auch 1536 zugleich mit der ganzen Waat erobert. In der Gegend *la Côte*, wächſt vortrefflicher Wein. Ich bemerke:

(1) Morſee, franz. Morges, lat. Morgia, Morgiacum, eine wohlgebauete Stadt am Genferſee, mit einem

Schloſſe

Schloſſe und Hafen. Die Stadt beſitzt die Herrſchaften Romanel und Aclens.

(2) St. Prex oder Prez, ein bemauerter Flecken am Genferſee, welcher ehedeſſen dem Domkapitel von Lauſanne gehöret hat.

(3) Coſſonay oder Coſſonex, ein Städtchen in einem Thal, am Fluſſe Venoge, dahin die Stadt Bern einen Kaplan ſetzet, welcher unter dem Landvogte zu Morſee ſteht. Ehedeſſen iſt daſelbſt ein Priorat Benedictinerordens geweſen.

(4) l'Isle, ein Flecken am Fuße des Gebirges Jura, macht nebſt den Dörfern Vilard und la Coudre eine Freyherrſchaft aus, welche einem aus dem Geſchlechte Chandieu gehöret, und hat ein ſchönes Schloß.

(5) Die Freyherrſchaft Rolle, in welcher der Flecken Rolle am Genferſee, mit einem Schloſſe, die Freyherrſchaften Mont le grand und Mont le vieux, die Herrſchaften, Burſinel, Allaman, Biere, Perroy, la Chaux, l'Isle, u. a. m.

(6) Die Freyherrſchaft Montricher, in welcher das Pfarrdorf dieſes Namens mit einem Schloſſe iſt.

(7) Die Pfarrdörfer Apples und Buſſy Collombier mit einem Schloſſe, Echandens mit einem Schloſſe, Denens oder Dignens und Wufflens le Chateau, Grancy, Gollion, Lonnay oder Launey, u. a. m.

(8) Die Herrſchaften, Molens, Vullierens, Pampigni, Perroy.

4) Die Landvogtey Aubonne, iſt eine Freyherrſchaft, welche ehedeſſen dem adelichen Geſchlechte dieſes Namens zugehöret hat, 1583 und 1614 von der Stadt Bern eingezogen, aber wieder verkauft, jedoch 1701 wieder, und zwar für 70000 Thaler erkauft worden. Sie enthält

(1) Aubonne oder Aulbonne, lat. Aula bona, ein Städtchen auf einer Höhe, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden vom Genferſee. Aus dem am höchſten gelegenen ſchönen Schloſſe, hat man eine ſehr angenehme Ausſicht über das Städt-

chen, die benachbarte Landſchaft, und den ganzen Genferſee bis in Savoyen. Der berühmte Johann Baptiſta Tavernier glaubte auf ſeinen weitläuftigen Reiſen keine ſchönere Ausſicht geſehen zu haben, daher er ſich dieſes Städtchen, nebſt der dazu gehörigen Baronie, 1669 kaufte, und bis 1685 beſaß.

(2) Die Dörfer und Herrſchaften Fechy, Lavigny, St. Livre und Gimel, welches letzte große Pfarrdorf aber jetzt keine beſondere Herrſchaft mehr iſt.

(3) Die Herrſchaften Buſſy, Chardonay, und Ballens.

5) **Die Landvogtey Neuws**, iſt zugleich mit der ganzen Waat an die Stadt Bern gekommen. Sie enthält

(1) Neuws, Newis, franz. Nyon, lat. Neodunum, Nividunum, Noviodunum, ein Städtchen auf einer Höhe am Genferſee, ſammt einem Schloſſe, und einer offenen Vorſtadt, la Rive genannt.

(2) Die Freyherrſchaft Coppet, in welcher der beſte rothe, und der ſchlechteſte weiße Wein in der Waat wächſt. 1657 kaufte ſie Friedrich, Burggraf von Dohna, deſſen 1728 verſtorbener Sohn, Burggraf Alexander, ſie aber an Högger, aus der Stadt St. Gallen, wieder verkauft hat. Zu derſelben gehören

a. Coppet, ein Städtchen, mit einem ſchönen Schloſſe am Genferſee.

b. Die Dörfer Comugny, Faulnex, Caſtannereux, Taney, Mie, Marnex, Bouiſſez und Chavannes.

(3) Die Freyherrſchaft Prangin, welche von dem Pfarrdorfe dieſes Namens benennet wird.

(4) Die Pfarrdörfer Auvic oder Vic, Arſier, Burtigny, Baßing, woſelbſt ein Priorat geweſen iſt, St. Cergue oder St. Surgue, Begnin, Genoiller und Craſſy oder Craſſier.

(5) Die Herrſchaft Duillier.

6) **Die Landvogtey Iſſerten**, hat bis 1536 dem Herzoge von Savoyen zugehöret, in dieſem Jahr aber

aber iſt ſie von der Stadt Bern erobert worden. Dahin gehören

(1) Jfferten, oder Jverdun, Yverdon, lat. Ebrodunum, eine Stadt mit einem Schloſſe, am Neuenburgerſee, in welchen ſich hier der Fluß Orbe ergießt, nachdem er die Stadt in zween Armen umfloſſen. Nicht fern von der Vorſtadt la Plaine, auf der Landſtraße gegen Lauſanne und Morſee, iſt eine warme mineraliſche Quelle, welche zum Baden und Trinken ſehr heilſam iſt.

(2) les Clées oder Eſclées, ein geringes Städtchen in den Bergen am Fluß Orbe. Durch daſſelbige gehet der Weg nach der Grafſchaft Burgund. 1475 im burgundiſchen Kriege, wurde es von der Beſatzung verbrannt.

(3) Champvent oder Champvert, ein Pfarrdorf, Schloß und Herrſchaft, welche 1763 zu einer Freyherrſchaft erkläret worden.

(4) St. Chriſtophle, ein Dorf und Schloß, woſelbſt eine Commenthurey des Johanniterordens geweſen iſt.

(5) St. Croix, ein großes Pfarrdorf, welches 1744 viele Häuſer durch Brand verlohr.

(6) Die Pfarrdörfer Baulme, Rances, Lignerolles, Bavois mit 2 Schlöſſern, Chavornay, nebſt Corſelle, Warens, Grißier oder Greßi, nebſt Urſins, Dompneloye oder Donneloye, Cronay, und Pasquier.

(7) Die Freyherrſchaft Bercher, beſteht aus dem Pfarrdorf Bercher, und den Dörfern Fey oder Fex, Rueyre und St. Cierge, welches letztere aber zum Amte Milden gehöret.

(8) Die Herrſchaften Biolley, Saint Martin de Chanoz, du Motte, Eſſertes, Pailly oder Pally.

7) Die Landvogtey Milden iſt auch 1536 von den Bernern erobert, und dem Herzoge zu Savoyen abgenommen worden. Sie enthält

(1) Milden, franz. Mouldon oder Moudon, lat. Meldunum, vor Alters Minnodunum, eine kleine Stadt an der Broye, welche unterſchiedene Freyheiten hat.

(2) Lucens, ein Bergſchloß, auf welchem der Landvogt wohnet, und unter welchem ein Pfarrdorf liegt.

(3) Die Pfarrdörfer und Herrſchaften Montprevaire, (Mons presbyteri,) Mezieres, Siens, S. Cierge, (welches vorhin ſchon genannt worden,) Villarzel l'Eveque, ein ehemaliges Städtchen, Chapelle Vaudanne, Paqui und Demoret, Denezy oder Deſiniez, Combremont le grand mit einem Schloſſe, Granges, Courtille oder Courtilles, Dompierre, lat. Templum Petri, Daillens, Thierens, Buſſy und Chavannes.

(4) Die Herrſchaften Marmans oder Märnens, Roſſaw, Bettens, Hermenges, Branles.

8) Die Landvogtey Oron, hat den Grafen von Gryers zugehöret, von welchen der letzte ſie 1556 der Stadt Bern zur Bezahlung ſeiner Schulden abtreten müſſen. Sie enthält

(1) Oron, ein Schloß auf einer Höhe, auf welchem der Landvogt wohnet. Unter demſelben liegt ein kleines Dorf, Oron le Chateau genannt, unweit davon aber ein großer Flecken, der Oron la Ville genennet wird.

(2) Hautcreſt oder Ocré, Ocreſt, Aucres, lat. Alta Criſta, ein verfallenes Kloſter Ciſtercienſerordens.

(3) Palaiſieux und Chatilliens, Pfarrdörfer.

9) Die Landvogtey Wifflisburg, iſt dem ehemaligen Biſthume zu Lauſanne 1536 abgenommen worden. Sie enthält

(1) Wifflisburg, franz. Avenche, vor Alters Aventicum, eine Stadt nicht weit vom Murterſee, welcher von der hier belegen geweſenen alten und großen helvetiſchen Stadt Aventicum, ehedeſſen Lacus Aventicenſis oder Aventicus, genennet worden.

(2) Cudrefin oder Coudrefin, ein Städtchen am Neuenburgerſee, welches ſchöne Freyheiten, und einen Chatelain oder Vogt aus ſeiner Bürgerſchaft hat.

(3) Grandcour oder Grandcourt, ein Städtchen und Schloß, macht nebſt den Dörfern Chevroux und Chezar, eine Freyherrſchaft aus. 1731 brannte es halb ab.

(4) Die Pfarrdörfer Reſſudens, Montet, Conſtantine, Coſterd oder Coſters, dahin Bellevire ein Dorf, Schloß

Schloß und Herrſchaft gehöret, Pfawen, franz. Faoug oder Faoux, Foux, und Donnatire.

(5) Die Herrſchaften Belle-Rive, Vallamand, Oleyre, und Bruit.

2 Die Aemter, welche aus ſeculariſirten Stiftern entſtanden ſind:

1) Die Stadt und das Amt Petterlingen.

(1) Die Stadt Petterlingen oder Päterlingen, franz. Payerne, lat. Paterniacum, liegt an der Broye, ſtund ehedeſſen unmittelbar unter dem deutſchen Reich, nahm aber nach K. Friedrichs II Tode, Petern Grafen von Savoyen zum Schutzherrn an. 1536 huldigte ſie der Stadt Bern. Sie hat ihren eigenen Schultheißen, Rath und Gericht, und der Landvogt oder Gubernator hat in derſelben nichts zu befehlen. Dieſer wohnet in der ehemaligen Abtey, welche ein Benedictinerkloſter geweſen iſt.

(2) Zu dem Amte gehören die Pfarrdörfer Corcelle und Trey.

2) Die Landvogtey Romainmôtier, enthält

(1) Romainmôtier oder Romainmouſtier, Romani Monaſterium, ein Städtchen am Fluſſe Noſon, zwiſchen hohen Bergen. Hier iſt eine Abtey des Ordens von Cluny geweſen.

(2) Laſſara, ein Städtchen und Hauptort einer Freyherrſchaft.

(3) Bretonniére, Wufflens la Villa, Cornens, Burſins, Mont la Villa, Vaullion, l'Abbaye du Lac de Joux, le Lieu und Valorbe, ſind Pfarrdörfer.

(4) La Vallee du Lac de Joux, iſt ſtark bewohnt, und inſonderheit mit Uhrmachern und Steinarbeitern (lapidaires) angefüllet. Der Lac de Joux wird in den Lac de Burnet, Grand Lac und Lac de Roſſes abgetheilet. Die beyden letztern vermiſchen ſich bey dem Dorfe Au Pont. Der See verſenket ſich in die Ritzen der Felſen, und die untere Orbe entſpringt aus dieſem geheimen Durchgang durch das Gebirge. Es gehören zu dieſem Thal die großen Pfarrdörfer l'Abbaye, le Chenit und le Lieu.

3) **Die Landvogtey Beaumont** oder **Bonmont**, iſt erſt 1711 aus dem ehemaligen Ciſtercienſerkloſter **Bonmont**, lat. Bonus mons, errichtet, und dem Landvogte die Gerichtsbarkeit über die Dörfer Gingins, woſelbſt eine Pfarrkirche und ein Schloß iſt, Trelez, la Ripe und Chezeray übergeben worden.

V **Folgende 4 im Argau belegene freye Städte**, welche ſich der Stadt Bern 1415 durch eine Capitulation unterworfen, aber ihre eigene Regierung vorbehalten haben. Sie hangen von keinem Landvogte ab, ſondern ſtehen unmittelbar unter dem hohen Stande Bern, dem ſie alle 2 Jahre durch ihre in Amt ſtehende Schultheißen die Huldigung ablegen laſſen.

1 **Brugg** oder **Bruck**, **Prugk**, Pons Arulæ, Bruga, eine kleine Stadt, unten im Argau an der Aren, welche hier zwiſchen den Felſen ſo enge durchfließt, daß darüber eine Brücke von einem einzigen ſtarken Gewölbe angeleget iſt, davon auch die Stadt den Namen bekommen haben mag. Sie hat vor Alters den Grafen von Habsburg, und nachmals denen von denſelben herkommenden Herzogen zu Oeſtreich gehöret, iſt aber in dem Kriege, welchen die Eidgenoſſen, auf Befehl Kaiſer Sigmunds und der coſtanziſchen Kirchenverſammlung, wider Herzog Friedrich von Oeſtreich angefangen, 1415 von der Stadt Bern eingenommen, derſelben auch vom Kaiſer Sigmund im folgenden Jahre verpfändet worden, hat aber ihre Freyheit behalten. Das Regiment derſelben beſteht aus dem kleinen Rathe von 9 Gliedern und dem Stadtſchreiber, dem großen Rathe von 12 Gliedern, und der ſo genannten gemeinen Wahl von ungefähr 30 Perſonen. Das Haupt des Regiments, iſt der Schultheiß. Von dem kleinen Rath appelliret man an den kleinen und großen Rath, und zuletzt an die deutſche Appellationskammer zu Bern. Die

Stadt

Stadt hat $\frac{1}{3}$ an den Gerichten zu Vilnachern in der Landvogtey Caſtelen.

2 Lenzburg, eine Stadt nebſt einem Bergſchloſſe, in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Sie hat auch ihr eigenes Regiment, welchem 2 Schultheißen vorſtehen. Vor Alters machte ſie nebſt dem umliegenden Lande eine Grafſchaft aus, wie oben beym Amt Lenzburg bemerkt worden 1415 kam ſie eben ſo, wie die vorhergehende und 2 folgende Städte, unter die Herrſchaft der Stadt Bern. 1490 brannte ſie ab.

3 Arau, Arovia, Aravia, Araugia, eine Stadt an der Aren, über welche hier eine bedeckte Brücke gebauet iſt. Die umliegende Gegend iſt fruchtbar und ſchön, und die Stadt hat viele wohlgebauete Häuſer. Es werden hier viele Meſſer verfertiget, und zum Theil in auswärtige Länder geſchicket. In derſelben halten die evangeliſchen Städte und Orte der Eidgenoſſenſchaft ihre meiſten Zuſammenkünfte, und nach denen 1712 zwiſchen den Cantonen Zürich und Bern an einem, und Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug an der andern Seite, entſtandenen Kriegesunruhen, iſt hier der Friede behandelt und geſchloſſen worden. Ihr Regiment beſteht aus 45 Gliedern, welche man Räthe und Bürger nennet, und zwar beſteht der Rath aus 27 Gliedern, und die Bürger oder großen Räthe aus 18. Die 2 Schultheißen werden aus den 9 kleinen Räthen von den Räthen und Bürgern erwählet. Vor Alters haben hier die Grafen von Rore ihren Sitz gehabt, welche man auch für die Urheber der Stadt hält. Sie kam endlich an die Grafen von Habsburg und Herzoge von Oeſtreich, wurde aber 1415 von den Bernern erobert und behalten, ihnen auch im folgenden Jahre vom Kaiſer Sigmund verpfändet. 1721 litt ſie großen Brandſchaden.

Sie hat die hohen und niedern Gerichte in ihrem ſogenannten Friedkreis, in welchem ſich aber kein Dorf befindet.

4 Zoffingen, Tobinium, eine Stadt am Fluſſe Wigger, die ihr eigenes Regiment hat, welches aus dem kleinen

nen und großen Rathe beſteht, und deſſen Haupt der regierende Schultheiß iſt. Von der Probſtey, welche ehedeſſen hier geweſen iſt, habe ich oben gehandelt. Es ſind hier Manufacturen von Cattun und Neſſeltuch, Cadoillen, Seidenband und Floret. Die Stadt hat vor Alters den Grafen von Spitzenberg gehöret, iſt nachher ans Reich gekommen, hat ſich aber 1258 in des Grafen Rudolph von Habsburg Schutz begeben, welcher ihr als deutſcher König 1279 alle ihre Freyheiten beſtätiget hat. 1295 mußte ſie ſich dem Hauſe Oeſtreich unterwerfen, dem ſie erſt 1415 von den Bernern abgenommen worden. 1396 brannte ſie ab. 1423 und 1462 litt die obere, und 1473 die untere Stadt großen Brandſchaden.

Es gehöret derſelben das oben genannte Schloß Bottenſtein, wie oben in der Landvogtey Lenzburg angemerket worden.

Anmerkung. Die Stadt Bern hat unterſchiedene Vogteyen mit andern Städten und Orten gemein, welche unten vorkommen.

3 Stadt und Ort Lucern.

§. 1. Johann Heinrich Wegmanns, eines lucerniſchen Feldmeſſers Charte von dem Canton Lucern, und eine viel richtigere, welche Matthias Reyz 1691 gezeichnet, und J. von Balthaſar in ein kleineres Format gebracht hat, ſind nicht in Kupfer geſtochen, hingegen hat Gabriel Walſer nach der Wegmanniſchen und Balthaſariſchen Charte eine andere gezeichnet, welche, nachdem ſie zu Lucern von einem ungenannten verſchlimmert worden, zuerſt Albrecht Carl Seutter, nachmals aber 1763 die homanniſche Werkſtätte, mit vielen Verbeſſerungen des Walſers in Kupfer geſtochen hat: ſie iſt aber doch noch ſehr fehlerhaft.

§. 2. Er iſt eine von den ſogenannten vier **Waldſtädten**, (beſſer **Waldländern**,) und gränzet gegen

Oſten an die freyen Aemter, und an die Cantone Zug und Schweiz, und gegen Südoſten an den Canton Unterwalden. Nach obgedachter Landcharte beträgt in der größten Ausdehnung ſeine Länge auf 6, und ſeine Breite 4 bis 5 geographiſche Meilen.

§. 3. In demſelben wird ſo viel Getraide gebauet, daß man den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden etwas davon überlaſſen kann. Die Weide iſt gut, nnd daher die Viehzucht einträglich, inſonderheit in der Landſchaft Entlebuch, an dem Pilatusberge und der Rigi. Baumfrüchte von verſchiedener Art ſind überflüßig vorhanden, der Weinbau aber iſt nur mäßig. Es giebt hier unterſchiedene heilſame **Bäder**, als, im Flecken Rußweil, in der Lüzelau, im Amt Entlebuch, u. a. m. Es gehöret ein Theil von dem großen vier **Waldſtädterſee** dazu, von welchem der **Lucernerſee** wieder ein Theil iſt. Nächſt demſelben iſt der **Sempacherſee** der größte: kleiner aber, als dieſer, iſt der **Baldecker-ſee**, welcher auch der **Heydecker-** und **Reichen-ſee** genennet wird, $1\frac{1}{2}$ Stunde lang, und etwa eine Viertelſtunde breit iſt, und theils hieher, theils zu den freyen Aemtern gehöret. Die kleinern Seen werden unten gelegentlich genennet werden. Der größte Fluß hieſelbſt iſt die **Reyß** oder **Rüß**, welche aus dem Lucernerſee kömmt, und bald hernach die **kleinere Emmat** oder **Emmen** aufnimmt, welche aus einem Bergſee, genannt der **Wald-Emmen Urſprung**, an der unterwaldiſchen Gränze, entſteht, und die Bäche **Root**, **Weiß-Emmen**, **Entlen** und **Rümlig** empfängt. Die Rüß geht aus dieſem

Canton

Canton in die freyen Aemter. Sonſt hat hier auch der Fluß Wigger ſeinen Urſprung, und aus dem Sempacherſee kömmt der Fluß Sur. Die kleinere Emmat und der Goldzyten, oder Goldbach, führen Goldkörner mit ſich. Der oben genannte Pilatus Berg, iſt einer der berühmteſten in Helvetien; die Höhe deſſelben wird auf 4604 Schuhe, vom Cappellier aber auf 5786 franzöſiſche Schuhe, geſchätzet, und er hat 7 Gipfel. Der Anfang deſſelben iſt etwa 1½ Stunde von Lucern, und wird Fracmunt, das iſt, Mons fractus, genennet, und der erſte ſteile Aufgang iſt bey dem Orte Hergottswald. Von dannen kömmt man ins Eyenthal, und kann alsdann durch 2 Wege auf den Gipfel des Berges ſteigen. Auf der nordlichen Seite deſſelben iſt der ſogenannte Pilatusſee, welcher nur 38 Schuhe im Umfang hat, auch nicht über 3 Schuhe tief iſt. Der Name Pilatus Berg, iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach aus Mons pileatus entſtanden, dieſe letztere Benennung aber deswillen von dem Berge gebraucht worden, weil er oftmals mit Wolken als mit einem Huth bedeckt iſt. Die Verſtümmelung derſelben, hat den Unwiſſenden Gelegenheit gegeben, zu erdichten, daß Pontius Pilatus ſich aus Gewiſſensunruhe hieher begeben, und in den vorhin beſchriebenen See geſtürzet habe. Von dieſem berichtet Ludewig Pfeiffer im Journal helvetique vom Monat September 1759, daß hier faſt alle Ungewitter aus demſelben entſtünden. Sie fiengen mit einer kleinen Ausdünſtung in der Größe eines Huths an, die ſich an den nächſten weit über dem See erhabenen Felſen ſetze. Steige ſie höher, als derſelbige, (welches ſelten geſchehe,) ſo zertheile ſie ſich,

gemeiniglich aber bleibe ſie daran hangen, und werde zuſehens größer. Alsdenn erhebe ſie ſich, und werde eine ſtarke Wolke, die zuweilen einen heftigen Donner gebe. Eben dieſer Verfaſſer meldet auch, die Einwohner dieſes Berges wären geiſtreich, verachteten die Bewohner des platten Landes, ſuchten beſtändig dieſelben zu betriegen, und wären nur ehrliche Leute unter ſich ſelbſt.

§. 4. In dieſem Canton ſind nur 3 Städte. Die Anzahl der Einwohner wird auf 100000 geſchätzet. Er iſt ganz römiſchkatholiſch, und ſteht unter dem Bisthum Coſtanz. Er hat das Papſtthum in der Eidgenoſſenſchaft zu allen Zeiten am meiſten unterſtützt. Die evangeliſche Lehre iſt hier allezeit, und noch 1747 und im folgenden Jahre, durch Gewalt unterdrücket worden, und man hat an Perſonen, welche die evangeliſche Lehre bekannt haben, Leibes- und Lebensſtrafen ausgeübet. Nichts deſtoweniger hat Lucern mehr als einmal zu erkennen gegeben, daß es die geiſtliche Oberherrſchaft des Papſtes nicht blindlings verehre, und hat weder 1573 noch 1725 den päpſtlichen Bann geachtet.

§. 5. Es iſt dieſer Canton 1332 zu der Eidgenoſſenſchaft getreten, und hat die dritte Stelle erhalten. Er iſt der erſte und mächtigſte unter den römiſchkatholiſchen Cantonen; und wenn dieſe der Religion wegen eine Zuſammenkunft, und zwar nicht in einer ihrer Hauptſtädte oder Hauptflecken, anſtellen, ſo hat der Geſandte der Stadt Lucern den Vorſitz in derſelben; ſie wird auch von dieſer Stadt ausgeſchrieben, und der Protokolliſt iſt aus derſelben.

§. 6. Das Wapen der Stadt Lucern iſt ein in die

Länge

Länge herabgetheilter Schild von Silber und blau. Die Regierungsform daſelbſt iſt ariſtokratiſch. Der Kriegsſtaat beſteht theils aus der Bürgerſchaft zu Lucern, welche in 7 Gaumeten (Wachten) eingetheilet iſt, die in Kriegeszeiten allemal mit der Stadtfahne zuerſt aufbrechen müſſen, theils in der Landſchaft, welche in 5 Brigaden abgetheilet iſt, deren jede aus 5 Bataillons, jedes zu 600 Mann, beſteht. Auſſerdem ſind noch 3 Compagnien Dragoner, und 5 Compagnien Artilleriſten vorhanden.

§. 7. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Lucern**, Lucerna, Luceria, welche am Ausfluſſe der Rüß aus dem vier Waldſtädterſee liegt, deſſen hierher ſich erſtreckender Buſen der Lucernerſee genennet wird. Durch die Rüß iſt ſie in 2 ungleiche Theile abgeſondert, welche hinwieder durch 4 Brücken verbunden ſind. An gottesdienſtlichen Gebäuden hat man hier die Chor und Stiftskirche St. Leodegarii und Mauritii, oder die Hofkirche, welche auf einem erhabenen Platz, der Hoff genannt, ſteht, ingleichen ein Jeſuitercollegium mit einer Kirche, und 4 Klöſter. Bey dem Barfüßerkloſter ſteht eine Kapelle, welche St. Maria in der Auw genennet wird, zu welcher viele Wallfahrten geſchehen. Es iſt hier eine ſtarke Niederlage von Waaren, welche nach und aus Italien über den Gotthardtsberg gebracht werden. Die höchſte Gewalt beruhet auf dem kleinen und großen Rathe, welchem 2 Schultheißen vorſtehen, die in der Regierung jährlich abwechſeln. Der kleine Rath von 36 Gliedern, iſt in zween gleiche Theile oder in den neuen und alten, oder in den Sommer- und Winter-Rath, eingetheilet, welche einander alle halbe Jahre in der Regierung ablöſen. Die abgehenden Räthe erwählen allemal ihre Nachfolger. Der große Rath beſteht, den mit dazu gehörigen kleinen Rath von 36 Perſonen ungerechnet, aus 64 aus der Bürgerſchaft genommenen Perſonen, und vor

denſelben

denſelben gehört die peinliche Gerichtsbarkeit, die letzte Appellation, und die Annahme neuer Bürger. Die Glieder deſſelben werden durch den kleinen und großen Rath zugleich erwählet. Es hat hier der päpſtliche Nuntius gewöhnlichermaßen ſeinen Sitz, und den Titel eines Legati a latere. Daß ſie zu deſſelben Sitz erwählt worden, rühret vermuthlich daher, weil dieſer Canton der erſte unter den katholiſchen iſt, und die Direction der Geſchäffte hat. Seit 1764 hält die Stadt eine beſtändige Beſatzung von 150 Mann aus ihren eigenen Unterthanen. Die Stadt hat vor Alters der hieſigen nunmehrigen Probſtey und ehemaligen Abtey St. Leodegarii, nachmals aber und bis 1298 der Abtey Murbach im Elſas zugehöret; hierauf hat ſie K. Albrecht I an das öſtreichiſche Haus gebracht, dem ſie bis 1332 unterworfen geblieben, da ſie ſich ſelbſt in völlige Freyheit geſetzet, und mit den damaligen Eidgenoſſen ein ewiges Bündniß errichtet hat.

II Die eigenen Unterthanen der Stadt, welche unter 15 Landvogteyen vertheilet ſind. Dieſe ſind

1 **Drey äußere Vogteyen,** deren Vögte in denſelben wohnen.

1) **Die Landvogtey Williſau,** wird alle vier Jahre aus dem kleinen Rathe mit einem Landvogte beſetzet. Sie enthält über dreyßig Dörfern und zwölf Pfarren.

(1) **Williſau,** eine kleine Stadt an der Wigger, mit einem Schloſſe. Sie hat vor Alters eigene Grafen gehabt, von welchen ſie an die Grafen von Valendyß, und endlich 1407 käuflich für 8000 Gulden an die Stadt Lucern gekommen iſt. 1471, 1571 und 1704 brannte ſie faſt ganz ab.

(2) **Ettisweil,** ein Pfarrdorf, woſelbſt auch eine Kapelle iſt, dahin Wallfahrten angeſtellet werden.

(3) Die

(3) Die Pfarrdörfer Altishoffen, Uffiken, Reyden, eine Commende des Johanniter-Ritterordens, Richenthal, Pfaffnau oder Pfaffnach, Groß-Dietweil, Zell, Ufhauſen, Hergisweil, Luthern und Menzau.

(4) Die Herrſchaften Caſtelen und Wyger, und das Kloſter Sanct Urban.

2) **Die Caſtellaney Wykon**, wird alle 6 Jahre aus dem großen Rath mit einem Caſtellan oder Schloßvogt verſehen. Sie iſt 1415 an die Stadt Lucern gekommen, und von derſelben dem Hauſe Oeſtreich abgenommen worden. Unter dem Bergſchloſſe Wykon liegt ein Pfarrdorf gleiches Namens.

3) **Der Sempacherſee**, ſteht unter der Aufſicht eines Landvogts, welcher alle 6 Jahre aus dem großen Rath beſtellet wird, und in der Stadt Sempach wohnet. Dieſer See iſt beynahe 2 Stunden lang, aber nicht halb ſo breit. Er läßt den Fluß Sur aus. Auf einer Inſel in demſelben, unweit Sempach, hat ein Schloß geſtanden. Der Landvogt, welcher über dieſen See geſetzet iſt, ſteht den Fiſchern aus den Städten Sempach und Surſee vor, ſchlägt ihnen die gefangenen Fiſche um ein gewiſſes Geld an, und berechnet ſie der Stadt Lucern.

2 **Zwölf innere Vogteyen**, deren Vögte in der Stadt Lucern wohnen.

1) **Die Landvogtey Rotenburg**, wird alle 2 Jahre aus dem kleinen Rath beſetzet. Sie iſt eine alte Herrſchaft, deren davon benannte Beſitzer zur Zeit Kaiſer Friedrichs II ausgeſtorben ſind, da denn die Grafſchaft an die Grafen von Habsburg und das von ihnen herkommende öſtreichiſche Haus gelanget, 1385 aber von der Stadt Lucern erobert worden iſt. Es gehören dahin:

(1) Rotenburg, ein Flecken am Rothbach und Gerbibach, welches ehemals eine Stadt geweſen iſt, und ein Schloß gehabt hat.

(2) Emmen, ein Pfarrdorf, nicht weit vom Einfluſſe der kleinen Emmen in die Rüß.

(3) Buchrein, ein Pfarrdorf unweit der Rüß.

(4) Rathhauſen, ein Nonnenkloſter Ciſtercienſerordens.

(5) Innweil, ein Pfarrdorf.

(6) Eſchenbach oder Eſchibach, auch Ober-Eſchenbach, ein Pfarrdorf am Waſſer gleiches Namens, welches aus dem Baldecker See kömmt, und ſich in die Rüß ergießt. Es iſt hier ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, welches die ehemaligen hieſigen Freyherren von Eſchenbach geſtiftet, und begabet haben, und welches auch die Kapelle der h. Catharina, die an der Rüß ſteht, wo ehemals das Kloſter geweſen iſt, unterhält und verſieht. Ehedeſſen war nicht weit von hier an der Rüß eine Stadt, Namens Eſchenbach, welche im erſten Viertel des 14ten Jahrhunderts zerſtöret worden.

(7) Hohenrein, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Commenthurey des Johanniterordens iſt, mit welcher die zu Reyden verbunden iſt.

(8) Die Pfarrdörfer Ballweil, Hochdorf, Wangen, Römerſchweil, Neukirch.

(9) Baldeck, ein Schloß und Dorf, davon der nahe gelegene See den Namen hat, ſoll ehedeſſen eine Stadt geweſen ſeyn. Es iſt eine Kaplaney der Pfarre Hochdorf. Das Dorf gehöret nicht mehr zu dem Schloſſe.

2 Die Landvogtey St. Michaels oder Münſter, wird alle 2 Jahr aus dem kleinen Rath beſetzet. Sie begreift

(1) Den großen Marktflecken Münſter, am Flüßchen Winna, der ſeinen Urſprung einem allda von einem Grafen Bero, deſſen Nachkommen ſich Grafen zu Lenzburg genennet haben, geſtifteten Benedictinerkloſter zu danken hat, welches nun das Collegiatſtift und die Probſtey zu St. Michael genannt wird. Der Ort kam mit der Graf-

ſchaft Lenzburg an das Haus Habsburg, 1385 aber wurde er von der Stadt Lucern erobert. Dieſe hat eine Landvogtey daraus gemacht, und erwählet, als Kaſtenvogt des Stifts, den Probſt und die 24 Chorherren, der Probſt aber iſt Mitherr des Fleckens, und hat das Halsgericht über ſolche Fälle, die in demſelben geſchehen, bekömmt auch die Hälfte der Geldſtrafen, welche im St. Michaelsamte fallen, und verwaltet auch die zu dem Stifte gehörige Vogtey Ludligen. Er nennet ſich Probſt und Herrn zu Münſter, Mitherrn des St. Michaelisamts, und kaiſerlichen Erbhofkaplan, verwaltet auch die dem Stift zugehörige Vogtey Lodlingen. Dem Stifte gehöret auch die Gerichtsbarkeit bis ans Blut in dem kleinen Dorfe Schwarzenbach, und auf den Höfen Grüt und Lüſch, und das Zwinggericht zu Pfeffikon und Ermenſee.

(2) Ermenſee oder Ermiſee, ehedeſſen Armenſee, ein Dorf, in welchem das Stift Münſter die niedern Gerichte hat.

(3) Die Pfarrdörfer Oberkirch am Sempacherſee, Eich, Ober-Kilch, Neudorf, Pfäffikon oder Pfäfiken, Rickenbach oder Reichenbach, Schongen und Schwarzenbach.

3) Die Landvogtey Meriſchwanden, wird alle 2 Jahr aus dem kleinen Rath mit einem Landvogte verſehen. Meriſchwanden, davon ſie den Namen hat, liegt unweit der Rüß, und iſt das einzige Pfarrdorf in derſelben. Dieſe Gemeine hat ſich nach Abgang ihrer Herren, der Edlen von Hünenberg, 1384 oder 94 der Stadt Lucern mit Vorbehalt ihrer Freyheiten ergeben.

4) Die Landvogtey Büren, wird alle 2 Jahr mit einem Landvogt aus dem großen Rath beſetzet. Sie begreift die Pfarrdörfer Büren oder Büron, unweit Surſee, Triengen und Wynicken. Ehemals gehörte ein Theil von Büren zu der Grafſchaft Williſau, und kam mit derſelben 1407 käuflich an

die

die Stadt Lucern, ein anderer Theil aber gehörte denen von Arburg, und wurde 1455 an die Stadt verkauft.

5) Die Landvogtey Knutweil, wird auch alle 2 Jahr aus dem großen Rath mit einem Landvogt verſehen. Knutweil iſt ein Pfarrdorf. Im Mauenſee liegt ein Schloß gleiches Namens, und nahe bey dem See ein gleichnamiges Dorf.

6) Die Landvogtey Rußweil, wird alle 2 Jahr aus dem kleinen Rath mit einem Landvogt verſehen. Sie war ehedeſſen ein Theil der Herrſchaft Wolhauſen, 1386 aber hat ſich ihrer die Stadt Lucern bemächtiget, auch 1405 das völlige Eigenthum über daſſelbige an ſich gebracht. Sie enthält

(1) Rußweil, einen Flecken mit einer Pfarrkirche und heilſamen Bade.

(2) Die Pfarrdörfer Buttisholz, ehedeſſen auch Buttenſulz, Wangen, Geis, und das Kloſter Wertenſtein, welches mit Franciſcaner Mönchen beſetzt iſt.

7) Die Landſchaft und Landvogtey Entlebuch, wird alle 2 Jahr aus dem kleinen Rath mit einem Landvogt verſehen, der aber in der Stadt Lucern wohnet, und ſich in die Vogtey nur alsdenn begiebt, wenn es die Geſchäffte erfordern. Sie hat von dem durch ſie laufenden Flüßchen Entlen, den Namen, und gehörte ehedeſſen den Freyherren von Wollhauſen, welche ſie 1299 an K. Albrecht I verkauften, deſſen Nachkommen aus dem Hauſe Oeſtreich ſie im 14ten Jahrhunderte an Peter von Thorberg verpfändeten. Weil ſie aber von demſelben zu ſtrenge gehalten wurde, ergab ſie ſich 1386 an die Stadt Lucern, an welche ſie auch 1405 von dem öſtreichiſchen Hauſe auf beſtändig käuflich überlaſſen wurde. Die Einwohner

haben ſich ſeit der Zeit oft, und vornehmlich 1477, 1513, 55, 1631 und 1653 empöret, ſind aber theils durch gütliche und rechtliche Mittel, theils durch Gewalt, zum Gehorſam gebracht worden. Ehedeſſen wurde dieſe Landſchaft in das äußere und innere Entlebuch getheilet, und unter jenem die Gegend, wo Wollhauſen nebſt andern Orten belegen, unter den innern aber das jetzige Entlebuch verſtanden, welches außer dem anſehnlichen Flecken **Wolhauſen**, der ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, und Hauptflecken **Entlebuch**, die Pfarrdörfer **Hasle**, **Schüpfen**, **Eſcholzmatt**, **Marbach**, **Doppliſchwand**, und **Romoos**, und ſonſt keine andere Dörfer, wohl aber viele große Bauern- und Sennhöfe begreift. Die Mannſchaft in dieſer Vogtey, wird heutiges Tages auf 1400 Mann gerechnet.

8) **Die Landvogtey Malters und Littau**, wird alle 2 Jahre aus dem großen Rath mit einem Landvogt verſehen. Es gehören dahin das Pfarrdorf **Malters**, das Dorf **St. Jooſt**, mit einer Kapelle, zu welcher gewallfahrtet wird, und **Littau** mit einer Filialkirche.

9) **Die Landvogtey Kriens und Horw**, wird auch alle 2 Jahre aus dem großen Rath mit einem Landvogt verſehen. Es gehören dahin

(1) **Kriens** und **Horw**, Pfarrdörfer.

(2) **Hergotrswald** auch **Hergiswald**, eine prächtige Kapelle nebſt einigen Häuſern, dahin zu U. L. F. ſtark gewallfahrtet wird.

(3) **Eyenthal**, eigentlich **Eigenthal**, iſt ein ziemlich fruchtbares und angenehmes Thal, von unterſchiedenen Alpen. Ein Senn, welcher 24 Kühe hält, giebt dem Herrn der Alp, alle Tage, ſo lange er ſich da aufhält, 1 Krone

oder

oder 1 Rthlr. und 6 Kr. welches von der Mitte des May-monates bis auf St. Gallentag 150 Kronen oder 240 Fl. beträgt. Es hat dieſes Thal ehemals dem Stifte Murbach zugehöret, von demſelben aber iſt es 1291 an K. Albrecht I verkaufet worden. Es war nachmals eine mit den hohen und niedern Gerichten verſehene Herrſchaft, welche von dem Hauſe Oeſtreich einigen Edelleuten zu Lehn gegeben wurde, und 1453 an die Stadt Lucern kam, welche das darinnen belegen geweſene Dorf 1460 hat eingehen, das Thal aber in unterſchiedene Berghöfe abtheilen laſſen, aus welchen Alpen entſtanden ſind.

10) **Die Landvogtey Ebiken**, wird alle 2 Jahre aus dem großen Rath mit einem Landvogt beſetzet. Das Dorf Ebiken oder Ebikon, welches eine Filialkirche von der Pfarre Lucern hat, war nebſt dem beym Dorfe Roth belegenen Rothſee, welcher nur eine halbe Stunde lang, aber reich an Krebſen und Fiſchen iſt, anfänglich ein Reichslehn, kam aber unter dem K. Albrecht kaufweiſe an das Haus Oeſtreich. 1415 bekam die Stadt Lucern die Landeshoheit darüber, und 1472 kaufte ſie auch die niedern Gerichte daſelbſt von Rudolph Schiffmann.

11) **Die Landvogtey Habsburg**, wird auch alle 2 Jahre aus dem großen Rath mit einem Landvogt verſehen. Sie hat den Namen von einem zerſtörten Schloſſe, welches etwa 50 Schritte von dem vier Waldſtädterſee auf einem Hügel, Rameflüh genannt, geſtanden hat, und nach einiger Meynung das Stammhaus der Grafen von Habsburg, nach anderer Meynung aber ein Sommerhaus derſelben geweſen ſeyn ſoll. Es wurde 1352 von der Stadt Lucern zerſtöret, welche die Gerichte daſelbſt und in der dazu gehörigen ſogenannten Grafſchaft 1406 von denen von Hünenberg kaufte. Es begreift dieſe Land-

vogtey die Pfarrdörfer Adligenſchweil, Meggen, Meyers-Cappel, Root und Udligenſchweil.

12) Die Landvogtey Weggis, wird auch alle 2 Jahre aus dem großen Rath mit einem Landvogt beſetzet. Sie liegt an dem Rigiberg in einer fruchtbaren, inſonderheit an Caſtanien reichen Gegend, hat auch ein Bad, Lüzelau genannt. Sie iſt 1380 erkauft worden, und hat den Namen von dem Dorfe Weggis oder Wäggis, nahe bey dem vier Waldſtädterſee, welches das einzige Pfarrdorf in derſelben iſt.

III Zwey unter Schutz und Oberherrſchaft der Stadt Lucern ſtehende freye Städte.

1 Sempach, eine kleine Stadt an dem davon benannten See, welche einen eigenen Schultheißen und Rath hat. Sie gehörte vor Alters einer adelichen Familie, kam von derſelben 1172 an die Grafen von Kyburg, und 1264 an Grafen Rudolph von Habsburg und deſſelben Nachkommen. Als ſie 1386 das Bürgerrecht zu Lucern annahm, kam es zum Kriege zwiſchen den Eidgenoſſen und dem Herzog Leopold von Oeſtreich, in welchem dieſer von jenen in genanntem Jahr bey Sempach völlig geſchlagen wurde. Der Sempacher Brief, welcher 1393 von den Eidgenoſſen verabredet worden, iſt eine noch jetzt gültige Kriegsordnung.

2 Surſee, Suria, Surlacus, eine kleine Stadt am Fluß Sur, auf einer andern Seite des Sempacherſees. Sie hat einen Schultheißen, 12 kleine und 20 große Räthe, welche ſowohl bürgerliche, als peinliche Sachen zu entſcheiden befugt ſind. Vor Alters gehörte ſie einem davon benannten adelichen Geſchlecht. Nachgehends kam ſie an die Grafen von Habsburg, und 1415 an die Stadt Lucern. 1363 brannte ſie ganz ab. 1461, 1580, 1650 und 1734 erlitte ſie wieder großen Brandſchaden.

IV Die

IV Die Abtey St. Urban, Ciſtercienſerordens, liegt im Umfang der Landvogtey Williſau, an dem kleinen Fluſſe Rott, zwiſchen Ober- und Nieder-Tuntweil. Sie iſt 1148 von denen von Langenſtein geſtiftet worden, nachmals unter des Reichs unmittelbaren Schutz gekommen, und von aller weltlichen Gerichtsbarkeit befreyet worden, 1416 hat ſie ſich mit der Stadt Lucern in ein Bürgerrecht eingelaſſen, und ſich unter derſelben unmittelbaren Schutz begeben. 1654 hat der damalige Abt das Schloß und die Herrſchaft Liebenfels im Thurgau an das Kloſter gekauft.

Anmerkung. Dieſer Canton beſitzt in den obern freyen Aemtern die Herrſchaften Rüſſeck und Heideck, und im Thurgau die Herrſchaft Grieſenberg. Die Vogteyen, welche er mit andern Cantonen gemein hat, werden unten vorkommen.

4. Der Ort Uri.

§. 1. Von dem Canton Uri hat Gabriel Walſer eine Charte gezeichnet, welche in Matthäus Seutters Werkſtätte durch Tob. Conr. Lotter in Kupfer geſtochen worden. Sie hat viele Mängel und Fehler, welche in der neuen homanniſchen Ausgabe von 1768 großentheils verbeſſert worden.

§. 2. Das Urnerland, lat. Urania, in alten Urkunden Vallis Urania und Vallis in Urah, welches eine von den ſogenannten vier Waldſtädten (oder beſſer Waldländern) iſt, gränzet gegen Weſten an die Cantone Bern und Unterwalden, an die Herrſchaft Engelberg und Republik Wallis, gegen Norden an die Cantone Schweiz und Glarus, gegen Oſten an den Canton Glarus, an Graubündten und an die Landvogtey Bollenz, gegen Süden an die Landvogtey Riviera. Nach der walſeriſchen Land-

charte iſt es einige 20 Stunden lang, und 7 bis 8 Stunden breit.

§. 3. Es beſteht aus lauter hohen Bergen, und zwiſchen denſelben belegenen tiefen Thälern. Die Berge ſind oben beſtändig mit Schnee und Eis bedecket. Der höchſte unter denſelben, iſt der St. Gotthardtsberg, welcher bey dem Wirthshauſe am Stäg genannt, ſeinen Anfang nimmt; denn von hier aus geht eine einzige ſchöne Straße faſt allezeit in die Höhe 8 Stunden lang in einem fort, bis oben auf den Gotthardt. Dieſe Straße iſt ſehr merkwürdig. Sie iſt meiſtens 6 Schuhe breit, und überall mit Steinen wohl beſetzt. Den ganzen Weg hinauf hat man die Rüß oder Reuß beſtändig neben ſich, und zwar bald zur rechten, bald zur linken Hand, weil unterſchiedene ſchöne meiſtens ſteinerne Brücken über dieſelbe erbauet ſind, unter welchen ſie oft über 100 Schuhe tief fortläuft. Die Straße iſt auch ganz ſicher, und kann zu Pferde, ja nöthigenfalls auch mit einem Wagen bereiſet werden, doch eräugen ſich im Winter gar leicht Lawinen oder herunterfallende große Schneeklumpen, welche ſchon vielen Reiſenden das Leben gekoſtet haben; denn es ſind an beyden Seiten der Straße ſehr hohe Berge, welche unten mit dicken Wäldern bewachſen, oben aber, nämlich bey Waſſen, und höher hinauf, ganz kahl ſind. Hin und wieder ſieht man ſehr ſchöne Waſſerfälle, welche theils von der Rüß, theils von den kleinen von den Bergen herabfallenden Waſſern gemacht werden. Ungefähr 2 Stunden über Geſtinen iſt die größte Brücke über die Rüß, welche in ihrer Rundung vollkommen einen halben Zirkel ausmacht. Die Grundſteine der Mauern, welche in die

Felſen

Felſen hinein geſetzet ſind, gehen faſt bis in die Rüß hinab, welche mit großem Geräuſche unten durchläuft. Die Breite dieſer Brücke von einem Grunde bis zum andern, iſt 50 Schuhe, und die Tiefe bis ans Waſſer ungefähr 70 Schuhe. Man giebt ihr den thörichten Namen der Teufelsbrücke, als ob ſie vom Teufel erbauet wäre. Wenn man ſie zurückgeleget hat, kömmt man auf einen Weg, welcher durch einen harten Felſen gehauen, und faſt 300 Schritte lang, auch ſo breit iſt, daß 2 Pferde bequem neben einander gehen können, aber nur in der Mitte ein Lichtloch hat, auch immer feucht iſt. Nach Endigung deſſelben zeiget ſich eine ganz andere Gegend, als vorher; denn unterhalb der Teufelsbrücke iſt man beſtändig zwiſchen 2 Reihen von Bergen eingeſchloſſen, nun aber befindet man ſich in einem Thale, welcher das **Urſelerthal** oder **Urſernthal** genennet wird, und hernach genauer beſchrieben werden ſoll. Bey dem daſelbſt befindlichen Dorfe Hoſpital geht der Weg zwiſchen andern Bergen, die zu den höchſten Gipfeln in Europa gehören, wieder gegen Mittag in die Höhe, iſt mit Steinen beſetzt, und über ½ Stunde breit. Auf dieſem Wege geben die ganz kahlen Berge außerordentliche Ausſichten, und es fallen viele Waſſerfälle herab. Ungefähr ½ Stunde vorher, ehe man auf die oberſte Höhe dieſes Bergs kömmt, von welcher man wieder allmählig herunter nach der italieniſchen Seite geht, ſieht man auf der rechten Seite den zwiſchen den Bergen eingeſchloſſenen Lago di Lozendro, aus welchem eine Quelle der **Rüß** als ein kleines Bächlein kömmt, und der ſein Waſſer meiſtens von einem hinter ihm ſtehenden Eisberge erhält. Auf der oberſten Höhe

des Bergs ſind wieder unterſchiedene kleine nicht tiefe Seen, welche dem Fluſſe Teſin, der auf der wälſchen Seite herunter fließt, das erſte Waſſer geben. Sonſt ſteht hier ein Kapuzinerkloſter, darinnen ſich allezeit 2 Patres aufhalten, welche der Erzbiſchof von Mailand hieher ſetzet, und von welchen man gegen Bezahlung ſehr gut bewirthet wird, Leute von geringerm Stande aber kehren in dem neben dem Kloſter ſtehenden ſchlechten Hoſpital ein. Auf dieſer Höhe des Berges verurſacht der Nordwind ſelbſt im Anfang des Auguſtmonats eine ſchneidende Kälte und Eis.

Auf den Alpen dieſes Landes werden des Sommers viele tauſend Stücke Vieh geweidet. Die Urſeler haben ihre beſten Weiden auf einem hohen Berge, welcher die Oberalp genennet wird, und der Urſelerkäſe, welcher daſelbſt bereitet wird, iſt berühmt. Hinten auf dieſer Oberalp iſt ein kleiner fiſchreicher See, welcher wohl einige 100 Schritte lang iſt, und ſein Waſſer mehrentheils von dem nahe belegenen hohen Berge Criſpalt hat. Aus demſelben entſtehen 2 Bäche; einer fließt gegen Abend, und macht eine Quelle der Rüß aus, der andere fließt gegen Morgen in das Bündtner Land, und macht den obern oder vordern Rhein aus.

Die Thäler zwiſchen den hohen Bergen ſind im Sommer ſehr heiß, und fruchtbar, wenn ſie dem Nordwinde nicht offen ſtehen. In den Bergen findet man viele und ſchöne Kriſtallen: die berühmteſte Kriſtallgrube aber iſt das Sandbalm, in einem Berge, welcher 1½ Stunde von Geſtinen gegen Abend liegt. Es werden aber die Kriſtallen größtentheils nach Italien verkauft, und daſelbſt verarbeitet.

Aus

Aus den obigen Nachrichten erhellet, daß die Reuß oder Rüß hieſelbſt zum Theil entſpringe; ſie durchſtrömet das Urnerland von Süden gegen Norden, nimmt den Mejenbach, Kerſtelenbach und den Bach Schächen auf, und geht unter Altorf in den vier Waldſtädterſee, welcher zum Theil zu dieſem Canton gehöret. Der Fluß Teſin, ital. Ticino, welcher auch, wie oben gemeldet worden, hieſelbſt entſpringt, durchfließt das Livinerthal.

§. 4. In dieſem Lande ſind keine Städte, ſondern nur Flecken, Dörfer und zerſtreute Häuſer. Die Einwohner mögen 25000 Menſchen ausmachen. Faſt ein jeder verſteht und redet die italieniſche Sprache. Sie ſind an eine rauhe und harte Lebensart gewöhnet, auch arbeitſam und ſtreitbar, und in Helvetien die eifrigſten Vertheidiger ihrer von ihren Vorfahren theuer erkauften Freyheit. Die große Straße, welche in dieſem Canton über den Gotthard geht, verſchafft gute Nahrung.

§. 5. Das ganze Urnerland iſt der römiſchkatholiſchen Lehre zugethan, und ſteht unter der geiſtlichen Aufſicht und Gerichtsbarkeit des Biſchofs zu Coſtanz, das Urſeler und Liviner Thal ausgenommen; denn jenes ſteht unter dem Biſchofe zu Chur, und dieſes unter dem Biſchofe zu Como.

§. 6. Die Einwohner haben ehedeſſen, wenigſtens zum Theil, unter der Aebtiſſinn zu U. L. F. zu Zürich geſtanden, ſind aber nach und nach wieder als freye Leute unmittelbar unter das deutſche Reich und deſſelben Oberhaupt gekommen, und haben von demſelben Reichs- oder Landvögte empfangen. Als K. Albrecht I ihnen einen harten Landvogt vorſetzte, und auf ihre Unterdrückung ſann, wurden ſie ſehr ſchwürig. Dieſer

ſer Landvogt, Namens Geßler, ließ zu Altorf einen Huth auf einen Pfahl ſetzen, und befahl, daß man demſelben eben die Ehrenbezeugungen erweiſen ſollte, die ſeiner Perſon gebühreten. Als ſich Wilhelm Tell dieſer Sclaverey nicht unterwerfen, der Landvogt aber ihn mit ſcharfer Strafe belegen wollte, (der er jedoch durch ſeine Flucht entgieng,) auch andern Perſonen ſtolz und grauſam begegnete: ſo veranlaſſete ſolches eine Verbindung der Orte Uri, Schweiz und Unterwalden zur Abwerfung des öſtreichiſchen Joches, welche mit dem Anfange des 1308ten Jahres vollzogen wurde. 1315 errichteten und beſchworen dieſe 3 Orte einen ewigen Bund. Dazumal war der Ort Uri der erſte unter den Eidgenoſſen, jetzt aber hat er den 4ten Platz. Unter den 6 kleinen Orten oder ſogenannten Ländern, iſt er der erſte.

§. 7. Das Wapen deſſelben beſteht in einem vorwärts gekehrten ſchwarzen Stierkopf, mit einem rothen Ringe durch die Naſe, im goldenen Felde.

§. 8. Die bürgerliche Regierung iſt **demokratiſch**; denn die oberherrliche Gewalt ſteht bey der **Landesgemeine**, zu welcher jede Mannsperſon von 14 Jahren, Zutritt und Stimme hat. Die gewöhnliche Regierung aber, in welcher ein **Landamman** den Vorſitz hat, beſteht aus dem **Landrath** von 60 Gliedern, welche aus jeder der 10 Theile oder ſogenannten **Genoßamen**, in welche das ganze Land vertheilet iſt, in gleicher Anzahl genommen, und nöthigenfalls um ein oder zweymal vermehret werden. Aus dieſem Rathe nimmt man die nöthigen Beamten. Das **Siebner**- und **Funfzehnergericht** beſorget

ſorget die Sachen von geringerer Wichtigkeit. Der Kriegsrath heißt auch der Geheimerath.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I **Das Land ſelbſt,** ſo wie es in 10 Genoßame eingetheilet iſt

1) und 2) **Altorff, Flüelen und Syſiken,** machen 2 Genoßamen aus, nämlich der Flecken Altorff $1\frac{1}{2}$, und die zwey Dörfer eine halbe.

Altorff, der Hauptflecken des Landes Uri, liegt unweit der Rüß, welche ſich nicht weit von hier in den vier Waldſtädterſee ergießt, und am Fuß eines hohen Berges, der, vornehmlich in ſeinen untern Gegenden, ſtark mit Tannenbäumen bewachſen iſt. Er iſt wohl gebauet; denn er hat breite Straßen, und viele ſchöne und große Häuſer: er iſt auch der Sitz der Landesregierung, indem der Landrath und die Gerichte auf hieſigem Rathhauſe gehalten werden. Es iſt auch hieſelbſt des Landes Zeughaus, und ein 1733 neuangelegtes großes Fruchtmagazin; es werden auch hier die Strafen der Uebelthäter vollzogen, und die vornehmſten Landeshäupter halten ſich hier auf. 1400 brannte er faſt ganz ab, und 1693 erlitte er abermals eine große Feuersbrunſt. Ludewig, König in Oſtfranken, ſchenkte im 9ten Jahrhunderte dem von ihm errichteten Stifte zum Frauen-Münſter in Zürich, das ſogenannte Pagellum Uraniæ cum eccleſiis etc es hatte auch die Aebtiſſinn den Kirchenſatz hieſelbſt, und 1248 wurden die Einkünfte der hieſigen Kirche mit päpſtlicher Erlaubniß dem Stifte zum Frauen Münſter einverleibet: allein, 1426 ſoll die Aebtiſſinn Anaſtaſia den Kirchenſatz nebſt ſeinem Zugehöre den Gemeindsgenoſſen überlaſſen haben. Außer der dem heil. Martin gewidmeten Hauptkirche, ſind noch 2 Kirchen in und bey dem Flecken, auch findet man hieſelbſt ein Kapuzinermönchenkloſter und ein Frauenkloſter St. Caroli.

Zu Botzlingen oder Bezlingen, etwa ½ Stunde von Altorff, wird die Landesgemeine dieſes Cantons gehalten.

Flüelen,

Flüelen, ein Pfarrdorf, oben an der Anlände des vier Waldſtädterſees. Ein halbe Stunde davon liegt die ſogenannte Wilhelm Tellen Kapelle.

Syſiken, ein Dorf am vier Waldſtädterſee.

3) Bürglen ob dem Gräblein, ein Pfarrdorf, welches durch einen kleinen Graben in Bürglen unter dem Gräblein getrennet wird, macht mit einigen geringen Oertern eine Genoßame aus.

4) Bürglen unter dem Gräblein, welches nebſt den Pfarrdörfern Schattdorf und Erſtfelden, und 2 andern kleinen Dörfern eine Genoßame ausmacht.

5) Seelisberg, Iſenthal und Bauwen machen auch eine Genoßame aus. Die beyden erſten ſind Pfarrdörfer.

6) Aettinghauſen, oder Attinghauſen, oder Ettinghauſen, ein Pfarrdorf, nicht weit von Altorff, woſelbſt vor Alters Edle gleiches Namens gewohnt haben, macht nebſt dem Pfarrdorf Seedorf, eine Genoßame aus. Das Frauenkloſter, welches ehemals an dem erſten Ort geweſen, iſt nun zu Altorf.

7) Spiringen, ein Dorf im Schächenthal, woſelbſt Edle gleiches Namens gewohnet haben, Unterſchächen, ein Pfarrdorf, und einige andere Oerter, machen auch eine Genoßame aus.

8) Silenen, ein Pfarrdorf, macht nebſt einigen andern Oertern, eine Genoßame aus. Es hat vor Alters Edle von Silenen gegeben.

9) Erſtfelden ennert (jenſeits) der Reuß ſammt Gurtnellen, einem Pfarrdorf, machen eine Genosſame aus.

10) Waſſen, ein Pfarrdorf, das Meyenthal, und Geſtinen oder Geſchenen, machen eine Genoßame

noßame aus. Auf den Geſchenen, oder Geſtineralpen ſtehen unterſchiedene Häuſer und eine Filialkirche; es ſind auch daſelbſt einige Gletſcher. Aus dem Meyenthal kann man in den Canton Bern kommen.

II **Die eigenen Unterthanen dieſes Cantons**, macht bloß Livenen oder Livinen oder das Livinerthal, Vallis Lepontina, aus, welches jenſeits des Gotthardtsbergs gegen Italien zu liegt, und durch welches der Fluß Teſin läuft. Es erſtreckt ſich von Mitternacht gen Mittag auf 8 Stunden, und iſt gegen Morgen und Abend von ſehr hohen und ſteilen Bergen eingeſchloſſen. Herzog Geleazzo Maria von Mailand hat es 1466 mit aller Herrlichkeit dem Canton Uri abgetreten, welcher einen Landvogt dahin ſetzet, der zu Pfaidt wohnet: unter demſelben ſteht ein Vicarius und ein Richter, den die Landleute ſelbſt erwählen, und vor demſelben werden alle bürgerliche Rechtsſachen abgethan, in peinlichen Sachen aber wohnen zween Landräthe von Uri dem Gerichte bey. Die Pfarren ſtehen unter dem Biſchofe von Como. Die Einwohner dieſes Thals haben ſich 1712 und 1755 wider ihre Obrigkeit empöret, und dieſerwegen im letzten Jahre das Recht, eine eigene Landesgemeine zu halten, nebſt andern Freyheiten, verloren. Sonſt iſt es in 8 Vicinanzen (Nachbarſchaften) oder Genoßamen abgetheilet.

1) **Die Vicinanz Airolo**, hat ihren Namen von Airolo, oder Eriels, Orient, Orienz, lat. Ayrolum, Ariola, Oriens, einem Pfarrdorf, unten am Gotthardtsberge; außer welchem noch 7 andere Orte zu dieſer Vicinanza gehören.

2) Die

2) Die Vicinanz Quinto, von einem Pfarrdorf benannt, außer welchem noch das Pfarrdorf Ambri dazu gehöret.

3) Die Vicinanz Prato, in welcher die Pfarrdörfer Prato, Dalpe, Moraſco und Bedretto, und an dem hohen Berge Platifer ein Zollhaus (Dazio) ſind.

4) Die Vicinanz Faido, von dem Pfarrdorfe Faido oder Pfaidt benannt, in welchem der Landvogt des Livinerthals wohnet, und jährlich die Landesgemeine deſſelben zuſammenkömmt; es iſt auch daſelbſt ein Kapuzinerkloſter. Maitengo und Calpiogna, ſind Pfarrdörfer.

5) Die Vicinanz Chigogna, zu welcher die Pfarrdörfer Chigogna, Roſſura und Calonico gehören.

7) Die Vicinanz Giornico, auf deutſch Irnis, welche von einem großen Flecken, den der Teßin in 2 Theile unterſcheidet, und der 2 Pfarrkirchen hat, benennet wird. Hier wurden 1478 die Mailänder von den Eidgenoſſen geſchlagen.

7) Die Vicinanz Chironico, in welcher die Pfärrdörfer Chironico und Pragiaſia.

8) Die Vicinanz di Baſſo, oder die untere, darinn die Pfarrdörfer Curonico, Anzonico, Covagnano, Sobrio, Bodio, Perſonico, Pollegio.

III Unter dem Schutz des Cantons Uri, ſteht das **Urſeler- oder Urſerenthal**, Vallis Urſaria, Urſella, vermuthlich von der Rüß, die auf lateiniſch Urſa heißt, alſo genannt, welches auf dem Gotthardtsberge liegt, faſt 4 Stunden lang und ½ breit, ſonſt aber angenehm und mit guten Weiden verſehen iſt.

Auf beyden Seiten deſſelben ſtehen ſehr hohe Berge, wie Pyramiden, und einige derſelben ſind von unten bis oben ſo ſteil, daß ſie nicht beſtiegen werden können, auch ſo kahl, daß kein Gräschen darauf wächſt. In dieſem Thal und auf den daſelbſt ſtehenden Bergen wachſen weder Bäume noch Stauden, außer daß bey dem Dorfe An der Matt, an der Nordſeite eines Berges, ein kleines Tannenwäldlein ſteht, welches aber zur Abhaltung der Schneelauwen oder Fälle, ſorgfältigſt unterhalten wird. Es müſſen alſo die Einwohner alles Bauholz mit Mühe und Koſten von Geſtinen, und noch tiefer liegenden Orten herauf holen: zum Brennen aber brauchen ſie die Alproſe (Chamarrhadodendros alp. glabra und villoſa,) und Breuſch, welches eine Art von Erica iſt. Frühling und Herbſt ſind in dieſem Thal unbekannt, der Sommer dauret 3 ſelten 4 Monate, und der Winter iſt wegen des angeführten Holzmangels beſchwehrlich. Die Einwohner ſind Abkömmlinge der alten Lepontier, die vormals zu der rhätiſchen Provinz gehöret haben, ſtehen auch in geiſtlichen Sachen noch heutiges Tages unter dem Biſchof zu Chur. Sie haben ſich als ganz freye Leute 1410 in eine Verbindung und ewige Gemeinſchaft mit dem Canton Uri und in deſſelben Schutz begeben. Sie erwählen ſich und haben ihren eigenen Landamman und Landrath, welchen aber der Canton Uri beſtätiget, auch 2 Räthe ihrem Blutgericht zuordnet. Sie haben zwar auch ihre eigene Landfahne: wenn aber die Fahne oder das Panner von Uri vorhanden iſt, müſſen ſie das ihrige unterſchlagen. Ehedeſſen mußte der Landamman nach ſeiner Erwählung ſich zu dem Abte zu Diſentis begeben,

von demſelben das Recht, ſein Amt zu verſehen, empfangen, und ihm zum Zeichen ſolcher Pflicht ein Paar weiße Handſchuhe ſchenken: allein, dieſes wird nicht mehr beobachtet, und das Stift Diſentis hat hier keine Rechte mehr. Es liegen in dieſem Thal nur 4 Dörfer.

1 Urſeren oder An der Matt, iſt das größeſte, und gut gebauet. Bey demſelben geht der Weg aus dieſem Thal in das Bündnerland.

2 Hoſpital, hat daher den Namen, weil diejenigen, welche über den Gotthardtsberg reiſen, gemeiniglich hieſelbſt einkehren, und die Armen und halb erfrornen, mit nöthiger Speiſe und Arzeney verpfleget werden. Es hat hier ehedeſſen ein Schloß geſtanden, von welchem noch Mauerwerk vorhanden iſt.

3 und 4 Zum Dorf und Realp liegen an beyden Seiten eines Bachs, welcher vom Berge Furka kömmt, und eine Quelle der Rüß iſt. Das Thal erſtrecket ſich bis an dieſen Berg, welcher aber zum Walliſerlande gehöret, in welches man hieſelbſt kömmt.

Anmerkung. Diejenigen Vogteyen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, werden unten vorkommen.

5 Der Ort Schweiz.

§. 1. Von dem Canton Schweiz hat Gabriel Walſer eine Landcharte gezeichnet, welche Tob. Conr. Lotter in Matth. Seutters Werkſtätte in Kupfer geſtochen hat. Sie iſt aus Scheuchzers Charte von der Eidgenoſſenſchaft gezogen, bey dieſer Vergrößerung aber nicht mit mehreren Orten, ſondern mit Bergen angefüllet, und dem Canton dadurch eine häßliche Geſtalt gegeben worden. Eben dieſe Charte haben auch die homanniſchen Erben 1767 ausgegeben.

§. 2. Er iſt eine von den ſogenannten vier Waldſtädten, (beſſer Waldländern) und gränzet gegen

Mittag

Mittag an Uri, gegen Morgen an Glarus, Gaſter und Utznach, gegen Mitternacht an den Züricherſee, und gegen Abend an Lucern, Zug und Zürich, und iſt, vermöge der angeführten Charte, über 12 Stunden lang und über 8 Stunden breit.

§. 3. Seiner natürlichen Beſchaffenheit nach, iſt er dem Canton Uri ſehr ähnlich, doch ſind die an die See ſtoßenden Gegenden etwas fruchtbarer. Dieſe Seen ſind der vier Waldſtädter = Zuger = und Züricherſee. Es entſpringt hier die Sil, nimmt die durch die Alp verſtärkte **Biber** auf, und geht in das Züricher Gebieth.

§. 4. Es ſind in dieſem Lande keine Städte, ſondern nur Flecken, Dörfer und zerſtreuete Häuſer. Die Einwohner ſind, eben ſo wie die Urner, abgehärtete, arbeitſame und tapfere Leute, und große Liebhaber der Freyheit.

§. 5. Das ganze Land iſt **römiſchkatholiſch**, und ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Biſthum Coſtanz.

§. 6. Die **Einwohner** des Landes wollen ihren Urſprung von den Cimbriern herleiten, welche ungefähr 100 Jahre vor Chriſti Geburt von dem römiſchen Feldherrn Marius geſchlagen worden, und hierauf nach Helvetien geflüchtet ſind. Sie ſind ehedeſſen unter des deutſchen Reichs Oberherrſchaft freye Leute geweſen. Da aber K. Albrecht ihrer Freyheit ein Ende, und ſie zu des Hauſes Oeſtreich Unterthanen machen wollte, verbanden ſie ſich 1308 mit den Urnern und Unterwaldern zur gemeinſchaftlichen Vertheidigung ihrer Freyheiten. Als die bisherigen Streitigkeiten dieſes Landes mit dem Stifte Einſidlen

1314 in Feindſeligkeiten ausbrachen, und der Abt 1315 beym Biſchofe von Coſtanz den Bann, und bey dem kaiſerlichen Hofgerichte zu Rotweil die Acht wider die von Schweiz als beſchuldigte Kirchenräuber und Rebellen wider Kaiſer Friedrich auswirkte: wurden ſie zwar von dem Bann durch den Erzbiſchof zu Maynz, und von der Acht, durch Friedrichs Gegenkaiſer Ludewig IV losgeſprochen: allein, K. Friedrich glaubte, daß er unter dem Namen eines Kaſtenvogtes des Stifts Einſidlen, gute Gelegenheit habe, den Entwurf ſeines Vaters auszuführen, und trug daher ſeinem Bruder, Herzog Leopold von Oeſtreich auf, die Schweizer zu bekriegen, welcher aber von ihnen und ihren Bundesgenoſſen, den Urnern und Unterwaldern, an dem Morgarten aufs Haupt geſchlagen wurde. Nach dieſer Schlacht errichteten dieſe 3 Orte ein ewiges Vertheidigungsbündniß mit einander. Heutiges Tages iſt der Canton Schweiz der 5te in der Ordnung, unter den 6 kleinen Cantonen oder ſogenannten Ländern aber iſt er der zweyte.

§. 7. Sein **Wapen** iſt ein rother Schild, mit einem weißen kleinen Kreuze in der linken obern Ecke. Die Regierungsverfaſſung iſt ganz **demokratiſch**; denn die oberſte Gewalt ſteht bey der **Landesgemeine**, in welcher alle Mannsperſonen, die 16 Jahre alt ſind, Sitz und Stimme haben: die **gewöhnliche Regierung** aber beſteht, unter dem Vorſitze eines **Landammanns**, aus 60 Rathsherren, welche aus den 6 Quartieren, in welche das Land vertheilet iſt, in gleicher Anzahl erwählet, und nöthigenfalls zweyfach oder dreyfach vermehret werden; man nennet ſolches alsdenn einen zwiefachen oder dreyfachen Landesrath.

rath. Die nöthigen Beamten werden auch aus dieſem Rathe gezogen. Ueberdieß ſind noch ein Geheimerrath, das Siebner- und Neunergericht vorhanden, welche die Finanz- Juſtiz- und Policeyſachen verwalten. Das Siebnergericht beſteht aus 6 Richtern (aus jedem Viertheil einer) und einem Präſidenten, welcher der Siebner heißt, und den der Landrath ſetzet. Das Neunergericht beſteht aus 3 von dem Landrath geſetzten Räthen, und 6 von der Landesgemeine erwählten Richtern eines jeden Viertheils.

§. 8. Ich beſchreibe nun

1 Das Land ſelbſt, welches in 6 Theile, oder uneigentlich ſogenannte Quartiere oder Viertheil abgetheilet iſt, zu deren jedem gewiſſe Geſchlechter gehören, welche ihre Wohnung und Haushaltung in kein anders Quartier oder Viertheil verlegen können. Sie heißen, das neue Viertel, das alte Viertel, das Nieder-Waſſerviertel, das Arterviertel, das Steinerviertel und das Muttenthalerviertel. Ein jedes Theil giebt einen Siebner und 9 Rathsherren in den Landrath. Die merkwürdigſten darinnen belegenen Oerter ſind:

1 Schweiz, der Hauptflecken des Landes, welcher zwiſchen zwey hohen Bergen liegt. Hier hat die gewöhnliche Regierung des Landes ihren Sitz; es wohnen auch hieſelbſt unterſchiedene adeliche und berühmte Geſchlechter. In demſelben findet man eine Pfarrkirche und 2 Klöſter. 1642 brannte er ab, wurde aber beſſer, als er geweſen war, wieder aufgebauet.

2 Ingenboll, eine Pfarre, welche aus zerſtreuten Häuſern beſteht.

3 Brunnen, ein Flecken am vier Waldſtädterſee, über welchen hier eine Ueberfahrt nach Flüelen im Lande Uri iſt. Die hieſige Kirche iſt eine Tochter von der Pfarre Ingen-

 boll.

voll. 1315 haben hier die Orte und Waldſtädte Uri, Schweiz und Unterwalden einen ewigen Bund mit einander errichtet, und dadurch den Grund zu der Eidgenoſſenſchaft geleget: es werden auch hier bisweilen von den 4 Waldſtädten und von den katholiſchen eidgenoſſiſchen Orten, Zuſammenkünfte angeſtellet. 1620 brannte das Dorf faſt ganz ab, wurde aber beſſer wieder erbauet.

4 Morſchach, ein Pfarrdorf.

5 Mutten oder Muotha, eine Pfarrkirche im Mutten- oder Muothathal, welches von einem Fluß den Namen hat. Zu dieſer Pfarre gehöret auch das Biſithal.

6 Illgau und Iberg, Pfarrdörfer.

7 Der Berg Morgarten, welcher größtentheils im Canton Zug liegt, iſt wegen der Schlacht merkwürdig, welche 1315 an demſelben, innerhalb der Gränze des Cantons Schweiz, zwiſchen dem Herzoge Leopold zu Oeſtreich, und den 3 verbundenen Orten Uri, Schweiz und Unterwalden, vorgefallen iſt, und in welcher dieſe über jenen einen vollkommenen Sieg davon getragen haben, den ſie nicht allein ihrer Tapferkeit, ſondern auch der Lage des Ortes, zu danken hatten, weil ſie den ſchmalen Weg zwiſchen dem Berge Morgarten und dem Egerſee beſetzt hielten, auch ein Theil von ihnen an der Seite des ſteilen Berges ſtund, und Steine auf die öſtreichiſche Reuterey warf.

8 Sattel, Steinen und Steinerberg, Pfarrdörfer.

9 Lauwerz, ein Pfarrdorf, von welchem der benachbarte kleine See den Namen hat, in dem 2 kleine Inſeln ſind, auf welchen die Schlöſſer Lauwerz und Schwanau geſtanden haben.

10 Art oder Unterart, ein Flecken am Zugerſee, welcher in dieſer Gegend auch wohl der Arterſee genennet wird. Er ſoll jederzeit zu dem Lande Schweiz gehöret haben, und ſeine Einwohner und Eingeſeſſenen ſollen allezeit freye Landleute geweſen ſeyn; ſie haben ſich auch von gewiſſen Gerechtſamen, welche die Grafen von Habsburg hieſelbſt gehabt, entweder am Ende des 13ten oder im Anfange des 14ten Jahrhunderts, losgekauft. Von dieſem Dorf hat eines der 6 Theile oder Quartiere des Landes den Namen.

In

In die hieſige Pfarre gehören auch die Kirchen und Kapellen zu Oberart, St. Adrian, Goldau, Röten und auf dem Rigiberg, woſelbſt ein kleines Kloſter, zu welchem im Sommer gewallfahrtet wird, ein Wirthshaus und ein Paar Hütten ſtehen. Der Rigiberg liegt zwiſchen dem vier Waldſtädter- und Zuger-See, gränzet auch an den Lauwerzerſee. Man hat von demſelben eine ſchöne Ausſicht.

II **Die eigenen Unterthanen dieſes Orts** beſtehen

In den **Mayereyen** oder **Dinghöfen**, oder ſchlechthin ſogenannten **Höfen am Zürcherſee**, welche dieſem Orte 1440 von den Zürichern abgetreten worden, und über welche ein Landvogt geſetzt wird. Sie werden in den vordern und hintern Hof abgetheilet.

1 Zu dem vordern Hof, in welchem das Stift Einſidlen die niedern Gerichte hat, gehören:

1) Pfäffikon oder Pfeffikhon, ein Dorf am Züricherſee, woſelbſt ein Schloß iſt. K. Otto I ſchenkte es 965 dem Stift Einſidlen. In Urkunden des 10ten Jahrhunderts wird es Paffikova, das iſt, Pfaffenhof, Hof des Pfaffen, genannt. Die Landeshoheit über daſſelbe gehörte vor Alters den Grafen von Rapperſchweil.

2) Freyenbach, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend guter Wein wächſt. K. Otto I ſchenkte es dem Stifte Einſidlen, welches auch noch die Pfarre durch einen ſeiner Conventualen verſieht.

3) Bäch, ein Ort am Züricherſee, wird in Ober- und Unterbäch abgetheilet. Den hieſigen erheblichen Steinbruch haben die Züricher den Schweizern abgekauft.

4) Feuſisberg, ein Pfarrdorf.

5) Die im Züricherſee belegene kleine luſtige Inſel Aufnau oder Ufnau, lat. Augia lacus Tigurini, welche dem Stift Einſidlen gehört, dem ſie K. Otto im Jahr 965 zu eigen geſchenket hat. In der auf derſelben befindlichen Kirche liegt der Dichter Ulrich von Hutten begraben; daher die Inſel von einigen Dichtern, die ſeinen Tod beſungen haben, Hutteni Inſula genennet wird.

Das Stift Einſiedlen hat auch die niedern Gerichte und den Blutbann in der Probſtey St. Gerold ob Feldkirch, deren beym deutſchen Reiche, im ſchwäbiſchen Kreiſe bey der Herrſchaft Blumenegg gedacht worden iſt; es hat ferner die hohen und niedern Gerichte zu Reichenberg in der March, und läßt ſolche durch einen Vogt verwalten, einige Gerichte zu Stäfen, Ehrlibach und Brütten im Züricher Gebiethe, die niedern Gerichte in dem oben ſchon beſchriebenen Hofe Pfäffikon im Gebiethe des Orts Schweiz, zu Wyningen in der Grafſchaft Baden, in den Herrſchaften Sonnenberg, Gachnang und Freudenfels, und kraft derſelben auch Sitz in dem Gerichtsherrentage in der Landgrafſchaft Thurgau, imgleichen die niedern Gerichte zu Kaltbrunnen in dem Gaſter, von dannen die Appellation allein an die fürſtliche Kammer zu Einſidlen geht. Zur Verwaltung dieſer Gerichte, und gewiſſer Gefälle, welche das Stift an einigen Orten hat, ſind zu St. Gerold und Fahr ſogenannte Pröbſte, und zu Pfäffikon, Freudenfels, Sonnenberg und Gachnang, Statthalter aus den Conventualen verordnet; das Stift ſetzet auch nach Bellenz einen Probſt zur Beſorgung ſeiner dortigen Gefälle, und einige Conventualen zur Unterweiſung der Jugend. Endlich ſo ertheilet auch ein jeder neuer Abt der Gemeine Menzingen das daſige Gericht zu Lehn, und hat ſich das Recht der Wiedereinlöſung der Herrſchaften Sirenz und Riegol im Brisgau, vorbehalten.

2 Zu dem hintern Hof gehöret die Pfarre Wollrau, deren Gemeine die niedern Gerichte hat.

III Unter der Oberherrſchaft dieſes Orts ſtehen

1 Küßnacht, ein großes Pfarrdorf am vier Waldſtädterſee, und Fuße des Rigibergs. 1415 bekam das Land Schweiz hieſelbſt vom K. Sigmund den Blutbann, und 1424 verpflichtete ſich dieſes Dorf mit einem Landrecht zu Schweiz. Die Einwohner ſind freye Leute, und haben einen eigenen Rath und Gericht, von welchem an den Landrath zu Schweiz appelliret wird, die hohe Gerichtsbarkeit

über

über dieſelbe aber verwaltet der jedesmalige Seckelmeiſter des Orts Schweiz.

2 Die Landſchaft March, Terminus Helvetiorum, alſo genannt, weil ſie auf der Gränze der ehemaligen helvetiſchen und rhätiſchen Lande iſt, liegt am Zürcherſee, und iſt ungefähr 3 Stunden lang. Sie wird in die untere und obere abgetheilet, und jene iſt ehedeſſen auch die Mittelmark genennet worden. Die Einwohner ſind freye Leute, und haben ihren eigenen Rath und Gericht, müſſen aber jährlich bey der Landesgemeine des Orts Schweiz um die Beſtätigung deſſelben anhalten. Dieſe Landſchaft hat vor Alters den Grafen vor Rapperſchweil gehöret, iſt endlich an das Haus Oeſtreich gekommen, dieſem aber 1405 von den Appenzellern abgenommen worden, welche ſie den Schweizern, für die ihnen geleiſtete Hülfe, überlaſſen haben. Ich bemerke

1) In der untern March.

(1) Lachen, das iſt, ad Lacum, den Hauptflecken dieſer Landſchaft, in welchem ſich Rath und Gericht derſelben verſammlen, wie denn auch nahe dabey unter einer Linde die Landesgemeine jährlich zuſammenkömmt. Hier pflegen die Schiffe, ſo von Zürich kommen, anzulanden.

(2) Altendorf, ein Pfarrdorf am Zürcherſee, welches 1704 beträchtlichen Schaden litte, als von dem darüber belegenen Berge ein großes Stück herabfiel. Nahe dabey hat die alte Feſte Rapperſchweil geſtanden.

(3) Die Pfarren Galgenen und Wäggithal.

2) In der obern March.

(1) Greinau oder Grynau, ein Schloß und Kapelle an der Linth, welche ſich nicht weit von hier in den Zürcherſee ergießt. Zur Hebung des hieſigen Zolles ſetzet der Canton Schweiz einen Schloßvogt hieher.

(2) Die Pfarrdörfer Schübelbach, Reichenburg, Nuolen, Wangen und Tuggen, lat. Tucconia, an welchem letztern Ort ſich Gallus und Columbanus im 7ten Jahrhundert zuerſt niedergelaſſen haben ſollen, um die hieſigen Heiden zu bekehren.

IV **Die Waldſtadt Einſidlen,** iſt eine kleine Landſchaft, welche gegen Morgen an das glarneriſche Gebirge, gegen Mittag an das Land Schweiz, gegen Abend an den Ort Zug, und gegen Mitternacht an die ſogenannten Höfe und an die March gränzet. Sie wird von den kleinen Flüſſen Sil, Alp und Biber durchfloſſen, iſt ziemlich bergicht, aber doch wegen des vielen Wieſenwachſes zur Viehzucht ſehr bequem. Wegen ihrer Gränzen hat es vom Anfange des 12ten Jahrhunderts an bis 1350 mit dem Lande Schweiz beſtändige Streitigkeiten gegeben, welche auch oft in feindſelige Thätlichkeiten ausgebrochen ſind: im letztgedachten Jahr aber ſind ſie durch einen Ausſpruch des Abts zu Diſentis, beſtimmet worden. Wegen der Landeshoheit über dieſen Diſtrict waltet auch zwiſchen dem Stift Einſidlen und dem Lande Schweiz Streit ob, weil letzteres ſich dieſelbe zueignet, und ſaget, daß ſie den Grafen von Rapperſchweil zugehöret habe, und von denſelben an die Grafen von Habsburg und das Haus Oeſtreich, und endlich an das Land Schweiz gekommen ſey: allein, das Stift Einſidlen will nicht zugeben, daß dieſes Land jemals den Grafen von Rapperſchweil als Landesherren zugehöret habe, ſondern behauptet, es habe allein unter dem Kaiſer und Reiche geſtanden, und ſey von den Ottonen I und II, Heinrich V und Conrad II dem Stifte Einſidlen mit aller Herrlichkeit geſchenket und beſtätiget worden. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat doch das Land Schweiz die Kaſtenvogtey über das Stift, auch die Vogtey und den Blutbann in der Waldſtadt, und ſeit 1414 ein Landrecht mit dieſen ſogenannten Waldleuten; es macht auch Anſpruch an der Mannſchaft und Steuer, und an einem

Theile,

Theile der Gerichtsherrlichkeit, welche aber das Stift demſelben nicht, oder doch nur zum Theile zugeſteht. Jetzt verwaltet in dieſer Waldſtadt die Gerechtſame des Landes Schweiz, der jedesmalige Seckelmeiſter, welcher auch einen Untervogt daſelbſt hat: das Stift aber läßt ſeine Rechte durch die von dem Abte verordneten geiſtlichen und weltlichen Räthe und Beamte verwalten.

Das Stift Einſidlen oder St. Meinrads Cell in dem finſtern Wald, lat. Eremus deiparæ matris, Eremus divæ virginis, Monaſterium eremitarum, Eremitarum cœnobium in Helvetiis, in alten Urkunden, Monaſterium in ſilva, Meginradi cella etc. franz. l' Hermitage, Notre Dame des Hermites, ital. la Madonna di Waldo, liegt am Fluſſe Sil, in einer rings herum von hohen Bergen eingeſchloſſenen Gegend. Vor Alters war dieſe Gegend ein dicker finſterer Wald, in welchem ſich der heil. Meinrad oder Meginrad, aus dem Benedictinerorden, im Jahre 838 gewaget, und ſeine Wohnung darinn aufgeſchlagen haben ſoll. Die erſte Aebtiſſinn des Frauenmünſters zu Zürich ſoll ihm hier eine Celle und Kapelle haben aufbauen laſſen: nachdem er aber im Jahre 863 ermordet worden, iſt alles wieder verfallen, und mit wildem Geſträuche verwachſen. Um das Jahr 906 hat ſich der heilige Benno hieher begeben, und den Grund zu dem jetzigen Stifte und Kloſter gelegt, welches ſich zu der Regel des heil. Benedicts bekennet, und einen Abt zum Vorſteher hat, welcher ein Fürſt des h. R. R. iſt, und als ein ſolcher vom Kaiſer die Reichslehen und Regalien empfängt, auch ehedeſſen, gleich andern fürſtlichen Stiftern, ſeine Hofbeamten gehabt hat. Die Kaſten- oder Schirm-

vogtey

vogtey über das Stift, hat der Ort Schweiz, und zwar vermöge eines 1434 errichteten und vom Kaiſer Sigmund beſtätigten Vergleiches. In geiſtlichen Sachen ſteht das Stift unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl, es liegt aber im Sprengel des Biſchofes zu Coſtanz, welcher auch an der geiſtlichen Gerichtsbarkeit ſowohl in der Waldſtadt Einſidlen, als auch in denen äußern ihr einverleibten Pfarren Anſpruch macht, woraus ein langwährender Rechtshandel entſtanden iſt. Das Stift vergiebt und beſetzet die Pfarren zu Einſidlen, Freyenbach, Eſchenz, Feuſisberg, Sarnenſtorf, Oberkirch, Ettisweil, Blors, Schnifis und Niziders, und verſieht die 4 erſten durch ſeine Conventualen. Es beſtätiget auch den Pfarrer zu Aegere, und erwählet aus 3 ihm von dem Rath der Stadt Zürich vorgeſchlagenen Perſonen, einen Prediger zu den evangeliſchen Pfarren, Stäfen, Männedorf, Meilen, Brütten und Schwerzenbach im Züricher Gebiethe, zu Weiningen in der Grafſchaft Baden, und zu Burg in der Landgrafſchaft Thurgau. Auf der eidgenoſſiſchen Benedictinercongregation, hat es die 2te Stelle, viſitiret auch die unter ſeiner Aufſicht ſtehenden Frauenklöſter zu Seedorf, Fahr und Einſidlen. Das Kloſter iſt von 1704 an neu und prächtig erbauet, jedoch iſt nur die Kirche und der linke Flügel fertig geworden, der rechte fehlet noch. Es iſt groß, hat einen großen ſchön gemahlten Saal, eine wohlverſehene Bibliothek, ſchöne Wohnzimmer für den Abt, und bequeme Zimmer für die zahlreichen Conventualen, und für die hier etwa einkehrenden Fremden. Die Mönche ſind von der Mette befreyet. Die von 1719 an neu erbauete unſer

lieben

lieben Frauen Münſterkirche, iſt mit kunſtreichen Malereyen, koſtbaren Vergoldungen und künſtlicher Gipsarbeit gezieret, am merkwürdigſten aber iſt die darinnen befindliche ſogenannte heilige Kapelle, zu welcher und zu dem darinnen befindlichen Bilde der h. Jungfrau Maria große Wallfahrten geſchehen; daher auch die Kirche einen wichtigen Schatz hat, in welchem unter andern eine faſt 2 Ellen hohe Monſtranz iſt, welche an Golde 320½ Loth halten, und darinnen 1174 große Perlen, 303 Diamanten, 38 Sapphire, 154 Smaragde, 857 Rubine, 44 Granaten, 26 Hyacinthe und 19 Amethyſten ſitzen ſollen.

Die 7 ſogenannten Viertheil der Waldſtadt oder Landſchaft Einſidlen, ſind:

1 Einſidlen, ein großer und ſtark bewohnter Flecken neben dem Stift, am Fluß Sil, welcher im eigentlichen Verſtande die Waldſtadt genennet wird.

Etwa eine halbe Stunde von demſelben liegt das Benedictinerkloſter der ſo genannten Schweſtern bey allen Heiligen in der Aue, welches durch vielfältige Gaben in einen guten Stand gekommen iſt, und außer unterſchiedenen Reliquien, auch einen koſtbaren Kirchenſchatz hat. Es ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Einſidlen, in deſſen Hände die Vorſteherinn, oder ſogenannte Mutter, ihr Amt alle 3 Jahre übergiebt.

2 Groß, beſteht aus den kleinen Dörfern Vorder- und Hintergroß.

3 Weilerzell, beſteht aus zerſtreueten Häuſern.

4 Etzel und Egg. Der hohe und waldige Berg Etzel, gehöret in Anſehung ſeines obern Theils zu dieſer Waldſtadt, in Anſehung ſeines untern Theils aber zu den ſogenannten Höfen. Auf demſelben ſoll ſich der heil. Meinrad einige Jahre aufgehalten haben, daher auch zu der daſelbſt erbaueten Kirche Wallfahrten angeſtellet werden.

5 Bennau, ein kleines Dorf, ſoll den Namen von dem heil. Benno haben.

6 Euthal oder Oewthal, hat eine Filialkirche von Einſidlen.

7 Trachslaub.

Dem Stifte Einſidlen gehöret auch die kleine luſtige Inſel, **Aufnau** oder **Ufnau**, welche oben beſchrieben worden.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, werden unten vorkommen. Die Herrſchaft Stendorf, welche das Stift 1549 von der Reichsſtadt Ueberlingen gekauft hat, liegt auf des deutſchen Reichs Boden.

6 Der Ort Unterwalden.

§. 1. Den Canton Unterwalden, Subſilvania, welcher eine von den ſogenannten vier **Waldſtädten** oder beſſer **Waldländern**, iſt, hat Gabriel Walſer auf einer Charte abgebildet, welche die homanniſchen Erben 1767 geſtochen haben. Er gränzet gegen Mitternacht an den vier Waldſtädterſee, und Canton Lucern, gegen Morgen an den Canton Uri, gegen Mittag an eben denſelben und an den Canton Bern, gegen Abend an den Canton Lucern. Seine größte Ausdehnung in die Länge und Breite beträgt 9 Stunden.

§. 2. Von Mittag gegen Mitternacht erſtrecket ſich ein Wald durchs Land, welcher der **Kernwald** genennet wird, und das Land in 2 Theile oder Thäler abtheilet. Das ganze Land iſt zwar klein, aber reich an Obſt und Vieh. Die Berge haben gute Weide, und die ſchönen Thäler ſind voll von den fruchtbarſten Wieſen, welche in einem Jahr vielfältigen Nutzen bringen. Denn im Frühling, wenn der Schnee weg iſt, werden ſie von dem Vieh überall abgeweidet, hernach, wenn das Vieh auf die Alpen getrieben worden, wächſt das Gras wieder, und wird währender Sommerszeit zweymal abgeſchnitten.

Wenn das Vieh im Herbſte von den Alpen zurück kömmt, findet es auf dieſen Wieſen ſo lange ſein Futter, bis ſich der Schnee einſtellet. Obſt wächſt hier häufig und ſchön. Den größten Ueberfluß hat das Land an Holz, von welchem noch manches ohne Schaden ausgerottet, und der davon gereinigte Boden in Wieſen verwandelt werden könnte. Getreide wächſt hier entweder gar nicht, oder doch nur ſehr wenig: Wein auch nicht. Sonſt iſt das Land ziemlich reich an Marmor, welcher ½ Stunde von Stanz, und im Melchthale gebrochen wird, und hat auch 3 Schwefelbrunnen, welche nahe bey einander liegen, zwiſchen Stansſtad und Alpnach am **Alpnacherſee**, welcher ein Arm des vier **Waldſtädterſees** iſt, und in welchen ſich die in dieſem Canton entſtehende und fließende Aa ergießt. Die kleinern Landſeen ſind, der **Lungern**= **Gißweiler**= und **Sarnerſee**, der noch kleineren nicht zu gedenken.

§. 3. Das Land enthält keine Städte, ſondern nur Flecken und Dörfer, und zerſtreuet liegende Häuſer. Die Einwohner, welche etwa 20000 Perſonen ausmachen, ſind in ihrer Kleidung noch ſehr nach der alten Weiſe. Sie bekennen ſich insgeſammt zu der römiſchkatholiſchen Kirche, und gehören zu des Biſchofes zu Coſtanz Kirchſprengel.

§. 4. Vor Alters war in dieſer Gegend der **Suringau**, und in dieſem die **Grafſchaft Surin**; beyde hatten d[illegible]en von dem Fluß Suren, der nun die Aa he[illegible] Die gräfliche Regierung hat in dieſen und andern helvetiſchen Ländern vermuthlich unter K. Heinrich IV aufgehört. Als die Einwohner ſich in Freyheit geſetzt hatten, war die Landesregierung

zu

zu Stanz unter dem Walde, dahin auch die Thalleute ob dem Walde gehen mußten, welches verurſachet hat, daß das ganze Land iſt **Unterwalden** genennet worden. Weil aber die Thalleute ob dem Walde ſowohl zur Beſetzung des Landraths zu Stanz, als zu des Landes Steuern und Unkoſten ⅔, hingegen die unter dem Walde nur ⅓ beytrugen: ſo beſchwerten ſich jene, und wollten nicht mehr nach Stanz zu Rath und Gericht kommen. Endlich wurde 1150 ein Vergleich dahin getroffen, daß jedes Thal künftig ſeine beſondere Regierung haben ſolle. Vermöge dieſes Vergleichs haben auch die ob dem Walde ⅔ der Landeseinkünfte, nebſt dem Landesinſiegel und Panner zur Verwahrung erhalten; doch haben die unter dem Walde auch ihr eigenes Inſiegel und Panner für ſich machen laſſen, und bedienen ſich deſſelben in ihren eigenen und beſondern Geſchäfften. Sonſt haben die Unterwalder ſich mit den Urnern und Schweizern 1308 von dem öſtreichiſchen Joche losgemacht, und 1315 zuſammen einen ewigen Bund errichtet. Dieſer Canton iſt unter den Eidgenoſſen der Ordnung nach der ſechſte, unter den ſogenannten Ländern oder 6 kleinen Cantonen aber der dritte.

§. 5. Das Wapen iſt ein mit Roth und Silber quer getheilter Schild, in welchem ein zweybärtiger mit Silber und Roth getheilter aufrecht ſtehender und mitten durch beyde Theile des Schildes reichender Schlüſſel iſt.

§. 6. Die Regierungsverfaſſung iſt ganz demokratiſch; denn die oberſte Gewalt ſteht bey der **Lan**desgemeine, zu welcher alle Mannsperſonen, die 16 Jahre alt ſind, Zugang haben. Weil aber das

Land

Land aus 2 Thälern beſteht, deren jedes ſeine eigene und beſondere republikaniſche Verfaſſung hat: ſo hat auch ein jedes ſeine eigene Landesgemeine, welche die höchſte Gewalt in ihrem Bezirk ausübet, und ſeinen eigenen Rath, der, den Landammann und Statthalter mit darunter begriffen, aus 60 Gliedern beſteht; einer verſammlet ſich zu Sarnen, der andere zu Stanz. Wenn eine gemeine Berathſchlagung nöthig iſt, ſo ſchicket die von Sarnen, Abgeordnete nach Stanz. Auf die eidgenoſſiſchen Zuſammenkünfte, ſchicket das Thal ob dem Walde zwey, und das Thal unter dem Walde einen Geſandten: weil aber beyde nur einen Canton ausmachen, ſo haben auch beyder Geſandten nur 1 Stimme.

§. 7. Ich beſchreibe nun jedes Thal beſonders:

I **Das Thal ob dem Walde,** (franz. la Vallée ſuperieure au deſſus du bois,) hat ſeine eigene **Landesgemeine**, welche ſich ordentlicher Weiſe alle Jahre zu Sarnen verſammlet. Der **Landrath** beſteht aus dem **Landammann**, Statthalter, und 58 Rathsherren, welche aus den 6 Kirchſpielen genommen werden, nämlich aus jedem der größten, Sarnen und Kerns 15, und aus jedem der übrigen 7. Nöthigenfalls werden ſie 1 oder 2 mal vermehret; wie denn das Malefiz für den dreyfachen Landrath gehöret. In Anſehung des Juſtizweſens hat jedes Kirchſpiel ſein eigenes Gericht, welches **das Siebnergericht** genennet wird, weil es mit 7 Richtern, nämlich 4 aus den Landräthen, und 3 aus der Gemeinde beſetzet iſt. Vor demſelben werden alle Civilſachen abgethan; wenn ſie ſich aber höher, als 6 Gulden, belaufen, kann davon an das **Funfzehner**-

gericht appelliret werden, welches 8 Glieder aus dem Landrathe, 6 aus der Gemeinde, und der Landammann, als Vorſitzer, ausmachen, und von welchen weiter nicht appelliret werden kann.

Die 6 Gemeinden, oder Kirchſpiele, oder ſo genannte Kilchgänge, haben von folgenden Oertern den Namen:

1 Sarnen, der Hauptflecken dieſes Thals, welcher an der Aa liegt. Es iſt hier das Frauenkloſter Benedictinerordens St. Andreä. Das ehemalige ſtarke Schloß, auf der obern Burg genannt, haben die Landleute 1308 zerſtöret. Von dieſem Flecken hat der anliegende See den Namen.

2 Kerns, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

3 Sachſeln oder Saxeln, ein Pfarrdorf am Saxler- oder Sarner See, unweit der Aa.

4 Alpnach, eigentlich Altnacht, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, am Fuß des Pilatusberges, und einem Theil des vier Waldſtädterſees, welcher der Alpnacherſee genennet wird, und bey dieſem Dorf den Fluß Aa aufnimmt.

5 Gyswyl, oder Gysweil, ein Pfarrdorf, von welchem der Gysweilerſee den Namen hat, der den Fluß Aa aus dem Lungererſee empfängt, und in den Sarnerſee fortleitet.

6 Lungern, ein Pfarrdorf an einem davon benannten See, welcher eine Stunde lang, eine halbe breit, ſehr tief und fiſchreich iſt, an welchem auch das kleine Dorf Kaiſerſtuhl, liegt. Von Lungern geht der Weg über den Berg Brüning in das Hasle Land im Canton Bern.

II Das Thal nid oder unter dem Walde,

franz. la Vallée inferieure au deſſous du bois, hat auch ſeine eigene Landesgemeine, welche ſich jährlich ordentlicher Weiſe einmal zu Wyl oder Weil an der Aa unweit Stanz, auf einer Wieſe verſammlet, und ſeinen eigenen Landrath, welcher aus dem Landammann, Statthalter und 58 Rathsherren beſteht,

und

und ſich wöchentlich zu Stanz verſammlet, auch nöthigenfalls ein oder zweymal vermehret wird. Dem Malefizgericht kann ein jeder Landmann, der das 30ſte Jahr zurückgeleget hat, beywohnen. Die Civilhändel werden vor dem Siebnergericht, darinnen der Landweibel den Vorſitz hat, abgethan, jedoch in Sachen, die ſich höher, als 10 Fl. belaufen, geht die Appellation an das Eilf- oder Geſchwornegericht, darinnen der Landammann den Vorſitz hat. Dieſes Thal iſt in 11 Theile, oder ſogenannte Uertenen abgetheilet, welche die 6 Gemeinen oder Pfarren Stanz, Buchs, Wolfenſchies, Emmeten, Bekenried und Hergisweil ausmachen. Ich bemerke folgende Oerter:

1 Stanz oder Stans, der Hauptflecken dieſes Thals, und ehemalige Hauptort des ganzen Cantons, liegt am Fuß eines hohen Berges, iſt groß und wohlgebauet. Er hat ein Mönchen- und ein Nonnenkloſter. 1713 brannten 83 Häuſer ab.

2 Stansſtad, ein Dorf am vier Waldſtädterſee.

3 Buchs, auch Buochs und Bureten, ein Flecken am vier Waldſtädterſee, woſelbſt der Kirchenſatz dem Kloſter Engelberg gehöret.

4 Beggenried oder Bekenried, ein Pfarrdorf am vier Waldſtädterſee. Die vier Waldſtädte halten hieſelbſt oftmals ihre Zuſammenkünfte.

5 Emmeten, ein Pfarrdorf, welches aus lauter Bauerhöfen beſteht.

6 Wolffenſchies, ein Dorf, welches in das obere und untere abgetheilet wird. Im letztern iſt die Pfarrkirche.

Anmerkung. Dieſer Canton hat keine eigene Unterthanen, diejenigen aber, welche er mit andern Cantonen gemein hat, werden unten vorkommen.

7 Der Ort Zug.

§. 1 Der kleine Canton Zug gränzet gegen Mitternacht an den Canton Zürich, gegen Morgen an

eben denſelben und an den Canton Schweiz, gegen Mittag an die Cantone Schweiz und Lucern, gegen Abend an die freyen Aemter und an ein Stück des Cantons Lucern. Er iſt etwa 5 Stunden lang und 3 Stunden breit.

§. 2. Das Land hat fette Weiden, ziemlich viel Getraide, ſehr viel Obſt und etwas Wein, und am Zugerſee wachſen die Kaſtanienbäume in großer Menge, deren Früchte die Einwohner in die benachbarten Lande mit großem Vortheil verkaufen. Der Zugerſee iſt ungefähr 4 Stunden lang, aber ſchmal. In demſelben fängt man Karpfen von 50 bis 90 Pfunden, Hechte von 50 Pfunden, ſonſt auch viele Brachsmen, (Cyprinos latos) und **Rötel**, (Umblas minores) welche letztere eine ſehr ſchmackhafte Art von Steinforellen ſind, und in der Länge 1 bis 1½ Spannen, am Gewicht aber höchſtens 6 Pfund haben. Aus demſelben fließt der Fluß **Loretz** bey Cham, und geht in die Reuß. Der **Aegeriſee**, Lacus Aegerius oder Egerius, an der Gränze des Landes Schweiz, iſt kleiner; denn er iſt nur 1 Stunde lang, aber ſehr tief und fiſchreich, wie denn auch hier die vorhin gerühmten Rötel ſind. Aus demſelben kömmt der Fluß **Loretz**, geht in den Zugerſee, und vorhin angezeigtermaßen bey Cham wieder heraus. An der Oſtſeite dieſes Sees iſt der Berg an dem **Morgarten**, deſſen beym Canton Schweiz Erwähnung geſchehen iſt.

§. 3. Zug iſt die einzige Stadt in dieſem Lande, welches außer derſelben nur Flecken und Dörfer hat. Es mag ungefähr 20000 Perſonen beyderley Geſchlechts begreifen. Es iſt ganz römiſchkatholiſch, und gehöret zu dem Kirchſprengel des Biſchofs zu Coſtanz.

§. 4.

§. 4. Dieſer Canton iſt nach Abgang der Grafen von Lenzburg, an die Grafen von Kyburg, nach deren Abgang aber an die Grafen von Habsburg, und ſolchergeſtalt an das Haus Oeſtreich gekommen, dem er auch treulich angehangen: als aber 1352 die Stadt Zug von den Eidgenoſſen belagert, und von dem Erzherzog Albrecht nicht nur verlaſſen, ſondern ihr auch von demſelben angerathen wurde, ſich den Eidgenoſſen zu ergeben, that ſie ſolches, und wurde mit in den eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen, in welchen das Amt ſchon vor ihr getreten war. Es iſt aber der Canton Zug der 7te in der Ordnung, und unter den ſogenannten Ländern oder kleinen Cantonen der vierte. Er hat auch ein beſonderes genaues Bündniß mit Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, welches man gemeiniglich den Bund der 5 Orte nennet.

§. 5. Das Wapen der Stadt Zug, iſt ein ſilberner Balken, oder eine ſilberne Binde im blauen Feld.

§. 6. Die Regierungsverfaſſung dieſes Cantons, iſt ganz demokratiſch. Es ſteht nämlich die höchſte Gewalt bey der Landesgemeine, die ihre gewöhnliche Verſammlung jährlich in der Stadt Zug hält, zu welcher alle Mannsperſonen von 16 Jahren Zugang haben, und in welcher alle Aemter des Standes vergeben werden. Sie iſt aus den 5 Quartieren des Standes zuſammengeſetzet, welche ſind die Stadt Zug, welche für 2 Quartiere gerechnet wird, und die Landſchaft oder das Amt, ſo aus den Quartieren Aegeri, Menzingen und Bar beſteht. Das Haupt des Standes iſt der Ammann, welcher wechſelsweiſe aus der Stadt und dem Amte erwählet wird, doch iſt der Unterſchied, daß der aus der Stadt erwählte Ammann

3 Jahre, der aus dem Amt erwählte aber nur 2 Jahre in dieſer Stelle bleibt. Er muß in der Stadt wohnen. Nach demſelben iſt der **Landesſtatthalter** der nächſte, welcher des Landes Siegel verwahret. Zur Beſorgung der täglich vorfallenden Geſchäffte und Landesſachen, iſt der **Stadt- und Amtsrath**, welcher aus 40 Rathsherren beſteht, von welchen 13 aus der Stadt, und 27 aus der Landſchaft ſind. Er überleget auch vorher die Sachen, welche der Landesgemeine vorgetragen werden ſollen, und erkennet, ob und wenn eine außerordentliche Landesgemeine zuſammenberufen werden ſolle? Ueber das Blut richtet der Ammann mit denen ihm aus dem Stadt- und Amtsrath zugegebenen Richtern. Hiernächſt hat ſowohl die Stadt, als jedes Quartier auf dem Lande, einen beſondern Rath und Schreiber, zur Beſorgung der beſondern Stadt- und Gemeine-Angelegenheiten. In Juſtitzſachen ſind 2 Gerichte in der Stadt, nämlich das große und kleine Gericht, welche halb von der Stadt, und halb von den 2 Gemeinen oder Quartieren Aegeri und Bar beſetzet werden: die Gemeine Menzingen aber hat ihr eigenes Gericht.

§. 7. Ich beſchreibe nun

I Den Stand ſelbſt, welcher beſteht

1 Aus der Stadt **Zug**, lat. Tugium, welche am Fuß des Zugerberges und am Zugerſee liegt, eine außerhalb der Stadt auf einer Höhe ſtehende Pfarrkirche, und 2 Klöſter hat, und in der Landesgemeine für 2 Quartiere gerechnet wird. Sie wird für eine der älteſten Städte Helvetiens gehalten.

2 **Das Amt**, welches aus 3 Quartieren oder Gemeinen beſteht.

1) **Das Quartier Aegeri**, oder **Aegere**, **Egere**, lat. Aquæ regiæ, Ad aquas regias, zu welchem der Berg **Morgarten**, und 2 Pfarren und Dörfer am Aegeriſee gehören:

(1) Ober = Aegeri, woſelbſt das Rathhaus der Gemeine iſt.

(2) Unter = oder Wyl = Aegeri, woſelbſt 1725 eine Pfarre errichtet worden iſt.

2) **Das Quartier Menzigen**, hat ſeinen Namen von dem Pfarrdorfe Menzigen oder Menzingen, welches auf einem Berge liegt. Die Pfarre Nüheim gehöret auch zu dieſem Quartier. Der Ort Gubel, welcher aus einer Kapelle und einem Gebäude, darinnen ſich ein Waldbruder aufhält, beſteht, und auf dem Zugerberge liegt, iſt merkwürdig, weil 1531 daſelbſt die Züricher von den katholiſchen Eidgenoſſen geſchlagen worden.

3) **Das Quartier Bar** enthält:

(1) Bar oder Baar, den wohlgebaueten und volkreichen Hauptflecken, auf deſſen Rathhauſe die Gemeine zuſammenkömmt. Von demſelben hat das umliegende Land den Namen des Barer Bodens, welcher nebſt ſchönen Wieſen auch einen anſehnlichen Obſtwachs hat.

(2) Deinicken oder Teinicken, ein kleines Dorf an der Loretz, nahe bey welchem auf der Bünni, (welches eine Weide iſt,) 1531 zwiſchen der Stadt Zürich und den 5 erſten katholiſchen Orten ein Friede geſchloſſen worden.

(3) Walterſchwyl, Villa Gualteriana, ein Hof am Fuße des Berges Barburg, mit einem heilſamen Bade, deſſen kaltes Waſſer zum Gebrauche erwärmet wird, welches ſeit 1748, da die Abtey Wettingen in der Grafſchaft Baden daſſelbige verloren hat, in Verfall gerathen iſt.

II **Die eigenen Unterthanen der Stadt Zug**, welche in 5 Obervogteyen vertheilet ſind, de-

ren Obervögte aus der Bürgerſchaft der Stadt erwählet werden.

1 Die Obervogtey Cham, zu welcher gehören

1) Cham oder Kahm, ein Pfarrdorf mit einem alten Schloſſe, da wo der Fluß Loretz aus dem Aegeriſee kömmt. Es ſoll hier vor Alters ein Städtchen geweſen ſeyn, wie man denn noch die Häuſer, welche bey dem Schloſſe und der Kirche ſtehen, das Städtlein nennet.

2) Die Dörfer und Gemeinen Nieder-Cham, Niederweil, Rumelticken, Lindencham, und noch 11 kleine Dörfer und Höfe.

3) Frauenthal, Vallis b. Mariæ, Vallis dominarum, ein Frauenkloſter Ciſtercienſer- oder Bernhardinerordens, am Fluſſe Loretz, haben Ulrich von Schnabelburg und ſeine Ehefrau Agnes von Eſchenbach 1231 geſtiftet. Die Kaſtenvogtey über daſſelbige hat die Stadt Zug, die Aufſicht aber der Abt zu Wettingen. Es hat nebſt andern Gefällen unterſchiedene Lehnhöfe, von welchen die zu Hattweil, Yslicken, Wannhäuſern ꝛc. nahe liegen.

4) St. Andres, einige Häuſer am Zugerſee, unweit Cham, woſelbſt ehedeſſen ein Städtchen geweſen iſt, welches den Edlen von Hünenberg zugehöret hat, aber 1386 im Sempacher Kriege zerſtöret worden iſt. Es iſt hier noch eine uralte Kapelle, und ein kleines Schloß, welches gemeiniglich das Schlößlein von Cham genennet wird. Ehedeſſen war St. Andres eine Obervogtey, nun aber gehöret es zu der Obervogtey Cham.

2 Die Obervogtey Gangolſchwyl oder Ryſch, enthält:

1) Ryſch, ein Pfarrdorf, nahe beym Zugerſee.

2) Meyers-Capell, ein Pfarrdorf, welches theils hieher, theils zu der lucerniſchen Landvogtey Habsburg gehöret.

3) Buonas oder Buehenas, ein Schloß, Dorf und Herrſchaft am Zugerſee.

4) Die Dörfer Holzhäuſeren, Berchtwyl, Ypicken, Waltraden, u. a. m.

3 Die Landvogtey Hünenberg, welche 1419 an die Stadt Zug gekommen iſt, aus deren Bürgern ſich die Unterthanen alle 2 Jahre einen Landvogt erwählen. Das Schloß Hünenberg, welches das Stammhaus einer edlen Familie geweſen, hat an der Rüß geſtanden, iſt aber 1386 zerſtöret worden.

4 Die Obervogtey Walchwyl, welche von einem Pfarrdorfe den Namen hat.

5 Die Obervogtey Steinhauſen, welche von einem Pfarrdorfe benannt wird. Ueber einen Theil deſſelben hat die Stadt Zürich die hohe Gerichtsherrlichkeit.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzt, werden unten vorkommen.

8 Der Ort Glarus.

§. 1. Der Ort Glarus oder Glaris, oder das Glarnerland, Pagus Glaronenſis, iſt von Gabriel Walſern auf einer Charte abgebildet, welche Tob. Conr. Lotter in Matth. Seutters Werkſtätte in Kupfer geſtochen hat, an deren Richtigkeit und Vollſtändigkeit aber viel fehlet. Etwas beſſer iſt die neue Auflage von derſelben, welche die homanniſchen Erben 1768 ans Licht geſtellet haben. Eine kleinere und noch unvollſtändigere Charte hatte ſchon vorher Scheuchzer gezeichnet, in deſſen Naturgeſchichte des Schweizerlandes, im 2ten Theile, man ſie findet.

§. 2. Er gränzet gegen Morgen an die Grafſchaft Sargans und an den grauen Bund, gegen Mittag auch an den grauen Bund und an das Urnerland, gegen Abend an das Urnerland und an Schweiz, gegen Mitternacht an die March und an das Gaſter.

§. 3. Gegen Morgen, Mittag und Abend iſt er

mit ſehr hohen Bergen umgeben, von welchen einige beſtändig mit Eis und Schnee bedecket ſind, als der Glärniſch, der Blattenberg, der Freyberg, und insonderheit der Tödiberg, welcher einer der höchſten in ganz Helvetien, und faſt unerſteiglich iſt, über welchen aber ein Paß aus dem großen Thal des Glarnerlandes nach dem Bünderlande geht. Von Mitternacht, woſelbſt das Land offen iſt, erſtrecket ſich gegen Mittag ein Thal ungefähr auf 8 Stunden lang, wird aber hinter Schwanden durch den Freyberg in 2 beſondere Thäler, nämlich in das ſogenannte große und kleine Thal, abgetheilet; jenes iſt an der Weſt- und dieſes an der Oſtſeite des Freyberges: außer denſelben aber giebt es zwiſchen den Gebirgen auch viele andere Thäler. Es iſt merkwürdig, daß das große Thal dem Erdbeben mehr, als andere Gegenden in Helvetien, unterworfen geweſen iſt; wie denn 1701, 1703 und 1705 daſelbſt 30 bis 40 Erſchütterungen verſpüret worden. Solche Thäler ſind an vielen Orten zum Ackerbaue bequem: man bauet aber faſt nichts, als etwas Gerſte, Erbſen und Hülſenfrüchte, und macht deſtomehr aus dem Heuwachſe und der Viehzucht. Die vielen Alpen auf den hohen Bergen, von welchen über 80 mit beſondern Namen beleget ſind, ernähren viele tauſend Stücke Rinder, Kühe, Pferde und Schafe, mit welchen ein beträchtlicher Handel getrieben, auch viele Käſe, Zieger, inſonderheit der ſogenannte Schabziger, und Schmalz oder Butter ausgeführet wird. Auf dieſen Bergen giebt es auch große Tannenwälder, und Kriſtalle. Aus dem Blattenberge werden viele ſchwarze Blatten, (Platten) oder Schieferſteine ausgehauen, poliret, zu Tiſch-

und

und Schreibtafeln zugerichtet, mit hölzernen Rahmen eingefaſſet, und alsdann weit und breit ausgeführet. Der **Freyberg** iſt in ganz Helvetien die beſte Zuflucht der Gemſen, weil ſie nur von 12 beeidigten Jägern, und zwar nur zwiſchen Jacobs- und Martinstage geſchoſſen werden dürfen. Dieſe ſogenannte Freyberger Schützen dürfen auch in dieſer Zeit nicht mehrere, als 2 Stücke für jeden Landmann, der innerhalb dieſer Zeit Hochzeit hält, ſchießen. Es iſt auch ſehr viel Federwild im Glarnerlande. Sonſt findet man auf den Alpen und in den Thälern unterſchiedene mineraliſche Waſſer und Bäder, von welchen letztern das Wichler- Nieder- Urner- und kalte Bad noch am meiſten gebrauchet werden. Der größte Fluß des Landes, welcher daſſelbe von Mittag gegen Mitternacht durchſtrömet, und auch hier entſteht, iſt die **Linth**, welche zu oberſt im Glarnerlande aus dem Sandbache und Limmernbache entſteht, und außer vielen kleinern Bächen, die **Sernft**, die **Löntſch**, welche aus dem **Klönthalerſee** kömmt, und die **Seez**, lat. Magus, welche der Abfluß des **Wallenſtädter**ſees iſt, aufnimmt. Am letztgenannten See, welcher auf lateiniſch Lacus rivanus, rivarius, ripanus, ripenſis, wallenſtadienſis, veſenius, genennet wird, gränzet ein Theil des Glarnerlandes gegen Mitternacht. Er erſtrecket ſich von Abend gegen Morgen auf 4 Stunden, iſt aber keine Stunde breit. Gegen Abend und Morgen iſt er ganz offen, gegen Mittag und Mitternacht aber iſt er von ſehr hohen und ſteilen Felſen eingeſchloſſen. Auf demſelben wehen gewiſſe Winde, nach welchen ſich die Schiffleute, zu ihrem und der Reiſenden großen Nutzen, zu richten wiſſen. Früh Morgens

gens vor und bey der Sonnen Aufgange fängt ein Oſtwind zu blaſen an, und währet ungefähr bis um 10 Uhr. Zwiſchen 10 und 12 Uhr iſt eine Windſtille. Nachmittages bis an den Abend wehet ein Weſtwind, und nach der Sonnen Untergange fängt gemeiniglich bey ſchönem Wetter wieder ein Oſtwind an zu wehen. Dieſen ordentlichen Lauf der Winde unterbricht nur zuweilen ein Nordwind. Alles dieſes kann aus der beſchriebenen Lage des Sees erkläret werden.

§. 4. In dieſem Lande iſt nur ein Städtchen, ſonſt hat es Flecken und Dörfer. Die Anzahl der Mannſchaft, welche über 16 Jahre alt iſt, mag ſich ungefähr auf 4700 Mann erſtrecken. Die Einwohner legen ſich vornehmlich auf die Viehzucht. Ein Theil derſelben verfertiget ein gewiſſes wollenes Tuch, genannt Mätzen, deſſen man ſich hier zur Kleidung bedienet; nunmehr ſind auch Baumwollen- und andere Manufacturen vorhanden. Von der Zubereitung der Schieferſteine zu Tiſchen und Schreibtafeln, habe ich ſchon oben gehandelt.

§. 5. Der größere Theil der Einwohner iſt der evangeliſchreformirten, und der kleinere, etwa achte Theil, der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. In unterſchiedenen Gemeinen ſind Landleute von beyden Kirchen. Die Reformirten haben 13 Pfarren und Gemeinen, hingegen die Katholiken haben nur 1 ganz katholiſche Pfarre, nämlich zu Näffels: ſie haben aber auch zu Glarus und Linnthal, eben ſowohl, als die Reformirten, ihre Pfarrer, und ſtehen unter dem Bisthum Coſtanz.

§. 6. Das Land Glarus hat lange Zeit unter der Herrſchaft des Stifts Seckingen geſtanden, und demſelben

ſelben Zehenden, Zinſe, Steuren und andere Gefälle entrichtet, aber doch viele Freyheiten gehabt. Es hatten auch ſowohl die Kaſtenvögte des Stifts, als die von dem Stifte verordneten ſogenannten Meyer, einige Gewalt in dieſem Lande; denn jene übeten den Blutbann aus, und hoben die dem Stifte zugehörigen Steuern, dieſe aber zogen die dem Stifte zugehörigen Bodenzinſen, Zehenden, Lehen und andere Gefälle. Die Kaſtenvogtey über das Stift und deſſelben Landſchaften, und folglich auch über Glarus, behielten die römiſchen Kaiſer bis 1173, da Kaiſer Friedrich I das Stift dahin vermogte, daß es ſeinen dritten Sohn Otto, Pfalzgrafen von Burgund, zum Kaſtenvogt annahm. Nach deſſelben Tode kam die Kaſtenvogtey an die Grafen von Habsburg, und alſo auch an das öſtreichiſche Haus, ja K. Albrecht I ließ ſich 1299 von dem Stift mit der Herrlichkeit und Verwaltung des Landes belehnen, verſprach aber daſſelbe bey ſeinen Freyheiten zu laſſen: er eignete auch ſeinen Söhnen den Blutbann erblich zu. Als aber unter der öſtreichiſchen Regierung das Land mit allerley Neuerungen beſchweret, und von den Vögten ſtreng beherrſchet wurde, nahm der Widerwillen der Einwohner gegen die öſtreichiſche Herrſchaft von Zeit zu Zeit zu. Das Haus Oeſtreich merkte ſolches, und legte 1351 einige Mannſchaft in das Land, theils um ſich deſſelben zu verſichern, theils dieſelben etwa gelegentlich wider die Eidgenoſſen zu gebrauchen: allein, dieſe zogen in das Land Glarus ein, und bemächtigten ſich deſſelben mit Bewilligung der Landleute, mit welchen ſie ſich auch eidlich zu gegenſeitiger Hülfleiſtung verbanden. Der öſtreichiſche Landvogt wich aus dem Lande, that aber

im Anfange des 1352ſten Jahres mit einiger Mannſchaft einen Einfall in daſſelbe. Nachdem er aber auf dem ſogenannten Rauti-Felde, nahe bey Näffels geſchlagen war, errichteten die eidgenoſſiſchen Orte Zürich, Uri, Schweiz und Unterwalden einen ewigen Bund mit dem Lande Glarus. Die Landleute beſtelleten hierauf ihr Regiment wieder nach alter Weiſe, kauften ſich 1395 von dem Stift Seckingen los, und erhielten 1415 zu Coſtanz vom Kaiſer Sigmund die Freyheit, daß ſie niemand vor ihn oder des Reichs Hof- und ein anderes Landgericht laden, ſondern vor dem Ammann zu Glarus Recht ſuchen ſolle, es wäre denn, daß dem Kläger von dem Ammann das Recht verſaget würde. Er ertheilte auch dem Lande den Blutbann, und ſprach es von aller Verpflichtung, welche es noch gegen das Haus Oeſtreich gehabt, los; welches alles er 1433 zu Baſel von neuem beſtätigte. Es iſt dieſer Canton in der Ordnung der 8te, und unter den ſogenannten Ländern oder 6 kleinern Cantonen der fünfte.

§. 7. Das Wapen des Landes iſt ein ſchwarz gekleideter Pilgrim, (welcher für den heiligen Fridolin angeſehen wird, mit einem Stabe, im rothen Felde.

§. 8. Die Regierungsverfaſſung dieſes Ortes iſt ganz demokratiſch; denn die oberſte Gewalt ſteht bey der ganzen Landesgemeine von beyden Kirchen, welche ſich ordentlicher Weiſe jährlich einmal auf dem ſogenannten Allmend Zaun vor dem Flecken Glarus unter freyem Himmel verſammlet, und zu welcher alle Mannsperſonen, die 16 Jahre alt und drüber ſind, Zugang haben. Es werden auch in außerordentlichen Vorfällen an eben dieſem Orte Landesgemeinen gehalten. Hiernächſt ſteht die beſondere Gewalt

walt jeder im Lande befindlichen Religionspartey, bey ihrer beſondern Landesgemeine, welche auch ordentlicherweiſe jährlich gehalten wird, und zwar die evangeliſche in der ſogenannten Sträbi Hofſtätt beym Dorfe Schwanden, die katholiſche aber auf der Näffelſer Allmend genannt in Erlen zwiſchen Netſtall und Näffels. Bey außerordentlichen Vorfällen halten beyde Religionsparteyen auch beſondere Landesgemeinen, entweder zugleich, oder eine jede beſonders, und zwar die Evangeliſchen meiſtentheils bey dem Pulverthurme außer dem Flecken Glarus, und die Katholiſchen zu Näffels. Die Häupter des ganzen Landes ſind der Landammann und der Landesſtatthalter; jenen haben wechſelsweiſe die Evangeliſchen 3, und die Katholiſchen 2 Jahre lang, jedoch ſo, daß, ſo lange die Katholiſchen den Landammann haben, die Evangeliſchen den Statthalter haben, daß alſo die evangeliſchen Landesſtatthalter ſolches Amt 2, die katholiſchen aber 3 Jahre lang verwalten. Es erwählet aber jede Religiospartey ihr Haupt beſonders. Der Landammann pflegt ſowohl die gemeinen als beſondern Räthe ſeiner Religionspartey auszuſchreiben, und eben dieſes thut auch der Statthalter in Anſehung ſeiner Religionsverwandten: ein jeder führet in der von ihm ausgeſchriebenen Rathsverſammlung den Vorſitz, oder wie man es hier nennet, den Stab. Der Landammann hat das Landſiegel, und übergiebt ſolches, wenn er aus dem Lande reiſet, dem Landesſtatthalter, und wenn auch dieſer mitgeht, dem älteſten Landammanne ſeiner Religion: doch hat der Landesſtatthalter, ungeachtet er in Abweſenheit des Landammanns den Vorſitz führet, dennoch erſt den Rang nach dem geweſenen

Land-

Landammanne. Nach den Landeshäuptern folget der Panerher, welcher wechſelsweiſe aus beyden Religionen auf Lebenslang erwählet wird. Auf dieſen folgen die übrigen ſogenannten Amtsleute. **Der gemeine Landrath** beſteht aus 63 ſogenannten geſchwornen Landräthen, nämlich 48 evangeliſchen und 15 katholiſchen, und wird, ſo oft es nöthig iſt, in dem Hauptflecken Glarus, unter dem Vorſitze des Landammanns gehalten. Es hat auch eine jede Religionsparteу ihren **beſondern Landrath**, darinnen ſie ihre beſondern Geſchäffte abhandelt. Es wird auch nöthigenfalls ein zweyfacher und dreyfacher ſowohl gemeiner, als evangeliſcher und katholiſcher Landrath verſammlet. Zu den eidgenoſſiſchen Tageſatzungen und Jahrrechnungstageſatzungen wird von jeder Religion ein Geſandter, und zwar gemeiniglich der regierende Landammann und Landesſtatthalter abgeordnet, die beſondern von den Orten jeder Religion angeſtellten Zuſammenkünfte aber werden von einem oder mehrern derſelben Religion allein beſuchet. Jede Religion hat für ihre Religionsgenoſſen ihre beſondern Gerichte, nämlich ein ſogenanntes **Fünfergericht, Neunergericht** und **Augenſcheingericht**: wenn aber Perſonen von beyden Religionen mit einander ſtreiten, ſo werden ſeit dem Vertrage von 1683 gemeine oder ſogenannte vermiſchte Fünfer- Neuner- und Augenſcheingerichte gehalten, in welchen von beyden Religionen eine gleiche Anzahl Richter ſitzt. Von den Urtheilen dieſer Gerichte kann nicht appelliret werden: doch kann der Rath bisweilen das Gericht zu einer Moderation oder Erläuterung eines geſprochnen Urtheils unter dem Titel einer Reviſion anweiſen.

Für

Für die Evangeliſchen iſt 1631 ein eigenes Conſiſtorium und Ehegericht verordnet worden. Der Landrath einer jeden Religion urtheilet über die Landleute ſeiner Religion in Maleſizſachen, ohne Zuthun der Landräthe von der andern Religion: hingegen über fremde Maleſizperſonen richtet der geſammte Landrath.

§. 9. Das Kriegesweſen wird durch die Pannerherren, Landeshauptleute, Landesfähnriche, Zeugherren und Pannervorträger, beſorget. Die Evangeliſchen haben einen eigenen Kriegesrath von 7 Gliedern. Es ſind auch im Lande Hauptleute verordnet, und die Mannſchaft iſt in Compagnien eingetheilet.

§. 10. Ich beſchreibe nun

I **Das Glarnerland an ſich ſelbſt,** welches die Evangeliſchen in den hintern, mittlern und untern Theil abtheilen, und zu jedem dieſer Theile gewiſſe Pfarren rechnen: die Katholiſchen aber theilen es nur in den obern und untern Theil ab. Ich will diejenige Abtheilung des Landes zum Grunde legen, welche beyden Parteyen gemein iſt, und nach ſogenannten Tagwen oder Tagmen gemacht wird, deren 15 ſind, und deren jeder zu dem gemeinen Landrath 4 Landräthe, Glarus und Näffels ausgenommen, von welchen jener 6, und dieſer 5 giebt.

1 Der Tagwen Glarus, welcher zu dem evangeliſchen mittlern, und zu dem katholiſchen obern Theil des Landes gerechnet wird, giebt 6 Räthe in den gemeinen Landrath, nämlich 3 evangeliſche und 3 katholiſche. Er beſteht aus

Glarus oder Glaris, lat. und ital. Glarona, dem Hauptflecken des Landes, welcher zwiſchen dem hohen Berge Glärniſch und dem Fluſſe Linth liegt, groß und wohlgebauet iſt, und von den Landleuten beyder Kirchen

bewohnet wird, denen auch die Pfarrkirche gemeinſchaftlich zugehöret; doch machen die Evangeliſchen die größte Zahl aus. Hier haben der Landrath und die Gerichte auf dem Rathhauſe ihre gewöhnliche Zuſammenkunft, und nahe bey dem Flecken iſt der Ort, wo die jährliche Landesgemeine von beyden Kirchen gehalten wird. Hier und ſonſt nirgends im Lande, werden alle Montage ein Wochenmarkt, und jährlich 6 Jahrmärkte gehalten. 1299 und 1337 iſt er ganz abgebrannt, hat auch 1477 großen Brandſchaden erlitten. Die bey dem Flecken auf einem Berge belegen geweſene Burg iſt ſchon lange eingegangen.

2 **Der Tagwen Enneda und Ennetbüels**, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theile des Landes: die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen zu Eneda, zu dem obern Theil des Landes. Dieſer Tagwen giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

3 **Der Tagwen Mitlödi, Sool und Schwende**, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theil des Landes: die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen zu Mitlödi zu dem obern Theil des Landes. Er giebt zu dem gemeinen Landrath 3 evangeliſche Räthe und 1 katholiſchen.

4 **Der Tagwen Schwanden und Thon**, gehöret zu dem evangeliſchen mittlern Theil des Landes, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe. Oberhalb Schwanden, welches ein Flecken iſt, vereinigen ſich die Linth und Sernft.

5 **Der Tagwen Eſchen**, darinnen **Luchſingen**, **Niefuren**, **Adlenbach** und **Läugelbach** befindlich ſind, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

6 **Der Tagwen Bettſchwand, Diesbach,**

Häzingen und Haßlen, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

7 Der Tagwen Ennetlindt und Reuti, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

8 Der Tagwen Linnthal, Matt und Dorf, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet: die Katholiſchen aber rechnen ihre Glaubensgenoſſen in dem Linnthal zu dem obern Theil des Landes. Der Tagwen giebt zu dem gemeinen Landrath 3 evangeliſche Räthe und 1 katholiſchen.

9 Der Tagwen Elm, im Sernftthal, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

10 Der Tagwen Engi und Matt, im Sernftthal, wird von den Evangeliſchen zu dem hintern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

11 Der Tagwen Nettſtal, wird von den Evangeliſchen zu dem untern, von den Katholiſchen aber zu dem obern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 1 evangeliſchen und 3 katholiſche Räthe, ungeachtet die evangeliſchen Hausväter des weitläuftigen Dorfs Nettſtal, zweydrittel des Tagwens ausmachen. Dieſes Dorf liegt an der Löntſch.

12 Der Tagwen Mullis oder Mollis, wird von den Evangeliſchen zu dem untern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evan-

geliſche Räthe. Nicht weit von dem Flecken **Mullis**, liegt das kleine Dorf **Beglingen**, über welchem hinaus noch das Mauerwerk von der alten zerſtörten Letze oder Landwehre zu ſehen iſt, die von dannen herunter, und durch das ganze Thal von einem Berge zu dem andern gegangen iſt, und das Land vor einem plötzlichen Ueberfalle beſchirmet, auch von dem ſogenannten Unteramte geſchieden hat.

13 **Der Tagwen Näffels**, lat. Navalia, wird von den Evangeliſchen und Katholiſchen zu dem untern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 5 katholiſche Räthe. Bey dem anſehnlichen und wohlgebaueten Flecken **Näffels** iſt ein Kapuzinerkloſter. Nahe bey dieſem Flecken wurden 1388 die Oeſtreicher von den Glarnern geſchlagen, zu welches Sieges Andenken jährlich die ſogenannte Näffelſerfahrt gehalten wird, welcher aber die Reformirten jetzt nicht mehr beywohnen.

14 **Der Tagwen Ober- und Nieder-Urnen**, wird ſowohl von den Evangeliſchen als Katholiſchen zu dem untern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 2 evangeliſche und 2 katholiſche Räthe. Bey **Nieder-Urnen** iſt ein gutes Bad. Es hat auch bey dieſem Dorfe ehedeſſen das Schloß **Windeck**, und bey dem Dorfe **Ober-Urnen** das Schloß **Vorburg** geſtanden.

15 **Der Tagwen Bilten** und **Kerenzen** oder **Kirrenzen**, wird von den Evangeliſchen zu dem untern Theil des Landes gerechnet, und giebt zu dem gemeinen Landrath 4 evangeliſche Räthe.

II **Die eigenen Unterthanen dieſes Orts** beſtehen in

Der Grafſchaft Werdenberg, welche am Rhein liegt, eine Meile lang und breit iſt, und ehedeſſen den davon benannten Grafen bis ins 15te Jahrhundert zugehöret hat. Der Canton Glarus hat ſie 1517 ihren damaligen Beſitzern, den Freyherren Wolfgang und Georg von Hewen, zugleich mit der Herrſchaft Wartau, für 21500 Fl. abgekauft. Sie iſt ganz der reformirten Kirche zugethan. Es wird alle 3 Jahre ein Landvogt dahin geſetzet, und vermöge eines 1635 zwiſchen den evangeliſchen und katholiſchen Landleuten des Glarnerlandes gemachten Vertrags, wird dieſer Landvogt allein aus den Evangeliſchen beſtellet, ungeachtet die Grafſchaft dem ganzen Lande zugehöret. Sie hat ungefähr 1200 Einwohner, und enthält:

1) Werdenberg, ein Städtchen am Fuß eines Berges, auf welchem ein Schloß ſteht. Es iſt hier keine Pfarrkirche, ſondern die Einwohner gehen nach Grabs zur Kirche.

2) Grabs, vor Alters Quadravedes, Quadrabitis, Quadrabs, Quadratis, ein großes Pfarrdorf, eine Viertelſtunde unter dem Städtchen.

3) Buchs, ehedeſſen Buogo, Bugo, ein Pfarrdorf, eine Viertelſtunde von Werdenberg.

4) Sevelen, ein Pfarrdorf, eine ſtarke Stunde von Buchs. Nahe bey demſelben ſind Ueberbleibſel des alten Schloſſes Herrenberg zu ſehen.

Anmerkung. Die Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, werden unten vorkommen.

9 Stadt und Ort Baſel.

§. 1. Sebaſtian Münſters Charte von dieſem Canton, iſt Stumpfens eidgenoſſiſchen Chronike und Wurſteiſens Baſeler Chronike, einverleibet worden. Christoph Brunners Charte, welche 1729 ans Licht

 getreten,

getreten, iſt nicht zu verachten. Sie liegt bey derjenigen zum Grunde, welche Matth. Seutter geliefert hat, und iſt beſſer, als diejenige, welche Gabriel Walſer 1767 durch die homanniſchen Erben herausgegeben hat. Die beſte Charte hat man Daniel Brucknern zu danken, Emanuel Bühel hat ſie gezeichnet, und P. L. Auvray hat ſie 1766 zu Baſel geſtochen. Sie iſt aus den 5 beſondern Charten entſtanden, welche Bruckner in ſeinen Merkwürdigkeiten von der Landſchaft Baſel, geliefert hat.

§. 2. Es gränzet dieſer Canton gegen Oſten an Rheinfelden und an das Frickthal, gegen Mittag an das Gebieth der Stadt Solothurn, gegen Abend an das Bisthum Baſel und an das Sundgau, gegen Mitternacht an die markgräflich-baden-durlachiſche Herrſchaft Rotel. Er iſt ungefähr 8½ Stunden lang, und 6 breit.

§. 3. Von Baſel bis Lichſtal und Siſſach, iſt das Land ergiebig an Getraide und Weine: was aber oberhalb liegt, iſt ſehr bergicht, rauh und kalt. Ueberhaupt findet man auf den Bergen und in den Thälern viele ſchöne Wieſen und Weiden, und eine anſehnliche Viehzucht. In der Stadt Baſel ſelbſt giebt es Geſundbrunnen, und in der Landſchaft ſind Bäder, als das Ramſer-Oberdörfer-Bubendörfer-alte und neue Schauenburger-Bad. Der Rhein benetzet die nordoſtliche Seite des Cantons, von Augſt bis an den Berg, das Horn genannt, unterhalb Gränzach; und nimmt bey Augſt die Ergetz oder Ergolz, unweit Baſel die Birs, in der Stadt den Birſig oder Birſeck, und bey Klein-Hüningen die Wieſen auf, nachdem dieſe Flüſſe die Landſchaft gewäſſert haben.

§. 4.

§. 4. In dieſem Canton ſind 3 Städte. In Stadt und Landſchaft Baſel ſind 1763 und 64 und alſo in 2 Jahren, 2227 Kinder geboren, und 1856 Menſchen geſtorben, welches für jedes Jahr 1113 Geborne, und 943 Geſtorbene bringt, Verhalten ſich die letzten zu den Lebenden wie 1 zu 40, ſo kommen für den ganzen Canton 37720 Menſchen, welche Summe vermuthlich eher zu groß, als zu klein, iſt. Er bekennet ſich ganz zu der evangeliſchreformirten Lehre, nachdem ſolche 1529 darinnen eingeführet worden: und hat 27 Pfarren, welche unter 3 Dekanate oder Kapitel vertheilet ſind, nämlich unter das Lichſtaller, Farnſpurger und Wallenburger.

§. 5. Er hat ſich 1501 mit den Städten und Orten der Eidgenoſſenſchaft auf ewig verbunden, und iſt dadurch ein Ort derſelben geworden. Die ſchon vorher in dem eidgenoſſiſchen Bunde geweſenen Städte Freyburg und Solothurn haben ihm wegen des Biſthums und der Univerſität zu Baſel, den Rang freywillig zugeſtanden, und alſo iſt er unter den geſammten eidgenoſſiſchen Orten der 9te, unter den jüngern aber der erſte geworden.

§. 6. Das Wapen der Stadt Baſel iſt ein ſilberner Schild mit einer ſchwarzen Figur, welche einige für den Beſchlag eines Pilgrimſtabs, andere für eine eiſerne Fiſcherangel, und noch andere für etwas anders anſehen und angeben. Die Regierungsverfaſſung der Stadt iſt dem Anſehen nach ariſtokratiſch, nähert ſich aber mehr der Demokratie, weil ſie bey dem großen und kleinen Rath ſteht.

§. 7. Von der Kriegsverfaſſung in der Stadt Baſel, wird hernach in der Beſchreibung derſelben etwas

vorkommen. In der Landſchaft iſt die Miliz in 2 Regimenter abgetheilet, jedes von 10 Compagnien, und einer Dragoner-Compagnie. Jedes Regiment hat einen Obriſten, Obriſtlieutenant und Major.

§. 8. Ich beſchreibe nun

I. Die Stadt **Baſel**, lat. Baſilea, Baſilaca, Baſilia, in den mittlern Zeiten Baſula und Baſil, franz. *Basle*, *Bâle*, den Oberherrn dieſes Cantons. Sie iſt die gröſste Stadt in der Eidgenoſſenſchaft, und liegt in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend am Rhein, welcher ſie in die große und kleine Stadt abtheilet, und in jener den Birſeck, und eine Viertelſtunde oberhalb der größern Stadt, die Birs aufnimmt; es iſt auch ſowohl aus der Birs, als Wieſen, ein Kanal in die Stadt geleitet worden. Die Rheinbrücke, welche beyde Städte verbindet, iſt 600 Schuhe lang. Die große, oder wie man hier auch ſaget, die mehrere Stadt, beſteht aus der alten Stadt und 5 Vorſtädten, und iſt mit Mauern, Thürmen, Gräben und 4 Baſteyen befeſtiget. In derſelben ſind 3 Hauptkirchen und Pfarren, nämlich, das Münſter, oder die ehemalige biſchöfliche Kathedralkirche, St. Peter und St. Leonhard. Zu dem Münſter gehören noch 4 andere Pfarren, deren Pfarrer zugleich Helfer bey dem Münſter ſind, nämlich St. Martin, St. Alban, St. Eliſabeth, in der Steinen Vorſtadt, und zu den Barfüßern und im Spital. Die franzöſiſche Gemeine hält ihren Gottesdienſt in der Kirche des ehemaligen Predigerkloſters. Der deutſche Ritterorden hat hier ein Commenthureyhaus, welches gemeiniglich an einen Bürger vermiethet wird, und der Johanniterorden hat auch ein Commenthureyhaus, welches des Ordens-Verwalter, (der ein hieſiger Bürger ſeyn muß,) und bisweilen auch der Commenthur ſelbſt bewohnet, nebſt der dazu gehörigen St. Johanniskirche. Das Rathhaus ſteht auf feſten Pfeilern, über dem Fluſſe Birſeck, und hat einen von dem berühmten Holbein ſchön ausgemahlten Saal: doch iſt das Gemälde vom Leiden Chriſti, welches eben dieſer Künſtler

auf 8 Tafeln vorgeſtellet hat, und auch auf dem Rathhauſe verwahret wird, noch merkwürdiger. Das Zeughaus in der Spalenvorſtadt, enthält auch den Kornvorrath. Die 1459 geſtiftete, 1460 eingeweihete und 1532 erneuerte Univerſität, hat einen mit ſeltenen aus- und einländiſchen Gewächſen wohl verſehenen mediciniſchen Garten, und einen Büchersaal, bey welchem auch ein Raritäten- Gemäld- und Münzkabinet iſt. Es iſt hier eine Societas phyſico-medica, und eine deutſche Geſellſchaft. Um das Münſter her ſtehen Bäume auf dem am Rhein belegenen hohen Platze, die Pfalz, oder auf der Burg, genannt, von welchem man eine weite und angenehme Ausſicht hat; und auf eben dieſem Münſterplatze ſteht auch das Gebäude des Gymnaſii, welches 6 Klaſſen nebſt einer Schreib- und Rechenſchule hat. Der St. Petersplatz iſt mit Ulmen- und Lindenbäumen beſetzt. Auf demſelben hat der Doctor und Prof. Remigius Feeſch ſein Kunſt-Raritäten- und Münzkabinet angeleget, und verordnet, daß, wenn von ſeinem Geſchlechte keiner mehr übrig ſey, der die Rechtsgelehrſamkeit ſtudiret habe, das Kabinet an die Univerſität fallen ſolle. Der Markgraf von Baden-Durlach hat in der neuen Vorſtadt einen anſehnlichen Pallaſt. In der kleinern oder ſogenannten mindern Stadt, ſind, die Pfarrkirche zu St. Theodor, ein Waiſen- und Zuchthaus in dem ehemaligen Karthäuſerkloſter, das ehemalige St. Clarenkloſter, in deſſen Kirche auch Morgenbethſtunden und Predigten gehalten werden, und das ehemalige Frauenkloſter Auguſtinerordens Klingenthal. Der große Rath verſammlet ſich unter dem Vorſitze zweyer Bürgermeiſter und zweyer Obriſtzunftmeiſter, und beſteht aus 216 Perſonen, dazu jede der 15 Zünfte der großen Stadt 12 ſogenannte Sechſer, und jede der 3 Geſellſchaften der kleinen Stadt 12 Glieder erwählet. Der kleine Rath hat 60 Rathsherren und Meiſter, welche aus den 15 Zünften gezogen werden. Es machen alſo die 4 Häupter und die großen und kleinen Räthe zuſammen eine Rathsverſammlung von 280 Perſonen aus, welche im eigentlichen Verſtande der große Rath genennet wird, bey welchem die höchſte Gewalt ſteht. Obgleich die adelichen Geſchlechter von Rei-

chenſtein, Bärenfels, Rotberg und Eptingen annoch als Ehrenbürger alle bürgerliche Freyheiten und Exemtionen genießen, auch einige davon Häuſer in der Stadt beſitzen: ſo ſind ſie doch den Zünften nicht einverleibet, haben auch keinen Zutritt zu dem Regimente. Neben dem kleinen und großen Rath ſind noch andere Collegia vorhanden, als die ſogenannten Dreyzehnerherren (eigentlich, Dreyzehnherren) oder der Geheimerath, welcher über vorfallende wichtige Staats- Krieges- und Polizeyſachen Berathſchlagungen anſtellet, und ſein Gutachten an den kleinen oder auch an den großen Rath gelangen läßt: die Dreyerherren, (eigentlich, Dreyherren) welche die Einkünfte und den Schatz der Stadt, wie auch die obrigkeitlichen Ausgaben verwahren und beſorgen; die Deputaten, welche Oberaufſeher über die Kirchen und Schulen in der Stadt und Landſchaft und derſelben Einkünfte ſind, und aus 3 Gliedern des kleinen Raths und dem Stadtſchreiber beſtehen, u. a. m. Jede Stadt hat ihr beſonders, unter einem eigenen Schultheißen ſitzendes, Gericht, zur Entſcheidung der bürgerlichen Rechtshändel. Die Kriegesverfaſſung in der Stadt, beſteht in 2 oberſten Kriegescommiſſaren, welche die beyden Bürgermeiſter ſind, in einem Commiſſär, Stadtlieutenant und Stadtmajor, und in den Wachtherren in dem Stadtquartier der großen Stadt, in den Quartieren der 5 Vorſtädte, und in dem Quartier der kleinen Stadt. Ein jedes Quartier in der großen Stadt, hat einen Hauptmann und 4 Quartierherren aus dem kleinen Rathe, ſammt andern nöthigen Ober- und Unterofficiers, das Quartier der kleinen Stadt aber einen Stadthauptmann, 3 Stadt- oder Quartierherren, und andere nöthige Officiers. Es iſt ſonderbar und merkwürdig, daß man hier die Uhren 1 Stunde früher ſchlagen läßt, als auf dem Lande und in allen andern Städten; wenn es alſo an andern Orten z. E. 12 ſchlägt, ſo hat man hier ſchon 1 Uhr. Der Urſprung dieſer Gewohnheit iſt nicht gewiß bekannt. Von den oben in der allgemeinen Einleitung zu Helvetien §. 7. genannten Manufacturwaaren, wird hier ein beträchtlicher Theil verfertiget, und die Stadt treibt ſowohl mit ihren eigenen wollenen und ſeidenen Manufacturwaa-

cturwaaren und Weinen, als mit fremden Waaren, einen guten Handel.

Von dem Urſprung und Alterthume der mehrern und mindern Stadt Baſel hat der Profeſſor Joh. Jac. Spreng 1756 beſondere Schriften herausgegeben, in welchen er meynet, daß die große Stadt wohl ſo alt ſey, als Raurach, und anmerket, daß ſie im Jahre 407 von den Vandalen, und ungefähr 43 Jahre hernach, abermals von den Hunnen, zerſtöret, gegen das Ende des 5ten Jahrhunderts aber wieder aufgebauet worden ſey. Der Name Baſel bedeute einen niedrigen Ort. Die kleine Stadt ſey anfänglich ein Dorf geweſen, und habe zuerſt 1270 Mauern, auch damals vermuthlich einen Rath und Gericht bekommen. In die große Stadt iſt ums Jahr 748 das Rauracher Bisthum verleget worden, die Stadt ſelbſt aber iſt nach und nach zu einer Reichsſtadt geworden, und hat die Rechte, welche die Biſchöfe über dieſelbe gehabt, durch Kauf, Verträge, und auf andere Weiſe an ſich gebracht, auch 1391 von dem Bisthume die an das Haus Oeſtreich verpfändet geweſene kleine Stadt völlig erkauft, dieſelbige ihrer Freyheiten theilhaftig gemacht, und ihre Bürger in das Recht zur Regierung aufgenommen. 1501 trat ſie mit den eidgenoſſiſchen Städten und Orten in einen ewigen Bund. 1529 begab ſich der Biſchof von hier hinweg, als die Stadt die reformirte Lehre annahm. 1061 oder 63, und von 1431 bis 1448 ſind hier Kirchenverſammlungen gehalten worden. Außer den vorhin gedachten Verwüſtungen, hat die große Stadt dergleichen auch im Jahre 917 von den Hungaren erfahren, und lange Zeit öde gelegen. 1258, 1294, 1377, 1414 und 1417 hat ſie großen Brandſchaden erlitten, und 1327 iſt die kleine Stadt abgebrannt. In und bey der Stadt ſind Geſundbrunnen zu finden, nämlich an der Gärbergaſſe, bey St. Brandulf und zum Brunnen.

II **Das Gebieth der Stadt** oder **die Landſchaft Baſel**, beſteht aus 7 Obervogteyen, welche in Anſehung ihrer Lage gegen die Stadt Baſel eingetheilet werden:

1 In

1 In die untern Obervogteyen. Dieſe ſind:

1) Die Obervogtey Münchenſtein, welche eine von den 4 ſogenannten äußern Vogteyen iſt, und alle 8 Jahre durch den großen Rath mit einem neuen Obervogt aus der Bürgerſchaft verſehen wird. Sie enthält folgende Oerter:

(1) Münchenſtein, ein Bergſchloß und darunter belegenes Pfarrdorf an einer Wurzel des Gebirges Jura, und dem Fluſſe Birs, haben ehedeſſen die edlen München von Münchenſtein beſeſſen, ſind aber 1470 und 1478 von Conrad Münch von Münchenſtein mit des Hauſes Oeſtreich lehnsherrlicher Bewilligung, an die Stadt Baſel, der ſie vorher ſchon verpfändet geweſen, zu einer beſtändigen Pfandſchaft übergeben und völlig eingeräumet worden. 1515 und 1518 begaben ſich die Gebrüder Münche von Löwenberg aller Anſprache, und 1517 das Haus Oeſtreich alles Rechtes an Münchenſtein. Dazumal beſtund die Münchenſteinerherrſchaft aus Münchenſtein, Muttenz und Brüglingen, die Stadt aber legte noch 4 andere Dörfer hinzu, und machte eine Obervogtey daraus.

(2) Muttenz, ein Pfarrdorf auf einer fruchtbaren Ebene am Fuße des Wartenberges, auf welchem 3 Schlöſſer geſtanden haben, von welchen noch Mauerwerk übrig iſt.

(3) Prattelen oder Brattelen, ein Schloß und Pfarrdorf, in einer der fruchtbarſten Gegenden der Landſchaft Baſel. Hans Friedrich von Eptingen hat 1525 das Schloß und ſeine 3 Antheile an dem Dorfe der Stadt Baſel vollkommen und auf ewig abgetreten.

(4) Auf dem Berge Adler hat das alte Schloß Schauenburg geſtanden, von welchem im Amte Lieſtal noch Mauerwerk übrig iſt. Unter demſelben iſt das neue Schauenburger Bad an dem Orte, wo ehedeſſen ein Kloſter geſtanden hat. Es hat den Namen des neuen erſt ſeit der Zeit, da ein neues Schloß dabey aufgeführet worden.

(5) Birsfeld, ſonſt Klein-Rheinfelden genannt, ein Gut, nahe bey welchem eine Brücke über die Birs gebauet iſt, und dieſer Fluß ſich in den Rhein ergießt.

(6) St.

(6) St. Jakob, eine Viertelſtunde von der Stadt Baſel, liegt an der Birs, und beſteht aus einem Siechenhauſe, einem Zollhauſe, einer Kirche und einer Ziegelhütte, und gegen dieſem Orte über an der andern Seite der Birs iſt eine Schanze, die nur zu Kriegeszeiten mit einiger Mannſchaft beſetzet wird. Bey dieſem Orte fiel 1444 zwiſchen einem zahlreichen Kriegsheer Königs Karls VII von Frankreich, welches deſſelben Sohn der Dauphin anführte, und 1200 Eidgenoſſen, ein ſehr blutiges Treffen vor, in welchem letztere eine raſende Tapferkeit bewieſen, aber auch insgeſammt, einige wenige ausgenommen, auf dem Kampfplatze blieben.

(7) Die Dörfer Bottmingen und Binningen, beyde an der Birſig oder Birſeck belegen, und jedes mit einem Schloſſe verſehen, ſind in die nahe bey dem zweyten auf einem Hügel belegene Kirche St. Margarethen eingepfarret, und liegen in dem ſogenannten Leimenthal, durch welches die Birſig fließt. Da, wo Binningen iſt, und zuweilen römiſche Münzen ausgegraben worden, hat nach Prof. Sprengs Muthmaßung, vor Alters der Ort Arialbinnum geſtanden, deſſen in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung und in der peutingeriſchen Tafel gedacht wird.

(8) Holee, vor Alters Olino, ein kleines Dorf, eine Viertelſtunde von Baſel, wird von den Geſchichtſchreibern oft angeführet, weil es vor Alters eine römiſche Gränzfeſtung geweſen iſt.

(9) Biel = Benken, beſteht aus 2 Dörfern, zwiſchen welchen die Birſig fließt; eins heißt Biel, und das andere Benken; im erſten iſt eine Pfarrkirche. Beyde liegen im Leimenthal, ſind aber von dem übrigen Gebiethe der Stadt Baſel abgeſondert, und vom Bisthum Baſel, Sundgau und Solothurner Gebieth umgeben.

2) Die Obervogtey Klein=Hüningen, welche auf der deutſchen Seite des Rheins liegt, eine von den 2 ſogenannten innern Vogteyen iſt, und aus dem kleinen Rathe mit einem Obervogt verſehen wird, welcher dieſes Amt lebenslang, oder auch bis zu weiterer Beförderung verwaltet. Sie enthält folgende Oerter:

(1) Klein-

(1) Klein-Hüningen, ein Pfarrdorf auf einer kleinen Anhöhe des Rheinufers, und 1 kleine Stunde gegen Norden von der Stadt Baſel. Einen Theil deſſelben hat die Stadt Baſel ſchon 1385 denen von Mörsberg, den andern Theil aber 1640 dem Markgrafen Friedrich zu Baden und Hochberg, abgekauft. Bey demſelben geht der Fluß Wieſen in den Rhein, bey deſſen Mündung ein beträchtlicher Lachsfang iſt. Sonſt bauet man hier ſeit 1686 Taback.

(2) Das neue Haus, liegt hinter Klein-Hüningen, und iſt ein Wirthshaus. Wenn in fremden Landen eine Seuche wüthet, und der Stadt Baſel auf dieſer Seite des Rheins Kaufmannsgüter zugeführet werden, müſſen ſie hier ihre 40tägige Lagerung aushalten.

(3) Der Otterbach, die Obere und Untere Klübin, ſind Landgüter.

3) **Die Obervogtey Riehen**, liegt auch auf der deutſchen Seite des Rheins, iſt eine von den 2 ſogenannten innern Vogteyen, und wird aus dem kleinen Rath mit einem Obervogt verſehen, welcher dieſes Amt Lebenslang, oder auch bis zu weiterer Beförderung, verwaltet. Durch dieſelbe geht der Fluß Wieſen. Sie enthält

(1) Riehen, einen Flecken beym Eingang ins Wieſenthal, welchen die Stadt Baſel 1520 dem Biſthum Baſel abgekauft hat.

Nahe dabey liegt das Landgut Klein-Riehen, welches einen ſehr ſchönen Garten hat.

(2) Betiken, ein Dorf, welches die Stadt 1513 erkauft, und 1522 die Landeshoheit über daſſelbe vom Biſthum Baſel an ſich gebracht hat.

(3) Wenken, ein Landgut.

(4) St. Chriſchona, eine Kapelle auf einem Berge, welche zu der Pfarre Riehen gehöret.

2 In die obern Obervogteyen. Dieſe ſind:

1) **Die Stadt und Obervogtey Liechſtall**, im Sißgau belegen, von welcher im 9ten Stück der

Merk-

Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, eine Landcharte geliefert worden.

(1) Liechſtall oder Lieſtall, eine kleine Stadt an der Ergetz, iſt von den Grafen von Freyburg an die Grafen von Homburg, von dieſen aber durch Heurath an Grafen Friedrich von Toggenburg gekommen, der ſie 1305 an das Bisthum Baſel überlaſſen, Biſchof Hombert aber ſie 1400 der Stadt Baſel verkauft hat. Sie hat beſondere Freyheiten: die Stadt Baſel aber ſetzet 2 Schultheißen dahin, welche alle Jahr in der Regierung umwechſeln. Unterhalb der Stadt iſt in der Ergetz ein Waſſerfall. Man geht von hier über den Hauenſtein nach Solothurn.

(2) In der Obervogtey Liechſtall, iſt das Dorf Sülinsdorf, welches nebſt dem ehemaligen Pfarrdorf Munzach, und Frenkendorf eine Herrſchaft ausgemacht hat, die bis 1355 dem adelichen Geſchlecht von Schauenburg zugehöret hat. Das Pfarrdorf Lauſen gehöret auch zu dieſer Obervogtey. Die ſogenannte Hülften-Schanze liegt unweit der Ergetz, und wird in Kriegeszeiten beſetzt.

2) Die Obervogtey Farnſpurg, von welcher im 17 Stück der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel eine Landcharte zu finden, iſt eine alte Herrſchaft, welche den Grafen von Thierſtein zugehöret hat, nach deren Abgange ſie 1418 durch Heurath an die von Falkenſtein gekommen iſt, von welchen ſie 1442 an das Haus Oeſtreich verpfändet, 1459 aber wieder eingelöſet, und 1461 an die Stadt Baſel verkauft worden iſt. Sie wird zu den äußern Vogteyen gerechnet, und alle 8 Jahre mit einem Obervogt aus dem kleinen Rath verſehen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

(1) Farnſpurg, ein Schloß auf einem hohen Felſen, auf welchem der Obervogt wohnet.

(2) Die Pfarrdörfer Ormelingen, Rotenfluh, Oltingen, Kilchberg, Diegten, Tennicken, Bus, Winterſingen, Ariſtorf. In dem Dorfe Eptingen oder

Rauh=Eptingen, welches in der Pfarre Diegten, in dem Thal zwiſchen dem obern und niedern Hauenſtein liegt, iſt das Stammhaus der von Eptingen geweſen.

(3) Siſſach, ein großer Flecken, welchen einer von Eptingen der Stadt Baſel 1465 verkauft hat.

Von demſelben hat das Sißgau den Namen, welcher Strich Landes ſich vom Rhein gegen Mittag in das Gebirge nach dem Canton Solothurn zu erſtrecket, und vor Alters den Titel einer Landgrafſchaft gehabt hat.

(4) Aeugſt, oder Augſt, oder Baſel=Augſt, an der Weſtſeite der Ergetz, beſteht aus einem Wirthshauſe, einer Mühle und einigen Häuſern, und liegt gegen dem öſtreichiſchen Dorfe Kaiſers=Augſt über. In dieſer Gegend hat die Stadt Auguſta Rauracorum oder Rauricorum geſtanden, von welcher noch auf beyden Seiten der Ergetz Merkmaale übrig ſind.

3) **Die Obervogtey Wallenburg**, von welcher im 13 Stück der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel, eine Landcharte gefunden wird, iſt eine der 4 äußern Vogteyen, und wird alle 8 Jahre mit einem Obervogt aus dem kleinen Rath beſetzt. Ich bemerke darinnen

(1) Wallenburg, auch Waldenburg, ein Städtchen am Gebirge Hauenſtein, welches eine Strecke des Gebirges Jura, und in hieſiger Gegend durchgehauen iſt, um einen Weg zu eröffnen, der erſt 1740 bequem und ſicher gemacht worden. Das Schloß liegt über der Stadt auf einem Felſen, und iſt der Sitz des Obervogtes. Es hat die Stadt und Herrſchaft Wallenburg ehedeſſen den Grafen von Froburg als ein Lehen des Bisthums Baſel zugehöret, iſt alſo auch nach Abgang dieſer Grafen dem Bisthum heimgefallen, von demſelben aber 1400 der Stadt Baſel verkauft worden. Das Städtchen hat keine Kirche, ſondern die Einwohner beſuchen die Kirche zu Oberdorf.

(2) Wildenſtein, ein Schloß auf einem hohen Felſen.

(3) Ciffen oder Zyffen, machet mit Bubendorf eine Pfarre aus, zu welcher auch Lupſingen gehöret. Dieſe Pfarre iſt ſeit 1583 bey dem Geſchlechte Strübin zu Baſel dergeſtalt

dergeſtalt erblich, daß alle Pfarrer aus demſelben genommen worden. Im Bann des Dorfes Bubendorf jenſeits des Flüßchens Frenk, iſt ein Bad.

(4) Bretzweil, ein Pfarrdorf.

(5) Ramſtein, Schloß und Herrſchaft, hat die Stadt Baſel 1523 an ſich gekauft.

(6) Langenbrück, ein Pfarrdorf auf der Höhe des Hauenſteins.

(7) Benweil, ein Pfarrdorf.

4) Die Obervogtey Homburg, von welcher im 12 Stücke der Merkwürdigkeiten der Landſchaft Baſel eine Charte geliefert worden, gehöret zu den äußern Vogteyen, und wird alle 8 Jahre mit einem Obervogt beſetzt, zu welchem Amt ein jeder Bürger zu Baſel gelangen kann. Sie war ehedeſſen eine Grafſchaft, und gehörete den Grafen von Homberg oder Homburg, welche 1329 ausgeſtorben ſind, Homburg aber iſt ſchon 1305 an das Biſthum Baſel verkauft geweſen, und 1400 vom Biſchof Hombert an die Stadt Baſel verkauft worden. Durch dieſelbe geht eine der großen Landſtraßen von Deutſchland nach dem ſüdöſtlichen Helvetien, zu deren Behuf auf dem Gebirge Hauenſtein der vorhin erwähnte Weg ausgehauen, und große Mühe und Unkoſten angewendet worden. Ich bemerke darinnen.

(1) Homburg oder Homberg, ein Bergſchloß am untern Hauenſtein.

(2) Rümlingen und Leufelfingen, ſind Pfarrdörfer.

Anmerkung. Das Antheil, welches dieſer Canton an 4 italieniſchen Vogteyen hat, wird unten beſchrieben werden.

10 Stadt und Ort Freyburg.

§. 1. Von dem Canton Freyburg hat Franz Peter von der Weyd 1668 eine Landcharte herausgegeben, welche richtig und genau zu ſeyn ſcheint, aber ſehr ſelten iſt. Die Charte, welche Gabriel Walſer ge-

zeichnet, und die homanniſche Werkſtätte 1767 ans Licht geſtellet hat, iſt hin und wieder fehlerhaft.

§. 2. Er iſt ganz vom Canton Bern eingeſchloſſen, außer daß er zum Theil auch an den Neuenburgerſee, und an die zwiſchen Freyburg und Bern gemeinſchaftlichen Landvogteyen Murten und Schwarzenburg, gränzet. Die größte Länge beträgt von Mitternacht gegen Mittag faſt 12 geographiſche Meilen, und die Breite von Morgen gegen Abend 8 Meilen.

§. 3. Der gegen Abend und Mitternacht belegene Theil des Landes iſt ebener, als der andere, und bringt viel Getraide und Obſt, auch etwas Wein hervor: der andere Theil aber iſt bergicht, hat aber auf den Bergen viele und gute Viehweiden; es werden auch in der Landvogtey Gryers Käſe bereitet, welche vor allen Schweizerkäſen den Vorzug haben: doch werden unter dem Namen der Gryerskäſe auch diejenigen begriffen, welche in der Landſchaft Sanen, und im obern und untern Simmenthal verfertiget werden. An einigen Orten dieſes Theils wächſt Wein. Zu Bonn iſt ein Geſundbrunn, deſſen Waſſer Laugenſalz und etwas Seiffenartiges enthält. Die vornehmſten Flüſſe, welche in dieſer Landſchaft flieſſen, ſind die **Sanen, Senſe** und **Broye** oder **Brüw**: der erſte kömmt aus dem Berner Gebieth, nimmt auf der Gränze deſſelben unweit Laupen den zweyten im Freyburger Gebieth aus einem bey Jaun befindlichen See kommenden Fluß auf, und geht alsdenn im Berner Gebieth in die Aren: der dritte aber entſpringt hieſelbſt im Amt Chatel St. Denis, durchfließt das Berner und Freyburger Gebieth wechſelsweiſe, und ergießt ſich unweit Wiflisburg in den

Murter-

Murterſee, aus welchem er bey Sugy wieder heraus- kömmt, und ſich endlich bey dem Wirthshauſe la Sauge mit dem Neuenburgerſee vermiſchet, in welchem er ſich und ſeinen Namen verliert.

§. 4. In dem ganzen Canton Freyburg ſind 7 Städte. Der Einwohner ſind ungefähr 72800. Sie ſprechen theils deutſch, theils franzöſiſch, nämlich das ſogenannte Patois. Die deutſche Sprache iſt die Hauptſprache der Stadt Freyburg, weil ſie in den Rathsverſammlungen und Schriften gebraucht, auch in 2 Kirchen in derſelben geprediget wird, ungeachtet ſie ſonſt nur in dem gegen Bern belegenen kleinern Theile der Stadt geredet wird. Im Gebieth der Stadt iſt ſie allein gewöhnlich in den Gemeinen Gyffers, Rechthalten, Plaſelb, Düdingen, Taffers, Ueberſtorf, Wunneweil, Heydenried, Böſingen, Bärfiſchen und Gürmels, welche zu der alten Landſchaft gehören, und in den Landvogteyen Plaffeyen und Jaun. Die franzöſiſche Sprache oder das Patois wird geredet in dem größern Theile der Stadt Freyburg, woſelbſt auch in derſelben in 2 Kirchen geprediget wird, und in allen übrigen oben nicht genannten Gemeinen der alten Landſchaft, und Landvogteyen.

§. 5. Die Stadt und Landſchaft iſt ganz der römiſchkatholiſchen Religion zugethan, und ſteht unter dem Biſchof von Lauſanne, welcher ſeit 1536 in der Stadt Freyburg wohnet. In der Landſchaft ſind 103 Pfarren, welche unter 12 Decanate vertheilet ſind.

§. 6. Es gehöret dieſer Canton zu dem ſogenannten Uchtlande, deſſen ſchon oben bey der Stadt Bern Erwähnung geſchehen iſt. Vor Alters war er ein Theil vom kleinen Burgund: als nun daſſelbe an das deutſche Reich kam, wurde auch dieſe Landſchaft den Her-

zogen von Zähringen übergeben, um ſolche im Namen des Reichs zu verwalten. Den Urſprung der Stadt Freyburg, und wie ſie, außer der ihr vom Anfange an zugelegten ſogenannten alten Landſchaft, auch ihr übriges Gebieth, durch Kauf, Tauſch und Eroberungen erworben habe, werde ich hernach beſchreiben. 1481 wurde ſie in den ewigen eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen, und war damals der 9te Ort der Eidgenoſſenſchaft. Nachdem aber auch Baſel zu der Eidgenoſſenſchaft getreten, iſt Freyburg der 10te Ort geworden.

§. 7. Das Wapen der Stadt iſt ein geſpaltener Schild, deſſen obere Hälfte ſchwarz, die untere aber von Silber iſt. Ihre Regierung iſt ariſtokratiſch.

§. 8. Die Kriegesverfaſſung beſteht aus einem Generalcommandanten und einem Kriegesrath von 7 Perſonen. Die Bürgerſchaft der Stadt Freyburg iſt in 4 Compagnien, die Landſchaft aber in 11 Regimenter abgetheilet.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Freyburg**, oft mit dem Zunamen im **Uchtlande**, auf lateiniſch bisweilen Friburgum Nuithonum, welche am Fluſſe Sanen liegt. Sie iſt theils auf hohen Felſen, theils in einem tiefen Thal erbauet, daher man in derſelben bald auf= bald abſteigen muß. Die meiſten Häuſer ſtehen auf der weſtlichen, und die wenigſten auf der öſtlichen Seite der Sanen. Sie iſt überall mit Mauern und Thürmen umgeben, an deren Statt ihr auch die gegen Mitternacht, Morgen und Mittag belegenen Felſen dienen könnten. Die 4 Panner, (Bannieres) in welche ſie abgetheilet iſt, ſind, die Burg, franz. le Bourg, die Aue, franz. l' Auge, die Neuſtadt, franz. la neuve Ville, und Spital oder Platz, franz. les places. In dem erſten Panner findet man, die

Haupt- und Collegiatkirche zu St. Nicolaus, in welcher deutſch geprediget wird, ein Kapuziner-Mönchenkloſter, in welchem ein ſtudium philoſophicum und theologicum iſt, ein Frauenkloſter Viſitatinerordens, das Rathhaus, welches auf einem ſteilen Felſen ſteht, von welchem man in die Aue und das Thal an der Sanen hinunter ſieht, und die Kanzeley. In dem zweyten Panner findet man die kleine St. Johanniskirche, ein Kloſter der Auguſtiner-Eremiten, in deſſen Kirche deutſch geprediget wird, und das St. Jacobs-Spital mit einer Kirche. In dem dritten Panner trifft man an, die größere St. Johanniskirche, welche zu dem dabey gelegenen Commenthureyhauſe des Johanniterordens gehöret, ein Frauenkloſter von der dritten Regel Sancti Franciſci, auf dem Byſenberge, und das große Kornhaus. In dem vierten Panner ſind zu finden, die Pfarrkirche U. L. Frauen, ein Kloſter der Franciſcaner-Barfüßer, in welchem die höhern Studia gelehrt werden, und in deſſen Kirche franzöſiſch geprediget wird, ein ſchönes Collegium der Jeſuiten, welches auf einer Höhe liegt, dahin man einige hundert Staffeln aufſteigen muß, und in deſſen Kirche franzöſiſch geprediget wird, ein Frauenkloſter Urſelinerordens, das große Spital mit ſeiner Kirche, das Zeughaus, das Defenſional, das Salz- und Münzhaus, das Manufacturhaus, und andere öffentliche Gebäude. Die Regierung iſt ariſtokratiſch; denn zu den kleinen und großen Rathsſtellen haben nur die Patricii oder Regimentsfähigen Geſchlechter, deren 71 ſind, Zugang: es muß aber derjenige, welcher Regimentsfähig ſeyn will, einer der 13 Zünfte, welche in der Stadt ſind, einverleibet ſeyn. Die höchſte Gewalt ſteht bey dem kleinen und großen Rathe von 200 Gliedern, nämlich 24 kleinen Räthen, darunter 2 Schultheißen ſind, 4 Vennern, 60 ſogenannten Sechzigern, und 112 ſogenannten Bürgern. Die Venner, Sechziger und Bürger ſind nach den 4 Quartieren der Stadt eingetheilet, deren jeden ein Venner vorſteht, und in jedem 15 Sechziger und 28 Bürger oder große Räthe ſich befinden. Das Haupt des Standes iſt der Schultheiß, und die eben genannten 2 Schultheißen, wechſeln jährlich in der Regierung um.

Der jedesmalige älteſte des kleinen Rathes, iſt Statthalter und zugleich Landesobriſter, und folget zunächſt auf die Schultheißen. Aus den kleinen Räthen wird alle 3 Jahre ein Bürgermeiſter erwählet, welcher die Aufſicht über das Verhalten der Bürger und der Unterthanen in der alten Landſchaft hat, und gewiſſe Vergehungen beſtrafet. Beyde Schultheißen, der Bürgermeiſter und Stadtſchreiber werden ſo, wie der Stadtpfarrer, aus gemeiner Bürgerſchaft erwählet, bey den übrigen Wahlen kömmts aufs Loos an. Die General- und Obercommiſſarii, deren 1 oder 2 entweder aus dem kleinen oder großen Rathe erwählet werden können, haben eine beſondere Aufſicht auf die obrigkeitlichen Lehen, Gerichtsbarkeiten, Herrſchaften und andere Standesgerechtigkeiten. Die heimliche Kammer beſteht aus den 4 Vennern, und aus 6 Perſonen aus jedem Viertheil oder Panner der Stadt: ſie verſammlet ſich des Jahres gemeiniglich viermal, und wählet und beſtätiget nicht allein die großen Räthe, ſondern iſt auch befugt, Vorſchläge zum Beſten des Standes und gemeinen Weſens zu thun. Das Stadtgericht, oder la Chambre du droit civil, hat die Civilgerichtsbarkeit in der Stadt, auch das peinliche Verhör auf Befehl des kleinen Raths, welchem eigentlich das Blutgericht zuſtändig iſt: das Landgericht, oder la Chambre du droit rural, richtet über die Streitigkeiten der Unterthanen in der alten Landſchaft. An die Appellationskammer, la ſouveraine Chambre d'Appellation, gehen die Appellationen von den meiſten Vogteyen, und von derſelben findet weiter keine Appellation ſtatt, es ſey denn, daß der unterliegende Theil den Vennern und dem Stadtſchreiber klar darthun kann, daß es um ſeine Ehre und Gut, Leib und Leben, oder ſonſt um ſeinen völligen Untergang zu thun ſey, in welchem Falle die Appellation an den kleinen und großen Rath fortgeſetzet werden mag. Für den Stifter der Stadt wird Berchtold IV Herzog von Zähringen gehalten, und der Anfang mit derſelben iſt vor 1179 gemacht worden. Nach Abgang der Herzoge von Zähringen, nahm ſie K. Friedrich II 1219 in ſeinen und des Reichs Schutz: nach deſſelben Tode aber begab ſich die Stadt zu-

erſt

erſt in den Schutz der Grafen von Kyburg zu Burgdorf, und hernach nahm ſie die Grafen von Habsburg unter gewiſſen Bedingungen zu Schirmherren an, und kam alſo unter das Haus Oeſtreich, dem ſie treulich anhieng, und viele nützliche Dienſte leiſtete, bis ſie ſich 1450 an den Herzog Ludewig von Savoyen, mit Vorbehalt ihrer Rechte und Freyheiten ergab, deſſen Sohnes Amadei IX Witwe, und ihres Sohnes Philiberts Vormünderinn ſich mit Einwilligung des ſavoyſchen Parlements 1477 alles ihres Rechtes an die Stadt begab, welche alſo zur völligen Freyheit gelangte, und 1481 in den ewigen eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen ward.

II **Das Gebieth der Stadt**, beſteht

1 Aus der ſogenannten alten **Landſchaft**, welche der Stifter der Stadt ihr übergeben hat, ſich von der Senſen bis an den Bach Macconens, und von Münchweiler bey Murten, bis an den Bach von Plaffeyen erſtrecket, und völlig der Gerichtsherrlichkeit der Stadt unterworfen iſt. Es begreift folgende 27 Kirchſpiele, Marlie, Gyffers, Praroman, Rechthalten, Treyvaux, deutſch Trevels, Arcanciel, deutſch Ergenzach, Eſpendes, Plaſelb, Tüdingen, Taffers, Ueberſtorf, Wunnenweil, Heydenried, Böſingen, Villard, mit dem Zunamen Sur-Glane, Matran, Eſcuvillens, Onnens, Antignée, Prez, Giviſiez, auf deutſch Zübenzag, Bärfiſchen, Gürmels oder Cormonde, Creſier, Belfaux, Villarepoz oder Rupperweil, Courtion. Es iſt hier auch das Ciſtercienſermönchenkloſter Altenreif, Alta ripa, franz. Hauterive, am Fluſſe Sanen belegen.

2 **Aus 19 Landvogteyen**, deren jede alle 5 Jahre von neuem mit einem Landvogt beſetzet wird. Die Landvögte der 3 erſten wohnen in der Stadt, und

beſorgen ihre Amtsgeſchäffte theils in der Stadt, theils auch auf Reiſen, die ſie in ihren Landvogteyen anſtellen: die Landvögte der 16 übrigen aber wohnen auf den dortigen Schlöſſern.

1) Die Landvogtey Illingen, franz. Illens, hat Freyburg 1475 im burgundiſchen Kriege erobert. Sie iſt eine ehemalige Herrſchaft, deren zugehörige Lehen und Güter gröſstentheils in der alten Landſchaft der Stadt Freyburg, und denen dazu gehörigen Pfarren Treyvaux, Arcanciel, Eſcuvillens, Matran und Antignée liegen. Das ehemalige Schloß Illingen iſt zerſtöret.

2) Die Landvogtey Plaffeyen, franz. Plaffayon, iſt zugleich mit der vorhergehenden erobert worden. Der Ort, von welchem ſie benannt wird, iſt ein Flecken und Pfarre an der Senſe.

3) Die Landvogtey Jaun oder Bellegarde, deren eine Hälfte 1525 von Jacob von Corberia für 8000 Fl., und die andere Hälfte 1553 vom Grafen Michael von Gries für 9000 Fl. erkauft worden. Bellegarde iſt ein zerſtörtes Schloß, welches nahe bey dem Dorf Jaun gelegen hat. Unter dem Landvogt ſteht auch die ſogenannte Herrſchaft Préz.

4) Die Landvogtey Favernach, franz. Pont, iſt 1482 von Anton Freyherrn von Montenach erkaufet worden. Sie enthält die Pfarrdörfer Groß-Favernach, franz, Farvaguié, Avry devant Pont, Eſtavayez le Giblouz, Orſonnens und Maſſonens.

5) Die Landvogtey Wippingen, iſt 1547 erkauft worden. Ich bemerke darinnen

(1) Wippingen, franz. Wuippens, ein Städtchen mit einem Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet.

(2) Evertes,

(2) Evertes, Echarlens und Moclou, Pfarrdörfer, Marcens, lat. Humilis mons, ein ehemaliges Prämonſtratenſerkloſter, gehöret den freyburgiſchen Jeſuiten.

6) Die Landvogtey Montenach, iſt eine Freyherrſchaft, welche die Stadt 1478 von dem Herzog Philipp von Savoyen erkauft, und 1517 völlig erhalten hat. Montenach, franz. Montagny oder Montagnié, iſt ein Schloß und Dorf, welches ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, und davon ein freyherrliches Geſchlecht den Namen geführet hat. Montagny les Monts, Dompierre, Domdidier, Echelles, Pontaux, Tornypites oder Torni le petit, und Lentenach, franz. Lentignie, ſind Pfarrdörfer.

7) Die Landvogtey Stäffis, von welcher die Stadt 1483 einen Theil erkauft, und das übrige 1536 und 1634 erobert und an ſich gebracht hat. Es ſind darinnen belegen

(1) Stäffis, franz. Eſtavayé, lat. Staviacum, Stadt und Schloß am Neuenburger See. Es iſt hier ein Kloſter der Patrum piarum ſcholarum, und 2 Nonnenklöſter. Das Schloß hat ehedeſſen Chenaux geheißen. 1536 ergab ſich Johann von Stäffis mit der Stadt und dem dazu gehörigen Lande, um die katholiſche Religion darinn zu erhalten, an die Freyburger.

(2) Die Pfarrdörfer Morens, Mombreloz, Nuvilly, Cugy oder Cugie, Rueire und Vallon.

8) Die Landvogtey St. Albin, iſt 1691 von dem Geſchlecht Wallier zu Solothurn für 30500 Kronen erkauft worden, und enthält das Pfarrdorf und Schloß St. Albin, franz. St. Aubin, mit dem Zunamen de Vullié, und das Dorf Villard les Friques. Sie liegt zwiſchen dem Neuenburger- und Murterſee.

9) Die Landvogtey Cheire, hat die Stadt 1704 erkauft. Sie begreift Cheire oder Cheyre, ein

Pfarrdorf und Schloß am Neuenburger See, und die Dörfer Bollion und Cheiri.

10) Die Landvogtey Font und Wuiſſens, iſt 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und begreift die Pfarrdörfer Font am Neuenburger See, Wuiſſens, auf deſſen Schloſſe der Landvogt wohnet, und Moret oder Mouret, die Herrſchaft Prevondavaux und den Thurm la Moliere, welcher der Ueberreſt eines Schloſſes iſt.

11) Die Landvogtey Ueberſtein, franz. Surpierre, iſt auch in dem ſavoyiſchen Kriege 1536 erobert worden. Surpierre iſt ein Schloß auf einem hohen Felſen; Migniere und Notre Dame des Champs, ſind Pfarrdörfer.

12) Die Landvogtey Romont, iſt eine ehemalige Grafſchaft, und auch 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden. Dahin gehöret:

(1) Romont oder Remont, Rotundus Mons, eine Stadt und Schloß auf einem runden Berge. Es iſt hier eine Stiftskirche mit 6 Chorherren, ein Mönchen- u. ein Nonnenkloſter.

(2) Siviriez, ein Pfarrdorf, und die Herrſchaften und Pfarrdörfer Berlens, Billans oder Billens, Grangettes, Vuſternens und Mexieres.

13) Die Landvogtey Ruw, iſt auch 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und enthält

(1) Ruw, franz. Rue, ein Städtchen und Schloß, unweit der Broye.

(2) Die Pfarrdörfer Bromazens, Morlot oder Morlens, Saint Martin mit dem Zunamen de Vaud, Porcell oder Porcelle und le Cret oder au Cret.

14) Die Landvogtey Thalbach, franz. Vauruz, iſt 1548 erkauft worden.

15) Die Landvogtey Boll, iſt eine Herrſchaft, welche ehemals zu der Grafſchaft Gryers gehöret hat, durch

durch Schenkung aber an das Biſthum Lauſanne gekommen iſt. 1537 hat ſie der Biſchof an Freyburg abgetreten, welches darüber 1615 päpſtliche Beſtätigung erhalten. Sie enthält

(1) Boll oder Bulle, von einigen auch Bullos genannt, ein Städtchen und Schloß. Es iſt hieſelbſt ein Kapuzinerkloſter, auch wird hierher eine ſtarke Wallfahrt angeſtellet.

(2) Die Pfarren Riaz und Albeuve.

(3) Le Pais de la Roche, in welchem die Pfarren Serville und Pont la Ville, ſind.

16) **Die Landvogtey Corbers**, iſt eine Herrſchaft, welche ehedeſſen zu der Grafſchaft Gryers gehöret hat, Freyburg aber beſitzt ſie für den Pfandſchilling von 18000 Kronen, welchen ſie den Grafen von Gryers dafür erlegt hat, ſeit 1535 eigenthümlich. Dahin gehören:

(1) Corbers, auch Corberg, franz. Corbiere, lat. Corberia, ein Flecken und Schloß.

(2) Die Pfarrdörfer Hauteville, auf deutſch Altenfühlen, Villarvolard, Vuadens, Charmey, auf deutſch Galmis, Cernier und Criſus.

(3) Val Sainte, Heilig Thal, eine Karthauſe.

17) **Die Landvogtey Gryers**, iſt ein Stück der alten großen Grafſchaft dieſes Namens, welche ſich von den Walliſer Gränzen beym Urſprung der Sanen an derſelben hinauf bis ungefähr 2 Stunden von Freyburg erſtrecket hat, und deren Käſe wegen ihrer Güte berühmt ſind, am häufigſten aber nach Frankreich geführet werden. Sie gehörete ehedeſſen den Grafen von Gryers, deren uraltes Geſchlecht 1570 mit dem Grafen Michael ausgeſtorben iſt. Weil ſie ſehr mit Schulden beläſtiget war, welche der letzte Graf nicht abbezahlen konnte: ſo nahmen die Städte Bern und Freyburg 1554 ſeine Landſchaften ſowohl für ihre eigenen als von den Städten Baſel und Straßburg erkauften

kauften Anforderungen, und die Zahlungen, welche ſie an einige andere ſeiner Gläubiger thaten, um 81000 Rthlr. an ſich, nämlich Bern um 21000, und Freyburg um 60000 Rthlr., und theilten hierauf 1555 die Grafſchaft Gryers alſo, daß von den 4 Bannieres oder Pannern, in welche ſie abgetheilet war, Bern 2, nämlich Sanen und Oeſch, oder den Theil ob der Bocken, Freyburg aber die 2 andern, nämlich Gryers und Montſalvens, oder den Theil unter der Bocken, bekam. Zu der Freyburgiſchen Landvogtey gehören:

(1) Griers oder Gryers, franz. Gruyere, lat. Grueria, eine Stadt, mit einem auf einer Höhe belegenen großen Schloß.

(2) Montſalves, ein Schloß.

(3) Die Pfarren Neirique, Montbovon, Leſſot, Grandvillard, Eſtavannes, Broc oder Brugg, und la Tour la Ville oder de Trême, ein Städtchen.

(4) La Part Dieu, eine Carthauſe am Fluß Trême und Fuß des Berges Molezon.

18) **Die Landvogtey Chatel St. Denis** iſt 1536 in dem ſavoyiſchen Kriege erobert worden, und enthält

(1) Chatel St. Denis, ein Pfarrdorf und Schloß.

(2) Semſales, lat. Septem Sales, ein Pfarrdorf.

19) **Die Landvogtey Attalens** begreift

(1) Die Herrſchaft Attalens, welche Freyburg 1616 für 6000 Kronen an ſich gebracht hat, und das Pfarrdorf und Schloß Attalens, nebſt einigen andern Dörfern enthält.

(2) Die Herrſchaft Boſſonens, welche Freyburg von der Stadt Bern erhalten hat, von der ſie 1536 im ſavoyiſchen Kriege erobert worden war. Boſſonens iſt ein Pfarrdorf und Schloß.

Anmerkung. Was Freyburg mit andern Cantonen gemeinſchaftlich beſitzt, wird unten beſchrieben,

II Stadt und Ort Solothurn.

§. 1. Gabriel Walſer hat eine Charte von dieſem Canton gezeichnet, welche die homanniſchen Erben

ben 1766 herausgegeben haben. Sie iſt ziemlich brauchbar, hat aber noch viel Fehler. Der Canton gränzet gegen Morgen und Mittag an den Canton Bern, gegen Abend an das Bieler Gebieth und Bisthum Baſel, gegen Mitternacht an den Canton Baſel. Die größte Länge beträgt 13, die Breite aber 4 bis 9 Stunden.

§. 2. Der Boden iſt ziemlich gut und fruchtbar, inſonderheit da, wo er in der Ebene belegen iſt. Man hat Getraide und Obſt, in den Landvogteyen Gösgen und Dorneck ſtarken Weinbau, gute Wälder und Viehweiden, und heilſame Bäder. Die Aar oder Aren durchſtrömet einen Theil des Cantons, und nimmt bey Emmenholz die größere Emmat oder Emmen auf.

§. 3. In dieſem Canton ſind 2 Städte, 4 Flecken, und ungefähr 45000 Menſchen. Er iſt römiſch-katholiſch, ausgenommen die Landvogtey Bucheckberg, welche reformirt iſt, und deren Pfarrer die Stadt Bern ſetzet. Die katholiſchen Kirchen ſind unter die Bisthümer Lauſanne, Baſel und Coſtanz vertheilet; zum erſten gehören die meiſten.

§. 4. Solothurn iſt 1481 in den ewigen Bund der Eidgenoſſen aufgenommen worden, und hat die 11te Stelle unter denſelben erhalten. Das Wapen der Stadt iſt ein geſpaltener Schild, deſſen obere Hälfte roth, die untere aber von Silber iſt. Ihre Regierungsverfaſſung iſt ariſtokratiſch, mit der demokratiſchen vermiſcht. In Anſehung der Kriegesverfaſſung iſt die Landſchaft in 6 Quartiere oder Regimenter abgetheilet, deren jedes 12 bis 1400 Mann begreift. Zu dieſen kömmt noch ein Regiment Dragoner.

§. 5.

§. 5. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Solothurn**, lat. Solodurum, oder Solodorum, franz. Soleure, den Oberherrn des Cantons. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend an der Aar, von welcher ſie in 2 ungleiche Theile abgeſondert wird, und iſt wohl befeſtiget. In derſelben findet man St. Urſens Collegiatſtift und Kirche, ein Jeſuitercollegium, 5 Klöſter und ein Zeughaus. Hier hat der franzöſiſche Ambaſſadeur an die Eidgenoſſenſchaft ſeinen Sitz, welcher in einem 1719 auf obrigkeitlichen Befehl neu erbaueten Pallaſt wohnet. Die Bürgerſchaft iſt in 11 Zünfte abgetheilet, aus welchen der große und kleine Rath erwählet und ergänzet wird. Der große Rath, welcher die höchſte Gewalt hat, beſteht aus dem regierenden Schultheißen, und 100 Gliedern, nämlich aus 3 Rathsherren aus jeder Zunft, und 2 Schultheißen, welche 35 Glieder den kleinen Rath ausmachen, und 66 andern Gliedern, von welchen aus jeder Zunft 6 gezogen werden. Nach den beyden Schultheißen, welche alle Jahr in der Regierung umwechſeln, folget der Stadtvenner, und auf dieſen der Großweibel, und beyde werden alle Jahr durch die ganze Bürgerſchaft erwählet. Es ſind hier auch unterſchiedene Kammern und Gerichte, nämlich der Geheimerath, der Kriegesrath, das Stadtgericht, das Conſiſtorium, (welches Hurerey und andere Unzucht beſtraft,) und der Waiſenrath. Dieſe Stadt iſt ſehr alt, ja die älteſte in Helvetien. Ehedeſſen gehörete ſie zu dem letzten Königreiche Burgund, und kam mit demſelben an das deutſche Reich. Im Jahr 1218 findet man die erſten Spuren, daß ſie das Recht gehabt habe, ſich einen Magiſtrat zu erwählen. Die älteſten Urkunden, welche ſie zum Beweiſe ihrer Freyheiten aufzeigen kann, ſind von dem deutſchen König Rudolph. K. Heinrich VII verpfändete das Schultheißenamt in derſelben 1313 an Grafen Hugo von Buchek, deſſen Geſchlecht von langer Zeit her die Schirmvogtey über das St. Urſenſtift in der Stadt gehabt hatte: es trat aber dieſer Graf beyde mit Bewilligung Kaiſers Ludewig an die Stadt ab. Dieſe

hat

hat mit der Stadt Bern von 1291 an in genauer Verbindung geſtanden, und iſt endlich 1481 von den geſammten Eidgenoſſen in den ewigen Bund aufgenommen worden.

II **Die eigenen Unterthanen der Stadt,** welche in 11 Landvogteyen vertheilet ſind, von denen die 8 erſten dieſſeits, die 3 letzten aber jenſeits des Gebirges Jura liegen.

1 **Die 4 innern Landvogteyen,** werden aus dem kleinen Rath beſetzt, und die Landvögte wohnen in der Stadt.

1) **Die Landvogtey Bucheckberg** oder **Buchenberg,** iſt eine ehemalige Herrſchaft oder Grafſchaft, welche den Grafen von Buchek zugehöret hat, nach deren Abgang ſie mit Hugo, des letzten Grafen weltlichen Standes, Tochter Johanna, an derſelben Ehemann Burkhard Senn von Münſingen gekommen iſt, deren Sohn Hans eine Tochter, Namens Eliſabeth, hatte, welche die Herrſchaft ihrem Mann Hermann von Bechburg zubrachte, aber 1391 an die Stadt Solothurn für 500 rheiniſche Gulden verkaufte. Die hohen Gerichte in dieſer Landvogtey ſind 1451 unter gewiſſen Bedingungen der Stadt Bern zugeſprochen worden, welche ſich mit Solothurn 1665 wegen des Malefiz, Landeshoheit und anderer Stücke verglichen hat. Die Unterthanen ſind ſeit 1528 der reformirten Lehre zugethan, und ihre Pfarrer ſetzet die Stadt Bern. Es gehöret zu dieſer Landvogtey

(1) **Das Gericht Aertingen,** in welchem ich bemerke

a. Aettingen, ein Pfarrdorf.

b. Buchek, das 1382 zerſtörte Schloß und Stammhaus der Grafen von Buchek, von welchem noch ein Thurm übrig iſt.

(2) **Das Gericht Meſen,** in welchem das Pfarrdorf

dorf Meſen oder Meſſen, und das Dorf Balm oder Ober-Balm zu bemerken, bey welchem letztern das Schloß Balm oder Balmeck geſtanden hat.

(3) Das Gericht Schnottweil, welches von einem Pfarrdorf den Namen hat.

(4) Das Gericht Lüßlingen, welches von dem Pfarrdorf Lüßlingen ſeinen Namen hat.

2) Die Landvogtey Kriegſtetten, iſt 1466 erkauft worden. Sie enthält die Gerichte Kriegſtätten, Subingen, Biberiſt und Zuchweil. Zu dem erſten gehöret das Pfarrdorf dieſes Namens, zu dem zweyten die Pfarrdörfer Teitingen und Aeſchi, zu dem dritten das gleichnamige Pfarrdorf, und zu dem vierten die Pfarrdörfer Zuchweil und Lauterbach. Bey dem Luſthauſe Emmenholz, zu welchem einige Bauerhöfe gehören, geht die Emmen in die Aar.

3) Die Landvogtey Flumenthal, iſt ehedeſſen die Herrſchaft Palm oder Balm, ſeit 1478 aber mit dem jetzigen Namen benennet, theils dazumal, theils aber ſchon 1385 erkauft worden. Sie wird abgetheilet

(1) In das niedere Amt, in welchem anzumerken

a. Flumenthal, ein Pfarrdorf, in deſſen Nachbarſchaft die Siggeren in die Aren fließt.

b. Günsberg, ein Pfarrdorf.

c. Palm, oder Balm, auch Nieder-Balm, ein Dorf und zerſtörtes Schloß, welches der Sitz der Freyherren von Balm geweſen iſt.

d. In dem großen und ſchönen Tannenwalde Attisholz, oder Attiswald, iſt ein großer Weiher, (Teich) und ein heilſames Bad, deſſen Waſſer zum Gebrauch erwärmet wird.

(2) In das obere Amt, in welchem das Pfarrdorf Oberdorf, nebſt andern Dörfern.

4) Die

4) **Die Landvogtey am Läberen**, iſt größtentheils 1389 erkauft, das übrige aber durch den mit der Stadt Bern 1393 zu Büren geſchloſſenen Vertrag erlanget worden. Sie hat den Namen von dem Läberberg, lat. Jura, an welchem ſie liegt, und von welchem ich oben beym Canton Bern in der Einleitung §. 3. gehandelt habe. Eine Höhe deſſelben wird hier Iten, und eine andere Haſenmatt genennet. Von der letztern hat man nach allen Seiten eine weite Ausſicht. Die Vogtey enthält 2 Gerichte, nämlich

(1) **Das Gericht Grenchen**, franz. Granche, zu welchem das große Pfarrdorf dieſes Namens, nebſt der Kapelle Aller Heiligen, gehöret.

(2) **Das Gericht Selzach**, zu welchem gehören

a. Selzach, vor Alters Salis Aqua, Salſae Aquae, ein großes Pfarrdorf, am Fuß der Haſenmatt, welche der höchſte Gipfel des Gebirges Jura iſt.

b. Altreu, ein Dorf an der Aren, woſelbſt ehedeſſen ein Schloß und Städtchen geſtanden hat, welche 1309 von K. Albrechts I Kindern, und das wiederhergeſtellte Städtchen zum andernmal 1374 von den Engländern zerſtöret worden.

c. Bettlach, ein großes Pfarrdorf.

2 **Die 7 äußern Landvogteyen**, werden mit Gliedern des großen Rathes beſetzet, welche auf den Schlöſſern ihren Sitz haben.

1) **Die Landvogtey Falkenſtein**, iſt eine ehemalige Freyherrſchaft, welche den Freyherren von Falkenſtein zugehöret hat, nach deren Abgang im Anfange des 14ten Jahrhunderts, ſie entweder ſogleich an die Freyherren von Bechburg, oder erſt an die Grafen von Thierſtein, und hernach an die Freyherren von Bechburg, gekommen iſt, welche ſich auch

davon geſchrieben haben. Hemmann von Bechburg und Falkenſtein überließ ſie 1380, mit Bewilligung ſeines Lehnsherrn des Biſchofs zu Baſel, an die Familie von Blauwenſtein, von welcher ſie 1402 an die Stadt Solothurn für 500 Gulden verkauft wurde. Sie hat gute Alpen oder Viehweiden für das Rindvieh, auch viel rothes und ſchwarzes Wildpret, und inſonderheit auch gute Falken und Habichte, welche gefangen und nach Frankreich zum Verkauf gebracht werden. Sie wird abgetheilet

(1) In das innere Amt, welches aus den Thälern **Balſtal** und Guldinthal beſtehet, 3 bis 4 Stunden lang, aber kaum 1 Stunde breit iſt. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

a. Balſtal, in alten Briefen auch Balzthal, Pallasthal, Pfalzthal, ein groſſer Flecken und der Hauptort des angezeigten Thals. Auf einem Kirchhofe ſtehen auſſer der Pfarrkirche noch 2 andere Kirchen. Der Flecken hat 1453, 56, 61 und 1539 groſſen Brandſchaden erlitten.

b. Neu-Falkenſtein, ein Schloß auf einem Felſen bey Balſtal, iſt der Sitz des Landvogts.

c. Alt-Falkenſtein oder Blauwenſtein, auch Clus genannt, ein Schloß am Eingang der ſogenannten Clus, auf welchem der Landſchreiber dieſer Landvogtey wohnet. Es iſt das Stammhaus der von Falkenſtein geweſen.

d. Clus oder Cluſen, ein Flecken, hat ſeinen Namen von ſeiner Lage; denn er liegt nahe bey einer Clus oder Enge zwiſchen 2 Vorgebirgen des Berges Jura, durch welche die Landſtraße aus dem Canton Baſel von dem obern Hauenſtein herab in die Ebene des Buchsgaues geht. Er war ehedeſſen ein bemauertes Städtchen, hat aber ſowohl ſeine Mauern, als ſein gehabtes Schloß, verloren, hingegen wird jetzt die Clus oder Bergenge gegen Balſtal durch eine Mauer verwahret, über welcher das vorher angeführte Schloß Alt-Falkenſtein liegt.

e. Die Pfarrdörfer Holderbank, über welchem das

Schloß Alt-Bechburg gelegen hat, Nümlisweil im Guldenthal, Lauperſtorf und Welſchenrohr.

f. Matzendorf, ein Flecken.

g. St. Joſeph beym Gänsbrunnen, eine Pfarrkirche auf einem Felſen über dem Dorfe Gänsbrunnen.

(2) In das äußere Amt, welches zwiſchen dem obern und untern Amt der Landvogtey Bechburg vom Gebirge herausliegt, und die Pfarrdörfer **Egerkingen** und **Neuendorf** enthält.

2) **Die Landvogtey Bechburg**, im **Buchsgau** belegen, iſt eine alte Herrſchaft, welche von den ehemaligen Freyherren von Bechburg an die Grafen von Nidau, und von dieſen an die Grafen von Kyburg gekommen iſt; wiewohl ſie nach einiger Bericht auch den Grafen von Thierſtein eine Zeitlang gehöret hat. Sie mag nun von den Grafen von Kyburg, oder von den Grafen von Thierſtein, an die Stadt Bern und Solothurn verkauft worden ſeyn, ſo iſt gewiß, daß ſie beyden Städten gemeinſchaftlich zugehöret habe, bis ſie endlich 1463 in einer Theilung, der Stadt Solothurn allein zugefallen iſt. Sie iſt ein ſehr gutes Frucht- und Wieſenland, und in 2 Aemter abgetheilet.

(1) In das obere Amt, gehören, das Schloß **Neu-Bechburg**, auf welchem der Landvogt wohnet, das darunter belegene Pfarrdorf **Oenſingen**, und die Pfarrdörfer **Keſtenholz**, **Oberbuchſiten**, **Wolfweil** und **Fulenbach**.

(2) In das niedere oder **Fridaueramt**, gehören das zerſtörte Schloß **Fridau**, und die Pfarren **Hegendorf**, **Capel** und **Groß-Wangen**.

3) **Die Landvogtey Olten**, hat vor Zeiten dem Bisthum Baſel zugehöret, von welchem ſie die Grafen von Froburg zu Lehen getragen haben. Nachdem

ſie eine Zeitlang verpfändet geweſen, hat das Bisthum dieſelbe wieder an ſich gelöſet, jedoch 1426 abermals an die Stadt Solothurn verpfändet, und derſelben 1522 völlig überlaſſen. Es gehören dazu:

(1) Olten, Olita, Olta, ein Städtchen an der Aren, über welche hier eine künſtliche hölzerne Brücke geht. Es iſt hier ein Kapuzinerkloſter.

(2) Starkirch, ein Pfarrdorf.

(3) Das Dorf Dullicken, in welchem ein Gericht iſt.

(4) Grezenbach, ein Pfarrdorf, welches ehedeſſen in das Amt Gösgen gehöret hat. Dahin iſt eingepfarret

(5) Schönenwerd, Bellowerd, Clara Werda, ein Flecken an der Aar, woſelbſt ein Chorherrenſtift iſt, welches die Grafen von Froburg im 13ten Jahrhunderte geſtiftet haben, und deſſen Schirm- und Schutzherr die Stadt Solothurn iſt, welche ſolche Kaſtenvogtey durch ihren Landvogt zu Gösgen verwalten läßt, obgleich der Ort ſeit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts in die Landvogtey Olten gehöret.

4) **Die Landvogtey Gösgen**, hat einen an Wein und Getraide fruchtbaren Boden. Sie iſt eine Herrſchaft, welche Thomas von Falkenſtein 1458 der Stadt Solothurn verkauft hat. In derſelben ſind 3 Gerichte, nämlich zu Gösgen, Loſtorf und Trimbach, und 7 Pfarrdörfer, nämlich Ober Gösgen, Stüßlingen, Trimbach, Loſtorf, Kienberg, Iſenthal auf dem Berg Jura, und Aerlisbach oder Aerlinſpach. Das letztere iſt ein großes Dorf, welches durch einen Bach in das obere und untere abgetheilet wird, und theils in das Berneriſche Amt Biberſtein, theils hieher gehöret. In Unter-Aerlisbach iſt eine katholiſche, in Ober-Aerlisbach aber eine reformirte und eine katholiſche Kirche; die reformirte Kirche wird von der Stadt Bern mit einem Pfarrer beſetzt.

5) Die

5) **Die Landvogtey Thierſtein**, hat ehedeſſen den 1519 ausgeſtorbenen Grafen von Thierſtein zugehöret, an welche ſie durch Heurath von den Grafen von Froburg gekommen war, und von welchen ſie 1461 der Stadt Solothurn verpfändet worden, nach ihrem Abgang aber derſelben verblieben iſt. Sie enthält

(1) Thierſtein, ein Bergſchloß und vormaligen Sitz der Grafen von Thierſtein, deren Stammhaus es aber nicht geweſen iſt, als welches im Frickthal bey Weitnau geſtanden hat.

(2) Die Pfarrdörfer Büſſerach, Bärſchweil, Breitenbach und Klein-Lützel am Blauberg.

(3) Beinweil, Oſſa Villa, Oſſavilére, liegt auf einem Hügel in einem engen Thal, und iſt ehemals ein Benedictiner Mönchenkloſter geweſen, welches 1124 geſtiftet worden. Im 17ten Jahrhundert wurde das Kloſter nach dem Wallfahrtsort U. L. Fr. im Stein, verlegt, ſeit welcher Zeit ſich hier nur noch 2 Conventualen aus dieſem Kloſter aufhalten, deren einer Statthalter genennet wird, der andere aber Pfarrer iſt. Der hier belegene Beinweilerberg iſt ein Theil des Gebirges Jura.

6) **Die Landvogtey Gilgenberg**, hat Johann Immet von Gilgenberg, 1527 der Stadt Solothurn für 5900 Gulden verkauft. Sie enthält

(1) Gilgenberg, ein Schloß auf einem Felſen, deſſen Mauern 14 Schuh dick ſind, und in deſſen Oeffnungen bey den Fenſtern 10 Perſonen an einem Tiſch geräumlich ſpeiſen und bedient werden können.

(2) Die Pfarrdörfer Meltingen und Oberkirch.

7) **Die Landvogtey Dorneck**, begreift unterſchiedene Herrſchaften, welche nach und nach von der Stadt Solothurn erkauft worden, und beſteht aus 2 Theilen.

1) Ein Theil liegt an der Oſtſeite des Birs zwiſchen

dem Canton und Bisthum Baſel, in einem fruchtbaren Gebirge, und begreift

(1) Dorneck oder Dornach, ein befeſtigtes Schloß auf einem ziemlich hohen Felſen, auf welchem der Landvogt wohnet, unter demſelben aber liegt das Pfarrdorf Dorneck oder Dornach, welches mit dem daſelbſt eingepfarreten Flecken Dornach an der Brücke, nicht verwechſelt werden muß. Die Herrſchaft Dorneck hat ehedeſſen den Grafen von Thierſtein gehöret, von welchen ein Theil derſelben an das Haus Oeſtreich, von dieſem aber 1394 an die von Efringen, und von dieſen 1455 an die Stadt Solothurn gekommen iſt, welche 1502 von den Grafen von Thierſtein auch das übrige Stück gekauft hat. Unweit Dornach wurden 1499 die Oeſtreicher von den Eidgenoſſen geſchlagen.

(2) St. Panthaleon, ein Pfarrdorf und Probſtey auf dem Berg über dem Dorf Büren. Es wohnen hier 2 Conventualen aus dem Kloſter Mariaſtein.

(3) Büren, ein Pfarrdorf und Schloß, über welchem ehemals auf einem Felſen das Schloß Sternenberg geſtanden hat. Die Herrſchaft Büren haben die Grafen von Thierſtein 1502 an die Stadt Solothurn verkauft.

(4) Seewen oder Seben, ein Pfarrdorf und Herrſchaft, welche Solothurn 1485 erkauft hat.

(5) Unſere liebe Frau im Stein, oder Mariaſtein, iſt ſeit der erſten Hälfte des 17ten Jahrhunderts der Sitz der zu Beinweil geweſenen Benedictinermannsabtey.

2) Der andere Theil liegt zwiſchen dem Sundgau und Bisthum Baſel, in dem ſogenannten Leimenthal, in einer an Getraide und Wein fruchtbaren Ebene, und enthält, die Herrſchaft Rotberg, welche 1515 erkauft worden, und andere Oerter. Die Pfarrdörfer ſind Mezerlen und Roderſtorf.

Anmerkung. Von den Unterthanen, welche dieſer Canton mit andern gemein hat, oder von ſeinem Antheil an 4 italieniſchen Vogteyen, wird unten gehandelt werden.

12 Stadt

12 Stadt und Ort Schafhauſen.

§. 1. Von dieſem Canton hat der Hauptmann Heinrich Peyer eine große Landcharte auf 4 Blättern gezeichnet, welche J. Meyer 1685 geſtochen, H. Albertin 1747 von neuem, die homanniſchen Erben aber 1753 auf 1 Blatt in gewöhnlicher Größe herausgegeben haben. Man hat einen minder guten Stich von derſelben von Matth. Seutter, durch Tob. Conr. Lotter beſorgen laſſen. Die Originalcharte iſt ſehr umſtändlich, und der homanniſche Auszug gut.

§. 2. Er iſt der äußerſte helvetiſche Canton gegen Norden, und größtentheils vom Schwabenland umgeben. Gegen Mittag wird er durch den Rhein von dem Gebieth der zum Thurgau gehörigen Stadt Diſſenhofen und von dem Züricher Gebieth geſchieden, gränzet ſonſt auf dieſer Seite an die Landgrafſchaft Kletgau, gegen Abend an die Landgrafſchaft Stühlingen, gegen Mitternacht an die Landgrafſchaft Baar, gefürſtete Grafſchaft Thengen, und des deutſchen Ritterordens Amt Blumenfeld, gegen Morgen an die Landgrafſchaft Nellenburg, und das reichsritterſchaftliche Dorf Dörflingen. Auf der vorhin angezeigten Charte beträgt ſeine größte Länge 6, und ſeine größte Breite 3 Stunden, außer daß ein ſchmaler Strich ſich gegen Nordweſten noch ungefähr 1 Stunde weiter erſtrecket, und ein Paar kleine Stücke abgeſondert liegen.

§. 3. Der Erdboden dieſer Landſchaft trägt zwar viel Getraide: es iſt aber doch für die Einwohner nicht hinlänglich, daher ſie aus Schwaben noch einige Zufuhr bekommen. Sonſt hat man auch Heu und Obſt, und inſonderheit vielen und guten rothen Wein,

welcher zum Theil ausgeführet wird. Es giebt hier keine hohe Berge, ſondern nur hohe und fruchtbare Hügel: doch iſt der ſogenannte Randen, welcher ein Theil des Schwarzwaldes iſt, ein ziemlich hoher Berg, auf welchem man viel verſteinertes findet. Außer dem Rhein, deſſen Lauf vorhin (§. 2.) beſchrieben worden, iſt hier kein erheblicher Fluß.

§. 4. Dieſer Canton hat nur 2 Städte, und ungefähr 30000 Menſchen. Er iſt ganz der evangeliſch-reformirten Lehre und Kirche zugethan, und enthält außer der Stadt Schafhauſen, 19 Pfarren.

§. 5. Vor Alters haben in dieſer Gegend die Latobriger gewohnt, welche Bundesgenoſſen der Helvetier geweſen ſind. Schafhauſen iſt eine Reichsſtadt geweſen. 1501 wurde ſie in den ewigen eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen, und macht ſeit der Zeit den 12ten Canton aus.

§. 6. Das Wapen der Stadt iſt ein ſpringender ſchwarzer Widder, welcher mit Gold gekrönet iſt, im weißen oder ſilbernen Felde. Die Regierungsform iſt ariſtokratiſch, mit der demokratiſchen vermiſcht.

§. 7. Ich beſchreibe nun

I Die Stadt **Schafhauſen**, lat. Scaphuſium, ſelbſt. Sie liegt am Rhein, über welchen hier an ſtatt der ehemaligen 1754 eingefallenen und abgebrochenen ſteinernen Brücke, nun eine künſtliche hölzerne Brücke gebauet iſt, hat die Pfarrkirche St. Johannis, die Stiftskirche Allerheiligen, welche zu der ehemaligen Benedictinerabtey gehöret hat, und noch 2 Kirchen, eine Scholam illuſtrem, und auf dem anliegenden Emmersberg ein Bollwerk, welches die Burgfeſtung Unoth oder Unnot, eigentlich Münot, genennet wird. Die höchſte Gewalt und Oberherrlichkeit ſteht bey dem kleinen und großen Rath; jener hat 25, und dieſer 60 Glieder, wel-

che insgeſammt in gleicher Anzahl aus den 12 Zünften der Stadt genommen werden, von welchen die erſte aus 6 adelichen Geſchlechtern beſteht. Die Häupter des Standes ſind 2 Bürgermeiſter, welche jährlich in der Regierung umwechſeln. Nach denſelben folget der Statthalter, und nach dieſem kommen die 2 Seckelmeiſter. Der Geheimerath beſteht aus 7 Perſonen, das Stadtgericht aus 25, das Vogt- oder Bußengericht aus dem Reichsvogt und 12 Richtern, das Chor- oder Ehegericht aus dem Statthalter, 5 Rathsherren und 3 Pfarrherren, die Cenſur- oder Rechenſtube, woſelbſt die Amtleute ihre Rechnungen ablegen, aus 9 Perſonen. An dieſem Orte iſt eine alte Ueberfahrt geweſen, zu deren Behuf einige Häuſer erbauet worden, welche von denen zur Ueberfahrt gebrauchten Kähnen oder Scaphen (Scaphis) Scapfhäuſer, und endlich das daraus erwachſene Dorf Scaphhauſen oder Scafuſen genennet worden. 1052 ſtiftete Graf Eberhard von Nellenburg hieſelbſt ein Benedictiner Mönchenkloſter, und der Ort erwuchs nach und nach im 13ten Jahrhunderte zu einer Stadt, welche anfänglich unter der Bothmäßigkeit des Abts ſtund, endlich aber zur Freyheit gelangte, und eine Reichsſtadt ward. 1330 wurde ſie vom Kaiſer Ludewig IV den Herzogen zu Oeſtreich, jedoch mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, verpfändet. 1415 kam ſie wieder unmittelbar unter das Reich. 1454 ſchloß ſie mit den 8 alten Orten einen Bund auf 25 Jahre, welcher 1479 auf gleiche Zeit verlängert wurde, und 1501 ward ſie in den ewigen eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen. Die Reformation nahm hier 1521 den Anfang, und 1529 kam ſie völlig zum Stande.

II Das eigenthümliche Gebieth der Stadt, beſteht

1 **Aus 9 innern Vogteyen**, deren Obervögte Glieder des kleinen Raths ſind, und das Amt entweder Lebenslang, oder bis zur höhern Beförderung, behalten.

1) **Die Obervogtey Buch**, liegt im Hegau,

iſt von dem übrigen Gebieth des Standes durch die Landgrafſchaft Nellenburg abgeſondert, und enthält:

(1) Buch, ein Pfarrdorf. Die niedern Gerichte hieſelbſt hat das ehemalige Kloſter St. Agnes zu Schafhauſen 1341 und 54 erkauft, 1529 aber an Johann Peyer wieder verkauft, welcher ſie in eben dieſem Jahr der Stadt Schafhauſen käuflich überlaſſen, die auch 1723 die hohe Gerichtsbarkeit von der Landgrafſchaft Nellenburg erkauft hat.

(2) Buchthalen, eigentlich Buchthalheim, ſonſt auch Büchtelen, ein Dorf, welches die Stadt 1498 erkauft hat.

(3) Die Dörfer Ober- und Unter-**Wydlen**, und der Bauernhof Gemarsbrunn.

Anmerkung. Von der Vogtey des Pfarrdorfes Gailingen, welches in die öſtreichiſche Landgrafſchaft Nellenburg gehöret, hat Schafhauſen ein Drittheil, welches zu dieſer Obervogtey gerechnet wird, zwey Drittheile aber gehören denen von Liebenfels.

2) **Die Obervogtey Täyingen**, liegt auch im Hegau. Außer dem Flecken Täyingen, gehöret auch das Dorf **Barzheim** dahin, woſelbſt Schafhauſen 1580 die niedern Gerichte, und 1723 von der öſtreichiſchen Landgrafſchaft Nellenburg auch die hohen Gerichte erkauft hat.

3) **Die Obervogtey Herblingen und Reyet**, in welcher

(1) Herblingen, ein Pfarrdorf und Schloß, welches Schafhauſen 1524 an ſich gebracht, das Schloß aber 1733 verkauft hat.

(2) Stetten, ein Dorf.

(3) Lohn, ein Pfarrdorf.

(4) Die Dörfer Büttenhard und Biberen oder Biberach, deſſen hohe Gerichte die Stadt 1723 von der Landgrafſchaft Nellenburg erkauft hat.

4) **Die Obervogtey Merißhauſen**, auf dem Berge Randen, welche Schafhauſen 1524 und 1554 an ſich gebracht hat, und in welcher der Flecken **Me-**

rißhau-

rißhauſen, das Dorf Unter-Bargen, und der Meyerhof Ober-Bargen.

5) Die Obervogtey Schleitheim, auch auf dem Berge Randen, enthält die Pfarrdörfer Schleitheim und Beggingen: es gehöret auch die Oberherrlichkeit über Epfenhofen dazu.

6) Die Obervogtey Beringen, liegt im Kletgau, und enthält die Pfarrdörfer Beringen und Hemmenthal, und den Bauerhof Griesbach.

7) Die Obervogtey Löhningen, auch im Kletgau, in welcher der Flecken Löhningen, und das Pfarrdorf Guntmadingen oder Guntmaringen.

8) Die Obervogtey Neuhauſen, auch im Kletgau, in welcher das Pfarrdorf Neuhauſen, am Rhein, der Meyerhof Aatzen oder Aatzheim, und das kleine Schloß Werdt, welches im Rhein gleich unter Lauffen liegt, und woſelbſt die Güter, welche den Rhein herunter gehen ſollen, nachdem ſie auf der Achſe von Schafhauſen hieher gebracht worden ſind, wieder eingeſchiffet werden.

9) Die Obervogtey Rüdlingen, auch im Kletgau, in welcher das Dorf Rüdlingen am Rhein, das Pfarrdorf Buchberg, und der Eck- und Murkath-Hof: es gehören auch die niedern Gerichte zu Ellikon an dem Rhein, dahin.

2 Aus einer äußern Landvogtey, welche im Kletgau belegen iſt, und dahin alle 6 Jahre ein Landvogt aus der Bürgerſchaft zu Schafhauſen geſetzet wird. Man nennet ſie die Landvogtey Neukirch.

1) Neukirch oder Neukilch, ein Städtchen, in welchem der Landvogt wohnet. Die Stadt Schafhauſen hat es 1520 dem Biſchofe von Coſtanz abgekauft.

Sonſt gehören hieher

2) Ober-Hallau, ein großes Pfarrdorf.

3) Unter-

3) Unter-Hallau, ein groſſer und volkreicher Flecken, mit 2 Kirchen, deren eine im Flecken, und die andere auf dem Berge ſteht.

4) Siblingen, ein Pfarrdorf.

5) Wilchingen, ein Flecken.

6) Haßlach, ein Schloß, welches den Peyern zu Schafhauſen gehöret.

7) Oſterfingen, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein Bad iſt.

Anmerkung. Von dem Antheil an 4 italieniſchen Vogteyen, welches dieſer Canton beſitzt, wird unten Nachricht erfolgen.

13 Der Ort Appenzell.

§. 1. Gabriel Walſers Landcharte von dieſem Canton, iſt in deſſelben Appenzeller Chronike im kleinern Format zu finden, Matth. Seutter und die homänniſchen Erben aber haben ſie im gewöhnlichen Landchartenformat herausgegeben.

§. 2. Er gränzet gegen Morgen an das Rheinthal, gegen Mittag an die Herrſchaft Sax, welche dem Canton Zürich gehöret, und an die den Cantonen Schweiz und Glarus zuſtändige Herrſchaft Gambs, gegen Abend an das Toggenburg, und gegen Mittag an das Gebieth des Fürſten und Abts zu St. Gallen. In ſeiner gröſten Ausdehnung von Morgen gegen Abend, iſt er 10½ Stunde, und von Mittag gegen Mitternacht 6 bis 7 Stunden groß.

§. 3. Die Gegenden, welche an das Rheinthal gränzen, ſind fruchtbar, hingegen die, ſo nahe bey den hohen Gebirgen gegen Mittag liegen, ſind bergicht, rauh und von Natur wenig fruchtbar, jedoch durch den Fleiß der Einwohner dergeſtalt angebauet, daß faſt gar keine unfruchtbaren Oerter angetroffen werden, wenigſtens geben ſie gute Viehweiden ab. Der Ackerbau iſt mühſam und koſtbar, man hält

ihn daher für weniger nützlich, als die Heuſammlung, zu deren Behuf man die Wieſen mit dem beſten Kühmiſt dünget. Die ſogenannten innern Rooden des Landes haben gar keinen Weinwachs, außer daß die Gemeine Oberegg mit etwas verſehen iſt; ſie haben aber die ſchönſten Alpen oder Viehweiden, welche ihnen großen Nutzen bringen. In den äußern Rooden wachſen Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Bohnen, Erbſen und Flachs, in beträchtlicher Menge und von beſonderer Güte; wiewohl ihnen der Reif, welcher im Frühlinge öfters einfällt, Schaden zu thun pfleget. Es wächſt auch daſelbſt in den Gemeinen Lutzenberg, Wolfhalden, Heiden, Walzenhauſen und Rüthi, ſo viel Wein, daß das ganze Land ſeine Nothdurft davon haben könnte. Der weiße Wein iſt ſauer, der rothe aber iſt gut. Obſt iſt in Menge vorhanden, und es wird auch viel Moſt daraus bereitet. Holz hat das Land ſo reichlich, daß es auch umliegende Oerter damit verſehen kann. Es findet ſich auch viel Torf. Mineraliſche, inſonderheit Schwefelwaſſer, ſind ſehr häufig. Die berühmteſten heilſamen Bäder, ſind, das Gonter, weiße und Trognerbad. An der ſüdlichen Seite dieſes Cantons liegen 3 Reihen hoher Berge hintereinander, welche ſich von Morgen gegen Abend ziehen. Die äußerſte Reihe gegen Mittag fängt an auf Camor oder Gamor, (welches Wort einen Felſen bedeutet,) auf dieſen folget der hohe Kaſten hernach der Stauberen, alsdann der Furglen Firſt, hierauf der Roßlen, und endlich die Kray-Alp. Die zweyte Reihe fängt auch gegen Morgen bey Brüllisau an, und beſteht aus den Felſen Alpſiegleten, Manns, Bogarten, Bogarten-Firſt, Maar-

Maarweiß, Obere-Maar, Hundsſtein, und der alte Mann. Die dritte Reihe nimmt ihren Anfang auf Eben-Alp, alsdann folgen die Berge Kluß, Schäfler, Altenalper-Sattel, Thürn, Obr-liſpitz, Hengeten, Nideri, Mürli, Gyrſpitz, der hohe Sentis oder der hohe Meßmer, welcher der höchſte Berg im ganzen Lande iſt, und von welchem man eine ungemein weite Ausſicht hat. Die Flüſſe und Bäche ſind in den meiſten Gegenden fiſchreich, und mit den ſchönſten Forellen angefüllet, welche man ſelbſt in den Seen und Bächen der höchſten Berge findet. Der vornehmſte Fluß iſt, die Sitter, lat. Sintria, welche 2 Stunden hinter Appenzell aus dem See-Alperſee, welcher der größte in dieſem Lande iſt, hervorkömmt, und oberhalb Appenzell durch 2 Bäche, deren einer das weiße Waſſer heißt, nachmals durch den Weißbach, und hierauf durch den Fluß Urnäſch verſtärket wird, worauf ſie in das Gebieth des Abts zu St. Gallen geht, und endlich unter Biſchofzell in die Thur fällt. Sonſt iſt auch die Aach zu bemerken, welche in der Gemeine Trogen entſpringt, und durch das Gebieth des Abts zu St. Gallen, woſelbſt ſie die Goldach genennet wird, in den Bodenſee geht.

§. 4. In dieſem Lande ſind keine Städte, auch nur 8 Flecken und Dörfer, und übrigens lauter zerſtreuete Häuſer. Es iſt aber ſehr ſtark bewohnt; denn man kann wahrſcheinlich annehmen, daß es auf 51000 Menſchen enthalte. Alle Oerter deſſelben machen 23 Gemeinen oder Kirchhörinen (Kirchſpiele) aus, von welchen 4 nebſt 2 Filialen zu den ſogenannten innern Rooden (Rotten, Cohortes,) gehören, und der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan ſind, 19 aber zu den

äußern

äußern Rooden gerechnet werden, und ſich zu der evangeliſchreformirten Kirche bekennen. Von 1522 an, da die Reformation eingeführet worden, bis 1588, ſind große Uneinigkeiten zwiſchen den Landleuten der Religion wegen geweſen, bis endlich die 12 übrigen Cantone den Frieden wiederhergeſtellet haben, auch 1597 verglichen worden, daß künftig die Katholiſchen die innern Rooden, die Reformirten aber die äußern Rooden bewohnen ſollten. Jene ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Coſtanz. In den äußern Rooden werden jährlich viele tauſend Stücke Leinwand gewebet, und theils im Lande ſelbſt, theils zu Trogen, St. Gallen, Roſchach, Arbon und an andern Oertern verkauft, und von dannen weiter nach Frankreich, Italien, Spanien und Deutſchland ausgeführet. Zu Appenzell und hinter der Sitter ſpinnen die Weibsleute das Garn ſo fein, daß 1 Pfund 16 und mehrere Gulden gilt. Es wird auch vieles Garn aus dem Rheinthal, Toggenburg, Thurgau und Schwaben erkauft, und hier verwebet. In einigen der Stadt St. Gallen nahe gelegenen Gemeinen, wird viel Flor, Barchent und melirter Zeug verfertiget, und zu Herriſau ſind auch gute Manufacturen und Bleichen. Es werden auch viele Käſe, fette und magere Kühe, Pferde, Holz und Kohlen ausgeführet.

§. 5. Vor Alters war dieſes Land ein Stück des Herzogthums Alemannien, und kam mit demſelben unter die Bothmäßigkeit der fränkiſchen Könige. Die Unterthanen waren vertheilet, ein Theil ſtund unter dem einheimiſchen Adel, der andere Theil unmittelbar unter dem Könige. Dieſe letztern ſchenkte König Siegebert von Auſtraſien im Jahr 646 dem Kloſter

St.

St. Gallen, welches auch die erſtern nach und nach durch Schenkung, Verpfändung und Kauf an ſich brachte. Ein Abt von St. Gallen erbauete hier im Jahr 647 eine Kapelle ſammt einer Herberge, welche des Abts Zelle genennet, und bey welcher nach und nach ein Flecken angebauet wurde, den man von der Zelle mit einiger Veränderung des Namens, Appenzell benannte, und von welchem das ganze Land den Namen bekommen hat. 1227 errichteten die Appenzeller mit der Stadt St. Gallen ein nachbarſchaftliches Bündniß: allein, der Abt zernichtete daſſelbige, brachte aber dadurch beyde Theile wider ſich auf, ſo, daß ſie von der Zeit an Gelegenheit ſuchten, ſich ſeiner Herrſchaft zu entreißen. Die Appenzeller wurden noch unwilliger, als Abt Berchtold 1253 die Pfarre zu Appenzell dem Kloſter St. Gallen einverleibte, und ihre Einkünfte an daſſelbe zog; ja als ſeine Regierung ihnen gar zu hart fiel, errichteten ſie 1270 ein heimliches Verſtändniß mit einander, um ſich ſeiner Tyranney zu entledigen, welches aber unterblieb, weil der Abt 1271 ſtarb. 1378 traten die Gemeinen Appenzell, Hundweil, Urnäſchen und Teufen, mit Erlaubniß des Abts Georg, in den ſchwäbiſchen Bund, und wurden von der Zeit an in des Reichs Schutz aufgenommen: allein, der neue Abt Cuno gedachte 1379 die Appenzeller wieder unter die vormalige Leibeigenſchaft zu bringen, wodurch ſie zu einem Aufſtande wider ihn veranlaſſet wurden. Der Streit wurde zwar von den ſchwäbiſchen Bundesſtädten entſchieden: allein, das fortdauernde ſtrenge Verhalten des Abts brachte die Appenzeller ganz wider ihn auf, und ſie weigerten ſich 1398, ihm ferner Steuern, Zinſen und Gefälle zu geben.

ben. Als nun das harte Verfahren einiger Amtleute dazu kam, vereinigten ſich die Gemeinen 1400, und beſchloſſen, ſich von dem Abte loszureiſſen, und in Freyheit zu ſetzen, welches ſie auch bewerkſtelligten, und ſich 1402 durch einen neuen Eid verbanden. Sie ſuchten auch bey den Eidgenoſſen Hülfe, und baten um die Aufnahme in ihren Bund; welches ihnen aber damals nur von dem Orte Schweiz gewähret wurde: doch erlaubte auch der Ort Glarus ſeinen Landleuten, den Appenzellern bey entſtehendem Kriege freywillig beyzuſtehen. 1403 kam es wieder zum Kriege zwiſchen dem Abt von St. Gallen und den Appenzellern, und letztere gewannen auf der Höhe Vögelinseck zum Speicher, einen wichtigen Sieg. Sie ſiegten auch 1405 am Stoß und auf Wolfhalden über die dem Abt zu Hülfe gekommenen Oeſtreicher, und verbanden ſich hierauf mit der Stadt St. Gallen. Abt Cuno ſah ſich 1407 genöthiget, ſich ſelbſt in beyder Schutz zu begeben. 1411 errichteten die Appenzeller ein Bürger- und Landrecht mit den eidgenoſſiſchen Orten Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus. 1452 wurden ſie von eben denſelben zu ewigen Eidgenoſſen, und 1513 von den geſammten 12 Orten in den allgemeinen eidgenoſſiſchen Bund aufgenommen, und dazumal wurden ſie der 13te Canton der Eidgenoſſenſchaft.

§. 6. Das Wapen des Landes iſt ein aufgerichteter ſchwarzer Bär mit rothen Tatzen, im weißen Feld. Die äußern Rooden ſetzen zu demſelben noch die Buchſtaben V. R. Die Regierungart iſt völlig demokratiſch.

§. 7. Obgleich die innern und äußern Rooden dieſes Landes, (§. 4.) nur einen eidgenoſſiſchen Ort oder Canton ausmachen, ſo machen doch jede ſeit der 1597

geſchehenen Theilung einen freyen Stand für ſich aus; es ſendet auch jeder Theil ſeine Geſandten auf die eidgenoſſiſchen Tageſatzungen. Die höchſte Gewalt ſteht ſowohl in den innern als äußern Rooden bey der Landesgemeine, welche ſich in jenen jährlich am letzten Sonntage im April nach dem neuen Calender zu Appenzell, und in dieſem jährlich am letzten Sonntage im April nach dem alten Calender wechſelsweiſe zu Trogen und Hundweil verſammlet. Auf derſelben erſcheinen alle Mannsperſonen, die über 16 Jahre alt ſind, und zwar mit Seitengewehr. Jede Landesgemeine erwählet alle 2 Jahre ihren regierenden Landammann, welchem des Landes Siegel übergeben wird. Außer dem Landammann ſind in den innern Rooden ein Pannerherr, ein Statthalter, ein Seckelmeiſter, ein Landeshauptmann, ein Landesbauherr, ein Kirchenpfleger und ein Landesfähnrich. Die äußern Rooden haben 1 Landammann, 2 Statthalter, 2 Seckelmeiſter, 2 Landeshauptmänner und 2 Landesfähnriche; einer von dieſen iſt für das Land vor, und der andere für das Land hinter der Sitter. Jede Gemeine der äußern Rooden hat noch ihre Hauptleute und Räthe, und jede der 6 innern Rooden, hat 16 Räthe, darunter allezeit 2 Hauptleute ſind. Der große Rath in den innern Rooden und das Malefizgericht, beſtehen aus 128 Perſonen; ſie haben auch einen kleinen oder ſogenannten Wochenrath. In den äußern Rooden ſteht die höchſte Gewalt nach der Landesgemeine bey dem großen zwiefachen Landrathe, welcher mit dem Namen der neuen und alten Räthe belegt wird, und aus 90 und etlichen Perſonen beſteht, und hierauf folget der große Rath,

Rath, in welchem nach den 10 Amtleuten, die regierenden Hauptleute aus allen Gemeinen, ſammt den Landesbauherren, Schreiber und Weibel ſitzen. Alsdann folgen der kleine Rath vor der Siter, und der kleine Rath hinter der Sitter. In Eheſachen halten ſich die innern Rooden an das biſchöflich coſtanziſche Officialat, die äußern Rooden aber haben ihr eigenes Ehegericht.

§. 8. Zur Beſchirmung des gemeinen Vaterlandes, iſt nicht nur ein eigener Kriegsrath beſtellet, ſondern es muß auch ein jeder Landmann mit einer Flinte, Pulver und Bley verſehen ſeyn. Die junge und alte Mannſchaft wird zu gewiſſen Zeiten in den Waffen geübet, es werden auch die Waffen von Haus zu Haus beſichtiget, und in jeder Gemeine ſind 5 Ausſchüſſe von der jungen Mannſchaft, ſammt ihren Ober- und Unterofficiers verordnet, daß ſie nöthigenfalls auf den erſten Wink marſchiren können. Die Hochwachten, Loſungsfeuer oder Feuerzeichen auf den Bergen und Höhen ſind in den äußern Rooden 1708 dergeſtalt eingerichtet, daß in wenigen Stunden einige 1000 Mann beyſammen ſeyn können. Dieſer Canton kann eine beträchtliche Mannſchaft ins Feld ſtellen, und iſt nächſt Zürich, Bern, Lucern und Freyburg der mächtigſte. Die Reformirten ſind dreymal ſtärker, als die Katholiſchen; denn letztere können ungefähr gegen 3000, jene aber 10000 Mann ins Feld ſtellen.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die innern Rooden, welche römiſchkatholiſch ſind, und aus 9 Rooden beſtehen, die 4 Pfarrkirchen und 2 Filiale haben. Dieſe Rooden ſind

1 Die Schwendiner Rood. Dahin gehören

1) Appenzell, Abbatis cella, der Hauptflecken des gan-

zen Landes, welches auch von demſelben ſeinen Namen hat, wie oben in der Einleitung §. 5. gelehret worden. Er liegt am Fluſſe Sitter, in einem ſchönen und angenehmen Thal, iſt groß, wohlgebauet und volkreich. In dem Flecken oder Dorfe daſelbſt findet man eine Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloſter, ein Frauenkloſter St. Clarenordens, das Rath- und Zeughaus ſammt Stock und Galgen, und das gemeine alte Archiv des ganzen Cantons. Hier wird auch jährlich die Landesgemeine der innern Rooden gehalten. Ehedeſſen war Appenzell eine Vogtey des Reichs, und zwar das erſte von den 4 Reichsländlein dieſes Cantons, und hatte ſeinen eigenen Ammann und Gericht, Herrſchaft und Freyheit, auch ſein beſonderes Wapen und Inſiegel. 1560 und 1702 hat der Ort großen Brandſchaden erlitten.

2) Schwendi, Schönenbühel auf dem Hirſchberg, und Clanx, ſind zerſtörte Schlöſſer. Letzteres war ehedeſſen eine beträchtliche Feſtung.

3) Brüllisau und Eggerſtanden ſind Filialkirchen der Pfarre Appenzell.

2 **Die Rüthiner Rood.** Die katholiſchen hierher gehörigen Einwohner wohnen mit den reformirten Einwohnern der Gemeine Rüthi vermiſcht, weil ſie nicht haben von einander abgeſondert werden können. Die katholiſchen Rüthiner machen die Gemeine Oberegg aus, welche ſich in 2 Rooden theilet, nämlich in Hirſchberg und Oberegg. Die Pfarrkirche heißt **Maria zum Schnee**, Maria ad nives, und zu derſelben gehören noch 2 Kapellen, eine ſteht im Aeſchimooß, die andere auf der Egg.

3 **Die Lehner Rood.** Dahin gehören lauter zerſtreuete Häuſer.

4 **Die Schlatter Rood.** Dahin gehöret

Haßlen, eine Pfarrkirche und Gemeine, in einem Thal, nahe bey dem Fluß Sitter.

5 **Die Gonter Rood.** Dahin gehöret

Gonten oder Ganton, eine Pfarrkirche und Gemeine auf einer ſchönen aber engen Ebene zwiſchen hohen Bergen.

gen. Hier iſt ein Bad. Eine ſtarke Stunde davon gegen Mittag, an dem Cronberg, iſt die St. Jakobs Kapelle, dahin am Jacobstage zu einem ſogenannten Wunderbrunnen ſtark gewallfahrtet wird.

6-9 Die Rickenbacher, Stecklenegger, Hirſchberger und Oberegger Rood, welche bloß aus zerſtreueten Häuſern beſtehen.

II **Die äußeren Rooden,** welche der evangeliſchreformirten Lehre zugethan ſind. Sie werden nicht mehr, wie ehedeſſen, in 6 Rooden, ſondern in 20 Gemeinen oder Kirchhörinen eingetheilet. Der Fluß Sitter theilet ſie.

1 Die, ſo gegen Abend liegen, heißen die Gemeinen hinter der Sitter, und ihrer ſind 7, welche nach ihrer Rangordnung alſo folgen.

1) Die Gemeine Urnäſch, welche auf der Landesgemeine am erſten gefragt wird, und die erſte Stimme hat, weil ſie ehedeſſen unter den 6 äußern Rooden die erſte geweſen iſt. Sie hat in den äußern Rooden die ſchönſten, fruchtbarſten und meiſten Alpen. Den Namen hat ſie von

Urnäſch, lat. Urnacum, Uronatum, einem großen Dorfe am Fluſſe Urnäſch, in einem ſchönen und fruchtbaren Thal. Hier iſt eine Pfarrkirche und ein Rathhaus. Es iſt ehedeſſen eine Vogtey des Reichs oder ein Reichsländlein geweſen, und hat ſeinen eigenen Ammann, Gericht, Panner, Wapen und Siegel gehabt. 1084 wurde es von den Zähringern eingeäſchert. 1641 brannte es abermals ab.

2) Die Gemeine Heriſau, vor Alters Herginis Au, oder Herren Au, Augia domini, iſt die älteſte und anſehnlichſte Pfarre der äußern Rooden.

Der Flecken Heriſau, iſt groß und ſchön, hat eine Pfarrkirche, ein Rathhaus und ein Zeughaus, viel Handwerksleute und Manufakturiſten, und handelt nach

Deutſchland und Italien. 1084 wurde er von den Zähringern eingeäſchert. 1559 litte er großen Brandſchaden, noch größern aber 1606.

Nicht weit davon haben die Schlöſſer Roſenberg und Roſenburg geſtanden, welche 1405 zerſtöret worden.

3) Die Gemeine Schwelbrunn, enthält das Dorf Schwelbrunn, in welchem die Pfarrkirche iſt.

4) Die Gemeine Hundweil, ward ehedeſſen in die obere und untere Rood abgetheilet, und jede hatte ihre eigenen Hauptleute und Räthe. In dem Dorfe Hundweil, lat. Canivilla, iſt die Pfarrkirche und ein Rathhaus. Alle 2 Jahre wird auf dem Kirchenplatze die Landesgemeine gehalten. Ehedeſſen iſt es ein Reichsländlein oder Vogtey geweſen, und hat ſeinen eigenen Ammann, Gericht, Panner und Siegel gehabt. Hier hat die Reformation des Landes ihren Anfang genommen. Das an der Urnäſch gelegen geweſene Schloß Urſtein, iſt 1273 zerſtöret worden.

5) Die Pfarre und Gemeine zum Stein, welche erſt 1750 von Hundweil, deſſen untern Rood ſie ausgemacht hatte, abgeſondert worden.

6) Die Gemeine Schönengrund, deren Pfarrkirche nicht weit von dem Berge Hohen-Ham liegt.

7) Die Gemeine Waldſtadt, deren Pfarrkirche am Fuß eines Berges liegt.

2 Die, ſo gegen Morgen liegen, heißen die Gemeinen vor der Sitter, und ihrer ſind 13, welche dem Range nach auf die vorhergehenden, und hiernächſt alſo auf einander folgen:

1) Die Gemeine Teufen, iſt groß und volkreich, und wird eingetheilet in die ob der Straße, und in die unter der Straße, oder in Ober- und Nieder-Teufen. Durch dieſelbe fließt der Fluß Roth, welcher

welcher die innern und äußern Rooden ſcheidet, und endlich über den Gmünder Tobel in die Sitter fällt. Ehedeſſen war dieſe Gemeine eine Reichsvogtey und Ländlein. Sie hat ihre Pfarrkirche in dem großen Dorfe Teufen, welches in einem luſtigen Thal liegt. Eine halbe Stunde unter dem Dorfe liegt Wonnenſtein, ein Frauenkloſter von der dritten Regel St. Franciſci, welches zwar auf dem Grund und Boden der äußern Rooden liegt, aber doch unterm Schutz und Schirm der innern Rooden ſteht.

2) Die Gemeine und Pfarrkirche Bühler.

3) Die Gemeine und Pfarrkirche Speicher. Auf der hier gelegenen Höhe Vögelinseck, gewannen die Appenzeller 1403 einen Sieg über den Abt von St. Gallen.

4) Die Gemeine Trogen, hat anfänglich den davon benannten Freyherren gehöret, nach deren Abgang ſie eine Vogtey des Reichs geworden, 1292 aber unter die Gewalt des Abts zu St. Gallen gekommen iſt. In derſelben wird ein ſtarkes Gewerbe mit Leinwand getrieben; es iſt auch 1667 eine eigene Leinwands-Schau und Meſſe angeordnet worden, und es werden jährlich hieſelbſt ſowohl durch die hieſigen Kaufleute, als durch die Factoren auswärtiger Kaufleute, viele 1000 Stücke aufgekauft, und nach Frankreich, Italien und Spanien verſendet. Die Gemeine hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe Trogen, welches der Hauptflecken des ganzen Landes der äußern Rooden iſt, woſelbſt auch das Rathhaus, Zeughaus, Stock und Galgen, das Archiv, die Landeskaſſe, ein Siechenhaus und Pulverthurm ſtehen, und alle 2 Jahre die Landesgemeine gehalten wird. Eine Viertelſtunde

ſtunde unter dem Dorfe iſt ein berühmtes Bad, welches Schwefel, Alaun und Kupfer führet.

5) **Die Gemeine und Pfarrkirche Rehetobel.** Sie treibt auch ein ſtarkes Gewerbe mit Leinwand.

6) **Die Gemeine und Pfarrkirche Wald,** liegt auf einem Berge.

7) **Die Gemeine und Pfarrkirche Grub,** iſt an der Gränze des fürſtlich St. Galliſchen Gebieths. Die Kirche ſteht auf dem Boden des Landes der äußern Rooden. Der hieſigen evangeliſchen Pfarrkirche haben ſich ehedeſſen auch die römiſchkatholiſchen Unterthanen im fürſtlich St. Galliſchen Antheil an Grub bedienet, haben aber 1751 ihr Recht an dieſer Kirche für 4500 Gulden verkauft, und bedienen ſich nun der 1735 auf galliſchem Boden erbaueten Kirche zu ihrem Gottesdienſt. In dieſer Gemeine hat ehedeſſen das Schloß Schwarzenegg geſtanden. Sonſt wird hier viele Leinwand verfertiget.

8) **Die Gemeine Heiden,** hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe Heiden.

9) **Die Gemeine und Pfarrkirche Wolfshalden,** lat. Lupiclivium. In derſelben haben die Appenzeller 1405 die Oeſtreicher überwunden.

10) **Die Gemeine Lutzenberg,** hat zwar keine eigen Pfarrkirche, aber doch alte Gerechtſame und Anſprüche an der Pfarrkirche zu Thal im untern Rheinthal, in welcher ſie auch mit den daſigen reformirten Kirchgenoſſen ihren Gottesdienſt gemeinſchaftlich verrichtet. Es gehören zu dieſer Gemeine die Gegenden Tobel, Wiehnacht, Hauffen und Brenden, welche zerſtreuet liegen. Auf Wiehnacht iſt ein ſchöner Steinbruch.

11) Die

11) **Die Gemeine und Pfarrkirche Walzenhauſen**, lat. Cervimontium, liegt nicht weit vom Rhein. In derſelben iſt das Frauenkloſter Franciſcanerordens Grimmenſtein belegen, über welches die innern Rooden die Kaſtenvogtey haben.

12) **Die Gemeine und Pfarrkirche Rüthi.** Die Güter der reformirten Einwohner liegen mit den Gütern der katholiſchen Rüthiner Rood vermiſcht.

13) **Die Gemeine Gaiß**, hat vor Alters das **Sonderamt** geheißen, weil der Abt zu St. Gallen eine beſondere Herrſchaft, Recht und Gewalt in derſelben gehabt hat. Sie hat ihre Pfarrkirche in dem Dorfe Gaiß, lat. Caſa, an deſſen Stelle vor Alters Hirtenhütten geſtanden haben ſollen. In dieſer Gemeine, gegen Morgen, faſt an den Gränzen des Rheinthals, haben 1405 die Appenzeller über die Oeſtreicher **am Stoß** geſieget, zu welcher Schlacht Angedenken, gleich nach derſelben eine Kapelle erbauet worden, nach welcher die innern Rooden mit Bewilligung der äußern Rooden jährlich am 3ten May alten Calenders, eine Wallfahrt anſtellen, und einer Meſſe und Predigt zum Gedächtniß dieſes Sieges, beywohnen.

Anmerkung. Von dem Antheil dieſes Orts an der Regierung des Rheinthals, wird weiter unten Nachricht vorkommen.

B Folgende 21 Landvogteyen und 2 Städte, welche gewiſſe Cantone als gemeinſchaftliche Oberherren beſitzen.

1 Die Landvogtey Thurgau.

§. 1. Von derſelben hat J. A. Rizzi Zannoni eine Charte gezeichnet, welche die homänniſchen Erben 1766 ans Licht geſtellet haben. Sie iſt gut, doch ſind die Landesantheile nicht richtig abgetheilet. Das

Thurgau war vor Alters weit größer, als es jetzt iſt; denn es begriff außer der jetzigen Landſchaft, auch die Stadt Zürich, und den größten Theil ihres Gebieths, Toggenburg, Appenzell, Rheinthal, und das Gebieth des Abts und der Stadt St. Gallen. Die jetzige Landſchaft gränzet gegen Morgen an den Bodenſee, gegen Mittag an das Gebieth des Fürſten und Abts zu St. Gallen, gegen Abend an die Cantone Zürich und Schafhauſen, und gegen Mitternacht an Schwaben und an den untern See, welche einige für einen Theil des Bodenſees halten. Ihre größte Länge macht 10, und die größte Breite 5 deutſche Meilen aus.

§. 2. Gegen Mittag iſt ſie etwas bergicht, hat aber doch daſelbſt gute Viehweide: die übrigen Gegenden ſind ziemlich eben, und an Getraide, Wein, Obſt und allerhand guten Früchten ſehr ergiebig. Ueber diejenige Hälfte des Bodenſees, welche an dieſe Landſchaft gränzet, üben die das Thurgau regierenden Städte und Orte die hohe Gerichtsbarkeit aus. Der größte Fluß, welcher durch dieſe Landſchaft fließt, iſt die Thur, von welchem ſie auch den Namen hat. Sie kömmt zunächſt aus dem Gebieth der Abtey St. Gallen, nimmt bey Biſchofzell die Sitter, und unter Frauenfeld die Murk auf, und geht in den Canton Zürich.

§. 3. Das Land iſt ſtark angebauet und bewohnet; denn es hat 5 Städte, unterſchiedene ſchöne Flecken, viele Schlöſſer, über 170 Dörfer, und auf 60000 Menſchen. Etwa $\frac{1}{3}$ der Einwohner iſt römiſchkatholiſch, unter 31 Pfarren vertheilet, und ſteht in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchof zu Coſtanz, $\frac{2}{3}$ aber ſind ſeit 1542 reformirt, und machen 51 Pfarren aus, welche unter Zürich ſtehen, und unter 3 Deca-

Decanate vertheilet ſind; nämlich zu dem Frauenfelder Kapitel gehören 17, zu dem Steckbohrer Kapitel 15, und zu dem Kapitel des obern Thurgaus 19.

§. 4. Das Thurgau iſt eine alte Landgrafſchaft, welche nach Abgang der Grafen von Alt- oder Hohen-Frauenfelden an die Grafen von Kyburg, nach dieſer Abgang an das gräfliche Haus Habsburg und folgends an das öſtreichiſche Haus gekommen iſt, welches im Beſitz derſelben bis 1460 geblieben, da die Eidgenoſſen mit dem Erzherzog Sigmund in Krieg geriethen, und ihm das Thurgau wegnahmen, in deſſen Beſitz ſie auch durch den im folgenden Jahre zu Coſtanz geſchloſſenen Frieden, beſtätiget wurden.

§. 5. Die Cantone, welchen die Oberherrſchaft und Landeshoheit über dieſe Landſchaft zukömmt, ſind die 8 alten Orte Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glaris: der zweyte aber iſt von den übrigen erſt 1712 im arauiſchen Frieden in die Mitregierung aufgenommen worden. Dieſe 8 Orte ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt nach Frauenfeld. An dem Landgericht haben ſeit 1499 auch die Cantone Freyburg und Solothurn Antheil.

§. 6. Ein Theil der in dieſer Landſchaft belegenen Oerter, ſteht unmittelbar unter den 8 Cantonen, die meiſten aber gehören 73 geiſt- und weltlichen Gerichtsherren, welche in ihren Herrſchaften und Oertern die niedern Gerichte haben, und jährlich eine Zuſammenkunft oder einen ſogenannten Gerichtsherrentag zu Weinfelden halten, auf welchem der von den Cantonen als Oberherren aus denen von den Gerichtsherren aus ihrem Mittel vorgeſchlagenen Perſonen, erwählte Landeshauptmann, den Vorſitz hat.

Es

Es werden auch aus ihnen der Landslieutenant und Landsfähnrich erwählet. Die Gerichtsherren können mehrentheils nicht höhere Gebote anlegen, als bis auf 1 Pfund Pfenning, und nicht höher, als 5 Fl. ſtraſen, davon die Hälfte dem Landvogt im Thurgau gebühret, welcher deswegen einen ſeiner Landgerichtsdiener in der Gerichtsherren Bußengerichte ſitzen hat. Man kann auch von ihren Urtheilen in Sachen, die über 5 Fl. ſind, an den Landvogt oder an das Landgericht appelliren.

§. 7. In der genauern Beſchreibung des Landes will ich

A Von denen unmittelbar unter den Oberherren deſſelben ſtehenden Oertern, nur den Hauptort der ganzen Landſchaft anmerken, welcher iſt

Frauenfeld, lat. Gynopedium, eine Stadt auf einer Höhe am Fluß Murk, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt, und der etwa 1 Stunde davon ſich in die Thur ergießt. Auf dem Schloſſe hat der Landvogt über die Landgrafſchaft Thurgau ſeinen Sitz. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſchreformirten Lehre zugethan. In der Stadt ſind 2 Kirchen, eine katholiſche und eine reformirte, die Hauptkirche aber iſt eine Vierthelſtunde davon zu Oberkirch, woſelbſt auch der katholiſche Pfarrer wohnet, und die Todten beyder Religionen begraben werden. Auf dem Rathhauſe werden mehrentheils die gemeinen eidgenoſſiſchen Jahrrechnungstageſatzungen, inſonderheit aber von denen die gemeinen deutſchen Vogteyen Thurgau, Rheinthal, Sargans und obern freyen Aemter regierenden eidgenoſſiſchen Städten und Orten gehalten. Es iſt auch hieſelbſt ein Kapuzinerkloſter mit einer Kirche. Die Stadt ſteht nicht unter dem hier wohnenden Landvogt, ſondern unmittelbar unter denen die Landgrafſchaft Thurgau regierenden Städten und Orten. Ihr Regiment beſteht aus einem kleinen und großen Rathe, und zwar jener aus 12, und dieſer mit Einſchluß ſolcher 12, aus 30 Gliedern.

dern. Seit dem 1712 errichteten Landfrieden, ſind 2 Theile des Raths evangeliſcher, und 1 Theil katholiſcher Religion. Die Häupter der Räthe ſind die Schultheißen, deren einer evangeliſch, und einer katholiſch iſt, und im Amt umwechſeln. Dieſe beyden Schultheißen nebſt noch einem evangeliſchen Bürger, welcher ſo, wie die Schultheißen, von geſammter Bürgerſchaft erwählet und beſtätiget wird, werden die 3 Räthe genennet, ſind Oberaufſeher des Stadtweſens, heben Steuer, Zölle und Umgeld, ſind Oberwaiſenvögte, u. ſ. w. Der große Rath macht auch das Blut- und Malefizgericht nicht nur für die Stadt, ſondern auch für die ganze Landgrafſchaft aus, in welchem ſowohl, als in dem Stadtgericht, welches aus 8 evangeliſchen und 4 katholiſchen Beyſitzern beſteht, der Landammann der Landgrafſchaft Thurgau, den Vorſitz hat. Die Stadt wird von einigen für ſehr alt ausgegeben. Dem ſey wie ihm wolle, ſo findet man 2 Grafen von Alt- oder Hoben-Frauenfeld genannt, nach deren Abgang die Stadt an die Grafen von Kyburg, und von dieſen an die Grafen von Habsburg und Herzoge zu Oeſtreich gekommen iſt. 1415 wurde ſie zwar ans Reich genommen, 1418 aber dem Hauſe Oeſtreich wiedergegeben. 1460 wurde ſie von den Eidgenoſſen eingenommen, welche 1500 das erhaltene thurgauiſche Landgericht dahin legten, zu welchem noch jederzeit 4 Landrichter aus der Stadt von dem Landvogt erwählet werden.

Die Stadt hat die hohen und niedern Gerichte nicht nur in der Stadt, ſondern auch in denen in ihrem Bezirke belegenen Oertern. Einige Oerter ihres Gebieths ſind:

Oberkirch, deſſen oben gedacht worden.
Kurzdorf, ein evangeliſches Pfarrdorf.
Felben, oder Felwen, auch ein evangeliſches Pfarrdorf.
Kilchberg, ein Pfarrdorf.

B Von den Ständen und Gerichtsherren dieſer Landſchaft ſind zu bemerken:

I Die geiſtlichen Stände und Gerichtsherren, welche ſind

1 Der

1 Der Biſchof zu Coſtanz, der wegen ſeines Hochſtifts beſitzt

1) **Die Obervogtey Arbon.** Dahin gehöret

(1) Arbon oder Arben, ein Städtchen am Bodenſee, welches man für den Ort hält, der in der antoniniſchen Reiſebeſchreibung Arbor felix genannt wird. Die meiſten Einwohner ſind reformirt, die übrigen ſind katholiſch, doch ſind auch einige lutheriſche Familien hieſelbſt vorhanden. Der einzigen Kirche bedienen ſich die Reformirten und Katholiken nach einander zum Gottesdienſt, und die wenigen Lutheraner beſuchen auch den Gottesdienſt der Reformirten. Auf dem Schloſſe wohnet der biſchöfliche Obervogt. Er iſt im Stadtrath und Gericht gegenwärtig, wenn Strafen und Frevel, auch Criminal- und Maleſizſachen vorkommen, oder neue Satzungen und Ordnungen gemacht werden ſollen, hat aber keine Stimme, und die Stadt hat ſowohl die Civil- als Criminal- und Maleſizſachen zu beurtheilen. Den Vorſitz in dem Stadtrath und Gericht hat der Stadtammann, welchen der Biſchof ernennet, und der biſchöfliche Obervogt alle Jahre der ganzen Gemeine vorſtellet. Er iſt allezeit von der katholiſchen Kirche, hat aber keine Stimme. In dem Stadtrath ſitzen 6 evangeliſche und 6 katholiſche Räthe, der Stadtſchreiber aber iſt allezeit ein Evangeliſcher. Dieſer Stadtrath behandelt die Stadtgeſchäffte und die ſtrafbaren Sachen, und wird alle Jahr in Gegenwart des Stadtammanns und Stadtſchreibers von den Räthen und Ausſchüſſen von jeder Religion beſonders, erwählet, und von dem Biſchof zu Coſtanz beſtätiget. Es iſt auch ein Gericht über die Schulden vorhanden. Dieſe Stadt iſt unter den Herzogen von Schwaben eine Freyſtadt geweſen; weil ſie aber dem letzten unglücklichen Herzog Conrad angehangen, iſt ſie in die Acht erkläret, und die Stadt ſelbſt denen Edlen von Kemnaten, die Vorſtadt aber denen von Bodmann verkauft worden. Beyder Gerechtſame hat das Hochſtift Coſtanz 1282 und 85 an ſich gekauft, wobey aber doch die Stadt ihre beſondern Freyheiten beybehalten hat. 1494 erlitte ſie großen Brandſchaden.

(2) **Das Gericht Egnach**, welches der biſchöfliche Ober-

Obervogt zu Arbon verwaltet. Es macht eine evangeliſche Gemeine und Pfarre aus.

(3) Das Gericht Horn. Im Dorf dieſes Namens hebet das Stift St. Gallen einen Zoll, und das Stift Ochſenhauſen hat daſelbſt ein Schloß.

2) Die Obervogtey Biſchofzell. Dahin gehöret

(1) Biſchofzell, Epiſcopi Cella, eine Stadt auf einem kleinen Berge, unter welchem der Fluß Sitter in die Thur fließt. Auf dem Schloſſe wohnet der biſchöfliche Obervogt. Der größere Theil der Einwohner iſt der evangeliſchen, und der geringere der katholiſchen Kirche zugethan. Das hieſige Collegiatſtift St. Pelagii, ſoll der Stadt den Anfang gegeben haben, und entweder ums Jahr 851 von dem coſtanziſchen Biſchof Salomon I, oder 891 oder 896 vom Biſchofe Salomon III geſtiftet worden ſeyn. 1529 nahmen alle Chorherren, bis auf 1 nach, die evangeliſche Lehre an, und das Stift wurde aufgehoben, 1535 aber wurde es wieder hergeſtellet, und den Katholiken eingeräumet. Es hat einen Probſt und 9 Chorherren, und es gehören ihm die niedern Gerichte in den ſogenannten St. Pelagii Gotteshausgerichten, davon weiter unten ein mehreres. Die Stiftskirche dienet ſowohl den hieſigen Evangeliſchen als Katholiſchen zum Gottesdienſt, welchen ſie nach einander darinnen verrichten. Der biſchöfliche Obervogt hat den Vorſitz in dem Stadtrath, deſſen Häupter ſonſt die 4 ſogenannten alten Räthe, nämlich 2 evangeliſche und 2 katholiſche ſind, von welchen jährlich ein evangeliſcher, und ein katholiſcher im Amt iſt. Außer dieſen 4 alten Räthen, beſteht der Rath aus 6 evangeliſchen und 6 katholiſchen Gliedern. Das Stadtgericht beſteht aus 6 evangeliſchen und 6 katholiſchen Richtern. Alle dieſe Perſonen werden von dem Biſchof beſtätiget. In Rechtsſachen zwiſchen Bürgern, findet weder von dem Rath noch Gericht eine Appellation ſtatt. Die Malefizſachen werden in dem Schloß von dem biſchöflichen Obervogt, der dabey 2 Stimmen hat, und den 2 im Amt ſitzenden alten Räthen, welche beyde zuſammen nur eine Stimme haben, abgethan, und von den Strafgeldern gehören dem Biſchof $\frac{2}{3}$, und der Stadt $\frac{1}{3}$. Die Stadt iſt 1419

größten-

größtentheils abgebrannt, hat auch 1743 großen Brandſchaden erlitten.

Anmerkung. Die Städte Arbon und Biſchofzell ſtehen in Anſehung der Religion, unter dem beſondern Schutz der Städte Zürich und Bern.

(2) Das Amt Schönenberg, welches von dem biſchöflichen Obervogt zu Biſchofzell verwaltet wird.

3) Die Obervogtey Gottlieben. Zu derſelben gehören

(1) Gottlieben, ein Flecken und Schloß am Rhein, wo er in den Unterſee fließt, eine kleine Stunde unter Coſtanz. Auf dem Schloß wohnet der biſchöfliche Obervogt, welcher auch des Biſchofs niedere Gerichte in dem Flecken verwaltet.

(2) Das Gericht Degerweil oder Tägerweilen.

(3) Das Gericht Siggershauſen.

4) Die Obervogtey Güttingen. Das Schloß und Pfarrdorf Güttingen liegt am Bodenſee, und iſt 1451 und 52 von dem Biſthum Coſtanz denen Ehingern abgekauft worden, an welche es von denen von Güttingen gekommen war. Die Kirche wird ſowohl zum evangeliſchen als katholiſchen Gottesdienſte gebraucht. In dem Schloſſe wohnet der biſchöfliche Obervogt.

2 Wegen der dem Biſthum einverleibten Abtey Reichenau, beſitzt der Biſchof zu Coſtanz 11 Gerichtsherrlichkeiten, von welchen

1) Der Obervogt in der Reichenau, verſieht

(1) Das Gericht Triboldingen.

(2) Das Gericht Mannenbach.

(3) Das Gericht Berlingen, in welchem die evangeliſche Pfarre Berlingen oder Bernang iſt, die am Zellerſee liegt.

(4) Das Gericht Ermattingen oder Ermentingen, in dem Marktflecken dieſes Namens, welcher am Unter- oder Zellerſee liegt. Die Pfarrkirche wird ſowohl von den evangeliſchen als katholiſchen Unterthanen gebraucht.

(5) Das

(5) Das Gericht Frutweilen, über das Dorf dieſes Namens.

(6) Das Gericht Steckborn, in dem Städtchen dieſes Namens, welches am Unter- oder Zellerſee belegen iſt. In dieſem Gericht liegt auch das Frauenkloſter Feldbach, davon weiter unten.

2) Der biſchöfliche Amtmann zu Frauenfeld verſieht

(7) Das Gericht Müllheim.

(8) Das Gericht Langdorf oder Langen-Erchingen.

(9) Die Hälfte des Gerichts Heſchickofen.

(10) Die Hälfte des Gerichts Mättendorf, deſſen andere Hälfte zu der Herrſchaft Wellenberg, und alſo der Stadt Zürich gehöret.

(11) Die Hälfte des Gerichts Luſtdorf, deſſen andere Hälfte auch zu der züricbiſchen Herrſchaft Wellenberg gehöret.

3 Das Domkapitel des Bisthums Coſtanz beſitzt

1) Das Gericht zu Langen-Rickenbach.

2) Das Gericht zu Liebburg, welches von einem alten Schloß den Namen hat.

4 Der Domdechant dieſes Kapitels hat die Hälfte des Gerichts Pfyn, davon hernach ein mehreres.

5 Der Abt zu St. Gallen hat hier viele Gerichte, welche zu der alten Landſchaft dieſes Stifts gerechnet werden, jedoch mit unterſchiedenen Gerechtſamen.

1) In folgenden 7 Gerichten hat er die Huldigung, Mannſchaft, Geboth und Verboth, in Civilſachen die letzte Appellation, auch alle Civil- und einen Theil der Criminalſtrafen, hingegen das Malefiz gehöret, nach vorhergegangener Berechtigung vor ſolchen Gerichten, den regierenden Orten der Landgrafſchaft Thurgau. Daher die hieher gehörigen Oerter, Malefizörter genennet werden. Dieſe Gerichte ſind:

(1) Das Gericht Sommeri oder Summeri.

(2) Das Gericht Sitterdorf.

(3) Das Romishorner Gericht, welches von einem Flecken und Schloß benennet wird.

(4) Das Gericht Riggenbach oder Rikenbach.

(5) Das Berg = oder Bergknechtengericht, dahin Schönholzersweil, Weiblingen, Heiligen=Kreuz, Wuppenau, Weltensberg, Buweil, und andere Dörfer und Höfe gehören.

(6) Das Gericht Keßweilen.

(7) Das Gericht Herrenhof.

2) In den Gerichten Roggweil und Hagenweil, hat er die niedern Gerichte, nebſt der Huldigung, Mannſchaft und erſten Appellation.

3) Zu Wengi, Dozenweil und Zuben, hat er die niedern Gerichte, wie andere niedere Gerichtsherren.

4) Zu Heffenhofen, Auenhofen, Moos, Blydeck, Zilſchlacht und Haubtweil, hat er die Huldigung und Mannſchaft.

6 Der Abt und Fürſt zu Einſidlen, hat

1) Die Herrſchaft Sonnenberg, welche aus den Gerichten und Pfarren Stettfort und Mazingen beſtehet. Das Schloß Sonnenberg liegt auf einer Höhe, und hat eine ſchöne Ausſicht ins Lommiſſer Thal.

2) Die Herrſchaft und das Gericht Gachnang, in dem Pfarrdorf Gachnang oder Gachlingen, deſſen Pfarrkirche ſowohl von den daſigen Reformirten als Katholiſchen gebraucht wird. Hector von Beroldingen hat dieſe Herrſchaft und niedern Gerichte 1623 an das Stift Einſidlen verkauft.

3) Die Herrſchaft und das Gericht Freudenfels, welche das Stift 1623 denen von Peyern abgekauft hat. Es gehören dahin das Schloß Freudenfels, welches auf einer Höhe oberhalb der Stadt

Stein

Stein liegt, die Dörfer Ober- und Unter-Eſchenz, Bornhauſen, die kleine Rheininſel Werd, ingleichen einige Bauerhöfe.

7 Creuzlingen, ein Collegium regulirter Chorheren Auguſtinerordens, welches ehedeſſen ein unmittelbarer Stand des deutſchen Reichs und ſchwäbiſchen Kreiſes geweſen iſt, jetzt aber in weltlichen Dingen unter dem Schutz der Oberherren des Thurgaus, und in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchof zu Coſtanz ſteht, hat bis 1633 nahe bey Coſtanz auf einer Höhe geſtanden, ſeit der Zeit aber iſt es etwa einen Kanonenſchuß weit davon entfernet, und ſteht auf einer Höhe nicht weit vom Bodenſee. Es iſt demſelben die Probſtey Riedern einverleibet. Es hat die niedern Gerichte.

1) Ueber die um das Stift her belegenen Häuſer, von der Stadt Coſtanz an bis an den Roggenbach.

2) Ueber ſeine Lehnhäuſer und Güter in dem Pfarrdorf Sulgen.

3) In dem Pfarrdorf Aawangen oder Owangen, und zu Utzenweil und Moos.

4) Auf dem adelichen Sitz Geisberg.

8 Rheinau, Augia Rheni, Augia major, eine kleine Stadt, zwiſchen Schafhauſen und Egliſau, am Rhein, über welchen daſelbſt eine Brücke gebauet iſt, gehöret dem daſigen Benedictinerkloſter, welches daſelbſt die hohen und niedern Gerichte, auch die Schlöſſer und Herrſchaften Neuburg und Mammiſ-ren beſitzt. Es iſt durch einen Arm des Rheins von der Stadt abgeſondert, hat eine gute Bibliothek und ein Münzcabinet. Stadt und Kloſter ſtehen unter dem Schutz der regierenden Herren von Thurgau, und der jedesmalige Landvogt, nimmt die Huldigung ein.

Graf Wolfhard von Kyburg ſoll das Kloſter 778 geſtiftet haben. Sowohl auf der Halbinſel, auf welcher die Stadt ſtehet, als auf der Inſel, wo das Kloſter erbauet iſt, ſind noch Spuren von alten Feſtungsw.rken.

9 Die Abtey St. Urban im Canton Lucern, beſitzt

1) Das Gericht Herderen, zwiſchen der Thur und dem See, am Berge.

2) Das Gericht Liebenfels, zwiſchen Herderen und Gündelhard, welche Herrſchaft ſie 1677 erkauft hat.

10 Das Kloſter Muri, beſitzt

1) Das Gericht Eppishauſen, zu welchem das Dorf und Schloß dieſes Namens gehöret.

2) Das Gericht Klingenberg.

3 Das Schloß und den Freyſitz Sandegg, auf dem Berge, welcher oberhalb dem Dorf Berlingen iſt.

11 Fiſchingen, lat. Piſcina, ein Benedictinermannskloſter unten am Berge Hörnlein am Fluſſe Murk, wird für das älteſte Kloſter in den eidgenoſſiſchen Landen gehalten. Es beſitzet

1) Das Alt-Fiſchingiſche Gericht, in welchem die Schlöſſer Bichelſee, Wildern und Rſtweil geſtanden haben.

2) Das Tanegger Amt, welches von einem verfallenen Bergſchloß den Namen hat, bey welchem ein Dorf ſteht. Es gehöret das Schloß und Pfarrdorf Bettwiſen hieher.

3) Das Gericht Lommis, dazu

(1) Schloß und Herrſchaft Lommis, gegen der Stadt Weil über.

(2) Die Herrſchaft Spiegelberg, deren Schloß gleiches Namens verfallen, das dazu gehörige Dorf Wezikon aber dem Gericht Lommis einverleibet werden iſt.

12 Das Reichsſtift Zwyfalten im ſchwäbiſchen Kreiſe, beſitzt

Das Haus Mittler-Gyrsberg, welches ein Freyſitz iſt.

13 Das

13 Das Stift St. Pelagii zu Biſchofzell hat die niedern Gerichte in den ſogenannten

St. Pelagii Gotteshaus-Gerichten um Biſchofzell, welche unterſchiedene Dörfer, Bauernhöfe und Häuſer in ſich begreifen, und von dem biſchöflichcoſtanziſchen Obervogt in dieſer Stadt, (weil der Biſchof des Stifts Schirmherr iſt,) dem Probſt des Stifts, und einem Chorherren gemeinſchaftlich verwaltet werden, ſo daß ein jeder ein Drittheil der Einkünfte zieht.

14 Münſterlingen, eine Frauenabtey Benedictinerordens am Bodenſee, beſitzt

1) Das Gericht Landſchlacht.

2) Das Gericht Utwilen.

3) Das Gericht Hamisfeld.

15 Des Johanniter Ritterordens Commenthurey Tobel, welche Graf Diethelm von Toggenburg 1228 geſtiftet hat, beſitzt

1) Das Gericht Tobel, dazu auch Affeltrangen oder Münch-Affeltrangen, ein evangeliſches Pfarrdorf, gehöret.

2) Das Gericht Herten.

16 Ittingen, eine Karthauſe an der Thur, iſt 1128 von den Herrn und Truchſeſſen zu Ittingen als eine Probſtey regulirter Chorherren Auguſtinerordens geſtiftet, 1461 aber von den Karthäuſermönchen übergeben worden. In die niedern Gerichte derſelben gehören die Pfarren Ueßlingen und Hüttweilen.

17 Dänicken, Tennicken, Tänikon, Vallis liliorum, ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, unweit Elgau, welches Eberhard von Bichelſee 1257 geſtiftet hat. Es hat die niedern Gerichte in ſeinem Bezirke, zu welchem das Pfarrdorf Aadorf gehöret.

18 Feldbach oder Veldbach, ein Frauenkloſter Benedictinerordens, auf einer Landſpitze, welche ſich

in den Unterſee hinein erſtrecket. Es iſt 1253 geſtiftet worden, und ſteht ſeit 1593 unter der Aufſicht der Aebte von Wittingen. Es hat die niedern Gerichte zu Umweilen, Haßloo und Gottſchenhäuslein, und in der Landgrafſchaft Nellenburg beſitzt es das Dorf Hemmenhofen.

19 Das Stift St. Stephan zu Coſtanz hat die niedern Gerichte zu

Andwyl oder Neu=Andwyl, einem reformirten Pfarrdorfe, davon aber auch ein Theil in die hohen Gerichte der Landſchaft Thurgau gehöret.

20 Das Stift St. Johannes zu Coſtanz beſitzt die niedern Gerichte in dem Pfarrdorf

Lipperſchweil

21 Paradis, ein Frauenkloſter St. Clarenordens, unterhalb der Stadt Dieſſenhofen, am Rhein belegen, welches die niedern Gerichte innerhalb ſeiner Mauern hat.

22 Kalchrein oder Kalcheren, oder Sanct Maria Zell am Kalchrein, ein Frauenkloſter Ciſtercienſerordens, welches 1230 die Edlen von Hohenklingen und Klingenberg geſtiftet haben ſollen, und welches unter der Aufſicht des Abts zu Wettingen ſteht. Es hat die niedern Gerichte in ſeinem Bezirk.

23 St. Catharinenthal, ein Frauenkloſter Dominicanerordens, am Rhein unter Dieſſenhofen, und gleich darneben. Es hat die niedern Gerichte in ſeinem Bezirk. Der Biſchof zu Coſtanz iſt deſſelben Ordinarius.

II Die weltlichen Stände und Gerichtsherren, ſind folgende:

24 Der Canton Zürich, welcher die niedern Gerichte hat

1) In

1) In der Vogtey Hüttlingen und Wellenberg. Das Pfarrdorf und Schloß Hüttlingen hat Zürich 1694 von Joh. Caſp. Eſchers Erben gekauft, und 1699 aus demſelben und der gleich dabey gelegenen Herrſchaft Wellenberg. eine Obervogtey gemacht, welche alle 9 Jahre beſetzet wird. Zu der Herrſchaft Wellenberg gehören die Gerichte Welhauſen, Thundorf, Mättendorf und Luſtorf.

2) In der Vogtey Pfyn, welche 1614 erkauft worden, und ihren Namen von einem Schloß und Pfarrdorf an der Thur hat, bey welchem ehedeſſen das Städtchen Pfyn, lat. ad fines, geſtanden hat. Es hat auch der Dechant des Domkapitels zu Coſtanz Antheil daran, wie oben gemeldet worden.

3) In der Vogtey Weinfelden, welche ſie 1614 erkauft hat, und in welcher

(1) Weinfelden, ein Schloß und Flecken, woſelbſt der thurgauiſche Gerichtsherrentag gehalten wird, und ein Gericht iſt.

(2) Birwinken, ein Dorf, in welchem ein Gericht iſt.

(3) Bußlingen oder Bußnang, ein Pfarrdorf, woſelbſt ein eigenes Gericht iſt, und andere Oerter.

Der Obervogt zu Weinfelden verwaltet auch das Gericht Weyerſchweil, welches Zürich von dem Herrn von Uler erkauft hat.

4) In der Vogtey Steinegg, welche 1581 erlangt worden, und zu welcher das Schloß Steinegg, und 2 Dörfer gehören. Der Vogt zu Steinegg regieret auch die beyden volkreichen Flecken Ober- und Unter-Stammheim, welche Zürich 1464 erkauft hat.

5) In der Vogtey Neunforn, dazu die Gerichte Ober- und Nieder-Neunforn gehören, und welche 1693 erkauft worden.

6) In der Herrſchaft Ellikon, welches Dorf der Landvogtey Kyburg einverleibet worden.

25 Dieſſenhofen, lat. Darnaſia, eine Stadt an einer Anhöhe beym Rhein, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt. Sie hat nur 1 Pfarrkirche, deren ſich ſowohl die hieſigen Reformirten als Katholiken zum Gottesdienſt bedienen. Vor Alters hat ſie den Grafen von Kyburg gehöret, deren einer ſie 1179 mit Mauern umgeben hat, nach deren Abgang ſie an die Grafen von Habsburg, und folgends an das Haus Oeſtreich gekommen iſt. 1415 nahm ſie K. Sigmund ans Reich, 1442 aber ergab ſie ſich freywillig wieder in Kaiſers Friedrichs IV und des Hauſes Oeſtreich Gewalt. 1460 wurde ſie von den eidgenoſſiſchen 8 alten Orten und der Stadt Schafhauſen erobert, welche ſie aber bey ihren bisherigen Freyheiten, Pfandſchaften ꝛc. verbleiben zu laſſen verſprachen. Es nimmt zwar ein jedesmaliger neuer Landvogt des Thurgaus bey dem Antritt ſeines Amts hieſelbſt im Namen der 8 alten eidgenoſſiſchen Orte die Huldigung ein, wobey ſich auch die Geſandten der Stadt Schafhauſen einfinden: er hat aber in der Stadt und ihrem Bezirke nichts zu gebieten, ſondern die Stadt hat alle hohe und niedere Gerichte, außer daß die Appellation in Civilſachen vom Rath und Gericht ſogleich an die Geſandten der regierenden Cantonen auf die Jahrrechnung, und hierauf an die regierenden Cantonen ſelbſt geht. Der kleine Rath beſteht aus 12 Gliedern, nämlich 8 reformirten und 4 katholiſchen, darunter die 2 Schultheißen ſind, von jeder Kirche einer, welche die ganze Bürgerſchaft erwählet, und jährlich im Amt umwechſeln, da denn der abgehende Schultheiß, Statthalter und Reichsvogt, auch Obervogt über Unter-Ober- und Mittel-Schlatt iſt. Das Stadtgericht, welches in Schuldſachen, Vogt-Freveln, Malefiz- und andern Sachen neben dem kleinen Rathe ſitzt, beſteht auch aus 8 reformirten und 4 katholiſchen Gliedern. Der große Rath hat 16 Glieder, 10 evangeliſche und 5 katholiſche, die 16te Stelle aber iſt noch nicht vertheilet. Er hilft die

Aemter

Aemter beſetzen, Rechnungen abnehmen, die Weinrechnung machen, und wird auch zu andern Stadtſachen gezogen. Die Stadt iſt 1371 ganz abgebrannt, hat auch 1435 beträchtlichen Feuerſchaden erlitten.

In ihren hohen und niedern Gerichten liegen:

1) Baſendingen, ein Pfarrdorf, dahin ſie einen Obervogt ſetzet, doch hat das Domſtift Coſtanz hieſelbſt die niedern Gerichte. Die Religion iſt hieſelbſt vermiſcht, und das Stift St. Catharinenthal ſetzet ſowohl einen evangeliſchen als katholiſchen Pfarrer hierher.

2) Schlattingen, ein Dorf, welches unmittelbar unter dem Rath zu Dieſſenhofen ſteht.

3) Die Dörfer Ober = Unter = und Mittel = Schlatt, über welche der nicht im Amt ſitzende Schultheiß Obervogt iſt.

4) Vier Bauernhöfe.

27 Die Stadt St. Gallen, beſitzt

Die Herrſchaft Bürglen, welche vor Alters eigene Grafen, und nach dieſen beſondere Freyherren gehabt hat, die ſich beyde davon benannt haben, 1447 aber iſt ſie an die Freyherren von Hohenſax, 1559 an Ulrich von Breiten=Landberg, und 1579 an die Stadt St. Gallen käuflich gekommen, welche nachher noch einige Oerter von andern dazu gekauft hat. Sie ſetzet alle 6 Jahre einen neuen Obervogt dahin, welcher die niedern Gerichte hat, in

1) Bürglen, einem Pfarrdorf und Schloß, welches ehedeſſen ein Städtchen geweſen, ſo 1405 von den Appenzellern und der Stadt St. Gallen eingeäſchert worden, und 1458 von neuem abgebrannt, ſeit der Zeit aber nicht wieder in den vorigen Stand gekommen iſt.

2) Sulgen, einem Pfarrdorf.

3) Urenburg oder Uremboll, Heltſchwyl, Gontershauſen, Iſtigkofen jenſeits der Thur, Mettlen, Leutenſchweil, Müllibach, Bleuken.

4) Amriſchwyl, Buweil und Heſenrühti oder Häuſeren.

28 Das Spital in der Stadt St. Gallen, hat die niedern Gerichte in

1) Rühti, einem Dorf.

2) Nieder-Eich, einem Dorf, woſelbſt aber einige Häuſer in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehören.

29 Die Stadt Coſtanz hat die niedern Gerichte

1) Zu Altnau, welches Pfarrdorf nicht weit vom Bodenſee auf einer Höhe liegt.

2) Zu Buch, welches ein Bauerhof iſt.

3) In der Gegend oder ſogenannten Vogtey Eggen, welche gleich über Coſtanz anfängt, an den Bodenſee ſtößt, und ſich ziemlich weit Landeinwärts erſtrecket. Es liegen darinnen Egelſchoſſen, Kurz-Rickenbach, Botticłoſſen, Scherzingen, Alterſchweilen, Offershauſen, Wöſchbach, Aitishauſen, Tibishauſen, Grolzhauſen, Illighauſen, Zuben, und noch andere Oerter.

4) In dem Tägermooß.

30 Das Almoſenhaus zu Coſtanz hat gewiſſe Rechte an

Neuweilen, Stadt Stein, und Wagenhauſen.

31 Die Stadt Stein beſitzet

1) Die Vorbrück bey Stein, welche auf der thurgauiſchen Seite an der Rheinbrücke liegt, und eine Vorſtadt von Stein, etwa von 30 Feuerſtellen iſt. Durch den arauiſchen Vertrag von 1712 iſt ſie von der Oberherrlichkeit der regierenden Stände des Thurgaus befreyet, aber dem Stand Zürich übergeben, welcher ſein darüber erlangtes Recht der Stadt Stein als ein Erblehn übergeben hat.

2) Das Schloß, die Herrſchaft und Probſtey Wagenhauſen, am Rhein unterhalb Stein.

32 Den von Beroldingen gehöret

Die Herrſchaft Gündelhard, welche in dem Schloß und Pfarrdorf dieſes Namens beſteht.

33 Die Ebinger von Stüßlingen, beſitzen Bachtobel oder Bolſchhauſen.

34 Den

34 Den Egloffen, Meyern und Engwileren gehöret das Gericht

Engweil, ein Dorf, in welchem ſie wohnen.

35 Die Gonzenbache zu St. Gallen, beſitzen

Haubtweil, einen Marktflecken, woſelbſt das Stift St. Gallen die Huldigung und Mannſchaft hat. Die Appellation geht an das biſchöflich-coſtanziſche Hofgericht, und in Anſehung der Fremden, an die Geſandten der regierenden Orte.

36 Den Häberli gehöret die häberliſche Gerichtsherrlichkeit zu Mura.

37 Dem Geſchlecht Giel von Glattburg gehöret ſeit 1734

1) Blydeck, ein Schloß.

2) Zillſchlacht, ein Pfarrdorf. An beyden Orten hat das Stift St. Gallen die Huldigung und Mannſchaft.

38 Dem Baron Rüeppli zu Frauenfeld, gehöret

Schloß und Herrſchaft Wittenweil, eine Stunde von Tobel.

39 Den Eſchern zu Zürich gehöret

Die Herrſchaft Keſſiken oder Keſſikon, in der Pfarre Gachnang, welche von einem Schloſſe den Namen hat, und deren Gerichtsherrlichkeit ſich auf der einen Seite bis an die Stadt Frauenfelden, auf der andern aber bis an das Gericht Hegi erſtrecket. Sie begreift die Dörfer Keſſikon und Islikon.

40 Den Edlen von Breiten Landenberg zu Salenſtein und den Zollikofer in dem Hard zu Ermatingen aus Zürich, gehöret

Das Gericht Hatten- und Heſſenhauſen.

41 Den Redingen von Billeregg gehöret

1) Die Herrſchaft Burg, in welcher

(1) Burg, ein Schloß.

(2) Dettikofen, ein Dorf.

2) Emmishofen, ein Dorf.

3) Das Redingiſche Gericht über einige Höfe, welche gegen Klingenzell liegen.

42 Den

42 Den von Salis, gehöret

Die Herrſchaft Ober=Eich, in welcher das Schloß und Dorf Ober=Eich, woſelbſt aber einige Häuſer in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehören das Dorf Engishofen ꝛc.

43 Den Segeſern gehöret Hefenhofen.

44 Den Freyherren von Thurn gehöret

Die Herrſchaft Berg, von welcher zwar ein Theil in die hohen Gerichte der Landgrafſchaft Thurgau gehöret, das meiſte aber in die niedern Gerichte derer von Thurn, nämlich das Pfarrdorf Berg mit einem Schloß, Muren, Preſtenberg, Kolnhof, Niderberg, Hauſen, Heimenlachen, und ein Theil von Dotzhauſen, Mattweil, Gäberzhauſen, Andweil, Krombach, ꝛc.

45 Der Stadt Lucern, gehöret ſeit 1759

Die Herrſchaft Grieſenberg, zu welcher das auf einer Höhe an der Thur belegene Schloß Grieſenberg mit einer Kirche, und unterſchiedene andere umherliegende Oerter gehören.

46 Die Muralten zu Zürich, beſitzen

1) Die Herrſchaft Oetlishauſen.

2) Die Herrſchaft Hadelberg oder Heidelberg.

47 Den Zollikoffern gehöret

1) Die Herrſchaft Altenklingen, welche Leonhard Zollikoffer 1585 erkauft, und 1589 zu einem Fidecommiß ſeiner Familie gemacht hat. Sie begreift

(1) Altenklingen, ein Schloß.

(2) Das Gericht Wigoldingen.

(3) Das Gericht Märſtetten.

(4) Das Gericht Illart.

2) Die alten Freyſitze Wolfsberg und Wilderen.

48 Es ſind noch unterſchiedene Freyſitze anzumerken, deren Beſitzer innerhalb der Bezirke der Schlöſſer die niedern Gerichte haben. Die Beſitzer wechſeln oft ab, daher ich ſie nicht nenne.

1) Der Arenenberg, auf der Höhe über Mannenbach, nicht weit von Salenſtein.

2) Claris=

2) Clarisegg, nicht weit von dem Kloſter Feldbach.

3) Ober = Mittle = und Unter = Gyrſperg, 3 Freyſitze nicht weit von Coſtanz.

4) Hard, welcher zum Theil im Marktflecken Ermatingen liegt.

5) Der Härtler, zwiſchen Tägerweiler und Gottlieben an der Landſtraße nach Coſtanz. Der Biſchof von Coſtanz macht dem Schloß das Recht eines Freyſitzes ſtreitig.

6) Hochſtraß, im Gericht Tägerweiler.

7) Der Hubberg, im Kirchſpiel Ermatingen und Dorf Fruttweilen.

8) Klingenzell, oberhalb Eſchenz und Mammren, eine ehemalige Probſtey, dem Reichsſtift Petershauſen in Schwaben zugehörig.

9) Mammertshofen, im Umfang der Pfarre Roggweil.

10) Der Pflanzberg, zu Tägerweiler.

11) Das Rellingſche Schloß im Flecken Ermatingen.

12) Das Schloß Salenſtein im Dorf Mannenbach, und in der Pfarre Ermatingen.

13) Der Thurm zu Steckborn, in der Stadt dieſes Namens am Unterſee.

14) Tägerſchen, zwiſchen Tobel, Lommis und Sonnenberg.

15) Das Schloß Thurberg, am Ottenberg, zwiſchen Weinfelden und Märſtetten.

16) Wildern, in der Gegend von Tägerſchen.

17) Der Wolfberg, über Ermatingen.

2 Die Landvogtey Rheinthal.

§. 1. Eine Abbildung des Rheinthals findet man auf der oben angeführten Landcharte von dem Ort Appenzell. Es liegt am Rhein, welcher gegen Morgen die Gränze deſſelben macht, und ſich hier in den Bodenſee ergießt, gegen Mittag gränzet es an des Cantons Zürich Herrſchaft Sax, gegen Abend an den Canton Appenzell, und in einer kleinen Gegend an das Gebieth des Abts zu St. Gallen, gegen

Mitter=

Mitternacht an den Bodenſee, und wird in das obere und untere Rheinthal abgetheilet.

§. 2. Es iſt ein fruchtbares Land, und bauet inſonderheit vielen und ſehr guten Wein. Die Weinreben ſind erſt ums Jahr 918 hier angepflanzet worden. Zu Kobelwies, am Fuß des Berges Camor oder Gamor im obern Rheinthal, iſt eine berühmte Kriſtallhöle, darinnen von gelben, grauen, weißen, hellen und harten Kriſtall, viele 1000 Centner angetroffen werden: er läßt ſich aber nicht gut verarbeiten, weil er nicht hart iſt, ſondern leicht zerrieben werden kann. Eine Viertelſtunde unterhalb derſelben iſt das Bad Kobelwieß, und zu Rebſtein iſt auch ein Bad.

§. 3. In demſelben ſind 2 Städte, und wahrſcheinlicher Weiſe ungefähr 12800 Menſchen. Die Einwohner ſind mehrentheils der reformirten Kirche zugethan, und machen 9 Pfarren, dieſe aber 1 Dekanat oder Kapitel aus. Ihre Prediger erwählen ſie bey jeder Vacanz aus dreyen ihnen von Zürich vorgeſchlagenen Geiſtlichen. Die Katholiken ſtehen unterm Bisthum Coſtanz.

§. 4. Dieſes Land hat das Haus Oeſtreich 1396 den Grafen von Werdenberg abgenommen. 1405 nahmen es die Appenzeller ein. 1410 kam es wieder an das Haus Oeſtreich, 1415 an den römiſchen Kaiſer, welcher es 1416 an den Grafen von Toggenburg verpfändete, der es 1430 mit Bewilligung des Kaiſers an die Peyern für 6000 Fl. überließ, von denen es 1460 die Appenzeller für gleiche Summe bekamen, 1490 aber mußten ſie es denen Cantonen Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus abtreten und übergeben, welche zu gleicher Zeit auch die Cantone Uri, Unter-

walden

walden und Zug, 1500 auch Appenzell, alle 8 Cantone aber 1712 auch Bern, in die Mitregierung des Rheinthals aufnahmen.

§. 5. Die Landeshoheit gehöret alſo 9 Cantonen, welche wechſelsweiſe einen Landvogt auf 2 Jahre dahin ſetzen, der zu Rheineck wohnet. Von demſelben findet eine Appellation an den jährlichen Syndicat der regierenden Stände zu Frauenfeld, und von dieſer Verſammlung an jeden der regierenden Stände, ſtatt. Von der Gerichtsherrlichkeit und andern herrſchaftlichen Rechten, beſitzt der Abt zu St. Gallen die Hälfte, und hat große Einkünfte im Lande, ja er ziehet faſt die meiſten Einkünfte aus dem obern Rheinthal.

§. 6. Das ganze Land iſt in 5 ſogenannte Höfe oder Gerichte abgetheilet, in deren jeden 2 Amtmänner ſind: einen ernennen die 9 Cantone, und den andern der Abt zu St. Gallen, welcher in dem obern Rheinthal die niedern Gerichte, und ein beträchtliches Antheil an den Strafgeldern hat, an deſſen Pfalzrath zu St. Gallen auch von daſigen Gerichten die Appellation in Civilſachen geht. Die 5 Gerichte ſind

I Im obern Rheinthal:

1 Das Gericht Altſtetten, in welchem

1) Altſtetten, ein Städtchen, in welchem das Stift St. Gallen die niedern Gerichte hat, welche es durch einen ſogenannten Gerichtsammann und 12 Richter verwalten läßt: jener muß aus der hieſigen Bürgerſchaft, und zwar aus 3 in Vorſchlag gebrachten Perſonen, genommen werden, und wohnet in dem hieſigen Amthauſe, genannt Frauenhof. Von dieſem Gerichte geht die Appellation an den Pfalzrath zu St. Gallen, und von den vorfallenden Strafgeldern genießen die das Rheinthal regierenden Cantone $\frac{1}{3}$, das Stift St. Gallen $\frac{1}{3}$, und das Städtchen auch

auch $\frac{1}{3}$. Das Städtchen hat, zur Beſorgung ſeiner eigenen Stadtſachen, einen beſondern Stadtammann und Rath. Es wird auch hieſelbſt das Malefizgericht über das obere Rheinthal gehalten, welchem die 12 Richter von Altſtetten, und einige aus andern Höfen beywohnen. Die hieſige Pfarre iſt vermiſchter Religion. Es ſoll ſchon im 10ten Jahrhundert Graf Adelhard von Buchhorn und Montfort ſeine hier gehabten Rechte und Güter dem Stift St. Gallen geſchenket haben. Vor Alters haben hier die Grafen von Werdenberg 2 Schlöſſer gehabt, welche 1338 verwüſtet worden. Die Meyer von Altſtetten haben ihr Meyeramt nach und nach dem Stift St. Gallen verkauft, welches daſſelbige 1373 völlig an ſich gebracht hat. 1410 wurde die Stadt von den Oeſtreichern verwüſtet, ſeit welcher Zeit ſie nicht wieder zu der vorigen Größe gelanget iſt: ſie hat auch 1567, 1687 und 1709 großen Brandſchaden erlitten.

Nahe bey dem Städtchen iſt ein Kloſter der ſogenannten Schweſtern der dritten Regel St. Franciſci, welches Maria Hülfe genennet wird.

2) Die fünf ſogenannten Rooden (1) vor der Stadt, (2) Hinterforſt, (3) Warmes, (4) Gätziberg, und (5) Kornberg, Roſenhaus und Ruppau.

3) Leuchlingen, ein Dorf, welches in das obere und untere eingetheilet wird.

4) Eichberg, ein ſogenannter Hof oder Gegend, woſelbſt das Stift St. Gallen die niedern Gerichte hat, und einen eigenen Hofammann beſtellet. Es ſind daſelbſt Einwohner von beyden Religionen, welche bis 1713 nach Altſtetten eingepfarret geweſen, die Evangeliſchen aber haben damals eine eigene Kirche erbauet.

2 Das Gericht Oberried, in welchem

1) Oberried, ein großes katholiſches Dorf, welches aus zerſtreueten Häuſern beſteht.

2) Blatten oder Platten, ein Schloß am Rhein, über welchen hier eine Ueberfahrt nach Feldkirch iſt. Auf dem Schloſſe wohnet ein Obervogt des Stifts St. Gallen, welcher die Gerichte zu Oberried, Montligen, Krieſern und Diepoldsau verwaltet.

3) Mont=

3) Montligen oder Montiglen, und Grieſern oder Krieſern, katholiſche Pfarrdörfer.

4) Diepoldsau, ein Dorf am Rhein mit einer evangeliſchen Pfarrkirche. Die katholiſchen Einwohner ſind zu Berneck eingepfarret.

5) Der Hof Rüti, ein katholiſches Pfarrdorf.

3 Das Gericht Marbach, in welchem

1) Marbach, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche beyden Religionen gemein iſt.

2) Grünenſtein, ein altes Schloß.

3) Balgach, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche ſich ſowohl die Reformirten als Katholiken bedienen. Das Stift St. Gallen, welches 1510 dem Stift Lindau alle ſeine Rechte an und in dieſem Dorfe abgekauft hat, ſetzet zur Verwaltung des Gerichts einen Hofammann hieher.

4) Widnau, ein katholiſches Pfarrdorf.

4 Das Gericht Bernang oder Berneck, in welchem

1) Bernang oder Berneck, ein groſzer Flecken, deſſen Pfarrkirche ſich ſowohl die Reformirten, als Katholiken, bedienen. Es iſt hier groſzer und guter Weinwachs.

2) Roſenberg, ein Schloß zu Bernang, auf welchem ein Obervogt des Stifts St Gallen wohnet, welcher deſſelben Gerichte in den Höfen Bernang, Marbach, St. Margaretha und Balgach verwaltet.

3) Die Dörfer Buchholz, Hauſen, Kalchofen, Rüden, Langmoos und Kobel.

II Im untern Rheinthal iſt nur

Das Gericht Thal, in welchem

1 Rheineck, eine kleine wohlgebauete Stadt am Rhein, welche der Hauptort des Rheinthals, und der Sitz des Landvogts der das Rheinthal regierenden Cantonen iſt. Er wohnet aber in dem hieſigen Amthauſe, weil das hinter dem Städtchen belegen geweſene Schloß verfallen iſt. Die Stadt iſt 1410 und 1445 verbrannt worden.

2 Thal, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, deren ſich ſowohl die Reformirten als Katholiken bedienen.

3 Buchen, ein Dorf mit einer Filialkirche.
4 Stad, ein Dorf am Bodenſee.

3 Die Landvogtey Sargans.

§. 1. Das Sarganſerland kann man auf Walſers Landcharte von Rhätien ſehen. Es liegt am Rhein, iſt von Graubündten, Glarnerland, Gaſter, Toggenburg, und der Herrſchaft Werdenberg umgeben, ſehr bergicht, aber reich an Weide und Viehzucht, und in den Thälern giebts auch einigen Getraidebau und gutes Obſt. In dem hohen Berge Gunzen findet man ein dreyfaches Erz, nämlich ſchwarz Erz, Meliwerk und roth Erz. Wenn dieſe in gehörigem Verhältniß vermiſcht und zuſammengeſchmolzen werden, ſo entſteht unmittelbar daraus ein wahrer Stahl. Zu Pfeffers iſt ein berühmtes warmes Bad.

§. 2. Das Land enthält 2 Städte, 11 Pfarren, und vermuthlich 11 bis 12000 Menſchen. Die Einwohner ſind in der Herrſchaft Wartau der reformirten, in der Grafſchaft Sargans aber der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan: jene erwählen ihre Prediger bey jeder Vacanz aus dreyen ihnen von Glarus vorgeſchlagenen Perſonen, dieſe ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Chur.

§. 3. Es iſt vor Alters eine Grafſchaft geweſen, welche ihre eigenen Grafen gehabt hat, von welchen ſie an die Grafen von Werdenberg gekommen, von dieſen 1396 dem Hauſe Oeſtreich verpfändet worden, von dieſem auf gleiche Weiſe an die Grafen von Toggenburg, und nach Abgang derſelben 1436 wieder an die Grafen von Werdenberg gelanget iſt. Es errichteten aber die Landleute ein ewiges Bürgerrecht mit der Stadt Zürich, welches dem Grafen viel Verdruß machte,

machte, daher er 1437 ein ewiges Landrecht mit Schweiz und Glarus errichtete, und die Schlöſſer Freudenberg und Neidberg mit öſtreichiſchem Volke beſetzen ließ. Darüber kam ſowohl das Landvolk als die Stadt Zürich in Bewegung, und letztere ſchickte 2000 Mann ins Sarganſerland, welche gedachte Schlöſſer belagerten, eroberten und zerſtörten. Hierauf verpfändete Graf Heinrich von Werdenberg und Sargans, die ganze Grafſchaft an die Orte Schweiz und Glarus um 1800 Fl. damit er ſie mit den Zürichern in Streit bringen möchte, mit welchen auch der Krieg 1439 wirklich losbrach, daran Oeſtreich Theil nahm. 1450 wurde Friede gemacht, und 1483 verkaufte Graf Georg von Werdenberg die Grafſchaft Sargans an die 7 alten Orte der Eidgenoſſenſchaft, welche 1712 den Canton Bern in die Mitregierung des Landes aufnahmen. Dieſe 8 Cantone ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt nach Sargans.

§. 4. Ich beſchreibe nun

I Das eigentliche Sarganſer Land, welches abgetheilet wird

1 In das obere Sargans, in welchem

1) Sargans, in alten Urkunden Sarunegaunum, die Hauptſtadt des ganzen Landes, mit einem Schloſſe, auf welchem der Landvogt ſeinen Sitz hat. Sie liegt nahe beym Rhein, und iſt klein. Sie hat ihren Schultheißen, welchen der Landvogt aus den Bürgern ernennet, Rath und Gericht.

2) Ragatz, ein großer Flecken am Fluß Tamin, der hier in den Rhein geht. Vor Alters hat er zu der Herrſchaft Freudenberg gehöret, wie denn das Schloß Freudenberg gleich oberhalb auf einem Berge geſtanden hat. Hier iſt ein Gericht für Ragatz, Vattis, Pfeffers und Valens. 1446 wurden hier die Oeſtreicher von den

Eidgenoſſen geſchlagen. Eine Stunde von hier iſt die untere Zollbrücke über den Rhein.

3) Pfeffers oder Pfäfers, lat. ad Favarias, Fabarium, franz. Faviére, eine im Jahr 720 geſtiftete Benedictinerabtey, auf einem Berge am Rhein, deren Abt ein Reichsfürſt iſt, und unmittelbar unter dem Papſt ſteht. Sie ſteht unter dem Schutz der das Sarganſerland regierenden 8 eidgenoſſiſchen Orte, welche auch die Landeshoheit und den Blutbann in dem dazu gehörigen Gebieth ausüben: des Abts und Fürſten Beamte aber verſehen die niedern Gerichte zu Pfeffers, Ragatz, Vättis und Valenz. Etwa eine halbe Stunde von dem Kloſter iſt

Das berühmte Pfeffersbad, welches der Abtey zugehöret. Dieſes warme Bad, welches auf lateiniſch Thermæ favarienſes, Piperinæ, etc. genennet wird, hat ſeine Quelle in einer ungemeinen Tiefe zwiſchen hohen Bergen, nahe bey dem Bache Tamin, wird aber durch unterirdiſche Kanäle in eine große Waſſerleitung geführet, welche über den Bach Tamin weg, bis in das Bad- und Gaſthaus geht, welches auch in einer großen Tiefe zwiſchen h.hen Bergen erbauet iſt.

4) Valenz, ein Dorf, nicht weit vom Pfeffersbad.

5) Vättis, ein Pfarrdorf, in einem davon benannten Thal, welches voll der ſchönſten Wieſen und Quellen iſt. Auch hat man in dieſer Gegend Kupfererz gefunden. Demſelben gegen Abend liegen die Eisberge Simmelberg und Calveißen, welche dem Bach Tamin ſeinen Urſprung geben.

6) Mels, ein Pfarrdorf, woſelbſt im Herbſt ein ſogenanntes Landgericht für die, welche zwiſchen der Saar und dem Widerbach wohnen, gehalten wird.

2 In das untere Sargans, in welchem

1) Wallenſtadt oder Walenſtad, lat. Riva villa, auch Statio Rhætorum, eine kleine Stadt, nicht weit von dem davon benannten See. Sie hat einen Schultheißen und Rath: jenen ernennet der Landvogt aus 3 Bürgern, welche ihm vorgeſchlagen werden, Durch dieſelbe gehen viele Kaufmannsgüter nach und aus Venedig. Hier halten

ten die Eidgenoſſen und Graubündtner ihren Rechtstag, wenn ein Theil Anforderungen an den andern macht. Den Wallenſtädter See habe ich oben beym Canton Glarus beſchrieben.

2) Bertſchis oder Berſchis, ehemals Borſis, und auf lat. Perſinio genannt, ein Dorf, welches nebſt Scherlach eine Pfarre ausmacht.

3) Greplang, ein Schloß mit einer Kapelle, ſoll zuerſt von den alten Rhätiern erbauet worden ſeyn, und Crappalonga, d. i. Langenſtein, geheißen haben. Es iſt auch ehedeſſen die Burg Flums genennet worden. Seit 1528 beſitzen es die Tſchudi.

4) Flums, lat. Fluminis, ein Flecken an der Seez, welcher eine Pfarrkirche hat, und woſelbſt im May ein ſogenanntes Landgericht für die, ſo zwiſchen der Saar und dem Widerbach wohnen, gehalten wird.

5) Mols, ein Pfarrdorf am Wallenſtädter See.

II **Die Herrſchaft Wartau**, deren Einwohner der reformirten Kirche zugethan ſind. Als 1695 der katholiſche Landvogt über das Sarganſerland, zu Wartau den katholiſchen Gottesdienſt einführen wollte, entſtund darüber zwiſchen den Sargans regierenden Städten und Orten ein weit ausſehender Streit, der aber bald friedlich beygeleget wurde. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1) Wartau, ein Pfarrdorf oder Flecken.

2) Atzmaas, auch Atzmoos und Atzmotz genannt, ein Dorf am Scholberg, welches ehedeſſen in die Pfarre Wartau gehöret hat, ſeit 1734 aber, nebſt einigen benachbarten Oertern eine eigene Pfarrkirche hat.

4 Die Landvogtey Gaſter.

§. 1. Das Gaſter oder Gaſtal, welches in alten Urkunden auch Gaſtrach, und auf lateiniſch Caſtra, von einigen auch Caſtra rhætica genennet wird, auch vor Alters die Herrſchaft Windeck geheißen

hat, weil die Landesherren auf dem nun zerſtörten Schloſſe Windeck ihren Sitz gehabt haben, gränzet gegen Morgen an das Sarganſerland, gegen Mittag an den Wallenſtädter See, und die Orte Glarus und Schweiz, gegen Abend an die Landvogtey Utznach, und gegen Mitternacht an die Landſchaft Toggenburg. Es hat nach Sargans und Toggenburg zu, und auch ſonſt noch, einige hohe und fruchtbare Berge.

§. 2. Die Mannſchaft von 16 Jahren und darüber, in dieſer und den Landvogteyen Utznach und Gams, macht ungefähr 3000 Perſonen aus. Die ganze Landſchaft iſt der römiſchkatholiſchen Lehre und Kirche zugethan, und ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Bisthum Chur, ausgenommen die Pfarre Oberkirch oder Kaltbrunn, welche unter das Bisthum Coſtanz gehöret.

§. 3. Sie iſt vor Alters zu dem Lande der Rhätier gerechnet worden. Nachmals hat ſie eigene Grafen gehabt, iſt hierauf durch Heurath an die Grafen von Lenzburg, von dieſen an die Grafen von Habsburg, und ſolchergeſtalt unter des Hauſes Oeſtreich Herrſchaft gekommen. Herzog Friedrich von Oeſtreich verpfändete ſie 1438 den eidgenoſſiſchen Orten Schweiz und Glarus, welche auch im Beſitz derſelben geblieben ſind, doch ſind den Landleuten ihre Freyheiten und Rechte vorbehalten worden.

§. 4. Eben gedachte eidgenoſſiſche Orte und Oberherren dieſer Landſchaft, laſſen ſie durch einen Landvogt verwalten, welcher von ihnen wechſelsweiſe alle 2 Jahre dahin geſetzet, von ihren Geſandten eingeführet, und zu Schänis und Weſen den Unterthanen vorgeſtellet, auch bey dieſer Gelegenheit die Huldi-

gung

gung von ihnen eingenommen wird, der Landvogt aber ſchwöret, daß er das Land bey ſeinen Freyheiten handhaben wolle. In Anſehung des Orts Glarus iſt zu bemerken, daß zwar die Huldigung im Namen des ganzen Glarnerlandes eingenommen, der Landvogt über das Gaſter aber, wenn die Beſtellung deſſelben an den Ort Glarus kömmt, nur aus den katholiſchen Landleuten deſſelben genommen werde, hingegen beſtellen die Reformirten einen Landvogt zu Werdenberg. Uebrigens wohnet der Landvogt nicht in dieſer Landſchaft, ſondern reiſet nur, wenn die Geſchäffte es erfordern, oder er von Parteyen berufen wird, hierher, und kehret alsdenn in dem Stifte Schänis ein. Seine Beamten ſind, ein Untervogt, der von den regierenden Orten erwählet wird, ein Seckelmeiſter, Landſchreiber, Landweibel und Läufer, welche von den Landleuten auf einer Landesgemeine erwählet werden.

§. 5. Solche Landesgemeine hält die Landſchaft Gaſter alle 2 Jahre auf offenem Platze vor dem Rathhauſe zu Schänis, und erwählet alsdenn die Landrichter, Landräthe und die vorhin genannten Beamten des Landvogtes, jedoch unter deſſelben, oder, wenn er abweſend iſt, unter ſeines Untervogts Vorſitze. Das Landgericht beſteht aus 9 Landrichtern, welche unter dem Vorſitze des Landvogts auf dem Rathhauſe zu Schänis, jährlich dreymal alle Civilſachen ohne Appellation beurtheilen, auch im Bußengericht die Strafgelder der Verbrecher bis an das Maleſiz beſtimmen, da denn die Strafgelder halb dem Lande, und halb den regierenden Orten zu Theil werden. Der Landrath, welcher aus des Landvogts Amtleuten, dem Pan-

nerherrn, Landsfähnrich, Landsvorfähnrich, 9 Landrichtern und 9 Landräthen beſteht, beſorget unter des Landvogts Vorſitze des Landes Angelegenheiten wegen Freyheiten, Steuern, Landſatzungen und Verordnungen ꝛc. In Maleſizſachen ſtellen der Landvogt und die Amtsleute auf dem Rathhauſe zu Schänis das Verhör und die Unterſuchung an, und ſenden hernach die Uebelthäter den regierenden Orten zu, welche das Todesurtheil abfaſſen, nach deſſen Anleitung auch das Urtheil auf einem ſogenannten Landtage zu Schänis, von den Amtleuten, Landrichtern und Landrathe, gefället wird.

§. 6. In dieſem Lande ſind am merkwürdigſten:

1 Schänis, ein großer Flecken, welcher eine Pfarrkirche und ein Rathhaus hat. Die vornehmſte hieſige Merkwürdigkeit iſt die adeliche Abtey, deren Aebtiſſinn eine Reichsfürſtinn iſt. Sie darf ſich nicht verheurathen, denen Stiftsfräulein aber iſt es erlaubt. Das Stift hat große Güter im Lande. Es iſt im Jahr 806 geſtiftet worden. Die 2 regierenden Orte ſind Schutz- und Oberherren deſſelben.

2 Weſen, lat. Gueſcha, ein großer Flecken am Wallenſtädter See, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt. Es iſt hier ein beſonders Gericht, welches aus der Bürgerſchaft beſetzt wird; auch ſind hier 3 Kirchen, und ein Nonnenkloſter Bernhardinerordens.

3 Die Pfarre Benken, das Dorf Kaltbrunn und das Pfarrdorf Oberkirch. Zu Kaltbrunn hat das Stift Einſidlen die niedern Gerichte. Oberhalb Kaltbrunn iſt eine ſteinerne Brücke, bey welcher die Biſthümer Coſtanz und Chur, und die Vogteyen Gaſter und Utznach ſich ſcheiden.

4 Ambden oder Ammon, auch Ammen, Amont, lat. Amœnus Mons, oder ad Montem, ein hoher und anmuthiger Berg an der mitternächtlichen Seite des Wallenſtädter Sees, auf welchem eine Pfarre iſt, die von dem Stift Schänis beſetzet wird.

5 Die Pfarren Quarten und Murg.

5 Die Landvogtey Utznach.

Sie liegt zwiſchen dem Gaſter, Toggenburg, den Cantonen Zürich und Schweiz, und dem Gebieth der Stadt Rapperſchweil, und man kann ſie am beſten auf den Landcharten vom Canton Zürich ſehen. Der Getraidebau bedeutet wenig, hingegen die Viehzucht, der Weinbau und die Wälder ſind erheblich. Ehedeſſen iſt ſie eine Grafſchaft geweſen, welche Grafen Friedrichs von Toggenburg Erben 1438 den Cantonen Schweiz und Glarus verpfändet, und dieſe 1469 vom Freyherrn Petermann von Raron völlig erkauft haben. Sie ſetzen alle 2 Jahre einen Landvogt dahin, welcher zu Utznach den Unterthanen vorgeſtellet, auch alsdenn von dieſen die Huldigung eingenommen wird. Wenn der Umgang an den Canton Glarus kömmt, wird der Landvogt über das Land Utznach, nur aus den katholiſchen Einwohnern des Glarnerlandes genommen, weil die Einwohner der Landvogtey Utznach ſich zu der katholiſchen Kirche bekennen. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1 Utznach, ein Städtchen, welches mit einem Schultheißen und Rath verſehen iſt. Es iſt hier ein Schloß. Das Städtchen iſt 1445, 1493 und 1762 abgebrannt.

2 Schmeriken, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

3 Utznaberg oder Utzenberg, eine große Gemeine, welche aus zerſtreuet liegenden Dörfern beſteht, und ihren Ammann und Rath hat.

4 Eſchenbach, ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

5 Das Goldingerthal, beſteht aus vielen kleinen Dörfern und Bauerhöfen, und hat auch eine Pfarrkirche.

6 St. Gallen Capellen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, und Gauen oder Gömiswald, ein Pfarrdorf.

6 Die Landvogtey Gams.

Sie iſt ſehr klein, und liegt zwiſchen der Grafſchaft

Werdenberg, Grafſchaft Toggenburg und Herrſchaft Sax, zu welcher letztern ſie auch ehedeſſen gehöret, ſich aber frey gekauft hat. 1497 ergab ſie ſich an die Cantone Schweiz und Glarus, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten. Dieſe Cantone verordnen alle 2 Jahre einen Landvogt dahin, welcher jederzeit derſelbe iſt, der auch das Gaſter verwaltet, obgleich Gams mit der Landvogtey Gaſter gar keine Gemeinſchaft hat. Dieſer Landvogt wird daſelbſt von den Geſandten der regierenden Cantone vorgeſtellet, welche alsdenn auch die Huldigung einnehmen, wohnet aber nicht in dieſer Gemeine, ſondern kömmt nur dahin, wenn er Geſchäffte zu verrichten hat, und kehret alsdenn im Wirthshauſe ein. Indeſſen hat er daſelbſt einen Amtmann und Weibel, welche die Geſchäffte in ſeinem Namen vorläufig beſorgen. Es iſt auch daſelbſt ein Gericht, welches aus 12 Richtern beſteht, die alle 2 Jahre halb von dem Landvogt, und halb von der Gemeine ernennet worden. Es ſpricht in allen Schuld- und niedergerichtlichen Sachen ohne weitere Appellation, es würde denn ein Urtheil von 3 Richtern für die regierenden Cantone gezogen. Maleſizperſonen werden vom Ammann und Gericht verhöret, und hierauf dem Landvogt, von dieſem aber den regierenden Cantonen zugeſchicket, welche alsdenn nebſt dem Landvogt das vom Ammann und Richtern gefällete Urtheil wohl lindern aber nicht vergrößern können. Die Landvogtey oder Gemeine enthält

1 Gams, lat. Campſum, Camſo, ein großes Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche, welche in das unter dem Biſthum Chur ſtehende ſogenannte Druſianer oder Wallgauer Kapitel gehöret. 1499 wurde es nach einem blutigen Scharmützel von den Kaiſerlichen verbrannt.

2 Die

2 Die Nachbarſchaft Gaſſenzen, welche aus unterſchiedenen Häuſern beſteht.

3 Gämpelen, ein kaltes Bad in einem Walde über Gams.

4 Der Gamſerberg, iſt von den toggenburgiſchen bis zu den ſaxiſchen Gränzen auf 1½ Stunde lang, wohl bewohnt, und hat einen beträchtlichen Tannenwald.

7 Die Stadt Rapperſchweil nebſt dem dazu gehörigen Gebieth

Liegt am Züricher und Oberſee, und iſt theils von demſelben, theils vom Canton Zürich und der Landvogtey Utznach umgeben. Die deutlichſte Abbildung davon, findet man auf den oben angeführten Charten von den Cantonen Zürich und Schweiz. In der Stadt und ihrem Gebieth, ſind ungefähr 5000 Menſchen.

Die Stadt Rapperſchweil, lat. Ruperti villa, ſteht auf einer Höhe am gedachten See, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt, die 1850 Schritte lang iſt, und bis an die Landſpitze reichet, welche ſich aus den zum Canton Schweiz gehörigen ſogenannten Höfen weit in den See hinein erſtrecket. Dieſe Landſpitze und die Brücke theilen den großen See in den eigentlichen Zürcherſee und in den Oberſee. Die Brücke gehöret der Stadt Rapperſchweil, welche ſie auch in gutem Stande erhält, und dagegen einen Zoll auf derſelben hebet. Die Stadt iſt etwas befeſtiget, hat auch ein ziemlich feſtes Schloß, und hat 1388, 1443 und 1656 Belagerungen überſtanden. Sie ſelbſt ſowohl, als ihr Gebieth, iſt der römiſchkatholiſchen Lehre und Kirche zugethan, und ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchofe zu Chur. Man findet auch in derſelben ein Kapuzinerkloſter. Ihr Regiment beſteht in einem kleinen und großen Rathe; jener hat 12, und dieſer 24 Glieder. Das Haupt iſt ein Schultheiß, auf denſelben folget der Statthalter, alsdenn der Venner oder Pannerherr, und hierauf der Seckelmeiſter. Das Stadtgericht iſt mit einem Präſidenten oder Stadtrichter, und 12 Richtern beſetzet. Von demſelben appelliret man an den kleinen Rath. Der Geheime- und Kriegsrath, beſteht

ſteht aus dem Schultheißen, Venner, einem Rathsherrn und dem Stadtſchreiber. Die alte Stadt hat auf der andern Seite des Zürcherſees geſtanden. Sie hatte vor Alters ihre eigenen Grafen, welche auch Herren zu Wandelburg, und Kaſtenvögte des Stifts Einſidlen waren, die Landſchaft March, das Gaſter und Utznach beſaßen. Als ſie 1283 in männlichen Erben ausſturben, kam Rapperſchweil an Grafen Rudolphs Tochter Eliſabeth, und derſelben zweyten Gemahl Rudolph VII Grafen von Habsburg. 1350 wurde die alte Stadt von den Zürichern zerſtöret. Die neue Stadt, oder Neu-Rapperſchweil, welche 1091 erbauet worden, hat vorher Endingen geheißen. 1358 verkauften die Gebrüder Johann, Rudolph und Gottfried von Habsburg, die Stadt und Grafſchaft Rapperſchweil an die Söhne Erzherzogs Albrechts von Oeſtreich. 1464 ergab ſie ſich den Cantonen Uri, Schweiz, Unterwalden und Glarus, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, welches ſchon 1458 von dem größten Theil der Bürgerſchaft war beſchloſſen worden: dieſe Cantone aber machten ſich nach und nach zu Herren über dieſelbe. Seit dem 1712 zu Arau geſchloſſenen Frieden, hat ſie ihre Freyheiten wieder, ſteht aber unter der Oberherrſchaft der Cantone Zürich und Bern, es ſind auch damals dem Canton Glarus ſeine bis dahin hier gehabten Rechte vorbehalten worden. 1350 wurde ſie von den Zürichern, und 1443 von den Schweizern in Brand geſtecket.

Die merkwürdigſten Oerter ihres Gebieths, ſind

1 Bußkirch, ein Pfarrdorf am Fluß Jonen. Die in die hieſige Kirche eingepfarrte Gemeine wird in die obere und untere eingetheilet, und es gehören dazu die Kirche St. Dionyſii, die Kapelle auf der Flue und Kempraten, und 15 Bauernhöfe.

2 Jonen, am Flüßchen gleiches Namens, ein Pfarrdorf.

3 Wurmsbach, ein Nonnenkloſter Ciſtercienſerordens, am obern See. Es ſteht unter der Aufſicht des Abts zu Wettingen.

4 Die Dörfer Ober- und Unter-Bollingen, am obern See: in jenem iſt eine Kapelle; es iſt auch daſelbſt ein

ein Kloſter geweſen, welches 1267 dem zu Wurmsbach einverleibet worden; in dieſem iſt eine Pfarrkirche.

5 Lützelau, eine kleine Inſel im Züricher See, dahin die Stadt zuweilen ihr Vieh auf die Weide ſchicket.

8 Die Grafſchaft und Landvogtey Baden.

§. 1. Die größte Abbildung derſelben, iſt auf den ſchon oben angeführten Landcharten vom Canton Zürich, zu ſehen. Sie liegt im Argau oder Ergöw, und iſt gegen Weſten von der Aar, gegen Norden vom Rhein, und gegen Südweſten von der Reuß eingeſchloſſen: doch liegen unterſchiedene hieher gehörige Dörfer jenſeits der Aar und des Rheins, gegen Oſten und Süden aber gränzet ſie an den Canton Zürich. Die Limmat fließt faſt mitten hindurch, und ergießt ſich hier in die Aar, welche kurz vorher auch hieſelbſt die Reuß aufgenommen hat, ſich aber auch hier bey Coblenz mit dem Rhein vermiſchet. Die Landſchaft bringet viel Getraide und Obſt, und inſonderheit an der Limmat und Aar ziemlich vielen und guten Wein hervor: es iſt auch hieſelbſt vieles und gutes Eiſenwerk zu finden, wie denn der ganze Bergſtrich vom Capellerhof bis Endingen voll von ſogenannten Bohnenerz iſt, welches erſtlich aus dem Leimen gewaſchen, und hernach bey Lauffenburg am Rhein, geſchmolzen wird.

§. 2. Es enthält dieſe Landſchaft 3 Städte, und ungefähr 24000 Menſchen. Der größte Theil der Einwohner iſt der römiſchkatholiſchen, und der geringere der evangeliſchreformirten Kirche zugethan: jene ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchof zu Coſtanz. An einigen Orten wird den Juden der Aufenthalt verſtattet.

§. 3. Vor Alters iſt dieſe Landſchaft eine Grafſchaft geweſen: allein, von den ehemaligen Grafen von Baden weiß man wenig zuverläßiges. 1140 war Werner, Graf von Baden, Kaſtenvogt des Frauen-Münſters in Zürich. Darinn ſtimmen alle überein, daß die Grafen von Kyburg auch die Grafſchaft Baden durch Heurath erlanget haben, und daß Graf Hartmann 1244 dieſelbe dem Bisthum Straßburg zu Lehn aufgetragen, nach ſeinem Tode aber ſeiner Schweſter Sohn, Graf Rudolph von Habsburg, nachmaliger deutſcher König, dieſelbe geerbet habe. Sie iſt bey ſeinen Nachkommen, den Herzogen zu Oeſtreich, geblieben. Als aber Erzherzog Friedrich 1415 vom Kaiſer in die Acht, und von der Coſtnitzer Kirchenverſammlung in den Bann gethan wurde: nahmen die Eidgenoſſen auch die Stadt und Grafſchaft Baden ein, worauf Kaiſer Sigmund ſie in eben demſelben Jahr der Stadt Zürich für 4500 Fl. verpfändete, welcher aus eidgenoſſiſcher Freundſchaft die Orte Lucern, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus mit in die Pfandſchaft treten ließ, in welche auch 1426 die Stadt Bern, und 1445 das Land Uri aufgenommen wurde. Dieſe 8 alten eidgenoſſiſchen Städte und Orte beſaßen dieſe Grafſchaft, und ſetzten derſelben wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt vor, bis 1712. Als aber damals in dem Toggenburger Kriege die regierenden katholiſchen Orte Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, die Stadt Baden einſeitig mit Beſatzung belegten: bemächtigten ſich derſelben die Städte Zürich und Bern, welchen auch gedachte 5 katholiſche Orte im Arauer Frieden ihre gehabten Antheile an der Regierung der Grafſchaft abtraten, Glarus aber behielt ſein Antheil.

§. 4.

§. 4. Es haben alſo die Städte Zürich und Bern ſeit der Zeit an der Regierung dieſer Grafſchaft 7 Theile, und der Ort Glarus hat den 8ten Theil; jene haben alſo die Landvogtey dieſer Grafſchaft 14 Jahre lang, und alsdenn Glarus 2 Jahre lang, zu beſetzen; es haben ſich aber die erſten die Freyheit vorbehalten, ob eine jede die ihr zukommenden 7 Jahre nur durch einen Landvogt verſehen laſſen, oder wieder unter einige vertheilen laſſen wolle? Der Landvogt wohnet auf dem Schloſſe bey der Stadt Baden, ſpricht allein in Civilſachen, welche an ihn durch die Appellation von den Gerichten gelangen, welche ſich beynahe in einem jeden keinen niedern Gerichtsherrn habenden Dorfe befinden, und aus den Gliedern einer jeden Gemeine unter dem Vorſitz der in den Aemtern befindlichen obrigkeitlichen Untervögte beſetzet werden. Er hat auch alle ſtrafwürdige Sachen in ſelbigen, und in den niedern Gerichten diejenigen, welche der Gerichtsherren Recht zu ſtrafen, überſteigen, bis an die Lebensſtrafe allein zu beſtrafen, wobey ſich aber der Landſchreiber, und die von den Städten Zürich und Bern aus der Bürgerſchaft zu Baden wechſelsweiſe alle 10 Jahre ernannten Untervögte befinden, jedoch keine Stimme, ſondern nur den etwa verlangten Rath, geben. Von ſeinen Urtheilen geht die Appellation an die Geſandten, welche die regierenden Orte jährlich auf die Jahrrechnung abſchicken, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt. Es iſt auch der Landvogt befugt, den kleinen und großen Rathsverſammlungen der Stadt Baden von Zeit zu Zeit nach Belieben beyzuwohnen; er hat auch die Schlüſſel zu den Stadtthoren. Das Malefizgericht der Landſchaft, wird aus den Untervögten der

8 Aemter, und von dem Landvogte, bey jeder Veranlaſſung nach eigenem Belieben, von Zurzach, Klingnau, Kaiſerſtuhl und den 8 Aemtern mit 16 andern Richtern beſetzt, und beſteht alſo aus 24 Perſonen. Der Landvogt übet auch in des Biſchofs zu Coſtanz hier belegenen Aemtern, und auf den Jahrmärkten zu Zurzach, die den regierenden Orten zukommenden landesherrlichen Rechte aus, und ein gleiches thut er auch an den Oertern, wo die Städte Zürich und Bern, inſonderheit aber die Stifter Wettingen und St. Blaſien, ingleichen die Städte Baden, Bremgarten, Mellingen, Klingnau, die Johannitercommenthureyen Lütgern und Bücken, die Klöſter Hermetſchweil, Gnadenthal und Fahr, und einige Edelleute, die niedern Gerichte haben.

§. 5. Dieſe Grafſchaft und Landvogtey enthält:

1 Die Hauptſtadt **Baden**, welche auch **Ober-Baden**, und Baden im Argau, und auf lateiniſch Caſtellum, oder Vicus thermarum, Aquæ helveticæ, Thermopolis, Thermæ helveticæ, Bada, Badena, Badenia, genennet wird. Sie liegt an der Limmat, über welche eine ziemlich lange Brücke gebauet iſt, die weder Joche noch Pfeiler hat, zwiſchen zweyen auf beyden Seiten dieſes Fluſſes befindlichen Theilen des Läberbergs. Das alte Schloß, welches ehedeſſen der Stein zu Baden hieß, iſt von der Stadtmauer bis auf die dabey gelegene Höhe aufgeführet, 1415 von den Eidgenoſſen zerſtöret, 1661 von der Stadt wieder in wehrhaften Stand geſetzt, 1712 aber ein Theil deſſelben, und inſonderheit die auf der Höhe angelegt geweſenen Feſtungswerke, geſchleift worden. Das neue Schloß, ehemals die niedere Veſte genannt, liegt auf der andern Seite der Limmat, der Stadt gegen über, in der Tiefe, gleich an der Brücke, und iſt der Sitz der

Landvögte, auch zu ihrer Bequemlichkeit 1734 verbeſſert worden. Das Rathhaus beſteht aus 2 Gebäuden; in einem werden die Tageſatzungen oder Zuſammenkünfte gemeiner Eidgenoſſen und dort regierender Orte, in dem andern aber die Raths- und Gerichtsverſammlungen der Stadt Baden gehalten. Die katholiſchen Einwohner haben die Kirche zu unſer lieben Frauen Himmelfahrt, bey welcher ein Chorherrenſtift iſt, ein Kapuzinermönchenkloſter und ein Nonnenkloſter, und auf dem Wege zu den großen Bädern, noch eine Kirche: die Reformirten aber haben die auf eben gedachtem Wege, zwiſchen der Stadt und den großen Bädern, 1714 neuerbauete Kirche. Die Stadt hat innerhalb ihrer Kreuzſteine die hohen und niedern Gerichte, und ihre Einkünfte in unterſchiedenen Gefällen. Ihr kleiner Rath beſteht aus dem Amtsſchultheißen, alten Schultheißen, 10 Rathsherren und dem Stadtſchreiber. Der große Rath beſteht außer dem kleinen Rathe auch aus 40 Gliedern. Von dem kleinen Rath geht, außer einigen geringern Schuldſachen und Strafen, die Appellation an den kleinen und großen Rath, alsdenn an die auf die Jahrrechnung kommenden Geſandten der regierenden Orte, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt. Es ſind auch hieſelbſt 2 Gerichte, nämlich ein Schuldengericht und ein Frevelgericht. In Malefizfällen wird das Verhör von einem Ausſchuſſe aus dem kleinen Rathe, dem Schultheißen in vierzigen, (welcher der erſte des aus 40 Perſonen beſtehenden großen Raths iſt,) und noch einem, das Urtheil aber wird vom kleinen und großen Rathe ausgeſprochen. Die Stadt hat im Namen des hieſigen Spitals, die niedern Gerichte zu Fißlisbach, beſetzt auch die Pfarre und Kaplaney zu Nordorf, die Pfarre Fißlisbach und Gösliken, und unter gewiſſen Bedingungen, die Pfarre zu Ober-Steinmar im Züricher Gebieth. Bis 1712 ſind hier die außerordentlichen und gemeinen eidgenoſſiſchen Tageſatzungen und Conferenzen gehalten worden; die letztern werden auch noch mehrentheils hieſelbſt angeſtellet, inſonderheit aber die Zuſammenkünfte derer die Grafſchaft Baden und die untern freyen Aemter regierenden Städte und Orte.

Man hält, (aber ohne Gewißheit) Baden für einen von uralten Zeiten her bewohnten, ja gar von den Volcis Tectoſagis angelegten Ort, welcher nebſt andern Flecken von den alten Helvetiern verbrannt, aber wieder aufer= bauet worden. 1369 verlor ſie in einer Feuersbrunſt die Urkunden von ihren Freyheiten, ſie wurden ihr aber in eben demſelben Jahr vom Herzoge Leopold in ſeinem und ſeines Bruders Albrechts Namen erneuert und beſtätigt. 1526 wurde hier von den Eidgenoſſen eine Religionsunter= redung angeſtellet. 1712 wurde ſie von den Städten Zü= rich und Bern belagert, und zur Uebergabe genöthiget. 1714 wurde hier zwiſchen dem Kaiſer und dem Könige von Frankreich ein Friede geſchloſſen.

Eine Vierthelſtunde unter der Stadt, ſind auf beyden Seiten der Limmat vortreffliche warme Bäder, welche von uralten Zeiten her berühmt ſind. Sie werden in die ſogenannten großen und kleinen Bäder eingetheilet, jene liegen auf der Stadtſeite. Bey denſelben iſt die katholi= ſche Kirche zu den heiligen drey Königen. Sie ſind 1351 von den Zürichern, 1388 von den geſammten Eidgenoſſen, und die kleinen Bäder 1445 von den Oeſtreichern und Zü= richern verbrannt worden. Es ſind auch 1536 auf beyden Seiten 25 Häuſer abgebrannt.

Daß die kleinen beinernen Würfel, oder ſogenannten Baderwürfel, welche außerhalb der Stadt im dem Gra= ben beym alten Schloſſe, und in denen umher belegenen Wieſen gefunden werden, kein Werk der Natur, ſondern von Knochen durch Menſchenhände verfertiget worden ſind, iſt ausgemacht und unwiderſprechlich.

II Folgende 8 Aemter, welche unmittelbar unter den regierenden Cantonen, oder ihrem Land= vogt ſtehen.

1 **Das Amt Gebiſtorf,** welches den Namen hat von Gebiſtorf, einem Dorfe mit einer Pfarrkirche, deren ſich ſowohl die Reformirten als Katholiſchen zum Gottesdienſt bedienen.

2 Das

2 Das Amt Birmenſtorf, in welchem

1) Birmenſtorf, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, welche ſowohl von Reformirten als Katholiken zum Gottesdienſte gebraucht wird. Der Kirchenſatz und die niedern Gerichte hieſelbſt gehören dem Berneriſchen Amt Königsfelden.

2) Fislisbach, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Hier hat das Spital zu Baden den Kirchenſatz und die niedern Gerichte.

3 Das Amt Rordorf, in welchem

1) Ober=Rordorf, ein Pfarrdorf.

2) Bellicken, ein Schloß und Dorf, woſelbſt die Familie Schmid im Urnerlande, die Vogtey und niedern Gerichte hat.

3) Stetten, ein großes Dorf, deſſen Einwohner ſelbſt die niedern Gerichte beſitzen.

4) Eggenweil, ein Pfarrdorf an der Reuß.

4 Das Amt Dietikon, in welchem

1) Dietikon oder Dietiken, ein Pfarrdorf, deſſen Kirche ſich die Reformirten und Katholiken gemeinſchaftlich bedienen. Das Stift Wettingen hat hier die niedern Gerichte.

2) Die Dörfer Schlieren, Spreitenbach, Ruderſtätten, u. a. m.

5 Das Amt Wettingen, in welchem

1) Wettingen, ein Pfarrdorf an der Limmat, woſelbſt das nahe dabey liegende Stift gleiches Namens, (davon bald ein mehrers,) die niedern Gerichte hat.

2) Ottikon, Huttikon, und andere Oerter.

6 Das Amt Erendingen, in welchem

1) Ober=und Unter=Erendingen, 2 Dörfer, in deren erſterm eine katholiſche Pfarrkirche iſt, Ober=und Unter=Schneiſingen, in deren erſterm eine Pfarrkirche iſt.

2) Långnau oder Lengnau, ein katholiſches Pfarrdorf, woſelbſt des deutſchen Ritterordens Commenthurey Bücken unweit der öſtreichiſchen Waldſtadt Rheinfelden, die niedern Gerichte und den Kirchenſatz hat. Hier und

zu Endingen ſind Juden, die ſonſt nirgends in der Eidgenoſſenſchaft geduldet werden.

7 **Das Amt Siggenthal**, mit den Dörfern **Ober- und Unter-Siggenthal, Kirchdorf** und **Tigerfelden**, welche Pfarrdörfer ſind, **Ober- und Unter-Endingen** und **Würenlingen**, nebſt dem **Schloß Freudnau.**

8 **Das Amt Lütgern**, liegt jenſeits der Aren, und enthält

1) Lütgern, oder Lüggeren, auch Lütkeren, und Leuggeren, ein Pfarrdorf, in welchem eine Commenthurey des Johanniterordens iſt, zu welcher der Orden die Güter 1239 von denen von Teufenſtein erkauft hat. Sie hat im Dorf die niedern Gerichte, Zehenden und den Kirchenſatz, auch die niedern Gerichte zu Auw und Klein-Dettingen, und zu Klingnau ein Schafnereyhaus nebſt einer Kirche.

2) Auw, oder Umber-Auw, einige Häuſer auf einer kleinen Inſel in der Aren, woſelbſt die Johannitercommenthurey die niedern Gerichte hat.

3) Die Schlöſſer Böttſtein an der Aar, und Bernau, am Rhein.

III Folgende biſchöflich-coſtanziſche ſogenannte äußere Aemter oder Vogteyen,

in welchen der Biſchof die niedern Gerichte hat.

1 **Die Obervogtey Klingnau**, in welcher

1) Klingnau, ein Städtchen an der Aren, welches vor Alters den Freyherren von Klingen zugehöret hat, die es 1269 an das Biſthum Coſtanz verkauft haben. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche und eine Probſtey des Stifts St. Blaſien, zu welcher der Kirchenſatz zu Schneiſingen und Kirchdorf, und die niedern Gerichte zu Tägerfelden, Kirchdorf und Endingen gehören. Die Commenthurey Lütgeren hat hier ein Schafnereyhaus, und dabey eine Kirche. Schon 1250 ſtifteten die Freyherren von Klingen hier die Johanniskirche und eine Commende des Johan-

Johanniterordens. 1585 brannte das Städtchen ab. Vogt und Rath zu Klingnau hat die niedern Gerichte im Dorf Meeſtorf.

2) Coblenz, lat. Confluentia, Confluentes, ein Flecken in dem Winkel, wo die Aren in den Rhein fließt. Er iſt zu Klingnau eingepfarret.

2 Die Obervogtey Zurzach, welche mit der zu Klingnau von einerley Obervogt verwaltet wird, enthält

Zurzach, Certiacum, einen großen und wohlgebaueten Marktflecken am Rhein, deſſen 2 Jahrmärkte nicht nur von den eidgenoſſiſchen, ſondern auch von deutſchen und franzöſiſchen Kaufleuten beſucht werden. Die Pfarrkirche war ehedeſſen den Reformirten und Katholiken gemein, nun aber haben die Reformirten eine eigene neu erbauete Kirche; auch iſt hier ein Collegiatſtift, welches die niedern Gerichte und andern Gerechtſame zu Cadelburg in der Landgrafſchaft Kletgau hat. Nicht weit von hier hat vor Alters Forum Tiberii geſtanden, davon noch Ueberbleibſel zu ſehen ſind; es ſind auch an dem Orte, wo es geweſen iſt, römiſche Münzen in der Erde gefunden worden.

3 Die Obervogtey Kaiſerſtuhl, in welcher

1) Kaiſerſtuhl, ein Städtchen am Rhein, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt. Ehedeſſen hat Stadt und Herrſchaft Kaiſerſtuhl denen davon benannten Freyherren gehöret, von welchen ſie, vermuthlich durch Heurath, an die Freyherren von Regensberg gekommen, von dieſen aber 1294 an das Bisthum Coſtanz verkauft worden iſt, dem es noch jetzt gehöret.

2) Rötelen, ein altes Schloß jenſeits des Rheins gegen Kaiſerſtuhl über, und am Ende der Brücke, auf welchem der biſchöflich-coſtanziſche Obervogt wohnet. Zu demſelben gehöret eine Herrſchaft, welche der Obervogt zu Kaiſerſtuhl mit verwaltet.

3) Thengen, ein Pfarrdorf jenſeit des Rheins, dahin Kaiſerſtuhl zur Kirche gehet. Auch die jenſeit des Rheins liegenden Dörfer Herdern und Lienheim ſind in dieſe Kirche eingepfarret.

IV Das Stift **Wettingen**, Maris ſtella, nahe bey dem oben genannten Pfarrdorf gleiches Namens, an der Limmat, iſt eine Abtey Bernhardinerordens, welche Graf Heinrich von Rapperſchweil 1227 geſtiftet hat. Der Abt hat die Aufſicht über die Frauenklöſter Feldbach, Tennikon, Gnadenthal in den freyen Aemtern, und Gnadenthal im Canton Zug, Magdenau, Wurmsbach und Kalchrein, und die niedern Gerichte in dem Dorfe Wettingen, und einigen andern. Der angeführte lateiniſche Name rühret daher: Der Stifter deſſelben gelobte in einem großen Sturm auf der See, daß er dieſes Kloſter bauen wollte, und gleich darauf wurden die Sterne wieder ſichtbar.

V **Die Herrſchaft Weiningen** liegt in der Grafſchaft Baden, und gränzet an das Amt Wettingen, ſteht aber nicht unter dem Landvogt. Sie hat vor Alters den Freyherren von Regenſperg zugehöret, welche ſie vermuthlich von den Edlen von Weiningen erlangt haben. Seit 1435 gehöret ſie den Meyern von Knonau. Unter derſelben ſtehen das große evangeliſche Pfarrdorf **Weiningen**, und die Dörfer **Ober**- und **Unter**-**Engſtringen**, und **Geroldsweil**. Es liegt auch in dieſer Herrſchaft das Gut zu **Fahr**, an der Limmat, welches Lüthold von Regenſperg 1130 der Zelle zu Einſiedelen ſchenkte, welche hieſelbſt ein Frauenkloſter Benedictinerordens anlegte. Dieſes ſtehet noch unter der Abtey Einſiedelen, welche aus ihren Conventualen einen Probſt und Beichtvater verordnet, auch die Priorinn des Kloſters ernennet. Die Schutzherrlichkeit über das Kloſter und den Ort Fahr, kömmt noch jetzt, ſo, wie

vom

vom Anfang her, den Beſitzern der Herrſchaft zu: ſie empfangen aber dieſelbe von der Abtey Einſiedelen zu Lehn. Dieſe hat zu Fahr die Civilgerichtsbarkeit, unter welcher auch die Dörfer Ober- und Unter-Engſtringen ſtehen. Unter dem Kloſter Fahr an der Limmat hat ehedeſſen ein Städtchen und Schloß, Namens Glanzenberg, geſtanden, welches 1268 von den Zürichern zerſtöret worden. Die Dörfer Ober- und Unter-Oetweil machen eine beſondere Herrſchaft und eigenes Gericht aus, auch den Meyern von Knonau zugehörig.

VI **Die Gerichtsherrlichkeit Uetiken**, gränzet an das Amt Dietikon, und hat gleiche vorzügliche Rechte, wie die Herrſchaft Weiningen: denn ihr Gerichtsherr, (die edlen Steinern zu Zürich,) übet alle hohe und niedere Gerichtsbarkeit allein aus, die Beſtrafung der Malefizverbrechen ausgenommen, welche ſammt dem Vermögen der Uebelthäter der Grafſchaft Baden zugehöret. Es gehören zu dieſer Herrſchaft das Pfarrdorf Uetiken, bey welchem das herrſchaftliche Schloß ſteht, und die Dörfer Ringliken, Nieder- und Ober-Urdorf.

VII **Von den übrigen niedern Gerichtsherren**, bemerke ich folgende:

1 Das Stift St. Blaſien auf dem Schwarzwald, hat die niedern Gerichte zu Kirchdorf, Ober- und Unter-Nußbaumen, Rieden, Hartenſtein, Ober- und Unter-Endingen, Tägerfelden, Schloß und Dorf Schneiſingen, Trummelsberg, Jatzen, Niederloh und Litibach, zu deren Verwaltung es in ſein Haus zu Klingnau einen Conventual, unter dem Titel eines Probſtes, ſetzet. Es iſt

auch demſelben 1724 von den Oberherren der Grafſchaft Baden das unweit Klingnau gelegene und 1269 geſtiftete ehemalige Kloſter Wilhelmiterordens Sion, unter gewiſſen Bedingungen einverleibet und übergeben worden. Es beſetzet auch die Pfarren Schneiſingen und Kirchdorf, und die Probſtey im Pfarrdorf Wislikon oder Wislikhofen.

2 Das Kloſter Gnadenthal in den untern freyen Aemtern, hat einige Gerichtsbarkeit zu Nieder-Rordorf und auf dem Hof Heiterſperg.

3 Leisler von Baſel, hat die niedern Gerichte in den Dörfern Ober- und Unter-Baldingen.

4 Zu dem Schloß Schwarzen-Waſſerſtelz, auf einer Inſel im Rhein, eine halbe Stunde unter Kaiſerſtuhl, gehören die niedern Gerichte in dem Dorfe Fiſibach, welches zu Thengen eingepfarret iſt. Das Schloß Weiß-Waſſerſtelz, jenſeits des Rheins, gehöret auch hieher.

Die freyen Aemter.

Der Landſtrich, welchen man die freyen Aemter nennet, kann ſeinem obern Theile nach, am beſten auf der Landcharte vom Canton Lucern, ſeinem untern Theile nach aber auf der Charte vom Canton Zürich, geſehen werden. Er gränzet gegen Mitternacht an die Grafſchaft Baden, gegen Morgen an die Cantone Zürich und Zug, gegen Mittag an den Canton Lucern, gegen Abend an eben denſelben und an den Canton Bern. Vor Alters iſt er ein Theil der Grafſchaft Rore oder Rohr geweſen; er iſt auch insgemein das Wagenthal oder Waggenthal, und die Einwohner ſind die Rüßthaler genennet worden, weil ſie das Thal an der Rüß bewohnten, welcher Fluß an

der

der ganzen öſtlichen Gränze dieſes Landſtrichs fließt. Er iſt inſonderheit reich an Getraide und Obſt. Die Anzahl der Menſchen mag höchſtens 20000 betragen. Alle Einwohner ſind römiſchkatholiſch, und ſtehen in geiſtlichen Sachen unter dem Bisthum Coſtanz. Ob und in wiefern ihre Vorfahren freye Leute geweſen ſind? iſt unbekannt. Im Jahre 918 bathen ſie ſich Kunzelin Grafen von Altenburg zum Schirmherrn aus; vielleicht hat dieſer ihnen Freyheiten vor andern ſeinen Unterthanen bewilliget, durch welche der Name der freyen Aemter veranlaſſet worden. Von den Grafen von Altenburg, nachmaligen Grafen von Habsburg, ſind ſie an das Haus Oeſtreich gekommen. Als K. Sigmund 1415 den Erzherzog Friedrich von Oeſtreich in die Acht erklärete, und den Eidgenoſſen auftrug, deſſelben Land und Leute anzugreifen, nahmen die Lucerner allein den größten Theil dieſer freyen Aemter ein, und wollten ſolchen auch allein für ſich behalten: es widerſetzten ſich aber die Cantone Zürich, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, und machten auch Anſpruch daran, weil ſie zu der Zeit, da ſie erobert worden, auch ſchon im Felde geſtanden, und zuvor verabredet worden, daß dasjenige, was auch nur einer oder der andere Canton beſonders erobert habe, von der Zeit an, da die andern auch im Felde geſtanden, für gemeinſchaftlich erobert angeſehen werden ſollte. Es entſtunden darüber zehnjährige Streitigkeiten: endlich aber erkannte Bern 1425 dieſe freyen Aemter den Cantonen Zürich, Lucern, Schweiz, Unterwalden und Glarus zu. Uri wollte damals kein Antheil daran haben, ſoll aber 1532 in die Mitregierung aufgenommen worden ſeyn. Im zweyten Arauer Frie-

den von 1712, wurde beſchloſſen, daß von Lunkhofen an bis Farwangen eine Gränzlinie gezogen, und was unter derſelben belegen iſt, Zürich und Bern allein zugehören, jedoch dem Canton Glarus ſein 7ter Theil vorbehalten bleiben, was aber oberhalb liegt, den 7 Orten, welche bisher daſelbſt regieret, verbleiben ſolle, doch wurde auch noch der Canton Bern in die Mitregierung dieſes letztern Bezirks der freyen Aemter aufgenommen. Es werden alſo die freyen Aemter ſeit dieſer Zeit in die obern und untern abgetheilet.

9 Die obern freyen Aemter.

Sie ſind derjenige Theil der freyen Aemter, welche an der Mittagsſeite der zwiſchen Lunkhofen und Farwangen gezogenen Gränzlinie belegen iſt. Die Regierung derſelben ſteht bey den 8 alten Orten der Eidgenoſſenſchaft, Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden, Zug und Glarus, welcher letztere alle 14 Jahre einen Landvogt dahin giebt, weil er dieſen Umgang ſchon vor dem gedachten Frieden gehabt hat. Der Landvogt wohnet nicht hieſelbſt, ſondern kömmt gemeiniglich des Jahrs zweymal, nämlich im Frühling und Herbſt, auf die gewöhnlichen ſogenannten Abrichtungen hieher, kehret im Kloſter Muri und in der Commenthurey Hitzkirch ein, beurtheilet die an ihn gelangenden Geſchäffte, und beſtimmt den Strafwürdigen die Strafe allein. Wenn zwiſchen dieſer Zeit ſeine Gegenwart von Parteyen verlangt wird, ſo begiebt er ſich auf ihre Koſten dahin; er kömmt auch hierher, wenn andere eilfertige Geſchäffte vorfallen: ſonſt aber überläßt er bey unvermuthet vorfallenden, oder nicht ſehr eilfertigen Geſchäfften, dem Landſchreiber,

ber, (welcher gemeiniglich zu Bremgarten wohnet,) Proviſionalverordnungen in ſeinem Namen ergehen zu laſſen, vertrauet ihm auch zu ſolchem Ende ſein Siegel an. Civilſachen kommen zuerſt an die in allen Aemtern befindlichen Gerichte, in welchem die von dem Landvogt geſetzten Untervögte den Vorſitz haben, die Richter aber werden von den Amtsgenoſſen erwählet. Von ſolchen Gerichten geht die Appellation erſtlich an den Landvogt, welcher allein darüber ſpricht, alsdenn kann derjenige Theil, welcher ſich für beſchwert hält, an die Geſandten der regierenden Orte, welche auf die Jahrrechnung kommen, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt appelliren. In Malefizfällen ſtattet der Landſchreiber zuerſt von den Malefizperſonen an den Landvogt Bericht ab, dieſer aber trägt gemeiniglich dem Landſchreiber und einem Untervogt auf, ſie zu verhören, und läßt hierauf, (gemeiniglich in dem Wirthshauſe zu Bremgarten, wo er eingekehret iſt,) entweder ein halbes oder ganzes Landgericht halten, und von demſelben in ſeiner Abweſenheit ein Urtheil über den Uebelthäter fällen, welches ihm hierauf entweder zur Milderung oder Beſtätigung überbracht und eröffnet wird. Geht das Urtheil zum Tode, ſo begiebt er ſich nebſt den Landrichtern an den gewöhnlichen Ort des Blutgerichts auf öffentlicher Landſtraße zwiſchen Bremgarten und Wolen, woſelbſt das Urtheil öffentlich ausgeſprochen und ſogleich vollzogen wird.

In dieſen obern freyen Aemtern ſind

I Vier Aemter, deren jedes einen beſondern Untervogt hat.

1 Das Amt Meyenberg, welches ehedeſſen eine beſondere freye Herrſchaft ausgemacht hat, und enthält

1) Meyen=

1) Meyenberg, einen großen Flecken, welcher ehedeſſen eine Stadt geweſen iſt, die 1386 nebſt dem Schloſſe von den Eidgenoſſen verbrannt worden.

2) Dietweil oder Unter-Dietweil, ein Pfarrdorf an der Reuß, woſelbſt die Stadt Lucern die niedern Gerichte hat, des Johanniterordens Commenthurey Hohenrein aber die Pfarre vergiebt.

3) Rüti, ein Pfarrdorf an der Reuß, woſelbſt die Stadt Zug die niedern Gerichte, den Kirchenſatz und Zehnten hat.

4) Sins, ein Pfarrdorf an der Reuß, über welche hier eine Brücke gebauet iſt. Die Stadt Lucern hat die niedern Gerichte.

5) Apell, ein Pfarrdorf in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend. Es hat erſt ſeit 1718 eine eigene Pfarrkirche.

6) Auw, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Engelberg die Pfarre vergiebt, und durch einen ſeiner Conventualen verſehen läßt.

7) Beinweil oder Beuwel, ein Pfarrdorf, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte hat, auch die Pfarre vergiebt.

2 Das Amt Muri, in welchem

1) Muri, eine reiche und berühmte Mannsabtey Benedictinerordens, am Waſſer Bünz, welche ſeit 1603 unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl ſteht, und deren Abt 1701 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. Sie iſt vom Werner, Biſchof zu Straßburg, einem gebohrnen Grafen von Altenburg und Enkel Grafen Guntrams, mit Zuziehung deſſelben Bruders, Radbodt und deſſen Gemahlinn Idda, 1027 geſtiftet worden. Quilliman ſetzt ihre Stiftung ins Jahr 991. Vielleicht iſt ſie 1027 nur erneuert und verbeſſert worden. Die Kaſtenvogtey über dieſelbige haben vom Anfang an die Grafen von Habsburg gehabt, und alſo iſt ſie folgends an das Haus Oeſtreich gekommen: 1431 aber hat Abt Georg die Eidgenoſſen zu des Kloſters Kaſtenvögten und Schutzherren erbethen. Sie hat auch vier Erbämter, von welchen das Erbmarſchallenamt die zur Lauben Freyherren von

Thurn,

Thurn, das Erbkämmereramt die Freyherren von Wittenbach, das Erbſchenkenamt die Rüppline genannt Joner, und das Erbtruchſeſſenamt die von Niederöſt, beſitzen. Sie hat die niedern Gerichte in dem Amt Muri, zu Beinweil, Brunweil und Wallenweil im Amte Meyenberg, wie auch im Boßweiler Amt, zu Bünzen, Hermatſchweil, Staflen, Rottenſchweil und Eggiſchweil, ingleichen zu Eppishauſen, Klingenberg, Homburg und wechſelsweiſe mit der Stadt Bremgarten auch zu Werdt. Als der Abt 1701 die Würde eines Fürſten des deutſchen Reichs erhielt, kaufte die Abtey in Schwaben die unmittelbaren reichsritterſchaftlichen Güter Glatt oder Glattburg, Dieſſen und Dettenſee, und das öſtreichiſche Lehn Egelthal. Die Acta Murenſia, welche Claudius Peireſcius zuerſt, aber fehlerhaft im Jahr 1618 zu Paris ans Licht geſtellet hat, enthalten die zuverläßigſten Beweiſe von der Abſtammung des habsburgiſchen, und folglich auch des öſtreichiſchen Hauſes.

2) Das Pfarrdorf Muri, und die Dörfer Weiterſchweil und Eiſenbergſchweil.

3) Werdt, ein Dorf, woſelbſt das Stift Muri und die Stadt Bremgarten wechſelsweiſe alle 2 Jahre die niedern Gerichte ausüben.

3 Das Amt Hitzkirch, in welchem

1) Hitzkirch oder Hirtzkilch, ein Pfarrdorf, woſelbſt eine Commenthurey des deutſchen Ritterordens iſt, welche zu der Balley Elſas und Burgund gerechnet wird.

2) Aeſch, ein Dorf, deſſen Obertheil in die Pfarre Hitzkirch gehöret, der Untertheil aber macht eine eigene Pfarre aus

4 Das Amt Bettweil, in welchem das Dorf Bettweil, und die Bauernhöfe Bad und Brand, ſind.

II Folgende Herrſchaften:

1 Die Herrſchaft Heideck, am Baldecker See, welcher von dem Schloſſe Heideck, auch der Heidecker See genennet wird. Sie hat vor Alters dem davon benannten Geſchlecht gehöret, ſeit 1700 aber

gehö-

gehöret ſie der Stadt Lucern. Unter dieſer Herrſchaft ſteht noch

Reichenſee oder Richenſee, ein großer Flecken am Baldecker See, welcher auch der Reichenſeer See genennet wird. Er war ehedeſſen eine Stadt, welche ſowohl, als das damalige Schloß, 1386 von den Oeſtreichern verbrannt worden. Bey demſelben ſteht die Burg Grünenberg, welche ein Lehn der Herrſchaft Heideck iſt.

2 Die Herrſchaft Rüſſeck oder Reuſſek, an der Reuß, welche von den Freyherren von Rüſſeck an die von Eſchenbach und von dieſen an die Stadt Lucern gekommen iſt.

10 Die untern freyen Aemter.

Sie ſind derjenige Theil der freyen Aemter, welcher an der mitternächtlichen Seite der zwiſchen Lunkhofen und Fahrwangen gezogenen Gränzlinie liegt. An ihrer Regierung haben ſeit dem Arauer Frieden von 1712 die Städte Zürich und Bern allein Theil, doch hat Glarus den vor gedachtem Frieden ſchon gehabten 7ten Theil noch inne, und ſetzet alle 14 Jahre einen Landvogt auf 2 Jahre hierher; die Städte Zürich und Bern aber verordnen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt. Dieſer Landvogt wohnet nicht hier, ſondern kömmt jährlich zweymal hierher, um die Abrichtungen zu halten, und kehret in einem Wirthshauſe zu Bremgarten ein, in welcher Stadt der Landſchreiber dieſer untern freyen Aemter ſich beſtändig aufhält, und gleiche Verrichtungen wie der Landſchreiber in den obern freyen Aemtern hat. Mit den Civil- und Criminalſachen iſt es hier auf gleiche Weiſe beſchaffen. Es ſind hier

I Folgende 9 Aemter, deren jedes einen Untervogt hat.

1 Das

1 Das Amt Villmergen, in welchem

1) Villmergen, ehedeſſen Villmaringen, auch Wyl im Argau, ein Pfarrdorf, bey welchem 1657 die Berner von den 5 katholiſchen Cantonen, 1712 aber dieſe hinwieder und noch ſtärker von den Bernern geſchlagen worden.

2) Bütikon, ein Dorf mit einer Filialkirche.

3) Die Herrſchaft Hilfikon, zu welcher das Pfarrdorf Sarmenſtorf, auch Dorf und Schloß Hilfikon, gehören.

2 Das Amt Sarmenſtorf, in welchem das vorhin genannte Pfarrdorf Sarmenſtorf iſt, woſelbſt die Beſitzer von Hilfikon die niedern Gerichte haben.

3 Das Amt Boßweil, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte hat, begreift $\frac{2}{3}$ des Pfarrdorfs Boßweil, deſſen übriges Drittel in die obern freyen Aemter gehöret, das Dorf Beſenbüren, ingleichen Waldhäuſern, Buolis-Acker, Kalleren, Hinterbüel und Unter-Nieſenberg.

4 Das Krum-Amt, in welchem

1) Bünzen, ehemals Bünzenach, ein Pfarrdorf am Fluß Bünz, in welchem das Stift Muri die niedern Gerichte hat.

2) Eggenweil oder Eggiweil, ein Pfarrdorf, davon der Theil, welcher über der Badener Landſtraße liegt, in die Grafſchaft Baden, der Theil unter dieſer Landſtraße aber hierher gehöret. In beyden Theilen hat das Benedictiner Nonnenkloſter Hermatſchweil die niedern Gerichte, und die Pfarre beſtellet das Stift Muri.

3) Gösliken, ein Pfarrdorf unweit der Reuß und Stadt Bremgarten.

5 Das Amt Wollen, in welchem das Pfarrdorf Wollen iſt, welches an der Bünz liegt.

6 Das Amt Niederweil, welches ehedeſſen eine freye Herrſchaft ausgemacht hat, und in welchem der Flecken Niederweil iſt, woſelbſt das Stift Schänis die niedern Gerichte hat.

7 Das Amt Dottiken, in welchem das Dorf Dottiken iſt, welches eine Filialkirche von der Pfarre Häglingen hat.

8 Das Amt Hägligen, in welchem

1) Hägligen, ein Pfarrdorf, woſelbſt das Stift Münſter im Canton Lucern die Pfarre beſetzet. 1531 iſt hier zwiſchen der Stadt Bern und den 5 erſten katholiſchen Cantonen ein Friede geſchloſſen worden.

2) Büſchiken, ein Bauerhof, woſelbſt die Stadt Mellingen die niedern Gerichte hat.

9 Das Amt Büblikon, in welchem

1) Büblikon, ein Dorf.

2) Wollenſchweil, ein Pfarrdorf.

3) Zu Dägerich oder Teggerich, hat die Stadt Mellingen die niedern Gerichte.

II Folgende Klöſter:

1 Gnadenthal, Vallis gratiarum, ein Frauenkloſter, Ciſtercienſerordens, an der Rüß, welches in hieſigem Lande die niedern Gerichte zu Neßlenbach, auch außerdem zu Nieder Nordorf in der Landvogtey Baden, und auf dem Hofe Heiterſperg hat.

2 Hermanſchweil oder Hermatſchweil, ein Frauenkloſter Benedictinerordens, an der Rüß, unweit Bremgarten, welches die niedern Gerichte in dem Pfarrdorf Hermatſchweil, zu Staflen, Rottenſchweil, Eggenweil, Gieren, Hohenfurren und Herrenrühti hat.

II Die Stadt Bremgarten.

Bremgarten, eine Stadt zwiſchen den untern freyen Aemtern und der Grafſchaft Baden, an der Reuß belegen, wird in die obere und untere abgetheilet: jene ſteht auf einem erhabenen Orte, dieſe aber, in welcher die Pfarrkirche und ein Frauenkloſter des dritten Ordens St. Franciſci, zu finden ſind, an der Reuß, über welchen hier eine Brücke gebauet iſt, an deren jenſeitigem Ende ein Kapucinermönchenkloſter ſteht. Die Einwohner ſind katholiſcher Religion, und gehören in den Kirchſprengel des Biſchofs

ſchofs zu Coſtanz. Dieſe Stadt iſt vermuthlich im Jahr 918 mit dem freyen Amt an die Grafen von Altenburg, und alſo auch an die von Habsburg und das Haus Oeſtreich gekommen, welchem ſie auch in deſſelben Kriegen mit den Eidgenoſſen, getreue und tapfere Dienſte geleiſtet hat. 1382 brannte ſie ab. In dem 1415 von den Eidgenoſſen auf Verlangen Kaiſers Sigmund wider den Erzherzog Friedrich von Oeſtreich geführten Kriege, ward die Stadt Bremgarten nach einer viertägigen Belagerung eingenommen, und vom Kaiſer mit Vorbehalt ihrer Freyheiten und Gerechtſame an die Stadt Zürich verpfändet, welcher ſie jedoch alle diejenigen Dienſte und Pflichten leiſten ſolle, welche ſie vorhin dem Hauſe Oeſtreich geleiſtet habe. Die Stadt Zürich nahm ſie noch in eben demſelben Jahr ins Bürgerrecht, und die übrigen alten eidgenoſſiſchen Städte und Orte in die Pfandſchaft auf. 1443 wurde ſie von denen mit der Stadt Zürich im Kriege begriffenen Eidgenoſſen eingenommen, welche ihr mit Zürich errichtetes Bürgerrecht aufhoben. Als ſie es 1531 mit Zürich und Bern hielt, wurde ſie von den Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug eingenommen, und beſtraft, welche ſie auch 1712 einſeitig beſetzten, aber bey derſelben von den Bernern geſchlagen wurden, worauf ſich die Stadt an Zürich und Bern ergab, denen ſie auch in dem Arauer Frieden von den Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug, abgetreten und überlaſſen, jedoch dem Orte Glarus ſein Recht und Antheil an derſelben vorbehalten wurde. Dieſe 3 Cantone ſind alſo ihre Oberherren. Die Regierung der Stadt verwaltet der kleine und große Rath, welcher Rath und Vierziger genennet wird. Der kleine Rath beſteht aus 12 Gliedern, darunter 2 Schultheißen als Häupter der Stadt ſind, welche beym Anfange ihrer Amtsverwaltung denen auf der nächſten Jahrrechnung anweſenden Geſandten der regierenden Orte Zürich, Bern und Glarus die Huldigung leiſten. Der große Rath beſteht aus 40 Gliedern, aus denen auch das Stadtgericht beſetzt wird, von welchem man an den kleinen, von dieſem an den kleinen und großen Rath, von dieſen an die auf die Jahrrechnung kom-

menden Geſandten der regierenden Orte, und von dieſen an die regierenden Orte ſelbſt, appelliren kann. Alle Criminal= und Malefizſachen gehören ſogleich und unmittelbar für beyde Räthe, zumal die Stadt auch beſage ihrer Capitulation, die hohen und kleinen Gerichte, auch Stock und Galgen hat.

Die Stadt hat auch die niedern Gerichte in dem ſogenannten Kelleramt, welches unter der hohen Landesobrigkeit der Stadt Zürich ſteht, und bey dieſem Canton beſchrieben worden iſt. 2) In denen zu der Grafſchaft Baden gehörigen Dörfern Nieder=Berken, Ruderſtetten und Fridlisberg, und in einem Theil von Zuftikon. 3) Zugleich mit dem Stift Muri in dem Dorf Werdt, welches in den obern freyen Aemtern belegen iſt.

12 Die Stadt Mellingen.

Mellingen, eine kleine Stadt, die von der Grafſchaft Baden umgeben iſt, und an der Reuß liegt, über welche hier eine Brücke gebauet iſt, haben die Eidgenoſſen zugleich mit Bremgarten dem Hauſe Oeſtreich abgenommen, worauf ſie auch vom K. Sigmund, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, an die Stadt Zürich verpfändet wurde, welche die übrigen alten eidgenoſſiſchen Cantone in die Pfandſchaft aufnahmen. Von dieſen wurde ſie 1443 eingenommen. 1712 wurde ſie von den katholiſchen Orten Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug einſeitig beſetzt, aber die Berner bemächtigten ſich ihrer wieder. In dem Arauer Frieden von eben demſelben Jahr wurde ſie von gedachten katholiſchen Orten den Städten Zürich und Bern überlaſſen, jedoch dem Ort Glarus ſein Recht und Antheil daran vorbehalten. Dieſe 3 Cantone ſind alſo ihre Oberherren. Sonſt wird ſie von einem kleinen und großen Rath regieret; jener beſteht aus 9, dieſer aus 18 Perſonen, und das Haupt iſt ein Schultheiß. An der Brücke jenſeits der Reuß gehöret dieſer Stadt der Troſtburger Zwing, ſie hat auch die niedern Gerichte im Dorf Dägerich oder Teggerich, und auf den Höfen Büſchikon und Rütihof.

Die

Die vier Landvogteyen Schwarzenburg, Murten, Grandſon, Orbe und Tſcherlitz,

deren geſammte Einwohner ungefähr 40000 Perſonen ausmachen, werden von den Städten Bern und Freyburg unzertheilt beſeſſen, welche auch wechſelsweiſe auf 5 Jahre Landvögte dahin ſetzen, und zwar ſo, daß jede allemal 2 Landvogteyen beſetzt, die Landvögte aber alle 2 Jahre im Herbſte zu Murten vor den Geſandten beyder Städte Rechnung ablegen. Die Appellationen gehen an die Stadt, aus welcher der Landvogt zu der Zeit, da ſie angeſtellet worden, nicht iſt, ausgenommen, daß ſie aus der Landvogtey Schwarzenburg allezeit nach Bern gehen.

13 Die Landvogtey Schwarzenburg.

Die Herrſchaft und Landvogtey Schwarzenburg, liegt zwiſchen den Cantonen Bern und Freyburg, und zwar zwiſchen den Flüſſen Senſe und Schwarzwaſſer. Ihre Einwohner reden die deutſche Sprache, und ſind insgeſammt der reformirten Kirche zugethan. Sie iſt aus der burgundiſchen Erbſchaft als ein Domainenſtück an das deutſche Reich gekommen, und von demſelben den Grafen von Savoyen zu Lehn gegeben worden, von dem Hauſe Savoyen aber 1424 an die Stadt Bern, nach anderer Bericht aber zugleich mit an die Stadt Freyburg verkauft worden. In dem 1448 zwiſchen dieſen beyden Städten entſtandenen Kriege, wurde ſie von den Freyburgern verwüſtet, in dem in eben demſelben Jahr geſchloſſenen Frieden aber der Stadt Bern allein zuerkannt, welche zwar bald hernach die Stadt Freyburg in die Mitregierung aufgenommen, ſich aber alle Civil-

appellationen und das Maleſiz allein vorbehalten hat. Sie enthält

1 Schwarzenburg, ein Schloß und volkreichen Flecken, woſelbſt der Landvogt ſeinen Sitz hat, und das Rathhaus der Landvogtey iſt.

2 Graßburg, ein verfallenes Schloß auf einem Felſen an der Senſe, auf welchem die Landvögte bis 1551 gewohnet haben.

3 Wahleren, ein Pfarrdorf.

4 Albligen, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend das Schwarzwaſſer in die Senſe fließt.

5 Guggisberg, ein Pfarrdorf.

14 Die Landvogtey Murten.

Sie liegt am Murterſee, Lacus Moratenſis, *Lac de Morat*, welchen ſie größtentheils einſchließt. Ihre Einwohner ſprechen theils Deutſch, theils ein grobes und plattes Franzöſiſch, und ſind insgeſammt der reformirten Kirche zugethan. Sie hat ehedeſſen dem Reich aus der burgundiſchen Erbſchaft als ein Domainenſtück gehöret, iſt von demſelben an das Haus Savoyen gekommen, hat ſich aber 1475, da ſie zu der Grafſchaft Romont (welche ein jüngerer Prinz des Hauſes Savoyen beſaß,) gehörte, mit Vorbehalt ihrer Freyheiten, an die Städte Bern und Freyburg ergeben. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1 Murten, lat. Moratum, eine Stadt an dem von ihr benannten See, welcher durch die Broye mit dem Neuenburger See Gemeinſchaft hat. Auf dem alten Schloſſe in derſelben, wohnet der Landvogt, welchen man hier Schultheißen nennet. Sie hat 3 Kirchen. 1476 wurde ſie von dem Herzoge Karl von Burgund belagert, aber nicht erobert, ſondern von den Eidgenoſſen entſetzt, welche die Burgunder in einer großen Schlacht überwanden.

2 Mer=

2 Merlach, franz. Meyrie, ein Pfarrdorf.

3 Moutillier, ein Pfarrdorf am See.

4 Kerzers, franz. Chietres, lat. ad Carceres, ein Pfarrdorf.

5 Münchenweiler, franz. Villars le Moine, und Villard ſur Morat, ein Dorf, Schloß und Herrſchaft, deren Beſitzer auch die Herrſchaft Clavaleire inne hat.

6 Morier oder Moſtiers, oder Moutiers dans les Vullies, ein Pfarrdorf. In die hieſige Kirche iſt auch das Dorf Lugnorre eingepfarret, bey welchem auf einem Berge ein Schloß gelegen hat, davon ehemals eine Herrſchaft benennet wurde, welche Herzog Amadeus IX von Savoyen 1469 der Stadt Murten, dieſe aber 1508 den Städten Bern und Freyburg übergeben hat.

15 Die Landvogtey Grandſon.

Sie iſt vom Neuenburger See, Gebieth der Stadt Bern und Fürſtenthum Neuenburg umgeben. Ihre Einwohner ſprechen ein grobes und plattes Franzöſiſch, und ſind der reformirten Kirche zugethan. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen Herren gehabt, die ſich davon benamet haben, und nach und nach zu dem Freyherren- und Grafenſtande gelangt ſind. Nach Abgange derſelben kam dieſe Landſchaft an das Haus Chalon. Weil aber in dem burgundiſchen Kriege Ludewig von Chalon ſich mit Herzogs Karls von Burgund Kriegesvolk vereinigte, und die Berner und Freyburger auf ihrem Zuge nach Burgund, beunruhigte, wurde die Stadt und Landſchaft 1475 von den Eidgenoſſen eingenommen, und 1484 durch einen gütlichen Ausſpruch denen Städten Bern und Freyburg zuerkannt, welche aber den übrigen Eidgenoſſen, welche ihnen wider die Burgunder geholfen hatten, 20000 rheiniſche Gulden bezahlen mußten. Sie enthält

1 Grandſon, auf deutſch, Granſee, auf lateiniſch Grandi-

Grandiſonum, Granſia, Granzonium, eine Stadt an einer Anhöhe beym Neuenburger See, mit einem Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet. Nahe bey der Kirche iſt das Gymnaſium in dem ehemaligen Priorat. Als 1476 Herzog Karl von Burgund Stadt und Schloß belagerte und eroberte, kamen die Eidgenoſſen den ihrigen zu Hülfe, und lieferten den Burgundern unweit dieſer Stadt eine Schlacht, welche für die Burgunder ſehr unglücklich und ſchändlich ablief, die Eidgenoſſen aber machten eine wichtige Beute.

2 Die Pfarrdörfer Montagny mit dem Zunamen le Corboz, Sy oder Sye, (auch Sied und Siez,) Conciſe, Provence, St. Mauris, Onnens, Bouvillars und Yvonant. Das letztere liegt auf der andern Seite des Neuenburger Sees, gegen Grandſon über.

16 Die Landvogtey Orbe und Tſcherlitz.

Sie iſt ganz vom Gebieth der Stadt Bern umgeben, und beſteht eigentlich aus 2 vereinigten Landvogteyen. Ihre Einwohner ſind gröſtentheils der reformirten, zum geringern Theil aber der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Sie gehörte ehedeſſen auch dem Hauſe Chalon, und iſt auf gleiche Weiſe und zu gleicher Zeit als Grandſon, an die Städte Bern und Freyburg gekommen. Sie enthält

1 Tſcherlitz, franz. Echallens, einen großen Flecken mit einem Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet. Der hieſigen Kirche bedienen ſich die Reformirten und Katholiken gemeinſchaftlich.

2 Die Pfarrdörfer Aſſens und Bottens, deren Pfarrkirchen ſowohl von den Katholiken, als Reformirten, gebraucht werden.

3 Die Pfarrdörfer Polliez oder Polly le grand und Oulens.

4 Die Herrſchaften Goumoens oder Goumoens la Ville, ein Pfarrdorf, deſſen Prediger auch die Kirche im

Dorfe Pantherenz verſieht, St. Barthelemy, Gumoens le Jur, gemeiniglich la Cranx genannt, und Bretigni.

5 Orbe, Orbach, Urba, lat. Urbigenum, eine alte kleine Stadt am Waſſer Orbe, auf einer Höhe, welche ganz reformirt iſt, und ein Gymnaſium hat. Hier hat der zu Tſcherlitz wohnende Landvogt einen Caſtellan. Die Stadt hat gute Freyheiten. Bey derſelben wächſt guter Landwein.

6 Mex, ein abgeſondert liegendes Dorf mit 2 Schlöſſern.

Die 7 italieniſchen Landvogteyen.

Sie liegen jenſeits des großen St. Gotthardsberges in Italien, und ihre Einwohner ſprechen nichts als ſchlechtes Italieniſch, ſind auch insgeſammt der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Die 3 erſten, in welchen etwa 33000 Menſchen ſind, gehören den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald, die 4 übrigen aber gehören allen eidgenoſſiſchen Orten, Appenzell ausgenommen, welcher zu der Zeit, da ſie an die Eidgenoſſen gekommen, noch nicht im eidgenoſſiſchen Bunde geweſen iſt.

17 Die Landvogtey Bellenz.

Sie iſt ehemals eine Grafſchaft geweſen, gränzet gegen Morgen an den grauen Bund und an das Herzogthum Mayland, gegen Mittag an die Landvogteyen Lauis und Luggarus, gegen Abend auch an Luggarus, und gegen Mitternacht an die Landvogtey Riviera. Einen Theil derſelben durchfließt der Fluß Teſin oder Ticino, in welchen ſich auch der Fluß Moeſa oder Mueſa ergießt. Auf den Bergen und Alpen ſind ſchöne Wieſen und Weiden für das Vieh, auch viele Kaſtanien, und in der Ebene nicht weit von der Stadt Bellenz iſt guter Weinwachs. Drey

Pfarren ſtehen unter dem Erzbiſchof zu Mayland, alle übrigen aber unter dem Biſchof zu Como. Im 15ten Jahrhundert haben die Freyherren von Sax zu Monſax dieſe Landſchaft im Beſitz gehabt, und 1419 an die eidgenoſſiſchen Orte Uri und Unterwalden ob dem Kernwald verkauft, wogegen ſich aber Herzog Philip Maria von Mayland ſetzte, und der Landſchaft bemächtigte, auch in dem Frieden, welcher 1426 zwiſchen ihm und den Eidgenoſſen geſchloſſen wurde, dieſelbe behielt. Allein, 1500 ergab ſich die Stadt Bellenz den Cantonen Uri, Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald, denen ſie auch 1503 vom König Ludwig XII von Frankreich zum völligen Eigenthum überlaſſen wurde, welches alles 1512 der von den Eidgenoſſen in ſein Herzogthum wieder eingeſetzte Maximilian Sforzia, Herzog zu Mayland, förmlich beſtätigte, und in dem zwiſchen K. Franciſcus I von Frankreich und den Eidgenoſſen 1516 errichteten ewigen Frieden, wurde dieſes auch bedungen und zugeſtanden. Gedachte Cantone ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Amtmann oder Landvogt hierher, welcher Commiſſari genennet wird, (weil er in Kriegeszeiten die Stelle eines Commiſſarii zu vertreten hat,) und zwar wird jedesmal derjenige Landvogt hierher verordnet, welcher zuvor 2 Jahre lang die geringere Landvogtey Riviera verwaltet hat. Es wird auch alle Jahre auf St. Bartholomäustag von jedem regierenden Canton ein Geſandter nach Bellenz geſchicket, welche dem Commiſſari die Rechnung abnehmen, die Appellationen beurtheilen, (von deren Urtheil man aber an die regierenden Orte ſelbſt appelliren kann,) und andere Landesgeſchäffte beſorgen. Die Landvogtey enthält

1 Bellenz,

1 Bellenz, in der Landesſprache Bellinzona, lat. Bilitio, Bilitiona, Bilitionum, Caſtrum Bilitionis, Baitiona, Berinzona, eine Stadt nicht weit vom Zuſammenfluſſe des Teſins und der Moeſa. Auf einem großen Platze faſt mitten in derſelben ſteht ein Haus, in welchem der obrigkeitliche Commiſſari wohnet. Es ſind hier auch 3 nach alter Art befeſtigte Schlöſſer, welche mit grobem Geſchütze verſehen ſind, und in deren erſtem und größtem ein Caſtellan aus dem Lande Uri, in dem mittlern ein Caſtellan aus dem Lande Schweiz, und in dem oberſten oder Saſſo Corbé ein Caſtellan aus dem Lande Unterwalden unter dem Kernwald, wohnet. In der Stadt iſt die Collegiat- und Stiftskirche zu St. Peter und St. Stephan, wohl gebauet. In den Vorſtädten gleich vor der Stadt ſind 3 Klöſter, 2 für Mönche und 1 für Nonnen, mit Kirchen, und in der ſogenannten Reſidenz läßt das Stift Einſidlen ſeit 1675 durch einige Profeſſores die Jugend in den Studiis humanioribus und in der Theologia morali unterweiſen. 1514 hat die Stadt von einer Ueberſchwemmung großen Schaden gelitten.

2 St. Paul, ein Ort unweit Bellenz, in der Pfarre Arbedo, bey welchem 1422 ein Gefecht zwiſchen den Mayländern und Eidgenoſſen vorgefallen iſt.

3 Die Pfarren St. Antonio, St. Antonino, Arbedo, Camerino, Caraſſo, Caſtione, Corduno, Daro, Gnoſca, Gudo, Luino, Molina, Monte Caraſſo, Pianezzo, Prionzo, Semendria oder Sementina, Sobiaſco, Iſone und Medea.

18 Die Landvogtey Riviera oder Poleſe.

Sie gränzet gegen Mittag an die Landvogtey Bellenz, gegen Abend an die Landvogtey Luggarus, gegen Mitternacht an das Liviner und Palenzer Thal, gegen Morgen an den obern grauen Bund. Durch dieſelbe fließt der Teſin oder Ticino, und nimmt hier den Fluß Blegno auf. Sie iſt zu gleicher Zeit an die Cantone Uri, Schweiz und Unterwalden unter

dem Kernwald, gekommen, und wird von derſelben eben ſo, wie die Landvogtey Bellenz, regieret. Sie enthält 9 Pfarren. Weil die Einkünfte des Landvogts gering ſind, ſo wird derjenige, welcher hier Landvogt geweſen iſt, allezeit nach Bellenz verſetzt. Man bemerke

1 Riviera oder Poleſe, ein Flecken.

2 Abiaſco, oder Ablentſch, auch Biaſchina, ein Pfarrdorf am Fluß Blegno, über welchen hier eine Brücke geht, auf deren Mitte ſich das Livinerthal und die Vogtey Riviera ſcheiden.

3 Claro, ein Pfarrdorf mit dem Frauenkloſter Benedictinerordens Aaro.

4 Die Pfarrdörfer Creſciano oder Criſchano, Aſſogna, woſelbſt der Landvogt wohnet, Lodrino, Pontirone und Irayna.

19 Die Landvogtey Bollenz.

Die Landvogtey Bollenz, welche auch das Palenzerthal, lat. Vallis Brennia oder Breunia, in hieſiger Landesſprache Valle di Blegno oder Bregno genennet wird, auch von einigen ehemals mit dem Namen Valle Bregana beleget worden iſt, gränzet gegen Mittag an die Landſchaft Riviera, gegen Abend an das Livinerthal, gegen Mitternacht und Morgen an den obern grauen Bund. Sie iſt ein mit theils fruchtbaren theils unfruchtbaren hohen Bergen umgebenes Thal, zwar 7 Stunden lang, aber nicht über ½ Stunde breit, und wird von dem Fluſſe Blegno der Länge nach durchfloſſen. Es hat zwar viel Viehzucht, auch einigen Ackerbau, ziemlich guten Wein, und allerhand Obſt, inſonderheit Kaſtanien: allein, es gehen doch die Mannsleute des Sommers in fremde Lande, inſonſonderheit nach Italien, um Geld zu verdienen, und über-

überlaſſen unterdeſſen den Weibsleuten alle Arbeit in dieſem Lande. 1512 erlitt das Thal einen ſehr großen Schaden, als 2 Berge zuſammenfielen, wodurch der durchfließende Fluß aufgehalten und aufgeſchwellet, und beynahe das ganze Thal zu einem See wurde, welches bis 1514 währete, da das Waſſer endlich einen Ausgang nach dem langen See fand. 1747 erfuhr es auch großen Waſſerſchaden. Es hat vor Alters dem Domkapitel St. Mariä zu Mayland gehöret, doch haben auch die von Pepoli einige Rechte daſelbſt gehabt, welche ſie an Sanctium von Bentivoglio verkauft. Von letzterem kauften ſich die Einwohner 1457, und von dem Domkapitel 1497 los, erhielten auch von den Herzogen von Mayland viele Freyheiten. Ums Jahr 1500 ergaben ſie ſich mit Vorbehalt ihrer Freyheiten an das Land Uri, welches auch das Land Schweiz und Unterwalden unter dem Kernwald in die Mitregierung aufnahm. Von dieſen Cantonen wird die Landſchaft alle 2 Jahre wechſelsweiſe mit Landvögten verſehen. In Anſehung geiſtlicher Sachen, ſteht ſie unter dem Erzbiſchof von Mayland. Sie wird in 3 Theile, welche man Faccie nennet, eingetheilet.

1 Die untere Faccia enthält die Pfarren und Gemeinen Malvaglia, Semione, Ludiano und Dongio. Bey dem Dorfe, davon die letztere benannt wird, iſt ein Sauerbrunn, welcher als ein gutes blutreinigendes Mittel gebraucht wird.

2 Die mittlere Faccia enthält die Pfarren und Gemeinen Corzoneſo, Leontica, Lotigna, woſelbſt der Landvogt wohnet, Caſtro, Torre und Aquila.

3 Die obere Faccia enthält die Pfarren und Gemeinen Olivone, Girone, Campo und Largario oder Largajo.

20 Die Landvogtey Lauis.

Sie iſt von den Vogteyen Luggarus, Mendris, Bellenz und dem Herzogthum Mayland umgeben. Der größtentheils dazu gehörige Lago di Lugano oder Lauiſerſee, iſt ungefähr $1\frac{1}{2}$ geographiſche Meilen lang, und wo er am breiteſten iſt, etwa $\frac{3}{4}$ Meile breit, und hat unterſchiedene Buſen. Dieſe Landſchaft, welche 106 Flecken und Dörfer, und ungefähr 53000 Menſchen enthält, welche ſich zur römiſchkatholiſchen Kirche bekennen, hat der Herzog von Mayland Maximilian Sforzia 1513 den geſammten damaligen 12 eidgenoſſiſchen Orten für den ihm wider die Franzoſen geleiſteten Beyſtand übergeben. Sie ſetzen wechſelsweiſe auf 2 Jahre einen Landvogt oder Capitaneo dahin. Dieſe Landſchaft iſt in 4 Viertel oder Pieve abgetheilet. Das Viertel Capriaſca ſteht in geiſtlichen Sachen unter dem Erzbiſchof zu Mayland, die 3 übrigen Viertel aber ſtehen unter dem Biſchof von Como.

I Im Viertel Lauis bemerke ich

1 Lauis, auch Lauwis und Lauwerz, in der Landesſprache Lugano, der Hauptort der Landſchaft, iſt ein Flecken am See Lugano, mit einem Stift, welches aus einem Erzprieſter und 9 Chorherren beſteht, 3 Mönchen- und 3 Nonnenklöſtern, und einem ſogenannten Pallaſte, in welchem der Landvogt wohnet. 1416 brachte Graf Lutero Ruſca dieſen Ort ſammt der dazu gehörigen Landſchaft tauſchweiſe von dem Herzog von Mayland an ſich, und ſeine Nachkommen beſaßen ihn bis 1500, da die Franzoſen ins Mayländiſche einfielen.

2 Die Pfarren Agra, Barbenco, Bré, Cadro, Canobio,

nobio, Crabbio, Caſſarale, Comanno, Colla, Cureglia, Gandria, Grancia, Lamone, Melide oder Mili, Pambio, Pazzalino, Porza, Viganello, und die abgeſonderten Pfarren und Gemeinen Caronna, Morco, Sonvico und Veſcia.

II Im Viertel Agno ſind die Gemeinen Agno, Maliaſo, Rivera, Bironico, Camignolo, Mezonico, Sigirino, Torricella, Bedano, Graveſano, Manno, Bioggio, Cademario, Aroſio, Mugena, Vezio, Feſcoggia und Breno, Mulliclia, Monaggio, Curo, Bediliora, Aſtano, Seſſa, Biognio di Berede, Berede, Caſtelrotto, Croglio, Caslano, Pura, Neggio, Novaggio, Vernate nebſt Iſſeo und Cimo, Aranno, Muzzano, Gentilino und Montagnola, und die 3 freyen Dörfer Montecchio, Ponte Treſa und Carabietta. Der Theil des Lauiſer Sees, an welchen dieſes Viertel ſtößt, wird Lago d' Agno genennet, und nimmt den Fluß Agno auf.

III Im Viertel Capriaſca ſind die Gemeinen Teſſarete, Vaglio, Lopagno, Roveredo, Lugagia, Origlio, Bidogno, Cortizaſca, und das Freydorf Ponte.

IV Im Viertel Riva, welches an der südöſtlichen Seite des Lauiſerſees liegt, ſind die Pfarren und Gemeinen Arzo, Codelago oder Capo di Lago, Bruſin, Arſizio, Beſaccio, Biſſone, Maroggia, Mellano, Merede, Rancale, Riva, Rogno, Rovio, Tremona, Campione.

21 Die Landvogtey Luggarus.

Sie liegt zwiſchen dem Herzogthum Mayland und der Landvogtey Meyenthal, dem Livinerthal und den

Land-

Landvogteyen Riviera, Bellenz und Lauis, ſchließt einen Theil von dem Lago maggiore, lat. Lacus Verbanus, deutſch Locarner See und Langenſee, in ſich, beſteht aus mehr als 30 Pfarren, und begreift etwa 30000 Menſchen. Sie hat gleiche Schickſale mit der Landvogtey Lauis gehabt, iſt auch auf gleiche Weiſe an die 12 eidgenoſſiſchen Orte gekommen, und wird auch auf gleiche Weiſe regieret, außer daß ſie einen Landrath hat, welcher die Steuern, Baukoſten und andere Landesſachen beſorget. Sie enthält

1 Luggarus oder Luggaris, in der Landesſprache Locarno, ein großer Flecken am Langenſee, mit einem Reſt von einem Schloß, in welchem der Landvogt oder Commiſſari wohnet, und 4 Klöſtern.

2 Muralto, ein Flecken gleich neben dem vorhergehenden, in welchem eine Kirche mit einem Collegiatſtift iſt.

3 Aſcona, einen großen Flecken am Langenſee, in welchem im 16ten Jahrhundert Bartholomäus Pappius aus ſeinen Mitteln ein Collegium zur Unterweiſung und Auferziehung junger Leute geſtiftet hat.

4 Die Pfarren Loſone, Gulino und Intragna, welche in politiſchen Sachen nur eine Gemeine ausmachen, Tegnia oder Tegna Pedemonte, Verſio, Menuſco und Gordola.

5 Centovalli, ein ziemlich wildes Thal, welches aus vielen andern kleinen Thälern beſteht, davon es auch den Namen hat. Es hat 4 Pfarrkirchen zu Verdaſio, Borgnone, Ballagnedra oder Pallagnetro, und Raſa. Es fließt durch daſſelbe ein Fluß, welcher ſich mit einem andern, der aus dem Thal Onſernone kömmt, vereiniget, hernach den Namen Milezze annimmt, und ſich zuletzt in den Fluß Maggia ergießt. Das Thal hat außer guter Weide, Heu, Kaſtanien und Holz, wenig andere Früchte.

6 Briſago, eine Pfarre und Gemeine am Langenſee, hat im Anfang des 16ten Jahrhunderts 8 Jahre lang in völliger Freyheit gelebet, und ſich hierauf 1520 an die Eidgenoſſen freywillig ergeben, da ſie denn zwar zu der

Land-

Landvogtey Luggarus gelegt worden, aber mit der Landſchaft weder ſteuert, noch Sitz in dem Landrathe, noch andere Gemeinſchaft mit derſelben hat, ſondern was die Criminal- und Malefizſachen betrifft, unmittelbar unter dem Landvogte ſteht, in Civilſachen aber das Recht in der erſten Inſtanz vor dem von ihr erwählten Podeſta (welcher jederzeit aus dem Geſchlechte Orelli zu Luggarus genommen werden muß), und 3 Conſoli oder Dorfvögte nimmt, von welchen die Appellation an den Landvogt, alsdenn an die Geſandten der regierenden Orte, und endlich an die regierenden Orte ſelbſt geht; doch es ſteht auch einem Kläger frey, ſich ſogleich unmittelbar bey dem Landvogt anzumelden, welcher aber auf des unrecht habenden Theils Koſten die Sache zu Briſago ſelbſt unterſuchen und beurtheilen muß. Es ſteht dieſe Gemeine in geiſtlichen Sachen nicht wie Luggarus unter dem Biſthum Como, ſondern unter dem Erzbiſthum Mayland. Zu derſelben gehören außer dem Flecken Briſago, auch die Oerter Piodina, Ponte, Eicella, Tecetto, Ronledo, Cadogno, Agaden, Porta, Cortogna, Roſſorino, Saucedone und Caccio.

7 Das Thal Onſernone oder Lucernone, enthält die Pfarren Low, Moſogno, Ruſſo, und Comologno, und noch 5 andere Dörfer.

8 Das Thal Verzaſca, iſt auf 3 geographiſche Meilen lang, und hat den Namen von einem Fluſſe, welcher ſich unweit Luggarus bey Gordola in den Langenſee ergießt. Es ſind darinnen die Pfarren Sonogno, Fraſco, Brione, S. Bartholomeo, Lavertezzo, Contra und Gerra, belegen.

9 La Riviera di Gambarogno, eine Landſchaft an der Oſtſeite des Langenſees, an deſſen Geſtade ſie mehrentheils liegt, enthält die 4 großen Gemeinen St. Abundio, St. Nazaro, Vira, Magadino, welche an dem See liegen, und Indemini, welche 2 Stunden davon auf der Höhe liegt, und Contone. Sie erwählet ſich alle 2 Jahre ihren Podeſta, welcher in Civilſachen urtheilet, die übrigen Sachen aber gehören unter den Landvogt zu Luggarus. Die Kirche zu Vira iſt die Hauptkirche der Landſchaft.

22 Die

22 Die Landvogtey Meynthal.

Das Meynthal oder Maynthal, Val Maggia, iſt von dem Herzogthum Mayland, Livinerthal und der Vögtey Luggarus umgeben, 7 geographiſche Meilen lang, und hat den Namen von dem durchfließenden Fluſſe Maggia, auf deutſch Meyn oder Mayn, welcher ſich in den Langenſee ergießt. Sie begreift 22 Pfarren, und ungefähr 24000 Menſchen. Sie iſt auf gleiche Weiſe und zu gleicher Zeit, als die beyden vorhergehenden Landvogteyen, an die 12 eidgenoſſiſchen Orte gekommen, welche wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt dahin ſetzen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Cevio oder Gevio, ein Flecken zwiſchen hohen Bergen nicht weit vom Fluß Maggia. Nahe dabey iſt das Wohnhaus des Landvogts.

2 Die Pfarrdörfer Bignaſco oder Bugnaſco, Gordevio und Cerentino.

3 Die Pfarren Campo und Boſco, und das Thal Bavona.

4 Maggia, ein Flecken am Fluſſe gleiches Namens, Aurigeno, Coglio, Giumaglio, Gorderio, Lodano, Mogheno, Someo, und Vegno, Pfarrdörfer.

5 Die Pfarrdörfer Brontallo, Menzonio, Broglio, lat. Broilum, Prato und Sornico, Mogno, S. Carlo, Peccia, Fuſio, welche im Thal Lavizzara liegen.

23 Die Landvogtey Mendris.

Sie iſt von dem Herzogthum Mayland und einem Stück der Landvogtey Lauis eingeſchloſſen, und man weiß nicht gewiß, wenn und wie ſie an die 12 eidgenoſſiſchen Orte gekommen: doch iſt wahrſcheinlich, daß Franz I ſie ihnen 1522 überlaſſen habe. Sie ſetzen wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen Landvogt dahin.

Sie

Sie beſteht aus den Pieve Mendris und Balerna, enthält 19 Pfarren, und 15 bis 16000 Menſchen. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Mendris, Mendriſio, Mendriſo, der Hauptflecken, woſelbſt der Landvogt ſeinen Sitz hat, und 3 Klöſter ſind.

2 Balerna, ein Pfarrdorf, bey deſſen Kirche ein Chorherrenſtift iſt.

3 Die Pfarrdörſer Cabbio, Geneſtre oder Geneſtrerio, Stabio, Ligornetto, Salorino, Bruzella oder Monte Bruzello, Sagno, Coldrerio oder Coldre, Chiaſſo, Caſtello, Vacallo, Pedrinate, Morbio di Sopra und Morbio di Sotto, Caneggio, Muggio und Novizano oder Novazono.

C Zwey freye Stände, welche unter dem Schutz der vier Waldſtädte ſtehen.

1 Das Stift Engelberg.

Die Benedictinermannsabtey Engelberg, nebſt der dazu gehörigen freyen Herrſchaft, liegt zwiſchen den Cantonen Unterwalden, Uri und Bern, und iſt am deutlichſten auf der oben angeführten Charte vom Canton Uri zu ſehen. Der Ort, wo ſie ſteht, hat zuerſt Hanenberg geheißen. Ihre Stiftung wird Conrad Freyherrn von Seldenbüren oder Sellenbüren zugeſchrieben, welcher, nachdem er ſie ausgeführet hatte, 1120 vom Papſt Calixt II erhielt, daß ſie unmittelbar dem römiſchen Stuhl untergeben wurde, welches Papſt Innocenz II im Jahr 1124, und Kaiſer Heinrich IV im Jahr 1125 beſtätigte; der letzte verlieh auch dem Kloſter 1128 die Freyheit, daß es außer kaiſerlicher Gewalt, keinem andern Schutz unterworfen, und ihm das obrigkeitliche Schwerdt übergeben ſeyn ſolle. Das Stift iſt ein unabhängiger

Staat, ſteht aber unter dem Schutz der 4 eidgenoſſiſchen Orte und Waldſtädte Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden, und in geiſtlichen Sachen unter dem Biſchof zu Coſtanz. Der Abt nennet ſich einen Herrn der freyen Herrſchaft Engelberg, und führet zum Zeichen ſeiner völligen Herrſchaft ein Schwerdt im Wapen, läßt ſich auch wohl, wenn er von der Abtey Beſitz nimmt, das Reichsſchwerdt vortragen. Er hat mit Bewilligung des Landes Unterwalden ob dem Wald, die Superiorität, Aufſicht und Direction über das Frauenkloſter zu Sarnen, welches anfänglich nahe bey dem Mannskloſter Engelberg geſtanden hat, 1615 aber nach Sarnen verlegt worden iſt: er verleihet auch noch die Pfarren zu Sins, Auw und Abtweil in den obern freyen Aemtern, und beſetzet ſie mit Conventualen ſeiner Abtey, hat auch noch an dieſen Oertern namhafte Güther, Zinſen und Zehenden. Das Kloſter brannte 1729 nebſt der Kirche ab, wurde aber von neuem erbauet.

Das Thal, in welchem es liegt, welches eine freye Herrſchaft ausmacht, und unter der niedern und hohen Gerichtsbarkeit der Abtey ſteht, iſt ungefähr 4 Stunden lang, und mit hohen Bergen und fruchtbaren Alpen umgeben, die zum Theil mit zu dieſer Freyherrſchaft gehören, und wird in 4 Theile oder ſogenannte **Uerthenen** abgetheilet, welche ſind **Oberberg, Müllebrunn, Niederberg** und **Schwand.** Es iſt auch in demſelben das Luſthaus **Grafenort** belegen, woſelbſt ſich der Abt oft aufhält, und bey welchem eine Kapelle und etliche Höfe ſtehen. Nicht weit davon entſpringt der **Kaltbrunn**, ein periodiſches Waſſer, welches im Maymonat zu quellen anfängt,

und im Herbſtmonat wieder aufhöret. Sonſt findet man in den engelbergiſchen Bergen und Thälern ſchwarzen Marmor mit weißen Adern, kleine ſechseckichte Kriſtallen, Schieferſteine, ſchwarze Kreide, Montmilch und Boraxſalz.

2 Der Flecken Gerſau.

Er liegt am Fuß des Rigiberges und hat vor ſich den vier Waldſtädter See, der in dieſer Gegend am tiefſten ſeyn ſoll, zwiſchen den Gebiethen der Cantone Schweiz und Lucern, und die dazu gehörige Landſchaft, etwa 2 Stunden lang, und 1 breit iſt, erſtreckt ſich theils längſt dem See, theils den Rigiberg hinan, von dem aber nur ein kleiner Theil hieher gehört. Die geſammten Einwohner des Fleckens, jung und alt, machen ungefähr 900 bis 1000 Perſonen aus, und ſie ſtellen 100 ſtreitbare Männer. Sie ſind völlig freye Leute, und machen einen noch kleinern Freyſtaat aus, als San Marino. Sie ſollen aber ſchon 1315 mit den Landen Uri, Schweiz und Unterwalden in ein Bündniß getreten ſeyn, und 1359 haben die vier Waldſtädte Lucern, Uri, Schweiz und Unterwalden ſie aufs neue in Bund aufgenommen, auch 1431 verglichen, daß ſie ihnen in Kriegeszeiten folgen ſollen. Die Gerichte, welche das öſtreichiſche Haus gehabt, und an die Edlen von Moos zu Lucern verpfändet, haben die Einwohner 1390 an ſich gekauft, worauf ihnen Kaiſer Sigmund 1433 alle ihre Freyheiten erneuert und beſtätiget hat. Die höchſte Gewalt dieſes allerkleinſten helvetiſchen Freyſtaats, ſteht bey der Landesgemeine, welche jährlich am erſten Sonntage nach Kreuzerfindung auf dem Rathhauſe gehalten wird. Auf derſelben werden der Landammann, (welcher das Haupt des Standes iſt, und 2 Jahre im Amte bleibt,) der Statthalter, Seckelmeiſter, Landweibel, Landſchreiber, und andere Landesbeamte, nebſt dem ganzen Rath erwählet, auch die Landesſachen, Satzungen und andere dergleichen Geſchäffte abgehandelt. Der Rath beſteht aus 9 Gliedern, und beurtheilet auch die Civilgeſchäffte. Von demſelben kann

man an ein zweyfaches Gericht von 18, und an ein dreyfaches Gericht von 27 Richtern, alle unter dem Vorſitz des Landammanns, ja endlich auch an die ganze Landesgemeine appelliren, welche alsdann Richter ernennet, bey deren Urtheil es ſein Verbleiben hat. Das Malefiz- und Blutgericht beſteht aus 27 Richtern, auch unter dem Vorſitz des Landammanns, und richtet ohne Appellation. Sonſt iſt in dem Flecken eine gute Pfarrkirche, und es gehören auch dazu die Nachbarſchaften bey dem rothen Schuh, und bey dem rothen Schuh am See.

II Die 11 zugewandten Orte.

A Diejenigen, welche als Socii, franz. Aſſociés, allezeit auf die Tageſatzungen der Eidgenoſſen berufen werden, und auf demſelben Sitz und Stimme haben.

1 Das Stift zu St. Gallen.

Die Benedictinermannsabtey St. Gallen iſt mit der Stadt St. Gallen, welche hernach beſonders vorkommen wird, in einerley Mauern geſchloſſen, war auch bis 1567 nur durch einen Zaun von derſelben abgeſondert, iſt aber damals, nach einem dieſerwegen getroffenen Vergleich, durch eine hohe Mauer davon geſchieden, und ſowohl mit einem Thor gegen die Stadt, als mit einem andern gegen ſeine Landſchaft, verſehen. Im Bezirk des Kloſters findet man das Münſter oder die Stiftskirche, in welcher des erſten Stifters der Abtey, des heiligen Gallus und anderer Heiligen Gebeine aufbehalten werden, die daran gebauete St. Othmars Kirche, in welcher deſſelben Reliquien befindlich ſind, die ſogenannte Pfalz, in welcher der Abt ſeinen Sitz hat, und das Gebäude des Convents, welcher 1756 beſtund aus 55 Conventualen, 18 Profeßbrüdern und 19 Layenbrüdern. In dem

dem letztern iſt ein Bücherſaal, in welchem man auſſer einem großen Vorrath gedruckter Bücher, auch 1030 ſeltene Handſchriften findet, darunter viele alte auf Pergament geſchriebene, ſind. Es ſind hier auch 2 Schulen, eine für junge Mönche, die andere für andere junge Studirende. Der Anfang des Stifts ſoll eine Zelle geweſen ſeyn, welche der heilige Gallus, den einige für einen Irrländer, andere aber für einen Schottländer ausgeben, im 7ten Jahrhundert hieſelbſt angelegt, und bey welcher ſeine Lehrlinge mehrere Wohnungen erbauet haben ſollen. Den erſten Abt hat es im Jahr 720 an einem, Namens Ottmayer oder Othmar, aus dem Stift Chur, erhalten. Der Abt wird von und aus den Capitularen des Stifts erwählet, ſteht unmittelbar unter dem päpſtlichen Stuhl zu Rom, iſt ein Fürſt des heiligen römiſchen Reichs, und läßt ſich beym Antritt ſeiner Regierung durch Geſandte vom Kaiſer mit den Reichsregalien und Lehen über die ſtiftiſche alte Landſchaft und das Toggenburg belehnen, beſchicket aber den Reichstag nicht, hält ſich auch nicht mehr, wie doch ehedeſſen geſchehen iſt, zum ſchwäbiſchen Kreiſe, giebt auch nichts zu den Reichsanlagen. Hingegen wird Er vermöge des 1451 mit den eidgenoſſiſchen Städten und Orten Zürich, Lucern, Schweiz und Glarus errichteten ewigen Schirm- Bürger- und Landrechts, für einen ſogenannten zugewandten Ort der Eidgenoſſenſchaft, und zwar für den erſten gehalten, auch ſeinem Geſandten auf den gemeinen eidgenoſſiſchen Tageſatzungen und Zuſammenkünften, gleich nach den Geſandten des Orts Appenzell, Sitz und Stimme verſtattet. Obgedachte Schirmſtädte und Orte ernennen auch wechſelsweiſe alle 2 Jahre einen aus ihren

Räthen, damit er in ihrem Namen bey dem Abt, und von ſeinetwegen aller ſeiner Leute in der alten Landſchaft, Hauptmann ſey. Er wird bald der Schirmorte Hauptmann, bald Landeshauptmann genennet, hat ſeinen Sitz zu Wyl, und wohnet dem daſigen Pfalzrathe ſowohl, als den Strafgerichten in der alten Landſchaft nach Belieben bey, und hat jedesmal unmittelbar nach dem Abte, oder in deſſelben Abweſenheit, nach ſeinem Repräſentanten, den Rang. Das Wapen des Abts iſt ein in 4 Felder getheilter Schild, in deſſen erſtem gelben Felde ein ſchwarzer aufrecht ſtehender Bär, als das Wapen des Stifts St. Gallen, in dem zweyten blauen Felde ein weißes Lamm, welches eine weiße mit einem rothen Kreuz bezeichnete Fahne trägt, wegen des Stifts St. Johann, in dem dritten Felde des Abts Geſchlechtswapen, und in dem vierten gelben Felde ein ſchwarzer Hund mit einem ſilbernen Halsbande, wegen der Grafſchaft Toggenburg, geſehen wird. Vor Alters hat das Stift die Herzoge von Schwaben zu Erztruchſeſſen, die Grafen von Hohenzollern zu Erzmarſchallen, die Grafen von Hochberg zu Erzſchenken, und die Freyherren von Regensberg zu Erzkämmerern gehabt. Jetzt ſind noch die Edlen von Bichelſee deſſelben Erbtruchſeſſe, die Edlen von Thurn Erbmarſchälle, die Schenken von Landeck Erbſchenken, und die Gielen von Glattburg Erbkämmerer. Der Biſchof zu Coſtanz hat in der alten Landſchaft und der Grafſchaft Toggenburg dasjenige, was zu dem biſchöflichen ſogenannten Ordine gehöret, der Abt zu St. Gallen aber hat, vermöge derer vom Papſt erhaltenen Freyheiten, und derer 1748 mit dem Biſchofe zu Coſtanz errichteten, auch vom Papſte beſtätigten

ten Concordaten, nicht nur in denen ihm zugehörigen Klöſtern, ſondern auch in allen katholiſchen Pfarren und Kaplaneyen ſowohl in der alten Landſchaft und Grafſchaft Toggenburg, als in ſeinen Gerichten im Thurgau und Rheinthal, die Beſtellung der Pfründe, und alle geiſtliche Gerichtsbarkeit in Civil- Criminal- und vermiſchten Fällen, nebſt der Viſitation, ꝛc. Der größte Theil dieſer Rechte wird durch den von dem Abte aus den Conventualen ernannten Official verſehen; es iſt auch ein geiſtlicher Gerichtshof oder eine ſogenannte Curia errichtet worden, welche aus dem Official als Präſidenten, aus 4 Conventualen als Conſiſtorialräthen, einigen weltlichen Beyſitzern, und andern Perſonen beſteht, und welche alle geiſtliche Streitſachen unterſuchet und entſcheidet. Der Pfalzrath zu St. Gallen beſteht aus dem Dechanten des Stifts, als Präſidenten, dem Statthalter in dem Kloſter zu St. Gallen und noch 3 andern Conventualen, und aus einigen weltlichen Perſonen. An denſelben ergeht die Appellation aus den ſtiftiſchen Landen, Aemtern und niedern Gerichten, und von demſelben findet weiter keine Appellation ſtatt, jedoch kann man bey dem Abte um Reviſion anhalten. Was dem Stifte in der Landgrafſchaft Thurgau und im obern Rheinthale gehöre, iſt oben beſchrieben worden. Außer den eidgenöſſiſchen Landen beſitzt es die Reichsherrſchaft Neu-Ravensberg im Algau in Schwaben, die Herrſchaft Ebringen im Brisgau, und zu St. Johann Höchſt, und Gaiſſau in der öſtreichiſchen Grafſchaft Bregenz, hat es die niedern Gerichte und andere Gerechtſame. Nun ſind die übrigen in Helvetien belegenen Lande deſſelben

zu beſchreiben, welche vermuthlich über 91000 Menſchen enthalten.

I Die ſogenannte **alte Landſchaft**, oder **die Landſchaft der Gotteshausleute**, welche gegen Morgen an den Bodenſee und das Rheinthal, gegen Mittag an des Landes Appenzell äußere Rooden, gegen Abend an das Toggenburg und Thurgau, und an das letztere auch gegen Mitternacht gränzet, von Wyl bis Rorſchach auf 9 Stunden lang, und 4 bis 5 Stunden breit iſt. Der natürlichen Beſchaffenheit nach iſt ſie dem Thurgau ähnlich. Die Einwohner, deren 44 bis 45000 ſeyn mögen, ſind der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Wenn ein neuer Abt erwählet worden iſt, wird die Landſchaft nach Lömenſchweil, Rorſchach, Goſſau und Wyl zuſammenberufen, und leiſtet dem Abt daſelbſt in Gegenwart der Geſandten von den 4 Schirmſtädten und Orten, Eid und Pflicht, beſchwöret auch zugleich das von dem Stifte mit beſagten 4 Schirmſtädten und Orten errichtete Bürger- und Landrecht, in ſo weit es dieſe Landſchaft auch angeht. Die weltliche Verwaltung dieſer alten Landſchaft wird von einigen geiſt- und weltlichen Beamten verſehen, die ich hernach nennen will. In allen Aemtern und in den darinn befindlichen Gemeinen und Gerichten, werden die Civilſtreitigkeiten in erſter Inſtanz gerichtet, die Appellationen aber gehen aus dem obern Amt an den Pfalzrath zu St. Gallen, aus dem untern Amt aber an den Pfalzrath zu Wyl. Es wird aber die alte Landſchaft eingetheilet

1 In das **Oberamt**, zu welchem wieder 4 Aemter gehören:

1) Das

1) **Das Landeshofmeiſteramt**, hat den Namen von dem demſelben vorgeſetzten Landshofmeiſter, welcher unter den weltlichen Beamten des Stifts nach dem Hofmarſchall folget, Geheimerrath iſt, und Sitz im Pfalzrath zu St. Gallen hat. Ich bemerke darinnen:

(1) Burg, ein Schloß, in der Gemeine Straubenzell, auf welchem der Landeshofmeiſter wohnet.

(2) Die Pfarren Trablat oder St. Fiden, Straubenzell, St. Joſeph, Wittenbach, Lömenſchweil, Heggenſchweil, Berg und Bernhardszell.

(3) Nötkersegg, ein Nonnenkloſter vom Orden des heil. Franciſci, und St. Wiborada oder St. Weybrat, ein Benedictiner Nonnenkloſter, beyde nahe bey der Stadt St. Gallen.

(4) St. Joſeph im Gaiſſer oder Geißerwald, eine Gemeine, welche aus den 2 Dörfern vor und hinter dem Tobel, vielen Meyerhöfen und zerſtreueten Häuſern beſteht.

(4) Der Landeshofmeiſter verwaltet auch das Gericht Sommeri oder Summeri in der Landgrafſchaft Thurgau.

2) **Das Roſchacher Amt**, welches durch einen Obervogt verwaltet wird, der in dem Pfalzrath zu St. Gallen Sitz hat. Es gehören dahin

(1) Roſchach, ein graßer und wohlgebaueter Marktflecken nicht weit vom Bodenſee, in welchem eine Pfarrkirche, ein Gymnaſium, und ein anſehnliches Kornhaus iſt. Es wird hier viel Leinewand zuſammengebracht, ſo gut als in Holland gebleicht, und hernach ausgeführet, auch wird hier mit Getraide, Wein, Salz und andern Sachen ziemlich erheblicher Handel getrieben. 1714 wurde hier eine Friedensunterhandlung zwiſchen dem Abte zu St. Gallen und den Cantonen Zürich und Bern angeſtellet, auch wirklich bis auf des Abts Genehmhaltung geſchloſſen, welche letztere aber nicht erfolgte. Vor Alters haben dieſen Flecken die Edlen von Roſchach mit der niedern Gerichtsbarkeit lange Jahre eigenthümlich beſeſſen, und

das Stift St. Gallen hat mit der Zeit viele eigene Leute und Höfe darinn bekommen, die hohe Obrigkeit über denſelben aber gehörte in die Landgrafſchaft Thurgau. Endlich wurde ſie vom Kaiſer und Reich davon abgeſondert, und verdienten Edelleuten von Reichs wegen verſetzet. Abt Ulrich zu St. Gallen bat ſich beym Kaiſer Friedrich III die Einlöſung der pfandbaren hohen Gerichte oder Vogtey zu Roſchach, wie auch zu Tumbach und Mühlen, aus, und brachte ſie wirklich 1464 für 300 Fl. an ſein Stift, welches ſeit der Zeit im Beſitz derſelben geblieben iſt. Das Kloſter Mariaberg, in welchem der Pater Statthalter, welcher das Amt regieret, wohnet, liegt etwa eine Viertelſtunde von dem Marktflecken, das Schloß Roſchach, am Berge oberhalb dem Kloſter, und das Franciſcaner Nonnenkloſter Sanctæ Scholaſticæ, auch nahe bey dem Flecken.

(2) Die Schlöſſer Warteck und Wartenſee.

(3) Grub, ein Pfarrdorf an der Appenzeller Gränze, welches theils zu dieſem Amte, theils zu den äußern Rooden des Orts Appenzell gehöret. Die ſtiftiſchen römiſchkatholiſchen Unterthanen bedienen ſich zu ihrem Gottesdienſte ſeit 1751 nicht mehr der hieſigen Pfarrkirche, als welche ſeit der Zeit denen evangeliſchen Appenzeller Unterthanen allein zugehöret, ſondern der 1735 auf ſtiftiſchem Boden erbaueten Kapelle.

(4) Ober- und Unter-Goldach, 2 Dörfer, in deren erſtem eine Pfarrkirche iſt. Nicht weit von hier fließt die Goldach, welche aus dem Lande Appenzell kömmt, in den Bodenſee.

(5) Die Pfarrdörfer Unter-Eggen, Enkersried, Mörſchweil, Nieder-Steinach und Dübach.

3) **Das Oberberger Amt**, welches durch einen Obervogt verwaltet wird, der im Pfalzrath zu St. Gallen Sitz hat. Dahin gehöret

(1) Oberberg, ein Schloß, auf welchem der Obervogt wohnet.

(2) Das Gericht Goſſau, in welchem der große Marktflecken dieſes Namens iſt.

(3) Das Gericht Niederweil.
(4) Das Gericht Andweil.
(5) Das Gericht Niederandweil.
(6) Das Gericht Waldkirch.

2 In das untere Amt, oder Amt Weil, welches der Statthalter zu Weil verwaltet. Dahin gehöret:

1) Weil oder Wyl, eine kleine Stadt, welche große Freyheiten hat. Sie iſt der Sitz des Landeshauptmanns der 4 Schirmſtädte und Orte des Stifts zu St. Gallen, eines ſtiftiſchen Statthalters, (welcher ein Conventual iſt,) einer Lehnkammer und eines Lehnvogts, ingleichen eines Pfalzraths, in welchem unter dem Vorſitz des hieſigen Statthalters auch ein Conventual und 6 oder 7 von dem Abt ernannte Pfalzräthe ſitzen, und dahin die Appellationen von den niedern Gerichten des Unteramts gehen, von welchen aber keine weitere Appellation ſtatt findet, doch kann man bey dem Abt um die Reviſion anhalten. Ein Hofammann aus den Bürgern der Stadt Wyl, wohnet im Namen des Stifts allen Rathsverſammlungen der Stadt bey, von dem Rath und Gericht der Stadt aber kann man entweder an den hieſigen Pfalzrath, oder an den zu St. Gallen, appelliren. Der Abt hat hier einen Hof, die Pfalz genannt. Bey der Stadt iſt ſowohl ein Kapuzinermannskloſter, als ein Dominicanerfrauenkloſter. 1712 wurde die Stadt von den Städten Zürich und Bern erobert.

2) Das Wyler Amt, in welchem unter dem Statthalter zu Wyl

(1) Der daſige Reichsvogt (welcher in dem untern Amte die Criminalia und die Kanzley verſieht,) verwaltet die zu der Landgrafſchaft Thurgau gehörigen ſtiftiſchen Gerichte im Schneckenbund, zu Riggenbach, Hüttenſchweil, das Berggericht und das Freygericht.

(2) Der Hofammann daſelbſt verwaltet

a. Das Gericht Zuzweil.

b. Das Gericht Liegweil, in welches das Schloß Glattburg und unterſchiedene Dörfer gehören.

c. Das

c. Das Gericht Niederhelfenſchweil.

d. Das Gericht und Schloß Zuckenried, welches erſt 1735 erkauft worden.

(3) Der Lehnvogt daſelbſt verwaltet

a. Das Gericht Ober-Büren, ein Pfarrdorf dieſes Namens.

b. Das Gericht Nieder-Büren, ein Pfarrdorf dieſes Namens.

Anmerkung. Zu dieſer alten Landſchaft des Stifts werden auch die niedern Gerichte deſſelben in dem obern Rheinthal, gerechnet.

11 Die Grafſchaft Toggenburg. Von derſelben hat Joh. Jac. Scheuchzer eine Landcharte gezeichnet, welche Joh. Hen. Huber aus Zürich 1710 in Kupfer geſtochen hat. Eine andere zwar kleine aber richtige Charte von einem halben Bogen hat Joh. Jac. Büler gezeichnet, welche aber nicht in Kupfer geſtochen iſt. Sie iſt von der alten Landſchaft des Stifts zu St. Gallen, dem Thurgau, Canton Zürich, den Landvogteyen Utznach, Gaſter und Sargans, der Herrſchaft Werdenberg, Landvogtey Gambs, und von dem Canton Appenzell umgeben. Man ſchätzet ihre Länge faſt auf 12, und die größte Breite auf 5 Stunden. Ihrer natürlichen Beſchaffenheit nach, iſt ſie dem Canton Appenzell, und andern an Alpen und Vieh reichen Cantonen ähnlich. Die Einwohner machen 46 bis 47000 Menſchen aus, davon $\frac{2}{3}$ reformirt ſind, $\frac{1}{3}$ aber iſt römiſchkatholiſch. Die Katholiken im obern Theil des Landes gehören unter das Bisthum Chur, im untern Theil aber unter das Bisthum Coſtanz. Sie hat ehedeſſen ihre eigenen 1436 ausgeſtorbenen Grafen gehabt, von welchen der letzte, Namens Friedrich, ſeinen Unterthanen große Freyheiten ertheilet, und ſie beynahe zu ganz freyen Leuten gemacht hat, daher ſie auch in eben

demſel-

demſelben Jahr mit den eidgenoſſiſchen Orten Schweiz und Glarus ein Landrecht oder Bündniß errichtet haben, welches 1440 und 1469 beſtätiget worden. Die Grafſchaft kam hierauf an die Freyherren von Raron, welche alles beſtätigten, was ſie zu ihres Landes Beſten eingerichtet hatten, ſie aber ſchon 1469 an Abt Ulrich VII zu St. Gallen für 14500 rheiniſche Gulden verkauften, welcher dieſerwegen 1469 mit den eidgenoſſiſchen Orten Schweiz und Glarus ein ewiges Landrecht errichtete, auch das Landrecht, welches die Einwohner der Grafſchaft mit eben dieſen eidgenoſſiſchen Orten vorher errichtet hatten, bewilligte. Als Abt Leodegarius im Anfange des 18ten Jahrhunderts die Toggenburger mit Anforderungen beſchwerete, welche ſie wider ihre Freyheiten zu ſeyn erachteten, ſuchten ſie bey denen mit ihnen verbundenen eidgenoſſiſchen Orten Schweiz und Glarus Schutz und Beyſtand, welche ſich auch ihrer annahmen, und 1707 erklärten auch Zürich und Bern, daß ſie das Land Toggenburg bey ſeinen Freyheiten und Gerechtigkeiten, wider alle unbillige Gewalt ſchützen wollten. Hierauf fiengen auch die Landleute an, ſolche ihre Gerechtſame auszuüben, beſchworen 1707 zu Wattweil auf einer angeſtellten Landesgemeine von neuem den Landeid, und verordneten einen großen, kleinen und geheimen Landrath in gleicher Anzahl von beyden Religionsverwandten. Die Unruhe im Lande wurde immer größer, und brach 1712 in einen ordentlichen Krieg aus, in welchem Zürich und Bern es mit den Toggenburgern, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Zug aber mit dem Abte hielten, und Glarus neutral blieb. Die erſten bemächtigten ſich der ganzen Landſchaft

des Stifts, verwahrten auch alle Päſſe im Toggenburg, und der Landrath der Landleute übernahm in Abweſenheit des geflüchteten Abts und Convents, die Landesregierung in Toggenburg. Die 1714 zu Roſchach gepflogene Friedensunterhandlung war vergeblich, endlich aber kam 1718 zu Baden im Argau, zwiſchen dem neuen Abt Joſeph, und den Cantonen Zürich und Bern ein Friede zu Stande, in welchem die Freyheiten des Landes beſtätiget wurden.

Vermöge dieſes Friedens, iſt und heißt der jedesmalige Abt und Fürſt zu St. Gallen des Landes Toggenburg rechtmäßiger Ober- und Landesherr, und die Landleute ſollen demſelben die gewöhnliche Huldigung und Pflicht leiſten, aber beſtändig und ungehindert bey allen ihren Freyheiten und Gerechtſamen bleiben. Der Abt ſetzet über das Toggenburg einen **Landvogt**, und es ſoll bey ihm ſtehen, ob er einen Toggenburgiſchen Landmann dazu ernennen wolle oder nicht? Er ſetzet auch nach Belieben, jedoch aus eingeſeſſenen Toggenburgiſchen Landleuten, einen **Landſchreiber** und **Landweibel**. Der **Landrath**, welcher aus 60 Perſonen, nämlich 30 katholiſchen und 30 evangeliſchen, beſtehen ſoll, welche alle Gemeinen des Landes ſelbſt erwählen, wachet und ſorget für die Freyheiten und andere allgemeine und beſondere Angelegenheiten des Landes, leget auch die Steuern, Bau- und Kriegsunkoſten an, vertheilet ſie, und nimmt die Rechnungen unter ſich ſelbſt ab. Er ſoll ordentlicherweiſe jährlich einmal, ſonſt aber auch in außerordentlichen Fällen, wenn es nöthig iſt, verſammlet werden. Er ſoll auch alle diejenigen Landleute, welche 14 Jahre und drüber alt ſind, zur Beſchwörung des Landeides anhalten.

Es iſt nachmals auch ein Kriegsrath angeordnet, welcher die Werbungen und andere Kriegsangelegenheiten beſorgt. Des Landgerichts Präſident ſoll der jedesmalige Landvogt ſeyn, der Abt und Fürſt aber ſoll die 24 Richterſtellen halb mit evangeliſchen und halb mit katholiſchen Männern dergeſtalt beſetzen, daß aus jedem der 22 alten Kirchſpiele oder Gemeinen des Landes einer, jedoch aus Lichtenſteig und Wattweil zwey genommen werden. Dieſes Landgericht wird im Namen des Fürſten gehalten, und für dasſelbige gehören die Criminal- und Malefizſachen; und weil es der fürſtliche Landrath iſt, auch von dem Fürſten beſoldet wird, ſo fertiget es auch die Landesverordnungen aus. Alle Geldſtrafen, welche es zuerkennet, ſowohl, als die eingezogenen Güter der hingerichteten Uebelthäter, boshaften Selbſtmörder und todeswürdigen Landesflüchtigen, ſollen dem Fürſten gehören. In Anſehung der Beſetzung der Ammännerſtellen in den niedern Gerichten, und der Vorſchläge zu denſelben, welche die Gemeine dem Fürſten thut, ſoll es bey den Freyheiten und der bisherigen Uebung bleiben. Die Richter ſollen halb von dem Fürſten, und halb von der Gemeine, und zwar beyde in Anſehung der Religion in gleicher Anzahl erwählet werden. Von den niedern Gerichten ſoll in Civilſachen, wenn der Haupthandel unter 15 Gulden iſt, keine Appellation geſtattet, dieſe aber auch durch das Gericht nicht gehindert werden, wenn die Summe über 15 Gulden iſt. Die Jahrgerichte ſollen nach altem Brauche fleißig gehalten werden, die niedergerichtlichen Strafgelder aber gehören dem Fürſten. Das Appellations-

tionsgericht ſoll aus 12 eingeſeſſenen Toggenburgern beſtehen, und deſſelben Präſident der jedesmalige Landvogt ſeyn. Die Wahl der Richter ſoll alſo geſchehen, daß der Fürſt 3 Katholiſche und 3 Evangeliſche, und der Landrath eben ſo viele aus ſich ſelbſt erwähle und ſetze. An ſolches Appellationsgericht ſollen alle Appellationen von den niedern Gerichten gehen, und von demſelben keine weitere Appellation, ausgenommen in gewiſſen Fällen an den Fürſten ſelbſt, ſtatt finden. Es ſollen keine neue Landleute angenommen werden, als nur zur Zeit der Huldigung, welche einem neuen Fürſten geleiſtet wird, und alsdann ſoll ſie ſowohl mit Genehmhaltung des Fürſten, als wenigſtens des halben Theils der Landleute, geſchehen. Der Fürſt kann zwar im Lande etwas kaufen: allein, es ſoll weder an die Abtey, noch ſonſt an eine todte Hand, fallen. Der Fürſt will im Toggenburg keine neue Zölle, Brücken- und Wegegeld anlegen, auch die alten nicht erhöhen. Die evangeliſche und katholiſche Religion ſoll allein im Lande durchaus frey ſeyn und bleiben, und beyder Religionen Verwandte ſollen in allen Stücken eine vollkommene freye und ungehinderte Religionsübung haben ꝛc. Die Evangeliſchen haben einen eigenen Synodum, in welchem ein aus den Pfarren erwählter Dechant den Vorſitz hat, dem aber auch weltliche Perſonen aus dem evangeliſchen Landrathe beywohnen. Es haben ſich auch die Toggenburger verbunden, eine gewiſſe Anzahl Pfarrer von Zürich und Bern zu nehmen. 1734 entſtund eine heftige Verbitterung wegen des Rechts der Waffen oder des Mannſchaftsrechts, daran ſowohl der Abt als die Unterthanen Anſpruch machten. Die Städte

Zürich

Zürich und Bern errichteten darüber 1755 mit dem Abt einen Vergleich, und verordneten zur Ausführung deſſelben einen Kriegsrath nach Gleichheit beyder Religionen, davon der Abt die Hälfte ſammt dem Präſidenten, das Land aber die andere Hälfte zu ernennen hat. Dieſer Vergleich wurde endlich 1759 vom ganzen toggenburgiſchen Landrathe angenommen; und es wurden auch unterſchiedene Schwierigkeiten ſowohl zwiſchen den beyden Religionen, als einigen Gemeinen und dem Abt, nach möglichſter Billigkeit beygeleget.

Das Toggenburg wird in das obere und untere Amt, und jedes iſt ſeit 1760 in 2 große Gerichte abgetheilet.

1 Im obern Amt, ſind 10 alte Gemeinen und Kirchſpiele, welche unter 2 große Gerichte Thurthal und Wattenweil, dieſe aber in die 6 kleinern Gerichte Wildenhaus, Alt St. Johann, Waſſer oder Neßlau, Hemberg, St. Peterszell und Lichtenſteig, vertheilet ſind. Man bemerke

(1) Die Gemeine Lichtenſteig.

Lichtenſteig, der Hauptort des ganzen Toggenburgs, iſt eine kleine Stadt am Fluſſe Thur, und der Sitz des Landvogts, welcher in dem neuen Amthauſe und Schloſſe wohnet. In dem alten Amthauſe verſammlet ſich das Land- und Appellationsgericht, und auf dem Rathhauſe wird des Landes Toggenburg Landrath, und der evangeliſchen Religion Synodalcommiſſion und Ehegericht, ſonſt aber auch der Stadtrath verſammlet. Sie wird von einem Schultheißen und Rathe regieret, und in dem vorhin beſchriebenen Badener Frieden, ſind ihr ihre Rechte und Freyheiten beſtätiget; es iſt auch ausgemacht worden, daß ſowohl die Schultheißen unter beyden Religionen umwechſeln, als auch die Gleichheit der Religion in Beſetzung des Raths, Gerichts, der Aemter und Dienſte, beobachtet werden ſolle. Die alten Grafen von Toggenburg

genburg haben zuletzt ihren Wohnſitz auf dem Schloſſe Neu-Toggenburg gehabt, welches nahe bey der Stadt auf einem hohen Felſen geſtanden hat.

(2) Die Gemeine und das Gericht St. Peterszell im obern Neckerthal, woſelbſt eine Probſtey iſt, welche 1764 neu erbauet worden.

(3) Die Gemeine und das Gericht Wattweil im Thurthal.

a. Wattweil, ein Dorf mit einer Pfarrkirche an der Thur. Ob demſelben liegt das Nonnenkloſter Benedictinerordens St. Maria der Engeln.

b. Yberg, ein Schloß, und der Hummelwald, ein Paß von dem Züricher See in die Grafſchaft hinauf über Wildenhaus nach Werdenberg.

(4) Die Gemeine Ebnet oder Ober-Wattweil, welche erſt 1762 errichtet worden.

(4) Die Gemeine und das Gericht Hemberg im Neckarthal.

(6) Die Gemeine Cappel, welche theils zu dem Thurgauer theils zu dem Wattenweiler Gericht gehöret.

(7) Die Gemeine Krummenau, macht einen Theil vom Thurthal aus, und begreift das Pfarrdorf Krummenau, und Sidwald.

In der Aue bey Sidwald ſteht das Kloſter Neu-St. Johann, welches aus dem Stift zu St. Gallen mit Conventualen beſetzt wird, deren einer Statthalter heißt, unter welchem auch die Probſteyen zu Alt-St. Johann und Peterzell, und die Gerichte zu Wildenhauß, Alt-St. Johann, Neßlau und Sidwald ſtehen.

(8) Die Gemeine Ennethiel im Thurthal, welche erſt 1755 eine eigene Pfarre geworden iſt. Am Fuß des Steckeberges iſt ein Bad.

(9) Die Gemeine Neßlau, welche auch die Waſſergemeine genennet wird, im Thurthal liegt, und außer dem Pfarrdorfe Neßlau, einige Bauerhöfe begreift. Der größte Theil derſelben gehöret unter das Gericht Thurthal, der übrige Theil macht ein beſonderes Gericht aus.

(10) Die Gemeine am Stein, im Thurthal.

(11) Die Gemeine und das Gericht Alt-St-Johann, im

im Thurthal. Das Pfarrdorf hat den Namen von einem alten Kloſter, welches 1555 dem Stift zu St. Gallen einverleibet worden, und jetzt nur eine Probſtey iſt, darinnen ſich ein Probſt und ein Conventual aus dem Stift zu St. Gallen aufhalten.

(12) Die Gemeine und das Gericht Wildenhauß Das Schloß Wildenburg iſt zerſtört.

2 Im untern Amt, ſind 12 alte und 2 neue Gemeinen, welche unter die 2 großen Gerichte Bazenheid und Neckerthal, dieſe aber in die 10 kleinern Gerichte Burgau, Flawweil, Tägerſchen, Ober-Uzweil, Nieder-Uzweil, Homburg oder Wart, Jonſchweil, Schwarzenbach, Ober- und Unter-Rindal und Kirchberg, vertheilet ſind.

Hierzu kommen noch 4 freye Gerichte, nämlich Magdenau, Eppenberg oder Bichweil, Mosnang und Krinau. Die einzelnen Gemeinen ſind folgende:

1) Die alte Gemeine Helfenſchweil, zu welcher auch (2) die neue Gemeine Brunnadern, welche die einzige ganz evangeliſche im Lande iſt, gerechnet wird. Beyde liegen im untern Neckerthal.

2) Die Gemeine Mogelsberg, auch im untern Neckerthal.

3) Die Gemeine Ganderſchweil, gehöret auch zu dieſem Thal.

4) Die Gemeine Bittſchweil, ſonſt auch Büttſchweil und Bützischweil genannt, an der Thur.

5) Die Gemeine Moßnang oder Moßlingen, welche ein eigenes Gericht ausmacht.

6) Die alte Gemeine Oberglatt, zu welcher auch die neue Gemeine Tägerſchen oder Tägersheim, die ein eigenes Gericht ausmacht, gerechnet wird. Das Dorf Oberglatt gehöret zu dem Magdenauer Gericht; die daſelbſt eingepfarrten Dörfer Flaaweil und Burgau aber machen eigene Gerichte aus.

7) Die Gemeine Niederglatt, nebſt Homburg, welche zu dem Gericht Watt gehören.

8) Die Gemeine Magdenau. In dem Pfarrdorf Magdenau, lat. Augia Virginum, iſt ein Gericht, und ein Frauenkloſter Bernhardinerordens, welches die niedern Gerichte zu Oberglatt, Wolfentſchweil, Menertſchweil, Wolfensberg, Dieſelbach und Alterſchweil, auch viele Höfe und Güter hat.

9) Die Gemeine Kirchberg, zu welcher außer dem Pfarrdorfe Kirchberg, welches ein eigenes Gericht hat, auch die Dörfer Ober= und Unter=Bazenheid gehören. Letztere machen nebſt dem oben genannten Dorfe Bittſchweil, und dem folgenden Lütisburg ein Gericht aus.

10) Die Gemeine Lütisburg oder Leutisburg, in welcher das Schloß und Pfarrdorf dieſes Namens iſt, woſelbſt eine Brücke über die Thur, und ein Paß aus dem obern in das untere Amt dieſer Grafſchaft iſt. Zu dieſer Gemeine gehören die Dörfer Ober= und Unter=Kindal.

11) Die Gemeine Jonſchweil, macht ein Gericht aus, zu welchem auch das Schloß Seldeck gehöret.

12) Die Gemeine Hännau oder Hennau, zu welcher Pfarre auch Nieder=Uzweil gehöret. Das dazu gehörige Dorf Algetshauſen macht mit Schwarzenbach ein Gericht aus.

13 Die neuen katholiſchen Gemeinen Libingen, oder St. Neu=Gallen, Müll=Rüti und Gächweil.

2 Die Stadt St. Gallen.

Die Stadt St. Gallen, liegt zwiſchen 2 Bergen, und nahe bey derſelben fließt der Fluß Steinach vorüber, die Stadtgraben aber erfüllet ein Bach, welcher von dem Berge Menzelen kömmt, und Iren, (eigentlich Einran) auch das Schwarzwaſſer genennet wird. Man muß ſie zu den großen und volkreichſten Städten in Helvetien zählen. Sie bekennet ſich zu der evangeliſchreformirten Lehre. Außer der Hauptkirche zu St. Lorenz, iſt hier noch die Pfarrkirche zu St. Mangen, und vor der Stadt ſteht die Kapelle zu St. Leonhard, bey welcher ein Zucht= und Waiſenhaus iſt. In dem ehemaligen St. Catharinen-

kloſter

kloſter iſt 1598 ein Gymnaſium angelegt worden, welches 9 Klaſſen, 2 Profeſſores und 9 andere Lehrer hat: eben daſelbſt iſt auch der ordentliche Bürger-Bücherſaal. Das Spital hat eine eigene Kirche. Es wird hier ſeit 1415, da viele Handelsleute Coſtanz verlaſſen, und ſich hierher begeben haben, ein ſtarkes Gewerbe mit Leinwand getrieben, zu deſſen Behuf auch von der Obrigkeit 8 Bleichen, und unterſchiedene Walken am Fluß Sittern, welcher nicht weit von hier fließt, unterhalten werden. Dieſem Gewerbe hat die Stadt ihre Aufnahme meiſtens zu danken. Das Wapen der Stadt iſt ein ſchwarzer Bär mit einem goldenen Halsbande, im weißen Felde. Ihre Regierungsverfaſſung iſt ariſtokratiſch. Sie iſt in 6 Zünfte abgetheilet, zu welchen auch die Geſellſchaft zum Notten oder Nothveſt Stein kömmt, welche aus den Edelleuten und Kaufleuten von gutem Geſchlechte beſteht. Sie hat einen kleinen und großen Rath, und hiernächſt auch einige Verſammlungen der ganzen Bürgerſchaft. Der kleine Rath beſteht aus 24 Perſonen, nämlich aus 3 Bürgermeiſtern, welche die Häupter der Stadt ſind, 9 Rathsherren und 12 Zunftmeiſtern, welche aus den 6 Zünften, in welche die Stadt abgetheilet iſt, erwählet werden. Der große Rath beſteht aus den 24 kleinen Räthen, und aus 11 Perſonen aus jeder der 6 Zünfte, welche die 66 Eilfere genennet werden, folglich aus 90 Perſonen, und wird ordentlicherweiſe jährlich 5 mal verſammlet, außerordentlicherweiſe aber, wenn gewiſſe Nothfälle es erfordern. Es wird auch die ganze Bürgerſchaft, welche über 16 Jahre alt iſt, ordentlicherweiſe dreymal des Jahres in der Hauptkirche zu St. Lorenz zuſammenberufen. Die hieſigen Gerichte ſind das ſogenannte Fünfergericht von 5 Perſonen, das Stadtgericht, in welchem der Stadtammann, 2 Statthalter, welche aus der Notten- oder Nothveſtſteinergeſellſchaft ſeyn müſſen, und 22 Richter ſitzen, und das Ehegericht. Das Blut- und Malefizgericht wird von dem kleinen und großen Rathe gehalten, und der dritte Bürgermeiſter, welcher den Vorſitz darinnen hat, wird der Reichsvogt genennet. Die Oberaufſicht über die Kriegesverfaſſung der Stadt hat der Kriegesrath, und in Anſehung

ſehung derſelben iſt die Bürgerſchaft in 9 Quartiere eingetheilet, über deren jedes ein Hauptmann nebſt den nöthigen Officiers beſtellet iſt; der oberſte Stadtofficier aber iſt der Stadtmajor. Es ſind auch eine Conſtabler- und eine Bombardiercompagnie, ingleichen zwey Grenadiercompagnien, eine zu Pferde und eine zu Fuß, und drey Ausſchüſſe Fahnen, jede von 200 Mann, vorhanden. Die Stadt hat, wie man gemeiniglich dafür hält, ihren Urſprung der daſigen Abtey zu verdanken, welche wenigſtens zu ihrer Aufnahme viel beygetragen hat. Sie hat auch anfänglich der Abtey zugehöret, jedoch von derſelben ſowohl, als von den Kaiſern, unterſchiedene Freyheiten erlangt, und man findet hinlängliche Spuren, daß ihr ſchon im Anfange des 13ten Jahrhunderts die Gerichte innerhalb ihrer Gränzen, mit einigen Gerechtſamen zuſtändig geweſen ſind. K. Friedrich II hat ſie ſchon 1212, bey ſeiner dortigen Durchreiſe, in des Reichs Schutz und Schirm, gegen Erlegung der Reichsſteuer, auf und angenommen. König Rudolph I ertheilte ihr 1281 die Freyheiten, daß ſie nimmermehr von dem Reiche verpfändet werden ſolle, welche unterſchiedene der folgenden Kaiſer beſtätiget haben. Von dem Kaiſer Sigmund erlangte ſie nicht nur 1417 die Befreyung von der dem Reiche bis dahin jährlich zu erlegen gehabten Reichsſteuer, gegen Erlegung von 2000 Gulden, ſondern auch 1430 die vollkommene Freyheit des Blut- und Maleſizgerichts, und daß der Rath darüber ſelbſt einen Reichsvogt ſetzen möge. Sie hat noch 1587 die Beſtätigung ihrer Freyheiten vom Kaiſer verlangt und erhalten. Die Rechte und Anforderungen, welche das hieſige Stift an ihr gehabt und gemacht, hat ſie 1457 durch einen Spruch der Stadt Bern mit 7000 Gulden abgekauft, auch 1566 ihre Gerechtigkeit, das Hofgericht zur Hälfte zu beſetzen, und das Maleſiz in dem Kloſter auszuüben, dem Stift übergeben, und dafür von demſelben die Gerechtigkeit, welche es noch in der Stadt und ihren Gerichten beſeſſen hatte, erhalten. 1454 errichtete ſie mit den eidgenoſſiſchen Städten und Orten Zürich, Bern, Lucern, Schweiz, Zug und Glarus ein ewiges Bündniß, dadurch ſie ein zugewandter

Ort

Ort der Eidgenoſſenſchaft wurde. Es wird auch ihrem Geſandten der Sitz auf den gemeinen eidgenoſſiſchen Tageſatzungen verſtattet, und er ſitzt nach den Geſandten der Abtey zu St. Gallen. Sie iſt 1076, 1208, 1405 und 1490 belagert worden, und hat 1215, 1314, 1368 und 1418 großen Brandſchaden erlitten. 1579 hat ſie das Schloß und die Herrſchaft Bürglen in der Landgrafſchaft Thurgau erkauft, und bisher behalten, ſetzet auch alle 6 Jahre einen Obervogt dahin.

Ihr umliegender unter ihrer Bothmäßigkeit ſtehender Bezirk iſt nicht groß, auch allenthalben vom Gebiethe des Stifts umgeben. Es wächſt in demſelben weder Getraide noch Wein, es iſt auch keine Viehzucht darinnen, ſondern die darinnen befindlichen Wieſen werden zu Bleichen gebrauchet; es ſind auch viele Gärten darinnen angeleget worden. Der Handel ernähret die Einwohner. In der Stadt und ihrem Bezirk mögen etwa 8300 Menſchen ſeyn. In der Landſchaft Thurgau beſitzt dieſe Stadt die Herrſchaft Bürglen, und ihr Spital das ſogenannte Spitalgericht in der Pfarre Ammerſchweil.

2 Die Stadt Biel.

Die Stadt **Biel**, franz. Bienne, lat. Bienna, Biella, Biellum, Bipennis, Bipennium, liegt am Waſſer Süß, einige 100 Schritte von deſſelben Einfluß in den von ihr benannten Bielerſee. Die Einwohner ſind der evangeliſchreformirten Lehre zugethan, und machen in der Stadt und ihrem Gebieth ungefähr 5500 Perſonen aus. Außer der Pfarrkirche zu St. Benedict, iſt hier keine andere. Die Bürgerſchaft iſt in 6 Geſellſchaften oder Zünfte abgetheilet, und der zünftigen Bürger ſind über 400. Das Wapen der Stadt ſind 2 kreuzweiſe über einander gelegte ſilberne Beile, im rothen Felde. Sie iſt vor Alters an das Hochſtift Baſel gekommen, und erkennet den Biſchof auch für ihren Landesfürſten und Oberherrn, welchem ſie beym Antritt ſeiner Regierung huldiget, und hingegen von demſelben und dem Domcapitel einen Revers erhält, daß ſie bey allen ihren Freyheiten, Rechten und

guten Gewohnheiten erhalten werden ſolle. Sie hat auch 1279 und 1352 mit der Stadt Bern, 1496 mit der Stadt Freyburg, und 1382 mit der Stadt Solothurn ein ewiges Bündniß errichtet, daher ſie für einen zugewandten Ort der Eidgenoſſenſchaft geachtet wird, auch auf den gemeinen eidgenoſſiſchen Tageſatzungen nach der Stadt St. Gallen Sitz und Stimme hat, wiewohl ſie ſelten Geſandte dazu abſchicket. Der Biſchof zu Baſel hat hieſelbſt einen Amtmann oder ſogenannten Meyer, welchen er entweder aus dem kleinen Rathe, oder aus den reformirten adelichen Lehnleuten ſeines Bisthums nehmen mag. Dieſer weiſet jährlich in der Kirche ſeinen Amtsbrief, den er von dem Biſchofe hat, vor, worauf ihm erſtlich der kleine Rath der Stadt ſchwöret, alsdenn ſchwöret er ſelbſt den Amtseid, und alsdenn die geſammte Bürgerſchaft den in dem mit dem Biſchofe 1610 errichteten Vertrage feſtgeſetzten Eid. In eben dieſem Vertrage, wie auch in den Verträgen von 1731 und 1758 ſind des biſchöflichen Meyers Vorrechte in Zuſammenberufung des kleinen Rathes, in ſeinem Vorſitze in dem kleinen und großen Rathe, und in dem Malefiz- und Untergerichte, ingleichen in Vollziehung der Rathsurtheile, ꝛc. nebſt andern Gerechtſamen des Biſchofs und der Stadt, ausgemacht worden. Nach dem Meyer iſt der Oberſte in hieſigem Stadtregiment, der Bürgermeiſter, welcher von dem kleinen Rath, 12 Gliedern des großen Raths, und 2 Perſonen aus jeder Zunft, durch die Mehrheit der Stimmen erwählet wird. Der kleine Rath beſteht aus 24, der große Rath aber aus 40 Perſonen. Die Rathsverſammlungen beſorgen auch die Gerichte in bürgerlichen und Malefizſachen. Der Biſchof hat die Hälfte oder ein Drittheil von gewiſſen Geldſtrafen, die meiſten aber gehören der Stadt zu. Dieſe genießt auch den Zoll, die Auflage auf ein- und ausgehende Güter, das Umgeld von verkauften Weinen, Salz, ꝛc. die Aufnahme in das Bürgerrecht, und dergleichen mehr. Sie hat auch das Recht, zu den Waffen zu greifen, Geſetze und Ordnungen zu machen, abzuthun und zu ändern, die Verbrecher zu beſtrafen, über bürgerliche und Malefizſachen das Endurtheil zu ſprechen, ohne daß davon ap-

pelliret

pelliret, oder eine Reviſion geſucht werden kann ꝛc. 1367 wurde die Stadt von dem Biſchofe zu Baſel überfallen, geplündert und verbrannt.

Außer der Stadt, hat Meyer und Rath daſelbſt den Gerichtszwang über die nächſt derſelben belegenen, und in dieſelbe eingepfarreten Dörfer Bötzingen oder Boujeau, Leubringen oder Evillars, Vingelz oder Vigneule, und Mett oder Mache, Fridliſchwarten und Maglingen. Von Bötzingen bis über Vingelz hinaus erſtrecket ſich ein Weinberg von 12 Millionen Quadratſchuhen, der an ſehr gutem Wein ſehr ergiebig iſt. Die Stadt hat auch das Recht in dem St. Jmberthal oder Erguel, und in der Herrſchaft Jlfingen oder Orvin, das Gewehr zu führen: doch gehöret daſelbſt die weltliche Regierung dem Biſchof zu Baſel zu, welcher zur Verwaltung derſelben einen Landvogt dahin ſetzt, der allezeit reformirt ſeyn muß, und ſeinen Sitz zu Curtlari hat. Endlich hat ſie auch in denen am nordlichen Ufer des Bieler Sees belegenen Dörfern Tuchers, Alferme, Vingreis, Twan, Geicht und Ligerts, welche in Anſehung der weltlichen Gerichte unter Bern ſtehen, mit dieſer Stadt das Waffenrecht gemein.

B Die übrigen zugewandten Orte, oder Confœderati, franz. Alliés.

1-3 Die drey Bünde der Graubündner.

§. 1. Das Graubündnerland, auf lateiniſch Rhætia, iſt auf unterſchiedenen Landcharten abgebildet worden. Johanſen Guler von Weineck hat in ſeiner Beſchreibung der dreyen grauen Bünde und anderer rhätiſchen Völker, das alte Rhätien theils auf einem einzigen Blatt, theils auf 4 beſondern Blättern abgebildet, welche aber gar nicht ſchön ſind. Diejenige Charte von Rhätien, welche Fortunatus Sprecher von Berneck, und Philipp Cluver gezeichnet ha-

ben, und Nik. Geilerkerk am beſten herausgegeben hat, iſt etwas zierlicher, aber zu unvollſtändig. Eben dieſelbe hat Otten 1724 zu Amſterdam nach des Oberſten Schmidt von Grunech Verbeſſerungen etwas vollſtändiger ans Licht geſtellet. Die beſte Charte, welche wir bisher haben, iſt diejenige, welche Gabriel Walſer gezeichnet, und ſowohl Matth. Seutter als die Homanniſche Werkſtätte in Kupfer geſtochen hat: ſie bedarf aber noch einer guten Verbeſſerung.

§. 2. Es gränzet das Graubündnerland gegen Morgen an Tyrol, gegen Mittag an das Venediger und mayländiſche Gebieth, gegen Abend an der Eidgenoſſen italieniſche Landvogtey Bellenz und Palenzerthal, und an den Canton Uri, gegen Mitternacht an den Canton Glarus, und an die Grafſchaft Sargans, das Fürſtenthum Lichtenſtein, und die Grafſchaft Bludenz. Die größte Länge von Morgen gegen Abend, oder von Münſter bis an den Berg Criſpalt, wird auf 18, und die größte Breite von Mittag gegen Mitternacht, oder von dem Monte di Morbegno bis an die Grafſchaft Bludenz, auf 16 geographiſche Meilen geſchätzet.

§. 3. Der größte Theil des Landes beſteht aus Bergen: er iſt aber noch nicht durchgehends bekannt, vielmehr ſind zwiſchen dem Rhäticoberge und Tyrol, und in der Gegend Avey, noch große unbekannte Diſtricte. Der ebene Boden und die Thäler bringen faſt alle Arten des Getraides und der Hülſenfrüchte, auch Wein, mancherley Obſt und vieles Heu, hervor. Auf den mäßigen Bergen, wo die Luft gelinde iſt, hat man nicht nur gute Weide und Heu, ſondern man bauet auch daſelbſt etwas Sommerroggen und Gerſte,

und findet auf denſelben auch noch Kirſchen, hingegen die höhern und rauhern Berge, haben nur gute Weiden und Wieſen, und vielerley eßbare und geſunde Beeren. Die häufigen guten Weiden und die Menge des Heues, verurſachen, daß die Einwohner ſich vornehmlich auf die Hornvieh- Schaf- Ziegen- und Schweinezucht legen, und davon ihre meiſte Nahrung und Einkünfte haben, wie ſie denn auch jährlich ziemlich viel Vieh, Butter und Käſe verkaufen. Die Pferdezucht iſt ſo gering, daß die meiſten Pferde, welche man im Lande gebraucht, von auswärtigen gekauft werden; denn diejenigen, welche im Lande fallen, ſind zwar dauerhaft, aber nicht wohlgeſtaltet. Außer dem zahmen Federvieh, hat man auch wildes eßbares Geflügel. Den wilden Thieren wird ſo ſtark nachgeſtellet, daß ſie nicht häufig ſind. Außer den Trüſchen, (franz. Lottes) Groppen, Forellen, von welchen die großen Ilanken genennet werden, weil ſie nur bey Ilanz zu finden ſind, und wenigen Hechten, giebt es hier keine beträchtliche Fiſche. Die Bergwerke, welche hin und wieder gefunden werden, geben meiſtens keine erhebliche Ausbeute. Das nöthige Salz wird mehrentheils aus Tyrol geholet. Es ſind aber vortreffliche mineraliſche Quellen vorhanden, als zu St. Moritz und Schulz im Engadin, zu Alvenau im Bund der zehn Gerichte, zu Frideris und Jenatz im Thal Prettigau, und an andern Orten. Die vornehmſten Flüſſe ſind der Rhein, der Inn und die Adda, welche insgeſammt hieſelbſt entſtehen. Der Urſprung des Rheins iſt oben in der allgemeinen Einleitung zu Helvetien hinlänglich beſchrieben worden. Der Inn entſteht auf dem Berninaberg im obern Engadin,

und

und fließt durch dieſes Thal nach Tyrol. Die fiſchreiche Adda hat ihren Urſprung in der Landſchaft Worms, durchfließt das ganze Veltlin, geht ins Herzogthum Mayland durch den Lago di Como, und endlich in den Po. Die vornehmſten kleinern Flüſſe oder Waldwaſſer ſind, die Lanquart, Albula und Pleſſur, welche ſich mit dem Rhein vereinigen, die Moſa, welche die Calancaſca aufnimmt, und alsdenn in der eidgenoſſiſchen Landvogtey Bellenz ſich in den Teſin ergießt, die Maira, welche in den Lago di Chiavenna geht, die Maller, (Mallerd) welche ſich mit der Adda vermiſchet. Es ſind auch viele kleine Seen, und zwar meiſtens auf den Flächen der Gebirge, vorhanden, woſelbſt ſie aus den ſchönſten Quellen entſtehen.

§. 4. In dem ganzen Graubündnerlande ſind nur 3 Städte, doch mögen wohl 250000 Menſchen darinn wohnen. Die deutſche Sprache wird nicht nur in den allgemeinen Standesverſammlungen, und in den Protokollen und öffentlichen Briefen gebrauchet, ſondern breitet ſich auch ſonſt immer mehr aus. Man ſpricht ſie zu Chur und in daſiger Gegend, faſt im ganzen Bunde der Zehngerichte, und in unterſchiedenen Dörfern des grauen oder obern Bundes. An manchen Orten reden die Einwohner der Bequemlichkeit halber deutſch und wälſch. Die ſogenannte romanſche oder churwälſche Sprache wird im obern Bunde merklich anders, als in Engadin, geſprochen, im Pregel und Miſox aber, wird ſchlechtes italieniſch geredet.

§. 5. Die allgemeinen Landesgeſetze verſtatten der römiſchkatholiſchen und evangeliſchreformirten

ten Religion alle Freyheit. Zu der letztern bekennen ſich etwa $\frac{2}{3}$ aller Einwohner, und $\frac{1}{3}$ zu der erſtern. Die reformirte Geiſtlichkeit iſt in 6 ſogenannte Colloquia abgetheilet, welche ſind die Colloquia ob und unter dem Walde in dem obern grauen Bunde, das von Chur, die von Ober- und Unter-Engadin in dem Gotteshausbunde, und das in dem Zehngerichtenbunde. Ein jeder Bund hat einen Decanum, und ein jedes Colloquium einen Präſidem. Die Decani werden jährlich von dem ganzen Synodo aller dreyen Bünde aus einem Vorſchlage gemeiniglich durch die Mehrheit der Stimmen, bisweilen aber auch durch das Loos erwählet, und bleiben es, ſo lange ſie leben, es wäre denn, daß einer des Amts ſich unwürdig machte, oder es Alters auch anderer Umſtände wegen, niederlegte. Es haben auch alle 3 Bünde ein philoſophiſches Collegium für die ſtudierende Jugend zu Chur, über welches aus jedem Bunde ein weltlicher Inſpector geſetzt wird. Die römiſchkatholiſche Geiſtlichkeit in den 3 Bünden ſteht größtentheils unter dem Bisthum Chur, und iſt in das oberländiſche und das oberhalbſteiniſche (ſupra et infra murum) Kapitel, und die Diſtricte des Miſoxerthals, des Calankerthals, von Diſentis und Longaniza eingetheilet: denen 2 erſten ſind Decani, denen übrigen aber Vicarii foranei vorgeſetzt. Ein Theil der katholiſchen Unterthanen und Geiſtlichkeit ſteht unter dem Bisthum Como, nämlich die in den Gemeinen Puſclav und Brüs im Gotteshausbund, im Veltlin, Cläven und Worms.

§. 6. Das Graubündnerland iſt ein Theil vom alten Rhätien, welches zu der Zeit, als es eine römiſche Provinz war, auch Vindelicien begriff. Der

Name

Name der Graubündner, lat. Cani, franz. Griſons, ital. Griſoni, ſoll nach einiger Meynung daher kommen, weil die Einwohner der drey verbundenen Landſchaften ehedeſſen Kleider von ihren grauen Landtüchern getragen haben; andere aber halten dafür, ſie hätten ſich durch dieſen Namen von den andern Rhätiern abſondern, und anzeigen wollen, daß ſie die grauen oder alten und beſtändigen Einwohner dieſer Lande geweſen. Vielleicht haben die Einwohner des obern Bundes, denen er zunächſt und eigentlich zukömmt, ihn ihren Bundesgenoſſen mitgetheilet. Im 5ten Jahrhunderte bemächtigten ſich die Alemannier eines Theils von Rhätien: das jetzige Graubündnerland aber war ſchon vorher unter die Oſtgoten gekommen, welche es durch Herzoge regieren ließen. Ums Jahr 539 brachte es Theodobert, König von Auſtraſien, unter ſeine Bothmäßigkeit, und es wurde mit dem Herzogthum Schwaben oder Alemannien vereiniget. Man erkennet aus einer Urkunde Königs Arnulphs vom Jahr 890, daß das Land damals Comitatus Rhætiæ Curienſis genannt worden ſey, das iſt entweder, die Grafſchaft des Curiſchen Rhätien, oder die Grafſchaft Chur in Rhätien. Nimmt man den letztern Verſtand an, ſo hat die Grafſchaft Chur nicht ganz Ober-Rhätien begriffen. K. Otto I und Ludolph Herzog von Alemannien verliehen 951 dem Biſchofe Hartbert von Chur unterſchiedene Gerechtſame in der Stadt Chur, und andere beträchtliche Güter in der Grafſchaft Rhätien, welchem Beyſpiele die Nachfolger Kaiſers Otto folgten, und das Bisthum noch mehr begabten, ja K. Friedrich I erhob den Biſchof Eginon 1170 zur reichsfürſtlichen Würde. Die Rhätier

tier hiengen dem Kaiſer Friedrich II getreulich an, und erhielten zur Belohnung anſehnliche Freyheiten. Die Grafen in Rhätien, als die von Chur, Bregenz, Montfort, Werdenberg, Sargans, Tyrol, Windeck, Tafers, Cläven, Realt und Maſox, und die Freyherren von Vatz, Aſpermont, Metſch, Räzuns, Sex, Montalt, Belmont, u. a. m. ſtunden unmittelbar unter dem Reiche, ſeitdem Rhätien die Gewalt der Herzoge von Schwaben nicht mehr über ſich erkannte. Als König Rudolph I ſeinen Sohn gleiches Namens zu einem Herzoge von Schwaben erklärte, machte derſelbe gar keinen Anſpruch an Rhätien. Der Biſchof von Chur hatte ein großes Anſehen in dieſem Lande, und errichtete 1419 nebſt der Stadt Chur das erſte Bündniß mit der Stadt Zürich auf 51 Jahre lang. Die freyen Gemeinen in dieſem Theile Rhätiens, (welcher Name ſich im Anfange des 16ten Jahrhunderts verlor,) traten durch ihre untereinander errichtete Verbindung in 3 Körper, oder Republiken, oder Bünde, zuſammen, welche der graue oder obere Bund, der Bund des Hauſes Gottes und der Bund der Zehngerichte genennet werden: der erſte hat ſeine Verbindungen 1424 errichtet, der zweyte ſetzet ſie in ältere Zeiten hinauf, der dritte aber hat ſich 1436 vereiniget. Alle 3 Bünde traten 1471 zu Fatzerol oder Vatzerol in ein ewiges Bündniß zuſammen, welches 1524 von neuem beſchworen, 1544 erläutert, und 1712 wieder beſchworen worden.

§. 7. Ein jeder dieſer Bünde und Republiken, beſteht aus einer Anzahl ganzer und halber Hochgerichte, (communitates magnæ,) und ein Hochgericht iſt wieder aus Gerichten oder Gemeinen (communi-

munitates parvæ) welche auch Nachbarſchaften, und an einigen Orten auch Schnitze genennet werden, zuſammengeſetzt. Ein Gericht ſteht gemeiniglich nur unter einem Ammann, welcher mit Zuziehung von 12 bis 14 ſogenannten Geſchwornen aus ſolchem Gerichtsbezirke, in allen bürgerlichen Rechtsſachen, und an einigen Orten auch über geringe Verbrechen erkennet und ſpricht. Das Haupt eines ganzen oder halben Hochgerichts aber wird Landammann genennet, welcher nicht nur in den bürgerlichen, ſondern an den meiſten Orten auch in den peinlichen Gerichten den Vorſitz hat, die Haushaltungs- und Standesangelegenheiten ſeines ganzen oder halben Hochgerichts beſorget, und zugleich im Namen deſſelben den allgemeinen Standesverſammlungen oder Bundestagen beywohnet. In denenjenigen Hochgerichten, in welchen der Landammann nicht den Stab führet, wird der Richter entweder Stadtvogt, oder Podeſtat, oder Blutrichter genennet. Wenn ein ganzes oder halbes Hochgericht oder eine Gemeine, mit einem andern Hochgerichte oder Gemeine der drey Bünde einen Rechtsſtreit hat, geht die Appellation an das nächſte unparteyiſche Hochgericht eben deſſelben Bundes. Ein jedes halbes oder ganzes Hochgericht ſtellet beynahe eine freye Republik vor, weil es alle Stücke der Oberherrlichkeit beſitzt und ausübet; jedoch das Recht, Krieg anzufangen, Frieden zu ſchließen, Geſandten abzuſchicken, Bündniſſe und gewiſſe das ganze Land betreffende Geſetze zu machen, hat ſich der ganze Stand oder Bund dergeſtalt vorbehalten, daß dabey die Mehrheit der Stimmen aller Hochgerichte beobachtet und befolget werden muß. Die Regie-

rungs-

rungsart iſt überall demokratiſch; denn es wird nicht nur der Obrigkeit eines jeden ganzen oder halben Hochgerichts oder Gerichts, die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit nebſt den Oekonomieſachen, allezeit auf 1 Jahr überlaſſen, ſondern es werden auch die geringſten Standesſachen der geſammten Verſammlung eines jeden ganzen oder halben Hochgerichts, durch eine ſchriftliche Einlage, welche man den Abſchied nennet, vorgetragen, ihre Willensmeynung und Verfügung darüber eingeholet, und hinwieder dem Haupte des Bundes ſchriftlich zugeſendet. Solche ſchriftliche Erklärungen oder Rathſchlüſſe nennet man **Mehren**, und ſie werden entweder von den Häuptern allein, oder auf den ſogenannten großen Congreſſen von dieſen nebſt 3 ihnen zugeordneten Ehrenrathsboten eines jeden Bundes, oder gar auf den jährlichen allgemeinen Standesverſammlungen aller 3 Bünde, beſtätiget, und es wird dasjenige vollzogen, was die mehreren haben wollen. Sind aber dieſe Mehren nicht deutlich genug, oder doch ſo unterſchieden und beſchaffen, daß man nicht wiſſen kann, worinn das Mehren eigentlich beſtehe, ſo wird es noch einmal auf die Gemeinen oder ganze und halbe Hochgerichte ausgeſchrieben, und eine deutliche Erklärung darüber begehret. **Jeder Bund hat ſein Haupt**, welches im obern oder grauen Bunde der **Landrichter**, im Bunde des Hauſes Gottes der **Präſident**, und im Bunde der 10 Gerichte der **Bundeslandammann** iſt. Von den **Bundestagen** eines jeden **Bundes**, wird hernach, bey der genauern Beſchreibung eines jeden Bundes, Nachricht erfolgen.

§. 8. Alle 3 Bünde zuſammengenommen, machen, vermöge ihrer oben (§. 6.) angezeigten Verbin-

dung, eine zuſammengeſetzte Republik aus, welche man die drey Bünde, auch wohl mit dem Zuſatze, in oder von Churwalden, und in hohen Rhätien, ingleichen Graubünden, die drey grauen Bünde, die gemeinen drey Bünde, nennet. Sie nennet ſich ſelbſt, in neuen Bündniſſen, Landrichter, Bürgermeiſter, (und 1700 an deſſen ſtatt Präſident,) Landammann, Ammann, Rath und Gemeinden der drey Bünden in hoher Rhätia, auch dieß- und jenſeits der Bergen der drey Bünden des grauen, Gotteshaus und Zehngerichten der erſten alten Rhätia, ꝛc. und in ihren Schreiben an andere Staaten unterſchreibt ſie ſich: Die Häupter und Räthe gemeiner drey Bünden, welchen Titel ſie auch in ihren Befehlen an ihre Unterthanen gebraucht. Auf Lateiniſch wird dieſer Freyſtand, Reſpublica Rhætica oder Rhætorum, tres ligæ Griſanorum, tres ligæ Curivallis, Ligæ griſæ; auf Franzöſiſch: les trois ligues des Griſons, la republique des ligues griſes, auf Italieniſch, le tre leghe griſe, le tre leghe dell' antica Rezia, Republica della libera alta Rhetia, oder de Griggioni oder Griſoni, genennet. Sie hat kein gemeines Wapen und Siegel, ſondern jeder Bund ſein eigenes, außer daß in Geſandſchaftsangelegenheiten ein Siegel mit dem Wapen aller drey Bünde gebraucht wird. Die Schreiben, welche an auswärtige Mächte, und die Befehle, welche an die Unterthanen abgehen, und auf den Bundestagen ausgefertiget werden, verſiegelt man mit dem Siegel des Bundes, in welchem der Bundestag gehalten wird, bisweilen aber, nach Beſchaffenheit der Sachen, mit den Siegeln

aller

aller 3 Bünde. Die Schreiben, welche auf den Beytagen, Congreſſen, und von den 3 Bundeshäuptern abgefaſſet werden, verſieht man mit dem Siegel des Gotteshauſes Bundes. Wenn von auswärtigen Staaten und Fürſten an einen oder den andern Bund beſondere Schreiben einkommen, werden ſie von dem Haupte eines jeden Bundes (§. 7.) eröffnet, und denen Bundesgemeinen abſchriftlich überſchicket: diejenigen Schreiben aber, welche an alle 3 Bünde zugleich gerichtet ſind, werden von dem zu Chur wohnenden Präſidenten des Gotteshausbundes eröffnet, und den Häuptern der beyden übrigen Bünde zu weiterer Bekanntmachung ſogleich abſchriftlich überſendet.

§. 9. Ueber gemeinſchaftliche Angelegenheiten aller 3 Bünde, unterhandelt man ſich entweder durch Schreiben, oder auf Zuſammenkünften. Eine gemeine Zuſammenkunft aller 3 Bünde, nennet man einen **allgemeinen Bundestag**. Es wird alle Jahre durch einen Congreß der 3 Bundeshäupter bald im Junius, bald im Julius, mehrentheils aber auf St. Bartholomäustag nach dem alten Calender, ausgeſchrieben, und zwar wechſelsweiſe in einem Jahr nach Jlanz im obern grauen Bund, im andern Jahr nach Chur im Gotteshausbund, und im dritten Jahr nach Davos im Zehngerichtenbund. Denen Gemeinen werden zugleich die Geſchäffte, über welche ſie ihren Boten Vollmacht ertheilen ſollen, eröffnet. Auf dem **allgemeinen Bundestage**, welcher gemeiniglich 2 bis 3 Wochen währet, erſcheinen außer den 3 Bundeshäuptern, aus jedem ganzen Hochgerichte eines jeden Bundes 2, oder 3, oder 4 Abgeordnete, von welchen der erſte der **Ehrenrathsbote**, oder bloß

der Bote genannt wird, die andern aber heißen Beyboten, zuſammen ſind ihrer 63 Boten. Es werden alſo auf dem allgemeinen Bundestage überhaupt 66 Stimmen gezählet, davon der obere graue Bund 28, der Gotteshausbund 23, und der Zehngerichtebund 15 hat. Den Vorſitz in dieſer Verſammlung hat das Haupt des Bundes, in welchem ſie gehalten wird. In derſelben werden die gemeinen Standes- und Landesſachen, und die Angelegenheiten auswärtiger Fürſten und Staaten abgehandelt, die gemeinen Einkünfte eingenommen, die neuen Amtleute der Unterthanen alle 2 Jahre in Eid und Pflicht genommen, und die von ihnen angeſtellten Appellationen werden jährlich beurtheilet. Es wird aber über die gemeinen Standes- und Landesſachen, und über die Handlung mit fremden Mächten, kein völliger Schluß gefaſſet, ſondern am Ende des Bundestages wird ein Ausſchuß von den 3 Bundeshäuptern und 2 Boten aus jedem Bunde verordnet, welche das Protokoll und die Verrichtungen des Bundestages beſtätigen, und beſtimmen, was davon den Gerichten und Gemeinen entweder als eine geſchloſſene Sache, oder worüber ſie künftig ihren Willen und Meynung einzuſenden haben, mitzutheilen ſey; Solche Mittheilung geſchieht durch einen ſogenannten Abſchied, davon für jeden der 3 Bundeshäupter und für jede Gemeine, welche das Recht Boten zu ſenden hat, eine, und alſo überhaupt 49 Abſchriften ausgefertiget werden. Die Gemeinen können ihren durch die meiſten Stimmen in einer jeden Gemeiue gefaßten Entſchluß, auf den jährlichen ſogenannten Congreß einſenden, da denn die meiſten Stimmen den Ausſchlag geben. Den Hauptabſchied

ver-

verfertiget der Bundesſchreiber, in deſſen Bunde der Bundestag gehalten wird, giebt aber den beyden übrigen Bundesſchreibern eine Abſchrift davon, damit ein jeder ſelbige an ſeine Bundesgerichte und Gemeinen ausfertigen könne. Die außerordentlichen allgemeinen Standesverſammlungen nennet man Beytage, welche beſtändig in der Stadt Chur gehalten werden, woſelbſt auch das gemeinſchaftliche Archiv aufbehalten wird. Auf denſelben verſammlen ſich, wenn ſchwere und bedenkliche Landesangelegenheiten es erfordern, mehrentheils nur die Bundeshäupter, wenn aber fremde Geſandten es verlangen, werden auf derſelben Unkoſten auch Boten der Hochgerichte, und zwar bis auf die Hälfte der Anzahl, welche auf den allgemeinen Bundestagen zu erſcheinen pflegt, berufen, da denn die Gerichte, welche ſonſt 2 Boten ſchicken, nur 1 ſenden, und diejenigen, welche nur 1 abfertigen, mit einander umwechſeln. Den Vorſitz auf dieſen Beytagen hat allemal der Bundespräſident des Gotteshausbundes, oder ſein ernannter Statthalter, und der Bundesſchreiber dieſes Bundes, führet die Feder. Es werden hier die vorkommenden Sachen eben ſo abgehandelt, wie auf den gemeinen Bundestagen, es wird auch der Abſcheid durch die 3 Bundesſchreiber den Gemeinen zu weiterm Entſchluß überſendet. Es wird auch jährlich zu Chur der ſogenannte Congreß am Ende des Januars oder im Anfange des Februars gehalten, auf welchem die 3 Bundeshäupter, und aus jedem Bunde 3 Boten, zuſammenkommen, mit welchen letztern es alſo gehalten wird, daß in dem grauen Bunde der Landrichter das Recht hat, dazu zu berufen, wen er will, in denen beyden

andern Ländern aber die Hochgerichte umwechſeln, von welchen aber jedes nur 1 Boten abſendet. Wenn nöthige Geſchäffte es erfordern, kommen die Bundeshäupter auch ſonſt noch zu Chur zuſammen, ziehen auch wohl einige Boten dazu.

§. 10. Dieſe Bünde haben ſich mit den benachbarten Eidgenoſſen und derſelben zugewandten Orten unterſchiedlich in freundſchaftliche Bündniſſe eingelaſſen. Alle 3 haben 1600 mit der Republik Wallis, 1602 mit der Stadt Bern, und 1707 mit der Stadt Zürich ewige Bündniſſe errichtet. Der obere graue Bund hat ſich 1497 und der Bund des Hauſes Gottes 1498 mit den eidgenoſſiſchen Städten und Orten Zürich, Lucern, Uri, Schweiz, Unterwalden und Glarus auf ewig verbunden. Es verlangte zwar 1567 der Bund der Zehngerichte in eben dieſes Bündniß aufgenommen zu werden: er bekam aber auf einer Tageſatzung zu Baden die Antwort und Verſicherung, daß, ob es gleich für dießmal nicht geſchehe, man doch von Seiten dieſer eidgenoſſiſchen Städte und Orte, ihm bey allen Vorfällen alle Dienſte und Freundſchaft erweiſen, und ihm in Schreiben und ſonſt den Titel der Eid- und Bundesgenoſſen geben wolle. Es ſuchten auch 1701 auf der Jahrrechnungstageſatzung alle 3 Bünde um die Aufnahme in den gemeinen eidgenoſſiſchen Bund an, konnten aber auch damals nicht dazu gelangen, woran vermuthlich die Religionstrennung Schuld war, weil die Reformirten hieſelbſt zahlreicher ſind, als die Katholiken. Es macht alſo dieſe Republik nur einen zugewandten Ort der Eidgenoſſenſchaft aus. Mit auswärtigen Staaten haben ſich die Bündner eben ſo, wie die Eidgenoſſen, auch in Bündniſſe

niſſe eingelaſſen, als, mit den Päpſten 1478, 1510, 1514, mit Frankreich 1509, 1516, 1521, welcher letzte Bund nachher mehrmals iſt erneuret worden, mit dem Hauſe Oeſtreich 1500, 1518. Mit Mailand haben ſie ein beſonderes Capitulat, welches mehrmals erneuret und feyerlich beſchworen worden.

§. 11. Es haben dieſe 3 Bünde 1512 die Landſchaften Veltlin, Cläven und Worms erobert, und ſind zwar 1621 durch aufrühriſche Unterthanen und ſpaniſch-mailändiſche Völker aus dem Beſitze derſelben herausgeſetzt worden, aber 1636 und 37 wieder dazu gelangt. Sie haben auch 1509 die Herrſchaft Meyenfeld, und 1536 die dazu gehörigen niedern Gerichte zu Malans und Jennins erkauft. Die Beamten über dieſe Land- und Herrſchaften, werden von den 3 Bünden wechſelsweiſe von 2 zu 2 Jahren dergeſtalt beſetzt, daß in dem obern und Zehngerichtenbund alle Aemter unter den Hochgerichten umgehen, ſo daß alle Aemter in dem obern Bund alle 48, und in dem Zehngerichtenbund alle 42 Jahre, herumkommen: in dem Gotteshausbunde aber geſchieht die Beſetzung nicht nach den Hochgerichten, ſondern nach unterſchiedenen unter den Hochgerichten ſelbſt willkührlich gemachten Abtheilungen oder ſogenannten **Comparten**, ſo daß nicht alle Hochgerichte gleiche Aemter, ſondern eins dieſes, und ein anderes jenes Amt in der Unterthanen Landen zu beſtellen hat. Dieſe Amtleute werden auf dem gemeinen Bundestage oder dem Jennercongreß beeidiget, und mit ſogenannten Beſtellbriefen verſehen, müſſen auch wegen ihres Verhaltens Bürgſchaft leiſten. Die 3 Bünde ſchicken auch alle 2 Jahre einen Präſidenten und 9 Syndicatoren in dieſe Vogteyen, welche die

neuen Landeshauptmänner und Vicarios in ihre Aemter einſetzen, der abgehenden Rechnung abnehmen, der Unterthanen Klage und übriges Anbringen anhören, der Amtleute Verwaltung und der Unterthanen Appellationen unterſuchen und beurtheilen: doch können die Unterthanen von derſelben Urtheilen auch an einen Bundestag der 3 Bünde appelliren. Die jährlichen Einkünfte der Graubündner aus ihrer Unterthanen Landen betragen ungefähr 13500 Fl.

§. 12. Die Graubündner unterhalten keine Soldaten, üben ſich auch im Lande ſelbſt wenig in den Waffen: weil ſie aber auswärtigen Mächten einige Regimenter und Compagnien für Sold überlaſſen, ſo fehlet es ihnen nicht an geübten Officiers und Soldaten. Sonſt rechnet man, daß die Anzahl derer, welche im Nothfalle Kriegesdienſte thun können, in allen 3 Bünden ungefähr 30000 Mann betrage. Jedes Hochgericht theilet, wenn die Umſtände es erfordern, ſeine Mannſchaft in 3 Ausſchüſſe. Der erſte beſteht mehrentheils aus Freywilligen, und iſt der Kern der Mannſchaft: der andere iſt ſchon nicht ſo rüſtig, und den dritten macht alles, was Waffen tragen kann, aus. Jeder dieſer Ausſchüſſe wird durch einen Hauptmann angeführet, welcher einen Ober- und Unter-Lieutenant, Fähnrich, Wachtmeiſter und Unterofficiers unter ſich hat. Die Ausſchüſſe eines jeden Bundes ſtehen unter ſeinem Landesobriſten als höchſtem Befehlshaber. Es hat auch jeder Bund ſeinen Pannerherrn, welcher aber nicht eher, als mit dem letzten Ausſchuſſe, das iſt, im höchſten Nothfalle, auszieht, und dieſes nennet man in der Landesſprache das Panner lupfen, das iſt, das Panier aufſtecken,

und

und mit demſelben dem Feinde entgegen ziehen. Die vornehmſte Befeſtigung hat das Land von ſeinen engen Päſſen und hohen Gebirgen, von welchen es umgeben iſt, in welchen wenige Mannſchaft einer ſtarken Macht widerſtehen kann.

§. 13. Ich beſchreibe nun zuerſt die 3 Bünde ſelbſt, hernach ihre gemeinſchaftlichen Unterthanen, und zuletzt die unter dem Schutz der 3 Bünde ſtehende Freyherrſchaft Haldenſtein.

Der obere oder graue Bund.

Er gränzet gegen Morgen an die Bünde des Hauſes Gottes und der Zehngerichte, gegen Mittag an die Landſchaft Cläven, das Herzogthum Mailand, und an die Landvogtey Bellenz, gegen Abend an das Palenzerthal und an den Canton Uri, gegen Mitternacht an den Canton Glarus und an die Landvogtey Sargans. In demſelben ſind unterſchiedene hohe Berge. Zu dem Gebirge **Adula**, deſſen alte griechiſche und lateiniſche Schriftſteller gedenken, werden die Berge **Criſpalt**, **Luckmanier**, und der **kleine St. Bernhardsberg** oder **St. Bernhardin** gerechnet, aus welchem die Arme des Rheins entſpringen; der erſte wird auch als ein Arm des St. Gotthardsbergs angeſehen, und zu dem letztern gehören unterſchiedene beſonders genannte Joche, als, der **Vogel**, (Avicula) **Monſter dell Ucello**, auf Italieniſch Monte de Uccello, etc. Bey dieſen Bergen giebts auch Gletſcher.

Dieſer Bund hat 8 ganze **Hochgerichte** oder große Gemeinen, welche in unterſchiedene **kleine Gerichte**, die man an einigen Orten auch **Schnitze** nennet, abgetheilet werden. Das Haupt deſſelben iſt ein **Landrichter**, welcher alle Jahre von den Abgeord-

neten dieſes Bundes zu Truns aus 3 in Vorſchlag gebrachten Perſonen erwählet wird. Solcher Vorſchlag geſchieht wechſelsweiſe im erſten Jahre von dem Amte zu Diſentis, im zweyten Jahre von dem ſogenannten Cau de Sax, oder de Sacco, und im dritten von dem Herrn zu Rezüns. Eben genannter Cau de Sax, oder das Oberhaupt von Sax, iſt das Oberhaupt der Hochgerichte Grub, Jlanz, Lugnetz und Flimbs, welche ehemals die Herrſchaft Sax oder Moſax ausgemacht haben. Er wird zwar jährlich, aber von den Gerichten in der Grub und Jlanz 2 Jahre, von dem Gerichte Lugnez auch 2 Jahre nacheinander, und das fünfte Jahr von dem Gerichte Flimbs erwählet, auch alle Jahr auf den Bundestag dieſes Bundes abgeordnet. Man giebt ihm den Titel, Jhro Gnaden. Der Bundestag wird jährlich zu Truns gehalten. Auf dem allgemeinen Bundestage der Graubündner, hat dieſer Bund 28 Stimmen, die, auſſer der Stimme des Bundeshauptes, alſo auf einander folgen: der Bote von Diſentis 2, von Lugnez 2, von Grub 2, (welche beyden letztern alſo umwechſeln, daß zu Chur der von Lugnez, zu Jlanz und Davos aber der von Grub den Vorſitz hat,) von Flimbs 1, von Waltenſpurg 1, von Rezüns 2, von Ueberſax 1 von Laax 1, von Rheinwald 2, von Schams 2, von Tuſis 1, von Heinzenberg 1, von Trins und Tamis 1, von Schöwis 1, von Vals 1, von Saffien 1, von Tſchapina 1, von Tenna 1, von Miſox 1, von Rüffle 1, und von Calanka 1. Das Wapen des Bundes iſt ein durch die Mitte von oben herab getheilter Schild, deſſen eine Hälfte weiß, die andere aber dunkelgrau iſt. Die Hochgerichte beſtehen aus Städten und Dörfern.

Sie

Sie werden ihrer Lage nach in die ob und unter dem Walde abgetheilt.

I Das Hochgericht Grub, Schlöwis und Tenna, liegt ob dem Walde.

1 Die Grub, Fovea, ſoll ihren Namen von der holen Ründe haben, welche in dem tiefen Boden derſelben Gegend bemerket wird. Sie iſt eine große Landſchaft, welche 8½ ſogenannte Nachbarſchaften oder Gemeinen begreift, aus denen jährlich wechſelsweiſe der Landammann von der ganzen Landesgemeine in der Grub, erwählet wird, und das Haupt des Gerichts iſt; es werden auch aus jeder Nachbarſchaft 2 Richter oder Geſchworne erwählet, die nebſt dem Landammann, Landſchreiber, Seckelmeiſter und Weibel die Civil- und Criminalſachen beurtheilen. Sie ſtund vor Alters unter den Edlen von Belmont, hernach kam ſie durch Erbſchaft an die von Sax Grafen von Miſax, von welchen Johannes 1424 mit dieſer Landſchaft und andern ſeinen Landen, in den obern Bund trat, Johann Peter aber 1483 ſeine hieſigen Rechte an das Biſthum Chur verkaufte, von welchem ſie ſich 1538 loskaufte, und alſo ganz frey wurde. In der Nachbarſchaft Vallendas wird die deutſche Sprache, in allen übrigen aber die romanſche geredet. Die Nachbarſchaften oder Gemeinen ſind:

1) Ilanz, lat. Ilantium und Antium, eine kleine Stadt am Fuße des Berges Mundaun, zwiſchen dem Vorderrhein und Glenner, welcher leztere Fluß gleich unter Ilanz in den erſten fließt. Sie iſt der Hauptort des ganzen obern oder grauen Bundes, in welcher auch alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner gehalten wird. Es werden auch in derſelben alle Zuſammenkünfte, die Landesgemeine, das Landgericht, ꝛc. des Hochgerichts Grub gehalten. In bürgerlichen Sachen hat

ſie

ſie ihr eigenes Bürgergericht, von welchem an das Landgericht appelliret wird. Sonſt iſt ſie der evangeliſchen Religion zugethan. 1484 brannte ſie ab. 1355 fiel bey derſelben zwiſchen dem Grafen von Montfort und Freyherrn von Belmont eine Schlacht vor, in welcher dieſer obſiegete. Zu der Gemeine Jlanz gehören auch die Nachbarſchaften Flond und Strada.

2) Die evangeliſche Nachbarſchaft Vallendas, in welcher zu Vallendas ein beſonderes Vogteygericht iſt, von welchem man an das Landgericht appelliret. Unweit Vallendas iſt der Ort Prada, woſelbſt 1621 ein Treffen zwiſchen den Graubündnern und einigen Völkern aus einigen katholiſchen eidgenoſſiſchen Orten vorgefallen iſt.

3) Die evangeliſche Nachbarſchaft Käſtris, in der Landesſprache Caſtriſch, welche von dem Dorfe dieſes Namens benennet wird. Jn dieſer Gemeine haben viele Leute Kröpfe.

4) Die Nachbarſchaft Sagenz, welche vermiſchter Religion iſt.

5) Die Nachbarſchaft Salera, welche katholiſch iſt.

6) Die Nachbarſchaft Ruſchein, welche auch katholiſch iſt.

7) Die Nachbarſchaften Ladür und Schnaus, welche evangeliſcher Religion ſind.

8) Die Nachbarſchaft Rigein oder Riein, welche evangeliſch iſt.

2 **Die Gemeine und das Gericht Schlöwis.** Ueber dem Dorfe Schlöwis oder Schlewis ſteht das Schloß **Löwenberg**, welches denen von Mont zuſtändig iſt, die noch einige Gerechtſame in dem Dorfe haben.

3 **Die Gemeine und das Gericht Tenna.**

II **Das Hochgericht Diſentis**, liegt ob dem Walde, iſt ganz katholiſcher Religion, und redet die romanſche Sprache. Es iſt eine der 3 alten Herrſchaften, aus welchen die Landrichter genommen werden,

den, es hat auch ſeinen eigenen Panner. Die peinliche Gerichtsbarkeit übet der Landammann nebſt dem aus 40 Perſonen beſtehenden großen Rathe, die bürgerlichen und Standesſachen aber der kleine Rath von 15 Perſonen aus. Es hat auch der Abt zu Diſentis an den bürgerlichen und Standesſachen Antheil, und ſowohl im kleinen Rathe, als in der Landesgemeine dieſes Hochgerichts, Sitz und Stimme. Das Hochgericht wird in 4 ſogenannte Höfe abgetheilet, welche ſind:

1 Der Hof Diſentis. Dahin gehören

1) Diſentis, lat. Diſſertinum, Deſertina, ein Marktflecken am vordern Rhein, welcher nicht weit von hier bey der ſogenannten Bruſſerbrücke, den mittlern Rhein aufnimmt. An dieſem Orte iſt die Verſammlung des Hochgerichts und eine berühmte Mannsabtey Benedictinerordens, deren Anfang gemeiniglich ins 7te Jahrhundert geſetzet wird. Der Abt hat den Titel eines Reichsfürſten. Er wohnet den Bundestagen des grauen Bundes gemeiniglich in Perſon bey, und hat bey der Wahl der Aemter und Behandlung der Policeyſachen, die erſte Stimme, auch das Recht, alle 3 Jahre aus dem Hochgerichte Diſentis den Boten des grauen Bundes 3 Perſonen vorzuſchlagen, aus welchen ſie eine zum Landrichter und Haupte des Bundes erwählen können: allein, auf dem allgemeinen Bundestage der Graubündner hat er keinen Sitz und Stimme. Seine Gerechtſame in dem Hochgerichte Diſentis ſind vorhin berühret worden.

2) Die Nachbarſchaft St. Johann und Raveras.

3) Die Nachbarſchaft Disla.

4) Die Nachbarſchaft Cavardiras.

5) Die Nachbarſchaft Acletta.

6) Die Nachbarſchaft Seignias und Peiſel.

7) Die Nachbarſchaft Momper de Davetſch und Momper de Medels.

2 Das Tavetſcher Thal, welches von dem Dorf Tavetſch, Aetuaticus vicus, den Namen hat, und durch

durch welches der vordere Rhein fließt. Unter den darinn belegenen Dörfern, iſt auch das Pfarrdorf St. Giacomo. Die Nachbarſchaft Cimunt oder auch Chiamunt, eigentlich Cima del Munt, das iſt, der höchſte Gipfel des Berges, iſt nahe bey einem hohen Berge, welcher zu dem Urſprunge des vordern Rheins führet.

3 Der Hof Brigels und Medels, liegt auch im Tavetſcherthal, und begreift Brigels, ein Pfarrdorf, Arpagaus, ein Dorf, die Nachbarſchaften Daniſſ, das Medelſerthal mit ſeinen Dörfern, ingleichen die Nachbarſchaften Curallga und Platta.

4 Der Hof Sunwix und Truns. Bey dem Dorfe Sunwix iſt eine Reihe mit Holz faſt überall bewachſener Berge, welche reich an metallträchtigen Mineralien ſind. In dem Dorfe Truns wird jährlich der Bundestag des grauen Bundes gehalten, der Landrichter deſſelben erwählet, und das Landgericht gehalten, welches die durch Appellation an daſſelbe gediehenen Sachen beurtheilet. An der hieſigen Kapelle iſt der Anfang des Bundes in dieſen Landen, welcher 1424 beſchworen worden, in alten deutſchen Reimen beſchrieben.

III Das Hochgericht Waltenſpurg, liegt auch ob dem Walde, und hat von einem Schloß den Namen. Von den Gerichten, aus welchen es beſteht, ſchicket ein jedes ſeinen eigenen Boten ſowohl auf die allgemeinen Bundestage, als auf die beſonderen Verſammlungen des grauen Bundes, es hat auch jedes Gericht an denen dem grauen Bund zukommenden Aemtern und Einkünften, ſein Antheil. Die Gerichte ſind:

1 Das Gericht Waltenſpurg, dahin die Nachbarſchaften Andeſt, Seth, Gula, Rauwiß, Schlans und Panix gehören. Zu der Kirche des letztern Dorfes geſchehen viele Wallfahrten.

2 Das Gericht Laax, welches von dem Gericht Waltenſpurg durch das Hochgericht Grub geſchieden wird. In daſſelbe gehöret auch die Nachbarſchaft Siffis oder Sivicin auf der andern Seite des Rheins. Es ſoll ein Theil einer alten großen Grafſchaft ſeyn.

3 Das GerichtUeberſax oder Oberſax.

IV Das Hochgericht Flims, liegt auch ob dem Walde. Den Flimſerberg nennen die Bündner Segnes, und theilen ihn in Segnes Zuor und Segnes Zuot, das iſt, in den obern und untern Berg, ab. Der ſüdliche Theil deſſelben iſt zwar ſchwer, jedoch noch leichter, als der nordliche, zu beſteigen. Auf dem oberſten Gipfel iſt ein durchbrochener Felſen, welchen die Glarner gemeiniglich Martisloch nennen, wodurch ſie im Dorfe Elm jährlich am 3ten März und um Michaelis die Sonne betrachten. Das Hochgericht Flims begreift:

1 Die Gemeine Flims, auch Flimbs, in romanſcher Sprache Flemm, auf lat. Flemium, welche groß und anſehnlich, und ganz evangeliſch iſt. Sie hat den Namen von einem Pfarrdorfe, zwiſchen welchem und hohen Trims das Schloß der Freyherren von Belmont geſtanden hat.

2 Die Gemeine hohen Trins, Trimontium.

3 Die Gemeine Tamins oder Damins, zu welcher auch der Ort Reichenau gehöret, der nur aus einem Schloſſe, Wirths- und Zollhauſe, und einigen andern Gebäuden beſteht, und woſelbſt ſich der

der vordere und hintere Rhein vereinigen. Die Herrſchaft Reichenau gehöret einem Herrn von Buol, Freyherrn von Schauenſtein und Riedberg, welcher auch im Dorfe Tamins gewiſſe Gerechtſame hat.

4 **Die Herrſchaft Rezüns** oder **Räzuns**, (das iſt, Rhætia ima, das innerſte oder oberſte Rhätien) hat ehedeſſen ihre eigenen davon benannten und ſchon im 14ten Jahrhundert ausgeſtorbenen Freyherren gehabt, iſt aber unterm K. Maximilian I tauſchweiſe an das Erzhaus Oeſtreich gekommen, welches ſie zwar unter Ferdinand I an die von Planta verpfändet, 1679 aber wieder eingelöſet hat, dem ſie auch noch zugehöret, und welches einen Verwalter dahin ſetzet. Die Gerechtſame, welche es dieſer Herrſchaft wegen hat, ſind, daß es jährlich aus 3 ihm vorgeſchlagenen Perſonen, einen Amtmann erwählen kann: daß ihm von den Herrſchaftsleuten der Zehnte erlegt werden muß, wovon ſich aber die zu Embs losgekauft haben: daß es den Boten des grauen Bundes alle 3 Jahre drey Perſonen zu der Würde eines Landrichters vorſchlägt, aus welchen ſie einen erwählen müſſen, und daß es die Geldſtrafen zieht, wofür es aber die Gerichtskoſten allein tragen muß. Zu dieſer Herrſchaft gehören:

1) **Rezüns**, Rhætium, Rhetium, ein Dorf, Schloß und Gemeine.

2) **Bonaduz**, Bonædulcium, Beneducium, ein Dorf und Gemeine, in welcher ehedeſſen das Schloß Wakenau geſtanden hat.

3) **Embs**, lat. Amades oder Amedes, ein Dorf und Gemeine, in welcher das zerſtörte Schloß Ober-Embs geſtanden hat, welches das Stammhaus der jetzigen Grafen von Hohen-Embs im ſchwäbiſchen Kreiſe geweſen iſt.

4) **Feldſperg**, lat. Fagonium, in der Landesſprache auch Fagoing, ein Dorf und Gemeine.

V Das

V Das Hochgericht Heinzenberg, Tuſis, Saffien und Tſchapina.

1 Der Heinzenberg, in der Landesſprache Montagnia, lat. Mons Heinſilianus, fängt über Tuſis und Käzis in dem fruchtbaren Domleſchgerthal an, iſt 2 Stunden hoch, und 2 Stunden lang, und der ſchönſte und fruchtbarſte Berg im ganzen Graubündnerlande. In der Mitte deſſelben liegen faſt in einem geraden Striche folgende 5 Gemeinen, jede etwa ¼ Stund von der andern:

1) Die Gemeine Urmein,
2) Die Gemeine Flerdan.
3) Die Gemeine Purtein oder Portein.
4) Die Gemeine Sarin.
5) Die Gemeine Delin und Prätz.

2 Das Gericht Tuſis, zu welchem gehören:

1) Tuſis, lat. Tuſcia, ital. Toſſana an ſtatt Toſcana, ein Marktflecken, welcher ſeinen Urſprung von den Tuſciern oder Toſcanern hat, die ſich hier niedergelaſſen haben. 1727 brannte er bis auf einige Häuſer nach, ab. In demſelben iſt eine ſtarke Niederlage von durchgehenden Kaufmannsgütern. Die neben dieſem Orte fließende Nolla, welche hier in den Rhein geht, ſcheidet das Domleſchgerthal von dem Schamſerthal.

2) Die Gemeine Maſein, am Heinzenberg. In derſelben hat das Schloß Schauenſtein gelegen, und noch iſt in demſelben das Schloß Nieder-Tagſtein vorhanden.

3) Die Gemeine Caz oder Cäzis, auch Kazis und Kazes, im Domleſchgerthal, unten am Heinzenberg. In derſelben iſt ein Frauenkloſter Dominicanerordens, welches ſeit 1666, da es wiederhergeſtellt worden, eine Priorinn zur Vorſteherinn hat.

4) Das Gericht Saffien, macht ein Thal aus, durch welches der Saffierbach fließt.

5) Das Gericht Cepina oder Tſchapina.

VI Das Schamſerthal und der Rheinwald, machen zuſammen ein Hochgericht aus.

1 Das Schamſerthal, auf lateiniſch entweder Vallis ſexamnienſis, oder Vallis lapidaria, ſoll entweder von 6 kleinen Flüſſen, welche hier in den Rhein fließen, oder von Saſſam, welches ein Felſen bedeutet, den Namen haben. Es iſt in 4 Directuren eingetheilet.

1) **Die erſte Directur**, machen die Dörfer **Zilis** (Siles) und **Raſchein** aus.

2) **Die zweyte Directur**, beſteht aus den Oertern **Ander, Pignol, Bärenburg** oder **Berenburg**, woſelbſt ein Schloß geſtanden hat, und **Farera** oder **Ferrera**. In der Gegend derſelben ſind Silber- Kupfer- Bley- und Eiſenbergwerke.

3) **Die dritte Directur**, macht die Gemeine **Danet** oder **Donat** aus.

4) **Die vierte Directur**, beſteht aus den Gemeinen **Lon** und **Matton**.

2 **Die Landſchaft oder das Thal Rheinwald**, wird durch den ungefähr in ihrer Mitte liegenden Ort Ebi, in das, was innerhalb und außerhalb der Ebi liegt, getheilet. Sie hat den Namen von dem hintern Rhein, welcher darinnen entſpringt, und durch dieſelbe hinfließt. Die Landesgemeine des ganzen Hochgerichts verſammlet ſich jährlich an dem eben genannten Orte **Ebi** oder **Aebi**, lat. Planura, in der Pfarre **Medels**. Der vornehmſte Ort iſt **Splügen**, lat. Speluga, ein Flecken am hintern Rhein, am Fuße des Splügerberges, welcher auf lateiniſch Speluga, auch Urſulus und Culmen urſi heißt, und über welchen ein ſtarker Paß nach Italien geht. In dem

Flecken

Flecken iſt eine ſtarke Niederlage von Kaufmannsgütern, welche theils über den Splügerberg, theils über den kleinen Sanct Bernhardsberg aus und nach Italien gehen. Die Pfarrdörfer Nuffenen, lat. Novena, und zum Rhein oder zum hintern Rhein, ſind auch anzumerken. Von dem letztern hat man noch 2 Stunden bis zum Urſprunge des hintern Rheins.

VII **Das Hochgericht Lugnetz oder das Lugnetzerthal,** Vallis Leguntina oder Leigneizia, in der hieſigen Sprache **Longanizza**, welches aus 8 Nachbarſchaften oder Gemeinen beſteht, nämlich **Frain, Lombrais, Fienz, Villa,** in welcher der Hauptflecken des ganzen Thales belegen iſt, **Igelsdaſen, Mauriſſen, Cumbelsbaiden,** woſelbſt ein Bad und Sauerwaſſer iſt, und **Tersnaus**. Mit dieſem Thal iſt das **Gericht St. Petersthal** oder **Vals**, zu einem Hochgerichte vereiniget.

VIII **Das Hochgericht Miſax oder Miſox,** auch **Maſax** und **Monſax**, lat. Meſaucum, Vallis Meſaucina, welches den ganzen ſüdlichen Theil des grauen Bundes ausmacht, und in das obere und untere Vicariat getheilet wird, welche 4 Squadre ausmachen, nämlich das obere Vicariat 1½, und das untere 2½. Zu jeder Squadra gehören gewiſſe Nachbarſchaften oder Gemeinen.

1 **Die erſte Squadra**, geht vom Berge St. Bernhardin an, und iſt ein Theil des Miſoxerthals, durch welches der auf eben genanntem Berge entſpringende Fluß **Mous**, Meuſa, fließt. Auf eben dieſem Berge ſind einige Häuſer und eine Kapelle, und unweit davon iſt auf einer Wieſe ein Sauerwaſſer von ſtarkem Geſchmacke, welches an

 dem

dem Orte ſelbſt nicht viel getrunken, wohl aber wegen ſeiner guten Wirkungen anderwärts hingeſchicket wird. Zu dieſer Squadra gehören folgende Nachbarſchaften oder kleine Gemeinen, nämlich Gabia, in der Landesausſprache Ciabia oder Schebia, Andersla, Anzona, Les, Cremé oder Cremet, woſelbſt das nun zerſtörte Bergſchloß Miſox oder Maſox geſtanden hat, unter welchem die Kirche St. Maria ſteht, Logiano und Doira.

2 Die zweyte Squadra, gehöret auch zum Miſoxerthal, und begreift die Nachbarſchaften Sovazen, Cabiól oder Gabiola, Loſtalla, Cama, Norantula, Leggia und Verdabbia.

3 Die dritte Squadra, enthält Gron, lat. Grunum, Rüffle oder Rore, Rogeredo, St. Antonio, St. Victor, St. Giulio, St. Fidele, Toveda und Campion.

4 Die vierte Squadra, beſteht aus dem Calankerthal, welches bergicht, rauh und arm iſt, und durch welches das Bergwaſſer Calancaſca fließt. Die ſogenannten Calanker, welche haufenweiſe umherſtreichen, und von welchen die Männer ſich zu den ſchmutzigſten Geſchäfften gebrauchen laſſen, die Weiber und Kinder aber betteln, ſind theils aus dieſem Thal, theils aus dem St. Jacobsthal. Zu den kleinen Dörfern oder Nachbarſchaften des Calankerthals gehören, St. Maria, woſelbſt das zerſtörte Schloß Calanc oder Calancha geſtanden hat, Buſeno, Arvigo, Landerenca, Caſtanetta, Daſca, St. Domenino u. a. m.

Anmerkung. Das Miſoxerthal hat Johann Peter Freyherr und Graf von Sar, 1481 an Johann Jakob Trivulzio aus Mailand verkauft, welcher Verkauf 1494 völlig zur Richtigkeit gekommen, und der Käufer mit dem Thal 1496 dem obern Bunde beygetre-

ten

ten iſt. Von deſſelben Nachkommen Franciſco Trivulzio, haben ſich die Einwohner 1549 völlig losgekauft. Als ihm aber der Verkauf gereuete, entſtunden daraus große Unruhen: doch ſchützte der obere Bund die Einwohner bey ihrer Freyheit. Kaiſer Ferdinand II erhob Theodor Trivulzio in den Fürſtenſtand unter dem Titel von Miſox. Als ſich aber der obere Bund ſowohl, als die geſammten Eidgenoſſen, dagegen ſetzten, erklärte der Kaiſer, daß dieſe Benennung und Belehnung ſich nur auf des Trivulzio Voraltern Titel beziehen, und niemanden an ſeinen Rechten nachtheilig ſeyn ſolle. Indeſſen iſt in der Familie Trivulzio annoch der Titel, des heiligen römiſchen Reichs Fürſt von Miſocco und Valle Miſolcina. (ſo nennet man das Miſoxerthal in der hieſigen Landes- und italieniſchen Sprache,) gewöhnlich.

Der Gotteshausbund.

Der Bund des Hauſes Gottes, lat. Fœdus cathedrale, oder Fœdus domus Dei, franz. la Ligue Caddé oder la Ligue de la maiſon de Dieu, ital. la Liga cadé, hat ſeinen Namen allem Anſehen nach von dem darinnen belegenen Bisthum Chur, und gränzet gegen Abend an die Landſchaft Cläven, den grauen Bund, die Grafſchaft Sargans, und ein Stück des Bundes der Zehngerichte, gegen Mitternacht auch an den Bund der Zehngerichte und an die gefürſtete Grafſchaft Tyrol, gegen Morgen auch an Tyrol, und gegen Mittag an die Landſchaften Worms und Veltlin. Seine Länge beträgt wohl 28 Stunden, und die größte Breite etwa 20 Stunden. Unter den hohen Bergen iſt beſonders der **Julierberg**, Mons Julius, merkwürdig, von welchem der Berg **Maloyen** oder **Melojen**, Malogia, Mons Melojus, und der **Septmerberg**, **Monte de Sett**, Theile ſind. Man kann nicht gewiß ſagen, wer der Julius ſey, von welchem er den Namen hat? Auf der oberſten gangbaren Höhe deſſelben, ſtehen auf beyden Seiten der Landſtraße 2 runde Säulen von rohen

Felſenſtücken, welche aus der Erde 4 Schuhe und 5 Zolle hoch hervorſtehen, und 5 Schuhe 2 Zolle im Umfange haben. Der **Berlinger**, Bernina, Pyrendum, Pyrenæus mons, iſt ein hoher meiſtens mit beſtändigem Eis bedeckter Berg, über welchen aber doch ein ſtarker Paß aus dem Engadin in das Hochgericht Puſclav und ſo weiter in die Landſchaft Veltlin geht.

Es wird dieſer Bund in 10½ große **Hochgerichte** eingetheilet. Das Haupt deſſelben wird der **Bundespräſident** genennet. Ehedeſſen war ſolches der jedesmalige Bürgermeiſter der Stadt Chur, ſeit dem Anfang des 18ten Jahrhunderts aber ernennen die Boten des ganzen Bundes jährlich durch die Mehrheit der Stimmen 2 Glieder aus den 15 Perſonen des kleinen Raths zu Chur, von welchen einer durch das Loos zum Bundespräſidenten erwählet wird. Er hat auf den Bundestagen und auf den ſogenanten Jänner Congreſſen, wovon beyde zu Chur gehalten werden, in allen Geſchäfften die Entſcheidungsſtimme. Der **Bundestag** dieſes Bundes iſt eigentlich auf St. Bartholomäitag alten Calenders beſtimmt, wird aber jedesmal am Tage und an dem Orte des allgemeinen Bundestages der Graubündner gehalten, da die Boten dieſes Bundes wegen ihrer eigenen Bundesgeſchäffte beſonders zuſammenkommen. Sowohl auf dem beſondern Bundestage dieſes Bundes, als auf dem allgemeinen aller 3 Bünde, haben der Bundespräſident und die Gemeinen zuſammen 23 Stimmen, nämlich der Bundespräſident 1, die Boten von der Stadt Chur 2, Pregell ob Porta 1, unter Porta 1, Fürſtenau 1, Oberhalbſtein und Tiefenkaſten 2, Ober-

Enga-

Engadin 2, Otenſtein 1, Bergün 1, Obervatz 1, Unter-Engadin ob Val Tasna 1, und Uuter-Val Tasna 1, die vier Dörfer 2, Puſclav 2, Remüs und Schlins 1, Stalla und Marmels, oder Bivio und Marmorera 1, Avers 1, und Münſterthal 1. Das Wapen des Bundes iſt ein ſchwarzer ſpringender Steinbock im weißen Felde. Es folgen nun die Hochgerichte, aus welchen dieſer Bund beſteht.

I **Das Hochgericht Chur,** macht die Stadt Chur aus.

Chur, lat. Curia Rhætorum, ital. und romaniſch Coira, franz. Coire, iſt die Hauptſtadt der ganzen Republik der Graubündner, und inſonderheit des Bundes des Hauſes Gottes, und liegt am Landwaſſer Pleſſur, welches neben der Stadtmauer fließt, durch alle Straßen geleitet werden kann, und etwa ½ Stunde unterhalb der Stadt ſich in den Rhein ergießt. Gegen Morgen ſteht ſie am Fuße eines Berges, und gegen Mittag am Fuße eines andern, gegen Abend und Mitternacht aber hat ſie eine ſchöne aus Wieſen, Aeckern, Wein- und Baumgärten beſtehende Ebne, auch gegen Nordoſten eine Anhöhe von guten Weinbergen. Die Stadt iſt von mittelmäßiger Größe, hat lauter reformirte Einwohner, 2 Kirchen, an deren jeden ein Prediger ſteht, von welchen der an der Hauptkirche zu St. Martin, Antiſtes genennet wird, noch eine Kirche, in welcher Leichenpredigten gehalten werden, und ein Collegium philoſophicum, welches die gemeinen 3 Bünde evangeliſcher Religion 1700 angelegt haben, über welches auch jeder Bund aus ſeinem Mittel einen Inſpector verordnet, und in welchem 2 Profeſſores lehren; es iſt auch eine lateiniſche Schule von 3 Klaſſen vorhanden. Auf dem Rathhauſe wird alle 3 Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner gehalten, und außerdem werden die ſogenannten Beytäge und Congreſſe derſelben beſtändig hieſelbſt angeſtellet. Es iſt auch auf dem Rathhauſe die Kanzley, und das Archiv ſowohl des Gotteshausbundes,

des, als das gemeinſchaftliche aller 3 Bünde, unter dem Rathhauſe aber das Kaufhaus, in welchem die Kaufmannsgüter niedergelegt werden, die durch dieſe Stadt aus Deutſchland nach Italien, und auch umgekehret gehen. Auf dem ſogenannten Kloſterplatze iſt das Zeughaus, darinnen ſowohl der Stadt Chur, als der graubündneriſchen Republik, Artillerie verwahret wird. An daſſelbige ſtößt das Kornhaus, woſelbſt wöchentlich zweymal ein Kornmarkt gehalten wird. Die ſchönſten privat Gebäude ſind, der Pallaſt, welchen Peter von Salis erbauet, auch einen ſchönen Garten dabey angeleget hat, und das nach italieniſcher Art erbauete Haus, welches der ehemalige Bürgermeiſter Otto Schwarz aufgeführet hat. Die höchſte Gewalt ſteht bey der Bürgerſchaft, welche in 5 Zünfte eingetheilet iſt, und in allen Standesſachen ſich auf Befehl des Raths verſammlet, da denn ein jeder zünftiger Bürger um ſeine Meynung gefraget wird. Es gilt, was die meiſten Stimmen beſchließen, und wird dem Rathe ſchriftlich angezeiget. Was 3 Zünfte erkennen, das müſſen die übrigen 2 auch annehmen. Der große Rath beſteht aus 70 Perſonen, welche die Bürgerſchaft alle Jahre am erſten Sonntage nach Criſpinstag aus ihren Zünften erwählet oder beſtätiget, da denn aus jeder Zunft 14 genommen werden, welche man Zunftmeiſter nennet. Dieſe 70 erwählen wieder den kleinen Rath, welcher aus 20 Perſonen beſteht, nämlich aus dem Amts- und alten Bürgermeiſter, aus dem Amts- und alten Stadtvogt, aus dem Stadtrichter, Präfectrichter, Stadtammann, dem oberſten Zunftmeiſter, und 7 andern ſogenannten Rathsherren, von welchen 15 Perſonen allemal 3 aus jeder der 5 Zünfte ſind: und zu denen noch die 5 Amtsoberzunftmeiſter oder Vorſteher einer jeden Zunft kommen. Das Haupt der Stadt iſt der Bürgermeiſter, welcher jedes 2te Jahr durch eine neue und freye Wahl des großen Rathes zur Regierung kömmt. Der oberſte Zunftmeiſter, welcher aus den 5 Amtsoberzunftmeiſtern erwählet wird, erſcheint als das Haupt der Bürgerſchaft bey allen Verſammlungen, um dahin zu ſehen, daß die Obrigkeit nichts wider die Freyheiten und Gerechtſame

der

der Bürgerſchaft vornehme. Der kleine Rath macht mit Zuziehung zweyer Prediger, das Ehegericht aus. Die meiſten Stadtangelegenheiten werden von dem ſogenannten Rathe und Gerichte von 30 Perſonen beſorget, welche Perſonen auch das Criminal- oder Vogtgericht ausmachen. In dem Civil- und Schuldengericht ſitzen, den Stadtrichter mit darunter begriffen, 15 Perſonen. Bis 1701 hatte der jedesmalige Amtsbürgermeiſter den Vorſitz und die Umfrage auf dem Bundestage des Gotteshausbundes, ſammt dem Siegel deſſelben; es war auch der Stadtſchreiber allezeit Bundesſchreiber, und der Rathsbote war immer Bundesweibel; allein, die meiſten Hochgerichte dieſes Bundes machten der Stadt dieſes Vorrecht ſtreitig, und endlich wurde die Sache von denen dazu erbethenen Züricher und Berneriſchen Schiedsrichtern zu Malans dergeſtalt entſchieden: daß die Boten des Gotteshausbundes alle Jahre am Ende des Bundestages aus den 15 Rathsherren des kleinen Raths der Stadt Chur, 2 Perſonen zu dieſer Würde erwählen ſollten, unter dieſen 2 aber ſollte einer durch das Loos zu einem wirklichen Bundespräſidenten beſtimmt, der Bundesſchreiber und Bundesweibel aber von den Boten durch die meiſten Stimmen aus den Bürgern der Stadt erwählet werden. Dieſen Ausſpruch hat zwar die Stadt nie genehmigt: es iſt aber doch ſeither mit der Wahl allezeit auf dieſe Weiſe gehalten worden. Der Urſprung der Stadt Chur iſt dunkel. Sie hat nach und nach ſolche Freyheiten, wie andere Reichsſtädte, erlangt. Die Reichsvogtey daſelbſt iſt 1339 vom Kaiſer Karl IV dem Bisthum Chur verpfändet, 1489 aber der Stadt vom Kaiſer Friedrich III erlaubet worden, ſolche von dem Bisthum einzulöſen, und an ſich zu bringen. Sie iſt nachmals zur völligen Freyheit und Oberherrlichkeit gelanget, und mit Vorbehalt ihrer Gerechtſame, Freyheiten und Gerechtigkeiten in den Gotteshausbund, und mit ſelbigem in den Bund mit den andern beyden Bünden getreten. Sie hat von alten Zeiten her das Recht zu münzen. Die größten und ſchädlichſten Feuersbrünſte hat ſie 1361, 83, 1464, 79, 1574, 76 und 1674 erlitten. In die Gerichtsbarkeit

der Stadt gehören die Nachbarſchaften Araſchgen, Maſſans und das Lürlibad.

Der Urſprung des **Biſthums Chur** iſt ungewiß. Man fängt die Reihe ſeiner Biſchöfe gemeiniglich mit einem Aſimo an, der ums Jahr 440 gelebt haben ſoll, und überhaupt wird das Biſthum für eins der älteſten gehalten. Der Gotteshausbund beweiſt ſein Schutz- und Schirmrecht über daſſelbe auf folgende Weiſe. Alle rechtmäßige Oberherren der Gemeinen und Landſchaften, aus welchen der Gotteshausbund erwachſen iſt, haben ſeit den älteſten Zeiten die Kaſtenvogtey über das Hochſtift beſeſſen und ausgeübet, als, die fränkiſchen Könige, und in ihrem Namen die Grafen zu Chur, die karolingiſchen und ſächſiſchen Kaiſer und Könige. Selbſt während der welfiſchen und gibelliniſchen Streitigkeiten, iſt die Oberherrſchaft über dieſe Gemeinen, und die Kaſtenvogtey über das Biſthum, unzertrennlich verbunden geblieben. Hugo Graf von Bregenz und in Rhätien, hat als Oberherr über dieſe Gemeinen, das Schirmrecht über das Biſthum beſeſſen, Graf Rudolph von Bregenz aber ſowohl das Herrſchaftsrecht über die Gemeinen, als das Schirmrecht über das Hochſtift, dem Kaiſer Friedrich I, dieſer aber beydes an ſeinen Sohn, Friedrich Herzog zu Schwaben, übergeben, deſſen Nachkommen es bis 1268, das iſt, bis auf den Tod des letzten ſchwäbiſchen Herzogs Conrads, beſeſſen haben. Hierauf wurden die Gemeinen von der herzogl. Herrſchaft frey, und die Kaſtenvogtey über das Biſthum kam an ſie, in deren Bezirk es liegt, und an die adelichen Geſchlechter, welche in dieſen Gemeinen Herrſchaftsrechte und Gerichtsherrlichkeiten beſaßen. Als nachgehends

dieſe

dieſe herrſchenden Geſchlechter theils ausſturben, theils ihre Herrſchaftsrechte an ihre Unterthanen verkauften, und die Gemeinen alſo zu den Rechten, welche ihnen ſchon vorher zuſtändig waren, noch diejenigen erlangten, welche der Adel ehemals beſeſſen hatte, ja als endlich die Gemeinen des Gotteshausbundes ſich nach und nach mit einander verbunden, und alſo ihre Gerechtſame zuſammen trugen: war der Gotteshausbund im Beſitz des vollſtändigſten Schirmrechts über das Bisthum, welches er auch wirklich ausübte. Er vertheidigte das Hochſtift und die Biſchöfe bey allen Anfällen muthig, welches ſeine Kriege mit dem Herzoge Leopold von Oeſtreich im Jahre 1400, mit dem Erzherzoge Sigmund im Jahre 1475, und mit dem Kaiſer Maximilian I im Jahre 1499, bewieſen. Er ſuchte die Schmälerung und Verſchwendung der Güter des Hochſtiftes zu verhüten, und deſſelben Nutzen bey allen Gelegenheiten zu befördern: denn 1422 entſchied er die Streitigkeiten zwiſchen dem Hochſtifte und der Stadt Chur, auf eine jenem vortheilhafte Weiſe; 1452 hielt er den Biſchof Heinrich von Heuwen an, daß er dem Kapitel und Bunde Rechnung ablegen mußte, und ſetzte ihn auch als einen Verſchwender ab, und als 1530 die 2 andern Bünde dem Bisthume Chur ſein Antheil an den Unterthanen Landen ſtreitig machten, ergriff und verfocht der Gotteshausbund die Partey des Bisthums, und ließ an ſtatt des entwichenen Biſchofs Pauls, die Haushaltung des Bisthums durch einen Hofmeiſter alſo verwalten, daß es in wenigen Jahren von ſeinen Schulden frey wurde. 1541 wurde zwiſchen dem Gotteshausbunde und Hochſtifte ein Vertrag errichtet, welchen der gleich darauf

er=

erwählte Biſchof Lucius Jler in eben dieſem Jahre in eine ordentliche Urkunde brachte, und mit ſeinem und des Domkapitels Siegel beſtätigte. Das Hochſtift verpflichtete ſich darinnen, erſtlich, daß es niemals ohne Vorwiſſen und Begünſtigung des Gotteshausbundes die Wahl eines Biſchofs anſtellen, auch eine jedesmalige Wahl nicht anders als mit Rath deſſelben vollführen wolle. Zweytens, daß es folgende 6 Artikel unverbrüchlich beobachten, und einen jeden Biſchof zu derſelben feyerlichen Beſchwörung und genauen Erfüllung anhalten wolle: nämlich, daß kein Biſchof zu Chur wider die Regierungsart, Religionsfreyheit und Landesſatzungen des Gotteshausbundes Neuerungen vornehmen ſolle: daß er alles genehmhalten ſolle, was der Gotteshausbund während der Abweſenheit Biſchofs Pauls vorgenommen: daß er ohne Einwilligung des Bundes und Domkapitels nichts dem Hochſtifte zugehöriges veräußern ſolle, daß er ſchuldig ſey, dem Gotteshausbund Rechnung abzulegen, daß er ſeine Aemter durch Leute aus dem Gotteshausbunde verwalten laſſen ſolle, und daß er das biſchöfliche Amt ohne Einwilligung des Kapitels und Bundes an niemanden überlaſſen ſolle. Der Gotteshausbund verſprach hingegen, einen jeden auf die oben beſchriebene Weiſe rechtmäßig erwählten Biſchof, ſo bald er die 6 Artikel beſchworen habe, anzunehmen, zu beſtätigen, in wirklichen Beſitz des Biſthums einzuſetzen, und ihn darinnen zu ſchützen und zu erhalten: er verſprach auch inſonderheit im Namen derjenigen Gemeinen, welche mit dem Hochſtifte in beſonderer Verbindung ſtunden, deſſelben Nutzen zu befördern und ſeinen Schaden abzuwenden. Obgedachte 6 Artikel

tikel wurden nicht nur vom Biſchof Lucius Iter, ſondern auch von ſeinen Nachfolgern Thomas Planta und Peter Raſchär beſchworen. Der Gotteshausbund behauptet, daß er im wirklichen Beſitze ſeiner Gerechtſame über das Hochſtift bis auf den 1692 erfolgten Tod Biſchofs Ulrich von Mont, unverletzt geblieben ſey: ſeit dieſer Zeit aber hat ſich das Domkapitel bey ſeinen angeſtellten Wahlen eines Biſchofs, nicht daran gekehret. Der kaiſerliche Miniſter Freyherr von Riſenfels verſicherte daſſelbe, bey der 1728 angeſtellten Wahl, des kaiſerlichen Schutzes. Als Biſchof Joſeph Benedict Freyherr von Roſt 1754 geſtorben war, erinnerte der Gotteshausbund das Domkapitel an ſeine Gerechtſame bey der biſchöflichen Wahl, und verlangte, daß die gewöhnliche Rechnung von der Verwaltung des verſtorbenen Biſchofs in Gegenwart der Landesdeputiren abgelegt, die bevorſtehende Biſchofswahl nicht anders als mit Rath, Gunſt, Vorwiſſen und Bewilligung des Bundes vorgenommen, niemand anders als eine tüchtige Perſon, die ein Gotteshausmann, guter, patriotiſcher, erkannter und eingeſeſſener Bündner ſey, erwählet, und dem neuerwählten Biſchofe ausdrückich auferlegt werden möge, obgedachte 6 Artikel zu beſchwören. Allein, das Domkapitel ſchritt, des Widerſpruchs des Bundes ungeachtet, 1755 in Gegenwart eines kaiſerlichen Commiſſarii zur Wahl, worauf der Gotteshausbund nicht nur ſeine von dem Domkapitel nicht erkannten Gerechtſame aufs möglichſte zu verwahren, ſondern auch in einer beſondern gedruckten Schrift ausführte.

Der Biſchof von Chur iſt ein Reichsfürſt, zu welcher Würde K. Friedrich I den Biſchof Egino und

alle

alle ſeine Nachfolger 1170 erhoben haben ſoll. Sein Titel iſt: **Biſchof zu Chur, des heil. römiſchen Reichs Fürſt, Herr zu Fürſtenberg und Fürſtenau.** Das Wapen des Biſthums iſt dem Wapen der Stadt Chur gleich, nämlich ein ſchwarzer Steinbock im weißen Felde. Der Biſchof beſchicket den Reichstag des deutſchen Reichs wirklich, und hat in dem Reichsfürſtenrathe nach dem Biſchofe zu Lübeck, aber vor dem Biſchofe zu Fulda, Sitz und Stimme. Zu einem Römermonate ſollte er 5 zu Pferde und 18 zu Fuße, oder 132 Fl. und zu einem Kammerziele 21 Rthlr. geben: es geſchieht aber nicht mehr. Ehedeſſen iſt er ein Stand des ſchwäbiſchen Kreiſes geweſen, und hat 1642 vom neuen auf den ſchwäbiſchen Kreistagen Sitz und Stimme genommen, aber nachher ſolches wieder unterlaſſen, alſo, daß er ſich zu keinem Kreiſe des deutſchen Reichs hält, ob er gleich in der Uſualmatrikel von den Kammerzielern, in den öſtreichiſchen Kreis geſetzt worden iſt. Sein Kirchſprengel iſt in 6 Kapitel vertheilet, von welchen 3 zu den graubündneriſchen Landen gehören, nämlich das ſogenannte oberländiſche, (capitulum ſupra ſilvanum,) das oberhalbſteiner, (cap. ſupra murenſe,) und der Miſoxerdiſtrict: das vierte, genannt Unter Landquarter, (cap. infra Langarum,) iſt in den eidgenoſſiſchen Landen auf der linken Seite des Rheins, das fünfte iſt im Vinſtgau in der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, und das ſechſte, genannt das druſiſche oder St. Lucii Steig, iſt auf der rechten Seite des Rheins und erſtrecket ſich bis an den Arlberg. Der Biſchof ſteht in geiſtlichen Dingen unter dem Erzbiſchofe zu Maynz. Er wird von dem hochwürdigen **Domkapitel** zu Chur erwählet,

let, welches aus 24 Domherren beſteht, von welchen aber nur die 6 erſten, nämlich der Domprobſt, Dechant, Scholaſticus, Cantor, Cuſtos und Theſaurarius, Einkünfte genießen, die übrigen 18 ſogenannten Extra Reſidentiales können auswärtige Pfründen beſitzen, müſſen aber zur Erwählung eines jedesmaligen Biſchofs und Dechants berufen werden, und haben alsdenn eben ſowohl, als die 6 erſten, Sitz und Stimme. Den Domprobſt ernennet der Papſt. Der Biſchof und die 6 erſten Domherren haben ihre Wohnungen außer der Stadt Chur, auf einer dicht neben derſelben belegenen Höhe, welche der Hof genennet wird, und mit Mauern und Thoren umgeben und verſchloſſen iſt, woſelbſt auch die Domkirche iſt, und in deſſen Umfange der Biſchof die niedern und hohen Gerichte hat. Die **Erbämter** des Hochſtiftes ſind, das **Erbſchenkenamt**, welches das öſtreichiſche Haus wegen der gefürſteten Grafſchaft Tyrol beſitzt, das **Erbtruchſeſſenamt**, welches jetzt die von Mont inne haben, das **Erbkämmereramt**, welches jetzt die Flugi von Aſpermont haben, und daß **Erbmarſchallamt**, welches nun die von Planta beſitzen. Das Recht, Münzen zu prägen, übet der Biſchof mehrentheils mit der Stadt Chur gemeinſchaftlich aus.

Das weltliche Gebieth des Biſthums war ehedeſſen weit größer, als es jetzt iſt nachdem es auf mancherley Weiſe verringert worden. Heutiges Tages beſitzt es noch das **Schloß Fürſtenau** im Domleſchgerthal, woſelbſt ein biſchöflicher Schloßammann wohnet, der in den Gerichten Tuſis, Heinzenberg und Tſchapina, in dem obern Bunde, und in dem obervatzer Gerichte des Gotteshausbundes, die Einkünfte

des

des Hochſtifts verwaltet. In der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, und zwar in dem ſogenannten Vinſtgau, beſitzt der Biſchof das Schloß und die Herrſchaft Fürſtenburg, dahin er einen Hauptmann ſetzet, welcher zugleich die biſchöflichen Gerechtigkeiten im Münſterthale verwaltet. Es werden auch dem Biſchofe alle 2 Jahre 573 Fl. 24 Kreuzer aus dem Zolle zu Cläven zugeſtellet, und außer den graubündneriſchen Landen hat er noch unterſchiedene Lehngüter.

Etwa einen Flintenſchuß über dem biſchöflichen Hofe liegt das Kloſter St. Lucii, welches eine Mannsabtey Prämonſtratenſerordens iſt, deren Stifter man nicht mit Gewißheit kennet. Als es 1140 oder 1150 mit Mönchen, Prämonſtratenſerordens an ſtatt der vorhergehenden Benedictiner, beſetzt worden, hat man ſolche aus dem Kloſter Roggenburg genommen, welchem auch dieſes Kloſter einverleibet worden ſeyn ſoll, wie ſich denn der Abt zu Roggenburg auch Abbas hæreditarius des Kloſters St. Lucii nennet: allein, es ſteht noch nicht unter ihm, ſondern er ſoll nur Pater domus ſeyn.

II Das Hochgericht der vier Dörfer,

welche ſind:

Zizers, lat. Ciceres, Zizaria, Igis, Trimmis, lat. Trimontium, und Unter-Vaz. Das erſte brannte 1767 faſt ganz ab. Dieſe Landſchaft gehörte vor Alters den Herren von Aſpermont, von welchen ſie an das Biſthum Chur kam, von dieſem aber ſich los und frey kaufte. Wenn man von Zizers nach Chur geht, ſieht man an einem Berge den Reſt des alten Schloſſes Rauch-Aſpermont.

III Das Hochgericht Ortenſtein, im

Domleſchgerthal, (Vallis domeſtica,) welches aus 2 Gerichten beſteht. Dieſe ſind

1 Das

1 Das Gericht Ortenſtein, welches ſich 1527 von dem Ritter Ludwig Tſchudi los und frey gekauft hat. Dahin gehören

1) Ortenſtein, ein ſehr altes Schloß, dem freyherrlichen Hauſe Travers zugehörig.

2) Die Ueberbleibſel der alten Schlöſſer Hoch= oder Ober= und Nieder=Juvalta, Alt= und Neu=Sins.

3) Die Gemeinen und Nachbarſchaften Tomils, Duſch, Rothenbrunn oder Rotels, woſelbſt ein Bad iſt, Trans, Scheid, Feldis, Paſpels oder Pasquals.

2 Das Gericht Fürſtenau, welches ſich von den Rechten, die der Biſchof von Chur darinnen gehabt, losgekauft hat, doch hat derſelbe noch das oben genannte Schloß Fürſtenau. Die zu dieſem Gerichte gehörigen Gemeinen ſind, Almens, Scharans, Fürſtenau und Sils, auch ſind hier die Schlöſſer Rietberg und Baldenſtein, und die Ueberbleibſel der Schlöſſer Hohen=Rhätien, lat. Rhætia alta, Campbel, Ehrenfelß und Haſenſprung, belegen.

IV Das Hochgericht Ober=Vatz oder Greiffenſtein, welches aus 2 ziemlich weit von einander entlegenen Gerichten beſteht. Dieſe ſind:

1 Das Gericht Ober=Vatz, welches an der Weſtſeite des Fluſſes Albula, neben dem Gerichte Fürſtenau liegt.

2 Das Gericht Bergün oder Brügun, welches näher nach dem Urſprunge des Fluſſes Albula, an den Gränzen des Bundes der Zehngerichte, in einem ziemlich wilden Thale liegt. Es begreift die Gemeinen und Nachbarſchaften Bergün, Filiſur, Lätſch und Stul, und das zerſtörte Bergſchloß Greiffenſtein. Die Einwohner dieſer ehemaligen

Herrſchaft haben ſich 1537 von dem Biſthume Chur los und frey gekauft.

V **Das Hochgericht Ober-Halbſtein,** welches aus 5 Gemeinen beſteht, die Pleuen genennet werden, und unter 3 Gerichten ſtehen. Dieſe ſind

1 Die Pleue Tinzen, in der Landesſprache Tenizono, dazu Mühlin, Sur und Rovna gehören.

2 Die Pleue Schweinigen, in der Landesſprache Savognino.

3 Die Pleue Strams und Kunters, lat. Contrum.

4 Die Pleue Preſanz, Sallux und Delo.

5 Die Pleue Tiefenkaſten, in der Landesſprache Caſtim, das iſt, caſtrum imum, Mons und Alvaſchein.

VI **Das Hochgericht Bivio oder Stalla,** zu welchem 4 Gerichte gehören:

1 Das Gericht Bevio, auch Bivio und Bevi, ſonſt auch Stalla, lat. Stabulum, genannt, am Julierberg, und Marmels, in der Landesſprache Marmorea.

2 Das Gericht Avers oder Affers, Afferis, welches in einer wilden und von Holz entblößten Gegend liegt, daher die Einwohner Schafmiſt dörren, und brennen. Es gehören dazu die Nachbarſchaften Creſta, woſelbſt die Kirche und das Rathhaus ſtehen, Madris, Crotto, Campſat, Platta, Caſale, und 10 kleine Höfe.

3 Die Gerichte und Dörfer Remus, lat. Remuſium, und Schlins, lat. Celinum, welche nur $1\frac{1}{2}$ Stunde von einander, und zwar im untern Engadin, nicht weit von Tyrol liegen, aber doch zum Hochgericht Bivio gehören. Von Bivio bis zu derſelben

ſelben hat man 2 ſtarke Tagereiſen von Abend gegen Morgen.

VII **Das Hochgericht Pregel**, ſonſt **Pregaglia** genannt, iſt ein Thal, in deſſen Mitte das nunmehro zerſtörte Schloß **Caſtelmuro** gelegen hat. Es wird in das obere und untere Thal, oder in 2 Gerichte abgetheilet. Dieſe ſind

1 **Das Gericht Ober-Porta** oder Sopra Porta, in welchem

1) Caſätſch, Caſaggia, ein Pfarrdorf am Fuße der Berge Septmer und Malloyen. Hier theilen ſich die über dieſe Berge gehenden Straßen, daher hieſelbſt eine Niederlage der Reiſenden iſt. Sonſt kommen hier 2 Quellen des Fluſſes Mera oder Maira zuſammen.

2) Veſpran, lat. Vicoſopranum auch Viceprovanum, ein von alten Zeiten her bekanntes Dorf.

3) Die Dörfer Stampa, Burgo novo oder Bürnew, St. Caſſiano, Piazza und Cultura.

2 **Das Gericht Unter-Porta**, oder Infra Portam, in welchem die Dörfer **Bondo** oder **Pont**, lat. Bundium, **Promontóng**, lat. Promontorium, **Caſtaſegna**, und **Solio** oder **Soglio**, das Stammhaus derer von Salis.

VIII **Das Hochgericht Puſclav**, welches ein Thal zwiſchen hohen Bergen, wohl 6 Stunden lang, und ziemlich fruchtbar an Getraide und Heu iſt. Weil durch daſſelbe der Weg aus dem Engadin in das Veltlin, und umgekehrt geht, hat es von den Durchreiſenden und durchgehenden Waaren gute Nahrung. In demſelben hatte das Biſthum Chur von alten Zeiten her viele Rechte, wurde aber durch die Herzoge von Mayland aus dem Beſitze derſelben geſetzet. 1486 trat Herzog Ludwig Morus von Mailand dieſe Landſchaft den Graubündnern ab, und 1537

kauften ſich die Einwohner von dem Biſthume Chur völlig los, und wurden alſo ganz freye Leute. Das Hochgericht, deſſen Präſidenten man Podeſta nennet, wird in 4 Theile oder ſogenannte Contrade abgetheilet.

1 Die erſte Contrada macht der Hauptflecken Puſclav, in der Landesſprache Poſchiavo, lat. Peſclavium oder Poſtclavium, aus, welcher groß und wohlgebauet, und einer der beſten Oerter im Graubündnerlande iſt. Er hat 2 Kirchen, nämlich eine katholiſche und eine evangeliſche, und ein Frauenkloſter. Etwa eine halbe Stunde davon iſt der Puſclaverſee, welcher etwa 1 Stunde lang, und eine halbe breit, und inſonderheit an Forellen und Aeſchen fiſchreich iſt.

2 Die innere Contrada, begreift die kleinen Dörfer Aino, Cavaglia, Piſciadella und Campello.

3 Die äußere Contrada, enthält die Nachbarſchaften Prata, Campilione und Matta di Pedenale.

4 Die vierte Contrada beſteht aus Brüs oder Bruſcio und dem Thal Bruſaſco.

IX Das Hochgericht Ober = Engadin.

Die Landſchaft Engadein oder Engadin, erſtrecket ſich von dem Urſprunge des Fluſſes Jnn, längſt demſelben auf 16 Stunden weit, und ſoll den Namen von dem Fluſſe Jnn, Oen oder Oeno haben, alſo, daß er in hieſiger romanſcher Sprache ſo viel als En Co d'Oën, das iſt, am Haupt oder bey dem Anfang des Jnns, (in capite Oeni) bedeute, weil nämlich das Engadin daſelbſt ſeinen Anfang nimmt. Sie iſt ein großes und volkreiches Thal, welches durch die ſogenannte Pont auta oder hohe Brücke zwiſchen Cinuſcal und Brail, in das obere und untere abgetheilet wird: jenes fällt zwar ſchöner in das Auge, als dieſes,

das

das letztere aber hat doch reichern und beſſern Getraidebau, als das erſtere, welches einer kältern und rauhern Luft mehr unterworfen iſt, daher an einigen Orten deſſelben gar kein, an andern Orten aber nur wenig, jedoch auch an einigen Orten ziemlich viel Getraide wächſt, und überhaupt hat das obere Engadin ſchöne Weiden und Wieſen. Im ganzen Engadin ſind die Häuſer gemauert, und meiſtens 3, manche auch 4 Gemächer hoch. Da man nun große Dörfer von dergleichen Häuſern antrifft, ſo haben ſie mehr Anſehen, als in andern Landen viele Städte. Die Landſtraßen und Brücken ſind überaus gut und bequem. Alle Einwohner ſind der evangeliſchen Religion zugethan, und gebrauchen die ſogenannte romanſche Sprache, welche im obern und untern Engadin mit einem geringen Unterſchiede geredet wird, ſo daß die Einwohner beyder Theile einander vollkommen verſtehen, auch beyderſeitige Bücher leſen. Man nennet dieſe Sprache Ladinum oder Ladein, weil ſie verdorbenes Latein iſt, doch hat ſie noch mehr Verwandtſchaft mit der italieniſchen Sprache. Dieſe romanſche Sprache der Engadiner, iſt von der romanſchen Sprache, welche im obern Bunde geredet wird, merklich unterſchieden, alſo daß beyde Theile erſt lernen müſſen einander zu verſtehen, welches jedoch nicht lange währet. Weil die Engadiner die lateiniſche, italieniſche und franzöſiſche Sprache leicht erlernen, ſo legen ſich in den graubündneriſchen Landen keine mehr auf die theologiſchen Wiſſenſchaften, als die Engadiner, mit welchen auch von der Religionsverbeſſerung an bis auf den Anfang des 18ten Jahrhunderts, die meiſten Pfarren in den 3 Bünden beſetzt geweſen ſind. Die Engadiner ſuchen

ihr Glück und Unterhaltung weit und breit in Europa, und die Ober-Engadiner vornehmlich in Italien. Von 1139, an haben die Grafen von Camertingen ihr Recht über unterſchiedene Oerter im obern Engadin dem Biſthume Chur verkauft, von welchem ſich die Landleute 1494 völlig losgekauft und in Freyheit geſetzt haben. Die Gerechtſame, welche das Erzhaus Oeſtreich wegen Tyrol im untern Engadin gehabt, haben die Einwohner 1652 käuflich an ſich gebracht.

Was nun das **Hochgericht Ober-Engadin**, in der Landesſprache Engadina ſur Punt auta, das iſt, über der hohen Brücke, inſonderheit anbetrifft, ſo wird es durch den faſt in der Mitte der Landſchaft entſpringenden Amſelbrunn (Fontana Merla,) abgetheilet

1 **In das Gericht ſur (über) Fontana Merla**, zu welchem gehören

1) Die Gemeine Sils, Silio, Siglio, Silg.

2) Die Gemeine Selva piana.

3) Die Gemeine St. Moritz oder St. Morizzo, in welcher ein berühmter Sauerbrunnen iſt, deſſen Herzog Victor Amadeus von Savoyen ſich 1697 hieſelbſt bedienet hat. Man hält dieſes Sauerwaſſer für das ſtärkſte in Helvetien und Deutſchland; wenigſtens übertrifft es das Pyrmonter in Deutſchland, welches doch eins der allerſtärkſten iſt, an Stärke.

4) Die Gemeine Celerina oder Tſcharlina.

5) Die Gemeine Pontraſina.

6) Die Gemeine Samaden. Zu Samaden wird das peinliche Gericht dieſes Theils vom obern Engadin gehalten.

7) Die Gemeine Bevers. Unweit Bevers an dem Orte in der Aue oder a las Angias genannt, werden die allgemeinen Zuſammenkünfte des obern Engadins gehalten.

2 **In das Gericht ſuot (unter) Fontana Merla**, in welchem

1) Die

1) Die Gemeine Pont oder la Punt und Campogaſt oder Camogaſch.

2) Die Gemeine Maduleino.

3) Die Gemeine Zutz, in welcher die peinlichen Geſchäffte dieſes Gerichts beurtheilet werden.

4) Die Gemeine Scamfs.

5) Die Gemeine Sulſanna und Cinuſcal.

X Das Hochgericht Unter-Engadin,

in der Landesſprache Sout Punt auta, das iſt, unter der hohen Brücke, wird in peinlichen Sachen durch den Berg Fulon, in Civilſachen aber durch das Thal Tasna in 2 Gerichte getheilet.

1 Das Gericht über Val Tasna, in welchem

1) Die Gemeine Cernetz.

2) Die Gemeine Süß.

3) Die Gemeine Lavin.

4) Die Gemeine Guarda.

5) Die Gemeine Steinsberg oder Ardetz.

2 Das Gericht unter Val Tasna, in welchem

1) Die Gemeine Fettan oder Vetten.

2) Die Gemeine Schuls oder Scuol.

3) Die Gemeinen Sins oder Sent.

XI Das Hochgericht Münſterthal,

in der Landesſprache, la Val da Müſtair oder Myſtair, hat ſeinen Namen von dem darinnen belegenen Stift Münſter. In ſelbiges gehen aus dem Engadin 2 Wege, einer durch das Scarlthal und den Berg Aſtas, der andere von Cernetz über Fuldera. Ehedeſſen war es wohl 2 mal größer, als es jetzt iſt, nachdem das ganze Gericht Unter-Calven oder Vaina, und der 4te Theil des Gerichts Ob-Calven oder Vaina, nämlich die große Gemeine Tauffers, an Tyrol gekommen iſt. Die 3 Theile, (Terzale, Drittel) des Gerichts Ob-Calven oder Vaina, welche bey dem Gotteshausbun-

de geblieben ſind, und nun das Hochgericht Münſterthal ausmachen, ſind.

1 Der erſte oder innere Terzal, der wieder in 3 Mantuns oder Schnitz abgetheilet iſt, welche ſind 1) Cierf oder Tſchierf, lat. Cervium, 2) Lü und Fuldera, und 3) Vall Cava oder Vall Chiava.

2 Der andere Terzal beſteht aus dem Hauptflecken des ganzen Thals St. Maria, über welchem noch die Ueberbleibſel der Feſtung oder Schanze zu ſehen ſind, welche die Oeſtreicher 1622 angelegt, aber 1624 ſelbſt wieder verwüſtet haben.

3 Der dritte Terzal, beſteht aus dem Pfarrdorfe Münſter, in der Landesſprache Myſtair, lat. Monaſterium, nebſt 2 Nachbarſchaften. Zu Münſter iſt ein Frauenkloſter Benedictinerordens, dem eine Aebtiſſinn vorſteht, und welches ein eigenes Kloſtergericht hat.

Der Bund der Zehngerichte.

Der Bund der Zehngerichte, lat. Fœdus decem Jurisdictionum, franz. la ligue des dix Jurisdictions, gränzet gegen Morgen und Mittag an den Bund des Hauſes Gottes, gegen Abend an eben denſelben und an die Grafſchaft Sargans, gegen Mitternacht an eben dieſelbe, an das Fürſtenthum Neu-Lichtenſtein und an Tyrol. Er iſt der kleinſte unter den 3 Bünden, und beſteht aus 7 Hochgerichten. Das Haupt deſſelben wird der Bundeslandammann genennet. Er wird wechſelsweiſe aus den 7 Hochgerichten von den Abgeordneten des geſammten Bundes erwählet, das Hochgericht Davos aber hat dieſe Stelle zweymal, da hingegen jedes der andern Hochgerichte ſie nur einmal hat. Bey dem Hochgerichte Davos wird

alle

allemal der Anfang gemacht; alsdenn folgen die 3 nächſten Hochgerichte, hierauf wieder das Hochgericht Davos, und hierauf die 3 übrigen. Aus jedem wird er auf 1 Jahr erwählet. Auf den Bundestagen hat dieſer Bund 15 Stimmen, nämlich der Bundeslandammann 1, Davos 2, Kloſter 2, Luzein 1, Jenatz 1, Schierſch und Seewis 2, Malans 1, Meyenfeld 1, Belfort oder Alvenau 1, Churwalden 1, St. Peter in Schallfik 1, und Langwies 1. Wenn der allgemeine Bundestag der Graubündner zu Davos gehalten wird, hat der hieſige Bundeslandammann den Vorſitz und die Umfrage auf demſelben. Der Bund hat ſich 1652 von allen Gerechtſamen, welche das Haus Oeſtreich noch darinnen gehabt hatte, losgekauft. Sein Wapen iſt ein in 4 Quartiere getheilter Schild, davon das erſte und vierte von Gold, das zweyte und dritte aber blau iſt. Ein wilder Mann iſt der Schildhalter. Es folgen nun die Hochgerichte.

I **Das Hochgericht Davos** oder **Davas**, macht eine Landſchaft aus, welche ſich von Mitternacht gegen Mittag auf 4 Stunden erſtrecket, und eine hohe Lage hat, alſo, daß man im Winter nur an einigen Orten hinein und heraus reiſen kann, nämlich in das Prettigau über die Stütz, nach Alvenau durch die ſogenannte Züg hinab, in das untere Engadin über den ſehr hohen Flüelaberg, und in das obere Engadin über den noch höhern Scalettaberg. Im Sommer hat ſie viel Heu und Weiden. Es ſind auch 2 fiſchreiche Seen vorhanden, welche der ſchwarze und große See genennet werden. Es ſollen auch Silber- Kupfer- und Bleyerze darinnen gefunden werden. Eigentliche Dörfer ſind hier nicht, ſondern die Häuſer

ſind allenthalben zerſtreuet. Die Einwohner ernähren ſich vornehmlich von der Viehzucht; es ſind auch viele Säumer unter ihnen, welche auf ihren Saumroſſen (equi clitellarii,) Wein, Salz, Korn, und andere Güter in das Engadin und andere Gegenden führen: es werden auch hier viele hölzerne Gefäße verfertiget. Dieſe Landſchaft iſt nach Abgang derer von Vaß, an Grafen Friedrich von Toggenburg, nach deſſen Tode aber an Grafen Hugo von Montfort gekommen, welcher ſie an Herzog Sigmund von Oeſtreich verkaufte, dieſer aber an einen Grafen von Mätſch verpfändete, jedoch ſie 1478 wieder einlöſete. 1652 verkaufte Erzherzog Ferdinand Karl von Oeſtreich alle ſeine Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten 2c. in dieſer Landſchaft, und in den andern Gerichten dieſes Bundes, an die Einwohner, welche ſolchergeſtalt völlig frey wurden. **Das Hochgericht wird in den obern und untern Schnitz,** und hiernächſt in 20 Nachbarſchaften, zu welchen noch die Thäler **Flüelen, Diſchma, Sartig** und **Monſtein** kommen, ſonſt aber in Anſehung der kirchlichen Verfaſſung in 6 evangeliſche Pfarren vertheilet.

Bey der Hauptkirche ſteht auch das Rathhaus dieſer Landſchaft, auf welchem alle drey Jahre der allgemeine Bundestag der Graubündner, ingleichen alle Jahre der Bundestag des Bundes der Zehngerichte gehalten, auch des Bundes Panner und das Archiv verwahret wird. Der Pfarrer an der Hauptkirche wird Antiſtes genennet.

Die Pfarrkirche im **Dörfli**, wird auch zu St. Theodoren genennet, und dahin ſind die Einwohner des Thals **Flüelen**, und die im untern und obern **Laret**, eingepfarret.

Zur

Zur Frauenkirche gehören die Nachbarſchaften Sibel- und Lang-Matten.

In der Nachbarſchaft Glarus ſteht auch eine Pfarrkirche, und zu Monſtein oder Moſtein iſt auch eine.

Jenſeits des Gebirges oben im Thal Aroſen oder Aeroſen, iſt auch eine Pfarrkirche.

II **Das Hochgericht Kloſter**, darinnen der Fluß Lanquart entſpringt, gehöret zu dem Thal Prettigau oder Brettigau, lat. Rhætia Vallis, Rhætigovia, welches die ſchönſte Viehzucht in den geſammten graubündneriſchen Landen hat. Das Hochgericht wird in 2 Schnitze abgetheilet, hat aber einen eigenen Landammann und Gericht.

1 **Der innere Schnitz**, zu welchem 2 Gemeinen gehören.

1) Die Gemeine zum oder bey dem Kloſter, welche kein eigentliches Dorf, ſondern lauter zerſtreuete Häuſer hat, bey der Kirche ſind auch nur wenige Häuſer erbauet. Dieſe Gemeinen ſowohl, als das ganze Hochgericht, haben den Namen von dem ehedeſſen hieſelbſt geweſenen Prämonſtratenſerkloſter St. Jakob empfangen.

2) Die Gemeine Zerneus.

2 **Der äußere Schnitz**, zu welchem folgende Gemeinen gehören:

1) Die Gemeine Saas, Saxium.

2) Die Gemeine Kunters, Contrum.

3) Die Gemeine Küblis, lat. Convallium, in welcher die Schlöſſer Ober- und Unter-Sans, geſtanden haben.

4) Der Theil des Thals St. Antönien, welcher dieſſeits des Dalfazer-Bachs liegt.

III **Das Hochgericht Caſtels**, gehöret auch zum Prettigau, und hat ſeinen Namen von dem ehemaligen Schloſſe Caſtels, welches unweit

Putz

Putz in der Gemeine Luzein geſtanden hat, und der Sitz des öſtreichiſchen Landvogts über das Prettigau geweſen; aber 1652 geſchleift worden iſt. Das Hochgericht wird in 2 ſogenante Schnitze oder Schnidte eingetheilet, einen machen die Gemeinen Luzein und St. Antönien, den andern die Gemeinen Fidris, Jenatz und Furna aus. Sonſt iſt das Hochgericht in 2 andere Gerichte oder Stäbe abgetheilet, welche ſind, das Gericht Luzein und das Gericht Fidris oder Jenatz. Zu Fidris iſt ein Sauerbrunnen und ein Badwaſſer, und unweit Jenatz iſt auch ein Bad.

IV **Das Hochgericht Schierſch**, gehöret auch zum Prettigau, und iſt in 2 Gerichte abgetheilet, welche ſind,

1 Das Gericht Schierſch, zu welchem die Gemeinen Schierſch und Grüſch, lat. Crucium, gehören. Nicht weit von Grüſch, nach Mayenfeld zu, iſt die Klaus, durch welchen engen Paß der Eingang in das Thal Prettigau von dieſer Seite gar leicht geſperret werden kann.

2 Das Gericht Seewis, zu welchem die Gemeine Seewis, Falzeina oder Valſeia lat. Vallis ſana, und Fanas oder Fenas, lat. Fæntejum, gehören. Zu Ganey oder Gany iſt ein heilſames Bad.

V **Das Hochgericht Mayenfeld**, gehöret zwar allen 3 Bünden, weil ſie es gemeinſchaftlich gekauft haben: weil aber den Einwohnern ihre vorher ſchon genoſſenen Freyheiten vorbehalten worden, ſo gehören ſie mit zu dem Bunde der Zehngerichte, geben auch einen Podeſta über ihr Hochgericht, wenn die

Ord-

Ordnung an ſie kömmt. Das Hochgericht beſteht aus 2 Theilen oder ſogenannten Schnitzen.

Zu dem erſten Schnitz gehören:

1) Mayenfeld oder Meyenfeld, Maja villa, Maji Campus, Lupinum, eine freye Stadt, welche von einem Stadtvogt und 12 Rathsherren regieret wird. Den Stadtvogt erwählet alle 2 Jahre der hier auf dem Schloſſe wohnende Podeſta oder Landvogt, welchen die geſammten 3 Bünde wechſelsweiſe von 2 zu 2 Jahren hierher ſetzen, und der das Blutgericht hält, auch die Geldſtrafen, Confiſcationen und Zölle hebt. In dem hieſigen Kaufhaus werden die Kaufmannsgüter niedergelegt, welche durch St. Lucii Steig aus Deutſchland nach Italien, und umgekehrt gehen. Stadt und Herrſchaft Mayenfeld hat ehedeſſen den Freyherren von Vatz gehöret, von welchen ſie erblich an die Grafen von Toggenburg, nach dieſer Abgang auch erbweiſe an die Freyherren von Brandis und Grafen von Sulz gekommen, von welchen die 3 Bünde ſie 1509 erkauft haben. 1458 und 1718 iſt die Stadt größtentheils abgebrannt. Es wächſt hier viel Wein, er hält ſich aber nicht lange.

2) Die Gemeine Fläſch, lat. Faliſca oder Faliſcum, in welcher guter Weinwachs und ein heilſames Bad iſt. Sonſt iſt auch in dieſer Gemeine

St. Lucienſteig, Clivus St. Lucii, belegen, welches ein enger auch durch eine Schanze befeſtigter Paß iſt, der aus dem Bündnerlande nach Deutſchland führet. Von den durchgehenden Kaufmanns- und andern Gütern wird hier im Namen der Graubündner ein Zoll gehoben.

Ueber St. Lucienſteig, auf einem hohen und ſteilen Berge, liegt das Dorf Guſcha von 12 Häuſern, welches zu keinem Schnitz, aber doch zum Hochgericht Mayenfeld gehöret.

2 Der zweyte Schnitz, begreift die Gemeinen Malans und Jennins, welche ſchönen Weinwachs, und ehedeſſen nebſt dem jetzigen Hochgerichte der vier Dörfer im Gotteshausbunde, die Herrſchaft Aſpermont ausgemacht haben. Das zerſtörte Schloß

Aſper-

Aſpermont hat über Jennins gelegen. Die niedern Gerichte zu Malans und Jennins haben die 3 Bünde 1537 von Johann von Marmels gekauft.

VI **Das Hochgericht Bellfort,** beſteht aus 2 Gerichten.

1 **Das Gericht Bellfort,** oder welches auch das Alvenauergericht genennet wird, iſt in 5 Sortes oder Looſe abgetheilet, welche ſind

1) Das Loos Alvenau oder Alvonau, lat. Alvanium, Alvum novum, Albinovum etc. welches von dem Dorfe Alvenau, am Fluß Albula, in deſſen Nachbarſchaft ein Schwefelbad iſt, den Namen hat.

2) Das Loos zur Schmitten.

3) Das Loos Cieſa oder Cieſſa, auch Chieſſa. Obige 3 Looſe und Gemeinen machen eine Hälfte des Bellforter Gerichts aus.

4) Das Loos Brienz oder Brinzol, und

5) Das Loos Lenz oder Lantſch, machen die andere Hälfte des Gerichts aus.

Hier liegt der große Hof Vatzerol, auch Scolare genannt, woſelbſt die 3 Bünde 1471 ihr ewiges Bündniß errichtet haben.

2 **Das Gericht Churwalden,** iſt eine Landſchaft unweit der Stadt Chur, welche in lateiniſcher Sprache Vallis Corvantiana genennet wird, und dieſen Namen von den Corvantiis oder Coriantiis, Coriovantiis, einem alten rhätiſchen Volke, haben ſoll. Sie iſt, wenn man Malix ausnimmt, ziemlich wild, bauet wenig Getraide, hat aber ſchönen Wieſenwachs, inſonderheit auf dem Churwalder Berge. Sie enthält 4 Pfarren, welche von folgenden 4 Oertern den Namen haben:

1) Parpan oder Porpon, in alten Urkunden auch Partipan, ein Pfarrdorf.

2) Kloſter Churwalden, Monaſterium Corvatienſe, ein Pfarr-

Pfarrdorf, in welchem ehedeſſen ein Mönchenkloſter Prämonſtratenſerordens geweſen iſt. Die Einwohner reden die deutſche Sprache. Den evangeliſchen Gottesdienſt hieſelbſt, verſieht ein beſonderer Pfarrer, den katholiſchen aber, ein Conventual Prämonſtratenſerordens, welcher aus den Klöſtern St. Lucii bey Chur und Roggenburg in Schwaben, hierher geſetzt wird, der ſeine Feyertage nur nach dem alten Calender feyern darf.

3) Malix, in der Landesſprache Umblii, lat. Umbilicum, ein großes Pfarrdorf, welches in das obere und untere abgetheilet wird. Ueber demſelben ſtoßen oben auf einem Berge die Gebiethe aller 3 Bünde an einem Orte, wo 3 Gränzſteine in den Zwiſchenraum eines Tiſches geſetzet ſind, zuſammen. In der Gemeine Malix hat das Schloß Straßberg geſtanden, von welchem das Gericht Churwalden ehedeſſen die Herrſchaft Straßberg genennet worden iſt.

4) Tſchiertſchen, ein Pfarrdorf.

VII Das Thal und Hochgericht Schallfik oder Schanfigg, Scanavicana vallis, durch welches der Fluß Pleſſur rauſchet, hat deutſche Einwohner von der evangeliſchen Kirche, und beſteht aus 2 Gerichten.

1 **Das Gericht St. Peter, im Schallfik,** zu welchem die Gemeinen **St. Peter, Caſtiel, Maladers** und **Peiſt**, gehören. Das kleine Dorf **Schallfik**, liegt auf einem hohen Felſen, über welchem andere Felſen hangen.

2 **Das Gericht Langwiſen**, welches eine ziemlich große, aber aus zerſtreueten Häuſern beſtehende Gemeine ausmacht, zu welchem auch die Nebenthäler **Fanday** und **Sappün** gehören.

Die Unterthanen der Graubündner.

Sie beſtehen aus 3 Landſchaften, welche über 20000 ſtreitbare Männer haben, und ſind:

a Das

a Das Veltlin.

§. 1. **Die Landſchaft Veltlin oder Veltlein,** auf lateiniſch gemeiniglich Vallis Tellina, liegt zwiſchen dem Bunde des Hauſes Gottes, der Landſchaft Worms, dem Venediger Gebiethe, Herzogthum Mayland und der Landſchaft Cläven, iſt über 8 geographiſche Meilen lang, und 2 bis 5 Meilen breit.

§. 2. Sie iſt ein überaus fruchtbares Thal, welches die Adda ſeiner Länge nach durchſtrömet, alle Waldwaſſer, welche hier fließen, aufnimmt, und alsdenn in den Lago di Como geht. Die Sonnenſtrahlen durchdringen ſie ihrer Länge nach, und vor dem kalten Nordwinde iſt ſie durch hohe Berge verwahret. In einigen Gegenden iſt ſie ſehr warm, in andern etwas gemäßigter, in den meiſten Nebenthälern und auf den Bergen aber mehrentheils kühl. Nach dieſem Unterſchiede unter den Gegenden, ſind auch die vielen Früchte, welche ſie bringt, unterſchieden. Die Ebene dieſes Thals, durch welche die Adda fließt, und die in einigen Gegenden wohl eine Stunde breit iſt, enthält eine beluſtigende Abwechſelung der Saatfelder, Wieſen, Weinberge, und mit Kaſtanien und andern Bäumen bewachſenen Anhöhen: und der Boden trägt in einem Jahre zwey, drey bis viererley Früchte hinter einander. An denen auf der Nordſeite belegenen Bergen ſind Weinberge, welche den edelſten Wein des Landes geben, und über welchen an den meiſten Orten noch Aecker, Wieſen und gute Weiden ſind: und die auf der ſüdlichen Seite liegenden Berge haben viele Kaſtanien- und Marrenwälder, ingleichen Saatfelder, Wieſen und Viehweiden. Am reichſten iſt dieſe Landſchaft an vortrefflichen rothen

rothen Wein, welcher zugleich ſtark und lieblich iſt, ein ganzes Jahrhundert hindurch liegen kann, und je länger er liegt, je lieblicher und geſunder, und zugleich blaſſer wird, alſo, daß er zuletzt ſeine rothe Farbe ganz verliert. Es wird eine große Menge deſſelben ausgeführet. Die Birnen und Aepfel werden an den meiſten Orten eben nicht ſchmackhaft; hingegen hat man deſto mehrere und beſſere Pfirſiche, Morellen, Feigen, Marronen oder Marren, Kaſtanien und Melonen, auch keinen Mangel an Citronen, Mandeln, Granaten und andern edlen Baumfrüchten. Das Erdreich trägt zwar alle Arten des Getraides und der Hülſenfrüchte: weil aber hin und wieder in der Ebene ſumpfichte noch nicht angebauete Gegenden vorhanden ſind, und der Weinbau hier ſtärker getrieben wird, als der Ackerbau, ſo wird nicht ſo viel Getraide gebauet, als die zahlreichen Einwohner nöthig haben, daher ſie Zufuhre gebrauchen. Hanf wird auch gebauet. Sowohl in den ebenen Gegenden, als vornehmlich auf den Höhen und an den Bergen, giebts ſchöne Weiden und Wieſen, doch iſt die Viehzucht nur mäßig, weil nicht Fleiß genug darauf gewendet wird. Es werden auch viele Bienen und Seidenwürmer unterhalten. Das Wildpret hat ſehr abgenommen, weil es zu ſtark gejaget worden. Die Adda iſt fiſchreich, und hat inſonderheit eine Art großer, fetter und wohlſchmeckender Forellen, welche man Trüten nennet, und davon die größten 50 bis 60 Pfund wiegen. Den Bergbau treibt man nicht, außer daß einige Eiſenbergwerke vorhanden ſind.

§. 3. Die Landſchaft hat keine Städte, aber anſehnliche Flecken, und eine gute Anzahl Dörfer. Die

gemeine Sprache der Veltliner iſt eine ziemlich ſchlechte italieniſche Mundart. Heutiges Tages iſt hier keine andere, als die römiſchkatholiſche, gottesdienſtliche Uebung im Gange; vor 1620 waren auch einige reformirte Gemeinen, Kirchen und Schulen vorhanden, im gedachten Jahr aber ermordeten die römiſchkatholiſchen Veltliner alle evangeliſche Einwohner. Die Geiſtlichen ſtehen unter dem Biſchofe von Como.

§. 4. Das Veltlin iſt vor Alters ſowohl, als die Grafſchaften Worms und Cleven, durch kaiſerliche Schenkung an das Bisthum Chur gekommen, demſelben aber bald durch die von Como, bald durch die Herren der Stadt und des Landes Mailand entzogen. Zwar ſchenkte dieſe Lande Maſtin, Herzogs Barnabas Viſconti von Mailand Sohn, dem ſie in der Erbtheilung angewieſen waren, dem Bisthum Chur wieder, es konnte aber daſſelbe damals zu derſelben Beſitz nicht gelangen, weil ſich der Herzog von Mailand dagegen ſetzte. 1486 und 87 ſuchten die 3 Bünde ſolche Lande zu erobern, ließen ſich aber dadurch befriedigen, daß ihnen der Herzog von Mailand das Hochgericht Puſclav abtrat, und noch dazu 14000 Gulden gab. 1512 führten der Biſchof zu Chur und die 3 Bünde ihre alten Rechte auf Veltlin, Cleven und Worms mit gewaffneter Hand glücklich aus, und nahmen von denſelben die Huldigung ein. Es wurde zwar 1514 zwiſchen dem Biſchofe und den 3 Bünden ein Vertrag dahin errichtet, daß jener allemal den vierten Landeshauptmann über das Veltlin und die andern 2 Lande ſetzen ſolle. Weil er aber 1525 und in der folgenden Zeit zu dem Kriege, welchen die 3 Bünde zur Behauptung dieſer 3 Lande mit Johann Jacob

von

von Medices, Caſtellan zu Müs, geführet hatten, weder Mannſchaft noch Geld beygetragen hatte: haben die 3 Bünde ihm ſolches Recht nicht mehr zugeſtehen wollen; er trat auch 1530 des Bisthums Recht an den Landſchaften Veltlin, Cleven und Worms an die 3 Bünde völlig und auf ewig unter der Bedingung ab, daß dem jedesmaligen Biſchofe zu Chur alle 2 Jahre aus dem Zolle zu Cleven 573 Fl. 24 Kr. entrichtet würden, welches noch heutiges Tages geſchieht. 1620 kündigten die Einwohner der Landſchaften Veltlin und Worms denen 3 Bünden den Gehorſam auf, ermordeten alle evangeliſche Einwohner, und errichteten eine eigene Regierung. Hierauf wurden die Lande Veltlin, Cleven und Worms der Schauplatz langwieriger Kriegesunruhen, und die 3 Bünde kamen erſt 1637 wieder zum ruhigen Beſitze derſelben.

§. 5. Das Haupt der Beamten, welche die 3 Bünde alle 2 Jahre dieſem Lande vorſetzen, iſt der **Landeshauptmann**, welcher ſeinen Sitz zu Sonders, und mit gewiſſer Einſchränkung das Präventionsrecht im ganzen Thal hat. Der **Vicari** (Vicario) erkennet über alle peinliche Sachen des ganzen Landes, und im mittlern Theile deſſelben auch über bürgerliche Händel, wenn man ſich an ihn von dem Landeshauptmann wendet. Er wohnet auch zu Sonders, und erwählet ſich aus 3 ihm von dem Lande vorgeſchlagenen Perſonen, einen ſogenannten Aſſeſſor, deſſen Raths und Beyſtandes er ſich bedienet. Von den übrigen Beamten, welche **Podeſtaten** genennet werden, und deren jeder in ſeinem Gebiethe, ſo wie der Landeshauptmann und Vicari in dem mittlern

Theile des Landes, die hohe Obrigkeit vorſtellet, hält ſich einer zu Tiran, einer zu Morben, einer zu Trahona, und einer zu Tell auf. Alle 2 Jahre werden aus jedem Bunde 3 Perſonen nebſt 2 Schreibern und einem Bundesbedienten abgeordnet, um die Klagen und Beſchwerden der Unterthanen wider die über ſie geſetzten Amtleute anzuhören, und ihnen Recht zu verſchaffen. Dieſen Ausſchuß nennet man die Syndicatorey, und an dieſelben gehen auch die Appellationen. Wenn das Urtheil der Beamten nicht durch die Syndicatorey beſtätiget wird, ſo kann man ſich in dieſem Fall an den allgemeinen Bundestag der Graubündner, und mit Bewilligung deſſelben auch nach niedergelegten 3000 Gulden, ſogar an die Gemeinen der 3 Bünde wenden. Ueberhaupt haben die Veltliner und Clevener beſondere Freyheiten, auch gewiſſe von den 3 Bünden ihnen zugeſtandene Geſetze oder Statuten, nach welchen ſie allein gerichtet werden können. Es müſſen ihnen zu dem Amte eines Vicari alle 2 Jahre von den 3 Bünden nach der Abtheilung der Hochgerichte, 3 Graubündner vorgeſchlagen werden, aus welchen ſie ſich einen erwählen. Sie haben auch das Recht, ſich einen Thalkanzler und Thalrath aus ſich ſelbſt und eingebohrnen Veltlinern zu erwählen, welche vornehmlich ihre ökonomiſchen Sachen beſorgen. Sie verwahren auch das Archiv ihres Thals. Die Briefe, welche an den Thalrath, oder an das Thal ſelbſt über dergleichen Sachen geſchrieben werden, empfängt der Thalkanzler.

§. 6. Es wird dieſes Thal in den obern, mittlern und untern Theil, oder in ſogenannte Terzier, und dieſe werden wieder in Squadren abgetheilet.

I Der

I Der obere Theil, Terzero di ſopra,

beſteht aus 11 Gemeinen. Dieſe ſind:

1 Die Gemeine Tiran, zu welcher gehören

1) Tiran, Tirano, auch Villaria genannt, der Hauptort dieſes Theils, in welchem ein Podeſtat ſeinen Sitz hat. Er liegt an der Adda, und iſt ein großer und volkreicher Flecken, welcher etwas Handlung treibt. Ehedeſſen iſt er bemauert, und mit einem feſten Schloſſe verſehen geweſen. Er hat ein Kapucinerkloſter.

2) Al la Madonna, eine prächtige Kirche jenſeits der Adda, gegen Tiran über. Sie iſt von weißem Marmor erbauet, und mit vielen Zierrathen verſehen, welche noch immer zunehmen, weil ſie große Einkünfte hat, und ſtarke Wallfahrten dahin geſchehen.

3) Cologna, und andere Dörfer.

2 Die Gemeine Sondal, zu welcher die Dörfer Sondal oder Sondalo, Frontale, Boladore und andere gehören.

3 Die Gemeine Groß, welche benannt wird von dem Dorfe Groß oder Groſſio, woſelbſt eine Probſtey iſt, und ehedeſſen 2 Schlöſſer, Namens Groſſio und St. Fauſtino, geſtanden haben, welche 1526 geſchleift worden.

4 Die Gemeine Groſſut oder Groſetto, welche das große Pfarrdorf dieſes Namens, und 4 kleine Nachbarſchaften begreift. Ehedeſſen war in derſelben ein Schloß, Namens Venoſta.

5 Die Gemeine Werf oder Vervio.

6 Die Gemeine Matz oder Mazzo, beſteht aus dem Dorfe dieſes Namens, in welchem ein Collegiatſtift iſt, welches unter einem Erzprieſter ſteht. Es iſt ehedeſſen mit Mauern und Thürmen umgeben geweſen, und hat auch 3 Schlöſſer gehabt. Bey demſelben haben die Kaiſerlichen 1635 von den Franzoſen

und Bündnern, unter Anführung des Herzogs von Rohan, eine harte Niederlage erlitten.

7 Die Gemeine Tovo.

8 Die Gemeine Luer oder Luero, in welcher ein Auguſtinerkloſter iſt.

9 Die Gemeine Serno oder Sernio.

10 Die Gemeine Villa und Stazzona, welche in 5 Cantone abgetheilet iſt.

11 Die Gemeine Bianzono, welche aus den Dörfern Bianzono, Baratta und Placada beſteht.

Anmerkung. Zwiſchen dem obern und mittlern Theile des Thals iſt die Tellergemeine, welche zu keinem Terzier gehöret. Sie iſt in 36 Contrade oder Nachbarſchaften abgetheilet. In dem Hauptflecken Tell oder Teglio, lat. Tilium, Tallum, welcher auf einer anmuthigen Höhe liegt, hat ein Podeſtat ſeinen Sitz. Von dieſem Ort ſoll das Veltlin ſeinen Namen haben. Ehedeſſen iſt hier ein feſtes Schloß geweſen.

II Der mittlere Theil, Terzero di Mezzo,

hat 18 Gemeinen.

1 Die Gemeine Sonders. Sie hat ihren Namen von Sonders oder Sondrio, dem Hauptflecken dieſes Theils und des ganzen Veltlins, der an dem Waldwaſſer Maler liegt, welches ſich unterhalb deſſelben in die Adda ergießt. Die hieſige Gegend iſt ſchön, und der Flecken hat manche gute Gebäude, inſonderheit aber eine ſchöne Kirche. Hier haben der Landeshauptmann und der Vicari ihren Sitz. Ueber demſelben hat ehedeſſen ein feſtes Schloß geſtanden, welches 1639 geſchleift worden. Es iſt auch hieſelbſt das Frauenkloſter Benedictinerordens St. Lorenzo belegen.

2 Das Malenkerthal, hat von dem Waſſer Malenga den Namen, welches ſich mit dem Waſſer Maler vereiniget. Es iſt in 6 Squadren eingetheilet,

welche

welche heißen: Alla Torre, Campo, Chieſa, woſelbſt die Hauptkirche des Thals iſt, Milirolo, Caſpogio und Lanzada.

3 Die Gemeine Chiuro, deren Hauptort das Pfarrdorf Chiuro, lat. Clurium, iſt, woſelbſt ehemals ein Thurm und Schloß geweſen, ſo 1512 von den Graubündnern zerſtöret worden. Zu dieſer Gemeine gehören das Aringerthal, ein Theil des Thals Malgina, Ober-Caſtion, und andere Oerter.

4 Die Gemeine Ponte, beſteht aus dem Flecken Ponte, ehemals Ponto, welcher einer der größeſten und ſchönſten im Veltlin iſt, ein Stift für einen Probſt und 16 Chorherren und eine Jeſuiterkirche hat, auch iſt nicht weit davon die ſchöne Kirche la Madonna di Campagna genannt. Ehemals waren hier 3 Schlöſſer, es iſt auch Ponte ehedeſſen der Hauptort der gibelliniſchen Factionen in dieſem Lande geweſen.

5 Die Gemeine Treſivio oder Treviſio.

6 Die Gemeine Montagna.

7 Die Gemeine Colda.

8 Die Gemeine Caſtion, welche in 4 Quadren abgetheilet iſt, welche ſind Caſtion oder Unter-Caſtion, Andeveni, Griſona und Soverno. Es wächſt in dieſer Gemeine einer der beſten, lieblichſten und dauerhafteſten Weine des Veltlins.

9 Die Gemeine Poſtaleſio.

10 Die Gemeine Berbenno, zu welcher der Flecken Berbenno und 9 kleine Nachbarſchaften gehören.

11 Die Gemeine Buffetto.

12 Die Gemeine Piateda, nebſt dem Thal Ambria.

13 Die Gemeine Fando, Faido.

14 Die Gemeine Alboſagia.

15 Die Gemeine Cajolo.

16 Die Gemeine Cidraſco.

17 Die Gemeine Fuſine, zu welcher auch das Thal Madre gehöret.

18 Die Gemeine Colorina.

III Der untere Theil, Terzero di ſotto, iſt in 2 Squadre abgetheilet.

1 Squadra di Morbegno, von 12 Gemeinen.

1) Die Gemeine Morben, zu welcher gehören (1) Morben, Morbegno, ein großer Flecken am Fluſſe Bitto, welcher unweit davon ſich in die Adda ergießt. Es hat hier ein Podeſtat ſeinen Sitz, und wohnet in dem ſogenannten Pallaſt, auch iſt hieſelbſt ein Stift von einem Erzprieſter und 15 zum hieſigen Aufenthalte verpflichteten Chorherren, ein Mannskloſter, ein Frauenkloſter, und unweit des Fleckens noch ein Mannskloſter. Jenſeits des Fluſſes Bitto liegen die Vorflecken oder Vorſtädte Borgo Salvo und Nova Mirandola. Dieſer Ort iſt ehedeſſen mit Mauern umgeben geweſen, hat auch ein Schloß gehabt, welches 1521 geſchleifet worden. 1624 hat er beträchtlichen Brandſchaden erlitten. 1635 iſt in dieſer Gegend ein hartes Treffen zwiſchen den kaiſerlichen und franzöſiſchen Völkern zum Nachtheil der erſten, vorgefallen.

(2) Drey kleine Nachbarſchaften.

2) Die Gemeine Furcula oder Forcula.

3 Die Gemeine Talamona. Der Flecken dieſes Namens iſt von ziemlicher Größe.

4) Die Gemeine Bema und Tayda.

5) Die Gemeine Albaredo im Bitterthal oder Val del Bitto,

6) Die Gemeine Gerola.

7) Die Gemeine Pedeſina.

8) Die Gemeine Raſura.

9) Die

9) Die Gemeine Coſio. Das Pfarrdorf Coſio iſt der älteſte Ort im untern Veltlin, und ehedeſſen als der Hauptort deſſelben, der Sitz des Podeſtat geweſen. Ehedeſſen hat über demſelben auf einem hohen Hügel ein Schloß geſtanden.

10) Die Gemeine Rogolo.

11) Die Gemeine Delebio. Der große Flecken Delebio, lat. Dalebium, auch Alebium, beſteht aus zerſtreueten Häuſern. Nicht weit davon ſteht U. L. Frauen oder St. Dominicä Kapelle auf der Wahlſtatt, woſelbſt Herzog Philipp Maria von Mailand 1432 und 34 den Venetianern eine Schlacht abgewonnen hat. Sonſt iſt auch in dieſer Gemeine die Abtey Aqua Fredda.

12) Die Gemeine Piantedo, lat. Plantedium. In derſelben war ehemals an dem Ort, wo die Kirche St. Agatha ſteht, der ſogenannte Burgus St. Agathæ oder Franconis, auch ſoll hier die Stadt Volturena geſtanden haben.

2 Squadra di Trahona, von 11 Gemeinen.

1) Die Gemeine Trahona. In dem wohlgebaueten Flecken Trahona, hat ein Podeſtat ſeinen Sitz.

2) Die Gemeine Bull, lat. Bulium, in welcher ein edler ſüßer Wein wächſt.

3) Die Gemeine Ardenn, in welcher die Sonnenhitze des Sommers überaus groß iſt, daher ſie auch von Ardere, brennen, den Namen haben ſoll.

4) Die Gemeine Dazio oder Datio.

5) Die Gemeine Clivio, auch Tſchiw genannt. In dem Flecken Clivio halten ſich ſogenannte Griechen auf, deren Vorfahren aus Griechenland ſeyn ſollen und vermuthlich zur Zeit des Exarchats hieher gekommen ſind.

6) Die Gemeine Mello, zu welcher außer dem Pfarrdorfe dieſes Namens, woſelſt gleichfalls Griechen ſind, auch das Maſinerthal gehöret, in welchem hinter dem Dorfe St. Martino ein gutes warmes Bad iſt,

7) Die Gemeine Cerzun, lat. Cercunum.

8) Die Gemeine Cin, lat. Cinum oder Scinum.

9) Die Gemeine Campovico. Das Pfarrdorf dieſes Namens iſt ehedeſſen in großem Anſehen geweſen. Am Ende des 11ten Jahrhunderts ſoll in dieſer Gegend zwiſchen den Mailändern und Chumern ein großes Treffen vorgefallen ſeyn.

10) Die Gemeine Mantello. Beym Dorf Mantello iſt ein wichtiger Paß über die Adda, bey welchem ehedeſſen eine Schanze geſtanden hat, die 1639 geſchleift worden.

11) Die Gemeine Dubin, in welcher die Graubündner 1525 kaiſerliche Völker geſchlagen haben.

b Die Landſchaft Worms.

§. 1. Sie iſt von den Gotteshausbunde, der gefürſteten Grafſchaft Tyrol, dem Venedigergebiethe. und Veltlin umgeben, 10 Stunden lang und faſt eben ſo breit, und rings umher von hohen, ſteilen und faſt immer mit Schnee bedeckten Gebirgen eingeſchloſſen, auch guten Theils von eben ſolchen Bergen angefüllet. Die engen Päſſe, welche ins Etſchland, Münſterthal und Engadin führen, ſind wegen des häufigen Schnees nicht das ganze Jahr durch wandelbar. Ins Veltlin führet ein enger Weg, der zwar beſtändig gangbar, oder doch ſeiner Abſchüſſigkeit wegen im Nothfall leicht zu beſchützen iſt.

§. 2.

§. 2. Die Luft iſt zwar mehr kalt, als warm, aber rein und geſund. Wein wächſt hier nicht, Obſt wenig, aber mehr Getraide, als die Einwohner verzehren, und die Weiden ſind ſo ſchön, daß die Einwohner wohl 6 bjs 7000 Kühe, auch viele Schafe und Ziegen halten. Die Bienenzucht giebt ſehr lieblichen Honig. Eiſenerz iſt häufig vorhanden, andere Metalle und Mineralien ſind nicht beträchtlich. Die Adda hat hier ihren Urſprung, theils aus einem Waſſer, welches im Thal Freel oder Frayle von einem Felſen herabfällt, auf welchem unweit davon ein See iſt, theils aus unterſchiedenen von den Bergen herabfließenden Bächen. Von hier geht ſie in das Veltlin.

§. 3. Die Einwohner machen ungefähr 14000 Perſonen aus. Sie ſind römiſchkatholiſch, und das ganze Land gehöret zu dem Kirchſprengel des Biſchofs von Como.

§. 4. Man nennet dieſe Landſchaft gemeiniglich eine Grafſchaft: ich finde aber nicht, daß ſie vor Alters eigene Grafen zu Landesherren gehabt habe. Ihre Geſchichte habe ich vorhin in der Geſchichte des Veltlins mit erzählet. Die Graubündner regieren dieſelbe durch einen Podeſtat. Es haben aber die Einwohner viele Vorrechte und Freyheiten. Sie müſſen nach ihrem eigenen Landrechte gerichtet werden, doch gehen die Appellationen an die 3 Bünde. Alle 4 Monate erwählen ſie aus ſich ſelbſt durchs Loos 2 Officiale oder Häupter, 16 Rathsherren und 13 Rechtsſprecher, welche über bürgerliche und peinliche Sachen urtheilen, jedoch mit Wiſſen, Willen, Zuthun und unter dem Vorſitze des Podeſtat, der ſeinen eige-

eigenen Kanzler, und einen von den zwey Schlüſſeln zu allen Acten hat.

§. 5. Die ganze Landſchaft macht nur 5 Gemeinen oder Nachbarſchaften aus, welche ſind:

1 Die Gemeine Worms, zu welcher gehören

1) Worms, Bormio, lat. Bormium, der Hauptflecken des ganzen Landes, welches auch von demſelben den Namen hat. Er liegt am Bache Fradolf, welcher unweit davon in die Adda geht. Hier hat der Podeſtat ſeinen Sitz, auch iſt hier ein Erzprieſter nebſt 10 Chorherren, und einem Jeſuitercollegio. Das ehemalige feſte Schloß iſt 1639 geſchleift worden. 1503 brannte der Flecken größtentheils ab.

2) Die Dörfer Piazza, (Piatta) Oga und Sumarogo oder Sumaroco.

2) Das Forbenthal, Val Forba, durch welches der Bach Fradolfo fließt. Es iſt das volkreichſte Thal in dieſer Landſchaft. Aus demſelben gehen 4 Päſſe, nämlich einer über das Gebirge in das Mertерthal, welches unter Glurenz in das Etſchthal führet, der andere in Val de Sol in Tyrol, der dritte in Val Sarcha, und der vierte in Val Camoniga, beyde im Venedigergebiethe, ſie gehen aber alle über rauhe Straßen, welche im Winter nicht gangbar ſind. Sonſt ſind in dieſem Thal belegen, die Pfarrkirche St. Nicolae, imgleichen St. Antonio, Tregua, St. Gottardo, St. Rocho und Maglia Vaccha, (das iſt, friß die Kuh, weil in daſigen rauhen Gebirgen die Kühe ſich manchmal zu Tode ſtürzen,) woſelbſt die Kirche St. Catharina ſteht.

3 Das innere Thal, zu welchem 2 Pfarren gehören. 1) Die Pfarre St. Gallo, in welche auch Primay oder Premalio, Terriplan oder Taroplan,

plan, und Molina, eingepfarret ſind: auch iſt darinnen das berühmte Wormſer- oder St. Martinsbad, gelegen, welches von Natur heiß iſt, und bey welchem 1635 die Kaiſerlichen und Spanier, von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen wurden. 2) Die Pfarre Pedenos, zu welcher das Dorf Pedenos, lat. Pes nucis, Iſolaccia, Samogo, und das Thal Freel, lat. Vallis fera oder ferrea, gehören. Im letztern giebts gute Eiſenerzgruben und Schmelzhütten, und zu demſelben gehöret die Ebene Campo de luco, in welcher man vielerley eiſerne und metallene Waffen, und Menſchenknochen gefunden hat, welche die Muthmaßung veranlaſſen, daß hier in alten Zeiten eine Schlacht vorgefallen ſey. Es ſind auch in dem Freethale 1635 die Kaiſerlichen von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen worden.

4 Das untere Thal. In der Pfarre Capina (Tſchapina) iſt das Dorf St. Britio, woſelbſt ſich das Gebirge dergeſtalt zuſammenzieht, daß zwiſchen denen beyderſeits ſich erhebenden Spitzen, die Adda in der Tiefe einen engen Ausgang aus dem Wormſer Gebiethe in das Veltlin hat, auf deren linken Seite die Landſtraße durch des Berges abhängige Seiten kümmerlich geleitet worden. In dieſer engen Gegend, welche auch Serra oder Seraglio genennet wird, iſt ehedeſſen eine Landwehre mit einer feſten Mauer, die von einem Berge zu dem andern geleitet war, und einem Thurme, geweſen.

5 Das Luvinerthal, enthält keine eigentliche Dörfer, ſondern nur zerſtreute Häuſer, deren über 150 ſind, und hat außer der Pfarrkirche noch 3 andere Kirchen. In demſelben ſind 1635 die Kaiſerlichen

von

von den Franzoſen und Graubündnern geſchlagen worden.

c Die Landſchaft Cleven.

§. 1. Die Grafſchaft Cleven oder Clåven, iſt von dem grauen Bunde, Gotteshausbunde, Veltlin und mailåndiſchen Gebiethe Como umgeben, 7 bis 8 Stunden lang, und 6 Stunden breit.

§. 2. Sie liegt zwiſchen hohen und rauhen Bergen, und hat einige große Thåler. Die Hitze iſt im Sommer bisweilen ſehr groß, und der Mittagswind führet aus dem Comerſee ungeſunde Dünſte herzu. Sowohl die Berge als Thåler, das St. Jacobsthal ausgenommen, ſind allenthalben bewohnt, und der gröſte Theil des Landes iſt fruchtbar, inſonderheit an allerley Obſt, ſchönen Kaſtanien und Marren, Wein und Weide, hingegen hat man nicht hinlånglich Getraide. Von dem hier gebaueten Wein wird ein Theil ausgeführet. Die Einwohner haben auch viel Vieh übrig, welches ſie außerhalb Landes verkaufen. Der Seidenbau iſt ſchon ziemlich betråchtlich. Die ſogenannten Lavezzi (Lebetes) oder aus Stein gedreheten Küchengeſchirre, ſchicken die Einwohner des Gerichts Plurs durch ganz Italien. Die vornehmſten Flüſſe ſind die Maira oder Mera und Lira; letztere vereiniget ſich mit jener, welche ſich in den Theil des Comerſees ergießt, welcher zu dieſer Landſchaft gehöret, und der Clevnerſee, Lago oder Laghetto di Chiavenna, genennet wird. Die Flüſſe geben manche gute Fiſche.

§. 3. Die Einwohner ſind der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, und die Landſchaft gehöret zu dem Kirchſprengel des Biſchofs zu Como. Außer den vor-

vorhin angeführten Nahrungsmitteln, haben die Einwohner auch von dem ſtarken Paſſe, welcher durch dieſe Landſchaft aus Deutſchland nach Italien, und umgekehrt geht, viele Nahrung, indem ſie die Kaufmannsgüter auf Saumroſſen hin und her führen.

§. 4. Man nennet dieſe Landſchaft gemeiniglich eine Grafſchaft, ich finde aber nicht, daß ſie vor Alters einige Grafen zu Landesherren gehabt habe. Ihre Schickſale habe ich oben in der Geſchichte des Veltlins mit berühret. Das Land iſt in 2 Gerichtsſtäbe abgetheilet, deren jeder einen von den 3 Bünden auf 2 Jahre verordneten Amtmann oder Vogt hat, von denen der von Cleven, Commiſſari, und der von Plurs, Podeſta genennet wird. Dieſe verwalten die Regierung und Gerichtsbarkeit in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen, jedoch nach des Landes eigenen Satzungen und Statuten, welches ſie eidlich verſprechen müſſen. Seit 1639 ernennet der Gerichtsſtab von Cleven bey jedesmaliger Veränderung der Amtsverwaltung 3 ſeiner Rechtsgelehrten, aus welchen der Commiſſari einen erwählet, damit er ihm in vorfallenden peinlichen Sachen Beyſtand leiſte. In den bürgerlichen Rechtsſachen iſt der Commiſſari der Judex primæ inſtantiæ, von dieſem geht die Appellation an die ſogenannten Syndicatoren, welche die Graubündner als hohe Landesobrigkeit alle 2 Jahre hieher ſenden, und von dieſen endlich an die 3 Bünde ſelbſt. Es pflegen aber dergleichen Streitigkeiten gemeiniglich verſtändigen Leuten übergeben zu werden, von deren Entſcheidung keine Appellation ſtatt findet. Alles dieſes gilt auch von dem Gerichtsſtabe von Plurs.

§. 5. Ich beſchreibe nun einen jeden Gerichtsſtab inſonderheit, und genauer:

I **Der Gerichtsſtab von Cleven**, iſt in 3 Theile abgetheilet, welche ſind:

1 Der Flecken Cleven und ſeine Nachbarſchaften, welche zuſammen eine Gemeine ausmachen.

1) Cleven oder Claͤven, lat. Clavenna, in der hieſigen italieniſchen Landesſprache Chiavenna, der Hauptflecken der ganzen Landſchaft, liegt an der Maira, iſt ziemlich groß und wohlgebauet, hat auch ehedeſſen Mauern und Thuͤrme, und auf einem in 2 Theile zerſpaltenen Felſen 2 feſte Schloͤſſer gehabt, welche geſammte Befeſtigungswerke 1526 von den Graubuͤndnern geſchleift worden. Er iſt der Sitz des Commiſſari. Auſſer der Haupt- und Collegiatkirche zu St. Lorenz, ſind theils in, theils bey demſelben noch 5 Kirchen, ein Manns- und ein Frauenkloſter. In dem großen Kaufhauſe werden die durchgehenden Kaufmannsguͤter niedergeleget, und von hier aus durch Saumroſſe weiter gebracht. Am Fuße der Berge, welche den Flecken umgeben, ſind, ſo wie an andern Orten dieſer Landſchaft, natuͤrliche Gruften oder Keller, in welchen die Einwohner ihren vielen und guten Wein verwahren.

2) Die Nachbarſchaften (1) Crotti und Maina, (2) Dragonera und Piedemonte, (3) Pianazuola, und (4) Bette. Die 2 erſten haben zuſammen eine, von den uͤbrigen aber eine jede eine beſondere Kirche.

2 Folgende aͤußere Gemeinen:

1) **Die Gemeine Meſe**, woſelbſt ſich die Fluͤſſe Maira und Lira vereinigen.

2) **Die Gemeine Gordona**, die in 4 Quartiere eingetheilet iſt, welche ſind Menarola mit Coloredo, Cimavilla, Ponte und Scoglio. Im letztern iſt die Pfarrkirche der ganzen Gemeine, ſonſt aber hat auch ein jedes Quartier eine Kirche. Es gehoͤret auch noch die Nachbarſchaft Bodengo zu dieſer Gemeine, dahin ſich die Einwohner der Gemeine des Sommers begeben, um der alsdenn an den uͤbrigen

Orten

Orten gewöhnlichen ſchlimmen Luft, welche Fieber verurſachet, auszuweichen.

3) Die Gemeine Samolico.

4) Die Gemeine Prada und Novate. Ehemals ſind hier die Schlöſſer Codera und Mezzola geweſen. Sie treibt auf dem Comerſee einen ſtarken Handel mit Holz und gebranntem Kalk.

3 Das Thal St. Jacobi oder St. Giacomo, welches ſchon von den Herzogen von Mailand viele Freyheiten erhalten hat, die von der graubündneriſchen Republik nicht nur beſtätiget, ſondern auch vermehret worden, weil die Einwohner deſſelben in der Kriegesunruhe von 1620 bis 1639 beſondere Treue erwieſen haben. Die peinliche Gerichtsbarkeit verwaltet zwar der graubündneriſche Commiſſari von Cleven, jedoch mit Zuziehung der Beyſitzer aus dem Thal Campodolcino, und auf dortigem Gerichtshauſe. In bürgerlichen Geſchäfften hat der Commiſſari nichts zu ſprechen, ſondern über dieſelben wird erſt von dem Ammann oder Meneſtrale und ſeinem Statthalter geſprochen, von demſelben geht die Appellation an die 12 Dorfvögte (Conſuli) des Thals, und hierauf an die graubündneriſchen Sindicatgeſandten. Das Landvolk erwählet alle 2 Jahre den Ammann oder Meneſtrale, ſeinen Statthalter und Räthe. Das Thal hat auch ſeine eigenen Civilgeſetze, welche von den übrigen Geſetzen der Landſchaft Cleven unterſchieden ſind. Sonſt wächſt in dieſem Thal weder Wein noch Obſt, und die Einwohner erhalten ſich nur kümmerlich von der Viehzucht, können ſich aber dagegen ihrer vorhin beſchriebenen Freyheiten getröſten. Der durchfließende Fluß Lira wird auch auf deutſch St. Jacobs Thal-

waſſer genennet. Das Thal iſt in 3 ſogenannte Terzier eingetheilet.

1) Zu dem erſten gehören

(1) Die Gemeine Madeſimo oder Madeſen, ehemals Traveſende, in welcher ein mineraliſches Waſſer iſt.

(2) Die Gemeine Pianacio.

(3) Die Gemeine Iſola, zu welcher Iſola, Steſé und Stasdeja gehören.

2) Zu dem zweyten gehören

(1) Die Gemeine Campodolcino oder Campdulcin, auch Campolſchin, lat. Campus dulcinus, welche zur Bequemlichkeit derer, ſo über den Splügerberg durch den ſogenannten Cardinello (einen durch Klippen und Felſen gehauenen ſchlangenförmigen Weg, welcher manchen Leuten Schwindel erregt,) reiſen, mit vielen Wirthshäuſern verſehen iſt. Von der Kirche dieſes Dorfs wird auch wohl das ganze Thal Valle di S. Giacomo di Campo Dolcino genannt. Sonſt ſollen hier noch Ueberbleibſel des ehemaligen Schloſſes Frazisch ſeyn.

(2) Die Gemeine Starlegia.

(3) Die Gemeine Fraciſcio.

3) Zu dem dritten gehören

(1) Die Gemeine St. Giacomo.

(2) Die Gemeine Uggia.

(3) Die Gemeine der Berge Trinita, St. Bernardo, Olmo und Albareda.

II Der Gerichtsſtab von Plurs, oder Piuri, Piuro, hat den Namen von dem ehemaligen Flecken Plurs, welcher an beyden Seiten der Maira, etwa 1 Stunde über Cleven, geſtanden hat. Er war

an

an ſtatt des durch eine Waſſerfluth verwüſteten Dorfs Belfort angelegt worden, hatte 125 Feuerſtellen, ſchöne Gebäude und Kirchen, ein Haus für den graubündneriſchen Podeſta, und eine gewölbte ſteinerne Brücke über die Maira, gegen Mittag umgab ihn der waſſerreiche und faule Berg Cont oder Conto, von welchem am 4ten des Herbſtmonats 1618 gegen Abend ein großes Stück ſich plötzlich ablöſete, und mit fürchterlichem Krachen, wie ein Blitz, ſowohl über den Flecken Plurs, als das nahe dabey belegene Dorf Schilano oder Chitan von 75 Feuerſtellen, herfiel, und beyde Oerter dergeſtalt bedeckte und verſchüttete, daß keine Spur davon übrig blieb, auch zu Schilano 930, und zu Plurs 1500, und alſo 2430 Menſchen umkamen, auch nur 3 Perſonen, welche damals außer dem Flecken waren, beym Leben blieben. Der Schutt des umgeſtürzten Berges verſtopfte zwar eine Zeitlang den Fluß Maira, endlich aber bekam das Waſſer wieder einen Abfluß. Der Handel, welcher vorhin zu Plurs getrieben ward, zog ſich hierauf nach Cleven. Das Amt oder die Podeſtaderia von Plurs, wird in 2 Gemeinen abgetheilet, welche ſind

1 Die Gemeine von **Plurs**, in welcher

1) Die Pfarre Proſto.

2) Die Pfarre Aurogo, welche mit

3) Der Pfarre St. Croce zugleich einen Prediger hat. In dem Pfarrdorfe St. Croce hat der Podeſta ſein Wohn- und Richthaus, hält ſich aber mehrentheils zu Cleven auf, und wird auch immer Podeſta von Plurs genennet.

4) Die Pfarre Savogno.

5) Die Pfarre Rongalia oder St. Abundio.

2 Die Gemeine von **Villa**, in welcher die Pfarre **Villa**, oder **Ponteila** oder **Pontelien** iſt. Es wächſt in derſelben ein leichter und geſunder Wein.

Die Freyherrſchaft Haldenſtein.

Sie liegt eine halbe Stunde unter der Stadt Chur am Rhein und Fuße des Berges Calanda, und wird von dem Pfarrdorfe Haldenſtein benennet, in welchem ein Pallaſt, und ein 1761 zum Beſten der ſtudirenden Jugend, mit Bewilligung der Obrigkeit aller 3 Bünde, von Martin Planta und Joh. Pet. Neſeman errichtetes Seminarium, über dem Dorfe aber auf einem Felſen ein kleines Schloß gleiches Namens iſt, über dieſem aber hat das Schloß Grottenſtein oder Krottenſtein, und noch höher hinauf das Schloß Lichtenſtein geſtanden. Außer gedachtem Dorfe gehören noch die Nachbarſchaft Pattània, ehemals Sewils genannt, und einige Häuſer und Güter auf dem Berge Solatz, zu dieſer Freyherrſchaft. Sie iſt ganz frey und unabhängig, gehöret zu keinem der 3 Bünde, hat auch mit der Regierung derſelben nichts zu thun, ſteht aber unter derſelben Schutz. Ihr Beſitzer und Herr hat alſo alle Gewalt, hohe und niedere Gerichte, große und kleine Zehenden, den Kirchenſatz, und das Recht, Reichsmünze zu prägen. Er ernennet einen Vogt aus dreyen ihm von ſeinen Unterthanen vorgeſchlagenen Perſonen, und läßt ihn mit 10 Richtern über alle bürgerliche Sachen richten, die Appellation aber geht an den Freyherrn. In Ehehändeln pflegen einige Beyſitzer aus Chur, und in peinlichen Fällen ſowohl gewiſſe Beyſitzer aus Chur, als aus den benachbarten Dörfern Untervatz und Trimmis genommen zu werden. Der Freyherr hat auch das Begnadigungsrecht. Die ganze Freyherrſchaft iſt ſeit 1616 evangeliſcher Religion. Nach Abgange der alten Freyherren von Haldenſtein und Lichtenſtein,

iſt ſie in mancherley Hände gekommen. Gregorius Karl von Hohenbalken, welcher ſie 1598 beſaß, wirkte damals den Schutz der 3 Bünde für dieſe Freyherrſchaft aus, welche ſich aber verpflichtete, daß ſie bey erforderlichen Landausſchüſſen auch ihren Antheil an Mannſchaft ſtellen wolle. Seine Erben verkauften ſie 1608 an Thomas von Schauenſtein genannt von Ehrenfels, welcher vom Kaiſer Matthias 1612 den Freyherrnſtand, nebſt dem Münz- und Marktrechte erhielt. Als ſeine männlichen Nachkommen 1695 ausſturben, kam eine Hälfte der Freyherrſchaft mit ſeiner Schweſter Regina Maria an derſelben Mann Johann Rudolph von Hartmannis: die letzte Erbinn einer andern ausgeſtorbenen Linie von Schauenſtein aber wurde 1698 an Johann Luci von Salis verheurathet, welcher 1701 die andere Hälfte der Freyherrſchaft in Beſitz und Huldigung nahm, und ſeinen Unterthanen die Leibeigenſchaft erließ. Sein Sohn Gubert von Salis kaufte 1729 von des obgedachten Rudolphs von Hartmannis Töchtern, ihre Hälfte der Freyherrſchaft, wurde alſo der einzige und völlige Beſitzer der ganzen Freyherrſchaft, und brachte ſie auf ſeine Nachkommen. Es nennet ſich der Herr von Salis, welcher ſie beſitzt, einen **Freyherrn von Haldenſtein und Lichtenſtein.**

4 Das Walliſerland.

§. 1. Von **Wallis**, lat. Valeſia, franz. le Valais, hat P. du Val d'Abbeville eine Landcharte gezeichnet, welche von Blaeuw und nachher von G. Valk und P. Schenk in Kupfer geſtochen worden. Die Charte, welche Lambien 1682 dem Freyſtaat Wal-

lis zugeeignet, und Ogier 1709 zu Lion geſtochen hat, iſt ziemlich gut, kömmt aber ſelten vor. Gabriel Walſer hat 1761 eine Charte von dieſem Lande durch die homanniſchen Erben ans Licht geſtellet.

§. 2. Es gränzet das Walliſerland gegen Mitternacht an den Canton Bern und an den Genferſee, gegen Abend an Savoyen, gegen Mittag an Piemont und Mailand, gegen Morgen an die eidgenoſſiſche Landvogtey Mayenthal und an das Livinerthal des Cantons Uri. Es iſt 33 bis 34 Stunden lang, und in einigen Gegenden auf 10 Stunden breit.

§. 3. Dieſes Land iſt ein großes Thal, welches ſich vom Morgen gegen Abend erſtrecket, und gegen Mitternacht und Mittag von hohen Bergen eingeſchloſſen iſt. Auf der Mittagsſeite iſt der große St. **Bernhardsberg** merkwürdig, welcher vor Alters Mons Penninus genennet worden, und von welchem die penniniſchen Alpen den Namen haben. Auf der mitternächtlichen Seite bemerke ich zuerſt den Berg **Gemmi**, auf der Gränze des Cantons Bern, über welchen man wohl des Sommers, aber nicht des Winters, reiſen kann. Der Abgang gegen das Walliſerland und das darinnen befindliche Leuckerbad, war ehedeſſen ſo ſteil und ſchmal, daß er nicht ohne Furcht und Schrecken gebraucht wurde: nachdem aber 1736 viele Felſen geſprengt, und der Weg an den meiſten Orten 7 Schuhe breit gemacht, auch an den abſchüſſigſten und ſteileſten Orten Mauerwerk aufgeführet worden iſt, kann man ſicherer und bequemer darüber gehen, reiten und getragen werden, doch nicht herab reiten. Der **Antonienberg** iſt ſehr hoch. Ueber den **Grimſelberg**, welchen ich beym Canton Bern beſchrie-

beſchrieben habe, geht des Sommers aus dem Lande Hasli ein Weg nach Ober-Geſtelen in dem walliſiſchen Zehnden Gombs. Dieſer hohe Berg ſowohl, als die daran ſtoßende **Furke**, wird zu den lepontiſchen Alpen gerechnet. Die **Furke**, Furca, Furcula, Bicornis, hat den Namen von ihrer zweyſpitzigen und gabelförmigen Geſtalt, daher ſie auch der Gabelberg genennet wird. Sie iſt höher, als der St. Gotthardt. Von dem Stege, der etwa ſo hoch liegt, als der Grund, hat man 11 Stunden auf die Furke zu ſteigen, woran 3 Gebäude ſind. Zwiſchen dem Bagnethal und Viſp iſt ein Gletſcher, der ſich 14 Stunden lang erſtrecket. Auf der oberſten Höhe derſelben, über welche des Sommers eine gewöhnliche Landſtraße geht, iſt ein Kreuz, welches das Land Wallis und des Cantons Uri Thal, Urſeren, ſcheidet. Sonſt iſt das Walliſerland ein ſehr warmes und ſehr fruchtbares Thal. Die Ernte geht im May an, und endiget ſich im October, alſo daß die erſten Feldfrüchte im Grunde des Hauptthals, die andern in den Nebenthälern, und die letzteren auf den Bergen gleich unter den Schneebergen, geſammlet werden. Das untere Land hat mehr Winterfrüchte, als das obere, dieſes aber mehr Sommerfrüchte, als jenes. Außer den beſten Getraidearten, als Weizen, Roggen und Gerſte, hat das Land einen Ueberfluß an gutem Wein, zu welchem auch ein edler Muſcateller gehöret, viele gute Baumfrüchte, als Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirſchen, Kaſtanien, Maulbeeren, Nüſſe ꝛc. und um Sitten, Siders und Grundis auch Mandeln, Feigen, Granaten und andere edle Früchte, an welchen

Orten man auch vielen und guten Safran bauet. Man hat auch auf den Bergen und in den Thälern einen großen Ueberfluß an zahmen und wilden Viehe. Es ſoll hier zwar Silber- Kupfer- und Bleyerz geben: es muß aber nicht ſo reichhaltig und gut ſeyn, daß man die Aufſuchung deſſelben der Mühe und Koſten werth achten ſollte. Steinkohlen giebts auch. Mitten durch das ganze Walliſerland von ſeinem Anfange an, bis an ſein Ende, fließt der **Rhodan** oder die **Rhone**, von den Walliſern gemeiniglich **Rotten** genant, und entſteht auch hier auf dem hohen Berge Furke, aus dem Waſſer, welches von 2 Gletſchern kömmt, von einem Felſen auf den andern ſtürzet, und ſchäumet, daher ſein Waſſer auch anfänglich eine milchweiße Farbe hat. Er ſtürzet nicht nur gleich vom Anfange mit großem Ungeſtüm zwiſchen hohen Felſen herab, ſondern iſt auch bis in die Ebene des Thals als ein einziger Waſſerfall von unterſchiedenen Abſätzen anzuſehen. Hernach empfängt dieſer Fluß von dem Grimſelberg den Meyenwangerbach, fließt hierauf von Mitternacht gegen Mittag, und nachdem er in das Walliſerthal gekommen iſt, allezeit von Morgen gegen Abend, bis er ſich endlich mehr gegen Mitternacht wendet, und in den Genferſee fließt. Er nimmt alle Bäche und kleinere Flüſſe des Walliſerlandes, welche von den Bergen kommen, auf. Uebrigens giebt es hier ein Paar heilſame warme Bäder, nämlich, das Brüger oder Glüſerbad, und das Leucker- oder Walliſerbad, auch andere mineraliſche Waſſer.

§. 4. Im ganzen Lande iſt nur 1 Stadt. D. Langhans verſichert in ſeiner Beſchreibung verſchiedener Merkwürdigkeiten des Siementhals, daß man ſel-

ten einen Walliſer antreffe, der nicht einen großen Kropf habe, und dabey von einer nur mittelmäßigen Größe des Leibes ſey, daher die meiſten zuletzt an einem Aſthma ſtürben; welches Uebel er von ihrem leimichten, ſandichten und ſchweren Waſſer herleitet, welches nach und nach in den Drüſen des Leibes das Dicke und Unreine zurücklaſſe. Allein, andere leugnen, daß die Kröpfe hieſelbſt ſo gemein wären, merken auch an, daß es in Wallis ſehr alte Leute, einige über 100 Jahre alt, gebe, die auch von keinem Aſthma wüßten. In den obern 5 Zehnden des Landes wird deutſch, in dem Zehnden Siders und Sitten, im obern, und in dem ganzen untern Wallis aber wird ſchlecht franzöſiſch geredet; doch befleißiget man ſich ſowohl im obern, als untern Theile des Landes, und vornehmlich in dem Hauptfleckeu, deutſch, franzöſiſch, italieniſch und lateiniſch zu verſtehen und zu ſprechen, weil man dieſer Sprachen im Umgange mit den benachbarten Einwohnern der Cantone Bern und Uri, Savoyens, Piemonts und Mailands nicht wohl entbehren kann.

§. 5. Das ganze Land iſt der römiſchkatholiſchen Religion zugethan, und macht das Bisthum Sitten aus.

§. 6. Vor Alters haben hier die Lepontii Viberi, die Seduni und die Veragri gewohnet. In den mittlern Zeiten hieß das Land Galeſia. Es wurde ein Theil des zweyten burgundiſchen Königreichs, und kam alſo 1032 mit demſelben unter K. Conrad II an das deutſche Reich. Eben genannter Kaiſer übergab 1035 das untere Wallis an Grafen Humbert von Savoyen, weil er ihm treue Kriegesdienſte geleiſtet hatte. Die Einwohner des obern Wallis haben ſowohl gegen die Herzoge von Zäringen, Schirmvögte des Bisthums

Sirten, wozu ſie 1157 von K. Friedrich I beſtellet worden, als nachmals gegen die Biſchöfe von Sitten, welche ſich Grafen von Wallis nennen, ihre Freyheiten ſtandhaft vertheidiget, auch die freyherrlichen Familien von Tour und Raren, welche ſich zu viel Anſehen anmaßeten, aus dem Lande geſchaffet. 1475 fiel der Biſchof zu Genf, Bruder des Herzogs von Savoyen, mit 18000 Mann Nieder-Walliſern und Savoyarden in das obere Wallis ein: allein, die obern Walliſer erhielten von ihren Bundesgenoſſen, den Bernern, Freyburgern und Solothurn 3000 Mann zu Hülfe, ſchlugen jenes biſchöfliche Heer, und eroberten das untere Wallis, welches ihnen von der Zeit an unterthänig geweſen iſt. Sie errichteten auch in eben demſelben Jahre ein ewiges Bündniß mit Bern, welches 1643 erneuert worden, verbanden ſich auch 1529 mit der ganzen Eidgenoſſenſchaft, und 1533 inſonderheit mit den 7 katholiſchen Städten und Orten, auf ewig.

§. 7. Das Wapenſchild der Republik Wallis iſt von einer durch den Mittelpunct gehenden Perpendicularlinie in 2 Hälften getheilet, nämlich in eine rothe und in eine weiße: in jener ſind 3, und in dieſer auch 3 Sterne, und auf der Perpendicularlinie iſt auch einer.

§. 8. Es beſteht die Republik Ober-Wallis aus 7 Theilen, welche Zehnden oder Zenten, Centæ, Centenæ, Deſenæ, franz. Dizains, genennet werden. Sechs dieſer Zehnden haben eine demokratiſche, der 7te aber, nämlich die Stadt Sitten, hat eine ariſtokratiſche Regierungsverfaſſung. Jeder Zehnden ſchicket ſeine Bevollmächtigten auf die allgemeine Landesverſammlung, welche der Landrath genennet, und jährlich zweymal, nämlich im May und December,

auf

auf dem Schloſſe Majoria zu Sitten angeſtellet wird. Die Zuſammenberufung geſchieht durch den Landeshauptmann. Den Vorſitz hat der Biſchof zu Sitten, die Umfrage aber der Landeshauptmann. Dieſer Landrath verſieht die gemeinen Landesangelegenheiten zu Friedens- und Kriegeszeiten, erwählet die Landesbeamten, entſcheidet die Rechtsſachen, welche durch die Appellation aus den Zehnden dahin gelanget ſind, gänzlich, giebt fremden Geſandten Gehör, u. ſ. w. Jeder Zehnden hat ſein Haupt, welches entweder Meyer oder Caſtellan genennet wird, und ſeine beſondere Regierung und Gerichtsherrlichkeit. Es beſteht aber das Gericht eines jeden Zehnden aus dem Zehndenrichter und 12 Beyſitzern, welche über die Civil- und Criminalſachen urtheilen. Zu den Kriegsſachen iſt in jedem Zehnden ein Pannerherr und ein Zehndenhauptmann verordnet. Die ſtreitbare Manſchaft beträgt 17 bis 18000 Mann.

§. 9. Ich beſchreibe nun

I Die eigentliche Republik Wallis, oder das obere Wallis, welche oder welches folgende 7 Zehnden ausmachen.

1 **Der Zehnden Gombs,** Gomeſianorum Conventus, auf franzöſiſch Conches, iſt der oberſte im Lande; denn er fängt bey dem Berge Furka und dem Urſprunge des Rhodans an, und beſteht in einem hohen Thal, welches auf beyden Seiten des Rhodans ſich ungefähr 10 Stunden lang erſtrecket, und viele Wieſen und Weiden zur Viehzucht hat. Er wird in die obere und untere Pfarre abgetheilet. Sein Haupt iſt ein ſogenannter Meyer, welcher alle Jahre wechſelsweiſe von der obern und untern Pfarre geſetzet wird.

Bey

Bey der Biſchofswahl zu Sitten, iſt zwiſchen dieſem Zehnden und dem Zehnden Sitten mehrmals ein Rangſtreit geweſen.

1) In der obern Pfarre bemerke ich

(1) Münſter, Monaſterium, den Hauptort derſelben, in welchem auch ihre Verſammlungen gehalten werden. Die Einwohner dieſes Fleckens oder Pfarrdorfs, wurden 1416 von den Cantoneu Lucern, Uri und Unterwalden zu ewigen Bürgern und Landleuten angenommen.

(2) Die Pfarre Ober-Wald.

(3) Die Pfarre Ober-Geſtelen. Das Dorf Ober-Geſtelen oder Geſtilen, auch Geſtenen, lat. Caſtellio ſuperior, franz. Chatillon, liegt 1 Stunde vom Fuße des Berges Furka.

(4) Die Pfarre Lax.

(5) Die Pfarre Ulrichen. Bey dem Dorfe dieſes Namens ſind 2 Schlachten geſchehen, eine 1211, die andere 1419.

(6) Die ſogenannte Grafſchaft, welche von ihren ehemaligen Beſitzern, denen von Graniola oder Grengiols, die Grafſchaft Graniola oder Grengiols geheißen, ſich aber von demſelben losgekaufet hat. Sie beſteht aus den Dörfern Biel oder Büel, Rützigen oder Ritzigen, Gluringen, Blitzigen, Wald und Selbigen.

(7) Das Agerenthal oder Gerenthal, Agerana Vallis, aus welchem der Fluß Elen zwiſchen hohen Bergen hervorkömmt, und dem Rhodan viel Waſſer zuführet.

2) In der untern Pfarre ſind

(1) Aernen, lat. Aragnum, der Hauptort derſelben, welcher gemauerte und mit Schiefer bedeckte Häuſer hat, und ziemlich groß iſt. In dieſem Flecken hat der ganze Zehnden ſein Rathhaus, Hochgericht, uud es werden hier die Zehnden-Zuſammenkünfte gehalten.

Nach Aernen iſt ein kleiner Ort eingepfarret, welcher auf dem Deuſchberg, den man auch auf Deiſch und Dieſtalden, lat. Mons Dei nennet, belegen iſt. Unten an dieſem Berge iſt über den Rhodan eine hohe ſteinerne Brücke.

(2) Die Pfarre Sieſch oder das Sieſcherthal.

(3) Die Pfarre Niederwald.

(4) Die Pfarre Belwald.

(5) Die Pfarre Binn oder Bünn, oder das Binnerthal, woſelbſt der Fluß Binn oder Bünn auf dem Berge Allbrunn entſpringt. Hier werden die beſten Käſe des Landes gemacht.

2 Der Zehnden Brüg oder Brig, Conventus Brigianus, welcher dem Range nach der ſechſte unter den 7 Zehnden iſt. Sein Haupt wird Caſtellan genennet. Er hat ſich 1417 mit den Cantonen Lucern, Uri und Unterwalden in ein ewiges Bürger- und Landrecht eingelaſſen. Zu demſelben gehören folgende 5 Pfarren:

1) Die Pfarre Glüs, in welcher ich bemerke

(1) Brüg oder Brig, den Hauptort dieſes Zehnden, welcher ein wohlgebaueter Flecken war, der für den ſchönſten im Walliſerlande gehalten wurde, er iſt aber 1755 durch ein Erdbeben ſehr verwüſtet worden. Er liegt am Fluſſe Saltana, und am Fuße des von ihm benannten Brügerberges und des Hauptpaſſes Simpelen, unweit der Rhone. In demſelben werden die Verſammlungen und Gerichte dieſes Zehnden gehalten. Die Jeſuiter haben hier ein Collegium, und die Urſelinernonnen ein Kloſter.

(2) Das Brüger- oder Brigerbad, welches auch das Glüſerbad genennet wird, iſt eine Stunde unter Brüg gegen Viſp, in einer anmuthigen Gegend. Es iſt von Natur warm und von ſehr heilſamer Art, aber jetzt ſchlecht eingerichtet. Weil es nicht weit von der Rhone, und in gleicher Höhe mit derſelben liegt, ſo wird es von derſelben, wenn ſie austritt, leicht überſchwemmet.

(3) Glüs oder Glys, ein wohlgebauetes Dorf, woſelbſt die Hauptkirche des Zehndens iſt, dahin ſtark gewallfahrtet wird.

Anmerkung. Unter Brüg und Glüs bey Gombſen findet ſich eine uralte Mauer, welche von dem Brügerberge bis an die Rhone erbauet geweſen, und nach einiger Meynung von den Römern,

nach anderer Meynung aber von den Einwohnern ſelbſt, aufgefüh⸗ret worden iſt.

2) **Die Pfarre Naters.** Der Flecken Naters iſt groß, und meiſtens von ſteinernen Häuſern wohlerbauet. Er war ehedeſſen der Hauptort des Zehnden. Unweit davon hat auf einem Hügel das Schloß Flu geſtanden, unter welchem über die Rhone eine ſteinerne Brücke von 2 Schwibbogen erbauet iſt. Man findet auch oberhalb Naters Merkmaale des alten Schloſſes Weingarten.

3) **Die Pfarre Mund oder Monti,** lat. Mons oris, auch in Montibus.

4) **Die Pfarre Simpelen,** auf dem Berge Simpelen, lat. Sempronius, Scipionis mons, über welchen ein ſtarker Paß ins Herzogthum Mailand geht.

5) **Die Pfarre Ruden.**

3 Der Zehnden Viſp, deſſen Haupt ein ſogenannter Caſtellan iſt. Zu demſelben gehören folgende Pfarren:

1) **Die Pfarre Viſp.** Der Hauptflecken Viſp, lat. Veſpia, hat ſeinen Namen von dem Fluſſe Viſp oder Viſpach, Fiſchbach, welcher hier in den Rhodan fließt. In demſelben ſind 2 Kirchen. Ehedeſſen hat über demſelben das Schloß Hübſchburg geſtanden, von welchem ehemals auch der Flecken den Namen geführet hat, und welches der Sitz der Grafen von Viſp geweſen iſt. 1388 fiel hier eine Schlacht zwiſchen den Savoyarden und Walliſern zum Nachtheile der erſtern vor.

2) **Die Pfarre Terminen.**

3) **Die Pfarre Stalden.**

4) **Die Pfarre Grenchen oder Gräched.** Hinter dem Dorfe dieſes Namens liegt der Rietberg, auf welchem ſchöne Alpen ſind.

5) **Die Pfarre Gaſſa,** im Gaſſenthal.

6) **Die Pfarre Däſch oder Teſch,** auch Teſt, im Däſchthal.

7) **Die Pfarre Matt,** im Matterthal.

8) Die

8) Die Pfarre Saß, im Saſſerthal, woſelbſt 2 Päſſe ſind, die ins Herzogthum Mailand führen, einer über den Berg Antrum in das mailändiſche Dorf Antrum, der andere über den Magganaberg oder Fö, lat. Mons Martis, in das Dorf Maggana.

4 Der Zehnden Raren, deſſen Haupt ein ſogenannter Meyer iſt, wird in Landes- und Regierungsſachen in 2, in Kriegsſachen aber in 3 Theile abgetheilet. Es gehören dazu

1) Die Pfarre Raren. Der Hauptflecken Raren oder Raron, hat 2 Kirchen. Hier hat ehemals ein Schloß gleiches Namens geſtanden, welches ein Sitz der Freyherren von Raren geweſen, aber von den Landleuten zerſtöret worden iſt.

2) Die Pfarre Nieder-Geſtelen oder Geſtilen, auch Geſtenen. Das Pfarrdorf liegt am Fuße des Geſtelenberges, auf welchem das Schloß Geſtelenburg oder zum Thurn geſtanden hat, welches ein Sitz der Freyherren von Thurn geweſen iſt.

3) Das Letſchthal, iſt über 6 Stunden lang und fruchtbar, enthält die Kirche zu Köppel, und unterſchiedene Dörfer. Aus demſelben kömmt der Fluß Lonza. Ueber den Letſchberg geht ein Paß in die zum Berner Gebiethe gehörige Caſtellaney Frutingen. In dem Thal ſind mehrmals Bleybergwerke eröffnet worden, jedoch mit ſchlechtem Erfolge.

4) Der ſogenannte Drittel Mörell oder Mörill, lat. Morgia, Regio Morgiana, franz. Merel und Morge, iſt eine Pfarre von unterſchiedenen Dörfern. Es wird von den übrigen Pfarren des Zehnden Raren, durch die Zehenden Brüg und Viſp geſchieden, und liegt in einer zwar engen aber fruchtbaren Ebene, woſelbſt guter Safran, und von Gombs an zu rechnen,

nen, der erſte Wein im obern Wallis wächſt. Ehemals hat dieſe Gemeine eigenen Freyherren zugehöret, welche auf dem nun zerſtörten Schloſſe Mangepan gewohnet haben ſollen.

5 **Der Zehnden Leuck**, welcher dem Range nach der dritte Zehnden der Republik, und deſſen Haupt ein ſogenannter Meyer iſt, hat folgende Pfarren:

1) **Die Pfarre Leuck.** Der Hauptflecken Leuck, liegt auf einer Höhe am Fluſſe Dala, welcher hier in die Rhone fließt. Er iſt wohlgebauet, und der Sitz der Verſammlungen und Gerichte dieſes Zehnden. In dieſer Pfarre auf der Alp Aſp iſt ein heilſames kaltes Schwefelbad.

2) **Die Pfarre Baden**, iſt drey Stunden von Leuck, in einem mit hohen und wilden Bergen umgebenen Thale, durch welches der Fluß Dala fließt. Das Dorf hat den Namen von dem hieſigen Bade, welches gemeiniglich das Leuckerbad oder auch das Walliſerbad genennet wird, und von Natur ſo heiß iſt, daß man Eyer darinnen kochen kann. Es wird des Sommers häufig, und auch aus weit entlegenen Orten beſuchet, und das Waſſer ſowohl zum Trinken als Baden gebraucht. 1719 wurde die Hälfte des Dorfes durch eine ungeheure losgeriſſene Schneelaſt zu Grunde gerichtet.

3) **Die Pfarre Turtmann**, in einem davon benannten Thal.

4) **Die Pfarre Salgeſch**, in welcher rother Wein wächſt, der für einen der beſten des Landes gehalten wird.

5) **Die Pfarre Albinen**, auf dem Berge dieſes Namens.

6) **Die Pfarre Erſch.**

7) **Die Pfarre Embs.**

8) **Die Pfarre Gampel.**

6 **Der Zehnden Siders**, welcher einen Caſtellan zum Haupte hat, und 11 Pfarren begreift.

1) Die

1) **Die Pfarre Siders.** Der Hauptflecken Siders liegt an einem Bache gleiches Namens. Hier wächſt ſehr guter Wein.

2) **Die Pfarre Gradetz.** Das Dorf Gradetz oder Gradetſch, iſt ehedeſſen ein Städtchen geweſen, und hat auf den benachbarten Felſen 3 Schlöſſer gehabt, welche aber nebſt den Mauern des Städtchens 1375 verwüſtet worden. Die Stadt Sitten hat hieſelbſt die Gerichte.

3) **Die Pfarre Lenz** oder **Lens**, dahin der ziemlich fruchtbare Lenſerberg gehöret.

4) **Die Pfarre St. Leonhard.**

5) **Die Pfarre St. Maurice de Lac.**

6) **Die Pfarre und das Thal Einfiſch** oder **Enfiſch**, welche faſt 7 Stunden lang iſt, und unterſchiedene Dörfer begreift. Zu Viſoye iſt die Pfarrkirche.

7) **Die Pfarren Venton** oder **Fanten**, **Schaley** oder **Chaley**, **Gruna** oder **Gruon**, und **Vercorn** oder **Fercorey.**

7 **Der Zehnden Sitten**, deſſen Haupt Groß-caſtellan genennet wird, begreift:

1) Sitten, franz. Sion, lat. Sedunum, die Hauptſtadt des ganzen Walliſerlandes, welche am Fluſſe Sitten, unweit der Rhone liegt. In derſelben ſind 6 Kirchen, einige Klöſter und eine Reſidenz der Jeſuiten. Ihr Regiment beſteht aus einem Rath von 24 Perſonen, deſſen Haupt ein Bürgermeiſter iſt, welcher alle Jahr erwählet wird. Der Biſchof von Sitten hat hier 3 unanſehnliche Schlöſſer, von welchen immer eins höher liegt, als das andere. Das unterſte, darinnen der Biſchof wohnet, und der Landrath ſich verſammlet, heißt die Majorey, das mittlere, darinnen der Domdechant nebſt 5 Domherren wohnet, Valleria, und das oberſte Tourbillon, oder nach der Landesſprache Türbele. Die Stadt iſt alt, und man findet in derſelben noch Ueberbleibſel von der Römer Zeit her. Sie iſt 1384 und 1418 verbrannt, und 1475 von den

Genfern und Savoyarden hart belagert, die Belagerer aber mit ſtarkem Verluſte davor weggeſchlagen worden.

Das Bisthum Sitten, wird für das älteſte in Helvetien gehalten, und ſoll anfänglich zu Martinach geweſen ſeyn. Der Biſchof, welcher ſich einen Fürſten des römiſchen Reichs und Grafen und Vogt des Walliſerlandes (comitem et præfectum Valeſiæ) nennet, wird von dem Domkapitel, welches aus 44 Perſonen beſteht, und von den Geſandten der 7 Zehnden erwählet, und ſteht ſchon ſeit 1513 nicht mehr unter dem Erzbiſchofe zu Mouſtiers en Tarantaiſe in Savoyen. Bey gewiſſen Gelegenheiten wird ihm ein Schwerdt vorgetragen, als ein Zeichen der Präfectur; er hat auch ſeinen Senechal oder Schwerdtträger, welche Ehrenſtelle die von Motley beſitzen. Im niedern Wallis hat der Biſchof gute Herrſchaften.

2) Die Pfarre Ayent, auf einem ſehr fruchtbaren Berge, über welchen ein Weg in das Simmenthal geht. Die Gerichte in derſelben gehören dem Biſchofe zu Sitten, der daſelbſt einen Groß-Caſtellan hat.

3) Die Pfarre Bremis, am Fluſſe Bornia, gehöret ſeit 1596 der Stadt Sitten, welche über Bremis und Gradetſch alle 2 Jahr einen Groß-Caſtellan ſetzet.

In dem Eringerthale, welches ſich von Bremis gegen Mittag mehr als 10 Stunden weit erſtrecket, ſind folgende 8 volkreiche Pfarren:

4) Die Pfarre Nax, auf einem hohen Berge.

5) Die Pfarre Maſy oder Maſie.

6) Die Pfarre St. Martin.

7) Die Pfarre Vernamiery.

8) Die Pfarre Evolena.

9) Die Pfarre Seſch oder Vöſch, auch Vör, im Armenzerthale.

10) Die Pfarre Haremence oder Armenzi, im Armenzerthale, welche dem Amte Nenda einverleibet iſt.

II Die Unterthanen dieſer Republik, ſind die Einwohner im Untern- oder Niedern-Wallis, woſelbſt man findet

1 Die Landvogtey St. Moritzen, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahre mit einem Landvogte beſetzt wird, und zu welcher gehören

(1) Die Pfarre Gundis, franz. Gontey oder Contey, lat. Contegium. Das Pfarrdorf dieſes Namens, welches auf einem fruchtbaren Berge liegt, iſt ehedeſſen ein Städtchen und Schloß geweſen. Am Fuße des Berges liegt in der Ebene das Pfarrdorf Plan Contey oder das ebene Gundis.

(2) Die Pfarre Vetron.

(3) Die Pfarre Leytron.

(4) Die Pfarre Saillon.

(5) Die Pfarre Fouillies.

(6) Die Pfarre Rilda.

(7) Die Pfarre Saxon.

(8) Die Pfarre St. Branchier, im Thal Entremont, welches groß iſt, und fruchtbar, und ſich von Martinach gegen Mittag bis an den großen St. Bernhardsberg erſtrecket.

(9) Die Pfarre Orſieres, eben daſelbſt.

(10) Die Pfarre Liddes, auch daſelbſt.

(11) Die Pfarre St. Petersburg, auch daſelbſt. Von der letztern hat man noch 3 Stunden Weges bis oben auf den großen St. Bernhardsberg, welcher mühſam zu beſteigen, und niemals ohne Schnee iſt, über welchen aber doch ſowohl des Winters als Sommers ein ſtarker Paß ins Herzogthum Aoſta oder Augſtthal geht. Oben auf ſeiner Höhe ſchei-

den ſich Nieder-Wallis und Aoſta. Man findet daſelbſt im Gebiethe der Republik Wallis ein Kloſter von regulirten Chorherren Auguſtinerordens und ein Spital, beyde zur Bequemlichkeit derer, ſo über dieſen Berg reiſen. Die Probſtey hat nicht nur beträchtliche Einkünfte, ſondern ſie ſendet auch jährlich einige Perſonen weit und breit umher, damit ſie Beyſteuern zur Verpflegung der armen Reiſenden ſammlen.

(12) **Die Pfarre St. Moritzen oder St. Mauritzen**, S. Maurice, Fanum S. Mauritii. Der wohlgebauete Flecken dieſes Namens liegt zwiſchen 2 Bergen an der Rhone, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebauet iſt. Auf der Weſtſeite dieſer Brücke zunächſt an einem hohen Berge ſteht ein Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet, auf der Oſtſeite aber iſt ein Thurm. Sowohl unter jenem, als dieſem, iſt eine Pforte, welche des Nachts verſchloſſen wird, letztere aber gehöret zu der Berneriſchen Landvogtey Aelen. Es iſt hier ein ſtarker Paß und eine Niederlage, weil alles, was von dem Genferſee kömmt, und durch das Land Wallis, und über den großen St. Bernhardsberg geht, ſeinen Weg durch dieſen Ort nimmt. Er hat den Namen von dem hieſigen Stifte regulirter Chorherren Auguſtinerordens, welches einen Abt zum Vorſteher hat, und welchen das Banienthal, das kleine Thal Servan, die Gerichte in dem Pfarrdorfe Sinio, in dem Dorfe Gryon in dem berneriſchen Amte Aelen, die Herrſchaft Aubvrange in der freyburgiſchen Landvogtey Rue, und das Recht, 9 Pfarren zu vergeben, gehöret. In dieſer Abtey wurde 888 Rudolph I König von Burgund gekrönet. Da nun in derſelben die Reliquien des heil. Moritz verwahret wurden, ſo kann uns dieſes auf die Spur bringen, wie K. Rudolph II von Burgund habe die Lanze des heil. Moritz an König Heinrich I abtreten können, welche noch jetzt einen Theil der deutſchen Reichskleinodien ausmacht, und das ohnedem unglaubliche Vorgeben noch mehr wiederlegen, als ſey ſie die Lanze, mit welcher die Seite Chriſti am Kreuz eröffnet worden.

Sonſt

Sonſt hält man dieſen Ort für das ehmalige Agaunum, woſelbſt am Ende des 3ten Jahrhunderts die thebäiſche Legion, welche aus lauter Chriſten beſtanden haben ſoll, hingerichtet ſeyn ſoll. Man hält ihn auch für den Ort Tarnada, deſſen in Antonini Reiſenachrichten erwähnet wird.

In dieſer Pfarre liegt das Dorf Yenne oder Evie-na, Evyenna, Juviana, in deſſen Gegend, nach einiger Meynung, der Ort Epaona oder Epauna und Epaunum, geſtanden haben ſoll, woſelbſt auf Befehl des burgundiſchen Königs Sigmunds entweder 490, oder 494 oder 509, oder 517 eine Kirchenverſammlung von 25 Biſchöfen gehalten worden. Es iſt dieſer Ort im Jahr 562 durch einen Bergfall, eben ſo wie Plürs, bedeckt worden.

(13) Die Pfarre Meſſanger, an der Rhone.

(14) Die Pfarre Utra-Rhone.

2 Die Landvogtey Montey, welche von den 7 Zehenden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahr mit einem Landvogte beſetzt wird, und begreift:

(1) Die Pfarre Montey. Der Flecken Montey oder Montay, Monthey, lat. Monteolum, liegt am Fuße eines Berges, hat eine Kirche und ein Priorat, und über demſelben ſteht ein Schloß, auf welchem der Landvogt wohnet. Sonſt lag er an der Viege, weil ſie aber durch ihre Ueberſchwemmungen inſonderheit 1733 großen Schaden hieſelbſt verurſachte, durchgrub man einen nahgelegenen Hügel, und leitete die Viege durch denſelben, und von dem Flecken ab.

(2) Die Pfarre Colombey.

(3) Die Pfarre Mura.

(4) Die Pfarre Viena.

(5) Die Pfarre Tres Torrens.

(6) Die Pfarre Lie oder Val de Lie, welche ein beträchtliches Thal iſt.

(7) Die Pfarre Choix.

(8) Die Pfarre Vauvrier.

3 Die Großmeyerey Nenda, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahr mit einem Großmeyer beſetzt wird, welcher auch die Pfarre Haremence im obern Wallis verwaltet. Die vornehmſten zu derſelben gehörigen Dörfer ſind:

1) Nieder-Nenda, woſelbſt die Pfarrkirche der ganzen Großmeyerey und das Landhaus iſt, auch die Gerichte gehalten werden.

2) Ober-Nenda, Glaſſenau, Villars, Sirriſier, Say, und andere.

3) Clabes und Verrey, über welche das Stift St. Moritzen in den Monaten May und October die Gerichtsbarkeit hat.

4) Veiſſona, über welches das Bisthum Sitten in den Monaten May und October die Gerichtsbarkeit hat.

4 Die Caſtellaney Bouveret beym Einfluſſe der Rhone in den Genferſee, welche von den 7 Zehnden der Republik Wallis wechſelsweiſe alle 2 Jahre mit einem Caſtellan beſetzt wird, und die Dörfer Bouveret am Genferſee, St. Gingoulph, Port Valay mit einer Pfarrkirche, u. a. begreift.

5 Die Groß-Caſtellaney Martinach, welche dem Bisthum Sitten zugehöret, und von dem Biſchofe mit einem Groß-Caſtellan verſehen wird. Der Hauptort derſelben, von welchem ſie auch den Namen hat, iſt

Martinach, lat. Martiniacum, franz. Martegny, oder Martigny, ein gedoppelter Flecken, deren einer die Stadt, der andere aber die Burg genennet wird. Beyde ſind etwa eine Viertelſtunde von einander entfernet, und in der Mitte zwiſchen beyden fließt der Fluß Dranſe, welcher von dem großen St. Bernhardsberg kömmt, und eine kleine Stunde unter Martinach in die Rhone geht. Es wachſen hier 2 recht gute und berühmte Weine, welche Coquem-

Coquempin, und Vin de la Marque genennet werden. Es iſt auch hieſelbſt eine Niederlage der Kaufmannsgüter, welche von St. Moritzen und dem Genferſee hieher gebracht, und von hier theils nach Ober-Wallis, theils über den großen St. Bernhardsberg geführet werden. Es ſoll hier das von C. Julius Cäſar bemerkte Octodurum, welches er, Veragrorum vicum genennet, geſtanden haben, und eine römiſche Pflanzſtadt geweſen, auch das Bisthum Sitten daſelbſt zuerſt geſtiftet worden ſeyn. Das alte unbewohnte Schloß vor Martinach, iſt zu letzt 1518 zerſtöret worden. 1596 giengen hier durch Ueberſchwemmung der Rhone auf 500 Häuſer zu Grunde.

6 Die **Meyerey Ardon**, welche auch dem Bisthum Sitten gehöret, begreift die Dörfer Ardon mit einer Pfarrkirche, Chamoſon und St. Peter.

7 Die **Großcaſtellaney Banienthal**, oder Val de Bagnes, Banea vallis, iſt ein großes und ſehr fruchtbares Thal an der Dranſe, welches dem Stifte zu St. Moritzen gehöret, und die Dörfer **Villette**, **Rablos**, woſelbſt die Pfarrkirche iſt, **Verbier**, **Bruſon**, **Verſilier**, und andere begreift. Das Stift läßt die Gerichtsbarkeit in demſelben und in der **Pfarre Vollega**, durch einen Groß-Caſtellan verwalten. Das Dorf Banien, von welchem das Thal den Namen hat, iſt 1545 von einer Waſſerfluth verſchlungen worden.

5 Die Stadt Mühlhauſen.

Sie liegt an der Gränze vom Sundgau und obern Elſas, bey dem Fluſſe Ill, 6 Stunden von Baſel, in einer angenehmen und fruchtbaren Ebene. Unter K. Ludewig I war ſie ſchon ein Dorf, und unter K. Friderich II iſt ſie eine Stadt geworden. Ihre Einwohner, deren Anzahl man auf 4000 ſchätzet, ſind der reformirten Lehre zugethan. Der deutſche Gottesdienſt wird in der Pfarrkirche

zu St. Stephan, der franzöſiſche aber in dem ehemaligen Barfüßerkloſter gehalten. Das ehemalige Auguſtinermönchenkloſter iſt in ein Zeughaus verwandelt worden. Das Rathhaus ſteht auf dem St. Stephansplatze. Sowohl der deutſche, als Johanniter Ritterorden hat hier eine Commenthurey. Die Stadt iſt im 13 Jahrhundert durch König Rudolph I aus einer biſchöflich-ſtraßburgiſchen Stadt, eine freye Reichsſtadt geworden. Eben dieſer König ertheilte ihr 1275 die Freyheit, daß ſie vor keinem fremden Gerichte verklaget werden ſolle. Ihre Freyheiten ſind von den folgenden deutſchen Königen und römiſchen Kaiſern beſtätiget und vermehret worden, inſonderheit vom Könige Adolph und Kaiſer Karl IV, indem jener ihr das Recht ertheilet hat, daß der Reichsſchultheiß allemal einer aus ihren Bürgern ſeyn ſolle, und dieſer ihr nicht nur bewilliget hat, einen eigenen Bürgermeiſter zu haben und zu erwählen, ſondern auch verordnet hat, daß die Stadt von dem Reiche nimmermehr verſetzt werden ſolle. 1515 errichtete ſie mit den 13 eidgenoſſiſchen Städten und Orten einen ewigen Bund, welcher ihr zwar 1586 von den katholiſchen Städten und Orten wieder aufgeſagt worden, weil derſelben während der daſigen bürgerlichen Unruhen abgeſchickte Geſandte, misvergnügt zurückgereiſet waren, die evangeliſchen Städte und Orte aber ſetzen ihn noch fort, ſie iſt auch 1529 mit denſelben in das damals errichtete Bürgerrecht getreten. Vermöge dieſes Bundes iſt ſie ein zugewandter Ort der Eidgenoſſenſchaft, hat aber ſeit der Zeit, da ihr die katholiſchen Cantone den Bund aufgeſagt haben, nicht mehr Sitz und Stimme auf den eidgenoſſiſchen Tageſatzungen. Ihr Regiment beſteht ſeit 1739 aus dem kleinen und großen Rath, jenen machen 3 Bürgermeiſter, 9 Rathsherren und 12 Zunftmeiſter, dieſen, außer den eben genannten 24 Perſonen, die 6 Sechſere aus jeder der 6 Zünfte, in welche ſie abgetheilet iſt, und noch 3 Bürger von jeder Zunft, alſo überhaupt 78 Perſonen aus. Sie hat auch ein beſonderes Stadtgericht und Conſiſtorium. Ihr Wapen iſt ein rothes Mühlenrad im weißen Felde. Ihre

ge-

geſammten jährlichen Einkünfte betragen ungefähr 20000 Reichsthaler.

Ihr Gebieth beſteht in den Dörfern Ilzach, woſelbſt eine Pfarrkirche iſt, und Modenheim, welche ſie 1437 von den Grafen Ulrich und Ludwig von Würtemberg erkauft hat. Von Modenheim iſt aber nur eine Mühle übrig, nachdem das Dorf im 15ten Jahrhundert abgebrannt iſt. Der Obervogt zu Ilzach wird aus dem kleinen Rath erwählet.

6 Das Fürſtenthum Neuenburg.

§. 1. Von dem Fürſtenthum Neuenburg und Valengin, welches man auch die Souveraineté de Neufchatel et Vallangin nennet, hat David Franz von Merveilleux M. D. 1694 eine Landcharte herausgegeben, welche ſeines Bruders Sohn gleiches Namens verbeſſert, und 1708 von neuem zu Paris ans Licht geſtellet hat. Covens und Mortier haben dieſe Charte nachgeſtochen, und *de l'Iſle* hat ſie verbeſſert. Man hat auch eine Landcharte auf einem kleinen Quartblatte, welche einem berliniſchen Calender einverleibet worden, und nicht unbrauchbar iſt.

§. 2. Dieſer Staat gränzet gegen Morgen an das Gebieth des Biſthums Baſel und der Stadt Bern, ingleichen an den Bielerſee, gegen Mittag an den Neuenburgerſee, an die Berneriſche und Freyburgiſche gemeinſchaftliche Landvogtey Grandſon, und an das einſeitige Berneriſche Gebieth, gegen Abend und Mitternacht an die franzöſiſche Grafſchaft Burgund. Er iſt in der größten Ausdehnung 11 bis 12 Stunden lang, und 4 bis 5 breit, und begreift etwa 34 Quadratmeilen Land.

§. 3. An der Weſt- und Nordſeite deſſelben iſt das Gebirge Jura, und überhaupt giebt es viele Berge

im Lande. Da nun der bergichte Theil des Landes, außer Weide fürs Vieh, nicht viel einbringt, ſo ſind die Bewohner deſſelben mehrentheils Künſtler, welche bey ihrer Arbeit das vergnügteſte Leben führen. Hingegen die Hügel, Thäler und Ebenen ſind ſehr fruchtbar an gutem weißen und rothen Wein, Obſt, Getraide, Hanf und Flachs. Den Mangel an Getraide, erſetzt der Handel mit Wein, und die Viehzucht. Den Mangel an Holz erſetzt der Torf. Eiſen iſt vorhanden, kann aber nicht genutzet werden, weil es an Holz fehlet. Zu Brevine und Couvet ſind eiſenhaltige, und zu Motier Seifen- Schwefel- und lettartige Bäder. Der Neuenburgerſee, Lacus Neocomenſis oder Neocaſtrenſis, welcher von der daran liegenden Stadt Neuenburg den Namen hat, iſt 9 Stunden lang, 1½ breit, und nicht gar tief. Er iſt reich an Fiſchen, inſonderheit an Forellen, Hechten, Perſichen oder Rechlingen, und andern. Gegen Mittag nimmt er den Fluß Orbe, und gegen Abend die kleinen Flüſſe Areuſe oder Reuſe und Seyon auf; hingegen läßt er gegen Nordoſten die Thiele oder Ziel aus, durch welche er mit dem Bielerſee verbunden wird.

§. 4. Das Fürſtenthum enthält 3 Städte, 1 Flecken, 32 Pfarren, (ohne die in der Hauptſtadt,) 13 Filialkirchen, 64 Dörfer und viele einzelne Häuſer. Man hat in neuern Zeiten 16800 Mannsperſonen und 16500 Weibsperſonen, alſo 34300 Einwohner gezählet. Um Neuenburg her werden jährlich viele tauſend Stücke Indienne und Zitze gedruckt, und aus dem Lande geführet. Das Spitzenwirken wird ſtark, noch häufiger aber die Uhrmacherkunſt getrieben,

ben, und die hier verfertigten Uhren gehen durch die ganze Welt, ſind aber mit den Namen London, Paris, Wien und anderer Oerter bezeichnet. Die größten Meiſter derſelben wohnen im bergichten Theil des Landes. Es werden auch Meſſer und vielerley mechaniſche Werkzeuge verfertiget. Die Einwohner reden die franzöſiſche Sprache, und ihre Ausſprache und Mundart iſt der burgundiſchen etwas ähnlich.

§. 5. Die meiſten Einwoher ſind der evangeliſch-reformirten Lehre zugethan, ein kleiner Theil aber, nämlich die Caſtellaney Landeron, iſt der römiſchkatholiſchen Lehre ergeben. Die Haupt- und Filialpfarren der Reformirten, ſind unter 5 ſogenannte Colloques oder Colloquia vertheilet, die von Neuenburg, Boudry, Thal Ruth, Thal Travers und von den Gebirgen benannt werden. Alle Prediger verſammlen ſich jährlich im Monat May zu Neuenburg, und dieſe Verſammlung hat viele Freyheiten, und die Aufſicht über die Geiſtlichen und Kirchenſachen, nimmt die neuen Kirchendiener an, beſtellet und entſetzet die Pfarrer, außer in der Stadt Neuenburg, jedoch alles vermöge der ihr von dem Landesherrn dazu ertheilten Gewalt. In der Caſtellaney Landeron ſind 2 katholiſche Pfarren und eine Filialpfarre, welche in geiſtlichen Dingen unter dem Biſchofe von Lauſanne ſtehen.

§. 6. Dieſes Land gehörte vor Alters zu dem letzten burgundiſchen Reiche, und kam 1032 mit demſelben an das deutſche Reich. 1034 war Ulrich I Graf von Phönix oder Fenis Herr zu Neuenburg, und es ſcheint, daß er von dem letzten burgundiſchen Könige Rudolph III mit Neuenburg belehnet worden ſey.

Seine

Seine männlichen Nachkommen haben dieſes Land bis 1373 beſeſſen. Berchtold I brachte durch Tauſch das Val de Travers von Burgund an ſich. Ulrich IV bekam mit ſeinen 2 Gemahlinnen die Grafſchaften Arberg und Nidau, und theilte ſeine Lande 1231 oder 1240 unter ſeine 3 Söhne alſo, daß Berchtold Neuenburg, Ulrich Arberg und Vallangin, mit der Bedingung, ſie von ſeinem Bruder zu Lehn zu empfangen, und Eberhard Niedau und Erlach, bekam. Die Grafſchaft Neuenburg wurde in eben dieſem 13ten Jahrhundert unter Rudolphs III Söhnen wieder in 3 Theile vertheilet. Unter Rudolph I wurde Stadt und Schloß Neuenburg Reichslehn, der König aber übergab die Lehnsherrlichkeit an Johann von Chalon, Herrn von Arlay, welcher Rollin Herrn zu Neuenburg wieder beafterlehnte. Graf Ludewig, welcher 1324 die Regierung angetreten, hat allem Anſehen nach zuerſt den Titel eines Grafen von Neuenburg geführet, denn ſeine Vorfahren nannten ſich zwar Grafen, als Grafen von Phönix oder Fenis, aber nur Herren von Neuenburg. (Domini de Caſtro novo.) Er erhielt 1337 vom Kaiſer Ludwig das Recht zu münzen. 1344 bekam er vom Grafen Ludewig von Savoyen die Herrſchaft Gorgier geſchenkt, erbte 1354 vom Grafen Peter von Arberg, verkaufte aber 1367 ſein Recht und Antheil an Arberg der Stadt Bern; hingegen erhielt er von Johann III von Chalon, daß Neuenburg auch auf ſeine Töchter zu Lehn kommen ſollte. Als er nun 1373 ohne männliche Erben ſtarb, folgte ihm zwar ſeine älteſte an Grafen Rudolf von Nidau verheurathete Tochter Jſabella, und 1395 nach ihrem Tode ihrer an Grafen Ego von Freyburg verheurathet geweſenen

Schwe-

Schweſter Varenne oder Verena Sohn, Graf Conrad von Freyburg: allein, Johann IV von Chalon, damaliger Prinz von Oranien, ſetzte ſich dagegen, und wollte die nach dem burgundiſch-fränkiſchen Lehnrecht erledigte Grafſchaft als Lehnsherr an ſich ziehen, doch verglich er ſich 1397 mit genanntem Grafen, und belehnte ihn mit der Grafſchaft, nachdem er vorher geſtanden hatte, daß er ſie nicht durch Recht des Geblüts, noch Kraft des Teſtaments, ſondern aus Gunſt und Gewogenheit des Prinzen habe. Er mußte auch ein Verzeichniß alles deſſen, was er von dem Prinzen zu Lehn habe, ausſtellen, und alle Neuenburgiſche Unterthanen mußten ſich 1406 verpflichten, daß, wenn Graf Conrad ohne männliche Leibes- und Lehnserben ſterbe, ſie ſofort dem Hauſe Chalon als ihrem Ober- und Lehnherrn heimfallen, und keinen andern Herrn annehmen wollten. Graf Conrad errichtete 1398 ein Bürgerrecht mit der Stadt Bern, welches ſein Sohn und Nachfolger Johannes 1424 erneuerte, der 1453 von Ludewig von Chalon, Prinzen von Oranien, unter obigen Bedingungen die Lehn empfieng, mit ſeiner Gemahlinn Maria von Chalon zum Heurathsgute die Freyherrſchaft Grandſon, die Grafſchaft Erlach, und die Herrſchaft Vercel, (welche aber an das Haus Chalon zurückgefallen iſt,) bekam, und ſeines Vaters an Markgrafen Rudolf von Hochberg, vermählter Schweſter Anna Sohns Sohn, Markgrafen Rudolf von Hochberg, in einem Teſtamente zum Erben einſetzte, worauf er 1458 ohne Leibeserben, und mit ihm das gräflich freyburgiſche Geſchlecht ausſtarb. Es nahm zwar Ludewig von Chalon Prinz von Oranien, Neuenburg als ein erledigtes Lehn in Beſitz, mußte es aber dem Markgrafen

grafen Rudolf von Hochberg wieder abtreten, welcher auch 1458 das Bürgerrecht mit Bern erneuerte, und dergleichen auch mit Solothurn errichtete. Dieſer ſo wenig, als ſeine Nachkommen, bemüheten ſich, die Lehn von dem Hauſe Chalon zu empfangen. Sein Sohn Philipp erneuerte 1495 das Bürgerrecht mit der Stadt Freyburg, errichtete auch dergleichen 1501 mit der Stadt Lucern, und erhielt 1503 auch das Bürgerrecht von Bern und Lucern für ſeine Erbtochter Johanna. Als ſich dieſe nach ſeinem in letztgenanntem Jahre erfolgten Tode, mit Ludewig von Orleans, Herzog von Longueville, vermählte, brachte ſie demſelben Neuenburg zu, und er wurde 1504 von Solothurn, und 1505 von Bern in das Bürgerrecht aufgenommen. Weil er 1512 bey der franzöſiſchen Armee in Italien war, nahmen die mit Frankreich zerfallenen Eidgenoſſen das Fürſtenthum Neuenburg in Beſitz, und räumten es erſt 1528 deſſelben Witwe wieder ein. Unterdeſſen ſtarb 1520 Prinz Philibert von Oranien, der letzte aus dem Hauſe Chalon, und ſetzte ſeiner an Grafen Heinrich von Naſſau vermählten Schweſter Claudia Sohn Renat, zum Erben ein, dafür ihn auch K. Karl V erkannte und beſtätigte. Dieſer machte inſonderheit an Neuenburg Anſpruch; allein, die vorhin genannte Johanna machte in ihrem und ihres Sohnes Namen an alle Güter des ausgeſtorbenen Hauſes Chalon Anſpruch. Hieraus entſtund ein vieljähriger Rechtshandel, welcher 1551 und 1553 von dem höchſten Gerichte zu Neuenburg für Herzogen Leonor von Longueville, Markgrafen von Röttelen, entſchieden wurde, dem auch 1557 der Herzog von Nemours ſein Antheil an Neuenburg durch einen Vergleich abtrat. Er nennete ſich

einen

einen ſouverainen Grafen von Neuenburg, und erkaufte 1564 die Caſtellaney Bevaix. Sein Sohn Heinrich, oder vielmehr deſſelben Mutter, brachte 1579 auch die Grafſchaft Vallangin von der Stadt Bern an Neuenburg, und dieſes Sohn gleiches Namens, ſchrieb ſich einen ſouverainen Fürſten von Neuenburg. Nach deſſelben Tode wurde dieſer Staat erſt von ſeinen Söhnen, und nach derſelben Abſterben von ſeiner Tochter Maria, vermählten Herzoginn von Nemours, beſeſſen. Immittelſt hatten die Nachkommen Grafen Wilhelms von Naſſau ihre Anſprüche an dieſen Staat und andere Chaloniſche Herrſchaften oft in Bewegung gebracht; es hatte auch König Wilhelm III von Großbritannien, als Erbe der Chaloniſchen Herrſchaften, 1694 dem damaligen Churfürſten Friderich zu Brandenburg und nachmaligen Könige von Preuſſen, alle ſeine Rechte an Neuenburg und Vallangin feyerlich abgetreten, und dieſer die Stände des Fürſtenthums Neuenburg 1703 davon benachrichtiget. Als nun die Herzoginn Maria von Nemours, bisherige Beſitzerinn dieſer Landſchaften, 1707 ſtarb, meldeten ſich viele vornehme Häuſer mit ihren Anſprüchen an denſelben. Das Obergericht und Tribunal der ſogenannten 3 Stände von Neuenburg unterſuchte alle dieſe Anſprüche, und that am 3ten November 1707 den Ausſpruch für Friderich I König von Preußen, welcher auch von dieſem Staat ſogleich die Huldigung und völligen Beſitz davon nehmen ließ, jedoch dem Staat alle ſeine Freyheiten und Privilegien, und mit den benachbarten gemachte Bündniſſe und Bürgerrechte beſtätigte. Im Utrechter Frieden zwiſchen Frankreich und Preußen von 1713 erkannte der König von Frankreich den König von Preußen für einen

nen ſouverainen Herrn von Neuenburg und Vallangin, und verſprach, denſelben in dem Beſitze dieſer Lande weder heimlich noch öffentlich zu ſtören, noch durch ſeine Unterthanen ſtören zu laſſen; es ſollten auch die Einwohner dieſer Lande in ganz Frankreich eben die Rechte und Freyheiten genießen, deren ſonſt die Eidgenoſſen ſich zu erfreuen haben, und die ihnen zugeſtanden worden, ehe der König von Preußen dieſe Lande bekommen.

§. 7. Der König von Preußen nennet ſich wegen dieſes Staats: **einen ſouverainen Prinzen von Neufchatel und Vallangin;** und führet wegen deſſelben einen mit 3 ſilbernen Balken oder Sparren beſetzten rothen Pfal im goldenen Felde, im Wapen. Das Fürſtenthum gehört dem königl. Hauſe für deſſelben männliche und weibliche Nachkommenſchaft erblich, kann aber ohne Einwilligung des Volks weder verpfändet, noch verkauft, noch getheilt, noch einem jüngern Prinzen zur Appanage gegeben werden. Es iſt in der That republikaniſch, und der Fürſt kann ſeine beſtimmten Einkünfte, welche jährlich etwa 100000 franzöſiſche Livres oder 26000 Rthlr. betragen, weder vermehren noch vermindern. Wegen des oben erwähnten ewigen Bürgerrechts, welches die Landesherren von Neuenburg mit den eidgenoſſiſchen Cantonen Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn errichtet haben, und wegen gleichen ewigen Bürgerrechts, welches die Stadt Neuenburg 1406 mit Bern geſtiftet, und nachher erneuert hat, werden der Landesherr und dieſe Stadt für einen zugewandten Ort der Eidgenoſſen angeſehen. In Streitigkeiten zwiſchen dem Fürſten und der Stadt, hat Bern das

Richteramt, und das Recht, den ungehorſamen Theil zur Annahme des Urtheils zu zwingen. Bern hat dieſes Richteramt 1454, 1474, 1497, 1548, 1582, 1767 und 1768 ausgeůbet. Es muß auch der Fůrſt und die Stadt der Republik Bern in ihren Kriegen Hůlfe leiſten. Man hat zwar Beyſpiele, daß der Bund des Fůrſten und der Stadt mit den 4 Cantonen auch auf das ganze Land ausgedehnet worden iſt: der Fůrſt aber behauptet, daß fůr das ganze Land und ihn, kein Richter als er ſelbſt ſey.

§. 8. Die Regierung des Staats verwaltet der kônigliche Gouverneur, welcher auch in dem Staatsrathe den Vorſitz hat, denſelben, wenn es ihm beliebet, verſammlet, in der Verſammlung der 3 Stånde von Neuenburg und Vallangin die Umfrage, und wenn die Stimmen gleich ſind, den Entſcheid hat, auch wegen der Aufſicht über die Kriegesverfaſſung, Generallieutenant genennet wird. Neben demſelben iſt zu Neuenburg der ſchon genannte Staatsrath, welcher aus ſo vielen Staatsråthen beſteht, als der Landesherr fůr gut findet. Er hat die Staats- und Policeyſachen im ganzen Lande zu beſorgen, auch alle Vorfålle und Streitigkeiten, die unter den Gemeinen und ihren Theilen entſtehen, ingleichen alle Lehen- und Vaſallenſachen zu beurtheilen, doch kann man in dieſen Fållen ſich von demſelben an die 3 Stånde wenden, welches aber keine Appellation, ſondern ein Anſuchen um mehrere Erlåuterung, genennet wird. In dieſem Staatsrath hat der Gouverneur, in deſſelben Abweſenheit aber der ålteſte Staatsrath, den Vorſitz, und verſammlet denſelben, wenn es ihm gefållig iſt, doch geſchiehts gewôhnlichermaßen

am Morgen des Montags und Dienſtags. Hiernächſt verordnet der Landesherr noch unterſchiedene allgemeine und beſondere Beamte; jene ſind, der Generalſeckelmeiſter oder Treſorier, welcher die Staatsgefälle von den Einnehmern empfängt, der Kanzler, welcher der erſte Secretair des Staatsraths iſt, der Generalprocurator, welcher auf des Landesherrn Recht Acht haben, und des Gouverneurs und Staatsraths Befehle vollſtrecken muß, der Generalcommiſſarius, welcher auf die Lehen, und was davon abhängt, die Aufſicht hat, der Generaladvocat, der, wenn der Landesherr einen Proceß hat, ſolchen in deſſelben Namen führet, der Procurator von Vallangin, welcher des Landesherrn Angelegenheiten in dieſer Herrſchaft beſorget, und die Einnehmer oder Receveurs der landesherrſchaftlichen Gefälle. Die beſondern Beamten des Landesherrn, ſind die ſogenannten Caſtellane, (Chatelains,) und Meyer, (Maires,) welche über jedes niedere Gericht geſetzt ſind, und deren jeder unter ſich einen Statthalter (Lieutenant,) hat. Die Beamten ſelbſt bekommen ihre Beſtallungsbriefe von dem Landesherrn, die Statthalter aber von dem Gouverneur.

§. 9. Das erſte und vornehmſte Obergericht, von welchem man nicht weiter appelliren kann, machen die ſogenannten drey Stände (les trois etats,) der Souverainité Neufchatel aus. Der erſte, iſt der Stand des Adels, den 4 Edelleute ausmachen, dazu der Gouverneur nunmehr allezeit die 4 älteſten adelichen Staatsräthe nehmen muß, welche aber hier nicht als Staatsräthe, ſondern als Edelleute, Platz haben. Der zweyte iſt der Stand der Beamten, (Offi-

(Officiers,) welcher aus den 4 Caſtellanen von Landeron, Boudry, Val de Travers und Thielle beſteht, in deren Ermangelung die Mayer, und auch bisweilen die Einnehmer ſolche Stellen vertreten. Den dritten Stand machen 4 Bürger der Stadt Neuenburg aus, welche der Stadtrath alle Neujahre aus ſeinem Mittel erwählet. In dieſer Verſammlung der Stände führet der Gouverneur den Vorſitz, hat die Umfrage, und entſcheidet, wenn die Stimmen gleich ausfallen. Der Generalprocurator wohnet derſelben auch bey, um über des Landesherrn Rechte zu wachen, und der Kanzler iſt auch darinnen gegenwärtig. Dieſe Verſammlung thut die Proceſſe völlig ab, welche aus den niedern Gerichten in der Souverainité Neufchatel, (Vallangin nicht mit darunter begriffen,) dahin gelangen, erläutert auch die Urtheile des Staatsraths, und giebt ihre Einwilligung zu neuen landesherrſchaftlichen Verordnungen und zur Verändrung der alten. Ordentlicherweiſe werden die Stände alle Jahre zu Ende des Maymonats zuſammenberufen; ſie werden auch wohl außerordentlicherweiſe, und auf Unkoſten der ſolches verlangenden Parteyen, verſammlet.

Hiernächſt gehören zu den Obergerichten die Criminalgerichte, deren Urtheile ohne Appellation vollſtrecket werden, wenn nicht der Landesherr, oder ſein Gouverneur, dem Strafbaren Gnade erweiſt, wie ſie denn die Strafen wohl mildern, oder gar aufheben, aber nicht vermehren können. Dieſe Criminalgerichte ſind von zweyerley Art; einige haben die hohe, andere aber nur die niedere Gerichtsbarkeit oder Verurtheilung zur Gefangenſchaft, Pranger, Staubbeſen, ꝛc. und zu den letzern gehören alle Gerichte im Lande.

Conſiſtoria ſind in dem Val de Travers, und zu Vallangin. Zu Neuenburg iſt ein Ehegericht, welches in erſter Inſtanz über alle Proceſſe aus dieſer Souverainité urtheilet, von demſelben aber appelliret man an die 3 Stände.

§. 10. Die Mannſchaft, welche ſich, außer dem Bezirke der Stadt Neuenburg, über 8000 Mann erſtrecken ſoll, iſt, in unterſchiedene Compagnien eingetheilet, und über das ganze Kriegesweſen ſind 1 Generalinſpector, 4 Obriſtlieutenants und 4 Majors verordnet, das Val de Travers hat auch einen beſondern Hauptmann.

§. 11. Ich beſchreibe nun

I Die Souverainité Neufchatel, oder Neuenburg, zu welcher gehören:

1 Die Meyerey Neuenburg, in welcher.

1) Neuenburg, Neufchatel, Neuchatel, Welſch-Neuenburg, Neocomum, Novicaſtrum, Neoburgum, die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und der von ihr benannten Meyerey. Sie liegt auf 2 Hügeln am Ufer des von ihr benannten Sees, in welchen ſich hier der kleine Fluß Seyon ergießt. Sie hat 4 große Straßen, ein altes Schloß, auf welchem der Gouverneur wohnet, 2 Kirchen, in deren einer auch in deutſcher Sprache geprediget wird, und ein Gymnaſium. Rings um die Stadt her ſind ſchöne Weinberge, angenehme Gärten und viele Luſthäuſer. Ihr Regiment beſteht in einem kleinen und großen Rathe, jener von 24 dieſer von 40 Perſonen. Sie verſehen die Policey- und andere Stadtſachen, und der erſte Amtsbürgermeiſter hat den Vorſitz, doch iſt auch der Meyer dieſer Stadt in ihrer Verſammlung im Namen des Landesherrn gegenwärtig, und giebt ſeine Stimme bedeckt. Der kleine Rath verſieht auch die niedern Gerichte der Meyerey in erſter Inſtanz. Der Rath erwählet alle Neujahr 4 aus ſeinem Mittel, welche für daſſelbi-

ſelbige Jahr den dritten Stand der ſogenannten 3 Stände der Souverainité Neufchatel ausmachen, ausgenommen, wenn es um ein Urtheil über die Souverainité, oder um Verordnung und Veränderung der Geſetze zu thun iſt, in welchem Falle die 4 Amtsbürgermeiſter ſolche Stelle vertreten. In der Stadt iſt auch ein Ehegericht für die ganze Souverainité Neufchatel, welches aus dem Meyer als Präſidenten, den 2 älteſten Pfarrern der Stadt, den 2 älteſten Staatsräthen, und 4 Richtern aus der Stadt, welche der Rath für 6 Jahre erwählet, beſteht. Den Criminalproceß führen die ſogenannten Miniſtraux, welches Collegium aus den 4 Bürgermeiſtern, dem Venner, Stadtſchreiber und den 4 Schlüſſelmeiſtern beſteht. Die Stadt hatte 1248, 1269, 1450 und 1714 große Feuersbrünſte, und 1750 von dem ausgetretenen Fluſſe Seyon zweymal großen Schaden. 1530 hat in derſelben die Kirchenverbeſſerung ihren Anfang genommen, und iſt von dieſer Zeit an nach und nach zu Stande gekommen. 1406 hat ſie mit der Stadt Bern ein ewiges Bürgerrecht errichtet, und ſolches 1550, 1570 und 1616 erneuert. Sie iſt von allen Anlagen und Zehenden frey. Die Stadt ſoll vom K. Conrad ums Jahr 1034 erbauet worden ſeyn, und im Bezirke der alten Grafſchaft Bargen gelegen haben.

2) la Fontaine André, ein vormaliges Prämonſtratenſerkloſter auf einer Höhe, eine halbe Stunde von der Stadt.

3) Serrieres, ein Dorf.

4) Ein Theil des Neuenburger Sees.

2 Die Caſtellaney Landeron, in welcher

1) Landeron oder Landeren, ein Städtchen beym Einfluſſe der Zil oder Thiele in den Bielerſee. Es hat eine katholiſche Kirche.

2) Creßier, ein Dorf mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

3 Die Caſtellaney Boudry, in welcher

1) Boudry oder Bouldry, ein Städtchen auf einer Höhe, welches der Fluß Reuſe in 2 ungleiche Theile abſondert, die durch eine Brücke verbunden ſind. Der rothe

Wein, welcher bey dieſem Orte wächſet, wird ſonſt für den beſten des Fürſtenthums gehalten.

2) Das Dorf Bosle oder Böle, mit einer Pfarrkirche, und andere Oerter.

4 **Die Caſtellaney Val de Travers oder Vaux Travers**, in welcher die Pfarrdörfer **St. Sulpy, Couvet, Motiers, und Fleurier.** 1763 zählte man in dieſem Thal 82 Uhrmacher, 30 Kaufleute und Fabrikanten, und 655 Spitzenmacherinnen.

5 **Die Caſtellaney Thiele**, die von einem Fluß den Namen hat, und in welcher die Pfarrdörfer St. Blaiſe und Cornaux oder Corneau, nebſt 7 andern Dörfern. In dieſem Diſtrict, nahe beym Neuenburger See und dem Fluß Sihl, ſollte eine Stadt, Namens Henripolis oder Heinrichsſtadt, erbauet werden, deren Plan 1626 in Kupfer geſtochen ward: ſie iſt aber nicht zu Stande gekommen.

6 **Die Meyerey la Côte**, in welcher die Dörfer Auvernier oder Avernach, Peſeux, Corſelles, und Cormondreche.

7 **Die Meyerey Rochefort**, in welcher Rochefort, les Grattes, Fretereule, Brot, le Champ du Moulin, Pont de Martels, mit einer Pfarrkirche, und andere Dörfer.

8 **Die Meyerey Boudevillers**, zu welcher außer dem Pfarrdorf Boudevillers noch 2 Dörfer gehören.

9 **Die Meyerey Colombiére**, welche ehedeſſen eine Herrſchaft geweſen iſt, die 1563 zu der Souverainité Neufchatel erkauft worden. Bey dem Pfarrdorfe Colombiére iſt ein Schloß, von welchem 2 Alleen aus, und bis an den Neuenburgerſee gehen.

10 **Die Meyerey Bevaix oder Bevay**, welche von dem Pfarrdorfe dieſes Namens benennet wird.

11 Die Meyerey Cortaillods, welche aus dem Pfarrdorfe dieſes Namens beſteht.

12 Die Meyerey les Verrieres, in welcher zu bemerken

1) Verrieres, ein großes Pfarrdorf.

2) La Côte aux Fées, ein in den Bergen zerſtreuetes Pfarrdorf, in deſſen Gegend ſich die höchſten Felſen des Gebirges Jura befinden, in deren einem zu heidniſchen Zeiten ein prächtiger Tempel eingegraben geweſen, in welchem man den Mercurius durch gewiſſe Wahrſagerinnen, welche auf Franzöſiſch Fées genennet werden, um Rath gefraget hat. Man kann nicht ohne große Mühe zu dem Eingange hinunter ſteigen, vor welchem ein prächtiges Portal, dieſes aber mit einem Bogen von einem erſtaunlichen und faſt unzugänglichen Felſen bedeckt iſt. Etwa eine halbe Stunde davon iſt ein Eiſenbergwerk, welches wirklich bearbeitet wird.

3) Grand Bayard, ein Pfarrdorf.

4) Meudon oder Moudon, ein Dorf, woſelbſt die Gerichte dieſer Meyerey gehalten werden.

4) La Combe de Mi-Jour, ein kleines Thal, welches der äußerſte Ort ſeyn ſoll, dahin die mit dem Landesherrn von Neuenburg verbürgerten eidgenoſſiſchen Städte ihm zu Hülfe, und nicht weiter ziehen ſollen, auch ſollen daſelbſt die ehemaligen Gränzen des deutſchen Reichs geweſen ſeyn, welches aber ſo gewiß nicht iſt, als die helvetiſchen Schriftſteller meynen.

13 Die Meyerey les Lignieres, welche das Pfarrdorf gleiches Namens enthält.

14 Die Meyerey la Brevine, welche auch la Chaux d'Etailleres genennet wird. In derſelben iſt auf einem Berge ein See, welcher Lac d'Etalieres oder Etablieres genennet wird, der erſt gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts aus einem Theil des hieſigen Waldes entſtanden iſt. Beym Abfluſſe deſſelben iſt eine Mühle am Fuß eines Felſen

mehr als 100 Schuhe tiefer als der See angeleget, auf welche das Waſſer des Sees nach und nach auf 4 Sätzen, davon der unterſte 24 Schuhe unter dem erſten iſt, herabfließt, und ſich hernach verliert. In dieſer Meyerey iſt das Pfarrdorf **Brevine**, nahe bey welchem 1657 zwey heilſame mineraliſche Quellen entdeckt worden ſind, welche man **Bonne fontaine** nennet. Das Pfarrdorf **de la Chaux du Milieu** ſtehet unter der Gerichtsbarkeit von Rochefort.

15 Die **Freyherrſchaft Vaumarcus**, am Neuenburgerſee. Nicht weit von hier ward Herzog Carl von Burgund 1476 von den Eidgenoſſen geſchlagen.

16 Die **Freyherrſchaft Gorgier**, auch am Neuenburgerſee, welche das Pfarrdorf **St. Aubin**, **Gorgier**, ein Dorf mit einem auf einer angenehmen Höhe belegenen Schloſſe, und die Dörfer **Sauges**, **Freſin** oder **Freſens**, **le Bar** und **Montalcher**, begreift. Als ſie 1749 dem Landes- und Lehnsherrn eröffnet wurde, gab ſie derſelbe an Johann Heinrich von Andrié zu Lehn.

17 Die **Herrſchaft Travers**, zu welcher **Travers**, ein großes und wohlgebauetes Pfarrdorf, gehöret. Die Herrſchaft **Noiraigue** und **Roſiére** iſt ſeit 1761 von der Herrſchaft Travers getrennet.

II **Die Grafſchaft Vallangin**, wird auch **Valengin**, ja **Vallendis** genennet. Sie war vor Alters ein Lehn von Neuenburg. 1566 ſtarb der letzte Graf, Namens Renat, und hinterließ zwar 2 Töchter: es machte aber Bern Anſpruch an die Grafſchaft, weil es dem Grafen Geld geliehen hatte, und Bürge für ihn geworden war; es ward ihm auch 1579 die Grafſchaft in öffentlichem Gerichte zuerkannt. Bern trat

ſie

ſie ſogleich an des Grafen Heinrich von Neuenburg Mutter, Maria von Bourbon, Herzoginn von Longeville, und derſelben Kinder und Nachkommen ab, ſchützte ſie auch im Beſitz derſelben, obgleich die Ehemänner der obgedachten Töchter des letzten Grafen ihr Recht an derſelben dem Grafen Friedrich vom Mömpelgard verkauft hatten. Von dieſer Zeit an hatte ſie einerley Schickſal mit Neuenburg. Sie begreift

1 **Die Meyerey Vallangin**, in welcher

1) Vallangin oder Valengin, ein Flecken in einem Thal am Flüßchen Segon, welcher der Hauptort der Herrſchaft iſt.

2) Val de Ruth, oder Ruz, Rudolphsthal, welches eins der ſchönſten und am ſtärkſten bewohnten Thäler in Helvetien, 4 Stunden lang, und faſt eine Stunde breit iſt, und 24 Dörfer begreift. Zu bemerken ſind

(1) Coffrane, ein Dorf, woſelbſt 1295 zwiſchen Grafen Rudolph Herrn von Neuburg und dem Biſchofe Johann von Baſel, auch Johann und Dietrich von Arberg Herren zu Vallangin, eine Schlacht vorgefallen iſt, in welcher der erſte geſieget hat.

(2) Engolten und St. Martin, Pfarrdörfer.

(3) Grand Savanier, ein Pfarrdorf.

(4) Dombreſſou, ein Pfarrdorf.

(5) Fontaine, ein Pfarrdorf.

2 **Die Meyerey la Locle**, welche von dem Hauptort und Pfarrdorf Locle den Namen hat.

3 **Die Meyerey la Sagne**, welche die Thäler und Pfarren la Sagne und des Ponts begreift.

4 **Die Meyerey les Brenets**, in welcher die Pfarrdörfer les Brenets am Fluſſe Doux, und Blanchettes. **La Maiſon du Monſieur**, iſt ein landesfürſtliches Haus am Fluß Doux, woſelbſt eine Ueberfahrt iſt, und ein Zoll gehoben wird.

5 **Die Meyerey la Chaux de Fonds**, welche durch den Fluß Doux von der franzöſiſchen Grafſchaft Bur-

gund geſchieden wird, und in dem Thal Eplatures beſteht. In dem Pfarrdorfe la Chaux des Fonds wird ſtarker Handel getrieben.

7 Die Stadt und Republik Genff.

Genff, lat. Geneva, franz. Genéve, in den mittlern Zeiten Gebenna, auch wohl Cenabum, Janoba und Janua, iſt eine ziemlich große, wohlgebaute und wohlbefeſtigte Stadt auf einer Höhe beym Ausfluſſe der Rhone aus dem Genfferſee, welche gleich unterhalb der Stadt die Arve aufnimmt. Die Rhone theilet die Stadt in 3 ungleiche Theile, welche durch 4 Brücken verbunden ſind. Der größte Theil liegt nach Savoyen zu, der kleinere, welcher St. Gervais genennet wird, nach der franzöſiſchen Landſchaft Gex zu, und zwiſchen beyden iſt in der Rhone eine Inſel, deren Länge 700, und die Breite 200 Schuhe beträgt. Von den ehemaligen 6 Vorſtädten, ſind 4 im Jahre 1534 abgetragen, und 2, nämlich St. Gervais und de Four, mit zu der Stadt gezogen worden. Die Häuſer ſind größtentheils im franzöſiſchen Geſchmack gebauet, vier bis fünf Stockwerke hoch, und alle von Steinen. Die beſten ſind in der obern Stadt, woſelbſt die im Großen handelnden Kaufleute wohnen. Vor den Häuſern im untern Theil der Stadt, ſind Schwibbögen, unter welchen aller Handel im Kleinen geſchiehet. Man unterſcheidet da Citoyens, Bourgeois und Habitans. Die erſten machen unter den 26000 Menſchen, welche man in der Stadt rechnet, etwa 1800 aus. Ein Citoyen muß in der Stadt gebohren ſeyn, man kann es alſo nicht werden. Bürger kann man entweder durch freywilligen Antrag, oder durch Kauf werden. Die Bürger ſind alle der reformirten Lehre zugethan, und müſſen es ſeyn, wenn ſie das Bürgerrecht genießen wollen: es halten ſich aber auch Lutheraner und Katholiken hieſelbſt auf. An geiſtlichen Gebäuden hat man die Domkirche zu St. Peter, an welche die ſogenannte Kapelle der Maccabäer angebauet iſt, darinnen die gottesdienſtlichen Verſammlungen der deutſchen und italieniſchen Gemeine, und die Vorleſungen der Profeſſoren

feſſoren der Philoſophie gehalten werden, und noch 5 Pfarrkirchen, darinnen Gottesdienſt angeſtellet wird; denen Lutheranern iſt 1707 bewilliget worden, ihren Gottesdienſt in einem beſondern Hauſe zu verrichten, und 1762 haben ſie die Erlaubniß erhalten, ein eigenes Haus zu bauen, und darinnen einen Kirchenſaal anzurichten, welcher 1767 fertig geworden iſt. Dieſe lutheriſche Gemeine ſteht in Anſehung ihrer Einrichtung und Unterhaltung, unter dem Schutz der Herzoge zu Sachſen-Gotha, und hat 2 Prediger. Die Katholiken beſuchen die Kapelle des franzöſiſchen Reſidenten. Das allgemeine Hoſpital hat ein neues Gebäude, in welchem auch ein Zuchthaus angeleget iſt, und einen beſondern Prediger. Die franzöſiſchen Flüchtlinge, welche ſich hier niedergelaſſen haben, beſitzen ein beſonderes Spital, und ein eigenes Almoſengut, la Bourſe françoiſe genannt. Das Rathhaus iſt auf der Höhe der Stadt unweit der Domkirche von Quaderſteinen anſehnlich erbauet, und in demſelben ein ſchneckenweiſe angelegter und mit Kieſelſteinen beſetzter Gang, auf welchem man von unten bis oben unter das Dach reiten und fahren kann. Das Zeughaus liegt nicht weit davon. Es iſt hier eine berühmte 1558 aus einem Gymnaſio errichtete Akademie von 13 Profeſſoren, und ein anſehnlicher öffentlicher Bücherſaal. Beym Ausfluſſe der Rhone aus dem See, iſt ein Gebäude, in welchem die Obrigkeit die zur Sicherheit und Luſtbarkeit gebaueten Schiffe verwahren läßt. Vor den Thoren giebts wohlgebauete Häuſer, viele angenehme Gärten, und luſtige Spatzierorte, als le Pré de l'Eveque vor dem Thore de Rive, Plein Palais vor der neuen Pforte, la Paumiere, eine halbe Stunde von der Stadt, und la nouvelle promenade. Die hieſige gute Luft, die ſchöne Lage der Stadt, die guten Lebensmittel, die Artigkeit der Einwohner, die vielen Künſtler und Manufacturiſten, die Durchreiſe ſo vieler Perſonen, welche entweder aus Deutſchland oder Frankreich nach Italien, oder aus Italien nach Frankreich gehen, und die vielen auswärtigen jungen Standesperſonen, welche ſich hier zur Erlernung der franzöſiſchen Sprache, der ſchönen Wiſſenſchaften und ritter-

ritterlichen Leibesübungen aufhalten, machen dieſe Stadt ſehr angenehm. Es werden hier ſehr viele und ſchöne Manufactur- und Fabrikwaaren, und künſtliche Arbeiten verfertiget; inſonderheit hat die Uhrmacherkunſt hier einen Hauptſitz. Der Handel iſt zwar nicht mehr ſo groß, als er ehedeſſen geweſen, aber doch noch ganz beträchtlich: es werden auch viele Kaufmannsgüter durch dieſe Stadt geführet, welche aus Frankreich nach Deutſchland und Italien, und aus Deutſchland nach Frankreich gehen, und von hieraus bald ſowohl auf die Rhone, als den Rhein gebracht werden können. Dieſe Stadt macht eine freye demokratiſche Republik aus, in welcher die höchſte Gewalt bey dem geſetzmäßig verſammleten allgemeinen Rathe, oder der Verſammlung der ganzen Bürgerſchaft, ſteht, welche man Conſeil général des Citoyens et Bourgeois nennet. Es wird aber dieſe Verſammlung ordentlicherweiſe jährlich nur zweymal zuſammenberufen, um die 4 Syndicos, den Lieutenant, die Auditeurs, den Seckelmeiſter, und den Generalprocurator zu erwählen, auch die Weintaxe zu beſtimmen. Die übrige Regierung der Republik und Verwaltung der Geſchäffte, ſteht in den Händen des kleinen Rathes, welcher auch der Rath der 25 genennet wird, des Rathes der 60, und des großen Rathes, oder des Rathes der 250. Der Rath der 25 iſt in dem Rathe der 60, dieſer in dem Rathe der 250, und dieſer in der allgemeinen Verſammlung der Bürgerſchaft mit begriffen. Die Syndici können nicht anders, als aus dem Rathe der 25, die Glieder des Raths der 25 und der 60, nur aus dem Rathe der 250, und dieſer nur aus den Bürgern und Einwohnern genommen und erwählet werden. Der Rath der 200 wird erſt ergänzet, wenn 50 Stellen ledig ſind. In allen dieſen Räthen haben die 4 Syndici den Vorſitz, und ſind alſo die erſten Häupter der Republik. Der kleine Rath erwählet die 60 Rathsherren, und den großen Rath, verleihet auch das Bürgerrecht, wenn er es nöthig findet; hingegen wird dieſer kleine Rath von dem großen Rathe erwählet. Der kleine Rath, welchen man auch den innern und gewöhnlichen Rath, (Conſeil étroit ou ordinaire) nennet, verwaltet

täglich

täglich die innern und äußern Staats- auch Policey- Civil- und Criminalſachen der Republik. Der Rath der 60 verſammlet ſich nicht, als wenn er von dem kleinen Rathe über gar wichtige Standesgeſchäffte zuſammenberufen wird, welches aber ſelten geſchieht. Der große Rath entſcheidet alle Standes- Policey- und Civilſachen völlig, und kann in peinlichen Fällen Gnade erweiſen. Er verſammlet ſich, wenn man einige beſtimmte Tage ausnimmt, ſonſt nicht, als wenn er von dem kleinen Rathe zuſammenberufen wird. Vermöge eines Grundgeſetzes, kann nichts in dem großen Rathe gehandelt werden, als was zuvor in dem kleinen Rathe, und nichts in der allgemeinen Bürgerverſammlung, als was zuvor in dem kleinen und großen Rathe berathſchlaget und gut geheißen worden. Zur Erleichterung des kleinen Rathes ſind unterſchiedene Collegia und Kammern angeordnet. Die Gerechtigkeit wird in erſter Inſtanz von dem Lieutenant und ſeinen Beyſitzern, den 6 Auditeurs, verwaltet, und dieſes wird das niedere Gericht (la juſtice inférieure,) genennet, von welchem man ſich an die Appellationskammer, und von ſelbiger an den kleinen Rath wenden kann. Der Criminalproceß wird auf die Klage des Generalprocurators geführet, und zuerſt von dem Lieutenant und den Auditeurs unterſucht. Eben dieſe haben auch auf die Policeyſachen zu achten. Die Kirchenzucht verwaltet das Conſiſtorium, welches auch ſein Gutachten über die Eheſachen, welche vor daſſelbe gebracht werden, an den kleinen Rath abſtattet. Es beſteht aus den Pfarrern der Stadt, und 12 Anciens, deren 2 aus dem kleinen, und 10 aus dem großen Rathe ſind. In Anſehung des Kriegesweſens iſt die Stadt und ihre Landſchaft in Regimenter eingetheilet, über welche aus den Gliedern des kleinen Rathes Obriſten und Hauptleute geſetzt werden. Die Stadt unterhält auch eine Beſatzung, welche 1738 auf 12 Compagnien, jede von 60 Mann, geſetzt worden iſt, aber nicht allein aus der Mannſchaft von der Bürgerſchaft und Landſchaft genommen wird, ſondern es werden auch fremde angeworben. Die Aufſicht über dieſelbige, ſo wie über das ganze Kriegsweſen, hat ein

Syndik,

Syndik, welcher daher le Syndic de la garde genennet wird. Das Wapen der Stadt iſt ein getheilter Schild, in deſſen rechten Hälfte ein ſchwarzer halber gekrönter Adler im goldenen Felde, in der linken aber ein ſchwarzer Schlüſſel im rothen Felde, zu ſehen. Der König von Frankreich hält hier ſeit 1679 beſtändig einen eigenen Reſidenten.

Dieſe Stadt war vor Alters eine Stadt der Allobroger. Im Anfange des 5ten Jahrhunderts bemächtigten ſich ihrer die Burgundier. Die Zeit der Stiftung des Bisthums, welches ehedeſſen hieſelbſt geweſen, iſt nicht gewiß bekannt, doch war es im 5ten Jahrhunderte ſchon vorhanden. Die Stadt kam hiernächſt unter die Herrſchaft der Franken, und im 9ten Jahrhunderte wurde ſie ein Theil des letztern burgundiſchen Reichs, unter deſſen Königen die Grafen zu Genff ihre Würde erblich machten. Als Kaiſer Conrad II das burgundiſche Reich bekam, mußte er den Grafen Gerold zum Gehorſame zwingen, deſſen Sohn Robert auch nach der Unabhängigkeit trachtete. Dieſe Bemühungen der Grafen von Genff bewegten die Kaiſer, daß ſie ihre und des Reichs Rechte über Genff, größtentheils den hieſigen Biſchöfen überließen, unter der Bedingung, daß ſie ihnen den Eid der Treue leiſteten. Die Biſchöfe hatten hierauf beſtändige Streitigkeiten mit den Grafen, welche, ob ſie gleich die Herrſchaft über die Stadt nicht an ſich bringen konnten, ſich doch der umliegenden Landſchaft bemächtigten, und Schirmvögte der Kirche zu Genff nannten. Graf Amadeus von Genevois bewegte den Herzog Berchtold von Zäringen, daß er ſich vom K. Friedrich I die Oberherrlichkeit über die Stadt Genff, und die dem Bisthum zugehörigen Schlöſſer ausbat: als er nun ſelbige erhalten hatte, trat er ſie gedachtem Grafen wieder ab, welcher hierauf Beſitz davon nahm. Als ſich aber der Biſchof darüber beſchwerte, hob der Kaiſer 1162 die an den Herzog von Zäringen gethane Schenkung wieder auf, ſetzte den Biſchof wieder in den Beſitz ſeiner vorigen Rechte, und beſtimmte die Gerechtſame des Grafen, der ſich wegen dererjenigen, welche er in der Stadt Genff hatte, für

einen

einen Vaſallen des Biſthums erkennen mußte. Dieſes Grafen Sohn Graf Wilhelm, fochte den Biſchof von neuem an, und wurde darüber vom Kaiſer in die Reichsacht erkläret, und ſeine Lehen dem Biſthume als heimgefallen zuerkannt. Die Grafen von Savoyen nahmen den Grafen von Genevois vieles von ihrer Landſchaft ab, und breiteten ihre Herrſchaft bis an die Stadt Genff aus, ja Graf Amadeus V von Savoyen errichtete mit dem Biſchofe Wilhelm I im Jahre 1290 einen Vergleich, in welchem ihm und ſeinen Erben von den Biſchofe das Amt eines Vidomne (Vicedomini, biſchöflichen Statthalters,) in der Stadt Genff zu Lehen gegeben wurde, und K. Karl IV ertheilte Grafen Amadeus VI von Savoyen 1365 auch das Reichsvicariat in der Grafſchaft Savoyen und den benachbarten Landen, kraft deſſen er ſich die Oberherrlichkeit über die Stadt Genff anmaßete. Ob nun gleich der Kaiſer ſolches Vicariat 1366 auf dringendes Anhalten des Biſchofs und der Stadt wieder aufhob, ſo machten doch die folgenden Grafen und Herzoge von Savoyen noch immer Anſpruch daran, zumal nachdem ſie nach des letzten Grafen von Genevois 1401 erfolgtem Tode, deſſelben Herrſchaften geerbet hatten. Die Biſchöfe, damit ſie ſich bey ihrer Oberherrſchaft über die Stadt erhalten möchten, ertheilten derſelben anſehnlich Freyheiten; und Kaiſer Sigmund nahm ſie in des Reichs Schutz. 1478 errichteten der Adminiſtrator des Biſthums Johann Ludewig aus dem Hauſe Savoyen, und die Stadt Genff ein Bündniß mit den Cantonen Bern und Freyburg, und die Anſchläge, welche Herzog Karl III von Savoyen wider Genff machte, bewegten die Stadt, daß ſie 1519 ein Bürgerrecht mit Freyburg errichtete; und als ſie von dem Herzoge noch mehr angefochten wurde, ſchloß ſie 1526 mit den Städten Bern und Freyburg auf 25 Jahre ein Vertheidigungsbündniß. Der Herzog von Savoyen verlor einige Jahre hernach auch das Vidomnat, weil er die Bedingungen deſſelben nicht erfüllete. 1533 nahm die Stadt die Kirchenverbeſſerung an; und als der Biſchof, der ſie deswegen in den Bann gethan hatte, noch den Fehler begieng, und ſich aus der Stadt

begab,

begab, riß ſich dieſe ganz von ihm los, und ſetzte ſich in völlige Freyheit. Die Stadt Freyburg kündigte ihr zwar das Bündniß auf: allein, die Stadt Bern erneuerte im Anfange des Jahres 1558 den Bund auf ewig, zu welchem beſtändigen Bündniſſe 1584 auch die Stadt Zürich trat. Wegen dieſes Bundes mit Zürich und Bern wird Genff als ein zugewandter Ort der Eidgenoſſen angeſehen. 1602 trug ſich die ſogenannte Eſcalade zu, da herzoglich ſavoyiſche Truppen die Mauern der Stadt erſtiegen, und ſich der Stadt zu bemächtigen ſuchten, aber mit großem Verluſte zurückgeſchlagen wurden, wovon das Andenken noch jährlich mit gottesdienſtlicher Feyerlichkeit begangen wird. In den Jahren 1707, 1734, 1737, und 1765 und 66 ſind heftige innere Unruhen zwiſchen dem Magiſtrat und der Bügerſchaft entſtanden.

Das Gebieth der Stadt iſt am beſten auf Anton Chopy Charte du Lac de Geneve, zu ſehen, welche man in der neuen Ausgabe von Spon's Hiſtoire de Geneve von 1730 findet: ſie kann aber freylich die Veränderungen nicht vorſtellen, welche die 1749 und 1754 zwiſchen den Königen von Frankreich und Sardinien, und der Republik Genff errichteten Verträge wegen Abtretung und Verwechſelung einiger Unterthanen verurſachet hat. In Kraft derſelben hat der König den Genfern von der Landſchaft Gex die Dörfer Chane, Avoullie, Rußin und Malagni ganz überlaſſen, die Genfer hingegen haben ſich ihrer Anſprüche auf die Dörfer Chalex, Thoiry und Fenieres, Feuillaſſe, St. Genis, Moens und Feigery begeben. Vermöge des 2ten ſind die Dörfer in den Landvogteyen Ternier und Galiard, und in dem Mandement Juſſy ſolchergeſtalt vertauſchet und getheilet worden, daß gerade Gränzlinien haben gezogen werden können. Die Oerter, welche unter genfiſcher Bothmäßigkeit ſtehen, ſollen bloß reformirt, und unter ſavoyiſcher bloß katholiſch ſeyn. Ich bemerke im Gebiethe der Republik

1 Den

1 **Den Stadtbezirk**, welcher gleich den Einwohnern der Stadt unmittelbar unter der Stadtgerichtsbarkeit ſteht, auch den bürgerlichen Kriegescompagnien einverleibet iſt, und außer vielen den Bürgern zu Genff zugehörigen ſchönen Landgütern und dem ſchönen Spatzierorte, Plein Palais genannt, vornehmlich enthält

1) Cologny, ein Pfarrdorf am Genfferſee.
2) Chêne oder Chesne, ein Pfarrdorf.
3) Le petit Saconex, ein Pfarrdorf.

Die Einwohner dieſer und aller übrigen hieher gehörigen Oerter ſind der evangeliſchen Religion zugethan.

2 Folgende unter der Stadt völligen Hoheit und Oberherrſchaft ſtehende Aemter, deren Einwohner der evangeliſchen Lehre beypflichten.

1) **Le Mandement de Peney**, welches theils von der franzöſiſchen Landſchaft Gex umgeben iſt, theils durch die Rhone von dem Gebiethe des Herzogthums Savoyen abgeſondert wird. Es iſt ſehr fruchtbar. Alle 3 Jahre ſetzet die Stadt aus ihrem großen Rathe einen Chatelain (Caſtellan) dahin, von deſſen Urtheilen an die Appellationskammer, und von dieſer an den kleinen Rath appelliret wird. Es gehören dazu:

(1) **Die Pfarre Satigny**, in welcher ich bemerke:

a. Satigny deſſus, (Ober-Satigny) ein Pfarrdorf.
b. Peney, ein Dorf an der Rhone, welches in Ober- und Unter-Peney abgetheilet wird, und woſelbſt man noch Ueberbleibſel des 1536 zerſtörten biſchöflichen Schloſſes ſieht.
c. Turretin, ein Schloß und Dorf.

(2) **Die Pfarre Dardagny**, in welcher die Dörfer **Dardagny und Ruſſin**; das letzte iſt 1749 vom Lande Gex abgeſondert worden. Der Pfarrer verſieht auch

(3) **Die Pfarre Malva.**

2) **Das Mandement von Juſſy**, welches ganz von dem ſavoyiſchen Gebiethe umgeben iſt. Es hat Mangel an Waſſer, iſt aber doch wohl bewohnet. 1536 wurde es von der Stadt Genff erobert, welche auch aus dem großen Rathe einen Chatelain (Caſtellan) hieher ſetzet, und mit der Appellation wird es eben ſo wie im vorhergehenden Amte gehalten. Ich bemerke darinnen

(1) Das Pfarrdorf Juſſy, welches eins der größten Dörfer im Gebiethe der Stadt Genff iſt.

(2) Das Schloß le Creſt oder le Crêt.

(3) Monia, ein Pfarrdorf.

3 Die Oerter, welche von **St. Victor und Chapitre** benannt werden, und vor der Religionsverbeſſerung theils dem Priorat St. Victor, welches vor Genff gelegen hat, theils dem Domkapitel zu Genff gehöret haben, liegen in den ſavoyiſchen Landvogteyen Gaillard und Ternier zerſtreuet, als in jenen die evangeliſchen Pfarrdörfer Vandeuvre und Gy, und in dieſer auch die evangeliſchen Pfarrdörfer Avoully, Boſſey, Cartigny und Onex, außer welchen noch andere Dörfer dazu gehören. Moiſin und Valeiry ſind 1754 an Savoyen abgetreten worden.

4 Zwey abgeſonderte kleine Stücke Landes

1) Bey Verſoy am Genfferſee, liegen Malagni, ein ſchönes Dorf, welches Frankreich 1749 abgetreten hat, und Gentou, ein ſchönes Pfarrdorf.

2) Zwiſchen Coppet und Nyon, das große Pfarrdorf Seligny, das Schloß Boſſey und andere Oerter.

8 Ein Theil des weltlichen Gebiethes des Biſchofs von Baſel.

Der Biſchof von Baſel ſteht mit den 7 katholiſchen eidgenoſſiſchen Cantonen im Bunde, und wird dieſer-

dieſerwegen zu den zugewandten Orten der Eidgenoſſenſchaft gerechnet. Sein weltliches Gebieth gehöret größtentheils zum deutſchen Reiche und oberrheiniſchen Kreiſe deſſelben, woſelbſt es auch im erſten Bande des dritten Theils meiner Erdbeſchreibung beſchrieben worden. Der kleinere Theil ſeines Gebieths hat ſich der Hoheit des deutſchen Reichs entzogen, und zu der Eidgenoſſenſchaft geſchlagen, erkennet aber doch den Biſchof für ſeinen Oberherrn. Dieſer iſt hier zu beſchreiben, und begreift

I Die Stadt **Biel**, welche zwar den Biſchof von Baſel für ihren Oberherrn erkennet, aber zugleich ein zugewandter Ort der Eidgenoſſenſchaft iſt, ja auf den Tageſatzungen derſelben Sitz und Stimme hat, und daher ſchon oben beſchrieben worden iſt.

II Die Stadt **Neuenſtadt**, lat. Nova villa, franz. Bonneville oder Neuveville, welche am Bielerſee liegt, und über ſich auf einem Berge ein Schloß hat, welches der Schloßberg genennet, und von dem biſchöflichen Meyer und Caſtellan bewohnt wird. Die Stadt iſt klein. Es ſcheint, daß aus der ehemaligen im benachbarten Val de Ruz geſtandenen aber eingegangenen großen Stadt Neuville, Einwohner dahin gezogen ſind. Biſchof Heinrich IV zu Baſel erhielt 1288 vom Könige Rudolph I die Erlaubniß, das eben genannte Schloß zu bauen, unter welchem Biſchof Gerhard hernach ums Jahr 1312 die Stadt anlegte, und den Einwohnern ſchon 1318 eben diejenigen Freyheiten ertheilte, mit welchen die Stadt Biel damals begabet war. Nachmals wurden ihr von den Biſchöfen noch mehrere Freyheiten ertheilet, und zu wiederholtenmalen beſtätiget. 1367 wurde ſie von der Stadt Bern 10 Tage lang vergeblich belagert und beſtürmet, 1388 aber errichtete ſie in kriegeriſchen und gefährlichen Zeiten unter Beyſtimmung des biſchöflichen Meyers oder Amtmanns mit eben dieſer Stadt Bern ein Bürgerrecht und Schutz-

bündniß, welches von den Biſchöfen vor 1615 niemals angefochten, hingegen 1633 erneuert wurde, und noch beſteht. In der neuern Zeit aber iſt ſie darüber mit dem Biſchofe ihrem Oberherrn in Streitigkeit gerathen, welche jedoch 1758 durch Vermittelung der Stadt Bern völlig beygelegt worden. Sie hat 2 Bürgermeiſter, und einen kleinen und großen Rath, deren jeder aus 24 Perſonen beſteht. Der kleine verwaltet unter dem Vorſitze des biſchöflichen Meyers die Gerichte: man kann aber von ſelbigem an den kleinen und großen Rath, und hierauf an den Biſchof appelliren, der, wenn genugſame Proceſſe vorhanden ſind, eine Commiſſion hierher ſchicket, die mit 3 Gliedern des hieſigen Rathes die letzten Urtheile ſpricht. Die Sachen, welche Leib und Leben angehen, werden von dem ganzen Rathe abgehandelt, doch mag der Verurtheilte bey dem Biſchofe um Gnade anhalten. Die Strafgelder werden unter dem Biſchofe und der Stadt gleich getheilet. 1530 haben die Einwohner die evangeliſche Lehre angenommen, der ſie auch noch beypflichten.

Unter dem hieſigen biſchöflichen Meyer ſteht auch das Dorf Chavanne oder Tſchaffis.

III **Die Herrſchaft Erguel,** welche ein Strich Landes iſt: der ſich hinter Biel bis an die Gränze des Fürſtenthums Neuenburg zieht, und bis auf 3 Dörfer nach, ganz im Gebirge Juraſſus liegt. Ihre größte Länge, nämlich von Oſten gegen Weſten, beträgt 9, und ihre größte Breite 4 Stunden. Ehemals wurde ſie das Thal Suſinge, auch nachher von einigen St. Immersthal nach dem h. Himmer oder Immer, genennet, dem zu Ehren auch hieſelbſt ein Chorſtift geweſen, welches aber aufgehoben iſt, und die Einkünfte ſind dem Biſthum Baſel einverleibet worden. Die Herrſchaft gehöret mit hohen und niedern Gerichten dem Biſthum Baſel, und der Biſchof ſetzet zur Verwaltung derſelben einen Landvogt, welcher gemeiniglich zu Courtlari wohnet. Die Mannſchaft

ſchaft gehöret zu dem Panner (der Hauptfahne) der Stadt Biel, worüber aber zwiſchen derſelben und den Biſchöfen zu Baſel mehrmals Streitigkeiten entſtanden und hierauf wieder beygelegt worden. Der beträchtlichſte Theil der Herrſchaft, iſt der bergichte, welcher in einer Reihe Berge und Thäler beſteht, in welchen letzteren die Dörfer faſt ungetrennet auf einander folgen. Die oben im St. Jmmerthal entſpringende Süß, durchſtrömet die meiſten Dörfer, und macht die einträglichen Wieſen fruchtbar. Die Einwohner aller 29 Gemeinen bekennen ſich insgeſammt zu der reformirten Lehre, und ſind unter 8 Parochien oder Meyerthümer vertheilet, in deren 7 in franzöſiſcher Sprache, in einer aber, welche die zu Pieterlen iſt, in deutſcher Sprache geprediget wird. Es folgen dieſe Parochien alſo auf einander:

1 Das Mayerthum Sanct Jmmer, in welchem

1) Sanct Jmmer, ein großer und wohlgebauter Flecken mit 2 Kirchen.

2) Sonvilliers, ein großes Dorf, bey welchem die Ueberbleibſel des Schloſſes Arguel zu ſehen.

3) Renen oder Renent, ein Pfarrdorf, in deſſen Gegend die Süß entſpringt.

4) Les Convers, der beſte Ort in dieſem Thal, deſſen zerſtreuete Häuſer einen Raum von faſt einer Stunde einnehmen.

2 Das Meyerthum Pieterlen, welches von dem Pfarrdorf Pieterlen benannt wird. Meiniſperg oder Montmeigni iſt ein großes Dorf.

3 Das Meyerthum Courtelari. Jn dem wohlgebauten Pfarrdorf dieſes Namens, wohnet der fürſtliche Landvogt.

4 Das Meyerthum Corgemont, von 2 Dör-

fern. Bey dem Pfarrdorf dieſes Namens, hat das St. Immerthal ſeine größte Breite.

5 Das Meyerthum Tramlingen, deſſen Pfarrkirche in dem großen Dorf Ober-Tramlingen ſtehet.

6 Das Meyerthum Büderich, von 2 Pfarrdörfern.

7 Das Meyerthum Vögliſtahl, franz. Vaufſêlin.

8 Das Meyerthum Soucebo̧z. Bey dem Dorf dieſes Namens endiget ſich das St. Immerthal. Von hier gelanget man zu dem berühmten Bergpaß *Pierre pertuis* oder *Pierre Port*, Felſenthor, welcher die Gränzſcheidung zwiſchen der Herrſchaft Erguel und dem Münſterthal ausmacht, vor Alters aber Helvetien von der Nauracher Landſchaft ſchied.

IV **Die Herrſchaft Illfingen**, welche 1 Stunde von Biel an dem Berge Jurat liegt. Ihre Mannſchaft gehöret auch zu dem Panner der Stadt Biel. Sie beſtehet aus Illfingen, einem Pfarrdorf, welches 1755 in einer Feuersbrunſt bey 50 Häuſer verlohren hat.

V Auf dem **Theſenberge** oder **Teſſenberge**, welcher am Bieler See belegen iſt, ſind unterſchiedene Dörfer, welche der Biſchof zu Baſel und die Stadt Bern zugleich, und mit gleichen landesherrlichen Rechten beſitzen. Sie machen 1 Kirchſpiel aus, welches man auch den Diſtrict von Dieſſen nennet.

Das

Das Herzogthum Schleſien nebſt der Grafſchaft Glatz.

Einleitung zu Schleſien.

§. 1.

Die erſte Landcharte von Schleſien hat Martin Helwig 1561 auf 4 großen Bogen ans Licht geſtellet, ſie iſt auch in Ortelii theatro orbis terrarum, und Cellarii Speculo orbis geographico zu finden, und mit Verbeſſerungen und Abtheilungen denen nachher erfolgten Ausgaben von Münſters Coſmographie, und dem blaeuiſchen Atlas einverleibet, auch 1738 von denen noch vorhanden geweſenen Kupferplatten zu Breslau in der baumanniſchen Buchdruckerey von neuem abgedruckt worden. Gerh. Mercator lieferte in ſeinem Atlas eine andere Charte, welche aber derjenigen nicht gleich kömmt, die nachmals Jonas Scultetus verfertiget hat, und Joh. Blaeuw, Heinr. Hond, Joh. Janſſon, die Waesberge, auch Schenk und Valk herausgegeben haben. Eben dieſer Scultetus hat auch beſondere Charten von Nieder-Schleſien und den dazu gehörigen Fürſtenthümern Breslau, Grotkau, (richtiger Neyße), Lignitz, Oels, Wolau und Glogau, und Fried. Khunow eben dergleichen von Jauer und Schweidnitz gezeichnet, welche zuerſt von Blaeuw und Janſſon, hernach mit unterſchiedenen Verbeſſerungen von Schenk und Valk herausgegeben worden. Gottfr. von Köhler hat von den Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer eine gute Charte geliefert. Von wem die Charte: Abriß der Landſchaft Schleſien, ſammt den angränzenden Königreichen

chen und Landen, von 1627, ſey? kann ich nicht ſagen. Es gaben zwar die Dankerts, Schenk, Homann, und Covens und Mortier neue Stiche einer allgemeinen Charte von Schleſien heraus, ſie waren aber ſo fehlerhaft, daß man nach beſſern ſich ſehnete. 1724 zeichnete Joh. Nigrinus eine Charte von dem Fürſtenthume Teſchen, welche er auch ſelbſt in Kupfer ſtach. Sie wurde zwar unterdrückt, Peter Schenk aber ſtach ſie viel ſchöner nach. Kaiſer Karl VI befahl dem Ingenieurhauptmann Joh. Chriſt. Müller, welcher die guten Chatten von Böheim und Mähren aufgenommen hatte, Schleſien auf gleiche Weiſe aufzunehmen, und er ſollte ſchon 1720 den Anfang damit machen: allein, er fieng dieſe Arbeit erſt gegen das Ende des Jahres 1721 an, und ſie gerieth durch ſeinen bald darauf erfolgten Tod in Stecken. Hierauf befahl der Kaiſer dieſes Geſchäffte 1723 dem Ingenieurlieutenant J. W. Wieland, welcher auch daſſelbe auf Koſten der ſchleſiſchen Fürſten und Stände ausführete: weil aber ſeine Arbeit noch voll von hiſtoriſchen Fehlern war, und ſein frühzeitiger Tod ihn an derſelben Verbeſſerung hinderte, wurde ſelbige dem Ingenieurlieutenant und nachmaligen Ingenieurmajor von Schubarth aufgetragen, und der Stich und Verlag der Charten durch Vorſorge des Herrn Grafen von Haugwitz, denen homanniſchen Erben zu Nürnberg überlaſſen. Dieſe ließen den Maaßſtab verbeſſern, an ſtatt der falſchen wielandiſchen Graduirung durch den Profeſſor Haſe eine richtigere anbringen, auch die ſchubarthiſchen Verbeſſerungen in die Zeichnungen und zum Theil ſchon geſtochenen Charten eintragen: allein, die Meſſungsfehler, welche

Wieland begangen hatte, waren nicht zu verbeſſern. Der Anfang mit der Ausgabe der beſondern Charten wurde 1736 gemacht; als aber 1740 der ſchleſiſche Krieg dazu, und der größte Theil von Schleſien unter preußiſche Bothmäßigkeit kam, wurde die Ausgebung der Charten gehemmet, und von dem Könige erſt 1750, jedoch unter der Einſchränkung erlaubet, daß die Charten nach ihrem damaligen Zuſtande ausgegeben, und im Lande ſelbſt nicht weiter verbeſſert werden ſollten. Es trat alſo 1751, (obgleich auf dem Titelblatt 1750 ſteht,) in der homanniſchen Werkſtäte, im größern, als dem gewöhnlichen homanniſchen Landchartenformat, ein Atlas Sileſiæ ans Licht, welcher eine vom Herrn Tobias Maier gezeichnete Charte von ganz Schleſien, unter der Jahrszahl 1749, eine von Nieder-Schleſien unter der Jahrszahl 1745, eine von Oberſchleſien unter der Jahrszahl 1746, eine vom Kirchſprengel des Biſthums Breslau unter der Jahrszahl 1751, und 16 von den beſondern Fürſtenthümern in Schleſien, enthält. Von letztern führen 14 die Jahrszahl 1736, 2 aber die Jahrszahl 1739. Die wielandiſchen Charten von den Fürſtenthümern Oels, Münſterberg, Oppeln, Ratibor und Teſchen, hat Herr von Schubarth nicht verbeſſert, obgleich ſolches in den Aufſchriften der beyden erſten durch ein Verſehen verſichert wird. Die 3 allgemeinen Blätter von Schleſien haben auch einige beträchtliche Fehler. In dem Blatte vom ganzen Herzogthume Scheſien iſt nicht nur eine unrichtige Anmerkung von der Abtheilung des Landes gemacht, ſondern auch das preußiſche Schleſien nach den 3 Oberamtsregierungen nicht ganz richtig abgetheilet worden; denn das Fürſtenthum

thum Jauer gehöret unter die Oberamtsregierung zu Breslau, die Grafſchaft Glatz aber iſt Schleſien nicht einverleibet, ob ſie gleich in Rechtsſachen unter der Oberamtsregierung zu Breslau, und nicht, wie hier durch die Illumination angedeutet wird, unter der zu Oppeln oder nunmehr zu Brieg ſteht. In den 2 Blättern von Nieder- und Ober-Schleſien, iſt der Fehler, daß die Fürſtenthümer Neyße und Münſterberg zu Ober-Schleſien gerechnet werden, dazu ſie aber nicht, ſondern zu Nieder-Schleſien gehören, ſo groß, daß er durch die bloße, davon auf dem Blatte von Ober-Schleſien gemachte Anmerkung, nicht hinlänglich aufgehoben oder verbeſſert wird. Alle 3 Blätter haben dieſe Fehler mit einander gemein, daß ſie den Diſtrict von Katſcher noch zu Mähren rechnen, da er doch, vermöge des Berliner Friedens, zu Schleſien gehöret, und daß ſie die nunmehrigen Fürſtenthümer Trachenberg und Carolath noch Standesherrſchaften, das jetzige Fürſtenthum Bilitz noch eine Minderherrſchaft, und die nunmehrige Standesherrſchaft Goſchütz auch noch eine Minderherrſchaft nennen. Man kann von der homanniſchen Officin verlangen und erwarten, daß ſie dieſen Fehlern abhelfe, und alsdenn wird man, ungeachtet derer vorhin berührten, und noch unterſchiedener anderer weniger erheblicher Mängel und Fehler, dieſen Atlas ein ſehr brauchbares, preiswürdiges und ſchätzbares Werk nennen können. Während der Zeit, da er vorhin angezeigtermaßen öffentlich ausgegeben werden durfte, gab der Kupferſtecher Schleuen zu Berlin, ſowohl eine allgemeine Charte von ganz Schleſien, als 16 beſondere Charten von den ſchleſiſchen Fürſtenthümern,

jede

jede auf einem halben Bogen heraus. Dieſe ſind zwar zum Theil ziemlich gut gerathen, zum Theil aber haben ſie viele Mängel und Fehler. 1745 iſt zu Wien Sileſia recuperata, von Joh. Jac. Lidl gezeichnet ans Licht getreten, und 1757 hat man eben dieſer Charte den Titel noviſſimum Sileſiæ theatrum - - - gegeben. Dieſe gute Charte iſt, vermöge der Aufſchrift, etwas ganz Neues und Ausnehmendes, in der That aber die allgemeine Charte von Ober- und Nieder-Schleſien aus dem homanniſchen Atlas, welche aus den beſondern Charten mit mehrern Orten bezeichnet worden. Covens und Mortier haben dieſelbe zu Amſterdam auf 2 großen Blättern prächtig nachgeſtochen, und dieſen Nachſtich hat der Buchhändler Günther zu Glogau gegen Ende des dritten ſchleſiſchen Krieges zu Berlin von Schleuen abermals nachſtechen laſſen, doch iſt das Regiſter weggeblieben. Auch dieſe Charten aber haben noch viele Fehler. Den ſchleſiſchen Atlas hat ſich auch Herr Julien zu Paris im erſten Theile ſeines Atlas topographique et militarie von 1758 zu Nutze gemacht, und die Franzoſen Beaurain und le Rouge haben die homanniſchen 2 Blätter von Schleſien, zu Paris nachgeſtochen. Tob. Con. Lotter zu Augsburg, hat Schleſien auf 4 Bogen, welche zuſammengeſetzt werden können, gebracht: allein, dieſe Charte iſt höchſt unrichtig.

§. 2. Schleſien gränzet gegen Oſten an Polen, und auf dieſer Seite iſt das Land eben und offen. Gegen Mittag wird es von Hungarn durch Gebirge und ein dickes wildes Gebüſche geſchieden, welches in einigen Gegenden 1 Meile, in andern aber mehr oder weniger breit iſt, und eigentlich weder zu Schleſien

oder

oder deſſelben Fürſtenthum Teſchen, noch zu Hungarn gehöret, ob ſich gleich beyde Länder daſſelbe mehrmals haben zueignen wollen. Weil aber von beyden Seiten dieſe Wildniß nicht ausgerottet werden darf, und nur ein einziger Weg, nämlich die durchgehauene Landſtraße, durch dieſelbe geht: ſo iſt ſie eine natürliche und undurchdringliche Vormauer ſowohl für Schleſien, als Hungarn. Gegen Abend gränzet es an Mähren, Böheim, die Grafſchaft Glatz und die Lauſitz, und wird von den beyden erſten Ländern durch ein großes Gebirge getrennet, welches ich hernach beſchreiben will, gegen die Lauſitz aber iſt es eben und offen. Gegen Mitternacht gränzet es an die Mark Brandenburg, und iſt an dieſer Seite auch eben und offen. Seine Größe beträgt ungefähr 650 geographiſche Quadratmeilen.

§. 3. Gegen Abend und Mittag iſt Schleſien von einem Gebirge umgeben, welches eines der größten, anſehnlichſten und höchſten in Europa iſt. Man nennet es das ſudetiſche Gebirge, Montes ſudeti, und es fängt ſich an der oberlauſitziſchen Gränze bey Friedberg an der Queis an, und macht 2 Striche aus. Der erſte Strich iſt in Nieder-Schleſien, geht durch die Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz, bis ins Fürſtenthum Münſterberg und die Grafſchaft Glatz, iſt ungefähr 15 geographiſche Meilen lang, ſcheidet Schleſien von Böheim und Glatz, und wird überhaupt das böheimiſche Gebirge genennet. Ein anſehnlicher Theil deſſelben, welcher im Fürſtenthum Jauer iſt, wird das Rieſengebirge, montes gigantæi, genennet, deſſen höchſter Gipfel die Schneekoppe oder Rieſenkoppe iſt. Es iſt auch gewöhnlich,

lich, daß dieſer Strich, oder vielmehr ein Theil deſſelben, Montes Riphæi oder vielmehr Rhipæi genennet wird: allein, der auch vorkommende Name Montes Cerconeſſi iſt ganz unſchicklich und ſinnlos, weil er von dem ſlaviſchen Wort Krkonoſs, welches einen Berg bedeutet, gemacht worden iſt. Zu dieſem Striche gehöret am Fürſtenthum Schweidnitz, die Eule. Der zweyte Strich des ſudetiſchen Gebirges, fängt mit dem frankenſteiniſchen Kreiſe im Fürſtenthum Münſterberg beym Ende des erſten an, macht die Gränze der Fürſtenthümer Neyße, Jägerndorf, Troppau und Teſchen gegen Mähren, dazu doch auch noch ein Theil deſſelben gehöret, und endigt ſich im Fürſtenthum Teſchen bey Jablunka, iſt überhaupt ungefähr 24 geogr. Meilen lang, und wird das mähriſche Gebirge genennet. Dahin gehöret ſowohl das reichenſteiniſche Gebirge im Fürſtenthum Münſterberg, als das Geſenke, Montes demerſorii, zwiſchen der Grafſchaft Glatz und dem Fürſtenthum Troppau. Bey Jablunka im Fürſtenthum Teſchen nimmt das hungariſche oder karpathiſche Gebirge, Carpates, Montes Sarmatici, ſeinen Anfang, welches nachmals Polen und Hungarn trennet. Unter den Bergen mitten im Lande iſt der Zotenberg im Fürſtenthum Schweidnitz der höchſte und vornehmſte. Von denen übrigen aber ſind inſonderheit zu bemerken, der Spitzberg im Fürſtenthum Lignitz, der St. Georgenberg nahe bey Strigau, der Grätzberg im Fürſtenthum Lignitz, der Ruheberg zwiſchen Schweidnitz und Reichenbach, der Jahnsdorferberg im Fürſtenthum Brieg, u. a. m.

§. 4.

§. 4. In dem vorhin beſchriebenen Gebirge, und überhaupt in dem Theile Ober-Schleſiens, welcher nach Mähren und Hungarn zu belegen iſt, ſtellet ſich der Winter frühzeitiger ein, dauert länger und iſt viel ſtrenger, als auf dem platten Lande. Die Einwohner des Gebirges werden nicht nur im Winter in ihren Häuſern eingeſchneyet, ſondern gehen auch alsdenn, wie die Lapländer und Krainer, auf dünnen und langen Brettern oder Reifen, welche ſie unter die Fußſolen binden, über den Schnee weg. Der gebirgichte Theil des Landes, welcher von beträchtlicher Größe iſt, bringet wenig, und zum Unterhalte der Einwohner bey weitem nicht zulängliches Getraide hervor: hingegen der übrige und größere Theil Schleſiens hat entweder einen ſo fruchtbaren Boden, oder wird durch die Bearbeitung der fleißigen Einwohner ſo fruchtbar gemacht, daß er in guten Jahren mehr Getraide hervorbringt, als die Einwohner dieſes Theils zu ihrer Nothdurft gebrauchen. Außer Weizen, Roggen, Gerſte und Hafer, bauet man auch Mays, oder türkiſchen Weizen, Spelz, Heidekorn, Hirſe, Linſen, Erbſen und Bohnen. Die Gartengewächſe ſind um Breslau, Brieg, Neyße, Frankenſtein und Lignitz am ſchmackhafteſten, und das Obſt iſt um Grünberg und Nieder-Beuthen am häufigſten und ſchönſten. Wo der Erdboden zum Ackerbau entweder nicht brauchbar iſt, oder nicht gebraucht wird, da iſt er doch entweder zu Wieſen und Weiden gut, oder mit Holz bewachſen, und alſo giebt es faſt keine unfruchtbare Gegenden in Schleſien. Selbſt die nach Polen zu belegenen und beſchryenen Kreiſe des Fürſtenthums Oppeln, ernähren gute Haushälter reich-

reichlich; daher nun auch viele angeſehene Perſonen daſelbſt Güter kaufen. Ueberhaupt ward ſonſt im Lande bey dem Kaufanſchlage allemal vorausgeſetzet, daß die Güter 6 Procent abwürfen, welches auch der gewöhnliche Zinſefuß war: ſeitdem aber die Landescaſſe angelegt worden, kann man Gelder für 4 Procent leihen. Unterdeſſen ſind doch in dem errichteten landſchaftlichen Syſtem 5 Procent zum Zinſenfuß angenommen, und wegen verſchiedener Einſchränkungen dieſes Syſtems, kann man noch Geld zu 6 Procent unterbringen. Flachs wird in großer Menge gebauet, hingegen hat man nicht ſo viel Hanf, als man verarbeitet, daher aus Hungarn und Polen viel geholet wird. Der hieſige Fimmel, von den Oeſtreichern Baſtling genannt, iſt eine weibliche Art Hanf. Hopfen wächſt allenthalben, ſehr häufig aber bey Münſterberg. Der Bau der Färberröthe, welche erſt im 16ten Jahrhunderte ein niederländiſcher Kaufmann hieher gebracht hat, wird um Breslau, Lignitz, Ohlau und Strelen ſehr ſtark getrieben, und iſt eine der beträchtlichſten Waaren, welche ausgeführet wird. Die Scharte, welches Kraut gelb färbet, ſammlet man Fuderweiſe. Der Tabacksbau wird auch nicht verabſäumet, und vornehmlich bey Wanſen und Ohlau getrieben. Der Safran, welcher hier gebauet wird, hat eben nicht viel auf ſich. Der hieſige Wein iſt in manchen Jahren ſo gut, daß er ſich wohl trinken läßt, zumal wenn er einige Jahre lang im Keller gelegen hat. Mit dem Grünbergiſchen und Medziborſchen wird ein ſtarker Handel getrieben. Aus dem ſchlechten Wein macht man Eſſig. Aus den Tannen, Fichten und Kiefern bereitet

tet man im Gebirge und in Ober-Schleſien Theer, Harz und Pech, aus den Lerchenbäumen macht man Terpentin, und aus eben dieſen Harzbäumen, inſonderheit aus den Stöcken der Kiefern, wird im Gebirge auch Kühnruß oder Kadelsrom verfertiget. Schleſien hat zwar Holz zum Bauen, Brennen und anderer Nothdurft zur Gnüge gehabt, auch an manchen Orten noch ziemlichen Ueberfluß daran; es nimmt aber auch in andern Gegenden, inſonderheit dieſſeits der Oder, ſtark ab. Die Siegelerde, welche man bey Strigau ůnd an vielen andern Orten findet, wird heutiges Tages ſelten als ein Arzneymittel, wohl aber zu allerley ſaubern Gefäßen, gebraucht. Im Gebirge finden ſich Agate, Jaſpiſe, Bergkriſtall, und auch wohl Edelſteine, unter welchen die Chryſopaſe am häufigſten, und die Amethyſte von beſonderer Härte und Schönheit, auch die Diamanten, welche, nach des verſtorbenen Bergrath Lehmanns Verſicherung, zu Priborn im Fürſtenthum Brieg angetroffen werden, nicht zu verachten ſind. Kalkſteine giebts zur Genůge. Werkſtücke, welche zu Quaderſteinen, Leichenſteinen, Bildſäulen, Zierraten und Mühlenſteinen verarbeitet werden, ſind häufig vorhanden; es iſt auch zu Neuſalz in Nieder-Schleſien eine königliche Můhlſteinfactorey, in welcher ein Windmůhlenſtein, der $4\frac{1}{2}$ rheiniſche Schuhe lang iſt, für 27 Rthlr., ein langer Waſſermůhlenſtein, der 4 rheiniſche Schuhe lang iſt, für 22 Rthlr., und ein kurzer Waſſermůhlenſtein, der $3\frac{1}{2}$ rheiniſche Schuhe lang iſt, für 19 Rthlr. verkauft wird. Zu Kauffungen im hirſchbergiſchen Kreiſe, und zu Priborn im ſtrehliſchen Kreiſe, ſind gute Marmorbrüche. Steinkolen ſind im Fürſten-

thum Schweidnitz ſehr häufig, auch in den Fürſtenthümern Neyße, Münſterberg, Jauer, und in den oberſchleſiſchen Gebirgen anzutreffen. Hin und wieder auf dem platten Lande ſind gute Torfmoore, inſonderheit im Fürſtenthum Breslau unweit Neumark zu Flemiſchdorf, und 1 Meile von Brieg, jenſeits der Oder bey dem Dorfe Leupuſch, auch dieſſeits zwiſchen den Dörſern Schönfeld, Jenkwitz und Conradswalde, bey welchen letzten Dörfern der Torf jetzt häufig gegraben wird. Ehedeſſen ſind im Fürſtenthum Troppau um Beniſchau und um den Flecken Wirbenthal reiche Silberbergwerke, einige Meilen von der Stadt Oppeln auf dem Engelsberge eine Goldgrube, im Fürſtenthum Neyße von Zuckmantel, im Fürſtenthum Schweidnitz um Striegau, Gottesberg und dem Zotenberge, im Fürſtenthum Jauer an unterſchiedenen Orten, im Fürſtenthum Lignitz um Lignitz, zu Goldberg und Nikolſtadt, ingleichen im Fürſtenthum Brieg, ergiebige Gold- und Silberbergwerke geweſen. Heutiges Tages ſind noch zu Tarnowitz, und bey Gablau, Merzberg, Bogendorf und Ditmansdorf Bley- Kupfer- und Silberbergwerke im Gange. Zu Reichenſtein iſt zur Beförderung des Bergbaues ein eigenes königliches Collegium errichtet worden. Kupferwaſſer findet ſich hin und wieder. Zu Kupferberg im Fürſtenthum Jauer iſt ein Kupfer- und Bleybergwerk, zu Rudelſtadt iſt ein Kupfer- und bey Maſſel ein Bleybergwerk. Eiſenbergwerke ſind am häufigſten. Zu Warmbrun, eine Meile von Hirſchberg, iſt ein warmes Bad. Im Fürſtenthum Schweidnitz ſind einige Sauerbrunnen, dergleichen auch ſonſt noch angetroffen werden. Die Rindvieh-

viehzucht iſt hier nur mäßig; denn es werden nur ſo viele Kühe gezogen, als man zu Milch, Butter und Käſe nöthig hat; Ochſen werden zum Ackerbau vorzüglich erzogen und gebraucht, zur Speiſe aber bekömmt man Ochſen aus dem benachbarten Polen, zum Theil auch aus Hungarn. Die berühmteſten Ochſenmärkte werden zu Brieg, Breslau und Schweidnitz gehalten, woſelbſt man wohl eher 10, 12, 15000, ja 32000 polniſche und hungariſche Ochſen auf einem Jahrmarkte geſehen hat. Die im Lande befindlichen Stutereyen bringen zwar manches ſchönes und dauerhaftes Pferd, ſind auch nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege auf königl. Verordnung vermehret und verbeſſert worden: allein, die Pferde, welche hier fallen, reichen zur Nothdurft des Landes nicht zu, daher ſehr viele aus Polen geholet, auch auf den errichteten Viehmärkten als Wildfänge feil geboten werden. Im Gebirge werden ſehr viele Ziegen gehalten, und man rechnet daſelbſt den Nutzen von 2 guten Ziegen ſo beträchtlich, als den von einer Kuh, bereitet auch ſehr viele Käſe aus ihrer Milch. Die Schafzucht iſt um der guten Wolle willen von großer Erheblichkeit. Die Wolle wird jährlich zweymal geſchoren, und die Sommerwolle der Winterwolle noch vorgezogen, ob ſie gleich etwas leichter iſt. Die größten und berühmteſten Wollenmärkte werden jährlich zweymal zu Breslau, wie auch zu Strehlen und Schweidnitz, gehalten. Die Schafe werden nicht gemolken. Wildpret iſt im Gebirge und jenſeits der Oder noch ziemlich häufig, in andern Gegenden aber ſelten. An Thieren, deren Felle geſchätzet werden, hat man, wiewohl in keiner großen Anzahl, Füchſe,

Marder, Hamſter, auch wohl Fiſchottern und Biber. In der Oder giebts Störe, welche bisweilen 6 bis 7 Ellen lang ſind, Zante, Welſe von 40, 50 und mehrern Pfunden, Lampreten, Neunaugen und andere Fiſcharten. In den übrigen Flüſſen, vornehmlich aber in den Seen und Teichen, giebts auch mancherley Fiſche, als Hechte, Karpfen, Muränen, Forellen, u. a. m. Die Bienenzucht liefert ſo viel Honig und Wachs, als im Lande verbraucht wird; aus Polen kömmt von beyden vieles nach Breslau zur weitern Ausfuhr. Der Seidenbau kann und muß noch in größere Aufnahme gebracht werden.

Die Oder oder **Ader**, Odera, Viadrus, Viader, entſpringt zwar in Mähren, wird aber erſt in Schleſien anſehnlich, und durchſtrömet dieſes Land faſt ſeiner ganzen Länge nach. Bey Ratibor fängt ſie an, Kähne zu tragen. Ihre Tiefe iſt ſehr ungleich, und weil der Grund ſandig iſt, auch ſehr unbeſtändig. Der Triebſand läßt ſich nicht hemmen: da ſich nun in dieſem Strom auch viele durch die Ueberſchwemmung losgeriſſene Eichenbäume ſtürzen, inſonderheit in Ober-Schleſien, wo er faſt durch lauter Eichenwälder geht: ſo ſetzet ſich der Sand in dieſelben feſt, und verurſachet Bänke und Untiefen. Ihre Ufer ſind durchgehends ziemlich niedrig und ſandig, und ihre Ergießungen haben oftmals großen Schaden verurſacht. Sie nimmt alle kleinere Flüſſe dieſes Landes auf, als die **Oppa**, **Oſter** oder **Oſtravice**, **Elſe**, **Neyße**, **Ohlau**, **Stober**, **Lohe**, **Weyde**, **Bartſch**, **Bober**, u. a. m. Ihren Lauf durch die Mark Brandenburg und Pommern, habe ich bey dieſen Ländern beſchrieben. Es haben noch 2 andere große

Strö-

Ströme hier ihren Urſprung, nämlich die Weichſel und Elbe. Die Weichſel, welche auch Weißel und Wieſel, in ſlavoniſcher Sprache Wisla, lat. Viſtula, genennet wird, entſteht in den hohen Gebirgen des Fürſtenthums Teſchen, an der polniſchen Gränze, aus 3 Quellen und Bächen, fließt gegen Norden durch das Fürſtenthum Teſchen, wendet ſich alsdenn gegen Oſten, und geht durch die Standesherrſchaft Pleß nach Polen.

§. 5. Die Anzahl der Städte in Schleſien, geben ſelbſt die einheimiſchen Geſchicht- und Landbeſchreiber nicht auf gleiche Weiſe an. Schwenkfeld zählet 130 bemauerte Städte und Flecken, Schickfus 150, welche letzte Anzahl Lucas kaum zugeben will. Henelii von Hennenfeld Sileſiographia, ſo wie ſie vom Fibiger verbeſſert worden, giebt in ganz Schleſien, (das Herzogthum Croſſen mitgerechnet,) 177 Städte an, und nennet zuletzt noch 5 Oerter, welche mit Stadtrechten begabet, aber noch in geringen Umſtänden wären. Caſpar Sommer behauptet, es wären 173 wirklich Stadtrecht habende große und kleine Oerter in Schleſien vorhanden, und Prof. Burk nimmt dieſe Zahl für richtig, und mit dem Zuſatze an, daß man alſo in ganz Schleſien mit der Grafſchaft Glatz, 180 Städte, Städtchen und Marktflecken zu rechnen habe. Ich habe aber bey dieſen letztern Worten zweyerley zu erinnern; erſtlich, daß Marktflecken keine Städte ſind, und zweytens, daß die Grafſchaft Glatz 9 Städte enthalte, und alſo 182 mit Stadtrecht verſehene Oerter gezählet werden müßten, da denn, wenn man die Städte des Herzogthums Croſſen und der Grafſchaft Glatz abzöge, für das heu-

tige Schleſien allein, 169 übrig bleiben würden. In dem ſchleſiſchen Atlas haben 182 Oerter des heutigen Schleſiens die Zeichen der theils bemauerten, theils unbemauerten Städte. Der Verfaſſer der Erläuterungen zu den vier Hauptcharten des ſchleſiſchen Atlas 1763, nennet 176 Städte. Das gewiſſeſte iſt, daß das preußiſche Antheil an Schleſien 144 Städte und Städtchen, das öſtreichiſche aber 26, und alſo ganz Schleſien (Croſſen ungerechnet,) 170 Städte und Städtchen enthalte. Die Anzahl der Marktflecken kann ich nicht ſo genau beſtimmen: es ſcheint aber, daß ihrer 14 ſind. In Anſehung der Dörfer iſt der Anſchlag auch unterſchieden. Ich will die unvernünftig großen Zahlen, welche einige angeben, nicht fortpflanzen, ſondern nur anmerken, daß Henelius von Hennenfeld verſichere, daß die Dörfer ums Jahr 1613 mit Fleiß gezählet worden, da man denn 4761 herausgebracht habe. Fibiger will ihn zwar in einer Anmerkung verbeſſern, und meynet, es müßten entweder nicht viel über oder nicht viel unter 6000 Dörfer vorhanden ſeyn; allein, Prof. Burk erinnert ganz richtig, daß dieſe Anzahl zu groß ſey, und giebt zu verſtehen, daß beſage der Regiſter ungefähr 5000 Dörfer vorhanden wären. Wenn man dieſes feſtſetzet, und die unter dieſer Summe mit begriffenen Dörfer des Herzogthums Croſſen und der Grafſchaft Glatz abzieht; ſo wird doch für das heutige Schleſien ungefähr die vom Henelius angegebene Summe der Dörfer wieder herauskommen, welche ich alſo als die richtigſte und wahrſcheinlichſte annehme. Daß die Zahl der Dörfer ſo verſchieden angegeben wird, rühret daher, weil einige auch die Vorwerke und andere

dere geringe Oerter, welche beſondere Namen haben, mit zu denſelben rechnen. Unterſchiedene Dörfer, die nur einer Herrſchaft gehören, beſtehen aus mehreren Gemeinen, und werden daher für 2, auch wohl 3 Dörfer gerechnet. 1736 ſandte die Oberamtsregierung einen Bericht nach Wien, vermöge deſſen im ganzen Herzogthum Schleſien 4101 Dominia, 4302 unterthänige Gemeinen, 4322 Schulzen, und nach Abzug derſelben 45000 Bauern, auch außer denſelben 29546 Freyleute, und Dreſchgärtner wären. Ich will noch anmerken, daß die größeſten und volkreichſten Dörfer, die meiſten und beſten kleinen Städte, die beſte Nahrung, die reichſten Einwohner und faſt der reichſte Adel, im Gebirge anzutreffen ſind. Daß auch die Anzahl der Menſchen in Schleſien über 1½ Millionen ſteige, kann ich folgendergeſtalt wahrſcheinlich berechnen. Im 1766ſten Jahre ſind in dem preußiſchen Schleſien, die Grafſchaft Glatz ungerechnet,

	geboren,	geſtorben,	copulirt,
Evangeliſche	32636	24237	6917 Paar
Katholiſche	25725	16214	5483
	58361	40451	12400

Rechnet man, daß in dieſem Lande von 38 Lebendigen einer ſterbe, und multipliciret alſo die Anzahl der Verſtorbenen mit 38, ſo kommen ſchon 1537138 lebendige Menſchen für das preußiſche Schleſien heraus, das öſtreichiſche ungerechnet. Die Hauptnationen in Schleſien ſind die deutſche und die polniſche: letztere iſt in Ober-Schleſien unter dem Landvolke am ſtärkſten, und in den Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf findet man, außer den deutſchen und polniſchen Einwohnern, auch mähriſche. Vor Alters

iſt die Landesſprache eben diejenige geweſen, welche in Polen geredet worden: nachdem aber von der Zeit an, da Schleſien an Ladislaus II Sohn gekommen, viele Ausländer, und inſonderheit Deutſche, im Lande ſich niedergelaſſen haben, iſt nicht nur die alte Landesſprache zu einer beſondern ſlawoniſchen Mundart geworden, welche von der polniſchen ſtark abweicht, ſondern es hat auch die deutſche Sprache überhand genommen. Bis ins 14te Jahrhundert wurde vor Gericht, und in Privat- und öffentlichen Schriften, entweder die lateiniſche oder ſlawoniſche Sprache gebraucht: damals aber, inſonderheit von 1352 an, wurde die deutſche Sprache in den Kanzeleyen eingeführet, welche auch jetzt von den meiſten Einwohnern geſprochen wird, doch wird in Ober-Schleſien und jenſeits der Oder die ſlawoniſche Sprache noch ſehr ſtark geredt, und kömmt an einigen Orten mehr mit der polniſchen, an andern aber mehr mit der böheimiſchen Mundart überein.

Außer den ſogenannnten Geiſtlichen, ſind in Schleſien Herzoge und Fürſten, Grafen und Freyherren, Edelleute, Bürger und Bauern, angeſeſſen, und alle ſind der Oberherrſchaft der oberſten Herzoge von Schleſien oder der Landesherren theils unmittelbar, theils mittelbar unterworfen. Die Herzoge oder Fürſten, die freyen Standesherren, die Ritterſchaft, welche unmittelbar den Landesherren unterworfen iſt, oder in den ſogenannten Erbfürſtenthümern, und die vornehmſten Städte in eben dieſen Erbfürſtenthümern, machen die Stände des Herzogthums Schleſien aus, welche überhaupt Fürſten und Stände, und deren allgemeine Zuſammenkünfte nach dem erſten und vornehmſten Stande, Fürſtentage genennet werden. So lange Schleſien

Einen

Einen Oberherrn hatte, wurden die Fürſtentage gemeiniglich zu Breslau gehalten. Derer Herzoge oder Fürſten waren vor 1740 nur 5, welche alſo aufeinander folgten: der Biſchof zu Breslau, welcher allezeit der erſte Herzog oder Fürſt iſt, der Fürſt zu Oels und Bernſtadt, welches ein Herzog zu Würtemberg und Teck iſt, der Fürſt zu Troppau und Jägerndorf, welches ein Fürſt von Lichtenſtein iſt, der Herzog zu Sagan, welches ein Fürſt von Lobkowitz iſt, und der Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, welches ein Fürſt von Auersberg iſt. Zu dieſen ſind unter königlich preußiſcher Regierung noch gekommen, der Fürſt von Carolath, welches ein Graf von Schönaich iſt, und der Fürſt zu Trachenberg, welches ein Fürſt von Hatzfeld iſt. Im böheimiſchen Antheile von Schleſien iſt die ehemalige Minderherrſchaft Bilitz zu einem Fürſtenthume erhoben, welches dem Fürſten von Sulkowsky gehöret. Derer freyen Standesherrſchaften waren 6, nämlich Wartenberg, Militſch, Pleß, Trachenberg, Beuthen und Carolath, von welchen die vierte und ſechſte nunmehr Fürſtenthümer ſind; hingegen iſt die ehemalige Minderherrſchaft Goſchütz nunmehro eine Standesherrſchaft. Die Beſitzer der freyen Minderherrſchaften, (Status Minores,) hatten zwar, (wie ſie auch noch haben,) vor andern Grafen und Freyherren unterſchiedene Privilegien, aber doch auf den Fürſtentagen keine Stimme. Auf den Fürſtentagen theilten ſich die Fürſten und Stände in 3 Klaſſen oder Räthe. Den erſten Rath machten die Fürſten und freyen Standesherren aus, da denn jeder Fürſt eine beſondere Stimme, hingegen die Freyherren zuſammengenommen nur 1 Stimme hatten. Der zweyte

Rath beſtund aus der Ritterſchaft in den Erbfürſtenthümern und der Hauptſtadt Breslau, welche aber zuſammen nur 9 Stimmen ausmachten, nämlich die Ritterſchaft der Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer zuſammen 1, die glogauiſche 1, die oppel- und ratiboriſche 1, die breslauiſche 1, die lignitziſche 1, die brigiſche 1, die wolauiſche 1, die teſcheniſche 1, und die Stadt Breslau auch 1. Im dritten Rath waren 8 ſtädtiſche Stimmen, welche abgelegt wurden von der Stadt Schweidnitz, von der Stadt Jauer und den Weichbildſtädten, von der Stadt Glogau und den Weichbildſtädten des glogauiſchen Fürſtenthums, von der Stadt Oppeln, von den Städten Neumark und Namslau wechſelsweiſe, und von den Städten Lignitz, Brieg und Wolau. Allein, nachdem der größte Theil von Schleſien unter königlich-preußiſche Oberbothmäßigkeit gekommen, iſt dieſe Landesverfaſſung aufgehoben, und es ſind keine Fürſtentage mehr gehalten worden, doch hat der König das ſogenannnte Fürſtenrecht beſtätiget, von welchem weiter unten mehrere Nachricht vorkommen wird. Nach der alten beſtändig beybehaltenen Landesverfaſſung, werden zum Beſitz der adelichen Landgüter nur die ſchleſiſchen Edelleute zugelaſſen, die geadelten Geſchlechter aber nur in ſo weit ſie vor 1701 in Adelſtand erhoben worden, auch vor dieſem Jahre im Beſitz adelicher Güter geweſen ſind, die nachher geadelten aber, der auswärtige Adel, und alle Perſonen bürgerlichen Standes, wenn ſie gleich von ſchleſiſcher Abkunft ſind, müſſen entweder das Incolat von dem Landesherrn anoch gewinnen, oder durch Vorzeigung ihrer Incolats-Urkunde beweiſen, daß ſie es erlangt haben: denn die Erhebung in den Adelſtand ſchließt das Incolat nicht ein.

§. 6. Die

§. 6. Die Einwohner Schleſiens ſind unterſchiedenen chriſtlichen Kirchen oder ſogenannten Religionen zugethan. König Friedrich II hat in dem Berliner Frieden von 1742 verſprochen, daß er die römiſchkatholiſche Religion in dem Zuſtande, darinn er ſie gefunden, ungeändert laſſen wolle, jedoch der völligen Gewiſſensfreyheit der proteſtantiſchen Eingeſeſſenen, und denen Ihm als Landesherrn zuſtehenden höchſten Gerechtſamen ungeſchadet. Dieſes iſt erfüllet worden, und jedermann genießt der vollkommenſten Gewiſſensfreyheit. Daß die evangeliſchen Einwohner zahlreicher ſind, als die katholiſchen, erhellet aus der oben §. 5 angegebenen Anzahl der gebornen, geſtorbenen und copulirten. Die römiſchkatholiſchen Einwohner gehören größtentheils zu dem Kirchſprengel des Biſchofs zu Breslau, das Fürſtenthum Troppau aber gehöret zum Kirchſprengel des Biſchofs zu Olmütz, und des Biſchofs zu Crakau geiſtliche Gerichtsbarkeit erſtrecket ſich durch das Herzogthum Teſchen, die freye Standesherrſchaft Pleß, und durch die an das Herzogthum Severien gränzende Gegend. Das Biſthum iſt anfänglich zu Schmoger (Szmogrow) im namslauiſchen Weichbilde, und zwar im Jahre 966 geſtiftet, 1041 nach Pitſchen, bald darauf aber nach Breslau verlegt worden. Der Biſchof ſtund ehedeſſen unter dem Erzbiſchofe zu Gneſen in Polen, heutiges Tages aber iſt er exemt, und unmittelbar dem römiſchen Stuhle unterworfen. Er iſt allezeit der erſte unter den ſchleſiſchen Herzogen oder Fürſten, und empfängt das ihm zugehörige Fürſtenthum Neyße von dem Könige von Preußen als oberſten Herzoge von Schleſien zu Lehn, dem er auch huldiget, und den Eid der Treue, des Gehorſams

ſams und der Unterthänigkeit leiſtet. Von dem biſchöflichen Kirchenſprengel in Schleſien, haben die homanniſchen Erben 1751 eine von dem Abt Johann Ignatius Felbiger verfertigte Charte in Kupfer ſtechen leſſen, welche auch im ſchleſiſchen Atlas zu finden iſt. Es iſt aber dieſer Kirchſprengel oder das Bisthum im 4 Archidiaconate abgetheilet, nämlich in das breslauiſche, groß-glogauiſche, oppelſche und lignitziſche, und begreift außer der Kathedralkirche zu Breslau, 7 Collegiatkirchen, 77 Archipresbyteriate, 18 Probſteyen, 678 Pfarrkirchen, zu welchen 301 adjungirte Pfarr- und 237 Filialkirchen gehören, 20 Abteyen, und 91 andere Klöſter beyderley Geſchlechts, welche insgeſammt in Schleſien belegen ſind, ein zu Polen gehöriges Kloſter ungerechnet. Die Canonicate werden theils von dem Könige, theils von dem Papſt, theils von dem Biſchof vergeben.

Die Kirchenverbeſſerung iſt in Schleſien zuerſt 1522 durch den Herzog zu Lignitz Friedrich II in ſeinem Fürſtenthum Lignitz, und bald hernach auch in dem ererbten Fürſtenthum Brieg, eingeführet worden. Die Stadt Breslau, welche ſchon vorher einige Kloſtergüter eingezogen, und zum Unterhalte armer Leute gewidmet hatte, führete in ihren Kirchen nun auch die evangeliſchlutheriſche Lehre eine. Dieſe wurde hiernächſt von der Stadt Schweidnitz, hernach von den Herzogen zu Münſterberg und Oels und vielen ihrer Unterthanen, hierauf im Fürſtenthum Sagan, alsdenn in den Erbfürſtenthümern angenommen, und breitete ſich nach und nach durch ganz Schleſien aus. Kaiſer Rudolph II ertheilte 1606 denen der augsburgiſchen Confeſſion zugethanen Fürſten und Ständen und Unterthanen in Ober- und Nieder-Schleſien, den ſogenannten Maje-

ſtäts-

ſtätsbrief, in welchem er ihnen die freye und ungeſtörte Uebung ihrer gottesdienſtlichen Lehre, und den Beſitz ihrer Kirchen, Schulen und Conſiſtorien beſtätigte, auch die Aufrichtung und Anlegung neuer erlaubte, u. ſ. w. Allein, nach dieſes Kaiſers Tode ſuchte man die Lutheraner durch Zwangsmittel wieder zu der römiſchkatholiſchen Kirche zu bringen. 1635 erhielten ſie durch den pragiſchen Frieden wieder Ruhe und Sicherheit, welche aber nicht lange dauerte, jedoch 1648 durch den weſtphäliſchen Frieden inſofern wieder hergeſtellet ward, daß darinn verglichen wurde: die ſchleſiſchen Fürſten, welche der augsburgiſchen Confeſſion zugethan wären, nämlich die Herzoge zu Brieg, Lignitz, Münſterberg und Oels, und die Stadt Breslau, ſollten bey ihren alten Privilegien und der freyen Religionsübung, wie ſie ſolche vor dem Kriege gehabt, verbleiben. Den Grafen, Freyherren, Edelleuten und Unterthanen des übrigen Schleſiens, ſo der augsburgiſchen Confeſſion zugethan wären, wolle der Kaiſer vergönnen, daß ſie ihre Religion in den benachbarten Orten üben, und wenn ſie nicht freywillig aus dem Lande ziehen wollten, darinn bleiben möchten. Er wolle auch den augsburgiſchen Confeſſionsverwandten erlauben, 3 Kirchen bey den Städten Schweidnitz, Jauer und Glogau zu erbauen ꝛc. Indeſſen verloren die Evangeliſchen außer den eben genannten Herzogthümern und der Stadt Breslau, nicht nur ihre Kirchen, (wenn man die 3 neugebaueten ausnimmt,) ſondern ſie wurden auch bald von neuem gedränget, und dadurch viele bewogen, ſich zu der römiſchkatholiſchen Kirche zu halten. Die Evangeliſchen in Ober-Schleſien waren am ſchlimmſten daran; denn ſie mußten viele Meilen weit, als die Teſchener

ſchener und Troppauer, über 20 Meilen bis zu der nächſten evangeliſchen Kirche reiſen. Es wurde aber der gottesdienſtliche Zuſtand der ſchleſiſchen Lutheraner merklich verbeſſert, als ſich der ſchwediſche König Karl XII ihrer annahm; denn in dem 1707 zwiſchen demſelben und Kaiſer Joſeph zu Alt-Ranſtadt geſchloſſenen Vergleiche, und dem zu Breslau 1709 errichteten Executionsreceß erhielten ſie, außer andern gottesdienſtlichen Freyheiten, Erlaubniß, (für welche 487000 Fl. theils zum Darlehn, theils zum Geſchenk an den Kaiſer entrichtet wurden,) 6 neue Kirchen, welche **Gnadenkirchen** genennet worden, zu erbauen, und 118 ihnen weggenommene Kirchen in den Fürſtenthümern Ligniß, Brieg, Wolau, Münſterberg und Oels, und bey Breslau, wurden ihnen wieder eingeräumet, ſo daß ſie nun überhaupt 325 Kirchen beſaßen, zu welchen unterm Kaiſer Karl VI noch eine kam. Endlich gelangten ſie unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft zur völligen Gewiſſensfreyheit, und erhielten auch die Erlaubniß, neue Kirchen zu erbauen, welche anfänglich Bethhäuſer genennet wurden, vermöge königl. Verordnung vom 25 Auguſt 1764 aber **evangeliſche Kirchen** genennet werden müſſen. Ueberhaupt waren 1764 in ganz Schleſien 460 evangeliſche Kirchen vorhanden. Es haben zwar unterſchiedene Jahre lang an den Orten, wo die Pfarren in den Händen der römiſchkatholiſchen Geiſtlichkeit ſind, die Evangeliſchen, ob ſie gleich die actus miniſteriales durch ihre eigenen Geiſtliche verrichten laſſen, dennoch den Pfarrern alle Jura ſtolæ entrichten: ſo wie hingegen die Römiſchkatholiſchen zu Ligniß, Wolau, Brieg und an anderen Orten, wo die Evangeliſchen die Hauptkirchen beſitzen, den Pfarrern derſelben

eben

eben dieſe Gebühren erlegen müſſen: allein, dieſe Verfaſſung hat durch königl. Verordnung aufgehöret, und ein jeder entrichtet nur ſeinem eigenen Prediger oder Prieſter die jura ſtolæ. Die Vorſteher der Kirchſprengel, werden theils Superintendenten, theils Inſpectores, theils Seniores genannt. Den erſten Titel haben nur die 4 zu Liegnitz, Brieg, Oels und Wohlau, den dritten führen diejenigen, welche über die Kirchſprengel des ölsnitziſchen Conſiſtorii, und der Fürſtenthümer Liegnitz und Wohlau geſetzt ſind, und alle übrigen haben den zweyten Titel. Das proteſtantiſche Schleſien, iſt 1767 von dem Bauinſpector und Ingenieur, J. P. Fiſcher, auf einer Charte abgebildet worden, von welcher der Verleger Günther zu Glogau 1772 nur noch ſehr wenig Abdrücke gemacht. Sie iſt zu Berlin bey Schleuen geſtochen. Auf derſelben ſind alle Oerter in Schleſien genannt, in welchen evangeliſche, reformirte und böhmiſche Kirchen ſind. An evangeliſchlutheriſchen Kirchen ſind 541 gezählet, eine böhmiſche ungerechnet.

Die Reformirten haben ehedeſſen in Schleſien an unterſchiedenen Orten ihre Kirchen und freye gottesdienſtliche Uebung gehabt: nachdem ſie aber jene nach und nach den Katholiken überlaſſen müſſen, haben ſie auch dieſe verloren. Nach Errichtung des alt-ranſtädtiſchen Vergleichs, in welchem ihrer nicht ausdrücklich gedacht worden, bathen ſie auch um Wiedereinräumung ihrer Kirchen, erhielten auch viele Vorſprache, es half aber nichts: König Friedrich II aber hat ihnen den öffentlichen Gottesdienſt verſtattet, und ſie haben zu Breslau, Glogau, Carolath und Wartenberg Kirchen; ihre Prediger heißen Hofprediger, und haben

ben jura Parochialia. Seit 1744 ſtehen dieſe reformirten Gemeinen unter dem reformirten Kirchendirectorium zu Berlin.

Die ſogenannten Huſſiten oder evangeliſchen Böhmen, kamen zuerſt 1742 nach Schleſien, und bekannten ſich damals insgeſammt zu der evangeliſch-lutheriſchen Lehre, nachmals aber ſind die meiſten zur reformirten getreten; jene haben eine Kirche zu Münſterberg, dieſe haben Kirchen zu Huſſinetz bey Strelen, zu Friderichstabor unweit Wartenberg, und zu Friedrichsgrätz bey Oppeln. Den vereinigten evangeliſchen Brüdern, hat König Friedrich II ſchon 1742 erlaubet, ſich in Schleſien niederzulaſſen, und ihnen eine vollkommene Gewiſſensfreyheit, nebſt der Erlaubniß, ihren Gottesdienſt öffentlich auszuüben, und ihre Kirche in der bey ihnen hergebrachten Zucht und Ordnung zu erhalten, ertheilet. Ihre Prediger ſtehen in geiſtlichen und Kirchenſachen unter keinem Conſiſtorio, ſondern ſind, unter des Königs höchſten Oberherrſchaft und Beſchirmung, allein ihrem Biſchof untergeben, der allezeit in Schleſien, und zwar jetzt (1772) zu Gnadenberg bey Großkrauſche wohnet. Hierauf iſt 1746 eine Generalconceſſion des Königs für die vereinigten evangeliſchen Brüder in Schleſien erfolget, in welcher ihnen die eben angeführten gottesdienſtlichen Freyheiten beſtätigt, und die Oerter Neuſalz, Buhrau, Rösnitz, Peyle und Großkrauſche ein für allemal zum Aufenthalt angewieſen worden, außer welchen aber ſich keine einzelne Familien dieſer Gemeine im Lande anſetzen und aufhalten ſollen: doch ſind jetzo (1772) die Oerter Buhrau und Rösnitz von ihnen verlaſſen, und ſie halten ſich

zu

zu Gnadenberg bey Großkrauſche, Gnadenfrey in Ober-Peile, Neuſalz und Pawlowizky unweit Coſel auf. Die Schwenkfelder ſind 1742 durch eine königliche Verordnung nach Nieder-Schleſien zurückberufen und in beſondern Schutz genommen worden. Zu Breslau haben die griechiſchen Chriſten eine Kirche. Es werden auch Juden geduldet, und haben ihre Synagogen.

§. 7. Schleſien iſt bis auf den heutigen Tag die fruchtbare Mutter vieler Gelehrten geweſen, von welchen nicht wenige vorzüglich berühmt geworden ſind, inſonderheit der große Verbeſſerer der Philoſophie Chriſtian Freyherr von Wolf. Zum Unterricht der ſtudirenden evangeliſchen Jugend dienen, außer einigen lateiniſchen Schulen, dergleichen in der Neuſtadt zu Breslau, zu Lignitz, Grüneberg, Glogau, Freyſtadt, Schweidnitz, Strehlen und Hirſchberg ſind, vornehmlich die 2 Gymnaſia zu Breslau, und das Gymnaſium zu Brieg: für die römiſchkatholiſche Jugend ſind lateiniſche Schulen bey den Jeſuitercollegiis zu Glogau, Lignitz, Schweidnitz, Sagan, Neyſſe und Oppeln, und die Univerſität zu Breslau. 1763 verbeſſerte der Abt zu Sagan, Johann Ignaz von Felbiger, die zu ſeiner Stifts- und Pfarrkirche gehörige Stadtſchule, und die Schulen der zu ſeinem Stift gehörigen Dörfer, nach dem Muſter der Realſchule zu Berlin: es wurden auch 1765 nach ſeinen Vorſchlägen zu Sagan, und in den Ciſtercienſerklöſtern Leubus, Griſſau und Randen, Seminaria, zu Breslau auf dem Dom aber das Haupt-Seminarium angelegt, theils um Schulleute zu bilden, theils um den Candidaten vom geiſtlichen Stande die nöthigen

Begriffe von dem zu geben, was zur Aufſicht über Schulen und zur guten Catechiſation gehöret. Dieſe nützlichen Einrichtungen bekamen ein geſetzmäßiges Anſehn durch das am 3ten Nov. 1765 vom König unterſchriebene General-Land-Schul-Reglement für die Römiſchkatholiſchen in Städten und Dörfern des ſouverainen Herzogthums Schleſien und der Grafſchaft Glatz, zu welchem der Abt Felbiger den Entwurf gemacht hatte. Eben dieſer vortreffliche Prälat hat nachmals ſeine preiswürdigen Bemühungen zum Beſten der römiſch-katholiſchen Schulen in Schleſien noch weiter unermüdet fortgeſetzt, auch ſchätzbare Bücher zur Verbeſſerung und Erleichterung des Unterrichts drucken laſſen, und durch dieſe mannigfaltigen Bemühungen einen unſterblichen Namen erworben. Für junge Edelleute der evangeliſchen und römiſch-katholiſchen Kirche iſt die Ritterakademie zu Lignitz vorhanden.

§. 8. Die vornehmſte Manufactur, und eins der wichtigſten Nahrungsmittel in Schleſien, iſt die Garn- Zwirn- Leinwand- und leinen Damaſtmanufactur, welche ihren Hauptſitz im Gebirge, als zu Landeshut, Hirſchberg, Schmiedeberg, Greiffenberg, und an andern Oertern, ſowohl in Städten als Dörfern hat. Man hat hier Leinwand gewebt, davon die Elle mit 3½ Thaler bezahlet worden. Die Leinwand-Druckerey mit Waſſer- und Oelfarbe, iſt an einigen Orten ſehr hoch getrieben. Aus leinen und baumwollen Garn werden ſehr viele und mancherley Canneſaſſe und Barchende verfertiget, inſonderheit zu Reichenbach. Man macht glatten, geſtreiften und geblühmten, auch mit rothem türkiſchen Garn durchſchoſ-

ſenen Schleyer, welcher zum Theil ſo fein iſt, daß die Elle für 4 Fl. und noch höher verkauft wird. Wegen deſſelben iſt vornehmlich Hirſchberg berühmt. Es werden auch Spitzen von ziemlicher Feinigkeit geklöppelt: inſonderheit werden im Kloſter Czarnowans Spitzen nach Brabanter Art gemacht. Papier wird in großer Menge gemacht. Aus Wolle werden dauerhafte und ziemlich feine Tücher gewebet, als zu Breslau, Brieg, Grünberg, Lüben, Steinau, Goldberg, Parchwitz, Strelen, und an andern Orten. Der wollenen Strümpfe und Hüte nicht zu gedenken, ſo werden auch vielerley Meſelan, (halb wollen und halb leinen Zeug,) Raſch, Zeugel, Droguet, glatte und geförmelte Berkane, Caffa, Kalamanke, und andere Zeuge, und aus Baumwolle Giegangs u. a. m. verfertiget. Gute Lederbereitungen ſind auch vorhanden. An Glashütten iſt kein Mangel; man verfertiget auch ſogenanntes Kriſtall und Kreidenglas von ſehr ſchöner Art; es ſind auch geſchickte Meiſter vorhanden, welche das Glas künſtlich zu ſchleifen und zu ſchneiden wiſſen. Pulvermühlen, und inſonderheit Eiſenhämmer und Fabriken, hat man häufig. Zu Breslau iſt eine Zuckerſiederey.

§. 9. Schleſiens **Ausfuhr** beſteht vornehmlich in Krapp oder Färberröthe, Mühlenſteinen, leinen Garn, Zwirn, Leinwand, Schleyer, und daraus verfertigten Tüchern und Zeugen, und in Papier. Die Ausfuhre der rohen Wolle iſt zur Beförderung der Landesmanufacturen, verbothen. Die ſchleſiſchen Kaufleute handeln auch ſtark mit Wachs, Honig, Häuten, Leder und Rauchwerk, welche Waaren ſie aus Polen, Hungarn und Rußland erhalten. Hingegen werden wieder

eingeführet polniſches Getraide, Weine, inſonderheit nieder- und ober-hungariſche, mähriſche, öſtreichiſche, Rhein- und franzöſiſche Weine, polniſche und hungariſche Ochſen, Pferde, polniſches Stein- und halliſches und ſchönebecker Quellſalz, Spccerey und Gewürze, vielerley Manufactur- und Fabrikwaaren und mehrere andere. Was die Münzen anbetrifft, ſo wird bald in Reichsthalern, Silbergroſchen und Denaren, bald in Florenen oder rheiniſchen Gulden, Kreuzern und Hellern Rechnung geführet. Oft ſieht man auch Tümpfe oder 6 Böhmer, deren 5 einen Reichsthaler von 24 guten Groſchen machen; es ſind auch alle preußiſche Münzen gangbar. Ehedeſſen wußte man nichts von Reichsthalern, ſondern man hatte bloß ſchleſiſche oder Zahl-Thaler, davon jeder zu 36 Weißgroſchen 12 Kreuzer, oder zu 24 Silbergroſchen gerechnet wurde; man zählte auch nach Vierdungen, Fertonen oder Ortsthalern, welche auch ſchlechthin Orte hießen, ein Ort aber galt 6 ſchleſiſche Groſchen. Ein Silbergroſchen oder Böhmer hält 3 Kreuzer oder 12 Denare, oder $9\frac{3}{7}$ meißniſche Pfennige, oder 4 Gröſchel. Fünf Silbergroſchen machen 4 gute Groſchen aus. 1 Kreuzer hält 4 Denare, 1 Gröſchel 3 Denare oder $2\frac{2}{7}$ gute Pfennige. Es machen alſo 1 Silbergroſchen und 1 Gröſchel zuſammen, gerade 1 guten Groſchen aus. Ein Kreuzer hat auch 6 Heller, deren 18 auf einen Kaiſergroſchen, oder Böhmen, oder Silbergroſchen gehen. Ein Weißgroſchen hält nur 2 Kreuzer, und iſt alſo um 1 Kr. geringer, als ein Silbergroſchen. Verſchiedene Fürſtenthümer haben ihre eigene Marke, die am Werth ſehr von einander unterſchieden ſind. Folgende ſind die bekannteſten.

Eine

Eine ſchwere Mark betrug 1 Floren, 36 Kreuzer, oder 48 Weißgroſchen, oder 32 Silbergroſchen. Eine glogauiſche Mark hält 36 Silbergroſchen; eine ſaganiſche Mark 18 Silbergroſchen, 8 Denare, oder 56 Kreuzer: eine liegnitziſche Mark 64 Kreuzer oder 21 ſchleſiſche Groſchen, 4 Pfennige: eine Mark böhmiſcher Münze polniſcher Zahlung beträgt 37 ſchleſiſche Groſchen, 4 Pfennige. Noch heutiges Tages iſt dieſe alte Art, nach Marken, Weißgroſchen und Hellern zu zählen, beym Verkauf der Bauergüter und bey Erbſchichten auf dem Lande gebräuchlich.

§. 10. Vor Alters hat dieſes Land mit zu den Wohnſitzen der Lygier und Quaden gehöret. Als die Slaven ſich um die Mitte des ſechſten Jahrhunderts des Landes der Quaden bemächtigten, kam ein Theil deſſelben an Polen, und wurde Schleſien oder eigentlich Zlézia, Czlezien genennet, indem die Polacken das, was der Name der Quaden bedeutet, mit einem ſlawoniſchen Wort Zlezi ausdrücken; denn Quad heißt in der alten deutſchen, und Zle in der ſlawoniſchen Sprache, böſe; die Polacken nennen auch noch heutiges Tages die Schleſier Zleſakas. Unter der polniſchen Oberherrſchaft wurde in Schleſien die polniſche Sprache, die polniſchen Sitten und Gebräuche, und die chriſtliche Lehre eingeführet, welche letztere durch das im Jahre 966 von Miecislav I zu Schmoger geſtiftete, und von dannen nach Pitſchen, endlich aber nach Breslau verlegte Biſthum, befeſtiget wurde. Als der polniſche Regent Boleslav III ſeine Lande 1138 unter ſeine Söhne vertheilete, bekam der älteſte Wladislav II, außer den Landſchaften Cra-

cau, Siradien und Pommern, auch Schleſien, und das vornehmſte Antheil an der Regierung: weil er aber ſeinen Brüdern das Ihrige zu nehmen ſuchte, wurde er aus Polen verjagt, und ſein Bruder Boleslav IV bemächtigte ſich ſeiner Lande und Würde, trat aber nebſt ſeinen Brüdern 1163 Wladislavs II Söhnen Boleslav mit dem Zunamen altus, Mieciſlav und Conrad, Schleſien ab, welches aber damals mit dem heutigen Schleſien nicht genau dieſelben Gränzen hatte. Dieſe 3 Brüder theilten ſich alſo in das Land, daß der erſte den mittlern, der zweyte den obern, und der dritte den untern Theil bekam. Zu dem mittlern Schleſien gehörten damals die heutigen Fürſtenthümer Neyße, Brieg, Oels, Münſterberg, Breslau, Schweidnitz, Jauer, Lignitz und Wolau, imgleichen Militſch, Trachenberg und Wartemberg. Zu dem obern Schleſien gehörten die heutigen Fürſtenthümer Teſchen, Ratibor, Oppeln, imgleichen Pleß und Beuthen. Endlich zu dem niedern Schleſien gehörten Glogau, Sagan, Croſſen, Beuthen, Schwiebus, und alles, was damals noch von der heutigen Mark Brandenburg bis an die Warta zu Schleſien gerechnet wurde. Als Conrad 1178 ohne Erben ſtarb, nahm Boleslav ganz Nieder-Schleſien ein, in deſſen Beſitze er auch blieb, ungeachtet ſich ſein Bruder Miecislav widerſetzte. Von der Zeit an höret der Name Mittel-Schleſiens wieder auf, und Nieder-Schleſien, mit welchem das vormalige mittlere Schleſien verbunden wurde, war von der Zeit an, faſt noch einmal ſo groß, als Ober-Schleſien. Wie durch Boleslavs und Miecislavs Nachkommen,

welche ſich alle Herzoge in Schleſien nenneten, die unterſchiedenen Fürſtenthümer in dem Herzogthum Schleſien geſtiftet worden, wird hernach bey der Beſchreibung eines jeden derſelben gelehret werden. Hier will ich nur anmerken, daß ein jeder abgetheilter Herzog ſeinen Landesantheil ein Fürſtenthum, und nach der vornehmſten Stadt, in welcher er ſeinen Wohnſitz gehabt, genennet habe. Johannes, König von Böheim, ſuchte das durch die häufigen Theilungen, und noch auf andere Weiſe geſchwächte Schleſien unter ſeine Oberherrſchaft zu bringen, und es gelang ihm; denn es trugen ihm von 1327 an, nach und nach alle ſchleſiſche Herzoge, bis auf 2 noch, ihre Lande zu Lehn auf, behielten aber doch die anſehnlichſten fürſtlichen Regalien. Sein Sohn und Nachfolger K. Karl IV bekam mit ſeiner Gemahlinn Anna das Recht der Erbfolge in denen noch rückſtändigen Fürſtenthümern Schweidnitz und Jauer, worauf er der Krone Böheim 1355 ganz Schleſien einverleibte, auf welches Caſimir der Große, König von Polen, 1335 und 1338, und ſein Nachfolger König Ludewig 1356 und 1372, Verzicht thaten. Unter den böhmiſchen Oberregenten änderte ſich Schleſien ſehr. Die Lehre Huſſens, Luthers, Schwenkfeldes und Calvins fand hier Anhänger, und zum Theil durch feyerliche Verträge öffentliche Ausübung. Das **Ober- oder Fürſtenrecht**, (ſupremum tribunal principum atque ordinum,) welches König Wladislav den ſchleſiſchen Herzogen und Ständen 1498 ertheilte, verband die einzelnen Herzogthümer näher unter einander: allein, die Macht der Herzogthümer nahm beſtändig ab, weil die Gewalt der Oberregenten zunahm, und die piaſti-

ſchen Herzoge ausſturben, deren Lande theils den Oberregenten unmittelbar unterworfen, theils zwar an andere Herzoge und Fürſten, allein unter weit ſchlechtern Bedingungen, als die piaſtiſchen Fürſten gehabt hatten, vergeben wurden. Nach und nach ward in Schleſien alles auf deutſchen Fuß geſetzt, und es wurden viele deutſche adeliche und bürgerliche Perſonen und Familien ins Land gezogen, welche eine beſſere Landwirthſchaft einführten, auch Manufacturen und Handel in Aufnahme brachten. Der dadurch verſchaffte Flor des Landes würde noch viel höher geſtiegen ſeyn, wenn die proteſtantiſchen Gemeinen nicht gedrücket worden, und mehrere Landeskinder zu Bedienungen an des Oberregenten Hof gezogen wären. Nach Kaiſer Karls VI im Jahre 1740 erfolgten Tode gieng mit Schleſien eine große Veränderung vor; denn König Friedrich II von Preußen machte Anſpruch auf folgende ſchleſiſche Fürſtenthümer. **Erſtlich**, auf das Fürſtenthum Jägerndorf, welches Markgraf Georg von Brandenburg 1524 mit König Ludwig zu Böheim und Hungarn Genehmhaltung dem Hauſe Schellenberg abgekauft hatte, und es ſeinem Sohne Georg Friedrich hinterließ, von welchem es durch einen Vertrag an Joachim Friedrich Churfürſten zu Brandenburg kam, der es ſeinem zweyten Sohne Johann Georg überließ, welchen Kaiſer Ferdinand II in die Reichsacht erklärete, darüber er 1623 das Fürſtenthum Jägerndorf verlor, welches der Kaiſer dem fürſtlich-lichtenſteiniſchen Hauſe verlieh, ungeachtet das ganze chur- und markgräfliche brandenburgiſche Haus dagegen proteſtirte. Churfürſt Friedrich Wilhelm begab ſich zwar 1686 ſeiner Anſprüche,

gegen

gegen Abtretung des ſchwibuſiſchen Kreiſes, den ſein Sohn Churfürſt Friedrich 1695 auch an das Haus Oeſtreich gegen 250000 Fl. zurückgab: allein, K. Friedrich II behauptete aus unterſchiedenen Gründen, daß dieſe Abtretungen und die Verträge, auf welche ſie ſich gründeten, unſtatthaft geweſen wären. Zweytens, auf die Fürſtenthümer Lignitz, Brieg und Wolau, wegen der zwiſchen Friedrich Herzoge zu Lignitz und Brieg und Joachim II Churfürſten zu Brandenburg 1537 errichteten Erbverbrüderung, zu welcher jener vermöge der ſeinen Vorfahren und ihm von den böheimiſchen Königen 1329, 1505, 1511, 1522, 1524 und 1529 ertheilten Privilegien vollkommen berechtiget geweſen ſey, ungeachtet K. Ferdinand I ſolche Erbverbrüderung 1546 für nichtig erkläret habe: daher dieſe Fürſtenthümer dem Churhauſe Brandenburg nach Abgang der Herzoge von Lignitz unbilligerweiſe vorenthalten wären. Dieſe Anſprüche wurden durch ein in Schleſien geführtes Kriegesheer dergeſtalt unterſtützt und ausgeführet, daß Kaiſers Karls VI Erbtochter, Maria Thereſia, Königinn in Hungarn und Böheim 1742 ſowohl durch den Breslauer vorläufigen, als gleich darauf erfolgten Berliner Hauptfriedensvertrag, für ſich und ihre Erben und Nachfolger beyderley Geſchlechts, an den König von Preußen und deſſelben Erben und Nachfolger beyderley Geſchlechts Nieder- und Ober-Schleſien nebſt dem vorhin zu Mähren gehörig geweſenen Diſtricte von Katſcher, und die Grafſchaft Glatz, auf ewig und mit völliger Souverainität und Indépendenz von der Krone Böheim abtrat, ſich aber doch von Ober-Schleſien einige Stücke vorbehielt, welche ungefähr 90 oder höchſtens

100 geographiſche Quadratmeilen ausmachen, nämlich das Fürſtenthum Teſchen, ſamt denen demſelben einverleibten Herrſchaften, den jenſeits der Oppa belegenen Theil der Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, das nach Mähren zu belegene Stück des Fürſtenthums Neyße, und einen von Ober-Schleſien eingeſchloſſenen, aber zu Mähren gehörigen Diſtrict, in welchem die Herrſchaft Hennersdorf, die Oerter Hozenploz, Johannsthal und andere, belegen ſind. Hingegen that der König von Preußen für ſich und ſeine Nachfolger Verzicht auf alle Anſprüche an die Königinn von Hungarn, übernahm auch die auf Schleſien haftenden Summen Geldes, welche von Unterthanen des Königs von Großbritannien und der Republik Holland, ingleichen von den brabantiſchen Ständen, geliehen waren. Die Gränzen zwiſchen dem preußiſchen und böheimiſchen Schleſien wurden in eben demſelben Jahr durch 138 mit Blechtafeln verſehene Säulen, bezeichnet und beſtimmt. Es dauerte zwar dieſer Friede nicht lange, ſondern wurde 1744 durch einen neuen Krieg unterbrochen, aber auch dieſer durch den Dresdener Friedens-Ausſöhnungs- und Freundſchaftstractat vom 25 Dec. 1745 geendiget, und der vorläufige Breslauer und Berliner Hauptfriede, wie auch der Gränzreceß vom 1742, darinn erneuert und beſtätiget. Allein, 1756 brach der dritte Krieg wegen Schleſien los, welcher durch den Hubertsburger Frieden 1763 geendiget worden, und in welchem Schleſien von den feindlichen Truppen ſehr viel erlitten hat.

§. 11 Der König von Preußen nennet ſich: ſouverainen und oberſten Herzog von Schleſien, und ſetzet dieſes Prädicat in ſeinem Titel unmittel-

mittelbar nach dem Titel Churfürſt. Im Berliner Frieden hat die Königinn von Hungarn und Böheim ſich und ihren Erben und Nachfolger den Titel, ſouverainer Herzog von Schleſien, auch vorbehalten, doch nennet ſich die Kaiſerinn Königinn Maria Thereſia eigentlich, **Herzoginn von Ober- und Nieder-Schleſien**, und ſetzet dieſen Titel gleich nach Burgund. Das **Wapen** des Herzogthums Schleſien iſt im goldenen Felde ein ſchwarzer gekrönter Adler, der auf ſeiner Bruſt einen ſilbernen halben Mond hat, deſſen Enden bald geeichelt, bald wie kleine Kreuze ausſehen.

§. 12. Schleſien hat niemals in unmittelbarer Verbindung mit dem deutſchen Reiche geſtanden; denn es iſt niemals ein Reichslehn geweſen, hat niemals Sitz und Stimme auf dem Reichstage gehabt, noch unter der Gerichtsbarkeit der höchſten Reichsgerichte geſtanden, wie denn auch die Reichsgeſetze hier nichts gelten: und ob es gleich in den alten Reichsmatrikeln von 1431, 47, 71 und 81 nebſt Böheim, Mähren und der Lauſitz mit einem Matrikularanſchlage beleget worden, ſo iſt doch ſolches nachmals wieder unterblieben. Nachdem es aber der Krone Böheim einverleibet worden, hat es vermittelſt deſſelben und alſo mittelbarerweiſe eine Verbindung mit dem deutſchen Reiche gehabt, und als Kaiſer Joſeph 1708 wegen Böheim wieder Sitz und Stimme im churfürſtlichen Collegio einnehmen ließ, verſprach er ſowohl wegen deſſelben, als auch wegeu der dazu gehörigen Lande, (und alſo auch wegen Schleſiens,) zu allen Reichs- und Kreisſteuern und Anlagen einen churfürſtlichen Anſchlag, und zum Unterhalte des Kammergerichts jährlich 300 Gulden zu übernehmen: dahingegen das geſammte

deut-

deutſche Reich verſprach, daß es das Königreich Böheim, ſammt allen demſelben einverleibten Landen, (und folglich auch Schleſien,) in ſeinen Schutz und Schirm nehmen wolle. In dieſer mittelbaren Verbindung mit dem Reiche ſteht auch das bey Böheim gebliebene Stück von Schleſien noch jetzt: hingegen der König von Preußen, nachdem er das größte Antheil von Schleſien mit völliger Souverainität und Unabhänglichkeit von der Krone Böheim erlangt hat, (§. 10.) beſitzt und regieret er auch daſſelbe, ohne die allergeringſte Verbindung mit dem deutſchen Reiche, als einen ganz unabhängigen Staat. Als aber das deutſche Reich 1751 dem Könige von Preußen den Beſitz des Herzogthums Schleſien garantirte, behielt es ſich ſeine Rechte vor.

§. 13. An ſtatt der verſchiedenen Gerichte, welche ehemals in den Immediat-Fürſtenthümern geweſen, als, des Oberamts zu Breslau, ſo weit ſolches die Juſtitzſachen gehabt hat, der Landeshauptmanneyen, des Manngerichts, Zwölfergerichts, Zaudenrechts, Ritterrechts, der Hof- und aller andern Gerichte, welche in der höchſten Landesherrſchaft Namen gehalten worden, ſind im königlich preußiſchen Antheile an Schleſien 3 Oberamtsregierungen verordnet worden, nämlich zu **Breslau**, **Glogau** und **Oppeln**, welche letztere aber ſeit 1756 zu **Brieg** iſt. Unter die erſte gehören die unmittelbaren Fürſtenthümer Breslau, Schweidnitz, Jauer, und Brieg; unter die zweyte, Glogau, Wolau, und Lignitz, und unter die dritte Oppeln und Ratibor. Eben dieſen Oberamtsregierungen iſt auch per modum delegationis die Aufſicht über die Verwaltung der Juſtitz in den Mediat-

diat-Fürſtenthümern, Standesherrſchaften und der Stadt Breslau, übergeben worden, und wenn in denſelben über verſagte oder verzögerte Gerechtigkeit geklaget wird, müſſen den Oberamtsregierungen die Acten ausgeliefert werden, welche hierauf die Art und Weiſe, wie verfahren werden muß, vorſchreiben. Es ſind aber die Regierungen der Mediat-Fürſtenthümer und Standesherrſchaften unter die Oberamtsregierungen zur Aufſicht dergeſtalt vertheilet, daß unter der breslauiſchen ſtehen die Fürſtenthümer Oels, Münſterberg und Trachenberg, und die freyen Standesherrſchaften Militſch, Wartenberg und Goſchütz, und die Stadt Breslau; unter der glogauiſchen die Fürſtenthümer Sagan und Carolath, und unter der oberſchleſiſchen das preußiſche Antheil an den Fürſtenthümern Troppau, Jägerndorf und Neyße, und die freyen Standesherſchaften Pleſſe und Beuthen. Eine jede Oberamtsregierung hat jetzt einen Präſidenten, die breslauiſche und glogauiſche auch auſſerdem einen Director, und alle drey zuſammen haben einen Chef-Präſidenten, welcher wirklicher geheimer Staats- und Juſtiz-Miniſter iſt. Sonſt hat jede ihre Oberamtsräthe, Referendarien, und Auſcultatoren, Secretarien, Archivarien, Regiſtratoren und Kanzelliſten. Sie verſehen alle Civil- Criminal- Feudal- und fiſcaliſche Sachen. An dieſelben ergehen die Appellationen von denen einer jeden zugetheilten Fürſtenthümern, freyen Standes- und Minderherrſchaften. In gewiſſen zugelaſſenen Fällen, kann von den Urtheilen der Oberamtsregierungen bey dem Tribunal zu Berlin Reviſion geſucht werden. Es haben auch vor dieſen Oberamtsregierungen

rungen alle diejenigen Perſonen, welche vorhin vor den höchſten Landesgerichten in perſonalibus und realibus in jedem Fürſtenthum geſtanden haben, ihren erſten Rechtsgang. Die Hauptvorſchrift iſt der Codex Fridericianus in formalibus et materialibus, hiernächſt die königlichen Reſcripte und Verordnungen, die kaiſerlichen Sanctiones pragmaticæ in der brachvogelſchen Sammlung, und endlich hat jedes Fürſtenthum, jede Standesherrſchaft und Stadt einige beſondere Verfaſſungen, zu welchen in Ober-Schleſien das böhmiſche Staatsrecht, und die oppelnſche Policeyordnung gerechnet werden können. Das alte Sachſenrecht wird zu Hülfe genommen, in ſo weit es auf die jetzigen Zeiten paſſet, ingleichen das römiſche und canoniſche Recht: doch weiß man in den Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf wenig oder nichts davon, vielmehr hat daſelbſt die mähriſche Landesordnung von 1627 den Vorzug. Unter den Oberamtsregierungen ſtehen die in jedem Kreiſe verordneten Juſtizräthe, welche als Commiſſarii perpetui auf den Landgütern die vorfallenden Local-Actus, als, Verſiegelungen, Taxirungen, Gränzregulirungen, u. a. m. verrichten. Die Ober-Conſiſtoria zu Breslau, Glogau und Brieg ſind über die evangeliſchen Kirchen und Schulen und über derſelben Lehrer geſetzt, und haben mit den Oberamtsregierungen einerley Landesantheile zu verſehen. Die Glieder derſelben ſind eben diejenigen Präſidenten und Räthe, welche die Oberamtsregierungen ausmachen, zu denſelben aber kommen noch geiſtliche Oberconſiſtorialräthe. Das Fürſtenthum Oels und die Stadt Breslau haben eigene Conſiſtoria, von welchen an das

bres-

breslauiſche Oberconſiſtorium appelliret werden kann. In Kirchenſachen der Römiſchkatholiſchen richten die biſchöflichen geiſtlichen Gerichte, von welchen in gewiſſen Fällen an die Oberamtsregierungen appelliret wird; betrifft es aber bloß Kirchenſachen, ſo wird die Appellation zwar an die Nuntiatur zu Warſchau gerichtet, die Aburtheilung aber geſchieht durch die aus der Diöces dazu verordneten Synodalrichter.

Die Fürſten und freyen Standesherren und die Stadt Breslau, haben ihre eigenen Regierungen und Gerichte in bürgerlichen und peinlichen Sachen, von welchen an die Oberamtsregierungen appelliret wird. Das Ober- und Fürſtenrecht hat K. Wladislav 1498 den Fürſten und Ständen verliehen, und K. Ferdinand I 1528 beſtätiget, und deſſelben Ordnungen vermehret. Es ſoll darinn beſtehen, daß die Abgeordneten der Fürſten und Standesherren jährlich zweymal zu Breslau zuſammenkämen, und unter der Direction der daſigen Oberamtsregierung, diejenigen Streitigkeiten unterſuchten und entſchieden, welche etwa unter den Fürſten und Standesherren wegen eines Fürſtenthums und einer Standesherrſchaft, oder eines dazu gehörig geweſenen Stück Landes, entſtanden ſind. Es kann aber derjenige, welcher ſich durch das Urtheil deſſelben beſchwert erachtet, ſich unmittelbar an den König wenden, welches ſchon unter öſtreichiſcher Regierung in gewiſſen Fällen ſtatt gefunden hat. Nunmehr müſſen die Fürſten und Standesherren, wenn ſie wegen anderer Güter oder jurium belangt werden, und wenn ein Streit zwiſchen ihnen und ihren Vaſallen oder Unterthanen entſteht, bey den Oberamtsregierungen Recht nehmen, und es ſind

alle

alle dieſe Fälle den Oberamtsregierungen vi ſpecialis delegationis aufgetragen worden. Die Minderherrſchaften, Burglehen, und übrigen Landesſtände und Magiſtråte, welche mit Ober- und Untergerichten beliehen ſind, üben auch ſolche ungeſtört aus: jetzt aber darf keine Obrigkeit in Criminalſachen ſelbſt ſprechen, ſondern dieſes geſchieht durch die königlichen Criminalcollegia vermittelſt eines ſogenannten Gutachtens bey jeder Oberamtsregierung: man kann aber die fernere Vertheidigung bey der nächſten Oberamtsregierung ſuchen. Die Beſtätigung des Urtheils hängt von dem höchſten Departement der Criminalſachen zu Berlin ab.

Die Regierung des böheimiſchen Antheils an Schleſien, iſt zu Troppau errichtet worden: ich kann aber von ihrer Verfaſſung nichts beſonders melden.

§. 14. So lange ganz Schleſien der Krone Böheim einverleibt geweſen iſt, hat deſſen Oberherr durch ſeine Commiſſarien denen auf den Fürſtentagen verſammleten Fürſten und Ständen gewiſſe Geldforderungen vorlegen laſſen, über welche ſie ſich hierauf berathſchlaget, und ihren Entſchluß ſowohl gedachten Commiſſarien, als den Fürſtenthümern und Ständen, durch derſelben Abgeordnete eröffnet. Hierauf wurden in den Fürſtenthümern Landtage gehalten, und auf denſelben über die beſte Art der Aufbringung der Summe, welche ein jedes Fürſtenthum zu der allgemeinen auf dem Fürſtentage bewilligten Summe beyzutragen hatte, Berathſchlagungen angeſtellet. Ein Fürſtenthum zog ſeinen Beytrag aus den Viehſteuern, ein anders aus den Trankſteuern, ein anders aus den Mahlgeldern, inſonderheit wenn außerordentliche Anlagen

lagen

lagen gemacht wurden, und die auf die Güter und Häuſer gelegten Steuern hatten außerdem ihren beſtändigen Fortgang. Es wurden auch bisweilen Kopfgelder von den Ständen gefordert, von welchen auch die Herzoge und Fürſten ſelbſt nicht ausgenommen waren. Alle von Fürſten und Ständen durch die in ihren Fürſtenthümern beſtellten Steuereinnehmer eingenommene Contributionen und Steuergelder, wurden dem Generalſteueramte zu Breslau eingehändigt, welches von den Fürſten und Ständen abhieng, und von welchen die eingenommenen Contributionsgelder entweder der Kammer des Oberherrn, oder deſſelben Kriegescommiſſarien gegen Quittung ausgezahlet wurden: was aber etwa zu freyem Gebrauche des Oberherrn bewilliget war, wurde in deſſelben Reſidenz geſendet, und ſeiner Hofkammer überliefert. Fürſten und Stände bedungen ſich auch gemeiniglich auf den Fürſtentagen eine gewiſſe Summe von Contributionsgeldern aus, oder auch bisweilen von den Reſtanten, und brauchten ſelbige zu der gemeinen Landesnothdurft. Von 1729 bis 1740, und alſo in 12 Jahren, haben ſie dem Kaiſer 28,606256 Fl. bewilliget, welches in einzelnen Jahren wenigſtens 2,020000 Fl., höchſtens aber 2,769369 Fl. gebracht hat. Zur Beſtreitung dieſer Summen wurden die eingeführten Acciſen, welche ſowohl auf dem platten Lande, als in den Städten, entrichtet wurden, zur Hauptquelle gemacht, welche in gedachten 12 Jahren 16,406348 Fl. gebracht, ſo, daß alſo zur Abführung der bewilligten Summe nur noch 12,199908 Fl. oder in jedem Jahre, eins ins andere gerechnet, 1,0166659 Fl. aufzubringen waren, obgleich allezeit ein mehreres ausgeſchrieben worden.

Allein, dieſe ganze Contributionsverfaſſung und das Generalſteueramt, hat König Friedrich II in ſeinem Antheil an Schleſien 1741 zugleich mit den Fürſtentagen aufgehoben, und zur Verwaltung aller Landeseinkünfte an Steuern, Acciſe, Finanz- und Domanialgefällen, zwey Kriegs- und Domainenkammern errichtet, welche ihren Sitz zu Breslau und Glogau haben. Die Acciſe iſt nach der in den ältern preußiſchen Landen gewöhnlichen Weiſe eingerichtet, und auf die Städte eingeſchränket worden, hingegen die Flecken, Schlöſſer und Dörfer entrichten auf beſtändig feſtgeſetzte, und ſowohl zu Kriegs- als Friedenszeiten unveränderliche Contributionen oder Steuern. Jedes einzelne Guth iſt cataſtriret, und bringt ſeine Contribution oder Steuern auf. Die 2 Krieges- und Domainenkammern haben einen gemeinſchaftlichen Staats- und Finanz-Miniſter, außerdem aber iſt jede mit ordentlich dazu beſtellten Präſidenten, Directoren und Räthen, auch zulänglichen andern Bedienten verſehen. Dieſe dirigiren das ſämmtliche Contributionsweſen, laſſen es durch die Oberſteuerkaſſen richtig einziehen und berechnen, und unterhalten bey den beſondern Steuerkaſſen der Fürſtenthümer und Standesherrſchaften eine ſolche Verfaſſung, daß die Contributions- und Steueranlagen darinn zuverläßig und nach einerley Grundſätzen gemacht und revidiret, die Steuergelder darnach ausgeſchrieben, monatlich zu den Provinzialſteuerkaſſen, von ſelbigen aber an die Oberſteuerkaſſen zu Breslau und Glogau richtig abgeliefert, oder auch durch letztermeldete Hauptkaſſen, vorkommenden Umſtänden nach, darüber diſponirt werden könne. Unter der Kriegs- und Domainenkammer

kammer zu Breslau ſtehen die Fürſtenthümer Breslau, Brieg, Schweidnitz, Neyße, Oels, Münſterberg, Oppeln, Ratibor, Jägerndorf und Troppau dieſſeits der Oppa, die freyen Standesherrſchaften Wartenberg, Goſchütz, Beuthen, Pleſſe, und halb Oderberg und Loßlau: Unter der Krieges- und Domainenkammer zu Glogau aber ſtehen die Fürſtenthümer Glogau, Sagan, Wolau, Lignitz, Jauer, Trachenberg und Carolath, die freye Standesherrſchaft Militſch, und die Minderherrſchaften Neuſchloß, Freyhan und Sulau. An ſtatt der ehemaligen Landesälteſten, ſind königliche Landräthe verordnet, und den Kreiſen und ihren Steuerkaſſen vorgeſetzet, auch gewiſſe Steuereinnehmer und Unterbediente beſtellet, aber alle mit einem beſtändigen jährlichen Gehalt verſorget worden. Es wird aber zum Landrath kein anderer, als ein im Kreiſe ſelbſt wohl angeſeſſener ritterbürtiger von Adel beſtellet. Es erwählen auch die adelichen Kreiseingeſeſſenen eines jeden Kreiſes einen Marſchcommiſſair und 2 Deputirten aus ihrem Mittel, und laſſen ſolche bey den Krieges- und Domainenkammern beſtätigen, damit ſie den Landräthen bey den Kreisſteueranlagen, Rechnungsabnahmen, vorfallenden Märſchen, Landesgeſchäfften und daraus entſtehenden Liquidationen, beyſtehen mögen. Das platte Land von Nieder-Schleſien contribuirt jährlich nach dem feſtgeſetzten und unveränderlichen Fuße 1,181044 Rthlr. Die oberſchleſiſche Contribution iſt mir nicht genau bekannt. Ueberhaupt aber hält man dafür, daß ganz Schleſien nebſt der

Grafſchaft Glatz, ſeinem Landesherrn jährlich ungefähr $4\frac{1}{2}$ Millionen Thaler eintrage.

§. 15. Schleſien iſt ſeit der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhunderts in Ober- und Nieder-Schleſien abgetheilet worden, wie aus §. 10. zu erſehen, und dieſe Abtheilung iſt noch gewöhnlich. Hiernächſt beſtund es ehedeſſen, außer dem Herzogthume Croſſen, welches ſchon lange der Mark Brandenburg einverleibet iſt, aus 16 Fürſtenthümern und 6 freyen Standesherrſchaften, von welchen zu Nieder-Schleſien 11 Fürſtenthümer und 4 Standesherrſchaften, und zu Ober-Schleſien 5 Fürſtenthümer und 2 Standesherrſchaften gerechnet wurden. Heutiges Tages aber, nachdem unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft 2 ehemalige Standesherrſchaften zu Fürſtenthümern, und hingegen eine vormalige Minderherrſchaft zu einer Standesherrſchaft erhoben worden, gehören zu **Nieder-Schleſien**, 1) 13 Fürſtenthümer, nämlich Breslau, Brieg, Glogau, Jauer, Liegnitz, Münſterberg, Neyße, Oels, Sagan, Schweidnitz, Wolau, Trachenberg und Carolath: 2) die freyen Standesherrſchaften Wartenberg, Militſch und Goſchütz: und 3) unterſchiedene Minderherrſchaften. Zu **Ober-Schleſien** gehören 1) 6 Fürſtenthümer, nämlich Teſchen, Troppau, Jägerndorf, Oppeln, Ratibor und Bilitz; 2) die freyen Standesherrſchaften Pleß und Beuthen, und 3) einige Minderherrſchaften. Weil Schleſien heutiges Tages 2 Oberherren hat, muß man nothwendig die Abtheilung in das preußiſche Schleſien und in das der Krone Böheim annoch einverleibte Schleſien, zur Hauptabtheilung

lung machen. Was zum letztern gehöre, iſt aus §. 10. zu erſehen. Obgleich der König von Preußen ſein Antheil unter 3 Oberamtsregierungen geleget hat, (§. 13.) ſo kann man doch daſſelbe dieſerwegen nicht in das obere, mittlere und untere Schleſien abtheilen, und Caſpar Abels Meynung, als ob dieſe Abtheilung mit der erſten Verfaſſung des Herzogthums Schleſien übereinſtimmig ſey, iſt ungegründet; denn die Abtheilung ins obere, mittlere und untere Schleſien, welche im 12ten Jahrhundert eine kurze Zeit gedauert hat, betraf ganz Schleſien, und war anders eingerichtet, als die jetzige preußiſche Eintheilung nach den Aberamtsregierungen, wie aus Vergleichung der obigen §§. 10. und 13. erſehen werden kann. Meiner Meynung nach iſt alſo am beſten, daß man das preußiſche Antheil an Schleſien überhaupt nach den beyden königl. Kammern zu Groß-Glogau und Breslau, und das Gebiet, oder wie man hier ſaget, das Departement einer jeden Kammer, hinwieder, theils nach den **unmittelbaren Fürſtenthümern** oder **Kreiſen**, welche dem oberſten ſouverainen Herzoge gehören, theils nach den **mittelbaren Fürſtenthümern, Standes- und Minderherrſchaften**, abtheile. Die genauere politiſche Abtheilung Schleſiens, iſt nach ſogenannten **Weichbildern**, (Circuli,) gemacht, welche man im preußiſchen Antheile gemeiniglich **Kreiſe** nennet, deren jedem ein **Landrath** vorgeſetzt iſt, bisweilen ſind 2, auch noch wohl mehrere Kreiſe unter Einem Landrath verbunden. Als Stände der Kreiſe werden die darinn befindlichen Städte wegen der Güter, welche ſie beſitzen, und die Beſitzer derer darinn belegenen wirklichen Rittergü-

ter, angeſehen, nicht aber diejenigen, welche nur Bürger- oder Bauerlehn beſitzen. Im böheimiſchen Antheil an Schleſien heißen die Vorgeſetzten der Weichbilder, nach alter Art, **Landesälteſten.**

Ich beſchreibe nun

I Das preußiſche Antheil an Schleſien,

welches unter 2 Kriegs- und Domainen-Kammern vertheilet iſt.

A Unter der Groß-Glogauiſchen Kriegs- und Domainen-Kammer ſtehen

1 Folgende in Nieder-Schleſien belegene unmittelbare Kreiſe und vormalige Fürſtenthümer:

1) der glogauiſche, guhrauiſche, grünbergiſche, ſchwibuſiſche und freyſtädtiſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Glogau

ausmachen.

§. 1. Dieſes Fürſtenthum iſt von den Fürſtenthümern Wolau, Lignitz, Jauer, Sagan und Croſſen, und von Polen umgeben. Der ſchwibuſiſche Kreis deſſelben wird durch das der Mark Brandenburg einverleibte Herzogthum Croſſen von den übrigen Kreiſen abgeſondert. Dieſes Fürſtenthum iſt das größeſte in Nieder-Schleſien.

§. 2. Außer dem Ackerbaue hat es auch vielen Weinbau, inſonderheit wird im grünbergiſchen Kreiſe der meiſte ſchleſiſche Wein gebauet. An Wäldern iſt auch kein Mangel. Die Schafwolle wird zu Tüchern verarbeitet. Im ſprottauiſchen Kreiſe giebts viel Eiſen. Die Oder durchſtrömet die meiſten Kreiſe des Für-

Fürſtenthums, und nimmt in demſelben die Bartſch, und viele Bäche auf. Die Bober geht durch einen Theil des ſprottauiſchen Kreiſes.

§. 3. Im ganzen Fürſtenthum ſind 17 Städte und 4 Marktflecken. Herzog Heinrich II oder der fromme, welcher ganz Nieder-Schleſien (dem Mittel-Schleſien ſchon einverleibet war,) beſaß, und 1241 ſtarb, hinterließ 4 Prinzen, von welchen der dritte, Conrad II, das Glogauiſche bekam, welchem damals Croſſen, Sagan, Steinau, Frauſtadt und Koſten noch einverleibet waren. 1280, und alſo 18 Jahre vor ſeinem Tode, theilete derſelbe ſeine Lande unter ſeine Söhne, da denn Heinrich der getreue, Glogau und Oels, Conrad mit dem Zunamen Köberlein, oder der puckelichte, (gibboſus) Steinau, Rauden und Gurau, und Przemislav Sagan und Sprottau erhielt. Nach des letztern Tode eignete ſich Herzog Heinrich Sprottau, und Herzog Conrad Sagan zu. Ihr Vater Conrad II eroberte noch ein beträchtliches Stück vom Fürſtenthum Lignitz, und nach ſeinem ſowohl als ſeines älteſten Sohnes Conrads des puckelichten Tode, kamen die geſammten Lande an Herzog Heinrich den getreuen, welcher auch Großherzog von Polen wurde. Seine Söhne regierten anfangs gemeinſchaftlich: 1312 aber theileten ſie ſich alſo, daß Heinrich IV Sagan und Sprottau, Johann Steinau und Gurau, Przemislav Glogau, Croſſen und Frauſtadt, (welches letztere aber 1344 Caſimir von Polen wegnahm,) und Conrad Oels und Wolau bekam. Przemislav Herzog zu Glogau, ꝛc. wollte durchaus die böheimiſche Lehnherrlichkeit nicht annehmen, ſondern ſtarb 1331 als ein freyer Fürſt. In ſeinen Landen folgten ſeine Brü-

der Heinrich IV und Johann, welcher letztere Steinau an Conrad von Oels, ſein Antheil an Glogau aber an Johann König von Böheim abtrat, der ſolches an Herzog Caſimir III zu Teſchen überließ, und Heinrichs IV Antheil an Glogau auch wegnahm, und einen Hauptmann darüber ſetzte. 1337 gab der König ein Stück von Glogau dem Herzoge Heinrich von Jauer. Herzogs Heinrichs IV Sohn, Heinrich der eiſerne, oder der fünfte, erhielt 1360 vom Kaiſer Karl IV das Antheil am Fürſtenthum Glogau, welches ſeinem Vater genommen war, größtentheils wieder. Als ſeine Söhne ſich 1380 theileten, bekam Heinrich VI Sagan, Croſſen und Schwibus, Heinrich VII Glogau, Steinau und halb Gurau, und Heinrich VIII Freyſtadt und Sprottau. Der letztere überlebte ſeine beyden Brüder, und erbte ihre Landesantheile. Sein Sohn Heinrich X beherrſchte Glogau und Croſſen, und hatte ſeinen Sohn Heinrich XI zum Nachfolger, welcher keine Kinder hinterließ, und daher ſeine junge Gemahlinn Barbara zur Erbinn einſetzte: es erhielt aber ſein Bruder Johann II von Sagan 1481 vom Könige Matthias zu Hungarn das ganze Fürſtenthum Glogau für ſich und ſeine männlichen Erben. Weil er aber keine Söhne, ſondern nur eine Tochter hatte, die an einen Herzog von Münſterberg vermählet war, ſo wollte er demſelben das Land zuwenden: allein, König Matthias zwang ihn, daß er ihm alles Recht auf das Fürſtenthum Glogau abtreten mußte, worauf Matthias die Stände deſſelben ſeinem unächten Sohne Johann Corvin huldigen ließ, der aber nach ſeinem Tode Glogau an Wladislav König von Böheim, abtreten mußte, welcher es 1498 ſeinem jüngſten Bruder

Sigis-

Sigismund einräumete. Als aber derſelbe König von Polen ward, nahm K. Wladislav das Fürſtenthum wieder an ſich. K. Ferdinand I verpfändete es 1536 an einen von Biberſtein, und 1540 an Herzog Friderich II zu Lignitz und Brieg, löſete es aber 1544 wieder ein, und verſprach in einem Freyheitsbriefe, daß es von den Königen zu Böheim auf keinerley Weiſe mehr verſetzt oder vergeben werden, ſondern allezeit und allein der Krone Böheim unterthänig ſeyn und bleiben ſolle.

§. 4. Jetzt ſteht das Fürſtenthum ſowohl unter der Oberamtsregierung, als Kriegs- und Domainenkammer, welche in ſeiner Hauptſtadt ſind, und iſt in 5 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

(1) Der glogauiſche Kreis, in welchem

a Groß-Glogau, die Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine ſtarke Feſtung, welche den Zunamen in Anſehung der Stadt Glogau in Oberſchleſien hat. Sie liegt ſeit 1110 am ſüdlichen Ufer der Oder, hat aber vorher auf der nordlichen Seite derſelben geſtanden. Sie hat einen königlichen Gouverneur und einen Commandanten, iſt auch der Sitz unterſchiedener königlichen Collegien, als, einer 1742 errichteten Oberamtsregierung, mit welcher auch ein Oberconſiſtorium und ein Pupillencollegium verbunden iſt, eines Hof- und Crimininalcollegiums, eines Fiſcalats, einer 1741 geſtifteten Kriegs- und Domainenkammer, eines Oberacciſeamts, einer Kriegs- und Oberſteuerkaſſe, einer Domainenrentherey, eines Schloßamts, u. a. m. ingleichen eines biſchöflichen Commiſſariats, unter welchem die Archipresbyteriate zu Freyſtadt, Grünberg, Gurau, Hohenkirchen, Schlawa, Schwibus und Sprottau, ſtehen; und eines Archidiaconats von 9 Archipresbyteriaten: hat ein Schloß, ein 1120 geſtiftetes katholiſches Collegiatſtift jenſeits der Oder, von 1 Probſt und 19 Chorherren,

eine katholiſche Pfarrkirche, eine jungfräuliche Abtey von St. Clarenorden, (der das Dorf Kraſchen im guraui- ſchen Kreiſe gehöret,) eine Jeſuitercollegium, ein Dominicaner- und ein Franciſcanerkloſter, eine evangeliſchlutheriſche Kirche, an der ein Oberconſiſtorialrath ſteht, und Schule, und auf dem Rathhauſe eine evangeliſchreformirte Hofkirche, welche 1751 eingeweihet worden. Der ältern Feuersbrünſte, welche ſie erlitten hat, nicht zu gedenken, ſo iſt ſie 1615 faſt ganz, 1631 großentheils, 1642 und 1678 wieder faſt ganz, und 1758 faſt ein Drittheil derſelben abgebrannt, in welcher letztern Feuersbrunſt auch das Jeſuitercollegium, in welchem der Brand entſtund, die katholiſche Pfarrkirche und die evangeliſche Kirche eingeäſchert wurden. Sie iſt auch oft belagert und erobert worden. 1741 wurde ſie durch meiſterliche Veranſtaltung des Fürſten von Anhalt Deſſau, von den Preußen mit ſtürmender Hand eingenommen, nachmals aber ſtärker befeſtiget.

Der Stadt gehören

1) Auf der Südſeite der Oder die Dörfer Broſtau, Beichau, Nilbau, Rauſchwitz, Jätſchau, Neswitz, Beutnick.

2) Auf der Nordſeite der Oder die Vorwerke Gräditz, Groß- und Klein-Vorwerk und die Dörfer Zerbe oder Zörbau, Höckricht mit einem Vorwerke, und Guhlau mit einem Vorwerke.

b Polkwitz, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. Es iſt 1547, 64 und 72 abgebrannt. Die umliegende Gegend iſt fruchtbar.

c Quaritz, ein Marktflecken, welcher eine evangeliſche Kirche, eine katholiſche Kirche, und ein wohlgebauetes Schloß hat, und einem Freyherrn von Tſchammer gehöret.

d Kuttlau, ein Marktflecken mit einem Rittersitze.

e Schlawa, ein offenes Städtchen unweit der polniſchen Gränze. Es hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche. 1764 iſt es ganz abgebrannt. Es iſt ein Majorat der Grafen von Fernemont. Der große See, an welchem es liegt, iſt in Anſehung der Fiſcherey beträchlich, indem derſel-

derſelben Nutzung jährlich auf 1000 Rthlr. ſchleſiſch angeſchlagen wird. Sonſt hat der See zu gewiſſen Zeiten eine Art von Fluth, und wirft alsdenn kleine Goldkörner unter dem Sande aus.

f Das königliche Kammeramt Pridemoſt, hat den Namen von dem ehemaligen feſten Schloſſe Pridemoſt oder Pridom, welches 1 kleine Meile gegen Südoſten von Groß-Glogau liegt, und Herzog Conrads zu Glogau Wohnſitz geweſen iſt.

g Das ehemalige königliche Kammeramt Gramſchütz, gehöret jetzt dem Prinzen Heinrich von Preußen. Es hat ſeinen Sitz in dem Dorfe und Schloſſe Gramſchütz, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt.

h Das vormalige königliche Kammeramt Obiſch, welches die Dörfer Groß- und Klein-Obiſch begreift, gehöret jetzt dem Prinzen Heinrich von Preußen.

i Groß-Heizendorf, ein adeliches Schloß an der Sprotte, und in einer moraſtigen Gegend, welches auch ehedeſſen für einen feſten Platz gehalten worden.

k Jakobskirch, ein Dorf, ungefähr 1½ ſchleſiſche Meilen von Groß-Glogau gegen Südweſten, woſelbſt die glogauiſchen Edelleute Herzog Heinrichen den eiſernen ſehr mishandelt haben. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

l Die adelichen Güter und Dörfer Brieg, Clade oder Kladau, Gläſersdorf, Herrendorf, Kreidelwitz, mit dem ſchönſten adelichen Schloß in Schleſien, Koelmichen, Kolzig, Riedſchütz, Parchau, Klein-Tſchirne, mit einer evangeliſchen Kirche, Schabitzen, Strunz, Tſcheplau, Wieſau, die 4 letztern mit evangeliſchen Kirchen, und Herrndorf, darinn ein Seniorat der Familie von Berg iſt.

m Hochkirch, ein Dorf, 2 Meilen von Groß Glogau gegen Süden, woſelbſt 1480 die Fürſten und Stände durch ihre Abgeordneten eine wichtige Zuſammenkunft hielten, um ſich zu berathſchlagen, wie der wüthende Herzog Johann zum Frieden zu bringen ſey? Die Katholiken ſtellen aus Groß-Glogau eine Wallfahrt dahin an. Die katholiſche Kirche iſt koſtbar, und bey derſelben eine Probſtey.

n Wett-

n Wettſchütz, ein Dorf an der Oder, bey welchem Herzog Rapolt zu Glogau 1388 die Polaken ſchlug.

o Schwuſen, ein Dorf, woſelbſt die Bartſch ſich in die Oder ergießt.

p Woiſche, ein biſchöfliches Gut.

q Sprottau, die Kreisſtadt, welche beym Einfluſſe der Sprotte in den Bober liegt, und von einem großen moraſtigen Bruche umgeben iſt. Sie hat ein altes verfallenes Schloß, welches zu einer evangeliſchen Kirche, eingerichtet worden, an welcher ein Inſpector ſteht, eine katholiſche Kirche, und ein Nonnenkloſter Ord. S. Mariæ Magdalenæ de pœnitentia. 1473 und 1671 iſt ſie ganz abgebrannt, hat auch 1703 eine große Feuersbrunſt erlitten.

r Die Herrſchaft Primkenau, welche dem Grafen Heinrich dem IX Reuß zugehöret, und enthält

1) Primkenau, auch Primmikau, und auf Lateiniſch von einigen Primislavia genannt, ein offenes Städtchen mit einem herrſchaftlichen Schloß, einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche. 1681 brannte es ganz ab.

2) Haſelbach, und noch 5 Dörfer.

3) Die adelichen Güter und Dörfer Hartau, Malmitz, mit einer evangeliſchen Kirche, Ottendorf, Reuthe, Zauche.

4) Ober- und Nieder-Leſchen, woſelbſt Kupferhämmer ſind, gehören dem Nonnenkloſter zu Sprottau.

(2) Der gurauiſche Kreis.

1 Gurau, die Kreisſtadt, welche eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. 1457 brannte ſie ab, und 1759 wurde ſie von den Ruſſen eingeäſchert. Es gehören derſelben die Dörfer Alt-Gurau, Geißbach, Jeſtersheim, Kainzen oder Kändſchen, und halb Salſchütz.

2 Groß- oder Ober-Tſchirne, ein Städtchen, unweit der polniſchen Gränze, mit einem Schloſſe, hat 1515 Stadtrechte erhalten. Von 1758 bis 1762 hat es von den Ruſſen viele Drangſale erlitten.

3 Köben, Cobena, ein Städtchen an der Oder, in welchem ein herrſchaftliches Schloß, und eine katholiſche Kirche iſt: die Evangeliſchen halten ihren Gottesdienſt

auf dem Rathhauſe. Das Städtchen iſt 1616 größtentheils abgebrannt. Hier geht eine Fähre über die Oder. Es iſt hier eine königl. Salzfactorey.

4 Seitſch, eine Probſtey, mit den Dörfern Seifersdorf, Weſchkau und Braunau, gehöret dem Stifte Leubus.

5 Hundspaß, ein Wirthshaus auf einer Inſel, welche die Bartſch macht, dicht an der polniſchen Gränze. Ehedeſſen war dieſer Ort durch Schanzen befeſtiget.

6 Nartau oder Nahrten, ein adeliches Dorf, deſſen Schloß vor Alters ein feſter Platz war.

7 Die adelichen Güter, Schlöſſer und Dörfer Conradswaldau, Gleinig, Guhren, Nerſitz, Oſten, Schützlau, Wieſchütz, Nieder-Tſchirne, Tarpen, Katſchke, Ellguth, und Gabel.

(3) Der grünbergiſche Kreis, in welchem

1 Grünberg, von einigen Praſia Elyſiorum, von andern Thalloris genannt, die Kreisſtadt, welche mit fruchtbaren Weinbergen umgeben iſt, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine evangeliſche Kirche (an welcher ein Inſpector ſtehet,) und Schule hat. Es wird hier viel Tuch gewebet. Die Stadt, welche 1320 erbauet worden, iſt nach Groß-Glogau die beſte in dieſem Fürſtenthum, und hat eine lange und wohlgebauete Vorſtadt. 1582 und 1627 iſt ſie abgebrannt. Die Stadt wird durch Vermehrung der Weinberge immer angenehmer. Es gehören ihr die Dörfer Krampe, Kühnau, Lanſitz, Sawade, Waſchke und Witgenau.

2 Wartenberg, ein offenes Städtchen, am Fluſſe Ochel, welches nebſt 6 Dörfern der hieſigen Jeſuiter-Reſidenz gehöret, 1441 ganz, und 1701 großentheils abgebrannt iſt.

3 Sabor, mit dem Zunamen am Hammer, ein offenes Städtchen, iſt eine gräflich coſeliſche Herrſchaft, und hat eine evangeliſche Kirche.

4 Kontop, ein adeliches Städtchen, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Johnsberg, Boyadel,

yadel, Güntersdorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Deutſch=Keſſel, Lowalde, Ochel=Hermsdorf mit einer evangeliſchen Kirche, Prittack und Schweidnitz, mit einer evangeliſchen Kirche.

(4) **Der ſchwibuſiſche Kreis**, iſt von 1335 an dem Fürſtenthum Glogau beſtändig einverleibet geblieben, 1686 aber trat ihn Kaiſer Leopold an Churfürſten Friedrich Wilhelm zu Brandenburg ab, um ihn wegen ſeiner Anſprüche an einige ſchleſiſche Fürſtenthümer zu befriedigen, welcher ihn in ein beſonderes Fürſtenthum verwandelte, und den Titel davon annahm. Nach des Churfürſten Tode verlangte der Kaiſer dieſen Kreis zurück, weil der nunmehrige Churfürſt Friedrich III als Churprinz ſich 1686 durch einen Revers zur Wiederabtretung deſſelben verpflichtet habe. Ob nun gleich derſelbe ſich anfänglich nicht dazu verſtehen wollte, ſo kam es doch 1695 zu einem Vergleich, in welchem der Churfürſt dem Kaiſer dieſen Kreis wirklich zurück gab, und dafür 250000 Gulden empfieng. Seit der Zeit iſt er auch nicht wieder von dem Fürſtenthum Glogau getrennet worden. Er enthält 2 Städte, einen Marktflecken und 42 Dörfer.

1 Schwiebus oder Schwiebuſſen, Suibuſium, Suebodinum, Suibiſſa, Suebiſſena, die Kreisſtadt, durch welche die ſogenannte Schwemme fließt. Sie hat ein Schloß, deſſen Pfandsinhaberinn die Aebtiſſinn zu Trebnitz iſt, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche. Es ſind hier gute Tuchwebereyen. 1522 und 1541 iſt ſie abgebrannt.

Der Stadt gehöret das Dorf Salkau.

2 Liebenau, ein Städtchen, welches eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat, gehöret dem in Polen dicht an der Gränze liegenden Kloſter Paradies. Zu der evangeliſchen Kirche halten ſich viele Evangeliſche aus Polen.

3 Mühlbock, ein Marktflecken, welcher dem Kloſter Trebnitz gehöret.

(5) **Der freyſtädtiſche Kreis**, in welchem

1 Freyſtadt, Eleutheropolis, die Kreisſtadt, welche ein altes Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein Carmeliterkloſter hat. Vor der Stadt ſteht eine evangeliſche Gnadenkirche und Schule, für deren Bewilligung dem Kaiſer zum Darlehn 80000 Fl. und zum Geſchenke 10000 Fl. erlegt worden. Bey der Kirche ſtehet ein Inſpector. Es ſind hier gute Tuchwebereyen. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts und 1764 brannte ſie faſt ganz ab. Vor dem ſaganſchen Thore hat die Stadt ein Vorwerk.

2 Neuſalz, ein offenes Städtchen an der Oder, in welchem ein königliches Kammeramt, eine katholiſche Kirche, eine evangeliſche Kirche, und eine Colonie der vereinigten evangeliſchen Brüder iſt. Ehedeſſen hat man hier Seeſalz raffiniret: jetzt iſt hieſelbſt eine königliche Mühlſteinfactorey, in welcher allerley Arten von Mühlſteinen verkauft werden. 1743 hat dieſer Ort Stadtgerechtigkeit erhalten. 1759 entſtund hier, beym Einfall eines Haufens Coſacken, eine Feuerbrunſt, welche auch das Rathhaus und die ſchönen Gebäude der vereinigten Brüder verzehrte, die zugleich von dem Feinde von hier vertrieben wurden, ſich aber bald hernach zum neuen Anbaue wieder einſtelleten. Ueberhaupt iſt der Ort wieder gut aufgebauet worden.

3 Neuſtädtel, ein Städtchen am Flüßchen Weisfurt, welches eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat, und der Jeſuiter-Reſidenz zu Wartemberg gehöret. 1474 brannte es ganz ab. 1678 litte es großen Brandſchaden.

4 Die adelichen Güter und Dörfer Brunzelwald, Hersgersdorf, Ober-Herzogswalde, Leſſendorf, Seyffersdorf, Streitelsdorf, Groß-Bohrau, Weichau mit einer evangeliſchen Kirche.

2) **Der jaueriſche, bunzlau-löwenbergiſche und kirchbergiſche Kreis**, welche

das

das Fürſtenthum Jauer

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Jauer gränzet gegen Morgen an die Fürſtenthümer Lignitz und Schweidnitz, gegen Mittag an Böheim, davon es durch einen Strich des ſudetiſchen Gebirges geſchieden wird, gegen Abend auch an Böheim und an die Oberlauſitz, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Glogau und Sagan, und iſt eins der gröſzeſten und volkreichſten Fürſtenthümer in Schleſien. Was die böhmiſche Gränze im hirſchbergiſchen Kreiſe anbetrifft, ſo wollten 1701 die gräflich harrachiſchen Herrſchaften Starkenbach, Brauna und Hohenelb, in Böheim belegen, den gräflich ſchafgottiſchen Herrſchaften Kynaſt und Greiffenſtein, und zugleich dem Herzogthume Schleſien einen Strich Landes, der 5 Meilen lang, und an manchen Orten über 1 Meile breit iſt, abſtreiten, und ihn zu Böheim rechnen: er iſt aber bey Schleſien geblieben.

§. 2. Es iſt mehrentheils bergicht. Der Strich des ſudetiſchen Gebirges, welcher daſſelbe gegen Süden und Weſten von Böheim ſcheidet, begreift den Flinsberg oder die Abendburg, die Iſerwieſe und das Rieſengebirge, zu welchem der Seifenberg der Krumhübel, der Bornberg, die Schneekoppe und andere gehören. Die Schnee- oder Rieſenkoppe iſt der höchſte Berg des Rieſengebirges und in Schleſien, ja einer der höchſten Berge in Europa. Er raget als ein Rieſe unter den benachbarten auch hohen Bergen hervor, und iſt die meiſte Zeit des Jahres mit Schnee bedeckt. Diejenigen, welche ihn beſtiegen haben, berechnen den Weg von ſeinem Fuſze an bis zu ſeinem höchſten Gipfel auf 3 ſogenannte deut-

ſche

ſche Meilen, und Chriſtoph Schilling, ehemaliger Rector zu Hirſchberg, ſoll durch mathematiſche Werkzeuge ausfündig gemacht haben, daß ſeine ſenkrechte Höhe 30 Stadia oder 22500 rheinländiſche Schuhe betrage. Wenn dieſe Höhe gewiß wäre, ſo wäre dieſer Berg der allerhöchſte in Europa: allein, die Meſſung iſt gewiß unrichtig. Denn wenn der Berg dieſe Höhe hätte, ſo würde ſein Gipfel nicht nur die meiſte Jahrszeit, ſondern unaufhörlich mit Schnee und Eis bedeckt, und die Kälte auf demſelben weit heftiger und unerträglicher ſeyn, als ſie wirklich befunden wird. Der berühmte Abt von Felbiger hat durch Hülfe des Barometers, nach der Regel des de Luc, die Höhe der Schneekoppe über den Gruſſauer Horizont, viel wahrſcheinlicher auf 3402 Pariſer Fuß, und über den Breslauer Horizont auf 4536 Fuß berechnet. Nach Prof. Lamberts Formel wird jene Höhe 45 Pariſer Fuß mehr betragen. Die kleine Koppe hat der Abt um 648 Fuß niedriger, als die Schneekoppe, befunden. Der höchſte Gipfel iſt ein ſteinichter, ſteiler und hoher Fels von weitem Umfange, auf welchem Chriſtoph Leopold Graf von Schafgotſch, (deſſen Familie dieſer Berg gehöret,) 1668 eine Kapelle erbauen laſſen, die 1681 eingeweihet, und dem heil. Lorenz gewidmet worden, und in welcher jährlich fünfmal römiſchkatholiſcher Gottesdienſt gehalten wird, nämlich am Feſte der heiligen Dreyeinigkeit, an Mariä Heimſuchung, am Tage des heil. Lorenzens, an Mariä Himmelfahrt und Geburt. Von dieſem höchſten Gipfel ſagte man ehedeſſen ſehr unwahrſcheinlich, er ſey 4500 rheinländiſche Schuhe über die umliegenden hohen Berge erhaben. Der Weg an demſelben hinan, wird von dem ſoge-

nannten Kamm an, eine kleine deutſche Viertelmeile geſchätzet, und der ſteinernen Stufen, auf welchen man hinan ſteige, ſollen eilf- bis zwölftauſend ſeyn.

Das Fürſtenthum bringt zwar nicht ſo viel Getraide hervor, als zum Unterhalte ſeiner zahlreichen Einwohner nöthig iſt, (obgleich der lembergiſche Kreis, und zum Theil auch der bunzlauiſche, einen Ueberfluß daran haben,) es hat aber andere natürliche Vortheile und Nahrungsmittel. Die Berge ſind mit Holz reichlich bewachſen, inſonderheit hat der bunzlauiſche Kreis die größten Wälder in Nieder-Schleſien. Es ſind Steinkohlen und Mühlſteine vorhanden. In den Bergen liegen viele Erze verborgen, Eiſen- und Kupferbergwerke werden auch wirklich bearbeitet. Ueber Hirſchberg am Rieſengebirge findet man Topaſen, Amethiſte, Chalcedonier, Opale, Carniole, und andere edle Steine. Man hat einen Sauerbrunnen und berühmte warme Bäder. Der hirſchbergiſche Kreis iſt ein Schauplatz unzähliger natürlicher Merkwürdigkeiten. Von den Manufacturen und Fabriken werde ich hernach handeln.

Daß die **Elbe** hier am Rieſengebirge ihre Quelle habe, iſt oben in der allgemeinen Einleitung zu Schleſien angemerket worden. Die Iſer hat auch hieſelbſt ihre Quellen, auf der Iſerwieſe unter dem Rieſengebirge, tritt aber bald in Böheim ein. Der vornehmſte Fluß, welcher das ganze Fürſtenthum der Länge nach, das iſt, von Mittag gegen Mitternacht durchfließt, iſt der **Bober**, welcher aus dem Fürſtenthum Schweidnitz kömmt, unweit Kupferberg in das Fürſtenthum Jauer eintritt, und unter Leſchen daſ-

ſelbe

ſelbe wieder verläßt, indem er ins Glogauiſche tritt. Der Queis, Quiſſus, welcher hier ſeinen Anfang nimmt, hat eine gedoppelte Quelle, eine auf der Jſerwieſe, welche nach Fegebeutel, Queiſe und Friedberg fließt, die andere über dem Dorfe Giehren oder gar über Egelsdorf, welche nach Steinau und Queisbach fließt, und ſich bey Friedberg mit der erſten vereiniget. Bald darauf machet der Queis die Gränze zwiſchen dem Fürſtenthum Jauer und der Oberlauſitz, und vermiſchet ſich endlich im Fürſtenthum Sagan mit dem Bober. Die **wütende Neyße** oder das jaueriſche **Waſſer**, fließt zwar als ein mäßiger Bach bey der Stadt Jauer vorüber, läuft aber bisweilen vom Regen und Schneewaſſer ſo ſtark an, daß er durch ſeine Ueberſchwemmungen Schaden anrichtet. Der Zaken entſpringt auf dem Rieſengebirge, und entſteht aus 3 Bächen, einer, welchen der gemeine Mann den Zakala nennet, kömmt vom Zakelberge, von welchem er auf 100 Ellen tief herabſtürzet, und von der Kranichswieſe, der zweyte oder der große Zaken entſpringt nicht weit vom Katzenſtein bey der Pumpelwieſe, und der dritte, oder der kleine Zaken, kömmt von der greiffenſteiniſchen Gränze her, geht durch den Münchward, und fällt bey Ober-Petersdorf in den großen Zaken. Der vereinigte Fluß geht über Warmbrunn nach Hirſchberg, und nahe dabey in den Bober. Jn eben dieſen Fluß ergießt ſich auch die vom Rieſengebirge kommende **Lomnitz**. Die **Katzbach** entſteht im hirſchbergiſchen Kreiſe über Ketſchdorf und geht ins Fürſtenthum Liegnitz.

§. 3. Man zählet im Fürſtenthum Jauer 13 Städte. Es giebt hier Meilen lange Dörfer, ja

überhaupt die größeſten und längſten Dörfer Schleſiens, inſonderheit im hirſchbergiſchen Kreiſe. In einem Dorfe ſind bisweilen 200 und mehrere Familien, und ſie werden nicht allein von Bauern, ſondern auch von Handwerkern, inſonderheit von Leinwand- und Schleyerwebern, bewohnet, deren Waaren weit und breit ausgeführet werden. Das Bunzlauer irdene Geſchirr iſt auch bekannt und beliebt.

§. 4. Die Geſchichte dieſes Fürſtenthums habe ich oben bey der Geſchichte des Fürſtenthums Schweidnitz mit erzählet, und brauche ſie nicht zu wiederholen. Es ſteht unter der Oberamtsregierung zu Breslau, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau, und iſt in 4 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

(1) Der jaueriſche Keis, iſt der kleinſte. Er enthält

a Jauer, Jauravia, Jauravium, Javoria, Javorium, die Kreisſtadt und zugleich die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der ſogenannten wüthenden Neyße oder dem jauerſchen Waſſer liegt. Sie hat ein altes Schloß, welches den ehemaligen Fürſten zur Wohnung gedienet hat, 1648 zwar abgebrannt, aber von den Ständen der Fürſtenthümer Jauer und Schweidnitz wieder hergeſtellet worden iſt. Die Häuſer, welche den Marktplatz umgeben, ſind mit Lauben verſehen, unter welchen man im Regenwetter trocken gehen kann: allein, ſie verunzieren die Häuſer der Stadt, und machen das unterſte Stockwerk der Häuſer vorn heraus faſt unbrauchbar. Unter dem hieſigen biſchöflichen Commiſſariat, ſtehen die Archipresbyteriate zu Freyburg, Bolkenhayn und Strigau. Die Pfarrkirche iſt katholiſch; es iſt hier auch ein Franciſcanerkloſter mit einer Kirche, und noch eine andere kleine katholiſche Kirche. Vor dem goldbergiſchen Thore haben die Evangeliſchen eine Kirche und lateiniſche Schu-

le.

le. Der Prediger an der Kirche iſt zugleich Inſpector über die Kirchen dieſer Gegend. Die Stadt beſitzt Ober-Poiſchwitz und ein Antheil an Siebenhufen. Sie wurde 1640 von den Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand eingenommen und geplündert.

b Brechelshof, oder Brechelwitz, oder Brechelsdorf, ein anſehnliches Dorf, gehöret dem Stifte Leubus, und iſt eine Probſtey.

c Löbris und Profen, ſind Dörfer und Schlöſſer der Grafen von Noſtitz.

d Die adelichen Dörfer Peterwitz, Seichau, Prausnitz, u. a. m. welche evangeliſche Kirchen haben.

e Colbenitz, ein ſchönes adeliches Dorf mit einem Bley- und Silberbergwerk. Die Fundgrube wird Hoffnung genennet.

(2) Der bunzlau-löwenbergiſche Kreis.

a Der eigentliche bunzlauiſche Kreis.

(a) Bunzlau, Boleslavia, die Kreisſtadt, welche am Bober in einer fruchtbaren Gegend ſteht. Ihre Erbauung wird ins Jahr 1190 geſetzet. Sie hat ein altes ausgebranntes Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, ein Dominicanermönchenkloſter, und eine evangeliſche Kirche und Waiſenhaus. Auf der Stelle des jetzigen Hoſpitals zum h. Quirin, hat ehedeſſen ein Commenthureyhaus des Johanniterordens geſtanden. 1739 brannte ſie größtentheils ab. Das ſchöne irdene braune Geſchirre, welches man hier verfertiget, wird weit ausgeführet. Unweit der Stadt iſt der Queckbrunn, welcher wegen ſeines klaren und geſunden Waſſers von den ſchleſiſchen Dichtern oft beſungen worden.

(b) Naumburg am Queis, ein bemauertes Städtchen an der lauſitziſchen Gränze, welches 1202 angeleget worden, hat eine katholiſche Pfarrkirche, an welcher ein Erzprieſter ſteht, und ein jungfräuliches Kloſter der regulirten Chorfrauen St. Auguſtini bey St. Maria Magdalena de poenitentia, welchem das Städtchen gehöret. Es wird hier ſchönes irdenes braunes Geſchirre verfertiget. 1766 brannte das Städtchen bis auf das Kloſter und die

Kirche nach, ab. Dem Kloſter gehöret Ober-Thiemendorf.

(c) Groß-Krauſche, ein Dorf, bey welchem die vereinigten evangeliſchen Brüder eine Gemeine unter dem Namen Gnadenberg haben.

(d) Die adelichen Güter und Dörfer Seiffersdorf, Gißmannsdorf und Ottendorf, welche evangeliſche Kirchen haben, u. a. m.

(e) Groß-Kirche, ein Dorf, woſelbſt die evangeliſchen Brüder einen Ort angebauet, der Gnadenberg genannt, auch gute Manufacturen daſelbſt angelegt haben.

(f) Die Herrſchaft Klitſchdorf, welche den Grafen von Promnitz gehöret. Das Dorf dieſes Namens, welches am Queis liegt, iſt ehedeſſen ein feſter Platz geweſen.

(g) Die adelichen Dörfer und Güter Lorenzdorf am Queis, Alt-Oels am Bober, mit einer evangeliſchen Kirche, Kitlitz-Treben, auch am Bober, Schönfeld, Thomaswalde, Aslau, welche 3 letztere mit evangeliſchen Kirchen verſehen ſind, Woitsdorf und Brockendorf.

(h) Das Dorf und Schloß Modlau.

b Der löwenbergiſche Kreis.

(a) Löwenberg, gemeiniglich Lemberg genannt, Leoberga, Leopolis, die Kreisſtadt, liegt am Bober, in einer angenehmen Gegend, hat eine katholiſche Pfarrkirche, welche der hieſigen Commenthurey des Johanniterordens gehöret, ein Franciſcanerkloſter mit einer Kirche, und eine evangeliſche Kirche. Ehemals blühete hier die Tuchweberey ſehr, jetzt iſt hier noch eine gute Wachsbleiche. Die Stadt iſt 1190 erbauet. 1740 erlitte ſie großen Brandſchaden, 1752 aber noch größeren, wie denn auch die Pfarrkirche und das Commenthureyhaus abbrannten. Der Stadtkämmerey gehören Nieder-Mois, Ludwigsdorf, Ober-Siegwitz und Langenmark. Schmuckſeifen iſt ein ſehr langes Dorf zwiſchen Löwenberg und Liebenthal.

(b) Greiffenberg, Gryphimontium, eine kleine Stadt am Queis, hat eine katholiſche Pfarrkirche, und treibt ſtarken Handel mit Leinwand. Die hieſigen evangeliſchen Einwohner bedienen ſich der Kirche zu Nieder-Wieſa in

der Lauſitz, welche ganz nahe liegt. Es wird hier die ſchönſte ſchleſiſche Leinwand gemacht, auch ſind die hieſigen Bleichen vorzüglich. Herzog Boleslav der kahle, ſoll ſie ums Jahr 1242 angelegt, und Herzog Boleslav oder Bolco der kriegeriſche 1300 bemauert, ſie auch an Gotſche Schaf verſchenkt haben, wie ſie denn auch noch deſſelben Nachkommen den Grafen von Schafgotſch zugehöret. Das ehemalige Schloß iſt 1603 zugleich mit der Stadt abgebrannt.

(c) Greiffenſtein, ein 1198 erbauetes feſtes Schloß auf einem hohen felſichten Berge, liegt etwa $\frac{1}{4}$, oder nach der Landcharte $\frac{1}{2}$ Meile von Greiffenberg, und gehöret auch den Grafen von Schafgotſch, welche hier ein Amt haben. Das Schloß iſt in 3 Theile, deren immer eins höher, als das andere liegt, abgetheilet. 1646 nahmen es die Schweden ein. Nicht weit davon, in einer Gegend, welche die Rabenau genennet wird, hat man dunkelrothen Bernſtein aus der Erde gegraben.

(d) Friedberg am Queis, ein offenes Städtchen, welches auch den Grafen von Schafgotſch gehöret, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. Es iſt 1558, 83, 1621, 26, 42 durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

(e) Liebenthal oder Lübenthal, auch wohl Löwenthal, ein Städtchen in einem lieblichen Thal, ungefähr 1 ſchleſiſche Meile von Greiffenberg, gehöret der dabey belegenen und 1221 geſtifteten weiblichen Abtey Benedictinerordens. Der katholiſche Stadtpfarrer iſt Probſt und Erzprieſter.

(f) Lähn oder Löhn, ein Städtchen am Bober, welches eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. 1427 wurde es von den Huſſiten verbrannt, 1622 von den Kaiſerlichen geplündert, 1640 von den Schweden eingeäſchert. Der Ort, woſelbſt es 1214 erbauet ſeyn ſoll, hat Birkenaue geheißen. Es gehöret zu dem nahgelegenen aber verwüſteten Bergſchloſſe Lähnhaus oder Lehnhaus, welches nach dem weſtphäliſchen Frieden eingeriſſen worden. Schloß und Stadt brachte 1660 Adam von Kuhlhaas an ſich, und erbauete nicht weit von dem

zerſtöreten Schloſſe ein neues Wohnhaus, und nahe bey demſelben eine Kirche.

(g) Holſtein, ein Schloß, liegt ½ Meile von Löwenberg auf einem hohen Felſen, und war vor Alters eine wichtige Bergfeſtung. Es iſt ein gräflich räderiſches Gut, und gehören dazu die Dörfer Großwaldiß und Giersdorf.

(h) Plagwitz, ein altes Schloß, gehöret dem Grafen von Schafgotſch. Es iſt mit einem tiefen und moraſtigen Graben umgeben.

(i) Siebeneichen, ein ſchönes Dorf mit einem anſehnlichen Schloſſe, liegt nicht weit vom Bober.

(k) Zobten, ein Dorf und Schloß, nicht weit von dem vorhergehenden und am Bober, hat eine evangeliſche Kirche.

(l) Fließburg, ein evangeliſches Kirchdorf mit einem guten, aber wenig geachteten Geſundbrunnen.

(m) Betelsdorf, ein ſehr großes Dorf.

(n) Langen-Oels, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

(3) Der hirſchbergiſche Kreis, enthält

a Hirſchberg, Cervimontium, die Kreisſtadt, welche in einem anmuthigen Thal am Bober liegt, der hier den Zaken aufnimmt. Sie iſt eine der ſchönſten, volkreichſten und vermögendeſten Städte in Schleſien, hat wohlgebauete und anſehnliche Vorſtädte mit ſchönen Gärten, und die Bleichen, auf welchen jährlich viele tauſend Stücke Leinwand, Schleyer und andere Weberarbeiten weiß gemacht werden, ſind ihrer Anlage, Einrichtung und Auszierung wegen merkwürdig. Unter dem hieſigen biſchöflichen Commiſſariat, ſtehen die Archipresbyteriate zu Bunzlau, Greiffenberg, Landshut, Löwenberg und Naumburg, der Erzprieſter aber, welcher dieſelbigen unter ſeiner Aufſicht hat, ſteht bey der Stadt- und Pfarrkirche; es iſt hier auch eine Reſidenz der Jeſuiten. Vor der Stadt haben die Evangeliſchen eine anſehnliche und ſchöne ſogenannte Gnadenkirche, zum Kreuz Chriſti genannt, deren erſter Prediger Inſpector des hirſchbergiſchen und löwenbergiſchen Kreiſes iſt, und eine Schule. Für die gnädige Bewilligung dieſer Kirche und Schule, ſind dem Kaiſer

als ein Darlehn 10000 Fl. und als ein Geſchenk 30000 Ducaten, erlegt werden. Nächſt Breslau iſt Hirſchberg die vornehmſte Handelsſtadt in Schleſien; denn der Handel, welchen ſie mit Leinwand und Schleyer, welche in hieſiger Gegend verfertiget werden, treibt, iſt wichtig, und erſtrecket ſich ſehr weit. 1549 brannte ſie ab. 1633 wurde ſie von ſächſiſchen Soldaten geplündert, und 1634 von kaiſerlichen eingeäſchert. 1760 mußte ſie dem kaiſerlichen General Laudon eine Contribution von 200000 Rhlr. erlegen.

Unweit der Stadt liegen 2 Berge, einer wird der Hausberg genannt, und hat vor Alters auf ſeiner Spitze ein feſtes Schloß gehabt; der andere heißt der Sattler, und dieſen haben einige hirſchbergiſche Dichter durch einen von Steinen mühſam erbaueten ſogenannten Parnaß, merkwürdig zu machen geſucht.

2 Schmiedeberg, eine offene freye Berg- und Handelsſtadt, welche von Bergen eingeſchloſſen iſt, und deren Länge ſich wohl auf eine halbe Meile erſtrecket. Ihre Erbauung hat das viele Eiſenerz, welches hier gefunden wird, veranlaſſet: es wohnen hier auch viele Schmiede, Schlöſſer, Büchſenmacher und andere Fabrikanten, auch iſt hier eine Damaſtmanufactur, welche leinen, halbſeidenen und ganz ſeidenen Damaſt liefert und liefern kann; es wird hier auch ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben. Die Pfarrkirche iſt katholiſch, die Evangeliſchen aber haben nun auch eine Kirche. Die Stadt gehörte ſonſt den Grafen von Tſchernin; ſie hat ſich aber losgekauft und iſt dadurch eine unmittelbare Stadt geworden. Ehedeſſen hatten die Einwohner faſt insgeſamt Kröpfe, welche man dem vitrioliſchen und eiſenartigen Stollenwaſſer zuſchrieb: ſeitdem ſie ſich aber deſſelben zum Kochen und Trinken nicht mehr bedienen, ſind die Kröpfe hier viel ſeltener geworden. 1746 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten, welcher aber bald wieder erſetzt worden.

3 Kupferberg, ein 1156 angelegtes Bergſtädtchen am Boberfluß auf einer Höhe, hat ſeinen Urſprung und Namen dem dabey befindlichen Kupferbergwerke zu danken, welches aber nicht mehr ſo ergiebig iſt, als es ehedeſſen geweſen. Das

Städtchen iſt der Stammort der Familie von Fürſt, gehöret aber jetzt den Grafen von Nimpſch, denen es mit der Bedingung durch ein Teſtament vermacht worden iſt, daß ſie ſich Freyherren von Fürſt ſchreiben. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

4 Schönau, ein offenes Städtchen in einer von Bergen umſchloſſenen ſchönen Gegend, an der Katzbach, welche der Stadt durch ihre Ueberſchwemmungen bisweilen großen Schaden verurſachet hat. Die ehemalige evangeliſche Pfarrkirche wurde ums Jahr 1680 den Jeſuiten zu Theil, welche aber dieſelbe nicht mehr haben, ſondern ſie iſt mit welt-geiſtlichen Prieſtern verſehen. Die Evangeliſchen haben hier eine Kirche. Die Stadt iſt durch Brand, Krieg, Plünderung, Peſt und Religionsunterdrückung in geringe Umſtände verſetzt worden. Sie iſt 1296 vom Herzog Boleslav oder Bolco dem kriegeriſchen, angelegt worden: die häufigen Aſchenkrüge aber, welche man in hieſiger Gegend gefunden hat, zeigen, daß dieſe Gegend zu heidniſchen Zeiten ſchon ſehr bevölkert geweſen ſey. Unweit der Stadt hat ein Schloß geſtanden, von welchem noch Spuren vorhanden ſind. 1640 wurde bey derſelben ein Corps kaiſerlicher Truppen von einem ſchwediſchen geſchlagen.

5 Warmbrunn, ein berühmtes Dorf am Fluſſe Zaken, in einer erhabenen, meiſt bergichten und angenehmen Gegend, welche 2 vortreffliche warme Bäder hat, davon eins das ſchafgotſchiſche genennet wird, weil es dieſem gräflichen Hauſe gehöret, das andere aber das Probſtbad heißt, weil es die hieſige zu dem Stifte Griſſau gehörige Ciſtercienſerprobſtey zur Herrſchaft hat. Beyde werden auch die hirſchbergiſchen Bäder genennet, ob ſie gleich eine ſtarke Meile von Hirſchberg entfernet ſind. Jedes Bad iſt mit einem beſondern Gebäude eingefaſſet. Das Quellwaſſer iſt nicht ſo heiß, als das Carlsbader und Achener. Allem Anſehen nach hat K. Karl IV dieſe Bäder 1377 dem tapfern Helden Gotſche (Gotthard) Schaf geſchenket, welcher aber 1403 kurz vor ſeinem Ende für das fürſtliche Stift zu Griſſau hier eine Probſtey geſtiftet, und derſelben eins von dieſen Bädern geſchenkt hat: und

und ſeit dieſer Zeit ſind die Bäder und das Dorf angezeigtermaßen getheilt geblieben. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

6 Die Herrſchaft Künaſt, gehöret den Grafen von Schafgotſch als ein Fidecommiß, und enthält 15 Dörfer, vornehmlich

1) Künaſt, ein größtentheils wüſtes Schloß, welches auf einem ziemlich hohen Felſen liegt, und ſeinen Namen von Kiefern Bäumen hat. Seine Erbauung wird ins Jahr 1292 geſetzt, und Herzog Boleslav oder Bolco dem kriegeriſchen zugeſchrieben. Ums Jahr 1377 wurde es vom K. Karl IV der ſchafgotſchiſchen Familie zum Eigenthume geſchenkt. 1674 wurde es vom Blitz angezündet, und dergeſtalt übel zugerichtet, daß nur noch ein geringer Theil deſſelben bewohnet werden kann. Die gräflichen Beſitzer haben nicht für gut befunden, daſſelbe wieder herzuſtellen. Man hat von demſelben eine freye und angenehme Ausſicht gegen das Rieſengebirge, und andere ſchöne Gegenden.

2) Herrnsdorf, ein Dorf und Schloß, auf welchem ein anſehnlicher gräflich ſchafgotſichſcher Bücherſaal zu finden iſt. In dem Dorfe iſt eine evangeliſche Kirche.

3) Schreibershau, ein Dorf, welches ſeiner Glashütte wegen in und außerhalb Landes bekannt iſt, in welcher die ſchönſten Gläſer mit ungemein künſtlichen Figuren, verfertiget werden. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

4) Das Dorf Seydorf, nicht weit von der Schneekoppe, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, u. a. m.

7 Die Herrſchaft Giersdorf, gehöret auch den Grafen von Schafgotſch als ein Fidecommiß, und enthält das Schloß und Dorf Giersdorf, welches eine evangeliſche Kirche hat, Kaiserswalde und Merzdorf.

8 Die Herrſchaft Arnsdorf begreift die Dörfer Arnsdorf, Steinſeiffen und Krumhübel, welche evangeliſche Kirchen haben. Die Einwohner zu Steinſeiffen nähren ſich mit Verfertigung vieler Eiſenwaaren und künſtlich aus Holz geſchnitzter Dinge. Die Einwohner zu Krumhübel ſind meiſtentheils Chymici und Laboranten, dazu ihnen die hier wachſenden heilſamen Kräuter Gelegenheit geben.

9 Die

9 Die adelichen Dörfer, Güter und Schlöſſer Boberſtein, den Jeſuiten zu Hirſchberg zugehörig, Fiſchbach, mit einer evangeliſchen Kirche, Kemnitz, Langenau, Lomnitz, mit einer evangeliſchen Kirche, Neukirch, in einem anmuthigen Thal, welches das Stammhaus derer von Zedlitz iſt, Profen und Schildau.

10 Die verwüſteten und verfallenen Schlöſſer Bolkenhaus beym Zuſammenfluß des Zakens und Bobers, Bolken- oder Bolzenſtein, unweit Kupferberg, Falkenſtein und Molkenhaus.

11 Zwiſchen Kauffung (welches 1¾ Meile lang, und woſelbſt eine evangeliſche Kirche und ein königlicher Marmorbruch iſt,) und Seiffersdorf oder vielmehr Cunnerswaldau, iſt eine merkwürdige unterirdiſche Höle, welche von denen umherwohnenden Landleuten das Kützelloch oder die Kützelkirche genennet wird, viele und verworrene Gänge hat, und in welcher ſich weiße und graue Steinzapfen befinden, die aber mehrentheils leicht abgebrochen, und zu einem weißen der Montmilch ähnlichen Pulver zerrieben werden können.

3) Der lignitziſche, golberg-kaynauiſche und lübenſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Lignitz

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Lignitz gränzet gegen Abend an das Fürſtenthum Jauer, gegen Mittag an eben daſſelbe und an das Fürſtenthum Schweidnitz, gegen Morgen an die Fürſtenthümer Breslau und Wolau, und gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Wolau und Glogau. Es iſt eins der gröſſeſten Fürſtenthümer in Schleſien.

§. 2. Außer dem Spitzberge und Grätzberge ſind hier keine beträchtliche Berge. Die Oder berühret dieſes Fürſtenthum an der wolauiſchen Gränze auf ein paar Meilen, und nimmt die Katzbach auf, welche der anſehnlichſte Fluß des Fürſtenthums iſt,

aber

aber auch durch ihre gefährlichen Ergießungen demſelben oftmals großen Schaden zugefüget hat. In dieſelben ergießen ſich, die wüthende **Neyße**, das **Schwarzwaſſer** und die **Weilach**. Das Fürſtenthum gehöret unter die fruchtbarſten in Schleſien, hat auch anſehnliche Wälder oder ſogenannte Heyden, zieht ſtarke und gute Pferde, und in den Dörfern um Lignitz wird viel Färberröthe gebauet.

§. 3. In demſelben ſind 5 Städte. Die erſten niederſchleſiſchen Herzoge Boleslav, Heinrich der bärtige und Heinrich der fromme, haben in der Stadt Lignitz gewohnet. Von des letztern Söhnen beſaß Boleslav II oder der kahle das Fürſtenthum Lignitz, bekam auch 1277 vom Herzoge Heinrich IV zu Breslau unterſchiedene Städte. Lignitz kam anfänglich an ſeinen dritten Sohn Vladislav, nachmals aber an den älteſten, Boleslav III, Herzogen zu Brieg, von welchem die erſt 1675 ausgeſtorbenen Herzoge zu Lignitz, Brieg und Wolau, abſtammen, wie oben beym Fürſtenthum Brieg beſchrieben worden.

§. 4. Es ſteht dieſes Fürſtenthum ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung als Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau, und iſt in 3 Kreiſe und ein beſonderes Amt abgetheilet.

(I) **Der lignitziſche Kreis**, welcher begreift

a Lignitz, Lignicium, die Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine der beſten in Schleſien. Sie liegt im erſten lignitziſchen Kreiſe, dicht an der Gränze des andern, als welche am Walle hingeht, und zwar liegt ſie an der Katzbach, welche unterhalb derſelben das ſchwarze Waſſer aufnimmt. Nicht weit vom glogauiſchen Thore ſteht das ehemalige fürſtliche Reſidenzſchloß, welches zwar in der Stadt liegt, aber doch mit einem beſondern Graben und hohen Walle umgeben, und

nach dem Brande, welchen es 1711 erlitten hat, größtentheils wieder hergeſtellet iſt. Die Landſtände des Fürſtenthums haben hier zum Behuf ihrer Verſammlungen ein anſehnliches ſteinernes Landhaus. Die Lutheraner haben 2 Pfarrkirchen, eine zu St. Peter und Paul oder die Oberkirche genannt, welche am Markte liegt, und an welcher ein Superintendent ſteht, und die andere zu U. L. Fr. oder die Niederkirche genannt, in der Unterſtadt, nicht weit vom Breslauer Thore. Die Katholiken beſitzen die Collegiatkirche zu St. Johann, welche 1698 den Evangeliſchen abgenommen, und den Jeſuiten eingeräumet, und hierauf von neuem regelmäßig erbauet worden, aber 1744 eingefallen, und jezt (1761) noch nicht wieder erbauet iſt. An derſelben iſt auch die vortreffliche Begräbnißkapelle der lignitziſchen und briegiſchen Herzoge aus dem piaſtiſchen Stamme angebauet worden, und die Jeſuiten haben dabey ein prächtiges Collegium: ferner, das Benedictinernonnenkloſter zum h. Kreuz mit ſeiner Kirche, die Pfarrkirche zum heil. Nepomuck unweit der niedern Kirche, das Kloſter und die Kirche der Franciſcaner vor dem goldbergiſchen Thore. Unter dem hieſigen katholiſchen Archidiaconat, ſtehen 7 Archipresbyteriate. Das Hoſpital zum heil. Nicolas vor dem goldbergiſchen Thore, gehöret den Kreuzherren mit dem rothen Stern zu Breslau, welche aber ſchon 1417 die weltliche Sorge für daſſelbige dem Rathe gegen einen jährlichen Zins überlaſſen haben. Die vom Kaiſer Joſeph geſtiftete Ritterakademie dienet zum Unterricht junger Edelleute beyder Religionen, und hat ein anſehnliches aber nicht völlig ausgeführtes Gebäude. Bey der Kirche zu St. Peter und Paul iſt die vereinigte königliche und evangeliſche Stadtſchule, welche alſo genennet wird, weil die ehemaliige fürſtliche Schule bey der St. Johanniskirche, 1657 mit derſelben vereiniget worden. Sonſt iſt hier auch ein biſchöfliches Commiſſariat. Die Einwohner treiben mit den hier verfertigten Tüchern, und der hier gebaueten Färberröthe, ein ziemliches Gewerbe, wichtiger aber iſt der hieſige Kornmarkt, auf welchem inſonderheit das Gebirge faſt alles nöthige Getraide kauft.

Dieſe Stadt iſt eine der älteſten in Schleſien, und 1175 erweitert und befeſtiget worden. 1241 nach der unglücklichen Schlacht mit den Tatarn, zündeten die Einwohner die Stadt ſelbſt an, und verließen ſie, gegen das Schloß aber konnten die Tatarn nichts ausrichten. 1338, 1411, 1438, 1495, 1532, 1558, 1609, 1639, 1648, 1672 und 1761 iſt ſie entweder ganz, oder größten- oder guten Theils, abgebrannt. 1741 wurde ſie von den Preußen ohne Gegenwehr eingenommen. 1757 wurde ſie von den Oeſtreichern beſetzt und mehr befeſtiget, gieng aber am Ende des Jahres durch Capitulation wieder an die Preußen über. 1758 ſind die Stadtwälle in Gärten verwandelt worden. 1760 brannte der ſchönſte Theil der Stadt ab. Ihr gehören das Gut Neudorf, und die Dörfer Prinkendorf, Greibnig, Hummel und Tentſchel.

b Den erſten lignitziſchen Kreis vor der Heide, in welchem

(a) Das königliche Kammeramt zu Lignitz, welches bis 1767 für 24360 Rthlr. verpachtet worden, und begreift

(1) Alle Mehl- Walk- Papier- Loh- Schleif- und Pulvermühlen in und um Lignitz.

(2) Das Thiervorwerk, vor Lignitz, welches eine Karthauſe geweſen iſt.

(3) Kunitz und Koſchwitz, 2 Dörfer, in deren erſtem ein Ritterſitz iſt, zu welchem ein Theil des Dorfes gehöret; in dem zweyten iſt eine evangeliſche Kirche. Bey jedem iſt ein See, und zwiſchen beyden geht die Heerſtraße durch. Weil man nun glaubet, oder vielmehr durch gezeichnete Fiſche erfahren haben will, daß dieſe Seen eine unterirdiſche Verbindung mit einander haben, ſo hält man ſich auch berechtiget, den Strich Landes zwiſchen beyden, die breiteſte Brücke in Schleſien zu nennen.

(4) Einen Theil des Dorfes Klein-Schweinitz, im zweyten lignitziſchen Kreiſe.

(5) Der große Arnsdorfer Teich, und 5 Dörfer im zweyten lignitziſchen Kreiſe.

(6) Vier Dörfer im dritten lignitziſchen Kreiſe.

(b) Das königliche Kammeramt Groß-Baudis, welches

ches bis 1767 für 10814 Rthlr. verpachtet worden, und begreift

(1) Groß-Baudis, ein Dorf, darinn eine evangeliſche Kirche iſt.

(2) Den ſogenannten Wirche-Teich, der eine ſtarke Meile im Umfange hat, und einer der größten in Schleſien iſt.

(3) Groß-Wandris, ein Dorf, woſelbſt das Amthaus und eine evangeliſche Kirche iſt.

(4) Nickelſtadt, ein Dorf und königliches Kammergut, iſt in alten Zeiten ein berühmter Ort geweſen, weil ſich 1342 bey demſelben gute Hoffnung zu einem Goldbergwerke gezeiget hat, wegen deſſen dieſem Dorfe 1345 Stadtrecht zugedacht worden: allein, das ganze ergiebig geweſene Bergwerk iſt 1364 wieder eingegangen. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

(5) Groß-Tinz, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, und königliches Kammergut, liegt am Leiſebache.

(c) Klemmerwitz, ein biſchöfliches Dorf.

(d) Die adelichen Güter und Dörfer Jeſchendorf, Kummernig, Petersdorf, Prinſenig, Rauße, Seifersdorf, Klein-Wandris, ꝛc.

(e) Barſchdorf, ein Dorf, eine halbe Meile von Lignitz, woſelbſt die Preußen und Oeſtreicher 1757 einander mit einem ſehr heftigen Feuer aus dem groben Geſchütze angriffen, welches über 2½ Stunden währete.

c Den zweyten lignitziſchen Kreis vor der Heide, in welchem

(1) Sophienthal, ein königliches Vorwerk vor dem glogauiſchen Thore der Stadt Lignitz, hat den Namen von Herzog Ludwigs Gemahlinn Anna Sophia, gebornen Herzoginn zu Mecklenburg, welche daſſelbe 1657 mit einem ſchönen Luſtgebäude gezieret hat.

(2) Klein-Schweinitz, ein Dorf, gehöret zum Theil zu dem königlichen Rentamte in Lignitz, und iſt 1570 aus den Händen derer von Schweinitz gekommen, deren älteſtes Stammhaus in Schleſien es iſt.

(3) Goldenhube und Lindenbuſch, 2 Dörfer nahe bey Lignitz, zwiſchen welchen 1634 die kaiſerliche und churſächſiſche

ſächſiſche Armee ſich eine Schlacht lieferten, in welcher letztere obſiegete.

(4) Waldau, eins der größeſten Dörfer dieſes Fürſtenthums, welches eine evangeliſche Kirche hat, und woſelbſt die Liegnitzer 1452 den Herzog Johannes in die Flucht geſchlagen haben. Als Herzog Georg III zu Brieg 1664 bey eben dieſem Dorfe von ſeiner einzigen Tochter Dorothea Eliſabeth, welche an Heinrich Fürſten von Naſſau-Dillenburg vermählet wurde, mit vielen Thränen Abſchied genommen hatte, ließ er auf der Stelle, da ſolches geſchehen, eine anſehnliche ſteinerne Pyramide mit einer Inſchrift errichten, welcher Ort Thränenthal genennet wird.

(5) Rotkirch, in alten Urkunden gemeiniglich Ruffa ecclesia, iſt eins der älteſten Dörfer des Landes, in deſſen Gegend, 1216 ein hartes Treffen zwiſchen den Herzogen und Brüdern Heinrich II und Conrad vorfiel, in welchem jener den Sieg davon trug. Es hat eine evangeliſche Kirche.

(6) Wahlſtadt, ein großes Dorf, welches dem Prälaten zu Braunau in Böheim gehöret, und bey welchem Herzog Heinrich II den Tatarn 1241 am 9ten April eine ſehr blutige Schlacht lieferte, in welcher die Tatarn ſiegeten, und der Herzog umkam. Zum Andenken derſelben iſt dieſes Dorf erbauet worden, und ihre Geſchichte wird noch jährlich in der hieſigen ſchönen evangeliſchen Kirche der Gemeine von der Kanzel vorgeleſen. Es iſt hier eine Probſtey Benedictinerordens.

(7) Schlauphof, eine Probſtey, welche zu dem Stifte Leubus gehöret.

(8) Groß-Janowitz, ein Dorf, bey welchem man 1669 ein Goldbergwerk anfieng, aber nur Siegelerde zur Ausbeute bekam.

(9) Die Ritterſitze und Dörfer Crain, woſelbſt man 1684 heidniſche Aſchentöpfe ausgegraben hat, Dohna, Eichholz, Klein-Janowitz, Kroitſch, mit einer evangeliſchen Kirche, Lübenau, Oihs oder Oyas, mit einer evangeliſchen Kirche, Schmochwitz, Siegendorf.

4 Den dritten lignitziſchen Kreis vor der Heyde, welcher 2 große Wälder oder ſogenannte Heyden, nämlich die Kotzenauer und die Stadtheyde, in ſich faſſet: letztere hat Herzog Ruprecht 1401 der Stadt Lignitz mit allen Gerechtigkeiten verkauft, nachdem ſie die vordere Heyde bereits 1281 von Heinrich V, und noch ein anderes Stück 1359 von Herzog Wenzel I käuflich an ſich gebracht hatte. Die merkwürdigſten hier belegenen Oerter ſind:

(1) Grünthal, ein königliches Vorwerk nahe bey Lignitz, woſelbſt 1710 ein warmes ſchwefelichtes Bad entdecket, und zum Gebrauche bequem eingerichtet worden.

(2) Brauchitſchdorf, ein vormaliges königliches Kammeramt, welches ſonſt ein Ritter- und Stammgut derer von Brauchitſch geweſen iſt. Es gehöret jetzt dem Prinzen Ferdinand von Preußen. Das Dorf dieſes Namens wird in Ober- und Nieder-Brauchitſchdorf abgetheilet. Das Amt hat 5 Vorwerker.

(3) Panthen, ein Dorf, Schloß und Ritterſitz der Freyherren von Kottwitz, in deſſen und des Dorfes Bienowitz Gegend 1760 zwiſchen Preußen und Oeſtreichern ein Treffen vorfiel, darinn letztere geſchlagen wurden.

(4) Bienowitz und Mühlrädlitz, ſind Dörfer und Ritterſitze.

(5) Kaltwaſſer, ein adeliches Gut und Dorf, mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret jetzt dem Stift zu Braunau.

(6) Groß-Kotzenau, ein 1286 erbauetes Dorf und Ritterſitz, deſſen Schloß vor Alters eine gute Feſtung vorſtellte.

(7) Klein-Kotzenau, ein Städtchen und Ritterſitz.

(8) Sprottichen, ein Dorf, bey welchem die Sprottau entſpringt.

(9) Semiſch, ein ſehr langes Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

(2) Der goldberg-haynauiſche Kreis.

a Goldberg, Aurimontium, die Kreisſtadt, unweit welcher die Katzbach vorbey fließt. Sie liegt in einer ſehr angenehmen Gegend, und iſt nach Lignitz die beſte Stadt des Fürſtenthums. Sie ſteht auf einem Hügel, iſt auch inwendig nicht eben. Die Pfarrkirche gehöret den

Lutheranern, und bey derſelben iſt eine geiſtliche Inſpection. Im 16ten Jahrhundert war hier ein berühmtes Gymnaſium, deſſen Gebäude vorher ein Franciſcanerkloſter geweſen, auch 1704 dieſem Orden wiedereingeräumet worden. Jetzt haben die Evangeliſchen hieſelbſt nur eine gemeine lateiniſche Schule. Der Johanniterorden hat hier eine Commenthurey. Die Stadt hat ihren Namen von einem Goldbergwerke, welches ehedeſſen bey derſelben, und ſehr ergiebig geweſen. Ihr Anfang fällt vermuthlich ins 12te Jahrhundert. Die hieſige Siegelerde achtet man heutiges Tages nicht viel: allein, die hieſigen Tuchwebereyen liefern das beſte ſchleſiſche Tuch, welches zum Theil in andern Ländern für holländiſches Tuch verkauft wird. Die Katzbach bringt der Stadt nicht geringen Nutzen, hat aber auch mehrmals, inſonderheit 1608 und 1736, durch ihre Ueberſchwemmungen großen Schaden angerichtet. Die Stadt iſt auch einigemal durch Feuersbrünſte ſehr beſchädiget worden. Es gehören ihr die Dörfer Nieder-Au, Koppiſch, Roſenau und der Haynwald.

b Röchlitz, ein königliches Kammergut und Dorf an der Katzbach, hat eine evangeliſche Kirche.

c Der Grätzberg oder Graditzberg, welcher auch ehemals der Georgenberg geheißen haben ſoll, iſt ziemlich hoch, und hat ehedeſſen auf ſeiner Spitze ein feſtes Schloß gehabt, welches 1473 vom Herzoge Friedrich I erbauet, aber 1523 faſt zur Hälfte durch eine Feuersbrunſt verwüſtet, und am Ende des dreyßigjährigen Krieges völlig zerſtöret worden. Am Fuße deſſelben ſteht jetzt ein anſehnliches adeliches Schloß.

d Harpersdorf und Probſthayn, ſind anſehnliche adeliche Dörfer mit evangeliſchen Kirchen, woſelbſt viele Schwenkfelder wohnen. Der letzte Ort iſt der Stammort der adelichen Familie von Reder.

e Adelsdorf, Alzenau, Giersdorf, Hermsdorf, Neudorf, Pilgramsdorf, ſind anſehnliche adeliche Güter mit Dörfern, in welchen evangeliſche Kirchen ſind.

f Roth-Brinigen, ein biſchöfliches Dorf.

g Der Spitzberg, welcher nicht weit von Schönau

an der Gränze des Fürſtenthums Jauer liegt, zeiget ſich von fern als eine grüne Pyramide.

h Haynau oder Hayn, lat. Hainovia, die Kreisſtadt, welche an dem kleinen Fluſſe Deichſa liegt, ein größtentheils wüſtes Schloß, auf welchem die fürſtlich lignitziſchen Witwen gemeiniglich ihren Witwenſitz gehabt haben, eine evangeliſch Pfarrkirche, und eine katholiſche Kirche, hat. 1427, 1503, 81 und 1651 iſt ſie abgebrannt, hat auch 1661, 1672 und 1763 großen Brandſchaden erlitten. Der Stadt gehören die Dörfer Michelsdorf und Polswinkel, und die haynauiſche Heyde.

i Das königliche Kammeramt zu Haynau, welches bis 1767 für 2705 Rthlr. verpachtet worden.

k Die adelichen Dörfer und Güter Beersdorf, Kaiserswaldau, Kreibe, Lobendau, Panthenau, Steudnitz, welche evangeliſche Kirchen haben, imgleichen Buchwald, Konradsdorf, Ober-Gölſchau, Vorhaus.

l Biſchdorf, ein biſchöfliches Lehn, welches allezeit vergeben werden muß.

(3) Der lübeniſche Kreis, in welchem

a Lüben, die Kreisſtadt, welche in einer etwas ſteinichten aber fruchtbaren Ebene liegt. Sie iſt klein, hat aber ziemlich weitläuftige Vorſtädte, welche die Altſtadt und Malmitz genennet werden, und in welchen die Stadtkämmerey Vorwerke hat. Von dem alten fürſtlichen Schloſſe iſt nur noch das Mauerwerk übrig. Bey demſelben ſteht eine kleine katholiſche Kapelle. Die Pfarrkirche und Schule gehören den Lutheranern. Es giebt hier viele Tuchweber, deren Anzahl aber ehedeſſen weit größer geweſen. 1431 brannte ſie durch Anzündung der Huſſiten faſt ganz ab. 1453 litte ſie wieder eine große Feuersbrunſt, und 1757 ward ſie von den kaiſerlich. Truppen eingeäſchert, aber nach dem Kriege ſchöner wieder aufgebauet. Es gehöret ihr das Dorf Altſtadt und die lübenſche Heyde.

b Das königliche Kammeramt zu Lüben, welches bis 1767 für 2956 Rthlr. verpachtet worden.

c Oßig, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche und Ritterſitze, iſt als das Sammhaus und der Geburtsort des

des berühmten Caſpars von Schwenkfeld bekannt: der Leichenſtein aber, welcher in der hieſigen Kirche gefunden wird, iſt nicht ihm, ſondern ſeines Bruders Sohne gleiches Namens, geſetzt worden.

d Die adelichen Dörfer und Güter Braunau, Dietersbach, Groß-Kriechen, Petſchkendorf, Pilgramsdorf, Schwarzau, welche evangeliſche Kirchen haben, ingleichen Ziebendorf.

e Parchwitz, eine kleine Stadt, an der Katzbach, hat vor dem lignitziſchen Thore eine Vorſtadt, in welcher die evangeliſche Pfarrkirche, und noch eine kleine evangeliſche Kirche, bey welcher ein Hoſpital iſt, ſtehen. Jenſeits der Katzbach ſteht ein ehemaliges fürſtliches Schloß, welches eine Kapelle hat, darinn die Katholiken ihren Gottesdienſt verrichten. Es werden hier gute Tücher gewebet. Die Stadt iſt 1280 von einem Edelmanne, von Parchwitz genannt, erbauet worden, von dieſem aber an die Herzoge zu Lignitz, von dieſen an die von Zedlitz, 1563 aber wieder an die Herzoge gekommen, welche ſie 1568 an Fabian von Schönaich verpfändet, 1597 aber wieder eingelöſet haben. 1683 brannte ſie größtentheils ab, und 1765 abermals, iſt aber nach dem letztern Brande ſchön wieder erbauet.

f Die 4 adelichen Dörfer Pirl, Nieder-Heyd, Ober-Heyde und Heinersdorf, liegen nahe an einander, und machen eine Straße aus, die faſt 1 Meile Weges lang iſt.

g Dame; ein biſchöfliches Dorf.

h Das Dorf Mertſchütz, darinn eine evangel. Kirche iſt.

4) Der wolauiſche, und ſteinau-raudenſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Wolau

ausmachen

§. 1. Das Fürſtenthum Wolau gränzet gegen Mittag an die Fürſtenthümer Breslau und Lignitz, gegen Abend an die Fürſtenthümer Lignitz und Glogau, gegen Mitternacht auch an das Fürſtenthum Glogau, gegen Morgen an Polen, und an die Fürſtenthümer Trachenberg, Oels und Breslau.

§. 2. Der Boden iſt gröſtentheils entweder dürre, oder moraſtig, oder mit Holz und Buſchwerk bewachſen: doch giebt es auch in unterſchiedenen Gegenden fruchtbares Ackerland. Fiſchreiche Teiche ſind häufig vorhanden. Die Oder durchſtrömet das Fürſtenthum von Mittag gegen Mitternacht, und nimmt an der lignitziſchen Gränze die **Katzbach**, ſonſt aber die hieſigen kleinern Flüſſe auf, als, den **Kaltenbach**, die **Jüſeritz**, und viele Bäche.

§. 3. Man findet hier 5 Städte. Dieſes Land iſt in alten Zeiten kein beſonderes Fürſtenthum geweſen, ſondern die Städte und Landſchaften, aus welchen das heutige Fürſtenthum beſteht, waren unter andere Fürſtenthümer vertheilet, z. E. Wolau gehörte zum Fürſtenthum Oels, und Steinau zum Fürſtenthum Glogau. Herzog Friedrich zu Lignitz und Brieg kaufte die Stücke, aus welchen das jetzige Fürſtenthum Wolau beſteht, 1524 an ſich. Als deſſelben Prinzen ſich theileten, bekam Georg II das Fürſtenthum Brieg, ſammt den wolauiſchen Weichbildern, welche dem Fürſtenthum Brieg ſo lang einverleibet waren, bis deſſelben Enkel, die Herzoge Johann Chriſtian und Georg Rudolph, ſich theileten, und dieſem, außer dem Fürſtenthum Lignitz, auch die wolauiſchen Weichbilder zufielen. Nach deſſelben Tode wurde aus dieſen wolauiſchen Weichbildern ein beſonderes Fürſtenthum, welches des Herzogs Johann Chriſtian drittem Sohne Chriſtian zufiel, damals aber wurde auch das ohlauiſche Weichbild, welches jetzt zum Fürſtenthum Brieg gehöret, dieſem Fürſtenthum Wolau einverleibet. Dieſer Herzog Chriſtian erbte auch Lignitz und Brieg, welche 1675 nach ſeines Sohnes

nes Herzogs Georg Wilhelms Tode vom Kaiſer eingezogen wurden.

§. 4. Jetzt ſteht dieſes Fürſtenthum ſowohl unter der Oberamtsregierung als Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau, und beſteht aus 2 Kreiſen oder Weichbildern.

(1) Der wolauiſche Kreis, enthält

a Wolau, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums iſt. Sie iſt mit Moräſten und Teichen umgeben, welche ihr bey naſſer Witterung gewiſſermaßen eine natürliche Feſtigkeit verſchaffen. Sie hat 2 Vorſtädte, nämlich die breslauiſche und ſteinauiſche; es werden auch wohl zu ihren Vorſtädten Krum Wolau und Polniſchdorf gerechnet. Sie hat ein ſchönes Schloß, in deſſen Kapelle die Römiſchkatholiſchen ihren Gottesdienſt verrichten, ein Karmeliterkloſter, und eine evangeliſche Stadtkirche und Schule. Der Prediger an der evangeliſchen Kirche iſt Senior. 1640 wurde ſie von den Schweden erobert, 1642 zwar von den Kaiſerlichen überrumpelt, aber bald darauf von den Schweden wieder eingenommen, jedoch 1644 von den Kaiſerlichen wieder erobert. Der Stadtkämmerey gehören die Güter Garben, Polniſchdorf, Gansfuhr und Raudichen.

b Das königliche Kammeramt zu Wolau, zu welchem Tomnitz, im Winziger Kreiſe, und andere Dörfer gehören.

c Leubus, Lubens, Luba, eine fürſtliche Abtey Ciſtercienſerordens, welche der polniſche König Caſimir der große ums Jahr 1050 zu erſt geſtiftet, und dem Benedictinerorden gewidmet, Herzog Boleslav aber 1150 mit Ciſtercienſermönchen beſetzet hat. Sie ſteht an der Oder, iſt ein prächtiges Gebäude, und vor demſelben liegt ein großes Dorf in Geſtalt einer langen Straße, und eine Viertelſtunde unterhalb deſſelben, auch an der Oder, liegt das ſogenannte Städtchen Leubus, welches aber eigentlich nur ein Flecken iſt. Dem Kloſter gehören 99 Dörfer. In dieſer Gegend erlitten die preußiſchen Huſaren 1741 von den öſtreichiſchen eine ſtarke Einbuße.

d Die adelichen Dörfer und Güter Alt-Wolau, Montſchütz, Pulgſen oder Polſen, welche evangeliſche Kirchen haben.

e Kreydel oder Kreyl, eine Probſtey, dem Kloſter St. Maria auf dem Sande zu Breslau zuſtändig, dazu die Dörfer Groß- und Klein-Kreydel gehören.

f Der Pogliſche Halt, welcher unter dem biſchöflichen Hofrichteramt zu Breslau ſteht, begreift die Dörfer Groß- und Klein-Pogel, beyde an der Oder, Neudorf, Stuben und Bſchanz, welches letztere aber dem Biſchof nicht eigenthümlich zugehöret.

g Winzig, Wincium, die Kreisſtadt, welche in einer ſandigen Gegend liegt, klein iſt, eine evangeliſche Stadtkirche und Schule, und eine katholiſche Kirche hat. Der evangeliſche Prediger iſt Senior. Im Sommer fehlet es oft an Waſſer, ſo daß die Einwohner ſich mit geſammletem Regenwaſſer behelfen müſſen. Sie legen ſich auf Ackerbau und Tuchweberey. 1514 brannte ſie ab. 1626 wurde ſie von Dänen und Sachſen eingenommen, 1633 von Croaten geplündert, 1642 und 43 von Schweden ſehr mitgenommen.

h Die adelichen Dörfer und Güter Fröſchen, Gimmel, mit einer evangeliſchen Kirche, Herren-Motſchelnitz, mit einer evangeliſchen Kirche, Seyfrau oder Seyfrodau, Groß-Wangern, Sophienthal, in einem angenehmen Thal, u. a. m.

i Herrenſtadt, Kyriopolis, die Kreisſtadt, welche in einer ſehr fruchtbaren Ebene, zwiſchen 2 Armen der Bartſch liegt, eine katholiſche Kirche, und eine evangeliſche Stadtkirche hat. In ältern Zeiten hat ſie den Herren von Dohna gehöret. Das hieſige Schloß iſt im 17ten Jahrhundert ein feſter Platz und guter Paß geweſen. 1759 wurde die Stadt von den Oeſtreichern in Brand geſteckt, und völlig eingeäſchert.

k Das königliche Kammeramt zu Herrenſtadt, zu welchem das Dorf Zechen, und andere gehören, wie es denn das vornehmſte in dieſem Fürſtenthum iſt.

l Die adelichen Güter und Dörfer Hoch-Beltſch, Daaſe, Hünern, mit einer evangeliſchen Kirche, Leubel, Kotſchebor-

ſcheborwitz, Soberwitz, Tribuſch, mit einer evangeliſchen Kirche, Groß=Wirſewitz, u. a. m.

m Rützen, ein adelicher Flecken an der Bartſch, welcher eine evangeliſche Kirche hat. Das herrſchaftliche Schloß liegt auf einem Berge.

n Die Ritterſitze und Dörfer Globitſchen, Herren-Lauerſitz, mit einer evangeliſchen Kirche, Lübichen, Tſcheſchkowitz, Wengſtatt, Klein=Wirſewitz, Ober-Peltſch.

(2) Der ſteinau=raudenſche Kreis,

enthält

a Steinau, die Kreisſtadt, welche in einem ſehr fruchtbaren Kornlande, am Kalten= oder Mühlenbache, nicht weit von der Oder liegt, bis an welche ſich die Vorſtadt St. Georgengaſſe oder Georgendorf erſtrecket. Es iſt hier ein altes fürſtliches Gebäude, welches von einem ein Schloß, von einem andern aber ein Burglehn genennet wird. Sonſt giebt es hier eine evangeliſche Stadtpfarrkirche, deren Prediger Superintendent iſt, eine katholiſche Kapelle, und gute Tuchwebereyen. 1345 wurde die Stadt von den Polacken verbrannt. 1455 brannte mehr als die Hälfte, und 1616 ein guter Theil derſelben ab. Als 1633 die Kaiſerlichen die bey der Stadt gelagerten Schweden und Sachſen überfallen und größtentheils zu Kriegsgefangenen gemacht hatten, wurde die Stadt von ihnen ausgeplündert und eingeäſchert. Gleiches Unglück hat ſie in den folgenden kriegeriſchen Jahren noch ein paarmal erfahren.

b Den Preichauer Hald oder Diſtrict, welcher dem Biſchofe zu Breslau gehöret, und den Namen von dem Dorfe Preichau hat, außer welchem er noch 5 andere Dörfer begreift.

c Die adelichen Güter und Dörfer Bielwieſe, Dieben oder Dieban, Großendorf, Lampersdorf, Kunzendorf, Zedlitz, alle mit evangeliſchen Kirchen.

d Rauden, Rautena, Ruda, die Kreisſtadt, welche offen und klein iſt, eine evangeliſche Stadtkirche, deren Prediger Senior iſt, eine Abtey Ciſtercienſerordens,

und eine katholiſche Kapelle hat, und 1642 und 44 abgebrannt iſt.

e Die adelichen Dörfer und Güter Altrauden, Klein-Gafron, Mlitſch, Roſtersdorf, Urſchka, alle mit evangeliſchen Kirchen, Brodelwitz, Teſchwitz, Thilau, Wandritſch.

2 Folgende auch in Niederſchleſien belegene mittelbare Fürſtenthümer:

1) Das Fürſtenthum Sagan.

§. 1. Das Fürſtenthum Sagan gränzet gegen Oſten und zum Theil auch gegen Süden an das Fürſtenthum Glogau, gegen Süden nur ein wenig an das Fürſtenthum Jauer, am meiſten aber an die Oberlauſitz. Gegen Weſten an die Niederlauſitz und Croſſen, gegen Norden gleichfalls an das Herzogthum Croſſen. Die Länge des Fürſtenthums von Süden nach Norden, das iſt, von Zeißau bis Schöneich, beträgt 6½ geographiſche Meilen, die größte Breite aber von Bloiſchdorf bis Rückersdorf 8 dergleichen Meilen. Doch iſt es an den meiſten Orten nicht über 2, im Naumburgiſchen auch kaum 1 Meile breit.

§. 2. Es hat viel Holz, welches aber meiſt aus Kiefern, zum Theil auch aus Fichten beſtehet, beträchtliche Wildbahn, und viel Eiſenſtein. Der Boden iſt meiſt ſandig; nur wenige Güter haben guten ſchwarzen, andere aber ſchweren Thon, und leimigen Boden. Es giebt viel Obſt und viel ſchöne Alleen von Obſtbäumen. Der Hauptfluß dieſes Fürſtenthums iſt der Bober, welcher ſolches der Länge nach durchſtrömet. Der (nicht die) Queis ergießt ſich in den Bober unterhalb des Dorfes Silber, eine kleine Meile oberhalb Sagan. Die Tſchirne

und

und Brießnitz ergießen ſich, erſtere unterhalb Sagan beym Lothröther Vorwerk am linken, letztere aber bey Naumburg am rechten Ufer in den Bober.

§. 3. In dieſem Fürſtenthum giebt es ſowohl Katholiken als Evangeliſche, letztere ſind in größerer Anzahl, als die erſtern, vorhanden. Für die Katholiken iſt in Sagan ein biſchöfliches Conſiſtorium, wo derſelben Eheſachen entſchieden werden. Der Prälat des daſigen Stifts iſt per commiſſionem epiſcopalem Präſes deſſelben, und es gehören dazu 2 Aſſeſſoren nebſt einem Notario. Es ſind außer der Stadt Sagan annoch 13 katholiſche Pfarren in dieſem Fürſtenthum; 11 ſtehen unter dem saganiſchen Erzprieſter, nämlich die Pfarren Naumburg, Pribus, Hartmannsdorf, Gräfenhayn, Eckersdorf, Dittersbach, Schönbrunn, Brießnitz, Neuwalde, Kunzendorf, Eiſenberg: 2 ſtehen unter Erzprieſtern benachbarter Kreiſe, als Hirſchfelde unter dem zu Sprottau; Koſel unter dem zu Grünberg. Kunau und Hertwigswalde, zwey andere katholiſche Pfarren, ſind jetzt (1772) nicht beſetzet, ſondern die Kirchen ſind geſchloſſen. Für die evangeliſchen Prediger iſt in Sagan ein Inſpector, welcher die Geiſtlichen folgender 7 unter königl. preußiſcher Regierung erbauter Kirchen unter ſich hat, nämlich zu Naumburg, Pribus, Hartmannsdorf, Kotwitz, Hertwigswalde, Witgendorf, Rückersdorf.

§. 4. Das Fürſtenthum Sagan war anfänglich mit dem glogauiſchen Fürſtenthum vereiniget, wurde aber verſchiedentlich davon getrennet, bald aber wieder damit, manchmal auch mit andern Fürſtenthümern verbunden: endlich aber erhielte es ganz eigene

gene Herren. Der erſte Herzog, welcher Sagan beſonders beſaß, war Premco oder Premislav, ein Sohn Conrads II und Enkel Heinrichs II. Sein Vater gab ihm Sagan noch bey Lebenszeiten 1280, nebſt Sprottau. Er verſetzte 1284 die regulirten Chorherren von Naumburg nach Sagan, und räumte ihnen die Pfarrkirche ein. Nachdem er 1290 bey einem Ueberfall in ſeinem Lager das Leben verlohren hatte, erhielt das Saganiſche ſein Bruder Conrad *III*, welcher Wolau beſaß, und nachdem dieſer 1304 verſtorben war, fiel durch deſſen letzten Willen Sagan ſowohl als Wolau an Heinrich III von Croſſen. Als auch dieſer 1309 mit Tode abgieng, beſaßen deſſen fünf Söhne ſämmtliche Länder ihres Vaters gemeinſchaftlich, bis ſie ſich 1312 theilten, da denn Heinrich IV, ſonſt auch Fidelis genannt, Sagan und Sprottau erhielt. Dieſer hat das Saganſche an Waldemar, Markgrafen von Brandenburg, verpfändet, welcher das Franciſcanerkloſter geſtiftet, und der Stadt Sagan das Dorf Eckersdorf zugeeignet hat. Heinrich IV kam wieder zum Beſitz dieſes Fürſtenthums, und nahm es 1329, ſo wie ſeine übrigen Länder, von der Krone Böheim zu Lehn. Ihm folgte Heinrich V Ferreus, der 1369 zu Sagan begraben wurde. Deſſen Söhne, Heinrich VI, auch Senior genannt, Heinrich VII, Rampald, Heinrich VIII Paſſer, beſaßen die Länder ihres Vaters, und folglich auch Sagan, gemeinſchaftlich bis 1380. Damals bekam Heinrich Sen. Sagan nebſt Croſſen und Schwibus, nach deſſen Tode fiel es an Heinrich den Sperling, und als endlich auch dieſer 1397 geſtorben, regierten deſſen 4 Söhne gemeinſchaftlich bis 1410.

Nach-

Nachhero bekam Herzog Hans, der wegen ſeiner Grauſamkeiten der Tyrann heißt, Sagan allein zu ſeinem Theil. Die ſchleſiſchen Geſchichtſchreiber halten erſt ſeit dieſer Theilung Sagan für ein beſonderes Fürſtenthum, wenigſtens ſcheint es ſeit dieſer Zeit erſt in die 3 Kreiſe, aus denen es nachhero beſtund, getheilet zu ſeyn. Johannis Tyranni (der 1439 ſtarb,) Gemahlinn Scholaſtica, bekam Naumburg zum Witwenſitz, deſſen Söhne aber theilten ſich erſt 1450 und zwar ſo, daß Herzog Balzer das Saganiſche nebſt dem Oberregiment, Herzog Johann VII aber das Pribuſiſche zu ſeinem Antheil erhielt. Damals ward George Podiebrath zum König von Böheim erwählet, und die ſchleſiſchen Fürſten wollten ſich ihm nicht unterwerfen. Herzog Balzer von Sagan, der ſich von den Breslauern zum Kriegesoberſten machen laſſen, widerſetzte ſich dem neuen Könige am heftigſten: darüber wurde er in ſeiner Reſidenzſtadt Sagan 1461 von den Böhmen belagert, und als er ſich nicht länger halten konnte, entwich er daraus. Die Böhmen bemächtigten ſich der Stadt, und der König Georg gab ſie nebſt dazu gehörigem Lande dem Herzog Hans von Pribus. Herzog Balzer kam zwar endlich durch Hülfe der Breslauer wieder zu dem Seinigen, allein ſein Bruder bekriegte ihn aufs neue und nöthigte ihn, ſich zu ergeben. Dieß geſchah 1472. Herzog Hans nahm hierauf ſeinen Bruder wider Treu und Glauben gefangen, ſteckte ihn in den Thurm zu Pribus, und ließ ihn verhungern. Er verkaufte ſodann 1473 mit Bewilligung des Kaiſers als Königs von Böheim das Fürſtenthum Sagan für 55000 Ducaten,

caten, an Ernſt, Churfürſten zu Sachſen, welcher es ſeinem Bruder Herzog Albrecht übergab, dem ſeine Söhne Georg und Heinrich darinnen folgten, ſo wie der letzte ſeine Söhne, die Herzoge Moritz und Auguſt, zu Nachfolgern hatte. Als Moritz Churfürſt zu Sachſen geworden war, trat er 1544 dem böheimiſchen König Ferdinand I das Fürſtenthum Sagan ab, welcher daſſelbe 1553 an den Markgrafen Georg von Brandenburg verpfändete. Der Pfandſchilling von 68000 Thlr. ſchleſiſch bezahlte der Biſchof Balzer von Promnitz, und brachte dadurch das Fürſtenthum 1558 Pfandweiſe an ſich: nach ſeinem Tode aber blieb das Fürſtenthum in den Händen ſeiner Anverwandten als Pfandſchilling. Kaiſer Rudolph I löſte es erſt 1601 wieder ein, Kaiſer Ferdinand II verkaufte es 1628 an ſeinen Feldherrn Albrecht von Wallenſtein für 150850 Fl. rheiniſch. Dieſer brachte die Jeſuiten nach Sagan, gab ihnen die Kirche, welche ehedem den Franciſcanern gehöret, nach der Zeit aber den Evangeliſchen zu ihrem Gottesdienſte gedienet hatte. Nach der Ermordung des Wallenſteins nahm es der Kaiſer an ſich. Ferdinand III verkaufte es endlich 1646 ſeinem Hofkriegesrathsvicepräſidenten, Wenzel Fürſten von Lobkowitz, für 80000 Gulden; deſſen Urenkel, Herzog Ferdinand Philipp, es noch beſitzt.

§. 5. Der Fürſt von Lobkowitz führet als Herzog zu Sagan einen Engel in goldener Kleidung im rothen Felde im Wapen. Er unterhält in der Reſidenzſtadt Sagan

1) eine **fürſtliche Regierung**, die aus einem Landeshauptmann, einem adlichen und einem gelehr-

ten

ten Regierungsrath, und aus einem Secretario beſtehet, dazu noch die nöthigen Kanzleybedienten kommen. Die Stände des Fürſtenthums nehmen hier in der erſten Inſtanz Recht, die Appellationen gehen nach Glogau an daſige königliche Oberamtsregierung.

2) Ein **Land- und Manngericht**, in welchem der Landeshauptmann präſidiret, uud dazu 6 Aſſeſſoren gehören.

3) Eine **Rentkammer.**

4) Ein **Hofgericht.**

§. 6. Ehemals war wohl, wie es auch die Charte deutlich und ſehr richtig nachweiſet, dieß Fürſtenthum in 3 **Kreiſe**, nämlich in den **ſaganiſchen, pribuſiſchen** und **naumburgiſchen**, getheilet: dieſer Theilung erwähnete auch Kaiſer Rudolph II, als er das Fürſtenthum von den Freyherren von Promnitz einlöſete, demſelben aber die fürſtlichen Kammergüther und Einkünfte im pribus- und naumburgiſchen Kreiſe für 70000 Thlr. ſchleſiſch verkaufte. Allein, unter preußiſcher Regierung iſt das ganze Fürſtenthum nur zu einem Kreis gemacht worden, und ſämmtliche Städte und Dörfer des Fürſtenthums werden ohne Rückſicht auf Kreiſe angeführet, und eingetheilet.

§. 7. Es giebt in dieſem Fürſtenthum 3 Städte und 1 Marktflecken.

1. **Sagan** iſt die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums am rechten Ufer des Bobers, in einem angenehmen Thal. Sie ſoll an dieſem Ort 1114 von dem polniſchen Fürſten Boleslav Criſpus erbauet ſeyn. Sie iſt um und um mit hohen Mauern und einigen Thürmen, auf der nordlichen Seite auch mit einem Zwinger und Graben, auf der ſüdlichen

chen aber mit einem Wall, doch ohne Baſteyen, verſehen, ungeachtet ſie wegen der nahen Anhöhen zu einer Feſtung nach heutiger Art gar nicht tauget. Sie hat 3 Thore, und in ihren Ringmauern zwey Märkte, nämlich den ſogenannten alten und neuen Ring, 23 große und kleine Gaſſen, und ohne die öffentlichen Gebäude, 313 Privathäuſer und 58 noch zu bebauende Brandſtellen. Um und um giebt es Vorſtädte, von welchen diejenige, welche vor dem Pförtel liegt, der Parchen heißt. Die übrigen haben von den 3 Stadtthoren ihren Namen. Vor jedem Thor iſt auch eine kleine Begräbnißkirche, und ein Hoſpital. In den Vorſtädten ſind zuſammen 161 Häuſer, 66 Scheuern, und 17 Brandſtellen. An der ſüdlichen Ecke der Stadt iſt ein wohlgebauetes großes, doch nicht ganz vollendetes fürſtliches Reſidenzſchloß, welches Fürſt von Wallenſtein zu bauen angefangen, Fürſt Ferdinand Auguſt von Lobkowitz aber es in den Stand geſetzet hat, in welchem es ſich nun befindet. Die katholiſche Pfarrkirche iſt ein anſehnliches Gebäude, dabey befindet ſich ſeit 1284 eine Abtey regulirter Chorherren St. Auguſtinerordens. Der Prälat dieſes Stifts iſt der erſte Stand des ſaganiſchen Fürſtenthums. Abt Johann Ignaz von Felbiger, welcher ſich durch die 1763 angefangene Verbeſſerung der katholiſchen Schulen einen unſterblichen Namen gemacht, hat auch die Stiftsgebäude nach dem letzten Kriege ſo weit verbeſſert, daß ſie der Stadt auf der Nordoſtſeite ein gutes Anſehen geben. Es iſt auch ein wohlgebauetes Jeſuitercollegium und Seminarium nebſt einer lateiniſchen Schule an der Oſtſeite der Stadt, an dem Ort, wo ehedem das Franciſcanerkloſter geweſen. Vor der Stadt gegen Norden befindet ſich ſeit 1709 für die Evangeliſchen eine vermöge der altranſtädtiſchen Convention erbauete ſogenannte Gnadenkirche mit 2 Paſtoren und einer Schule, für deren Bewilligung die evangeliſchen Stände mit ihren Unterthanen dem Kaiſer Joſeph 50000 Fl. als ein Darlehn, und 10000 zum Geſchenk bezahlt haben. In der Stadt und in den Vorſtädten befinden ſich an 3000 Seelen. Die vornehmſte Nahrung der Stadt beſtehet in der Braugerechtigkeit, in den Tuchmanufacturen, bey welchen

ſich

ſich jetzt (1772) 82 Meiſter befinden, auch in einem Kupferhammer. Seit 1768 iſt hier eine ordentliche Poſtſtation, beſonders zur Erleichterung des Gebirges, nach Berlin und Frankfurth angeleget worden. Die Stadt iſt 1351, 69, 1472 und 86 abgebrannt, hat auch 1677 großen Brandſchaden, noch größern aber 1688 und 1730 erlitten. Hier iſt alle Wochen am Sonnabende ein anſehnlicher Getraidemarkt, auch werden jährlich 2 Woll- und 4 Jahr- und Viehmärkte gehalten.

2 Pribus, eine mit Mauern umgebene Stadt am rechten Ufer des Neißfluſſes. Vor derſelben war ehedem ein fürſtliches Schloß, welches 1631 mit der Stadt abbrannte, und ſeit der Zeit nicht wieder erbauet iſt. Von dem Schloß ſteht heutiges Tages noch der große runde Thurm, in welchem Herzog Hans II von Sagan ſeinen Bruder Herzog Balzer verhungern laſſen. Pribus wurde im 15ten Säculo nebſt dazu gehörigem Kreiſe für ein eigenes Fürſtenthum gehalten, nachdem es oben erwähnter Herzog Hans in der brüderlichen Theilung bekommen hatte. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche. 1744 erhielt ſie vom König in Preußen Erlaubniß, ein evangeliſches Bethhaus (welches nun eine Kirche heißt,) zu bauen, und einen Prediger nebſt einer Schule zu haben. Die Stadt hat in ihren Ringmauern 105 bürgerliche Häuſer, und 9 außer denſelben. Nebſt dem Markt ſind nicht mehr als 6 große und 6 Quergaſſen. An Einwohnern hat man 1771 gezählet 509.

3 Naumburg, mit dem Zunamen am Bober, liegt auf einem Berge zur rechten Hand dieſes Fluſſes, hat keine Mauern, aber ein altes Schloß, aus welchem die Ausſicht ſehr angenehm iſt. Dieſer Ort nebſt dazu gehörigen Dörfern, war ehedem der Witwenſitz der Gemahlinn Herzog Hans des Tyrannen. Heinrich Anſelm, Freyherr von Promnitz, kaufte die Stadt nebſt dazu gehöriger Herrſchaft, welche in den Dörfern Tſchirkau, Neuklepen, Theuern, Kunzendorf, Koſel, und Schöneich beſtund, vom Kaiſer Rudolph II. Deſſelben Nachkommen beſaßen ſolche bis 1705, da der letzte dieſes Hauſes, Graf Erdmann von Promnitz, ſich aller ſeiner Herrſchaften ent-

ſchlug, und ſie nebſt Tſchöpeln, Quolsdorf und Halbzeisdorf, im Pribuſiſchen gelegen, ſeinem Neffen dem Erbprinzen von Schöneich-Karolath gab. In der Stadt befindet ſich eine katholiſche Pfarrkirche, die aus der unter dem Berge gelegenen zum ſaganiſchen Stift gehörigen Probſtey verſehen wird; auch iſt hier eine evangeliſche Kirche, an welcher ein Prediger ſteht. Die Stadt hat jetzt (1772) 120 Häuſer, 10 Wüſtungen, 35 Scheuern, und 561 Einwohner, die ſich zum Theil von dem Brauen nähren. Nebſt einem geraumen Markt ſind hieſelbſt 3 große und ſo viel kleine oder Nebengaſſen. Es iſt hieſelbſt eine Poſtſtation.

4 Freywalde, ein Marktflecken, dem Grafen von Kospoth auf Halbau gehörig, dem auch die Bürger zu fröhnen verbunden, aber nicht unterthänig ſind. Es iſt hier eine katholiſche Kirche, die ehedem von dem Hartmannsdorfer Pfarrer verſehen worden, nun aber geſchloſſen iſt, weil ſich hier kein katholiſcher Einwohner mehr befindet. Unter königl. preußiſcher Regierung iſt hier ein Bethhaus erbauet worden, dabey aber iſt kein eigener Geiſtlicher; ſondern es wird dieſe Kirche von dem Hartmannsdorfer Prediger verſehen.

5 Die Dörfer dieſes Fürſtenthums ſind nach ihrer Qualität und nach ihren Beſitzern zu unterſcheiden, und von viererley Art:

1) Fürſtliche Kammerdörfer ſind folgende:

Halbes Schloßvorwerk und Schloß zu Kunzendorf, Eckersdorfer und Neuvorwerk, Eiſenberg, Gladisgorb, Antheil Girbigsdorf, Ober- und Niederhartmannsdorf, Hausdorf, Hermsdorf, Heiligenſee, Jamnitz, Pattag, Jänkendorf, Looß, Ober-Mednitz, Ober- und Untermellendorf, Mühlbach, Neudörfel bey Mühlbach, Neudörfel an der Tſchirne, Neuhammer, Neuhaus, Nickelſchmiede, Antheil Groß-Petersdorf, Pohlniſchmachen, Priebuſiſch Vorwerk, Puſchgau, Quöliſch, Quolsdorf, Rauſſen, Ober- und Unter-Reichenau, Ruppendorf, Groß- und Klein-Selten, Sichdichfür, Silber, Schiebsdorf, Tſchirndorf,

dorf, Weliſch, Wieſau, Wolfsdorf, Zehrbeutel, Zeiſau, Zeſſendorf und Ziebern.

2) Communen gehörige Güter.

(1) Rädten:

a Der Stadt Sagan: Eckersdorf, Fiſchendorf, Brandſtadt Altkirch, Altdorf.

b Der Stadt Sprottau: Ablaßbrunn, Hertwigswalde, Wachsdorf und Wittgendorf.

(2) Geiſtlichen:

a Dem Saganiſchen Stifte: Ober- und Nieder-Brieſsniß, Deutſchmachen, Diebau, Dittersbach, Greiſenhahn, Kalkreuth, Ober-Kipper, Leutſchen, Lutröthe, Neuwalde, Puſchvorwerk, Reichenbach, Rengersdorf und Schönbrunn.

b Der Naumburgiſchen Probſtey: Altklepen, Popowitz und Zedelsdorf.

c Den Jeſuiten, und zwar dem Collegio: Mittelkipper; dem Seminario: ein Theil von Hirſchfelde, und ein Theil von Ober-Kipper.

d Den Sprottauiſchen geiſtlichen Jungfern: Ein Theil von Hirſchfelde, und Kothe.

(3) *Piis Corporibus.*

a Sanct Annä Hoſpital: Das Vorwerk.

b Dem Hoſpital zum heil. Geiſt: Das Hoſpitalvorwerk in Dittersbach.

c Dem Sorauer Hoſpital: Das Dorf Leuten.

3) Adeliche Allodialgüter:

Barge, Bergsdorf, Beinsdorf, Ober- und Nieder-Buchwald, Buhrau, bey welchem gräflich promnitziſchen Dorf eine Gemeine der vereinigten evangeliſchen Brüder unter dem Namen Gnadenfeld geweſen iſt, aber bald aufgehöret hat; Cunau, Ober-Kunzendorf, Dittersbach, Dober und Pauſe, Ober- und Niedergorb, Greiſitz, Dorf Halbau, Hansdorf, Hirſchfelde, Jemlitz, Klür, Kotwitz, Kipper, Nieder-Mednitz, Mittel-Mellendorf, Merzdorf im Priebußiſchen, Neudörfel, Petersdorf bey Sagan, Peterswaldau, Redel, Rü-

ckersdorf, mit einem Schloß, einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche, Saatz, Zeipau und Zeiſau.

4) Adeliche Lehngůter:

Bloiſchdorf, Bogendorf, Koſel, Crumlau, Kunzendorf im Naumburgiſchen, Nieder-Kunzendorf, Groß-Dobritſch, Wůſten-Dobritſch, Dubrau, Girbigsdorf, Halbzeisdorf, Hermsdorf, Horlitz, Neuklepen, Kochsdorf, Lůbſen, Lieskau, Merzdorf im Saganiſchen, Nimbſch, Paganz, Pechern, Antheil Groß-Peterdorf, Poidritz, Quolsdorf, Ober- und Nieder-Reichenau, Schöneiche, Schrothammer, Theuren, Tſchernitz, Tſchirkau, Tſchepeln, Wendiſchmuſtau.

In dieſem Fůrſtenthum ſind 154 Dörfer, wenn man die einzelnen Vorwerke, dann auch die verſchiedenen Antheile, welche zuweilen von einem Dorfe verſchiedenen Herrſchaften gehören, ingleichen die Gemeinen beſonders rechnet, deren es zuweilen mehrere in einem Dorfe giebt.

17 Beſitzer wohnen mit ihren Familien dermalen auf ihren Gůthern, deren einer unadelich iſt.

Es ſind auf dieſen Dörfern 126 herrſchaftliche Vorwerke, 1141 Schulzen und Bauern, 1078 Frey- und Dreſchgårtner, und 1289 Håusler oder Koſſåthen.

Die Anzahl der Einwohner belåuft ſich überhaupt mit Einſchluß des Marktflecken Freywalde auf 22710 Perſonen.

Addatur des perſonale der Städte		
Sagan	. .	2990
Pribus	. .	509
Naumburg	.	561
	Summa .	26770 Perſonen.

2) Das

2) Das Fürſtenthum Carolath.

Das Fürſtenthum Carolath iſt ganz von dem Fürſtenthum Glogau, und zwar von deſſelben Glogauer, Freyſtädter und Grünberger Kreiſen eingeſchloſſen. Es war anfänglich eine Herrſchaft unter dem Namen Carolath und Beuthen oder Nieder-Beuthen, welche im 16ten Jahrhunderte denen von Glaubitz gehörte, von welchen ſie Fabian erſter Freyherr von Schöneich kaufte. 1697 erhöhete Kaiſer Leopold dieſe Herrſchaft zu einer freyen Standesherrſchaft, und verordnete, daß ihr jedesmaliger Beſitzer, (welcher damals Hans Georg Freyherr von Schöneich war,) unmittelbar nach dem Beſitzer der damaligen freyen Standesherrſchaft Trachenberg gehen, jedoch mit dem Beſitzer der freyen Standesherrſchaft Beuthen in Ober-Schleſien von Jahr zu Jahr im Range umwechſeln ſolle. Eben dieſer Kaiſer erhob den ſchon genannten Freyherrn Hans Georg von Schöneich 1700 zu der reichsgräflichen Würde, und dieſes Sohn Hans Karl Graf von Schöneich wurde 1741 vom König Friedrich II zum Fürſten von Carolath, und ſeine bisherige freye Standesherrſchaft zu einem Fürſtenthume erhoben, er auch für ſeine Perſon 1742 zum perpetuirlichen Oberfürſtenrechtspräſidenten im Herzogthum Schleſien, ernennet.

Das Wapen des Fürſten von Carolath, des heil. röm. Reichs Grafen von Schöneich (oder, nach der gewöhnlichen Schreibart, Schönaich,) Freyherrn zu Beuthen ꝛc. iſt ein quadrirter Schild mit einem Mittelſchilde, in deſſen erſtem und 4ten goldenen Felde ein gekrönter und zum Fluge geſtellter ſchwarzer Adler, und im zweyten und dritten

rothen Felde, ein gekrönter zum Laufe geſtelleter grimmiger goldener Löwe, mit aufgewundenem doppelten Schweif, in der rechten Pranke ein bloßes Schwerdt zum Streit haltend. In dem mit einer Krone bedeckten goldenen Mittelſchilde, iſt ein mit 8 von ſich fliegenden rothen und gelben Bändchen und 4 Eichenblättern gemachter Kranz. Dieſes Wapen bedeckt ein Fürſtenhuth. Der Fürſt hat zu Carolath eine beſondere Regierung, und zu Beuthen iſt ein Hof- und Stadtgerichtscollegium, ſonſt aber ſteht das Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau. Es enthält

1 Carolath, auch wohl Carlath, das fürſtliche Reſidenzſchloß, welches auf einem kleinen Berge an der Oder ſtehet. In dem darunter liegenden regelmäßig gebaueten Flecken iſt eine evangeliſche Kirche.

2 Beuthen oder Nieder-Beuthen, Bythonia, Bethania, eine Stadt an der Oder, welche eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. Das ehemalige hieſige Schloß iſt zerſtöret. Es ſind hier gute Tuchwebereyen, und außerhalb der Stadt viel Weinberge. Georg Freyherr von Schöneich ſtiftete hier 1609 ein Gymnaſium, welches aber wieder eingegangen iſt.

3 Folgende fürſtliche Vorwerke, Dörfer und Oerter, Amalienhof, Aufhalt, Alt- und Neu-Bilave, Eiche, Alt- und Neu-Grochwitz, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, Hohenborau, Hammervorwerk, Karlsberg, Landskrone, Lippen, Reinberg, Roſenthal, Schöneich, Polniſch Tarnau, nahe bey welchem das Vorwerk Tarne liegt, Verſail.

3) Das Fürſtenthum Trachenberg.

Das Fürſtenthum Trachenberg oder Drachenberg, kann man auf der Charte vom Fürſtenthum Oels am beſten ſehen. Es gränzet gegen Weſten an das Fürſtenthum Wolau, gegen Süden an

des Fürſtenthums Oels Trebnitzer Kreis, gegen Oſten an die freye Standesherrſchaft Militſch und Minderherrſchaft Sulau, gegen Norden an Polen. Der Boden iſt etwas ſandicht, trägt aber doch allerley Getraide reichlich. Die Viehzucht iſt gut, und die Wälder und Holzungen ſind beträchtlich. Von den Teichen ſind einige ſo groß, daß ſie kleine Landſeen vorſtellen. Mitten durch daſſelbe fließt die **Bartſch**, welche ſich, ehe ſie ins Fürſtenthum Wolau tritt, in 2 Arme vertheilet. Anfänglich iſt dieſes Land ein Theil des Fürſtenthums Oels geweſen, nachher iſt es als eine freye Standesherrſchaft von den Freyherren von Kurzbach beſeſſen worden, von welchen zuerſt Johann Freyherr von Kurzbach, Herr zu Trachenberg und Militſch genennet wird, der ums Jahr 1480 gelebet hat. Dieſes freyherrliche Geſchlecht gieng mit Heinrich III aus, worauf die freye Standesherrſchaft Trachenberg an die Freyherren von Schafgotſch, ich weiß nicht, ob durch Erbſchaft oder durch Kauf, gelangte, welche ſchon 1600 im Beſitze derſelben waren. 1635 nach Johann Ulrichs Freyherrn von Schafgotſch Tode, zog die königlich ſchleſiſche Kammer dieſe freye Standesherrſchaft ein, welche K. Ferdinand III, 1641 an Melchior Grafen von Hatzfeld und Gleichen ſchenkte, und ſolche Schenkung 1648 beſtätigte. Heinrichs Grafen von Hatzfeld Witwe, kaufte 1698 dem Freyherrn Bertram von Neſſelrode ſein Antheil an dieſer freyen Standesherrſchaft, welches er 1681 wegen ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Hatzfeld, erhalten hatte, und aus der Stadt Prausnitz und 13 Dörfern beſtund, ab. 1741 erhob König Friedrich II Grafen Franz Philip Adrian von Hatzfeld und Gleichen zur

fürſtlichen Würde, und ſeine freye Standesherrſchaft Trachenberg zu einem Fürſtenthume; er erhielt auch 1748 vom Kaiſer Franz die reichsfürſtliche Würde. Es nennet ſich der Beſitzer dieſes Fürſtenthums einen **Fürſten in Schleſien zu Trachenberg und Prausnitz**; und führet den ſchleſiſchen ſchwarzen Adler, welcher einen ſilbernen halben Mond auf der Bruſt hat, im Wapen. Er hat ſeine beſondere Regierung. Sonſt ſteht das Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung, auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. 1759 hat es von den ruſſiſchen leichten Truppen viel erlitten. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

1 Trachenberg, Dracomontium, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Bartſch liegt, ein fürſtliches Reſidenzſchloß, welches von einem Arme der Bartſch umgeben iſt, eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. 1702 brannte ohngefähr die Hälfte derſelben ab.

2 Prausnitz, eine Stadt, welche ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. 1432 wurde ſie von den Huſſiten verbrannt. 1452, 1510 und 1529 brannte ſie faſt ganz ab.

3 Der fürſtlichen Dörfer ſind 29, unter welchen Powitzko das merkwürdigſte iſt. Auf dem fürſtlichen Kammergute Groß-Bargen iſt eine evangeliſche Kirche.

4 Groß-Strenz, ein Dorf mit einem Karmeliterkloſter.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Klein-Strenz und Erau, Pinxen, Labſchütz, u. a. m.

3 Die in Niederſchleſien belegenen freyen Standesherrſchaften:

1) Militſch.

§. 1. Man kann ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Oels ſehen. Sie liegt zwiſchen dieſem Fürſtenthum, dem Fürſtenthum Trachenberg und Polen.

len. Ehedeſſen war ſie viel größer, als ſie nun iſt, nachdem ſie durch Theilung und Verkauf zergliedert, und 4 Herrſchaften daraus gemacht worden. Sie hat vortreffliche Wälder und Pechhütten.

§. 2. In den älteſten Zeiten gehörte ſie den Herzogen zu Breslau und Lignitz. Als aber Herzog Heinrich V oder dicke 1293 vom Herzog Conrad zu Glogau gefangen genommen und ſehr hart gehalten wurde, mußte er demſelben zu ſeiner Erlöſung, außer andern Landſchaften, auch das militſchiſche Gebieth abtreten. Als nachmals dieſes Herzogs Conrads Enkel, Herzogs Heinrichs III Söhne, ſich 1312 theileten, fiel Militſch an Herzog Conrad I zu Oels, welcher es auch behielt, und nebſt ſeinen übrigen Ländern 1329 der Krone Böheim zu Lehn auftrug. Kurz hernach kam es an das Biſthum Breslau, dem es zwar 1337 von Johann Könige in Böheim genommen, 1342 aber wieder gegeben wurde. Das Biſthum aber verkaufte Militſch 1358 wieder an Herzog Conrad I zu Oels, bey deſſen Nachkommen es bis zu derſelben Abgange blieb, da es 1492 an die Krone Böheim fiel. Dieſe gab es 1494 an Sigmund Freyherrn von Kurzbach auf Trachenberg zu Lehn, und 1514 erblich. Von dieſem kurzbachiſchen Hauſe gelangte es 1590 an Joachim III Freyherrn von Malzan auf Wartenberg, wegen ſeiner Gemahlinn Eva von Lobkowitz, deren Mutter Anna, Heinrichs Freyherrn von Kurzbach Tochter geweſen. Es wurde aber 1595 die Herrſchaft Sulau und Militſch getrennet, und an Otto Burggrafen von Dohna verkauft. Nach ſeinem 1725 erfolgten Tode bekam ſein älterer Sohn Joachim IV, vermöge des eingeführten und vom Kaiſer beſtätigten

Rechts der Erſtgeburt, die freye Standesherrſchaft Militſch nach ihrem heutigen Umfange, der zweyte, Johann Bernhard, die davon getrennete Herrſchaft Neuſchloß, und der dritte, Wilhelm, die auch von Militſch getrennet Herrſchaft Freyhan. Kaiſer Leopold erhob die Freyherren Joachim Wilhelm und Niklas Andreas in den Reichsgrafenſtand. Erſterer übernahm die Regierung der freyen Standesherrſchaft Militſch: weil er aber 1722 ohne Erben ſtarb, hinterließ er ſie in ſeinem letzten Willen ſeines Herrn Bruders jüngſtem Sohne Joachim Andreas Grafen von Malzan, welches der Kaiſer als regierender König in Böheim beſtätigte.

§. 3. Der Titel des Beſitzers der freyen Standesherrſchaft iſt: **des heil. röm. Reichs Graf von Malzan, Freyherr von Wartenberg und Penzlin, freyer Standesherr in Schleſien, Erbherr der freyen Standesherrſchaft Militſch, Herr auf Militſch, Freyhan, Groß-Peterwitz, Pinxen und Proskowa, ꝛc.** Er hat ſeine beſondere Regierung und Landhofgerichtscollegium. Sonſt ſteht dieſe freye Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 4. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind:

1 Militſch, Milicium, eine Stadt an der Bartſch, in welcher ein Reſidenzſchloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine 1709 (für ein Geſchenk von ungefähr 15000 Fl.) bewilligte evangeliſche Gnadenkirche und Schule, zu finden. 1616 litte ſie großen Brandſchaden. Sie hat eine polniſche und deutſche Vorſtadt. In der letztern iſt ein gräfliches Kammergut.

2 Die gräflichen Kammergüter Birnbäumel, Caſowa, Grabownice, Podaſche, Schlaboſchwitz, Schwentroſchin, Steſſitz, Wehlige.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Groß-Nezunkowa, Rackelsdorf ſammt der Camelawe, Strebizko, Ober-Woidnickowa, ꝛc.

2) Goſchütz.

Man kann ſie auf der Charte vom Fürſtenthum Oels am beſten ſehen, weil ſie von demſelben ganz umgeben iſt. Daß ſie ehedeſſen zu der freyen Standesherrſchaft Wartenberg gehöret habe, iſt oben bey derſelben angezeigt worden. Als ſie an die nunmehrigen Grafen von Reichenbach kam, war ſie noch eine freye Minderherrſchaft, König Friedrich II aber erhob ſie 1741 zu einer freyen Standesherrſchaft. Der Titel ihres Beſitzers iſt: Graf von Reichenbach, freyer Standesherr in Schleſien, Erbherr der freyen Standesherrſchaft Goſchütz, Feſtenberg, der Herrſchaft Bodjanowitz, Erblandpoſtmeiſter des Herzogthums Schleſien ꝛc. Er hat ſeine beſondere Regierung. Sonſt ſteht dieſe Herrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. Die merkwürdigſten Oerter derſelben ſind.

1 Goſchütz, ein offenes Städtchen mit einem Schloſſe, auf welchem eine Kapelle iſt, einer katholiſchen Pfarrkirche und einer evangeliſchen Kirche.

2 Feſtenberg, eine offene Stadt mit einem Schloß, einer evangeliſchen Kirche und Schule. Die Einwohner ernähren ſich von der Tuchweberey. In Anſehung der Conſiſtorialſachen ſtehet dieſe Stadt unter Oels.

3 Das Dorf Alt-Feſtenberg, und unterſchiedene andere.

4 **Folgende in Niederſchleſien belegene freye Minderherrſchaften:**

1 Die

1) Die freye Minderherrſchaft Neuſchloß.

Sie iſt größtentheils von der freyen Standesherrſchaft Militſch umgeben, zu welcher ſie auch ehedeſſen gehöret hat, bis ſie Johann Bernhard Freyherr von Malzan, als eine beſondere Herrſchaft bekommen, deſſen Enkel Auguſt Eberhard ſie 1717 an die Grafen von Reichenbach, Erblandjägermeiſter des Herzogthums Schleſien, verkauft hat. 1759 hat ſie von den ruſſiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Neuſchloß, ein Schloß und Dorf am neuen Teiche.

2 Wirſchkowitz, ein Kammergut, und jetzt der Sitz der Grafen von Reichenbach von Neuſchloß.

3 Die Dörfer Hammer, Godenove, Duchove, Tſchotzwitz, Heinrichsdorf, Czerngaſchütz, Wirſchkow, und einige andere.

2) Die freye Minderherrſchaft Freyhan.

Sie hat auch ehedeſſen zu der Standesherrſchaft Militſch gehöret, von welcher ſie aber getrennet worden, als Wilhelm Freyherr von Malzan ſie zu ſeinem Erbtheile bekommen. Von ihm erbte ſie 1667 ſein Sohn gleiches Namens. Als aber dieſer 1691 ohne Erben ſtarb, behielt ſie deſſelben Witwe, Renata Beata, Freyinn von Novagk, welche ſie ihren zweyten Gemahl Eraſmus Ulrich Grafen von Geiſt und Hagen zubrachte, der ſie von ihr erbte, und ſie hinwieder ſeiner zweyten Gemahlinn Hedewig Chriſtina gebohrnen Gräfinn von Amesloe Freyinn von Tappe hinterließ, welche ſich wieder mit Gerhard Wilhelm Reichsgrafen von Strattmann vermählte, und demſelben dieſe Herrſchaft zubrachte. Jetzt gehöret ſie einer Gräfinn von Sapieha, welche auch das polniſche Städtchen Ranitſch beſitzt. 1759 hat ſie von den ruſſiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Frey=

1 Freyhan, ein offenes Städtchen und Schloß, unweit der polniſchen Gränze. Es iſt hieſelbſt eine evangeliſche Kirche.

2 Koſchwitz, Ujaſt, Kallende, Bartnig und einige andere Dörfer.

3 Die freye Minderherrſchaft Sulau.

Sie hat auch ehedeſſen zu der Standesherrſchaft Militſch gehöret, iſt aber 1595 von derſelben an Otto Burggrafen von Dohna verkauft worden. Von dem dohnaiſchen Hauſe iſt ſie an die Freyherren von Malzan, und von dieſen an die Freyherren und jetzigen Grafen von Burghauß gekommen. 1759 hat ſie von den ruſſiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Sulau oder Zulauf, eine kleine offene Stadt mit einem Schloſſe, und einer evangeliſchen Kirche, welche 1743 eingeweihet worden. 1751 brannte ſie faſt ganz ab.

2 Mislawitz, Neudorf, Schlänz, Wangrinova und einige andere Dörfer.

B Unter der breslauiſchen Kriegs- und Domainenkammer ſtehen

I in Niederſchleſien

1) folgende unmittelbare Kreiſe und vormalige Fürſtenthümer:

(1) Der breslauiſche, neumarkt-kantiſche und Namslauer Kreis, welche

das Fürſtenthum Breslau

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Breslau, ohne den dazu gehörigen aber ganz abgeſondert liegenden namslauiſchen Kreis, gränzet gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Oels und Wolau, gegen Abend an die Fürſtenthümer Lignitz und Schweidnitz, gegen Mittag an die

die Fürſtenthümer Schweidnitz und Brieg, und gegen Morgen an Brieg und Oels. Der namslauiſche Kreis gränzet gegen Mitternacht an die freye Standesherrſchaft Wartenberg, gegen Abend an die Fürſtenthümer Oels und Brieg, gegen Mittag an die Fürſtenthümer Brieg und Oppeln, gegen Morgen an Stücke der Fürſtenthümer Oels und Brieg, und an Polen.

§. 2. Die **Oder** durchſtrömet nicht nur das Fürſtenthum, ſondern nimmt auch in demſelben die hieſigen kleinen Flüſſe **Ohlau**, **Lohe**, **Weyda** und **Weiſtritz** oder das **Schweidnitzer Waſſer**, dieſe aber bey Romberg die **Polsnitz** auf, welche aus dem Fürſtenthum Schweidnitz kömmt. Im namslauiſchen Kreiſe ſind die eben genannte **Weyda** und die **Stober**. Das Fürſtenthum iſt ganz flach und eben, und in der Gegend der Oder und andern Flüſſen entweder ſandig oder ſumpfig. Der Erdboden iſt ein vortreffliches Getraideland, hat auch fette Wieſen, doch iſt er im namslauiſchen Kreiſe von geringerer Art, woſelbſt hingegen mehr Holz, als in den übrigen Kreiſen des Fürſtenthums, wächſt, als welche beynahe Mangel an Bau- und Brennholz haben, und woſelbſt man auf den Dörfern zur Erſparung des Holzes Stroh, Diſteln- oder Klettenſträuche, und die Sonnenroſen- und Erdäpfelſtauden, zum Brennen gebraucht. An manchen dazu bequemen Orten pflanzet man auch viele Weiden, um ſich derſelben zum Brennholze zu bedienen. Die Rindvieh- und Schafzucht iſt an den meiſten Orten gut und von großem Nutzen, inſonderheit aber ſind die ſogenannten Kräuterkühe um Breslau, wegen ihrer anſehnlichen Größe, und we-

wegen der vielen Milch, welche ſie geben, im ganzen Lande berühmt. Fiſche ſind in der Nachbarſchaft der Flüſſe, auch ſonſt wegen Menge der Teiche, wohl zu haben, die Färberröthe wird um Breslau häufig gepflanzet. Die Wege ſind ſehr ſchlecht, und bey naſſer Witterung in ſolchen Gegenden, wo ſchwarzer Erdboden iſt, faſt unbrauchbar, können auch in mancher Gegend wegen Mangel an Holz und Bruchſteinen, nicht anders, als mit großer Mühe und vielen Unkoſten, und doch nicht hinlänglich, gebeſſert werden: daher müſſen die Fuhrleute, inſonderheit auf der Schweidnitzer, Reichenbacher, Frankenſteiner, ſtreliſchen und bohrauiſchen Straße, auf einer ſogenannten ſchwarzen Meile, bisweilen wohl einen ganzen Tag, ja noch länger zubringen. Die Stadt Breslau hat deswegen zu einiger Erleichterung der Zufuhr, vor ſehr langen Jahren, mit großen Unkoſten, faſt auf allen Straßen Dämme aufwerfen, mit Steinen pflaſtern, auch mit Gräben, Kanälen und Brücken verſehen laſſen. Solche Dämme ſind zum Theil wohl 1 Meile lang, und würden, wenn man ſie gut unterhalten wollte, nicht wenig koſten.

§. 3. Die Dörfer dieſes Fürſtenthums ſind zwar nicht ſehr groß, aber ſehr häufig, und allenthalben nur einen Kanonenſchuß von einander entfernet. Derer Städte ſind 8, und derer Flecken ſind 2.

§. 4. Als die Söhne Wladislavs II ſich 1164 in Schleſien theileten, kam Breslau an Boleslav, welcher mit dem Zunamen altus genennet wird. Auf dieſen folgte 1202 ſein Sohn Herzog Heinrich der bärtige; und dieſer hatte 1238 ſeinen dritten Sohn Heinrich II zum Nachfolger, welcher dem Biſchofe zu Breslau die

fürſtli-

fürſtliche Würde über Neyße ertheilte. Des Breslauiſchen maßte ſich anfänglich ſein Sohn Boleslav II oder der Kahle an, hernach aber kam es tauſchweiſe an deſſelben Bruder Heinrich III, welcher ſich um die Stadt Breslau ſehr verdient machte, und 1266 ſtarb. Nach ſeinem Tode kam Breslau an ſeinen Sohn Heinrich IV, und als dieſer 1290 ſtarb, an des vorhin genannten Boleslav des kahlen Sohn, Heinrich V. Als deſſen Söhne ſich in die väterlichen Lande theilten, erhielt der zweyte, Heinrich IV, das Fürſtenthum Breslau, welcher wider ſeinen ältern Bruder, Boleslav III, beym Könige Johannes von Böheim Schutz ſuchte, und denſelben ſowohl, als die Grafſchaft Glatz, auf Lebenslang unter der Bedingung erkaufte, daß, wenn er ohne männliche Erben abgienge, das Fürſtenthum Breslau an den König, dem er es zu Lehn auftrug, fallen ſollte. Sein Tod erfolgte 1335, worauf König Johannes das Fürſtenthum Breslau der Krone Böheim einverleibte, jedoch der Stadt anſehnliche Privilegien ertheilte.

§. 5. Die Könige zu Böheim haben die Regierung dieſes Fürſtenthums jederzeit durch verordnete Landeshauptmänner verwalten laſſen. 1337 verlieh König Johannes dieſe Landeshauptmannſchaft an die Stadt Breslau, welche ſein Sohn K. Karl IV beſtätigte, und König Wladislav übergab 1505 die Kanzley des ganzen Fürſtenthums und aller demſelben einverleibten Weichbilder, erblich an die Stadt, alſo daß der Adel, ſo wie die Bürgerſchaft, unter dem Landeshauptmanne ſtund. Der erſte Rathmann der Stadt war allezeit zugleich Landeshauptmann. 1635 aber mußte ſie die Landeshauptmannſchaft ſammt der

Kanz-

Kanzley und allen dazu gehörigen Rechten an Kaiſer Ferdinand III zurückgeben, welcher ſich die freye Gewalt vorbehielt, dem Fürſtenthum nach Belieben einen Landeshauptmann, Kanzler und Regierungsrath vorzuſetzen, bey welcher Verfaſſung es bis zur preußiſchen Oberherrſchaft geblieben iſt. Jetzt ſteht es ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung, als Krieges- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Das Fürſtenthum iſt in 4 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I **Der breslauiſche Kreis**, welcher auf der wieland-ſchubarthiſchen Landcharte von dieſem Fürſtenthume nicht genannt worden iſt, ob er gleich wirklich vorhanden iſt.

1 Breslau, Vratislavia, polniſch Wrotzlaw. die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, Fürſtenthums und des ganzen Herzogthums Schleſien, liegt an der Oder, welche auf ihrer mitternächtlichen Seite an den Wällen vorbey fließt, und die Ohlau aufnimmt, nachdem dieſe in einem halben Zirkel durch die Stadt gefloſſen iſt. Das alte Breslau, welches 1241 von den Tatarn verbrannt worden, hat, der ſicherſten Vermuthung nach, hinter der heutigen Dominſel an der bey Scheitnig herunterkommenden alten Oder, wo nicht gar über derſelben in der Gegend Grüneich geſtanden; denn von dem damaligen Schloſſe finden ſich noch merkliche Ueberbleibſel auf der Dominſel bey St. Martinskirche. Die heutige alte Stadt war ehedeſſen von der Ohlau, als dem Stadtgraben, eingeſchloſſen; was außer der Ohlau bis an die heutige Stadtmauer, nämlich von dem Schwibbogen hinter der Ketzerkunſt an bis auf das Burgfeld gegen das Hoſpital aller Heiligen ſteht, hat K. Karl IV hinzugethan. Die ſogenannte Neuſtadt, nämlich alles, was innerhalb des Schwibbogens oder des Thors bey der Ketzerkunſt, und dem Ziegelthore, bis hinter das Zeughaus an das finſtere Stadtthor reicht, iſt ſpäter hinzuge-

kommen, und von 1529 an mit in die Feſtung eingeſchloſſen worden. Alles dieſes, welches mit einem Namen Breslau heißt, zuſammengenommen, iſt von anſehnlichem Umfange, wenn man aber auch die weitläuftigen Vorſtädte dazunimmt, nämlich die Vorſtadt St. Moritz vor dem Ohlauer Thore, die Vorſtadt vor dem Schweidnitzer Thore, die Vorſtadt vor dem Nickelsthore, das Bürgerwerder, die Vorſtadt Elbing, die Vorſtadt vor dem Sandthore, oder die Sandinſel, und die polniſche Vorſtadt jenſeits der Oder, ſo wird der ganze Umfang 2 ſtarke Meilen betragen. Die Feſtungswerke der Stadt ſind von keiner großen Wichtigkeit, jedoch nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege verbeſſert, und auf dem Schweidnitzer Anger und bey der Oder herum ſtarke Feſtungswerke angelegt worden. Sie hat unterſchiedene große und regelmäßige Plätze und breite Hauptſtraßen, anſehnliche öffentliche und manche ſchöne beſondere Gebäude: der ſchönſte Pallaſt aber iſt der fürſtlich Hatzfeldiſche, welcher zwar 1760 verwüſtet, aber nachmals von neuem prächtig erbauet worden. Die Dominſel iſt außer den Ringmauern der Stadt, aber mit niedrigen Wällen und einigen Baſtionen befeſtiget. Auf derſelben findet man die biſchöfliche Dom- oder Kathedralkirche zu St. Johannes, welche 1659 nebſt der halben Domdechaney abbrannte, den biſchöflichen Bücherſaal in einem beſondern Gebäude, die Stiftskirche zum heiligen Kreuz, unter welcher noch eine andere Kirche iſt, welche Crypta St. Bartholomäi genennet wird: die kleinen Kirchen zu St. Martin und zu den h. h. Peter und Paul: den großen und weitläuftigen Biſchofshof, die Wohnungen der Domherren, welche zum Theil mit ſchönen Gärten verſehen ſind, und das anſehnliche churfürſtliche Hoſpital für arme Kinder beyderley Geſchlechts. Auf der Sandinſel findet man die ſchöne St. Marienkirche, bey welcher die vom Zotenberg 1181 nach Gorkau, und 1190 hierher gezogenen regulirten Chorherren Auguſtinerordens, ein prächtiges Kloſter und einen anſehnlichen Bücherſaal haben, die Kirche zu St. Jacob mit einem Auguſtinernonnenkloſter, und die St. Annenkirche, welche dem Sandſtift Can. Reg. gehöret. Ueber die Sandinſel hinaus am

Ende

Ende des Leimdammes ſteht die hölzerne Kirche St. Michaelis, welche eine katholiſche Pfarrkirche iſt. Nahe am Sandthore ſteht das prächtige Kloſtergebäude des fürſtlichen Stifts St. Vincent Prämonſtratenſerordens, und an daſſelbe ſtößt das fürſtliche Jungfrauenſtift zu St. Claren. Neben dieſem iſt das ſchöne fürſtliche Stift St. Matthiä, mit einer Pfarrkirche und ſchönen Bücherſammlung, welches den Kreuzherren mit dem rothen Sterne gehöret, und gegen demſelben über ſteht die St. Agnetenkirche. Auf eben dieſer Straße, welche die Schuhbrücke genennet wird, iſt ein Urſelinernonnenkloſter. Das Jeſuitercollegium mit ſeiner prächtigen Kirche, iſt auf der Stelle der niedergeriſſenen ehemaligen königlichen Burg, welche der Sitz der breslauiſchen Herzoge geweſen, und den Jeſuiten vom K. Leopold eingeräumet worden iſt. Die übrigen katholiſchen Kirchen und Klöſter in der Stadt, ſind, das Franciſcaner- oder Barfüßerkloſter zu St. Anton mit ſeiner regelmäßig gebaueten Kirche, die Kirche zu St. Hedwig, welche zu dem hinter ihr ſtehenden Kapuzinerkloſter gehöret, die Pfarrkirche zu St. Dorotheen, welche die Minoriten beſitzen, die Kirche zum heil. Leichnam, welche zu dem gegen über ſtehenden Commenthureyhauſe des Johanniterordens gehöret, welche Commenthurey auch die ſogenannte Freyheit auf dem ſchweidnitziſchen Anger vor Breslau beſitzt, die Pfarrkirche des h. Adalberts bey dem Dominicanerkloſter, nebſt der an die Kirche gebaueten ſchönen Kapelle des heil. Ceslai, die kleine Kirche St. Joſephs, welche eben dieſen Dominicanern gehöret, das fürſtliche Jungfrauenſtift zu St. Catharinen, das Wohnhaus der Eliſabethanerinnen, welche noch kein ordentliches Kloſter und beſondere Kirche haben, die St. Nickelskirche vor dem Nickelsthore, die St. Moritzkirche vor dem Olauerthore, die kleine Spitalkirche des h. Lazarus, und das Kloſter und die Kirche der barmherzigen Brüder.

Die Lutheraner haben folgende Kirchen, nämlich die Pfarrkirche zur h. Eliſabeth, welche die vornehmſte iſt, die Pfarrkirche der h. Marien Magdalenen, beyde in der Altſtadt, und mit beträchtlichen Bücherſälen verſehen, die Pfarrkirche zu St. Bernardin in der Neuſtadt, auch mit ei-

nem guten Büchervorrathe, die Kirche der h. Barbara, deren ſich die Beſatzung bedienet, 3 Kirchen bey eben ſo viel Hoſpitälern, und die St. Chriſtophskirche: es wird auch im Zuchthauſe auf einem großen Saale evangeliſcher Gottesdienſt gehalten, und außer der Stadt gehören den Lutheranern noch die Kirche zu St. Salvator auf dem Schweidnitzer Anger nahe am Stadtgraben, deren ſich die außer der Stadt einquartirten Soldaten bedienen, und die Pfarrkirche von eilftauſend Jungfrauen vor dem Oderthore am Steindamme. Denen hieſigen Reformirten iſt eine Zeitlang das ehemalige über der Ohla gelegene Generalſteueramt zum Gottesdienſt eingeräumet geweſen, ſie haben aber nun eine beſondere und ſchöne Kirche, bey welcher eine Realſchule angelegt worden. Es iſt auch eine Kirche für die griechiſchen Chriſten, beſonders die Armenianer, vorhanden. Die hieſigen Juden haben ihre Landſchulen. Die katholiſche Univerſität, welche vom Kaiſer Leopold den hieſigen Jeſuiten übergeben worden, hat ein prächtiges akademiſches Gebäude. Die Lutheraner haben 2 blühende Gymnaſia bey St. Eliſabeth und Marien Magdalenen, davon jenes zuerſt 1293, und dieſes 1267 als eine Schule angelegt, jenes aber 1562 und dieſes — — zu einem Gymnaſio gemacht worden, und eine lateiniſche Schule in der Neuſtadt bey St. Bernardin. Das Rathhaus iſt weitläuftig, aber altmodiſch, und das Oberamthaus hat auch kein ſonderliches Anſehen, die neben demſelben ſtehende Börſe aber fällt beſſer in die Augen. Auf dem Burgfelde ſteht ein Zeughaus, und bey dem Sandthore auch eins. Die Stadt iſt der Sitz eines Gouverneurs, einer Oberamtsregierung, mit welcher ein Oberconſiſtorium und Pupillencollegium verbunden iſt, eines königlichen Hof- und Criminalcollegii, eines königlichen Fiſcalats, einer königlichen Kriegs- und Domainenkammer, eines Oberacciſeamts, einer Kriegs- und Oberſteuercaſſe, einer Domainenrentheycaſſe, eines Commercienconferenzcollegii, eines königlichen Collegii medici, eines Münzdirectorii, eines Oberpoſtamts, eines Oberſalzamts, eines Oberzollamts, u. ſ. w. Es ſind auch hieſelbſt einige biſchöfliche Gerichte, nämlich das Conſiſtorium, das Generalvicariatamt, und das

Hof-

Hofgerichtsamt, welche die Gerichtsbarkeit über die biſchöflichen Vaſallen und Unterthanen in dem Breslauiſchen, Zirkwitzer, Pogler und Preuchauer Halten, wie auch im Canthiſchen Weichbild, ausübet. König Friedrich II hat ihr den dritten Rang unter den Hauptſtädten ſeiner Staaten, nämlich nach Berlin und Königsberg, und 2 freye Meſſen verliehen, außer welchen ſie noch 2 Jahrmärkte und 2 große Wollenmärkte hat. Ihr Magiſtrat iſt evangeliſch, und beſteht aus einem Rathscollegio und Stadtgerichte, ſie hat auch ihr eigenes lutheriſches Conſiſtorium. Nach dieſer Stadt hat ſich aller ſchleſiſcher Handel gezogen; es ſind auch hieſelbſt unterſchiedene Manufacturen, und eine Zuckerſiederey, und zur Beförderung des Handels hat K. Friedrich II hieſelbſt 1765 eine Wechſelbank errichtet. Sie kam 1741 unter preußiſche Bothmäßigkeit. 1757 verſchanzte ſich eine kleine preußiſche Armee, unter dem oberſten Befehl Herzogs Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern in der Gegend dieſer Stadt, und that der öſtreichiſchen Armee, von welcher ſie am 22 Nov. angegriffen wurde, bis gegen Abend, tapfern Widerſtand, verließ aber hierauf ihr Lager, und gieng in der folgenden Nacht über die Oder zurück, worauf die Stadt ſich an die Oeſtreicher ergab, aber am 20 December von dem Könige von Preußen wieder erobert wurde, dem ſich die 18000 Mann ſtarke öſtreichiſche Beſatzung zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. In dieſer letzten Belagerung litten einige Kirchen ſehr viel, der Bücherſaal zu Marien Magdalenen wurde durch eine Bombe zerrüttet, und die meiſten Vorſtädte litten großen Schaden, wie denn die vor dem Sandthore ganz abbrannte. 1760 wurde die Stadt von den Oeſtreichern beſchoſſen, und dadurch der königliche Pallaſt nebſt einem Theile der Stadt von der Albrechtsſtraße bis auf den neuen Markt eingeäſchert, der Commendant ließ auch ſelbſt die vorderſten Häuſer der Vorſtadt anzünden.

Der Stadt gehören die Dörfer Lehmgruben, Cawallen, Dambsdorf, Klein-Nudlitz, Haſenau, Michelwitz, Protſch, mit einer evangeliſchen Kirche, Ranſer, an der Oder, woſelbſt man 1614 viele heydniſche Begräbnißtöpfe ausgegraben hat, Riemberg, mit einer

evangeliſchen Kirche, Alt=Scheitnig, Morgenau, und Voigtswalde.

Den Hoſpitälern zu Breslau gehören folgende Dörfer, nämlich dem ad S. Berhardinum Domslau mit einer evangeliſchen Kirche, dem ad St. Trinitatem Schwoitzſch mit einer evangeliſchen Kirche, Krietern, Kleinburg, Klettendorf, und dem ad St. Spiritum Sambowitz.

2 Das königliche Kammeramt Auras, welches bis 1745 ein Burglehn geweſen iſt, begreift

1) Auras, gemeiniglich Auris oder Aures, lat. Auraſium, ein offenes Städtchen an der Oder, neben welchem ein Schloß auch an der Oder ſteht. Es iſt hier eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche.

2) Die Güter Lübenau, Sorgau, Henningsdorf, und Kunzendorf.

3 Folgende königliche Burglehen:

1) Das Burglehn Liſſa, hat ein Baron von Moderach dem fürſtlichen Stifte der Kreuzherren zu St. Matthiä in Breslau abgekauft, auf deſſen Tochter die Gräfinn von Malzahn es gekommen iſt.

Liſſa, iſt ein Marktflecken und Schloß an der Weiſtritz.

2) Das Burglehn Malkwitz, welches von einem an der Weiſtritz belegenen Kirchdorfe und Schloſſe den Namen hat, gehöret als ein Fidecommiß, den Herren von Oberg.

3) Das Burglehn Krolkwitz, welches von einem Kirchdorfe benennet wird.

4) Der Großburger Halt, iſt 1234 vom Herzog Heinrich dem bärtigen dem Biſthum Lebus geſchenket worden. Als nun dieſes von dem Churfürſten zu Brandenburg ſeculariſiret worden, iſt auch dieſer Diſtrict an denſelben gekommen, aber dem Geſchlechte von Canitz zu Lehn gegeben worden. Er ſteht in Kameralſachen unter der breslauiſchen Kriegs= und Domainenkammer, in Civil= und Kirchenſachen aber unter dem churmärkiſchen Kammergericht und Oberconſiſtorio zu Berlin. Es gehören 5 Dörfer dazu, nämlich Großburg, mit einer evangeliſchen Kirche und einem Schloſſe, Klein=Lauden, Schweinbraten, Ottwitz und Krentſch. Die 3 letzten gehören denen von Canitz. Klein=Lauden iſt im ſtrehliſchen Kreiſe des Fürſtenthums Brieg belegen.

5) Das

5) Das Burglehn Bogenau, welches von einem Dorſe den Namen hat.

6) Das Burglehn Kreyka und Weygwitz.

4 Zu dem breslauiſchen Halt des Biſchofs, gehören in dieſem Kreiſe:

Die Dörfer Kottwitz, Rattwitz, Jeſchnock, Leopoldowitz, Meleſchwitz, Schauerwitz, Schiedlagwitz. Unter dem biſchöflichen Hofrichteramt zu Breslau, ſtehen auch die Dörfer Pilsnitz, Laniſch und Waſſerjentſch, und das eingegangene Schloß Jeltſch an der Oder, mit 3 dazu gehörigen Dörfern, welche Oerter aber dem Biſchof nicht eigenthümlich zugehören.

5 Dem Domkapitel gehören viele zerſtreuet liegende Dörfer, als, Biſchwitz, Boguslawitz, Cammelwitz, Coſel an der Oder, Eckersdorf, Jellin, Kundſchütz, Malſen, Mandelau, Groß-Mochber, (woſelbſt 1475 am 24 Oct. die 3 Könige von Polen, Böheim und Ungarn, eine Friedensverſammlung hielten,) Mellowitz, Oltaſchin, Opperau, Paſchwitz, Polniſch-Neudorf, Polanowitz, Klein-Raſſelwitz, Radwanitz, Repplin, Siebenhuben unweit Breslau, Klein-Tſchanſch, Tſchauchelwitz, Tſchirnau an der Oder, und andere mehr.

6 Das Collegiatſtift zum heil. Kreuz, das Stift auf dem Sand, das Stift zu St. Vincenz; das Stift zu St. Matthia, und andere Klöſter zu Breslau, haben in dieſem Kreiſe auch Dörfer.

7 Borau, ein offener adelicher ſogenannter Stadtmarkt, an der Lohe.

8 Rothenſirben, ein Flecken am Bache Setine, welcher in die Lohe fließt. Er hat zwar 1608 Stadtrecht erhalten, aber keinen Gebrauch davon gemacht. Hier wird polniſch geredet.

9 Kriechen, ein Dorf unweit der Weyda, hat einen ſehr ſchönen und in hieſigem Lande berühmten Garten.

10 Weyda, ein Dorf und Paß am Fluſſe Weyda, 1 ſtarke Meile von Breslau.

II **Der neumarkt-kantiſche Kreis**, in welchem

1 Neumarkt, die Kreisſtadt, welche eine ziemlich alter Ort iſt, weil ihrer ſchon 1145 gedacht wird, und weil ſie ſchon 1250 vom Herzoge Boleslav dem kahlen zu Lignitz abgebrannt worden. Sie iſt die erſte Stadt in Schleſien welche der polniſche Herzog Boleslaus Altus nach deutſchen Sitten und Gewohnheiten eingerichtet hat, und nach ihrem Muſter ſind nachmals die übrigen neuen Städte geformet worden. Sie hat eine katholiſche Pfarrkirche, und eine 1743 eingeweihete evangeliſche Kirche, ingleichen ein Minoritenkloſter. Die hieſige alte Burg nebſt den dazu gehörigen Gütern Nieder-Stephansdorf, Jäſchkendorf, Kobelnicken, gehöret der Stadt Breslau. Die Staats- und Reiſewagen, welche hier verfertiget werden, ſind in Schleſien bekannt. Der Stadtkämmerey gehören Schlaupe und Pfaffendorf. 1757 fiel hier ein Gefecht zwiſchen Preußen und öſtreichiſchen Truppen vor, in welchem letztere eine ſtarke Einbuße erlitten. Nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege hat König Friedrich II viele neue Häuſer erbauen laſſen.

2 Flemiſchdorf, ein Dorf nahe bey Neumarkt, woſelbſt viel Torf gegraben wird.

3 Dyhrenfurt, ein offenes adeliches Städtchen an der Oder, welches bis in die zweyte Hälfte des 17ten Jahrhunderts, ein Dorf Namens Prſig geweſen iſt, damals aber durch Vorſchuß ſeines Beſitzers Georg Abraham Freyherrn von Dyhr, Sadtrecht, und zugleich von demſelben ſeinen jetzigen Namen erlanget hat. Es iſt hier ein ſchönes mit Alleen umgebenes Schloß, eine ſchöne der heil. Hedewig gewidmete katholiſche Kapelle, eine evangeliche Kirche und eine jüdiſche Buchdruckerey.

4 Koſtenblut, ein geringes Städtchen, welches dem Stifte St. Vincenz zu Breslau gehöret.

5 Groß-Peterwitz, ein königliches Burglehn und Kirchdorf am Strigauer Waſſer. Es gehören dazu die Dörfer Koſel und Zaugwitz im kanthiſchen Kreiſe, unter biſchöflicher Gerichtsbarkeit.

6 Rommenau, ein königliches Burglehn und Dorf.

7 Leuthen, ein Dorf, bey welchem die preußiſche Armee 1757 am 5 Dec. einen ſehr wichtigen Sieg über die öſtreichiſche Armee erhielt. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

8 Ober-

8 Ober-Stephansdorf, ein Dorf und Ritterſitz, hat einen ſehr ſchönen Garten.

9 Nimpka, ein Dorf und Ritterſitz, gehöret den Jeſuiten zu Breslau, welche noch andere Oerter in dieſem Kreiſe beſitzen.

10 Canth oder Kant, die Kreisſtadt, liegt am Schweidnitzer Waſſer, iſt klein und hat ein altes Schloß. Vor Alters gehörete ſie den Herzogen zu Oels, wie denn Herzog Conrad V hieſelbſt gewohnet, und ſich einen Herzog zu Canth genennet hat. Anfänglich wurde ſie dem Bisthum Breslau verpfändet, 1471 aber völlig überlaſſen: 1428 wurde ſie von den Huſſiten ſehr verwüſtet. 1512 wurde Herzog Barthel von Münſterberg in dieſer Gegend von den Breslauern geſchlagen. 1632 erlitten hier die Sachſen einen großen Verluſt. 1752 brannte ſie faſt ganz ab. Die hieſige Gegend iſt fruchtbar.

11 Das königliche Kammeramt Fürſtenau, hat den Namen von dem Dorfe und Schloſſe Fürſtenau, welches ehemals einem Herzoge von Holſtein zugehöret hat, und am Schweidnitzer Waſſer liegt.

III Der Namslauer Kreis, liegt von den übrigen Kreiſen abgeſondert, und iſt am beſten auf der Charte vom Fürſtenthume Brieg zu ſehen.

1 Namslau oder Nambslau, die Kreisſtadt, liegt am Fluſſe Weyda und zwiſchen Moräſten, hat ein Schloß, eine katholiſche Kirche, ein Franciſcanermönchenkloſter, bey welchem eine polniſche Kirche iſt, und 2 evangeliſche Kirchen, nämlich eine deutſche und eine polniſche. Vor Alters gehörte ſie den Herzogen zu Breslau, nachher denen zu Glogau und hierauf denen zu Lignitz, von welchen Herzog Wenzel ſie 1348 an Kaiſern Karl IV verkaufte, welcher ſie 1350 bemauern ließ. K. Wenzel legte ſie unter die Landeshauptmannſchaft des Fürſtenthums Breslau. K. Ferdinand I verpfändete die Burg nebſt ihrem Zugehör, an die Stadt Breslau, welche die Pfandſchaft noch inne hat. Die 1578 aufgeworfenen Wälle, wurden 1647 von den Schweden abgetragen. 1619 brannte die Stadt ab. 1741 wurde ſie von den Preußen 3 Tage lang beſchoſ-

ſen, und hierauf eingenommen. 1746 hatte ſie 16 unbewohnte Häuſer, und 46 wüſte Bauſtellen. Zu der Kämmerey gehören die Güter Deutſch-Marchwitz und Ellgut.

2 Des Deutſchen Ordens Commenthurey Namslau, beſteht aus denen vom Deutſchen Ritterorden angekauften Dörfern Altſtadt, Jauchendorf, Glauſche, ein Theil von Ohlſchau, Windiſch-Marchwitz, und einigen anderen.

3 Der ſkoriſchauiſche Halt, gehöret dem Biſchofe zu Breslau, und begreift

1) Reichthal, ein Städtchen.

2) Skoriſchau, ein Kirchdorf, von welchem der Halt den Namen hat.

3) Noch andere Dörfer, als Kreuzendorf, Proſchau, Wallendorf ꝛc.

4 Schmoger oder Smogra, ehedeſſen Szmogrow, ein Kirchdorf, woſelbſt im Jahre 966 die erſte chriſtliche Kirche in Schleſien, und das 1041 nach Bitſchen, endlich aber nach Breslau verlegte Bisthum geſtiftet worden. 1731 hat es das Bisthum wieder an ſich gekauft.

5 Städtel oder Städlein, ein Kirchdorf an der Stober, dem Herzog von Oels zugehörig. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche. Der Ort iſt größtentheils polniſch.

(2) **Der briegiſche, ohlauiſche, ſtrehlenſche, nimptſchiſche, neuburgpitſchenſche Kreis, welche**

Das Fürſtenthum Brieg

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Brieg iſt von den Fürſtenthümern Oels, Breslau, Schweidnitz, Münſterberg, Neyße und Oppeln, umgeben, und ein abgeſondertes Stück deſſelben gränzet auch an Polen. Es iſt eins der größten Fürſtenthümer in Schleſien.

§. 2. Die Oder durchſtrömet die Weichbilder Brieg und Ohlau, und nimmt auf der Gränze des Fürſtenthums Oppeln die Neyße, weiter abwärts aber

aber die Stober auf. Die Ohlau, welche aus dem Fürſtenthume Münſterberg kömmt, fließt durch das ſtrehliſche und ohlauiſche Weichbild, in das Fürſtenthum Breslau. Der Urſprung der Lohe iſt im nimptſchiſchen Kreiſe. Der höchſte Berg dieſes Landes iſt der Jahnsdorferberg, unweit Langen Oels, welcher viele Meilen weit geſehen werden kann. Es iſt dieſſeits der Oder, wo es deutſche Einwohner hat, an Getraide eins der fruchtbarſten Fürſtenthümer in Schleſien, jenſeits der Oder aber, wo die Einwohner ſlawiſchen Urſprungs ſind, iſt es ſandig und armſelig. Bey Strehlen und Ohlau wird Färberröthe und Taback gebauet. Im briegiſchen und ohlauiſchen Weichbilde ſind große Wälder von Eichen, Büchen und Tannen. Unweit Strehlen werden im Galgenberge ſehr harte und dauerhafte Steine gebrochen.

§. 3. In dieſem Fürſtenthume ſind 9 Städte und 2 Flecken. Der erſte Herzog zu Brieg iſt Boleslav III, Herzogs Heinrichs des fetten älteſter Sohn, geweſen, welcher dieſes Fürſtenthum 1314 in der Theilung mit ſeinen Brüdern erhielt, auch bald hernach ſeines dritten Bruders Erbtheil, nämlich das Fürſtenthum Lignitz, dazu bekam. 1328 trug er ſeine Lande dem Könige Johannes von Böheim zu Lehn auf. Seine Söhne Wenzel I und Ludwig I wurden 1359 vom K. Karl IV alſo auseinander geſetzt, daß jener Lignitz, dieſer aber Brieg bekam. Wenzels letzter Sohn, H. Wenzel II, trat an Ludwigs I Enkel Ludwig II, 1418 das Fürſtenthum Lignitz ab. Friedrich II, Herzog zu Lignitz und Brieg, nahm 1523 die evangeliſchlutheriſche Lehre an, kaufte 1524 das heutige Fürſtenthum Wolau, und ſchloß 1537 mit Joachim II,

Chur-

Churfürſten zu Brandenburg, eine Erbverbrüderung. 1539 theilete er die Lande unter ſeine Söhne, da denn H. Friedrich III Lignitz, H. Georg II aber Brieg ſammt den wolauiſchen Weichbildern bekam. Des letzern Söhne Joachim Friedrich und Johann Georg erbten 1596 auch das Fürſtenthum Lignitz, und Joachim Friedrichs Söhne, Johann Chriſtian und Georg Rudolph, theileten ſich 1611 ſo, daß jener Brieg, dieſer aber Lignitz und Wolau erhielt. Als Georg Rudolph 1652 ohne Erben ſtarb, theilten ſich Johann Chriſtians Söhne in die geſammten Lande alſo, daß Georg III Brieg, Ludwig IV Lignitz, und Chriſtian Wolau erhielt, welcher letztere von ſeinen Brüdern erbte, und alle 3 Fürſtenthümer ſeinem Sohn Georg Wilhelm hinterließ. Als aber dieſer 1675 im 15ten Jahre ſeines Alters ſtarb, und mit ihm der Stamm der piaſtiſchen Herzoge in Schleſien ausgieng: zog der Kaiſer die Fürſtenthümer Lignitz, Brieg und Wolau ein.

§. 4. Das Fürſtenthum Brieg ſteht ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung, als Krieges- und Domainenkammer zu Breslau. Es iſt in 6 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I **Der briegiſche Kreis** wird durch die Oder in 2 faſt gleiche Hälften zertheilet.

1 Brieg, Brega, die Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, liegt an der Oder auf einem hohen Ufer, daher ſie auch ihren polniſchen Namen hat, und in dem Stiftungsbriefe Herzogs Heinrichs von 1250, Civitas altæ ripæ genennet wird. Sie iſt eine von den größten, vornehmſten und ſchönſten Städten in Schleſien, und wohlbefeſtigt. Ueber die Oder iſt eine ſehr lange, hohe und ſtarke hölzerne Brücke gebauet. Vor dem breslauiſchen Thore

iſt

iſt die Vorſtadt Rathen oder Rathau, zwiſchen den Molwitzer und Neiſſer Thor Briegiſchdorf, vor dem Neiſſer Thor die Neuhäuſer Vorſtadt, und nachdem die Stadt unter preußiſche Bothmäſſigkeit gekommen, iſt jenſeits der Oder auch eine Vorſtadt angelegt worden. Das vormalige hieſige Schloß, welches der Herzoge zu Brieg Wohnſitz geweſen, iſt 1741 in der Belagerung der Stadt großentheils abgebrannt. Seit 1756 iſt hier die oberſchleſiſche Oberamtsregierung, mit welcher auch das oberſchleſiſche Oberconſiſtorium und Pupillarcollegium verbunden iſt. An den Schloß ſteht die Stiftskirche zu St. Hedwig, welche die Katholiken inne haben; man findet hier auch eine Jeſuiterreſidenz, und ein Kapuzinerkloſter, mit ihren Kirchen. Die Evangeliſchen haben die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Nicolas, an welcher ein Superintendent ſteht, ein Gymnaſium illuſtre, zu welchem Herzog Georg II am 21 März 1564 den Grundſtein geleget, und am 18ten Auguſt 1569 es eingeweihet hat, und die vor dem Thor ſtehende Kirche zur h. Dreyfaltigkeit, welche 1770 von neuem erbauet worden, und deren ſich die polniſche Gemeine bedienet. Sonſt iſt hier auch ein Zuchthaus, in welchem gute Manufacturen ſind. Es werden hier gute Tücher gewebet. 1327 erhielt die Stadt von Herzog Boleslav das breslauiſche Recht. 1595 legte Herzog Joachim Friedrich den Grund zur der Feſtung. 1618 erlitte die Stadt großen Brandſchaden. 1643 wurde ſie von den Schweden vergeblich belagert. 1741 wurde ſie von den Preußen durch eine viertägige Belagerung erobert.

Eine halbe Meile von hier gegen Mitternacht iſt ein groſſer Eichen- Buchen- und Tannenwald, welcher zum Theil der Stadt zugehöret. Zwiſchen demſelben und der Stadt iſt eine groſe Aue, auf welche die Polen ihre Ochſen zu tauſenden bringen, und inſonderheit zu Jacobstag einen großen Ochſen- und Pferdemarkt halten. Mitten durch die Aue geht ein hoher und breiter mit Steinen gepflaſterter Damm, welcher ziemlich lang iſt. In dem Walde findet man noch Ueberbleibſel von dem alten Schloß Ritſchen.

Der ſogenannte Abrahamsgarten iſt eine von der Oder umfloſſene, und mit Büſchen bewachſene Inſel, die ſich auf eine Viertheilmeile erſtrecket. Der

Der Stadt gehören außer den vorhin genannten Vorſtädten und Dörfern Rathen und Brigiſchdorf, ſammt dem Vorwerke, 1) die Dörfer Giersdorf, Pogrell, Alzenau ſammt dem Ritterſitze, die 2 erſten mit evangeliſchen Kirchen, Böhmiſchdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, halb Schlüſſeldorf, (deſſen andere Hälfte dem Domſtifte St. Johann in Breslau gehöret,) Schreibendorf, und halb Leupuſch oder Leubiſch, in welches letztern evangeliſchen Kirchdorfs Gegend, vieler Torf gefunden wird. 2) Die Herrſchaft Cantersdorf, zu welcher gehören das Schloß und Dorf Cantersdorf und das Dorf Klein-Neudorf. 3) Die Herrſchaft Schönfeld, in deren Dorfe gleiches Namens eine evangeliſche Kirche und ein Vorwerk iſt, woſelbſt auch viel Torf gegraben wird.

2 Das königliche Kammerburgamt zu Brieg, dazu Grüningen, Linden, Bankau, Zündel, Berzdorf, Brieſen, Paulau, Groß-Neudorf, Tſchepplowitz, Michelwitz, Scheidelwitz und Döbern, gehören.

3 Das königliche Stiftamt zu Brieg zu St. Hedwig, deſſen Dörfer theils im briegiſchen, theils im olauiſchen Weichbilde liegen; in jenem ſind Conradswaldau, Laugwitz, Pampitz, Jägerndorf und Schönau, welche evangeliſche Kirchen haben, in dieſem Groß-Peiskerau, Frauenhayn und ein Theil des Dorfes Ottig.

4 Das königliche Kammeramt Carlsmarkt, hat den Namen von dem am Fluſſe Stober belegenen Marktflecken Carlsmarkt, (in welchem eine evangeliſche Kirche,) iſt aber ehedeſſen das Amt Ketzerndorf, von dem hier an der Bober gelegen geweſenen feſten Schloſſe Ketzerndorf genannt worden. Das hierher gehörige Dorf Cöln iſt der Grafen von Bees Stammhaus, denen es auch ehedeſſen ſammt der vormaligen Herrſchaft Ketzerndorf zugehöret hat.

5 Löwen oder Löben, ingleichen Lewin, ein ganz offenes Städtchen an der Neyße, hat eine evangeliſche Kirche, und gehöret dem gräflichen Hauſe von Bees als ein Majorat. Zu der Herrſchaft Löwen gehören noch fünftehalb Dörfer im Fürſtenthume Oppeln.

6 Michelau oder Ober-Michelau, ein Flecken, welcher

cher 1615 vom Herzog Johann Chriſtian Stadtrechte erhalten hat, und woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, gehöret ſowohl, als das Dorf Nieder-Michelau, dem Stifte Camenz, aus welchem ſich zwey Patres auf dem hieſigen mit einer Kapelle verſehenen Schloß als Rechnungsführer aufhalten. Das Stift bekam dieſen Ort, als der ehemalige Beſitzer deſſelben, Baron von Grotſchreiber, zur evangeliſchen Kirche trat. Mitten in demſelben wohnen die Bürger, und an beyden Enden Bauern und Gärtner. Gleich über der Neiſſe fängt Oberſchleſien an.

7 Schwanowitz, ein Dorf und Ritterſitz, und Prambſen, haben evangeliſche Kirchen, und gehören denen von Waldau.

8 Die Commenthurey Loſſa, denen Johanniterrittern zuſtändig, zu welcher das groſſe Dorf Loſſa, und die Dörfer Jeſchen, Buchitz und Roſenthal gehören. Im Dorf iſt ein wohleingerichtetes Ordenshaus, und eine ſchöne katholiſche Kirche.

9 Molwitz, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret dem Abte zu St. Vincenz in Breslau. 1741 erhielt hier Friedrich II König von Preußen ſeinen erſten Sieg über die öſtreichiſche Armee. Das nahe gelegene Dorf Hermsdorf gehöret auch gedachtem Abte.

10 Mangſchütz, ein anſehnlicher Ritterſitz und Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret den Grafen von Pückler.

11 Die Ritterſitze Groß-Jänkwitz, Groß-Neudorf, Kreyſelwitz, Johnsdorf, Koppen, Michelwitz, und Taſchenberg.

II **Der olauiſche Kreis**, wurde 1654 dem Fürſtenthum Brieg entzogen, und zu dem Fürſtenthum Wolau geſchlagen: 1680 aber nach dem Tode der Herzoginn Louiſe, der es zum Witwenſitze gedienet hatte, wurde es dem Fürſtenthum Brieg wieder einverleibet.

1 Ohlau, Olavia, die Kreisſtadt, liegt am Fluſſe gleiches Namens, und nicht weit von der Oder. Sie hat ein Schloß, deſſen Kirche die Katholiken inne haben: die

Evan-

Evangeliſchen aber haben die Pfarrkirche, an welcher der Inſpector des ohlauiſchen Kreiſes ſteht, und die polniſche Kirche, in welcher das hier liegende Regiment den Gottesdienſt hält. Es iſt auch hieſelbſt ein Kupferhammer. In Kriegeszeiten hat ſie viel ausſtehen müſſen, iſt auch 1502 und 1641 zur Hälfte abgebrannt. 1741 wurde ſie von den Preußen eingenommen. Man bauet hier Taback. Bey der Stadt ſind ſehr ſchöne und angenehme Spatziergänge. Der Stadt gehöret das Dorf Zedlitz, und ein Antheil an Baumgarten, an welchem Dorf auch das hieſige königliche Kammeramt Antheil hat.

2 Das königliche Kammeramt zu Ohlau, zu welchem Guſten und andere Dörfer gehören.

3 Die Commenthurey Klein-Oels, gehöret den Johanniterrittern. Klein-Oels iſt ein Flecken mit einem alten Schloſſe, und hat dem Johanniterorden ſchon 1243 gehöret. Außer dieſem Ort gehören noch 11 Dörfer zu der Commenthurey. Sie ſoll jährlich auf 20000 Rthlr. eintragen.

4 Die adelichen Güter und Dörfer, Heide, Laskowitz, Mechwitz, Weigwitz, welche 4 letztern evangeliſche Kirchen haben, dergleichen auch in den Dörfern Marſchwitz, Frau und Roſenhayn ſind.

III **Der ſtrehlenſche Kreis,** iſt eins der fruchtbarſten Korn- und Weizenländer in Schleſien.

1 Strehlen, die Kreisſtadt, liegt an der Ohlau, iſt mit doppelten Mauern umgeben, und hat große Vorſtädte. An der evangeliſchen Pfarrkirche ſteht der Inſpector des ſtrehlenſchen Kreiſes. Die ſogenannte polniſche Kirche gehöret auch den Evangeliſchen. Es iſt hier auch eine lateiniſche evangeliſche Schule, und ein Auguſtinermönchenkloſter. Es werden hier gute Tücher gewebet. 1619 brannte die Stadt gröſtentheils ab. Als 1760 König Friedrich II hieſelbſt ſein Hauptquartier hatte, ſollte er durch Verrätherey des Barons von Wargotſch aufgehoben werden: als aber der evangeliſche Prediger Schröter zu Schönau dieſes Vorhaben entdeckte, wurde es verhindert. In der Nachbarſchaft derſelben iſt ein wichtiger Steinbruch.

2 Huſ-

2 Huſſinetz, ein Dorf dicht bey Strehlen, welches eine evangeliſche böhmiſche Gemeine angebauet, und nach dem Geburtsorte Johann Huſſens benannt hat. Vorher waren hier 2 große Vorwerke, welche die böhmiſchen Brüder der Stadt für 11000 Rthlr. abkauften, und ſolche von ihren geſammleten Collectengeldern bezahlten. K. Friedrich II hat dieſem Orte das Privilegium ertheilet, daß hier allezeit nur einerley Glaubensgenoſſen von der ächten böhmiſchen Confeſſion wohnen ſollen. Den Gottesdienſt hält dieſe Gemeine in einer ihr zu Altſtadt bey Strehlen eingeräumten Kirche.

3 Das königliche Kammeramt Strehlen, hat ſeinen Sitz in der Stadt Strehlen. Zu demſelben gehören die Dörfer Rügersdorf, Friedersdorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Töppendorf, Woiſelwitz ꝛc.

4 Das Amt Priborn, iſt eine Herrſchaft, welche die von Czirn beſeſſen haben, nach deren Abgang ſie an den Herzog von Brieg als Lehnsherrn gefallen iſt. 1654 wurde ſie dem ohlauiſchen Weichbilde einverleibet, 1664 von Herzog Georg ſeinem Stiefbruder dem Grafen Auguſt von der Lignitz vermacht, nach deſſen 1677 erfolgten Tode aber vom Kaiſer in Beſitz genommen, und 1687 an einen von Waffenberg für 100000 Gulden verpfändet. Das Amt gehöret jetzt der Charité zu Berlin. Einige derer dazu gehörigen Oerter ſind

1) Priborn, ein Schloß und Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, in deſſen Nachbarſchaft grauer Marmor gebrochen wird.

2) Siebenhuben, ein Schloß und Dorf mit einer katholiſchen Kirche, am Fuße des Rummelbergs.

3) Habendorf, ein Dorf, in welchem ein freyes Gut iſt.

4) Das Dorf Tſchammendorf, u. a. m.

5 Die Ritterſitze Mittel-Arnsdorf, Eiſenberg, mit einer evangeliſchen Kirche, Krippitz, Kurtwitz, Rankau, Ober-Roſen, Ruppersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, die in einem angenehmen Walde liegt, Schönborn, mit einer evangeliſchen Kirche, Mittel-Schreibersdorf, Woinewitz.

6 Ulbendorf, ein Dorf und Schloß, woſelbſt 1741 ein heftiger Scharmützel zwiſchen öſtreichiſchen Huſaren, und zwiſchen preußiſchen Huſaren und Ulanen zum Vortheile der erſtern vorfiel. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

IV Der nimptſchiſche Kreis.

1 Nimptſch, Nimitium, die Kreisſtadt, liegt an der Lohe, und hat neben ſich auf einem Hügel ein Schloß liegen. Sowohl die Evangeliſchen, als Katholiken, haben hier eine Kirche: es iſt hier auch ein evangeliſcher Kircheninſpector. 1500 und 1633 brannte ſie ab, und 1728 erlitte ſie wieder Brandſchaden. Altſtadt oder Alt-Nimptſch, Pangel und Vogelſang, werden als Vorſtädte dazu gerechnet.

2 Das königliche Kammeramt Teiche, ſonſt Rothſchloß genannt. Das Amthaus Rothſchloß liegt an einem großen Teiche, daher der erſte, jetzt am meiſten gewöhnliche Name kömmt. 1741 fiel hier ein heftiger Scharmützel, zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern, zum Vortheile der erſtern vor. Die zu dieſem Amte gehörigen Dörfer ſind, Senitz, Groß-Knignitz, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Poſeritz, Gregersdorf, Brockut, Groß-Jeſeritz, Karzen, Karſche, Tieffenſee.

3 Die Commenthurey Groß-Tinz, gehöret den Johanniterrittern, und das Dorf dieſes Namens, woſelbſt das ſchöne Commenthureyhaus iſt, liegt an der Lohe. Die hieſige Stuterey iſt im Lande berühmt. Die übrigen zu dieſer Commenthurey gehörigen Dörfer ſind, Klein-Tintz, Gleinitz und Beylau im neumarkiſchen Kreiſe.

4 Die Herrſchaft Schwentnig, zu welcher die Dörfer Schwentnig mit einer evangeliſchen Kirche, Klein-Kniegnitz, auch mit einer evangeliſchen Kirche, Weinberg, Carlsdorf und Prſchiederwitz gehören.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Dirſchdorf, Jordansmühle, beyde mit einer evangeliſchen Kirche, Kurtwitz, Siegroth, Rudelsdorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Groß-Wilka, Jülzendorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, u. a. m. Nicht weit von dem letztern entſpringt die Lohe aus einer lauen Quelle.

V Der creutzburg=pitſchenſche Kreis.

1 Creutzburg oder Creutzberg, die Kreisſtadt, liegt in einer fruchtbaren Gegend am Bache Brinnitz, und hat ein Schloß, eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche: es iſt auch hieſelbſt ein evangeliſcher Kircheninſpector. 1588 wurde ſie von den Polen geplündert und verbrannt. Es gehören ihr die Dörfer Ober= und Nieder=Elgut, und das Vorwerk Czapel.

2 Das königliche Kammeramt zu Creutzburg, zu welchem das Vorwerk Zigainer, und die Dörfer Bürgsdorf, Bürtelſchütz, Gottersdorf, Ludwigsdorf, Margsdorf, Schönwald, Sarnau und Ulrichsdorf, nebſt einem Theil von Wüttendorf, gehören.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Bankau mit einer evangeliſchen Kirche, Roſen, mit einer evangeliſchen Kirche, Matzdorf, u. a. m.

4 Pitſchen oder Bitſchen, Bicina, die Kreisſtadt, hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche. Das zu Smogra geſtiftete Biſthum iſt 75 Jahre nach ſeiner Errichtung hieher, 1052 aber von hier nach Breslau verlegt worden. 1588 wurde der Erzherzog Maximilian von Oeſtreich bey dieſer Stadt von den Polen geſchlagen, welche hierauf die Stadt plünderten und verbrannten. 1627 und 33 iſt ſie auch ausgeplündert worden, und 1654 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Es gehören ihr die Dörfer Jaſchkowitz und Pollanowitz.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Baumgarten, Biſchdorf, Golkowitz, Proſchlitz, Reinersdorf, Roskowitz, Wilmsdorf, welche insgeſammt evangeliſche Kirchen haben.

VI Folgende **zwey Bergſtädte**, welche zwar im Umfange des Fürſtenthums Münſterberg liegen, aber nicht dazu gehören; denn ſie ſind ſchon 1581 davon ab, und an Wilhelm Urſin Fürſten von Roſenberg verkauft worden, von welchem ſie an Peter Wock Fürſten von Roſenberg gekommen ſind, der ſie 1599 an Joachim Friedrich Herzog zu Lignitz und Brieg

verkauft hat, worauf ſie von den Herzogen zu Lignitz und Brieg jederzeit gemeinſchaftlich beſeſſen worden, nun aber zum Fürſtenthum Brieg, jedoch zu keinem Kreiſe deſſelben gerechnet werden.

1 Reichenſtein, eine freye Bergſtadt, in welcher ein königliches Bergamt, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche iſt. Gegen Mittag und Abend dieſer Stadt, in dem Gebirge, welches der goldene Eſel genennet wird, iſt ein Silberbergwerk, in welchem ein weißer arſenicaliſcher Goldkies bricht.

2 Silberberg, eine Bergſtadt, in welcher eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche iſt. Sie hat ihren Namen von dem bey derſelben befindlichen Silberbergwerke, in welchem ein mildes ſilberhaltiges Bleyerz bricht. Es iſt hier nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege eine wichtige Bergfeſtung angelegt worden, welche von der böheimiſchen Seite nicht geſehen werden kann.

(2) Der ſchweidnitziſche, ſtriegauiſche, bolkenhayn-landshutiſche und reichenbachiſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Schweidnitz

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Schweidnitz gränzet gegen Morgen an die Fürſtenthümer Brieg und Breslau, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Lignitz und Jauer, gegen Abend auch an das Fürſtenthum Jauer, und gegen Mittag an Böheim, die Grafſchaft und das Fürſtenthum Münſterberg. Es iſt eins der größten, volkreichſten und beſten Fürſtenthümer in Schleſien, und ſoll nebſt dem Fürſtenthum Jauer den achten Theil dieſes Herzogthums ausmachen.

§. 2. Von Böheim wird es durch das ſudetiſche Gebirge geſchieden, zu welchem der hohe Berg, die Eule genannt, gehöret. Mit dieſem Gebirge iſt ver-

vermittelſt der Staſchendorfer und Langenſeyffersdorfer Berge ſowohl, als des Geyersbergs, (Mons vulturius,) auch der berühmte Zottenberg oder Zothenberg verbunden, deſſen älteſter und vornehmſter lateiniſcher Name Mons Zabothus oder Sabothus iſt, und welcher dem Anſehen nach ſeinen Namen von dem am Fuße deſſelben belegenen Städtchen Zobten hat: er wird aber auch Mons Zotenſis, Zobtenſis, Silenſis und Silentius, ja wohl Sequax genennet, und iſt nach Burgharts Meynung der Mons Aſciburgius, deſſen Ptolomäus gedenket. Er liegt im Schweidnitzer Kreiſe, 2 Meilen von der Stadt Schweidnitz und 5 Meilen von Breslau, und iſt gegen Mitternacht, Morgen und Abend von einer weitläuftigen Ebene umgeben, gegen Mittag aber gränzet er an den vorhin genannten Geyersberg. Seine ſenkrechte Höhe wird von D. Burghart auf 2109, von dem Jeſuiten Heinrich aber auf 2125 rheinländiſche Schuhe, und ſein Umfang von Frid. Lucä auf 10400 Schritte geſchätzet. Zuverläſſiger iſt des Prof. Scheibels Beſtimmung der Höhe vermittelſt des Barometers, welche er 1771 vorgenommen hat, und nach welcher die Spitze des Berges 1776 Pariſer Schuhe höher iſt, als das Pflaſter zu Breslau, aber nur 1620 Schuhe höher, als das Städtchen Zotten. Auf der höchſten Spitze des Berges hat ehedeſſen ein Schloß geſtanden, welches Peter Wlaſt, der für einen däniſchen Grafen gehalten wird, und deſſen Vater Wilhelm Wlaſt es ſchon bewohnet hat, 1108 oder 1110 regulirten Chorherren Auguſtinerordens eingeräumet hat, welche ſich aber 1181 nach Gorkau, und von dannen nach Breslau begeben haben. Nachmals haben die Herzoge zu

Schweidnitz bisweilen auf demſelben gewohnet, und endlich iſt es ein Raubſchloß, aber als ein ſolches 1471 von den Breslauern und Schweidnitzern zerſtöret worden. An ſtatt deſſelben hat der Abt auf dem Sande von Breslau 1702 eine Kirche erbauen laſſen, zu der man auf einer Treppe von 60 ſteinernen Stufen ſteigt, und dahin am Tage Mariä Heimſuchung eine zahlreiche Wallfahrt von Zobten aus angeſtellet wird. Südweſtwärts hinter derſelben iſt ein ſehr hoher und ſteiler Felſen, von welchem man faſt ganz Schleſien überſehen kann. Sonſt iſt der Berg mit einem dicken Walde bewachſen. Daß dieſer Berg der Fürſtenberg ſey, den die alten ſchweidnitziſchen Herzoge im Titel geführet haben, iſt falſch; denn dieſe Herrſchaft Fürſtenberg, nebſt dem Städtchen, von welcher ſie den Namen hat, iſt in der Lauſitz belegen. Es hat dieſes Fürſtenthum alle Nothdurft an Holz, Feld- und Baumfrüchten, und an Wildpret, auch zahmes Vieh und Steinkohlen in Menge: doch ſind die Berge bey Schweidnitz durch den Krieg von Holz ſehr entblößt worden. Es iſt auch mit ſchönem Flachſe und guter Wolle reichlich verſehen, und beyde werden hier ſo ſtark, als irgendwo in Schleſien, zu allerhand Manufacturen verarbeitet; und da ſolches vornehmlich in dem gebirgichten Theile des Fürſtenthums geſchieht: ſo iſt auch derſelbe der nahrhafteſte. Bey Bögendorf und Ditmannsdorf ſind Bley- Kupfer- und Silberbergwerke. Große Flüſſe ſind nicht vorhanden. Die vornehmſten ſind, die **Weiſtritz**, die **Polsnitz**, und der **Bober**. Der erſte, oder die **Weiſtritz**, entſteht im ſudetiſchen Gebirge aus dem ſogenannten Rumpelbrunnen, nahe bey Ober-Giersdorf,

dorf, geht nach Schweidnitz, und weiter ins Fürſtenthum Breslau, woſelbſt ſie oben auch unter dem Namen des Schweidnitzer Waſſers vorgekommen iſt. Die Polsnitz, bisweilen Zirla genannt, entſteht im Bärengrunde, fließt nach Waldenburg und Freyburg, nimmt das bey Striegau fließende Waſſer auf, und geht in das Fürſtenthum Breslau, woſelbſt ſie ſich mit der Weiſtritz vereiniget. Der Bober hat ſeinen Urſprung unweit Schatzlar in Böhmen, tritt aber bald in des Fürſtenthums Schweidnitz landeshutiſchen Kreis, und aus demſelben in das Fürſtenthum Jauer.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 14 Städte. Die ehemaligen Herzoge zu Schweidnitz ſind von der lignitz-briegiſchen Linie entſproſſen. Als ſich 1278 Herzogs Heinrichs des kahlen Söhne theileten, erhielt Boleslav I Münſterberg, bekam auch 1286 vom H. Heinrich IV zu Breslau, Schweidnitz, und bey Gelegenheit des glogauiſchen Krieges überließ ihm ſein Bruder Heinrich der fette 1291 Jauer, Striegau, Frankenſtein, Reichenbach und Strehlen, vermachte ihm auch hernach 1296 für die Vormundſchaft, welche er für ſeine Kinder übernehmen ſollte, das Schloß auf dem Zothenberge, und dem Herzoge Conrad zu Glogau drang Boleslav Bunzlau ab. Seine 3 Söhne regierten zwar gemeinſchaftlich, hatten aber unterſchiedene Reſidenzen; denn Bernhard nahm ſeinen Sitz zu Schweidnitz, Heinrich I zu Jauer, und Boleslav II zu Münſterberg. Bernhard hinterließ 2 Söhne, der älteſte Boleslav III folgte dem Vater in der Regierung des Fürſtenthums Schweidnitz, dem zweyten Heinrich II aber trat ſeines Vaters Bruder Heinrich I das Für-

 ſten-

ſtenthum Jauer ab, welches nach ſeinem Tode an ſeinen ältern Bruder kam. Als nun deſſelben einziger Sohn vor dem Vater ſtarb, hingegen Heinrichs II Tochter Anna, ſich mit König Karl IV vermählte, verglich ſich Herzog Boleslav mit demſelben dahin, daß nach ſeinem Tode ſeine Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer an den König und die Krone Böheim fallen ſollten, welches auch 1368 wirklich geſchah. K. Karl IV begnadigte hierauf beyde Fürſtenthümer mit wichtigen Privilegien, zu welchen die folgenden böheimiſchen Könige noch andere hinzugethan haben; daher der Adel derſelben noch jetzt in Anſehung der Verfolgung und Vererbung ſeiner Lehngüter gegen die andern Fürſtenthümer gerechnet, ſeine eigene Verfaſſung hat.

§. 4. Das Fürſtenthum ſteht unter der Oberamtsregierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. Es iſt in 5 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I Der ſchweidnitziſche Kreis iſt der größte.

1 Schweidnitz, Suidnicium, die Kreisſtadt, iſt auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine ſtarke Feſtung. Sie liegt an der Weiſtritz in einer ſehr reizenden Gegend, die unter die ſchönſten in Schleſien gerechnet wird. Ihre Befeſtigung beſtund ehedeſſen aus einer dreyfachen Mauer: König Friedrich II aber hat ſie von 1748 an mit neuen regelmäßigen und ſtarken Feſtungswerken verſehen laſſen. Die Pfarrkirche gehöret denen hieſelbſt 1629 eingeführten Jeſuiten, welche bey derſelben ſeit 1664 ein Collegium und Seminarium haben. Die Klöſter der Dominicaner, Minoriten und Kapuzinermönche, und der Urſelinerinnen, haben auch Kirchen. Die Kirche St. Michaels vor dem niedern Thore iſt eine Commende der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu St. Matthiä in Breslau. Außerhalb der Stadt haben die Evangeliſchen eine Kirche, deren erſter Prediger Inſpector der Kirchen des ſchweidnitziſchen-

nitziſchen-reichenbachiſchen-und ſtrigauiſchen Kreiſes und des Fürſtenthums Münſterberg iſt. Dieſe Stadt iſt erſt 1295 vom Herzoge Bolco I mit Ringmauern verſehen worden. 1716 brannte ſie gröſtentheils ab, wurde aber weit ſchöner, als ſie vorhin geweſen war, und völlig von Steinen wieder aufgebauet, und inſonderheit auch mit einem ſchönen Rathhauſe gezieret. Allein, 1757 wurde ſie von den Oeſtreichern nach einer 16tägigen Belagerung eingenommen, und während derſelben durch Bomben, Kugeln und Feuer verwüſtet. 1758 wurde ſie von den Preußen nach einer gleichfalls 16 tägigen Belagerung wieder erobert; und 1761 von den Oeſtereichern und 4 rußiſchen Grenadiercompagniee, ohne vorhergegangene Belagerung mit Sturme erſtiegen, 1762 aber von den Preußen nach einer ſchweren und langen Belagerung wieder erobert. In der folgenden Zeit iſt ſie ſehr ſchön wiederhergeſtellet.

Der Stadt gehören 13 Dörfer, darunter auch Leutmansdorf iſt, welches 1¼ Meile lang iſt, ein Schloß, eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat.

2 Zobten oder der Zotten, lat. Zobtena oder Zabothum, ein Städtchen am Fuße des Zohtenberges, welches vermöge deſſen, was oben von der Höhe der Zottenberges angeführet worden, 156 Schuhe höher liegt, als Breslau. Es iſt ſchon im 11ten Jahrhunderte eine Stadt geweſen. Es gehöret, ſo wie die nahe dabey liegende Probſtey Gorkau, den regulirten Chorherren Auguſtinerordens auf dem Sande zu Breslau, und hat eine katholiſche Pfarrkirche. Es hat unterſchiedene Feuersbrünſte erlitten, von welchen die neueſte 1741 geſchehen iſt, da ein paar tauſend Tolpatſchen und Panduren, welche der Obriſte Trenk anführte, nachdem ſie bey dieſem Städtchen von einem paar preußiſchen Grenadiercompagnien geſchlagen worden, aus Rache daſſelbe plünderten und anzündeten, ſo daß es faſt ganz abbrannte. Zu dem hieſigen Amte gehöret auch das Dorf Marxdorf.

3 Die Herrſchaft Fürſtenſtein, welche die Grafen von Hochberg-Fürſtenſtein ſeit 1509 pfandweiſe, und ſeit Kaiſer Rudolph II eigenthümlich beſitzen, und außer dreyßig Dörfern begreift

1) Fürſtenſtein, ein Schloß auf einem Berge.

2) Freyburg oder Freyberg, mit dem Zunamen unterm Fürſtenſtein, ein Städtcheu an der Polsnitz. Es hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche. 1427 wurde es von den Huſſiten vergeblich beſtürmet. Von hieraus beſtürmeten die Preußen 1761 den Zeiſigen und Aldebacher Berg, auf welchem die kaiſerlichen Truppen ſtunden.

3) Gottesberg, eine kleine freye Bergſtadt, mit einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche. Hier werden überaus viel gemeine wollene Strümpfe geſtricket. 1633 erlitte ſie eine groſze Feuersbrunſt, und 1645 von den Schweden eine Plünderung. Man gräbt hier Steinkohlen.

4 Gablau, ein Kirchdorf nicht weit von Gottesberg, woſelbſt ein altes Silberbergwerk iſt, welches 1768 von neuem bearbeitet worden. Die Fundgrube heißt Victor.

5 Die Herrſchaft Friedland iſt eben ſo wie die vorhergehende eine Fidecommiß-Herrſchaft des gräflichen Hauſes Hochberg-Fürſtenſtein, und begreift außer ſechs Dörfern:

1) Friedland, ein Städtchen am Fluſſe Steinau, hat eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche, und gehöret den Grafen von Hochberg-Fürſtenſtein. Es iſt ums Jahr 1325 erbauet, 1427 von den Huſſiten verbrannt, und 1639 von den Schweden rein ausgeplündert worden. 1760 verloren hier die Kaiſerlichen in einem Gefechte mit den Preußen viel Volk. Gleich vor dem Thor iſt die böheimiſche Gränze.

2) Waldenburg, gemeiniglich Wallenberg, ein Städtchen an der Polsnitz, gehöret dem gräflich hochbergiſch-fürſtenſteiniſchen Hauſe. Es hat eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche. Die hieſigen Bleichen ſind vorzüglich.

3) Salzbrunn, ein Dorf, 1 kleine Meile von Fürſtenſtein, iſt bisher der einzige bekannte Ort in Schleſien, wo man Spuren von Küchenſalze findet, die Quelle aber iſt ſonſt für einen Geſundbrunnen gehalten worden. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

4) Kinsberg oder Königsberg, Regiomontium, ein Bergſchloß, unter welchem die Weiſtritz fließt, iſt eins der älteſten Schlöſſer in Schleſien, und zu demſelben gehöret eine

eine Herrſchaft. Hinter dem Schloſſe gegen Mittag iſt ein Thal, welches der Schleſier Thal genennet wird. Zu dieſer Herrſchaft gehöret unter andern das Gut Dittmannsdorf.

5) Tannhauſen, ein Dorf an der Weiſtritz, der freyherrlichen Familie von Seher-Thoß zugehörig, nahe bey welchem ein guter Sauerbrunnen iſt, welcher Charlottenbrunn genennet wird.

6) Weiſtritz, ein Dorf am Fluſſe gleiches Namens, bey welchem man in neuern Zeiten Silber geſucht hat.

7) Burkersdorf, an der Weiſtritz, Ludwigsdorf und Leutmansdorf, Dörfer, bey welchen Höhen ſind, auf denen ſich 1762 die öſtreichiſche Armee geſetzt und verſchanzet hatte, davon ſie aber durch die preußiſche Armee mit namhaftem Verluſt vertrieben wurde.

8) Domanz, ein Schloß auf einem Felſen, unter welchem die Weiſtritz fließt, und zu welchem eine Herrſchaft gehöret. Im Dorfe dieſes Namens iſt eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche.

9) Kratzig oder Kratzgau, ein Schloß der Grafen von Zedlitz.

10) Die Schlöſſer und adelichen Güter Schwenkfeld, Teichenau, welches die von Lucke von Churſachſen zu Lehn haben, Würben, welches Stammhaus der alten Grafen von Würben nun der Abtey Griſſau gehöret, Groß-Mohnau und Portſchkenhayn.

11) Altwaſſer, ein Dorf, eine halbe Meile von Waldenburg, bey welchem 2 heilſame Sauerbrunnen entſpringen. Bey dieſem Dorfe iſt ein Berg, in welchem ſehr ergiebige Steinkohlenbergwerke ſind.

12) Zwiſchen den Dörfern Merzdorf und Stephanshayn, der Stadt Schweidnitz gegen Nordoſten belegen, wurde 1642 ein kaiſerliches Corps Truppen von einem ſchwediſchen geſchlagen.

II Der ſtriegauiſche Kreis.

1 Striegau, Stregovia, Stregonum, Trimontium, die Kreisſtadt, liegt an einem Waſſer, welches einige Czisla, andere aber das ſtriegauiſche Waſſer nennen,

und

und welches ſich mit der Polsnitz vereiniget. Die Pfarrkirche, welche die höchſte in Schleſien iſt, gehöret zu der hieſigen Commenthurey des Johanniterordens. Sonſt iſt hier ein Kloſter der Carmelitermönche, und eine weibliche Abtey Benedictinerordens. Die Evangeliſchen haben auch eine Kirche. Dieſer Ort hat 1289 vom Herzoge Boleslav dem kriegeriſchen, Stadtrecht erhalten. Die Plünderungen, welche die Stadt 1633, 39 und 42, und die Feuersbrunſt, welche ſie 1718 erlitten hat, haben ſie heruntergebracht. Ehemals war die Siegelerde, welche aus dem Georgenberge gegraben, und mit 3 Bergen bezeichnet wird, beliebter, als jetzt. Der Magiſtrat verkauft das Pfund für 24 Silbergroſchen. 1745 fiel zwiſchen dieſer Stadt und Hohen-Friedberg ein Haupttreffen vor, in welchem das preußiſche Kriegsheer über das vereinigte öſtreichiſche und ſächſiſche Kriegsheer einen großen Sieg erfocht.

Der Stadt gehöret das Dorf Haydau.

2 Das vormalige königliche Kammeramt Oelſe, iſt aus den ehemaligen gräflich niemptſchiſchen Gütern Oelſe, Ullersdorf und Teichau ꝛc. entſtanden, und gehöret dem Prinzen Heinrich. Im Dorfe Oelſe iſt eine evangeliſche Kirche.

3 Die Commenthurey zu Striegau beſitzt ein Antheil an den Dörfern Stanowitz und Alt-Striegau, und das Dorf Zedlitz, in deſſen Gegend bey dem Nonnenbuſch die preußiſchen Feldjäger 1761 bey einem Ueberfalle der Oeſtreicher, viele Leute einbüßten.

III Der bolkenhayn-landshutiſche Kreis.

1 Bolkenhayn, Bolconis fanum, die 1292 erbauete Kreisſtadt, iſt klein, hat eine katholiſche und eine evangel. Kirche. Ueber demſelben liegt ein Schloß, welches nebſt denen dazu gehörigen Dörfern und Rechten das freyherrliche Geſchlecht von Zedlitz 1703 wiederkäuflich an das Stift Griſſau überlaſſen hat. Der Stadt gehören in dem von ihr benannten Kreiſe: Würksdorf und Wolmsdorf.

2 Hohen-Friedberg, ein Schloß und Städtchen, mit einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche. Das Städtchen hat 1409 vom König Wenzel Stadtrecht erhalten. Zwiſchen demſelben und Striegau iſt 1745 die oben

erwähnte

erwähnte Schlacht vorgefallen. In dieſer Gegend erlitten auch 1760 die Oeſtreicher von den Preußen eine Schlappe.

3 Rudelſtadt, eine Bergſtadt an der Bober, unweit der Gränze des Fürſtenthums Jauer, hat Kupferbergwerke. Bis 1754 iſt ſie nur ein Dorf Namens Rudelsdorf geweſen.

4 Ronſtock, eine Fidecommiß-Herrſchaft des gräflichen Hauſes von Hochberg-Fürſtenſtein. Sie hat von einem Schloß und Dorf den Namen, außer welchem noch zehn Dörfer dazu gehören. Die hieſige evangeliſche Kirche, iſt ein ſchönes Gebäude.

5 Die adelichen Güter, Schlöſſer und Dörfer Nimmerſat, Wederau, mit einer evangeliſchen Kirche, Schweinhauß, Kauder, Rudolphsdorf und Güßmannsdorf mit einer evangeliſchen Kirche.

6 Landeshut, die Kreisſtadt, welche am Fluſſe Bober liegt, der hier den Bach Zieder aufnimmt. Außer einer katholiſchen Kirche iſt hier auch eine evangeliſche Gnadenkirche, deren erſter Prediger Inſpector des landeshut-bolkenhainiſchen Kreiſes iſt, und bey welcher auch eine lateiniſche Schule iſt. Für die Bewilligung dieſer Kirche und Schule ſind dem Kaiſer als ein Darlehn 80000 Fl. und als ein Geſchenk 12000 Fl. entrichtet worden. Die Stadt iſt 1292 angelegt worden. 1638 brannte ſie größtentheils ab, und im folgenden Jahre wurde ſie ſo ausgeplündert und verwüſtet, daß nur 2 Leute in der Stadt blieben. Hier wird ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben. 1745 fiel hier ein hitziger Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern vor. 1757 erhielt ein öſtreichiſches Corps Truppen bey derſelben einen Vortheil über ein preußiſches, und 1760 trug eine öſtreichiſche Armee hieſelbſt den Sieg über ein preußiſches Corps Truppen davon, nach welchem die Stadt geplündert, und die Einwohner ſehr mishandelt wurden, ſo daß auch viele ums Leben kamen. Der Stadt gehören Nieder-Zieder, Breitenau und Vogelsdorf.

Der ſogenannte Burgberg liegt dicht an der Stadt. Unter demſelben iſt ein guter Steinbruch, auf demſelben aber iſt eine kleine Schanze, in welcher vor Alters eine Hut oder Wachthaus geſtanden hat. Der Name Burgberg

berg kömmt daher, weil am Fuße deſſelben eine Burg oder Schloß geſtanden hat.

7 Liebau oder Lübau, ein 1293 erbauetes offenes Städtchen mit einer katholiſchen Kirche, liegt in einem tiefen Thale. Es gehöret dem Stifte Griſſau.

8 Schönberg oder Schömberg, ein offenes Städtchen zwiſchen Bergen und Wildniſſen, hat eine katholiſche Kirche, und gehöret dem Stifte Griſſau, welches daſſelbe im 14ten Jahrhunderte erkauft hat. 1426 wurde es von den Huſſiten verbrannt.

Anmerkung. Ein Lager zwiſchen Liebau und Schönberg bedeckt ganz Niederſchleſien gegen einen feindlichen Einfall aus Böheim.

9 Griſſau oder Grüſſau, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, liegt am Bache Zieder, und vermöge deſſen, was bey dem Fürſtenthum Jauer von der Höhe der Schneekoppe angegeben wird, liegt es 1134 Pariſer Fuß höher, als Breslau. Es iſt anfänglich 1242 von Anna, Herzogs Heinrichs zu Lignitz Witwe, aus Willen und Meynung ihres Sohnes Boleslavs, für Benedictinermönche geſtiftet, 1292 aber vom Herzog Bolco mit Ciſtercienſermönchen aus dem Kloſter Heinrichau beſetzt worden, und hat einen infulirten Abt, auch ſind hier gute Sammt- Plüſch- und andere Manufacturen. 1633 wurde das Kloſter von Schweden und Sachſen verbrannt. Dieſem Stifte iſt die Probſtey Warmbrunn einverleibet. Außer denen oben genannten Städten Schönberg und Liebenau, den Schlöſſern Bolkenhayn und Würben, gehören dem Stifte auch die nahe gelegenen Dörfer Zieder und Reich- oder Groß-Hennersdorf, nebſt einigen andern.

10 Kreppelhof, ein Schloß und Ritterſitz der Grafen von Promnitz.

11 Schwarzwaldau, ein Ritterſitz derer von Zettritz, mit einer evangeliſchen Kirche.

IV **Der reichenbachiſche Kreis** iſt reich an Manufacturen und enthält

1 Reichenbach, die Kreisſtadt, welche am Bach Peil liegt, eine Commenthurey der Johanniterritter, welcher das Patronatrecht bey der katholiſchen Pfarrkirche gehöret, vor den frankenſteiniſchen Thore die Probſtey St. Barbara,

barä, welche den neyßiſchen Kreuzherren mit dem rothen Sterne gehöret, und vor dem ſchweidnitziſchen Thore ein Hoſpital mit einer kleinen Kirche, ingleichen eine evangeliſche Kirche hat. 1632 wurde ſie von den Sachſen, 1633 von den Kaiſerlichen geplündert, am ärgſten aber 1634 von den Croaten verwüſtet. 1642 mußte ſie eine Plünderung von den Schweden ausſtehen, und 1643 brach die kaiſerliche Beſatzung über 150 Häuſer ab, um Brennholz zu haben. Hier werden viele Leinwande, Cannefaſſe und Parchende verfertiget.

An Reichenbach gränzet das groſze Dorf Peile, welches ſich gegen Frankenſtein erſtreckt, und drey Edelleuten gehöret. In der Mitte deſſelben haben die vereinigten evangeliſchen Brüder den Ort Gnadenfrey angelegt, woſelbſt ihre Kirche, Bruder- und Schweſternhaus, Gottesacker und Manufacturen, geſehen zu werden verdienen. Zu Peile iſt auch eine katholiſche Kirche.

2 Peterswaldau, ein ſehr groſzes und ſchönes Dorf, welches in das obere, mittlere und untere abgetheilet wird, ein anſehnliches Schloß, eine evangeliſche Kirche und eine Colonie der vereinigten evangeliſchen Brüder hat, und den Erben des Grafen von Promnitz gehöret. Hier giebts viele und gute Manufacturen.

3 Das Schloß und Dorf Mellendorf und das Dorf Schlaupitz, gehören dem Fürſten von Carolath.

4 Die Schlöſſer und Dörfer Habendorf und Pfaffendorf.

5 Gutmansdorf, ein Dorf, bey welchem ein königlich preußiſches Corps Truppen, welches der Herzog von Braunſchweig-Bevern commandirte, 1762 ein Lager hatte, auch die Höhen von Peile beſetzt hielt. Es wurde daſſelbe von den Oeſtreichern angegriffen, die aber, als es Hülfe bekam, in die Flucht geſchlagen wurden.

6 In den Dörfern Langen-Bielau, mit einer evangeliſchen Kirche, Ernsdorf, Hennersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche ꝛc. giebts gute Manufacturen. Müllendorf, an Zobtenberg, hat ein gutgebauetes adeliches Schloß mit einem Garten.

2) Folgende mittelbare Fürſtenthümer:

(1) Das Fürſtenthum Neyße.

§. 1. Man findet das **Fürſtenthum Neyße** auch das **Fürſtenthum Grotkau** genannt: allein, dieſer letzte Name iſt unrichtig: denn die fürſtliche Würde haftet auf Neyße, welches dieſelbe lange vorher gehabt hat, ehe der grotkauiſche Kreis durch Kauf dazu gekommen iſt. Es iſt dieſes Fürſtenthum von den Fürſtenthümern Münſterberg, Brieg, Oppeln und Jägerndorf, von Mähren und der Grafſchaft Glatz umgeben, und eins der größten in Schleſien, auch unter den mittelbaren das erſte.

§. 2. Die ſüdliche Hälfte deſſelben iſt ſehr bergicht; denn dieſe durchſtreicht derjenige *Theil* des ſudetiſchen Gebirges, welcher das mähriſche Gebirge, und zwar inſonderheit das **Geſenke** genennet wird. Die nordliche Hälfte iſt ebener und fruchtbarer. Im neyßiſchen und grotkauiſchen Kreiſe iſt gute Pferdezucht, im letztern wird auch Tabak gebauet, und im erſtern ſind viele Eiſenhämmer. Der größte Fluß iſt die **Neyße**, welche aus dem Fürſtenthume Münſterberg kömmt, durch dieſes Fürſtenthum unterſchiedene Meilen lang von Abend gegen Morgen fließt, und ſich hierauf gegen Mitternacht wendet. Sie nimmt die meiſten hieſigen Bäche und kleinern Flüſſe auf, unter denen die **Billau**, welche am Lautersberge entſpringt, die vornehmſte iſt. Sonſt entſteht hieſelbſt die **Ohlau**, zwiſchen den Dörfern Lindenau und Koſperdorf, unweit der Gränze des Fürſtenthums Münſterberg, in welches ſie ſich auch begiebt; und die **Oppa** hat auch hieſelbſt im Gebirge eine Quelle, welche die **ſchwarze Oppa** genennet wird, aus dem Mosbruch kömmt, bald die ſogenannte wei-

ße Oppa aufnimmt, und ſich auf der Gränze der Minderherrſchaft Freudenthal, mit der Mittel-Oppa vereiniget.

§. 3. Man zählet im ganzen Fürſtenthum Neyße 11 Städte. Es gehöret dem Bisthum Breslau, und iſt folgendergeſtalt an daſſelbe gekommen. Herzog Boleslav mit dem Zunamen altus, welcher ganz Nieder- und Mittel-Schleſien beſaß, trat ſeinem Sohn Jaroslav 1179 die neyßiſche Landſchaft mit aller Hoheit und Gerechtigkeit ab. Als nun dieſer Jaroslav gegen das Ende des Jahres 1198 Biſchof zu Breslau geworden war, ſchenkte er 1199 dem Bisthum gedachte neyßiſche Landſchaft, welche auch von der Zeit an bey dem Bisthum geblieben iſt: es hat aber daſſelbe oder der Biſchof erſt 1240 vom Herzog Heinrich II oder frommen das Jus ducale, oder alle fürſtliche Herrlichkeit und Gerechtigkeit über dieſes Land erlanget. 1341 kaufte das Bisthum vom Herzog Boleslav III zu Brieg, das grotkauiſche Weichbild, welches dem Fürſtenthum Neyße einverleibet wurde. Im Berliner Frieden von 1742, und Dresdener Frieden von 1745 iſt der nach Mähren zu belegene Theil dieſes Fürſtenthums der Krone Böheim einverleibt geblieben.

§. 4. Ungeachtet auf dem grotkauiſchen Diſtrict keine herzogliche Würde ruhet, und er auch kein beſonderes Fürſtenthum iſt, (§. 2.) ſo iſt doch gewöhnlich, daß der Biſchof zu Breslau **Fürſt zu Neyße und Herzog zu Grotkau** genennet wird. Er hat wegen dieſes Fürſtenthums den Rang vor allen andern ſchleſiſchen Fürſten. Der Wapenſchild deſſelben iſt in 4 Felder abgetheilet, das erſte und vierte ſind roth und enthalten 6 Lilien, das zweyte und dritte ſind von

Gold, und enthalten einen ſchwarzen Adler, welcher auf ſeiner Bruſt einen ſilbernen halben Mond hat.

§. 5. Seit dem Berliner Frieden (§. 3.) hat der Biſchof wegen dieſes Fürſtenthums 2 Oberherren, nämlich den König von Preußen und die Krone Böheim. Sein Hofrichteramt iſt zu Ottmachau; die Regierung und übrigen Collegia ſind zu Neyße. Der größte Theil deſſelben, welcher der preußiſchen Oberherrſchaft unterworfen iſt, ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Hier beſchreibe ich nur den Theil des Fürſtenthums, welcher unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft ſteht: und dazu gehöret

I Der neyßiſche Kreis, in welchem

1 Neyße, Niſſa, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, eine der ſchönſten in Schleſien, und eine ſtarke Feſtung iſt. Sie liegt am Fluſſe Neyße, welcher nahe bey ihr vorbey fließt, und wird auch von der Billau (Bielau, Biele,) durchfloſſen. Jenſeits des Fluſſes Neyße, auf demjenigen Berge, auf welchem König Friedrich II im Jahr 1741 die erſte Batterie zur Belagerung der Stadt aufwerfen laſſen, hat er ein Fort unter dem Namen Preußen anlegen laſſen, auch 1743 ſelbſt den Grundſtein dazu gelegt. Der König ſetzet einen Gouverneur und einen Commendanten hierher: der Fürſt und Biſchof aber hat hier ein Schloß, ein Kammercollegium, ein Hofrichteramt, ein Oberrentamt und ein Obercommiſſariatamt, unter welchem letztern die Archypresbyteriate zu Ziegenhals, Friedewald, Grotkau, Neuſtadt, Ottmachau, und Patſchkow, ſtehen. Sonſt findet man hier eine 1120 geſtiftete Collegiat- und Pfarrkirche zu St. Jakob und Nicolas, mit 12 Chorherren, ein fürſtliches Kreuzſtift zu St. Peter und Paul, dem ein Probſt vorſteht, ein Jeſuitercollegium, 2 Franciſcaner-

klöſter,

kloſter, ein Dominicanerkloſter in der neuen Vorſtadt, Friedrichsſtadt genannt, ein Kapucinerkloſter und ein Nonnenkloſter vom Orden St. Mariæ Magdalenæ de pœnitentia. Die hier in Beſatzung liegenden Regimenter und die evangeliſchen Einwohner halten ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Stadt iſt 1284 vom Herzog Heinrich IV geplündert und verwüſtet worden. 1525 brannte ſie zur Hälfte ab. 1642 wurde ſie von den Schweden, und 1741 von den Preußen erobert, 1758 zwar von den Oeſtreichern belagert, aber von dem Könige glücklich entſetzt. Die 1741 von dem öſtreichiſchen Commandanten verbrannten Vorſtädte, ſind nach dem Dresdener Frieden wieder aufgebauet: es iſt auch eine neue Vorſtadt unter dem Namen Friedrichsſtadt angelegt worden, welche ihre Lage zwiſchen dem Fort Preußen und der Neyße hat, und darinn ein königliches Gericht iſt. 1769 ſtattete Kaiſer Joſeph II hieſelbſt einen Beſuch beym König Friedrich II ab. Der Stadt gehören die Dörfer Groß-Neundorf und Polniſch-Wettau.

2 Patſchkau, an der Neyße, und auf der Gränze von Böheim, eine Stadt mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Die Beſatzung hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe.

3 Ziegenhals, eine kleine Stadt am Fluſſe Billau, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat, und wegen des ſchönen Glaſes, ſo daſelbſt verfertiget wird, bekannt iſt. 1428 wurde ſie von den Huſſiten, und 1445 von Wilhelm Herzog zu Troppau verwüſtet, brannte auch 1560 ganz ab. Bey derſelben ſind Eiſenhämmer.

4 Die Pfarrdörfer Bilau, Deutſch-Kamnitz, Neinz, Reinſchdorf, Polniſch-Wette, Deutſch-Wette, Rathmansdorf, Köppernick, Kalkau, Nowack, Goſtitz, Mogwitz, Volkmansdorf.

II Der grotkauiſche Kreis, enthält

1 Grotkau oder Grottgau, die Kreisſtadt, woſelbſt der Biſchof einen Hof hat. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche, und die Beſatzung hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Stadt iſt 1438 von dem polni-

ſchen König Wladislav, und 1445 von Wilhelm Herzog von Troppau, verwüſtet worden. 1449, 90 und 1591 brannte ſie ab. 1633 und 42 wurde ſie geplündert. 1524 wurde hier ein Fürſtentag gehalten. Der Stadt gehöret das Dorf Klein-Neundorf.

2 Zindel, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

3 Ottmachau, eine kleine Stadt an der Neyße, woſelbſt der Fürſt Biſchof ein Schloß, und ſeine Regierung des Bisthums Breslau und Fürſtenthums Neyße, ingleichen ein Amt hat, und eine katholiſche Pfarrkirche iſt. Vor dem Neyßerthor iſt eine Vorſtadt mit ſchönen Gärten. Der Thiergarten iſt mit Wild beſetzt, und an demſelben liegt ein Jagdſchloß.

4 Die Pfarrdörfer Lichtenberg, Liebenau, Lindenau, Caſſwitz, Gros-Carlowitz, u. a. m.

5 Der wanſeniſche Halt, liegt zwiſchen des Fürſtenthums Brieg ſtrehliſchem und ohlauiſchen Kreiſe, und enthält auſſer einigen Dörfern,

Wanſen, ein Städtchen an der Ohlau, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat. 1438, 1606, 1620 und 1678 brannte es ab. Bey demſelben wird viel Taback gebauet.

(5) Das Fürſtenthum Oels und Bernſtadt.

§. 1 Das Fürſtenthum Oels iſt von den Fürſtenthümern Brieg, Breslau, Wohlau, und Trachenberg, von den freyen Standesherrſchaften Mielitſch und Wartenberg, den zum Breslauer Fürſtenthum gehörigen Namslauer Diſtrict und von Polen umgeben.

§. 2. Es hat guten und mittelmäßigen Boden, bringt viel Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, vornehmlich aber ſchönen Flachs und vortreffliches Obſt, wie denn auch anjetzo vornehmlich im Medziboriſchen viel Weinberge von denen ins Land gekommenen

Schwa-

Schwaben angeleget worden. Es wird von dem Weideflusse durchſtrömet, und ein Diſtrict im Trebnitziſchen liegt an der Oder. Die darinnen befindlichen Teiche und Waldungen bringen und geben Fiſche und Holz genug.

§. 3. Im ganzen Fürſtenthum ſind 65 evangeliſche und etliche 20 katholiſche Kirchen, 8 Städte, 1 Marktflecken, und außer den fürſtlichen Gütern, auch trebnitziſchen Stiftsgütern, deren an 50 ſind, 236 Rittergüter. Von den letztern gehören zur gräflich-koſpothiſchen Stiftung, Brieſe, Hönigern, Kritſchen, Krompuſch, Mittel-Mülatſchütz und Zantuch.

§. 4. Die Regierung iſt viermal abgeändert worden. Es gehörte den piaſtiſch-breslauiſchen Herzogen von Boleslao alto bis auf Henricum probum, welcher 1290 ſtarb. Hernach kam es an die piaſtiſch-glogauiſchen Fürſten, von Conrad II bis auf Conrad VII nigrum und Conrad VIII album, welcher letztere 1492 unbeerbet verſtorben. Hierauf überließ es der König in Böheim Wladislaw tauſchweiſe für die Herrſchaft Podiebrad den podiebrad-münſterbergiſchen Herzogen, von denen der letzte Carl Friedrich 1647 ohne männliche Nachkommenſchaft verſtarb, und nur eine Prinzeſſinn, Eliſabeth Maria, hinterließ, welche 1647 an den Herzog von Würtemberg Julianſcher Linie, Sylvius Nimrod, vermählet worden. Und dieſer wurde nach gehobenen Schwierigkeiten, und nach Abtretung der mähriſchen Herrſchaft Jaiſchwitz, vom Kaiſer Ferdinand III nebſt gedachter ſeiner Gemahlinn und allen männlichen und weiblichen Deſcendenten, mit dem Für-

ſtenthum Oels belehnet; und alſo gediehe es an die würtembergiſchen Herzoge Julianſcher Linie, in Perſon des vorgedachten Herzogs Sylvius Nimrod. Mit deſſen drey Söhnen, Sylvius Friedrich, Chriſtian Ulrich und Julius Sigismund, wurde nach ſeinem Ableben 1664 das Fürſtenthum in drey Diſtricte getheilet, und drey beſondere Reſidenzen, nämlich zu Oels, Bernſtadt und Juliusburg, angelegt. Als aber Herzog Sylvius Friedrich 1697 ohne Erben verſtarb, bekam Herzog Chriſtian Ulrich das Oelsniſche, und des gleichfalls 1684 abgelebten Herzogs Julius Sigismunds hinterlaſſener Sohn, Herzog Carl, erhielt das Bernſtädtiſche. Nachdem dieſer aber 1745 ohne Erben die Welt verlaſſen; ſo kam das ganze Fürſtenthum an des Herzogs Chriſtian Ulrichs zu Oels Enkel, den jetzt regierenden Herzog Carl Chriſtian Erdmann, welcher ſich 1741 den 8ten April mit der Reichsgräfinn von Solms-Laubach, Maria Sophia Wilhelmina, vermählet, und mit derſelben eine Prinzeſſinn Tochter, Friederica Sophia Charlotta Auguſta, erzeuget, welche mit dem Prinzen von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Friedrich Auguſt, 1768 vermählet worden.

§. 5. Der herzogliche Titel iſt: **Herzog zu Würtemberg und Teck, auch in Schleſien zu Oels und Bernſtadt** ꝛc. Das Wapen iſt das herzoglich Würtembergiſche, welches auf dem getheilten Mittelſchilde den ſchwarzen ſchleſiſchen Adler mit einem ſilbernen halben Monde auf der Bruſt im güldenen Felde, und drey ſchwarze Hirſchhörner auch im güldenen Felde führet.

§. 6.

§. 6. Die fürſtlichen Collegia in der Hauptſtadt Oels ſind: Die Regierung, das Conſiſtorium, die Kammer und das Landhofgericht. Im übrigen gehöret das Fürſtenthum zum breslauiſchen Departement.

§. 7. Es iſt unter der preußiſchen Regierung in zwey Kreiſe, nämlich in den ölsniſchen und trebnitziſchen, getheilet, in deren jeglichem ein beſonderer königlicher Landrath, zwey Marſchcommiſſarii, und zwey Kreisdeputirten, nebſt einem beſondern Steuereinnehmer geſetzet ſind, welche die königlichen Cameralverordnungen und Steuereinnahme beſorgen.

I Der ölsniſche Kreis, enthält

1) folgende Städte:

(1) Oels, lat. Olſna, die Kreis- und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums. Sie liegt zwiſchen zwey Bächen, in einer fruchtbaren Gegend, und hat ein herzogliches Reſidenzſchloß, auf welchem eine ſchöne und zahlreiche Bibliothek und ſehenswürdige Kunſtkammer befindlich, und von der Stadt durch Wall und Graben abgeſondert iſt. In der Stadt iſt die Schloß- und Pfarrkirche zu St. Johann, und die Probſtkirche zu St. Marien und Georgen, die Katechiſmuskirche zu St. Salvator, und eine katholiſche Curatialkirche. Außer der Stadt ſind zwey Begräbnißkirchen zu St. Anna und Nicolai. Bey dem herzoglichen Seminario iſt die gräflich-koſtpothiſche Fundation für ſechs adeliche und ſechs bürgerliche Alumnos, welche auf dem Seminario vier Jahr, auf der Univerſität aber zwey Adeliche und zwey Bürgerliche drey Jahr das Legatum genießen. An dieſer Stiftung nehmen, nebſt den ordentlichen Schullehrern, auch ein Sprachmeiſter und Calligraphus Theil. Der Stadtmagiſtrat wird nebſt dem Director vom Herzog beſetzt. Die Stadt hat öfters, beſonders 1559, 1634 und 1730 großen Brandſchaden erlitten, und iſt in dem letzten Brande bis auf wenige Häu-

ſer in die Aſche gelegt worden. 1709 und 10 hat die Peſt ſtark gewůthet.

(2) Bernſtadt, Berolſtadia, liegt an der Weyde, iſt mit einer Mauer umgeben, hat ein herzogliches Schloß und eine evangeliſche Pfarrkirche, an welcher ein Inſpector ſtehet, wie auch außer der Stadt eine Begråbnißkirche, ingleichen eine lateiniſche Schule. 1603, 1659 und 1765 iſt ſie mit Feuersbrůnſten heimgeſuchet worden.

2) Den bey Medzibohr liegenden nach Breslau zur Domkirche gehörigen Halt Tſcheſchen, mit vier andern Dörfern, welche in Anſehung der Steuern und andern königlichen Sachen zum ölsniſchen Kreiſe geſchlagen worden.

3) Außer den zum Fürſtenthum gehörigen Feudalgütern, nachſtehende Allodialgüter:

(1) Unter das Amt Oels gehöret

Das Vorwerk in Schmarſe.

(2) Unter das Amt Spahlwitz gehören

Würtemberg, Spahlwitz, Sandhof, Gänßeberg, das Schloßvorwerk in der Breslauer Vorſtadt bey Oels, Neuſorge, und der Kupferhammer bey Spahlwitz.

(3) Ober-Schmollen,

(4) Ober- und Nieder-Woitsdorf, Waltheny.

(5) Unter das Amt Wilhelminenorth,

Wilhelminenorth, mit einem Schloſſe, Fürſtenellguth, Schweitzerey, und Baruthe.

(6) Unter das Amt Juliusburg,

a Das offene Städtchen Juliusburg, welches ehedeſſen Dreske geheißen, vom Herzog Sylvius erkauft, und 1663 zu einer Stadt gemacht worden. Es hat ein herzogliches Schloß, eine evangeliſche Pfarre, und eine Schule.

b Das Dorf Juliusburg, Buckowinke, Weiſſenſee, Zucklau, Oberjanſchdorf, Maliers, Bartkerey, Dammer, Holunderey, und Rackwitz.

(7) Korſch-

(7) Korſchlitz- und Prietzner Güter,

Ober- und Nieder-Korſchlitz, Nieder-Prietzen und Mühlchen.

(8) Unter das Amt Sibyllenorth,

Sibyllenorth, mit einem Schloſſe, Domatſchine, Klein-Bruſchewitz, und Langewieſe.

(9) Die Herrſchaft Medzibohr,

a Stadt Medzibohr, ſonſt Mittelwalde genannt. Sie liegt 1 Meile von der polniſchen Gränze, und iſt von Herzog Carl II zu Oels von einem polniſchen Edelmann Leszinky 1599 erkauft worden. Sie iſt ein offener Ort, und hat eine evangeliſche Kirche und Schule. Das nahe Polen giebt den Einwohnern gute Nahrung.

b Das Medzibohriſche und Granover Vorwerk, Dzielonke an Medzibohr, Klenove, Neurode, Glaſehütte, Honig, Nievken, Kenchen, Kenchenhammer, Sopke, Pavelau, Kotziene, Suſchine, Surnim, nebſt einem Jagdſchloß, Modzenowe, Borſinove, Wielky, Starſen, Kalkowsky, Kotovsky, und Joſchunne.

4) Die geiſtlichen und Stiftsgüter, als

(1) Groß- und Klein-Zöllnig, nebſt zwey katholiſchen Kirchen, ſind biſchöfliche Tafelgüter.

(2) Klein-Peterwitz, gehöret der Kathedralkirche zu St. Johann in Breslau.

(3) Cunersdorf, Klein-Oels und Süſſewinkel, gehören dem Stifte zu Unſerer lieben Frauen auf dem Sande vor Breslau.

(4) Mirkau, dem Stift Trebnitz.

(5) Leuchten und Saadewitz, dem Collegiatſtift zum heil. Kreuz vor Breslau.

(6) Hundsfeld und Sackerau, dem fürſtlichen Stift zu St. Vincenz in Breslau. Hundsfeld, ſeit 1743 Friedrichsfeld, iſt ein offenes Städtchen an der Weyde, hat eine katholiſche Kirche, und iſt gar nahrhaft, weil die Straße nach Breslau dadurch gehet. Sie iſt auch unterſchiedenemal durch Feuer beſchädiget worden. Breslau liegt eine Meile davon.

(7) Langewieſe, ein Theil den Manſionarien auf dem Dom vor Breslau.

5) Im übrigen beſitzet der regierende Herzog noch im namslauiſchen und oppelnſchen Fürſtenthume anſehnliſche Güter und Herrſchaften.

II **Der trebnitziſche Kreis.** Er hat gleichfalls ſeinen beſondern königlichen Landrath, zwey Marſchcommiſſarien, zwey Kreisdeputirte und einen Steuereinnehmer. Es gehöret ſowohl das Stift, als auch die Rittergüter, unter die herzogliche Gerichtsbarkeit nach Oels; indeſſen hat das fürſtliche Stift daſelbſt, welches 1203 vom Herzog Henrico Barbato geſtiftet, und für geiſtliche Jungfern Ciſtercienſerordens eingerichtet worden, eine beſondere Kanzelley, in welcher die Sachen von den Orten, die nicht Ritterſitze ſind, abgethan werden.

1 Die Städte ſind

(1) Trebnitz, Trebnitium, eine offene Stadt, welche nebſt der Kloſterkirche, eine evangeliſche Pfarrkirche und Schule hat. Der evangeliſche Prediger iſt Senior. Sie gehöret der jungfräulichen Abtey Ciſtercienſerordens daſelbſt. Das Kloſter iſt ein vortreffliches Gebäude, und iſt allhier das Begräbniß der heiligen Hedwig, des bärtigen Heinrichs Gemahlinn.

(2) Stroppen, ein offenes Städtchen, mit einer evangel. Pfarrkirche und Schule, in einer angenehmen Gegend.

(3) Der Marktflecken Zirkwitz, gehöret dem Dom zu Breslau, und ſoll ehedem ein Städtchen geweſen ſeyn.

III **Im conſtädtiſchen Diſtrict,** welcher in königlichen Sachen von dem creutzburgiſchen Landrath reſpiciret wird, iſt das offene Städtchen Conſtadt, mit einer evangeliſchen Kirche und Schule, und gehöret nebſt den Dörfern Brinitze und Ellguth der adelichen Familie von Poſadowsky.

(3) Das

(3) Das Fürſtenthum Münſterberg.

§. 1. Das Fürſtenthum Münſterberg iſt von den Fürſtenthümern Schweidnitz, Brieg und Neyße, und von der Grafſchaft Glatz umgeben.

§. 2. Es hat einen guten Boden, welcher allerley Getraide, auch Flachs, Hanf und Holz trägt, und um Münſterberg wird viel Hopfen gebauet. Die Hornvieh- und Schafzucht iſt auch gut. Gegen Weſten und Süden oder nach der Grafſchaft Glatz zu, iſt es ſehr bergicht, weil ſich daſelbſt das böhmiſche Gebirge endigt, und das mähriſche wieder anfängt. Zu dem letztern gehöret das reichenſteiniſche Gebirge, welches in ſich begreift, den goldenen Eſel, den Kühberg, den Himmelberg, den Scholzenberg, den Drachenberg oder Klang, und den Hüttenberg. Die Ohlau, deren eine Quelle unweit der münſterbergiſchen Gränze im Fürſtenthume Neyße, die andere aber hier über Neu-Altmannsdorf iſt, fließt bey der Stadt Münſterberg vorüber, und geht aus dieſem Fürſtenthum ins Briegiſche. Die Neyße, welche aus der Grafſchaft Glatz kömmt, geht durch die Breite des frankenſteiniſchen Kreiſes, und hierauf ins Fürſtenthum Neyße.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 3 Städte und 1 Marktflecken. Seine erſten Fürſten ſind von der ſchweidnitziſchen herzoglichen Linie geweſen. (ſ. oben die Geſchichte des Fürſtenthums Schweidnitz.) Als Boleslavs des kahlen Sohn Boleslav I mit ſeinem Bruder Heinrich V oder fetten theilete, ſo erhielt er Münſterberg, und ſtiftete eine eigene Linie. Sein jüngſter Sohn Boleslav II wohnte zu Münſterberg, und verſetzte 1341 Frankenſtein an den königlichen böheimi-

caten, an Ernſt, Churfürſten zu Sachſen, welcher es ſeinem Bruder Herzog Albrecht übergab, dem ſeine Söhne Georg und Heinrich darinnen folgten, ſo wie der letzte ſeine Söhne, die Herzoge Moritz und Auguſt, zu Nachfolgern hatte. Als Moritz Churfürſt zu Sachſen geworden war, trat er 1544 dem böheimiſchen König Ferdinand I das Fürſtenthum Sagan ab, welcher daſſelbe 1553 an den Markgrafen Georg von Brandenburg verpfändete. Der Pfandſchilling von 68000 Thlr. ſchleſiſch bezahlte der Biſchof Balzer von Promnitz, und brachte dadurch das Fürſtenthum 1558 Pfandweiſe an ſich: nach ſeinem Tode aber blieb das Fürſtenthum in den Händen ſeiner Anverwandten als Pfandſchilling. Kaiſer Rudolph I löſte es erſt 1601 wieder ein, Kaiſer Ferdinand II verkaufte es 1628 an ſeinen Feldherrn Albrecht von Wallenſtein für 150850 Fl. rheiniſch. Dieſer brachte die Jeſuiten nach Sagan, gab ihnen die Kirche, welche ehedem den Franciſcanern gehöret, nach der Zeit aber den Evangeliſchen zu ihrem Gottesdienſte gedienet hatte. Nach der Ermordung des Wallenſteins nahm es der Kaiſer an ſich. Ferdinand III verkaufte es endlich 1646 ſeinem Hofkriegesrathsvicepräſidenten, Wenzel Fürſten von Lobkowitz, für 80000 Gulden; deſſen Urenkel, Herzog Ferdinand Philipp, es noch beſitzt.

§. 5. Der Fürſt von Lobkowitz führet als Herzog zu Sagan einen Engel in goldener Kleidung im rothen Felde im Wapen. Er unterhält in der Reſidenzſtadt Sagan

1) eine fürſtliche Regierung, die aus einem Landeshauptmann, einem adlichen und einem gelehrten

ten Regierungsrath, und aus einem Secretario beſtehet, dazu noch die nöthigen Kanzleybedienten kommen. Die Stände des Fürſtenthums nehmen hier in der erſten Inſtanz Recht, die Appellationen gehen nach Glogau an daſige königliche Oberamtsregierung.

2) Ein **Land- und Manngericht**, in welchem der Landeshauptmann präſidiret, uud dazu 6 Aſſeſſoren gehören.

3) Eine **Rentkammer**.

4) Ein **Hofgericht**.

§. 6. Ehemals war wohl, wie es auch die Charte deutlich und ſehr richtig nachweiſet, dieß Fürſtenthum in 3 Kreiſe, nämlich in den ſaganiſchen, pribuſiſchen und naumburgiſchen, getheilet: dieſer Theilung erwähnete auch Kaiſer Rudolph II, als er das Fürſtenthum von den Freyherren von Promnitz einlöſete, demſelben aber die fürſtlichen Kammergüther und Einkünfte im pribus- und naumburgiſchen Kreiſe für 70000 Thlr. ſchleſiſch verkaufte. Allein, unter preußiſcher Regierung iſt das ganze Fürſtenthum nur zu einem Kreis gemacht worden, und ſämmtliche Städte und Dörfer des Fürſtenthums werden ohne Rückſicht auf Kreiſe angeführet, und eingetheilet.

§. 7. Es giebt in dieſem Fürſtenthum 3 Städte und 1 Marktflecken.

1. Sagan iſt die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums am rechten Ufer des Bobers, in einem angenehmen Thal. Sie ſoll an dieſem Ort 1114 von dem polniſchen Fürſten Boleslav Criſpus erbauet ſeyn. Sie iſt um und um mit hohen Mauern und einigen Thürmen, auf der nordlichen Seite auch mit einem Zwinger und Graben, auf der ſüdlichen

chen aber mit einem Wall, doch ohne Baſteyen, verſehen, ungeachtet ſie wegen der nahen Anhöhen zu einer Feſtung nach heutiger Art gar nicht tauget. Sie hat 3 Thore, und in ihren Ringmauern zwey Märkte, nämlich den ſogenannten alten und neuen Ring, 23 große und kleine Gaſſen, und ohne die öffentlichen Gebäude, 313 Privathäuſer und 58 noch zu bebauende Brandſtellen. Um und um giebt es Vorſtädte, von welchen diejenige, welche vor dem Pförtel liegt, der Parchen heißt. Die übrigen haben von den 3 Stadtthoren ihren Namen. Vor jedem Thor iſt auch eine kleine Begräbnißkirche, und ein Hoſpital. In den Vorſtädten ſind zuſammen 161 Häuſer, 66 Scheuern, und 17 Brandſtellen. An der ſüdlichen Ecke der Stadt iſt ein wohlgebauetes großes, doch nicht ganz vollendetes fürſtliches Reſidenzſchloß, welches Fürſt von Wallenſtein zu bauen angefangen, Fürſt Ferdinand Auguſt von Lobkowitz aber es in den Stand geſetzet hat, in welchem es ſich nun befindet. Die katholiſche Pfarrkirche iſt ein anſehnliches Gebäude, dabey befindet ſich ſeit 1284 eine Abtey regulirter Chorherren St. Auguſtinerordens. Der Prälat dieſes Stifts iſt der erſte Stand des ſaganiſchen Fürſtenthums. Abt Johann Ignaz von Felbiger, welcher ſich durch die 1763 angefangene Verbeſſerung der katholiſchen Schulen einen unſterblichen Namen gemacht, hat auch die Stiftsgebäude nach dem letzten Kriege ſo weit verbeſſert, daß ſie der Stadt auf der Nordoſtſeite ein gutes Anſehen geben. Es iſt auch ein wohlgebauetes Jeſuitercollegium und Seminarium nebſt einer lateiniſchen Schule an der Oſtſeite der Stadt, an dem Ort, wo ehedem das Franciſcanerkloſter geweſen. Vor der Stadt gegen Norden befindet ſich ſeit 1709 für die Evangeliſchen eine vermöge der altranſtädtiſchen Convention erbauete ſogenannte Gnadenkirche mit 2 Paſtoren und einer Schule, für deren Bewilligung die evangeliſchen Stände mit ihren Unterthanen dem Kaiſer Joſeph 50000 Fl. als ein Darlehn, und 10000 zum Geſchenk bezahlt haben. In der Stadt und in den Vorſtädten befinden ſich an 3000 Seelen. Die vornehmſte Nahrung der Stadt beſtehet in der Braugerechtigkeit, in den Tuchmanufacturen, bey welchen

ſich jetzt (1772) 82 Meiſter befinden, auch in einem Kupferhammer. Seit 1768 iſt hier eine ordentliche Poſtſtation, beſonders zur Erleichterung des Gebirges, nach Berlin und Frankfurth angeleget worden. Die Stadt iſt 1351, 69, 1472 und 86 abgebrannt, hat auch 1677 großen Brandſchaden, noch größern aber 1688 und 1730 erlitten. Hier iſt alle Wochen am Sonnabende ein anſehnlicher Getraidemarkt, auch werden jährlich 2 Woll- und 4 Jahr- und Viehmärkte gehalten.

2 Pribus, eine mit Mauern umgebene Stadt am rechten Ufer des Neißfluſſes. Vor derſelben war ehedem ein fürſtliches Schloß, welches 1631 mit der Stadt abbrannte, und ſeit der Zeit nicht wieder erbauet iſt. Von dem Schloß ſteht heutiges Tages noch der große runde Thurm, in welchem Herzog Hans II von Sagan ſeinen Bruder Herzog Balzer verhungern laſſen. Pribus wurde im 15ten Säculo nebſt dazu gehörigem Kreiſe für ein eigenes Fürſtenthum gehalten, nachdem es oben erwähnter Herzog Hans in der brüderlichen Theilung bekommen hatte. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche. 1744 erhielt ſie vom König in Preußen Erlaubniß, ein evangeliſches Bethhaus (welches nun eine Kirche heißt,) zu bauen, und einen Prediger nebſt einer Schule zu haben. Die Stadt hat in ihren Ringmauern 105 bürgerliche Häuſer, und 9 außer denſelben. Nebſt dem Markt ſind nicht mehr als 6 große und 6 Quergaſſen. An Einwohnern hat man 1771 gezählet 509.

3 Naumburg, mit dem Zunamen am Bober, liegt auf einem Berge zur rechten Hand dieſes Fluſſes, hat keine Mauern, aber ein altes Schloß, aus welchem die Ausſicht ſehr angenehm iſt. Dieſer Ort nebſt dazu gehörigen Dörfern, war ehedem der Witwenſitz der Gemahlinn Herzog Hans des Tyrannen. Heinrich Anſelm, Freyherr von Promnitz, kaufte die Stadt nebſt dazu gehöriger Herrſchaft, welche in den Dörfern Tſchirkau, Neuklepen, Theuern, Kunzendorf, Koſel, und Schöneich beſtund, vom Kaiſer Rudolph II. Deſſelben Nachkommen beſaßen ſolche bis 1705, da der letzte dieſes Hauſes, Graf Erdmann von Promnitz, ſich aller ſeiner Herrſchaften ent-

ſchlug, und ſie nebſt Tſchöpeln, Quolsdorf und Halbzeisdorf, im Pribuſiſchen gelegen, ſeinem Neffen dem Erbprinzen von Schöneich-Karolath gab. In der Stadt befindet ſich eine katholiſche Pfarrkirche, die aus der unter dem Berge gelegenen zum ſaganiſchen Stift gehörigen Probſtey verſehen wird; auch iſt hier eine evangeliſche Kirche, an welcher ein Prediger ſteht. Die Stadt hat jetzt (1772) 120 Häuſer, 10 Wüſtungen, 35 Scheuern, und 561 Einwohner, die ſich zum Theil von dem Brauen nähren. Nebſt einem geraumen Markt ſind hieſelbſt 3 große und ſo viel kleine oder Nebengaſſen. Es iſt hieſelbſt eine Poſtſtation.

4 Freywalde, ein Marktflecken, dem Grafen von Kospoth auf Halbau gehörig, dem auch die Bürger zu fröhnen verbunden, aber nicht unterthänig ſind. Es iſt hier eine katholiſche Kirche, die ehedem von dem Hartmannsdorfer Pfarrer verſehen worden, nun aber geſchloſſen iſt, weil ſich hier kein katholiſcher Einwohner mehr befindet. Unter königl. preußiſcher Regierung iſt hier ein Bethhaus erbauet worden, dabey aber iſt kein eigener Geiſtlicher; ſondern es wird dieſe Kirche von dem Hartmannsdorfer Prediger verſehen.

5 Die Dörfer dieſes Fürſtenthums ſind nach ihrer Qualität und nach ihren Beſitzern zu unterſcheiden, und von viererley Art:

1) Fürſtliche Kammerdörfer ſind folgende:

Halbes Schloßvorwerk und Schloß zu Kunzendorf, Eckersdorfer und Neuvorwerk, Eiſenberg, Gladisgorb, Antheil Girbigsdorf, Ober- und Niederhartmannsdorf, Hausdorf, Hermsdorf, Heiligenſee, Jannitz, Pattag, Jänkendorf, Looß, Ober-Mednitz, Ober- und Untermellendorf, Mühlbach, Neudörfel bey Mühlbach, Neudörfel an der Tſchirne, Neuhammer, Neuhaus, Nickelſchmiede, Antheil Groß-Petersdorf, Pohlniſchmachen, Priebuſiſch Vorwerk, Puſchgau, Qudliſch, Quolsdorf, Rauſſen, Ober- und Unter-Reichenau, Ruppendorf, Groß- und Klein-Selten, Sichdichfür, Silber, Schiebsdorf, Tſchirndorf,

dorf, Weliſch, Wieſau, Wolfsdorf, Zehrbeutel, Zeiſau, Zeſſendorf und Ziebern.

2) Communen gehörige Güter.

(1) Städten:

a Der Stadt Sagan: Eckersdorf, Fiſchendorf, Brandſtadt Altkirch, Altdorf.

b Der Stadt Sprottau: Ablaßbrunn, Hertwigswalde, Wachsdorf und Wittgendorf.

(2) Geiſtlichen:

a Dem Saganiſchen Stifte: Ober- und Nieder-Brießniß, Deutſchmachen, Diebau, Dittersbach, Greifenhahn, Kalkreuth, Ober-Kipper, Leutſchen, Lutröthe, Neuwalde, Puſchvorwerk, Reichenbach, Rengersdorf und Schönbrunn.

b Der Naumburgiſchen Probſtey: Altklepen, Popowitz und Zedelsdorf.

c Den Jeſuiten, und zwar dem Collegio: Mittelkipper; dem Seminario: ein Theil von Hirſchfelde, und ein Theil von Ober-Kipper.

d Den Sprottauiſchen geiſtlichen Jungfern: Ein Theil von Hirſchfelde, und Kothe.

(3) *Piis Corporibus.*

a Sanct Annä Hoſpital: Das Vorwerk.

b Dem Hoſpital zum heil. Geiſt: Das Hoſpitalvorwerk in Dittersbach.

c Dem Sorauer Hoſpital: Das Dorf Leuten.

3) Adeliche Allodialgüter:

Barge, Bergsdorf, Beinsdorf, Ober- und Nieder-Buchwald, Buhrau, bey welchem gräflich promnitziſchen Dorf eine Gemeine der vereinigten evangeliſchen Brüder unter dem Namen Gnadenfeld geweſen iſt, aber bald aufgehöret hat; Cunau, Ober-Kunzendorf, Dittersbach, Dober und Pauſe, Ober- und Niedergorb, Greiſitz, Dorf Halbau, Hansdorf, Hirſchfelde, Jemlitz, Klür, Kotwitz, Kipper, Nieder-Mednitz, Mittel-Mellendorf, Merzdorf im Priebuſiſchen, Neudörfel, Petersdorf bey Sagan, Peterswaldau, Redel, Rü-

ckersdorf, mit einem Schloß, einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche, Saatz, Zeipau und Zeiſau.

4) Adeliche Lehngüter:

Bloiſchdorf, Bogendorf, Köſel, Crumlau, Kunzendorf im Naumburgiſchen, Nieder-Kunzendorf, Groß-Dobritſch, Wüſten-Dobritſch, Dubrau, Girbigsdorf, Halbzeisdorf, Hermsdorf, Horlitz, Neuklepen, Kochsdorf, Lübſen, Lieskau, Merzdorf im Saganiſchen, Nimbſch, Paganz, Pechern, Antheil Groß-Peterdorf, Poidritz, Quolsdorf, Ober- und Nieder-Reichenau, Schöneiche, Schrothammer, Theuren, Tſchernitz, Tſchirkau, Tſchepeln, Wendiſchmuſtau.

In dieſem Fürſtenthum ſind 154 Dörfer, wenn man die einzelnen Vorwerke, dann auch die verſchiedenen Antheile, welche zuweilen von einem Dorfe verſchiedenen Herrſchaften gehören, ingleichen die Gemeinen beſonders rechnet, deren es zuweilen mehrere in einem Dorfe giebt.

17 Beſitzer wohnen mit ihren Familien dermalen auf ihren Güthern, deren einer unadelich iſt.

Es ſind auf dieſen Dörfern 126 herrſchaftliche Vorwerke, 1141 Schulzen und Bauern, 1078 Frey- und Dreſchgärtner, und 1289 Häusler oder Koſſäthen.

Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich überhaupt mit Einſchluß des Marktflecken Freywalde auf

22710 Perſonen.

Addatur des perſonale

der Städte

Sagan	. .	2990
Pribus	. .	509
Naumburg	.	561
Summa	.	26770 Perſonen.

2) Das

2) Das Fürſtenthum Carolath.

Das Fürſtenthum Carolath iſt ganz von dem Fürſtenthum Glogau, und zwar von deſſelben Glogauer, Freyſtädter und Grünberger Kreiſen eingeſchloſſen. Es war anfänglich eine Herrſchaft unter dem Namen Carolath und Beuthen oder Nieder-Beuthen, welche im 16ten Jahrhunderte denen von Glaubitz gehörte, von welchen ſie Fabian erſter Freyherr von Schöneich kaufte. 1697 erhöhete Kaiſer Leopold dieſe Herrſchaft zu einer freyen Standesherrſchaft, und verordnete, daß ihr jedesmaliger Beſitzer, (welcher damals Hans Georg Freyherr von Schöneich war,) unmittelbar nach dem Beſitzer der damaligen freyen Standesherrſchaft Trachenberg gehen, jedoch mit dem Beſitzer der freyen Standesherrſchaft Beuthen in Ober-Schleſien von Jahr zu Jahr im Range umwechſeln ſolle. Eben dieſer Kaiſer erhob den ſchon genannten Freyherrn Hans Georg von Schöneich 1700 zu der reichsgräflichen Würde, und dieſes Sohn Hans Karl Graf von Schöneich wurde 1741 vom König Friedrich II zum Fürſten von Carolath, und ſeine bisherige freye Standesherrſchaft zu einem Fürſtenthume erhoben, er auch für ſeine Perſon 1742 zum perpetuirlichen Oberfürſtenrechtspräſidenten im Herzogthum Schleſien, ernennet.

Das Wapen des Fürſten von Carolath, des heil. röm. Reichs Grafen von Schöneich (oder, nach der gewöhnlichen Schreibart, Schönaich,) Freyherrn zu Beuthen ꝛc. iſt ein quadrirter Schild mit einem Mittelſchilde, in deſſen erſtem und 4ten goldenen Felde ein gekrönter und zum Fluge geſtellter ſchwarzer Adler, und im zweyten und dritten

rothen Felde, ein gekrönter zum Laufe geſtelleter grimmiger goldener Löwe, mit aufgewundenem doppelten Schweif, in der rechten Pranke ein bloßes Schwerdt zum Streit haltend. In dem mit einer Krone bedeckten goldenen Mittelſchilde, iſt ein mit 8 von ſich fliegenden rothen und gelben Bändchen und 4 Eichenblättern gemachter Kranz. Dieſes Wapen bedeckt ein Fürſtenhuth. Der Fürſt hat zu Carolath eine beſondere Regierung, und zu Beuthen iſt ein Hof- und Stadtgerichtscollegium, ſonſt aber ſteht das Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Glogau. Es enthält

1 Carolath, auch wohl Carlath, das fürſtliche Reſidenzſchloß, welches auf einem kleinen Berge an der Oder ſtehet. In dem darunter liegenden regelmäßig gebaueten Flecken iſt eine evangeliſche Kirche.

2 Beuthen oder Nieder-Beuthen, Bythonia, Bethania, eine Stadt an der Oder, welche eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. Das ehemalige hieſige Schloß iſt zerſtöret. Es ſind hier gute Tuchwebereyen, und außerhalb der Stadt viel Weinberge. Georg Freyherr von Schöneich ſtiftete hier 1609 ein Gymnaſium, welches aber wieder eingegangen iſt.

3 Folgende fürſtliche Vorwerke, Dörfer und Oerter, Amalienhof, Aufhalt, Alt- und Neu-Bilave, Eiche, Alt- und Neu-Grochwitz, woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, Hohenborau, Hammervorwerk, Karlsberg, Landskrone, Lippen, Reinberg, Roſenthal, Schöneich, Polniſch Tarnau, nahe bey welchem das Vorwerk Tarne liegt, Verſail.

3) Das Fürſtenthum Trachenberg.

Das Fürſtenthum Trachenberg oder Drachenberg, kann man auf der Charte vom Fürſtenthum Oels am beſten ſehen. Es gränzet gegen Weſten an das Fürſtenthum Wolau, gegen Süden an

des

des Fürſtenthums Oels Trebnitzer Kreis, gegen Oſten an die freye Standesherrſchaft Militſch und Minderherrſchaft Sulau, gegen Norden an Polen. Der Boden iſt etwas ſandicht, trägt aber doch allerley Getraide reichlich. Die Viehzucht iſt gut, und die Wälder und Holzungen ſind beträchtlich. Von den Teichen ſind einige ſo groß, daß ſie kleine Landſeen vorſtellen. Mitten durch daſſelbe fließt die **Bartſch**, welche ſich, ehe ſie ins Fürſtenthum Wolau tritt, in 2 Arme vertheilet. Anfänglich iſt dieſes Land ein Theil des Fürſtenthums Oels geweſen, nachher iſt es als eine freye Standesherrſchaft von den Freyherren von Kurzbach beſeſſen worden, von welchen zuerſt Johann Freyherr von Kurzbach, Herr zu Trachenberg und Militſch genennet wird, der ums Jahr 1480 gelebet hat. Dieſes freyherrliche Geſchlecht gieng mit Heinrich III aus, worauf die freye Standesherrſchaft Trachenberg an die Freyherren von Schafgotſch, ich weiß nicht, ob durch Erbſchaft oder durch Kauf, gelangte, welche ſchon 1600 im Beſitze derſelben waren. 1635 nach Johann Ulrichs Freyherrn von Schafgotſch Tode, zog die königlich ſchleſiſche Kammer dieſe freye Standesherrſchaft ein, welche K. Ferdinand III, 1641 an Melchior Grafen von Hatzfeld und Gleichen ſchenkte, und ſolche Schenkung 1648 beſtätigte. Heinrichs Grafen von Hatzfeld Witwe, kaufte 1698 dem Freyherrn Bertram von Neſſelrode ſein Antheil an dieſer freyen Standesherrſchaft, welches er 1681 wegen ſeiner Gemahlinn, einer Gräfinn von Hatzfeld, erhalten hatte, und aus der Stadt Prausnitz und 13 Dörfern beſtund, ab. 1741 erhob König Friedrich II Grafen Franz Philip Adrian von Hatzfeld und Gleichen zur

fürſtlichen Würde, und ſeine freye Standesherrſchaft Trachenberg zu einem Fürſtenthume; er erhielt auch 1748 vom Kaiſer Franz die reichsfürſtliche Würde. Es nennet ſich der Beſitzer dieſes Fürſtenthums einen **Fürſten in Schleſien zu Trachenberg und Prausnitz**; und führet den ſchleſiſchen ſchwarzen Adler, welcher einen ſilbernen halben Mond auf der Bruſt hat, im Wapen. Er hat ſeine beſondere Regierung. Sonſt ſteht das Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung, auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. 1759 hat es von den ruſſiſchen leichten Truppen viel erlitten. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

1 Trachenberg, Dracomontium, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Bartſch liegt, ein fürſtliches Reſidenzſchloß, welches von einem Arme der Bartſch umgeben iſt, eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat. 1702 brannte ohngefähr die Hälfte derſelben ab.

2 Prausnitz, eine Stadt, welche ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche hat. 1432 wurde ſie von den Huſſiten verbrannt. 1452, 1510 und 1529 brannte ſie faſt ganz ab.

3 Der fürſtlichen Dörfer ſind 29, unter welchen Powitzko das merkwürdigſte iſt. Auf dem fürſtlichen Kammergute Groß-Bargen iſt eine evangeliſche Kirche.

4 Groß-Strenz, ein Dorf mit einem Karmeliterkloſter.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Klein-Strenz und Exau, Pinxen, Labſchütz, u. a. m.

3 Die in Niederſchleſien belegenen freyen Standesherrſchaften:

1) Militſch.

§. 1. Man kann ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Oels ſehen. Sie liegt zwiſchen dieſem Fürſtenthum, dem Fürſtenthum Trachenberg und Polen.

ſen. Ehedeſſen war ſie viel größer, als ſie nun iſt, nachdem ſie durch Theilung und Verkauf zergliedert, und 4 Herrſchaften daraus gemacht worden. Sie hat vortreffliche Wälder und Pechhütten.

§. 2. In den älteſten Zeiten gehörte ſie den Herzogen zu Breslau und Lignitz. Als aber Herzog Heinrich V oder dicke 1293 vom Herzog Conrad zu Glogau gefangen genommen und ſehr hart gehalten wurde, mußte er demſelben zu ſeiner Erlöſung, außer andern Landſchaften, auch das militſchiſche Gebieth abtreten. Als nachmals dieſes Herzogs Conrads Enkel, Herzogs Heinrichs III Söhne, ſich 1312 theileten, fiel Militſch an Herzog Conrad I zu Oels, welcher es auch behielt, und nebſt ſeinen übrigen Ländern 1329 der Krone Böheim zu Lehn auftrug. Kurz hernach kam es an das Bisthum Breslau, dem es zwar 1337 von Johann Könige in Böheim genommen, 1342 aber wieder gegeben wurde. Das Bisthum aber verkaufte Militſch 1358 wieder an Herzog Conrad I zu Oels, bey deſſen Nachkommen es bis zu derſelben Abgange blieb, da es 1492 an die Krone Böheim fiel. Dieſe gab es 1494 an Sigmund Freyherrn von Kurzbach auf Trachenberg zu Lehn, und 1514 erblich. Von dieſem kurzbachiſchen Hauſe gelangte es 1590 an Joachim III Freyherrn von Malzan auf Wartenberg, wegen ſeiner Gemahlinn Eva von Lobkowitz, deren Mutter Anna, Heinrichs Freyherrn von Kurzbach Tochter geweſen. Es wurde aber 1595 die Herrſchaft Sulau und Militſch getrennet, uud an Otto Burggrafen von Dohna verkauft. Nach ſeinem 1725 erfolgten Tode bekam ſein älterer Sohn Joachim IV, vermöge des eingeführten und vom Kaiſer beſtätigten

Rechts der Erſtgeburt, die freye Standesherrſchaft Militſch nach ihrem heutigen Umfange, der zweyte, Johann Bernhard, die davon getrennete Herrſchaft Neuſchloß, und der dritte, Wilhelm, die auch von Militſch getrennet Herrſchaft Freyhan. Kaiſer Leopold erhob die Freyherren Joachim Wilhelm und Niklas Andreas in den Reichsgrafenſtand. Erſterer übernahm die Regierung der freyen Standesherrſchaft Militſch: weil er aber 1722 ohne Erben ſtarb, hinterließ er ſie in ſeinem letzten Willen ſeines Herrn Bruders jüngſtem Sohne Joachim Andreas Grafen von Malzan, welches der Kaiſer als regierender König in Böheim beſtätigte.

§. 3. Der Titel des Beſitzers der freyen Standesherrſchaft iſt: des heil. röm. Reichs Graf von Malzan, Freyherr von Wartenberg und Penzlin, freyer Standesherr in Schleſien, Erbherr der freyen Standesherrſchaft Militſch, Herr auf Militſch, Freyhan, Groß-Peterwitz, Pinxen und Proskowa, ꝛc. Er hat ſeine beſondere Regierung und Landhofgerichtscollegium. Sonſt ſteht dieſe freye Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 4. Die merkwürdigſten Oerter in derſelgen ſind:

1 Militſch, Milicium, eine Stadt an der Bartſch, in welcher ein Reſidenzſchloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine 1709 (für ein Geſchenk von ungefähr 15000 Fl.) bewilligte evangeliſche Gnadenkirche und Schule, zu finden. 1616 litte ſie großen Brandſchaden. Sie hat eine polniſche und deutſche Vorſtadt. In der letztern iſt ein gräfliches Kammergut.

2 Die

2 Die gräflichen Kammergüter Birnbäumel, Caſowa, Grabownice, Podaſche, Schlaboſchwitz, Schwentroſchin, Steſſitz, Wehlige.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Groß-Nezunkowa, Rackelsdorf ſammt der Camelawe, Strebizko, Ober-Woidnickowa, ꝛc.

2) Goſchütz.

Man kann ſie auf der Charte vom Fürſtenthum Oels am beſten ſehen, weil ſie von demſelben ganz umgeben iſt. Daß ſie ehedeſſen zu der freyen Standesherrſchaft Wartenberg gehöret habe, iſt oben bey derſelben angezeigt worden. Als ſie an die nunmehrigen Grafen von Reichenbach kam, war ſie noch eine freye Minderherrſchaft, König Friedrich II aber erhob ſie 1741 zu einer freyen Standesherrſchaft. Der Titel ihres Beſitzers iſt: Graf von Reichenbach, freyer Standesherr in Schleſien, Erbherr der freyen Standesherrſchaft Goſchütz, Feſtenberg, der Herrſchaft Bodjanowitz, Erblandpoſtmeiſter des Herzogthums Schleſien ꝛc. Er hat ſeine beſondere Regierung. Sonſt ſteht dieſe Herrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. Die merkwürdigſten Oerter derſelben ſind.

1 Goſchütz, ein offenes Städtchen mit einem Schloſſe, auf welchem eine Kapelle iſt, einer katholiſchen Pfarrkirche und einer evangeliſchen Kirche.

2 Feſtenberg, eine offene Stadt mit einem Schloß, einer evangeliſchen Kirche und Schule. Die Einwohner ernähren ſich von der Tuchweberey. In Anſehung der Conſiſtorialſachen ſtehet dieſe Stadt unter Oels.

3 Das Dorf Alt-Feſtenberg, und unterſchiedene andere.

4 Folgende in Niederſchleſien belegene freye Minderherrſchaften:

1) Die freye Minderherrſchaft Neuſchloß.

Sie iſt größtentheils von der freyen Standesherrſchaft Militſch umgeben, zu welcher ſie auch ehedeſſen gehöret hat, bis ſie Johann Bernhard Freyherr von Malzan, als eine beſondere Herrſchaft bekommen, deſſen Enkel Auguſt Eberhard ſie 1717 an die Grafen von Reichenbach, Erblandjägermeiſter des Herzogthums Schleſien, verkauft hat. 1759 hat ſie von den ruſſiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Neuſchloß, ein Schloß und Dorf am neuen Teiche.

2 Wirſchkowitz, ein Kammergut, und jetzt der Sitz der Grafen von Reichenbach von Neuſchloß.

3 Die Dörfer Hammer, Godenove, Duchove, Tſchotzwitz, Heinrichsdorf, Czerngaſchütz, Wirſchkow, und einige andere.

2) Die freye Minderherrſchaft Freyhan.

Sie hat auch ehedeſſen zu der Standesherrſchaft Militſch gehöret, von welcher ſie aber getrennet worden, als Wilhelm Freyherr von Malzan ſie zu ſeinem Erbtheile bekommen. Von ihm erbte ſie 1667 ſein Sohn gleiches Namens. Als aber dieſer 1691 ohne Erben ſtarb, behielt ſie deſſelben Witwe, Renata Beata, Freyinn von Novagk, welche ſie ihren zweyten Gemahl Eraſmus Ulrich Grafen von Geiſt und Hagen zubrachte, der ſie von ihr erbte, und ſie hinwieder ſeiner zweyten Gemahlinn Hedewig Chriſtina gebohrnen Gräfinn von Amesloe Freyinn von Tappe hinterließ, welche ſich wieder mit Gerhard Wilhelm Reichsgrafen von Strattmann vermählte, und demſelben dieſe Herrſchaft zubrachte. Jetzt gehöret ſie einer Gräfinn von Sapieha, welche auch das polniſche Städtchen Ranlitſch beſitzt. 1759 hat ſie von den ruſſiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Frey=

1 Freyhan, ein offenes Städtchen und Schloß, unweit der polniſchen Gränze. Es iſt hieſelbſt eine evangeliſche Kirche.

2 Koſchwitz, Ujaſt, Kallende, Bartnig und einige andere Dörfer.

3 Die freye Minderherrſchaft Sulau.

Sie hat auch ehedeſſen zu der Standesherrſchaft Militſch gehöret, iſt aber 1595 von derſelben an Otto Burggrafen von Dohna verkauft worden. Von dem dohnaiſchen Hauſe iſt ſie an die Freyherren von Malzan, und von dieſen an die Freyherren und jetzigen Grafen von Burghauß gekommen. 1759 hat ſie von den ruſſiſchen leichten Truppen viel erlitten. Sie enthält:

1 Sulau oder Zulauf, eine kleine offene Stadt mit einem Schloſſe, und einer evangeliſchen Kirche, welche 1743 eingeweihet worden. 1751 brannte ſie faſt ganz ab.

2 Mislawitz, Neudorf, Schlänz, Wangrinova und einige andere Dörfer.

B Unter der breslauiſchen Kriegs- und Domainenkammer ſtehen

I in Niederſchleſien

1) folgende unmittelbare Kreiſe und vormalige Fürſtenthümer:

(1) Der breslauiſche, neumarkt-kantiſche und Namslauer Kreis, welche

das Fürſtenthum Breslau

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Breslau, ohne den dazu gehörigen aber ganz abgeſondert liegenden namslauiſchen Kreis, gränzet gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Oels und Wolau, gegen Abend an die Fürſtenthümer Lignitz und Schweidnitz, gegen Mittag an

die

die Fürſtenthümer Schweidnitz und Brieg, und gegen Morgen an Brieg und Oels. Der namslauiſche Kreis gränzet gegen Mitternacht an die freye Standesherrſchaft Wartenberg, gegen Abend an die Fürſtenthümer Oels und Brieg, gegen Mittag an die Fürſtenthümer Brieg und Oppeln, gegen Morgen an Stücke der Fürſtenthümer Oels und Brieg, und an Polen.

§. 2. Die **Oder** durchſtrömet nicht nur das Fürſtenthum, ſondern nimmt auch in demſelben die hieſigen kleinen Flüſſe **Ohlau**, **Lohe**, **Weyda** und **Weiſtritz** oder das **Schweidnitzer Waſſer**, dieſe aber bey Romberg die **Polsnitz** auf, welche aus dem Fürſtenthum Schweidnitz kömmt. Im namslauiſchen Kreiſe ſind die eben genannte **Weyda** und die **Stober**. Das Fürſtenthum iſt ganz flach und eben, und in der Gegend der Oder und andern Flüſſen entweder ſandig oder ſumpfig. Der Erdboden iſt ein vortreffliches Getraideland, hat auch fette Wieſen, doch iſt er im namslauiſchen Kreiſe von geringerer Art, woſelbſt hingegen mehr Holz, als in den übrigen Kreiſen des Fürſtenthums, wächſt, als welche beynahe Mangel an Bau- und Brennholz haben, und woſelbſt man auf den Dörfern zur Erſparung des Holzes Stroh, Diſteln- oder Klettenſträuche, und die Sonnenroſen- und Erdäpfelſtauden, zum Brennen gebraucht. An manchen dazu bequemen Orten pflanzet man auch viele Weiden, um ſich derſelben zum Brennholze zu bedienen. Die Rindvieh- und Schafzucht iſt an den meiſten Orten gut und von großem Nutzen, inſonderheit aber ſind die ſogenannten Kräuterkühe um Breslau, wegen ihrer anſehnlichen Größe, und we-

wegen der vielen Milch, welche ſie geben, im ganzen Lande berühmt. Fiſche ſind in der Nachbarſchaft der Flüſſe, auch ſonſt wegen Menge der Teiche, wohl zu haben, die Färberröthe wird um Breslau häufig gepflanzet. Die Wege ſind ſehr ſchlecht, und bey naſſer Witterung in ſolchen Gegenden, wo ſchwarzer Erdboden iſt, faſt unbrauchbar, können auch in mancher Gegend wegen Mangel an Holz und Bruchſteinen, nicht anders, als mit großer Mühe und vielen Unkoſten, und doch nicht hinlänglich, gebeſſert werden: daher müſſen die Fuhrleute, inſonderheit auf der Schweidnitzer, Reichenbacher, Frankenſteiner, ſtreliſchen und bohrauiſchen Straße, auf einer ſogenannten ſchwarzen Meile, bisweilen wohl einen ganzen Tag, ja noch länger zubringen. Die Stadt Breslau hat deswegen zu einiger Erleichterung der Zufuhr, vor ſehr langen Jahren, mit großen Unkoſten, faſt auf allen Straßen Dämme aufwerfen, mit Steinen pflaſtern, auch mit Gräben, Kanälen und Brücken verſehen laſſen. Solche Dämme ſind zum Theil wohl 1 Meile lang, und würden, wenn man ſie gut unterhalten wollte, nicht wenig koſten.

§. 3. Die Dörfer dieſes Fürſtenthums ſind zwar nicht ſehr groß, aber ſehr häufig, und allenthalben nur einen Kanonenſchuß von einander entfernet. Derer Städte ſind 8, und derer Flecken ſind 2.

§. 4. Als die Söhne Wladislavs II ſich 1164 in Schleſien theileten, kam Breslau an Boleslav, welcher mit dem Zunamen altus genennet wird. Auf dieſen folgte 1202 ſein Sohn Herzog Heinrich der bärtige; und dieſer hatte 1238 ſeinen dritten Sohn Heinrich II zum Nachfolger, welcher dem Biſchofe zu Breslau die

fürſtli-

fürſtliche Würde über Neyße ertheilte. Des Breslauiſchen maßte ſich anfänglich ſein Sohn Boleslav II oder der Kahle an, hernach aber kam es tauſchweiſe an deſſelben Bruder Heinrich III, welcher ſich um die Stadt Breslau ſehr verdient machte, und 1266 ſtarb. Nach ſeinem Tode kam Breslau an ſeinen Sohn Heinrich IV, und als dieſer 1290 ſtarb, an des vorhin genannten Boleslav des kahlen Sohn, Heinrich V. Als deſſen Söhne ſich in die väterlichen Lande theilten, erhielt der zweyte, Heinrich IV, das Fürſtenthum Breslau, welcher wider ſeinen ältern Bruder, Boleslav III, beym Könige Johannes von Böheim Schutz ſuchte, und denſelben ſowohl, als die Grafſchaft Glatz, auf Lebenslang unter der Bedingung erkaufte, daß, wenn er ohne männliche Erben abgienge, das Fürſtenthum Breslau an den König, dem er es zu Lehn auftrug, fallen ſollte. Sein Tod erfolgte 1335, worauf König Johannes das Fürſtenthum Breslau der Krone Böheim einverleibte, jedoch der Stadt anſehnliche Privilegien ertheilte.

§. 5. Die Könige zu Böheim haben die Regierung dieſes Fürſtenthums jederzeit durch verordnete Landeshauptmänner verwalten laſſen. 1337 verlieh König Johannes dieſe Landeshauptmannſchaft an die Stadt Breslau, welche ſein Sohn K. Karl IV beſtätigte, und König Wladislav übergab 1505 die Kanzley des ganzen Fürſtenthums und aller demſelben einverleibten Weichbilder, erblich an die Stadt, alſo daß der Adel, ſo wie die Bürgerſchaft, unter dem Landeshauptmanne ſtund. Der erſte Rathmann der Stadt war allezeit zugleich Landeshauptmann. 1635 aber mußte ſie die Landeshauptmannſchaft ſammt der

Kanz-

Kanzley und allen dazu gehörigen Rechten an Kaiſer Ferdinand III zurückgeben, welcher ſich die freye Gewalt vorbehielt, dem Fürſtenthum nach Belieben einen Landeshauptmann, Kanzler und Regierungsrath vorzuſetzen, bey welcher Verfaſſung es bis zur preußiſchen Oberherrſchaft geblieben iſt. Jetzt ſteht es ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung, als Krieges- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Das Fürſtenthum iſt in 4 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I **Der breslauiſche Kreis**, welcher auf der wieland-ſchubarthiſchen Landcharte von dieſem Fürſtenthume nicht genannt worden iſt, ob er gleich wirklich vorhanden iſt.

1 Breslau, Vratislavia, polniſch Wrotzlaw. die Hauptſtadt dieſes Kreiſes, Fürſtenthums und des ganzen Herzogthums Schleſien, liegt an der Oder, welche auf ihrer mitternächtlichen Seite an den Wällen vorbey fließt, und die Ohlau aufnimmt, nachdem dieſe in einem halben Zirkel durch die Stadt gefloſſen iſt. Das alte Breslau, welches 1241 von den Tatarn verbrannt worden, hat, der ſicherſten Vermuthung nach, hinter der heutigen Dominſel an der bey Scheitnig herunterkommenden alten Oder, wo nicht gar über derſelben in der Gegend Grüneich geſtanden; denn von dem damaligen Schloſſe finden ſich noch merkliche Ueberbleibſel auf der Dominſel bey St. Martinskirche. Die heutige alte Stadt war ehedeſſen von der Ohlau, als dem Stadtgraben, eingeſchloſſen; was außer der Ohlau bis an die heutige Stadtmauer, nämlich von dem Schwibbogen hinter der Ketzerkunſt an bis auf das Burgfeld gegen das Hoſpital aller Heiligen ſteht, hat K. Karl IV hinzugethan. Die ſogenannte Neuſtadt, nämlich alles, was innerhalb des Schwibbogens oder des Thors bey der Ketzerkunſt, und dem Ziegelthore, bis hinter das Zeughaus an das finſtere Stadtthor reicht, iſt ſpäter hinzuge-

kommen, und von 1529 an mit in die Feſtung eingeſchloſſen worden. Alles dieſes, welches mit einem Namen Breslau heißt, zuſammengenommen, iſt von anſehnlichem Umfange, wenn man aber auch die weitläuftigen Vorſtädte dazunimmt, nämlich die Vorſtadt St. Moritz vor dem Ohlauer Thore, die Vorſtadt vor dem Schweidnitzer Thore, die Vorſtadt vor dem Nickelsthore, das Bürgerwerder, die Vorſtadt Elbing, die Vorſtadt vor dem Sandthore, oder die Sandinſel, und die polniſche Vorſtadt jenſeits der Oder, ſo wird der ganze Umfang 2 ſtarke Meilen betragen. Die Feſtungswerke der Stadt ſind von keiner großen Wichtigkeit, jedoch nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege verbeſſert, und auf dem Schweidnitzer Anger und bey der Oder herum ſtarke Feſtungswerke angelegt worden. Sie hat unterſchiedene große und regelmäßige Plätze und breite Hauptſtraßen, anſehnliche öffentliche und manche ſchöne beſondere Gebäude: der ſchönſte Pallaſt aber iſt der fürſtlich Hatzfeldiſche, welcher zwar 1760 verwüſtet, aber nachmals von neuem prächtig erbauet worden. Die Dominſel iſt außer den Ringmauern der Stadt, aber mit niedrigen Wällen und einigen Baſtionen befeſtiget. Auf derſelben findet man die biſchöfliche Dom- oder Kathedralkirche zu St. Johannes, welche 1659 nebſt der halben Domdechaney abbrannte, den biſchöflichen Bücherſaal in einem beſondern Gebäude, die Stiftskirche zum heiligen Kreuz, unter welcher noch eine andere Kirche iſt, welche Crypta St. Bartholomäi genennet wird: die kleinen Kirchen zu St. Martin und zu den h. h. Peter und Paul: den großen und weitläuftigen Biſchofshof, die Wohnungen der Domherren, welche zum Theil mit ſchönen Gärten verſehen ſind, und das anſehnliche churfürſtliche Hoſpital für arme Kinder beyderley Geſchlechts. Auf der Sandinſel findet man die ſchöne St. Marienkirche, bey welcher die vom Zotenberg 1181 nach Gorkau, und 1190 hierher gezogenen regulirten Chorherren Auguſtinerordens, ein prächtiges Kloſter und einen anſehnlichen Bücherſaal haben, die Kirche zu St. Jacob mit einem Auguſtinernonnenkloſter, und die St. Annenkirche, welche dem Sandſtift Can. Reg. gehöret. Ueber die Sandinſel hinaus am

Ende

Ende des Leimdammes ſteht die hölzerne Kirche St. Michaelis, welche eine katholiſche Pfarrkirche iſt. Nahe am Sandthore ſteht das prächtige Kloſtergebäude des fürſtlichen Stifts St. Vincent Prämonſtratenſerordens, und an daſſelbe ſtößt das fürſtliche Jungfrauenſtift zu St. Claren. Neben dieſem iſt das ſchöne fürſtliche Stift St. Matthiä, mit einer Pfarrkirche und ſchönen Bücherſammlung, welches den Kreuzherren mit dem rothen Sterne gehöret, und gegen demſelben über ſteht die St. Agnetenkirche. Auf eben dieſer Straße, welche die Schuhbrücke genennet wird, iſt ein Urſelinernonnenkloſter. Das Jeſuitercollegium mit ſeiner prächtigen Kirche, iſt auf der Stelle der niedergeriſſenen ehemaligen königlichen Burg, welche der Sitz der breslauiſchen Herzoge geweſen, und den Jeſuiten vom K. Leopold eingeräumet worden iſt. Die übrigen katholiſchen Kirchen und Klöſter in der Stadt, ſind, das Franciſcaner- oder Barfüßerkloſter zu St. Anton mit ſeiner regelmäßig gebaueten Kirche, die Kirche zu St. Hedwig, welche zu dem hinter ihr ſtehenden Kapuzinerkloſter gehöret, die Pfarrkirche zu St. Dorotheen, welche die Minoriten beſitzen, die Kirche zum heil. Leichnam, welche zu dem gegen über ſtehenden Commenthureyhauſe des Johanniterordens gehöret, welche Commenthurey auch die ſogenannte Freyheit auf dem ſchweidnitziſchen Anger vor Breslau beſitzt, die Pfarrkirche des h. Adalberts bey dem Dominicanerkloſter, nebſt der an die Kirche gebaueten ſchönen Kapelle des heil. Ceslai, die kleine Kirche St. Joſephs, welche eben dieſen Dominicanern gehöret, das fürſtliche Jungfrauenſtift zu St. Catharinen, das Wohnhaus der Eliſabethanerinnen, welche noch kein ordentliches Kloſter und beſondere Kirche haben, die St. Nickelskirche vor dem Nickelsthore, die St. Moritzkirche vor dem Olauerthore, die kleine Spitalkirche des h. Lazarus, und das Kloſter und die Kirche der barmherzigen Brüder.

Die Lutheraner haben folgende Kirchen, nämlich die Pfarrkirche zur h. Eliſabeth, welche die vornehmſte iſt, die Pfarrkirche der h. Marien Magdalenen, beyde in der Altſtadt, und mit beträchtlichen Bücherſälen verſehen, die Pfarrkirche zu St. Bernardin in der Neuſtadt, auch mit ei-

nem guten Büchervorrathe, die Kirche der h. Barbara, deren ſich die Beſatzung bedienet, 3 Kirchen bey eben ſo viel Hoſpitälern, und die St. Chriſtophskirche: es wird auch im Zuchthauſe auf einem großen Saale evangeliſcher Gottesdienſt gehalten, und außer der Stadt gehören den Lutheranern noch die Kirche zu St. Salvator auf dem Schweidnitzer Anger nahe am Stadtgraben, deren ſich die außer der Stadt einquartirten Soldaten bedienen, und die Pfarrkirche von eilftauſend Jungfrauen vor dem Oderthore am Steindamme. Denen hieſigen Reformirten iſt eine Zeitlang das ehemalige über der Ohla gelegene Generalſteueramt zum Gottesdienſt eingeräumet geweſen, ſie haben aber nun eine beſondere und ſchöne Kirche, bey welcher eine Realſchule angelegt worden. Es iſt auch eine Kirche für die griechiſchen Chriſten, beſonders die Armenianer, vorhanden. Die hieſigen Juden haben ihre Landſchulen. Die katholiſche Univerſität, welche vom Kaiſer Leopold den hieſigen Jeſuiten übergeben worden, hat ein prächtiges akademiſches Gebäude. Die Lutheraner haben 2 blühende Gymnaſia bey St. Eliſabeth und Marien Magdalenen, davon jenes zuerſt 1293, und dieſes 1267 als eine Schule angelegt, jenes aber 1562 und dieſes — — zu einem Gymnaſio gemacht worden, und eine lateiniſche Schule in der Neuſtadt bey St. Bernardin. Das Rathhaus iſt weitläuftig, aber altmodiſch, und das Oberamthaus hat auch kein ſonderliches Anſehen, die neben demſelben ſtehende Börſe aber fällt beſſer in die Augen. Auf dem Burgfelde ſteht ein Zeughaus, und bey dem Sandthore auch eins. Die Stadt iſt der Sitz eines Gouverneurs, einer Oberamtsregierung, mit welcher ein Oberconſiſtorium und Pupillencollegium verbunden iſt, eines königlichen Hof- und Criminalcollegii, eines königlichen Fiſcalats, einer königlichen Kriegs- und Domainenkammer, eines Oberacciſeamts, einer Kriegs- und Oberſteuercaſſe, einer Domainenrentheycaſſe, eines Commercienconferenzcollegii, eines königlichen Collegii medici, eines Münzdirectorii, eines Oberpoſtamts, eines Oberſalzamts, eines Oberzollamts, u. ſ. w. Es ſind auch hieſelbſt einige biſchöfliche Gerichte, nämlich das Conſiſtorium, das Generalvicariatamt, und das

Hof-

Hofgerichtsamt, welche die Gerichtsbarkeit über die biſchöflichen Vaſallen und Unterthanen in dem Breslauiſchen, Zirkwitzer, Pogler und Preuchauer Halten, wie auch im Canthiſchen Weichbild, ausübet. König Friedrich II hat ihr den dritten Rang unter den Hauptſtädten ſeiner Staaten, nämlich nach Berlin und Königsberg, und 2 freye Meſſen verliehen, außer welchen ſie noch 2 Jahrmärkte und 2 große Wollenmärkte hat. Ihr Magiſtrat iſt evangeliſch, und beſteht aus einem Rathscollegio und Stadtgerichte, ſie hat auch ihr eigenes lutheriſches Conſiſtorium. Nach dieſer Stadt hat ſich aller ſchleſiſcher Handel gezogen; es ſind auch hieſelbſt unterſchiedene Manufacturen, und eine Zuckerſiederey, und zur Beförderung des Handels hat K. Friedrich II hieſelbſt 1765 eine Wechſelbank errichtet. Sie kam 1741 unter preußiſche Bothmäßigkeit. 1757 verſchanzte ſich eine kleine preußiſche Armee, unter dem oberſten Befehl Herzogs Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern in der Gegend dieſer Stadt, und that der öſtreichiſchen Armee, von welcher ſie am 22 Nov. angegriffen wurde, bis gegen Abend, tapfern Widerſtand, verließ aber hierauf ihr Lager, und gieng in der folgenden Nacht über die Oder zurück, worauf die Stadt ſich an die Oeſtreicher ergab, aber am 20 December von dem Könige von Preußen wieder erobert wurde, dem ſich die 18000 Mann ſtarke öſtreichiſche Beſatzung zu Kriegsgefangenen ergeben mußte. In dieſer letzten Belagerung litten einige Kirchen ſehr viel, der Bücherſaal zu Marien Magdalenen wurde durch eine Bombe zerrüttet, und die meiſten Vorſtädte litten großen Schaden, wie denn die vor dem Sandthore ganz abbrannte. 1760 wurde die Stadt von den Oeſtreichern beſchoſſen, und dadurch der königliche Pallaſt nebſt einem Theile der Stadt von der Albrechtsſtraße bis auf den neuen Markt eingeäſchert, der Commendant ließ auch ſelbſt die vorderſten Häuſer der Vorſtadt anzünden.

Der Stadt gehören die Dörfer Lehmgruben, Cawallen, Dambsdorf, Klein-Nudlitz, Haſenau, Michelwitz, Protſch, mit einer evangeliſchen Kirche, Ranſer, an der Oder, woſelbſt man 1614 viele heydniſche Begräbnißtöpfe ausgegraben hat, Riemberg, mit einer

evangeliſchen Kirche, Alt-Scheitnig, Morgenau, und Voigtswalde.

Den Hoſpitälern zu Breslau gehören folgende Dörfer, nämlich dem ad S. Berhardinum Domslau mit einer evangeliſchen Kirche, dem ad St. Trinitatem Schwoitzſch mit einer evangeliſchen Kirche, Krietern, Kleinburg, Klettendorf, und dem ad St. Spiritum Sambowitz.

2 Das königliche Kammeramt Auras, welches bis 1745 ein Burglehn geweſen iſt, begreift

1) Auras, gemeiniglich Auris oder Aures, lat. Auraſium, ein offenes Städtchen an der Oder, neben welchem ein Schloß auch an der Oder ſteht. Es iſt hier eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche.

2) Die Güter Lübenau, Sorgau, Henningsdorf, und Kunzendorf.

3 Folgende königliche Burglehen:

1) Das Burglehn Liſſa, hat ein Baron von Moderach dem fürſtlichen Stifte der Kreuzherren zu St. Matthiä in Breslau abgekauft, auf deſſen Tochter die Gräfinn von Malzahn es gekommen iſt.

Liſſa, iſt ein Marktflecken und Schloß an der Weiſtritz.

2) Das Burglehn Malkwitz, welches von einem an der Weiſtritz belegenen Kirchdorfe und Schloſſe den Namen hat, gehöret als ein Fidecommiß, den Herren von Oberg.

3) Das Burglehn Krolkwitz, welches von einem Kirchdorfe benennet wird.

4) Der Großburger Halt, iſt 1234 vom Herzog Heinrich dem bärtigen dem Biſthum Lebus geſchenket worden. Als nun dieſes von dem Churfürſten zu Brandenburg ſeculariſiret worden, iſt auch dieſer Diſtrict an denſelben gekommen, aber dem Geſchlechte von Canitz zu Lehn gegeben worden. Er ſteht in Kameralſachen unter der breslauiſchen Kriegs- und Domainenkammer, in Civil- und Kirchenſachen aber unter dem churmärkiſchen Kammergericht und Oberconſiſtorio zu Berlin. Es gehören 5 Dörfer dazu, nämlich Großburg, mit einer evangeliſchen Kirche und einem Schloſſe, Klein-Cauden, Schweinbraten, Ottwitz und Krentſch. Die 3 letzten gehören denen von Canitz. Klein-Cauden iſt im ſtrehliſchen Kreiſe des Fürſtenthums Brieg belegen.

5) Das

5) Das Burglehn Bogenau, welches von einem Dorfe den Namen hat.

6) Das Burglehn Kreyka und Weygwitz.

4 Zu dem breslauiſchen Halt des Biſchofs, gehören in dieſem Kreiſe:

Die Dörfer Kottwitz, Rattwitz, Jeſchnock, Leopoldowitz, Meleſchwitz, Schauerwitz, Schiedlagwitz. Unter dem biſchöflichen Hofrichteramt zu Breslau, ſtehen auch die Dörfer Pilsnitz, Laniſch und Waſſerjentſch, und das eingegangene Schloß Jeltſch an der Oder, mit 3 dazu gehörigen Dörfern, welche Oerter aber dem Biſchof nicht eigenthümlich zugehören.

5 Dem Domkapitel gehören viele zerſtreuet liegende Dörfer, als, Biſchwitz, Boguslawitz, Cammelwitz, Coſel an der Oder, Eckersdorf, Jellin, Kundſchütz, Malſen, Mandelau, Groß-Mochber, (woſelbſt 1475 am 24 Oct. die 3 Könige von Polen, Böheim und Ungarn, eine Friedensverſammlung hielten,) Mellowitz, Oltaſchin, Opperau, Paſchwitz, Polniſch-Neudorf, Polanowitz, Klein-Raſſelwitz, Radwanitz, Repplin, Siebenhuben unweit Breslau, Klein-Tſchanſch, Tſchauchelwitz, Tſchirnau an der Oder, und andere mehr.

6 Das Collegiatſtift zum heil. Kreuz, das Stift auf dem Sand, das Stift zu St. Vincenz; das Stift zu St. Matthia, und andere Klöſter zu Breslau, haben in dieſem Kreiſe auch Dörfer.

7 Borau, ein offener adelicher ſogenannter Stadtmarkt, an der Lohe.

8 Rothenſirben, ein Flecken am Bache Setine, welcher in die Lohe fließt. Er hat zwar 1608 Stadtrecht erhalten, aber keinen Gebrauch davon gemacht. Hier wird polniſch geredet.

9 Kriechen, ein Dorf unweit der Weyda, hat einen ſehr ſchönen und in hieſigem Lande berühmten Garten.

10 Weyda, ein Dorf und Paß am Fluſſe Weyda, 1 ſtarke Meile von Breslau.

II **Der neumarkt-kantiſche Kreis**, in welchem

1 Neumarkt, die Kreisſtadt, welche eine ziemlich alter Ort iſt, weil ihrer ſchon 1145 gedacht wird, und weil ſie ſchon 1250 vom Herzoge Boleslav dem kahlen zu Lignitz abgebrannt worden. Sie iſt die erſte Stadt in Schleſien welche der polniſche Herzog Boleslaus Altus nach deutſchen Sitten und Gewohnheiten eingerichtet hat, und nach ihrem Muſter ſind nachmals die übrigen neuen Städte geformet worden. Sie hat eine katholiſche Pfarrkirche, und eine 1743 eingeweihete evangeliſche Kirche, ingleichen ein Minoritenkloſter. Die hieſige alte Burg nebſt den dazu gehörigen Gütern Nieder-Stephansdorf, Jäſchkendorf, Kobelnicken, gehöret der Stadt Breslau. Die Staats- und Reiſewagen, welche hier verfertiget werden, ſind in Schleſien bekannt. Der Stadtkämmerey gehören Schlaupe und Pfaffendorf. 1757 fiel hier ein Gefecht zwiſchen Preußen und öſtreichiſchen Truppen vor, in welchem letztere eine ſtarke Einbuße erlitten. Nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege hat König Friedrich II viele neue Häuſer erbauen laſſen.

2 Flemiſchdorf, ein Dorf nahe bey Neumarkt, woſelbſt viel Torf gegraben wird.

3 Dyhrenfurt, ein offenes adeliches Städtchen an der Oder, welches bis in die zweyte Hälfte des 17ten Jahrhunderts, ein Dorf Namens Prſig geweſen iſt, damals aber durch Vorſchuß ſeines Beſitzers Georg Abraham Freyherrn von Dyhr, Sadtrecht, und zugleich von demſelben ſeinen jetzigen Namen erlanget hat. Es iſt hier ein ſchönes mit Alleen umgebenes Schloß, eine ſchöne der heil. Hedewig gewidmete katholiſche Kapelle, eine evangeliche Kirche und eine jüdiſche Buchdruckerey.

4 Koſtenblut, ein geringes Städtchen, welches dem Stifte St. Vincenz zu Breslau gehöret.

5 Groß-Peterwitz, ein königliches Burglehn und Kirchdorf am Strigauer Waſſer. Es gehören dazu die Dörfer Koſel und Zaugwitz im kanthiſchen Kreiſe, unter biſchöflicher Gerichtsbarkeit.

6 Rommenau, ein königliches Burglehn und Dorf.

7 Leuthen, ein Dorf, bey welchem die preußiſche Armee 1757 am 5 Dec. einen ſehr wichtigen Sieg über die öſtreichiſche Armee erhielt. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

8 Ober-

8 Ober-Stephansdorf, ein Dorf und Ritterſitz, hat einen ſehr ſchönen Garten.

9 Nimpka, ein Dorf und Ritterſitz, gehöret den Jeſuiten zu Breslau, welche noch andere Oerter in dieſem Kreiſe beſitzen.

10 Canth oder Kant, die Kreisſtadt, liegt am Schweidnitzer Waſſer, iſt klein und hat ein altes Schloß. Vor Alters gehörete ſie den Herzogen zu Oels, wie denn Herzog Conrad V hieſelbſt gewohnet, und ſich einen Herzog zu Canth genennet hat. Anfänglich wurde ſie dem Bisthum Breslau verpfändet, 1471 aber völlig überlaſſen: 1428 wurde ſie von den Huſſiten ſehr verwüſtet. 1512 wurde Herzog Barthel von Münſterberg in dieſer Gegend von den Breslauern geſchlagen. 1632 erlitten hier die Sachſen einen großen Verluſt. 1752 brannte ſie faſt ganz ab. Die hieſige Gegend iſt fruchtbar.

11 Das königliche Kammeramt Fürſtenau, hat den Namen von dem Dorfe und Schloſſe Fürſtenau, welches ehemals einem Herzoge von Holſtein zugehöret hat, und am Schweidnitzer Waſſer liegt.

III **Der Namslauer Kreis**, liegt von den übrigen Kreiſen abgeſondert, und iſt am beſten auf der Charte vom Fürſtenthume Brieg zu ſehen.

1 Namslau oder Nambslau, die Kreisſtadt, liegt am Fluſſe Weyda und zwiſchen Moräſten, hat ein Schloß, eine katholiſche Kirche, ein Franciſcanermönchenkloſter, bey welchem eine polniſche Kirche iſt, und 2 evangeliſche Kirchen, nämlich eine deutſche und eine polniſche. Vor Alters gehörte ſie den Herzogen zu Breslau, nachher denen zu Glogau und hierauf denen zu Lignitz, von welchen Herzog Wenzel ſie 1348 an Kaiſern Karl IV verkaufte, welcher ſie 1350 bemauern ließ. K. Wenzel legte ſie unter die Landeshauptmannſchaft des Fürſtenthums Breslau. K. Ferdinand I verpfändete die Burg nebſt ihrem Zugehör, an die Stadt Breslau, welche die Pfandſchaft noch inne hat. Die 1578 aufgeworfenen Wälle, wurden 1647 von den Schweden abgetragen. 1619 brannte die Stadt ab. 1741 wurde ſie von den Preußen 3 Tage lang beſchoſ-

ſen, und hierauf eingenommen. 1746 hatte ſie 16 unbewohnte Häuſer, und 46 wüſte Bauſtellen. Zu der Kämmerey gehören die Güter Deutſch-Marchwitz und Ellgut.

2 Des Deutſchen Ordens Commenthurey Namslau, beſteht aus denen vom Deutſchen Ritterorden angekauften Dörfern Altſtadt, Jauchendorf, Glauſche, ein Theil von Ohlſchau, Windiſch-Marchwitz, und einigen anderen.

3 Der ſkoriſchauiſche Halt, gehöret dem Biſchofe zu Breslau, und begreift

1) Reichthal, ein Städtchen.

2) Skoriſchau, ein Kirchdorf, von welchem der Halt den Namen hat.

3) Noch andere Dörfer, als Kreuzendorf, Proſchau, Wallendorf ꝛc.

4 Schmoger oder Smogra, ehedeſſen Szmogrow, ein Kirchdorf, woſelbſt im Jahre 966 die erſte chriſtliche Kirche in Schleſien, und das 1041 nach Bitſchen, endlich aber nach Breslau verlegte Biſthum geſtiftet worden. 1731 hat es das Biſthum wieder an ſich gekauft.

5 Städtel oder Städlein, ein Kirchdorf an der Stober, dem Herzog von Oels zugehörig. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche. Der Ort iſt gröſtentheils polniſch.

(2) **Der briegiſche, ohlauiſche, ſtrehlenſche, nimptſchiſche, neuburgpitſchenſche Kreis, welche**

Das Fürſtenthum Brieg

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Brieg iſt von den Fürſtenthümern Oels, Breslau, Schweidnitz, Münſterberg, Neyße und Oppeln, umgeben, und ein abgeſondertes Stück deſſelben gränzet auch an Polen. Es iſt eins der gröſten Fürſtenthümer in Schleſien.

§. 2. Die **Oder** durchſtrömet die Weichbilder Brieg und Ohlau, und nimmt auf der Gränze des Fürſtenthums Oppeln die **Neyße**, weiter abwärts aber

aber die Stober auf. Die Ohlau, welche aus dem Fürſtenthume Münſterberg kömmt, fließt durch das ſtrehliſche und ohlauiſche Weichbild, in das Fürſtenthum Breslau. Der Urſprung der Lohe iſt im nimptſchiſchen Kreiſe. Der höchſte Berg dieſes Landes iſt der Jahnsdorferberg, unweit Langen Oels, welcher viele Meilen weit geſehen werden kann. Es iſt dieſſeits der Oder, wo es deutſche Einwohner hat, an Getraide eins der fruchtbarſten Fürſtenthümer in Schleſien, jenſeits der Oder aber, wo die Einwohner ſlawiſchen Urſprungs ſind, iſt es ſandig und armſelig. Bey Strehlen und Ohlau wird Färberröthe und Taback gebauet. Im briegiſchen und ohlauiſchen Weichbilde ſind große Wälder von Eichen, Büchen und Tannen. Unweit Strehlen werden im Galgenberge ſehr harte und dauerhafte Steine gebrochen.

§. 3. In dieſem Fürſtenthume ſind 9 Städte und 2 Flecken. Der erſte Herzog zu Brieg iſt Boleslav III, Herzogs Heinrichs des fetten älteſter Sohn, geweſen, welcher dieſes Fürſtenthum 1314 in der Theilung mit ſeinen Brüdern erhielt, auch bald hernach ſeines dritten Bruders Erbtheil, nämlich das Fürſtenthum Lignitz, dazu bekam. 1328 trug er ſeine Lande dem Könige Johannes von Böheim zu Lehn auf. Seine Söhne Wenzel I und Ludwig I wurden 1359 vom K. Karl IV alſo auseinander geſetzt, daß jener Lignitz, dieſer aber Brieg bekam. Wenzels letzter Sohn, H. Wenzel II, trat an Ludwigs I Enkel Ludwig II, 1418 das Fürſtenthum Lignitz ab. Friedrich II, Herzog zu Lignitz und Brieg, nahm 1523 die evangeliſchlutheriſche Lehre an, kaufte 1524 das heutige Fürſtenthum Wolau, und ſchloß 1537 mit Joachim II, Chur-

Churfürſten zu Brandenburg, eine Erbverbrüderung. 1539 theilete er die Lande unter ſeine Söhne, da denn H. Friedrich III Liegnitz, H. Georg II aber Brieg ſammt den wolauiſchen Weichbildern bekam. Des letzern Söhne Joachim Friedrich und Johann Georg erbten 1596 auch das Fürſtenthum Liegnitz, und Joachim Friedrichs Söhne, Johann Chriſtian und Georg Rudolph, theileten ſich 1611 ſo, daß jener Brieg, dieſer aber Liegnitz und Wolau erhielt. Als Georg Rudolph 1652 ohne Erben ſtarb, theilten ſich Johann Chriſtians Söhne in die geſammten Lande alſo, daß Georg III Brieg, Ludwig IV Liegnitz, und Chriſtian Wolau erhielt, welcher letztere von ſeinen Brüdern erbte, und alle 3 Fürſtenthümer ſeinem Sohn Georg Wilhelm hinterließ. Als aber dieſer 1675 im 15ten Jahre ſeines Alters ſtarb, und mit ihm der Stamm der piaſtiſchen Herzoge in Schleſien ausgieng: zog der Kaiſer die Fürſtenthümer Liegnitz, Brieg und Wolau ein.

§. 4. Das Fürſtenthum Brieg ſteht ſowohl unter der königlichen Oberamtsregierung, als Krieges- und Domainenkammer zu Breslau. Es iſt in 6 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I **Der briegiſche Kreis** wird durch die Oder in 2 faſt gleiche Hälften zertheilet.

1 Brieg, Brega, die Kreisſtadt und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, liegt an der Oder auf einem hohen Ufer, daher ſie auch ihren polniſchen Namen hat, und in dem Stiftungsbriefe Herzogs Heinrichs von 1250, Civitas altæ ripæ genennet wird. Sie iſt eine von den größten, vornehmſten und ſchönſten Städten in Schleſien, und wohlbefeſtigt. Ueber die Oder iſt eine ſehr lange, hohe und ſtarke hölzerne Brücke gebauet. Vor dem breslauiſchen Thore iſt

iſt die Vorſtadt Rathen oder Rathau, zwiſchen den Molwitzer und Neiſſer Thor Briegiſchdorf, vor dem Neiſſer Thor die Neuhäuſer Vorſtadt, und nachdem die Stadt unter preußiſche Bothmäſſigkeit gekommen, iſt jenſeits der Oder auch eine Vorſtadt angelegt worden. Das vormalige hieſige Schloß, welches der Herzoge zu Brieg Wohnſitz geweſen, iſt 1741 in der Belagerung der Stadt großentheils abgebrannt. Seit 1756 iſt hier die oberſchleſiſche Oberamtsregierung, mit welcher auch das oberſchleſiſche Oberconſiſtorium und Pupillarcollegium verbunden iſt. An den Schloß ſteht die Stiftskirche zu St. Hedwig, welche die Katholiken inne haben; man findet hier auch eine Jeſuiterreſidenz, und ein Kapuzinerkloſter, mit ihren Kirchen. Die Evangeliſchen haben die Haupt- und Pfarrkirche zu St. Nicolas, an welcher ein Superintendent ſteht, ein Gymnaſium illuſtre, zu welchem Herzog Georg II am 21 März 1564 den Grundſtein geleget, und am 18ten Auguſt 1569 es eingeweihet hat, und die vor dem Thor ſtehende Kirche zur h. Dreyfaltigkeit, welche 1770 von neuem erbauet worden, und deren ſich die polniſche Gemeine bedienet. Sonſt iſt hier auch ein Zuchthaus, in welchem gute Manufacturen ſind. Es werden hier gute Tücher gewebet. 1327 erhielt die Stadt von Herzog Boleslav das breslauiſche Recht. 1595 legte Herzog Joachim Friedrich den Grund zur der Feſtung. 1618 erlitte die Stadt großen Brandſchaden. 1643 wurde ſie von den Schweden vergeblich belagert. 1741 wurde ſie von den Preußen durch eine viertägige Belagerung erobert.

Eine halbe Meile von hier gegen Mitternacht iſt ein groſſer Eichen- Buchen- und Tannenwald, welcher zum Theil der Stadt zugehöret. Zwiſchen demſelben und der Stadt iſt eine große Aue, auf welche die Polen ihre Ochſen zu tauſenden bringen, und inſonderheit zu Jacobstag einen großen Ochſen- und Pferdemarkt halten. Mitten durch die Aue geht ein hoher und breiter mit Steinen gepflaſterter Damm, welcher ziemlich lang iſt. In dem Walde findet man noch Ueberbleibſel von dem alten Schloß Ritſchen.

Der ſogenannte Abrahamsgarten iſt eine von der Oder umfloſſene, und mit Büſchen bewachſene Inſel, die ſich auf eine Viertheilmeile erſtrecket.

Der Stadt gehören außer den vorhin genannten Vorſtädten und Dörfern Rathen und Brigiſchdorf, ſammt dem Vorwerke, 1) die Dörfer Giersdorf, Pogrell, Alzenau ſammt dem Ritterſitze, die 2 erſten mit evangeliſchen Kirchen, Böhmiſchdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, halb Schlüſſeldorf, (deſſen andere Hälfte dem Domſtifte St. Johann in Breslau gehöret,) Schreibendorf, und halb Leupuſch oder Leubiſch, in welches letztern evangeliſchen Kirchdorfs Gegend, vieler Torf gefunden wird. 2) Die Herrſchaft Cantersdorf, zu welcher gehören das Schloß und Dorf Cantersdorf und das Dorf Klein-Neudorf. 3) Die Herrſchaft Schönfeld, in deren Dorfe gleiches Namens eine evangeliſche Kirche und ein Vorwerk iſt, woſelbſt auch viel Torf gegraben wird.

2 Das königliche Kammerburgamt zu Brieg, dazu Grüningen, Linden, Bankau, Zündel, Berzdorf, Brieſen, Paulau, Groß-Neudorf, Tſchepplowitz, Michelwitz, Scheidelwitz und Döbern, gehören.

3 Das königliche Stiftamt zu Brieg zu St. Hedwig, deſſen Dörfer theils im briegiſchen, theils im olauiſchen Weichbilde liegen; in jenem ſind Conradswaldau, Laugwitz, Pampitz, Jägerndorf und Schönau, welche evangeliſche Kirchen haben, in dieſem Groß-Peiskerau, Frauenhayn und ein Theil des Dorfes Ottig.

4 Das königliche Kammeramt Carlsmarkt, hat den Namen von dem am Fluſſe Stober belegenen Marktflecken Carlsmarkt, (in welchem eine evangeliſche Kirche,) iſt aber ehedeſſen das Amt Ketzerndorf, von dem hier an der Bober gelegen geweſenen feſten Schloſſe Ketzerndorf genannt worden. Das hierher gehörige Dorf Cöln iſt der Grafen von Bees Stammhaus, denen es auch ehedeſſen ſammt der vormaligen Herrſchaft Ketzerndorf zugehöret hat.

5 Löwen oder Löben, ingleichen Lewin, ein ganz offenes Städtchen an der Neyße, hat eine evangeliſche Kirche, und gehöret dem gräflichen Hauſe von Bees als ein Majorat. Zu der Herrſchaft Löwen gehören noch fünftehalb Dörfer im Fürſtenthume Oppeln.

6 Michelau oder Ober-Michelau, ein Flecken, welcher

cher 1615 vom Herzog Johann Chriſtian Stadtrechte erhalten hat, und woſelbſt eine evangeliſche Kirche iſt, gehöret ſowohl, als das Dorf Nieder-Michelau, dem Stifte Camenz, aus welchem ſich zwey Patres auf dem hieſigen mit einer Kapelle verſehenen Schloß als Rechnungsführer aufhalten. Das Stift bekam dieſen Ort, als der ehemalige Beſitzer deſſelben, Baron von Grotſchreiber, zur evangeliſchen Kirche trat. Mitten in demſelben wohnen die Bürger, und an beyden Enden Bauern und Gärtner. Gleich über der Neiſſe fängt Oberſchleſien an.

7 Schwanowitz, ein Dorf und Ritterſitz, und Prambſen, haben evangeliſche Kirchen, und gehören denen von Waldau.

8 Die Commenthurey Loſſa, denen Johanniterrittern zuſtändig, zu welcher das groſe Dorf Loſſa, und die Dörfer Jeſchen, Buchitz und Roſenthal gehören. Im Dorf iſt ein wohleingerichtetes Ordenshaus, und eine ſchöne katholiſche Kirche.

9 Molwitz, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret dem Abte zu St. Vincenz in Breslau. 1741 erhielt hier Friedrich II König von Preußen ſeinen erſten Sieg über die öſtreichiſche Armee. Das nahe gelegene Dorf Hermsdorf gehöret auch gedachtem Abte.

10 Mangſchütz, ein anſehnlicher Ritterſitz und Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, gehöret den Grafen von Pückler.

11 Die Ritterſitze Groß-Jänkwitz, Groß-Neudorf, Kreyſelwitz, Johnsdorf, Koppen, Michelwitz, und Taſchenberg.

II **Der olauiſche Kreis**, wurde 1654 dem Fürſtenthum Brieg entzogen, und zu dem Fürſtenthum Wolau geſchlagen: 1680 aber nach dem Tode der Herzogin Louiſe, der es zum Witwenſitze gedienet hatte, wurde es dem Fürſtenthum Brieg wieder einverleibet.

1 Ohlau, Olavia, die Kreisſtadt, liegt am Fluſſe gleiches Namens, und nicht weit von der Oder. Sie hat ein Schloß, deſſen Kirche die Katholiken inne haben: die

Evan-

Evangeliſchen aber haben die Pfarrkirche, an welcher der Inſpector des ohlauiſchen Kreiſes ſteht, und die polniſche Kirche, in welcher das hier liegende Regiment den Gottesdienſt hält. Es iſt auch hieſelbſt ein Kupferhammer. In Kriegeszeiten hat ſie viel ausſtehen müſſen, iſt auch 1502 und 1641 zur Hälfte abgebrannt. 1741 wurde ſie von den Preußen eingenommen. Man bauet hier Taback. Bey der Stadt ſind ſehr ſchöne und angenehme Spatziergänge. Der Stadt gehöret das Dorf Zedlitz, und ein Antheil an Baumgarten, an welchem Dorf auch das hieſige königliche Kammeramt Antheil hat.

2 Das königliche Kammeramt zu Ohlau, zu welchem Guſten und andere Dörfer gehören.

3 Die Commenthurey Klein=Oels, gehöret den Johanniterrittern. Klein=Oels iſt ein Flecken mit einem alten Schloſſe, und hat dem Johanniterorden ſchon 1243 gehöret. Außer dieſem Ort gehören noch 11 Dörfer zu der Commenthurey. Sie ſoll jährlich auf 20000 Rthlr. eintragen.

4 Die adelichen Güter und Dörfer, Heide, Laskowitz, Mechwitz, Weigwitz, welche 4 letztern evangeliſche Kirchen haben, dergleichen auch in den Dörfern Marſchwitz, Frau und Roſenhayn ſind.

III **Der ſtrehlenſche Kreis**, iſt eins der fruchtbarſten Korn= und Weizenländer in Schleſien.

1 Strehlen, die Kreisſtadt, liegt an der Ohlau, iſt mit doppelten Mauern umgeben, und hat große Vorſtädte. An der evangeliſchen Pfarrkirche ſteht der Inſpector des ſtrehlenſchen Kreiſes. Die ſogenannte polniſche Kirche gehöret auch den Evangeliſchen. Es iſt hier auch eine lateiniſche evangeliſche Schule, und ein Auguſtinermönchenkloſter. Es werden hier gute Tücher gewebet. 1619 brannte die Stadt größtentheils ab. Als 1760 König Friedrich II hieſelbſt ſein Hauptquartier hatte, ſollte er durch Verrätherey des Barons von Wargotſch aufgehoben werden: als aber der evangeliſche Prediger Schröter zu Schönau dieſes Vorhaben entdeckte, wurde es verhindert. In der Nachbarſchaft derſelben iſt ein wichtiger Steinbruch.

2 Hus=

2 Huſſinetz, ein Dorf dicht bey Strehlen, welches eine evangeliſche böhmiſche Gemeine angebauet, und nach dem Geburtsorte Johann Huſſens benannt hat. Vorher waren hier 2 große Vorwerke, welche die böhmiſchen Brüder der Stadt für 11000 Rthlr. abkauften, und ſolche von ihren geſammleten Collectengeldern bezahlten. K. Friedrich II hat dieſem Orte das Privilegium ertheilet, daß hier allezeit nur einerley Glaubensgenoſſen von der ächten böhmiſchen Confeſſion wohnen ſollen. Den Gottesdienſt hält dieſe Gemeine in einer ihr zu Altſtadt bey Strehlen eingeräumten Kirche.

3 Das königliche Kammeramt Strehlen, hat ſeinen Sitz in der Stadt Strehlen. Zu demſelben gehören die Dörfer Rügersdorf, Friedersdorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Töppendorf, Woiſelwitz ꝛc.

4 Das Amt Priborn, iſt eine Herrſchaft, welche die von Czirn beſeſſen haben, nach deren Abgang ſie an den Herzog von Brieg als Lehnsherrn gefallen iſt. 1654 wurde ſie dem ohlauiſchen Weichbilde einverleibet, 1664 von Herzog Georg ſeinem Stiefbruder dem Grafen Auguſt von der Lignitz vermacht, nach deſſen 1677 erfolgten Tode aber vom Kaiſer in Beſitz genommen, und 1687 an einen von Waſſenberg für 100000 Gulden verpfändet. Das Amt gehöret jetzt der Charité zu Berlin. Einige derer dazu gehörigen Oerter ſind

1) Priborn, ein Schloß und Dorf mit einer evangeliſchen Kirche, in deſſen Nachbarſchaft grauer Marmor gebrochen wird.

2) Siebenhuben, ein Schloß und Dorf mit einer katholiſchen Kirche, am Fuße des Rummelbergs.

3) Habendorf, ein Dorf, in welchem ein freyes Gut iſt.

4) Das Dorf Tſchammendorf, u. a. m.

5 Die Ritterſitze Mittel-Arnsdorf, Eiſenberg, mit einer evangeliſchen Kirche, Krippitz, Kurtwitz, Rankau, Ober-Roſen, Ruppersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, die in einem angenehmen Walde liegt, Schönborn, mit einer evangeliſchen Kirche, Mittel-Schreibersdorf, Woinewitz.

6 Ulbendorf, ein Dorf und Schloß, woſelbſt 1741 ein heftiger Scharmützel zwiſchen öſtreichiſchen Huſaren, und zwiſchen preußiſchen Huſaren und Ulanen zum Vortheile der erſtern vorfiel. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

IV Der nimptſchiſche Kreis.

1 Nimptſch, Nimitium, die Kreisſtadt, liegt an der Lohe, und hat neben ſich auf einem Hügel ein Schloß liegen. Sowohl die Evangeliſchen, als Katholiken, haben hier eine Kirche: es iſt hier auch ein evangeliſcher Kircheninſpector. 1500 und 1633 brannte ſie ab, und 1728 erlitte ſie wieder Brandſchaden. Altſtadt oder Alt-Nimptſch, Pangel und Vogelſang, werden als Vorſtädte dazu gerechnet.

2 Das königliche Kammeramt Teiche, ſonſt Rothſchloß genannt. Das Amthaus Rothſchloß liegt an einem großen Teiche, daher der erſte, jetzt am meiſten gewöhnliche Name kömmt. 1741 fiel hier ein heftiger Scharmützel zwiſchen den Preußen und Oeſtreichern, zum Vortheile der erſtern vor. Die zu dieſem Amte gehörigen Dörfer ſind, Senitz, Groß-Knignitz, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Poſeritz, Gregersdorf, Brockut, Groß-Jeſeritz, Karzen, Karſche, Tieffenſee.

3 Die Commenthurey Groß-Tinz, gehöret den Johanniterrittern, und das Dorf dieſes Namens, woſelbſt das ſchöne Commenthureyhaus iſt, liegt an der Lohe. Die hieſige Stuterey iſt im Lande berühmt. Die übrigen zu dieſer Commenthurey gehörigen Dörfer ſind, Klein-Tintz, Gleinitz und Beylau im neumarkiſchen Kreiſe.

4 Die Herrſchaft Schwentnig, zu welcher die Dörfer Schwentnig mit einer evangeliſchen Kirche, Klein-Kniegnitz, auch mit einer evangeliſchen Kirche, Weinberg, Carlsdorf und Prſchiederwitz gehören.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Dirſchdorf, Jordansmühle, beyde mit einer evangeliſchen Kirche, Kurtwitz, Siegroth, Rudelsdorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, Groß-Wilka, Zülzendorf, beyde mit evangeliſchen Kirchen, u. a. m. Nicht weit von dem letztern entſpringt die Lohe aus einer lauen Quelle.

V Der creutzburg-pitſchenſche Kreis.

1 Creutzburg oder Creutzberg, die Kreisſtadt, liegt in einer fruchtbaren Gegend am Bache Brinnitz, und hat ein Schloß, eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche: es iſt auch hieſelbſt ein evangeliſcher Kircheninſpector. 1588 wurde ſie von den Polen geplündert und verbrannt. Es gehören ihr die Dörfer Ober- und Nieder-Elgut, und das Vorwerk Czapel.

2 Das königliche Kammeramt zu Creutzburg, zu welchem das Vorwerk Zigainer, und die Dörfer Bürgsdorf, Bürtelſchütz, Gottersdorf, Ludwigsdorf, Margsdorf, Schönwald, Sarnau und Ulrichsdorf, nebſt einem Theil von Wüttendorf, gehören.

3 Die adelichen Güter und Dörfer Bankau mit einer evangeliſchen Kirche, Roſen, mit einer evangeliſchen Kirche, Matzdorf, u. a. m.

4 Pitſchen oder Bitſchen, Bicina, die Kreisſtadt, hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche. Das zu Smogra geſtiftete Biſthum iſt 75 Jahre nach ſeiner Errichtung hieher, 1052 aber von hier nach Breslau verlegt worden. 1588 wurde der Erzherzog Maximilian von Oeſtreich bey dieſer Stadt von den Polen geſchlagen, welche hierauf die Stadt plünderten und verbrannten. 1627 und 33 iſt ſie auch ausgeplündert worden, und 1654 hat ſie großen Brandſchaden erlitten. Es gehören ihr die Dörfer Jaſchkowitz und Pollanowitz.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Baumgarten, Biſchdorf, Golkowitz, Proſchlitz, Reinersdorf, Koskowitz, Wilmsdorf, welche insgeſammt evangeliſche Kirchen haben.

VI Folgende **zwey Bergſtädte**, welche zwar im Umfange des Fürſtenthums Münſterberg liegen, aber nicht dazu gehören; denn ſie ſind ſchon 1581 davon ab, und an Wilhelm Urſini Fürſten von Roſenberg verkauft worden, von welchem ſie an Peter Wock Fürſten von Roſenberg gekommen ſind, der ſie 1599 an Joachim Friedrich Herzog zu Lignitz und Brieg

verkauft hat, worauf ſie von den Herzogen zu Lignitz und Brieg jederzeit gemeinſchaftlich beſeſſen worden, nun aber zum Fürſtenthum Brieg, jedoch zu keinem Kreiſe deſſelben gerechnet werden.

1 Reichenſtein, eine freye Bergſtadt, in welcher ein königliches Bergamt, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche iſt. Gegen Mittag und Abend dieſer Stadt, in dem Gebirge, welches der goldene Eſel genennet wird, iſt ein Silberbergwerk, in welchem ein weißer arſenicaliſcher Goldkies bricht.

2 Silberberg, eine Bergſtadt, in welcher eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche iſt. Sie hat ihren Namen von dem bey derſelben befindlichen Silberbergwerke, in welchem ein mildes ſilberhaltiges Bleyerz bricht. Es iſt hier nach dem dritten ſchleſiſchen Kriege eine wichtige Bergfeſtung angelegt worden, welche von der böheimiſchen Seite nicht geſehen werden kann.

(2) Der ſchweidnitziſche, ſtriegauiſche, bolkenhayn-landshutiſche und reichenbachiſche Kreis, welche

das Fürſtenthum Schweidnitz

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Schweidnitz gränzet gegen Morgen an die Fürſtenthümer Brieg und Breslau, gegen Mitternacht an die Fürſtenthümer Lignitz und Jauer, gegen Abend auch an das Fürſtenthum Jauer, und gegen Mittag an Böheim, die Grafſchaft und das Fürſtenthum Münſterberg. Es iſt eins der größten, volkreichſten und beſten Fürſtenthümer in Schleſien, und ſoll nebſt dem Fürſtenthum Jauer den achten Theil dieſes Herzogthums ausmachen.

§. 2. Von Böheim wird es durch das ſudetiſche Gebirge geſchieden, zu welchem der hohe Berg, die Eule genannt, gehöret. Mit dieſem Gebirge iſt

vermittelſt der Staſchendorfer und Langenſeyffersdorfer Berge ſowohl, als des Geyersbergs, (Mons vulturius,) auch der berühmte Zottenberg oder Zothenberg verbunden, deſſen älteſter und vornehmſter lateiniſcher Name Mons Zabothus oder Sabothus iſt, und welcher dem Anſehen nach ſeinen Namen von dem am Fuße deſſelben belegenen Städtchen Zobten hat: er wird aber auch Mons Zotenſis, Zobtenſis, Silenſis und Silentius, ja wohl Sequax genennet, und iſt nach Burghards Meynung der Mons Aſciburgius, deſſen Ptolomäus gedenket. Er liegt im Schweidnitzer Kreiſe, 2 Meilen von der Stadt Schweidnitz und 5 Meilen von Breslau, und iſt gegen Mitternacht, Morgen und Abend von einer weitläuftigen Ebene umgeben, gegen Mittag aber gränzet er an den vorhin genannten Geyersberg. Seine ſenkrechte Höhe wird von D. Burghart auf 2109, von dem Jeſuiten Heinrich aber auf 2125 rheinländiſche Schuhe, und ſein Umfang von Frid. Lucä auf 10400 Schritte geſchätzet. Zuverläſſiger iſt des Prof. Scheibels Beſtimmung der Höhe vermittelſt des Barometers, welche er 1771 vorgenommen hat, und nach welcher die Spitze des Berges 1776 Pariſer Schuhe höher iſt, als das Pflaſter zu Breslau, aber nur 1620 Schuhe höher, als das Städtchen Zotten. Auf der höchſten Spitze des Berges hat ehedeſſen ein Schloß geſtanden, welches Peter Blaſt, der für einen däniſchen Grafen gehalten wird, und deſſen Vater Wilhelm Blaſt es ſchon bewohnet hat, 1108 oder 1110 regulirten Chorherren Auguſtinerordens eingeräumet hat, welche ſich aber 1181 nach Gorkau, und von dannen nach Breslau begeben haben. Nachmals haben die Herzoge zu

Schweidnitz bisweilen auf demſelben gewohnet, und endlich iſt es ein Raubſchloß, aber als ein ſolches 1471 von den Breslauern und Schweidnitzern zerſtöret worden. An ſtatt deſſelben hat der Abt auf dem Sande von Breslau 1702 eine Kirche erbauen laſſen, zu der man auf einer Treppe von 60 ſteinernen Stufen ſteigt, und dahin am Tage Mariä Heimſuchung eine zahlreiche Wallfahrt von Zobten aus angeſtellet wird. Südweſtwärts hinter derſelben iſt ein ſehr hoher und ſteiler Felſen, von welchem man faſt ganz Schleſien überſehen kann. Sonſt iſt der Berg mit einem dicken Walde bewachſen. Daß dieſer Berg der Fürſtenberg ſey, den die alten ſchweidnitziſchen Herzoge im Titel geführet haben, iſt falſch; denn dieſe Herrſchaft Fürſtenberg, nebſt dem Städtchen, von welcher ſie den Namen hat, iſt in der Lauſitz belegen. Es hat dieſes Fürſtenthum alle Nothdurft an Holz, Feld- und Baumfrüchten, und an Wildpret, auch zahmes Vieh und Steinkohlen in Menge: doch ſind die Berge bey Schweidnitz durch den Krieg von Holz ſehr entblößt worden. Es iſt auch mit ſchönem Flachſe und guter Wolle reichlich verſehen, und beyde werden hier ſo ſtark, als irgendwo in Schleſien, zu allerhand Manufacturen verarbeitet; und da ſolches vornehmlich in dem gebirgichten Theile des Fürſtenthums geſchieht: ſo iſt auch derſelbe der nahrhafteſte. Bey Bögendorf und Ditmannsdorf ſind Bley- Kupfer- und Silberbergwerke. Große Flüſſe ſind nicht vorhanden. Die vornehmſten ſind, die **Weiſtritz**, die **Polsnitz**, und der **Bober**. Der erſte, oder die **Weiſtritz**, entſteht im ſudetiſchen Gebirge aus dem ſogenannten Rumpelbrunnen, nahe bey Ober-Giersdorf,

dorf, geht nach Schweidnitz, und weiter ins Fürſtenthum Breslau, woſelbſt ſie oben auch unter dem Namen des Schweidnitzer Waſſers vorgekommen iſt. Die Polsnitz, bisweilen Zirla genannt, entſteht im Bärengrunde, fließt nach Waldenburg und Freyburg, nimmt das bey Striegau fließende Waſſer auf, und geht in das Fürſtenthum Breslau, woſelbſt ſie ſich mit der Weiſtritz vereiniget. Der Bober hat ſeinen Urſprung unweit Schatzlar in Böhmen, tritt aber bald in des Fürſtenthums Schweidnitz landeshutiſchen Kreis, und aus demſelben in das Fürſtenthum Jauer.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 14 Städte. Die ehemaligen Herzoge zu Schweidnitz ſind von der lignitz-briegiſchen Linie entſproſſen. Als ſich 1278 Herzogs Heinrichs des kahlen Söhne theileten, erhielt Boleslav I Münſterberg, bekam auch 1286 vom H. Heinrich IV zu Breslau, Schweidnitz, und bey Gelegenheit des glogauiſchen Krieges überließ ihm ſein Bruder Heinrich der fette 1291 Jauer, Striegau, Frankenſtein, Reichenbach und Strehlen, vermachte ihm auch hernach 1296 für die Vormundſchaft, welche er für ſeine Kinder übernehmen ſollte, das Schloß auf dem Zothenberge, und dem Herzoge Conrad zu Glogau drang Boleslav Bunzlau ab. Seine 3 Söhne regierten zwar gemeinſchaftlich, hatten aber unterſchiedene Reſidenzen; denn Bernhard nahm ſeinen Sitz zu Schweidnitz, Heinrich I zu Jauer, und Boleslav II zu Münſterberg. Bernhard hinterließ 2 Söhne, der älteſte Boleslav III folgte dem Vater in der Regierung des Fürſtenthums Schweidnitz, dem zweyten Heinrich II aber trat ſeines Vaters Bruder Heinrich I das Für-

ſtenthum Jauer ab, welches nach ſeinem Tode an ſeinen ältern Bruder kam. Als nun deſſelben einziger Sohn vor dem Vater ſtarb, hingegen Heinrichs II Tochter Anna, ſich mit König Karl IV vermählte, verglich ſich Herzog Boleslav mit demſelben dahin, daß nach ſeinem Tode ſeine Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer an den König und die Krone Böheim fallen ſollten, welches auch 1368 wirklich geſchah. K. Karl IV begnadigte hierauf beyde Fürſtenthümer mit wichtigen Privilegien, zu welchen die folgenden böheimiſchen Könige noch andere hinzugethan haben; daher der Adel derſelben noch jetzt in Anſehung der Verfolgung und Vererbung ſeiner Lehngüter gegen die andern Fürſtenthümer gerechnet, ſeine eigene Verfaſſung hat.

§. 4. Das Fürſtenthum ſteht unter der Oberamtsregierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. Es iſt in 5 Kreiſe oder Weichbilder abgetheilet.

I Der ſchweidnitziſche Kreis iſt der größte.

1 Schweidnitz, Suidnicium, die Kreisſtadt, iſt auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, und eine ſtarke Feſtung. Sie liegt an der Weiſtritz in einer ſehr reizenden Gegend, die unter die ſchönſten in Schleſien gerechnet wird. Ihre Befeſtigung beſtund ehedeſſen aus einer dreyfachen Mauer: König Friedrich II aber hat ſie von 1748 an mit neuen regelmäßigen und ſtarken Feſtungswerken verſehen laſſen. Die Pfarrkirche gehöret denen hieſelbſt 1629 eingeführten Jeſuiten, welche bey derſelben ſeit 1664 ein Collegium und Seminarium haben. Die Klöſter der Dominicaner, Minoriten und Kapuzinermönche, und der Urſelinerinnen, haben auch Kirchen. Die Kirche St. Michaels vor dem niedern Thore iſt eine Commende der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu St. Matthiä in Breslau. Außerhalb der Stadt haben die Evangeliſchen eine Kirche, deren erſter Prediger Inſpector der Kirchen des ſchweid-

nitziſchen-

nitziſchen=reichenbachiſchen=und ſtrigauiſchen Kreiſes und des Fürſtenthums Münſterberg iſt. Dieſe Stadt iſt erſt 1295 vom Herzoge Bolco I mit Ringmauern verſehen worden. 1716 brannte ſie größtentheils ab, wurde aber weit ſchöner, als ſie vorhin geweſen war, und völlig von Steinen wieder aufgebauet, und inſonderheit auch mit einem ſchönen Rathhauſe gezieret. Allein, 1757 wurde ſie von den Oeſtreichern nach einer 16tägigen Belagerung eingenommen, und während derſelben durch Bomben, Kugeln und Feuer verwüſtet. 1758 wurde ſie von den Preußen nach einer gleichfalls 16 tägigen Belagerung wieder erobert; und 1761 von den Oeſtereichern und 4 rußiſchen Grenadiercompagniee, ohne vorhergegangene Belagerung mit Sturme erſtiegen, 1762 aber von den Preußen nach einer ſchweren und langen Belagerung wieder erobert. In der folgenden Zeit iſt ſie ſehr ſchön wiederhergeſtellet.

Der Stadt gehören 13 Dörfer, darunter auch Leutmansdorf iſt, welches 1¼ Meile lang iſt, ein Schloß, eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche hat.

2 Zobten oder der Zotten, lat. Zobtena oder Zabothum, ein Städtchen am Fuße des Zobtenberges, welches vermöge deſſen, was oben von der Höhe der Zottenberges angeführet worden, 156 Schuhe höher liegt, als Breslau. Es iſt ſchon im 11ten Jahrhunderte eine Stadt geweſen. Es gehöret, ſo wie die nahe dabey liegende Probſtey Gorkau, den regulirten Chorherren Auguſtinerordens auf dem Sande zu Breslau, und hat eine katholiſche Pfarrkirche. Es hat unterſchiedene Feuersbrünſte erlitten, von welchen die neueſte 1741 geſchehen iſt, da ein paar tauſend Tolpatſchen und Panduren, welche der Obriſte Trenk anführte, nachdem ſie bey dieſem Städtchen von einem paar preußiſchen Grenadiercompagnien geſchlagen worden, aus Rache daſſelbe plünderten und anzündeten, ſo daß es faſt ganz abbrannte. Zu dem hieſigen Amte gehöret auch das Dorf Marxdorf.

3 Die Herrſchaft Fürſtenſtein, welche die Grafen von Hochberg=Fürſtenſtein ſeit 1509 pfandweiſe, und ſeit Kaiſer Rudolph II eigenthümlich beſitzen, und außer dreyßig Dörfern begreift

1) Fürſtenſtein, ein Schloß auf einem Berge.

2) Freyburg oder Freyberg, mit dem Zunamen unterm Fürſtenſtein, ein Städtcheu an der Polsnitz. Es hat eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche. 1427 wurde es von den Huſſiten vergeblich beſtürmet. Von hieraus beſtürmeten die Preußen 1761 den Zeiſigen und Aldebacher Berg, auf welchem die kaiſerlichen Truppen ſtunden.

3) Gottesberg, eine kleine freye Bergſtadt, mit einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche. Hier werden überaus viel gemeine wollene Strümpfe geſtricket. 1633 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt, und 1645 von den Schweden eine Plünderung. Man gräbt hier Steinkohlen.

4 Gablau, ein Kirchdorf nicht weit von Gottesberg, woſelbſt ein altes Silberbergwerk iſt, welches 1768 von neuem bearbeitet worden. Die Fundgrube heißt Victor.

5 Die Herrſchaft Friedland iſt eben ſo wie die vorhergehende eine Fidecommiß-Herrſchaft des gräflichen Hauſes Hochberg-Fürſtenſtein, und begreift außer ſechs Dörfern:

1) Friedland, ein Städtchen am Fluſſe Steinau, hat eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche, und gehöret den Grafen von Hochberg-Fürſtenſtein. Es iſt ums Jahr 1325 erbauet, 1427 von den Huſſiten verbrannt, und 1639 von den Schweden rein ausgeplündert worden. 1760 verloren hier die Kaiſerlichen in einem Gefechte mit den Preußen viel Volk. Gleich vor dem Thor iſt die böheimiſche Gränze.

2) Waldenburg, gemeiniglich Wallenberg, ein Städtchen an der Polsnitz, gehöret dem gräflich hochbergiſch-fürſtenſteiniſchen Hauſe. Es hat eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche. Die hieſigen Bleichen ſind vorzüglich.

3) Salzbrunn, ein Dorf, 1 kleine Meile von Fürſtenſtein, iſt bisher der einzige bekannte Ort in Schleſien, wo man Spuren von Küchenſalze findet, die Quelle aber iſt ſonſt für einen Geſundbrunnen gehalten worden. Es iſt hier eine evangeliſche Kirche.

4) Kinsberg oder Königsberg, Regiomontium, ein Bergſchloß, unter welchem die Weiſtritz fließt, iſt eins der älteſten Schlöſſer in Schleſien, und zu demſelben gehöret

eine

eine Herrſchaft. Hinter dem Schloſſe gegen Mittag iſt ein Thal, welches der Schleſier Thal genennet wird. Zu dieſer Herrſchaft gehöret unter andern das Gut Dittmannsdorf.

5) Tannhauſen, ein Dorf an der Weiſtritz, der freyherrlichen Familie von Seher=Thoß zugehörig, nahe bey welchem ein guter Sauerbrunnen iſt, welcher Charlottenbrunn genennet wird.

6) Weiſtritz, ein Dorf am Fluſſe gleiches Namens, bey welchem man in neuern Zeiten Silber geſucht hat.

7) Burkersdorf, an der Weiſtritz, Ludwigsdorf und Leutmansdorf, Dörfer, bey welchen Höhen ſind, auf denen ſich 1762 die öſtreichiſche Armee geſetzt und verſchanzet hatte, davon ſie aber durch die preußiſche Armee mit namhaftem Verluſt vertrieben wurde.

8) Domanz, ein Schloß auf einem Felſen, unter welchem die Weiſtritz fließt, und zu welchem eine Herrſchaft gehöret. Im Dorfe dieſes Namens iſt eine katholiſche und eine evangeliſche Kirche.

9) Kratzig oder Kratzgau, ein Schloß der Grafen von Zedlitz.

10) Die Schlöſſer und adelichen Güter Schwenkfeld, Teichenau, welches die von Lucke von Churſachſen zu Lehn haben, Würben, welches Stammhaus der alten Grafen von Würben nun der Abtey Griſſau gehöret, Groß=Mohnau und Portſchkenhayn.

11) Altwaſſer, ein Dorf, eine halbe Meile von Waldenburg, bey welchem 2 heilſame Sauerbrunnen entſpringen. Bey dieſem Dorfe iſt ein Berg, in welchem ſehr ergiebige Steinkohlenbergwerke ſind.

12) Zwiſchen den Dörfern Merzdorf und Stephanshayn, der Stadt Schweidnitz gegen Nordoſten belegen, wurde 1642 ein kaiſerliches Corps Truppen von einem ſchwediſchen geſchlagen.

II Der ſtriegauiſche Kreis.

1 Striegau, Stregovia, Stregonum, Trimontium, die Kreisſtadt, liegt an einem Waſſer, welches einige Czisla, andere aber das ſtriegauiſche Waſſer nennen,

und

und welches ſich mit der Polsnitz vereiniget. Die Pfarrkirche, welche die höchſte in Schleſien iſt, gehöret zu der hieſigen Commenthurey des Johanniterordens. Sonſt iſt hier ein Kloſter der Carmelitermönche, und eine weibliche Abtey Benedictinerordens. Die Evangeliſchen haben auch eine Kirche. Dieſer Ort hat 1289 vom Herzoge Boleslav dem kriegeriſchen, Stadtrecht erhalten. Die Plünderungen, welche die Stadt 1633, 39 und 42, und die Feuersbrunſt, welche ſie 1718 erlitten hat, haben ſie heruntergebracht. Ehemals war die Siegelerde, welche aus dem Georgenberge gegraben, und mit 3 Bergen bezeichnet wird, beliebter, als jetzt. Der Magiſtrat verkauft das Pfund für 24 Silbergroſchen. 1745 fiel zwiſchen dieſer Stadt und Hohen-Friedberg ein Haupttreffen vor, in welchem das preußiſche Kriegsheer über das vereinigte öſtreichiſche und ſächſiſche Kriegsheer einen großen Sieg erfocht.

Der Stadt gehöret das Dorf Haydau.

2 Das vormalige königliche Kammeramt Oelſe, iſt aus den ehemaligen gräflich niemptſchiſchen Gütern Oelſe, Ullersdorf und Teichau ꝛc. entſtanden, und gehöret dem Prinzen Heinrich. Im Dorfe Oelſe iſt eine evangeliſche Kirche.

3 Die Commenthurey zu Striegau beſitzt ein Antheil an den Dörfern Stanowitz und Alt-Striegau, und das Dorf Zedlitz, in deſſen Gegend bey dem Nonnenbuſch die preußiſchen Feldjäger 1761 bey einem Ueberfalle der Oeſtreicher, viele Leute einbüßten.

III Der bolkenhayn-landshutiſche Kreis.

1 Bolkenhayn, Bolconis fanum, die 1292 erbauete Kreisſtadt, iſt klein, hat eine katholiſche und eine evangel. Kirche. Ueber demſelben liegt ein Schloß, welches nebſt denen dazu gehörigen Dörfern und Rechten das freyherrliche Geſchlecht von Zedlitz 1703 wiederkäuflich an das Stift Griſſau überlaſſen hat. Der Stadt gehören in dem von ihr benannten Kreiſe: Würksdorf und Wolmsdorf.

2 Hohen-Friedberg, ein Schloß und Städtchen, mit einer katholiſchen und einer evangeliſchen Kirche. Das Städtchen hat 1409 vom König Wenzel Stadtrecht erhalten. Zwiſchen demſelben und Striegau iſt 1745 die oben

erwähnte

erwähnte Schlacht vorgefallen. In dieſer Gegend erlitten auch 1760 die Oeſtreicher von den Preußen eine Schlappe.

3 Rudelſtadt, eine Bergſtadt an der Bober, unweit der Gränze des Fürſtenthums Jauer, hat Kupferbergwerke. Bis 1754 iſt ſie nur ein Dorf Namens Rudelsdorf geweſen.

4 Ronſtock, eine Fidecommiß-Herrſchaft des gräflichen Hauſes von Hochberg-Fürſtenſtein. Sie hat von einem Schloß und Dorf den Namen, außer welchem noch zehn Dörfer dazu gehören. Die hieſige evangeliſche Kirche, iſt ein ſchönes Gebäude.

5 Die adelichen Güter, Schlöſſer und Dörfer Nimmerſat, Wederau, mit einer evangeliſchen Kirche, Schweinhauß, Rauder, Rudolphsdorf und Güßmannsdorf mit einer evangeliſchen Kirche.

6 Landeshut, die Kreisſtadt, welche am Fluſſe Bober liegt, der hier den Bach Zieder aufnimmt. Außer einer katholiſchen Kirche iſt hier auch eine evangeliſche Gnadenkirche, deren erſter Prediger Inſpector des landeshut-bolkenhainiſchen Kreiſes iſt, und bey welcher auch eine lateiniſche Schule iſt. Für die Bewilligung dieſer Kirche und Schule ſind dem Kaiſer als ein Darlehn 80000 Fl. und als ein Geſchenk 12000 Fl. entrichtet worden. Die Stadt iſt 1292 angelegt worden. 1638 brannte ſie größtentheils ab, und im folgenden Jahre wurde ſie ſo ausgeplündert und verwüſtet, daß nur 2 Leute in der Stadt blieben. Hier wird ein ſtarker Handel mit Leinwand getrieben. 1745 fiel hier ein hitziger Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern vor. 1757 erhielt ein öſtreichiſches Corps Truppen bey derſelben einen Vortheil über ein preußiſches, und 1760 trug eine öſtreichiſche Armee hieſelbſt den Sieg über ein preußiſches Corps Truppen davon, nach welchem die Stadt geplündert, und die Einwohner ſehr mishandelt wurden, ſo daß auch viele ums Leben kamen. Der Stadt gehören Nieder-Zieder, Breitenau und Vogelsdorf.

Der ſogenannte Burgberg liegt dicht an der Stadt. Unter demſelben iſt ein guter Steinbruch, auf demſelben aber iſt eine kleine Schanze, in welcher vor Alters eine Hut oder Wachthaus geſtanden hat. Der Name Burgberg

berg kömmt daher, weil am Fuße deſſelben eine Burg oder Schloß geſtanden hat.

7 Liebau oder Lübau, ein 1293 erbauetes offenes Städtchen mit einer katholiſchen Kirche, liegt in einem tiefen Thale. Es gehöret dem Stifte Griſſau.

8 Schönberg oder Schömberg, ein offenes Städtchen zwiſchen Bergen und Wildniſſen, hat eine katholiſche Kirche, und gehöret dem Stifte Griſſau, welches daſſelbe im 14ten Jahrhunderte erkauft hat. 1426 wurde es von den Huſſiten verbrannt.

Anmerkung. Ein Lager zwiſchen Liebau und Schönberg bedeckt ganz Niederſchleſien gegen einen feindlichen Einfall aus Böheim.

9 Griſſau oder Grüſſau, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, liegt am Bache Zieder, und vermöge deſſen, was bey dem Fürſtenthum Jauer von der Höhe der Schneekoppe angegeben wird, liegt es 1134 Pariſer Fuß höher, als Breslau. Es iſt anfänglich 1242 von Anna, Herzogs Heinrichs zu Lignitz Witwe, aus Willen und Meynung ihres Sohnes Boleslavs, für Benedictinermönche geſtiftet, 1292 aber vom Herzog Bolco mit Ciſtercienſermönchen aus dem Kloſter Heinrichau beſetzt worden, und hat einen infulirten Abt, auch ſind hier gute Sammt- Plüſch- und andere Manufacturen. 1633 wurde das Kloſter von Schweden und Sachſen verbrannt. Dieſem Stifte iſt die Probſtey Warmbrunn einverleibet. Außer denen oben genannten Städten Schönberg und Liebenau, den Schlöſſern Bolkenhayn und Würben, gehören dem Stifte auch die nahe gelegenen Dörfer Zieder und Reich- oder Groß-Hennersdorf, nebſt einigen andern.

10 Kreppelhof, ein Schloß und Ritterſitz der Grafen von Promnitz.

11 Schwarzwaldau, ein Ritterſitz derer von Zettritz, mit einer evangeliſchen Kirche.

IV **Der reichenbachiſche Kreis** iſt reich an Manufacturen und enthält

1 Reichenbach, die Kreisſtadt, welche am Bach Peil liegt, eine Commenthurey der Johanniterritter, welcher das Patronatrecht bey der katholiſchen Pfarrkirche gehöret, vor den frankenſteiniſchen Thore die Probſtey St. Bar-

bara,

barä, welche den neyßiſchen Kreuzherren mit dem rothen Sterne gehöret, und vor dem ſchweidnitziſchen Thore ein Hoſpital mit einer kleinen Kirche, ingleichen eine evangeliſche Kirche hat. 1632 wurde ſie von den Sachſen, 1633 von den Kaiſerlichen geplündert, am ärgſten aber 1634 von den Croaten verwüſtet. 1642 mußte ſie eine Plünderung von den Schweden ausſtehen, und 1643 brach die kaiſerliche Beſatzung über 150 Häuſer ab, um Brennholz zu haben. Hier werden viele Leinwande, Cannefaſſe und Parchende verfertiget.

An Reichenbach gränzet das große Dorf Peile, welches ſich gegen Frankenſtein erſtreckt, und drey Edelleuten gehöret. In der Mitte deſſelben haben die vereinigten evangeliſchen Brüder den Ort Gnadenfrey angelegt, woſelbſt ihre Kirche, Bruder- und Schweſternhaus, Gottesacker und Manufacturen, geſehen zu werden verdienen. Zu Peile iſt auch eine katholiſche Kirche.

2 Peterswaldau, ein ſehr großes und ſchönes Dorf, welches in das obere, mittlere und untere abgetheilet wird, ein anſehnliches Schloß, eine evangeliſche Kirche und eine Colonie der vereinigten evangeliſchen Brüder hat, und den Erben des Grafen von Promnitz gehöret. Hier giebts viele und gute Manufacturen.

3 Das Schloß und Dorf Mellendorf und das Dorf Schlaupitz, gehören dem Fürſten von Carolath.

4 Die Schlöſſer und Dörfer Habendorf und Pfaffendorf.

5 Gutmansdorf, ein Dorf, bey welchem ein königlich preußiſches Corps Truppen, welches der Herzog von Braunſchweig-Bevern commandirte, 1762 ein Lager hatte, auch die Höhen von Peile beſetzt hielt. Es wurde daſſelbe von den Oeſtreichern angegriffen, die aber, als es Hülfe bekam, in die Flucht geſchlagen wurden.

6 In den Dörfern Langen-Bielau, mit einer evangeliſchen Kirche, Ernsdorf, Hennersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche ꝛc. giebts gute Manufacturen. Müllendorf, an Zobtenberg, hat ein gutgebauetes adeliches Schloß mit einem Garten.

2) Folgende mittelbare Fürſtenthümer:

(1) Das

(1) Das Fürſtenthum Neyße.

§. 1. Man findet das Fürſtenthum Neyße auch das Fürſtenthum Grotkau genannt: allein, dieſer letzte Name iſt unrichtig: denn die fürſtliche Würde haftet auf Neyße, welches dieſelbe lange vorher gehabt hat, ehe der grotkauiſche Kreis durch Kauf dazu gekommen iſt. Es iſt dieſes Fürſtenthum von den Fürſtenthümern Münſterberg, Brieg, Oppeln und Jägerndorf, von Mähren und der Grafſchaft Glatz umgeben, und eins der größten in Schleſien, auch unter den mittelbaren das erſte.

§. 2. Die ſüdliche Hälfte deſſelben iſt ſehr bergicht; denn dieſe durchſtreicht derjenige Theil des ſudetiſchen Gebirges, welcher das mähriſche Gebirge, und zwar inſonderheit das Geſenke genennet wird. Die nordliche Hälfte iſt ebener und fruchtbarer. Im neyßiſchen und grotkauiſchen Kreiſe iſt gute Pferdezucht, im letztern wird auch Tabak gebauet, und im erſtern ſind viele Eiſenhämmer. Der größte Fluß iſt die Neyße, welche aus dem Fürſtenthume Münſterberg kömmt, durch dieſes Fürſtenthum unterſchiedene Meilen lang von Abend gegen Morgen fließt, und ſich hierauf gegen Mitternacht wendet. Sie nimmt die meiſten hieſigen Bäche und kleinern Flüſſe auf, unter denen die Billau, welche am Lautersberge entſpringt, die vornehmſte iſt. Sonſt entſteht hieſelbſt die Ohlau, zwiſchen den Dörfern Lindenau und Koſperdorf, unweit der Gränze des Fürſtenthums Münſterberg, in welches ſie ſich auch begiebt; und die Oppa hat auch hieſelbſt im Gebirge eine Quelle, welche die ſchwarze Oppa genennet wird, aus dem Mosbruch kömmt, bald die ſogenannte wei-

ße

ße Oppa aufnimmt, und ſich auf der Gränze der Minderherrſchaft Freudenthal, mit der Mittel-Oppa vereiniget.

§. 3. Man zählet im ganzen Fürſtenthum Neyße 11 Städte. Es gehöret dem Bisthum Breslau, und iſt folgendergeſtalt an daſſelbe gekommen. Herzog Boleslav mit dem Zunamen altus, welcher ganz Nieder- und Mittel-Schleſien beſaß, trat ſeinem Sohn Jaroslav 1179 die neyßiſche Landſchaft mit aller Hoheit und Gerechtigkeit ab. Als nun dieſer Jaroslav gegen das Ende des Jahres 1198 Biſchof zu Breslau geworden war, ſchenkte er 1199 dem Bisthum gedachte neyßiſche Landſchaft, welche auch von der Zeit an bey dem Bisthum geblieben iſt: es hat aber daſſelbe oder der Biſchof erſt 1240 vom Herzog Heinrich II oder frommen das Jus ducale, oder alle fürſtliche Herrlichkeit und Gerechtigkeit über dieſes Land erlanget. 1341 kaufte das Bisthum vom Herzog Boleslav III zu Brieg, das grotkauiſche Weichbild, welches dem Fürſtenthum Neyße einverleibet wurde. Im Berliner Frieden von 1742, und Dresdener Frieden von 1745 iſt der nach Mähren zu belegene Theil dieſes Fürſtenthums der Krone Böheim einverleibt geblieben.

§. 4. Ungeachtet auf dem grotkauiſchen Diſtrict keine herzogliche Würde ruhet, und er auch kein beſonderes Fürſtenthum iſt, (§. 2.) ſo iſt doch gewöhnlich, daß der Biſchof zu Breslau **Fürſt zu Neyße und Herzog zu Grotkau** genennet wird. Er hat wegen dieſes Fürſtenthums den Rang vor allen andern ſchleſiſchen Fürſten. Der Wapenſchild deſſelben iſt in 4 Felder abgetheilet, das erſte und vierte ſind roth und enthalten 6 Lilien, das zweyte und dritte ſind von

Gold, und enthalten einen ſchwarzen Adler, welcher auf ſeiner Bruſt einen ſilbernen halben Mond hat.

§. 5. Seit dem Berliner Frieden (§. 3.) hat der Biſchof wegen dieſes Fürſtenthums 2 Oberherren, nämlich den König von Preußen und die Krone Böheim. Sein Hofrichteramt iſt zu Ottmachau; die Regierung und übrigen Collegia ſind zu Neyße. Der größte Theil deſſelben, welcher der preußiſchen Oberherrſchaft unterworfen iſt, ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Hier beſchreibe ich nur den Theil des Fürſtenthums, welcher unter königlich preußiſcher Oberherrſchaft ſteht: und dazu gehöret

I Der neyßiſche Kreis, in welchem

1 Neyße, Niſſa, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, eine der ſchönſten in Schleſien, und eine ſtarke Feſtung iſt. Sie liegt am Fluſſe Neyße, welcher nahe bey ihr vorbey fließt, und wird auch von der Billau (Bielau, Biele,) durchfloſſen. Jenſeits des Fluſſes Neyße, auf demjenigen Berge, auf welchem König Friedrich II im Jahr 1741 die erſte Batterie zur Belagerung der Stadt aufwerfen laſſen, hat er ein Fort unter dem Namen Preußen anlegen laſſen, auch 1743 ſelbſt den Grundſtein dazu gelegt. Der König ſetzet einen Gouverneur und einen Commendanten hierher: der Fürſt und Biſchof aber hat hier ein Schloß, ein Kammercollegium, ein Hofrichteramt, ein Oberrentamt und ein Obercommiſſariatamt, unter welchem letztern die Archypresbyteriate zu Ziegenhals, Friedewald, Grotkau, Neuſtadt, Ottmachau, und Patſchkow, ſtehen. Sonſt findet man hier eine 1120 geſtiftete Collegiat- und Pfarrkirche zu St. Jakob und Nicolas, mit 12 Chorherren, ein fürſtliches Kreuzſtift zu St. Peter und Paul, dem ein Probſt vorſteht, ein Jeſuitercollegium, 2 Franciſcanerklöſter,

kloſter, ein Dominicanerkloſter in der neuen Vorſtadt, Friedrichsſtadt genannt, ein Kapucinerkloſter und ein Nonnenkloſter vom Orden St. Mariæ Magdalenæ de pœnitentia. Die hier in Beſatzung liegenden Regimenter und die evangeliſchen Einwohner halten ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Stadt iſt 1284 vom Herzog Heinrich IV geplündert und verwüſtet worden. 1525 brannte ſie zur Hälfte ab. 1642 wurde ſie von den Schweden, und 1741 von den Preußen erobert, 1758 zwar von den Oeſtreichern belagert, aber von dem Könige glücklich entſetzt. Die 1741 von dem öſtreichiſchen Commandanten verbrannten Vorſtädte, ſind nach dem Dresdener Frieden wieder aufgebauet: es iſt auch eine neue Vorſtadt unter dem Namen Friedrichsſtadt angelegt worden, welche ihre Lage zwiſchen dem Fort Preußen und der Neyße hat, und darinn ein königliches Gericht iſt. 1769 ſtattete Kaiſer Joſeph II hieſelbſt einen Beſuch beym König Friedrich II ab. Der Stadt gehören die Dörfer Groß-Neundorf und Polniſch-Wettau.

2 Patſchkau, an der Neyße, und auf der Gränze von Böheim, eine Stadt mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Die Beſatzung hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe.

3 Ziegenhals, eine kleine Stadt am Fluſſe Billau, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat, und wegen des ſchönen Glaſes, ſo daſelbſt verfertiget wird, bekannt iſt. 1428 wurde ſie von den Huſſiten, und 1445 von Wilhelm Herzog zu Troppau verwüſtet, brannte auch 1560 ganz ab. Bey derſelben ſind Eiſenhämmer.

4 Die Pfarrdörfer Bilau, Deutſch-Kamnitz, Neinz, Reinſchdorf, Polniſch-Wette, Deutſch-Wette, Rathmansdorf, Köppernick, Kalkau, Nowack, Goſtitz, Mogwitz, Volkmansdorf.

II Der grotkauiſche Kreis, enthält

1 Grotkau oder Grottgau, die Kreisſtadt, woſelbſt der Biſchof einen Hof hat. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche, und die Beſatzung hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Stadt iſt 1438 von dem polni-

ſchen König Wladislav, und 1445 von Wilhelm Herzog von Troppau, verwüſtet worden. 1449, 90 und 1591 brannte ſie ab. 1633 und 42 wurde ſie geplündert. 1524 wurde hier ein Fürſtentag gehalten. Der Stadt gehöret das Dorf Klein=Neundorf.

2 Zindel, ein Dorf mit einer evangeliſchen Kirche.

3 Ottmachau, eine kleine Stadt an der Neyße, woſelbſt der Fürſt Biſchof ein Schloß, und ſeine Regierung des Bisthums Breslau und Fürſtenthums Neyße, ingleichen ein Amt hat, und eine katholiſche Pfarrkirche iſt. Vor dem Neyßerthor iſt eine Vorſtadt mit ſchönen Gärten. Der Thiergarten iſt mit Wild beſetzt, und an demſelben liegt ein Jagdſchloß.

4 Die Pfarrdörfer Lichtenberg, Liebenau, Lindenau, Laſſwitz, Gros=Carlowitz, u. a. m.

5 Der wanſeniſche Halt, liegt zwiſchen des Fürſtenthums Brieg ſtrehliſchem und ohlauiſchen Kreiſe, und enthält auſſer einigen Dörfern,

Wanſen, ein Städtchen an der Ohlau, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat. 1438, 1606, 1620 und 1678 brannte es ab. Bey demſelben wird viel Taback gebauet.

(5) Das Fürſtenthum Oels und Bernſtadt.

§. 1 Das Fürſtenthum Oels iſt von den Fürſtenthümern Brieg, Breslau, Wohlau, und Trachenberg, von den freyen Standesherrſchaften Mielitſch und Wartenberg, den zum Breslauer Fürſtenthum gehörigen Namslauer Diſtrict und von Polen umgeben.

§. 2. Es hat guten und mittelmäßigen Boden, bringt viel Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, vornehmlich aber ſchönen Flachs und vortreffliches Obſt, wie denn auch anjetzo vornehmlich im Medziboriſchen viel Weinberge von denen ins Land gekommenen

Schwaben angeleget worden. Es wird von dem Weidefluſſe durchſtrömet, und ein Diſtrict im Trebnitziſchen liegt an der Oder. Die darinnen befindlichen Teiche und Waldungen bringen und geben Fiſche und Holz genug.

§. 3. Im ganzen Fürſtenthum ſind 65 **evangeliſche** und etliche 20 **katholiſche Kirchen**, 8 Städte, 1 Marktflecken, und außer den fürſtlichen Gütern, auch trebnitziſchen Stiftsgütern, deren an 50 ſind, 236 Rittergüter. Von den letztern gehören zur gräflich-**koßpothiſchen Stiftung**, Brieſe, Hönigern, Kritſchen, Krompuſch, Mittel-Mülatſchütz und Zantuch.

§. 4. Die Regierung iſt viermal abgeändert worden. Es gehörte den **piaſtiſch-breslauiſchen Herzogen** von Boleslao alto bis auf Henricum probum, welcher 1290 ſtarb. Hernach kam es an die **piaſtiſch-glogauiſchen Fürſten**, von Conrad II bis auf Conrad VII nigrum und Conrad VIII album, welcher letztere 1492 unbeerbet verſtorben. Hierauf überließ es der König in Böheim Wladislaw tauſchweiſe für die Herrſchaft Podiebrad den **podiebrad-münſterbergiſchen Herzogen**, von denen der letzte Carl Friedrich 1647 ohne männliche Nachkommenſchaft verſtarb, und nur eine Prinzeſſinn, Eliſabeth Maria, hinterließ, welche 1647 an den Herzog von Würtemberg Julianſcher Linie, Sylvius Nimrod, vermählet worden. Und dieſer wurde nach gehobenen Schwierigkeiten, und nach Abtretung der mähriſchen Herrſchaft Jaiſchwitz, vom Kaiſer Ferdinand III nebſt gedachter ſeiner Gemahlinn und allen männlichen und weiblichen Deſcendenten, mit dem Für-

ſtenthum Oels belehnet; und alſo gediehe es an die würtembergiſchen Herzoge Julianſcher Linie, in Perſon des vorgedachten Herzogs Sylvius Nimrod. Mit deſſen drey Söhnen, Sylvius Friedrich, Chriſtian Ulrich und Julius Sigismund, wurde nach ſeinem Ableben 1664 das Fürſtenthum in drey Diſtricte getheilet, und drey beſondere Reſidenzen, nämlich zu Oels, Bernſtadt und Juliusburg, angelegt. Als aber Herzog Sylvius Friedrich 1697 ohne Erben verſtarb, bekam Herzog Chriſtian Ulrich das Oelsniſche, und des gleichfalls 1684 abgelebten Herzogs Julius Sigismunds hinterlaſſener Sohn, Herzog Carl, erhielt das Bernſtädtiſche. Nachdem dieſer aber 1745 ohne Erben die Welt verlaſſen; ſo kam das ganze Fürſtenthum an des Herzogs Chriſtian Ulrichs zu Oels Enkel, den jetzt regierenden Herzog Carl Chriſtian Erdmann, welcher ſich 1741 den 8ten April mit der Reichsgräfinn von Solms-Laubach, Maria Sophia Wilhelmina, vermählet, und mit derſelben eine Prinzeſſinn Tochter, Friederica Sophia Charlotta Auguſta, erzeuget, welche mit dem Prinzen von Braunſchweig-Wolfenbüttel, Friedrich Auguſt, 1768 vermählet worden.

§. 5. Der herzogliche Titel iſt: **Herzog zu Würtemberg und Teck, auch in Schleſien zu Oels und Bernſtadt** :c. Das Wapen iſt das herzoglich Würtembergiſche, welches auf dem getheilten Mittelſchilde den ſchwarzen ſchleſiſchen Adler mit einem ſilbernen halben Monde auf der Bruſt im güldenen Felde, und drey ſchwarze Hirſchhörner auch im güldenen Felde führet.

§. 6. Die fürſtlichen Collegia in der Hauptſtadt Oels ſind: Die Regierung, das Conſiſtorium, die Kammer und das Landhofgericht. Im übrigen gehöret das Fürſtenthum zum breslauiſchen Departement.

§. 7. Es iſt unter der preußiſchen Regierung in zwey Kreiſe, nämlich in den ölsniſchen und trebnitziſchen, getheilet, in deren jeglichem ein beſonderer königlicher Landrath, zwey Marſchcommiſſarii, und zwey Kreisdeputirten, nebſt einem beſondern Steuereinnehmer geſetzet ſind, welche die königlichen Cameralverordnungen und Steuereinnahme beſorgen.

I Der ölsniſche Kreis, enthält

1) folgende Städte:

(1) Oels, lat. Olſna, die Kreis- und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums. Sie liegt zwiſchen zwey Bächen, in einer fruchtbaren Gegend, und hat ein herzogliches Reſidenzſchloß, auf welchem eine ſchöne und zahlreiche Bibliothek und ſehenswürdige Kunſtkammer befindlich, und von der Stadt durch Wall und Graben abgeſondert iſt. In der Stadt iſt die Schloß- und Pfarrkirche zu St. Johann, und die Probſtkirche zu St. Marien und Georgen, die Katechiſmuskirche zu St. Salvator, und eine katholiſche Curatialkirche. Außer der Stadt ſind zwey Begräbnißkirchen zu St. Anna und Nicolai. Bey dem herzoglichen Seminario iſt die gräflich-koſtpothiſche Fundation für ſechs adeliche und ſechs bürgerliche Alumnos, welche auf dem Seminario vier Jahr, auf der Univerſität aber zwey Adeliche und zwey Bürgerliche drey Jahr das Legatum genießen. An dieſer Stiftung nehmen, nebſt den ordentlichen Schullehrern, auch ein Sprachmeiſter und Calligraphus Theil. Der Stadtmagiſtrat wird nebſt dem Director vom Herzog beſetzt. Die Stadt hat öfters, beſonders 1559, 1634 und 1730 großen Brandſchaden erlitten, und iſt in dem letzten Brande bis auf wenige Häu-

ſer in die Aſche gelegt worden. 1709 und 10 hat die Peſt ſtark gewüthet.

(2) Bernſtadt, Berolſtadia, liegt an der Weyde, iſt mit einer Mauer umgeben, hat ein herzogliches Schloß und eine evangeliſche Pfarrkirche, an welcher ein Inſpector ſtehet, wie auch außer der Stadt eine Begräbnißkirche, ingleichen eine lateiniſche Schule. 1603, 1659 und 1765 iſt ſie mit Feuersbrünſten heimgeſuchet worden.

2) Den bey Medzibohr liegenden nach Breslau zur Domkirche gehörigen Halt Tſcheſchen, mit vier andern Dörfern, welche in Anſehung der Steuern und andern königlichen Sachen zum ölsniſchen Kreiſe geſchlagen worden.

3) Außer den zum Fürſtenthum gehörigen Feudalgütern, nachſtehende Allodialgüter:

(1) Unter das Amt Oels gehöret

Das Vorwerk in Schmarſe.

(2) Unter das Amt Spahlwitz gehören

Würtemberg, Spahlwitz, Sandhof, Gänßeberg, das Schloßvorwerk in der Breslauer Vorſtadt bey Oels, Neuſorge, und der Kupferhammer bey Spahlwitz.

(3) Ober-Schmollen,

(4) Ober- und Nieder-Woitsdorf, Waltheny.

(5) Unter das Amt Wilhelminenorth,

Wilhelminenorth, mit einem Schloſſe, Fürſtenellguth, Schweitzerey, und Baruthe.

(6) Unter das Amt Juliusburg,

a Das offene Städtchen Juliusburg, welches ehedeſſen Dreske geheißen, vom Herzog Sylvius erkauft, und 1663 zu einer Stadt gemacht worden. Es hat ein herzogliches Schloß, eine evangeliſche Pfarre, und eine Schule.

b Das Dorf Juliusburg, Buckowinke, Weiſſenſee, Zucklau, Oberjanſchdorf, Maliers, Bartkerey, Dammer, Holunderey, und Rackwitz.

(7) Korſch-

(7) Korſchlitz- und Prietzner Güter,

Ober- und Nieder-Korſchlitz, Nieder-Prietzen und Mühlchen.

(8) Unter das Amt Sibyllenorth,

Sibyllenorth, mit einem Schloſſe, Domatſchine, Klein-Bruſchewitz, und Langewieſe.

(9) Die Herrſchaft Medzibohr,

a Stadt Medzibohr, ſonſt Mittelwalde genannt. Sie liegt 1 Meile von der polniſchen Gränze, und iſt von Herzog Carl II zu Oels von einem polniſchen Edelmann Leszinky 1599 erkauft worden. Sie iſt ein offener Ort, und hat eine evangeliſche Kirche und Schule. Das nahe Polen giebt den Einwohnern gute Nahrung.

b Das Medzibohriſche und Granover Vorwerk, Dzielonke an Medzibohr, Klenove, Neurode, Glaſehütte, Honig, Nievken, Kenchen, Kenchenhammer, Sopke, Pavelau, Kotziene, Suſchine, Surnim, nebſt einem Jagdſchloß, Modzenowe, Borſinove, Wielky, Starſen, Kalkowsky, Kotovsky, und Joſchunne.

4) Die geiſtlichen und Stiftsgüter, als

(1) Groß- und Klein-Zöllnig, nebſt zwey katholiſchen Kirchen, ſind biſchöfliche Tafelgüter.

(2) Klein-Peterwitz, gehöret der Kathedralkirche zu St. Johann in Breslau.

(3) Cunersdorf, Klein-Oels und Süſſewinkel, gehören dem Stifte zu Unſerer lieben Frauen auf dem Sande vor Breslau.

(4) Mirkau, dem Stift Trebnitz.

(5) Leuchten und Saadewitz, dem Collegiatſtift zum heil. Kreuz vor Breslau.

(6) Hundsfeld und Sackerau, dem fürſtlichen Stift zu St. Vincenz in Breslau. Hundsfeld, ſeit 1743 Friedrichsfeld, iſt ein offenes Städtchen an der Weyde, hat eine katholiſche Kirche, und iſt gar nahrhaft, weil die Straße nach Breslau dadurch gehet. Sie iſt auch unterſchiedenemal durch Feuer beſchädiget worden. Breslau liegt eine Meile davon.

(7) Langewieſe, ein Theil den Manſionarien auf dem Dom vor Breslau.

5) Im übrigen beſitzet der regierende Herzog noch im namslauiſchen und oppelnſchen Fürſtenthume anſehnliſche Güter und Herrſchaften.

II **Der trebnitziſche Kreis.** Er hat gleichfalls ſeinen beſondern königlichen Landrath, zwey Marſchcommiſſarien, zwey Kreisdeputirte und einen Steuereinnehmer. Es gehöret ſowohl das Stift, als auch die Rittergüter, unter die herzogliche Gerichtsbarkeit nach Oels; indeſſen hat das fürſtliche Stift daſelbſt, welches 1203 vom Herzog Henrico Barbato geſtiftet, und für geiſtliche Jungfern Ciſtercienſerordens eingerichtet worden, eine beſondere Kanzelley, in welcher die Sachen von den Orten, die nicht Ritterſitze ſind, abgethan werden.

1 Die Städte ſind

(1) Trebnitz, Trebnitium, eine offene Stadt, welche nebſt der Kloſterkirche, eine evangeliſche Pfarrkirche und Schule hat. Der evangeliſche Prediger iſt Senior. Sie gehöret der jungfräulichen Abtey Ciſtercienſerordens daſelbſt. Das Kloſter iſt ein vortreffliches Gebäude, und iſt allhier das Begräbniß der heiligen Hedwig, des bärtigen Heinrichs Gemahlinn.

(2) Stroppen, ein offenes Städtchen, mit einer evangel. Pfarrkirche und Schule, in einer angenehmen Gegend.

(3) Der Marktflecken Zirkwitz, gehöret dem Dom zu Breslau, und ſoll ehedem ein Städtchen geweſen ſeyn.

III **Im conſtädtiſchen Diſtrict,** welcher in königlichen Sachen von dem creutzburgiſchen Landrath reſpiciret wird, iſt das offene Städtchen Conſtadt, mit einer evangeliſchen Kirche und Schule, und gehöret nebſt den Dörfern Brinitze und Ellguth der adelichen Familie von Poſadowsky.

(3) Das

(3) Das Fürſtenthum Münſterberg.

§. 1. Das Fürſtenthum Münſterberg iſt von den Fürſtenthümern Schweidnitz, Brieg und Neyße, und von der Grafſchaft Glatz umgeben.

§. 2. Es hat einen guten Boden, welcher allerley Getraide, auch Flachs, Hanf und Holz trägt, und um Münſterberg wird viel Hopfen gebauet. Die Hornvieh- und Schafzucht iſt auch gut. Gegen Weſten und Süden oder nach der Grafſchaft Glatz zu, iſt es ſehr bergicht, weil ſich daſelbſt das böhmiſche Gebirge endigt, und das mähriſche wieder anfängt. Zu dem letztern gehöret das reichenſteiniſche Gebirge, welches in ſich begreift, den goldenen Eſel, den Kühberg, den Himmelberg, den Scholzenberg, den Drachenberg oder Klang, und den Hüttenberg. Die Ohlau, deren eine Quelle unweit der münſterbergiſchen Gränze im Fürſtenthume Neyße, die andere aber hier über Neu-Altmannsdorf iſt, fließt bey der Stadt Münſterberg vorüber, und geht aus dieſem Fürſtenthum ins Briegiſche. Die Neyße, welche aus der Grafſchaft Glatz kömmt, geht durch die Breite des frankenſteiniſchen Kreiſes, und hierauf ins Fürſtenthum Neyße.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 3 Städte und 1 Marktflecken. Seine erſten Fürſten ſind von der ſchweidnitziſchen herzoglichen Linie geweſen. (ſ. oben die Geſchichte des Fürſtenthums Schweidnitz.) Als Boleslavs des kahlen Sohn Boleslav I mit ſeinem Bruder Heinrich V oder fetten theilete, ſo erhielt er Münſterberg, und ſtiftete eine eigene Linie. Sein jüngſter Sohn Boleslav II wohnte zu Münſterberg, und verſetzte 1341 Frankenſtein an den königlichen böheimi-

heimiſchen Prinzen Karl. Ihm folgte ſein Sohn Niklas der kleine, welcher Frankenſtein an K. Karl IV gar verkaufte. Er hatte ſeinen Sohn Boleslav IV, dieſer aber ſeine Söhne Johann und Heinrich zu Nachfolgern. Dieſer ſtarb eher, als jener, welcher 1429 umkam, worauf Münſterberg an die Krone Böheim fiel, welche es aber 1443 an Herzog Wilhelm von Troppau zu Lehn gab, deſſen Bruder es von ihm erbte. Als aber dieſer 1454 ohne männliche Erben ſtarb, fiel es wieder an die Krone Böheim, und König Georg Podiebrad gab es ſeinen Söhnen. Als ſich dieſe theileten, bekam der ältere, Namens Heinrich, Münſterberg, Glatz und einige Güter in Böheim, und nach ſeinem Tode kam Münſterberg an ſeinen Sohn Karl I, welcher auch Oels erbte. Dieſes Söhne Heinrich II und Georg II, verſetzten Münſterberg 1542 an Herzog Friedrich II von Lignitz, und jenes Söhne Heinrich III zu Oels und Karl III verkauften die Kammergüter den münſterbergiſchen Ständen, welche ſich hierauf mit dem ganzen Fürſtenthum dem Kaiſer Maximilian als Könige in Böheim unterwarfen, die fürſtlich münſterbergiſche Linie aber, welche noch bis 1647 blühete, behielt nur Titel und Wapen von dieſem Fürſtenthum. 1653 gab Kaiſer Ferdinand das Fürſtenthum Münſterberg und das frankenſteiniſche Weichbild dem neuen Reichsfürſten Johann Weichard von Auersberg zu Lehn, deſſen Nachkommen es noch beſitzen.

§. 4. Der **Herzog von Münſterberg und Frankenſtein** hat wegen Münſterberg zum Wapen, einen von ſchwarz und roth die Länge herab getheilten Adler, mit einem ſilbernen die Spitzen aufwärts kehrenden

renden halben Mond auf der Bruſt, in einem von Gold und Silber die Länge herabgetheilten Felde: und wegen Frankenſtein, einen ſilbernen gekrönten und doppelt geſchwänzten Löwen, im rothen Felde. Er hat ſeine Regierung, Landrechtscollegium, Hofrichteramt und Rentamt. Sonſt ſteht das Fürſtenthum unter der königlichen Oberamtsregierung, auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 5. Das ganze Fürſtenthum beſteht aus 2 Kreiſen oder Weichbildern.

I Der Münſterbergiſche Kreis, enthält

1 Münſterberg, von den Polen Sambice genannt, die Kreisſtadt, und Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums, welche an der Ohlau liegt, und mit hohen Bergen umgeben iſt, eine alte fürſtliche Burg, eine katholiſche Pfarrkirche, eine Kirche zu St. Peter und Paul, welche den breslauiſchen Kreuzherren mit dem rothen Sterne als eine Commende gehöret, eine evangeliſche Kirche und Schule, und ein Bethhaus der evangeliſchen böheimiſchen Gemeine hat. Die Bürger haben einen anſehnlichen Theil ihrer Nahrung vom Hopfenbau. 1678 erlitte die Stadt eine große Feuersbrunſt. Ein Theil der Vorſtadt, inſonderheit das ſogenanute Ohlaugut, gehöret dem Stifte Henrichau, auch etwas zu der Commende St. Matthiä in Breslau. Hingegen gehöret der Stadt das Dorf Leipe, woſelbſt gute Thongruben ſind.

2 Beerwalde, Beerdorf und Neu-Altmansdorf, fürſtliche Kammergüter.

3 Henrichau, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen infulirten Abt hat, liegt an der Ohlau. Es hat daſſelbe Nikolas ein Edelmann, und Herzogs Heinrichs des bärtigen Secretär oder gar Kanzler, 1222 geſtiftet, und nach ſeinem Herrn benannt, von welchem ſolche Stiftung beſtätiget worden, daher das Stift ein fürſtliches Stift genennet wird.

Es gehören demſelben in dieſem Kreiſe

1) Der

1) Der Kloſterhof.

2) Die Dörfer Alt=Henrichau, Barzdorf, Bernsdorf, Craßwitz, Dobriſchau, Frömsdorf, Krelkau, Moſchwitz, Neuhof, Ohlgut, Polniſch=Peterwitz, Rätz, Reimann, Rotſch, Taſchenberg, Wieſenthal, Wilwitz, Zeſſelwitz, Zinkwitz.

3) Die Herrſchaft Schön=Johnsdorf.

4) Töppliwoda oder Teppelwode, ein adelicher Marktflecken am Bache Lau, welcher ein Schloß, und eine evangeliſche Kirche hat, deren Prediger Senior iſt. Der Name des Orts zeiget, das hier ehedeſſen eine warme Quelle geweſen ſeyn müſſe.

II Der Frankenſteiniſche Kreis, enthält

1 Frankenſtein, die Kreisſtadt, welche am Pauſabach liegt, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Dominicanermönchenkloſter mit ſeiner Kirche hat, auch der Sitz der fürſtlichen Regierung iſt. Das ehemalige fürſtliche Schloß iſt eingegangen. Die Beſatzung hält ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. 1632 brannte ſie faſt ganz ab, Ihr Magiſtrat hat Antheil am Städtchen Wartha; es gehöret ihr auch das Dorf und Gut Olbersdorf.

2 Camenz, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, unweit der Neyße, welches einen Abt zum Vorſteher hat. Es iſt anfänglich ein Schloß geweſen, welches im 13ten Jahrhundert zuerſt regulirten Chorherren, ums Jahr 1240 aber Ciſtercienſermönchen zur Wohnung eingeräumet worden. Es gehöret demſelben der größte Theil des Kreiſes, nämlich

1) Ein Antheil am Städtchen Camenz.

2) Ein Theil der Dörfer Alt=Altmannsdorf und Baumgarten. Beym letztern fiel 1741 ein heftiger Scharmützel zwiſchen preußiſchen Dragonern und öſtreichiſchen Huſaren zum Nachtheil der letztern vor.

3) Die Dörfer Ober= und Unter=Aiche oder Eichau, Baitzen, Banau, Dörndorf, Dürnhart, Folmersdorf, Gierichswalde, Grochwitz, Grunau, Haagts, Heinrichswalde, Hennersdorf, Johnsbach, Laubnitz, Meifridsdorf, Groß=Noſſen im münſterbergi-

ſchen

ſen Kreiſe, Paulwitz, Pielz, Reichenau, Schlotten-dorf, Wolmsdorf.

3 Wartha, ein offenes Städtchen zwiſchen hohen Bergen, an der Neyße, zu deſſen Pfarrkirche, und der auf dem anliegenden Berge befindlichen Kapelle, jährlich um Pfingſten eine Wallfahrt angeſtellet wird. Es gehöret theils dem Stifte Camenz, welches hier eine Probſtey hat, theils dem Magiſtrat der Stadt Frankenſtein, welcher inſonderheit den Zoll hat, hingegen auch die Brücke über die Neyße unterhalten muß. Es iſt hier eine Schanze.

4 Die Dörfer Frankenberg, Peterwitz und Protzen, welche dem Stifte zum heiligen Kreuze auf der Sandinſel zu Breslau gehören.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Caubitz, Gierſchdorf oder Gersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Kleutſch, Lampersdorf, mit einer evangeliſchen Kirche. Quickendorf, mit einer evangeliſchen Kirche, Raudnitz, Roſſenbach, mit einer evangeliſchen Kirche; Schönheide, Schrepsdorf, Stolz, mit einer evangeliſchen Kirche.

6 Die Dörfer Schönwalde, Herzogswalde und Groß-Belmsdorf, welche dem Stifte Henrichau gehören.

3) Die freye Standesherrſchaft Wartenberg,

§. 1. Man kan ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Oels ſehen. Sie iſt von des Fürſtenthums Oels bernſtädtiſchen und ölſiſchen Kreiſe, von des Fürſtenthums Breslau namlauiſchen Kreiſe, von der freyen Standesherrſchaft Goſchütz und von Polen umgeben. Ihre größte Länge beträgt 5, und ihre größte Breite über 3 geographiſche Meilen. Unter den freyen Standesherrſchaften in Nieder-Schleſien iſt ſie die größte, und unter allen freyen Standesherrſchaften in Schleſien dem Range nach die erſte.

§. 2. In derſelben hat die Weyda im Dorfe Drotwitz ihren Urſprung, außer derſelben aber iſt hier

hier kein Fluß vorhanden. Sie enthält 2 Städte, und 53 Güter und Dörfer. Der evangeliſche Gottesdienſt hat hier 1552 ſeinen Anfang genommen, und außer den Kirchen in den beyden Städten, ſind auf dem Lande 13 evangeliſche Kirchen geweſen, welche unter der Aufſicht des Superintendentens zu Wartenberg geſtanden haben. Es war auch faſt die ganze Ritterſchaft evangeliſch. 1654 aber wurden den Evangeliſchen alle Kirchen genommen.

§. 3. Vor Alters gehörte Wartenberg zu dem Fürſtenthum Glogau, und nachmals zu dem Fürſtenthum Oels. (ſ. oben die Geſchichte dieſes Fürſtenthums.) Herzog Conrad VII oder weiße, *nannte* ſich in Urkunden von 1485 und 88, in Schleſien *Herzog* zu Oels, Wolau, Wartenberg, ꝛc. Im Jahr 1490 iſt Wartenberg von dieſem Fürſtenthum getrennet, und als eine Herrſchaft zuerſt von denen von Haugwitz, und hernach von denen von Roſenthal und Platen beſeſſen worden. 1530 brachte ſie Joachim II Freyherr von Malzan käuflich an ſich, und hinterließ ſie ſeinem ältern Sohne Johann Bernhard, während deſſen Minderjährigkeit ſie deſſelben Mutter und Vormünderinn mit kaiſerlicher Bewilligung zu zweyenmalen an Georgen von Braun und Ottendorf, und zwar die letzte Hälfte 1571 verkauft hat. Dieſes Sohn Georg Wilhelm von Braun verkaufte ſie 1589 an Abraham Burggrafen von Dohna, den erſten katholiſchen Landesherrn, und einen ſtarken Verfolger der Evangeliſchen, welcher 1600 ein Jus primogenituræ und fideicommiſſum perpetuum familiæ darüber aufrichtete, und 1606 erklärete, auch 1613 ein Teſtament zu noch weiterer Erklärung hinzufügte. Nach

Abgang

Abgang der ſchleſiſchen burggräflich dohnaiſchen Linie 1711, wurde dieſe freye Standesherrſchaft 1713 durch einen gerichtlichen Ausſpruch des Oberfürſtenrechts, und 1719 durch gleichmäßigen kaiſerlichen Ausſpruch, der preuſſiſchen Linie zuerkannt. 1734 wurde ſie vom Burggrafen Albrecht Chriſtoph an den ruſſiſch-kaiſerl. Oberkammerherrn, Grafen Johann Ernſt von Biron, nachmaligen Herzog von Curland, für 370000 Rhlr. verkauft, welcher 1735 zu Wien durch Bevollmächtigte die Huldigung ablegte. Als er aber 1740 fiel, ſchenkte die ruſſiſche Großfürſtinn Anna dieſe Herrſchaft dem Generalfeldmarſchall Burchard Chriſtoph Grafen von Münnich, welcher ihre Adminiſtration ſeinem Schwiegerſohn Herrn Friedrich Ludwig Grafen zu Solms und Wildenfels auftrug, der am 20ſten Jenner 1741 zu Wartenberg ankam. Als er aber in eben dieſem Jahre nach Dresden als ruſſiſcher Geſandter gehen mußte, wurde ſein Herr Vater Graf Heinrich Wilhelm Zwiſchenadminiſtrator, und ſtarb hieſelbſt. Nachdem auch der Herr Graf von Münnich gegen das Ende des Jahres 1741 ins Elend ziehen mußte, ließ der König von Preußen dieſe Standesherrſchaft 1742 durch die Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau in Sequeſtration nehmen, und 1743 an einen Oberamtmann verpachten. Dieſer Zuſtand dauerte ſo lange, bis 1762 ſowohl der Herzog von Curland, als der Generalfeldmarſchall Graf von Münnich, wieder in Freyheit kam, und beyde Herren ſich 1763 unter Vermittelung der ruſſiſchen Kaiſerinn Catharina II dahin verglichen, daß der Generalfeldmarſchall für ſich und ſeine Erben auf beſtändig allen Anſprüchen auf dieſe Standesherrſchaft entſagte, und dem Herzog alle

Titel und Papiere in Anſehung derſelben überließ. Für dieſe Erklärung und Gefälligkeit verſprach der Herzog 25000 Rthlr. Albertus. Es trat auch der Feldmarſchall an den Herzog die Güter ab, welche er zu der Herrſchaft 1741 für 30837 Rthlr. angekauft, nämlich Ellguth, Repin und andere, und der Herzog verſprach die Kaufſumma in Albertusthalern, jeden deutſchen Reichsthaler zu ¾ Rthlr. Albertus, zu erſetzen. Wegen des bis dahin geſtiegenen Werths der Güter verſprach der Herzog an den Feldmarſchall 20000 Rthlr. Albertus, und dafür daß der Feldmarſchall dem Herzog ſeine Anforderungen wegen der Einkünfte der Herrſchaft von 1741 an, abtrat, annoch 12000 Rthlr. Albertus zu erlegen. Nachdem dieſer Vertrag zu Stande gekommen war, räumte der König von Preuſſen dieſe Herrſchaft dem Herzog von Curland 1764 wieder ein.

§. 4. Der Beſitzer derſelben nennet ſich einen freyen Standesherrn in Schleſien, Erbherrn der freyen Standesherrſchaft Wartenberg und Bralin.

§. 5. In Anſehung des Ertrags dieſer freyen Standesherrſchaft, bemerke ich, daß Abraham Burggraf zu Dohna in ſeiner oben 1606 ausgefertigten Erklärung ſeines Fideicommiſſi, ſage, Wartenberg, Bralin und Goſchütz ſollten jährlich über die nothwendigen Ausgaben, 22 bis 24000 Rthlr. Ueberſchuß geben. Eben derſelbe ſaget in ſeinem Teſtamente von 1613, nachdem er Goſchütz zu dieſer Herrſchaft gekauft und allerhand Beſſerungen vorgenommen habe, ſeyn die Einkünfte der Herrſchaft jährlich um 10000 Rthlr. vermehret worden. Nachmals aber iſt Goſchütz wieder davon getrennet worden.

§. 6. Sie ſteht unter der königlichen Oberamts-regierung auch Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau. Ich bemerke in derſelben:

1 Wartenberg, oder polniſch Wartenberg, vor Alters Szychow, die Hauptſtadt, welche in einem anmuthigen Thale liegt, ein Städtchen von ungefähr anderthalbhundert Häuſern, vor Alters aber weit größer geweſen iſt, welches man daraus ſehen kann, weil ſie 1444 in einer Feuersbrunſt 580 Häuſer verloren hat. Sie iſt aber nachher in einen engern Bezirk gebracht, und mit einer Mauer, einem Walle und Graben umgeben worden. Das neue herrſchaftliche Schloß, welches in der Stadt Ringmauer liegt, iſt 1736 vollendet worden. Als Ernſt Johann Graf von Biron 1734 vom Kaiſer Karl VI die Erlaubniß zur Erbauung einer evangeliſchen Schloßkapelle erhielt, ließ er ſolche bey dem Schloſſe aufbauen, 1736 wurde ſie eingeweihet, und 1740 vom Könige Friedrich II in Preuſſen zur Schloßkirche erkläret. In derſelben wird der Gottesdienſt in polniſcher und deutſcher Sprache gehalten. Die Stadtkirche gehöret den Katholiken. Die Reformirten haben 1743 die Erlaubniß zur Erbauung eines Bethhauſes erhalten. Außer der erſten oben angezeigten Feuersbrunſt hat die Stadt dergleichen noch einigemal erlitten; denn 1554, 1616 und 1637 brannte ſie faſt ganz ab, und 1742 verlor ſie 84 Wohngebäude durch Brand. Der Stadt gehören die Güter Wioske oder Pawelke, und Grünhof, ingleichen das Dorf Klein-Koſel.

2 Bralin, ein offenes Städtchen, mit einem Schloſſe und einer katholiſchen Pfarrkirche.

3 Friedrichstabor, unweit Wartenberg, und Ziska, ſind Dörfer, welche von evangeliſchen Böhmen angelegt worden und bewohnet werden.

4 Die Kammergüter und Dörfer Mechau, Merzdorf, Diſtelwitz, Mangſchütz, Schernin, Trembatſchau, Neudorf, Türkwitz, Coſel, Schlaupe, Schleuſe.

5 Die adelichen Güter und Dörfer Droltwitz, Schön-

wald, Stein, Girnsdorf, Dalbersdorf, Langedorf, Schollendorf, Ober- und Nieder-Stradum, u. a. m.

2 In Oberſchleſien,

1) Folgende unmittelbare Kreiſe und Fürſtenthümer

(1) Der Oppelnſche, Roſenberger, Lublinitzer, Groß-ſtrelitzer, Coſeler, Neuſtädter und Falkenberger Kreis, welche

Das Fürſtenthum Oppeln

ausmachen.

§. 1. Das Fürſtenthum Oppeln gränzet gegen Weſten an die Fürſtenthümer Neyße und Brieg, gegen Norden an Stücke der Fürſtenthümer Breslau, Oels und Brieg, und an Polen, gegen Oſten auch an Polen, und an die freye Standesherrſchaft Beuthen, gegen Süden an die Für ſtenthümer Ratibor, Jägerndorf und Troppau, und an einen zu Mähren gehörigen Diſtrict. Es iſt unter allen ſchleſiſchen Fürſtenthümern das größeſte.

§. 2. Es hat zwar vielen ſandichten Boden und große Heyden und Wälder, iſt aber ſo ſchlecht nicht, als manche ſich einbilden und vorgeben; denn gute Hauswirthe wiſſen ſich vom Ackerbaue, von der Schafzucht und vom Holzverkaufe wohl zu nähren. Auf der Oder wird viel Holz nach Breslau gebracht. In den Bergen bey Oppeln, findet man Kalkſtein und Eiſenerz von beſonderer Güte. Fiſche und Wildpret ſind in den Städten nicht häufig, welches vermuthlich daher rühret, weil die Faſttage der Katholiken viele Fiſche wegnehmen, und die Herrſchaften auf dem Lande das Wildpret zu ihrer eigenen Nothdurft gebrauchen. Die Oder kömmt aus dem

Fürſten-

Fürſtenthume Ratibor, durchſtrömet einen anſehnlichen Theil des Fürſtenthums Oppeln, und nimmt in demſelben unterſchiedene kleine Flüſſe, als die Klodnitz, Prudnitz und Malpana, auch an der Gränze des Fürſtenthums Brieg die Neyße auf. Unter den vielen Teichen und Landſeen iſt derjenige, welcher im oppeliſchen Kreiſe beynahe $\frac{3}{4}$ einer geographiſchen Meile von der Stadt Oppeln gefunden wird, der größeſte.

§. 3. Der Kreis enthält 23 Städte. Die Dörfer haben ein ſchlechtes Anſehen, und faſt überall trifft man polniſches Landvolk an, außer daß in den falkenbergiſchen und neuſtädtiſchen Kreiſen auch hin und wieder deutſche Landleute wohnen. Unterſchiedene Diſtricte von anſehnlicher Größe ſind ganz leer von Dörfern.

§. 4. Als die Söhne Herzogs Ladislavs Oberſchleſien theileten, bekam Boleslav I das Fürſtenthum Oppeln, deſſen Söhne Boleslav II, Boleslav III und Albrecht, ſich 1313 in daſſelbe theileten, und ſich 1327 der Krone Böheim als Lehnleute unterwarfen. Des mittlern Enkel von ſeinem Sohne Boleslav IV, bekamen das ganze Land: es hatte aber nur der älteſte, Namens Boleslav V Nachkommen, doch gieng mit ſeinem Enkel, Herzog Johannes, der Stamm der piaſtiſchen Herzoge zu Oppeln aus. Dieſer Johannes erbte 1516 das Fürſtenthum Ratibor, und vereinigte daſſelbige mit dem Fürſtenthum Oppeln, ſtarb aber 1532 ohne Erben, worauf K. Ferdinand I ſogleich von beyden Fürſtenthümern Beſitz ergreifen ließ. Beyde ſind zwar bald hernach an den Markgrafen Georg von Brandenburg verpfändet, 1550, 1598 und 1621 gegen Siebenbürgen vertauſchet,

und 1645 an K. Wladislav IV in Polen verſetzt, aber allemal und zuletzt 1664 wieder an die Krone Böheim gebracht worden.

§. 5. Das Fürſtenthum ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6. Es beſteht aus 12 Kreiſen oder Weichbilbildern, welche ſind

I **Der oppelnſche Kreis.** Dahin gehören

1 Oppeln, auf polniſch Oppolie, lat. Oppolia oder Oppolium, die Kreisſtadt, welche auch die Hauptſtadt des ganzen Fürſtenthums iſt. Sie liegt an der Oder, über welche 3 Brücken gebauet ſind. Das alte Schloß, welches durch einen Arm der Oder von der Stadt abgeſondert wurde, iſt 1736 abgebrannt, und mit demſelben das Landes- und Stadtarchiv verloren gegangen. Man findet hier ein biſchöfliches Commiſſariat, unter welchem die Archipresbyteriate zu Falkenberg, Ober-Glogau, Krappitz, Landsberg, Lublenetz, Groß-Strelitz, Paſchkitz, Roſenberg, Siolkowitz, Toſt, Ujesdl und Zülz, ſtehen, ein Archidiaconat von 27 Archipresbyteriaten, eine Pfarrkirche und Collegiatſtift zum heil. Kreuz, welches 1160 geſtiftet iſt, einen Probſt und 11 Chorherren hat, ein Jeſuitercollegium, ein Dominicaner- und ein Franciſcanerkloſter. Ueberhaupt ſind hier 9 Kirchen. Die Beſatzung und die evangeliſchen Einwohner halten ihren Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. 1744 wurde hier die oberſchleſiſche königliche Oberamtsregierung und ein mit derſelben verbundenes Oberconſiſtorium, Pupillencollegium, Criminalcollegium und Fiſcalat errichtet, 1756 aber nach Brieg verlegt. Die Stadt hat ihre vornehmſte Nahrung vom häufigen Branntweinbrennen, und von der damit verknüpften Viehmäſtung. 1260 wurde die Stadt von den Tatarn verwüſtet. 1501 brannte ſie ganz, und 1615 großentheils ab. 1682 gieng über die Hälfte derſelben, und 1684 faſt die ganze Stadt im Feuer auf. 1689 erlitte ſie wieder

großen

groſsen Brandſchaden, und 1739 noch gröſſern. 1741 wurde ſie von den Preuſsen eingenommen.

2 Das königliche Kammeramt zu Oppeln. Das Amthaus iſt auf einer Inſel in der Oder erbauet, auf welcher auch die Salzniederlage iſt.

3 Proskau, Pruſska, ein Städtlein, mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Von derſelben haben die Grafen von Proskau Proskowsky ihren Namen, jetzt aber gehört ſie den Grafen von Dietrichſtein-Proskau. Es iſt hier 1765 eine Fabrik von unächtem Porcellan angelegt worden, und in Aufnahme gekommen.

4 Krappitz, auf polniſch Krzapkowitz, eine kleine bemauerte Stadt, an der Oder, welche hier eine Brücke hat, und die Prudnitz aufnimmt. Sie hat eine katholiſche Pfarrkirche, und iſt eine Herrſchaft, welche von der gräflichen Familie von Reder an die Freyherren von Haugwitz gekommen.

5 Nackel oder Naklo geben alle ſchleſiſche Geographi als ein Städtchen mit einem Schloſſe an, auf der Landcharte aber ſieht es nur als ein Dorf aus, dergleichen es auch nur iſt.

6 Czarnowans, ein jungfräuliches Kloſter Prämonſtratenſerordens, am Fluſſe Malpana, welcher unterhalb deſſelben in die Oder geht. Es hat einen infulirten Probſt. Anfänglich iſt es zu Ribnick geſtiftet, von dannen aber 1236 hierher verſetzt worden. Es werden hier Spitzen nach Brabanter Art geklöppelt.

7 Skodny, auf der Landcharte Schodnia, ein Ort an der Malpana, woſelbſt in einem königlichen Eiſenwerke Bomben gegoſſen, und die mislungenen Bomben in Pflugſchaare und andere Werkzeuge verwandelt werden.

II Der Roſenberger Kreis, welcher enthält

1 Roſenberg, auf polniſch Olesno, die kleine Kreisſtadt, welche bemauert iſt, ein Schloſs und ein fürſtliches Stift regulirter Chorherren Auguſtinerordens bey der Pfarrkirche zu St. Michael hat, deſſen Vorſteher ein infulirter Probſt iſt. 1578 brannte ſie ab.

Es gehören ihr die Güter Wachowitz und Wyſſoka.

2 Landsberg, auf polniſch Gorzow, eine kleine offene Stadt an der polniſchen Gränze, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat.

3 Biſchdorf, Bodzanowitz, woſelbſt ein Gränzzoll iſt, Zembowitz und andere Pfarrdörfer.

III Der Lublinitzer Kreis, in welchem

1 Lublinitz oder Lublenetz, auf polniſch Lubenski, die offene Kreisſtadt, welche ein Schloß und eine katholiſche Pfarrkirche hat. Es iſt hier eine Fayence- und Pfeifenfabrik angelegt worden.

2 Gutentag, auf polniſch Dobrodcin, eine offene adeliche Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat. Die Urkunde, welche Wladislav, Herzog zu Oppeln und Wielun, dieſer Stadt 1304 gegeben, hat ihre gute Richtigkeit.

3 Woſchnick, oder auf polniſch Woznitzky, ein offenes Städtchen unweit der polniſchen Gränze, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

4 Friderich-Grätz, ein Dorf, welches hier eine huſſitiſche Gemeine, die eine eigene Kirche mit einem Prediger hat, erbauet.

IV Der Groß-Strelitzer Kreis, in welchem

1 Groß-Strelitz, auf polniſch Weliko Strzelcze, lat. Strelicia major, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche ein Schloß und eine katholiſche Pfarrkirche hat, und den Grafen von Colonna von Fels gehöret. 1759 brannte ſie faſt ganz ab, doch blieben das Schloß und die Kirche übrig. Bey derſelben erlitten die hungariſchen Inſurgenten 1745 von den Preuſſen einen Verluſt.

2 Leßnitz oder Leſchnitz, ein offenes Städtchen, hat eine katholiſche Pfarrkirche, und nahe dabey liegt der St. Annaberg, auf welchem ein Mannskloſter Franciſcanerordens mit einem kleinen Städtchen, und vielen Kapellen, dahin gewallfahret wird. Man hat von dieſem Berge und aus dem Kloſter eine Ausſicht nach Polen, Ungarn und Mähren.

3 Die Pfarrdörfer Jaſchona, Wyſſoka, Rosmirka, u. a. m.

4 Himmelwitz oder Gewielnik, auf polniſch Jemelnika, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen infulirten Abt hat. Es liegt in einer ſandigen Gegend.

5 Toſt, auf polniſch Toſchek, die Kreisſtadt, welche klein und offen iſt. Sie hat ein Schloß mit einer evangeliſchen Kapelle, und eine katholiſche Pfarrkirche, und gehöret den Grafen von Poſadowsky. In dieſer Gegend ſind Eiſenhämmer, Glashütten und Papiermühlen.

6 Peißkretſcham, auf polniſch Pyskowice, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche, welches auch den Grafen von Poſadowsky zugehöret.

7 Pilchowitz, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche, einem Grafen von Wengersky zugehörig.

8 Gleiwitz, auf polniſch Gliwice, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche, und in der Vorſtadt ein Franciſcanermönchenkloſter hat. Die Beſatzung hält ihren evangeliſchen Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Einwohner ernähren ſich vom Hopfenbau und von der Tuchweberey.

Der Stadtkämmerey gehören die Vorwerke in den Dörfern Tryneck, Richtersdorf, Petersdorf und Gardel.

9 Der ujeſtiſche Diſtrict, gehöret dem Bisthum Breslau, und begreift vornehmlich

1) Ujesdl, oder Ujeſt, auch Oyeſt und Viaſt, ein offenes Städtchen am Fluſſe Klodnitz, welches Herzog Caſimir dem Bisthum 1222 geſchenket hat. 1770 brannte es faſt ganz ab. Es hat ein Schloß.

2) Alt=Ujeſt und Jariſchau, Dörfer mit Schlöſſern.

3) Kaltwaſſer und Kluczow, Dörfer mit katholiſchen Pfarrkirchen.

4) Poinſchowitz, ein Dorf mit einem Schloſſe.

5) Mikultſchitz, ein Dorf mit einem Schloſſe und einer Kirche.

6) Biskupitz und Zabrze, Dörfer mit Kirchen.

10 Slawentitz, ein Flecken mit einem Schloſſe. Es iſt hier ein Meſſinghammer.

11 Soßniſchowitz oder Saſſinkowitz, Kieferſtädtel, ein offenes Städtchen mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

12 Die katholiſchen Pfarrdörfer Rachowitz und Brzezincka, mit Schlöſſern.

IV **Der Coſeler Kreis,** welcher enthält

1 Coſel oder Koſel, auf polniſch Kozle, die kleine königliche Kreisſtädt, welche nicht weit von der Oder liegt, und vom König Friedrich II zu einer ſtarken Feſtung gemacht worden iſt. Sie hat einen Gouverneur und Commandanten, ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und ein Minoritenkloſter. Die Beſatzung hält den evangeliſchen Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Ehedeſſen hatte ſie nebſt einem dazu gehörigen Striche Landes den Titel eines Fürſtenthums. Kaiſer Karl VI ſchenkte das Schloß mit ſeinem Zugehör dem Fürſten Menſchikow, nach deſſen Fall es wieder eingezogen, und einem Grafen von Plettenberg geſchenket wurde, welcher daſſelbe auch noch beſitzt. Unter der Gerichtsbarkeit dieſes Schloſſes ſtehen das Reinſchdorfer Freyvorwerk, Kutſchnitzke und das Dittmorauer Freyvorwerk. 1745 wurde die Stadt von den Hungarn mit ſtürmender Hand eingenommen, aber von den Preußen bald wieder erobert. 1758 wurde ſie von den Oeſtreichern eine Zeitlang eingeſchloſſen, und 1760 von ihnen vergeblich beſtürmet.

2 Folgende gräflich plettenbergiſche Dörfer: Cziſſowa, Dembowa, Kamionky, Klodnitz, Lenky, Mechnitz, Neſſelwitz, Pobriſchau, Reinſchdorf, Wieckſchütz.

3 Die gräflich henkeliſchen Dörfer Potzenkarb, Pittkau und der erſte Antheil in Lenſſetz, deſſen zweyten Antheil die Erben des Baron Trach beſitzen.

4 Die gräflich gaſchiniſchen Dörfer Blazejowitz, Cziſchek, Dziergowitz, Gniewoff, Jaborowitz, Cobny, Millowitz, Polniſch-Neukirch, Nießnaſchin, Öſtroßnitz, Podleſch, Przedborowitz, Roſchowitz, Sokrau, Sukowitz, Warmenthal.

5 Die freyherrlich kalkreuteriſchen Dörfer Czienſchkowitz, Dzielawy, Grſſenzin, Lanietz, Witoslawitz.

6 Roſenthal, ein Pfarrdorf, dem Breslauer Domkapitel zugehörig.

7 Paw-

7 Pawlowizky, ein Dorf unweit Coſel, woſelbſt ſich jetzt (1772) die vereinigten evangeliſchen Brüder aufhalten, welche vorhin zu Rösnitz geweſen.

V Der Neuſtädter Kreis.

6 Ober- oder Klein-Glogau, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche den Zunamen im Gegenſatz von der Stadt Groß-Glogau in Nieder-Schleſien, ſonſt aber ein Schloß, ein 1379 geſtiftetes Collegiatſtift zum heil. Bartholomäus, von einem Decano und 9 Chorherren, und ein Minoritenkloſter hat, und den Grafen von Oppersdorf gehöret. 1769 brannte die Hälfte der Stadt nebſt dem Minoritenkloſter ab. Unweit derſelben ſteht ein Paulinerkloſter.

7 Klein-Strelitz, eine offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat, und den Grafen von Ditrichſtein-Proskau gehöret.

8 Die Pfarrdörfer Schönau, Deutſch- und Polniſch-Raſſelwitz, Friedersdorf, Walzen, u. a. m.

1 Neuſtadt oder königliche Neuſtadt, auf polniſch Prudnik, die bemauerte Kreisſtadt, welche am Fluſſe Prudnitz liegt, eine katholiſche Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloſter, eine evangeliſche Kirche, deren Prediger zugleich Inſpector der evangeliſchen Kirchen in Ober-Schleſien und Mitglied des oberſchleſiſchen Conſiſtorii iſt, ein altes Schloß, Namens Wagendrüſſel, und 2 Vorſtädte, welche die obere und niedere Vorſtadt genennet werden, hat. Sie iſt nach Oppeln die beſte Stadt des Fürſtenthums. 1474 brannte ſie ganz ab. 1745 fielen hier heftige Scharmützel zwiſchen den Preuſſen und hungariſchen Inſurgenten vor. Ein Lager bey dieſer Stadt, beſchützet Nieder-Schleſien wider alle feindliche Unternehmungen von der mähriſchen Seite.

Der Stadtkämmerey gehören die Vorwerke Vogtey, Kozem, Zeiſelwitz, Schweinsdorf, Riegersdorf, ingleichen die Dörfer Dittersdorf, Kroſchendorf und Eichhäuſel.

2 Schnellewalde und Langebrücke, große Pfarrdörfer. In dem erſten iſt außer einer katholiſchen, auch eine evangeliſche Pfarrkirche.

3 Zülz

3 Zülz oder Zülch, auf polniſch Biala, von einigen auf lateiniſch Cilicia genannt, die Kreisſtadt, welche bemauert, aber klein iſt, eine katholiſche Pfarrkirche hat, und von vielen Juden bewohnet wird. Die Herrſchaft Zülz hat ehedeſſen den Grafen von Proskau gehört, iſt 1747 von der Oberamtsregierung zu Oppeln für 237762 Gulden feil geboten worden, und gehört jetzt den Grafen Matuſchka.

4 Alt-Zülz, Groß-Pramſen, Schmietſch und andere Pfarrdörfer.

5 Steinau, auf polniſch Stzynawa, ein adelicher Flecken an der Steina, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, und einem ſehr alten Schloß. 1765 brannte der Ort faſt ganz ab.

6 Schnellendorf, hat ein ſchönes Schloß mit einem ſchönen Garten.

VI Der falkenbergiſche Kreis, oder die ſogenannte Liſiere, enthält

1 Falkenberg, auf polniſch Niemodlin, lat. Falcomontium, die kleine bemauerte Kreisſtadt, welche an der Steina liegt, ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und Probſtey; und eine evangeliſche Kirche hat, und den Grafen von Zierotin gehöret. Sie hat 3 Feuersbrünſte ausgeſtanden, von welchen die letztere ſich 1751 zugetragen hat.

2 Friedland, auf polniſch Ferland, ein offenes Städtchen an der Steina, mit einem alten Schloß, gehöret den Grafen von Burghaus.

3 Schurgaſt, ein offenes Städtchen an der Neyße, den Grafen von Schack zugehörig. Es iſt hier ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und eine evangel. Schule.

(2) Der Ratiborer Kreis, oder das Fürſtenthum Ratibor.

§. 1. Das Fürſtenthum Ratibor oder Rattibor gränzet gegen Norden an das Fürſtenthum Oppeln, gegen Weſten an die Fürſtenthümer Troppau und Jägern-

gerndorf, gegen Süden an die freyen Minderherrſchaften Oderberg und Loßlau, und an die freye Standesherrſchaft Pleß, welche letztere auch gegen Oſten die Gränze macht. Es iſt das kleinſte unmittelbare Fürſtenthum in Schleſien.

§. 2. Der Boden deſſelben iſt beſſer, als im Fürſtenthume Oppeln, und trägt Weizen, Roggen und Gerſte in hinlänglicher Menge, man hat auch gute Wieſen und Baumfrüchte. Die Oder fließt durch den weſtlichen Strich des Landes, außer derſelben aber ſind zwar Bäche, aber keine Flüſſe vorhanden, hingegen viele Teiche und Landſeen.

§. 3. Es enthält nur 3 Städte. Man trifft hier lauter polniſches Landvolk an.

§. 4. Als die Söhne Wladislavs II ſich 1163 theilten, bekam Mieciſlav Teſchen, Oppeln und Ratibor, und als dieſes Urenkel 1288 eine Theilung vornahmen, kam Ratibor an den jüngſten Bruder Przemiſlav, welchem ſein Sohn Leſco folgte, der ſich von der Krone Böheim belehnen ließ. Nach ſeinem Tode kam das Fürſtenthum Ratibor an ſeiner Tochter Anna Ehemann, Herzogen Nikolas II zu Troppau, und deſſelben älteſten Sohn Johannes. Dieſem folgte ſein Sohn Johannes II, dieſem ſein Sohn Nikolas V, dieſem ſein Sohn Wenzel, deſſen Enkel ohne Erben abgiengen, worauf Ratibor an die Herzoge von Oppeln kam, und mit dem Fürſtenthum dieſes Namens nachgehends einerley Schickſale hatte, und beſtändig verbunden blieb.

§. 5. Es ſteht unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 6.

§. 6. Weil es klein iſt, macht es nur einen einzigen Kreis aus. Die merkwürdigſten Oerter deſſelben ſind:

1 Ratibor oder Rattibor, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Oder liegt, die hier eine Brücke hat und ſchiffbar wird. Das Schloß und die St. Johanneskirche ſtehen jenſeits der Oder. Sonſt findet man hier bey der Pfarrkirche ein 1287 geſtiftetes Collegiatſtift von einem Probſt und 9 Chorherren, und hiernächſt eine Probſtey der regulirten Chorherren des heil. hieroſolymitaniſchen Grabes mit dem doppelten rothen Kreuz, ein fürſtliches Jungfrauenkloſter zum heil. Geiſt genannt, ein Dominicaner- und ein Franciſcanerkloſter, auch iſt hieſelbſt ein biſchöfliches Commiſſariat, unter welchem die Archipresbyteriate zu Gleiwitz, Roſtenthal, Lahn, Groß-Duben, Pogrzbin und Sorau ſtehen. Die hieſige Beſatzung hält den Gottesdienſt auf dem Rathhauſe. Die Stadt iſt 1574 ganz, und 1637 großentheils abgebrannt. 1745 nahmen die Preuſſen den Hungarn die Stadt mit ſtürmender Hand ab, wobey letztere einen beträchtlichen Verluſt erlitten.

Der Kämmerey gehören die Güter zu Studenna, Brzezie, Dybow und Planie, mit denen dazu gehörigen Vorwerken. Auf der Landcharte werden die beyden letztern Oerter Bidow und Planna genennet.

2 Sorau, auf polniſch Zyory, eine kleine bemauerte Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat.

3 Ribnik, eine kleine offene Stadt, mit einem alten Schloſſe.

4 Rauden, ein fürſtliches Stift Ciſtercienſerordens, welches einen Abt zum Vorſteher hat. Es iſt 1253 von dem Herzoge Wladislav geſtiftet, und darüber 1258 eine feyerliche Urkunde ausgefertiget worden.

5 Folgende Dörfer mit Kirchen: Altendorf, Benkowitz, Boguſchütz, Polniſch-Krawarn, Lubom, Lubowitz, Markowitz, Rauden, Rudnik und Slawikau, Tworkau, Woinowitz, u. a. m.

2) Folgende mittelbare Fürſtenthümer, nämlich

Die Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf dieſſeits der Oppa, nebſt dem Diſtrict von Katſcher, welches zuſammen

Der Leobſchützer Kreis

genennet wird

§. 1. Das Fürſtenthum Jägerndorf liegt in dem Fürſtenthum Troppau, und eins zertheilet das andere, daher die Gränzen eines jeden nicht wohl beſchrieben werden können: beyde zuſammen aber ſind von den Fürſtenthümern Neyße, Oppeln, Ratibor und Teſchen, von den freyen Minderherrſchaften Freudenthal Loßlau und Oderberg, und von Mähren umgeben. Sie ſchließen auch den Diſtrict von Katſcher ein, welcher ehedeſſen zu Mähren gehöret hat.

§. 2. Das **Fürſtenthum Troppau**, Principatus Oppavienſis, hat gutes Getraideland, ſchöne Wieſen und viele Baumfrüchte, und enthält 10 Städte und 1 Flecken. Das **Fürſtenthum Jägerndorf**, Principatus Carnovienſis, hat einen fruchtbaren Boden und Sauerbrunnen. Aus den Lerchenbäumen. welche darinn wachſen, wird Terpentin gezogen; es werden auch Dachrinnen daraus gemacht. Dieſes Fürſtenthum hat 5 Städte. Durch beyde Fürſtenthümer fließt die Oppa, nimmt die Mora auf, welche in der freyen Minderherrſchaft Freudenthal entſpringt, und ergießt ſich in die Oder.

§. 3. Das **Fürſtenthum Troppau** iſt vor Alters ein Stück von Mähren geweſen, und mit demſelben zugleich an Böheim gekommen. König Przemysl

myſl Ottocar II erhob es zu einem Fürſtenthume, und gab es 1254 ſeinem natürlichen Sohne Nikolas, deſſen Sohn und Nachfolger Nikolas II mit ſeiner Gemahlinn Anna, einer ratiboriſchen Prinzeſſinn, das Fürſtenthum Ratibor bekam, und Troppau dem Könige von Böheim zu Lehn auftrug. Seine Söhne theileten ſich alſo, daß Johannes der älteſte das Fürſtenthum Ratibor allein behielt, die 3 übrigen aber, nämlich Nikolas, Wenzel und Przemislav das Fürſtenthum Troppau bekamen. Die beyden erſten ſtarben ohne Erben, daher Przemislav das ganze Fürſtenthum beſaß, und ſolches ſeinen 5 Söhnen Wenzel, Nikolas, Wilhelm, Ernſt und Przemislav hinterließ, von welchen nur Wenzel und Wilhelm Kinder hatten, und 1480 war ſchon das ganze Geſchlecht ausgeſtorben. König Georg Podiebrad von Böheim, welchem Herzog Ernſt das Fürſtenthum Troppau verkauft hatte, gab daſſelbe ſeinem älteſten Sohne Victorin, welcher es aber 1475 mit dem Könige Matthias gegen einige Güter in Slavonien vertauſchte, dahingegen König Matthias Troppau ſeinem natürlichen Sohne Johann Corvin gab, welchem es König Wladislav wegnahm, und ſeinen Brüdern Johann Albrecht und Sigmund nach einander gab. Hierauf bekam es Herzog Caſimir von Teſchen auf Lebenslang, nach deſſen Tode es 1528 der Krone Böheim wieder heim fiel. Kaiſer Matthias gab es 1614 an Karl Fürſten von Lichtenſtein, welcher es anfänglich nur pfandweiſe beſaß, und deſſen Enkel Fürſt Johann Adam Andreas die ältere lichtenſteiniſche Linie 1712 beſchloß, worauf das Fürſtenthum Troppau an Fürſten Anton Florian von der jüngern Linie kam.

§. 4. Das

§. 4. Das Fürſtenthum Jägerndorf iſt anfänglich ein Theil des Fürſtenthums Troppau geweſen, und erſt ein beſonderes Fürſtenthum geworden, als Herzogs Johannes I zu Troppau und Ratibor Enkel, Herzog Nikolas V, ſeinen Wohnſitz zu Jägerndorf aufſchlug. Seine Tochter Barbara erbte nach dem Tode ihrer Brüder, Johannes und Wenzel, das Fürſtenthum Jägerndorf, und vermählte ſich nach ihres erſten Gemahls, Herzogs Johannes von Teſchen Tode, mit Georg Freyherrn von Schellenberg, welchem ſie das Fürſtenthum Jägerndorf zubrachte, dem es auch vom K. Wladislav 1506 zu Lehn gegeben wurde. Dieſer und ſeine Söhne verkauften es 1542 erb- und eigenthümlich für 58900 hungariſche Gulden an Markgrafen Georg zu Brandenburg, welcher ſchon 1523 vom König Ludwig zu ſolchem Ankaufe Erlaubniß erhalten hatte, und in dem Fürſtenthum die evangeliſche Religion einführete. Er hatte ſeinen Sohn Georg Friedrich zum Nachfolger, welcher ſowohl vom Ferdinand I als Maximilian II mit dem Fürſtenthum beliehen wurde, und daſſelbe, weil er keine Kinder hatte, 1595 dem Markgrafen Joachim Friedrich, nachmaligen Churfürſten von Brandenburg, vermachte, der es ſeinem Sohn, Johann Georg, zum abgetheilten Erbe überließ. Dieſem wurden die Herrſchaften Oderberg und Beuthen, welche ſeit Markgrafen Georgs Zeiten mit Jägerndorf verbunden geweſen waren, abgeſprochen, und als er nachher des von den Böhmen zu ihrem König erwählten Friedrichs V Partey annahm, und unwandelbar dabey blieb, wurde er vom Kaiſer Ferdinand II in die Acht erkläret, und ihm 1623 das Fürſtenthum Jägerndorf genommen, welches der Kai-

ſer dem Fürſten Karl von Lichtenſtein überließ, worauf es gleiche Schickſale mit Troppau hatte. Friedrich Wilhelm Churfürſt von Brandenburg wurde zwar 1686 wegen ſeiner Anſprüche auf Jägerndorf befriediget: allein, König Friedrich II in Preußen, ſuchte ſie 1740 wieder hervor.

§. 5. Im Berliner Frieden von 1742 trat Maria Thereſia, Königinn von Hungarn und Böheim, an König Friedrich II den dieſſeits der Oppa belegenen Theil der Fürſtenthümer Troppau und Jägerndorf, nebſt dem vorher zu Mähren gehörig geweſenen Diſtrict von Katſcher, auf ewig ab. Seit dieſer Zeit geht die Gränze zwiſchen dem preußiſchen und böheimiſchen Antheile an dieſen Fürſtenthümern, beym Einfluſſe der Oppa in die Oder an, und die Oppa hinauf bis an die Stadt Jägerndorf, von dannen nach Troplowitz, und alsdenn an der Oſtſeite der Herrſchaft Olbersdorf und des zu Mähren gehörigen Diſtricts, wo Hozenploz und andere Oerter liegen, weg, u. ſ. w.

§. 6. Der Fürſt von Lichtenſtein, welcher dieſe Fürſtenthümer beſitzt, hat alſo wegen derſelben nunmehr 2 Oberherren. Sein Titel iſt: **N. N. des heiligen röm. Reichs Fürſt und Regierer des Hauſes von und zu Lichtenſtein von Nikolsburg, Herzog zu Troppau und Jägerndorf in Schleſien, Graf zu Rittberg,** ꝛc. Sein **Wapen** enthält, 1) im goldenen Felde den herzoglich ſchleſiſchen Adler, 2) das herzoglich-ſächſiſche Wapen, 3) ein von roth und Silber die Länge herab getheiltes Feld wegen Troppau; 4) einen ſchwarzen Jungfern-Adler mit einem gekrönten ſilbernen Kopf im goldenen Felde, wegen Schellenberg; 5) ein goldenes und an golde-

goldenen Bändern hangendes Jägerhorn in einer blauen Spitze wegen Jägerndorf, und 6) einen von Gold und roth queer getheilten Mittelſchild wegen Lichtenſtein.

§. 7. Der Fürſt beſtellet ſowohl in dem unter preußiſcher, als in dem unter böheimiſcher Oberherrſchaft ſtehenden Antheile dieſer Fürſtenthümer, eine **Landeshauptmannſchaft**, welche in jedem Antheile aus einem Landeshauptmann, 2 Amtsaſſeſſoren und einem Amtsſecretair beſteht. Er hat von beyden Fürſtenthümern weiter nichts, als unterthänigen Gehorſam, und was ſeine Kammergüter eintragen. Das unter preußiſcher Oberherrſchaft belegene Antheil, iſt der oberſchleſiſchen Oberamtsregierung, und der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau untergeben, und macht, wie oben angezeigt worden, nebſt dem Diſtrict von Katſcher, den **Leobſchützer Kreis** aus. Dieſes Antheil iſt auch jetzt nur zu beſchreiben, und ich handele alſo

a Von dem preußiſchen Antheile am Fürſtenthume Troppau,

zu welchem gehören

I Folgende Städte:

1 Hultſchin, oder Holtſchin, auf böhmiſch Hiccin, eine kleine bemauerte Stadt, mit einem Schloſſe und einer katholiſchen Pfarrkirche, gehöret einem Grafen Gianini. 1745 erlitten die hungariſchen Inſurgenten hieſelbſt einen beträchtlichen Verluſt von den Preuſſen.

2 Beneſchau oder Beniſchau, an der Oppa, ein offenes Städtchen, mit einem Schloſſe und einer katholiſchen Pfarrkirche. Daß in dieſer Gegend vor Alters ein Silberbergwerk geweſen ſey, erhellet aus einem Privilegio, welches der böheimiſche König Przemysl Ottocar 1275 der Stadt Troppau verliehen hat.

3 Kranowitz, eine kleine offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche hat.

4 Neukirch oder Deutſch-Neukirch, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

5 Tropplowitz, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, gehöret einem Grafen von Sedlnizky, welcher auch das nahgelegene Dorf Göppersdorf beſitzt.

II Folgende Schlöſſer, adeliche Güter und Dörfer:

1 Baſſeke und Koplau, 2 Dörfer an der Oder, welche den Jeſuiten zu Troppau gehören.

2 Hoſtialkowitz, ein Kirchdorf mit einem Schloſſe, nicht weit vom Einfluſſe der Oppa in die Oder, gehöret ſowohl, als Peterskowitz und Ellgoth, einem Grafen Gianini.

3 Hatſch, Piſchtz, Röberwitz, ſind Pfarrdörfer.

4 Naſſidel, Bolatitz und Oderſch, Pfarrdörfer mit Schlöſſern.

5 Branitz, ein Schloß und Ritterſitz an der Oder, zu welchem das Dorf Ober- und Nieder-Branitz gehören.

6 Die Pfarrdörfer Creutzendorf, Badewitz, Dittmerau, Leyſnitz.

7 Gröbnick, ein Pfarrdorf, mit einem Schloſſe, eine viertel Meile von Leobſchütz, iſt eine Commenthurey des Johanniterordens, welche ihren Sitz bis um die Mitte des 16ten Jahrhunderts zu Leobſchütz gehabt hat.

b Von dem preuſſiſchen Antheile an dem Fürſtenthum Jägerndorf,

zu welchem gehören

1 Leobſchütz oder Lübſchütz, ein bemauerte Stadt, in einer fruchtbaren Gegend, welche der Hauptort des von ihr benannten Kreiſes iſt, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Franciſcanerkloſter hat. 1603 brannte ſie großentheils ab, und 1626, 27, 34, 42 hat ſie in Kriegszeiten viel erlitten.

Es

Es gehören ihr die Dörfer Königsdorf und Tränkau, und das Vorwerk Plimsdorf.

2 Bauerwitz oder Pauerwitz, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche, gehöret dem Jungfrauenkloſter zu Ratibor.

3 Zauditz, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche. Bey demſelben iſt fettes Ackerland.

4 Die Pfarrdörfer Deutſch-Crawarn, Groß-Piltſch, Zauchwitz, u. a. m. Bey dem evangeliſchen Kirchdorf Rösnitz, fiel 1745 ein hitziges Gefecht zwiſchen Preuſſen und hungariſchen Inſurgenten vor.

5 Die Kirchdörfer Soppau, mit einem Schloſſe, in deſſen Gegend die hungariſchen Inſurgenten 1745 eine ſtarke Einbuße von den Preuſſen erlitten, Dobersdorf mit einem Schloſſe, und Roben dem Fürſten zugehörig. Das Kirchdorf Pilgersdorf gehöret halb hierher und halb zu Mähren. Das letztere Antheil beſitzt ein Freyherr von Löw, das erſte einer von Blumenkron. Die Gränze macht ein Waſſergraben.

6 Neudorf und Baadewitz, ſind Kirchdörfer mit Schlöſſern.

7 Die Kirchdörfer Sabſchütz, Kittelitz und Pomerswitz, welches letztere ein Schloß hat.

8 Das königliche freye Burglehn Steubendorf, zu welchem das Kirchdorf dieſes Namens, und der Ort Carlsberg gehören, iſt gräflich henkeliſch.

c Von dem Diſtricte von Katſcher.

Dieſer Diſtrict hat vor Alters zu Schleſien und den Herzogen von Teſchen gehöret, ums Jahr 1554 aber hat ihn der Biſchof zu Olmütz nebſt einigen andern ſchleſiſchen Oertern an ſich gezogen, dadurch er von Schleſien abgeriſſen, und als ein Stück der Markgrafſchaft Mähren angeſehen worden, wiewohl die ſchleſiſchen Fürſten und Stände ihn allezeit als ein Stück von Schleſien betrachtet, uud verlangt haben, daß er dieſem Herzogthume wieder einverleibet werden

 ſolle.

ſolle. Im Berliner Frieden kam die Oberherrſchaft über denſelben an den König von Preuſſen, und ſolchergeſtalt wurde er wieder zu Schleſien gebracht. Sonſt gehöret er noch dem Biſchofe zu Olmütz, und begreift

1 Katſcher, auf böheimisch Kettré, ein offenes Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

2 Die Dörfer Krotfeld, Langenau, Ehrenberg, Groß-Petrowitz mit einer Kirche, Stolzmuth, Kniſpel mit einer Kirche, Keßlich, Neuſorge und Paczedluk.

3) Zwey freye Standesherrſchaften.

a Die freye Standesherrſchaft Pleß.

§. 1. Man findet eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der Charte vom Fürſtenthum Ratibor. Sie gränzet gegen Oſten an Polen, gegen Süden an die Fürſtenthümer Bilitz und Teſchen, gegen Weſten an die Minderherrſchaft Loßlau und an das Fürſtenthum Ratibor, und gegen Norden an die freye Standesherrſchaft Beuthen. Unter allen freyen Standesherrſchaften in Schleſien iſt ſie die größeſte.

§. 2. Sie beſteht großentheils entweder aus Heiden und Wäldern, oder aus Seen, Teichen und Moräſten. An Fiſchen hat man einen Ueberfluß. Auf der ſüdlichen, und zum Theil auch auf der öſtlichen Gränze fließt die Weichſel, und nimmt auf der öſtlichen Gränze die Brzemſa auf, nachdem ſolche auch gegen Oſten die Gränze mit Polen gemacht, und die Biala ſowohl, als Prenice, aufgenommen hat.

§. 3. In dieſer Standesherrſchaft ſind 4 Städte. Die Einwohner reden mehr polniſch, als deutſch. Der Adel iſt ziemlich zahlreich.

§. 4. Vor Zeiten gehörte ſie den Freyherren von Turzo, welche, wie es ſcheint, eine polniſche Familie gewe-

geweſen ſind. Dieſen kaufte ſie Balthaſar Edler Herr von Promnitz und Biſchof zu Breslau 1542 ab, nach deſſen Tode ſie ſeines Bruders Caſpars von Promnitz Söhne, Stanislaus und Karl, nach einander bekamen, welcher letztere ſie ſeinem Sohne Abraham Freyherrn von Promnitz hinterließ. Mit dieſem gieng die leſſendorfiſche Linie des Hauſes Promnitz 1613 aus, worauf die freye Standesherrſchaft an Siegfried Freyherrn von Promnitz von der weichauiſchen Linie kam, welcher aber unvermählt ſtarb, worauf ihm zuerſt des jüngern Bruders Weickards Enkel, Siegfried, nebſt deſſelben Sohn Weickard, nach dieſes Abſterben aber 1650 ſeines ältern Bruders Heinrich Anshelms Sohn, Siegmund Seyfried, folgte, welchen und alle ſeine Nachkommen der Kaiſer 1652 in den Reichsgrafenſtand erhob. Er ſtarb 1654 und hatte in der freyen Standesherrſchaft Pleß, wie auch in den Herrſchaften Sorau, Triebel und Naumburg, ſeinen älteſten Sohn Grafen Erdmann zum Nachfolger, von welchem die nachmaligen Beſitzer der freyen Standesherrſchaft abſtammen. Seit 176- beſitzt dieſelbe Fürſt Friderich Erdmann von Anhalt-Cöthen, deſſen Frau Mutter, Chriſtina Johanna Aemilia, des Grafen Erdmanns von Promnitz Tochter geweſen iſt.

§. 3. Der Titel deſſelben iſt: N. N. des h. R. R. Graf von Promnitz, freyer Standesherr zu Pleß in Schleſien, Herr der Herrſchaften Sorau, Triebel und Naumburg, auf Peterswaldau, Vetſchau, Kreppelhof und Janowitz, ꝛc.

§. 6. Die ſtandesherrliche Regierung beſteht aus einem Präſidenten, 2 Räthen und 1 Secretair; der

freye Standesherr hat hier auch eine Rentkammer und ein Rentamt. Sonſt ſteht die Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau, und macht nebſt den Minderherrſchaften Loßlau und Oderberg preußiſchen Antheils,

den Pleßner Kreis aus.

§. 7. Sie enthält

I Folgende Städte:

1 Pleß, auf polniſch Pſzczyna, die Hauptſtadt derſelben, iſt bemauert, hat ein anſehnliches Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche und eine evangeliſche Kirche, in welcher polniſch und deutſch geprediget wird. 1679 brannte ſie bis auf das Schloß und die Kirche nach ab, und 1748 gieng ſie abermals bis auf das Schloß und den größten Theil der beyden Vorſtädte nach im Rauche auf. 1745 griffen preußiſche Huſaren die hier gelegenen hungariſchen Inſurgenten an, welche einen beträchtlichen Verluſt erlitten.

2 Berun, auf polniſch Bieron, ein offenes Städtchen an einem ziemlich großen Landſee, hat eine katholiſche Pfarrkirche.

3 Mislowitz, ein offenes Städtchen an der polniſchen Gränze und am Fluſſe Brzemſa, hat eine katholiſche Pfarrkirche.

4 Nikolai, auf polniſch Mikolow, ein offenes Städtchen, mit einer katholiſchen Pfarrkirche.

II Folgende Dörfer:

1 Die Kirchdörfer Boguſchütz, Creutda, Czwiklitz, Dzietzkowitz mit einem Schloſſe, Goldmannsdorf mit einem Schloſſe, Goloſſowitz mit einem Schloſſe, Gottſchalkowitz mit einem Schloſſe, Grodzawa, Gura, Lendzin mit einem Schloſſe, Lonkau mit einem Schloſſe, Miedzna, Mokrau mit einem Schloſſe, Ornuntowitz mit einem Schloſſe, Pawlowitz mit 3 Schlöſſern, Pilgramsdorf, Staude, Suſetz mit einem Schloſſe, Tichau mit einem Schloſſe, Timmen-

mendorf, Warſchowitz, Deutſch- und Polniſch-Weichſel, welches letztere aber keine Kirche hat, Woſchtzitz.

2 Von den übrigen Dörfern bemerke ich nur

1) Orzeſche, mit 2 Schlöſſern, woſelbſt ein guter Steinbruch iſt.

2) Rudoltowitz, ein Dorf an der Weichſel, welche hier den Fluß Biala aufnimmt. Hier ſtoßen die Gränzen der Herrſchaft Pleſſe, des Fürſtenthums Bilitz und des Königreichs Polen zuſammen.

Anmerkung. Zwiſchen der freyen Standesherrſchaft Pleß und dem Fluſſe Brzemſa, ſind unterſchiedene Flecken und Dörfer, als Chelm, Jemielin, Kopziowitz, und andere mehr belegen, welche dem Biſchofe zu Krakau, Herzog von Severien, vermöge einer Schenkung eines Herzogs von Teſchen gehören. Der Biſchof will wegen derſelben von der Hoheit des oberſten Herzogs von Schleſien befreyet ſeyn, welches ihm aber preußiſcher Seits nicht zugeſtanden wird, weil der Herzog von Teſchen ſelbſt dem oberſten Herzoge von Schleſien unterworfen geweſen ſey, und alſo über die verſchenkten Güter keine Souverainité habe geben können.

b Die freye Standesherrſchaft Beuthen.

§. 1. Eine hinlängliche Abbildung derſelben, iſt auf der Charte vom Fürſtenthume Oppeln zu finden. Sie gränzet gegen Süden an die vorhergehende Herrſchaft, gegen Weſten und Norden an das Fürſtenthum Oppeln, und gegen Oſten an Polen, davon ſie durch den Fluß Brenice geſchieden wird, der ſich in die Brzemſa ergießt.

§. 2. Vor Alters war ſie ein beſonderes Fürſtenthum, welches eine Linie der Fürſten von Teſchen beherrſchte, aber damals einen größern Umfang hatte, als jetzt, nachdem Herzog Caſimir von Teſchen 1443 ein anſehnliches Stück deſſelben, welches nun das Herzogthum Severien genennet wird, an das Biſthum Krakau in Polen verkauft hat. Martin Corvin, König zu Hungarn und Böheim, überließ das Land Beuthen 1477 pfandweiſe als eine freye Herrſchaft an Johann von Zierotin, von welchem es hernach auf glei-

che Weiſe an Herzog Johann von Oppeln, und von dieſem, mit Königs Ludwigs zu Hungarn und Böheim Bewilligung, an Markgrafen Georg von Brandenburg, kam. Dieſem folgte ſein Sohn Markgraf Georg Friedrich, und als dieſer 1603 ohne Erben ſtarb, nahm Joachim Friedrich, Churfürſt zu Brandenburg, Beſitz von den verſetzten Herrſchaften Beuthen und Oderberg, ſo wie von dem Fürſtenthum Jägerndorf, überließ auch dieſe Lande ſeinem andern Sohne Johann Georg. Allein, der Kaiſer war nicht damit zufrieden, ſondern wollte die Herrſchaften wieder einlöſen, worüber es wegen der Verbeſſerung und Nutzung zu einem Proceſſe beym Ober- und Fürſtenrechte kam, welches endlich 1618 dieſe Herrſchaften dem Markgrafen ab, und dem Kaiſer zuerkannte. Dieſer überließ ſie an Grafen Lazarus I Henkel Freyherrn von Donnersmark, anfänglich pfandweiſe für deſſen Schuldforderung, und 1629 an deſſelben Sohn Lazarus den jüngern, erblich, welcher auch endlich 1632 zum wirklichen Beſitz derſelben gelangte. Er wurde 1636 am 18 Dec. für ſich und ſeine Erben männlichen und weiblichen Geſchlechts, vom Kaiſer Ferdinand II auf dem Reichstage zu Regenſpurg in den Herren- und Freyherrenſtand, und 1650 von dem Erzherzog Ferdinand Carl zu Insbruck in den Grafenſtand erhoben, wegen welcher Würde ihm 1661 auch der Kaiſer ein Diplom ertheilte. Seine Söhne theileten ſich in die väterlichen Herrſchaften alſo, daß der älteſte Elias die Herrſchaft Oderberg, der mittlere Gabriel die Herrſchaft Beuthen, und der jüngſte Georg Friedrich die Herrſchaft Tarnowitz bekam. Als der mittlere ohne Erben ſtarb, theileten ſich ſeine beyden Brüder in die

Herr-

Herrſchaft Beuthen. Vom Grafen Elias kömmt die noch blühende oderbergiſche Linie dieſes gräflichen Hauſes her. Sein Sohn Graf Elias Andreas verkaufte die Herrſchaft Oderberg und ſein Antheil an den beuthenſchen Kammergütern ſeinem Vetter Grafen Leo Ferdinand, und zog 1691 nach Pölzig, im Fürſtenthum Altenburg. Von deſſelben Sohn, dem gottſeligen Grafen Erdmann Heinrich zu Pölzig, iſt jetzt (1770) noch ein Sohn, nämlich Graf Johann Erdmann, als der einzige von der oderbergiſchen Linie, vorhanden. Des Grafen Georg Friedrichs Söhne theileten ſich alſo, daß der älteſte Graf Leo Ferdinand die Hälfte der Landſchaft Beuthen, und der jüngere Graf Carl Maximilian die Herrſchaft Tarnowitz bekam. Jener kaufte dem Grafen Elias Andreas Henkel zu Oderberg ſeine Hälfte der Landſchaft Beuthen ab, und wurde alſo Herr der ganzen Landſchaft Beuthen, welche Kaiſer Leopold 1697 zu einer freyen Standesherrſchaft erhob, und ihn zu einem freyen Standesherrn in Schleſien erklärete. Er führte hierauf, an ſtatt des Seniorats, das Majorat in ſeiner Familie ein, Kraft deſſen nach dem Rechte der Erſtgeburt erſt das beuthenſche, alsdenn das tarnowitziſche, und endlich das oderbergiſche Haus zu der ſtandesherrlichen Würde und Regierung der Standesherrſchaft gelangen ſolle. Ihm folgte 1699 als freyer Standesherr zu Beuthen ſein Sohn Graf Karl Joſeph Erdmann, welcher das Unglück hatte, daß König Friedrich II von Preußen 1745 ſeine Herrſchaft einzog, und ihn aller ſeiner Ehre und Würde verluſtig erklärete, weil er den hungariſchen und böheimiſchen Truppen Vorſchub gethan hatte. Der König gab

hierauf die freye Standesherrſchaft dem Grafen Leo Maximilian Henkel von der tarnowitziſchen Linie, ſeinem Oberſchenken, auch Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, welcher ein Sohn des obengenannten Grafen Karl Maximilians iſt.

§. 3. Der Titel des Beſitzers dieſer freyen Standesherrſchaft iſt: N. N. des h. R. R. Graf Henkel, Freyherr von Donnersmark, Herr auf Gfäll, Weſendorf, freyer Standesherr in Schleſien, Erb- und regierender Herr der Land- und freyen Standesherrſchaft Beuthen, Tarnowitz und Oderberg. Die in Oberöſtreich belegenen Herrſchaften Gfäll und Weſendorf, hat Lazarus der ältere, Graf Henkel, 1607 vom Kaiſer Rudolph auf Abſchlag ſeiner Schuldforderung für 232000 Fl. erhalten, und mit einem Fidecommiß belegt, deſſelben Sohn Lazarus der jüngere aber bekam ſie 1629 vom Kaiſer Ferdinand erblich, und von dieſem erbte ſie ſein Sohn Gabriel. Weil er aber ohne Kinder geſtorben, haben wegen des väterlichen Fidei commiſſi, weder ſeine Brüder, noch derſelben Erben, dazu gelangen können. Indeſſen werden ſie doch noch im Titel geführet.

§. 4. Die ſtandesherrliche Regierung beſteht aus einem Landeshauptmann, 2 Regierungsräthen und 1 Secretair. Sonſt ſteht dieſe Standesherrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau, und macht einen beſondern Kreis aus.

§. 5. Die vornehmſten dazu gehörigen Oerter ſind:

1 Folgende Städte:

1) Beuthen, auf polniſch Bithorn, ſonſt auch Ober-Beuthen genannt, iſt die bemauerte Hauptſtadt dieſer Herr-

Herrſchaft, und hat ein Schloß, eine katholiſche Pfarrkirche, und ein Minoritenkloſter. Bey derſelben war vor Alters ein Silberbergwerk, welches 1366 ſehr ergiebig war. 1760 brannte ſie ab. Sie liegt nur eine halbe Meile von der polniſchen Gränze.

2) Georgenberg, ein Städtchen, welches eine katholiſche Pfarrkirche hat.

3) Tarnowitz, eine kleine offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche, eine evangeliſche Kirche, und ein Jeſuitercollegium hat. Das Silberbergwerk bey derſelben iſt vor Alters ſehr ergiebig geweſen, hat auch Gold gegeben, es iſt auch noch ziemlich beträchtlich: auch ſind hier ergiebige Eiſenbergwerke. Vor dieſer Stadt gab der neuerwählte polniſche König Auguſt II der öffentlichen Geſandſchaft, welche ihn nach Polen einlud, 1697 feyerliches Gehör, und 1734 ertheilte König Auguſt III eben dergleichen hieſelbſt an die große Deputation der polniſchen Stände, welche ihn einluden, ins Reich zu kommen. 1746 hat die Stadt großen Brandſchaden erlitten.

2 Neudeck, ein gräfliches Schloß.

3 Folgende Kirchdörfer; Alt-Tarnowitz, Bielczowitz, Biskupitz, Chorzow, Rochlowitz, Michalkowitz, Deutſch-Piekar mit einem Schloſſe, Radzionkau, Repten, u. a. m.

Anmerkung. Die Bürger des in Polen im Herzogthume Severien gelegenen Städtchens Czelacz, beſitzen dieſſeits der Brenice bey Siemianowitz gewiſſe Wieſen, Aecker und Holzungen, welche aber unter preußiſcher Oberherrſchaft liegen. Der Biſchof zu Krakau Herzog von Severien macht an ein anſehnliches Stück Waldes Anſpruch, welches in der Gegend vor Sandek iſt, und ſeiner Meynung nach ſoll die Landesgränze von Lubos an einen alten Weg hinauf bis nach dem ſilbernen Kopitz, und von dannen nach Czinkow gehen. (ſiehe die Landcharte vom Fürſtenthume Oppeln.) Allein, man behauptet preuſſiſcher Seits eben die Oberherrſchaft über dieſen Strich.

4 Zwey freye Minderherrſchaften.

a Die freye Minderherrſchaft Loßlau.

Man ſieht ſie am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Ratibor, weil ſie größtentheils von dieſem

ſem Fürſtenthume, ſonſt aber von der Herrſchaft Oderberg und von dem Fürſtenthume Teſchen umgeben iſt. Sie gehöret jetzt einem Grafen von Dietrichſtein, welcher ſich nennet: **N. N. des h. R. R. Grafen von Dietrichſtein, Erbherrn der freyen Minderſtandesherrſchaft Loßlau in Ober-Schleſien,** und in der Stadt Loßlau ein Landesamt hat, welches aus einem Hauptmanne, 2 Aſſeſſoren und 1 Secretair beſteht. Sonſt ſteht dieſe Herrſchaft unter der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau, und gehöret mit zu dem Pleßner Kreiſe. Die merkwürdigſten Oerter ſind:

1 Loßlau, auf polniſch Wodislaw, eine kleine und offene Stadt, welche eine katholiſche Pfarrkirche und ein Minoritenkloſter hat.

2 Die Kirchdörfer Godau, Jaſtrzomb, Jaeſtreab, Jedlownik, Mſchanna, Pohlom, Ruptau, u. a. m.

b Ein Theil der freyen Minderherrſchaft Oderberg.

Die freye Minderherrſchaft Oderberg iſt auch am beſten auf der Charte vom Fürſtenthum Ratibor zu ſehen, und von den Fürſtenthümern Ratibor, Troppau und Teſchen, und der Herrſchaft Loßlau umgeben. Vor Alters iſt ſie ein Stück der Fürſtenthümer Oppeln und Ratibor geweſen. Daß ſie einer Linie des gräflichen Hauſes Henkel gehöre, und ihre Geſchichte, iſt oben bey der freyen Standesherrſchaft Beuthen beſchrieben worden. Ihr Beſitzer nennet ſich: **N. N. Grafen Henkel, Freyherrn von Donnersmark, Herrn zu Gfäl und Weſendorf, Erbherrn der Land- und freyen Standesherrſchaft Beuthen, wie auch Tarnowitz, Oderberg und**

Pölzig.

Pölzig. Derjenige Theil derſelben, welcher unter preußiſcher Oberherrſchaft ſteht, und von dem übrigen durch die Oder und Elſa geſchieden wird, iſt der königlichen Oberamtsregierung zu Brieg, und der Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau untergeben, gehöret mit zu dem Pleßner Kreiſe, und begreift die Dörfer Groß-Gorſczitz mit einer Kirche, Belſchnitz, Odrou, Olſa, Roſchkau, Ruderſchwald mit einer Kirche, und Sabelkau.

II Das böheimiſche Antheil an Schleſien,

welches beſteht

A Aus einem kleinen Theil von Nieder-Schleſien, nämlich

Aus einem Theile des Fürſtenthums Neyße.

Von dem Fürſtenthum Neyße überhaupt, habe ich oben in der Beſchreibung des preuſſiſchen Schleſiens gehandelt. Hier iſt alſo nur derjenige Theil deſſelben zu beſchreiben, welcher unter böheimiſcher Oberherrſchaft geblieben iſt, und enthält

I Folgende Städte:

1 Zuckmantel, eine kleine offene biſchöfliche Stadt, bey welcher ein Bergwerk iſt, welches ehedeſſen an Kupfer, Silber und Gold ſehr ergiebig geweſen, heutiges Tages aber im ſchlechten Stande iſt.

2 Weidenau, eine kleine und offene Stadt, welche 1574 und 1632 abgebrannt iſt. Unter dem hieſigen Commiſſariat des Biſchofs zu Breslau, ſtehen die Archipresbyteriate zu Edelſtadt und Johannisberg.

3 Jaurik, ein biſchöfliches offenes Städtchen, bey welchem das Schloß Johannesberg auf einer, und das Kirchdorf Jauernick auf der andern Seite liegt.

4 Friedberg, ein biſchöfliches offenes Städtchen.

5 Kaltenſtein, ein offenes Städtchen.

6 Frey-

6 Freywalde, ein offenes biſchöfliches Städtchen an der Billau.

II Folgende Dörfer:

1 Die Dörfer Niklasdorf mit einer Kirche, Groß-Kunzendorf mit einer Kirche und einem Schloſſe, Rothwaſſer mit einer Kirche und einem Schloſſe, Voigtscroß und Weißbach mit einer Kirche, gehören dem Biſchofe zu Breslau, und liegen an der Gränze des preuſſiſchen Antheils am Fürſtenthum Neyße.

2 Weißwaſſer, ein Kirchdorf und Schloß an der Gränze des preuſſiſchen Antheils am Fürſtenthum Neyße, gehöret dem Biſchofe zu Olmütz. Es iſt hier ein Piariſten Kloſter, dahin zu einem Marienbilde große Wallfahrten geſchehen.

3 Die Kirchdörfer Barzdorf, Einſidel, Endersdorf mit einem Schloſſe, Gurſchdorf, Hermbſtadt, Krautenwalde, Obergrund, Sandhübel, Saubsdorf mit einem Schloſſe, Wilſchütz mit einem Schloſſe.

B Aus einem Theile von Ober-Schleſien, zu welchem gehören

1 Vier Fürſtenthümer.

a Ein Theil des Fürſtenthums Troppau,

zu welchem gehören

I Folgende Städte.

1 Troppau, auf böheimiſch Oppawa, lat. Oppavia, die Hauptſtadt von ganz Ober-Schleſien, und vom Fürſtenthum dieſes Namens, liegt am Fluſſe Oppa, in einer fruchtbaren Gegend, iſt bemauert, hat ein altes fürſtliches Schloß, 3 Pfarrkirchen, ein Jeſuitercollegium, 3 Mönchenklöſter, 1 Nonnenkloſter und ein Commenthureyhaus des Johanniterordens, iſt auch der Sitz der Regierung über das böheimiſche Antheil in Schleſien. 1758 brannte ſie gröſtentheils ab, ward aber ſchön wieder aufgebauet.

2 Königsberg, gemeiniglich Künsberg, ein offenes Städtchen mit einem Schloſſe.

3 Wagſtadt, oder Wogſtadt, auf böheimiſch Bilowes, eine

eine kleine bemauerte Stadt, welche ein Schloß hat, und einem Grafen von Pratſchmann gehöret. 1628 brannte ſie großentheils ab.

4 Oder oder Odrau, ein bemauertes Städtchen an der Oder, mit einem Schloſſe, gehöret auch einem Grafen von Pratſchmann.

5 Wigſtädtel, auf böheimiſch Wakow, ein offenes Städtchen, in deſſen Nachbarſchaft das alte Bergſchloß Wigſtein iſt.

II Folgende Flecken und Dörfer:

1 Grätz, auf böheimiſch Hradetz, ein Flecken und Schloß an der Mora, woſelbſt 1741 ein Scharmützel zwiſchen Preußen und Oeſtreichern, zum Nachtheile der letztern, vorfiel.

2 Radum, ein Kirchdorf, 1 kleine Meile von Troppau, woſelbſt 1745 ein Scharmützel zwiſchen Preußen und dem trenkiſchen Corps zum Nachtheile des letztern vorfiel.

3 Die Kirchdörfer Bielau, Boydensdorf, Brosdorf, Dittersdorf, Dobiſchwälde, Eckersdorf, Erbersdorf, Groß-Glockersdorf, Glomnitz, Gottſchdorf mit einem Schloſſe, Groß- und Klein-Herlitz, jenes mit einem Schloſſe, Hrabin mit einem Schloſſe, Kreutzburg, Neu-Cublitz mit einem Schloſſe, Lukau, Mankendorf, Morawitz, Mokrolaſez, Klein-Petersdorf, Peterwitz, Plesna mit einem Schloſſe, Pohruba mit einem Schloſſe, Groß- und Wüſt-Pohlomb, jenes mit einem Schloſſe, Prieſe, Rattkau, Schwansdorf, Skrzipau, Stauding mit einem Schloſſe, Stieberwitz, Stiebnig, Taſchendorf, Tharnau, Trzebowitz, Tſchirmb, Wolmersdorf, Zattig, Alt- und Neu-Zechsdorf.

b Ein Theil des Fürſtenthums Jägerndorf,

zu welchem gehören

I Folgende Städte:

1 Jägerndorf, auf böheimiſch Karnow oder Krnon, lat. Carnovia, Cornuvia, die Hauptſtadt des Fürſtenthums,

thums, liegt zwiſchen Bergen an der Oppa, welche durch dieſelbe hinfließt, iſt bemauert, hat ein fürſtliches Schloß, eine große Pfarrkirche, und ein Minoritenkloſter mit einer Kirche. Auf dem Berge bey der Stadt ſteht die Kirche U. L. Fr.

Unweit derſelben hat das Bergſchloß Schellenberg geſtanden, welches ein Wohnſitz derer von Schellenberg geweſen iſt.

2 Benſche oder Bendſchin, ein offenes Städtchen.

II Folgende Schlöſſer und Dörfer:

1 Lobenſtein, ein altes Bergſchloß und fürſtlich-lichtenſteiniſches Kammergut unweit Jägerndorf. Nicht weit von demſelben liegt ein fürſtliches Vorwerk, der rothe Hof genannt, und etwas weiter ein Kirchdorf, Namens Lobenſtein.

2 Camerau, ein fürſtliches Kammergut und Kirchdorf unweit der Oppa.

3 Die Kirchdörfer Bransdorf mit einem Schloſſe an der Oppa, Braunsdorf, Breuthen, Cronsdorf, Dittersdorf, Karlsthal, Lichten, Neplachowitz mit einem Schloſſe, Raaſe, Seyffersdorf, Spachendorf, Taubnitz, Weißkirche, Zoſſen mit einem Schloſſe.

c Das Fürſtenthum Teſchen.

§. 1. Das Fürſtenthum Teſchen gränzet gegen Norden an die Standesherrſchaft Pleß, und einige kleine Minderherrſchaften, gegen Weſten an das Fürſtenthum Troppau, an Mähren, und an die Minderherrſchaft Friedek, gegen Süden an Hungarn, woſelbſt die Gränze nicht ganz ausgemacht iſt, wie in der Einleitung zu Schleſien gelehret worden; gegen Oſten an Hungarn, Polen und an das Fürſtenthum Bilitz.

§. 2. Der größte Theil deſſelben iſt gebirgicht, wie denn in dem ſüdlichen Theile bey Jablunkau das mähriſche Gebirge ſich endiget, und das karpathiſche Gebirge wieder anfängt. Der mitternächtliche Strich

iſt

iſt zum Theil ſehr ſumpficht, und hat viele Teiche und Seen. Es giebt hier mehr fruchtbaren Boden, als man vermuthen ſollte. Holz iſt überflüßig vorhanden. Daß die **Weichſel** hieſelbſt entſteht, iſt aus der allgemeinen Einleitung zu Schleſien zu erſehen. Es hat hier auch die **Olſa** oder **Elſa** auf dem karpathiſchen Gebirge an der hungariſchen Gränze ihren Urſprung, durchfließt den größten Theil des Fürſtenthums, und geht in der Herrſchaft Oderberg in die Oder. Die Gränze mit Mähren macht der Fluß **Oſtrawice**.

§. 3. Das Fürſtenthum enthält 5 Städte. Die Einwohner reden theils deutſch, theils polniſch. Das Gebirge bewohnen **Walachen**, welche **Heyducken** abgeben. Die künſtlichen Feuerröhre Teſchinken genannt, welche hier häufig verfertiget werden, haben von dieſem Lande, und inſonderheit von der Hauptſtadt deſſelben, ihren Namen.

§. 4. Miecislav, erſter Herzog von Ober-Schleſien, hat zu Teſchen gewohnet. Seines Sohnes Caſimirs I Enkel Caſimir II, unterwarf ſich 1298 dem Könige von Böheim, und ihm folgte ſein Sohn Caſimir III im Fürſtenthum Teſchen, welcher vom Könige Johannes einen Theil des glogauiſchen Fürſtenthums erhielt. Dieſes Sohn Przemislav kaufte vom Herzoge Bolco zu Schweidnitz das Herzogthum Severien, es wurde ihm auch 1363 das Fürſtenthum Beuthen aufgetragen und übergeben. Sein Sohn Boleslav, welcher zu Teſchen regierte, hinterließ 4 Söhne, welche ſich 1442 theileten. Wenzel, der älteſte, welcher Teſchen, Beuthen und Tarnowitz bekam, verkaufte 1443 das Herzogthum Severien an das Bis-

thum Krakau. Nach ſeinem und ſeines Sohnes Przemislavs Tode fiel 1477 alles an ſeines jüngſten Bruders Boleslavs Sohn Caſimir IV, welcher 1479 Tarnowitz und ſeine Rechte an Groß-Glogau gegen Coſel dem Könige Matthias abtrat. Er hatte ſeinen Enkel Wenzel Adam zum Nachfolger, welcher ſeinem Schwiegervater Johann von Bernſtein die Herrſchaft Friedeck verpfändete. Dieſem folgte ſein Sohn Adam Wenzel, welcher kurz vor ſeinem Ende römiſchkatholiſch wurde, und dieſem ſein Sohn Friedrich Wilhelm, welcher römiſchkatholiſch erzogen ward, und nach angetretener Regierung ſehr eifrig darinn war, mit welchem aber 1625 der Mannsſtamm der Herzoge von Teſchen ausgieng. Hierauf blieb das Fürſtenthum unmittelbar bey der Krone Böheim, bis Kaiſer Karl VI daſſelbige 1722 dem Herzoge von Lothringen Leopold Joſeph Karl einräumete, welchem 1729 ſein Sohn Herzog Franz Stephan, nachmaliger römiſcher Kaiſer, und dieſem 1766 der königl. polniſche und churf. ſächſiſche Prinz Albert, darinn folgte.

§. 5. Das Fürſtenthum enthält

I Folgende fürſtliche Städte.

1 Teſchen, auf polniſch Teßin, lat. Teschena, Tessinum, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, liegt an der Elſa in einer ſehr fruchtbaren Gegend, iſt bemauert, und hat eine große Pfarrkirche, 2 Mönchenklöſter, ein Jeſuitercollegium. In der Vorſtadt ſteht die evangeliſche Gnadenkirche, welche vermöge des alt- ranſtädtiſchen Vertrags erbauet worden, und in welcher ſowohl in deutſcher als polniſcher Sprache Gottesdienſt gehalten wird. Bey derſelben iſt auch eine Schule. Die evangeliſchen Stände haben dem Kaiſer für die gnädige Erlaubniß zu beyder Erbauung ein Geſchenk von 10000 Fl. gemacht. Auf einem Hügel bey der Stadt ſteht ſowohl das obere

oder

oder alte, als das untere fürſtliche Schloß. Unter dem hieſigen Commiſſariat des Biſchofs zu Breslau, ſtehen die Archipresbyteriate zu Biliß, Freyſtadt, Friedeck, Loßlau und Strumien.

2 Jablunkau oder Jablunka, eine kleine offene Stadt an der Elſa, in einem tiefen Grunde zwiſchen den Gebirgen. Eine ſtarke Meile von hier nach Hungarn zu, wird der Paß durch die Jablunkauer Schanze verwahret.

3 Skozow oder Skotſchau, eine kleine offene Stadt, mit einem Schloſſe, an der Weichſel, und

4 Schwarzwaſſer, auf polniſch Strumien, eine kleine offene Stadt an der Weichſel, haben ehedeſſen, nebſt unterſchiedenen Dörfern, eine beſondere Herrſchaft ausgemacht, welche Herzog Friedrich Caſimir, Herzogs Wenzel Adams Sohn beſeſſen hat. Zu Schwarzwaſſer iſt ein Amt.

II Folgende Kirchdörfer:

1 Zwiſchen der Elſa, Oſtrawice und Herrſchaft Friedeck liegen: Albersdorf, Ober= und Nieder=Bludowitz mit einem Schloſſe, Domaslowitz mit einem Schloſſe, Gatty, Herzmanitz, Hnoynick mit einem Schloſſe, Iſtebna, Karwin mit einem Schloſſe, Polniſch=Oſtrau, Peterswald, Ratimow mit einem Schloſſe, Ropitz mit einem Schloſſe, Rzepitſch, Ober= und Nieder=Schlebiſchowitz mit Schlöſſern, Schomberg, Schönhof mit einem Schloſſe, Steinau mit einem Schloſſe, Ober= und Nieder=Sucha mit Schlöſſern, Ober= und Nieder=Tierliczko, mit einem Schloſſe, Ober= und Nieder=Trzanowitz mit einem Schloſſe, Wirzbitz.

2 Zwiſchen der Elſa und Weichſel liegen, Baumgarten, Byſtrzitz, Golleſchau mit einem Schloſſe, Hatzlach mit einem Schloſſe, Kiſſelau mit einem Schloſſe, Konska, Klein=Kunzendorf, Ober=Liſchna, Niedek mit einem Schloſſe, Nierodin, Ogrodzona mit einem Schloſſe, Punzau, Seibersdorf mit einem Schloſſe, Uſtron mit einem Schloſſe, Weichſel, Wendrin mit einem Schloſſe, Zamarsk.

3 Zwiſchen der Weichſel und dem Fürſtenthum Biliß liegen,

liegen, Bilowitzko, Brenna, Grodietz mit einem Schloſſe, Groß-Gureck, Lipowetz, Ochab und Rigersdorf mit einem Schloſſe.

d Das Fürſtenthum Bilitz.

Man ſieht es auf der Charte vom Fürſtenthume Teſchen, und es iſt von demſelben, von der Standesherrſchaft Pleß und von Polen umgeben. Von der Standesherrſchaft Pleß wird es durch die *Weichſel*, und von Polen durch den Fluß Biala, welcher ſich in die Weichſel ergießt, geſchieden. Es iſt ehedeſſen ein Stück des Fürſtenthums Teſchen geweſen: Herzog Wenzel Adam aber gab es als eine beſondere Herrſchaft ſeinem Sohne Friedrich Caſimir; nachmals kam es an Karl Freyherrn von Promnitz, hierauf an Adam Schafgotſch, alsdenn an die Freyherren und nachmaligen Grafen von Sonneck, 1730 an einen Grafen von Solms-Wildenfels, 1739 an einen Grafen von Haugwitz, und endlich an Alexander Joſeph des h. R. R. Fürſten von Sulkowsky, Grafen zu Liſſa in Polen, zu deſſen Beſten Kaiſer Franz 1752 dieſe bisherige Minderherrſchaft zu einem Fürſtenthum erhob, welches deſſelben Familie noch beſitzt, und enthält

1 Bilitz, eine kleine bemauerte Stadt an der Biala, bey welcher auf einer Höhe ein Schloß liegt. 1750 brannte die Stadtkirche ab, als ſie vom Blitze angezündet wurde, und 1753 verzehrte eine Feuersbrunſt 140 der beſten Häuſer. Die hieſigen evangeliſchen Einwohner halten ſich zur Kirche in Pleſſe.

2 Die Kirchdörfer Alt-Bilitz, Czechowitz mit einem Schloſſe, Ernſtdorf mit einem Schloſſe, Heinzendorf, Kamitz, Kurzwalde, Matzdorf.

2 Acht Minderherrſchaften.

1) Ein Antheil an der freyen Minderherrſchaft Oderberg.

Von der Herrſchaft Oderberg iſt überhaupt oben im preußiſchen Schleſien gehandelt worden. Dasjenige Stück derſelben, welches unter böhmiſcher Oberherrſchaft geblieben iſt, und zwiſchen der Oder und Elſa liegt, enthält

1 Oderberg, auf polniſch Bogumin, eine kleine offene Stadt an der Oder, welche der Hauptort der Herrſchaft iſt, und ein Schloß hat.

2 Die Dörfer Koppitau, Schönichel und Pudlow.

2) Die Minderherrſchaft Freudenthal.

Man findet eine hinlängliche Abbildung derſelben auf der Charte vom Fürſtenthume Troppau. Sie iſt von den Fürſtenthümern Jägerndorf und Neyße, und von Mähren umgeben. Ehedeſſen hat ſie zu dem Fürſtenthume Troppau gehöret. Nachmals gehörte ſie einem davon benannten freyherrlichen Geſchlechte; und hierauf kam ſie an die Freyherren und nachmaligen Grafen von Würben. Kaiſer Ferdinand II zog ſie ein, worauf ſie ſein Sohn Leopold Wilhelm und Enkel Karl Joſeph, beyde Erzherzoge von Oeſtreich und des deutſchen Ritterordens Hochmeiſter, nach einander beſeſſen haben. 1682 beſtellte Kaiſer Leopold den damaligen Hochmeiſter des deutſchen Ordens Johann Caſpar von Ampringen zum Oberhauptmann in Ober- und Nieder-Schleſien: weil nun derjenige, welcher dieſes Amt verwaltet, ein ſchleſiſcher Fürſt ſeyn mußte, räumte er ihm die Herrſchaft Freudenthal unter dem Titel eines Fürſtenthums ein, wie er ſich denn auch Fürſten zu Freudenthal und Herrn zu

Eulenberg ſchrieb. Von dieſer Zeit an iſt zwar Freudenthal bey des deutſchen Ordens Meiſterthum Mergentheim verblieben, hat aber den Titel eines Fürſtenthums nicht behalten, ſondern iſt nur eine Minderherrſchaft, jedoch eine der anſehnlichſten in Schleſien, denn ſie begreift

1 Freudenthal, auf polniſch und böheimiſch Brunthal, die Hauptſtadt der Herrſchaft, welche in einem angenehmen Thale liegt, bemauert, und der Sitz eines Commenthurs iſt. Auch iſt hier ein Piariſten Kloſter mit Schulen. Sie brannte 1764 faſt ganz ab.

2 Engelsberg, ein offenes Städtchen, bey welchem vor Alters ein Bergwerk geweſen iſt. Auf einem bey demſelben befindlichen Berge ſteht eine Kapelle.

3 Wirbenthal oder Würbenthal, ein offenes Städtchen, bey welchem auch vor Alters ein Bergwerk geweſen iſt.

4 Die Kirchdörfer Altſtadt, Lichtewerden, Klein-Mohrau, Seiffen, Throm, Alt-Vogelſeiffen, Nieder-Wildgrub, Wockendorf.

Anmerkung. Zu dieſer Herrſchaft gehöret auch die Herrſchaft Eulenberg in Mähren.

3) Die Minderherrſchaft Olbersdorf.

Die Minderherrſchaft Olbersdorf, welche in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Olbersdorf genennet wird, iſt auf den Charten von den Fürſtenthümern Troppau und Jägerndorf zu ſehen. Sie gehöret den Jeſuiten zu Neyße, und enthält

1 Olbersdorf, einen Flecken mit einem Schloſſe.
2 Heinzendorf, ein Kirchdorf.
3 Noch 10 Dörfer.

4) Die Minderherrſchaft Friedek.

Sie iſt auf der Charte vom Fürſtenthume Teſchen zu ſehen, und theils von dieſem Fürſtenthume, theils von Mähren umgeben, von welchem letztern ſie durch

den

den Fluß Oſtrawice geſchieden wird. Vor Alters gehörte ſie zu dem Fürſtenthum Teſchen. Herzog Wenzel Adam verſetzte ſie 1545 an Jahn von Bernſtein. Nachmals iſt ſie an einige andere Beſitzer, und endlich an die Grafen von Praſchma gekommen. Sie enthält

1 Friedek, eine kleine bemauerte Stadt am Fluſſe Oſtrawice, mit einem Schloſſe. 1702 erlitte ſie eine große Feuersbrunſt.

2 Die Kirchdörfer Bruzowitz, Drobau, Leskowitz, Sedliſt, Skalitz.

5) Die Minderherrſchaft Freyſtadt.

Man kann ſie auf der Charte vom Fürſtenthume Teſchen finden. In der ſchleſiſchen Steuerindiction wird ſie das Gut Freyſtadt genennet. Ehedeſſen war ſie ein Stück des Fürſtenthums Teſchen. Herzog Wenzel Adam gab ſie ſeinem Sohne Friedrich Caſimir, welcher auch gemeiniglich zu Freyſtadt wohnete. Nachher kam ſie an die Freyherren Czigan von Slupska, hierauf an die Grafen von Gaſchin, von dieſen an einen von Wienzkowsky, und hierauf an den Fürſten von Croy. Sie enthält

1 Freyſtadt oder Freyſtädtel, eine kleine Stadt unweit der Elſa, mit einem Schloſſe, auf welchem von 1563 bis 1615 die Herzoge von Teſchen gewohnet haben.

2 Die Dörfer Altſtadt, Konkolna und Zawada.

6) Die Minderherrſchaft Roy.

Sie liegt neben der vorhergehenden an der Elſa, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Roy genennet. Ihr Beſitzer iſt ein Freyherr von Skrbensky, und ſie beſteht aus den Dörfern Roy, Spluchow, Darkow und Luczka, gemeiniglich Lonky mit einer Kirche.

7) Die Minderherrſchaft Deutſch-Leuthen.

Sie liegt neben den vorhergehenden, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Deutſch-Leuthen genennet. Ihr Beſitzer iſt ein Graf von Taff, und ſie enthält:

1 Deutſch-Leuthen, ein Kirchdorf mit einem Schloſſe.

2 Dittmersdorf, ein Kirchdorf.

3 Die Dörfer Skrzeczon und Willmersdorf an der Elſa.

8) Die Minderherrſchaft Reichenwaldau.

Sie gränzet an die vorhergehende, und wird in der ſchleſiſchen Steuerindiction das Gut Reichenwaldau genennet. Ihr Beſitzer iſt ein Graf von Würben, und ſie enthält:

1 Reichenwaldau, ein Kirchdorf und Schloß.

2 Die Dörfer Polniſch-Leuthen, Poremba und Dombrau.

Die ſouveraine Grafſchaft Glatz.

Einleitung.

§. 1.

Die Landcharte, welche Jonas Scultetus von dieſer Grafſchaft gezeichnet, und Janſſon herausgegeben hat, kömmt derjenigen nicht bey, welche Herr Tob. Mayer gezeichnet, und die homanniſche Werkſtäte zu Nürnberg 1747 ans Licht geſtellet hat. Wer aber den mülleriſchen Atlas von Böheim hat, oder auch mit Hrn. Julien Atlas topographique et militaire verſehen iſt, findet in denſelben eine eben ſo vollſtändige Abbildung der Grafſchaft, als die homanniſche Charte liefert.

§. 2. Die Grafſchaft liegt zwiſchen Böheim, Schleſien und Mähren, und iſt auf allen Seiten von hohen Bergen eingeſchloſſen, die zu den ſudetiſchen Gebirgen gehören, ſo daß man nirgends anders, als durch rauhe, felſichte und beſchwerliche Wege hinein kommen kann. Sie iſt 8 geographiſche Meilen lang, und 5 breit. Unter des Grafen Chriſtoph von Hardeck Regierung, iſt das Meilenmaaß in dieſer Grafſchaft eingerichtet, und es ſind auf jede Glatzer Meile 305 Schnüre, jede zu 52 Ellen, und alſo auf 1 Meile 15860 Ellen gerechnet worden.

§. 3. Sie iſt durch und durch bergicht, und mit den angenehmſten Abwechſelungen von Bergen und Thälern, Wäldern und Wieſen, Feldern und Bächen, Städten und Dörfern, verſehen. An Getraide bauet ſie in guten Jahren ſo viel, als ihre Einwohner nöthig haben; ja es kann alsdenn noch wohl etwas davon ausgeführet werden. In ſchlechten Jahren kann ſie Zufuhre aus den benachbarten Län-

dern bekommen. Man hat Garten- und Baumfrüchte, bekömmt auch dergleichen aus Schleſien, Böheim und Mähren. Die Weide iſt gut, und die Viehzucht einträglich. Die anſehnlichen Wälder liefern Holz im Ueberfluſſe. An vierfüßigem und geflügeltem Wildpret iſt kein Mangel, und wohlſchmeckende Fiſche ſind in großer Menge vorhanden, inſonderheit anſehnliche Forellen. Die Steinbrüche liefern nicht allein Mühl- und Leichenſteine und Werkſtücke, welche zum Theil in andere Länder ausgeführet werden, ſondern auch guten Marmor; Topaſen, Carniole und Jaſpiſſe werden auch gefunden. Steinkohlen werden noch zu Schlegel ausgegraben. Bey Hausdorf iſt ein Kupferbergwerk. Die Silberbergwerke, welche ehedeſſen zu Wilhelmsthal oder Neuſtädtel und zu Merzberg geweſen, ſind wieder eingegangen. Unter den Sauerbrunnen ſind die zu Kodowa, Reinerz und Altwilmsdorf die berühmteſten; und das warme Bad bey Landeck iſt auch berühmt. Die Neyße entſpringt in der Herrſchaft Mittelwald zu Tandorf, unter dem Schneeberg, geht bey Habelſchwerdt und Glatz vorbey, und aus dieſer Grafſchaft in das ſchleſiſche Fürſtenthum Münſterberg. Sie nimmt faſt alle kleinere Flüſſe dieſes Landes auf. Kaum eine halbe Meile von ihrer Quelle, an der mähriſchen Gränze, entſpringt die Morell oder Morawa, welche der vornehmſte mähriſche Fluß iſt. Die Erlitz, entſteht nicht weit von Reinerz, und geht in das Königreich Böheim, nachdem ſie einige Meilen lang die Gränze mit demſelben gemacht hat, wie ſie denn auch 1586 für einen Gränzfluß zwiſchen dieſer Grafſchaft und Böheim erkläret worden iſt.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 9 Städte und über

über 100 Dörfer, welche letztere groß und volkreich ſind. Die Einwohner reden die deutſche Sprache. Sie haben ihre Nahrung vornehmlich vom Ackerbau, Viehzucht, Garnſpinnen und Leinwandhandel. Es ſind hier 5 gräfliche, unterſchiedene freyherrliche und noch mehrere adeliche Geſchlechter angeſeſſen, unter welchen letztern die von Pannewitz das älteſte ſind, nächſt dieſen aber die von Glaubitz, von Moſchen, von Tziſchwitz und von Haugwitz. Unter böheimiſcher Oberherrſchaft hielten die Stände zu Glatz im Landhauſe ihre Landtage, welche in ältern Zeiten Fürſtentage genennet worden, unter preußiſcher Regierung aber ſind ſie nicht mehr für nöthig befunden worden.

§. 5. Im 16ten Jahrhunderte unter der Regierung des Grafen Chriſtoph von Hardeck, breitete ſich hier die huſſitiſche Lehre ſtark aus. Von 1560 bis 1623 hat ſich hieſelbſt die evangeliſchlutheriſche Lehre, aller Anfechtung ungeachtet, erhalten: allein, nach 1623 wurden alle evangel. Prediger und Schulhalter, deren über 120 waren, aus dem Lande geſchafft, und die evangel. Einwohner theils durch Verſprechungen, theils durch Gewalt, zur katholiſchen Kirche gebracht, es giengen aber viele zum Lande hinaus. Nach der Zeit iſt das ganze Land öffentlich allein der römiſchkatholiſchen Lehre zugethan geweſen. Nachdem es aber unter königlich preußiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt auch den Evangeliſchen alle gottesdienſtliche Freyheit verſtattet worden.

§. 6. Dieſes Land hat in ältern Zeiten vielerley Oberherren gehabt, inſonderheit die Könige in Böheim. Ladislaus, König in Hungarn und Böheim, bewilligte 1453, daß der damalige Statthalter des Königreichs Böheim und nachmalige König Georg Podie-

diebrath die Herrſchaft Glatz von Wilhelm von Leuchtenberg einlöſen durfte, und Kaiſer Friedrich III erhob dieſe Herrſchaft 1462 zum Beſten der Söhne eben gedachten Königs Georg Podiebraths zu einer Grafſchaft. Als ſie ſich theileten, kam ſie an Heinrich den ältern, Herzog zu Münſterberg und Frankenſtein, welchem ſie auch Wladislav König in Böheim 1472 zu Lehn verlieh und beſtätigte. Dieſes Söhne verkauften ſie 1500 an ihren Schwager Grafen Albrecht von Hardek für 60000 Kronen. Graf Chriſtoph von Hardek verſetzte die Grafſchaft 1534 an den böheimiſchen König Ferdinand, welcher ſie aber bald wieder an Johann von Bernſtein verpfändete. 1549 kam ſie erſt unterpfändlich, und hernach eigenthümlich an Herzog Ernſt von Bayern. 1561 brachte ſie K. Ferdinand wieder an ſich; und von der Zeit an iſt ſie bey der Krone Böheim geblieben, bis ſie 1742 von Friedrich II König von Preußen erobert, auch demſelben und ſeinen Erben und Nachkommen, in eben dieſem Jahre im Berliner Frieden, ewig und mit völliger Souverainität und Unabhängigkeit von der Krone Böheim, abgetreten worden. 1760 wurde ſie von den Oeſtreichern eingenommen, durch den Hubertsburger Frieden aber kam ſie 1763 wieder an den König von Preußen.

§. 7. Der König von Preußen ſetzet dieſe Grafſchaft in ſeinem Titel als einen ſouverainen Staat nach Schleſien, Oranien, Neuchatel und Vallangin, und vor Geldern, Magdeburg, Cleve, ꝛc. Ihr Wapen beſteht aus 3 gekrönten Linien oder Straßen, welche entweder roth im weißen Felde, oder weiß im rothen Felde zu ſeyn pflegen.

§. 8. So lange dieſe Grafſchaft unter böheimiſcher Herrſchaft ſtund, wurde ſie durch eine ſogenannte Amts-

regie-

regierung, welche in der Hauptſtadt ihren Sitz hatte, in allen Regierungs- und Rechtsſachen verſehen. Den Vorſitz in derſelben hatte der Landeshauptmann, und von den richterlichen Ausſprüchen derſelben konnte man nach Prag, und von dannen nach Wien appelliren. Unter preußiſcher Oberherrſchaft iſt eine andere Einrichtung gemacht worden. Das königliche Gouvernement in der Hauptſtadt hat nicht nur die Aufſicht über die daſige Beſatzung, ſondern ſorget auch für Ordnung, Ruhe und Sicherheit in der ganzen Grafſchaft, hat auch die Aufſicht über den königlichen Bau und über das Policeyweſen. In Anſehung der Gerichtsbarkeit iſt die Grafſchaft in weltlichen Rechtsſachen der königlichen Oberamtsregierung zu Breslau, und in geiſtlichen Rechtsangelegenheiten dem daſigen Oberconſiſtorio untergeben, von beyden aber kann an das Tribunal zu Berlin appelliret, und ferner an den König ſuppliciret werden. Sachen von geringer Erheblichkeit, kann der Landrath der Grafſchaft abthun, welcher Judex delegatus derſelben, und Beyſitzer der Oberamtsregierung und des Oberconſiſtoriums zu Breslau iſt. Das Steuer- Accis- Rent- Poſt- und Zollamt, ſtehen unmittelbar unter der königlichen Kriegs- und Domainenkammer zu Breslau.

§. 9. Die Grafſchaft macht nur 1 Kreis aus. Auf den oben (§. 1.) angeführten Charten, iſt ſie in 6 Diſtricte abgetheilet, welche ich auch wegen ihrer Bequemlichkeit zum Grunde legen will.

I Der Glatzer Diſtrict, enthält

1 Glatz, böh. Kladzko, pol. Klodzko, lat. Glacium und Glocium, die Hauptſtadt der Grafſchaft, welche an der Neyße liegt, und eine ſtarke Feſtung iſt. Sie hat eine bergichte und abhängige Lage, weil ſie an dem Berge

ge hinan erbauet iſt, auf welchem das feſte Schloß oder die nunmehrige alte Feſtung angelegt iſt. Aus den meiſten Häuſern kann man das weite Feld ſehen. Die alte Feſtung iſt ehedeſſen in 3 Theile abgetheilet worden, nämlich in das niedere, mittlere und obere Schloß. Des niedern Schloſſes Gebäude liegen etwas niedriger nach der Stadt zu, als die oberſten Gebäude, und über daſſelbige haben ehemals einige adeliche Geſchlechter in der Grafſchaft, das Burglehn gehabt, daher ſie ſich auch Burggrafen von Glatz geſchrieben, und als Landshauptleute darinn gewohnt haben. In dieſem niedern Schloſſe iſt ein ziemlich geräumiger Platz, welcher rund umher mit Gebäuden eingeſchloſſen iſt; auch ſind in demſelben gute feuerfreye Gewölbe, in welchen wichtige Sachen ſicher aufbehalten werden können. Das Waſſer wird durch Röhren von dem Waſſerthurme, welcher an der niedern Mühle ſteht, hinauf in dieſes niedere Schloß getrieben. Endlich ſteht in demſelben auch eine katholiſche Kirche, in welcher aber ſeit 1745 kein katholiſcher Gottesdienſt mehr gehalten wird. Aus dieſem niedern Schloſſe geht man ins obere Schloß, welches weit höher auf dem Felſen ſelbſt liegt, 3 Höfe und einen durch lauter Felſen gehauenen ſehr tiefen Brunnen hat, der reich an gutem Waſſer iſt. Auf demſelben haben einige von denen Herren, welche die Grafſchaft im Beſitze gehabt, gewohnet, nunmehr aber iſt es des Commandanten Wohnung. Nachdem Glatz unter preuſſiſche Bothmäßigkeit gekommen, iſt dieſe alte Feſtung ſehr verbeſſert und verſtärket, auch mit gut angelegten Caſematten verſehen worden, in welchen eine zahlreiche Beſatzung liegen kann. Weil man ſie faſt in der ganzen Grafſchaft ſehen kann, ſo kann auch aus derſelben durch Kanonenſchüſſe und Feuerzeichen in einer Viertelſtunde der ganzen Grafſchaft ein feindlicher Einfall bekannt gemacht werden. Die neue Feſtung, welche unter preußiſcher Regierung angelegt worden, liegt der alten gerade gegen über auf dem ſogenannten Schäferberge, und zwiſchen beyden fließt die Neyße. Man kann von beyden leicht durch ein Sprachrohr einander Nachricht geben. Dieſe neue Feſtung iſt ſehr regelmäßig, feſt und vor-

vortheilhaft angelegt, hat auch einen mit vielen Koſten in den Felſen und Berg eingehauenen und eingegrabenen Brunnen, mit gutem Waſſer. Zwiſchen der alten und neuen Feſtung iſt eine Schleuſe angelegt, durch welche die Gegend zwiſchen beyden und noch weiter hinab unter Waſſer geſetzt werden kann. Die Stadt ſelbſt iſt nunmehr auch ſtark befeſtiget, überhaupt aber unter preußiſcher Regierung weit reinlicher, ordentlicher und ſchöner geworden, als ſie vorhin geweſen. Sie hat 400 Häuſer, auch außerdem noch einige Vorſtädte, welche die Frankenſteiner Vorſtadt, der Angel, der Roßmarkt und das Neuländel genennet werden. Die Pfarrkirche haben die Jeſuiten inne, und in derſelben iſt ein berühmtes Gnadenbild. Nahe bey derſelben ſtehen das Collegium und das Seminarium der Jeſuiten. Für die Beſatzung und übrigen Evangeliſchen iſt 1742 in der Frankenſteiner Straße nahe am Thore eine Kirche angelegt worden. Außerhalb der Stadt findet man auf dem Roßmarkte vor dem Brückenthore eine Kirche und Kloſter der Minoriten, zu U. L. Fr. auf dem Sande genannt, vor dem Frankenſteiner Thore eine Kirche und Kloſter der Franciſcaner, und nahe dabey ein Hoſpital mit einer Kirche. Die Vorwerker in den Vorſtädten, gehören theils adelichen Herren, theils Bürgern der Stadt, theils den Jeſuiten und Minoriten: es ſind auch in denſelben 2 anſehnliche königliche Mühlen, und nicht weit von dem Franciſcanerkloſter 2 große Korn- und Mehlmagazine nebſt einer Beckerey. Die Stadt hat gute Nahrung. Ihre Bürger und Einwohner ſtehen unter dem Magiſtrate. Vor Alters hat hier ein Flecken, Namens Lucca, geſtanden. König Heinrich I aber hat die Stadt Glatz im Jahre 936 anlegen laſſen, doch hat die Urkunde, welche in den katholiſchen Denkwürdigkeiten der Grafſchaft Glatz S. 105. angeführet wird, Merkmaale der Unrichtigkeit. Sie iſt oft verbrannt und verwüſtet worden, weil ſie ein Zankapfel zwiſchen den Polen und Böhmen geweſen. 1015 und 1033 litte ſie auch großen Brandſchaden. 1056 wurde ſie vom K. Conrad erobert und verbrannt. 1463, 1469 und 1524 hat ſie wieder große Feuersbrünſte ausgeſtanden. Die härteſte Belagerung hat ſie 1622 von Kaiſers Ferdinands II und ſeiner Bundesgenoſſen Truppen ausgeſtanden. 1742

wurde

wurde ſie von den Preußen durch Capitulation eingenommen, und 1760 von den Oeſtreichern erobert. Der Stadt gehöret das Dorf Steinwitz, nebſt einigen Vorwerken.

In dieſer Stadt iſt auch ein königliches Rentamt.

2 Alt-Wilmsdorf, ein Kirchdorf, deſſen Sauerbrunnen ſtark gebraucht wird.

3 Alt-Heyde, ein Dorf mit einem Sauerbrunnen.

4 Merzdorf, Ober-Hausdorf, Neudeck, Gabersdorf, Melden und Wieſchau oder Wieſe, ſind gräflich götziſche Dörfer mit Ritterſitzen.

5 Nieder-Hausdorf, ein gräflich neuhausſiſches Dorf mit 2 Ritterſitzen.

6 Haßitz, ein Dorf des Freyherrn von Pilati.

7 Labitſch und Poditau, ſind Dörfer und Ritterſitze derer von Schenkendorf.

8 Schwenz, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen, deren einer einem Grafen von Hartig, und der andere einem Freyherrn von Hemm zugehöret.

9 Pirkwitz, oder Burgwitz, ein Dorf und Ritterſitz der Grafen von Hartig.

10 Koritau, ein gräflich hartigiſches Dorf.

11 Roſchwitz und Stolzenau, ſind Dörfer, den Grafen von Wallis zugehörig.

12 Piſchwitz, oder Piſchkowitz, ein Dorf mit 2 Gütern derer von Haugwitz.

13 Ober-Schwedeldorf, ein Dorf, woſelbſt 2 gräflich walliſiſche Güter, ein Ritterſitz derer von Tſchiſchwitz, Unterthanen der Grafen von Hartig, und Unterthanen des königlichen Rentamts zu Glatz, angetroffen werden.

14 Nieder-Schwedeldorf, gehöret den Jeſuiten zu Glatz.

15 Rengersdorf, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

16 Eyſersdorf, ein Dorf, theils den Jeſuiten zu Glatz, theils einigen von Adel zugehörig.

II Der Landecker Diſtrict, enthält

1 Landeck, eine königliche kleine und offene Stadt an dem kleinen Bielafluſſe, welche ſich vom Ackerbau und Viehzucht, Bier- und Brantweinſchank ernähret. Die Einwohner ſind faſt alle römiſchkatholiſch. Sie hat zu Kriegszeiten viel ausſtehen müſſen; denn ſie iſt oft in Brand

geſteckt und ausgeplündert worden, ſo daß 1528 kaum 40 Häuſer in der Stadt und 3 in der Vorſtadt geweſen. Den größten Ruhm hat ſie von den nahe gelegenen und ihr zugehörigen warmen Bädern jenſeits

2 Ober=Thalheim, welches Dorfs Nieder=Ende an die Stadt ſtößt. Man kömmt daſelbſt über eine lange hölzerne Brücke, die in den mit einem kleinen Schloſſe gezierten Herrenhof führet, an einen linker Hand gelegenen Hügel, welcher mit einer Allee von Lindenbäumen beſetzt iſt, und auf welchem eine Kirche ſteht, von dannen aber zu dem ſogenannten Neuen oder Unſer lieben Frauen Bad. Wenn man von dannen 2 bis 300 Schritte weiter gegen Mittag geht, und die Biele zur rechten Hand behält, erreichet man das alte oder St. Georgenbad, welches etwas höher liegt, als das erſte, und auf einem Hügel an der Oſtſeite des Bieleſluſſes, etliche 100 Schritte von dem Walde, die Oberfreyheit genannt, aus einem harten felſichten Boden entſteht, aus welchem das Waſſer zwiſchen den Ritzen der Klippen an ſehr vielen Orten, deren ſonſt über 70 waren, hervorbrudelt, und zwar an manchen Stellen faſt Armes dicke. Das Waſſer iſt ungemein klar, hat aber einen ſtarken ſchwefelichten Geruch, und iſt laulicht, etwa wie friſch gemolkene Milch, oder noch etwas wärmer. Die ſtärkſte und größte Quelle in der Mitte iſt faſt ſiedend heiß, andere ſind nur laulicht, und andere ganz kalt, daher kann das aus allen Quellen geſammlete Waſſer nicht anders als nur mäßig warm ſeyn. Etwa 2000 gemeine Schritte vom Bade, findet man auf einem Berge den ſogenannten weißen Brunnen, deſſen Waſſer einen vollkommen reinen und ungemein guten Geſchmack hat, aber auſſerordentlich kalt iſt, ohne doch jemals zu gefrieren. Wenn man noch weiter Berg an ſteigt, kömmt man zu den Ueberbleibſeln des 1443 zerſtörten Schloſſes Karpfenſtein, welche ſowohl als das am Fuße dieſes ſehr hohen Berges belegene Vorwerk gleiches Namens, der Stadt Landeck gehören. Das im Anfange angeführte Neue oder Unſer lieben Frauen Bad iſt auch laulicht, klar, und an Geruch, Geſchmack und Miſchung dem Hauptbrunnen vollkommen gleich, und nicht weit davon iſt am Fuße eines Hügels, auf welchem eine

kleine

kleine Kirche ſteht, ein kalter ſchwefelichter Brunnen. Die Stadt Landeck hat das alte Bad 1572, und neue Bad nebſt Ober-Thalheim 1735 käuflich an ſich gebracht.

3 Wilhelmsthal, oder Neuſtädtel, ein offenes Städtchen an der Biele, bey welchem ehedeſſen ein Silberbergwerk geweſen iſt. Den erſten Namen hat es von ſeinem Stifter Wilhelm von Oppersdorf, den zweyten hat es ſeit 1561, da es zu einem Bergſtädtchen gemacht worden. Es gehöret einem Grafen von Wallis.

4 Seiffenberg, Schreckendorf, Winkeldorf und Kunzendorf, ſind gräflich walliſiſche Dörfer.

5 Ullersdorf, ein Kirchdorf mit 3 Ritterſitzen, deren einer gräflich walliſiſch, die 2 übrigen aber adelich ſchenkendorfiſch ſind.

6 Reyersdorf, ein gräflich neuhauſiſches Dorf.

7 Schönau, ein Dorf, einem von Haugwitz zugehörig.

8 Alt- und Neu-Gersdorf, nebſt Bielendorf, ſind groſſe Dörfer, welche aneinander liegen.

9 Conradswalde, ein Dorf, welches einem von Frobel zuſtändig iſt. Das feſte Schloß, welches hier geweſen, iſt 1469 zerſtöret worden.

III **Der Habelſchwerdter Diſtrict,** in welchem

1 Habelſchwerdt, ehedeſſen Byſtrzice genannt, eine königliche kleine bemauerte Stadt von gutem Anſehen, an der Neyße, welche hier den Bach Weiſtritz aufnimmt. Die Pfarrkirche gehöret den Katholiken, die hieſigen Evangeliſchen aber halten ihren Gottesdienſt zugleich mit der Beſatzung auf dem Rathhauſe. Ehedeſſen gehörte ſie unter das Schloß und die Stadt Glatz, König Johannes aber ſetzte ſie 1319 in Freyheit. K. Rudolph verleibte ſie 1577 dem Schloſſe zu Glatz abermals und auf ewig ein; ſie iſt aber doch wieder davon abgeſondert worden. 1617 erkaufte ſie vom Kaiſer Matthias die Obergerichte für 3000 Gulden. 1475 und 1645 iſt ſie abgebrannt.

Der Stadt gehören die Dörfer Alt-Weiſeritz und Grottenpfuhl.

2 Plomnitz, ein gräflich walliſiſches Dorf unweit Habelſchwerdt, woſelbſt 1745 ein kleines Treffen zwiſchen einem preußiſchen und öſtreichiſchen Corps Truppen vor-

fiel, in welchem letzteres den kürzern zog. Es iſt hier ein herrliches Schloß.

3 Die Herrſchaft Mittelwalde, welche die Herren von Tzſchirnhauſen an die Grafen und Herren von Althan verkauft haben, denen ſie noch zugehöret, enthält:

1) Mittelwalde, ein offenes Städtchen an der Neyße, mit einem Schloſſe. Es haben daſſelbe nicht nur die Huſſiten dergeſtalt verwüſtet, daß es lange Zeit unbewohnt geweſen, ſondern es iſt auch im 16ten Jahrhunderte oft geplündert und ausgebrannt worden.

2) Die Dörfer Schönfeld, Wölfisdorf und Nieder-Langenau. Der letztere Ort iſt zum Theil freyherrlich herberſteiniſch, und daſebſt iſt ums Jahr 1563 ein Alaunenbergwerk angelegt worden, welches aber wieder eingegangen. Es iſt aber auch ein Sauerbrunnen daſelbſt.

4 Grafenort, ehedeſſen Arnsdorf, ein Dorf, und Melling, das älteſte Dorf in der Grafſchaft, gehören einem Grafen von Herberſtein. In jenem iſt ehedeſſen ein feſtes Schloß auf dem Keilberge geweſen, welches 1450 zerſtöret worden.

5 Alt-Waltersdorf, ein gräflich walliſiſches Dorf, woſelbſt auch ein adelich bachſteiniſches Gut iſt.

6 Neu-Waltersdorf, ein Dorf derer von Frobel.

7 Die Dörfer Merzberg und Kießlingswalde, gehören den Grafen von Wallis, im letztern aber iſt auch das geißneriſche Gut. Zu Merzberg iſt ein einträgliches Silberbergwerk geweſen, welches ums Jahr 1623 wieder eingegangen, aber gegen die Mitte des jetzigen 18ten Jahrhunderts von neuem eröffnet, und 1749 eingeweihet worden, da denn das Bergwerk ſelbſt zum reichen Segen, und die Schmelzhütte Friedrichs-Silberhütte genennet worden: allein, es iſt abermals in Stecken gerathen.

8 Die Herrſchaft Schnallenſtein, zu welcher das Dorf Schnallenſtein, über welchem ehedeſſen das Bergſchloß dieſes Namens gelegen hat, und das Dorf Seitendorf gehören.

9 Die Dörfer Comnitz, Verlohrenwaſſer, Lichtenwalde, Freywalde.

10 Zu Neuweiſtritz und Sauerbrunn, ſind Sauerbrunnen.

IV Der

IV **Der hummeliſche Diſtrict**, hat ſeinen Namen von dem zerſtörten Bergſchloſſe Hummel, welches zwiſchen Reinerz und Lewin gelegen hat, und nebſt einigen Vorwerken der Stadtkämmerey zu Reinerz gehöret. Nicht weit von dieſer Stadt ſind auf einem hohen Berge die ſogenannten Seefelder zu finden, die beſtändig unter Waſſer ſtehen, welches weder ab- noch zunehmen, auch im härteſten Winter nicht gefrieren ſoll. Wegen des Sumpfs und Torfs kann man nach der Mitte derſelben weder zu Fuß noch auf Kähnen gelangen. In dieſem Diſtricte ſind belegen:

1 Reinerz, eine kleine und offene königliche Stadt, welche in einem Grunde liegt, und ganz mit hohen Bergen umgeben iſt. Hier wird gutes Tuch und guter Plüſch verfertiget, und in der Vorſtadt iſt eine anſehnliche Papiermühle, in welcher Papier verfertiget wird, ſo dem holländiſchen nichts nachgiebt, und mit welchem die königlichen Aemter und Collegia in Schleſien verſorget werden. Sie iſt oft verbrannt und verwüſtet worden. Der hieſige Sauerbrunnen iſt einer der beſten in der Grafſchaft. Es gehöret ihr das Dorf Rohms.

2 Lewin, ein kleines und offenes königliches Städtchen, welches in einem Grunde liegt. Ehedeſſen hat es zu der Herrſchaft Hummel gehöret. Auf dem hieſigen Berge hat vor Alters ein Schloß geſtanden.

3 Rückers, ein gräflich hartigiſches Dorf.

4 Die Dörfer Friedersdorf, Sakiſch, Gellenau, u. a. m. Am letztern Orte iſt ein Sauerbrunnen.

5 Kodowa, ein Dorf mit einem Sauerbrunnen, welcher der ſtärkſte in dieſer Grafſchaft iſt.

V **Der wünſchelburgiſche Diſtrict**, in welchem der hohe Berg Heuſcheune liegt, welcher in der Mitte wie geborſten ausſieht, und eine große Kluft daſelbſt zeiget. Man beurtheilet in hieſiger Gegend das bevorſtehende Wetter darnach, ob es um denſelben trübe oder klar iſt. Der Diſtrict enthält:

1 Wünſchelburg, auf böheimiſch Hradek, eine bemauerte königliche Stadt, in welcher Tücher und Zeuge verfertiget werden, auch ein ſtarker Handel mit Garn getrieben wird. Sie hat in Kriegszeiten viel erlitten, und iſt einigemal, inſonderheit 1545, abgebrannt.

Es gehören ihr die Dörfer Scheibe und Siebenhuben.

2 Die Grafen von Götz beſitzen die Herrſchaft Scharfeneck, mit den Dörfern Scharfeneck, Oberſteine, Tuntſchendorf, Grönsdorf oder Craynsdorf und Albendorf, nach welchem letztern zu einem Gnaden*bilde*, welches in der ſchönen Kirche verehret wird, ſtarke Wallfahrten geſchehen. Zu Mittelſteine haben ſie auch einige Unterthanen.

3 Niederſteine, ein Dorf, den Freyherren von Hemm und Hemſtein zugehörig, daran auch die von Haugwitz *Antheil* haben. Hier fiel 1745 ein ſcharfer Scharmützel *zwiſchen* Preußen und Oeſtreichern zum Nachtheile der letztern vor.

4 Ober- und Unter-Rathen, Seibersdorf oder Seiffersdorf, und andere Dörfer.

VI Der Neuroder Diſtrict, in welchem

1 Neurode, eine kleine und offene Stadt, welche dem freyherrlichen Hauſe von Stillfried zugehöret. Die Einwohner ſind mehrentheils Tuch- und Raſchmacher, es wird auch viel Schnupftaback von hier ausgeführet.

2 Loßdorf, ein Dorf, den Freyherren von Lariſch zugehörig.

3 Haußdorf, ein Dorf derer von Haugwitz, in welchem auch die freyherrlich ſtillfriedtiſchen Unterthanen ſind.

4 Wolpersdorf oder Velpersdorf, ein Dorf der Freyherren von Hemm.

5 Waltersdorf und Eckersdorf, ſind gräflich götziſche Dörfer.

6 Schlegel, ein Dorf des Freyherrn von Pilati, woſelbſt ein Steinkohlenbergwerk iſt.

7 Die Dörfer Ebersdorf, Kunzendorf, Königswalde, u. a. m.

Ende des vierten Theils.

Druck-

Druckfehler und Zuſätze.

S. 8. Z. 9 und 8 von unten, werden die Worte: ſich zwiſchen den oben genannten Dörfern, ausgeſtrichen.

S. 64. Z. 4. an einen Grafen von Flemming, und 1772 an den polniſchen Fürſten Czartorinski, durch deſſelben Gemahlinn Iſabelle Gräfinn von Flemming, gekommen.

S. 70. Z. 15 abgeleitet wird. Aus dem niedrigen Boden dieſes Landes kann man nicht mit Zuverſicht ſchlieſſen, daß es ehemals ein Seeboden geweſen ſey: denn die See kann vor Alters noch niedriger geweſen ſeyn, als ſie jetzt iſt.

Z. 16 an ſtatt der Deiche. In denſelben findet man, ſelbſt dicht an der See, häufige Quellen von ſüßem Waſſer, und unter dem Sande oft Eiſenſand, auch wohl Ockerklumpen, und hin und wieder auch Bachſteine, (Kay) zu unterſt aber durchgehends Sand, ſo tief man auch gräbet. Der Thon iſt ſo häufig zu Backſteinen gegraben worden, daß es durch Geſetze hat eingeſchränkt werden müſſen. Er wird auch zu Tabakspfeifen und zu Porcellan verarbeitet.

S. 71. Z. 4 zwiſchen Delft und Gouda ſind ſie ſehr häufig. In den Torfſümpfen (Vien) iſt die unterſte Lage Sand; und hin und wieder findet man Bäume zwiſchen den Torflagen.

S. 72. Z. 27 dieſe holländiſche Yſſel — in die Maas oder Merwe. Das lehmichte Waſſer dieſes Fluſſes, iſt ungeſund. Mit demſelben vereinigt ſich auch die Vliſt. —

S. 185. Z. 10 von unten, noch ſtärker.

S. 279. Z. 5 und 4 von unten, dieſe ließ ſie ehedeſſen durch eigene Obervögte, von 1477 an aber läßt ſie dieſelben

S. 284. Z. 11 Pfarre.

S. 285. Z. 20 Ennere
S. 291. Z. 4 Maur
S. 298. Z. 8 Löhrli
S. 309. Z. 6 von unten, Mächte, und zur Abſchaffung —
S. 319. Z. 11 (4) die Pfarrdörfer Rüggisberg, Belp, —
S. 320. Z. 5 Biglen
S. 322. Z. 4 wird an, ausgeſtrichen.
S. 332. Z. 21 und S. 333. Z. 13 Sternenberg.
S. 334. Z. 14 f. gehört die Anmerkung: Im Umfang — einigen Dörfern; oben hinauf Z. 3 als der Beſchluß der Num. 21 vom Amt Thun.
S. 338. Z. 13 durchſtrömt. Z. 16 das zweyte Thal.
S. 358. Z. 10 Roßans.
S. 362. Z. 5 Cadrille.
S. 363. Z. 7 von unten, Reuß oder Rüß.
S. 367. Z. 4 von unten, 1571 brannte ſie faſt ganz, und 1704 gröſtentheils ab.
S. 370. Z. 12 Ludlingen. Z. 19 Oberkilch oder Oberkirch — Der Name Oberkilch in der folgenden Zeile, wird ausgeſtrichen.
S. 371. Z. 14 dieſelbige.
S. 382. Z. 6 von an ſtatt in.
S. 384. Z. 11 von unten, Prugiaſca.
S. 441. Z. 1 Everdes. Z. 12 Tornypitet.
S. 484. Z. 22 Rffweil.
S. 487. Z. 10 von unten, den Herren.
S. 491. Z. 9 von unten, ſtreiche man die Worte, aus Zürich, weg.
S. 493. Z. 2 Mittler=
S. 516. Z. 5 Tägerfelder.
S. 541. Z. 6 von unten, Arſizia.
S. 542. Z. 23 Menuſio. Z. 28 Pallagnedro.
S. 562. Z. 10 von unten, Ennetbüel.
Z. 8 von unten, Stockberges.
S. 563. Z. 13 Waat
S. 610. Z. 11 Salux.
S. 614. Z. 17 Selg an ſtatt Silg.
S. 620. Z. 10 von unten, Valſein.
S. 629. Z. 4 Villavia.

S. 630. Z. 14 Tullum.
S. 636. Z. 8 von unten, St. Nicolas.
S. 647. Z. 11 an ſtatt, woran 3 Gebäude ſind, ſetze, wo- von 3 gelinde ſind.
S. 678. Z. 11 Martel.
S. 681. Z. 11 Leyon.
Z. 21. Engollon.
S. 682 Z. 14 von unten, die an ſtatt da.
S. 688. Z. 11 von unten, Chancy.
S. 699. Z. 4 von unten, nicht öffentlich
S. 706. Z. 13 von unten, zu Tarnowitz, Silberberg und Reichenſtein Silberbergwerke, und —
S. 742. Z. 14 muß nach dem glogauiſchen, der ſprottaui- ſche Kreis eingerücket, und
S. 748. muß er als Num. 2. vor der Stadt Sprottau an- gegeben werden.
S. 758. der ganze Artikel Num. 8. von Groß-Kirche, muß ausgeſtrichen werden.
S. 787. Z. 6 nach Brandſtadt, ſetze ein Comma.
Z. 11 Brießnitz.
Z. 12 Leutſchen.
S. 788. Z. 2 Zeiſan.
Z. 6 von unten, das
S. 839. Z. 19. 20 und iſt von — abgeſondert.

Regiſter.

Regiſter.

A.

Aa, Fl. 163, 301, 399
Aach, Fl. 462
Aadorf 485
Aalburg 106
Aalſt 56, 192
Aalten 64
Aanſtoot 67
Aar, Fl. 240, 300, 445, 509
Aardenborg 217
Aarle 192
Aaro 538
Aatzen 459
Aatzheim 459
Aawangen 483
l'Abbaye 359
l'Abbaye de Monteron 354
l'Abbaye du Lac 359
Abendburg, Bg. 752
Abiaſco 538
Abinga 157
Abkoude 145
Ablaßbrunn 787
Ablentſch 538
Ablentſchen 337
Abrahamsgärten 813
Abts-Zell 464
Achtkerſpelen 158
Aclens 354
Acletta 589
Acquoi 105
Adda, Fl. 572, 624
Adelboden 339
Adelsdorf 771
Ader 708
Adlenbach 418
Adligenſchweil 374
Adula, Bg. 585
Aduwerd 179
Aduwerder-Zyl 179
Aebi 594
Aegere 407
Aegeri 407
Aelen 343, 344
Aerlinſpach 452
Aerlisbach 322, 452
Aernen 652
Aeroſen 619
Aeſch 280, 525
Aeſche 339
Aeſchi 339, 448
Aettingen 447
Aettinghauſen 382
Aeugſt 432
Affeltrangen 485
Afferis 610
Affers 610
Affholteren 281
Afflentſchen 337
Afholteren 294
Afholtern 329, 330
Afholtern im Emmenthale 331
Agaden 543
Agerenthal 652
Aguo 541
Agra 540
Aiche 846
Aigle 344
Ailva 159
Aino 612

Airolo 383
A las Angias 614
Albareda 632, 642
Albendorf 904
Albersdorf 885
Albeuve 443
Albinen 656
Albis, Bg. 293
Alblatz, Fl. 103
Alblaſſer=Waard 103
Alblingen 532
Alboſagia 632
Albula, Fl. 572, 622
Aldrum 179
Algetshauſen 564
Alkmaar 108
Al la Madonna 629
Allamau 355
Alla Torre 631
Allbrunn 653
Aller Heiligen 449
Alliſchweil 323
Almelo 171
Almen 61
Almens 609
Almenum 159
Almkerk 106
Alp, Fl. 387, 394
Alpen 227
—— die höchſten 231
—— die lepontiſchen 231
—— die penniniſchen 231
—— die rhätiſchen 231
Alphen 97
Alpnach 402
Alpnacherſee 399
Alpſiegleten, Bg. 461
Alpungen 227
Alt=Altmannsdorf 846
Alt=Bechburg 451
Alt=Beierland 102
Alt=Bilave 790
Alt=Bilitz 886
Altdorf 787
Alte Amt 180
Alte Kloſter 159
Altena 105
—— Schl. 106
Altenalper=Sattel, Bg. 462
Altenburg 346
Altenbuſch 204
Altendorf 393
—— Schl. 862
Altenfühlen 443
Altenklingen 492
Alten=Landenberg 287
Altenreif 439
Alterſchweilen 490
Alte=Schanze 181
Alt=Falkenſtein 450
Alt=Feſtenberg 795
Alt=Gersdorf 901
Alt=Glimes 204
Alt=Grochwitz 790
Alt=Gurau 748
Alt=Henrichau 846
Alt=Heyde 899
Altikon 299
Altishauſen 490
Altishoffen 368
Altkirch 787
Alt=Klepen 787
Alt=Loosdrecht 95
Altnacht 402
Altnau 490
Alt=Nimptſch 818
Alt=Oels 757
Altorf 286

Altorff 381
Alt-Prinſenland 201
Alt-Rauden 374, 778
Alt-Regensberg 280
Altreu 449
Alt St. Johann 562
Alt-Scheitnig 806
Alt-Sins 609
Altſtadt 810, 818
——— Freyſtadt 888, 889
——— Liegn. 772
Altſtetten 279, 495
Alt-Striegau 828
Alt-Tarnowitz 877
Alt-Tong 101
Alt-Ujeſt 857
Alt-Vogelſeiffen 888
Alt-Waltersdorf 902
Altwaſſer 827
Alt-Weiſeritz 901
Alt-Wilmsdorf 899
Alt-Winſchoterſchleuſe 181
Alt-Wolau 776
Alt-Zechsdorf 881
Alt-Zülz 860
Alvaſchein 610
Alvenau 622
Alvonau 622
Alzen 814
Alzenau 771, 818
Amalienhof 790
Ambden 504
Ambri 384
Abria, Thal 632
Ameland 161
Amelieſtein 104
Amelroy 56
Amerongen 143
Amersfoort 140
Amerzode 56
Amesfoort 140
Ameyde 104
Ammen 504
Ammerſchwyl 322
Ammon 504
Amont 504
Amriſchwyl 489
Amſelbrunn 614
Amſeltingen 334
Amſoltingen 334
Am Stein 562
Amſtel, Fl. 71, 82
Amſteldam 82
Amſtelland 95
Amſtelredam 82
Amſtelveen 95
Amſterdam 82
Am Stoß 473
Andelfingen 289, 290
Ander 594
An der Lenk 337
An der Matt 386
Andersla 596
Andeſt 591
Andeveni 631
Andweil 492, 555
Andwyl 486
Angerlo 62
Angwirden 160
Anholt 64
Antoni-Polder 102
Anthonienberg 645
Antonsſchanze 190
Antrun, Bg. 655
Anzona 596
Anzonico 384
Appeldoorn 69

Appenzell, Cant. 460
——— St. 467
Appingedam 180
Apples 355
Aqua Fredda 633
Aquila 539
Aranno 541
Araſchgen 602
Arau 361
Arbedo 537
Arben 478
Arberg 328, 329
Arbon 478
Arburg 320, 324
Arcanciel 439
Arch 327
Arden 633
Ardetz 615
Ardon 663
Aren, Fl. 240, 300, 340, 445
Arenenberg 492
Areuſe, Fl. 666
Aringerthal 631
Ariſtorf 431
Arkel 104
Armenci 658
Armenſee 370
Armenzerthal 658
Armuijen 126
Arnem 65
Arnemuiden 126
Arnhem 65
Arnsdorf 763, 902
Arnsdorfer Teich 767
Aroſen, Thal 619
Aroſto 541
Arpagaus 590, 597
Arſiers 356
Arſizio 541
Art 390
Arvigo 596
Arwangen 325
Arzo 541
Aſcona 542
Aſch 58
Aslau 757
Asmatz 501
Aſperen 104
Aſpermont 621
——— Thurm 290
Aſſen 185
Aſſenede 221
Aſſens 535
Aſſogna 538
Aſtano 541
Aſten 192
Attalens 444
Attinghauſen 382
Attisholz 448
Attiswald 448
Atzmaas 501
Atzmans 501
Aubonne 355
Aucres 358
Au Cret 442
Auf Deiſch 652
Aufhalt 790
Aufnau 398
Augſt 432
Augſt 294
Auguſtinusgaa 158
Aulbonne 355
Au Pont 359
Auras 806
Aures 806
Aurigeno 544
Auris 806
Aurogo 643

Aus-

Ansbuir	157	Bårfiſchen	439
Autignée	439	Baerſande	218
Auvergne	204	Bårſchweil	453
Auvernier	678	Båtterkinden	326
Auvic	356	Baitzen	846
Auw	516, 524	Bakkum	112
Auwenſtein	321	Balchzand	118
Avenche	358	Baldeck	369
Avernach	678	Baldeckerſee	363
Avers	610	Baldenſtein	609
Avezaat	55	Baldingen	520
Avry devant Pont	440	Bale	424
Avoully	690	Balerna	545
Awerd	179	Balgach	497
Awerder-Zyl	179	Ballagnedra	542
Axel	221	Ballens	356
Ayent	658	Ballum	162
		Ballweil	369
B.		Balm	448
Baadewitz	869	Balmeck	448
Baar	62	Balmegg	368
Baar in Zug	407	Balſtal	450
Baard	159	Balzthal	450
Baarderadeek	159	Banau	846
Baarland	129	Banien	664
Baarle	173	Banienthal	661, 663
Baartwyk	106	Bankau	814, 819
Babilonienbroek	106	Banken von St. Servaes	209
Bachs	287		
Bachtobel	490	Bar	407
Bachen-Bůlach	282	le Bar	680
Bad	525	Baratta	630
Baden, Landv.	509	Barbenco	540
——— Pfarre	656	Barer Boden	407
——— St.	512	Barge	787
Badewitz	868	Bargen	329
Båch	391	Barneveld	68
Bårenburg	594	Barradeel	159
Båretſchweil	293	Barreveld	68

Barſch-

Barſchdorf 768
Bartkerey 840
Bartnig 797
Bartſch, Fl. 708, 743, 791
Baruthe 840
Barzdorf 846, 880
Barzheim 458
Baſel, Cant. 421
—— St. 424
Baſel=Augſt 432
Baſeldyk, Fl. 104
Baſendingen 489
Basle 424
Baſſeke 868
Baſſerſtorff 286
Baßing 356
Baſſo 384
Batenburg 53
Bateſtein 104
Battenberg 351
Bauerwitz 869
Baulme 357
Baumgarten 819, 846, 865
Bauwen 382
Bavois 357
Bavona 544
Bazenheid 563
Beaumont 360
Bechburg 451
Bedano 541
Bediliora 541
Bedretto 384
Beek 52, 191, 192, 211
Beekbergen 69
Beekerk 127
Beemſter 115
Beerdorf 845
Beersdorf 772
Beerwalde 845
Beeſt 57
Beets 115
Beggenried 403
Beggingen 459
Beglingen 420
Begnin 356
Beichau 746
Beierland 102
Beilen 186
Beilmermeer 95
Beinsdorf 787
Beinweil 453, 524
Beinweilerberg 453
Bekenried 403
Bekof 161
Belfaur 439
Belfelt 216
Bellegarde 440
Bellenz 392
——— Landv. 536
——— St. 537
Bellerive 359
Bell=vire 358
Bellfort 622
Bellicken 515
Bellingweer 179
Bellinzona 537
Bellingwolder Schanze 181
Bellinworderzyl 181
Bellmont 328
Bellowerd 452
Bellum 193
Belp 319
Belſchnitz 879
Belwald 653
Bema 632
Bemelen 210
Bendſchin 882
Beneſchau 867

Beniſchau 867
Benken 289, 429, 504
Benkowitz 862
Bennaw 397
Bennekom 67
Bennenbroek 96
Benſche 882
Benſchop 105
Benweil 433
Berbenno 631
Bercher 357
Berchtorf 326
Berchtwyl 408
Berede 541
Berenburg 594
Berg 64, 92, 210, 279
—— St. Gallen 553
—— Thurg. 492
Bergh 216
Bergen 112
Bergen op Zoom 202
———— St. 203
Bergknechtengericht 482
Bergsdorf 787
Bergum 158
Bergumer See 148
Bergůn 609
Beringen 459
Berkel, Fl. 47, 59
Berkenrode 96
Berkmeir 116
Berlens 442
Berlikum 158, 193
Berlingen 480
Berlinger Berg 597
Bernau 212
Bern, Cant. 299
—— St. 310
Bernang 480, 497
Bernau 210, 516
Berneck 497
Bernhardszell 553
Bernsdorf 846
Bernſtadt 840
Berolſtadt 840
Berſchis 501
Bertſchis 501
Berun 872
Berwine, Fl. 212
Berzdorf 814
Beſaccio 541
Beſel 216
Beſenbůren 527
Betelsdorf 760
Betiken 430
Bette 620
Bettens 358
Bettlach 449
Bettſchwand 418
Bettweil 525
Bettwiſen 484
Betuwe 53
Beulake 173
Beuſichen 58
Beuthen, Carol. 790
—— Herrſch. 873
—— St. 876
Beutnik 746
Beuwel 524
Bevair 678
Bevay 678
Beve 610
Bevers 614
Bevervoorde 64
Beverwaard 144
Beverwyk 111
Bevi 610
Bevieux 345

Bevil

Bevil 161
Bevio 610
Bewester = Eede 218
Bex 345
Beylau 818
Bezlingen 381
Bezoyen 107
Biala, St. 860
—— Fl. 870, 886
Bianzono 630
Biaſchina 538
Biber, Fl. 387, 394
Biberach 333, 458
Biberen 458
Biberiſt 448
Bibern 333
Biberſtein 322
Bichelſee 484
Bichweil 563
Bidogno 541
Bidow 862
Biel, Df. 652
Biel, Df. Baſ. 429
—— St. 567, 691
Bielau 881
Biel = Benken 429
Bielczowitz 877
Bielendorf 902
Bielerſee 240, 296, 567
Bielwieſe 777
Bienne 567
Bienowitz 770
Bieningen 100
Biere 355
Bieron 872
Biert 102
Biervliet 219
Biesboſch 100
Bieſelingen 129
Biggenkerk 127
Biglen 320, 332
Bignaſco 544
Bilau 835
Bilave 719
Bilitz, Fürſtent. 886
—— St. 886
Billans 442
Billau, Fl. 832
Billens 442
Bilowes 880
Bilowitzko 886
het Bilt 159
Bilten 420
Binn, Df. 653
—— Fl. 653
Binnerthal 653
Binneſtadt 59
Binningen 429
Bioggio 541
Biognio di Berede 541
Biolley 357
Bipp 324
Birbomsdorf 279
Birbovermesdorf 279
Birkenaue 759
Birmenſtorf 279, 515
Birnbäumel 795
Bironico 541
Birr 347
Birrfeld 347
Birrhard 347
Birrweil 322
Birs, Fl. 422, 428
Birſek, Fl. 422
Birsfeld 428
Birſig, Fl. 422
Birwinken 487
Biſchdorf, Schweidn. 819

Biſchdorf, Liegn. 772
——— Opp. 856
Biſchofzell 479
Biſchwitz 807
Biſithal 390
Biskupitz 857, 858, 877
Biſſone 541
Bithorn 876
Bitſchen 819
Bitterthal 633
Bitſchweil 563
Bivio 610
Blaak 201
Blanchettes 681
Blankenburg 103, 335
Blankenham 173
Blatten 496
Blattenberg 410, 411
Blauwenſtein 450
Blazejowitz 858
Blegno, Fl. 538
Blegny 212
Bleichenbach 325
Blesdyk 161
Bleuken 489
Bley 157
Blitzigen 652
Bloemendaal 93, 96
Bloiſchdorf 788
Blokziel 172
Blokzyl 172
Blonay 352
Blumenſtein 319
Blydek 491
Bober, Fl. 708, 743, 754
763, 778, 823
Böberſtein 764
Bodegraven 97
Bodengo 640
Bodenſee 474
Bodio 384
Bodzanowitz 856
Böheimiſche Gebirge 701
Böhmiſchdorf 814
Boekelt 197
Böſingen 439
Böttſtein 516
Bötzberg, Bg. 304, 321
Bötzen 321
Bötzingen 569
Bogarten, Bg. 461
Bogarten=Firſt 461
Bogenau 807
Bogendorf 788
Bogumin 887
Boguslawitz 807
Boguſchütz 862, 872
Bois le Duc 189
Bokhoven 106
Bolador 629
Bolatitz 868
Bôle 678
Bolkenhaus 764
Bolkenhayn 828
Bolkenſtein 764
Boll 442, 443
Bollenz 538
Bolligen 318
Bollingen 318
Bolſchhauſen 490
Bolsward 153
Bolswerd 153
Boltigen 337
Boltingen 337
Bolzenſtein 764
Bombai 212
Bommel 52
Bommeler=Waard 55

Bom=

Bommelwaard 52
Bommene 132
Bommenede 132
Bonaduz 592
Bondo 611
Bonkenhave 173
Bonmont 360
Bonnefontaine 680
Bonneville 691
Bonſtetten 279
Bonvillars 534
Booner-Schanze 182
Borau 807
Borgbeuningen 171
Borgnone 542
Borgo Salvo 632
Borgvliet 204
Borkel, Fl. 47, 59
Borkelo, Herrl. 63
——— St. 64
Bormio 636
Bornberg, Bg. 752
Bornhauſen 483
Bornwerd 157
Borſelen 129
Borſinove 841
Borſis 501
Boſch 182
den Boſch 189
Boſco 544
Bosle 678
Boſſey 690
Boſſonens 444
Boßweil 527
Botland 133
Bottens 535
Bottenſtein 323, 362
Bottenweil 323
Bottickoffen 490
Bottmingen 429
Botzlingen 381
Bouchoute 221
Boudevillers 678
Boudry 677
Boujeau 569
Bouiſſez 356
Bouldry 677
Boulion 68
Bourtang 181
Bourtangiſche Moraſt 183
Bouveret 662
Boxmeer 195
Boxtel 191
Boyadel 750
Boydensdorf 881
Brakel 54
Bralin 851
Brand 525
Brandis 330
Brandtſtadt 787
Branitz 868
Branles 358
Bransdorf 882
Brattelen 428
Brauchitſchdorf 769
Braunau 773, 749
Braunsdorf 882
Bré 540
Brechelsdorf 757
Brechelshof 757
Brechelwitz 757
Breda 197
——— St. 198
Brederode 112
Breeberg 161
Breedamme 127
Breedevort 64
Breevort 64

Breite 286
Breitenau 829
Breitenbach 453
Breiten = Landenberg 287
Breiteſte Brücke 767
Bremgarten 319
——— St. 528
Bremis 658
Brenden 472
los Brenets 681
Brenite, Fl. 873
Brenna 886
Breno 541
Breskens 218
Breslau, Fürſtent. 797
——— St. 801
Bretigny 535
Bretonniere 359
Brettigau, Thal 619
Bretzweil 433
Breun 240
Breuthen 882
Brevine 680
Brieg, Df. 747
—— Fürſtent. 810
—— St. 812
Briegiſchdorf 814
Briel 89
Brienz 351, 622
Brienzerſee 240, 303, 351
Briefen 814
Briesnitz, Fl. 779
Brig 653
Brigdamme 127
Brigels 590
Brigerbad 653
Brinitze 842
Brinzöl 621
Brione 543
Briſago 543
Britſum 156
Broc 444
Brockendorf 759
Brockut 818
Brodelwitz 778
Broek im Waterlande 114
Broglio 544
Bromazens 442
Brongerga 160
Bronkhorſt 62
Brontallo 544
Brosdorf 881
Broſtau 746
Brot 678
Brouwershaven 132
Broye, Fl. 434
Brucelis 129
Bruchem 56
Bruck 360
Brücke, breiteſte 767
Brüg 653
Brügerbad 647, 653
Brügun 609
Brülliſau 468
Brünig, Bg. 343
Brünigen 343
Brüning, Bg. 402
Brüs 612
Brütten 397
Brüw, Fl. 434
Brugg 360, 444
Bruggeſchans 181
Bruiniſſe 133
Bruit 359
Bruneck 347
Brunnadern 563
Brunnen 389

Brun=

Brunthal 888
Brunzelwald 751
Bruſaſco 612
Bruſcio 612
Bruſin 541
Bruſon 663
Bruttelen 328
Bruzella 545
Bruzowitz 889
Brzemſa, Fl. 870
Brzezie 862
Brzezincka 858
Bſchanz 776
Bubenberg 319
Bubendorf 432
Bubiken 292
Bubikon 292
Buch 458, 490
Buch am Irchel 290
Buchberg 459
Bucheck 447
Bucheckberg 447
Buchen 498
Buchenberg 447
Buchholz 497
Buchitz 815
Buchrein 369
Buchs 287, 403, 421
Buchſee 349
Buchsgau 324, 451
Buchthalen 458
Buchthalheim 458
Buchwald 772
Buckowinke 840
Bůblikon 528
Bůchtelen 458
Bůderich 694
Buehenas 408
Bůhler 471
Bůel 652
Bůlach 282
Bůmplitz 319
Bůnn 653
Bůnni 407
Bůnzen 527
Bůnzenach 527
Bůren 326, 370, 454
Bůrgenſtein 319
Bůrgiſtein 319
Bůrglen 328, 489
Bůrglen ob dem Gråblein 382
Bůrglen unter dem Gråblein 382
Bůrgsdorf 819
Bůron 370
Bůrtelſchůtz 819
Bůſchiken 528
Bůſſerach 453
Bůſſy 356
Buetigen 349
Bůtikon 527
Bůttenhard 458
Bůttſchweil 563
Bůtziſchweil 563
Buffetto 631
Bugnaſco 544
Bugo 421
Buhrau 787
Buikfloot 114
Bull 633
Bulle 443
Bullos 443
Bun 212
Bunſchoten 146
Buntſchibach 336
Bunzlau 757
Buochs 403

Buogo 421
Buolis Acker 527
Buonas 408
Buren, Grafſch. 57
——— St. 57
Burg 64, 288, 297
Burg, Holl. 117
—— St. Gal. 553
—— Thurg. 491
Burgau 563
Burgberg 829
Burgdorf 329
Burg Flums 501
Burgo novo 611
Burgwitz 899
Buriez 352
Burkersdorf 827
Burnow 611
Burſinel 355
Burſius 359
Burtigny 356
Burum 158
Bus 431
Buſeno 596
Bußigny 354
Bußkirch 508
Bußlingen 487
Bußnang 487
Buſſy 355, 357
Buttenſulz 371
Buttisholz 371
Buweil 482, 489
Buur-Malſen 58
Buxeten 403
Buxgau 324
Byrhon 326
Byſtrzice 901
Byſtrzitz 885

C.

Cabbio 545
Cabiol 596
Caccio 543
Cademario 541
Cadier 210
Cadogno 543
Cadro 540
Cäzis 593
Cajolo 632
Calane 596
Calancaſca, Fl. 572
Calancha 596
Calankerthal 596
Calonico 384
Calpiogna 384
Calveißen, Bg. 500
Cama 596
Camelawe 795
Camenz 846
Camerau 882
Camerino 537
Camignolo 541
Cammelwitz 807
Camogaſch 615
Camor, Bg. 461, 494
Camp 631
Campbel 609
Campdulcin 642
Campello 612
Campilione 612
Campion 596
Campione 541
Campo 540, 544
Campo de luco 637
Campodolcino 642
Campogaſt 615
Campolſchin 642
Campovico 634

Campſut 610
Caneggio 545
Canobio 541
Cantersdorf 814
Canth 809
Capelle 129, 133
Capo di Lago 541
Cappel 294, 451, 562
Cappelen 319, 329
Capriaſca 541
Carabietta 541
Caraſſo 537
Carlath 790
Carlsberg 869
Carlsdorf 818
Carlsmark 814
Carolath, Fürſtent. 789
———— St. 790
Caronna 541
Cartigny 690
Caſätſch 611
Caſaggia 611
Caſale 610
Caſandria 218
Caslano 541
Caſowa 795
Caſpogio 631
Caſſarale 541
Caſtanetta 596
Caſtannereux 356
Caſtaſegna 611
Caſtelen 321, 368
Caſtello 545
Caſtelmuro 611
Caſtelrotto 541
Caſtels 619
Caſtiel 623
Caſtim 610
Caſtion 630
Caſtione 537
Caſtriſch 588
Caſtro 539
Cattendyk 130
Caubitz 847
Cavaglia 612
Cavardiras 589
Cawallen 805
Caz 593
Celerina 614
Centovalli 542
Cepina 593, 637
Ceventino 544
Cerlier 328
Cernetz 615
Cernier 443
Cerzun 634
Cevagnano 384
Cevio 544
Chaley 657
Cham 408
Chamoſaire Quelle 344
Chamoſon 663
Champvent 357
Champvert 357
Chapelle 345
Chapelle Vaudanne 358
Chapitre 690
Chardonay 356
Charlottenbrunn 827
Charmey 443
le Chateau 355
Chateau d'Oex 338
Chatelard 352
Chatel St. Denis 444
Chatilliens 358
Chatillon 652
la Chaux 355
la Chaux d'Etalieres 679

la Chaux de Fonds 681
la Chaux du Milieu 680
Chavanne 692
Chavannes 356, 358
Chavornay 357
Cheire 441
Cheiri 442
Chelm 873
Chenaux 442
Chene 689
le Chenit 359
Cheſaux 354
Chesne 689
Cheſſel 344
Chevroux 358
Chexbres 354
Cheyre 441
Chezard 358
Chezeray 360
Chiamunt 590
Chiaſſo 545
Chiavenna 639
Chieſa 631
Chieſſa 622
Chietres 533
Chigogna 384
Chillon 352
Chillion 352
Chironico 384
Chiuro 631
Choir 661
Chorzow 877
Chur 599
Churwalden 622
Ciabia 596
Cidraſco 632
Cierf 616
Cieſa 622
Cieſſa 622
Ciffen 432
Cima del Baduz 238
Cima del Munt 590
Cimavilla 640
Cimo 541
Cimunt 590
Ciſt 634
Cinuſcal 615
Clabes 662
Clade 747
Clâven, Landſch. 638
——— Fleck. 640
Clanx 468
Clarisegg 493
Claro 538
Clavaleire 533
les Clées 357
Cleven, Landſch. 638
——— Fleck. 640
Clevnerſee 638
Climmen 211
Clivio 633
Clönthalerſee 411
Clus 450
Cluſen 450
Coblenz 517
Codelago 541
Cöln, Df. 814
Coenders 179
Coewagt 221
Coffrane 681
Coglio 544
Coira 599
Coire 599
Colbenitz 757
Colda 631
Coldrerio 545
Coldre 545
Colla 541

Collom=

Collombier 355
Cologna 629
Cologny 689
Colombey 661
Colombiere 678
Coloredo 640
Colorina 632
Comanno 541
la Combe de Mi-Jour 679
Combremont le grand 358
Comerſee 638
Comologno 543
Conches 651
Conciſe 534
Conolfingen 320, 349
Conradswaldau 749, 814
Conradswalde 901
Conſtadt 842
Conſtantine 358
Contey 659
Contone 543
Contra 543
Coppet 356
Coppigen 349
Coppingen 325
Corberg 443
Corbers 443
Corbiere 443
Cordumo 537
Corgemont 639
Cormonde 439
Cormondreche 678
Corneau 678
Corneaux 678
Cornelia 218
Cornens 359
Cornugny 356
Corſelle 357
Corſelles 359, 678
Corſier 553
Cortaillod 679
Cortizaſca 541
Cortogna 543
Corzi ſus Vevay 553
Corzoneſo 539
Coſel 807, 851, 858
Coſio 633
Coſſonay 355
Coſſoner 355
Coſterd 358
Coſtere 358
la Cote 354, 678
la Cote aux Fees 679
la Coudre 355
Coudrefin 358
Courtelari 693
Courtille 358
Courtilles 358
Courtion 439
Couvet 678
Crabbendyk 130
Crabbio 541
Crain 769
Crappalonga 501
Craßier 356
Craßwitz 846
Craſſy 356
Crawarn 868
Craynsdorf 904
Cremé 596
Cremet 596
Creſciano 538
Creſier 439
Creſſier 677
Creſſy 354
le Creſt 690
Creſta 610
le Cret 442, 690

Creutda

Creutda 872
Creutzberg 819
Creutzburg 819
Creutzendorf 868
Creutzlingen 483
Crevecöur 106, 189
Criſchano 538
Criſpalt, Bg. 230, 585
Crißier 354
Criſus 443
Croglio 541
Crommel 202
Cronay 357
Cronsdorf 882
Crotti 620
Crotto 610
Crouſa 354
Crumlau 788
Cudrevin 358
Cugie 441
Cugy 441
Cuilly 354
Cully 354
Cultura 611
Cumbelsbaiden 595
Cunau 787
Cunersdorf 841
Cunnerswaldau 764
Curallga 590
Cureglia 541
Curo 541
Curonico 384
Czapel 819
Czarnowans 855
Czechowitz 886
Czelacz 877
Czerngaſchütz 796
Czienſchkowitz 858
Cziſchek 858
Czisla 828
Cziſſowa 858
Czwiklitz 872

D.

Daalhem 212
Daaſe 776
Dacio 634
Dägerich 528
Dänicken 485
Därſtetten 336
Däſch 654
Däſchthal 654
Dätlikon 286
Daillens 358
Dala, Fl. 657
Dalbersdorf 852
Dalem, Grafſch. 56, 212
——— St. 212
Dalfſen 170
Dalpe 384
Dam 180
ten Dam 170
Dambsdorf 805
Dame 773
Damins 591
Damme 97
Dammer 840
Damſter Diep 174, 179
Danett 594
Daniff 590
Dantumadeel 158
Dantumwoude 158
Dardagny 689
Darkow 889
Daro 537
Daſca 596
Datio 633
Davas 617

Davos

Davos 617
Dazio 383, 633
Degerweil 480
Deichſa, Fl. 771
Deil 56
Deinicken 407
Dekama 159
Delden 171
Delebio 633
Delfland 98
Delfshaven 80
Delft 80
Delfzyl 180
Delin 593
Delo 610
Delwynen 56
Dembowa 858
Demoret 358
Dendermonde 222
Denens 355
Denezi 358
Dentſchbüren 321
Denweil 323
Der Klundert 92
Der Schelling 118
Deſiniez 358
Des Ponts 681
Dettikofen 491
Deurnen 192
Deuſchberg 652
Deutichem 61
Deutikem 61
Deutſch=Crawarn 869
Deutſch=Kamnitz 835
Deutſch=Keſſel 750
Deutſch=Leuthen 890
Deutſchmachen 787
Deutſch=Marchwitz 810
Deutſch=Neukirch 868
Deutſch=Piekar 877
Deutſch=Raſſelwitz 859
Deutſch=Weichſel 873
Deutſch=Wette 835
Deventer 167
Didam 65
Dieban 777
Diebau 787
Dieben 777
Diebolſtein 282
Dieden 53
Diegten 431
Dielſtorf 287
Diemen 95
Diemermeer 95
Diemtingen 336
Diepenheim 172
Diepoldsau 497
Dieren 68
Diesbach 320, 327, 418
Dieſſen 694
Dieſſenhofen 488
Dieſtalden 652
Dietersbach 773
Dietiken 515
Dietikon 515
Dietweil 524
Dieveren 186
Dignens 355
Dintel, Fl. 198
Dinteloord 201
Dintelpolder 201
Dinter 193
Dinx perlo 64
Dirksland 101
Dirſchdorf 818
Diſchma 636
Diſentis 588, 589
Disla 589

Diſtelwitz 851
Dittersbach 787
Dittersdorf 859, 881, 882
Dittmansdorf 827
Dittmerau 869
Dittmersdorf 890
Dobelſtein 282
Dober 787
Dobersdorf 869
Dobiſchwalde 900
Dobrau 888
Dobriſchau 846
Dobrodcin 856
Döbern 815
Doele 222
Doenjum 159
Dörfer von Redemptie 209
Dörfli 618
Dörflingen 290
Döringen 329
Doesburg, Amt 62
——— St. 61
Dörndorf 846
Dohna 769
Doira 596
Dokkum| 154
Dokkumer Diep 154
Dollert 174
D'Olne 212
Domanz 827
Domaslowitz 885
Domatſchine 841
Dombrau 890
Dombreſſon 681
Domburg 127
Domdidier 441
Dominſel 802
Domleſchgerthal 608
Dom-Martin 554
Dommel, Fl. 191
Dompierre 358, 441
Dompneloye 357
Domslau 806
Donat 594
D'One 212
Donen 508
Dongen, Df. 200
——— Fl. 107
Dongio 540
Doniaga 159
Doniawerſtal 159
Donnatire 359
Donneloye 357
Doornenburg 69
Doornick 222
Doornwaard 69
Doorvorſt 65
Doppelſchwand 372
Dorf 419
Dornach 454
Dornach an der Brücke 454
Dorneck 454
Dort 78
Dortrecht 78
Dortrechtiſche Inſel 103
Dottiken 528
Dotzhauſen 492
Douanne 328
Dour, Fl. 681
Doveren 106
Dozenweil 482
Drachenberg, Bg. 843
——— Fürſtent. 847
——— St. 848
Drachten 158
Dragonera 620
Dregterland 116
Drempt 62

Drenthe 182
Dreske 840
Dreumel 53
Driebergen 143
Driehoek 202
Driehuizen 113
Driel 56
Driewegen 129
Drimmelen 107
Drittel Mörell 656
Drobau 889
Droltwitz 851
Dongelen 106
Drunen 191
Druſiſche Kanal 6, 8, 60
Druten 53
Dryſchor 132
Dubbeling 171
Dubin 634
Dubrau 788
Duchove 796
Dübach 554
Dübelſtein 282
Dübendorf 282
Düdingen 439
Dürenroth 330
Dürnhart 846
Dürnten 293
Dürrenrot 331
Duirswolſter 180
Duillier 356
Duiveland, Inſ. 133
Dullicken 452
Dungen 190
Durchſchlag 144
Durgerdam 114
Duſch 609
Duſſen 106
Duurſtede 142
Dybow 862
Dyhrenfurt 808
Dykveld 146
Dykwater 133
Dzietzkowitz 872
Dzielawy 858
Dzielonke 841
Dziergowitz 858

E.

Eben-Alp, Bg. 462
Ebene Gundis 659
Ebersdorf 904
Ebi 594
Ebiken 373
Ebikon 373
Ebnet 562
Echandens 355
Echarlens 441
Echelles 441
Echt 215
Echten 186
Echter Veenen 183
Eck 54
Eckersdorf 786, 787, 807, 881, 904
Eckhof 459
Ecluſe 216
Ecublens 354
Edam 110
Ee 67, 153, 157
Eede 67, 218
Eel 106
Eem, Fl. 136
Eemland 145
Eemnes buiten und binnen Dyks 146
Eempel 193
Eems, Fl. 174

Eemsfoort 140
Eendracht, Fl. 133
Eernwoude 158
Eeſe 173
Eethen 106
Egelſchoffen 490
Egere 407
Egerkingen 451
Egg 288, 293, 397
Eggen 490
Eggenweil 515, 527, 528
Eggerſtanden 468
Eggiweil 536
Egliſau 288
Egliſchweil 323
Egmond op den Hoef 112
——— op Zee 112
Egnach 478
Ehrenberg 870
Ehrenfels 609
Ehrlibach 283, 397
Eibergen 64
Eicella 543
Eich 370
Eichau 846
Eichberg 496
Eiche 790
Eichhäuſel 859
Eichholz 769
Eidgenöſſenſchaft 225
Eigen 346
Eigenthal 372
Eiger, Bg. 350
Eiland 219
Eilgow 286
Eindhöven 191
Einfiſch 657
Einſidel 880
Einſidlen, Stift 395
Einſidlen, Fleck. 397
——— Waldſtadt 394
Eiron, Fl. 564
Eiſenberg 786, 817
Eiſenbergſchweil 525
Ekmarpp 160
Elbe, Fl. 754
Elbing, Vorſt. 802
Elburg 67
Elen, Fl. 652
—— St. 344
Elg 286
Elgöw 286
Eliſabeth 205, 218
Elköwe 286
Ellekom 68
Ellemeet 132
Ellewoutsdyk 126
Ellgot 856
Ellgoth 868
Ellgut 810
Ellguth 749, 842
Ellicken an dem Rhein 459
Ellikon 488
Elm 419
Elmt 215
Elſa, Fl. 883
Elſe, Fl. 708
Elshout 106
Elſt 56
Embrach 286
Embracher Amt 286
Embri 286
Embs 592
—— Pfarre 656
Emmat, die größere 239
301, 445
——— die kleinere 240, 363
Emmeloort 119

Emmen, Fl. 239, 301, 363, 445, 448
—— Df. 186, 369
Emmenholz 448
Emmerach 285
Emmeten 403
Emmishofen 491
En Co d' Oën 612
Endersdorf 880
Endingen 508
Enfiſch 657
Engadein 612
Engadin 612
Engadina ſur punt auta 614
Engelberg 545
Engelen 106
Engelsberg 888
Enghuizen 62
Engi 419
Engishofen 491
Engolten 681
Engſtlen, Bg. 343
Engſtlenbach 343
Engſtlenbrun 343
Engſtlerſee 343
Engſtligen, Fl. 301
Engſtringen 518
Engweil 491
Enkersried 554
Enkhuizen 109
Enneda 418
Enner Amt 285
Ennetbüel 562
Ennetbüels 418
Ennetlindt 419
Ens 119
Enſchede 171
Enſpyk 56
Entlen, Fl. 363
Entlibuch 371
Entremont, Thal 659
Epaona 661
Epauna, Epaunum 661
Epfenhofen 459
Eplatures 682
Eppenberg 563
Eppishauſen 484
Eptingen 431
Erbersdorf 881
Erdbrunſt 279
Erendingen 516
Ergenzach 439
Ergetz, Fl. 422
Ergolz 422
Erguel 692
Erichem 58
Eringerthal 658
Eriels 383
Erisweil 331
Erlach 328
Erlenbach 336
Erlitz, Fl. 893
Ermatingen 480
Ermel 68
Ermenſee 370
Ermentingen 489
Ermiſee 370
Ernsdorf 831
Ernſtdorf 886
Erolzweil 331
Erſch 656
Erſingen 349
Erſtfelden 382
Erſchallens, Landv. 534
—— St. 534
Eſchen 418
Eſchenbach 369
Eſchibach —— 369

Eſcholzmatt 372
Eſclées 357
Eſcuvillens 439
Eſel, goldene, Bg. 820, 843
Eſpendes 439
Eſſertes 357
Eſtavannes 444
Eſtavayé 441
Eſtavayozle Giblouz 440
Etershem 115
Etidaz 338
Etten 65
Ettinghauſen 382
Ettisweil 367
Etzel 397
Eule, die, Bg. 702, 820
Eulenberg 888
Euthal 398
Everdingen 59
Evertes 440
Eviena 661
Evillars 569
Evolena 658
Evyenna 661
Exau 792
Eyenthal 372
Eyſersdorf 900

F.

Fagoing 592
Fahr 518
Fahrwangen 323
Faido 384, 631
Falera 588
Falkenberg 860
Falkenhof 50
Falkenſtein 449
——— Jauer 764
Fallais 209
Falzeina 620
Fanas 620
Fanday 623
Fando 631
Fanten 657
Faour 359
Farera 594
Farmſum 180
Farnſpurg 431
Farvagnié 440
Farwangen 323
Faulner 356
Faubuemont 211
Favernach 440
Faviére 500
Fay 662
Fechy 356
Fehr = Altorff 286
Felben 477
Feldbach 481, 485
Feldeck 564
Feldis 609
Feldſperg 592
Fellanden 291
Felſenburg 339
Felſenthor 694
Felwen 477
Fenalet 353
Fenas 620
Fenis 328
Fenneur 212
Ferwrey 657
Ferenbalm 333
Ferland 860
Ferrera 594
Ferwerd 157
Ferwerderadeel 157
Feſch 658

Feſcoggia 541
Feſtenberg 795
Fettan 615
Feudum 159
Feuerthalen 287, 289
Feuſisberg 391
Fex 357
Fey 357
Fidris 620
Fied 534
Fienz 595
Fieſch 653
Fieſcherthal 653
Fiez 534
Fiſur 609
Finio 661
Firdgum 159
Fiſchbach 654
——— Jauer 764
Fiſchendorf 787
Fiſchenthal 293
Fiſchingen 484
Fiſibach 520
Fislisbach 515
Fißlisbach 514
Fivel, Fl. 174
Fivelingo 179
Flaach 286, 290
Flaachthal 290
Flaaweil 563
Flacque 100
Fläſch 621
Flemiſchdorf 808
Flemm 591
Flerdan 593
Fleurier 678
Flevo 6
Flieland 118
Fließburg 760
Flimbs 591
Flims 591
Flimſerberg 591
Flinsberg, Bg. 752
Fljueſſen = See 148
Flond 588
Flu 654
Flüelen 381, 382, 618
Flumenthal 448
Fluns 501
Flue 508
Fö, Bg. 656
Folmersdorf 846
Font 442
Fontaine 681
Fontana Merla 614
Forbenthal 636
Forcula 632
Forſteck 295
Fort Naſſau 56
Foullies 659
Foulonge 209
Four 359
Fraciſcio 642
Fracmunt 365
Fradolf, Fl. 636
Frain 595
Franeker 153
Franekeradeel 158
Frankenberg 847
Frankenſtein 846
Fraſco 543
Fraubrunnen 348
Frauenfeld 476
Frauenhayn 814
Frauenkirche 618
Frauenthal 408
Fraziſch, Schl. 641
Frecl, Thal 637

Frenisberg 348
Frenkendorf 431
Freſens 680
Freſin 680
Fretereule 678
Freudenfels 482
Freudenthal 888
Freudnau 516
Freyberg, Bg. 410, 411
——— unterm Fürſten=ſtein 826
Freyburg, Cant. 433
——— St. 436
——— unterm Fürſten=ſtein 826
Freye Amt 293
Freye=Land von Sluis 216
Freyen Bach 391
Freygericht 482, 555
Freyhan 796
Freyſtadt 751, 889
Freyſtädtel 889
Freywalde 786, 880
Fricktthal 321
Fridau 451
Fridaueramt 451
Friderich=Grätz 856
Fridrichstabor 851
Fridlisberg 530
Fridliſchwarten 569
Friedberg 879
Friedberg am Queiß 759
Friedek, Herrſch. 888
——— St. 889
Friedrichsfeld 841
Friedersdorf 817, 859, 903
Friedland 826, 860
Friedrich Heinrichs=Schanze 205
Friedrichs=Silberhütte 902
Friedrichstabor 851
Frienisberg 348
Frieſche Paalen 160
Frieſiſche Haag 161
Friesland 146
Friſchenberg 295
Frömsdorf 846
Fröſchen 776
Frontal 628
Frutigen 338
Frutigthal 338
Frutingen 338
Frutweilen 481
Fülenbach 451
Fülinsdorf 431
Fünf Herren Lande 105
Fürſtenau 607, 609
——— Schl. 809
Fürſtenellguth 840
Fürſtenſtein 825
Fuldera 616
Fumaroco 636
Fumaroga 636
Furcula 632
Furglen=Firſt, Bg. 462
Furke, Bg. 647
Furna 620
Fuſine 632
Fuſio 544
Fy 534
Fye 534
Fynaart 205

G.

Gaaſterland 160
Gabel 749
Gabelberg 647
Gabersdorf 899

Gabia 595
Gabiola 596
Gachlingen 482
Gachnang 398, 510
Gadmen 340
Gäberzhauſen 492
Gächweil 564
Gämpelen 507
Gänsbrunnen 451
Gänßeberg 840
Gätziberg 496
Gailingen 458
Gaiß 473
Gaiſſerwald 553
Galgenen 392
Galz 347
Galmis 443
Gamor, Bg. 461, 494
Gampel 656
Gampelen 328
Gamſerberg 507
Gams, Df. 506
—— Herrſch. 505
Gandersſchweil 563
Gandria 541
Ganey 620
Gangolſchwyl 408
Ganſoyen 191
Ganßur 775
Ganton 468
Gany 620
Gapinge 127
Garben 775
Gardel 857
Gaſſa 654
Gaſſenzen 507
Gaſtar 501
Gaſter 501
Gaſtrach 501
Gatty 885
Gauen 505
Gauwenſtein 321
Gaw 159
Gebiſtorf 514
Geertruidenberg 92
Geervliet 101
Geeſteren 64
Geffen 193
Geis 371
Geisberg 483
Geißbach 748
Geiſſerwald 553
Gelderland 46, 213
Geldermalſen 56
Geldersoord 65
Geldorp 192
Gellekom 56
Gellenau 903
Gemarsbrunn 458
Gemert 192
Gemielnik 857
Gemmi, Bg. 646
Gemunde 191
Gender, Fl. 91
Genderen 106
Genderingen 65
Genemuiden 170
Generale Vryen 219
Generalitätslande 186
Geneſtre 545
Geneſtrerio 545
Geneve 682
Genferſee 301, 302
Genff 682
Gennaard 157
Genoiller 356
Gent 54
Gentelbach 343

Gentilino 541
Genton 690
Georgenberg 879
Gerenthal 652
Gerkeskloſter 158
Gerola 60, 632
Geroldsweil 518
Gerra 543
Gerſau 547
Gersdorf 847
Gerlsloot 160
Gerzenſee 319
Geſchenen 382
Geſchenen = Alpen 383
Das Geſenke, Bg. 702, 832
Geſſelaar 64
Geſſenay 337
Geſtel 192
Geſtelenburg 655
Geſtenen 653
Geſtinen 382
Geſtiner = Alpen 383
Geul 212
—— Fl. 211
Geulom 210
Gevio 544
Geyersberg 821
Gierichswalde 846
Gierſchdorf 847
Giersdorf 764, 756, 763, 771
Gießen 106
Gieteren 173
Giethoorne 173
Gilgenberg 453
Gimel 356
Gimmel 776
Gingins 360
Ginkel 143
Giornico 384
Gippingen 516
Girbigsdorf 786, 788
Giren 528
Girnsdorf 852
Girone 540
Gißmansdorf 757
Gißweiler See 399
Giſtelles 129
Gittmannsdorf 831
Giumaglio 544
Giviſiez 439
Gladisgorb 786
Glärniſch, Bg. 410, 418
Gläſersdorf 747
Glanzenberg 519
Glaris, St. 417
Glarnerland 409
Glarus, Cant. 409
——— St. 417
——— Nachbarſch. 618
Glaſehütte 841
Glaſſenau 662
Glat, Fl. 282
Glattburg 555
Glattfelden 288
Glatz, Grafſch. 891
—— St. 896
Glauſche 810
Gleinig 749
Gleinitz 818
Gleiwitz 857
Glereſſe 328
Glinſtra 158
Glivice 857
Globitſchen 777
Glöſen 859
Glogau, Fürſtent. 742
——— St. 745
Glomnitz 881

Glüs 653
Glüſerbad 647, 653
Glurigen 652
Glys 653
Gnadenberg 757
Gnadenfrey 831
Gnadenthal 528
Gniewoff 858
Gnoſca 537
Godau 878
Godenove 796
Goede Reede 101
Göppersdorf 868
Goeree 101
Goes 128
Gösgen 452
Goirle 191
Golberdingen 59
Goldach, Fl. 462, 554
Goldau 391
Goldbach, Fl. 364
Goldberg 770
Goldene Eſel 820, 843
Goldenhube 768
Goldingerthal 505
Goldmannsdorf 872
Goldzyten, Fl. 364
Golkowitz 819
Golleſchau 885
Gollion 355
Goloſſowitz 872
Gombs 651
Gomiswald 505
Gonten 468
Gonter Rood 468
Gontershauſen 489
Gontey 659
Gooiland 95
Goor 171
Goppinga 159
Gorderio 544
Gordola 542
Gordona 640
Gorgier 680
Gorichem 89
Gorkau 825
Gorkum 89, 104
Gornichem 89
Gorzow 856
Goſchütz, Herrſch. 795
——— St. 795
Goslinga 159
Goſſau 293, 554
Goſtitz 835
Gottersdorf 819
Gottesberg 826
Gotteshausbund 597
Gotteshausleute 552
Gottlieben 480
Gottſchalkowitz 872
Gottſchdorf 881
Gottſchenhäuslein 486
Gottſtatt 327
——— Landv. 347
Gouda 87
Goude-Polder 219
Goudswaard 103
Goud-Zee 119
Gymnoens la Ville 535
Gouwe, Fl. 71, 87
Graben 288
Grabownice 795
Grabs 421
Gradetſch 657
Gradetz 657
Gradizberg, Bg. 771
Grächen 654
Gräditz 746

Gräniken 322
Grätz 881
Grätzberg, Bg. 702, 764, 771
Grafenort 546
Grafenried 319
Graft 113
Gramſchütz 747
Gramsberge 170
Grancia 541
Grancy 355
Grand Bayard 679
Grandcour 358
Grandlac 359
Grand=Savanier 681
Grandſon 533
——— St. 533
Grandvillard 444
Granges 358
Grangettes 442
Graniola 652
Granſee 534
Graßburg 532
Graßweil 330
les Grattes 678
Graubündnerland 569
Graue Bund 585
Grave 193, 195
Graveland 95
'ś Gravemoer 107
'ś Gravendal 212
'ś Gravenhage 93
Graven Hendriks Polder 202
'ś Gravenpolder 129
Gravenwaard 53
'ś Graveſande 99
Graveſano 541
Grdzawa 872
Greb, Fl. 136
Gregersdorf 818
Greibnig 767
Greifenberg 292
Greiffenberg 758
Greifenhahn 787
Greifenſtein 609, 759
Greiffenſee 291
Greifferſee 272
Greinau 393
Greiſitz 787
Greuchen 449, 654
Grengiols 652
Greplang 501
Greßi 357
'ś Grevelduins Kapelle 107
Grevelingen 100
Grezenbach 452
Griers 443
Griesbach 459
Grieſenberg 375, 492
Grieſeren 496
Grift, Fl. 47, 136
Grimby 209
Grimmenſtein 473
Grimſel 340
Grimſelberg 340, 646
Grimslen 340
Grindelwald 350
Grion 345
Griſon 631
Griſſau 830
Grißier 357
Grochwitz 790, 846
Grodietz 886
Gröbnig 868
Groede 218
Groenewoude 146
Groeningen 177, 195
Groeningerland 173

Groen=

Groenlo 61
Grönsdorf 904
Groet 112
Grol 61
Grolzhauſen 490
Gron 596
Groningen, St. 177
Groningerland 173
Groot-Ammers 104
Groot-Germana 159
Grootloon 210
Groot-Schermer 113
Groſio 628
Groſotto 629
Groß, Graub. 628
—— Schw. 397
Groß-Bargen 792
Groß-Baudis 768
Groß-Belmsdorf 847
Groß-Bohrau 751
Großburg 806
Groß-Carlowitz 836
Groß Dietweil 368
Groß-Dobritſch 788
Große-Jungfrauenpolder 219
Großendorf 777
Groß-Favernach 440
Groß-Glockersdorf 881
Groß-Glogau 745
Groß-Gorczitz 879
Groß-Gureck 886
Groß-Heinzendorf 747
Groß-Hennersdorf 830
Groß-Herlitz 881
Groß Jänkwitz 815
Groß-Janowitz 769
Groß-Jeſeritz 818
Großkirche 757
Groß-Knignitz 818
Groß-Kotzenau 770
Groß-Krauſche 757
Groß-Kreydel 776
Groß-Kriechen 773
Groß-Kunzendorf 880
Groß-Mochber 807
Groß-Mohnau 827
Groß-Neudorf 814
Groß-Neundorf 835
Groß-Nezunkowa 795
Groß-Noſſen 846
Groß-Obiſch 747
Groß-Peiskerau 814
Groß-Petersdorf 786, 788
Groß-Peterwitz 808
Groß-Petrowitz 870
Groß-Piltſch 869
Groß-Pogel 776
Groß-Pohlomb 881
Groß-Pramſen 860
Groß-Selten 786
Groß-Strelitz 856
Groß-Strenz 792
Groß-Tinz 768, 818
Groß-Tſchirne 748
Groſſut 629
Groß-Verrekyker 221
Groß-Vorwerk 749
Groß-Walditz 760
Groß-Wandris 768
Groß-Wangen 451
Groß-Wangern 776
Groß-Wilka 818
Groß-Wirſewitz 777
Groß-Zöllnig 841
Grottenpfuhl 901
Grottenſtein 643
Grotkau 832, 835

Grottgau 835
Grou 158
Groveſtins 160
Grſſenzin 858
Grub 472, 554
—— Ger. 587
Grůnberg 749
Grůnenſtein 497
Grůnhof 851
Grůningen 292
——— Df. 814
Grůnthal 770
Grůſch 620
Grůſſau 830
Grumbach 159
Gruna 657
Grunau 846
Gruon 657
Gruyere 444
Gryers 444
Grynau 392
Grypskerke 127
Grysoord 101
Gſteig 337
—— bey Interlachen 351
Guarda 615
Gubel 407
Gudo 537
Gůndelhard 490
Gůnsberg 448
Gůntersdorf 750
Gůrmels 439
Gůßmannsdorf 829
Gůttingen 480
Guggisberg 532
Guhlau 746
Guhren 749
Gula 591
Guldinthal 450
Gulino 542
Gulpen 212
Gumoens 535
——— la Cranx 535
——— le Jux 535
Gundis 659
Gundiſchweil 322
Guntmadingen 459
Guntmaringen 459
Gura 872
Gurw 748
Gurſchdorf 880
Gurtnellen 382
Guſcha 621
Guſten 816
Gutentag 856
Guttanen 342
Gy 690
Gyffers 439
Gyrſpitz, Bg. 462
Gysweil 402
Gysweilerſee 402
Gyswyl 402

H.

Haaften 56
Haag 93
Haagen 62
Haagje 200
Haagiſche Boſch 94
Haagts 846
Haak 27
Haamſtede 132
Haarbergen 172
Haarlem 79
Haatert 51
Habelſchwerdt 901
Habendorf 817
Habsburg 346, 373

Habſpurg 373
Hadelberg 492
Hägligen 528
Händſchiken 323
Hännau 564
Häeren 212
Härtler 493
Hätzingen 419
Häuſeren 489
Häzingen 419
Hage 200
Hagenweil 482
Hageſtein 105, 144
Halbau 787
Halbzeisdorf 788
Haldenſtein 644
Hallum 157
Hallweil 322
Hallweiler See 323
Halſaf 65
Halſteren 204
Halt 806
Halveampt 179
Halwylerſee 303
Hamisfeld 485
Hammer 796
Hammer-Vorwerk 790
Handeck 343
Hanenberg 545
Hansdorf 787
Haps 194
Hard 493
das Hard 285
Hardenberg 169
Harderwyk 67
Haremence 658
Haren 190, 197
Haringuliet 100
Härlingen 154
Harpersdorf 771
Hartau 748
Hartenſtein 519
Hartwerd 159
Haſelbach 748
Haſenau 805
Haſenburg 328
Haſenmatt, Bg. 449
Haſenſprung 609
Haske 160
Haskerland 160
Hasle 281, 372
Hasli 330
Hasli im Boden 341
Hasli in dem Grunde 341
Haſſelt 169
Haßlach 460
Haßitz 899
Haßlen 419, 468
Haßli im Weißland 340
Haßloo 486
Hatſch 868
Hattem 67
Hattenhauſen 491
Hattweil 408
Hatzlach 885
Haubtweil 491
Hauffen 472
Haule 161
Hausberg, Bg. 761
Hausdorf 786
Hauſen 492, 497
Haus im Buſch 94
Haußdorf 904
Hautereſt 358
Hauterive 439
Hauteville 352, 443
Havelter-Aa, Fl. 163, 183
Havendyk 59

Haydau 828
Hayn 772
Haynau 772
Haynwald 771
Hazaartswoude 97
Hedel 56
Hedikhuizen 106
Hedingen 294
Heeg 159
Heegerſee 148
Heel 56
Heemſtede 96
Heemze 170
Heenvliet 100
Heer 210
'S Heerenberg 65
'S Heerendyk 105
'S Heeren-Loo 68
Heerenveen 161
Heerewarden 56
Heer Huigenwaard 116
—— Jansland 133
Heerle 211
Hees 51, 192, 209
Heesbeen 106
Heeſſelt 55
Heeswyk 148, 193
Hefenhofen 492
Heffenhauſen 491
Hegendorf 451
Heggenſchweil 553
Hegi 285, 291
Heide 816
ter Heide 98
Heideck 375, 525
Heidelberg 492
Heiden 472
Heikoop 104
Heiligen-Kreuz 482
Heiligenſee 786
Heiligerle 181
Heilig Thal 443
Heilo 112
Heimans-Wetering 96
Heimenberg 141
Heimenlachen 492
Heimisweil 330
Heinersdorf 773
Heininge 201
Heiningen 205
Heinrichsdorf 796
Heinrichswalde 846
Heinzenberg 593
Heinzendorf 886. 888
Heiterſperg 520
Hekelingen 102
Hekeren 64, 171
Hekeſen 106
Helder 112
Helderen 170
Helfenſchweil 563
Hellendoorn 170
Helligau 286
Helluw 56
Hellmond 192
Helpen 178
Heltſchwyl 489
Helvetien 227
Helvoetſluis 100
Hemberg 562
Hemelum 160
Hemelumer Oldepheert 159
Hemmema 159
Hemmen 54
Hemmethal 459
Hengelo 62
Hengeten, Bg. 462
Hengſtdyk 220

Hennaard	159	Herveld	64
Hennarderadeel	159	Herwaarden	56
Hennau	564	Herwynen	56
Hennersdorf	831, 846	Herzmanitz	885
Henningsdorf	806	Herzogenbuchſee	325
Henrichau	845	Herzogenbuſch	189
Herblingen	458	Herzogswalde	847
Herderen	484	Heſchickhofen	481
Herdern	517	Heſenrůhti	489
Hergesdorf	751	het Bilt	159
Herginis Au	469	het Huis te Britten	96
Hergisweil	368, 403	het Pampus	72
Hergottswald	372	het Stermeir	113
Heriſau	469	Hettlingen	298
Herkinge	101	het Y	72
Herliberg	283	Heukelom	208
Hermal	209	Heukelum	103
Hermanſchweil	528	Heumen	52
Hermatſchweil	528	Heuſcheune, Bg.	903
Hermbſtadt	880	Heusden, St.	92
l'Hermitage	395	—— Amt	106
Hermsdorf	771, 786, 788, 815	Heydeckerſee	363
Herpen	197	Heydenried	439
Herpt	106	Heyenoord	62
Herren Au	469	Heyle	218
Herrendorf	747	Heymenberg	141
Herrenhof	482	Hiecin	867
Herren-Lauerſitz	777	Hierde	67
Herren-Motſchelnitz	776	Hiern	56
Herrenrůhti	528	Higtum	159
Herrenſtadt	776	Hil	106
Herrgiswald	372	Hildſchin	867
Herrgottswald	372	Hilfikon	527
Herrndorf	747	Hill	272
Herrnsdorf	763	Hilterfingen	334
Herten	485	Hilvarenbeek	191
's Hertogenboſch	189	Hilverſum	95
Hertogenrade	212	Himmelsberg, Bg.	843
Hertwigswalde	787	Himmelwitz	857

Hindelbank 319
Hindelopen 156
Hinlopen 156
Hinterbüel 527
Hinter dem Tobel 553
Hinterforſt 496
Hintergroß 397
Hinweil 293
Hirsboden 339
Hirſchberg 760
Hirſchberger-Rood 469
Hirſchfeld 787
Hirtzkilch 525
Hirzel 278
Hitſert 102
Hitzkirch 525
Hnoynick 885
Hoch=Beltſch 776
Hochdorf 369
Hochgericht Kloſter 618
Hoch=Juvalta 609
Hochſtetten 320
Hochſtraß 492
Höchſten Alpen 231
Höckricht 746
Hoedekenskerke 129
Höfe am Züricherſee 391
Hoek 221
Hoekenburg 55
de Hoekſche Waard 102
Höng 280
Hoeve 205
Hoevelaken 69
the Hof 882
ter Hofſtede 218
Hogeland 180
Hoge=Zwaluwe 107
Hohekirch 747
Hohe Kaſten, Bg. 461
Hohe Meßmer, Bg. 462
Hohenborau 790
Hohen Friedberg 828
Hohenfurren 528
Hohen=Ham. Bg. 471
Hohenklingen 297
Hohen=Landenberg 287
Hohnrein 369
Hohen=Rhätien 609
Hohen Sax 294
Hohen=Thengen 520
Hohen Trims 591
Hohe Sentis, Bg. 462
Holderbank 322, 450
Holee 429
Holland 69
Hollandia 51
Hollands=Diep 100
Hollenſchanze 186
Hollum 162
Holſtein 760
Holtſchün 867
Holunderey 840
Holwerd 157
Holzet 213
Holzhäuſeren 409
Holzſtatt 347
Homberg 433
Hombrechtikon 263
Homburg 433
——— Ger. 563
Homoet 54
Hond, Fl. 10
Hondsboſch 112
Hondslaardyk 99
Honig 841
Honteniſſe 220
Hoogerheiden 204
Hoogezand 178

Hooren

Hooren Diep, Fl. 183
Hoorhuizen 179
Hoorn, Df. 117
——— St. 109
Hoorn op ter Schelling 118
Horgen 278
Horlitz 788
Horn 479
ter Horae 160
Horſſen 53
ter Horſt 143
Horw 371
Hoſpital 386
Hoſtialkowitz 868
Houpertingen 209
Houten 144
Hrabin 881
Hradek 904
Hradetz 881
Hübſchburg 654
Hülftenſchanze 431
Hünenberg 409
Hünern 776
Hüntwangen 288
Hüttenberg, Bg. 843
Hüttenſchweil 482, 555
Hütterſee 272
Hüttlingen 487
Hüttweilen 485
Hufberg 493
Huisduinen 112
Huis te Britten 97
Huis van Berouw 157
Huizen 95
Hulsbeke 171
Hulſt 220
Hulſter=Amt 219
Hultſchin 867
Humalda 157
Hummel, Df. 767
——— Schl. 903
Hummelo 62
Hummelwald 562
Hundsfeld 841
Hundspaß 749
Hundsſtein, Bg. 462
Hundweil 470
Hungariſche Gebirge 702
Huninga 181
Hunſe, Fl. 174
Hunſingo 179
Hurden 293
Huſen 294
Huſſinetz 817
Huſum 156
Huttikon 515
Huttweil 331
Hutziken 291
Huybergen 204
Hypolitushof 119

J.

Jaanum 157
Jaarsveld 104
Jablunka 885
Jablunkau 885
Jaborowitz 858
Jägerndorf, Fürſtent. 863, 865
——— Df. 814
——— St. 881
Jänkendorf 786
Jäſchkendorf 808
Jaeſtreab 878
Jätſchau 746
Jahnsdorferberg 702, 811
Jakobskirch 747
Jamnitz 786

Jariſchau 857
Jaſchkowitz 819
Jaſchona 856
Jaſtrzomb 878
Jatzen 519
Jauchendorf 810
Jauer, Fürſtent. 752
——— St. 756
Jauernick 879
Jauerſche Waſſer, Fl. 755
Jaun 440
Iberg 390
Idaard 158
Idaarderadeel 158
Idzega 159
Jedlownik 878
Jegiſtorf 319
Jellin 807
Jelſum 156
Jeltſch 807
Jemelnika 857
Jemielin 873
Jemlitz 787
Jenatz 620
Jennins 621
Jeſchen 815
Jeſchendorf 768
Jeſchnock 807
Jeſtersheim 748
Ifenthal 452
Ifferten 356
Igelsdajen 595
Igis 608
Ilanz 587
Ill, Fl. 664
Illart 492
Illens 440
Illfingen 569, 692
Illgau 390
Illighauſen 90
Illingen 440
Ilnauer Amt 284
Ilpendam 115
Ilzach 665
Immenſee 391
im Tellen 339
Indemini 543
In der Aue 614
Ingenboll 389
Inn, Fl. 571, 612
Innweil 369
Ins 328
Interlachen 349
Interlappen 349
Intragna 542
Johannesberg 879
Johnsbach 846
Johnsberg 749
Johnsdorf 815
Jonen 296
Jonſchweil 563, 564
Jorat, Bg. 304
Jorwerd 159
Joſchunne 841
de Joux, See 359
Ipelshoef 119
Irayna 538
Irchel, Bg. 285
Iren, Fl. 564
Irnis 384
Iſabelle 218
Iſabellen=Schanze 190
Iſer, Fl. 754
Iſerwieſe, Bg. 752
Iſenthal 382
l' Isle 355
Iſola 642
Iſolaccia 637

Iſone

Iſone 537
Iſſeo 541
Iſtebna 885
Iſtigkofen 489
Iten, Bg. 449
Itteren 212
Ittingen 485
Jůſeritz, Fl. 774
Jufferſchans 218
Julierberg 597
Juliusburg 840
Jungfrau, Bg. 350
Jungfrauen-Polder 219
Jurat, Bg. 303
Jurten, Bg. 304
Juſſy 690
Jutphaar 144
Iverdun 357

K.

Kadier 212
Kadzand 218
Kåndſchen 748
Kåpfnach 278
Kåſtris 588
Kahm 408
Kainzen 748
Kaiſerſtuhl 402, 517
Kaiſerswaldau 772
Kaiſerswalde 763
Kalantsoog 112
Kalchrein 486
Kalcheren 486
Kalchofen 497
Kalfvenne 204
Kalkau 835
Kalkowsky 841
Kalkreuth 787
Kallende 797
Kalleren 527
Kalnach 329
Kaltbrunn, Fl. 546
Kaltbrunnen 392, 504
Kaltenbach, Fl. 774
Kaltenſtein 879
Kaltwaſſer 770, 857
Kalverboſch 49
Kamionky 858
Kamitz 886
Kamp 112
Kampen 167
Kamper-Eyland 168
Kampveer 125
Kandel, Fl. 300
Kandelbrůck 339
Kandelſtåg 339
Kander, Fl. 301, 338
Kanderthal 338
Kant 809
Kapelle 145
Kapelle in der Langeſtraat 107
Kapelle op den Yſſel 98
Karlsberg 790
Karlsthal 882
Karnow 881
Karpathiſche Gebirge 702
Karpfenſtein 900
Karſche 818
Karwin 885
Karzen 818
Kaſten, der hohe, Bg. 462
Kats 130
Katſcher 870
Katſchke 749
Katwyk op Rhyn 97
——— op Zee 97
——— an der Maas 194

Katzbach, Fl. 755, 764, 774
Katzenauer Heyde 769
Katzenſee 281
Kaubergh 209
Kauder 829
Kauffung 764
Kazand 218
Kazes 593
Kazis 593
Keer 210, 212
Keffiken 491
Keffikon 491
Kel 62
Keldery 68
Kelleramt 295
Kemnitz 764
Kempenland 191
Kempraten 508
Kempten 293
Kenchen 841
Kennemerland 96
Keppel 62
Kerenzen 420
Kerkwyk 56
Kerns 402
Kernwald 398
Kerſtelenbach, Fl. 379
Kervel 62
Kerzers 533
Keſſel 193
Keßlich 870
Keßweilen 482
Keſtenholz 451
Keten 133
Ketteneſſe 222
Kettré 870
Ketzerndorf 814
Kieferſtädtel 857
Kienberg 452
Kießlingswalde 902
Kilchberg 278, 322, 330, 431, 477
Kilchdorf 319
Kilchleerau 322
Kilchlindach 319
Killer 65
Kimswerd 159
Kinsberg 826
Kingliken 519
Kipper 787
Kirchberg 563, 564
Kirchdorf 516, 519
Kirrenzen 419
Kiſſelau 885
Kiſſelt 209
Kitlitz-Treben 757
Kittelitz 869
Klaarbergen 170
Klaarenbeeck 68
Klaarkamp 158
Kladau 747
Kladzko 896
Klang, Bg. 843
Klaus 620
Klein-Bruſchewitz 841
Kleinburg 806
Kleine-Jungfrauen Polder 219
Kleine-Kykuit 220
Klein-Gafron 778
Klein-Glogau 859
Klein-Herlitz 881
Klein-Hüningen 430
Klein-Janowitz 769
Klein-Kerkje 219
Klein-Kniegnitz 818
Klein-Koſel 851
Klein-Kotzenau 770

Klein=Kreydel 776
Klein=Kunzendorf 885
Klein=Lauden 806
Klein=Lützel 453
Klein=Mohrau 888
Klein=Neudorf 814
Klein=Neundorf 836
Klein=Nudlitz 805
Klein=Obiſch 747
Klein=Oels 816, 841
Klein=Peterwitz 841
Klein=Petersdorf 881
Klein=Pogel 776
Klein=Raſſelwitz 807
Klein=Rheinfelden 428
Klein=Riehen 430
Klein=Schweinitz 767, 768
Klein=Selten 786
Klein=Strelitz 859
Klein=Strenz 792
Klein=Tinz 818
Klein=Tſchanſch 807
Klein=Tſchirne 747
Klein=Verrekyker 221
Klein=Vorwerk 746
Klein=Wandris 768
Klein=Wirſewitz 777
Klein=Zöllnig 841
Klemmerwitz 768
Klenove 841
Klettendorf 806
Kleutſch 847
Kleverskerke 127
Klingenberg 484
Klingenzell 493
Klingnau 516
Klitſchdorf 757
Klodnitz, Df. 858
—— Fl. 853
Klodzko 896
Kloetingen 130
Kloſter, Hochger. 618
Kloſterhof 846
Kloten 286
Kluczow 857
Klür 787
Klundert, der, 93
Kluß, Bg. 462
Kniſpel 870
Knocque 222
Knodſenburg 51
Knonau 293
Knutweil 371
Kobel 497
Kobelnick 808
Kochlowitz 877
Kochsdorf 788
Köben 748
Köberwitz 808
Kodowa 903
Kölliken 322
Köllmichen 747
Königliche Neuſtadt 859
Königsberg 826, 880
Königsdorf 869
Königsfelden 345
Königſtein 322
Königswalde 904
Könnitz 319, 332
Köppel 655
Köppernick 835
Köppingen 330
Koeverden 170, 185
Koevorden 185
Kollendoorn 170
Kollum 157
Kollumerland 157
Kollumer=Zwaag 157

Kolmſchaten 170
Kolnhof 492
Kolyns Plaat 130
Kolzig 747
Konigshem 210
Koningsoord 201
Konkolna 889
Konradsdorf 772
Konska 885
Kontop 749
Koog op Teſſel 117
Koorndyk 103
Koplau 868
Koppen 815
Koppiſch 771
Koppitau 887
Kopziowitz 873
Koritau 899
Kornberg 496
Korſchlitz 841
Kortgene 130
Kortjyn 130
Koſchwitz 767, 797
Koſel 788, 808, 858
Koſendam 771
Koſtenblut 808
Kothe 787
Kotovsky 841
Kotſcheborwitz 776
Kottwitz 807
Kotwitz 787
Kotzenauerheyde 770
Kotziene 841
Koudekerke 127
Koudum 160
Kozem 859
Kozle 858
Krägligen 325
Kralingen 98
Krammer 100
Krampe 749
Kranendonk 192
Kranowitz 868
Krappitz 855
Kraſchen 745
Krattigen 339
Kratzgau 827
Kratzig 827
Krauchthal 319, 349
Krautenwalde 880
Kray=Alp, Bg. 461
Kreibe 772
Kreidelwitz 747
Krelkau 846
Krentſch 806
Kreppelhof 830
Kreutz 283
Kreutzburg 881
Kreuzendorf 810
Kreuzſchanze 205
Kreydel 776
Kreyka 807
Kreyl 776
Kreyſewitz 815
Kriechen 807
Kriegſtetten 448
Kriens 371
Krieſeren 496
Krittern 806
Krimpener=Waard 104
Krimpen op de Leck 104
Krinau 563
Krippitz 817
Krnow 881
Kroitſch 769
Krolkwitz 806
Krombach 492
Kronenburg 95
Kropwolde 178

Kroſchendorf 859
Krotfeld 870
Krottenſtein 644
Kruiningen 130
Kruisland 202
Kruisſchanz 205
Krum = Amt 527
Krumhübel, Bg. 752
——— Df. 763
Krumme Amſtel, Fl. 70
Krummenau 562
Krum = Wolau 775
Krzapkowitz 855
Krzizanowitz 862
Kubaard 159
Küblis 619
Kühberg, Bg. 843
Künau 749
Künaſt 763
Künitz 332
Künsberg 880
Küßnacht 283, 392
Kützelkirche 764
Kützelloch 764
Kuik, Bar. 193
—— Df. 194
Kuilenburg, Grafſch. 58
——— St. 58
Kuinder 173
Kuinre 173
Kummernig 768
Kundſchütz 807
Kunitz 767
Kunters 610, 619
Kunzendorf 777, 786, 788
806, 879, 902, 904
Kupferberg 761
Kurtwitz 817, 818
Kurzdorf 477
Kurzwalde 886
Kutſchnitzke 858
Kutlau 746
Kyburg 284
——— Schl. 285
Kyk in de Vecht 169

L.

de Laag 82
Laar 63
't Laar 170
Laar 591
L'Abbaye de Monteron 355
L'Abbaye du Lac 359
Labitſch 899
La Brevine 679
Labſchütz 792
Lac de Burnet 359
Lac d' Etalieres 679
Lac de Morat 532
Lac de Roſſes 359
La Chaux d' Etailleres 679
La Chaux de Fonds 681
La Chaux du Milieu 680
Lachen 393
La Combe de Mi = Jour 679
La Cote 354, 678
La Cote aux Fees 678
La Coudre 355
Ladür 588
Läberberg, Bg. 449
Läberen, Vogtey am 449
Lächen 289
Lähn 759
Lähnhaus 759
Längnau 515
Lätſch 609
Längelbach 418
Lafeld 209

Lage=Zwaluwe 107
Lago d'Agno 541
Lago di Bedretto 240
Lago di Chiavenna 638
Lago di Lozendro 239, 377
Lago di Lugano 540
Lago del Peltine 240
Lago della Sella 240
Lago maggiore 542
la Locle 680
Lamone 541
La Montre 344
Lampersdorf 777, 847
Land uber der Maas 210
Land über der Souwe 104
Land unter der Souwe 104
Land van ter Goes 128
Landeck 900
Landeren 677
Landerenca 596
Landeron 677
Landeshut 829
Landsberg 856
Landſchlacht 485
Landsdiep 112
Landshut 326
Landskrone 790
Langdorf 481
Lange Ackerſchanze 182
Langebrücke 859
Langel 197
Langenau 764, 870
Langen=Bielau 831
Langenbruck 433
Langendorf 852
Langen=Erchingen 481
Langenmark 758
Langenoels 760
Langen=Rickenbach 481
Langenthal 325
Langenſee 542
Langenſtein 500
Langerak 145
Langeſtraat 106
Langethann 325
Langeton 325
Langeveltlo 170
Lange Waſſer, Fl. 46
Langewieſe 841, 842
Langewold 179
Langmatten 619
Langmoos 497
Langnau 294, 331
Langwiſen 623
Lanietz 858
Laniſch 807
Lankvelt 192
Lanquart, Fl. 572, 619
Lanſitz 749
Läntſch 622
Lanzada 631
La Part Dieu 444
La Pont 614
Largario 540
La Ripe 360
La Riviera di Gambarogno 543
La Sagne 680
Laſkowitz 816
Laſſara 359
Laßwitz 836
Laſtorf 487
Lathum 62
La Tour de Pelie 352
La Tour de Tréme 444
La Tour la Ville 444
Laubnitz 846

Lauſ=

Lauffen 289
Laugwitz 814
Lauis 540
Lauiſerſee 540
Launey 355
Laupen, Landv. 332
——— St. 332
Lauperſchweil 331
Lauperſtorf 451
Lauſanne 353
Lauſannerſee 301
Lauſen 431
Lauterbach 448
Lauterbrunnen 350
Lauwinen 338
Lauwers 147
Lauwerz 390, 540
Lauwis 540
Lavertezzo 543
Lavigny 356
Lavin 617
Lavizzara, Thal 544
Lax 652
Le Bar 680
Leberberg, Bg. 304
Le Champ du Moulin 678
Le Chateau 356
Leck, Fl. 8, 46, 89
Le Cret 442
Leend 192
Leerau 321
Leerdam 105
Leerſum 143
Leeskens 218
Leeuwarden 152
Leeuwaarderdeel 156
Leggia 596
Lehmgruben 805
Lehner Rood 468
Lehnhaus 759
Leiden 81
Leimbach 481, 546
Leimenthal 429
Leipe 845
Leißlingen 351
Leck, Fl. 46, 135
Leerau 322
le Lieu 359
Lemberg 758
Lemmer 161
Lemſterland 161
Lendzin 872
Leng 337
Lengnau 327, 515
Lenky 858
Leus 657
Lenſerberg 657
Lenſſetz 858
Lent 54
Lentenach 441
Lentignie 441
Lenz 622, 658
Lenzburg 322, 361
Leobſchütz 868
Leontica 539
Leopoldowitz 807
Lepontiſche Alpen 231
Les 596
Les Brenets 681
Les Charbonnieres 359
Leſchnitz 856
Les Clées 357
Les Convers 693
Les Grattes 678
Leskowitz 889
Les Lignieres 679
Leſſendorf 751

Leßnitz 856
Leſſot 444
Letſchberg 655
Letſchthal 655
Leubel 776
Leubiſch 814
Leubringen 569
Leubus 775
Leuchingen 496
Leuchten 841
Leuck 656
Leuckerbad 656
Leufelſingen 433
Leuggeren 516
Leupuſch 814
Leur 202
Leuten 787
Leutenſchweil 489
Leuthen 808
Leutisburg 564
Leutmansdorf 825, 827
Leutſchen 787
Leutweil 322
Leuringen 351
Lewin 814, 903
Lexmond 104
Leyſnitz 868
Leytron 659
Leyzin 344
Libingen 564
Lichten 882
Lichtenberg 64, 836
Lichtenſteig 561
Lichtenſtein 643
Lichtenvoorde 64
Lichtenwald 904
Lichtewerden 888
Liddes 659
Lidlum 159
Lie 661
Liebau 830
Liebburg 481
Liebeck 320
Liebenau, Df. 836
——— St. 750
Liebenfels 484
Liebenthal 759
Liechſtall 431
Liefkenshoek 222
Liegweil 555
Liempt 192
Lienheim 517
Liens 179
Liesboſch 200
Lieſel 192
Lieshout 192
Lieskau 788
Lieſtal 431
Liesveld 103
le Lieu 359
Lieve vrouwe Polder 127
Liewerden 152
Ligerz 328
Lignerolles 357
les Lignieres 679
Lignitz, Fürſtent. 764
——— St. 765
Ligornetto 545
Lillo 205
Limberg 298
Limburg 210
Limmat, Fl. 239, 272, 301
509
Limpach 319
Lin 216
Linde, Fl. 163

Linden 814
Lindenau 836
Lindenbuſch 768
Lindencham 408
Linge, Fl. 47, 72
——— die todte 52
Linnthal 419
Linth, Fl. 411, 419
Lipowetz 886
Lippen 790
Lipperſchweiler 486
Liva, Fl. 638, 641
L'Iſle 355
Liſſa 806
Lith 193
Litibach 519
Littau 372
Livenen 383
Livinen 383
Livinerthal 241, 383
Lobendau 772
Lobenſtein 882
Lobritz 757
Locarnerſee 542
Locarno 542
Lochem 61
——— Amt 63
Locle 661
Lodano 544
Lodrino 538
Löben 814
Löhn 759
Löhningen 459
Lömenſchweil 553
Loenen 69, 95
Lontſch, Fl. 411
Loeveſtein 92
Löwald 750
Löwen 814
Löwenberg 588
——— Jauer 758
Löwenthal 759
Logiano 596
Lohe, Fl. 708, 798, 810, 818
Lohn 458
Lohny 858
Lombrais 595
Lommis 484
Lomnitz, Df. 764, 902
——— Fl. 755
Lon 594
Longanitza 595
Longnau 332
Lonkau 872
Lonky 889
Lonnay 355
Lonza, Fl. 656
Loo 69
Loon 191
——— op Zand 191
Looß 786
Loosdrecht 95
Loosduinen 98
Lopagno 541
Lopen=Diep 174
Lopik 145
Lopikker Waard 104, 145
Lopperſum 180
Lorenzdorf 757
Loretz, Fl. 404
Loſanne 353
Loſone 542
Loſſa 815
Loßdorf 904
Loßlau 878
Loſtalla 596
Loſtorf 452
Lotigna 539

Low 543
Lozweil 325, 330
Lubenski 856
Lublenetz 856
Lublinitz 856
Lubom 862
Lubowitz 862
Lucca 898
Lucens 357
Lucern, Cant. 362
——— St. 365
Lucernerſee 363
Lucernone 543
Luchſingen 418
Luckmanier, Bg. 233, 585
Luczka 889
Ludiano 539
Ludligen 370
Ludwigsdorf 758, 819, 827
Lü 616
Lübau 830
Lüben 772
Lübenau 769, 806
Lübenthal 759
Lübichen 777
Lübſchütz 868
Lübſen 788
Luer 630
Lüggeren 516
[illegible]libad 602
Luero 630
Lüßlingen 448
Lütgeren 516
Lütisburg 564
Lütkeren 516
Lütke-Wouwde 157
Lütſchenen, Fl. 349
Lützelflüh 331
Lüzelau 374, 509
Lugagia 541
Lügano 540
Luggaris 542
Luggarus, Landv. 541
——— St. 542
Lugnetz 595
Lügnetzerthal 595
Lugnore 533
Luino 537
Lukau 881
Lungern 402
Lungernſee 399
Lunhorſt 65
Lunkhofen 296
Lunteren 67
Lupſingen 432
Luſtdorf 481
Luſtry 354
Luthern 368
Lutri 354
Lutröthe 787
Lutzenberg 472
Luvinerthal 637
Luzein 620
Luzelau 373
Lynden 54
Lyß 329

M.

Maalſtede 129
Maaren 178
Maarſen 145
Maarwieß, Bg. 462
Maaß, Fl. 9, 47
Maas-Bommel 53
Maasbraacht 216
Maasdam 102
Maashees 195
Maasland 100

Maasland=Sluis	99
Maas Sluis	99
Maaſtricht	205
Maas=Waal	53
Mache	569
Macheren	197
Made	107
Madeſen	642
Madeſimo	642
Madiswyl	325
Madonna di Waldo	395
Madre, Thal	632
Madris	610
Madulain	615
Mähriſche Gebirge	702
Märſtetten	492
Maeſtricht	205
Mättendorf	481, 487
Magadino	543
Magdenau	563, 564
Magganaberg	656
Maggia, Fl.	544
Maglia Baccha	636
Maglingen	564
Magniere	442
Maina	620
Majorey, Schl.	657
Maira, Fl.	572, 636
Mairengo	384
la Maiſon du Monſieur	681
Makkum	159
Maladers	623
Malagni	690
Malans	621
Malden	52
Malenkerthal	630
Malgina	631
Maliaſo	541
Maliers	840
Malix	623
Malkwitz	806
Maller, Fl.	572
Mallero, Fl.	572
Malmitz	748, 772
Maloyen	597
Malpana, Fl.	797
Malſen	807
Malters	372
Malva	689
Malvaglia	539
Mammeren	484
Mammertshofen	493
Mandach	321
Mandelan	807
Mangepan	657
Mangſchütz	815, 851
Mankendorf	881
Mann, der alte, Bg.	462
Mannenbach	480
Manns, Bg.	461
Manno	541
Mantello	634
Marbach	372, 497
March	393
Maren	193
Marganau	806
Margsdorf	819
Maria Hülfe	496
Maria zum Schnee	468
Marienburg	153
Mariendaal	69
Mariengaarde	157
Marienpolder	201
Marienwaard	57
Mark, Fl.	197
Markelo	171
Marken	119
Marken binnen	113
Marken buiten	119

Markowitz 863
Marlie 439
Marmans 358
Marmels 610
Marmorea 610
Marne 179
Marner 356
Maroggio 541
Mars 196
de Mars 145
Marsdiep 113
Martegny 662
Martigny 662
Martinach 662
Marxdorf 825
Maſar 595
Maſchwanden 294
Maſein 593
Maſie 658
Maſinerthal 634
Maſor 596
Maſſans 602
Maſſonens 440
Maſtboſch 200
Maſtenbroek 170
Maſy 658
Matran 439
Matt 419, 654
Matta di Pedenale 612
Matterthal 654
Matton 594
Mattweil 492
Matz 629
Matzdorf 819, 886
Matzendorf 451
Mauenſee 371
Maur 291
Maurik 55
Mauriſſen 595
Mayenfeld 620
Maynthal 544
Mazingen 482
Mazzo 629
Mechau 851
Mechelen 209
Mechnitz 858
Mechwitz 816
Medea 537
Medenblick 111
Medels 590, 594
Medelſerthal 590
Medeveld 186
Medzibohr 841
Meekilchen 349
Meenen 222
Meerkerk 104
Meerſen 211
Meerveld 64
Meuwen 198
Megen 197
Meggen 374
Mejenbach 379
Meierswyk 54
Meifridsdorf 846
Meilen 284
Meinderswyk 54
Meiniſperg 693
Meir bezuiden Wieringen 118
Meiſterſchwanden 323
Melchnau 326
Melden 899
Meleſchwitz 807
Melide 541
Meliskerke 127
Meliszand 101
Mellano 541
Mellendorf 831
Melling 902

Mellingen 424
Mello 634
Mellowitz 807
Melojen 597
Mels 500
Melſtorf 517
Meltingen 453
Memelik 111
Menaldum 158
Menaldumadeel 158
Menarolo 640
Mendris 544, 545
Menkeweer 179
Mennedorf 284
Menniges have 170
Menuſco 542
Menzau 368
Menzigen 407
Menzingen 392, 407
Menzonio 544
Meppel 186
Mera, Fl. 638
Merede 541
Merel 655
Mergenraede 213
Meriſchwandeu 370
Merißhauſen 458
Merk, Fl. 107, 197
Merlach 533
Mernens 358
Mertſchütz 773
Merwe, Fl. 9, 88
Merwede 103
Merzberg 902
Merzdorf 763, 827, 851, 899
Merzdorf im Priebuſiſchen 787
——— im Saganiſchen 788
Meſe 640
Meſen 447
Meſſen 448
Meßmer, der hohe, Bg. 462
Meſſanger 661
Meteren 56
Mett 328, 569
Mettenberg, Bg. 350
Mettlen 489
Mettmen-Hasle 281
Mettmenſtetten 294
Meudon 679
Mex 535
Mexieres 358, 442
Mey 104, 107
Meyenberg 524
Meyenfeld 620
Meyenthal 382
Meyenwangerbach, Fl. 647
Meyers-Capell 408
Meyers-Cappel 374
Meyert 145
Meykirchen 349
Meynthal 544
Meyrie 533
Meyringen 342
Mezerlen 454
Mezery 354
Mezonico 541
Michalkowitz 877
Michelau 814
Michelsdorf 772
Michelwitz 805, 815
Middagſter 179
Middagten 68
Middelburg 123, 218
Middelſtum 179
Midsland 118
Midwolde 181

Mie 356
Miedzna 872
Mierlo 192
Mikolow 872
Mikultſchitz 857
Milden 357
Milezze, Fl. 542
Mili 541
Milirolo 631
Militſch, Herrſch. 792
——— St. 794
Millowitz 858
Minnertsgaa 159
Mirkau 841
Miſar 595
Mislawitz 797
Mislowitz 872
Miſor 595, 596
Miſorerthal 595
Mitlödi 418
Mittel-Arnsdorf 817
Mittelkipper 787
Mittelmark 391
Mittel-Mellendorf 787
Mittel-Oppo 833
Mittel-Schlatt 489
Mittel-Schreibersdorf 817
Mittelſteine 904
Mittelwald 841
Mittelwalde 475
Mittler-Gyrſperg 493
Mlitſch 778
Moclou 441
Modenheim 665
Modlau 757
Modzenowe 841
Mönch-Altorf 293
Mönchen-Buchſee 351
Moerdyk 107
Mörell 655
Moer-Geſtel 191
Moerſchaus 220
Mörſchweil 554
Mörill 655
Moermond 133
Moermont 203
Mörspurg 298
Moerſtraten 204
Moeſa, Fl. 535, 572
Mogelsberg 563
Mogheno 544
Mogno 544
Mogwitz 835
Mohrau 887
Moiſin 690
Mokrau 872
Mokrolaſez 881
Molebeek, Fl. 65
Molens 355
la Moliere 442
Molina 537, 637
Molkenhaus 764
Molkweren 160
Mollis 419
Mols 501
Molwitz 815
Mombrelon 441
Momper de Davetſch 589
Momper de Medels 589
Monaggio 541
Monia 690
Monnekezyl 158
Monnikendam 110
Monnikhuizen 68
Monnikshave 170
Mons 610
Monſax ——— 595
Monſtein 619

Monſter 129
Monſter del Ucello 238, 585
Mont de Dieſſe 329
Mont le grand 355
Mont le vieux 355
Montagna 631
Montagnola 541
Montagnié 441
Montagny 441
Montagny le Corboz 534
Montalcher 680
Montay 661
Montbovon 444
Monte Bruzello 545
Monte Caraſſo 537
Montecchio 541
Montenach 441
Monte de Sett 597
Monte de Uccello 238, 585
Montenaken 208
Montet, Bern. 358
Montey 661
Montfoort 142, 146, 215
Montheron 353
Monthey 661
Monti 654
Mont la Villa 359
Montiglen 497
Montligen 497
Montmeigni 693
Montprevaire 358
Montſalves 444
Montſchůtz 776
la Montre 344
Montreux 352
Montrichier 355
Mooker Heide 52
Moord 98
Moordrecht 98
Moos 483
Moppertingen 209
Mora, Fl. 863
Moraſco 384
Morawa, Fl. 897
Morawitz 881
Morbegno 632
Morben 632
Morbio di Sopra 545
Morbio di Sotto 545
Morco 541
Moreh, Fl. 893
Morens 441
Moret 442
Morgarten, an dem 405
Morgarten, Bg. 390
Morge 655
Morges 354
Morlens 442
Morlot 442
Morrens 354
Morſchach 390
Morſee 354
Moſchwitz 846
Moskoviſche Rhede 117
Moſogno 543
Moßlingen 563
Moßnang 563
Moſtein 619
Moſtiers 533
Motier 533
Motiers 678
du Motte 357
Moudon 357, 679
Mouldon 357
Mouret 442
Mous, Fl. 595
Moutiers dans les Bullies 533

Moutillier 533
Mſchanna 878
Mühlbach 786
Mühlbock 751
Mühlchen 841
Mühlhauſen 663
Mühlin 610
Mühlrädlitz 770
Müllendorf 831
Müllibach 489
Müllheim 481
Mülliberg 319, 333
Müllibrunn 546
Müllinen 339
Müll-Rüti 564
Mümlisweil 451
Münch-Affeltrangen 485
Münchenſtein 428
Münchenwelier 333, 533
Münot 456
Münſingen 320
Münſter 369, 616, 652
Münſterberg, Fürſtent. 843
——— St. 845
Münſterlingen 485
Münſterthal 615
Mürli, Bg. 462
Mueſa, Fl. 535
Mugena 541
Muggio 545
Muiden 90
Muiderberg 95
Mulliclia 541
Mullis 419
Mund 654
Mundaun, Bg. 587
Muntagnia 593
Munzach 431
Muotha 390
Muothathal 390
Mur 291
Mura 491, 661
Muralto 542
Muren 492
Murg 504
Muri 318, 524
Murk, Fl. 474
Murkath-Hof 459
Murten 532
Murterſee 303, 532
Muſſel-Aa, Fl. 183
Mutru 352
Mutten 390
Muttens 428
Muttenthal 390
Muzzano 541
Mydrecht, die krumme, Fl. 136
Mydrecht, Df. 145
Mye, Fl. 136
Myſtair 616

N.

Naaldwyk 99
Naarden 90
Nackel 855
Nadlen, Bg. 350
Näffels 420
Nährten 749
Naklo 855
Nambslau 809
Namen 220
Namslau 809
Namur 222
Nardermeer 95
Nartau 749
Naſſidel 868
Naters 656

Nat-

Natwiſch 143
Naumburg am Bober 785
Naumburg am Queis 757
Nar 658
Neckerthal 563
Nede 64
Neder = Andel 106
Nederhem 209
Neder = Heuden 92
Neder = Ynen 56
Nee 64
Neerboſch 51
Neerhemme 56
Neggio 541
Neinz 835
Neirike 444
Nemelaer 190
Nenda 662
Neplachowitz 882
Nerſitz 749
Nes 157, 160, 162
Neſſelwitz 858
Neßlau 562
Netterden 65
Nettſtal 419
Neu = Altmansdorf 845
Neu = Amt 281
Neu = Andwyl 486
Neu = Bechburg 451
Neu = Beierland 102
Neubrunn 291
Neuburg 484
Neuchatel 676
Neudek 877, 899
Neudorf, Bresl. 776
——— Leobſch, 869
——— Lign. 767, 771
——— Lucern 370
——— Sulau 797
Neudorf, Wartenb. 851
Neudörfel an der Tſchirne 786
——— bey Mühlbach 786
——— im Saganſchen 787
Neue Bad 900
Neue Haus 430
Neuenburg, Fürſtent. 665
Neuenburg, Schl. 212
Neuenburg, St. 676
Neuenburgerſee 303, 357 666
Neuendorf 451
Neueneck 319
Neuenegg 333
Neuenſtadt 691
Neue Schanze 182
Neue Schauenburgerbad 428
Neue Vecht, Fl. 168
Neufchatel 676
Neu = Falkenſtein 450
Neu = Gersdorf 881
Neuhammer 786
Neuhauſen 459
Neuhauß 786
Neuhof 846
Neukilch 459
Neukirch 369, 459, 868
Neukirche 764
Neuklepen 788
Neu = Loosdrecht 95
Neu = Lublitz 881
Neumarkt 808
Neunforn 487
Neu = Rapperſchweil 508
Neu = Regensberg 287
Neurode 841, 904
Neuſalz 751
Neu St. Johann 562

Neuſchloß 796
ter Neuſe 221
Neu=Sins 609
Neuſorge 840, 870
Neuſtadt, Bresl. 802
——— Oppel, 859
Neuſtädtel 751, 901
Neu=Toggenburg 562
Neu=Tong 101
Neuveville 691
Neuville 344
Neuvorwerk 786
Neuwalde 787
Neu=Waltersdorf 902
Neuweilen 490
Neuweiſtritz 903
Neuws 356
Neu=Zechsdorf 881
Newis 356
Neyße, Fl. 708, 810, 832
843, 853, 893
—— die wütende, Fl. 755
765
—— Fürſtent. 832
—— St. 834
Nickelſchmiede 786
Nickelſtadt 768
Nid, Thal 403
Nidau 327
Nidelbad 278
Niderberg 492
Nideri, Bg. 462
Niedeck 885
Nieder=Affholteren 281
Nieder=Alchiſtorf 349
Nieder=Andweil 555
Nieder=Au 771
Niederbalm 333
Niederberg 546
Nieder=Berken 530
Nieder=Betuwe 54
Nieder Beuthen 790, 792
Nieder=Bipp 324
Nieder=Bludowitz 885
Nieder=Branitz 868
Nieder=Brießniß 787
Nieder=Büren 556
Nieder=Cham 408
Nieder=Deutſchland 2
Nieder=Eich 490
Nieder=Elgut 819
Nieder=Geſtelen 655
Nieder=Geſtenen 655
Nieder Geſtilen 655
Niederglatt 281, 564
Niedergorb 787
Nieder=Gurzelen 319
Nieder=Hallweil 323
Niederhartmannsdorf 786
Nieder=Hasle 281
Nieder=Hausdorf 899
Niederhelfenſchweil 558
Niederheyde 773
Nieder=Immenſee 390
Nieder=Juvalta 609
Nieder=Korſchlitz 841
Nieder=Kulm 322
Nieder=Kunzendorf 788
Niederlande, die vereinigten 1
Nieder=Langenau 902
Nieder=Leſchen 748
Niederloh 519
Nieder=Lunneren 295
Nieder=Mednitz 787
Nieder=Meilen 284
Nieder=Michelau 815
Nieder=Mois 758
Nieder=Nenda 662

Nieder=

Nieder = Neunforn 487
Nieder = Oeſch 330
Niederpalm 448
Nieder = Prietzen 841
Nieder = Reichenau 788
Nieder = Rordorf 520
Nieder=Schebiſchowitz 885
Nieder = Schleſien 740
Nieder = Schwedeldorf 900
Nieder = Simmenthal 334
Nieder = Steinach 554
Niederſteine 904
Nieder = Stephansdorf 808
Nieder =Stradum 852
Nieder = Sucha 885
Nieder = Tagſtein 593
Nieder = Teufen 470
Nieder = Tierliczko 885
Nieder = Trzanowitz 885
Nieder = Tſchirne 618
Nieder = Urdorf 519
Nieder = Urnen 420
Nieder = Uzweil 563
Nieder = Veluwe 67
Niederwald 653
Nieder = Wallis 659
Niederweil 408, 527, 555
Nieder = Wildgrub 888
Nieder = Woitsdorf 840
Nieder = Zieder 829
Niemodlin 861
Nierodin 885
Niervaart 93
Nieſenberg 336
Nießnaſchin 858
Nieuken 841
Nieu = Kruisland 157
Nieuſtad 215
Nieuvliet 219
Nieuw Bommene 132
Nieuwburg 99, 213
Nieuwebilt 159
Nieuwendam 114
Nieuwer = Brug 91
Nieuwerkerk 133
Nieuwerkerk an den Yſſel 98
Nieuwerſluis 91
Nieuwervaart 93
Nieuw = Caſtel 204
Nieuw = Herlaer 191
Nieuwkerk 68
Nieuwkuik 191
Nieuwland 127
Nieuwpoort 59, 92
Nieuwſtadt 59
Nieuw = Vosmar 134
Niklasdorf 880
Nikolai 872
Nilbau 746
Nimbſch 788
Nimmegen 50
Nimmerſatt 829
Nimpka 809
Nimptſch 818
Nimwegen 50
Niſpen 200
Nitfuren 418
Nötkersegg 553
Noiraigne 680
Nolla, Fl. 593
Nolland 193
Nord = Beveland 130
Noord = Deuringen 171
Noorddyk 178
Noorder = Drachten 158
Noorder = Haaks 118
Noord=Kennemerland 95, 111

Noordlaren 178
Noord = Welle 132
Noordwolde 159
Noordwyk aan Zee 96
——— buiten Zee 96
Noord = Zype 112
Norantula 616
Nordgelderland 45
Nordholland 72, 107
Nord = Schermer 113
Nordſee 6
Noſon, Fl. 359
Noswitz 746
Notre Dame 218
Notre Dame des Champs 442
Notre Dame des Hermites 395
Notweil 370
Novaggio 541
Nova Mirandola 632
Novata 641
Novazono 545
Noville 344
Novizano 545
Nowack 835
Nůheim 407
Nůolen 393
Nuffenen 595
Nuis 179
Nuolen 393
Nußbaumen 282, 517
Nuvilly 441
Nydauerſee 303
Nye = Verkoop 161
Nyenhuis 170
Nye = Schott 160
Nyl im Argau 527
Nyland 193
Nymegen 50
Nyon 356

O.

Obdam 116
Ober = Aegeri 407
Ober = Affholteren 281
Ober = Aiche 846
Ober = Alchiſtorff 349
Ober = Alp 378
Oberart 391
Ober = Baden 512
Oberbach 391
Ober = Baldingen 520
Oberbalm 319, 448
Ober = Bargen 459
Ober = Batzenheid 564
Oberberg 546, 554
Oberberken 284
Ober = Betuwe 53
Ober = Beuthen 876
Ober = Bipp 324
Ober = Bludowitz 885
Ober = Bollingen 508
Ober = Branitz 868
Ober = Brießniß 787
Oberbuchſiten 451
Ober = Buchwald 787
Ober = Bůren 556
Oberburg 330
Ober = Caſtion 631
Oberdorf 432, 448
Obere Bund 585
Oberegg 468
Oberegger Rood 469
Ober = Eich 491
Obere Klůbin 430
Ober = Elgut 819
Obere Maar, Bg. 462

Ober=

Ober = Endingen 519
Ober = Engadin 612
Ober = Engſtringen 518
Ober = Entfelden 322
Obere Rheinthal 492
Ober = Endingen 516
Ober = Erendingen 515
Ober = Eſchenbach 369
Ober = Eſchenz 483
Obere Wallis 652
Oberflachs 321
Obergeſtelen 652
Ober = Geſtilen 652
Oberglatt 281, 563
Ober = Glogau 859
Ober = Gölſchau 772
Obergösgen 452
Ober = Goldach 554
Obergorb 787
Obergrund 880
Ober = Gyrſperg 493
Ober = Halbſtein 610
Oberhallau 459
Oberhartmannsdorf 786
Ober = Hasle 281
Ober = Haßli 339
Ober Haußdorf 899
Ober = Herzogswalde 751
Ober Heyde 773
Oberhofen 334
Oberjanſchdorf 840
Ober = Immenſee 390
Ober = Juvalta 609
Oberkilch 370
Ober = Kipper 787
Oberkirch 370, 453, 477, 504
Ober = Korſchlitz 841
Ober = Kunzendorf 787
Ober Laret 618
Ober = Leſchen 748
Ober = Liſchna 885
Ober = Mednitz 786
Ober = Meilen 284
Ober = Mellendorf 786
Ober = Michelau 814
Ober = Neckerthal 562
Ober = Nenda 662
Ober = Neuforn 487
Ober = Nußbaumen 519
Ober = Oetweil 519
Ober = Ormont 345
Ober = Paſchwitz 757
Ober = Porta 611
Ober = Rathen 904
Ober = Reichenau 786, 788
Oberried, Rheinthal. 496
——— Zürich 288
Ober = Rindal 563
Ober = Rordorf 515
Ober = Roſen 817
Ober = Sans 619
Ober = Satigny 689
Oberſar 591
Ober = Schebiſchowitz 885
Ober = Schlatt 489
Ober = Schleſien 740
Ober = Schmollen 840
Ober = Schneiſingen 515
Ober = Schwedeldorf 899
Oberſee 271
Ober = Siegwitz 758
Ober = Siggenthal 516
Ober = Simmenthal 336
Ober = Stammheim 487
Oberſteine 904
Ober = Stephansdorf 809
Ober = Stradum 852

Ober-Sucha 885
Ober-Teufen 470
Ober-Thalheim 900
Ober-Thiemendorf 757
Ober-Tierliczko 885
Ober-Tramlingen 694
Ober-Trzanowitz 885
Ober-Tſchirne 748
Ober-Urdorf 279, 519
Ober-Urnen 420
Ober-Uzweil 563
Ober-Vatz 609
Ober-Veluwe 67
Ober-Wald 652
Ober-Wattweil 562
Oberweil 285, 296, 327
Ober-Wodlen 458
Ober-Woidnickowa 795
Ober-Woitsdorf 840
Oberwyl 336
Obiſch 747
Ochab 886
Ochel-Hermsdorf 750
Ocre 358
Ocreſt 358
Oder, Fl. 708, 742, 764, 810, 836, 852
—— St. 881
Oderberg 878, 887
Ober-Peltſch 777
Oderſch 868
Odrau 881
Odrou 879
Odyk 144
Oechtland 318
Oelenberg 216
Oels, Fürſtent. 836
—— St. 839
Oelſe, Df. 829
Oen 612
Oeno 612
Oenſingen 451
Oerienz 383
Oeſch 338
Oetlishauſen 492
Oeyer 119
Oewthal 398
Offershauſen 490
Offtrigen 324
Oga 636
Ogrodzona 885
Ohlau, Fl. 708, 798, 811, 832, 843
—— St. 815
Ohlgut 846
Ohlſchau 810
Ohrliſpitz, Bg. 462
Oichs 769
Oijen 53
Oijk 144
Oirſchot 192
Olbersdorf 846, 888
Olde Berkoop 161
Olde Goor 65
Oldemarkt 173
Oldenhof 171, 173
Oldenmolen 171
Oldenſaal 171
Olde-Schoot 160
Oldkappel 62
Olesno 855
Oleyre 359
Olino 429
Olivone 540
Olmo 642
Olne 212
d' Olne 212
Olon 344

Olſa, Of. 879
—— Fl. 883
Oltaſchin 807
Olten 452
Oltingen 333, 431
Ommelanden 178
Ommen 169
Ommeren 53
Ommerſchanze 169
d' One 212
Onex 690
Onnens 439, 534
Onſernoue 543
Ooſt 212
Ooſt = Beveland 130
Ooſtborg 217, 218
Ooſt = Dongerdeel 157
Ooſt = Duiveland 133
Ooſtera 180
Ooſterampt 179
Ooſterbierum 159
Ooſter = Eems 174
Ooſtereind 117
Ooſterend 159
Ooſtergo 151, 156
Ooſterhout 200
Ooſterland 119, 130, 133
Ooſtermeer 158, 186
Ooſter = Schelde, Fl. 9
Ooſter = Schelling 118
Ooſterveen 170
Ooſterwyk 190
Ooſt = Flieland 118
Ooſt = Graftdyk 113
Ooſt = Kappel 127
Ooſtmahorn 157
Ooſtrum 157
Ooſt = Voorn 100
Ooſt = Yſſelmonde 102
Ooſt = Zaandam 113
Ooſt = Zouburg 127
Ootmarſum 171
Oplo 195
Oppa, Fl. 708, 832, 863
—— die ſchwarze 832
Oppawa 880
Oppeln, Fürſtent. 852
—— St. 854
Opper = Andel 160
Opperau 807
Oppolie 854
Opſterland 160
Op = Ynen 56
Opzeeland 197
Oranienſaal 94
Oraniepolder 219
Oranjewoud 160
Orbach 535
Orbe, Fl. 357, 666
—— Landv. 534
—— St. 535
Orient 383
Origlio 541
Oriſant 131
Ormelingen 431
Ormonts 345
Ornuntowitz 872
Oron 358
Oron le Chateau 358
Oron la Ville 358
Orſieres 659
Orſonnens 440
Ortenſtein 608, 609
Orvin 569
Orzeſche 873
Oſſeniſſe 220
Oßig 772
Oßingen 290

Oſten 749
Oſter, Fl. 708
Oſterfingen 460
Oſtravice, Fl. 708, 882
Oſtroßnitz 858
Oſtvoorn 100
Otteland 104
Ottenbach 294
Ottendorf 748, 757
Otterbach 430
Otterloo 67
Ottig 814
Ottikon 515
Ottmachau 836
Ottwitz 806
Ouchy 354
Oude=Bilt 159
Oudega 159
Oudelande 129
Oudenboſch 204
Oudendyk 115
Ouderkerk 95, 133
Ouderkerk op den Yſſel 104
Oudewater 91
Oude=Wetering 96
Oude=Winſchoterzyl 181
Oud=Gaſtel 205
Oud=Herlaer 191
Oud=Heusden 106
Oudland 202
Oudshoorn 96
Oud=Vosmar 134
Oulens 535
Ouſon 344
Outdorp 101
Over=Flacque 101
Overhage 68
Overſchie 98
Overſlaag 221
Over=Yſſel 162
Ovezande 129
Owangen 483
Oy 52
Oyas 709
Oyeſt 857
Ozenort 106

P.

Paaslo 173
Paczedluk 870
Padefoort 65
Påterlingen 359
Paganz 788
Pailly 357
le Païs de la Roche 443
le Païs de Vaud 351
Palenzerthal 538
Palaiſieur 358
Pallagnedro 542
Pallasthal 450
Pally 357
Palm 448
Pambio 541
Pampigni 355
Pampitz 814
Panderen 54
Pangel 818
Panir 591
Pannerden 54
Pannex 344
Panney 344
Panthen 770
Panthenau 772
Pantheren 535
Papenbrill 190
Paqui 358
Paradis 485
Parchau 747

Parchwitz 773
Parpan 622
Parpon 622
Partipan 622
Paſchwitz 807
Paſpels 609
Pasquals 609
Pasquier 357
Patſchkau 835
Pattánia 643
Pattag 768
Pauerwitz 868
Paulau 814
Paulwitz 847
Paurwitz 869
Pauſe 787
Pauwels Polder 220
Pavelau 841
Pawelke 851
Pawlowitz 872
Pawlowizky 859
Payerne 359
Pazens 157
Pazzalino 541
Peccia 544
Pechern 788
Pedenos 637
Pedeſina 632
Pedrinate 545
Peel 192
Peelland 192
Peen 209
Peil, Fl. 831
Peile 831
Peiſel 589
Peißkretſcham 857
Peiſt 623
Pendrecht 69, 102
Pency 357, 689
Penniniſche Alpen 230
Perroy 355
Perſingeu 52
Perſonico 384
Peſeux 678
Petersdorf 768, 787, 857
Peterskowitz 868
Peterswald 885
Peterswaldau 787, 831
Peterwitz 760, 847, 881
le Petit Saconex 689
Petſchkendorf 773
Petten 112
Petterlingen 359
Pfåfers 500
Pfåffken 398
Pfåffikon 370
Pfåfiken 370
Pfaffendorf 808
Pfaffnach 368
Pfaffnau 368
Pfaidt 384
Pfålzthal 450
Pfawen 359
Pfeffers 500
Pfeffersbad 500
Pfeffiken 391
Pfeffikerſee 272, 286
Pfeffikhon 391
Pfeffikon 285
Pflanzberg 493
Pfungen 298
Pfyn 481, 487
Philippine 221
Pianacio 642
Pianazuola 620
Pianezzo 537
Piantedo 633
Piateda 631

Piatta 636
Piazza 611, 636
Piedemonte 620
Pielz 847
Pierre pertuis 694
Pierre Port 694
Piershill 102
Pieterlen 693
Pignol 594
Pilatusberg 364
Pilatusſee 365
Pilchowitz 857
Pilgersdorf 869
Pilgramsdorf 771, 773, 872
Pilſnitz 807
Pinſen 203
Pinren 792
Piodina 543
Piripoumesdorf 279
Pirkwitz 899
Pirl 773
Piſchkowitz 807, 899
Piſchtz 868
Piſchwitz 899
Piſciadella 612
Pitſchen 819
Pittkau 858
Piuri 642
Piuro 642
Placada 630
Plaffayen 440
Plaffayon 440
Plagwitz 760
Plait 354
Plan Contey 659
Planie 862
Planna 862
Plaſelb 439
Platiſer 384
Platta 590, 610
Platten 496
Plein = Palais 689
Plesna 881
Pleß, Herrſch. 870
—— St. 872
Pleſſur, Fl. 572, 599
Plimsdorf 869
Plomnitz 901
Plurs 643
Pobriſchau 858
Podaſche 795
Poditau 899
Podleſch 858
Poederoijen 56
Poel 111
Pogliſch Halt 807
Pogrell 814
Pohlniſchmachen 786
Pohlom 878
Pohruba 881
Poidritz 788
Poinſchowitz 857
Polanowitz 807
Poleſe 538
Polkwitz 746
Pollanowitz 819
Pollegio 384
Polliez 535
Polly le grand 535
Polniſchdorf 775
Polniſch Krawarn 862
Polniſch Leuthen 890
Polniſch Neudorf 807
Polniſch Neukirch 858
Polniſch Oſtrau 885
Polniſch Peterwitz 846
Polmiſch = Raſſelwitz 859
Polniſch Tarnau 790

Polniſch Wartenberg 851
Polniſch Weichſel 873
Polniſch Wettau 835
Polniſch-Wette 835
Polſen 776
Polsnitz, Fl. 798, 823
Polswinkel 772
Pomerswitz 869
Pont 440, 611, 615
Pont de Martels 678
Pont la Ville 443
Pontaux 440
Ponte 541, 543, 631, 640
Ponteila 643
Pontelien 643
Ponte Treſa 541
Pontirone 538
Pontraſina 614
Poolsbroek 104
Poortvliet 134
Popkensburg 127
Popowitz 787
Poppingawier 158
Porcell, Porcelle 442
Poremba 890
Porta 543
Portein 593
Portſchkenhayn 827
Port Valay 662
Porza 541
Poſchiavo 612
Poſeritz 818
Poſtaert 215
Poſtaleſio 631
Poſtel 192
Potzenkarb 858
Powitzko 792
Prada 588, 641
Prätz 593
Prambſen 815
Prargins 356
Praroman 439
Prata 612
Prato 584, 544
Prattelen 428
Prausnitz 757, 792
Pregaglia 611
Pregel 611
Preichau 777
Prelly 354
Premalio 636
Prenice, Fl. 870
Preſanz 610
Preſtenberg 492
Prettigau, Thal 619
Preußen, Fort 834
Prevondavaud 442
Prez 439, 440
Priborn 815
Pridemoſt 747
Pridom 747
Pribus 785
Pribuſiſch Vorwerk 786
Prieſe 881
Prietzen 841
Primay 636
Primkenau 748
Primmikau 748
Princeland 201
Prinkendorf 767
Prinſenig 768
Prinſenland 201
Prinz Heinrichs Polder 218
Prinz Moritz Polder 219
Prinz Wilhelms Polder 218, 219
Prionzo 537
Prittack 750

Probſt-

Probſthayn 771
Profen 757, 764
Promontóng 611
Proſchau 810
Proſchlitz 819
Proskau 855
Proſto 645
Protſch 805
Protzen 847
Provence 534
Prſchiederwitz 818
Prſig 808
Prudnik 859
Prudnitz, Fl. 853
Prugiaſco 384
Prugk 360
Prußka 855
Przedbororowitz 858
Pßczyna 872
Pudlow 887
Puilly 354
Pulgſen 776
la Punt 615
Punzau 885
Pura 543
Purmer 111, 116
Purmerend 111
Purmerland 113
Purmerſtein 111
Purſchvorwerk 787
Purtein 593
Puſchgau 786
Puſclav 612
Putten 68, 101
Pyskowice 857

Q.

Quadrabitis 421
Quadrabs 421
Quadratis 421
Quadravedes 421
Quaritz 746
Quarten 504
Queckbrunn 760
Queis, Fl. 755, 778
Quickendorf 847
Quinto 384
Qudliſch 786
Quolsdorf 786, 788

R.

Raamsdonk 107
Raard 157
Raaſe 862
Rablos 663
Rachowitz 858
Rackelsdorf 795
Rackwitz 840
Radlau 749
Radolfingen 329
Radun 881
Radwanitz 807
Radzionkau 877
Rätz 846
Rätzliberg 337
Razuns 592
Rafz 288
Ragatz 499
Rametjes 127
Rammekens 127
Ramſen 297
Ramſtein 433
Rancale 541
Rances 557
Rande 170
Randen, Bg. 456
Randwyk 54
Rankau 817

Ranſer

Ranſer 805
Rapperſchweil 349, 393, 507
Rappersweil 319
Raren 655
Raron 655
Raſa 542
Raſchein 594
Raſura 632
Rathau 813
Rathen, Brieg. 814
——— Glatz. 904
Rathhauſen 369
Rathmansdorf 835
Ratibor, Fürſtent. 860
——— St. 862
Ratimow 885
Rattibor 860, 862
Rattkau 881
Rattwitz 807
Rauch = Aſpermont 608
Raudeichen 775
Rauden, Schleſ. 777
——— Stift 862
Raudnitz 847
Rauh Eptingen 432
Rauſchwitz 746
Rauße 768
Rauſſen 786
Rauwerd 158
Rauwerderahem 158
Rauwiß 591
Ravenſtein 196
——— St. 197
Ravensway 55
Raveras 589
Realp 386
Rechteren 170
Rechthalten 439
Redel 787
Redemptie, Dörfer von 209
Regensberg 280, 287
——— St. 287
Regenſtorf 280, 281
Regge, Fl. 163
Rehetobel 472
Reichenau, Df. 847
——— Schl. 611
Reichenbach, Df. Bern. 339
——— Lucern. 370
——— Sagan. 787
——— St. 830
Reichenberg 392
Reichenburg 393, 397
Reichenſee 363, 526
Reichenſtein 820
Reichenſteiniſche Gebirge 702
Reichenwaldau 890
Reich = Hennersdorf 830
Reich = Nimmegen 52
Reichthal 810
Reimann 846
Reimerswaale 127
Rein 288, 321
Reinberg 790
Reinersdorf 819
Reinerz 903
Reinſchdorf 835, 858
Reitnau 322
Rekken 64
Rekum 59
Rellingſche Schloß 493
Remburswaale 128
Remont 442
Remus 610
Renen, Renent 693
Reneſſe 133
Rengersdorf 787, 900

Reniſſe

Reniſſe 133
Renoy 57
Renſel, Fl. 174
Renswoude 146
Renswouw 146
Repplin 807
Repten 877
Reſſen 54
Reſſudens 358
Reuſe, Fl. 666
Reuß, Fl. 238, 363, 509
Reuſſek 526
Reuthe 748
Reuti 419
Reutingen 336
Reyden 368
Reyersdorf 902
Reyerskerk 102
Reyet 458
Rezüns 592
Rhätiſche Alpen 231
't Rheenſche Veen 143
Rhein, Fl. 7, 46, 135, 238, 422, 514, 572
Rhein, der hintere 239
—— der krumme 135
—— der obere 238, 378
—— der vordere 238, 378
Rheinau 483
Rheineck 497
Rheinland 96
Rheinthal 493
—— das obere 495
—— das untere 497
Rheinwald 594
Rhenen 141
Rhodan, Fl. 239, 302, 648
Rhone, Fl. 239, 302, 648
Rhoon 102
Rhynsburg 96
Riaz 443
Ribnik 862
Richenſee 527
Richenthal 368
Richtersdorf 857
Richterſchwiel 293
Ricken 314
Rickenbach 490
Rickenbacher Rood 469
Ridderskerk 102
Rieden 519
Riedern 483
Riederwaard 102
Riedſchütz 747
Riegersdorf 859
Riehen 430
Riein 588
Riemberg 805
Rieſengebirge 701, 752
Rieſenkoppe 701, 752
Rietberg 609, 654
Rietweil 330
Rifferſchweil 294
Rigein 588
Rigersdorf 886
Riggenbach 482, 555
Rigiberg. Bg. 391
Rikenbach 482
Rilda 659
Rinkenberg 351
la Ripe 360
Ripperda 179
Rithem 127
Ritſchen, Schl. 813
Riva 541
la Rive 356
Rivera 541
Riviera 538

la Riviera di Gambarogno 543
Rirtel 192
Rizigen 652
Roben 869
Roche 344
Rochefort 678
Rodenborg 217
Roderſtorf 454
Röchlitz 771
Römerſchweil 369
Roermonde 222
Rösnitz 869
Rötelen 517
Röten 391
Rötenbach 332
Röthſchmunt 338
Rötſch 846
Roggweil 482
Rogno 541
Rogolo 633
Rogoredo 596
Rogwyl 326
Rohms 904
Rohr 520
Rolde 186
Rölle 355
Rolle-Plaat 205
Romainmôtier 359
Romainmouſtier 359
Romanel 354
Romerswaal 128
Romishorner Ger. 481
Romken 749
Rommenau 808
Romont 442
Romoos 371
Rongalia 643
Ronledo 543
Ronſtock 829
Roompot 131
Roon 69
Rooſteren 216
Root, Df. 374
—— Fl. 363
Roovat, Fl. 107
Ropitz 885
Rorbach 325
Rordorf 409
Rore 596
—— Grafſch. 520
Roſchach 553
Roſchkau 879
Roſchowitz 858
Roſchwitz 899
Roſen 819
Roſenberg 470
—— Oppeln 855
—— Schl. 497
Roſenburg 470
Roſendaal 200
Roſenhaus 496
Roſenthal 815
Roſiere 680
Roskowitz 819
Rosmirka 856
Roſſans 358
Roſſenbach 847
la Roßiniere 338
Roßlen, Bg. 461
Roſſorino 543
Roſſura 384
Roſtenthal 858
Roſtersdorf 778
Roſura 384
Rotberg 454
Rotels 609
Rotenburg 368

Rotenfluh 431
Roth, Fl. 470
Rothberg 338
Roth Brinigen 771
Rothenbrunn 609
Rothenſirben 807
Rothſchloß 818
Rothſee 373
Rothwaſſer 880
Rotkirch 769
Rott, Fl. 373
Rotte, Fl. 71, 88
Rotten, Fl. 239, 648
Rottenſchweil 528
Rotterdam 88
Rottum 182
Rougemont 338
Rouwenberg 68
Rover 203
Roveredo 541
Rovio 541
Rovna 610
Roy 889
Rozande 68
Rozenburg 102
Rozendaal 69
Rubeere 202
Rudelsdorf 818, 829
Rudelſtadt 829
Ruden 654
Ruderſchwald 879
Ruderſtätten 515
Ruderſtetten 530
Rudnik 862
Rudolfsthal 681
Rudolphsdorf 829
Rudoltowitz 873
Rue 443
Rückers 903
Rückersdorf 787
Rued 322
Rüden 497
Rüderſchweil 331
Rüdlingen 459
Rüffle 596
Rügersdorf 817
Rügis-Altorff 286
Rüggisberg 319
Ruegsau 331
Rühti 327, 490
Rümlang 282
Rümlig, Fl. 363
Rümlingen 282, 433
Rüſchlikon 278
Rüß, Fl. 238, 301, 363, 377, 379, 520
Rüſſeck 375, 526
Rüthi 292, 473
Rüthiner Rood 468
Rüti 330, 524
Rützen 777
Rützigen 652
Rueyre 357, 441
Ruheberg 702
Ruigenhil 201
Ruigenplaat 201
Ruigewaard 179
Rumeltiken 408
Rumpelbrunnen 823
Rumpt 56
Ruppan 496
Ruppendorf 786
Ruppersdorf 817
Rupperweil 439
Ruptau 878
Ruſchein 588
Rußin 689
Ruſſo 543

Rußweil

Rußweil 371
Rutten 209
Ruw 442
Ruynen 186
Rynach 322
Ryp 113
Ryſch 408
Ryſſeu 171
Ryswyk 54, 99, 106
Rzepitſch 885

S.

S. Aagte 194
S. Aagtekerk 127
S. Abundi 643
S. Abundio 543
S. Adrian 391
S. Agata 194
S. Agnietenberg 169
S. Albin 441
S. Andreå 402
S. Andres 408
S. Andries 56
S. Anna 220
S. Annaberg 856
S. Anna ter Muiden 218
S. Anneland 134
S. Antoni 221
S. Antonien 620
S. Antonio, Bellenz 537
——— Graub. 596, 636
S. Antonino 537
S. Aubin 680
S. Aubin de Vullié 441
S. Baaffe 218
S. Barthelemy 535
S. Bartholomeo 543
S. Bernardo 642
S. Bernhardin, Bg. 238, 585
S. Bernhardsberg 231, 660
S. Bernhardsberg, der große 646
S. Berahardsberg, der kleine 585
S. Blaiſe 678
S. Bonifacius Capel 160
S. Branchier 659
S. Britio 637
S. Carlo 544
S. Caſſiano 611
S. Catharina 636
S. Catharinenthal 486
S. Cergue 356
S. Chriſchona 430
S. Chriſtophe 357
S. Cierge 358
S. Croce 643
S. Croix 357
S. Dionyſii 508
S. Domenigo 596
S. Donaas 218
S. Fidele 596
S. Fiden 553
S. Gallen, Stadt 564
——— Stift 548
S. Gallen Cappelen 507
S. Gallo 636
S. Georgenbad 900
S. Georgenberg 702
S. Germain 354
S. Gerold 397
S. Giacomo 590
——— Gemeine 642
——— Thal 641
S. Gingoulph 662
S. Giulio 596

S. Gotthard 636
S. Gotthardsberg, Bg. 230 376
S. Jacobi, Thal 641
S. Jacobs Kapelle 469
S. Jacobs Thalwaſſer, Fl. 641
S. Jakob 429
S. Janskamp 137
S. Jansſteen 221
S. Immer 693
S. Immersthal 692
S. Johann, Alt 563
——— Graub. 589
——— Neu 562
S. Johannesinſel 347
S. Johanſen 347
S. Jooſt 371
S. Jooſtland 123, 128
S. Joſeph 553
S. Joſeph beym Gänsbrunnen 451
S. Kruis 218
S. Laurens 127
S. Leger 352
S. Leonhard 657
S. Livre 356
S. Lorenzo 630
S. Lucienſteig 621
S. Lucii 608
S. Maartens-Polder 204
S. Margarethen 429
S. Maria 596, 616
S. Maria der Engeln 562
S. Maria in der Au 366
S. Maria Zell am Kalchrein 485
S. Martensdyk 134
S. Martin 658, 681
S. Martino 634
S. Martinsbad 637
S. Maurice 660
S. Maurice de Lac 657
S. Mauris 534
S. Maurizen 660
S. Meinrads Cell in dem finſtern Wald 395
S. Michaels 369
S. Michiel, Schanze 214
S. Michiels-Geſtel 191
S. Moritz 614
S. Moritzen 659, 660
S. Morizzo 614
S. Nazaro 543
S. Neu-Gallen 564
S. Nicolai 636
S. Panthaleon 453
S. Paul 537
S. Pelagii Gotteshaus-Gerichte 485
S. Peter 663
S. Peter im Schallfik 623
S. Petersberg 208
S. Petersburg 659
S. Petersfort 208
S. Petersinſel 328
S. Petersthal 562, 595
S. Peterszell 561
S. Philipsland 133
S. Prer 355
S. Rocho 636
S. Saphorin 354
S. Servaes 209
S. Steffen 337
S. Stevenswaerd 214
S. Sulpitius-Balm 319
S. Sulpy 353, 354, 678
S. Surgue 356

S. Try

S. Tryphon	344	Sambowitz	806
S. Udenroy	192	Samago	637
S. Urban	375	Samolico	641
S. Victor	596, 690	Sanct Urban	368
S. Weybrat	553	Sandbalm	378
S. Wiborada	553	Sandegg	484
Saadewitz	841	Sandhalden	286
Saaftingen	222	Sandhof	840
Saas	619	Sandhübel	880
Saatz	788	Sandinſel	803
Sabelkau	879	Sanen, Fl. 240, 301,	434
Sabor am Hammer	749	—— Landv. u. Fleck.	337
Sabſchütz	869	Sanetſch, Bg.	337
Sachſeln	402	Saphorin	355
Sackerau	841	Sappün	623
Säffien	593	Sargans, Landv.	498
Sagan, Fürſtent.	778	—— St.	499
—— St.	783	Sarganſerland	498
Sagenz	588	Sarin	593
la Sagne	681	Sarmenſtorf	527
Sagno	545	Sarnau	819
Saillon	659	Sarnen	402
Saint Martin de Chanoz	357	Sarnerſee	399
—— de Vaud	442	Sartig	618
Sakiſch	903	Sarunegaunum	499
Sakrau	858	Sas van Gent	221
Salenſtein	493	Saß	655
Saletz	295	Saſſe Gat	638
Salgeſch	656	Saſſenheim	96
Salkau	750	Saſſerthal	655
Salland	164, 166	Saßinkowitz	858
Salorino	545	Satigny Deſſus	689
Salſchütz	748	Sattel	390
Saltana, Fl.	654	Sattler, Bg.	761
Salt-Bommel	52	Saubsdorf	880
Salur	610	Saüedone	343
Sälzbrunn	826	Sauerbrunn	902
Samaden	614	Sauges	680
Sambice	845	Savagnino	610

Savogno 643
Sawade 749
Sawert 179
Sar 295
Sareln 402
Saron 659
Scamfs 615
Schabitzen 747
Schächen, Fl. 379
Schächenthal 382
Schäſler, Bg. 462
Schaen 210
Schänis 504
Schaeren 210
Schafhauſen, Cant. 455
——————— St. 456
Schagen 116
Schaik 197
Schalchen 291
Schaley 657
Schalkwyk 144
Schallfick 623
Schamſerthal 594
Schanfigg 623
Scharans 609
Schardam 115
Scharfereck 904
Scharnejoutum 159
Schattdorf 382
Schauenburg 428
Schauenſtein 593
Schauerwitz 807
Schay 178
Schebia 596
Scheibe 904
Scheid 609
Scheidelwitz 814
Scheitnig 806
Schelde, Fl. 9
Schellenberg 882
ter Schelling 118
Schellingwouw 114
Schenge, die, Fl. 128
Schenkenborg 320
Schenken-Schanze 53
Scherlach 501
Schermer 113
Schermer-Eyland 113
Schermerhorn 113
Schermer-Meer 113
Schernin 851
Scherpeniſſe 134
Scherpenzeel 69, 161
Scherzingen 490
Schevelingen 94, 98
Schevening 98
Schie, Fl. 71, 89
Schiebsdorf 786
Schiedam 89
Schiedlagwitz 807
Schieland 97
Schirmonnigkoog 162
Schierſch 620
Schild 117
Schildau 764
Schildberg 846
Schille, Fl. 182
Schinznach 321, 347
Schipbeek, Fl. 163
Schlaboſchwitz 795
Schlänz 797
Schlans 591
Schlatter Rood 468
Schlattingen 489
Schlaup 808
Schlaupe 851
Schlauphof 769
Schlaupitz 831

Schlawa 746
Schlegel 904
Schleitheim 459
Schleſien, Herzogt. 695
Schleſier, Thal 827
Schleuſe 851
Schlewis 588
Schlieren 515
Schlius 610
Schlöwis, Df. 588
——— Ger. 587, 588
Schloßberg 691
Schlottendorf 847
Schmarſe, Vorwerk in 840
Schmericken 505
Schmiedeberg 761
Schmietſch 860
Schmitten 622
Schmochwitz 769
Schmoger 810
Schmuckſeiffen 758
Schnallenſtein 902
Schnaus 588
Schneckenbund 555
Schneekoppe 701, 752
Schneiſingen 519
Schnellendorf 860
Schnellewalde 859
Schnottweil 448
Schodnia 855
Schöftland 322
Schömberg 830
Schönau 762, 814, 859, 901
Schönberg 830
Schönborn, Brieg. 817
——— Sagan. 787
Schönbrunn 787
Schönenberg 480
Schöneich 790
Schöneiche 788
Schönenberg 293
Schönenbühel 468
Schönengrund 470
Schönenwerd 452
Schönfeld, Brieg. 814
——— Glatz. 902
——— Liegnitz. 757
Schönheide 847
Schönhof 885
Schönholzersweil 482
Schönichel 887
Schön-Johnsdorf 846
Schönwald, Brieg. 819
Schönwald, Wartenb. 851
Schönwalde 847
Schokland 119
Schollendorf 852
Scholzenberg, Bg. 843
Schomberg 885
Schongen 370
Schonerwoerd 105
Schoonheten 170
Schoonhoven 89
Schoorl 112
Schooterſchanze 160
Schore 130
Schoterland 160
Schouwen, Inſ. 131
Schreckendorf 901
Schreckhorn, Bg. 350
Schreibendorf 814
Schreibershau 763
Schrepsdorf 847
Schriebelbach 392
Schrothammer 788
Schüpfen 319, 349, 372
Schüſſeldorf 814
Schütlau 749

Schuiten Diep, Fl. 183
Schuls 615
Schurgaſt 860
Schuyten=Diep, Fl. 183
Schwammendingen 282
Schwand 546
Schwanden 418
Schwanowitz 815
Schwansdorf 881
Schwarzau 773
Schwarzenbach 370, 564
Schwarzenburg 531
Schwarzeneck 333
Schwarzenegg 472
Schwarzen=Waſſerſtelz 520
Schwarze Polder 219
Schwarzwaldau 830
Schwarzwaſſer 765, 885
Schweidnitz, Fürſtent. 820
——— St. 824
Schweidnitzer Waſſer 798, 823
Schweinbraten 806
Schweinhauß 829
Schweinigen 610
Schweinitz 750
Schweisdorf 859
Schweiz 227
——— Can. 386
Schweiz, Fleck. 389
Schweizerey 840
Schwelbrunn 470
Schwendi 418, 468
Schwendiner Rood 467
Schwenkfeld 827
Schwentnig 818
Schwentroſchin 795
Schwenz 899
Schwerzenbach 291
Schweſtern bey Allerheiligen in der Aue 397
Schwiebus 750
Schwiebuſſen 750
Schwoitſch 806
Schwuſen 748
Scoglio 640
Scolare 622
Scuol 615
Seben 453
Sedliſt 889
See, Aegeri 404
——— Alperſee 462
——— Alpnacherſee 398
——— Baldeckerſee 362
——— Bergumerſee 148
——— Bielerſee 303
——— Bodenſee 474
——— Brienzerſee 303
——— Clevnerſee, 638
——— Clönthalerſee 411
——— Comerſee 638
——— Engſtlerſee 343
See, Flevo 6
——— Fljueſſen=See 148
——— Genferſee 301
——— Greiffenſee 291
——— Greifferſee 272
——— Gysweilerſee 402
——— Halwylerſee 303
——— Heegerſee 148
See, Heydecker 362, 526
——— Hütterſee 272
See de Jour 359
——— Katzenſee 281
——— Lauiſerſee 540
——— Lauſannerſee 301
——— Lucernerſee 362
——— Lungernſee 398

See, Mauenſee 370
—— Murterſee 303, 533
—— Neuenburgerſee 303, 696
—— Nydauerſee 303
—— Obere See 272
—— Pfeffikerſee 272
—— Pilatusſee 364
—— Puſclaverſee 611
—— Reichenſee 363
—— Rudenzerſee 398
—— Sarnerſee 398
—— Sempacherſee 362, 368
—— Sloterſee 148
—— Sneekerſee 148
—— Süderſee 6
—— Thunerſee 303
—— Tjeuke See 148
—— Türlerſee 272
—— Uddelerſee 69
—— 4 Waldſtädterſee 362, 379
—— Waldſtädterſee 379 398
—— Wallenſtädterſee 411
—— Zuricherſee 272
—— Zugerſee 404
—— Zuyder=See 6
Seeberg 325
Seedorf 349, 382
Seefelder 903
Seelisberg 382
Seengen 322
Seenitz 818
Seewen 453
Seewis 620
Seez, Fl. 411
Seftingen 319
Seglingen 288
Segnes 591
Seibersdorf, Glatz. 904
———— Teſchen 885
Seichau 757
Seifenberg, Bg. 752
Seifersdorf 768, 749
Seiffen 888
Seiffenberg 901
Seiffersdorf, Jauer. 757, 764
———— Glatz. 904
Seignias 589
Seitendorf, Glatz. 902
Selbigen 652
Selg 614
Seitſch 749
Seligny 690
Selva piana 614
Selzach 449
Semendria 537
Sementina 537
Semione 539
Semiſch 770
Sempach 374
Sempacherſee 363, 368
Semſales 444
Senitz 818
Senſen, Fl. 301, 436
Sent 615
Seon 322
Sepey 345
Sepperen 210
Septmerberg 597
Seraglio 637
Sermond 58
Sernft, Fl. 411, 419
Sernio 630
Serno 630
Serooskerke 127, 132

Serra 637
Serrieres 677
Servan, Thal 661
Serville 443
Seſſa 541
Seth 591
Sevelen 421
Sewils 643
Seydorf 763
Seyffersdorf, Glogau. 751
——— Jägerndorf. 882
Seyfrau 776
Seyfrodau 776
Seyon, Fl. 666, 676
's Graveland 95
's Gravemoer 107
's Gravendaal 212
's Gravenhage 93
's Gravenpolder 129
's Graveſande 98
's Heerenberg 63, 65
's Heerendyk 105
's Heeren-Loo 68
's Hertogenboſch 189
Sibelmatten 619
Siblingen 460
Sibrandahuizen 158
Sibyllenorth 841
Sichdichfür 786
Siders 657
Sidwald 562
Siebeneichen 760
Siebenhubau 807
Siebenhuben 817, 904
Siebeinhufen 757
Siebenthal 334
Siegendorf 769
Siegroth 818
Siementhal 334
Siemianowitz 877
Siens 357
Siffis 591
Siggenthal 516
Siggershauſen 480
Sigirino 541
Siglio 614
Signau 332
Sigrisweil 334
Sil, Fl. 278, 387, 394
Silber 786
Silberberg 820
Silenen 382
Silfeld 279
Silio 614
Sils 609, 614
Simmelberg, Bg. 500
Simmen, Fl. 301, 334
Simmenthal 334
Simonshaven 102
Simpelen 654
Sins 524, 615
Sion 520, 657
Sirriſier 662
Siſelen 328
Siſſach 432
Sißgau 432
Sitten 657
Sitter, Fl. 462
Sitterdorf 481, 555
Sivicin 591
Siviriez 442
Skalitz 889
Skodny 855
Skoriſchau 810
Skotſchau 885
Skozow 885
Skrzeczon 890

Skrzipau 881
Slangenburg 62
Slavante 208
Slawentitz 857
Slawikau 862
Sleewyk 106
Slobegors 205
Slochteren 180
Sloe, Fl. 123
Sloten 96, 155
Sloterdyk 96
Sloterſee 148
Sluis 210, 216
Sluiſche Diep 99
Smallingerland 158
Smilder Veenen 183
Smogra 810
Sneek 154
Sneeker See 148
Snits 154
Soberwitz 777
Sobiaſco 537
Sobrio 284
Soeſt 146
Soeſtdyk 146
Soetendaal 218
Soglio 611
Solatz, Bg. 643
Soleure 446
Solio 611
Solothurn, Cant. 444
——— St. 446
Soltkamp 179
Someo 544
Sommelsdyk 134
Sommeri 481, 554
Sondal 629
Sondalo 629
Sonders 630
Sondrio 630
Sonnenberg 391, 482
Sonogno 543
Sonvico 541
Sonvilliers 693
Sool 418
Sophienthal 762, 776
Sopke 841
Soppau 869
Sopra Porta 611
Sorau 862
Sorgau 806
Sornico 544
Soßniſchowitz 858
Souceboz 694
Sout Punt auta 614
Souwe, Fl. 103
Sovazen 596
Soverno 631
Spaanswaard 62
Spaaren, Fl. 71
Spaarwouw 96
Spachendorf 882
Spahlwitz 840
Spakenburg 146
Spanje 98
Spanjen 161
Sparendam 96
Speicher 471
Spiegelberg 484
Spietz 334
Spiringen 382
Spitzberg, Bg. 702, 764, 771
Spluchow 889
Splügen 594
Splügerberg 594, 642
Sprang 107
Spreitenbach 515
Sprottau, Fl. 770

Sprottau, St. 748
Sprötteichen 770
Spykenes 102
Stabio 545
Stad 498
Stadel 281
Stadholz 327
Stadtheyde 770
Städlein 810
Städtel 810
Stäfen 284, 397
Stäffa 284
Stäffis 441
Stäffisburg 333
Staflen 528
Stalden 654
Stalla 610
Stalliken 279
Stampa 611
Staudaartbuiten 205
Stanowitz 828
Stans 403
Stansſtadt 403
Stanz 403
Starkirch 452
Starlegia 642
Starrenberg 98
Starſen 841
Stasdeja 642
Stauberen, Bg. 461
Staude 872
Stauding 881
Staufberg 322
Staveniſſe 134
Staveren 155
Stazzona 630
Steckborn 481, 493
Steenbergen 201
Steenbergen, St. 202
Steenderen 62
Steenwyk 172
Steenwyker-Aa 163, 183
Steenwykerwolde 174
Steffitz 795
Steig, die 288
Stein 852
Stein am Rhein 296
Stein zu Baden 513
Steinau, Df. 885
——— Fl. 826
——— St. 777, 860
Steinegg 487
Steinen 390
Steinhauſen 409
Steinsberg 615
Steinſeiffen 763
Steinwitz 899
Steklenegger Rood 469
Stellingwerf Ooſteinde 161
Stellingwerf Weſteinde 161
Stengelbach 324
Stephansdorf 809
Stephanshayn 827
het Stermeir 113
Sternenberg 454
——— Landger. 319
Steſé 642
Stetten 458, 515
Stettfort 482
Stettlen 318
Steubendorf 869
Steudnitz 772
Stevens-Waerd 214
Stieberwitz 881
Stiebnig 881
Stiphout 192
Stober, Fl. 708, 798, 811
Stockberg, Bg. 562

Stock-

Stockhorn, Bg. 336
Stoetwegen 144
Stolz 847
Stolzenau 899
Stolzmuth 870
Straathem 192
Strada 588
Strätlingen 333
Strams 610
Straßberg 327, 623
Straubenzell 553
Strebitzko 795
Strehlen 817
Streitelsdorf 751
Striegau 827
Stroe 119
Stroppen 842
Strumien 885
Strunz 747
Stryen 102
Stryenſche Sas 102
Stryp 192
Stuben 776
Studema 862
Stüßlingen 452
Stul 609
Stzynawa 860
Suardyk 139
Subingen 448
Sucha 885
Sudetiſche Gebirge 701
Süderſee 6
Süd=Holland 72, 78, 103
Süd=Schanze 204
Süd=Schermer 113
Süß 615
Süßewinkel 841
Sukowitz 858
Sulau 797
Sulgen 483, 489
Sulſana 615
Summeri 481, 554
Summiswald 331
Sunwix 590
Suot fontana Merla 614
Sur 322, 610
Suren, Fl. 364
Sur=Glane 439
Surin 399
Suringau 399
Surnim 841
Surpierre 442
Surſee 37
Suſchine 841
Suſetz 872
Suſinge, das Thal 692
Sutz 328
Swalmt 215
Sygerswolde 160
Syſiken 381, 382
Szychow 851

T.

Tägerfelden 516, 519
Tägermooß 496
Tägerſchen 493, 563
Tägersheim 563
Tägerweilen 486
Tänikon 485
Taffers 439
Talamona 632
Tammin, Fl. 499
Tamminga 179
Tamins 591
Tanegg 484
Taney 356
Tannhauſen 827
Tarne 790
Tarnowitz 879

Taroplan

Taroplan 636
Tarpen 749
Taſchenberg 815, 846
Taſchendorf 881
Taubnitz 882
Tavetſch 589
Tavetſcherthal 589
Tayda 632
Tayingen 458
Tecetto 543
Teffelen 197
Teggerich 528
Teglio 630
Tegna Pedemonte 542
Tegnia 542
Teichau 828
Teiche 818
Teilingen 96
Teinicken 407
Teiſterband 55
Teitingen 448
Tell 630
Tellen 338
Tellenburg 338
Tellergemeine 630
Telliken 281
ten Dam 170
Tenizone 610
Tenna, Ger. 587, 588
Tennicken 431, 485
Tentſchel 767
Teppelwodo 846
ter Burg 64
ter Goes 128
ter Gouw 87
ter Heide 99, 200
ter Hofſtede 218
ter Horne 160
ter Horſt 143
ter Mey 104
Terminen 654
ter Neuſe 221
Terriplan 636
ter Schelling 118
Terſter 352
Tersnaus 595
ter Tholen 133
ter Veer 125
Teſch 654
Teſchen, Fürſt. 882
——— St. 884
Teſchwitz 778
Teſin, Fl. 240, 378, 379, 535, 537
Teſino, Fl. 240
Teſſarete 541
Teſſel 117
Teſſenberg 328, 694
Teßin, Fl. 240
—— St. 884
Teſt 654
Teufelen 328
Teufelsbrücke 377
Teufen 470
Texel 117
Thal 497
Thal Ambria 632
Thalbach 442
Thal, das innere 636
—— das untere 636
—— Entremont 660
—— Freel 636
—— Madre 632
—— nid dem Wald 402
—— ob dem Wald 401
—— St. Jacobi 640
—— Servan 661
—— Suſinge 692

Thal unter dem Walde 402
Thalweyl 278
Thandorf 487
Tharnau 881
the Hof 882
Thengen 517
Theſenberg 694
Theuren 788
Thiel 51
Thiele, Df. 678
——— Fl. 666
Thienhonderd 219
Thierachern 319
Thierens 358
Thierſtein 453
Thiervorwerk 767
Thilau 778
Tholen 133
Thomaswalde 757
Thon 418
Thorberg 349
Thrôm 888
Thun 333
Thunerſee 303, 333
Thunſtetten 326
Thur, Fl. 272
Thurberg 493
Thurgau 473
Thůrn, Bg. 462
Thurnen 319
Thurthal 561
Tjalebirt 160
Tibishauſen 490
Tichau 872
Ticino, Fl. 379, 535, 537
Tiefenkaſteln 610
Tieffenſee 818
Tiel 51
Tieler-Waard 55
Tienhoven 104, 144
Tjetjerk 158
Tjetjerkſteradeel 158
Tjeukerſee 148
Tilborg 191
Timmendorf 872
Tinzen 610
Tiran 629
Tirano 629
't Laar 170
Tobel 472, 485
Todte Linge, Fl. 52
Tôdiberg 410
Tôffen 319
Tôppendorf 817
Tôppliwoda 846
Tôß, Df. 286
——— Fl. 272
Tôßeg 291
Tôßriedern 288
Toggenburg 556
Tolhuis 54
Tomils 609
Tomnitz 775
Tongerlo 64
Toritella 541
Torni le petit 441
Tornypites 441
Torre 539
Toſchek 857
Toſſana 593
Toſt 857
Tourbillon, Schl. 657
Tour de Peils 352
la Tour 352
la Tour de Trême 444
la Tour la Ville 444
Tovedo 596
Tovo 630

Trablat

Trablat 553
Trachenberg, Fürſtent. 790
————— St. 792
Trachſelwald 331
Trachslaub 398
Thränenthal 769
Tränkau 869
Trahona 632
Tramlingen 694
Trans 609
Travers 680
Traveſende 642
Trebnitz 842
Trelez 360
Trembatſchau 851
Trembleur 212
Tremona 541
Treſivio 631
Tres Torrens 661
Trevels 439
Treviſio 631
Trey 359
Treyvaux 439
Triboldingen 480
Tribuſch 777
Tricht 58
Triengen 370
Trimbach 452
Trimmis 608
Trinita 642
Trogen 471
Trompenburg 95
Troppau, Fürſt. 863
——— St. 880
Tropplowitz 868
Troſtburger Zwing 530
Trub 331
Trummelsberg 519
Trums 590
Tryneck 857
Trzebowitz 881
Tſchaffis 692
Tſchammendorf 817
Tſchangnau 331
Tſchapina 593
Tſcharkina 614
Tſchauchelwitz 807
Tſcheplau 747
Tſchepplowitz 814
Tſcherlitz 534
Tſchernitz 788
Tſchepeln 788
Tſcheſchen 840
Tſcheſchkowitz 777
't Scheur 99
Tſchierf 616
Tſchiertſchen 622
Tſchiläſen 747
Tſchirkau 788
Tſchirmb 881
Tſchirnau 807
Tſchirndorf 786
Tſchirne, Fl. 778
Tſchiw 633
Tſchotzwitz 796
Türbele, Schl. 657
Türkwitz 851
Türlerſee 272
Tuggen 393
Tuil 56
Tuntſchendorf 904
Turbenthal 287
Turnen 319
Turretin 689
Turtman 656
Tuſis 593
't Vlie 6
Twann 328

Twecber=

Tweebergen 209
Twenthe 164, 170
Twickel 171
Twickelo 171
Tworkau 862
't Woud 99
Tzum 159
't Zwin 216

U.

Ubbega 179
Uchtland 318, 435
Uddeler See 69
Uden 197
Udligenſchweil 374
Ueberſar 591
Ueberſtein 442
Ueberſtorf 439
Uerkheim 322
Ueßlingen 485
Uetiken 519
Uffiken 368
Ufhauſen 368
Ufnau, Inſ. 398
Uggia 642
Uhwieſen 287
Ujaſt 797
Ujesdl 857
Ujeſt 857
Uitwyk 106
Ulbendorf 818
Ulenpas 62
Uleſtraeten 212
Ullersdorf, Glatz. 901
——— Schweidnitz. 828
Ulrichen 652
Ulrichsdorf 819
Ulvenhoutſeboſch 200
Umber-Auw 516
Umblii 623
Umiken 321
Umweilen 486
Unema 157
Uunot 456
Unoth 456
Unſere liebe Frau im Stein 454
Unſer lieben Frauen Bad 900
Unter-Aegeri 407
Unter-Aiche 846
Unterart 390
Unterbäch 391
Unter-Baldingen 520
Unter-Bargen 459
Unter-Batzenheid 564
Unter-Bollingen 508
Unter-Caſtion 631
Unter-Dietweil 524
Unter-Eggen 554
Unter-Endingen 516, 519
Unter-Engadin 615
Unter-Engſtringen 518
Untere Klübin 430
Unter-Erendingen 516
Unter-Reichenau 786
Untere Rheinthal 492
Untere Zollbrücke 500
Unter-Eſchenz 483
Unter-Goldach 554
Unter-Gyrſperg 493
Unter-Hallau 460
Unter-Laret 618
Unter-Mellendorf 786
Unter-Neckerthal 563
Untef-Nieſenberg 527
Unter-Nußbaumen 519
Unter-Ormonts 353
Unter-Porta 611
Unter-Rathen 904

Unter=Rindal 563
Unter=Sans 619
Unterſchächen 382
Unter=Schlatt 489
Unter=Schneiſingen 515
Unter=Seen 334
Unter=Sewen 334
Unter=Siggenthal 516
Unter=Stammheim 487
Unter=Vatz 608
Unterwalden, Cant. 398
Unter=Wallis 657
Unter=Wodlen 458
Upbergen 52
Urba 535
Urdorf 279
Urembull 489
Urenburg 489
Uri, Cant. 375
Urk 119
Urmein 593
Urnäſch, Fl. 462
——— Gem. 469
Urnen 420
Urnerland 376
Urſchka 778
Urſelerthal 377, 384
Urſenbach 325
Urſeren 386
Urſernthal 377, 384
Urſins 357
Urſtein 470
Uſter 291
Uſtron 885
Utikon 293
Utingerdeel 160
Utra Rhone 661
Utrecht, Prov. 135
——— St. 139
Utwilen 485
Utzenberg 505
Utzendorf 326
Utzenweil 483
Utznach 505
Utznaberg 505

V.

Vaals 213
de Vaart 144
Vaartſche Rhyn 135, 144
——— Schleuſe 144
Vacallo 545
Vado 67
Vättis 500
Vaglio 541
Valais 645
Valburg 54
Val Cava 616
—— Chiava 616
Val da Müſtair 615
Val de Bagnes 663
Val del Bitto 632
Val de Lie 661
Val de Ruth, oder Ruz 681
Val de Travers 678
Valeiry 690
Valengin 681
Valenz 500
Val Forba 636
Valkenburg 97, 210, 211
Vallamand 359
Vallangin 681
Valle Bregana 538
—— di Blegno 538
—— di Bregno 538
la Vallee du Lac de Jour 359
Vallendas 588
Vallenſtein 102
Valleria, Schl. 657

Vallon

Vallon 441
Val Maggia 544
Valorbe 359
Vals 595
Val ſainte 443
Valſena 620
Val Taſna 615
Vanderick 55
Vandeuvre 690
Varick 55
Varſeveld 64
Vatzerol 622
Vaudanne 357
Vauffelin 694
Vaullion 359
Vaumarcus 680
Vaurůz 442
Vauvrier 663
Vaur Travers 678
Vechingen 318
Vecht, Fl. 71, 90, 136, 163
— — die neue 168
Veen 106, 157
't Veen 143
Veenenthal 143
Veenhuizen 116
Veere 125
Veerſche Gat 125
Vegno 544
Veiſſona 663
Veldbach 485
Vellener 170
Velp 68, 197
Velpersdorf 904
Veltheim 321
Veltlein 623
Veltlin 623
Veluwe 65
Veluwe-Zoom 68
Velzen 111
Vendelo 213
Venlo 213
Venoge, Fl. 355
Venoſta 629
Venton 657
Verbier 663
Vercorn 657
Verdabbia 596
Verdaſio 542
Verlohrenwaſſer 902
Vernamieri 658
Vernate 541
Verrekyker 221
Verrey 662
Verrieres 679
Verſail 790
Verſilier 663
Verſio 542
Verſoy 690
Vervio 629
Verwolde 63
Verzaſca 543
Veſcia 541
Veſpran 611
Vetron 659
Vetten 615
Veulen 209
Veurne 222
Vevay 352
Veveiſe 354
Vezio 541
Viaanſche Boſch 104
Vianen 104, 133
Viaſt 857
Vic 356
Vico 541
Vidy 354
Viena 661

Vierlingsbeek 195
vier Wachten 832
vier Waldſtädterſee 379, 399
Vieſcherhorn, Bg. 350
Viganello 541
Vigneule 459
Vilard 355
Villa 383, 595, 630, 643
Villard 439
Villard les Friques 441
Villarepoz 439
Villaria 629
Villars 662
Villars le Moine 427
Villarvolard 443
Villarzel l'Eveque 358
Ville neuve 352
Villette 354, 663
Villmaringen 527
Villmergen 527
Vilnacher 321
Vilnachern 361
Vilt 210
Viltenburg 144
Vinelz 328
Vingelz 569
Vira 543
Viſoye 657
Viſp 654
Viſpach 655
Visvliet 179
Vivis 352
Vlaardingen 100
Vlake 130
Vlierden 192
Vlieſtrom 6
Vliet, het lange 6
—— 't oude 6
Vliſſingen 124
Vliſt, Fl. 72
Vlodrop 216
Vlymen 106
Vlyttingen 209
Vögelinseck, Bg. 47
Vögliſtahl 694
Vöſch 658
Vör 658
Vogel, Bg. 238, 595
Vogelſang 818
Vogelsdorf 829
Vogtey 859
Voïgtscroß 880
Voigtswalde 806
Volkel 197
Volke Rak 100
Volkmansdorf 835
Vollega 663
Vollendam 115
Vollenhoven 164, 172
Volterſchanze 186
Voorburg 99
Voorn 56
Voorne 100
Voorſt 62, 68
Vorburg 420
Vorbrück bey Stein 490
Vor dem Tobel 553
Vordergroß 397
Vorhaus 772
Vrageren 64
Vredeſtein 55
Vredewold 179
Vreeswyk 144
Vrieſſeveen 171
Vroenhove 205, 208
Vrye van Sluis 216
Vuadens 443
Vucht 190
Vullierens 355

Vuren 56
Vuſternens 442
Vylen 213

W.

Waadt 351
Waal, Df. 117
—— Fl. 7, 55
Waalre 192
Waalwyk 191
Waard 214
Waarden 130
Waarder 97
Waat 351
Waarens 159
Wachowitz 855
Wachsdorf 787
Wachten, vier 283
Wad 161
Wadden 161
Wadenoijen 56
Wädenſchwell 293
Wäggis 374
Wälſche Lande 351
Waggithal 393
Wahrt 289
Wagenhauſen 297, 490
Wageningen 67
Wagenthal 520
Waggenthal 520
Wagſtadt 880
Wahleren 532
Wahlſtadt 769
Wakow 881
Walcheren 123
Walchwyl 409
Wald 293, 471, 652
Waldau 769
Wald=Emmen, Fl. 363
Waldenburg 432
———— Schweidn. 826
Waldhäuſern 527
Waldkirch 555
Waldſtadt 470
Waldſtädterſee 363, 398
Walenſtadt 500
Walkringen 320, 349
Wallenberg 826
Wallenburg 432
Wallendorf 810
Wallenſtadt 500
Wallenſtädterſee 411
Wallis 645
Walliſerbad 656
Walliſerland 645
Walperswyl 328
Waltenſpurg 590
Walterſchwyl 407
Waltersdorf 904
Walterswyl 325
Waltheny 840
Waltraden 408
Walzenhauſen 473
Wandritſch 778
Wangen 325, 369, 371, 393, 451
Wangrinova 797
Wanneperveen 173
Wannhäuſern 408
Wanſen 836
Want 563
Wardenburg 56
Warder 115
Warens 357
Warmbrunn 762
Warmenthal 858
Warmes 496
Warneton 222
Warſchowitz 873
Wartau, Df. 501

Wartau, Herrſch. 501
Warteck 554
Wartenberg, Glog. 749
——— Herrſch. 847
——— St. 851
Wartenſee 554
Wartha 847
Waſcheke 749
Waſpik 107
Waſſen 382
Waſſenaar 97
Waſſergemeine 563
Waſſerjeutſch 807
Waſſerſchanze 204
Waſterkingen 288
Watering 99
Waterland 114, 159, 219
Watervliet 219
Wattenweil 319, 561
Wattweil 562
Waverveen 96
Wayenſtein 56
Wederau 829
Wee 179
Weeſp 91
Weggis 374
Wehlige 795
Weiblingen 482
Weichau 751
Weichſel, Df. 885
——— Fl. 709, 870, 883, 886
Weidenau 879
Weigwitz 816
Weil 555
Weilach, Fl. 765
Weilerzell 397
Weinberg 818
Weinfelden 487
Weingarten 655
Weiningen 330, 518
Weißbach, Df. 880
——— Fl. 462
Weißel, Fl. 709
Weiß-Emmen, Fl. 363
Weißenburgerbad 336
Weiſſenſee 840
Weißkirch 882
Weißwaſſer 880
Weißwaſſerſtelz 520
Weiſtritz, Df. 827
——— Fl. 798, 822
Weiterſchweil 525
Wel 56
Welhauſen 487
Weliko-Strzelcze 856
Weliſch 787
Welland 133
Wellenberg 486
Welſchenrohr 451
Welſch Neuenburg 676
Weltensberg 482
Wendiſchnuſtau 788
Wenken 430
Wendrin 885
Wengi 327, 482
Wengibad 294
Wengſtatt 777
Werd, Inſ. 483
Werdenberg, Grafſch. 421
——— St. 421
Werdt 459, 526, 530
Werf 629
Werkendam 106
de Werp 167
Wertenſtein 371
Weſchkau 749
Weſen 504

Weſt-

West = Dongerdeel 157
Weſten 117
Weſterborg 186
Weſterbek 178
Weſter = Eind 117
Weſter = Ems, Fl. 174
Weſtergo 151, 158
Weſterland 119
Weſter = Quartier 179
Weſter = Schelde, Fl. 10
Weſter = Schelling 118
Weſterveld 170
Weſtervoord 65
Weſterwold 181
Weſterwolderland 181
Weſt = Friesland 107, 116
Weſt = Graftdyk 113
Weſt = Kappel 127
Weſtkerke 134
Weſtland 98
——— Df. 202
Weſt = Voorn 101
Weſtwolder = Aa 174
Weſt = Yſſelmonde 102
Weſt = Zaandam 113
Weſt = Zouburg 127
Weterin 96
Wetiſchwil 293
Wetſinga 179
Wetterhorn, Bg. 350
Wettingen 515, 518
Wettſchütz 748
Wettſchwyl 278
Wetzikon 293
Weyach 281
Weyda, Df. 807
——— Fl. 798, 847
Weyde, Fl. 708, 837
Weyerſchweil 487
Weygewitz 807
Wezep 91
Wezikon 484
Wichem 53
Wichtracht 320
Widnau 497
Wieckſchütz 858
Wiedikon 279
Wiehnacht 472
Wielky 841
Wierhuizen 179
Wiericker Schanze 91
Wieringen 118
Wieringer Waard 112
Wieſau 747, 787
Wieſchau 899
Wieſchütz 749
Wieſe 899
Wieſel, Fl. 709
Wieſen, Fl. 422
Wieſendaugen 291
Wieſenthal 846
Wietliesbach 324
Wiewerd 159
Wiewerder Boſch 159
Wiffisburg 358
Wigger, Fl. 301, 361, 364
Wigoldingen 492
Wigſtädtel 881
Wigſtein 881
Wikkel 160
Wilchingen 460
Wildenburg 563
Wildenhauß 561, 563
Wildenſtein 320, 432
——— Schl. 321
Wildern 484, 493
Wildgrub 887
Wildſchen 751
Wilhelminenorth 840

Wilhelm = Polder 201
Wilhelmsthal 901
Wilhelm Tellen Kapelle 382
Willebrordus = Put 111
Willemſtadt 200
Willige Langerak 145
Williſau 367
Wilmersdorf 890
Wilmsdorf 819
Wilre 208
Wilſchůtz 880
Wiltenbach 553
Wiltenburg 144
Wilwitz 846
Wimbritſeradeel 159
Wimmis 334, 335
Windeck 420
——— Herrſch. 501
Windiſch 346
Windiſch = Marchwitz 810
Winkeldorf 901
Winſchoten 180
Winterſingen 431
Winterswyk 64
Winterthur 297
Winzig 776
Wioske 851
Wipkingen 282
Wippingen 440
Wirbenthal 888
Wirche Teich 768
Wirſchkow 796
Wirſchkowitz 796
Wirzbitz 885
Wiſch 64
Wisla, Fl. 709
Wislikhofen 520
Wislikon 520
Wiſſenkerke 130
Witgenau 749
Witgendorf 787
Witmaarſum 159
Witoslawitz 858
Witteweil 491
Wittwil 491
Wockendorf 888
Wodislaw 878
Wölflingen 290
Wölflsdorf 902
Woemſel 192
Woerden 91, 97
——— Waterſchap von 97
Wöſchbach 490
Wogmeir 116
Wogſtadt 880
Wohlen 333
Wohlhauſen 371
Woinewitz 817
Woinowitz 862
Woiſche 748
Woiſelwitz 817
Woitsdorf 757
Wolau, Fürſtent. 773
——— St. 775
Wolderkum 156
Wolen 319
Wolfberg 493
Wolfersdyk 130
Wolffenſchies 403
Wolfsdorf 787
Wolfshalden 472
Wolfweil 451
Wolhauſen 372
Wollen 527
Wollenſchweil 528
Wollishofen 278
Wollrau 392
Wolmersdorf 881

Wolmsdorf 828, 847
Wolpersdorf 904
Wolrau 392
Wolterſum 180
Wonnenſtein 471
Wons 159
Wonſeradeel 159
Worb 320
Workum 92, 156
Wormer 113, 116
Worms, Landſch. 634
——— Fleck. 636
Wormſerbad 637
Woſchtzitz 873
Woſchnick 856
't Woud 99
Woudenberg 146
Woudenburg 146
Woudrichem 92
Wouw 204
Wozniczky 856
Wrotzlaw 801
Wünſchelburg 904
Würben 827
Würbenthal 888
Würksdorf 828
Würenlingen 516
Würtenberg 840
Wüſten-Dobritſch 788
Wüſt-Pohlomb 881
Wütende Neyße 755
Wüttendorf 819
Wufflens 355
Wufflens la Villa 359
Wuipens 440
Wuiſſens 442
Wulpen 218
Wunneweil 439
Wuppenau 482
Wurmsbach 508
Wydaars 133
Wyden 298
Wyer 368
Wyk 106, 111
Wyk te Duurſtede 141
Wykel 160
Wykermeer 72, 111
Wykon 368
Wyl, Bernh. Df. 324
—— Df. Zürich. 288
—— Herrſch. 320
—— St. 555
Wyl-Aegeri 407
Wyler 288
Wynau 325
Wynicken 370
Wynjeterp 160
Wyningen 391
Wyſſoka 855, 856
Wyth 196
Wytikon 283

Y.

Y, Fl. 70, 71
Yberg 562
Yenne 661
Yffweil 484
Ylſt 156
Ypern 222
Ypicken 408
Yſendyk 219
Yſlicken 408
Yſſel, die alte, 6, 47
—— die neue 6, 8
—— die holländiſche 72
Yſſelmonde 102
Yſſelmunden 166, 170
Yſſeloort 68
Yſſelſtein 105

Yſſendyk 219
Yverdon 357
Yvonant 534
Yzendoorn 54

Z.

Zaamſlag 221
Zaan, Fl. 71, 111
Zaandam 113
Zaanredam 113
Zabrze 857
Zakala, Fl. 756
Zakelberg, Bg. 756
Zaken, Fl. 756
Zamársk 885
Zandberg 220
Zanderbuiten 205
Zandpoort 112
Zandyk 128
Zantvoort 96
Zapmeer 178
Zattig 881
Zauche 748
Zauchwitz 869
Zauditz 869
Zaugwitz 808
Zawada 889
Zechen 776
Zeddam 65
Zedelsdorf 787
Zedlitz 777, 816, 828
Zeeburg 68, 127
Zeeland 119
Zeevang 115
Zeeuwſche Stromen 119
Zegewerf 191
Zehngerichte 616
Zehrbeutel 787
Zeipau 788
Zeiſau 787, 788
Zeiſelwitz 859
Zelhem 62
Zell 368
Zembowitz 856
Zerbe 746
Zernens 619
Zeſſelwitz 846
Zeſſendorf 787
Zevenbergen 107
Zevenhuizen 98
Zevenwolde 151
Zevenwolden 160
Zeyſt 143
Ziebendorf 773
Ziebern 787
Zieder, Df. 830
——— Fl. 829
Ziegenhals 835
Zigainer 819
Zil, Fl. 666
Zilis 594
Zillſchlacht 491
Zilwolde 64
Zindel 836
Zinkenberg 341
Zinkwitz 846
Zirkwitz 842
Zirkzee 131
Ziska 851
Zizers 608
Zobten 760, 825
Zoeken 55
Zoelmond 58
Zörbau 746
Zoffingen 361
Zofingen 347
Zollhaus 54
Zollikofen 319
Zollikon 283
Zommerdyk 134

Zoſſen

Zoſſen 882
Zotenberg 702
Zothenberg 821
Zotten 825
Zottenberg 821
Zoutelande 127
Zůben 482, 490
Zuchweil 448
Zuckenried 556
Zucklau 840
Zuckmantel 879
Zůbenzag 439
Zůffikon 296
Zůlch 860
Zůlz 860
Zůlzendorf 818
Zůndel 814
Zůrich, Cant. 269
——— St. 274
Zůricherſee 271
Zug, Cant. 404
—— St. 406
Zugerſee 404
Zuid-Beveland 128
Zuiddorp 221
Zuider-Drachten 158
Zuider-Haaks 118
Zuideveld 186
Zuidhoek 159
Zuid-Kennemerland 96
Zuidmeer 158
Zuidvliet 130
Zuid-Voorn 101
Zuid-Welle 133
Zuidwoude 158
Zuidzande 218
Zuid-Zype 112
Zuilichem 56
Zuileſtein 143
Zuilen 145
Zulauf 797
Zum Dorf 386
Zum hintern Rhein 595
Zumikon 283
Zum reichen Segen 902
Zum Rhein 595
Zum Stein 470
Zum Thurm 655
Zur Schmitten 622
Zurzach 517
Zutphen, Amt 62
——— Grafſch. 46, 59
——— St. 60
Zutz 615
Zuyder-See 6
Zuzweil 555
Zwadenburgerdam 97
Zwaluwe 107
Zwammerdam 97
Zwanenburg 65
Zwarte Sluis 173
Zwarte Water 163
Zwey-Lůtſchenen 350
Zwey Simmen 336
Zwichum 156
't Zwin 216
Zwol 168
Zwolle 168
Zwolſche Diep 163
Zwyndrecht 102
Zwyndrechtſche Waard 102
Zyderveld 59
Zyffen 431, 432
Zyliun 353
Zyory 862
Zype 112, 134

INDEX.

A.

Abbatis cella 467
Ad carceres 533
Ad Favarias 500
Ad lacum 393
Ad aquas regias 407
Ad montem 504
Aetuaticus vicus 589
Agerana vallis 652
Ala 344
Albinovum 622
Alebium 633
Alpes penninæ 231
—— ſummæ 230
Alta criſta 358
Alta ripa 439
Alvanium 622
Alvum novum 622
Amades 592
Amedes 592
Amœnus mons 504
Antium 587
Aquæ helveticæ 512
Aquiæ regiæ 4C7
Aquilegia 344
Aragnum 652
Aravia, vel Araugia 361
Arbor felix 478
Arctopolis 310
Arenacum 65
Arialbinium 429
Ariola 383
Arnhemia 64
Arola 240
Arovia 361
Arx Britannica 97
Audimus 504
Augia Domini 469
Augia lacus Tigurini 391
Augia major 483
Augia Rheni 483
Augia virginum 564
Auguſta Rauracorum 432
Aventicum 358
Avicula 238, 585
Aula bona 355
Auraſium 806
Aurimontanum 345
Aurimontium 770
Aurora 348
Avellani 341
Ayrolum 383

B.

Baccæ, Baccium 345
Bactacium 345
Bada, Badena, Badenia 512
Baltions 573
Banea vallis 663
Baſil 424
Baſilaca 424
Baſilæa, Baſilea 424
Baſilia 424
Baſula 424
Batavodurum 142
Bay 345
Belgium 2
Belgium fœderatum 3
Boneducium 592
Berinzona 537
Berna 310
Bernina 597

Berolſta-

Berolſtadia 840
Bethania 790
Bevelandia auſtralis 128
Bevelandia ſeptentrionalis 130
Bibiſcum 352
Bicina 819
Bicornis 646
Biella 567
Biellum 567
Bienna 567
Bilitio 537
Bilitiona 537
Bilitionum 537
Bipennis, Bipennium 567
Balconis fanum 828
Boleslavia 757
Bonædulcium 592
Bonus mons 360
Bormium 635
Brega 812
Broilum 544
Bruga 360
Bulium 633
Bundium 611
Bythonia 795

C.

Campoveria 125
Campſum 506
Campus dulcinus 642
Camſo 506
Cani 574
Canivilla 470
Carnovia 881
Carpathes 702
Caſa 473
Caſtellio ſuperior 652
Caſtellum 512
Caſtiodum 338
Caſtiodunum 338
Caſtra 501
—— rhætica 501
Caſtrum Bilitionis 537
Caſtrum Pipini 324
Celinum 610
Cenabum 682
Cercunum 634
Certiacum 517
Cervimontium 473, 760
Cervium 616
Ciceres 608
Cilicia 860
Cinum 634
Civitas altæ ripæ 812
Clara Werda 452
Clavenna 639
Clivus S. Lucii 621
Clurium 631
Cobena 748
Comitatus Pippinenſis 324
———— Rhætiæ curienſis 574
———— Valdenſis 351
Confluentes 517
Confluentia 517
Contegium 659
Contrum 610, 619
Convallium 619
Conventus Brigianus 653
Corberia 443
Cornuvia 882
Crucium 620
Culmen urſi 594
Curia Rhætorum 599

D.

Dalebium 632
Darnaſia 488
Daventria 166

Delphi

Delphi 80
Deſertina 589
Devonturum 166
Diſſertinum 589
Dordracum 78
Dortrechtum 78
Dracontium 792
Duregum 274
Duroſtadium 142

E.

Ebrodunum 357
Eleutheropolis 751
Elgovia 286
Epiſcopi cella 479
Eremitarum cœnobium in Helvetiis 395
Eremus deiparæ matris, ſ. divæ virginis 395

F.

Fabarium 500
Faentejum 620
Fagonium 592
Falcomontium 860
Falconis mons 211
Faliſca 621
Faliſcum 621
Fanum S. Mauritii 660
Flemium 591
Fluminis 501
Foedus cathedrale 597
——— domus Dei 597
——— decem juriſdictionum 616
Fons beatæ virginis 348
Fovea 587
Friburgum Nuithonum 436
Friſia 146
Furca 647
Furcula 647

G.

Gaunodurum 297
Gebenna 682
Geneva 682
Glacium 896
Glarona 417
Glaronenſis pagus 409
Glocium 896
Gomeſianorum conventus 651
Grandiſonum 534
Granſia 534
Granzonium 534
Grueria 444
Grunum 596
Gryphimontium 758
Gueſcha 504
Gynopedium 476

H.

Haga comitis 93
Hainovia 772
Halcydes 344
Hals 344
Harderovicum 67
Haſelii 341
Humilis mons 441
Hutteni inſula 391

I.

Janoba 682
Janua 682
Jauravia, Jauravium 756
Javoria, Javorium 756
Illantium 587
Infra porta 611
In montibus 654
Inſula Batavorum 53
Interlacus 334, 352
Interlapides 352
Iſalandia 166

Jura

Jura 449
Juraſſus 304

K.

Kyriopolis 776

L.

Lacus Aegerius 404
—— Aventicenſis vel Aventicus 358
—— biellenſis 303
—— biennenſis 303
—— bipennenſis 303
—— egerius 404
—— lemannus 301
—— moratenſis 532
—— neocaſtrenſis 666
—— neocomenſis 666
—— ripanus 411
—— ripenſis 411
—— rivanus 411
—— rivarius 411
—— verbanus 542
—— veſenius 411
—— wallenſtadienſis 411
Lauſinium 301
Lauſodunum 353
Lauſonium 301, 354
Leoberga 758
Leopolis 758
Luba 775
Lubens 775
Luceria, Lucerna 366
Lugdumum Betavorum 81
—— ad Rhenum in Batavorum Inſula 81
Lupiclivium 472
Lupinum 621

M.

Magus, fl. 411
Maja villa 621
Maji campus 621
Malogia 597
Maria ad nives 468
Maris ſtella 518
Martiniacum 662
Medioburgum 123
Meginlanum 283
Meginradi cella 395
Mejulanum 283
Meldunum 357
Mendriſio, Mendriſo 545
Meſaucum 595
Meuſa 595
Milanum 283
Milicium 794
Minnodunum 357
Monaehodamum 110
Monaſterium 616, 652
—— corvatienſe 622
—— eremitarum 395
—— in ſilva 395
Mons Aſciburgius 821
—— auroræ 348
—— Dei 652
—— fractus 365
—— Heinſilianus 593
—— Julius 597
—— Martis 655
—— Melojus 597
—— oris 654
—— Penninus 231, 646
—— pileatus 364
—— Presbyteri 358
—— Pyrenæus 597
—— Sabothus 821
—— S. Gertrudis 92
—— Silenſis 821
—— Vogetius 304, 321
—— vulturius 821

Mons

Mons Zabothus 821
—— Zobtenſis 821
—— Zotenſis 821
Monteolum 661
Montes Cerconeſſi 702
—— demerſorii 702
—— gigantei 701
—— Riphæi, vel Rhipæi 702
—— Sarmatici 702
—— Sudeti 701
Moratum 532
Morgia 354, 655
Morgiacum 354
Moſa 9
Muſtruacum 352

N.

Navalia 419
Neoburgum 676
Neocomum 676
Neodunum 356
Nimitium 818
Niſſa 834
Nividunum 356
Nova villa 691
Novena 594
Novicaſtrum 584
Noviodunum 356
Noviomagum 50

O.

Odera 708
Olavia 815
Olita 452
Olſena 839
Olsna 839
Olta 452
Oppavia 880
Oppolia, Oppolium 854
Oriens 383
Oſſa villa 453

P.

Pagus Glaronenſis 409
Pagus occidentalis 158
Pagus orientalis 156
Paterniacum 359
Penne locus 352
Penni lucus 352
Penninæ alpes 231
Perſinio 501
Peſclavium 612
Pes nucis 637
Piſcina 484
Plantedium 633
Planura 594
Pons Arulæ 360
Poſtclavium 612
Praſia Elyſiorum 749
Primislavia 748
PrincipatusCarnovienſis 863
—— Oppavienſis 863
Promontorium 611
Provincia Tranſiſalana 162
Pyrendum 597

Q.

Quiſſus 755

R.

Rautena 777
Regiomontium 826
Regio Morgiana 655
Remuſium 610
Reuſſia 238
Rhætia 569
—— alta 609
—— vallis 619
Rhætigovia 619
Rhætium 592
Rhenus 238

Rhetium 592
Rhodanus 239
Riva villa 500
Romani monaſterium 359
Rotundus mons 442
Ruda 777
Ruffa eccleſia 769
Ruperti villa 507
Ruſa, Ruſia 238

S.

Sacer pagus 286
Salis aqua 449
Salſæ aquæ 449
Sancta Inſula 328
Sarunegaunum 499
Saxium 619
Scaldia 131
Scaldis 9
Scanavicana vallis 623
Scaphuſium 456
Scinum 634
Scipionis mons 654
Sedunum 657
Sempronius mons 654
Septem Sales 444
Siles 594
Silva Ducis 189
Sintria 462
Solodorum 446
Solodurum 446
Speluga 594
Stabulum 610
Statio Rhætorum 500
Staviacum 441
Stenovicum 172
Stregonum 827
Stregovia 827
Strelicia major 856
Subſilvania 398
Suidnicium 824
Summæ Alpes 231
Suria 374

T.

Templum Martini 354
——— Petri 358
Terminus Helvetiorum 393
Teſchena 884
Teſſinum 884
Thalloris 749
Thermæ favarienſes 500
——— helveticæ 512
——— piperinæ 500
Thermopolis 512
Thuregum 274
Thuricum 274
Ticinus 240
Tigurum 274
Tilium 630
Tobinium 361
Trajectum ad Moſam 205
——— ad Rhenum 139
——— inferius 139
——— vetus 139
Tranſiſalana 162
Trebnitium 842
Trimontium 591, 608, 827
Tubantia 170
Tucconia 393
Tugium 406
Tullum 630
Turicum 274
Turris Peliana 352
Tuſcia 593

U.

Ultrajectum 139
Umbilicum 623
Urbigenum 535
Urnacum 469

Urona-

Uronatum 469
Urſa 238
Urſimontanum 345
Urſulus 594

V.

Vahalis 7
Valeſia 645
Vallis b. Mariæ 408
—— Breunia 538
—— corvantiana 622
—— domeſtica 608
—— dominarum 408
—— fera vel ferrea 637
—— gratiarum 528
—— in Vrah 375
—— lapidaria 594
—— leguntina 595
—— lepontina 383
—— liliorum 485
—— meſaucina 595
—— ſana 620
—— ſexamnienſis 594
—— tellina 623
—— urania 375
Vallis urſaria 384
—— urſella 384
Vedrus 163
Veſpia 654
Viader 708
Viadrus 705
Viceprevanum 611
Vicoſopranum 611
Vicus thermarum 512
Villa Gualteriana 407
Vindoniſſa 346
Viſtula 709
Viviacum 352
Vrania 375
Vratislavia 801

W.

Wincium 776
Wolferdi agger 130

Z.

Zabothum 825
Zizaria 608
Zobtena 825
Zutphania 60

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

D. Anton Friderich Büschings, Königl. preuß. Oberconsistorialraths ...
neue Erdbeschreibung

Bd.: 4

Hamburg 1773

Geo.u. 52 a-4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10428980-3
VD18 80230350-001